

Rom, den 17ten December.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist gestern mit zahlreichem Gefolge von Florenz hier eingetroffen. Der hohe Reisende ist im Pallast Odescalchi abgestiegen, in welchem sich die Wohnung des kaiserl. russischen Gesandten, Herrn von Potemkin, befindet. Heute Vormittag begab sich Sr. Kaiserl. Hoheit nach dem Vatikan, um dem Papste einen Besuch abzustatten. (Pr. St. Zeit. No. 361.)

Rom, den 18ten December.

Vorgestern Abend, als man S. K. H. den Großfürsten Thronfolger von Rußland hier erwartete, zogen viele Hunderte von schaulustigen Menschen bey dem schönsten, heitersten Wetter, welches wir anhaltend genießen, bis weit über Ponte Molle Ihm zu Fuß, zu Pferd und zu Wagen entgegen, während andere vor dem Thor und auf dem großen Platz del Popolo Seiner in den buntesten Gruppen harrten. Selbst die Terrassen des öffentlichen Spazierganges auf Monte Pincio waren mit Menschen angefüllt, welche dem Gedränge ausweichen, und den Zug von oben ansehen wollten, da allgemein geglaubt wurde, S. K. H. der Thronfolger werde mit 14 Wagen Seines Gefolges und unter militärischer Eskorte, welche Ihm entgegen geschickt war, Seinen Einzug halten. Aber statt des erwarteten Zuges fuhr nach 4 Uhr ein einfacher offener Reisewagen, worin der einstige Alleinherrscher aller Rußen mit Seinem Adjutanten, dem jungen Prinzen Dulgorki, saß, unerkannt durch Porta del Popolo und die versammelte Menge. Se. Kaiserl. Hoheit hatte sich alle Auszeichnung verboten, und war Seiner Begleitung vorangeeilt, welche erst spät in der Nacht eintraf. Längst war Er in Seiner Wohnung eingetroffen, als man erst erfuhr, daß Er angekommen. Einige Russen hatten Ihn erkannt, aber nur Wenige hatten ihnen Glanzen geschenkt. Die Ehrenwache vor dem für Ihn eingerichteten Pallast des Fürsten Odescalchi hat Er nicht annehmen wollen. Gestern Vormittag wurden Sr. Kaiserl. Hoheit die sich hier aufhaltenden Russen vorgestellt. Später fuhr Höchstersebe nach dem Vatikan, wo Er Sr. Heiligkeit in einer feyerlichen Audienz durch den russischen Gesandten, Geheimenrath von Potemkin, vorgestellt wurde. Nachmittags besuchte Er Seinen Großonkel, den Prinzen Heinrich, Bruder S. M. des Königs von Preußen. Der Namenstag S. M. des Kaisers von Rußland wird heute durch ein Mittagessen, welches der russische

Minister S. K. H. dem Thronfolger zu Ehren giebt, gefeyert, und auf heute Abend sind die Vorbereitungen zu einer brillanten Illumination der ganzen Fassade des großen Pallastes Odescalchi getroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 1.)

Rom, den 20ten December.

Morgen wird bey dem russischen Gesandten, Herrn von Potemkin, große Soirée seyn, wozu das ganze diplomatische Corps und die Elite der höheren Gesellschaft, sowohl Einheimische als Fremde, geladen sind. Zu dem vorgestrigen Namensfeste S. M. des Kaisers von Rußland ließ S. K. H. der Thronfolger durch den russischen Gesandten der hiesigen Behörde eine Summe von nahe an 20,000 Franken zustellen, mit der Bitte, sie an Hülfbedürftige zu vertheilen.

(Pr. St. Zeit. No. 1.)

Konstantinopel, den 5ten December.

Die Erhebung der Steuern nach der neuen Vor-schrift findet mancherley Schwierigkeit, und die Pforte sieht sich immer mehr von Geldmitteln entblößt.

Mehemed Aly scheint wirklich bis zum Sennaar gehen zu wollen. (Pr. St. Zeit. No. 361.)

Konstantinopel, den 6ten December.

Der älteste Sohn des Sultans befindet sich seit einigen Tagen unwohl; man versichert jedoch, es sey nicht von Bedeutung. (Pr. St. Zeit. No. 362.)

Smyna, den 8ten December.

Die hiesige Stadt ersaute sich seit dem isolirten Pestfall vor vierzehn Tagen des vollkommensten Gesundheitszustandes und wurde daher durch die gestern erfolgte gleichzeitige Erkrankung von vier Personen an der Pest in die größte Bestürzung versetzt. Auch heute ist schon wieder ein neuer Fall gemeldet worden.

(Pr. St. Zeit. No. 362.)

Alexandrien, den 6ten December.

Man trägt sich allgemein mit bösen Ahnungen herum und sieht der nächsten Zukunft mit Besorgniß entgegen. Die ganze Familie Mehemed Aly's theilt diese Gefühle, und seine Tochter, eine sonst sehr standhafte Frau, die ihren Vater immer mit Gleichmuth in Gefahren verwickelt sah, warf sich ihm kurz vor seiner Abreise, von den bangsten Vorgefühlen übermannt, zu Füßen und beschwor ihn, diese Reise aufzugeben, „denn“, rief sie aus: „ich glaube, sonst niemals meinen Vater wiederzusehen.“ Aber weder die Thränen seiner Tochter, noch die dringendsten

1851



Vorstellungen seiner ergebensten Freunde, konnten ihn von seinem Entschlusse abbringen. Gleich der Anfang der Reise ward mit Unglück bezeichnet. Schon bey Venesues stieß sein Dampfsboot auf den Grund und beschädigte sich; zwar holte es ihn in Siut wieder ein, aber in der ersten Katarakte rannte es so heftig auf einen Felsen, daß der Pascha es wieder verlassen und in gewöhnlichen Nilbarcken weiterreisen mußte. Bey Wadi Halki betrat er die Wüste und durcheilte diese mit solcher Schnelligkeit, daß sein Gefolge immer eine Tagereise hinter ihm zurückblieb. Man weiß, daß er eine Menge Geschenke für die den Sennaar umwohnenden Negerfürsten und an Geld 300,000 spanische Thaler mitgenommen hat; dies und seine Truppenmacht daselbst wird fürs Erste hinreichen, ihm jene Fürsten unterthänig zu machen, wenn er dies überhaupt schon bey dieser Reise bezweckt. Der Plan, den er in Kahira vor seiner Abreise laut aussprach, woran aber damals Niemand glaubte, ist: sich im nächsten Jahr Abyssiniens zu bemächtigen und mit einer Armee bis zu den Quellen des weissen Flusses zu gehen. Den Konsuln erklärte er, daß er alle Gelehrten, die ihn auf dieser Expedition begleiten wollten, mit Vergnügen aufnehmen und für ihre Sicherheit sorgen würde. Wohl schwerlich würde sich je wieder eine ähnliche Gelegenheit finden, diese unbekannten Länder kennen zu lernen, denn nach dem Tode Mehemed Ali's werden wahrscheinlich alle diese Länder, den Sennaar und Kordofan mit inbegriffen, auf lange Zeit dem europäischen Forschungsgeiste verschlossen bleiben. Gegen Ende Februars wird der Pascha in Kahira zurück erwartet, und alsdann wird sich entscheiden, ob die Expedition stattfindet oder nicht.

(Pr. St. Zeit. No. 2.)

Athen, den 12ten December.

Seit die Regierung strengere Maßregeln gegen die Räubereien ergriffen hat, ist die Sicherheit wenigstens theilweise im Peloponnes wieder zurückgekehrt. — Unsere Universität schreitet nicht in der Weise fort, wie man es erwartet hatte; nur die juristische Fakultät macht eine rühmliche Ausnahme.

(Pr. St. Zeit. No. 1.)

Lissabon, den 17ten December.

Am 9ten d. M. wurden die Cortes mit den gewöhnlichen Formalitäten eröffnet. Es hatten sich Gerüchte verbreitet, daß bey dieser Gelegenheit Unruhen stattfinden würden, denen als Vorwand dienen sollte, daß der Dienst bey den Cortes von den Linientruppen und nicht, wie früher, von der Nationalgarde versehen werden sollte. Es wurden daher schon früh am Morgen mehrere Regimenter regulärer Truppen in den nach dem Cortesspallast führenden Straßen aufgestellt, allein es fiel durchaus keine Störung vor. Die Senatoren und Deputirten versammelten sich um Mittag in der Deputirtenkammer, und der Bischof von Semodães (General

Azeredo) nahm als ältester Senator den Präsidentenstuhl ein. Eine Deputation von sechs Senatoren und zwölf Deputirten wurde ernannt, um die Königin und ihren Gemahl zu empfangen. Ihre Majestäten kamen nach ein Uhr, von einer Schwadron Kavallerie eskortirt, in der Deputirtenkammer ein. Nachdem die Königin sich auf dem Thron niedergelassen und der König auf einem kleinern Thron an ihrer Seite Platz genommen hatte, verlas Ihre Majestät die Thronrede. Der König und die Königin verließen den Saal sogleich nach dem Schlusse der Rede. Die Königin war bleich und bey dem Anfange der Lesung etwas aufgeregter, doch erhielt sie bald ihre gewöhnliche Fassung wieder. Lord Howard de Walden und die anderen Mitglieder des diplomatischen Corps wohnten der Sitzung bey, auch waren die Tribünen sehr gefüllt.

(Pr. St. Zeit. No. 1.)

Madrid, den 15ten December.

Gestern begaben sich die katalonischen Deputirten zu dem interimistischen Konseilspräsidenten, um ihn zu bitten, die Generalkapitäne von Meer, Leonard und Palarea in ihren Aemtern zu lassen. Dem Vernehmen nach haben sie nur in Betreff der beyden Ersten ihren Zweck erreicht. (Pr. St. Zeit. No. 1.)

Dem Vernehmen nach hat die Königin die von Cordova eingereichte Entlassung nicht angenommen. Man will jedoch wissen, daß dieser General, nicht wie ihm befohlen, sich nach Sevilla, sondern nach der Hauptstadt begeben habe. Es wird auch versichert, daß der General Leonard, trotz des mächtigen Schutzes der Generale Espartero und Alai, mit Ungnade bedroht werde.

(Pr. St. Zeit. No. 2.)

Spanische Gränze.

Man schreibt aus Bayonne vom 21sten December: »Maroto befand sich am 17ten noch in Azkoitia, dem Hauptquartier des Don Karlos. Ebendasselbst hatte man die Nachricht erhalten, daß Espartero mit 8000 Mann einen Angriff auf La Poblacion unternommen, aber von Seiten der auf der Linie von Alava aufgestellten Karlistischen Truppen einen kräftigen Widerstand erfahren habe. Die von den Letzteren eingenommene Stellung soll uneinnehmbar seyn. — Ein Christinischer Sergeant, der in dem Gefängnisse in Bilbao den Dienst versah, ist, nachdem er dem Sohne und Schwiegersohn des Karlistischen Anführers Zavala zur Flucht behülft gewesen, desertirt.« (Pr. St. Zeit. No. 361.)

Paris, den 24sten December.

Man schreibt aus Oran vom 13ten d. M.: »Gestern langte bey dem Konsul Abdel-Kader's ein Araber an, der ihm die Botschaft überbrachte, daß der Emir nach Maskara zurückgekehrt sey, und daß die Stadt Ain-Maidch sich ihm unterworfen habe. Abdel-



Kader schickte sich an, nach Miliana abzugehen, wo er wahrscheinlich den Winter mit seiner regelmäßigen Armee verbringen wird; seine Hülfsstruppen sind verabschiedet worden. (Pr. St. Zeit. No. 362.)

Paris, den 25ten December.

In den Büreaux der Pairskammer wurde gestern der Entwurf zu einer Antwortadresse derselben auf die Thronrede verlesen. Ueber die einzelnen Theile derselben wurde diskutiert und mehrere wichtige Aenderungen brachte man in Vorschlag. Das Bureau, in welchem sich der Konseilspräsident, Graf Molé, befand, war der Schauplatz lebhafter Debatten. Ueber mehrere Punkte wurden bestimmte Explikationen gefordert, wenn auch nicht gegeben. Die Herren von Schonen, Montalivet, Alton, Cousin und Andere, nahmen an diesen Debatten Theil. Herr von Schonen beantragte, daß anstatt der im Abreßentwürfe enthaltenen Worte: „Die Unabhängigkeit Belgiens sichern“, gesetzt werde: „Die Integralität Belgiens sichern.“ Diese Meinung, von dem Herrn Montalembert stark unterstützt und von dem Konseilspräsidenten bekämpft, drang nicht durch. Herr Molé zeigte sich in seinen Erklärungen hinsichtlich Belgiens sehr zurückhaltend; er behauptete jedoch, daß noch nichts unterzeichnet wäre, daß seine Sympathieen ganz für die belgischen Interessen wären, und daß seine Meinung hierüber, die er inzwischen hier auseinanderzusetzen nicht für geeignet hielt, den auswärtigen Mächten bekannt wären. Ueber die Räumung Ankona's ließ sich der Konseilspräsident weitläufiger aus und bezeugte seine Zufriedenheit darüber, daß er die französischen Truppen aus der mehr als prekären Lage gebracht habe, worin sie sich dort befunden hätten. Von Herrn Cousin gedrängt, gab er zu, daß Herr Thiers, als die Räumung Ankona's von diesem verlangt worden, sie verweigert habe. Der Konseilspräsident gab auch die Versicherung, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und England niemals freundschaftlicher und inniger gewesen seien, als gerade im gegenwärtigen Augenblicke. Bei der Diskussion über die Angelegenheiten der innern Politik vertheidigte Herr Camille Perier mit Eifer die Interessen des inländischen Zuckers. Diskussionen hatten ebenfalls statt in dem Bureau, in welchem sich der Herzog von Orleans befand, welcher, so wie die Herren von Mosbourg und Gasparin, thätigen Antheil an denselben nahm.

(Pr. St. Zeit. No. 1.)

Neapel, den 13ten December.

Laut Berichten aus Sicilien ist die Eruption des Vetus seit Anfang dieses Monats erloschen.

(Pr. St. Zeit. No. 1.)

Brüssel, den 23ten December.

Dem Commerce zufolge, wird die Unterstützung, welche der Bank bewilligt worden, allgemein als zu ge-

ring befunden, wiewohl man annimmt, daß die Regierung die Summe von vier Millionen nicht festgestellt, ohne sich davon vollkommen überzeugt zu haben, daß diese für den ersten Moment hinreichen werden.

(Pr. St. Zeit. No. 361.)

Lüttich, den 26ten December.

Das Journal de Liège sagt: „Die Herren von Ansbach und Metz haben, wie man uns versichert, in Paris zwar eine sehr höfliche Aufnahme gefunden, doch dürfte sich der Erfolg ihrer Mission hierauf wohl beschränken.“ (Pr. St. Zeit. No. 1.)

Wien, den 20ten December.

Heute aus Pisa eingegangenen Nachrichten zufolge, soll sich das Befinden der Frau Herzogin Marie von Würtemberg sehr verschlimmert haben. — Fürst Shika, welcher, wie schon berichtet wurde, am 15ten d. M. seine Reise von hier fortsetzte, hat nun Mayland, anstatt Triest als das Ziel derselben bestimmt.

(Pr. St. Zeit. No. 361.)

Triest, den 20ten December.

Aus Athen dringen die neuesten Briefe die Anzeige, daß daselbst verschiedene Gerüchte über eine Ministerialveränderung im Umlauf seyen. (Pr. St. Zeit. No. 2.)

München, den 24ten December.

Beide königliche Majestäten sind von einer leichten Unpäßlichkeit, welche die Königin schon einige Zeit in ihren Gemächern hielt, noch nicht ganz hergestellt. S. M. der König wird darum diese Mitternacht dem Gottesdienst in der Allerheiligen-Hofkirche nicht bewohnen, dagegen morgen Vormittag um 11 Uhr mit großem Cortège Kirchengang halten. Das am Weihnachtstage gewöhnlich stattfindende Hofkonzert ist abgesagt. (Pr. St. Zeit. No. 361.)

Roskild, den 14ten December.

Nachdem unsere Ständezeitung lange über An gelegenheiten von fast nur lokalem Interesse berichtet hatte, theilt sie jetzt die schließlichen Verhandlungen über die vom Herrn Drosen beantragte vollständige Emancipation der Juden mit. Das zur Begutachtung dieses Antrags niedergesetzte Comité bestand aus dem Bischof Mynster und den Abgeordneten Treschow und Algreen Ussing, von welchen die beiden Ersteren sich gegen die Emancipation erklärten, letzterer aber in einem Separatvotum für dieselbe. Als es zur Abstimmung kam, verlangte Castenschiold dennoch die Rüge, welche indessen mit 32 gegen 30 Stimmen für die Einreichung eines Antrags auf vollständige Emancipation der Juden entschied.

(Pr. St. Zeit. No. 361.)

London, den 22ten December.

Die Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten hat die Erwartungen an der hiesigen Börse nicht befriedigt; man hatte nicht geglaubt, daß er bei seiner



Feindseligkeit gegen die Banken so hartnäckig beharren und seinen Plan, die öffentlichen Gelder nicht mehr in diesen Instituten zu deponiren, sondern in der Verwaltung der Unter-Schatzbeamten in den einzelnen Staaten zu lassen, dem Kongresse von Neuem anempfehlen werde.

Feargus O'Connor scheint das Verbot der nächtlichen Volksversammlungen bey Fackelschein umgehen zu wollen, denn er hat kürzlich geäußert: »Im nächsten Monat haben wir schönen Mondschein; da wollen wir einmal sehen, ob Lord Melbourne auch den Mond auslöschen kann.«

Alles, was gestern noch über das Fallissement der belgischen Bank hier bekannt wurde, läßt glauben, daß dies Ereigniß für London doch nur von untergeordnetem Einfluß seyn muß, und daß der Hauptverlust den Pariser Geldmarkt trifft, an welchem sich die Hälfte oder gar zwei Drittel von den Aktien jener Bank befinden sollen. Diejenigen, welche die bevorstehende Gefahr ahneten, dürften, wie man glaubt, bedeutend gewonnen haben, weil es mit dem Kredit der Bank bis zum letzten Augenblicke sehr gut stand.

Nach Berichten aus Guayaquil vom 13ten Oktober hatte man dort aus Lima die Nachricht erhalten, daß die in Peru gelandeten chilenischen Truppen in einer Schlacht, die 14 Leguas nördlich von Lima geliefert worden, eine vollkommene Niederlage erlitten. Die peruanischen Generale Miller und Moran kommandirten in dieser Schlacht. Der chilenische General soll auf dem Platze geblieben seyn. (Pr. St. Zeit. No. 361.)

Aus Lissabon vom 7ten d. M. wird geschrieben, daß die Besatzung der Gränzfestung Almeida den Infanten Don Sebastian, Sohn der Prinzessin von Beira, aus deren erster Ehe, zum König von Portugal proklamirt habe, und daß diese Besatzung mit anderen Garnisonen in Verbindung stehe.

(Pr. St. Zeit. No. 362.)

#### Vermischte Nachrichten.

Schlesien. Der Fürst Pückler hat vor einiger Zeit einen großen Theil seiner Sammlungen in die Heimath gesendet, die glücklich in Muskau angekommen sind. Ausser kostbaren Waffen, 4 Flaschen mit ächtem Rosenöl und anderen Geschenken der ägyptischen und syrischen Pascha's, kamen auch ein wunderschönes weißes Dromedar, viele Vögel, Affen und andere lebendige Thiere mit, welche eine Menagerie bilden. Der Fürst selbst wird zum Frühjahr erwartet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 280.)

Am 21sten November Nachmittags wurde in Bunz-

lau eine schöne Bildung von Nebensonnen mit den gewöhnlichen Lichtbogen beobachtet. Abends wiederholte sich die Erscheinung mit dem Monde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 281.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 28sten December. Hr. Generall. v. Gerstenzweig aus Wosnesensk, und Hr. Ingen. Oberst de Witte aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Schulinsp. Hugo v. Trautvetter aus Luckum, log. b. Roll. Rath v. Trautvetter. — Hr. Ingen. Lieut. Bar. v. d. Pahlen aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 29sten December. Der Rigasche Bürger, Hr. Satow, aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Magister Pape aus Bauske, Hr. v. Tiefenhausen und Hr. Ed. Benkert aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 30sten December. Hr. Organist Treuguth aus Grenzhoff, Hr. Handl. Kommiss Blumenberg aus Libau, und Hr. Diszp. Nettenberg aus Ellern, log. im Hôtel de Varsovie. — Hr. Amtm. Rißner und Hr. Handl. aus Strocken, log. b. Vorchert. — Hr. Registr. Schöl aus Bauske, und Hr. Dekonom Felsenberg aus Suhrs, log. b. Zehr jun.

#### K o u r s.

Riga, den 22sten December.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 3 Mon. D. 60 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 90 L. n. D. 10  $\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon. 12 Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.

Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel 53  $\frac{3}{4}$  Kop. B. A.

— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 53  $\frac{2}{5}$  Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 45  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.

6 pCt. Inschriften in B. A. — pCt.

6 pCt. Metalliques zum Tageskurs in B. A. — pCt.

5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. —

5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. —

Livländische Pfandbriefe . . . . 99  $\frac{1}{2}$

dito Etieglizische 4-procentige 99

Kurländische Pfandbriefe . . . . 99

Ehstländische Pfandbriefe . . . . 98

(Hierbei eine Beilage.)

I s t z u d r u c k e n e r l a u b t.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.  
No. 2.



Mondtag, den 2. Januar 1839.

Mitau, den 31sten December.

Am vorigen Weihnachtsabend ist dem zu vorigen Johannis emeritirten Oberlehrer der lateinischen Sprache am hiesigen Gymnasio, Kollegienrath Dr. von Trautvetter, von vier aus den drei oberen Klassen abgeordneten Gymnasiasten im Namen dieser Klassen ein kostbarer silberner Pokal überreicht worden, dessen lateinische Inschriften besagen: „Dem sehr geliebten Lehrer die dankbaren Schüler;“ auf der Rückseite: „Nicht nur für das folgende Zeitalter mögest Du gesäet haben, sondern der gütige Gott lasse Dich auch selbst die Früchte der Bäume sehen, die Du gepflanzt hast!“

Vermischte Nachrichten.

Stuttgart (December). Unsere neue Wiedertäufersekte, welcher, wie wir erfahren, von den weltlichen und geistlichen Behörden in Kirche, Taufe und Abendmahl bis jetzt nichts in den Weg gelegt wird, scheint sich verstärken zu wollen. Am letzten Sonntag, den 2ten December, wurden auf ihrem Taufplatze am Neckar bey Berg (sonst der Badeplatz, der aber bey gegenwärtiger Witterung allerdings nicht zum Baden benützt wird und daher ganz zu ihrer Disposition steht) zwey Frauen von Nellingen und ein junger Schuster von hier durch Untertauchen im Neckar getauft. Die Taufe geschieht bey Frauenzimmern in einem langen, sie von dem Hals bis zu den Füßen verhüllenden Gewande, und abgesondert von den Männern. Abends wurde den Neuaufgenommenen das Nachtmahl gereicht. Die Taufe versteht in Ermangelung eines ordinirten Geistlichen Herr Instrumentenmacher Schausfler von hier. Bereits sind wieder zwey neue Täuflinge für eine weitere Taufe vorgemerkt. Einen Anstand erregte ein Schuster von Rohracker, der in früherer Zeit in der Schweiz mittelst Besprengen mit Wasser wiedergetauft wurde. Dieser darf nun nach den Grundsätzen der Sekte zwar an ihren Versammlungen, nicht aber am Abendmahle Theil nehmen, da nach ihrem Ritus strenge auf der Taufe mittelst Untertauchen, so wie sie Johannes der Täufer im Jordan vorgenommen habe, festgehalten wird. Es bleibt nun demselben, um ganz der Sekte einverleibt zu werden, nichts übrig, als eine nochmalige, resp. dritte Taufe. (Pr. St. Zeit. No. 344.)

Dresden (13ten December). In der Sitzung der Pariser Akademie vom 20sten November erstattete der berühmte Arago Bericht über die von Selignes gemachte Erfindung eines neuen Leuchtgases, welches das

bisher aus Steinkohlen bereitete durch größere Intensität des Lichtes, Geruchlosigkeit und Wohlfeilheit übertrifft. Die hierüber im Journal des Débats gegebene Notiz veranlaßte den jüngern Dr. Struve allhier, Versuche anzustellen. Sie gelangen vollkommen, und er legte sie am 8ten December der hiesigen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde vor. Der Direktor der hiesigen, durch viele Eigenthümlichkeiten ausgezeichneten Gasbeleuchtungsanstalt, Herr Inspektor Blochmann, trifft bereits Vorkehrungen, um diese Versuche in größerem Maßstabe zu wiederholen, und es ist zu hoffen, daß die Erzeugung eines wohlfeilern und hellern Leuchtgases nicht mehr an die Nähe von Steinkohlenlagern gebunden seyn wird. Dr. Struve zeigte bey derselben Gelegenheit die außerordentliche Leuchtkraft des oben erwähnten Gases, wenn es mit Sauerstoffgas verbrannt wird. Die dadurch erzeugte Flamme übertrifft an Glanz und Reinheit jede andere, welche die bis jetzt bekannten Gase irgend gegeben haben. (Pr. St. Zeit. No. 350.)

Stockholm (November). Die Mäßigkeitsvereine fangen an eine bedeutende Rolle in Schweden zu spielen. In den nördlichen Provinzen des Reichs haben sie ohne Zweifel viel Gutes bewirkt. In Schonen aber, wo der Propst Wisselgren an ihrer Spitze steht, scheinen sie ihre natürliche Gränze überschreiten zu wollen und auf Irwege zu gerathen. Einige gelehrte und sehr achtungswerthe Männer haben sich dadurch veranlaßt gesehen, gegen die Uebertreibung öffentlich aufzutreten und zu behaupten, daß der mäßige Genuß von geistigen Getränken nicht eine Sünde sey, die in der heiligen Schrift verboten, und daß es dem Geiste des Protestantismus zuwider wäre, die Moralität auf „Gelübden“ irgend einer Art zu begründen. Das nächstens erscheinende Heft der in Lund herauskommenden theologischen Quartalschrift wird die Ansichten einiger berühmten Theologen für und gegen diese Frage enthalten. (Pr. St. Zeit. No. 342.)

Kopenhagen (22sten November). Im kleinen Belt hat am vorigen Mittwoch ein merkwürdiger Fang von vier zum Geschlechte der Wallfische gehörenden Seethieren stattgefunden. Zwey Fischer, die am Dienstag Abend von Middelfahrt nach Strib nach Hause gingen und einem Fußwege längs des Strandes folgten, hielten mit einem Male ein Geplätscher und Getümmel im kleinen Belt, von ganz eigenthümlichen Lauten begleitet, was sie auf die Vermuthung kommen ließ, daß sich fremde Fische von ungewöhnlicher Größe dort ein-



gefunden haben mußten. Einer der Fischer ging, der Dunkelheit ungeachtet, ins Wasser hinein, und da er so weit gekommen war, daß es ihm beynahe bis zur Brust heranstieg, sah er die Thiere in einiger Entfernung eine Menge Wasser ausspritzen und sich gewaltig herumtummeln. Beide Leute ließen darauf von einem benachbarten Hause ein Boot, Rorte, Stricke u. s. w., womit sich sich unverzüglich in der finstern Nacht zum Kampfe gegen die See-Ungeheuer aufmachten. Ob schon es ihnen nun auch glückte, die Thiere nach dem Lande hin zu treiben, so daß sie bald auf dem Grund festkamen, so konnten sie dieselben doch mit ihren Rerten nicht erlegen, und mußten daher wieder ans Land fahren, um Beystand zu holen. Mit Hülfe mehrerer Leute gelang es denn endlich gegen Morgen, die Beute zu sichern, und zeigte es sich, daß es sämmtlich eine Art von Wallfischen waren. Die beyden größten hatten jeder eine Länge von 14 Ellen und am dicksten Theile des Rumpfes einen Umfang von 12 Ellen; die beyden andern waren ungefähr halb so groß. Wahrscheinlich sind diese Thiere bey den heulichen schweren Stürmen aus der Nordsee ins Kattegat bis zu dem Belte getrieben, wo man übrigens schon in früheren Zeiten, nämlich im Jahre 1603, einen großen Wallfisch gefangen hat, dessen Gerippe noch theilweise in der Kirche zu Middelfahrt aufbewahrt wird. Man ist hier begierig, zu erfahren, ob dieser Gang, der einen bedeutenden Gewinn an Thran zu liefern verspricht, den beyden Fischern oder dem angränzenden Grundbesitzer des Strandes wird zuerkannt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 331.)

Der Gazetta di Venezia zufolge, haben S. M. der Kaiser von Oesterreich, in Betracht, daß dem Andenken des durch seine Meisterwerke unsterblich gewordenen Malers Titian bisher noch kein angemessenes Denkmal gewidmet ist, durch allerhöchste Entschließung vom 15ten Oktober an S. K. H. den Durchlauchtigsten Erzherzog Maximilian huldreichst anzuordnen geruht, daß ihm ein solches Denkmal aus kararischem Marmor errichtet und die Ausführung desselben venetianischen Künstlern übertragen werden solle. — Dieses Denkmal, welches in einer Kirche oder an einem andern passenden Orte aufgestellt werden soll, machen Se. Majestät der Stadt Venedig zum Geschenke. (Pr. St. Zeit. No. 331.)

Londoner Blätter enthalten eine aus amtlichen Berichten gezogene Uebersicht der von den Negerlehlungen erlittenen Züchtigungen, die folgende Ergebnisse liefert. In den fünf Hauptkolonien Guiana, Jamaika, Barba-

does, Grenada und St. Lucia wurden während einer Zeit von 22 Monaten von 433,000 Lehlungen (wovon 260,000 auf Jamaika kommen) 56,938 männliche und 42,502 weibliche, überhaupt 99,440, bestraft, und zwar mit Peitschenhieben 17,324, welche im Durchschnitt 19 bis 22 und überhaupt 359,079 Hiebe empfingen; mit anderen Strafen 82,116. In den Kolonien Mauritius, St. Christoph, Nevis, St. Vincent, Vorgebirge der guten Hoffnung, Montserrat, Trinidad, Honduras, Tortola, Dominika, Tabago und Bahama wurden in einer Zeit von 9 bis 21 Monaten von 152,650 Lehlungen 22,363 männliche und 12,454 weibliche, überhaupt 34,817, gezüchtigt, nämlich mit Peitschenhieben 11,628, die im Durchschnitt 7 bis 18, überhaupt 215,696 Hiebe erhielten; anders bestraft wurden 23,189. Gesamtsummen: 585,650 Lehlunge, Gezüchtigte 134,257, Gepeitschte 28,952, Zahl der Hiebe 574,175, Zahl der übrigen Sträflinge 105,305.

(Pr. St. Zeit. No. 337.)

Auf der Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester hat sich vor Kurzem ein Unglücksfall ereignet, der dem Maschinisten und dem Heizer einer Lokomotive das Leben kostete. Der Zug, bey welchem dies vorging, bestand aus 43 Wagen und wurde von 4 Lokomotiven, zwey vorn und zwey hinten, getrieben. Plötzlich erfolgte an der ersten eine Explosion, deren Knall einem Kanonenschuß glich und weit und breit gehört wurde. Die Lokomotive riß von dem übrigen Zuge los und schoß blitzschnell noch gegen 1200 Fuß auf der Bahn entlang. Der Maschinist und der Heizer waren über 100 Fuß weit, der Eine rechts der Andere links hin, aus Feld geschleudert worden, wo man sie ganz zerbrüht und mit zerbrochenen Gliedern entseelt liegen fand. Das Verdikt der Todtenschau-Jury, welches über beyde Leichen gehalten wurde, lautete: Tod durch Unglücksfall und, da nach den englischen Gesetzen dem Gegenstande, durch den Jemand ums Leben kömmt, stets eine Strafe zuerkannt werden muß, 20 Schilling Buße von der Lokomotive zu zahlen.

(Pr. St. Zeit. No. 326.)

In Rom zeigt in diesem Augenblicke der Professor Pignatelli aus Parma eine Anzahl in ihm gezähmter und abgerichteter Fische, darunter einen Hecht, welcher einen von seinem Herrn bezeichneten kleinen Fisch mitten unter vielen andern so lange jagt, bis er ihn fängt, und denselben dann seinem Herrn wie ein Hund apportirt. Andere Fische bewegen sich nach dem Takt der Musik, vorwärts, rückwärts &c. (Verl. Spen. Zeit. No. 277.)

3 f t z u d r u c k e n e r l a u b t .

Im Namen der Civiloberverwaltung der Oesterreichischen Provinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 1.



No. 2. Donnerstag, den 5. Januar 1839.

St. Petersburg, den 28ten December.

Allerhöchster Gnadenbrief.

Unserem Geheimenrath, Senateur Baron Hahn.

Zur Belohnung Ihres ausgezeichnet eifrigen Dienstes, Ihrer unermüdllichen Thätigkeit und der besonderen Bemühungen, sowohl als Präsident der in Tiflis zur Abfassung eines Reglements für die Verwaltung von Trans-Kaukasien niedergesetzt gewesenen Kommission, als auch hinsichtlich anderer Ihnen von Uns ertheilten auf die Organisation dieses Landes Bezug habenden und von Ihnen mit ausgezeichnetem Erfolge ausgeführten Aufträge, ernennen Wir Sie Allerhöchstdigst zum Ritter Unseres Kaiserlich-Königlichen Weißen Adler-Ordens, dessen Insignien hierbey folgen, und verbleiben Ihnen wohlgewogen.

Das Original ist von S. M. dem Kaiser Höchst eigenhändig also unterzeichnet:

N i k o l a j.

St. Petersburg,  
den 6ten December 1838.

Durch Allerhöchsten Ukas an den dirigirenden Senat vom 2ten December haben S. M. der Kaiser zu befehlen geruht, um bey der Einführung der Accise von zubereitetem Tabak ein gehöriges Gleichgewicht zwischen dem Betriebe dieses Industriezweiges im Inlande und Auslande herzustellen, den Zoll auf ausländischen zubereiteten Tabak, gemäß dem von S. Majestät bestätigten desfalligen Tarif, zu erhöhen. Dem zufolge wird, vom 1sten Januar 1839 an, der Zoll von geschnittenem türkischem Rauchtabak 25 Kop., von jedem andern Rauchtabak 50 Kop., von Rauch- und Schnupftabak in Krügen, Rollen oder Karotten 110 Kop., von geriebenem Schnupftabak 135 Kop. und von Cigarren 150 Kop. Silber für jedes Pfund betragen. Dieser Zoll wird in allen Zollbehörden, wo der allgemeine europäische Tarif in Wirksamkeit ist, mit einem Aufschlage von 12½ Procent erhoben.

(St. Petersb. Zeit. No. 292.)

St. Petersburg, den 29ten December.

Der Akademiker und ordentliche Professor der Astronomie bey der Dorpater Universität, wirkl. Staatsrath Dr. Struve, ist mit Genehmigung des Herrn Ministers des öffentlichen Unterrichts, nach Ausdienung der

fünfundzwanzigjährigen Frist in dem Titel eines Professors, von demselben mit dem Titel eines Emeritus und mit der gesetzlichen Pension entlassen worden, wird jedoch bis zu seiner Abreise nach St. Petersburg, Behufs der Uebernahme der Stelle eines Direktors der Hauptsternwarte, sein bisheriges Amt als Professor mit Genießung des damit verknüpften Gehalts verwalten.

Auf die Verwendung des Herrn Kurators des Dorpater Lehrbezirks und die Vorstellung des Herrn Ministers des öffentlichen Unterrichts haben S. Kaiserliche Majestät auf den Beschluß des Ministerkomitees am 7ten December Allerhöchst zu befehlen geruht, den von den Lehrern der russischen Sprache und des Schreibens bey den Kreisschulen von einer Klasse in den Städten Hasenpoth, Tuckum und Bauske gegenwärtig bezogenen Gehalt von 600 Rubel um 200 Rubel für jeden zu erhöhen, und diese Zulage aus dem Reichsschatze zu zahlen.

Angestellt ist der Protohierej Kuninskij als Religionslehrer der griechisch-russischen Konfession bey dem Gymnasium und den übrigen Schulanstalten in Riga.

(St. Petersb. Zeit. No. 293.)

Kahira, den 1sten December.

Kurz vor der Abreise Mehemed Ali's nach dem Sudan trug sich hier ein Vorfall zu, der das höchste Aufsehen erregte. Wir hätten ihn lieber ganz verschwiegen, hätte nicht die Smyrnaer Zeitung für nöthig erachtet, ihn bekannt zu machen und auf ihre gewöhnliche Weise zu interpretiren. Da uns diese erst jetzt zu Gesicht bekommen und wir den Vorfall in seinem Hergang gänzlich entstellt finden, so wird es dem denkenden Publikum wohl nicht unangenehm seyn, ihn der Wahrheit nach zu kennen. Wir gehören weder zu den Partisanen noch zu den blinden Verehrern Mehemed Ali's, wir glauben jedoch, daß die Wahrheit keines Schleiens bedarf. Einige Tage vor der Abreise des Pascha's erschien in Schubra (Rustschloß unweit Kahira) ein Türke, der von Konstantinopel kommend, beym dortigen Geschäftsträger Mehemed Ali's dringend um Empfehlungen nach Kahira gebeten hatte. Man konnte sie ihm nicht abschlagen; jedoch ward der Pascha sogleich davon in Kenntniß gesetzt. Der Türke ward zwar in Schubra auf das Höflichste empfangen, da er aber täglich wiederkam und nichts als die langweiligen türkischen Höflichkeiten zu sagen hatte, so bemerkte ihm



endlich der Pascha, daß er bringende Geschäfte habe und ihn nicht mehr sprechen könne. Als Mehemed Ali einige Minuten darauf sein Zimmer verließ, um in ein anderes zu gehen, fand er denselben Türken in drohender Stellung am Eingange desselben stehen. „Was machst Du hier?“ rief ihm der Pascha zu. Ohne zu antworten, griff der Türke nach den Pistolen, die er im Gurt trug; so gleich zog der Pascha den Säbel, warf sich auf ihn und streckte ihn mit einigen Hieben nieder, während einige Kavaz schnell herzusprangen und den Unbekannten völlig entwaffneten. Man fand keine Papiere bey ihm, eben so wenig wollten einige abgeschickte Kavaz, die seine Effecten untersuchen sollten, solche unter diesen gefunden haben. Der dringendste Verdacht war jedoch gegen ihn, und da der Pascha in ihm einen Kapidschi Vaschi vermuthete, so ließ er ihn in einen Sack stecken und in den Nil werfen. Da sich späterhin ergab, daß die abgeschickten Kavaz wirklich Papiere von der größten Wichtigkeit entdeckt, diese aber aus unbekannten Ursachen vernichtet hatten, so entließ sie der Pascha sogleich aus seinem Dienst und befahl ihnen, sich ungesäumt aus Aegypten zu entfernen. Dies ist der Vorfall, den die Smyrnaer Zeitung gänzlich entstellt hat, wie Alles, was sie über Aegypten sagt. (Pr. St. Zeit. No. 3.)

#### Spanische Gränze.

Man schreibt aus Bayonne vom 24sten December: „Seit vier Tagen fehlt die Post aus Madrid. Man glaubt, daß Cabrera, der von van Halen und Borso di Carminati verfolgt wird, sich nach Kalatayud hingewendet und die Straße von Madrid versperret hat. Wenn Espartero sich etwas weniger mit Politik und etwas mehr mit militärischen Operationen beschäftigte, so könnte der Karlistische General auf seinem Marsche leicht in eine üble Lage kommen. — Nach dem Karlistischen Bericht über das Gefecht mit Espartero und den Karlisten von Avila ist der Erstere von einer zehnmal schwächeren Macht geschlagen worden. — Maroto hat bey seiner letzten Unterredung mit Don Karlos sein Ansehen von neuem befestigt und so lange er nicht geschlagen wird, hat er keine Ungnade zu fürchten; tritt jedoch dieser Fall ein, so wird er sofort durch Tejeiro und den Vater Larraga gestürzt werden. — Die Muñagorrißen hoffen, daß die Ernennung des Grafen Especta an die Stelle des Generals O'Donnell ihrem Unternehmen von Nutzen seyn werde. Vorläufig ist jedoch die Hauptsache, daß ihnen das Geld nicht ausgeht.“

(Pr. St. Zeit. No. 3.)

In Bayonne ging das Gerücht, daß die Infantin Maria Amalia, Gemahlin des Infanten Don Sebastian, am 20sten December unter Eskorte von Gensd'armen bey Olette über die Gränze gegangen und dort

von Karlistischen Officieren empfangen worden sey. Der Phare de Bayonne widerspricht jedoch diesem Gerücht und sagt, jene Dame sey die Gemahlin eines in Spanien befindlichen Engländers und mit Erlaubniß des Unterpräfekten von Bayonne auf die erwähnte Weise über die Gränze gegangen. (Pr. St. Zeit. No. 4.)

Das spanische Hauptquartier befindet sich noch immer zu Azkoitia; die neuesten Nachrichten von dort her gehen bis zum 22sten December; sie sprechen mit Enthusiasmus von dem Gefechte, welches auf der Linie von Alava zwischen den Truppen des Generals Espartero, die sich auf 700 belaufen haben sollen, und den Karlisten stattgefunden hat. Letztere hatten angeblich nur 400 Mann und wurden von dem Obersten Don Isidro Ruiz Equilaz befehligt. Sie hatten sich in einigen Häusern verschanzt und vertheidigten sich so glänzend, daß der Feind die Flucht ergreifen mußte, nachdem er, wie es heißt, mehr als 800 Mann eingebüßt hatte. Espartero ist ganz verwirrt und niedergebeugt wieder nach Logroño zurückgegangen. Was die geringe Anzahl des Karlistenkorps betrifft (400 Mann), so geben sämtliche Blätter, die aus dem Hauptquartier anlangen, genau dieselbe Zahl an. Dieses Gefecht wird den glänzendsten an die Seite gestellt, die im Laufe dieses Feldzuges stattgefunden haben. Maroto behält nicht nur den Oberbefehl über die Karlistischen Truppen, sondern hat es auch durchgesetzt, daß der Graf Negri, einer seiner eifrigsten Anhänger, zum Unterchef des Generalstabes der baskisch-navarresischen Armee ernannt worden ist. (Pr. St. Zeit. No. 5.)

Paris, den 28sten December.

Mehrere Journale versichern, daß der Marschall Soult gestern Nachmittag eine Audienz beim Könige gehabt, welche über zwey Stunden gedauert habe.

Der Marschall Soult — so meldet Galignan's Messenger — ward auf seiner Reise nach Paris von vier Straßenräubern angefallen. Die Dienerschaft des Marschalls setzte sich zur Wehre und nöthigte die Räuber, nach kurzem Widerstande die Flucht zu ergreifen. Der Marschall selbst erfreute sich während dieses Vorganges eines festen Schlafes in seinem Wagen und erfuhr erst auf der nächsten Station beim Erwachen die Gefahr, worin er geschwebt hatte. (Pr. St. Zeit. No. 4.)

Neapel, den 18ten December.

Die Zurückkunft Ihrer Königl. Majestäten wird nach den neuesten Berichten aus Palermo wahrscheinlich noch in diesem Jahre stattfinden; beyde sollen ungemein für die Sicilianer eingenommen seyn, die ihrerseits natürlich Alles aufgeboten haben, sich beliebt zu machen.

(Pr. St. Zeit. No. 3.)

Brüssel, den 25sten December.

Die neue hier eingegangene Note dreyer bey der Kon-



ferenz vertretenen Mächte nimmt die Aufmerksamkeit unserer Regierung sehr stark in Anspruch, und in den zuletzt gehaltenen Ministerkonferenzen hat man über die Antworten berathen, welche darauf ertheilt werden sollen. Die belgische Regierung sucht Zeit zu gewinnen, weil sie hofft, daß die französische Deputirtenkammer eine der Forderungen der belgischen Kammer günstig lautende Phrase in die Antwortadresse aufnehmen werde. Die Garnison von Mex scheint der französischen Regierung Grund zu Besorgnissen gegeben zu haben, und es heißt, daß ein Garnisonwechsel dort stattfinden werde. Bewohner der belgischen Gränze sollen in Mex Verbindungen angeknüpft haben, die bey einem eintretenden kriegerischen Ereignisse sehr leicht eine Bewegung nach sich ziehen könnten.

(Pr. St. Zeit. No. 2.)

Brüssel, den 26sten December.

Ob die Herren Mex und von Anseberg in Paris wirklich die Anweisung oder einen Wink erhalten haben, die Hauptstadt zu verlassen, macht noch immer einen Gegenstand der Kontroverse in hiesigen Blättern aus. (Pr. St. Zeit. No. 2.)

Brüssel, den 27sten December.

Dem Vernehmen nach, ist der von dem Grafen von Merode in der Repräsentantenkammer gemachte Vorschlag, die belgischen Festungen den französischen Truppen auszuliefern, auch von S. M. dem Könige sehr gemißbilligt worden.

Die Direktion der belgischen Bank hat bekannt gemacht, daß sie, in Folge der momentanen Einstellung ihrer Zahlungen, auch den am 1sten Januar fälligen Zinskoupon ihrer Aktien nicht einlösen werde.

(Pr. St. Zeit. No. 3.)

Wien, den 23sten December.

Den neuesten Bestimmungen zufolge, wird S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland, noch vor dem Frühjahr, nämlich schon in den ersten Tagen des Februars, in Wien eintreffen. (Pr. St. Zeit. No. 3.)

Wien, den 27sten December.

Aus Grätz wird geschrieben, daß die Herzogin von Berry im Begriffe ist, in Begleitung ihres Gemahls und eines zahlreichen Gefolges eine Reise durch Italien, Griechenland und den Orient anzutreten. In Grätz wird auch diese temporäre Abwesenheit der Herzogin, deren wohlthätiges Wirken allgemein gerühmt wird, sehr bedauert. (Pr. St. Zeit. No. 4.)

München, den 30sten December.

Se. Durchlaucht, der Herzog Max von Leuchtenberg, der am 19ten December St. Petersburg verlassen, ist gestern Abend halb 10 Uhr hier eingetroffen. Mit ihm im Wagen saß Graf Moriz Mejean; seine Suite kam diesen Morgen an. Trotz der so überaus anstrengenden Reise befindet sich der Herzog vollkommen wohl und hat diesen Morgen die Visiten bey Hofe abgestattet.

In seinem Geleite befanden sich zwey russische Feldjäger, von denen der eine heute schon wieder den Rückweg angetreten haben soll. (Pr. St. Zeit. No. 5.)

Christiania, den 24sten December.

Se. Majestät kamen am 21sten d. M. Abends 8 Uhr im wünschenswerthesten Wohlbefinden hier an. Der Reichsstatthalter, der Staatsminister, der Oberbefehlshaber des Heeres, der Schiffsamtmann und andere hohe Beamte waren Sr. Majestät an die Gränze des Königreichs entgegengereist, und die reitende Bürgergarde hatte sich bis auf eine halbe Meile von der Stadt dem Monarchen genähert. Ungefähr in der Mitte der großen Straße war eine besonders geschmackvolle, glänzend erleuchtete Ehrenpforte errichtet, wo der Magistrat und die Vornehmen Se. Majestät empfangen und der Stadtbürgermeister Sie mit einer kurzen Rede bewillkommnete, die der König gnädigst beantwortete. Von der Festung ward salutirt. Die Bürger- und Brandkorps, so wie alle Truppen der Garnison, waren in den zum Palais führenden illuminirten Straßen aufgestellt, durch welche Se. Majestät, begleitet vom Jubelruf einer großen Menschenmasse fuhren. — Vorgestern Nachmittag um 4 Uhr war Kour bey Sr. Majestät und wurde Ihnen zuerst der Stadtmagistrat vorgestellt, dessen Wortführer, Kapitän Fos, eine schöne Anrede hielt, in welcher vorzüglich die Wohlthat hervor gehoben wurde, welche dieser Stadt durch die neue Gemeindegesezgebung zu Theil geworden, und welche Anrede Se. Majestät in den gnädigsten Ausdrücken beantworteten. (Pr. St. Zeit. No. 4.)

Vermischte Nachrichten.

München (Privatmittheilung). Brede's Tod ist noch immer das Gespräch des Tages. Man sieht erst jetzt, wie populär der Mann war, und wie geachtet unter allen Klassen der Einwohner. Während der alte Soldat Züge aus dem Kriegeleben des Feldherrn erzählt, und dabei behauptet: »unter des Herrn großen Thaten allen hat mir das Stückchen besonders gefallen«, kursiren im Publikum viele Anekdoten, die fast alle den noblen Sinn und die Herzensgüte des Fürsten zum Inhalt haben. Eine dieser Anekdoten will ich Ihnen mittheilen, weil sie ganz den Charakter des Seligen bezeichnet, und weil ich ihre Wahrheit verbürgen kann. Er hatte einem seiner Hausbedienten, einem verlässigen treuen Menschen, die Stelle eines Büreaudieners verschafft. Als nun dieser von seinem Herrn Abschied nahm, äußerte er, es würde ihn sehr glücklich machen, wenn ihm ein schriftliches Zeugniß seines Wohlverhaltens ausgestellt würde. Der Fürst schlug ihm dies kurzweg ab, und mit einer Thräne im Auge entfernte sich der Bittende. Kurze Zeit darauf wurde in der Wohnung des Büreaudieners ein Packet abgegeben, es enthielt einen silbernen Becher, auf welchem mit der Unterschrift des Fürsten ein rühmliches Zeugniß der Treue und Rechtschaffenheit des Bedienten-



ten eingegraben war. Die Lust, Ueberraschung und Freude zu bereiten, war überhaupt ein sprechender Zug im Charakter des Verstorbenen, und es konnte von ihm gelten, was Gordon von Wallenstein sagt: „Und stets zum Geben war die volle Hand geöffnet.“

(Pr. St. Zeit. No. 357.)

Ellingen. Die Sektion der Leiche des verlebten Herrn Feldmarschalls Fürsten von Brede Durchlaucht re. beschränkte sich, dem Wunsche der hohen Angehörigen entsprechend, darauf, die seit der Schlacht von Hanau in dem Körper befindliche Kugel aufzufinden. Der Punkt, wo sie eingedrungen war, wurde  $1\frac{1}{2}$  Zoll unterhalb des Nabels, etwas nach rechts, von aussen durch eine kleine, kaum merkliche Narbe bezeichnet. Die Eingeweide des Unterleibes befanden sich in ganz normaler Lage und Beschaffenheit, nur dicht unterhalb der rechten Niere fand sich Fett und Zellgewebe dichter und fester verwachsen. Die Kugel wurde mit vieler Mühe in einem Kanal hinter den rechten Quersfortsätzen der untersten Lendenwirbel entdeckt, an dessen Ende sie dicht an der Verbindung des Darmbeines mit dem Kreuzbeine fest und mit dem umgebenden Zellgewebe fast schnicht verwachsen lag, so daß sie nur mittelst des Messers losgetrennt werden konnte. Sie ist eine Musketenkugel von ziemlich großem Kaliber, an ihrer einen Hälfte abgeschliffen, mit einer vorspringenden Rinne, welche nach oben in ein breiteres Dreieck ausmündet, an welchem sich rechterseits kalkartige Konkremente befinden. Oben an der Spitze des Dreiecks zeigen sich kleine hellglänzende Splitterchen, welche höchst wahrscheinlich von der silbernen Degenkuppelschnalle herühren. Die Kugel war also ohne Verletzung der Baucheingeweide an der bezeichneten Stelle bis an die hintere Wandung des Unterleibs unter die rechte Niere, nahe an der Wirbelsäule, gedrungen, blieb ohne Zweifel zuerst längere Zeit daselbst liegen und senkte sich später allmählig an der unteren Rückenwand immer tiefer, bis sie endlich zu jener Stelle gelangte, von welcher aus sie nicht weiter sinken und wo sie bleiben konnte, ohne Beschwerden zu verursachen. (Pr. St. Zeit. No. 357.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 31sten December 1838. Hr. Stud. Julius Schmähmann aus Dorpat, log. b. Kaufm. Schmähmann. — Hr. Konfist. Rath Voigt aus Sessau, Hr. Oberdisp. Schulz aus Schaulen, Hr. Gem. Ger. Schr. Schneider aus Waldegahlen, Hr. Kronförster, Gouv. Sekr. Klein, aus Tuckum, und Hr. Bankondukteur Grano aus Alt-Muß, log. b. Skrinewsky. — Hr. Stud.

Lukau aus Alt-Nahden, log. b. Rittm. Lukau. — H. Hauslehrer Wern aus Eichen-Pommusch, log. b. Morel.

Den 1sten Januar 1839. Hr. Stabskapit. Luky, nebst Gemahlin, aus Kowno, log. b. Rittm. Neuland. — Hr. Stabskapit. Mönch, vom Wilnaschen Jäg. Reg., aus Balta, Hr. Fähnrich Mönch, vom Vielostockschen Inf. Reg., aus Tretschin, log. im Archivar Funkschen Hause. — Hr. Generalm. Graf de St. Aldegonde aus St. Petersburg, und Hr. Graf Lautrec aus Martini-scheck, log. b. Morel.

Den 2ten Januar. Hr. Generalm. Bar. v. d. Hoven, Chef vom Stabe des abgetheilten Sibirischen Korps, und Hr. Staatsrath Bar. v. d. Hoven aus Reval, log. b. Gramkau. — Hr. v. Finkenstein aus Heiden, log. b. Morel. — Hr. Revisor Edel aus Friedrichslust, log. b. Skrinewsky. — Der ärztl. Gehülfe, Hr. Hoffmeister, nebst Familie, aus Poopen, log. b. Gerlach. — Hr. Kreisfiskal Schiemann aus Tuckum, und Hr. Kaufm. Wienemann aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 3ten Januar. Der Wiburgsche Großhändler, Hr. W. Löwenstimm, aus St. Petersburg, log. b. Wittve Löwenstimm. — Hr. Kand. Richter aus Regeln, log. b. Tischvorsteher Brandt. — Hr. Kaufm. Jagdmann aus St. Petersburg, log. b. Morel.

#### K o u r s.

R i g a, den 24sten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 90 T. n. D.  $10\frac{2}{3}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 12 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel  $54\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub.  $53\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub.  $46\frac{1}{10}$  Kop. B. A.  
6 pCt. Inschriften in B. A. — pCt.  
6 pCt. Metalliques zum Tageskurs in B. A. — pCt.  
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. —  
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. —  
Livländische Pfandbriefe . . . . 99  $\frac{1}{4}$  à 99  
dito Stieglitzische 4 procentige —  
Rusländische Pfandbriefe . . . . 99  
Estländische Pfandbriefe . . . . 97

#### I s t z u d r u c k e n e r l a u b t.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.  
No. 4.



# M i t t e l s t a n d l i c h e Z e i t u n g.

No. 3. Montag, den 9. Januar 1839.

Mitau, den 5ten Januar.

Durch Allerhöchsten Ukas vom 30sten Oktober ist dem Kanzleysekretär, Titularrath und Ritter Meander, der St. Vladimir-Orden 4ter Klasse für ausgezeichneten Dienstefiser Allernädigst verliehen worden.

St. Petersburg, den 30sten December.

Am 25sten December, als am Christtage, wurde in der, in der Kaiserlichen Eremitage aufgeschlagenen Feldkirche, die heilige Liturgie gehalten, welcher J. J. K. K. M. M. der Kaiser und die Kaiserin, und J. J. K. K. H. H. die Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch und Michail Pawlowitsch, so wie J. J. K. K. H. H. die Großfürstinnen Helena Pawlowna und Olga Nikolajewna beywohnten. Nach beendigter Liturgie verrichtete der hochwürdige Metropolit von St. Petersburg, Seraphim, mit allen Mitgliedern des heiligen Synods, das Dankgebet zur Erinnerung an die Befreyung der Kirche und Rußlands im Jahre 1812 von dem feindlichen Einfalle. Zugugen waren: die Mitglieder des Reichsrathes, die Minister, die Senatoren, die Hofchargen beyderley Geschlechts, die Generalität, die Stabs- und Oberofficiere der Garde, der Armee und Flotte. (St. Petersburg. Zeit. No. 294.)

Madrid, den 21sten December.

Die gestrige und die vorgestrige Sitzung der Deputirtenkammer waren sehr stürmisch. Das Ministerium hatte, als die Angelegenheiten von Barcelona, Cadix und Sevilla zur Sprache kamen, die heftigsten Angriffe von Seiten der Herren Arguelles, Olozaga und Lopez zu bestehen. (Pr. St. Zeit. No. 5.)

Madrid, den 23sten December.

Der Proceß der Generale Cordova und Narvaez hat noch nicht begonnen. Der Letztere ist zu San Lúcar de Barremada. Jener hält sich, wie es heißt, verborgen, um abzuwarten, welche Wendung die Dinge nehmen werden. Beyde Generale haben in den Cortes eine gewisse Anzahl Freunde unter den Mitgliedern der vorigen Majorität, die sich ihrer aus politischen Gründen annehmen wollen und entschlossen sind, dem Grafen von Luchana eine Lehre zu geben, durch den Schutz, den sie seinen beyden Widersachern gewähren, deren Kopf er verlangt hat. Eine andere, nicht wenig

ger mächtige Verwendung ist die des englischen Botchafters, Herrn Villiers, welcher, wie man versichert, das lebhafteste Interesse an den beyden Angeeschuldigten nimmt. Es hat dieser Diplomat an das Ministerium ausserdem noch energische Vorstellungen gerichtet, worin er zugleich den rückständigen Sold für die englische Legion und eine gewisse Toleranz für die Rußgerristische Expedition fordert. (Pr. St. Zeit. No. 6.)

E s p a n i s c h e G r ä n z e.

Die Sentinelle des Pyrenées meldet nach Briefen von der navarresischen Gränze, daß Epartero, wüthend über die Niederlage seiner Truppen bey Poblacion, wo 7000 Christinos von 400 Karlisten geschlagen wurden, beschlossen habe, in Verbindung mit dem General Don Diego Leon, noch einmal das Dorf Poblacion und zugleich Los Arkos anzugreifen. Man sagt, er habe geschworen, beyde Ortschaften in Asche zu verwandeln. Der General Maroto ist am 22sten December nach Estella abgegangen, um sich von dort nach den bedrohten Punkten zu begeben. Das genannte Blatt meint, diese Bewegungen dürften wohl zu einem entscheidenden Zusammenreffen führen. (Pr. St. Zeit. No. 6.)

Der Sentinelle des Pyrenées zufolge, hat Don Carlos befohlen, alle Personen, die der Anhänglichkeit an die Sache der Königin verdächtig sind, oder Verwandte haben, die in den Reihen der Christinischen Armee dienen, zu verbannen. (Pr. St. Zeit. No. 7.)

Paris, den 29sten December.

Der Staatsrath hat heute durch einen Urtheilspruch erklärt, daß der Bischof von Clermont durch die Verweigerung der kirchlichen Bestattung des Grafen Montlosier sich eines Mißbrauchs seiner Gewalt schuldig gemacht habe.

Der Tranergottesdienst für den Grafen Merlin ist diesen Morgen in der Kirche St. Valère, in Gegenwart einer zahlreichen und glänzenden Versammlung feyerlich begangen worden. Die vier Zispel des Leichentuches wurden von den Herren Dupin (Nachfolger des Verstorbenen am Kassationshofe), dem Minister der öffentlichen Bauten, Herrn Martin, dem beständigen Sekretär der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften, Herrn Mignet, und dem General, Grafen Fernig, getragen. Eine Deputation des Instituts wohnte der Feyerlichkeit im Kostüme bey.



Die sterblichen Ueberreste La Harpe's (geboren zu Paris am 16ten November 1739, gestorben daselbst am 11ten Februar 1803) sind heute unter einem glänzenden Geleite von dem westlichen Kirchhofe nach dem östlichen gebracht worden, woselbst der Municipalrath von Paris dem berühmten Schriftsteller ein Erbgrabniss eingeräumt hat.

Man liest im *Armoricaïn de Brest* vom 25ten dieses Monats: „Das gelbe Fieber hat besonders hart am Bord der „*Doris*“, eines der Schiffe, das zur Antillenstation gehört, gewüthet. Der Kommandant desselben, Kapitän Bouëte, wurde zuerst von dieser Krankheit befallen, und gab einige Tage zu den ernstlichsten Besorgnissen Anlaß. Die Steuerleute sind an der Krankheit gestorben. Das Schiff, dessen halbe Equipage sich im Lazareth befindet, war mehrere Tage lang ohne einen Officier, der das Kommando hätte übernehmen können.“

(Pr. St. Zeit. No. 5.)

Paris, den 30sten December.

In der Sitzung der Pairskammer am 29sten December ergab die Abstimmung über den ganzen Adressentwurf folgendes Resultat: Zahl der Stimmenden 116, absolute Majorität 59, weiße Kugeln 102, schwarze Kugeln 14. Der Adressentwurf ist genehmigt.

Man hat hier Nachrichten aus Pisa erhalten, wonach der Gesundheitszustand der Frau Herzogin von Würtemberg beruhigender erscheint. Ihre Königl. Hoheit wohnt in dem Pallaste des Großherzogs.

(Pr. St. Zeit. No. 6.)

Heute Abend um 9 Uhr empfing der König die große Deputation der Pairskammer, welche damit beauftragt war, die Adresse zur Beantwortung der Thronrede zu überreichen. In Betreff der niederländisch-belgischen Angelegenheiten lautet sie folgendermaßen: „Wir erwarten mit Zuversicht den Ausgang dieser Unterhandlungen, überzeugt, daß Ihrer Majestät Regierung nichts vernachlässigt, um das zu vereinigen, was die Würde Frankreichs, die Interessen einer befreundeten Nation und das gegebene Wort (*la foi promise*) erfordern. Die Unabhängigkeit Belgiens und seine politische Stellung, einstimmig in der großen europäischen Familie anerkannt, werden ein neues Pfand für den Weltfrieden seyn.“ Die Herzoge von Orleans und von Nemours standen zur Rechten und Linken des Königs. Der Baron von Pasquier, Kanzler von Frankreich und Präsident der Pairskammer, las die Adresse ab, worauf der König folgendes erwiderte: „Meine Herren Pairs. Die Glückwünsche, welche Sie Mir zu der Geburt Meines Enkels abstatten, rühren Mich tief; dieser neue Beweis Ihrer Anhänglichkeit an Mich und Meine Familie find Meinem Herzen sehr theuer. Mit lebhafter Freude empfangen Ich die Versicherung der fortdauernden Anhäng-

lichkeit der Pairskammer an Meine Regierung, und der Unterstützung, welche sie derselben mit so großem Erfolge hat angedeihen lassen. Diese Zusicherung ist ein süßer Lohn für Meine Bemühungen, und ein Pfand für die Fortdauer des Einverständnisses der großen Staatsgewalten, welche dem Bestehen unserer Institutionen die beste Garantie und ganz Frankreich Ruhe und Gedeihen gewährt.“

Gestern hatte Herr von Humboldt die Ehre, von dem Könige empfangen zu werden.

Man meldet aus Rochelle vom 27sten d. M.: „In der Nacht vom 23sten December hat man hier einen ziemlich heftigen Erdstoß verspürt. Er dauerte einige Sekunden und war von einem Geräusch begleitet, das dem Schall eines aus der Ferne hörbaren Kanonenschusses glich; die Thüren und Fenster wurden zu gleicher Zeit heftig erschüttert. Man hat dasselbe Phänomen zu derselben Stunde an mehreren andern Orten des Departements bemerkt. (Pr. St. Zeit. No. 7.)“

Paris, den 1sten Januar.

Heute früh um 9 Uhr empfing der König im Thronsaal die Glückwünsche des diplomatischen Corps, des Staatsraths, des Generalstabes der Nationalgarden und anderer hohen Behörden.

Die Regierung publicirt nachfolgende telegraphische Depesche: „Der Marschall Valée an den Kriegsminister. Algier, den 22sten December. Die Division von Konstantine hat am 15ten December von Sotif ohne Schwertschlag Besitz genommen; sie ist überall von den Eingeborenen auf das Freundlichste empfangen und nicht die geringste Feindseligkeit ist gegen sie unternommen worden. Nachdem der General Galbois die Autorität des Kaliphat's von Méjana anerkannt hatte, ist er nach Milah zurückgekehrt.“

Ein aus Rom hier eingegangenes Schreiben enthält Nachrichten über den Gesundheitszustand des Kardinals Fesch. Ohne so sehr krank zu seyn, als man seit einiger Zeit verbreitet hat, fühlt sich der Kardinal, obgleich im vollen Besitz seiner Geisteskräfte, doch so matt, daß er sein nahes Ende voraussieht. Er beschäftigt sich noch immer mit seiner vortrefflichen Gemäldesammlung und äusserte neulich in Beziehung auf dieselbe: „Mein größter Wunsch wäre, sie Frankreich als Erbtheil hinterlassen zu können.“

(Pr. St. Zeit. No. 8.)

Rom, den 22sten December.

In Faenza haben einige Unordnungen zwischen den päpstlichen Freywilligen und den Schweizertruppen stattgefunden, woben von beyden Seiten Blut vergossen wurde. Die letzten Nachrichten von dort melden, die Räubersführer seyen entflohen und die Obrigkeit habe geeignete Maßregeln ergriffen, um ähnlichen Ausbrüchen für die Zukunft vorzubeugen. Die Politik ist der Sa-



se fremd. Ein bejahrter Mann, den die Neugierde dem Kampfsplatz zu nahe geführt hatte, fiel, von einer Kugel getroffen. (Pr. St. Zeit. No. 6.)

Brüssel, den 30sten December.

Aus guter Quelle vernehmen wir, daß ernstlich davon die Rede ist, eine neue Bank mit einem Kapital von 100 Millionen zu begründen, von welchem 50 Millionen aus Grundstücken und Gütern bestehen sollen, welche die ersten Aktionäre liefern. Diese Bank soll den Zweck haben, den Einfluß der Societé Générale zur Beförderung der Nationalindustrie zu vermindern. Die Männer, die sich an die Spitze des neuen Unternehmens stellen, gehören zur belgischen Opposition. — Von nicht minder glaubwürdiger Seite vernehmen wir, daß, sobald die Kammern das Budget und einige andere Gesetzesentwürfe genehmigt haben, das Ministerium dieselben auflösen will, um vermittelst neuer Wahlen sich hinsichtlich des definitiven Schrittes, den die Regierung in der Gebietsfrage thun muß, auf das Land berufen zu können. (Pr. St. Zeit. No. 5.)

Die Repräsentantenkammer hat in ihrer gestrigen Sitzung das Getreidegesetz, wodurch der Regierung gestattet wird, die Einfuhr völlig frey zu geben, angenommen und darauf ihre Sitzungen bis zum 15ten Januar vertagt. (Pr. St. Zeit. No. 6.)

Stuttgart, den 29sten December.

Endlich ist der Tag bestimmt, an dem das Schiller's Monument dahier nicht bloß fertig seyn, sondern auch eingeweiht werden soll. Es ist dies der 9te May des nächsten Jahres. Von den Feyerlichkeiten, die dabei stattfinden werden, läßt sich natürlich noch nichts sagen, denn das Comité des Schiller-Vereins hat von jeher geheimnißvoll gethan. Nur so viel weiß man, daß alle Niederfränze Württembergs, und ihre Zahl ist Legion, daran Theil nehmen werden. Es muß einen großartigen Anblick geben, wenn das Fest der Monumentsenthüllung mit einem allgemeinen Niederfest verbunden wird. (Pr. St. Zeit. No. 5.)

Hamburg, den 9ten Januar.

(Privatmittheilung.)

In unserer Stadt ist heute ein Wogen und Treiben, wie ich es kaum beschreiben kann; das Wasser, durch den fürchterlichen Wind zu einer unglaublichen Höhe angewachsen, hat nämlich in der verwichenen Nacht aller Orten den größten Schaden angerichtet. Nicht nur, daß die Stadt selbst überschammt war, so hat das Wasser im Verein mit den angehäuften Eismassen auch im Hafen mit entsetzlichem Ungestüm gewüthet; die größten Schiffe sind aufs Land getrieben und haben durch ihr Gewicht ganze Häuser mit sich fortgerissen, die Masten sind abgebrochen wie leichte Stangen, ebenso die Pfähle, welche zum Schutz des

Hafens dienen. Die neue große Hafenmauer, die von hier bis Altona errichtet wird, ist durch die andrängenden und überströmenden Fluthen, wie auch durch die Stöße der Eisblöcke, größtentheils vernichtet. Dieser Schaden soll sich allein auf 50,000 Mark belaufen; im Ganzen ist er bis jetzt noch gar nicht zu berechnen, man taxirt ihn aber auf 200, bis 300,000 Mark. In vielen Straßen der Altstadt konnte die Kommunikation nur durch Kähne unterhalten werden. Ob der Verlust von Menschenleben zu betrauern ist, konnte, bey der allgemeinen Unruhe, welche herrscht, mit Gewißheit noch nicht ermittelt werden. (Pr. St. Zeit. No. 12.)

London, den 28sten December.

Gestern früh langten zwey Londoner Polizeibeamten in Manchester an, um auf Befehl des Ministers des Innern den bekannten Demagogen, Pfarrer Stephens, zu verhaften. Dieser Mann, der durch seine besonders gegen das neue Armengesetz gerichteten aufrührerischen Reden an das Volk sich in der letzten Zeit so bemerklich gemacht hat, ist Prediger in Ashton under Lyne, in der Nähe von Manchester, und hatte vor einigen Tagen zu Leigh bey einer Volksversammlung sich noch tumultuarischer als je vorher benommen; dies soll die Veranlassung zu seiner Verhaftung gewesen seyn. Sein politischer Genos Dastler ist noch auf freyem Fuß in Manchester. Die Verhaftung des Stephens hat nicht die geringste Aufregung unter dem Volke veranlaßt.

(Pr. St. Zeit. No. 5.)

London, den 29sten December.

In Liverpool werden nicht bloß Mannschaften für die Infanterie und Kavallerie, sondern auch viele Matrosen für die königliche Marine geworben.

(Pr. St. Zeit. No. 6.)

Aus Kanada sollen heute sehr wichtige Depeschen hier eingegangen seyn, die das königliche Schiff „Herkules“, welches am 13ten d. M. von Halifax abgesegelte, überbracht hat. Nach einer zweiten Ausgabe der heutigen Times hätten in der Stadt Quebec, wo es bis jetzt während der ganzen Insurrektion so ruhig geblieben war, ernstliche Unruhen stattgefunden. Die Miliz, welche zur Unterdrückung derselben aufgeboten wurde, soll den Dienst verweigert haben, weil sie noch rückständigen Sold zu fordern hatte. Es wäre daher unverzüglich das 36te Regiment von Halifax in Neu-Schottland nach Kanada beordert worden, welches kurz vor dem Abgange des „Herkules“ erst von Barbadoes in Halifax anlangte und man glaubte, daß in Folge der Vorfälle in Quebec auch von England aus neue Truppendispositionen nach Kanada nöthig seyn würden. Der Sun hält jedoch die Angaben der Times für ganz ungegründet und will wissen, daß in den hier eingetroffenen Depeschen keine Rede davon sey. Die ministeriellen Blät-



ter schweigen darüber noch, man muß daher abwarten, was in den nächsten Tagen in dieser Hinsicht aus authentischen Quellen bekannt werden wird. Dem Vernehmen nach, sind zu Gunsten der von Kanada hierher gebrachten Gefangenen, die nach Botany Bay deportiert werden sollten, heute früh Habeas-Korpus-Befehle erlassen worden, und sollen dieselben in Folge dessen vor den Friedensrichter Littledale gestellt werden. Die Herren Roebuck und Theobald, letzterer als Anwalt der Gefangenen, haben, wie es heißt, diese Befehle ausgewirkt, weil mehrere der Gefangenen in Kanada gar nicht, andere vor inkompetente Gerichte gestellt worden und Herr Theobald geltend machte, daß die britische Regierung nicht berechtigt sey, einen Mißsethäter ohne gerichtliche Procedur deportiren zu lassen.

(Pr. St. Zeit. No. 7.)

#### Vermischte Nachrichten.

Leipzig. Die Walzmühle des Kaufmanns Plazmann, die nach der Erfindung des Ingenieurs Sulzberger und auf Akquisition des Geheimnisses von der Gesellschaft zu Frauenfeld in der Schweiz, das Getreide durch mehrere metallene Walzen, die durch Dampf getrieben werden, zu mahlen, mit vielen Kosten hier errichtet worden, und als ein wahres, höchst vortheilhaftes Kunstwerk zu betrachten ist, hat ihre Thätigkeit begonnen, und läßt nach dem, was bis jetzt geliefert worden ist, großen Gewinn hoffen.

(Pr. St. Zeit. No. 4.)

Man meldet aus Gernrode Folgendes: In der Behausung eines hiesigen Einwohners spielte am 18ten November dessen Sohn von 5 Jahren mit einem andern drennjährigen Kinde im Zimmer allein; der Vater wohnte, da es gerade Sonntag war, dem Gottesdienste bei, und die Mutter befand sich, häuslicher Geschäfte wegen, in der Küche. Da langt der fünfjährige Knabe ein an der Wand hängendes Pistol herab (indem er sich dabei Bank und Tisch bediente), und während die Mutter in diesem Augenblick zur Thür eintritt, ertönt auch schon ein Schuß aus der zufällig geladen gewesenen Waffe und verletzt den jüngern Spielgefährten dergestalt, daß er in Folge dessen verschied.

(Berl. Spen. Zeit. No. 281.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten Januar. Hr. v. Renngarten aus Poniemon, die Hrn. Kaufl. Böcker und Hilger aus Remscheid, Hr. Handl. Kommiss Hilger aus Königsberg, Hr. Lehrer Mühlendorff aus Neuhausen, Hr. Dr. phil. Schulz

aus Riga, Hr. v. Dörper aus Memelhoff, und Hr. Arrond. Quersfeld aus Siurt, log. b. Gramkau. — Hr. Pionierkapitän v. Falk aus Pödegh, und Hr. Buchhalter Nettenberg aus Ellern, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Firkß aus Sturhoff, und Hr. v. Klüchener aus Wolgund, log. b. Zehr jun. — Hr. Revisor und Ehrenbürger Hille aus Deeseln, log. b. Büchsenmacher Monkewitz.

Den 5ten Januar. Hr. v. Brasch aus Plönen, und Hr. Kaufm. Franzen aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Diedrich aus Libau, und Hr. v. Nizkowsky aus Seraten, log. b. Kieselring. — Hr. Arrond. Birkensfeld aus Riga, log. b. Frischmuth. — Hr. Förster Rau aus Kreuzburg, und Hr. Kaufm. Stobbe aus Riga, log. b. Morel. Den 6ten Januar. Hr. v. Grothus aus Pogramitz, Hr. v. Feilisch aus Groß-Auß, die Hrn. Kaufl. Hagedorn, Johannsen, Stender und Jabs aus Libau, log. b. Zehr jun. — Hr. Partikulier Alexander Froben aus Memel, log. b. Oberhofger. Adv. Schmölling. — Hr. Mediciner B. Meyer aus Riga, Hr. Tonkünstler E. Pique aus Königsberg, Hr. Koll. Assessor Bar. Rosen aus Italien, Hr. Bar. v. Trautvetter aus Dresden, und Hr. Zuckerfieder Zeymer aus Hamburg, log. b. Morel.

#### K o u r s.

Riga, den 29sten December.

Auf Amst. 36 L. n. D. —	Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 L. n. D. —	Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. —	Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 L. n. D. 10 $\frac{1}{2}$ $\frac{3}{4}$ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.	
Auf Lond. 3 Mon. 12 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.	
Auf Paris 90 Tage —	Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 55 Kop. B. A.	
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 53 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.	
Ein neuer holl. Dukaten —	Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Albrechts-Reichsthaler 4 Rub. 47 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.	
6 pCt. Inschriften in B. A. —	pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskurs in B. A. —	pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. —	
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. —	
Livländische Pfandbriefe . . . . .	99 Briefe.
dito Stieglitzische 4-procentige —	
Rußländische Pfandbriefe . . . . .	99 Briefe.
Ehstländische Pfandbriefe . . . . .	97 dito

(Hierbei eine Beilage.)

#### Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.  
No. 9.



Mondtag, den 9. Januar 1839.

## Zweyhundert acht und sechzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Li- teratur und Kunst.

Am 4ten Januar 1839.

Der best. Sekretär verlas das Protokoll der vorherge-  
gangenen Sitzung, theilte ein Schreiben des Hrn. wirl.  
Staatsraths Fischer v. Waldheim, dem derselbe das 2te  
Heft seiner Recherches sur les ossements fossiles de la  
Russie, einen Brief an den Professor Louis Agassiz zu  
Neuchâtel „sur deux poissons fossiles“ enthaltend, be-  
gefügigt hatte, mit, und zeigte an, daß der alljährliche  
Wohlthäter der Sammlungen der Gesellschaft, Herr Groß-  
händler Wassili Löwenstirn, bey seiner eben stattge-  
habten Durchreise abermals das Münzkabinet mit einigen  
schätzbaren Stücken, unter denen sich zwey neuere engli-  
sche Medaillen auszeichnen, vermehrt habe. Hr. Kandi-  
dat Bedel hatte einen Beitrag zu der Manuskripten-  
sammlung geliefert.

Von Hrn. W. Peters, Steffenhagen d. j. wurde ein  
Aufsatz mit der Ueberschrift: „Otto von Grothus, seine  
politische Thätigkeit und seine Schriften“ den Hr. Pastor  
Adj. Kallmeyer zu Landsen der Gesellschaft übergeben  
hatte, vorgelesen. Otto v. Grothus wird hier nicht nur  
als gewandter Vertheidiger der auf Befehl Herzogs Wil-  
helm getödteten Brüder Magnus und Gotthard von Nolde  
geschildert, sondern von dem Hrn. Verf. auch nachge-  
wie- sen, wie durch die rastlose Thätigkeit und Umsicht dieses  
ausgezeichneten Mannes, Kurland seine spätere, durch  
Geseze befestigte, Gestalt gewann. An der Spitze einer  
Partey, der es wohl hauptsächlich am Herzen lag, das  
Lehn Kurland ganz und gar mit Polen zu vereinigen,  
übte er, namentlich seit dem Landtage in Riga im Ja-  
nuar 1615, einen besondern Einfluß, eben sowohl durch  
Geisteskraft, als durch unermüdlche Thätigkeit, auf  
die damaligen Verhältnisse Kurlands aus. Bald in  
Warschau, bald an der Spitze der Landesversammlung  
in Kurland, arbeitete er kraftvoll den Ansprüchen der  
Herzöge entgegen, und als gar Herzog Wilhelm sich  
von Nachsicht hinreissen ließ, gewalthätig gegen die  
Gebrüder von Nolde aufzutreten, war ihm die gewichtig-  
ste Waffe zur Bekämpfung seiner Feinde in die Hand ge-  
geben. Im Jahre 1616 untersuchte eine königliche Kom-  
mission das Verfahren Herzogs Wilhelm und er wurde  
des Lehns verlustig erklärt, sein Antheil an Kurland aber,  
fiel nicht, wie seine Gegner es wünschten, an Polen,  
sondern Herzog Friedrich mußte sich dasselbe zu sichern.  
Hauptsächlich wohl wegen des Mißlingens dieses Planes

trat Großhuf auf dem Landtage von 1617 dem Herzoge  
höchst feindselig entgegen; so daß nur mit vieler Mühe  
eine Aussöhnung bewirkt werden konnte. Demselben  
Landtage verdankte Kurland die Formula regiminis und  
die Statuten. Daß übrigens Grothus nicht durch Pri-  
vathaf geleitet wurde, sondern nur das Wohl seines  
Vaterlandes im Auge gehabt hat, geht daraus hervor,  
daß aus dem Gegner des Herzogs später ein treuer Die-  
ner desselben wurde, und der Herzog hinwiederum diesen  
achtete und auszeichnete. Erst zum Hauptmann in Gol-  
dingen, später zum Oberburggrafen ernannt, war er so-  
gar Abgesandter des Fürsten in Warschau, um die Nach-  
folge in der Regierung dem Neffen desselben, Jacob, zu  
sichern. Von Freund und Feind geachtet starb Grothus  
1652 in hohem Alter.

Hr. Kollegientath Dr. v. Trautvetter las eine Ab-  
handlung über das Verfahren bey dem Unterricht in der  
griechischen Sprache. Der Hr. Verf. dringt auf ein  
vereinfachtes zweckmäßigeres Verfahren vorzüglich bey dem  
Unterricht in der griechischen Grammatik und bey Ab-  
fassung derselben, indem eine Uebertreibung, die sich den  
Schein der Gründlichkeit giebt, das Studium des  
Griechischen überhaupt mehr unterdrücke, als befördere.

## Vermischte Nachrichten.

Am 20ten November wurde bey Gundelsheim, im  
Württembergischen, ein Goldadler von 9 Fuß Flügelspan-  
nung geschossen. (Verl. Epen. Zeit. No. 280.)

## Auszug aus einer Beschreibung über den gegenwärtigen Zustand von Persien.

Der König (Schah) war einige Tage lang sehr unwohl  
gewesen, und die eingebornen Aerzte hatten sich, in ih-  
rer Besorgniß, an Herrn Macneill gewandt, um ihm den  
Zustand des Monarchen vorzustellen, den man, ärztlich,  
sehr schlecht behandelt hatte. Eine einfache Dosis Arz-  
ney, welche ihm auf Veranlassung des Herrn Macneill  
gegeben wurde, stellte ihn indes so weit wieder her, daß  
er sogar in den Garten kommen und seine Minister da-  
selbst empfangen konnte. — In den letzten Tagen war  
seine Gesundheit sehr schwankend gewesen, und eines  
Morgens wurde er so böse auf seine Aerzte, daß er sie  
alle zum Zimmer hinausjagte. Sie hatten ihm nämlich  
wegen seines Essens, sowohl hinsichtlich der Quantität,  
als der Qualität, Vorstellungen gemacht, worauf er sie  
fragte: was er denn genießen solle? „Dünne Hühner-  
brühe“ antworteten sie, worauf er in eine solche Wuth



gerieth, daß er ihnen sagte: sie wollten ihn umbringen, sie hätten ihn so viel abzuführen gegeben, bis seine ganzen Eingeweide leer wären, und nun wollten sie ihm nicht anderes, als warmes Wasser genießen lassen. Endlich erreichte seine Wuth einen solchen Grad, daß er ein Buch ergriff, um es den Aerzten an den Kopf zu werfen; statt indeß den Arzt zu treffen, traf er einen Gold- oder Blumenständer; dieser fiel um und Blumen und Alles lag umher und schwamm im Wasser. Dadurch wurde die Sache noch ärger: der Schah wollte seinen Säbel holen, der indeß zum Glück weit von ihm auf einem Schrank lag; er ergriff also einen Stock, sprang auf, und war im Begriff, seine Aerzte gehörig zu bearbeiten, als einer von ihnen, vor Schrecken, in Ohnmacht fiel, und der erste Leibarzt machte, daß er davonkam. Einige behaupten indeß, dieser habe vorher dem Schah noch Vorstellungen gemacht, und ihm gesagt: »es gezieme sich nicht für einen König, sich so zu benehmen; er wisse indeß sehr wohl, daß es nicht der Schah selbst, sondern nur die Krankheit sey, die aus ihm gesprochen habe.« Wie dem auch seyn mag, so ging der Schah in sich, Alles kam wieder in Ordnung, und am andern Morgen ließ er seine Aerzte holen und entschuldigte sich bey ihnen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 281.)

### L i t e r a t u r.

Ueber die früheren Sitze der tschudischen Völker und ihre Sprachverwandtschaft mit den Völkern Mittelhochasiens. Einladungschrift von dem Oberlehrer der griechischen Sprache F. J. Wiedemann. Reval 1838, gedruckt bey Lindfors Erben. 16 S. 4.

Der Verfasser erklärt sich zuerst darüber, welche Völkerschaften unter dem Namen Tschuden zu verstehen seyen. »In weiter Ausdehnung,« sagt er, »ziehen sich durch das östliche Europa bis nach Asien hinein eine Menge unter einander verwandter Völkerschaften, die man mit dem gemeinschaftlichen Namen Tschuden zu benennen pflegt. Zwen derselben führen ihn noch ganz besonders, nämlich die, gewöhnlich Wogulen, auch Ugritschen genannten Tschuden auf beyden Seiten des Ural an den Flüssen Kama und Irtisch — und die von Sjögreen für muthmaßliche Nachkommen der Wessen gehaltenen Tschuden in einigen Kreisen des Gouvernements Nowgorod und Olonez, und dieser Name ist daher als Gesamtbenennung eigentlich nicht recht passend, jedoch als einmal recipirt hier behalten worden. Auf welche Völkerschaften er auszudehnen sey, darüber sind die Sprachkundigen nicht einig. Adelsung im Mithridat wollte

ihn nicht in der Ausdehnung gelten lassen, wie er gewöhnlich gebraucht wird, und darunter nur Lappen, Finnen, Esthen und Liven verstanden wissen. Wenn man aber auch von den Uebrigen die Wogulen und Tschuwaschen, allenfalls auch die Norduinen und Mokschanen (wegen der Vermischung mit Tatarischem) ausnehmen will . . . so kann man doch sicher die Tscheremissen, Sirjänen, Permier und Wotjaken noch dazu rechnen, welche den Finnen an Sprache und Habitus am nächsten stehen.« Der Herr Verfasser erklärt sich dafür, daß die magyarische Sprache auch zu den tschudischen zu zählen sey. (S. 6): »Neben einer späteren Vermischung möchte aber zwischen tschudischen und tatarischen Sprachen noch eine ältere und tiefer gehende Verwandtschaft stattfinden, denn ein Vergleich des Baues derselben zeigt, daß die tschudischen Sprachen die nämlichen Eigenthümlichkeiten, welche ihre Verschiedenheit von den übrigen europäischen Sprachen charakterisiren, nicht bloß mit dem Mongolischen gemein haben, sondern eben so sehr auch mit dem Mandschu und mit dem Tatarischen.« Die gelehrte und gründliche Vergleichung der genannten Sprachen, welche nun der Verfasser anstellt, und die er in den Anmerkungen mit Sprachbeispielen belegt, beschränkt sich auf den grammatischen Bau der Sprachen, weil die lexikalische Vergleichung kein so sicheres Resultat giebt, wenigstens zu weitläufig gewesen wäre. Die Ergebnisse endlich sind: 1) Mongolisch, Mandschu und Tatarisch sind allerdings mit einander verwandt; 2) eine gleiche Verwandtschaft läßt sich behaupten zwischen eben diesen Sprachen und der tschudischen; 3) der Sitz der tschudischen Völker vor ihrer Einwanderung in Europa ist also in der Nähe der Tataren, Mandschu und Mongolen zu suchen, wahrscheinlich in Mittelasien.« ... »Wenn der Kaukasus die Brücke war, über welche die Völker des sogenannten indogermanischen Sprachstamms nach Europa zogen, so mögen die Flächen östlich und nördlich vom kaspischen Meere der Weg gewesen seyn, auf welchem die Völker des mittelasiatischen Sprachstamms dahin einwanderten.« Möchte doch der Herr Verfasser diesen Gegenstand, der für uns auch das örtliche Interesse hat, in alterthümlicher, geschichtlicher, landschaftlicher und sprachkundiger Hinsicht in einem eigenen größeren Werke behandeln! Er würde dadurch dem Referenten entgegenkommen, der die Völker nördlich der Alpen und der Karpathen in einem Werke dieser Untersuchung unterzieht. — Uebrigens muß es der Mitauische Gelehrtenkreis mit Recht bedauern, einen in jeder Hinsicht so achtbaren Gelehrten, als den Verfasser dieser Gelegenheitschrift, und mit ihm den Kenner morgenländischer Sprachen, aus seiner Mitte verloren zu haben.

Tr.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 8.



# M i t t e l s c h e   Z e i t u n g.

No. 4. Donnerstag, den 12. Januar 1839.

Mitau, den 9ten Januar.

Durch Allerhöchsten Tagesbefehl vom 1sten Januar d. J. ist der Oberst Euler 2. zum Generalmajor, mit Zuzählung zur Kavallerie und zum Ministerium des Innern, für Auszeichnung im Dienste befördert worden. Wie sehr auch die Einwohner Mitau's freudigen Antheil an dieser Beförderung nehmen, ebenso schmerzlich ist es ihnen, einen Mann aus ihrer Mitte scheiden zu sehen, den sie aufrichtig achteten und ehrten.

St. Petersburg, den 4ten Januar.

Ein Allerhöchster Ukas vom 6ten December v. J. setzt fest, daß die Flott-Commandeure ihr Gehalt doppelt erhalten, wenn ihre Fahrzeuge nach zehnjährigem Dienste, dreifach, wenn sie nach funfzehnjährigem Dienste keines Umbaus bedürfen. Gleichzeitig hat auch S. M. der Kaiser eine Gehalterhöhung für die in der Flotte dienenden Generale, Stab- und Oberofficiere anbefohlen.

S. M. der Kaiser haben am 23sten December den Selburgschen Kreis-Adelsmarschall, Titularrath Jakob Engelhardt, Allergnädigst zum Kammerjunker des Kaiserlichen Hofes zu ernennen geruht.

(St. Petersb. Zeit. No. 4.)

St. Petersburg, den 5ten Januar.

Mit Allerhöchster Genehmigung S. M. des Kaisers, haben Se. Excellenz, der Herr Minister des öffentlichen Unterrichts, wirkliche Geheimrath S. S. Uwarow, nach der auf ihn gefallenen Wahl des akademischen Renseils der freien Stadt Krakau, das Amt eines Ehrenkurators (Conservateur) der Krakauschen Universität angenommen. (St. Petersb. Zeit. No. 5.)

Madrid, den 24sten December.

Ein gestern Abend von Lissabon hier angekommener Courier hat die Nachricht überbracht, daß der dortige spanische Botschafter, Don Perez de Castro, seine Ernennung zum Renseilspräsidenten angenommen habe. Er wird jedoch erst gegen Ende des Januars hier erwartet.

(Pr. St. Zeit. No. 8.)

Madrid, den 26sten December.

Es ist die Nachricht eingegangen, daß die Garnison von Alhucemas, einer spanischen Festung an der Nordküste von Afrika, sich, in Verbindung mit den dort befindlichen politischen Gefangenen, für Don Karlos erklärt hat. Die Verschwornen ermordeten den Kom-

mandanten, begingen alle möglichen Excesse und bemächtigten sich zweyer Schiffe, um nach Valencia zu segeln und sich dort mit Cabrera zu vereinigen. Sie haben 4 Kanonen, 25 Quintals Pulver und eine Menge Kugeln am Bord; auch haben sich sämtliche Artilleristen der Festung miteingeschiff. Eines der beiden Fahrzeuge ist, nachdem es seine Besatzung in Afrika ans Land gesetzt hat, wo dieselbe wahrscheinlich ermordet worden ist, in Malaga angekommen, von dem andern weiß man nichts. Die Regierung hegt ernstliche Besorgnisse wegen Ceuta und fürchtet, daß die Mauren sich der Festung Alhucemas bemächtigen werden, da dieselbe ohne alle Vertheidigungsmittel ist.

(Pr. St. Zeit. No. 9.)

Valencia, den 20sten December.

Bei seiner letzten Anwesenheit hier berief der General van Halen sämtliche Civil-, geistliche und Militärbehörden zu sich, und forderte sie in einer energischen Rede auf, ihn, so viel in ihren Kräften stehe, bei der Unterdrückung des Bürgerkrieges in den Provinzen zu unterstützen. Man versprach sich einen guten Erfolg von diesem Schritt. Der General van Halen befindet sich jetzt in Segorbe, Borso di Carminati in Eliria und Aspiroz in Murviedro. Von Cabrera glaubte man, daß er in die Umgegend von Morella zurückgekehrt sey. (Pr. St. Zeit. No. 8.)

Saragossa, den 23sten December.

Der Karlistische Officier, welcher vor einiger Zeit an Cabrera geschickt wurde, um ihn zur Einstellung der Hinrichtung der Gefangenen zu bewegen, aber unverrichteter Sache zurückkehrte und sich dann zu demselben Zwecke zu Don Karlos begab, ist wieder hier angekommen, wie es heißt, sehr zufrieden mit dem Erfolge seiner Mission. Man fürchtet jedoch, Cabrera werde die Befehle des Don Karlos nicht befolgen.

(Pr. St. Zeit. No. 8.)

Paris, den 1sten Januar.

Eine beträchtliche Anzahl von Deputirten hatte sich heute der großen Deputation angeschlossen, an deren Spitze sich Herr Dupin befand. Der Präsident trug einen schwarzen Frack, einen Degen und das Großkreuz der Ehrenlegion. Nur zwey Deputirte, die Herren Guizot und Fould, hatten die alte, mit Silber gestickte Uniform angelegt. Herr Dillon Barrot wurde von fast allen Mitgliedern der linken Seite begleitet.



Diese ungewöhnliche Erscheinung hat jedenfalls eine politische Bedeutung. Herr Thiers verlor sich unter der Menge.

Der Herzog von Orleans hat dem Herrn Dupin einen Besuch abgestattet. (Pr. St. Zeit. No. 8.)

Paris, den 3ten Januar.

Der Marschall Gérard hat gestern das Hôtel des Generalstabes der Nationalgarde bezogen, und daselbst eine große Anzahl von Officieren der Nationalgarde und der Linie empfangen.

Diesen Morgen hat sich im Kriegsministerium das Gerücht verbreitet, General Schneider werde den General Bernard im Kriegsministerium ersetzen.

Man liest im Pilote de Caen: »Die Geistlichkeit zu Briquereq (Departement des Manche) hat dem Aeltesten der Friedensrichter des Arrondissements, Herrn Daurmesnil, der kürzlich verstorben ist, die kirchlichen Gebete verweigert. Der Verstorbene war ein ehrwürdiger Greis, der die Hochachtung Aller genoß. Die Menge hat ihre Mißbilligung mit diesem Akt der Intoleranz dadurch ausgesprochen, daß sie dem Begräbniß des achtbaren Beamten äußerst zahlreich beywohnte.«

Vorgestern sind hier zwey Falschmünzer arretirt worden; man fand bey ihnen alle zu ihrem betrügerischen Geschäft nöthigen Werkzeuge und eine Anzahl falscher Frankenstücke. (Pr. St. Zeit. No. 9.)

Paris, den 7ten Januar.

Die Königin der Belgier ist gestern Abend in den Tuilleries eingetroffen. — Ein Schreiben des Herzogs von Nemours an den Herzog von Orleans, datirt aus Pisa vom 1sten Januar, trifft so eben per Eskafette hier ein. Dasselbe läßt nur wenig Hoffnung, das Leben der Herzogin von Würtemberg zu erhalten. Bey dem Abgange des Kouriers erhielt Ihre Königl. Hoheit die letzte Delung, und ein beygefügter Bericht der Aerzte sagt ihre nahe bevorstehende Auflösung voraus.

In einer außerordentlichen Beylage des Moniteur werden die nachstehenden Depeschen über die Einnahme des Forts San Juan d'Ulloa mitgetheilt:

„An Se. Excellenz, den Grafen Molé,  
Konseilspräsidenten.

New-York, den 16ten December 1838.

Mit einem unbeschreiblichen Gefühl der Freude und des gerechten Nationalstolzes beeeile ich mich, Ew. Excellenz die glorreiche Nachricht von der Einnahme von Vera Cruz mitzutheilen, welche wenige Minuten vor Abgang des Paketbootes hier ankömmt. Der Prinz von Joinville hat den ehrenvollsten Antheil an der Attaque genommen und befindet sich wohl. Der Angriff begann am 27sten November um 2 Uhr Nachmittags. 3 unserer Fregatten, 1 Korvette und 2 Bombarden posirten sich auf Kanonenschußweite vor dem Fort d'Ulloa und eröffneten von dort aus ein so heftiges und so gut geleitetes

Feuer, daß in weniger als 4 Stunden die mexikanische Artillerie zum Schweigen gebracht, alle Mussenwerke zerstört und 600 Mann der Garnison getödtet und verwundet worden waren. Gegen 6 Uhr Nachmittags kapitulirte der mexikanische Kommandant und räumte das Schloß, welches sogleich durch die Franzosen besetzt wurde. Die mexikanische Armee, welche in der Nähe von Vera Cruz kampirte, war 5000 Mann stark; aber die Officiere derselben sahen ein, daß die Stadt nicht gehalten werden konnte, da die Artillerie des Forts sie beherrscht. Unser tapferer Admiral Baudin, der sich bey dieser Gelegenheit mit Ruhm bedeckt hat, soll eingewilligt haben, daß 1000 Mann mexikanischer Truppen in der Stadt bleiben, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Wirkung dieses Sieges auf die öffentliche Meinung in der neuen Welt wird ungeheuer seyn; unsere Landsleute sind vor Freuden außer sich.

(Bez.) E. de la Forest.

Im Journal des Débats liest man: »204 Deputirte der Majorität haben sich gestern Abend bey dem Herrn Benjamin Delessert versammelt. Man hat keine Gegenadresse vorgeschlagen, aber wichtige Amendements sind erörtert und beschlossen worden. Die feste und gemäßigte Haltung der Versammlung läßt mit Recht hoffen, daß die Kammer diese Amendements annehmen wird.« (Pr. St. Zeit. No. 13.)

Paris, den 9ten Januar.

Der Moniteur meldet heute die höchst betrübende Nachricht von dem am 2ten Januar Abends zu Pisa erfolgten Ableben der Herzogin von Würtemberg. Der König und die königliche Familie legen auf zwey Monate Trauer an.

Der Erzbischof von Paris begab sich gleich nach dem Eingange der Nachricht von dem Tode der Prinzessin Marie zum Könige. (Pr. St. Zeit. No. 16.)

Luzern, den 1sten Januar.

Der Vorortswechsel fand am letzten December statt. Der eidgenössische Kanzler brachte dem Vororte Zürich die Uebergabsurkunde und ein Schreiben des Kleinen Rathes von Luzern, worin die Ueberzeugung ausgesprochen wird, es werde die Weisheit und vaterländische Gesinnung Zürichs zur Vereinigung der sich vielfach durchkreuzenden Interessen der Schweizerkantone, zur Entwicklung und Befestigung eidgenössischer Ansichten und republikanischer Grundsätze und zur Wahrung der völkerrechtlichen und unabhängigen Stellung der schweizerischen Eidgenossenschaft zu dem Auslande während der zwey folgenden Jahre wesentlich beitragen.

(Pr. St. Zeit. No. 9.)

Von der italienischen Gränze,  
vom 24sten December.

Der Herzog von Bordeaux hat kürzlich unter dem Infognito eines Grafen von Chambord, in Begleitung



des Grafen Montbel und des Herrn von Levis, einen Ausflug nach der Lombardien, Turin, Genua und Florenz unternommen, und wird überall ehrenvoll empfangen. Besonders großer Aufmerksamkeit erfreute sich der Herzog während seines kurzen Aufenthalts in Mayland sowohl von Seiten des kommandirenden Generals, Grafen Radetzky, als auch des Gouverneurs, Grafen von Hartig. (Pr. St. Zeit. No. 8.)

Wien, den 25ten December.

Zwey persische Prinzen, Brüder des regierenden Schahs, deren einer Kronbewerber seyn soll, sind auf der Hierherreise begriffen. Sie sind hier bloß Gäste, und ist an ihr Erscheinen keine diplomatische Beziehung geknüpft. (Pr. St. Zeit. No. 8.)

London, den 29ten December.

Die Verhaftung des Volksaufwieglers Stephens ist, wie ministerielle Blätter jetzt erklären, nicht in Folge eines vom Ministerium des Innern oder von dem Londoner Hauptpolizeiamt in Bow-Street ausgefertigten Befehls geschehen. Der Pfarrer Stephens wurde auf einen von zwey Friedensrichtern ausgefertigten Befehl verhaftet, auf Grund der leidenschaftlichen und aufreizenden Sprache, deren er sich bey einer im November zu Leigh gehaltenen Versammlung bedient hatte. Er leistete übrigens dem Verhaftsbefehl keinen Widerstand. Man verhaftete ihn auf der Straße zu Ashton under Lyne und brachte ihn in einer Postchaise nach Manchester, von wo er nach Worsley zum Verhör abgeführt wurde. Die Nachricht davon verbreitete sich wie ein Lauffeuer, und Oberst Wemyss, der kommandirende Officier des Distrikts, hielt es für angemessen, eine Abtheilung Militär zur Eskortirung der Kutsche, in welcher der Gefangene sich befand, zu beordern. Stephens war guten Muthes und schien die Sache sehr leicht zu nehmen. Nach seiner Verhaftung ließ Lord Francis Egerton seine Arbeiter an den Orten zur Bewachung aufstellen, wo man Gefahr für das Eigenthum befürchtete. Es sollen auch noch mehrere andere Verhaftsbefehle gegen Individuen in der Umgegend von Totmorden ausgefertigt seyn. Die Gutgesinnten sind sehr erfreut über dies Verfahren; die Radikalen aber wollen eine Versammlung in Manchester veranstalten, um über die von ihrer Seite zu ergreifenden Maßregeln zu berathschlagen. (Pr. St. Zeit. No. 7.)

London, den 1sten Januar.

Am 28ten December wurde das Verhör des Agitators Stephens vor dem Gerichtshofe der New-Bailey zu Manchester eröffnet; es fanden sich zu demselben Dastler, Fletcher, Nightingale, Willis, Duke und andere Genossen des Pfarrers Stephens freywillig ein. Die Anklage beruhte auf einer am 13ten November unter dem Voritze von Stephens zu Leigh gehaltenen Versammlung, bey der es sehr wild hergegangen war, und in welcher Stephens durch aufrührerische Reden

zu offenen Gewaltthätigkeiten aufgefordert haben sollte. Mehrere Zeugen wurden abgehört und auch von Stephens befragt, so daß sich die Verhandlung sehr in die Länge zog. Endlich wurde beschlossen, daß Stephens gegen eine von ihm selbst zu leistende Kaution von 500 Pfd. St. und gegen Stellung von zwey Bürgen, jeder zu 250 Pfd. St., bis zur weiteren Verhandlung freigelassen werden solle. Dies geschah jedoch erst am 29ten Morgens, da man sich von der Tüchtigkeit der Bürgschaft zuvor überzeugen wollte. Die weitere Verhandlung wurde dann auf den 3ten d. M. festgesetzt. Am Abend hielten die Radikalen eine große Versammlung, in welcher beschlossen wurde, eine Subskription zur Bestreitung der Kosten der Vertheidigung zu eröffnen. Schon am Abend vorher hatte eine Versammlung stattgefunden, in der die heftigste Sprache geführt, das Verfahren des Gerichtshofes als das Schmachvollste bezeichnet und von mehreren Rednern das Volk geradezu aufgefordert wurde, sich zu bewaffnen, da ihm sonst keine Hoffnung bleibe. Der von Feargus O'Connor herausgegebene North-Star dagegen erklärt, daß die Zeit zum Kampfe noch nicht gekommen sey, und warnt das Volk vor der Falle, die man ihm durch die Verhaftung von Stephens habe stellen wollen. Stephens ist ein Mann von 32 Jahren, verheirathet und Vater mehrerer Kinder. Er war Prediger einer Wesleyanischen Gemeinde, mißfiel aber, weil er unaufhörlich von den Uebeln der Verbindung des Staates mit der Kirche predigte, und wurde exkommuniziert. Die Annahme des neuen Armengesetzes, dessen heftigster Gegner er wurde, machte ihn zum Volksredner; bey der letzten Parlamentswahl bewarb er sich um die Vertretung von Ashton under Lyne, fiel aber durch, weil er nur 20 Stimmen erhielt. Er hat sich durch Studien und Reisen auf dem Kontinent gebildet. (Pr. St. Zeit. No. 8.)

\* \* \*

Der Tod des Diktators von Paraguay, Dr. Francia, wird jetzt durch ein brasilianisches Blatt für ungewiss erklärt. Das zu Rio Janeiro in französischer Sprache erscheinende Echo français bespricht in seiner Nummer vom 19ten Oktober die wahrscheinlichen Folgen dieses Ereignisses; es drückt die Vermuthung aus, daß Francia's Nachfolger, wer er auch sey, das von diesem so streng durchgeführte Absonderungssystem auf die Länge nicht beibehalten könne.

(Pr. St. Zeit. No. 9.)

London, den 4ten Januar.

Die Dubliner Blätter berichten über einen am 1sten d. M. begangenen Mordversuch, der um so größeres Aufsehen erregt, da er einen irländischen Pair, Lord Norbury, betroffen hat. Als derselbe auf seinem Schlosse Durrrow, Kaste in der Königs-Grasschaft mit seinem



Hausbosmeister eine Inspektion hielt, wurde ganz aus der Nähe auf ihn geschossen. Der Schuß, von gehackten Bleistücken, traf seine linke Brust und verursachte eine, wie man fürchtete, tödtliche Wunde. Die Veranlassung zu dem Attentat wird verschieden angegeben; Einige vermuthen, daß der Thäter ein durch die Härte des Lords zur Verzweiflung getriebener Landmann sey, Andere sprechen von Wilddieben, noch Andere lassen Eifersucht in der Sache eine Rolle spielen.

(Pr. St. Zeit. No. 11.)

London, den 11ten Januar.

Der Sturm, welcher in Liverpool so viele Vermuthungen anrichtete, hat die ganze westliche und östliche Küste von England und einen großen Theil von Irland mit gleicher Heftigkeit heimgesucht. Ueberall stürzten Häuser, Kirchtürme und Schornsteine ein, Dächer wurden abgedeckt und durch die herabstürzenden Trümmer viele Menschen erschlagen. In Liverpool unter Anderem soll dies Boos zwanzig, in Manchester neun Menschen betroffen haben. In Chester stürzte ein Theil von einem Thurm der Kathedrale ein und richtete vielen Schaden an. Am meisten jedoch litten die irländischen Städte. In Dublin wurde ein großer Theil der Bäume in dem Phönixpark umgeworfen, in Athlone fielen 50 Häuser um, eben so viele zwischen den Städten Drumsna und Elphin, zum Theil freylich wohl nur leichte und kleine Gebäude. Indes sind doch viele Menschen bey dem Umsturze umgekommen. In Schottland kam noch zu dem Orkan an mehreren Orten das Austreten der Gewässer; namentlich war dies mit der Elbde der Fall. Besonders verderblich zeigten sich überall die großen Schornsteine der Fabriken, die natürlich dem Sturme zu trocken wenig geeignet sind. Unter den vielen Schiffen, welche theils untergegangen, theils beschädigt sind, befinden sich die New-Yorker Paketbörse „Pennsylvania“ und „St. Andrew“, wie auch das nach New-York bestimmte Schiff „Lockwoods“ mit 85 Passagieren. Auch das Paketboot „Orford“ ist im Hafen zum Brack geworden. Der Schaden, der im Ganzen durch den Sturm angerichtet worden, wird bis jetzt auf eine Million Pfd. St. berechnet. In Liverpool sind bereits Subskriptionen für die Unglücklichen eröffnet.

(Pr. St. Zeit. No. 18.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 7ten Januar. Fr. Hofrathin v. Hübschmann aus Jakobstadt, log. b. Dr. v. Hübschmann. — Hr. Amtmann Raegler aus Schwitten, Hr. Sekondlieut., Adjutant Emiljanoff, und Hr. Fähnr. Alexepoll, vom Co-

phieschen Seeregim., aus Szagarren, log. im Hôtel de Varsovie. — Hr. Förster Schätzke aus Pöna, Hr. Revisor Stahl aus Dürren, Hr. Insp. Hoffmann aus Groß-Auk, Hr. Musiklehrer Köhler, Hr. Baumeister Köcher, Hr. Flügeladjutant Graf v. Tiefenhausen, Hr. Kaufm. Burmeister, die Hrn. Handl. Kommiss Michailowsky und Ruken aus Riga, log. b. Behr jun.

Den 8ten Januar. Hr. Gem. Ger. Schr. Seegrün aus Barbern, log. b. Skrinowsky. — Hr. Graf v. Kenferling aus Malsugen, log. b. Belmann. — Fr. Majorin v. Hüttell und Fräul. v. Hüttell aus Berlin, log. b. Fr. Koll. Käthin v. Harber.

Den 9ten Januar. Hr. Graf v. Plater-Sieberg aus Riga, Hr. v. Wiegand aus Leparn, Hr. v. Erzdorff aus Sahligen, und Hr. Gem. Ger. Schr. Böhme aus Saucken, log. b. Behr jun. — Hr. Oberhofger. Adv. Salezki aus Luckum, log. b. Protokollisten Berg. — Hr. v. Keningarten aus Mogallen, und Hr. Kaufm. Moranoff aus Riga, log. b. Morel.

Den 10ten Januar. Die Hrn. Kaufl. Fund, Kraft, John und Griesenberg aus Riga, Hr. v. d. Brüggen aus Arischhoff, Hr. Oekonom Wagner aus Lützen, Hr. Oberhofger. Adv. Brödrich und Hr. Schmidt aus Goldingen, Hr. Kand. Klingemann aus Weggen, und Hr. Kaufm. Jenny aus Memel, log. b. Behr jun. — Hr. Kleet. Schr. Vieting aus Groß-Eßern, log. b. Mad. Seyffert jun.

### K o u r s.

Riga, den 31sten December.

Auf Amst. 36 L. n. D.	— Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 L. n. D.	— Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D.	— Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D.	— Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D.	— Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 L. n. D.	10 $\frac{3}{4}$ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 $\frac{3}{4}$ Pce.	Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber	3 Rubel 54 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— Im Durchsch. in dies. Woche	3 Rub. 54 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten	— Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler	4 Rub. 46 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inscriptions in B. A.	— pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskurs in B. A.	— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A.	—
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A.	—
Livländische Pfandbriefe	99 Briefe.
— dito Stiegligische 4 procentige	—
Kurländische Pfandbriefe	99 Briefe.
Ehrländische Pfandbriefe	97 dito

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.  
No. 15.



# M i t t e l s c h e Z e i t u n g.

No. 5. Montag, den 16. Januar 1839.

St. Petersburg, den 7ten Januar.

Zu Ritttern des St. Georgen-Ordens 4ter Klasse sind am 10ten December, für fünfundzwanzigjährigen antadelhaften Dienst im Officiersrange, Allerhöchst ernannt worden: der Oberst, Polizeimeister von Polangen, Eichler, und von der Bauabtheilung der Begekommunikation der beyrn Militärgouverneur von Riga, Generalgouverneur von Liv-, Esth- und Kurland, für besondere Aufträge angestellte de Witte 2.

S. M. der Kaiser haben am 1sten Januar den Präsidenten des Reichsrathes und des Ministerkomite's, Generaladjutanten Sr. Kaiserlichen Majestät, General von der Kavallerie Grafen Wasił'schikow, zur Bezeugung Allerhöchsthiner vollkommenen Erkenntlichkeit für seine ausgezeichneten Thaten im Verlaufe seines glänzenden Militärdienstes und für seine wichtigen Verdienste im Civildienste, mit seiner Nachkommenschaft in absteigender Linie zur Würde eines Fürsten des russischen Reichs Allerhöchst zu erheben geruht.

S. M. der Kaiser haben an demselben Tage Allerhöchst geruht, den wirklichen Geheimenrath Speranskij, Präsidenten des Gesezdepartements vom Reichsrathe, zur Belohnung seines vieljährigen ausgezeichnet eifrigen Dienstes und seiner unermüdblichen Leistungen zum Nutzen des Vaterlandes, zur Würde eines Grafen des russischen Reichs zu erheben.

S. M. der Kaiser haben am 30sten November ein vom Oberdirigirenden des Postdepartements eingereichtes Projekt der neuen Etats für das Gouvernementspostkomptoir und die Kreispostkomptoirs des Gouvernements Kurland Allerhöchst zu bestätigen geruht. Diejenigen Beamten jener Komptoirs, welche nach dem früheren Etat ein höheres Gehalt in Thalern beziehen, als das jezige beträgt, behalten dasselbe auch fortan so lange bey, als sie in ihren jezigen Aemtern verbleiben; die in ihre Stellen Neueintretenden aber werden den Gehalt nach dem jezt erlassenen neuen Etat beziehen. (St. Petersb. Zeit. No. 6.)

Konstantinopel, den 19ten December.

Nachdem am 13ten d. M. das Fest Kadir Gedschessi auf die gewöhnliche Weise gefeiert worden und der

Sultan an jenem Abend das Gebet in der prachtvoll beleuchteten Moschee von Tophana verrichtet hatte, begab sich Se. Hoheit am Abend des 17ten in das alte Serail, um der Etikette gemäß daselbst zu übernachten und am darauf folgenden ersten Bairamstage von dort aus in feyerlichem Zuge sich in die Moschee zu begeben. Am 18ten verkündete mit Tagesanbruch der Kanonendonner den Ausbruch des Sultans nach der Moschee von St. Sophia, in welche er sich, als in die zunächst am Serail gelegene, diesmal der schlechten Witterung wegen begab. Nach vollendeter Ceremonie empfing Se. Hoheit die Glückwünsche der Großwürdenträger und der hier anwesenden Beziere und Paschas.

(Pr. St. Zeit. No. 15.)

Madrid, den 26sten December.

In Bezug auf die (bereits erwähnte) Empörung der Garnison von Alhucemas ist noch zu bemerken, daß der General Palarea, als die Nachricht von diesem Vorfall in Malaga eintraf, ein englisches und ein französisches Kriegsschiff, die im dortigen Hafen lagen, aufforderte, das Landen jener Empörer an der spanischen Küste zu verhindern. Das englische Schiff ging sofort unter Segel, allein der Kapitan des französischen Schiffes erwiederte, er habe den Befehl erhalten, gegen alle in Spanien existirende Parteyen die strengste Neutralität zu beobachten. Dieß hat großes Aufsehen in Malaga gemacht. Uebrigens ist bereits eine Brigantine mit den nöthigen Truppen nach Alhucemas abgesegelt.

(Pr. St. Zeit. No. 10.)

Madrid, den 28sten December.

Bei der Diskussion des Gesezes über die außerordentliche Kriegsteuer in der Deputirtenkammer bemerkte der Graf de las Navas, daß diese Maßregel nicht mehr als 150 Millionen Reales einbringen werde, die zur Deckung der Kriegskosten nicht ausreichen würden, worauf der Finanzminister erwiederte: „Gehe nur der Himmel, daß sie uns so viel einträgt, denn die Regierung hat sich niemals in größerer Noth befunden, als eben jezt.“

Nach Briefen aus Saragossa sind in Folge der anbefohlenen allgemeinen Aushebung nur etwa 1500 Mann in Saragossa angekommen, die aber, weil man sie nicht einkleiden konnte, wieder nach Hause geschickt



wurden. Sämmtliche Rekruten begaben sich aber nicht in ihre Heimath, sondern in das Karlistische Lager.

(Pr. St. Zeit. No. 12.)

Madrid, den 30sten December.

Der Kriegsminister, General Alair, trifft ernstliche Anstalten, um Cabrera mit hinreichenden Streitkräften anzugreifen. Er hofft, der General Espartero, der von dem Finanzminister 6 Millionen Realen erhalten hat, werde unter O'Donnell's Anführung einige 1000 Mann zur Verstärkung der Centralarmee absenden. Cabrera soll übrigens in Kantavieja frank liegen.

(Pr. St. Zeit. No. 13.)

Madrid, den 31sten December.

Der General Narvaez hat eine lange Vertheidigung seines Benehmens bey den Ereignissen in Sevilla bekannt gemacht.

Der Belagerungszustand von Malaga ist noch nicht aufgehoben, indem der General Palarea erklärt hat, er könne für die Ruhe der Stadt nicht einstehen.

(Pr. St. Zeit. No. 15.)

Spanische Gränze.

Dem Phare de Bayonne zufolge, ist auf Befehl des Don Karlos in Estella der Karlistische Brigadegeneral Balmaseda vor ein aus mehreren Generalen bestehendes Kriegsgericht gestellt und zum Tode verurtheilt worden, weil er einige Gefangene hat erschießen lassen; er soll jedoch die Flucht ergriffen haben. (Pr. St. Zeit. No. 13.)

Man schreibt aus Bayonne vom 4ten Januar: „Die zur Leitung der Operationen Nuñagorri's ernannte Junta, an deren Spitze Herr Arnas stand, ist auf Befehl der spanischen Regierung aufgelöst worden. — Das (oben erwähnte) Gerücht von der Ungnade Balmaseda's bestärkt sich nicht, denn er steht noch an der Spitze seines Korps. Dem Vernehmen nach soll eine allgemeine Auswechselung der Gefangenen stattfinden und der Graf von Negri ist nach Estella gesandt worden, um sich in dieser Beziehung mit dem General Naroto zu besprechen.“ (Pr. St. Zeit. No. 15.)

Paris, den 8ten Januar.

Der belgische Staatsminister, Graf Felix von Merode, ist gestern in Paris eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 15.)

Paris, den 5ten Januar.

Die Stadt La Rochelle ist in den Tagen vom 31sten December bis zum 2ten Januar, bey Gelegenheit der Getreide-Einschiffungen, der Schauplatz höchst betrübender Auftritte gewesen. Die Behörden, von der Nationalgarde schlecht unterstützt, konnten lange Zeit den Unordnungen nicht Einhalt thun. Mehrere Häuser sind geplündert worden, und die Linientruppen, deren Anzahl übrigens unbedeutend ist, mußten zuletzt Feuer geben, wodurch, wie man sagt, mehrere Personen ver-

wundet worden sind. Bey Abgang der neuesten Nachrichten war die Ruhe noch nicht wieder hergestellt, und man sprach davon, die Stadt in den Belagerungszustand zu versetzen. (Pr. St. Zeit. No. 11.)

Paris, den 11ten Januar.

Einige Journale beginnen heute von der Auflösung der Deputirtenkammer zu sprechen; und es scheint in der That, wenn die Koalition und die ministerielle Partey ihre gegenseitigen Stellungen inne behalten, das einzige Mittel zu seyn, um aus den Verlegenheiten der jetzigen Situation herauszukommen.

Die Presse theilt folgende Familienscene aus den Tuilerien mit: „Am vergangenen Sonntag war die königliche Familie beym Frühstück versammelt; das Mahl war traurig, denn alle Herzen waren einem zwiefachen Schmerze preisgegeben; von der Herzogin Marie gingen erst sechs Tage nach ihrer Abreise Nachrichten ein, und der Herzog von Joinville befand sich auf dem französischen Geschwader vor Ulloa. Plötzlich wurde der König benachrichtigt, daß der Marineminister ihn um eine Privataudienz ersuchen lasse. Der König stand auf und verließ das Zimmer. Die Königin erbleichte und erzitterte; der Schein eines Geheimnisses ließ sie ein Unglück befürchten und erfüllte ihr Herz mit den traurigsten Vorahnungen. Da trat der König wieder ins Zimmer und hielt die Depesche, die ihm der Minister übergeben, in der Hand. Zur Königin sagte er, indem er sie in seine Arme schloß: „Ulloa ist eingenommen, und Joinville befindet sich wohl.“ Nach Verlauf einiger Augenblicke hatte sich das Gesicht der Königin wieder aufgeheitert, als man einen an den Herzog von Orleans gerichteten Brief des Herzogs von Nemours überbrachte, die Familie stand auf und zog sich in eine Fensterbrüstung zurück, um denselben zu lesen. Zwar verkündete der Brief den Tod der Herzogin noch nicht, aber er ließ ihn als nahe und unfehlbar erscheinen. Die Königin sank auf die Knie mit dem Ausrufe: „O mein Gott! ich habe eine Tochter weniger und Du einen Engel mehr!“ Sie vermochte nicht wieder aufzustehen und man trug sie weg.“ (Pr. St. Zeit. No. 17.)

Neapel, den 20sten December.

Durch das Erlöschen des Aetna scheint sich der Vesuv wieder zu beleben. Während der zwey vergangenen Nächte war viel Feuer sichtbar, und der Steinauswurf ziemlich bedeutend. (Pr. St. Zeit. No. 10.)

Brüssel, den 5ten Januar.

Die Königin ist plötzlich nach Paris abgereist, und zwar, wie man vernimmt, in Folge der ungünstigen Nachrichten, die gestern Abend hier über das Befinden der Herzogin von Würtemberg eingegangen sind.

(Pr. St. Zeit. No. 11.)

Brüssel, den 7ten Januar.

Durch einen Tagesbefehl wird zur Kenntniß der Armee gebracht, daß der Divisionsgeneral Daine zum er-



sten Kommandanten der Festung Venloo ernannt sey. Der bisherige Kommandant dieser Stadt, Oberst Dufresnell, begiebt sich nach Maldeghem, um die in den bened. Flandern aufgestellten Vorposten zu befehligen. General Daine hat gestern eine Audienz bey dem Könige gehabt.

Die belgische Bank hat an ihrem ersten Zahlungstage 202,000 Franken auf laufende Rechnungen und 119,000 Fr. für kleine Noten ausbezahlt. In der Sparkasse der Bank sind 215,000 Fr. erhoben worden. Billets zu 1000 und 500 Fr. sind nur im Betrage von 14,500 Fr. präsentirt worden, um darauf 20 Procent zu erheben, und den Rest auf laufende Rechnung stehen zu lassen. (Pr. St. Zeit. No. 13.)

Brüssel, den 8ten Januar.

Bis jezt hat der Moniteur noch keine officielle Anzeige von den Missionen der Herren von Merode und von Gerlache enthalten. Der Observateur sagt in dieser Beziehung: „Wenn die Herren Lehon und van de Weyer nach dem ihnen jezt zu Theil werdenden Affront nicht sofort ihre Demission einreichen, so wird ihr politischer Charakter für immer verurtheilt seyn, und zwar auf eine Weise, wie es selbst ihre erklärtesten Feinde nie zu thun vermochten.“

(Pr. St. Zeit. No. 14.)

München, den 5ten Januar.

Dieser Tage war eine Deputation der Stadt Eichstädt hier, um Se. Durchlaucht, den Herzog von Leuchtenberg zu bewillkommen und ihm ihre ehrfurchtsvollen Glückwünsche darzubringen. Se. Durchlaucht äußerte sich gegen dieselbe, daß er ungefähr vier Monate in München verweilen, und binnen dieser Zeit Eichstädt gewiß mit einem Besuch erfreuen werde. Der Herzog ist am Neujahrstage von Sr. Majestät mit dem ersten bayerischen Orden, dem Hubertus-Orden, dekoriert worden. (Pr. St. Zeit. No. 11.)

London, den 2ten Januar.

Die Morning-Post meldet, daß Rundschi Singh, trotz des mit Lord Auckland abgeschlossenen Vertrages, sich weigere, die britischen Truppen durch den Wendischab marschiren zu lassen, und daß in Folge dieser Weigerung der Kapitän Burnes abgesandt worden sey, um die Möglichkeit der Errichtung einer Brücke über den Indus außerhalb seines Gebiets zu untersuchen.

Wie man vernimmt, ist Herr George Courtenay, der die Interessen der britischen Kaufleute in Hanti wahrgenommen hat, von der englischen Regierung außersehen worden, als Agent derselben einen Handels- und Freundschaftsvertrag mit jener Republik abzuschließen, von welchem man sich die wirksame Unterdrückung des Sklavenhandels verspricht, der noch immer auf eine so ausgedehnte Weise von den Spaniern in Kuba betrieben wird. (Pr. St. Zeit. No. 10.)

London, den 5ten Januar.

Hiesige Blätter theilen ohne weitere Bemerkung die Angabe eines belgischen Blattes mit, daß General Sebastiani das letzte Protokoll, wodurch die Konferenz die Trennung Luxemburgs und Limburgs von Belgien beschlossen, bereits unterzeichnet habe, und daß die französischen Minister es nur noch nicht laut auszusprechen wagten. (Pr. St. Zeit. No. 12.)

Der Volksaufwiegler Stephens hat nun doch die für seine einstweilige Freilassung von ihm geforderten Bürgschaften aufgetrieben und ist daher gestern früh in Manchester auf freyen Fuß gesetzt worden. Am Abend wurde darauf sogleich eine große Radikalenversammlung gehalten und dem Volke von der Befreiung des Agitators Nachricht gegeben. Jeder, der an dieser Versammlung Theil nehmen wollte, mußte einen Penny erlegen, um damit zu den Vertheidigungskosten für Stephens beizusteuern. Es kamen 15 Pfund zusammen, folglich mußten, wenn nicht Einzelne mehr gegeben haben, 3600 Individuen zugegen gewesen seyn; der Berichterstatter der Times giebt ihre Zahl jedoch nur auf 1000 an. Stephens selbst wohnte natürlich dieser Versammlung nicht bey, weil er Bürgschaft für sein ruhiges Verhalten gestellt hatte; er begab sich nach seiner Freilassung gleich nach Dufinsfield, wo er wohnt. Den Vorsitz in der Versammlung zu Manchester führte ein Herr Richardson, und die Hauptredner waren Dastler und O'Connor. Letzterer behauptete unter Anderem, die Minister hätten das Verfahren gegen Stephens nur eingeleitet, um die Aufmerksamkeit des Volkes von der Frage über die geheime Abstimmung abzuleiten. Als ein Mittel, um von der Regierung die Forderungen der Radikalen zu erzwingen, rieth er dem Volke an, sein Geld aus den Sparkassen wegzunehmen, weil diese, nach dem Geständniß des Kanzlers der Schatzkammer, der Regierung große Macht in die Hände gäben, indem derselbe erklärt habe, die Sparkassen hätten das Land in einem kritischen Momente gerettet. (Pr. St. Zeit. No. 13.)

Eine Kompagnie Marinesoldaten von Woolwich hat den Befehl erhalten, sich nach Sheerness zu begeben, um sich dort am Bord des „Powerfell“ nach Kanada einzuschiffen. Eine andere Kompagnie ist ebenfalls zum auswärtigen Dienst beordert worden.

Man schreibt aus Dublin vom 3ten Januar: „Lord Norbury ist an seiner Wunde gestorben. Der Mörder, welcher auf ihn schoß, stand im Dunkeln dicht neben ihm. Anfangs glaubte man, der Angriff sey eigentlich gegen den Haushofmeister gerichtet gewesen, allein die Ursache war wohl, daß der Lord in voriger Woche einige widerspenstige Pächter hinauswerfen ließ. Der Graf von Charleville, welcher sich bey Lord Norbury befand, hat meh-



rere Personen verhaften lassen. Durch dies traurige Ereigniß werden mit einem Male 150 Personen brotlos. Der Standard bemerkt: „Alle, die den Lord Norbun gefannt haben, stimmen darin überein, daß er ein trefflicher Mensch war. Der einzige Grund für diesen schmerzlichen Vorfall ist, daß der Lord es wagte, sein Eigenthumsrecht zu gebrauchen.“

Aus Tampiko vom 18ten Oktober wird gemeldet: „Unsere Stadt, welche noch immer im Besitze des Generals Montenegro ist, hat sich seit einigen Tagen sehr verändert und ist in Belagerungszustand erklärt worden. Niemand kann ohne Erlaubniß des Generals die Linien passiren. Man hört den ganzen Tag Trommeln und Pfeifen, und an allen zugänglichen Punkten der Stadt werden Verschanzungen aufgeworfen. General Croß soll, wie es heißt, nur noch vier Leguas von hier entfernt seyn, wo er wahrscheinlich die Ankunft des Generals Piedras abwarten will, der aus Matamoras mit den dort befindlichen Truppen hierher zieht, so wie auch aus San Luis de Potosi Truppen hierher marschiren. Es steht also bald eine Schlacht bevor. So eben verkündet uns der Kanonendonner und Glockengeläute, daß andere Plätze dem Beispiele von Tampiko gefolgt sind und ebenfalls die Revolutionsfahne aufgezogen haben. Unsere Kommunikation mit dem Innern ist ganz aufgehoben.“

Nach Zeitungen aus Kanton vom Anfange Augusts war gegen das Opiumrauchen in China folgende Verordnung ergangen: „Alle, die nach Verlauf eines Jahres noch Opium rauchen, werden bey dem ersten Betreten mit der Inschrift: Ver-sei, d. h. Rauchspitzbube, im Gesichte gebrandmarkt und dann freigelassen, zum zweyten Male durch 100 Stockschläge und Landesverweisung auf drey Jahre, zum dritten Male mit Kopf-abhauen bestraft.“ (Pr. St. Zeit. No. 14.)

New-York, den 13ten December.

In dem Repräsentantenhause des Kongresses hat Herr Atherton von New-Hampshire vorgestern mehrere Resolutionen eingebracht, deren Zweck es ist, den einzelnen Staaten das Recht zu wahren, über das Sklavewesen selbstständige Beschlüsse, ohne Kontrolle des Kongresses, zu erlassen. Die erste Resolution, die dieses Princip ausspricht, wurde nach heftiger Debatte mit 198 gegen 6 Stimmen angenommen.

(Pr. St. Zeit. No. 11.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 11ten Januar. Fr. v. Hahn aus Gelb-Pommusch, log. b. Bartelsen. — Hr. Organist Treugut aus Grenz-

hoff, Hr. Unterförster Schmiesing aus der Birkenunterforsten zu Angern, Hr. Polizeinisp. Otto v. Wattmann, aus Janischeck, Hr. Major Filipow und Hr. Lieut. Romanowsky, vom Sophischen Seeregim., aus Szagarren, log. im Hôtel de Varsovie.

Den 12ten Januar. Fr. v. Korff aus Wixten, log. b. Fr. Koll. Rätlin v. Harder. — Hr. v. Nolde aus Albaumhoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Th. v. Hahn aus Saack-Pommusch, und Hr. Robert v. Hahn aus Gelb-Pommusch, log. b. Hrn. v. Hahn. — Hr. v. Junk aus Usmaiten, und Hr. Disp. Buschmann aus Battensee, log. b. Gramkau. — Hr. Disp. Wankowsky und Hr. Schneiderm. Brigen aus Riga, log. b. Morel. — Fr. v. Grothuß aus Gröfen, log. b. Schreiber.

Den 13ten Januar. Hr. Lieut. v. Rahden und Hr. v. Rahden aus Roth-Pommusch, Hr. Förster Hilken aus Eckau, und Hr. Oberhofger. Adv. Caleyki aus Luckum, log. b. Zehr jun. — Hr. v. d. Recke aus Neuenburg, log. b. Halezky. — Hr. Görz aus Pauren, log. b. Sekr. Görz. — Hr. v. Korff aus Pelzen, Hr. Disp. Johannsen aus Gordaik, Hr. Disp. Berg aus Zeidikan, und Hr. Oekonom Jacobsohn aus Pöna, log. im Hôtel de Varsovie.

## R o u r s.

Riga, den 5ten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Rour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 T. n. D. 59 Cents. holl. Rour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Rour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10½ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 11½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 55½ Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 54½ Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 47½ Kop. B. A.  
6 pCt. Insriptionen in B. A. — pCt.  
6 pCt. Metalliques zum Tageskurs in B. A. — pCt.  
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. —  
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. —  
Esländische Pfandbriefe . . . . . 98½  
dito Stieglitzische 4 procentige —  
Kurländische Pfandbriefe . . . . . —  
Ehsländische Pfandbriefe . . . . . —

(Hierbey eine Beilage.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.  
No. 20.



Mondtag, den 16. Januar 1839.

## Vermischte Nachrichten.

**London (1838).** Die hiesigen Zeitungen theilen eine Korrespondenz mit, welche zwischen Lord Palmerston und der bekannten Lady Esther Stanhope gewechselt worden. Diese Dame, eine Schwester des Grafen Stanhope und eine Nichte Pitt's, die seit längerer Zeit in Syrien lebt und über einige Stämme der dortigen Gebirgsvölker einen solchen Einfluß zu erlangen gewußt hat, daß sie von ihnen wie eine Fürstin verehrt wird und sich selbst „Königin von Palmyra“ nennt, war in bedeutende Schulden gerathen, und da von ihren Gläubigern hierüber bey dem englischen Konsul in Aegypten fortwährende Beschwerde geführt wurde, so ließ die englische Regierung ihr die Pension vorenthalten, welche sie von England bezieht, und es sollten diese Rückstände zur Befriedigung ihrer Gläubiger verwendet werden. Sie schrieb darauf einen Brief an Lord Palmerston, in welchem sie sich bitter über dies Verfahren beklagte. Der Minister antwortete ihr unterm 25ten April d. J., er habe ihren Brief der Königin vorgelegt, und das befolgte Verfahren sey ganz in der Ordnung befunden worden. Nun gerieth die Dame ganz außer sich und richtete aus ihrer Residenz Oshun im Libanon unterm 1sten July eine Entgegnung an Lord Palmerston, worin sie unter Anderem sagt: „Mylord! Wenn Ihre diplomatischen Depeschen so obskur sind, wie Ihr eben jetzt vor mir liegender Brief, so ist es kein Wunder, daß England aufhört, jenes stolze Uebergewicht in seiner auswärtigen Politik zu besitzen, dessen es sich ehemals rühmen konnte. Ew. Herrlichkeit schreibt mir, Sie hätten es für Ihre Pflicht erachtet, der Königin die Sache auseinanderzusetzen, die mein Schreiben an Ihre Majestät veranlaßt hat. Meines Dafürhaltens, Mylord, wäre es Ihre Pflicht gewesen, diese Auseinandersetzungen zu machen, ehe Sie sich noch die Freiheit nahmen, Ihrer Majestät Namen zu gebrauchen, und ehe Sie noch ihr und ihrem Lande eine Unterthanin entfremdeten, welche — die Großen und die Kleinen müssen es anerkennen, so hart es auch Manchen ankommen mag — den englischen Namen im Orient höher erhoben hat, als irgend einer vor ihr, und dies ohne dabey einen Heller Staatsgeld auszugeben. Kann man mich eines Verbrechens anklagen und habe ich Strafe dafür zu fürchten, so lasse man mich durch meine Pairs richten, wo nicht, durch die Stimme des Volks. Ich mag die Engländer nicht, weil sie keine Engländer mehr sind; weil sie nicht mehr jenes kühne, ehrliche, gerade Volk sind, das sie in ihren früheren Zeiten waren; doch Einige jenes Geschlechts sind wohl noch übrig, und gern will ich ihrer Redlichkeit und

ihrem Rechtsinn vertrauen, wenn erst meine Sache gründlich untersucht seyn wird. Ich erkläre Ihnen hiermit, Mylord! wenn bis zum Einlauf des nächsten Paketboots in Betreff meiner Angelegenheiten nichts Definitives festgesetzt ist, und wenn ich in den Augen der Welt nicht gereinigt dastehende von den absichtlich oder unabsichtlich auf meinen Charakter geworfenen Flecken, so hebe ich meine jetzige Haushaltung auf, vermauere die Thüren meiner Wohnung, und bleibe darin wie in einem Grabe, bis man meinem guten Namen Gerechtigkeit erzeigt hat und in den Zeitungen eine Ehrenerklärung erscheint, unterzeichnet von denjenigen, die mich verunglimpft haben. Wir, die wir Pitt-Blut in unsern Adern haben, lassen im Punkte der Ehre nicht mit uns spielen, und uns eben so wenig die impertinente Einmischung konsularischer Autorität in unsere Angelegenheiten gefallen.“

(Pr. St. Zeit. No. 350.)

**Paris (21sten December).** Paganini hat sich durch einen Zug der Großmuth die Herzen der Pariser wieder gewonnen, die sich seit mehreren Jahren wegen seiner Weigerung, in einem Konzerte für die Armen mitzuwirken, von ihm abgewendet hatten. Er wohnte nämlich vorgestern einem Konzerte als Zuhörer bey, in welchem Herr Berlioz einige seiner neueren Kompositionen aufführen ließ, und war von der Schönheit dieser Musikstücke so ergriffen, daß er nach der Beendigung des Konzerts in Anwesenheit des ganzen Orchesters seine Bewunderung dadurch ausdrückte, daß er dem Komponisten zu Füßen fiel. Früh am anderen Morgen erhielt Herr Berlioz ein Billet von Paganini, worin dieser ihn den wieder auferstandenen Beethoven nannte und ihn bat, als ein schwaches Zeichen seiner Dankbarkeit, gegen die beyliegende Anweisung 20,000 Franken von dem Hause Rothschild zu erheben.

(Pr. St. Zeit. No. 358.)

**Kopenhagen (November).** Seit einigen Monaten ist hier ein etwas regeres Leben in Kunstangelegenheiten, als wir sonst gewohnt sind. Thorwaldsen's Gegenwart bringt Manches zur Entscheidung, was bis jetzt immer aufgeschoben wurde. Jetzt ist hauptsächlich die Rede von Erbauung eines Museums für seine Arbeiten und Sammlungen, wozu man die sogenannte Marmorkirche, ein seit einer langen Reihe von Jahren unvollendet dastehendes Gebäude, zu verwenden beabsichtigt. Ausser der Summe von 60,000 Rthlrn., welche



bis jetzt durch Subskription zusammengebracht ist, hat Thormaldsen selbst 32,000 Rthlr. dazu geschenkt, indem seine zwölf Apostel in Marmor, die er anfänglich für sein Museum bestimmt hatte, von der hiesigen Frauen-Kirchen-Kuratel um jene Summe angekauft worden sind. Nun kommen diese sammt dem Christus in Marmor erst an ihren rechten Platz, und die Frauen-Kirche (nach dem Bombardement von Kopenhagen durch Staatsrath von Hansen neu hergestellt) wird auf diese Weise einen Cyklus von plastischen Werken aus Einer Hand (und welcher!) enthalten, wie er nicht leicht anderswärts wird angetroffen werden.

(Pr. St. Zeit. No. 345.)

\* \* \*  
 G. H. der Herzog Max in Bayern steht im Begriff, ein Tagebuch seiner Reise nach dem Orient herauszugeben; das Manuskript liegt bereits zum Druck fertig; es wird dazu eine reiche und interessante Sammlung von Lithographien erscheinen. (Pr. St. Zeit. No. 351.)

\* \* \*  
 Der Musikverein von Mannheim, hat einen Preis von 20 Dukaten für die beste Komposition eines Original-Quartetts in Partitur für zwei Violinen, eine Alt-Violine und ein Violoncello bestimmt, welches ein Allegro, ein Adagio, ein Scherzo und ein Finale enthalten muß. Die Bewerbungen müssen, in gewöhnlicher Weise, vor dem 1sten May 1839 an den Vorstand des Vereins eingesendet werden.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 285.)

#### \* \* \* Ueber die Ernährung der Kinder durch Ammenmilch.

Es ist eine höchst wichtige, mit den vorzüglichsten Interessen des Menschen zusammenhangende Frage, ob Temperament und geistige Anlagen der Säugenden auf den Säugling übergehen. Betrachtungen und wissenschaftliche Raisonnements führen zu keiner Antwort, sondern es müssen die Erfahrungen einzelner Familien veröffentlicht werden. Die hohe Wichtigkeit, die mit der Beantwortung dieser Frage für die Ernährung des Kindes, für das Familienleben, ja sogar für den Staat, verbunden ist, liegt auf der Hand; zunächst aber würde ohne Zweifel dadurch der eingerissene Mißbrauch der Ernährung durch Ammenmilch, da, wo diese keineswegs erfordert wird, und der dadurch bedingten Beförderung der Unsitlichkeit schnell Einhalt gethan. Ich habe zwar in meiner kürzlich hier erschienenen Schrift über die Frauenmilch gezeigt, daß das Kind durch Ammenmilch nicht zweckmäßig genug ernährt werde, aber dieses Moment tritt weit zurück gegen die nie

ausgleichenden Einwirkungen, durch Temperament und Sinn der Säugenden hervorgerufen. Indem ich nachfolgende hierher passende Bemerkung, die mir aus achtbarer und sehr glaubwürdiger Quelle zu Theil wurde, veröffentliche, erlasse ich zugleich im allgemeinen Interesse die dringende Bitte, wenn Andere hinreichend sichere Erfahrungen über diesen Gegenstand gemacht haben, daß diese bekanntgemacht werden, um diesen Gegenstand möglichst zu erörtern.

Ein biederes, den höheren Ständen angehöriges Ehepaar hat 6 Kinder, von diesen wird der erste Sohn durch eine lasterhafte ausschweifende Amme genährt; den zweyten Sohn und die erste Tochter stillt die Mutter selbst. Der dritte Sohn erhält wieder eine Amme von gutmüthigem Herzen, aber ebenfalls ausschweifend. Der vierte Sohn wird durch eine dem Trunke ergebene Amme genährt, welche, wie es nicht fehlen konnte, bisweilen im berauschten Zustande dem Kinde die Brust reichte. Der fünfte und letzte Sohn endlich wird von einer mit diesen Fehlern nicht behafteten aber unglaublich geizigen Person gestillt. Mittheiler dieser Bemerkungen hat alle 5 Brüder auch im gereiften Mannesalter gekannt, und führt darüber Folgendes an: Der älteste Sohn lebte auf der Universität und auch später so ausschweifend und wußt, daß er in seinen besten Jahren an den Folgen dieses Lebens (Lues) starb. Der zweyte Sohn war stets solid, vereinigte zum Theil den Charakter seines Vaters mit dem eigenthümlich gemischten Temperament der Mutter; er war später die Stütze der Familie. Der dritte Sohn, von Herzen sehr gut, aber charakterlos und leicht in seinen Grundsätzen, fränkteste fortwährend in Folge eines unregelmäßigen Lebens. Der vierte Sohn zeigte von Jugend auf Neigung zu spirituösen Getränken; zur Selbstständigkeit gelangt, vertrank er wörtlich Haus und Hof, und endete im Land-Armenhause. Der fünfte Sohn endlich, dem der Familiencharakter durchaus abging, war so unmäßig geizig, daß er sich jeden Lebensgenuß, selbst die zum Leben nicht eben unbedingt nöthigen Bedürfnisse durchaus entzog. Diese äußerst überraschende Uebereinstimmung in den Temperamenten der Säugenden und der Säuglinge (die Richtigkeit der Mittheilung wird verbürgt) macht eine Uebertragung der Gemüthsanlagen sehr wahrscheinlich. Es ist nicht zu zweifeln, daß manche solcher Erfahrungen vorhanden sind, und ich wiederhole die Bitte um Veröffentlichung derselben, damit etwas Positives über einen so wichtigen Gegenstand erlangt wird. Die verehrten Zeitungsredaktionen ersuche ich, diese Zeilen in ihre Spalten aufzunehmen. Dr. J. Franz Simon.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 282.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.  
 No. 19.



# M i t t e l s t e i t u n g.

No. 6. Donnerstag, den 19. Januar 1839.

Rom, den 1sten Januar.

Gestern war für S. K. H. den Großfürsten Thronfolger von Rußland von mehreren Großen des Adels eine Jagd in der an Wild so reichen römischen Campagna veranstaltet. (Pr. St. Zeit. No. 20.)

Rom, den 5ten Januar.

S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger von Rußland zu Ehren haben die hiesigen deutschen Künstler eine Ausstellung veranstaltet, welche von Sr. Kaiserl. Hoheit gestern besucht wurde. Wie man hört, hat Höchstderselbe bereits mehrere Bestellungen, sowohl bey fremden als einheimischen Künstlern, gemacht, und anderweitige sollen nachfolgen.

Die Gazzetta di Firenze meldet aus Pisa vom 6ten Januar: „Bey der Sektion der Herzogin Marie von Würtemberg hat sich herausgestellt, daß eine unheilbare Unthätigkeit der Verdauungswerkzeuge den Tod der erlauchten Kranken herbeigeführt hat. Brust und Lunge sind ganz und unversehrt erfunden worden.“

(Pr. St. Zeit. No. 20.)

Rom, den 10ten Januar.

Das Diario meldet: „S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland nimmt mit großer Wifbegierde alle Sehenswürdigkeiten unserer Hauptstadt in Augenschein. Höchstderselbe wird überall mit der Achtung aufgenommen, welche Seine Güte und Herablassung, so wie der hohe Rang, den Er in der europäischen Familie einnimmt, für Ihn in Anspruch nehmen. Der junge Prinz hat Seine höchste Bewunderung nicht bloß für dasjenige gezeigt, was Er von den berühmten Kunst- und Alterthümsschätzen im Vatikan und im Kapitol gesehen, sondern auch für die neuerstehende Basilika von St. Paul, welches Gebäude Er mit besonderer Aufmerksamkeit besichtigte, so wie für das berühmte fromme Etablissement von St. Michael zu Ripa, das ebenfalls in allen seinen Theilen durchwandert worden. Sr. Kaiserl. Hoheit hat mehrmals durch die Personen, die Ihn empfangen und begleitet haben, in sehr anerkennenden Worten seine lebhafteste Freude gegen Se. Heiligkeit, den Papst, ausgedrückt, welcher Alles belebt und beschützt und mit glänzender Freygebigkeit die Sammlungen ausstattet, welche der Religion, den Wissenschaften und den Künsten so großen Nutzen gewähren.“

(Pr. St. Zeit. No. 23.)

Von der italienischen Gränze,  
vom 1sten Januar.

Im Römischen ist Alles ruhig; die beyden Schweizer-Regimenter, welche 20 Jahre für den Dienst des Papstes engagirt sind, und deren Effectivstand auf 4600 Mann sich beläuft, reichen hin, um jeden etwanigen Versuch, die Ruhe wieder zu stören, zu hindern. Außerdem sollen große Veränderungen in der päpstlichen Verwaltung vorgenommen werden, so daß viele Vorfälle, Klagen zu erheben, wegfallen dürften. Die österreichischen Truppen, die das römische Gebiet unlängst verlassen haben, sind unfern der römischen Gränze in Quartiere verlegt, was auch viel dazu beitragen muß, die Uebelgesinnten von neuen Aufständen abzuhalten.

Der Zudrang der Fremden nach Rom und Neapel ist ungewöhnlich groß. Hauptsächlich sieht man viele Engländer und Russen, welche Vekteren S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger von Rußland ihre Aufwartung machen wollen. (Pr. St. Zeit. No. 16.)

Konstantinopel, den 20sten December.

Am Montag wurde der Anfang des Bairamfestes durch Kanonensalven von allen Batterien der Hauptstadt und den im Bosporus liegenden fremden Schiffen angekündigt, die sich am Abend wiederholten.

Die deutschen Aerzte, welche in den Dienst der Pforte treten, sind vor einigen Tagen hier angekommen und bereits dem Sultan vorgestellt worden, der sie sehr freundlich empfing und sie aufforderte, die Gesundheits-Kommission mit ihren Kenntnissen zu unterstützen, damit es endlich gelinge, die Pest im osmanischen Reiche, namentlich in Konstantinopel, auszurotten.

Der Sultan will in verschiedenen Theilen seines Reiches Telegraphenlinien anlegen; eine derselben besteht bereits längs des Bosporus und soll bis zu den Dardanellen ausgedehnt werden, während zwey andere Linien von Konstantinopel aus durch Anatolien und Ru-melien gehen sollen.

Der Scheik des mächtigen Kurdenstammes Anassa wird in Kurzem hier erwartet. Man sagt, er komme, um den Sultan zu bitten, dem Oberbefehlshaber der Armee des Taurus den Befehl zu ertheilen, keine Einfälle mehr in die Provinz zu machen, indem er (der Scheik) es über sich nehme, das ganze Land zu pacificiren. Der Stamm Anassa soll derselbe seyn, der



durch die Drohungen und Versprechungen Ibrahim Pascha's für die Sache Mehemed Aly's gewonnen wurde und mit den ägyptischen Behörden in Syrien in Verbindung stand. (Pr. St. Zeit. No. 16.)

Konstantinopel, den 27sten December.

Gestern um die Mittagsstunde ist in dem für die dritte Tochter des Sultans, Prinzessin Alië, bestimmten, noch im Bau begriffenen, Pallaste oberhalb Desterdar Burnu, dem Vernehmen nach durch Unvorsichtigkeit eines Tagelöhners, Feuer ausgebrochen. Bey dem starken Nordwinde verbreiteten sich die Flammen schnell in alle Theile des Gebäudes, von welchem nach einer Stunde nichts als rauchende Trümmer übrig waren. — Der öffentliche Gesundheitszustand ist hier fortwährend befriedigend. (Pr. St. Zeit. No. 18.)

Madrid, den 3ten Januar.

Der General Narvaez hat sich nach Gibraltar begeben, um dort den Ausgang des gegen ihn anhängig gemachten Processes abzuwarten.

(Pr. St. Zeit. No. 17.)

Saragossa, den 1sten Januar.

Heute um Mittag haben die Ueberreste der französischen Hülfslégion Saragossa verlassen, um nach Frankreich zurückzukehren. Sie haben einen zweymonatlichen Sold und eine Anweisung auf den Rückstand erhalten.

Es ist davon die Rede, Tudela mit einer Division der Nordarmee zu besetzen, um den Jalón zu vertheidigen, wenn die Karlisten wieder in den benachbarten Dörfern erscheinen sollten. (Pr. St. Zeit. No. 16.)

Spanische Gränze.

Dem Messenger wird aus Bayonne vom 6ten Januar geschrieben, daß Muñagorri's Korps aufgelöst worden ist, und daß alle Officiere und Soldaten, die nicht Waisen sind, von Madrid aus die Weisung erhalten haben, sich auf unbestimmten Urlaub nach Frankreich zu begeben; Andere, die ehemals zu den Chapelgorris gehörten, sollen in Trun ein Freykorps bilden, sobald sie in hinreichender Anzahl dort angekommen sind. Die Gazette de France bestätigt das Vorstehende und fügt hinzu, daß Muñagorri selbst nach Frankreich zurückgekehrt sey.

(Pr. St. Zeit. No. 17.)

Paris, den 8ten Januar.

Gestern fand ein großes politisches Diner bey dem Marschall Soult statt. Man bemerkte unter den Gästen die Herren Dupin, Thiers und Passy. In Bezug auf dieses Diner sagt man heute, die Koalition habe ihren Groß-Konnetable erhalten.

(Pr. St. Zeit. No. 15.)

Paris, den 9ten Januar.

Vor Eröffnung der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer vertheilte man unter die Deputirten eine neue Auflage des Adressentwurfs. Der Paragraph in Bezug auf Mexiko ist in derselben folgendermaßen ver-

ändert: »Die Beleidigungen und Beraubungen, denen unsere Mitbürger in Mexiko ausgesetzt waren, erforderten eine glänzende Genugthuung. Ihre Regierung mußte dieselbe verlangen, und die glänzende Waffenthat bey San Juan d'Ulloa, die unsere Armee mit einem neuen Ruhme bedeckte, ist ein gerechter Gegenstand des Stolzes für Frankreich. Es hat mit Freunden gesehen, Sire, daß einer Ihrer Söhne die Gefahren und die Siege unserer unerschrockenen Marine getheilt hat.« — Die Sitzung ward um 1½ Uhr eröffnet, und nach Annahme des Protokolls der gestrigen Sitzung sagte der Präsident: »Die Adresskommission hat sich heute abermals versammelt, um in einem neuen Paragraphen den tiefen Schmerz auszudrücken, den wir Alle über den grausamen Verlust empfinden, welcher die königliche Familie betroffen hat. Ich glaube, die Wünsche der Kammer zu erfüllen, indem ich ihr vorschlage, sich sogleich zum Könige zu begeben, um ihm ihre Theilnahme auszudrücken.« — Von allen Seiten: »Wir wollen Alle hin und sogleich!« — Die Sitzung ward hierauf aufgehoben, alle Deputirten verließen ihre Plätze und begaben sich zu Fuß in Masse nach den Tuilleries. Gegen 3 Uhr ward die Sitzung wieder aufgenommen und die Erörterung über den ersten Paragraphen des Adressentwurfes begann. Zu diesem ersten Paragraphen hatte Herr Amilhau ein wichtiges Amendement gemacht, welches, wie die ganze ministerielle Presse erklärt, wenn es verworfen würde, unverzüglich den Sturz des Cabinets herbeiführen werde.

(Pr. St. Zeit. No. 16.)

Paris, den 10ten Januar.

Die heutige Sitzung der Deputirtenkammer, so stürmisch und bewegt dieselbe auch war, verliert dadurch sehr an Interesse, daß die Abstimmung über das Amendement des Herrn Amilhau erfolgte und dadurch die bisherigen Debatten vor der Hand zu einem Resultate gelangten. Indem wir uns vorbehalten, auf diese Sitzung, und namentlich auf eine merkwürdige Rede des Herrn von Lamartine zurückzukommen, beschränken wir uns für heute darauf, das Resultat der Abstimmung zu geben: Zahl der Stimmenden 425, absolute Majorität 213, für das Amendement 216, gegen dasselbe 209. Das Amendement ist angenommen, jedoch bezieht sich diese Annahme nur auf die erste Hälfte des Amendements; die andere Hälfte wurde bis zum Schluß der Adresse aufbewahrt, indem durch diesen Theil des Amendements viele Fragen, die noch zur Erörterung kommen müssen, wurden präjudicirt worden seyn. (Pr. St. Zeit. No. 17.)

Brüssel, den 9ten Januar.

Ausser dem Herrn Ducpetiaux sind auch die Herren Lehardy de Beaulieu, Mancel und Bartels in der Sache des mehrfach erwähnten revolutionären Komités von dem Instruktionsrichter vernommen worden. Dem



von Herrn Bartels redigirten Belge zufolge, sollen die Aussagen derselben ganz befriedigend ausgefallen seyn, und wird kein gerichtliches Verfahren weiter stattfinden. Hiernach gewinnt es den Anschein, als ob die früher für gesekwidrig erklärte Association nunmehr ihre Thätigkeit ungehindert werde fortsetzen können. Auch die „Gesellschaft der Waffenbrüder des Kaiserreiches“, deren Präsident Herr Mancel ist, und die sich mit jener Association in Verbindung gesetzt hat, wird keine weitere Untersuchung zu befürchten haben. Der von Herrn Bartels publicirte Aufruf an die Limburger ist ausschließlich von der gedachten Gesellschaft ausgegangen.

(Pr. St. Zeit. No. 15.)

Brüssel, den 10ten Januar.

Vor einigen Tagen ist der bisherige Direktor der Polizen, Herr François, entlassen und durch den Generalprokurator Hody ersetzt worden. Dem Vernehmen nach, steht diese Veränderung mit der Angelegenheit der patriotischen Association in Verbindung. Es haten nämlich bereits über zwölf Versammlungen derselben im Hause des Herrn Hoffschmidt und anderwärts stattgefunden, ohne daß die Polizen, und mithin auch die Regierung, irgend eine Kunde davon erhielt. Erst durch die Revelationen der Brügger Zeitung ist man hier von der ganzen Sache in Kenntniß gesetzt worden. Die sogenannte patriotische Association soll sich übrigens an die Gleichgesinnten in Mech mit der Versicherung gewandt haben, daß ihre nächste Sorge seyn würde, den Löwen von Waterloo umzustürzen.

(Pr. St. Zeit. No. 16.)

Aus dem Haag, vom 9ten Januar.

Dem Vernehmen nach, sind vom Kriegsministerium die nöthigen Maßregeln angeordnet worden, um, falls die Umstände es erheischen, die mobile Schutterey binnen sehr kurzer Zeit zu organisiren.

Aus Palembang vernimmt man, daß mehrere aufrehrerische Häuptlinge sich unterworfen haben; nur der Hauptschuldige, ein gewisser Lacon Penjamer, widersteht noch mit Erfolg. Auch ein Araber, Namens Said Mohamed, hat sich an die Spitze einer Bewegung gegen die niederländische Regierung gestellt, wogegen der Sultan von Jambi Gefinnungen der Freundschaft zu erkennen gegeben haben soll. (Pr. St. Zeit. No. 16.)

Aus dem Haag, vom 11ten Januar.

Der Prinz von Oranien hat sich gestern von hier nach dem Hauptquartier begeben.

(Pr. St. Zeit. No. 17.)

Aus dem Haag, vom 12ten Januar.

Daß an unsern Gränzen unter den Befehlen des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar sich zusammenziehende Armeekorps besteht aus einem Bataillon Jäger, zwey Bataillonen Grenadiere, zwey Bataillonen vom 9ten, zwey vom 10ten, zwey vom 12ten und

zwey vom 17ten Regiment; zusammen 11 Bataillone Infanterie, so wie aus mehreren Eskadrons Kavallerie.

(Pr. St. Zeit. No. 18.)

Amsterdam, den 15ten Januar.

Ueber die in Brüssel verbreiteten Gerüchte von einem Zusammenstoßen der holländischen und der belgischen Vorposten wird dem Handelsblad folgendes aus jener Hauptstadt geschrieben: „Gestern (am 13ten d. M.) begegnete ein Piquet von 12 belgischen Reitern unter dem Befehle eines Unterofficiers zwischen West-Wesel und Turnhout einer holländischen Patrouille. Nach einigen unblutigen Explikationen wurde das belgische Piquet gefangen genommen und ins Hauptquartier der holländischen Armee abgeführt. In Folge dieses Ereignisses hat der Kriegsminister Befehle gegeben, um die Gränze durch eine respectable Macht zu besetzen. (Das Handelsblad bemerkt hierzu, daß direct von der holländischen Gränze keinerlei Bericht über das Wegführen einer belgischen Patrouille hier eingegangen sey.) Was das Lager zu Beverloo betrifft, so hat in der vorletzten Nacht (vom 12ten auf den 13ten) ein Bataillon holländischer Truppen eine Reconnoissance nach der Gegend von Heersel (auf belgischem Gebiet und nur eine halbe Meile von dem Lager von Beverloo entfernt) unternommen; dadurch wurde einige Unruhe im Lager hervorgebracht und der General de Bias ließ seine Kavallerie und Artillerie ausrücken, als ob ein feindlicher Anfall abzuwehren sey. Auf der anderen Seite hat General Daine in Venloo um Verstärkung nachgesucht, und diese soll ihm aus den Garnisonen von Löwen und Thienen zugesandt werden. Die Garnison von Diest soll diesen Platz verlassen, um sich ins Lager von Beverloo zu begeben, und so eben kommt das erste Jägerregiment aus Aalst in Brüssel an, das morgen früh nach Diest abgehen soll. Das Regiment der Guiden und eine Batterie Artillerie, welche sich jetzt in Brüssel befinden, haben Befehl erhalten, auf den ersten Wink marschfertig zu seyn.“ (Pr. St. Zeit. No. 21.)

Görz, den 3ten Januar.

Der Herzog von Bordeaux ist von seiner Reise nach Venedig und Mayland zurück. Er wollte, aus Pietät, die Christfeyertage im Kreise der königlichen Familie zubringen. Bald wird er sich aber auf eine größere Reise begeben, nach Florenz, Rom und Neapel. Der Herzog von Blacas, gegenwärtig in Venedig, befindet sich besser, was man vorzüglich der Bewegung des Wagens auf seiner Fahrt von Wien hierher zuschreiben will. Seine Besserung erregt große Freude in der königlichen Familie, für welche sein Verlust unersetzlich seyn würde. (Pr. St. Zeit. No. 15.)

Preßburg, den 7ten Januar.

Seit gestern geht hier das Gerücht, S. K. H. der Erzherzog Stephan sey zum Vauus von Kroatien ernannt worden. (Pr. St. Zeit. No. 18.)



London, den 5ten Januar.

Die Ausfuhr von Metall, namentlich Silber, in Warren nach dem Kontinent nimmt bedeutend zu. Da das Metall jedoch nach den Aussenhäfen gesandt wird, um der öffentlichen Aufmerksamkeit zu entgehen, so läßt sich der Betrag nicht mit Genauigkeit angeben. Unter dem Handelsstande hat dies bis jetzt keine Besorgnisse erregt. (Pr. St. Zeit. No. 15.)

London, den 9ten Januar.

J. M. die Königin und J. R. H. die Herzogin von Kent sind gestern Nachmittag von Brighton hier eingetroffen und im Neuen Pallaste abgestiegen, wo sogleich nach ihrer Ankunft die königliche Flagge aufgezogen wurde, da die Königin nun wieder hier residiren wird. Am Abend speiste Lord Melbourne an der königlichen Tafel.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag hat an den englischen Küsten und auch im Lande selbst ein furchtbarer Orkan gewüthet, der besonders in Liverpool und im dortigen Hafen großen Schaden anrichtete und daselbst auch gestern früh noch nicht ganz aufgehört hatte. Die meisten Häuser der Stadt und Umgegend sind mehr oder weniger beschädigt; Hunderte derselben haben ihre Dächer und Schornsteine verloren, auch waren bereits 15 Leichname von Verunglückten zur Todtenschau gebracht worden. Ueber den Verlust zur See hat man noch keine näheren Nachrichten, doch glaubt man, daß die Marineversicherungsanstalten viel zu zahlen haben werden. Die Stadt Manchester hat ebenfalls viel durch diesen Sturm gelitten; in London dagegen war er minder heftig. (Pr. St. Zeit. No. 16.)

New-York, den 16ten December.

Am 8ten December Morgens ist der Anführer der Patrioten, von Schulz, in Kingston gehangen worden, und am 12ten December sollten der Oberst Abbey und George hingerichtet werden. Das Todesurtheil von Woodruff war bey dem Abgange der letzten Nachrichten aus Kingston noch nicht bestätigt.

Dem Albany Argus zufolge, ist der durch seine Theilnahme an den kanadischen Unruhen bekannte William Johnson wieder verhaftet und den Behörden überliefert worden. (Pr. St. Zeit. No. 15.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 14ten Januar. Fr. Doktorin Karsten aus Hamburg, Hr. Kornet v. Charlamow, außer Dienst, vom Auslande, Hr. Weißgerberm. Heine aus Merseburg, und Hr. Schuhmacherm. Busch aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Generalm. v. Rönne aus Puhren, Hr. v. Rönne

aus Wensau, und Hr. Major v. Dörper aus Memelhoff, log. b. Gramkau. — Die Hrn. Kaufl. Gebrüder Zander aus Riga, Hr. Amtm. Maczewsky aus Kligenhoff, und Hr. Amtm. Nohrenberg aus Grenzhoff, log. b. Zehr jun.

Den 15ten Januar. Hr. Graf Leon Krassitzky aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Adjutant, Fähnr. Koptjew, vom Leibg. Jägerregim., aus St. Petersburg, Hr. Lieut. Lutkowsky, vom Leibg. Grodnoschen Hus. Reg., vom Auslande, Hr. Kaufm. Feldmann aus Riga, und Hr. Arrond. Böse aus Holmhoff, log. b. Gramkau. — Hr. Graf Lautrec aus Martinischek, log. b. Morel.

Den 16ten Januar. Hr. v. Sacken aus Potsdainen, und Hr. v. Brasche aus Plöten, log. b. Zehr jun. — Hr. Gem. Ser. Schr. Stavenhagen aus Piltzen, und Hr. Arrond. Kratowsky aus Felixberg, log. b. Skrinewsky. — Hr. Pastor Kallmeyer aus Landsen, log. b. Steffenhagen.

Den 17ten Januar. Der verabsch. Hr. Generalm. Freygang aus Dorpat, log. b. Gramkau. — Hr. v. Kleist aus Kaulitzen, log. b. Zehr jun. — Hr. v. d. Brincken aus Verghoff, log. b. Fr. v. Gisevius. — Der verabsch. Hr. Lieut. v. Wichmann aus Dünaburg, log. b. Gouv. Rentm. v. Wichmann. — Hr. Kaufm. Dunkel aus Talsen, log. b. Skrinewsky.

## K o u r s .

Riga, den 7ten Januar.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 90 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56 Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 55  $\frac{1}{10}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 48  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.  
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.  
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. —  
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. —  
Livländische Pfandbriefe . . . . . 98  $\frac{1}{2}$   
dito Stieglitzische 4-procentige . . . . .  
Kurländische Pfandbriefe . . . . .  
Estländische Pfandbriefe . . . . .

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hvrath von Braunschweig, Censor.  
No. 22.



# M i t t a u i s c h e   Z e i t u n g.

No. 7. Montag, den 23. Januar 1839.

Konstantinopel, den 27sten December.

Seit Kurzem ist wieder stark davon die Rede, die Regierung beabsichtige, mit dem Hause Rothschild ein Anlehen von 4 Millionen Gulden abzuschließen. Als Unterpfand hierfür soll die Insel Scio verlangt oder angeboten worden seyn, wie verschiedene Angaben sagen. Diese Frage dürfte jedoch schwerlich schon so weit vorgeschritten seyn, obgleich es bekannt ist, daß die Pforte sich in großer Finanzverlegenheit befindet.

(Pr. St. Zeit. No. 19.)

Madrid, den 4ten Januar.

Herr Hormalecha, ein Freund des Finanz-Ministers, ist nach Paris, und der Bruder des Generals van Halen nach London abgereist. Die Reise des Ersteren soll einen finanziellen Zweck haben, dagegen hat der Letztere den Auftrag erhalten, einen Kontrakt wegen Lieferung von Waffen abzuschließen. (Pr. St. Zeit. No. 18.)

Madrid, den 5ten Januar.

Es ist dem Finanzminister gelungen, 40 Millionen Realen aufzutreiben, wovon er 36 Millionen der Nord-armee übersandt, 3 Millionen für die Civilliste zurückbehalten und 1 Million unter die Beamten vertheilt hat.

(Pr. St. Zeit. No. 20.)

S p a n i s c h e   G r ä n z e.

Briefe aus Azofitia, dem Hauptquartier des Don Karlos, vom 5ten Januar melden, daß Maroto einen Officier seines Stabes beauftragt habe, die Betten, Kleidungsstücke und Lebensmittel, welche den Gefangenen in den Depots verabreicht werden, zu untersuchen und das traurige Loos dieser Unglücklichen so viel wie möglich zu erleichtern.

Cabrera hat 10,000 Flinten, die aus England kamen und an der Küste von Valencia gelandet wurden, für seine Truppen in Beschlag genommen.

Von einem Christinischen Bataillon sind 137 Mann mit Wehr und Waffen zu Don Karlos übergegangen, wobei es mit den übrigen Soldaten des Bataillons, die sie zurückhalten wollten, zu einem förmlichen Gefechte kam.

(Pr. St. Zeit. No. 18.)

Die officiële Karlistische Zeitung enthält einen ausführlichen Bericht über ein Treffen, das bey Ampuero zwischen der Division des Christinischen Generals Castañeda und den Truppen des Karlistischen Anführers Castor Andechaga stattgefunden hat. Die Chri-

stinos hatten die Höhen und das Fort San Roque besetzt, wurden aber mit einem Verluste von 700 Mann an Todten und Verwundeten zurückgetrieben.

(Pr. St. Zeit. No. 20.)

Paris, den 14ten Januar.

Die Königin, die seit der Nachricht von dem Tode ihrer Tochter Niemand den Zutritt zu sich gestattete, empfing heute zum ersten Male wieder den Marshall Gérard.

In dem ministeriellen Journal la Presse liest man: „Der Messenger erklärt gestern Abend, daß er, weit davon entfernt, eine Auflösung der Kammer zu fürchten, dieselbe vielmehr sehnlichst wünsche. Wohlan! Dieser Wunsch wird erfüllt werden, wenn die Koalition das Kabinet stürzt.“ (Pr. St. Zeit. No. 20.)

Neapel, den 5ten Januar.

Schon am Neujahrstage zeigten sich in den frühesten Morgenstunden die Vorboten des größten Ausbruchs des Vesuv, den wir seit 12 Jahren gesehen. In der Nacht vom 2ten auf den 3ten Januar stiegen Flammenkolosse, oder besser eine einzige, scheinbar den ganzen Umfang des großen Kraters einnehmende, Flammenmasse aus demselben empor, ununterbrochen und sich öfters zu einer Höhe erhebend, die jener des Kegels bis zu der Linie der Einsiedelen gleichkam, sie vielleicht überstieg. Zugleich schleuderte der Abgrund zahllose Steine von bedeutender Größe in die Höhe, von denen manche in der Nähe der Einsiedelen niederfielen. Dann floss später vom Rande des Kraters herab ein glühender, weithin leuchtender Lavaström längs der Anhöhe, auf der die Einsiedelen steht, nach der Richtung von Resina. In der folgenden Nacht ergossen sich zuerst zwei breite Lavaströme, die sich später in eine mächtige, die halbe hier sichtbare Seite des Vesuv einnehmende Feuermasse vereinigten, auf der nördlichen Seite gegen die Somma hinunter. Alle Abwechselungen der Form und Art der verschiedenen Feuerwerke und Beleuchtungen, besonders im Morgen- und Abendlichte, und die unglaublich großen, dichten und hohen Rauchwolkenmassen von den wunderbarsten Gestalten sind nicht mit Worten zu beschreiben. Während zwey Nächten des schönsten Vollmondscheines, beym reinsten Himmel, verlor sich dessen Beleuchtung gegen die jener vom Vesuv ausgehenden Glut. Wohl schon früher und auch jetzt fließt die Lava nach der



beutlich sichtbaren Richtung des Rauches auf der westlichen Seite des Berges gegen Nocera zu. Vorgestern und gestern durchzuckten selbst bey Tage sichtbare schlängelnde Blitze die Wolkenmassen. In den ersten Tagen tönten einzelne mächtige Donnerschläge aus dem innern Schlunde, kaum minder furchtbar als das in den letzten Nächten in kurzen Absätzen immer wiederkehrende dumpfe Gebrüll im Innern des Vulkans. Eine unglaubliche Anzahl Fremder war nach Resina hinausgeströmt, allein Lava und Aschenregen gestatteten nicht, einen günstigen Standpunkt zu erreichen. Aus den umliegenden Dörfern von Torre del Greco und Torre del Annunziata sollen die Einwohner geflüchtet seyn; der Aschenregen erstreckt sich bis Salerno, Kastellamare und Vico. Von Unglücksfällen wird Mancherley erzählt, das jedoch keinen Glauben verdient; mit Bestimmtheit versichert man aber, daß ein neugieriger Engländer in der glühenden Lava seinen Tod gefunden habe.

(Pr. St. Zeit. No. 22.)

Brüssel, den 14ten Januar.

Hiesigen Blättern zufolge hat das Haus Rothschild erklärt, daß es der belgischen Regierung nur in dem Falle wieder eine Anleihe machen könne, wenn dieselbe den Beschlüssen der Londoner Konferenz beitrete.

(Pr. St. Zeit. No. 20.)

Brüssel, den 15ten Januar.

Der Commerce Belge theilt folgende telegraphische Depesche mit: „Antwerpen, den 15ten Januar 2½ Uhr. Diesen Morgen zwischen 9 und 10 Uhr befand sich eine Division der holländischen Armee auf der äußersten Gränze zwischen Westwessel und Turnhout in Schlachtordnung aufgestellt; sie wurde durch zwey Eskadrons vom ersten Jägerregiment rekognoscirt.“

(Pr. St. Zeit. No. 22.)

Amsterdam, den 10ten Januar.

In holländischen Blättern finden sich jetzt gleichfalls aus verschiedenen Orten Berichte über die Truppenbewegungen nach der Gränze hin. In der Rotterdamschen Courant dankt der Oberst Everts im Namen seiner Truppen „dem Unbekannten, welcher jedem Unterofficier und Soldaten des ersten Grenadierbataillons bey dem Abzuge aus Rotterdam am 13ten Januar ein Packet Taback hat verabreichen lassen.“

(Pr. St. Zeit. No. 22.)

Kiel, den 11ten Januar.

Ein fast orkanartiger Sturm hat in den letzten Tagen bey Helsingör großen Schaden angerichtet. Fast das ganze Bollwerk am Hafen ist fortgerissen, die See tobte fürchterlich und das Wasser stieg bis zu einer ungewöhnlichen Höhe. Das Packhaus ist fast unterminirt von der See, und die Promenaden am Strande sind für Fußgänger kaum mehr passabel. Auch zu Ribe hat man am 7ten d. M. eine große Wassernoth gehabt.

Die Verheerung, die sie angerichtet, soll schrecklich, die Poststraße auf mehreren Stellen vom Wasser durchbrochen seyn, so daß die Kommunikation sehr erschwert ist.

(Pr. St. Zeit. No. 18.)

London, den 11ten Januar.

Der bevorstehende Proceß des Pfarrers Stephens veranlaßt fortwährend, besonders in den Fabrikstädten, zahlreiche Versammlungen, in denen die Reden von Tage zu Tage einen heftigeren Ausdruck erhalten. In Newkastle sagte unter Andern neulich ein Herr Mason: „Wenn Stephens verurtheilt wird, so wird keine Macht auf Erden die Revolution Englands mehr aufhalten können.“ Der Courier meint, es sey ein Glück für das Volk, daß die Tories nicht mehr das Ruder führten, denn wenn dergleichen vor fünfzig Jahren öffentlich ausgesprochen worden wäre, so hätten gewaltsame Eingriffe in die individuelle Freiheit von Seiten der Regierung gar nicht ausbleiben können.

(Pr. St. Zeit. No. 18.)

Die aus allen Gegenden des Landes, besonders aber von der Westküste und aus Irland, eingehenden Berichte über die Verheerungen des letzten Erbkans, sind wahrhaft grausenregend. Den beyden amerikanischen Paketböten „Pennsylvania“ und „Lockwoods“ wurden von Liverpool aus mehrere Rettungsschiffe, auch ein Dampfboot zum Bugfieren, zugesandt, aber alle menschliche Hülfe war unzureichend gegen die Wuth der Elemente. Indessen gelang es doch, 26 Personen vom Bord des ersten Bootes zu retten. Von den 85 Passagieren des anderen fand man noch 34 am Leben. Fortwährend werden noch Leichname ans Ufer gespült. Der Verkehr zwischen Bangor und Anglesea ist einstweilen unterbrochen, da die berühmte Hängebrücke von Menai bedeutend beschädigt ist. Auf der Eisenbahn nach Manchester mußten die Wagenzüge Halt machen.

Einem Schreiben aus Malta zufolge, waren wegen der Zwistigkeiten zwischen dem englischen Gesandten in Athen, Sir E. Lyons, und der griechischen Regierung von dort zwey englische Kriegsschiffe nach Nauplia abgegangen. Auch soll der bereits ertheilt gewesene Befehl zur Auszahlung der dritten Serie der griechischen Anleihe wieder zurückgenommen worden seyn. Nach demselben Schreiben haben einige auf Halbsold stehende Officiere die Erlaubnis erhalten, in die Dienste des Bey's von Tunis zu treten. (Pr. St. Zeit. No. 19.)

London, den 14ten Januar.

Auch im hiesigen Kirchspiel Marylebone ist am Sonnabend eine dem Parlament zu überreichende Petition gegen die Korngesetze, in welcher um gänzliche Aufhebung dieser Gesetze gebeten wird, angenommen worden, nachdem man bloß ein für die Aristokratie beleidigendes Wort, auf den Antrag des Ex-Sheriffs Sa-



lomon's, gestrichen und statt „Einkünfte der reichen Müßiggänger,“ auf deren alleinigen Vortheil, wie es in der Bittschrift heißt, die Korngesetze berechnet seyen, nur „Einkünfte der Reichen“ gesetzt hatte. In der ganzen Versammlung fanden sich bloß drey Personen, die nicht für diese Petition stimmen wollten.

Es sind Nachrichten aus New-York bis zum 24ten December eingegangen, zu welcher Zeit man dort aus Mexiko keine spätere Nachrichten hatte, als die über die Kapitulation von Vera-Kruz. In Kanada war die Ruhe nicht weiter gestört worden; Privatbriefe aus New-York erwähnen jedoch als eines Gerüchts, daß Sir Allan Macnab von einem der Rebellen, die sich in den Wäldern aufhalten, erschossen worden sey. Die Frage über die Abschaffung der Sklaverey in den Vereinigten Staaten wurde im Kongreß noch immer mit großer Heftigkeit diskutiert. Man sprach in New-York von der Entlassung des Generals Cass, doch hielt man dies nicht für wahrscheinlich. Die Frauen des Staates Massachusetts haben dem Repräsentantenhause eine Bittschrift überreicht, worin sie um Anerkennung der Republik Haiti und um Anknüpfung diplomatischer Verbindungen mit derselben bitten. Die Bittschrift wurde mit 172 gegen 12 Stimmen angenommen.

(Pr. St. Zeit. No. 22.)

Blatt aus dem Tagebuche eines Reisenden.

Mitau, den 18ten Januar 1839.

Beste Freund!

Auch mit der heutigen Post sollst Du nicht leer ausgehen, sondern, meinem Versprechen gemäß, einen Auszug aus meinem Tagebuche erhalten, das, so gehaltlos auch immer, doch für Dich, wie Du die Güte hattest, mich glauben machen zu wollen, von Interesse ist. — Meine Ankunft in Mitau, irre ich nicht ganz, hatte ich Dir, so wie Alles darauf Bezughabende, schon gemeldet, und heute wirst Du hier ganz heimisch werden; denn Du sollst einer Vorstellung im Theater beywohnen. — Du weißt, daß ich bey meinen Reisen von jeher den Grundsatß befolgte, überall den Vereinigungsort des gebildeten Publikums, das Theater, zu besuchen; denn ich bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß man auf keine Weise ein Publikum schneller und richtiger kennen lernt als hier, wo man sieht, welche Forderungen es an die Kunst macht. — Ehe man über den Kern einer Frucht spricht, muß man das Aeußere derselben seinem Zuhörer beschreiben. Du wirst es daher nicht übel nehmen, wenn ich Deine Geduld in Anspruch nehme, um Dir mit wenigen Worten das Theater zu beschreiben, und Dich so gleichsam heimisch auf dem Boden zu machen, auf dem Du einige Augenblicke weilen sollst. — Das Mitauische Theater ist inwendig fast hufförmig gebaut und mag in

seinen Mauern wohl 6, bis 800 Menschen fassen. Die Konstruktion befördert den Schall nach allen Theilen gleichmäßig und ist dabey so eingerichtet, daß die ganze Versammlung bequem untergebracht ist. Das Innere zwar einfach, aber recht geschmackvoll eingerichtet, macht schon bey'm Eintreten einen angenehmen Eindruck, der durch eine bessere Beleuchtung, die wohl wünschenswerth wäre, noch erhöht würde. Das Theater wird nämlich nicht, wie andere, durch Kronleuchter, sondern durch Wachskerzen, die in ziemlicher Entfernung an den Logen sparsam brennen, erleuchtet; wodurch es schwer wurde, die anmuthigen Züge des schönen Geschlechts gehörig zu würdigen; was an und für sich stets ein Verlust, hier aber um so mehr ist, wo wir durch ihren Anblick begeistert, würdig zu dem Folgenden vorbereitet wurden.

Gestern kam hier

Corona von Saluzzo,

Schauspiel in 5 Akten von Raupach,

zur Aufführung.

Der Inhalt des Stücks wird Dir bekannt seyn, weshalb ich Dich nicht erst mit meiner Nacherzählung quälen will. Es ist, wie alle Werke dieses dramatischen Dichters, in einer schönen und bildreichen Sprache geschrieben und erhält das Interesse bis zum letzten Augenblick rege. — Die Rolle der Corona war der Demoiselle Weißbach zugetheilt. — Lange habe ich keine so liebliche Erscheinung auf der Bühne gesehen, als Demoiselle Weißbach. — Schon ihre reizende Gestalt, mit einem höchst angenehmen Organe vereinigt, gewinnt ihr die Herzen Aller. Sie hatte ihre Rolle sehr richtig aufgefaßt und gab sie treu wieder. Man sieht, daß Dem. Weißbach eine von den Schauspielerinnen ist, die leider jetzt täglich seltener werden; die sich gehörig mit der Lehre der Mimik, Gesticulation und Deklamation beschäftigen. — Sie deklamirt und gesticulirt so richtig, wie ich es seit langer Zeit nicht gesehen habe. — Im dritten Akte, wo sie sich endlich von der allgewaltigen Liebe besiegt sieht und sich es doch nicht gestehen will, spielte sie so meisterhaft, daß sie nichts zu wünschen übrig ließ. Mir wäre Dem. Weißbach in dieser Rolle unübertrefflich erschienen, hätte sie sich auf einigen Stellen von ihrer Rolle mehr fortreißen lassen. Dieses ist das Einzige, was Dem. Weißbach fehlt, um als vollkommene Schauspielerin zu erscheinen. Bey ihrer natürlichen Anlage ist wohl zu hoffen, daß sie auch diese Schwierigkeit bald überwinden wird. — Guido, Sohn des Grafen von Savigliano, war Herrn Wolmann zugetheilt. — Es ist nicht zu läugnen, daß diese Rolle in Hinsicht des Spiels viel zu wünschen übrig ließ. Herr Wolmann trat gleich in der ersten Scene so heftig auf, daß es ihm an Kraft gebrach, das Feuer in seine Rolle zu legen, wel-



thes durchaus der Anfang des dritten Akts verlangte. Im 5ten Akte war er so erschöpft, daß, als er erfuhr, was Corona unternommen hatte, um dem Geliebten gleichzukommen, er dabei ziemlich gelassen blieb, was gewiß nicht in der Rolle lag. — In seiner Gesticulation sah man kein eigenes Studium, sondern sie war so, wie sie von gewöhnlichen Schauspielern gehandhabt wird. — Das Organ des Herrn Wolmann ist leidlich, nur dehnt er die Wörter, in denen l und H vorkommt, zu sehr, was auf das Gehör freylich keinen angenehmen Eindruck macht. Uebrigens schien mir Herr Wolmann noch ein Neuling auf der Bühne zu seyn, und so steht wohl zu erwarten, daß sein Spiel, das jetzt steif und gezwungen ist, mit der Zeit auch mehr Freyheit erlangen, worauf man sein Auftreten auch gern sehen wird. — Herr Günther, der die Rolle des Marchese von Saluzzo gab, ist ein vollendeter Künstler: man brauchte bloß die Scene zu sehen, wo er in Angst ist, zur Rettung der Tochter zu spät zu kommen, um dieses Urtheil zu fällen; sein Organ kommt ihm hierbey sehr zu Statten. — Graf von Savigliano, Herr Scheibler, hatte allerdings eine Rolle, die etwas kalt gehalten werden mußte; jedoch wurde sie von ihm zu eifrig erfaßt. — Kostüme und Dekorationen waren überaus gut und entsprachen allen Forderungen, die man in dieser Hinsicht macht. Hieraus sieht man, daß Herr von Holten gewiß Alles thut, um ein kunstliebendes Publikum zufrieden zu stellen; denn nicht allein, daß er das hiesige Theater mit vielen Kosten geschmackvoll hergestellt, so erhellet es vorzüglich daraus, daß er gute Schauspieler für seine Gesellschaft gewonnen hat. Befremdet hat es mich daher, daß diese Verdienste des Direktors hier so wenig anerkannt zu werden scheinen; denn das Haus war ziemlich leer. Einen Trost habe ich, nämlich den, daß wohl die Kälte einen Theil der Schuld tragen mochte; daß an sich hier viel Kunstsinne herrscht, sah ich aus der Wärme des Publikums, mit der es den Schauspielern ihren verdienten Beyfall zollte; denn Dem. Weisbach und Herr Günther wurden nach der Vorstellung fast einstimmig gerufen. — Bloß das anwesende Orchester von 4 bis 5 Mann hat mich unbefriedigt gelassen; indem die Musik im kalten Raume so eifrig klang, daß man nur noch mehr for. Doch auch von dieser Seite entschädigte mich das Publikum; denn so weit der Schall zu meinen Ohren dringen konnte, hörte ich nur mißbilligende Aeußerungen hierüber. Völlig befriedigt verließ ich Thaliens Tempel, und kann nur alle Kunstfreunde bitten, diese der Muse geweihte Stätte fleißig zu besuchen; sie werden in ihr gewiß Befriedigung finden. — Baron von Trautvetter.

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten Januar. Hr. v. Klopmann aus Hofjumberge, Hr. Forstrevisor Müller aus Baldohn, Hr. Buchhalter Klein und Hr. Gem. Ger. Schr. Junger aus Essern, log. b. Gramkau. — Hr. Graf Koschull und Hr. Kaufm. Thilo aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Pastor Schaack, nebst Gemahlin, aus Baldohn, und Hr. Oberstleutnantin v. Piescho aus Klein-Poniemon, log. b. Steffenhagen. — Hr. Schausp. A. Pogrell aus Neval, log. b. Zehr jun.

Den 19ten Januar. Hr. v. Haaren aus Pommusch, Hr. v. Rönne, Hr. Gardestabsritt v. Rönne, auff. Dienst, und Hr. Licut. v. Rönne aus Schloß Hasenpoth, log. b. Zehr jun. — Hr. Architect Grano und Hr. Förster Freyberg aus Alt-Auk, log. b. Efrimewskij. — Hr. v. Kettler aus Vormsathen, und Hr. Förster Senger aus Nieder-Wartau, log. b. Morel.

Den 20sten Januar. Hr. Arrend. Wilbe aus Halswigshoff, und Hr. Förster Richter aus Eckau, log. b. Zehr jun. — Hr. Stadtsekr. Pratorius aus Friedrichstadt, und Hr. Gem. Ger. Schr. Karause aus Kuermünde, log. b. Gramkau. — Hr. Löpferm. Wegack aus Goldingen, log. b. Günther.

### K o u r s.

Riga, den 12ten Januar.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 3 Mon. D. 59 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. 10½ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 90 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. 11½ Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 57 Kop. B. A.  
 — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 55½ Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49½ Kop. B. A.  
 6 pCt. Insriptionen in B. A. — pCt.  
 6 pCt. Metalliques zum Tageskurs in B. A. — pCt.  
 5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. —  
 5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. —  
 Livländische Pfandbriefe . . . . . 98½ à 98¾  
 dito Stieglitzische dito . . . . .  
 Kurländische Pfandbriefe . . . . . 98  
 Ehstländische Pfandbriefe . . . . .  
 dito Stieglitzische dito . . . . . 97

(Hierbey eine Beilage)

### Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.  
 No. 26.



# M i t t e l s t a n d e Z e i t u n g.

No. 8. Donnerstag, den 26. Januar 1839.

St. Petersburg, den 14ten Januar.

S. M. der Kaiser haben am 1sten Januar d. J. den Staatssekretär, Geheimerath Baron Korff, Allergnädigst zum Reichssekretär zu ernennen geruht. (Pr. St. Zeit. No. 12.)

Wien, den 19ten Januar.

Nach Privatmittheilungen der schlesischen Zeitung wird aus Rom berichtet, daß daselbst der Reiseleiter S. R. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland, Fürst Lieven, derselbe, welcher früher Botschafter in London war, an einer Entzündungskrankheit gestorben ist; der mit dieser Nachricht nach St. Petersburg abgefertigte Feldjäger hat bereits Wien passiert. (Pr. St. Zeit. No. 26.)

Konstantinopel, den 26sten December.

Die Erwartung des Publikums ist abermals getäuscht worden, denn der Bairaam ist vorübergegangen, ohne daß irgend eine von den vielbesprochenen Veränderungen eingetreten wäre.

Das Dampfboot, welches aus Trapezunt am vergangenen Sonntage hier eingetroffen, bringt keine neue Nachrichten aus Persien; doch glaubt man, daß nächstens ein Tartar, den Herrn Macneill unmittelbar nach seiner Ankunft in Teheran absenden sollte, hier eintreffen wird. (Pr. St. Zeit. No. 22.)

Alexandrien, den 23sten December.

In der Politik herrscht seit der Abreise Mehemed Ali's die vollkommenste Stille, und es dürfte auch wohl vor der Rückkehr des Pascha's, die sich nicht genau angeben läßt, kaum eine Aenderung eintreten. Die Nachrichten, welche über Rhodus aus Syrien hier eingegangen, sind für die Regierung nicht eben sehr erfreulich. Dieselben zufolge wäre die Nachricht von der gänzlichen Beruhigung des Landes etwas zu voreilig gewesen, und dasselbe befände sich vielmehr in der größten Gährung. Die Gebirgsbewohner sollen, der unaufhörlichen Plackereien müde, sich auf mehreren Punkten zusammengedrängt haben und eine allgemeine Insurrektion sehr zu fürchten seyn. Ibrahim Pascha's Thätigkeit wird durch diese Vorgänge natürlich in Anspruch genommen, und er hat schon bedeutende Streikräfte zusammengezogen. Die Unzufriedenheit in Syrien soll allgemein seyn, so daß sich leicht die Bewohner der Ebenen den Insurgenten anschließen könnten. Die Truppen erlaubten sich die größten Ausschweifungen, und man hört täglich von

Plünderungen, Veraubungen und Mißhandlungen sprechen. Ibrahim Pascha scheint sich über seine Lage nicht zu täuschen, denn täglich treffen Verstärkungen aus Aegypten ein, und er fordert immer noch neue. Seine Vertrauten behaupten, daß die Aufregung im Lande nicht bedeutend genug sey, um das Zusammenziehen so bedeutender Streikräfte nothwendig zu machen, sondern daß er an die Ausführung weiterer Pläne denke. Die Kriegserichte gewinnen daher immer mehr Raum. Ibrahim Pascha wurde in Bairuth erwartet, wo man große Empfangsfeierlichkeiten für ihn vorbereitete. Er hätte dort schon eintreffen können, wenn er nicht auf seinem Wege die verschiedenen Observationslager besuchte. Hier angekommen, wird er auch wohl ernstlich daran denken, dem Aufstande ein Ende zu machen.

Madrid, den 8ten Januar.

Dem Castellano zufolge, ist der General Narvaez bey seiner Ankunft in Gibraltar am 27sten December von den Behörden und den Einwohnern auf eine sehr herzliche Weise empfangen worden.

(Pr. St. Zeit. No. 24.)

S p a n i s c h e G r ä n z e.

Aus Taragona wird vom 29sten December gemeldet, daß Cabrera sich über Mora mit vier Bataillonen und vier Geschützen dem Ebro näherte, um auf das linke Ufer dieses Flusses zu gehen. Es zieht sich daher in Falsch eine Kolonne Christinos zusammen, um Cabrera den Uebergang über den Ebro streitig zu machen.

(Pr. St. Zeit. No. 22.)

Man wollte in Bayonne wissen, daß Lord John Hay, als er von Madrid aus den Befehl erhielt, die zur Leitung der Operationen Muñagorri's ernannte Junta aufzulösen, so enttäuscht darüber gewesen sey, daß er die im Lager der Fucristen stehende britische Artillerie habe zurückziehen wollen und nur auf die Vorstellungen des Obersten Colquhoun dies unterließ. Muñagorri empfängt übrigens durch den spanischen Konsul in Bayonne noch immer Unterstützung an Lebensmitteln und Geld für seine Truppen. (Pr. St. Zeit. No. 24.)

Paris, den 14ten Januar.

Der Moniteur enthält Folgendes: Die Regierung hat Berichte des Kontreadmirals Leblanc vom 18ten, 27sten und 30sten Oktober erhalten. Bey Abgang der letzten Nachrichten stand unsere Angelegenheit am La



Platafome sehr gut und Alles deutete darauf hin, daß unsere Mißhelligkeiten mit der argentinischen Republik eine vollkommen zufriedenstellende Lösung erhalten würden. (Pr. St. Zeit. No. 21.)

Paris, den 16ten Januar.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 14ten Januar. Die heutige Sitzung schloß mit der Abstimmung über den Ansonaer Paragraphen und die Erörterungen, die stattfanden, waren mehr oder minder Wiederholungen des bereits Gehörten. Von hervorragendem Interesse war nur die Rede des Herrn Thiers, welche den Vortrag des Grafen Molé beantwortete. Der Konseilspräsident bestieg darauf noch einmal die Rednerbühne, um die Meinung des Herrn Thiers zu bekämpfen. Die Kammer schritt hierauf zur Abstimmung, welche folgendes Resultat ergab: Zahl der Stimmentenden 427, absolute Majorität 214, für das Amendement 228 (lebhafteste Sensation), gegen dasselbe 199. Das Amendement ist also mit einer Majorität von neunundzwanzig Stimmen angenommen worden. Dieses Resultat ward von dem Centrum mit dem lebhaftesten Ausbruch der Freude begrüßt. Die Sitzung ward um 7 Uhr aufgehoben.

Sitzung vom 15ten Januar. Heute war der fünfte Paragraph des Adressentwurfs, die Schweiz betreffend, an der Tagesordnung. Da die Schweizer Angelegenheiten in der Thronrede gar nicht berührt worden waren, so beschränkte sich die ministerielle Partei bei dieser Gelegenheit nicht auf ein Amendement, sondern trug auf die Weglassung des ganzen Paragraphen an. Die Kammer schritt nach einigen Debatten zur Abstimmung: die Zahl der Stimmentenden war 429, absolute Majorität 215, für den Paragraphen 208 Stimmen, gegen denselben 221 Stimmen. Demnach ist dieser Paragraph der Adresse verworfen worden. Die Sitzung wurde um 5½ Uhr aufgehoben.

Sitzung vom 16ten Januar. Der sechste Paragraph in Betreff Spaniens ward nach einigen Worten des Marschalls Clauzel, der die Politik des Ministeriums in Bezug auf Spanien tadelte, fast einstimmig angenommen. Eben so der Paragraph in Betreff Mexiko's, welcher zu gar keiner Erörterung Anlaß gab. Es war nun der zweite Theil des Amendements des Herrn Amilhau an der Reihe, da die Paragraphen in Betreff der auswärtigen Politik erledigt sind. Dieser Theil des Amendements lautet folgendermaßen: „Unter dieser Regierung, die sorgsam auf unsere Würde bedacht und eine getreue Wächterin unserer Allianzen ist, nimmt Frankreich in der Welt und in der Achtung der Völker immer den Rang ein, der ihm gebührt, und den es nicht verlieren kann. Bei Abgang der Post war es noch nicht zur Abstimmung darüber gekommen. (Pr. St. Zeit. No. 22.)

Paris, den 21sten Januar.

Heute früh versammelten sich sämtliche Minister bei dem Grafen Molé und begaben sich sodann nach den Tuilleries, wo ein Konseil unter dem Vorstehe des Königs stattfand. (Pr. St. Zeit. No. 28.)

Paris, den 23sten Januar.

Das Journal des Débats enthält Folgendes: „Der Konseilspräsident, Graf Molé, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der Großsiegelbewahrer und Justizminister, Herr Barthe, der Minister des Innern, Graf von Montalivet, der Handelsminister, Herr Martin, der Minister des öffentlichen Unterrichts, Herr von Salvandy, der Kriegsminister, General Bernard, der Seeminister, Admiral Rosamel, und der Finanzminister, Herr Lacave-Laplagne, haben heute Mittag ihre Entlassung in die Hände des Königs niedergelegt.“

Der Marschall Soult, der Herzog von Decazes und Herr Dupin wurden heute Nacht um 1 Uhr in die Tuilleries berufen, und sie blieben daselbst bis gegen 3 Uhr.

Im gestrigen Journal des Débats liest man: „Die Zusammenziehung der holländischen und belgischen Truppen an den Gränzen scheint die französische Regierung bestimmt zu haben, alle Maßregeln zu ergreifen, welche geeignet seyn könnten, die aus einer solchen Sachlage entspringenden Uebelstände zu verhindern. Es sind Befehle gegeben worden, die Truppen, welche das Ministerium im vergangenen Frühling an der Nordgränz zusammengezogen hatte, und welche, mit Inbegriff der Artillerie und Kavallerie, sich auf 35, bis 36,000 Mann belaufen mögen, in Brigaden zu vereinigen und Kantonnirungen beziehen zu lassen.“

Man liest im Messenger: „Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß unser Gesandter in London, General Sebastiani, bevollmächtigt worden ist, seinen Namen unter das letzte Protokoll zu setzen, welches die Ausführung der 24 Artikel anordnet. In dem Augenblicke, wo wir dies schreiben, ist diese Formalität wahrscheinlich schon beendet. Wir erinnern uns, daß das Protokoll Belgien eine Frist von 14 Tagen bewilligt, um das streitige Gebiet abzutreten.“

(Pr. St. Zeit. No. 29.)

Paris, den 24sten Januar.

Gestern gegen Mittag ward der Marschall Soult nach den Tuilleries berufen und blieb zwei Stunden im Kabinett des Königs. Diese erste Unterredung soll gar kein Resultat gehabt haben. Der König hätte, wie man allgemein wissen will, den Marschall Soult aufgefordert, sich mit den Herren Molé und Montalivet wegen Bildung eines neuen Kabinetts zu verständigen. Dieser habe sich aber entschieden geweigert, sich mit irgend einem der früheren Minister in Unterhandlungen einzulassen. Die ministeriellen Blätter erklären das



obige Gerücht für falsch und behaupten, der Marschall Soult sey es gewesen, der zuerst den Namen des Grafen Molé genannt und von der Möglichkeit gesprochen habe, die Hauptmitglieder des vorigen Kabinetts beizubehalten.

Nach der Börse war allgemein das Gerücht verbreitet, der Marschall Soult habe sich der Bildung eines neuen Kabinetts unterzogen, nachdem der König sich mit den politischen Grundlagen, auf welche er seine Verwaltung zu bilden gedanke, einverstanden erklärt hätte. Der morgende Moniteur werde anzeigen, daß der Marschall Soult mit der Rekonstitution des Kabinetts beauftragt sey. (Pr. St. Zeit. No. 30.)

Brüssel, den 14ten Januar.

Der Indépendant kann über das Amendement zu der belgischen Phrase in der Adresse der französischen Deputirtenkammer seinen Mismuth nicht unterdrücken und gründet nunmehr seine letzten Hoffnungen darauf, daß die von Herrn von Gerlache der Londoner Konferenz überbrachten Vorschläge Unterstützung und Annahme finden werden. (Pr. St. Zeit. No. 21.)

Brüssel, den 20ten Januar.

Die hiesigen Blätter publiciren nachstehende telegraphische Depesche: »Die holländische Armee hat so eben eine Bewegung nach der linken Seite gemacht und concentrirt sich jetzt in der Gegend des Lagers von Beverloo. — Mehrere Regimenter bivouakirten im Lager von Eyndhoven. — Das hier in Garnison stehende 7te Regiment wird uns morgen verlassen, und das 8te Regiment wird wahrscheinlich am 23ten dieses Monats, wo das 13te Reserveregiment hier unter den Fahnen versammelt seyn dürfte, ebenfalls ausmarschiren.« (Pr. St. Zeit. No. 27.)

Amsterdam, den 23ten Januar.

(Privatmittheilung.)

Dem Handelsblad wird heute von seinem Brüsseler Korrespondenten geschrieben: In vollem Widerspruch mit dem Ihnen gestern aus London durch Vermittelung eines Handelshauses zugekommenen Berichte, daß der Botschafter Frankreichs die von der Konferenz in Bezug auf Belgien gefaßten Beschlüsse ebenfalls unterzeichnet habe, sehe ich jetzt zu meinem Leidwesen mich genöthigt, Ihnen zu melden, daß in der Versammlung der Londoner Konferenz vom 17ten d. M. Abends der Graf Sebastiani sich geweigert hat, den im Laufe des vorigen Monats verabredeten Traktat zu unterzeichnen, indem er erklärte, dazu noch nicht die erforderlichen Vollmachten erhalten zu haben. Da die hierdurch entstehende Unsicherheit nicht lange dauern kann, so will ich mich in keine weitere Erörterungen über die Folgen dieser Weigerung einlassen.\*

Nach Pariser Korrespondenzen desselben Blattes soll

General Sebastiani den Auftrag erhalten haben, die neuesten Vorschläge Belgiens zu einer Ausgleichung aufs Kräftigste zu unterstützen, und nur in der Hoffnung, hiermit durchzubringen, die Unterschrift des anderen Traktates verweigert haben.

(Pr. St. Zeit. No. 20.)

Livorno, den 14ten Januar.

Vorgestern, am 12ten d. M., kam die Leiche der verstorbenen Herzogin Marie von Würtemberg hier durch und ging mit einem königlichen Dampfschiff noch denselben Tag nach Toulon ab. (Pr. St. Zeit. No. 25.)

Rom, den 10ten Januar.

Der Prinz Peter von Oldenburg, Generallieutenant in russischen Diensten, ist gestern Abend hier eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 24.)

Bern, den 12ten Januar.

In Zürich ist wieder ernstlich die Rede von der Berufung des Dr. Strauß auf den durch Elvert's Abgang erledigten theologischen Lehrstuhl. Man sagt auch, sie sey wahrscheinlich, da die Majorität des Erziehungsrathes dafür gestimmt sey. (Pr. St. Zeit. No. 22.)

London, den 12ten Januar.

In Irland ist ein Mensch verhaftet worden, den man in Verdacht hat, den Grafen von Norbury ermordet zu haben. Er stand als Wächter im Dienst des Grafen und wurde vor etwa fünf Wochen entlassen.

Kürzlich wurde zu Bristol in einer dortigen Brauerei eine neue große Maischkupe »Graf Durham« getauft, mit Beifügung des Wunsches: »Mögen wir ihn bald als Premierminister begrüßen.«

Nach dem Börsenartikel der heutigen Times hat der erste Verkauf von Assam-Thee, der, wie man hofft, nach und nach den China-Thee ganz ersetzen soll, viel Bewegung unter dem Handelsstande verursacht. Es waren vorläufig nur 8 Kisten Thee aus Assam zum Verkauf gestellt, und erst wenn diese zu guten Preisen abgingen, sollten größere Quantitäten nachgesandt werden. Bei der Neuheit dieses Produkts stieg der Preis über den wirklichen Werth. Die beiden ersten Sorten wurden respektive zu 16 bis 20 und zu 26 bis 34 Shilling das Pfund verkauft. Da die Kultur der Theepflanze in Assam so wenig Kosten macht, so kann man das Pfund über 1 Shilling billiger liefern, als den China-Thee. Die beiden Arten Assam-Thee, der Sutschong und der Pekko, sollen vortrefflich seyn. Der Erfolg dieser Anpflanzungen auf englisch-ostindischem Gebiet muß ein Ereigniß von der höchsten Bedeutung werden. (Pr. St. Zeit. No. 21.)

London, den 15ten Januar.

Es steht nun fest, daß die Eröffnung des Parlaments am 5ten Februar stattfinden wird, denn der Minister des Innern, Lord John Russell, hat schon, als ministerieller Wortführer im Unterhause, sein gewöhnliches Amt auf-



schreiben an die dem Ministerium ergebenden Mitglieder erlassen, um sie aufzufordern, sich sämmtlich zu rechter Zeit auf ihrem Posten einzufinden.

Am Sonntag ist der Prinz Eduard von Sachsen-Weimar aus dem Haag hier eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 23.)

London, den 17ten Januar.

Es ist von den Verwandten und Freunden des in Irland ermordeten Grafen Norbury eine Belohnung von 2000 Pfd. St. nebst einer lebenslänglichen Rente von 100 Pfd. St. für denjenigen ausgesetzt worden, der zur Entdeckung und Uebersführung des Mörders verhilft. Die Lords Ormantown, Downshire, Charleville und Rossmore wollen ein Jeder 200 Pfd. St. dazu beisteuern, und auch die Pächter auf den Gütern des Ermordeten haben bereits eine Summe von 155 Pfd. St. zu diesem Zwecke zusammengebracht. (Pr. St. Zeit. No. 25.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 21sten Januar. Hr. Graf v. Lamsdorff aus Laiden, Hr. v. Roschull aus Schruden, die Hrn. Kaufl. Stieda und Helm, und der Tänzer, Hr. Alphonse Carelle, aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Medem aus Eggen, und Hr. v. Korff aus Gallat, log. b. Gramkau. — Hr. Staatsrath Bar. v. Korff aus Hasenpoth, log. b. Kantor Meißner.

Den 22sten Januar. Hr. General v. Franck aus Gessau, log. b. Fr. Käthin Rahm. — Hr. Koll. Rath v. Posnikow, nebst Gemahlin, aus Okman, und Hr. Schmölting aus Grünhoff, log. b. Skrinewsky. — Hr. Graf v. Kenferling aus Gaiken, Hr. Bar. v. Hahn aus Schnepeln, Hr. v. Sacken aus Plancken, Hr. v. Bach aus Popernahlen, und Hr. Arend. Eck, nebst Gemahlin, aus Talsen, log. b. Zehr jun. — Hr. Bürgerm. Büngner, nebst Familie, aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Julius v. Sewicki aus Neuborn, und Joseph v. Sewicki aus Matneischek, log. b. Ellrich. — Hr. Robert v. Hahn aus Bauske, log. b. Hrn. v. Schilling. — Hr. Kreisrichter v. Volschwing aus Pelzen, log. b. Hellmann.

Den 23sten Januar. Hr. v. Bistram aus Waddar, log. b. Martinelly. — Hr. v. Brincken aus Gargeln, log. b. Lindemann. — Hr. v. Behr aus Peterthal, log. b. Grafen v. Medem aus Alt-Auk. — Hr. v. Alsheberg aus Bresslgen, log. b. Makinsky. — Hr. Kammerjunker v. Ficks aus Puhnen, log. b. Rathsherrn Roslowsky. — Hr. Rittm. v. Stempel und Hr. Lieut. v. Stempel aus Tuckum, Hr. Generalm. v. Rehbinder aus Dörigen, und Hr. E. Wilsper aus Siurt, log. b.

Skrimewsky. — Hr. Staatsrath v. Belun aus Grodno, Hr. v. Mirbach aus Neuhoß, Hr. v. Stromberg aus Wirben, Hr. v. Bohr und Hr. Rittm. v. Korff aus Warriben, Hr. Kaufm. Antepoff aus Riga, Hr. Koll. Rath v. Erzdorff aus Gallonay, Hr. v. Finkenstein aus Heyden, Hr. v. Finkenstein aus Hermanischek, und Hr. Oberhofger. Adv. Catecki aus Tuckum, log. b. Morel. — Hr. Major v. Dörper aus Memelhoff, Hr. v. Münster aus Lauhensee, Hr. Generalagent v. Schwiederky aus Riga, Hr. Kapitän v. Engelhardt und Hr. Kreismarschall v. Engelhardt aus Dünaburg, log. b. Gramkau. — Hr. v. d. Brincken aus Berghoff, Hr. v. Behr, nebst Sohn, aus Stricken, Hr. Kreisrichter v. Grothus aus Windau, Hr. v. Kleist aus Rautzen, Hr. v. Hühne aus Sirmeln, Hr. Kaufm. Haselkuß aus Riga, Hr. Major v. Derschau aus Eckau, und Hr. Gem. Ger. Schr. Kunßen aus Neuguth, log. b. Zehr jun.

Den 24sten Januar. Hr. Kapitän Bar. v. Korff aus Eßlern, log. b. Traugott. — Hr. Oekonom Harff aus Neuguth, Hr. v. Bagge und Hr. Musiklehrer Kohlborn aus Diensdorff, log. b. Zehr jun. — Hr. Aktuar v. Hertel aus Windau, log. b. Oberhofger. Adv. Neumann. — Hr. Forstm., Tit. Rath Harff, aus Neuguth, log. b. Rathsherrn Gramkau.

#### K o u r s.

Riga, den 14ten Januar.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.	
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.	
Auf Amst. 3 Mon. D. 59 $\frac{1}{2}$ Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.	
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.	
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.	
Auf Hamb. 90 L. n. D. 10 $\frac{3}{4}$ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.	
Auf Lond. 3 Mon. 11 $\frac{7}{8}$ , $\frac{1}{2}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.	
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.	
Ein Rubel Silber 3 Rubel 57 Kop. B. A.	
— Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 56 $\frac{2}{3}$ Kop. B. A.	
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.	
Ein alter Alberts, Reichsthaler 4 Rub. 49 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.	
6 pCt. Inschriften in B. A. — pCt.	
6 pCt. Metalliques zum Tageskurs in B. A. — pCt.	
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. —	
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. —	
Estländische Pfandbriefe . . . . .	98 $\frac{1}{2}$ à 98 $\frac{1}{2}$
dito Stieglitzische dito . . . . .	—
Kurländische Pfandbriefe . . . . .	98
Ehstländische Pfandbriefe . . . . .	—
dito Stieglitzische dito . . . . .	97

#### I s t z u d r u c k e n e r l a u b t.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 29.



No. 9. Montag, den 30. Januar 1839.

St. Petersburg, den 18ten Januar.

Durch ein am 27sten November 1838 Allerhöchst bestätigtes Gutachten des Reichsrathes ist verordnet worden:

1) Hebräer, die ihre Stammgenossen zum Desertiren aus dem Militärdienste überreden, und die solchen Entwichenen behülflich sind sich zu verbergen, sollen auf Verfügung der Gouvernementsregierungen, ohne richterlichen Urtheilspruch selbst zu Rekruten abgegeben werden, wenn sie ihre Schuld eingestanden haben oder wenn offenbare und gesekliche Beweise darüber vorhanden sind. Im entgegengesetzten Falle muß die Gouvernementsregierung, Kraft des Artikels 326 im 2ten Bande des Esmods der Gesetze über die Organisation der Gouvernements, solche Sachen in der festgesetzten Ordnung zur gerichtlichen Untersuchung bringen.

2) Der gerichtlichen Untersuchung müssen solche Sachen auch dann unterworfen werden, wenn der schuldige Hebräer, wegen Untauglichkeit zum Militärdienste, nach den allgemeinen Gesetzesbestimmungen für dergleichen Fälle, nach Maßgabe seiner Schuld entweder zur Verweisung auf Ansiedelung, oder zu Strafarbeit verurtheilt werden muß. (St. Petersburg. Zeit. No. 15.)

St. Petersburg, den 20sten Januar.

Am 2ten Januar d. J. ist der Kommandeur des Militärs in innern Garnisonbataillons, Oberstlieutenant Kasarinow, zum Ritter des Kaiserlich-königlichen St. Stanislaus-Ordens 3ter Klasse Allergnädigst ernannt worden.

(St. Petersburg. Zeit. No. 17.)

Rom, den 14ten Januar.

Am 12ten d. M. fand das feyerliche Leichenbegängniß des Fürsten Lieven statt. In der vorhergehenden Nacht bereits war die Leiche nach der evangelischen Kapelle im Pallast Casarelli gebracht worden. Vor dem geschmackvoll decorirten Katafalk lagen die 43 Orden, welche Europa's Monarchen dem edeln Verstorbenen als Anerkennung seiner Verdienste verliehen hatten. Der königl. preussische Gesandtschaftsprediger Dr. Abeken hielt die Trauerrede. Nach Verlauf derselben setzte sich der Zug nach dem protestantischen Kirchhof bey der Pyramide des Cestius in Bewegung. S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland mit Seinem Gefolge und dem diplomatischen Corps folgten zu Fuß. Ein Detaschement Dragoner und Infanterie geleitete den Trauerwagen. Auf

dem Kirchhof angelangt, hoben die in Rom anwesenden kaiserl. russischen Officiere den Sarg vom Wagen und trugen ihn bis an das Grab. Als nach einem kurzen Gebet, welches Dr. Abeken hielt, der Sarg versenkt wurde, gab das vor dem Kirchhof aufgestellte Grenadierbataillon eine dreymalige Ehrensalue. Ein ergreifender Anblick war es, nachdem die erste Schaufel Erde hinabgeworfen war, S. K. H. den Großfürsten Thronfolger den tieftrauernden Sohn des Dahingeshiedenen mit den Zeichen innigster Rührung in die Arme schließen zu sehen. (Pr. St. Zeit. No. 27.)

Aus Neapel wird gemeldet, daß die Erwartung neuerer, noch gewaltigerer Eruptionen des Vesuvius nicht eingetroffen, und daß, obwohl noch häufige Aschenregen und Flammenausbrüche erfolgen, die flüchtigen Einwohner bereits am 4ten d. M. nach ihren Wohnungen zurückgekehrt sind. (Pr. St. Zeit. No. 29.)

Rom, den 17ten Januar.

Das Diario enthält eine ausführliche Beschreibung des glänzenden Festes, welches am 9ten d. M. der Herzog Don Alessandro Torlonia in seinem Pallaste zu Esposafavalli S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger von Rußland zu Ehren gegeben hat. Der Abend wurde durch die Aufführung des zweyten und dritten Aktes der „Capuleti und Montechi,“ wobei die Grisi und die Forconi, so wie Herr Basadonna, mitwirkten, eröffnet. An dem darauf folgenden Balle nahm S. K. H. der Großfürst Thronfolger persönlichen Antheil; höchstersehrte die Herzogin Torlonia zur Tafel, an welcher sich auch die Gräfin von Lützow, der Graf und die Gräfin Potemkin, Graf Broglia, Fürst und Fürstin Orsini, Fürst Galizyn, Gräfin Ludolf, die Herzogin von Sutherland und der Herzog von Devonshire befanden. Das Fest endete um 4 Uhr Morgens. (Pr. St. Zeit. No. 29.)

Rom, den 19ten Januar.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland hat gestern die hiesige Hauptstadt verlassen und die Reise nach Neapel angetreten. Am 14ten d. M. hatte höchstersehrte einen Ausflug nach Livoli unternommen und dort die merkwürdigen Alterthümer, die schönen Wasserfälle, und die neuen Bauwerke besichtigt.

(Pr. St. Zeit. No. 32.)

Madrid, den 12ten Januar.

Dem Correo Nacional zufolge, hat die Regierung die officiële Nachricht erhalten von der Auflösung der



Repressalienjuntas in Valencia und Cordova und der Wiedereinsetzung der gesetzlichen Behörden.

Das oben genannte Blatt bestätigt es, daß der General Narvaez bey seiner Ankunft in Gibraltar von den Behörden und Einwohnern mit Enthusiasmus empfangen worden sey. Er traf daselbst am 1sten Januar ein, nachdem er an der portugiesischen Küste bey Lagos Schiffbruch gelitten hatte. In Lagos war er den lästigsten Nachforschungen von Seiten der portugiesischen Behörden ausgesetzt, und bekam noch dazu das Fieber. Ein französischer Seemann, Namens Bernhard Dutois, der ihn von Spanien aus begleitet hatte, sorgte jedoch für seine Wiedereinschiffung am Bord eines portugiesischen Schiffes, worauf er ohne weiteren Unfall Gibraltar erreichte. (Pr. St. Zeit. No. 27.)

Madrid, den 15ten Januar.

Die Hofzeitung enthält in ihrem gestrigen Blatte die von der Königin sanktionirten Gesetze in Bezug auf die Aushebung von 40,000 Mann und die Requirirung von 6000 Pferden.

Briefe aus Valencia vom 8ten Januar melden, daß Cabrera, welcher mit seinem Hauptkorps das Fort von Villafraanca belagerte, sich eiligst auf Alfora zurückzog, als er Kunde von der Ankunft der Division Aspizroz zu Castellon erhielt.

In Aragonien sollen sich die Karlisten der Stadt Rueda bemächtigt haben. (Pr. St. Zeit. No. 29.)

#### Spanische Gränze.

Dem Phare de Bayonne wird aus Madrid vom 12ten Januar gemeldet, daß Cabrera's Hauptkorps von dem General van Halen völlig geschlagen worden sey. Das genannte Blatt bezeugt jedoch sehr die Wichtigkeit dieser Nachricht. (Pr. St. Zeit. No. 27.)

Paris, den 20sten Januar.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 19ten Januar. Heute, wo die Debatten über die Adresse zum Schluß gebracht werden sollen, war der Zudrang der Neugierigen wo möglich noch größer, als in den letzten Tagen. Die öffentlichen Tribünen waren überfüllt, und bis auf die Straße hinaus standen Leute, die das Resultat der heutigen Sitzung mit ungemeiner Spannung erwarteten. Noch nie, seit dem Jahre 1816, hatten sich die Deputirten so zahlreich eingefunden. Es waren, wie man aus der ersten Abstimmung erschen wird, 435 Mitglieder zugegen, so daß nur 24 Deputirte fehlten, um die Kammer ganz vollständig zu machen. Die Sitzung ward um 1 Uhr eröffnet. Der letzte Paragraph des Adressentwurfes war an der Tagesordnung. Was das vorgeschlagene Amendement betrifft, so haben wir unsere Mittheilung dahin zu berichtigen, daß nicht die Herren Parant und Dessaurat, sondern die Minorität der Adressenkommission dasselbe, und zwar in folgender Weise beantragt hat:

„Wir sind davon überzeugt, Sire, daß die innige Eintracht der Gewalten, in ihren konstitutionellen Gränzen handelnd, allein die Sicherheit des Landes und die Stärke ihrer Regierung aufrechterhalten kann. Eine feste, umsichtige, sich auf hochherzige Gesinnungen stützende Verwaltung, eben so eifrig bedacht auf die Würde ihres Thrones, als auf die Aufrechthaltung der öffentlichen Freiheiten, ist das sicherste Pfand jener Mitwirkung, die wir Ihnen so gerne leihen. Wir vertrauen, Sire, auf die Kraft unserer Institutionen; sie sichern Ihre Rechte und die unsrigen; denn wir sind überzeugt, daß die konstitutionelle Monarchie zugleich die Freiheit der Völker und die Größe der Staaten verbürgt.“

Herr Debellemme entwickelte dieses Amendement und zeigte bey dieser Gelegenheit die ganze Wichtigkeit desselben. Es handle sich, sagte er, in diesem Amendement nicht um eine Personen- oder Ministerialfrage, sondern, wie er es durch sehr kurze Bemerkungen zu beweisen gedenke, um eine Gewalt, die niemals in die parlamentarischen Debatten hineingezogen werden dürfe. Seiner Meinung nach kämen in dem von der Kommission vorgeschlagenen Paragraphen Ausdrücke vor, die verfassungswidrig wären. Die Veränderung, die er und seine Kollegen vorschlugen, hätte zum Zweck, Alles aus der ursprünglichen Abfassung zu entfernen, was, ihrer Uebersetzung nach, die königliche Prærogative beeinträchtigte. So erscheine es ihm ganz besonders verfassungswidrig, wenn die Kommission der Verwaltung gewissermaßen vorwerfe, daß sie durch ihre Verantwortlichkeit den Thron nicht genugsam schütze, denn dadurch drücke sie indirekt aus, daß die königliche Gewalt selbst für Manches, was geschehen sey, die Verantwortlichkeit zu tragen habe, und dies sey unbestreitbar ein Vergehen gegen das Princip der königlichen Unversehrlichkeit. Man habe in dem Amendement die Worte: Zweifeln Sie nicht daran, fortgelassen, weil dieselben uns als Antwort auf die Thronrede unehrerbietig und beleidigend erschienen sind. (Lebhafte Unterbrechung von der linken Seite; Benfall im Centrum.) Diese Auslegung bildete fast den alleinigen Gegenstand der ferneren Debatten, die mit einer beispiellosen Heftigkeit geführt wurden. Die Koalition suchte das Verfassungsmäßige der Adresse zu beweisen, indem alle ihre Redner erklärten, daß die Worte des letzten Paragraphen sich nur auf das Ministerium bezögen, während die ministerielle Partey der Auslegung des Herrn Debellemme betrat. Die Herren Quenault, Dufaure, von Lamartine, Guizot, Montalivet, Thiers, Molé und Odilon Barrot nahmen an der Debatte Theil. Es wurden alle im Laufe dieser ganzen Debatte zur Sprache gekommenen Gegenstände bald von diesem, bald von jenem Redner wieder ange-regt. Es ward hin und her gestritten, ob das Ministerium ein parlamentarisches Cabinet genannt werden könne



oder nicht, ob es möglich sey, mit einer so schwankenden Majorität zu regieren, ob die Elemente zu einer neuen Verwaltung in der Kammer vorhanden wären, ob das Ministerium sich die Adresse, wie sie jetzt abgefaßt sey, wirklich für einen Sieg anrechnen könne, oder nicht, u. s. w.; kurz, eine Debatte, reich an Persönlichkeiten, aber ohne irgend ein neues Licht auf die Angelegenheiten des Landes, oder auch nur auf die nächste Zukunft der Verwaltung werfend. Um 7 $\frac{3}{4}$  Uhr ward zur Abstimmung über das Amendement geschritten; die Zahl der Stimmenden betrug 435, absolute Majorität 218, für das Amendement waren 222, gegen dasselbe 213 Stimmen. Dieses Resultat ward von dem Centrum mit dem allerlebhaftesten Beifall aufgenommen. Gleich darauf wurde über die ganze Adresse abgestimmt. Hier ergab sich folgendes Resultat: Zahl der Stimmenden 429, absolute Majorität 215, für die Adresse 221 (lebhafteste Sensation), gegen die Adresse 208. Die Aufregung, die nach dieser Abstimmung in der Kammer herrschte, läßt sich mit nichts Früherem vergleichen. Die Mitglieder des Centrums umdrängten die Ministerbank, und wenig fehlte, daß man den Grafen Molé im Triumph nach Hause getragen hätte. Die Opposition ihrerseits freute sich, in Ermangelung des Sieges, über eine Minorität, die sich niemals so imposant bei der Abstimmung einer Adresse herausgestellt hat. Während dieses Tumults ward die große Deputation durchs Loos bestimmt, welche dem Könige morgen Abend die Adresse überreichen wird. Der Zufall wollte, daß das Loos unter Anderem auf die Herren Guizot, Odilon Barrot, Auguis und Chambolle fiel, ein Umstand, der zu wiederholten Malen das Gelächter der Kammer erregte. Die Sitzung ward um 9 Uhr Abends aufgehoben.

Der Herzog Alexander von Württemberg ist mit seinem Sohne am 17ten d. M. Abends in den Tuilleries angekommen. Das Dampfboot „Ramier“ hat den Sarg mit den sterblichen Resten der Prinzessin Marie von Livorno nach Toulon gebracht, woselbst am 15ten Januar die kirchliche Ausstellung der Leiche unter großen Feyerlichkeiten stattfand.

Die Unruhen in der Umgegend von La Rochelle haben noch immer nicht aufgehört, und nehmen im Gegentheil von Tag zu Tag mehr einen drohenden Charakter an. Ueberall befinden sich die Bauern im Aufstande, um die Getreideverschiffungen nach England zu hindern, indem sie dadurch einer Theuerung im eigenen Lande vorzubeugen glauben. Die bewaffnete Nacht hat auf mehreren Punkten den Ruhestörern weichen müssen, und es werden jetzt von den zunächst liegenden Garnisonen bedeutende Verstärkungen nach jener Gegend geschickt. (Pr. St. Zeit. No. 26.)

Paris, den 21sten Januar.

Der König empfing gestern Abend um 8 $\frac{1}{2}$  Uhr die große Deputation der Deputirtenkammer, welche beauf-

tragt war, die Adresse als Antwort auf die Thronrede zu überreichen. Der Präsident Dupin verlas die Adresse, worauf der König folgende Antwort ertheilte: „Meine Herren Deputirten! Ich empfangen mit einer lebhaften Genugthuung die Adresse, welche Sie Mir im Namen der Deputirtenkammer überreichen. Tief ergriffen war Ich über die Bewegung, die die Kammer veranlaßte, sich in Masse zu Mir zu begeben, als sie den Schlag erfuhr, der Mich in Meinen theuersten Neigungen betroffen hat. Ich war damals zu sehr erschüttert, um Ihnen ausdrücken zu können, wie sehr Meine Familie und Ich durch den Antheil, den Sie Unserem Schmerze widmeten, gerührt waren, und Ich empfinde deshalb heute einen wahren Trost, Ihnen dies jetzt zu sagen, und Ihnen dafür zu danken. Ich empfinde auch, und zwar sehr lebhaft, das Bedürfnis, Ihnen zu sagen, wie sehr Ich die Versicherungen zu würdigen weiß, die Sie Mir hier erneuern. Niemals war die Eintracht zwischen den großen Staatsgewalten nothwendiger, um jeder derselben die Fähigkeit zu sichern, dem Zwecke ihrer Institutionen zu entsprechen. Durch diese Eintracht, durch Ihre Mitwirkung wird es uns gelingen, die Vortheile, deren Frankreich jetzt genießt, vor jedem Angriff sicher zu stellen, und ihm die Dauer jenes friedlichen und ruhigen Zustandes zu sichern, der stets die wesentliche Grundlage des öffentlichen Wohlstandes ist. Indem Ich Mir mit Ihnen zu dem neuen Ruhme Glück wünsche, den unsere tapfere Marine auf den Wällen von San Juan de Ulloa an die französische Flagge geknüpft hat, danke Ich Ihnen, daß Sie an dem glücklichen Theil nehmen, welches Ich jedesmal empfinde, wenn Meine Söhne dem Vaterlande ihre Schuld abtragen und für Frankreich kämpfen können. Die neuen Beweise von Liebe und Vertrauen, mit denen die Kammer die Wiege Meines Enkels umringt, rühren Mich sehr. Es ist Mir wohlthuend, dieselben zu erwiedern, und ihr Meinerseits Meine unumschränkte Wohlgeneigtheit auszudrücken und ihr zu versichern, wie empfänglich Ich für die Wünsche bin, welche sie für Meine Familie und Mich an den Tag legt.“ (Pr. St. Zeit. No. 27.)

Paris, den 23sten Januar.

Die sterblichen Ueberreste der Herzogin von Württemberg sind am 19ten d. M. durch Lyon gekommen. Die dortige Garnison hatte in den Straßen, durch welche der Zug ging, ein Spalier gebildet. In der St. Johanneskirche wurde ein Trauergottesdienst gehalten, dem die gesammte Geistlichkeit und die Behörden beywohnten.

(Pr. St. Zeit. No. 29.)

Amsterdam, den 25sten Januar.

Das Handelsblad sagt: „Die folgende überaus wichtige Nachricht ist uns so eben durch einen Courier aus London vom Mittwoch, den 23sten d. M., zugekommen. Der Graf Sebastiani hat, nachdem er gestern Mittag ei-



nen Courier aus Paris erhalten hatte, an demselben Abend den Beschluß der Konferenz unterzeichnet. Das Verfahren Frankreichs ist ganz von der Art, wie man es vom Könige in dessen wohlverstandenen Interesse, so wie nach seinem unerschütterlichen Entschlusse, nicht ohne die allerwichtigsten Ursachen mit Europa zu brechen, wohl erwarten konnte. Belgien wird zur Ausführung des einmal von ihm gezeichneten Vertrages nöthigenfalls gezwungen werden. Wenn Frankreich auch bey der Vollziehung nicht mitwirkt, so wird es doch auch in keinem Falle verhindern, daß die übrigen Mächte dazu schreiten.

(Pr. St. Zeit. No. 31.)

London, den 18ten Januar.

Vor einigen Tagen besuchte die Königin zum ersten Male seit ihrer Thronbesteigung das Haymarket-Theater, wo Ihre Majestät mit den üblichen Ehrenbezeugungen empfangen wurde.

Von Bedeutung ist unter den gegenwärtigen Umständen der Tod des Herzogs von Buckingham, welcher gestern früh in Stowe erfolgte, denn hierdurch wird einer der Hauptversächter des Agrikulturinteresses und der jetzt bestehenden Korngesetze, der Marquis von Chandos, ältester Sohn des verstorbenen Herzogs, aus dem Unterhause entfernt, so daß die Minister, wenn sie sich veranlaßt sehen sollten, eine Bill wegen Modifikation der Korngesetze einzubringen, einen bedeutenden Gegner weniger zu bekämpfen haben werden. Daß aber die Minister wirklich jene Absicht haben, scheint aus den Andeutungen der ministeriellen Blätter, besonders des Courier, ziemlich klar hervorzugehen.

(Pr. St. Zeit. No. 26.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 25ten Januar. Hr. Generalm. Meyer aus Riga, Hr. Oberstl. v. Kleist aus Gamsen, und Hr. Oberst v. Nahden aus Libau, log. b. Morel. — Hr. Kapitän v. Medem aus Lauckesheim, Hr. Kapitän Salzmann aus Illurt, Hr. v. d. Brincken aus Ruhmen, und Hr. Gem. Ger. Schr. Paulborn aus Brandenburg, log. b. Gramkau. — Hr. Kapitän v. Grothus aus Pograniß, und und Hr. Altkuar Scheel aus Friedrichstadt, log. b. Skrinewsky. — Hr. Pastor Kahn aus Friedrichstadt, log. b. Rathsherrn Günther. — Hr. v. d. Brincken aus Jemelau, Hr. Arrend. Stegmann aus Markuln, Hr. Koll. Assessor Szymanowsky aus Kurmen, und Hr. Oberst Bar. v. Schoulz aus Römershoff, log. b. Zehr jun.

Den 26ten Januar. Hr. Generalm. v. Drawitzky aus Goldingen, Hr. v. Renngarten aus Ponjemon, und

Hr. Förster v. d. Brincken aus der Mitauschen Forsten, log. b. Gramkau. — Hr. v. Bretschneider und Demois. Julie Schön aus Bankauschhoff, log. b. Lit. Rath Guilbert. — Hr. Disp. Etwidowiz aus Alt. Rahden, log. b. Borchert. — Der königl. preuss. Kammerherr, Hr. Bar. Bissing, aus Warschau, und Hr. v. Funk aus Raiten, log. b. Morel. — Hr. v. Sacken aus Donangen, log. b. Sekr. Rochlik. — Hr. Pastor Eichwald aus Gröfen, log. b. Demois. Eichwald. — Hr. v. Simolin aus Verbohlen, Hr. Beamte Babs, Hr. Kürschnerm. Adler und Hr. Kaufm. Schlietter aus Riga, Hr. Koll. Assessor Dr. Witte aus Essern, und Hr. Arrend. Wilde, nebst Sohn, aus Saucken, log. b. Zehr jun. — Hr. Bar. v. Tournay aus Podlinkau, log. b. Schönsfeld. — Hr. Oberhofger. Adv. Bierhoff aus Luckum, log. b. Sekr. Kupfer.

Den 27ten Januar. Hr. Generalm. Bar. v. Tournay aus Nowogrudka, und Hr. Alterm. Fortsch aus Libau, log. b. Gramkau. — Hr. v. Grothus aus Wainodden, Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Gessau, und Hr. Handl. Kommiss David aus Libau, log. b. Skrinewsky. — Hr. Gardeoberst Graf v. Lamsdorff, ausser Dienst, vom Auslande, Hr. Kaufm. Herrmann aus Riga, und Hr. v. Sacken aus Tergeln, log. b. Morel.

#### K o u r s.

Riga, den 19ten Januar.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 3 Mon. D. 58  $\frac{1}{2}$  Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 90 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 11  $\frac{3}{4}$ ,  $\frac{1}{8}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 53 Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 56  $\frac{2}{3}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 44  $\frac{3}{4}$  Kop. B. A.  
6 pCt. Insriptionen in B. A. — pCt.  
6 pCt. Metalliques zum Tageskurs in B. A. — pCt.  
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. —  
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. —  
Livländische Pfandbriefe . . . . 98  $\frac{1}{2}$  à 98  $\frac{1}{4}$   
dito Stieglitzische dito . . . . —  
Kurländische Pfandbriefe . . . . 98  
Ehstländische Pfandbriefe . . . . —  
dito Stieglitzische dito . . . . 97

(Hierbey eine Beysage.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.  
No. 34.



Mondtag, den 30. Januar 1839.

Alexandrien, den 26ten December.

Das Gouvernement hat sich endlich veranlaßt gefunden, unter dem 17ten d. M., sogleich nach Abgang des französischen Dampfschiffes, ein Bulletin über die Reise des Pascha's herauszugeben. Es ist in einem ziemlich konfusem Styl abgefaßt und noch magerer und leerer als die früheren Gouvernementsnachrichten im Moniteur Egyptien. Nach diesem Bulletin ist der Pascha in 41 Tagen von Kahira nach Kartum gereist und daselbst am 24 November, oder den 6ten Ramadan, wie das Bulletin besagt, eingetroffen. Der Courier, der diese Nachricht brachte, hat die bedeutende Distanz von Kartum bis Alexandrien, ungefähr 470 Deutsche Meilen, auf Dromedaren in 22 Tagen zurückgelegt. Der Pascha befand sich beim Abgang desselben sehr wohl, er erwartete nur die Ankunft seines Gefolges, das um einige Tagereisen zurückgeblieben war, um nach dem Fasolet aufzubrechen, wohin schon der bedeutendste Theil der Truppen abgegangen war. Er glaubte in zehn Tagen sich bey den Goldminen zu befinden und will von dort aus Unterhandlungen mit den abyssinischen Fürsten, den Gallas und Schankallas, einleiten. Es befindet sich in seinem Gefolge unter Anderen auch ein koptischer Priester, mit dem er die Abyssinier beglücken will, die schon seit zwölf Jahren vergebens auf einen Abune oder Patriarchen warten. Von dort will sich der Pascha, Privatnachrichten zufolge, nach dem Kordofan begeben, dieses Land durch eigene Anschauung kennen lernen, und sich in Verbindung mit dem Sultan von Darfur setzen, der bis dahin alle Anträge Mehemed Aly's abgelehnt hatte. Wann er wieder nach Aegypten zurückkehren wird, weiß man nicht bestimmt; man glaubt jedoch, er werde mit Ende Februar wieder in Kahira seyn, was um so wahrscheinlicher ist, da alsdann der viel besprochene Handelsvertrag in Wirkksamkeit treten wird. Es verlautet übrigens, daß diesem Traktat kürzlich einige Zusatzartikel beigefügt wurden, die das Interesse Mehemed Aly's betreffen.

(Pr. St. Zeit. No. 25.)

Spanische Gränze.

Die Sentinelle des Pyrenées enthält nachstehendes ihr aus Madrid zugegangenes Schreiben: „Ereignisse von der größten Wichtigkeit bereiten sich in Spanien vor; die Einen hoffen, sie werden eine günstige Krisis herbeiführen, die Anderen betrachten sie mit Schrecken. Alles arbeitet darauf hin, dem General Espartero die militärische Diktatur zu sichern. Es ist dies kein leeres Wort, sondern eine Wahrheit, welche die Ereignisse

nisse nur zu bald bestätigen werden. Unter dem Einflusse des Grafen von Eudana ist ein ausgedehntes Komplotz zwischen dem Ministerium und verschiedenen Generalkapitänen organisiert worden, um die Cortes los zu werden und dann ganz militärisch agiren zu können. Man will sich um jeden Preis einige Koterieen, die ihre Repräsentanten in der Kammer haben, wie die Jovellanos und das junge Spanien, vom Halse schaffen. Gemäßigte und Patrioten werden, wie eine unnütze Last, die nur den Gang der Regierung hemmt, bey Seite geworfen. Das Feldgeschrey dieser Alles mit sich fortreisenden Partey ist: „Keine Advokaten! keine Schwäzzer mehr!“ Diesem und keinem anderen Grunde ist die Flucht des Generals Narvaez zuzuschreiben. Dieser junge General sah ein, daß es sich um seinen Kopf handelte, daß sein Untergang beschlossen war, und er beschloß, zu fliehen. Wenn Cordova nicht dasselbe gethan hat, so geschah dies, weil seine Stellung eine völlig andere ist; er steht zu hoch, als daß man es wagen würde, sich an ihm zu vergreifen. Zur Bestätigung des oben Gesagten kann ich Ihnen melden, daß so eben ein Agent der Herren Pita Pizarro und Alair, der an allen politischen Unruhen Theil genommen, die seit fünf Jahren in der Halbinsel stattgefunden haben, nach Bayonne gesandt worden ist, von wo er nach San Sebastian geht, und obgleich über den Zweck seiner Sendung nichts verlautet, so ist es doch nur zu bekannt, daß er die Seele aller geheimen und im Finstern schleichenden Intriguen ist.“

(Pr. St. Zeit. No. 24.)

London, den 16ten Januar.

Es geht das Gerücht, daß die Mehrzahl der Minister, mit Rücksicht auf die in allen bedeutenden Fabrikstädten stattfindenden Bewegungen gegen die Kornpreise sich entschlossen habe, dem Parlamente eine Bill zur Aenderung dieser Gesetze vorzulegen, in welcher der Vorschlag gemacht werden würde, das jetzige System der Durchschnittspreise und des danach variirenden Zolles durch einen festen Zoll zu ersetzen. Man will zwar wissen, daß der Premierminister selbst noch schwankt, doch glaubt man, er werde wahrscheinlich auch am Ende nachgeben, besonders da Sir Robert Peel sich bereit erklärt haben soll, eine ähnliche Maßregel vorzuschlagen, falls er wieder ans Staatsruder käme. Einige behaupten sogar, die Korngesetze würden schon in der Throneede zur Sprache kommen, und die Bezeichnung des Herrn Wood, als Unterstützers der Adresse, wird als eine Bestätigung dieses Gerüchts betrachtet, da



dieses Parlamentsmitglied stets ein eifriger Verfechter des freien Getreidehandels gewesen ist. Von ministeriellen Blättern ist indeß schon öfter bemerkt gemacht worden, daß von dem Unterhause in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung ein Votum zu Gunsten der Abschaffung der Korngesetze schwerlich zu erwarten sey, und daß, wenn die Minister eine solche Maßregel vorschlagen wollten, gewiß erst eine Auflösung des Parlaments würde stattfinden müssen. Nun hat aber in der That seit Kurzem die Vermuthung bald auszusprechender allgemeiner Wahlen sehr an Glauben gewonnen, und selbst ministerielle Blätter äußern in den letzten Tagen schon, daß man sich auf eine solche Maßregel gefaßt zu machen habe. (Pr. St. Zeit. No. 24.)

London, den 19ten Januar.

Die Aufregung gegen die Korngesetze hat sich von den Manufakturdistrikten auch nach der Hauptstadt verbreitet, wo man diesem höchst wichtigen Gegenstande früher nur wenig Aufmerksamkeit zu schenken pflegte. Die verschiedenen Gewerbe treffen Vorbereitungen zu Petitionen; unter Anderen haben die Londoner Bäcker und Inhaber von Kaffeehäusern beschlossen, Versammlungen zu halten. Den aus den Manufakturdistrikten täglich hier eingehenden Briefen zufolge, beschäftigt man sich in jenem Theile des Königreichs fast ausschließlich mit dieser Frage, und die Aufregung soll daselbst so groß seyn, daß man glaubt, das Schicksal des Ministeriums werde davon abhängen, ob es die Initiative in dieser Beziehung zu ergreifen und in der Thronrede sich bestimmt darüber zu erklären entschlossen ist.

(Pr. St. Zeit. No. 28.)

Brüssel, den 18ten Januar.

Der Archivar, Herr Gachard, ist von einer Reise nach Frankreich zurückgekehrt, wo er die Bibliotheken im Auftrag unserer Regierung besucht hat. Derselbe hat allein in der königlichen Bibliothek in Paris mehr als 500 Handschriften gefunden, die sich auf die Geschichte Belgiens beziehen. (Pr. St. Zeit. No. 25.)

Vermischte Nachrichten.

Paris. Daguerre hat jetzt das längst von ihm erfundene Instrument beendigt und ihm den Namen Daguerrotype gegeben. Vermittelt desselben kann man in wenigen Minuten nach dem Original die bestimmteste Zeichnung, mit allen Licht-Effekten und Farben ausführen, sowohl was Architektur als todte Natur betrifft. Diese Erfindung beruht darauf, daß es chemische Stoffe giebt, welche ihre Farbe nach dem Grade des Lichts, das auf sie fällt, ändern. Wenn man ein Papier mit solchem Stoff, z. B. Silber-Chlorur präparirt und einer Camera obscura eine Viertel-

stunde aussetzt, so muß man, ohne weiteres Zuthun, ein Bild von den Gegenständen, welche in das Glas der Camera fallen, erhalten. Herr Daguerre hat auf diese Weise mehrere Ansichten von Paris, z. B. des Louvre &c., in 10 Minuten bis einer Viertelstunde gewonnen, je nachdem das Wetter günstig war. Das Licht ist hier selbst der Maler, und die hervorgebrachten Bilder geben, in Aquarell-Manier, die genauesten Abbildungen. Herrn Daguerre ist es gelungen, diesen Bildern Dauerhaftigkeit zu geben, und dies ist mit ein Hauptpunkt der Erfindung. — Der Temps enthält Beschreibungen mehrerer durch Herrn Daguerre angefertigter Bilder, auf welchen besonders interessant ist, wie bewegliche Gegenstände sich gestalten. Auf den sonst höchst genau und bestimmten Gemälden sieht man auf einem die oberen Theile der Bäume undeutlich, weil dieselben von dem Winde bewegt wurden; auf einem andern sieht man einen Wagen; das Pferd vor demselben ist schön und scharf bis an den Hals dargestellt, dieser aber und der Kopf fehlen, weil das Pferd gefressen und dabey beständig den Hals und Kopf bewegt hatte. Auf einem dritten Bilde erscheint ein Mann, welcher sich die Stiefeln putzt; dieser, welcher unterdessen still gestanden hatte, ist sehr klar angegeben, wogegen dem Stiefelputzer die Arme, welche er bewegt hatte, fehlen. Im Uebrigen liefert die Maschine aber so vortreffliche und richtige Landschaftsbilder, Porträts &c., daß die Wissenschaft gewiß bey dieser Erfindung sehr gewinnen wird, denn die Maschine leistet mehr, als der beste Zeichner leisten kann. Herr Arago erklärte in der Sitzung der Akademie, daß ein Patent den Erfinder nicht hinlänglich belohnen würde, sondern daß derselbe von dem Staate eine namhafte Belohnung in baarem Gelde verdiente.

(St. Petersburg. Zeit. No. 14.)

Mit dem 1sten Januar 1839 sind die „Göttingischen gelehrten Anzeigen“ in ihr zweites Jahrhundert getreten. Die Redaktion derselben hat nach einigem Wechsel im Anfange Haller, 1747 bis 1753, Michaelis, 1753 bis 1770, Henne, 1770 bis 1812, Eichhorn, 1812 bis 1827 geführt, und jetzt, seit 1827, der Herr Geheim-Justizrath Heeren in Verbindung mit Herrn Hofrath und Bibliothekar Benecke.

(Pr. St. Zeit. No. 19.)

Im Jahre 1837 wurden im Königreich Schweden 13,253 Raubthiere, darunter 116 Bären, 58 Wölfe und 328 Adler erlegt.

(Bezl. zur Berl. Spec. Zeit. No. 4.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.  
No. 33.



# M i t t a u i s c h e   Z e i t u n g.

No. 10. Donnerstag, den 2. Februar 1839.

Mitau, den 1sten Februar.

Am 1sten November v. J. sind für besondere Mühwaltung und ausgezeichnet eifrigen Dienst, der ältere Prediger des Würzischen Kirchspiels, Bahder, und der verabschiedete ältere Prediger bey der lettischen evangelisch-lutherischen Kirche zu St. Annen in Mitau, Köhler, mit dem St. Stanislaus-Orden 4ter Klasse Allergnädigst belohnt worden; so wie dem Sekretär des kurländischen evangelisch-lutherischen Konvikts, Hr. Rath von Richter, ein seinem Range entsprechendes Geschenk zuerkannt worden ist.

St. Petersburg, den 25ten Januar.

S. M. der Kaiser haben, auf Vorstellung des Vicekanzlers Grafen Nesselrode, den Generalkonsul in Aegypten, Kollegienassessor, Kammerjunker, Grafen Alexander Medem, für die erfolgreiche Ausführung der demselben erteilten Aufträge, Allergnädigst zum Hofrath zu befördern geruht. (St. Petersb. Zeit. No. 21.)

Konstantinopel, den 2ten Januar.

In dem für die erhabene und keusche Sultanin Atije, Tochter Sr. Hoheit, bestimmten Serai zu Kuru-Tschesme, mit dessen vollständigem Anbau man in der letzten Zeit beschäftigt war, hatte einer der Zimmermaler mit einer Lampe nach dem Orte sich begeben, wo das Naphta-Del verwahrt wurde. Als er eben von dem Oele etwas fortrug, fiel ein Funke seiner Lampe in diese Flüssigkeit; die auslodernde Flamme ergriff das Gebäude, und es entstand eine Feuersbrunst. Der massive Bau und die Festigkeit des Windes vereitelten alle Bemühungen der zum Löschen herbegeeilten Beamten, und so verzehrte die Schicksalsflamme den ganzen Pallast. Obgleich es nun für Se. Hoheit eine Kleinigkeit wäre, an der Stelle des abgebrannten Serais ein noch schöneres erbauen zu lassen, so hat der Sultan dennoch in Erwägung, daß ein großherlicher Pallast in dem Dorfe Erenbud am Bosporus gegenwärtig leer steht, und sonach ein neuer Bau unnöthig ist, von dem Letzteren fürs Erste absehend, das erwähnte leere Serai seiner erhabenen Tochter zu verehren geruht.

Die Pforte befindet sich dermalen in einer Krisis, die mit Recht zu den bedenklichsten gezählt wird, worin das türkische Reich je sich befand. Der neue Handelsvertrag und die damit in Verbindung stehenden neuen Institutionen haben den Staat in seinen Grundpfeilern

so erschüttert, daß, wenn je die Annahme einer möglichen Auflösung des türkischen Reiches nicht grundlos erschien, dies jetzt der Fall ist. Meschid Pascha wird gewiß über sein Werk erschrecken, wenn er dessen Folgen betrachtet. Möglich, daß seine gewandte, kräftige Hand den nachtheiligen Folgen vorzubeugen verstanden hätte, wenn er am Ruder gelassen worden wäre, und in sofern mag seine Verantwortung geringer erscheinen und wenigstens theilweise die Schuld jener Parten aufzubürden seyn, welche sich seine Entfernung zur angelegentlichen Aufgabe gemacht hatte. Man bemerkt im ganzen Gange der Verwaltung sowohl, als auch im Handelsverkehr, eine Apathie, die mit Recht besorglich macht. Niemand weiß, woran er sich zu halten hat, und jede Aenderung erscheint darum erwünscht; was Wunder also, wenn Unordnungen entstanden, deren Ende unabsehbar ist. An Tagesneuigkeiten sind wir sehr arm. Wegen des Brandes im Pallaste der Prinzessin Atije ist eine strenge Untersuchung eingeleitet worden. In Betreff einer Anleihe, welche Intervention Englands angesprochen werden.

(Pr. St. Zeit. No. 30.)

Alexandrien, den 27sten December.

Seit der Abreise des Vicekönigs aus Kartum fehlt es an weiteren Nachrichten über die Fortsetzung seiner Reise. Man versichert jetzt, daß der Pascha die Untersuchung der Minen von Fasoglo nur als einen Vorwand zu seiner Reise gebraucht habe, und daß sein eigentlicher Zweck bey diesem Unternehmen der sey, mit den verschiedenen Völkerschaften, die seine Staaten gegen Süden begränzen, Freundschafts- und Handelsverträge abzuschließen, um die Produkte Asien's und Afrika's, die seit einiger Zeit, wegen der von den ägyptischen Behörden verübten Erpressungen, einen andern Weg genommen, wieder nach Aegypten hinzuziehen. Da frühere Versuche dieser Art an dem Mißtrauen jener Völker gescheitert sind, so soll Mehemed Ali sich entschlossen haben, selbst die Reise zu jenen Völkern zu unternehmen, um durch sein persönliches Erscheinen alle Zweifel über die Aufrichtigkeit seiner Versprechungen zu heben.

Die Regierung beobachtet noch immer ein tiefes Stillschweigen über die Angelegenheiten in Syrien, und man glaubt daher, daß es daselbst nicht zum Besten stehe.

(Pr. St. Zeit. No. 29.)



Madrid, den 16ten Januar.

Aus Malaga wird gemeldet, daß die den Spaniern gehörende Stadt Melilla an der Nordküste von Afrika sich für Don Karlos erklärt habe.

(Pr. St. Zeit. No. 30.)

Madrid, den 18ten Januar.

Die Nachricht von der Einnahme des Forts San Juan de Ulloa durch die Franzosen hat hier allgemeinen Enthusiasmus erregt, aber auch zu manchen beißenden Bemerkungen über die Unthätigkeit der spanischen Generale Anlaß gegeben, die lieber behaglich ihre Cigarren rauchen, oder am Spieltische ihre Zeit und ihr Vermögen verbringen, als die vom Feinde besetzten festen Punkte erstürmen. Der mexikanische Gesandte ist seitdem nicht öffentlich erschienen.

Da der General van Halen der Regierung angezeigt hat, daß Cabrera sich weigere, das Erschießen der Gefangenen einzustellen, so ist ihm der Befehl zugegangen, seinerseits die Hinrichtungen ebenfalls fortzusetzen. Zu gleicher Zeit sind jedoch an alle hier befindlichen Botschafter diplomatische Noten, mit einer genauen Abschrift aller auf diesen Gegenstand bezüglichen Korrespondenz gerichtet worden, um zu zeigen, daß die Regierung der Königin nur gezwungen das Repressalien-system beibehalte. (Pr. St. Zeit. No. 32.)

Paris, den 23sten Januar.

22sten Januar verlangte der Finanzminister einige nachträgliche Kreditbewilligungen und versuchte dann eine Darlegung des Budgets für 1840 zu geben, wobei die Kammer ihm indeß sehr wenig Aufmerksamkeit schenkte. Aus dem Entwürfe des Budgets geht hervor, daß die Ausgaben für 1840 auf 1,094,473,777 Franken veranschlagt sind, während die Einnahmen zu 1,111,545,522 Franken berechnet werden. Der Finanzminister bemerkte, daß der Wohlstand des Landes beßständig im Steigen begriffen sey.

Gestern Vormittag um 11 Uhr begaben sich die Königin, Madame Adelaide, die Königin der Belgier, die Herzoge von Nemours und von Württemberg und die Prinzessin Klementine nach der Kirche Saint Roch, um dem für die verstorbene Herzogin von Württemberg veranstalteten Trauergottesdienst beizuwohnen. Die Kirche war schwarz ausgeschlagen und auf den Wappenschildern las man den Buchstaben M. Das Todtenamt wurde von dem Pfarrer zu Saint Roch abgehalten, und der Bischof von Meaux assistirte demselben. Obgleich diese Feier nicht vorher angekündigt worden war, hatten sich doch sehr Viele zu derselben eingefunden. Man bemerkte darunter mehrere Pairs und Deputirte, Mitglieder der Gesandtschaften und Stabsofficiere der Nationalgarde.

Der Moniteur enthält eine königliche Verordnung vom 21sten d. M., durch welche die Ausfuhr von Getreide und Mehl auf allen Punkten der Westküste einstweilen untersagt wird. Die Ausfuhr aus den Häfen des mittelländischen Meeres und auf der Landgränze bleibt als von geringerer Wichtigkeit gestattet.

Dem Mémorial de Bordeaux zufolge, wären zu Rasselaloux, in Folge der erhöhten Brotpreise, Unruhen ausgebrochen, die mit Hülfe der Nationalgarde unterdrückt worden sind. Zur Sicherung der Stadt ist indeß, von Bordeaux aus, eine Truppenverstärkung dahin gesendet worden. — In Tours haben, dem Journal d'Indre et Loire zufolge, ähnliche Auftritte stattgehabt. Man fand an den Straßenecken folgenden Ausruf geheftet: „Es lebe die Republik! Freunde, heute müssen wir die verlorne Unabhängigkeit rächen! Der Preis des Brotes muß wieder auf 25 Sous herabgesetzt werden, oder wir stecken die Stadt an allen vier Ecken in Brand.“ Man ist dem Verfasser dieses Anschlages bereits auf der Spur. (Pr. St. Zeit. No. 29.)

Die Deputirtenkammer setzte in ihrer heutigen Sitzung trotz der Unaufmerksamkeit der Deputirten, die sich nur von der Ministerialkrisis unterhielten, die Erörterung über den Arabischen Vorschlag, in Betreff des Kammerreglements, fort. Zu Anfang der Sitzung ward der Antrag der Kommission, den Herrn Predaval mit seinem Kollegen zum Vertreter der Deputation des Herrn Mauguin, abzuweisen, einstimmig angenommen.

Man spricht davon, daß mehrere hochgestellte Beamte dem Beispiele der Minister folgen und ihre Entlassung einreichen wollen. Unter Andern nennt man Herrn Parant, Unter-Staatssekretär im Justizdepartement; Herrn Alexis von Jusseu, Generalpolizendirektor, und Herrn Edmond Blanc, Generalsekretär im Ministerium des Innern. (Pr. St. Zeit. No. 30.)

Paris, den 26ten Januar.

Der König ist gestern um Mitternacht in Begleitung der Herzöge von Orleans, von Nemours, von Anjou und von Montpensier nach Dreux abgereist. Die Prinzen befanden sich in dem Wagen Sr. Majestät. Der Herzog Alexander von Württemberg war eine halbe Stunde vorher allein abgereist. Alle Adjutanten und Ordonnanzofficiere des Königs und der Prinzen folgten dem Wagen Sr. Majestät. Die Leiche der Prinzessin Marie wird heute Vormittag gegen 10 Uhr in Dreux erwartet. Der Trauergottesdienst wird um Mittag stattfinden. Nach der Feierlichkeit werden die sterblichen Ueberreste Ihrer königlichen Hoheit nach der Kapelle gebracht werden, welche zur Beisetzung der Prinzen und Prinzessinnen der Familie Orleans bestimmt ist. Diese Kapelle liegt eine Stunde von Dreux auf einem Hügel, der die Stadt beherrscht. Der König und die Prinzen werden dem Trauer-



zuge zu Fuß folgen. Se. Majestät werden heute Abend gegen 10 Uhr in den Tuilleries zurück erwartet.

(Pr. St. Zeit. No. 32.)

Der Herzog Decazes hatte heute eine mehrstündige Konferenz mit dem Marschall Soult, bey dem sich später auch Herr Thiers einfand. (Pr. St. Zeit. No. 33.)

Paris, den 27sten Januar.

Die heutigen Zeitungen enthalten durchaus nichts von hervorragender Wichtigkeit; der König ließ gestern Abend gleich nach seiner Rückkehr von Dreux den Grafen Montalivet zu sich berufen und blieb bis gegen Mitternacht mit demselben in Konferenz. Heute früh um 11 Uhr begab sich der Marschall Soult in die Tuilleries. Bey Abgang der Post wußte man noch nichts von dem Resultate dieser Unterredung. Der Marschall soll vor seinem Gange zum Könige mehreren seiner politischen Freunde wiederholt erklärt haben, daß er unerschütterlich an den von ihm gestellten Bedingungen festhalten werde. — Mehrere Ordnonanzofficiere des Herzogs von Orleans sind heute zur Nord-Armee abgegangen. Es spricht sich jetzt hier hin und wieder die Meinung aus, daß die an der belgischen Gränze zusammengezogene französische Armee bestimmt seyn könnte, die Beschlüsse der Londoner Konferenz bey der ferneren Weigerung Belgiens in Ausführung zu bringen, — ein Plan, bey dessen bloßer Erwähnung die Oppositionsjournale natürlich Feuer und Flamme speyen.

(Pr. St. Zeit. No. 33.)

Brüssel, den 23sten Januar.

Eine ähnliche Mission, wie die Herren Mez und von Anseburg nach Paris gehabt, wollen jetzt, wie man vernimmt, einige andere Mitglieder der Repräsentantenkammer nach London übernehmen.

Gestern Vormittags zogen fünf oder sechs halbbesunkene Menschen mit Bierkrügen in der Hand durch die Stadt und schrien dabey aus vollem Halse: „Zu Hülfe! Eilt ihnen (den Luxemburgern und Limburgern) zu Hülfe!“ Der Commerce Belge bemerkt: „An dem geringen Erfolg, den diese Demonstration hatte, werden unsere Stimmführer abnehmen können, wie sehr die ganze Bevölkerung Brüssels von friedlichem Geiste durchdrungen ist.“ (Pr. St. Zeit. No. 29.)

Brüssel, den 24sten Januar.

Aus Sittard schreibt man, die Vorbereitungen zum Empfange des Grafen von Anseburg werden mit Thätigkeit im Limburgischen fortgesetzt. Die Ehrengarde, die ihm entgegenziehen soll, wird aus mehreren 100 Reitern bestehen. Diese Demonstrationen erregen Besorgnisse zu Maastricht. (?) Der General Dibbets hat erklärt, daß allen denen, die daran Theil nehmen würden, der Eintritt in die Stadt streng untersagt werden würde. Ein ähnliches Verbot ist schon gegen

die Bevölkerung des Fleekens Beck in Masse erlassen worden, wo man dem Deputirten Simons eine Cere nade gegeben hatte. Diese Bedrückungen steigern nur noch den Enthusiasmus der Limburger. Zu Diersbeck, im Limburgischen, hat sich ein patriotisches Comité für die Aufrechthaltung der Nationalität und der Gebietsintegrität gebildet. Die Versammlung war sehr zahlreich; die einflußreichsten Personen wohnten derselben bey. Toaste wurden dem Könige, der Königin und dem Grafen von Anseburg gebracht. Zu Heeler hat sich ebenfalls ein patriotisches Comité gebildet.

(Pr. St. Zeit. No. 30.)

Brüssel, den 26sten Januar.

Die Rüstungen in Belgien haben ungestörten Fortgang. Der Moniteur Belge publicirt eine Liste von 300 Ernennungen und Beförderungen im Militär, vom Lieutenant bis zum Oberstenrang; sie betreffen indess nur die Infanterie, und eine ähnliche Maßregel für die Kavallerie, die Artillerie und das Ingenieurcorps wird unverzüglich nachfolgen. Zugleich ist die Organisation einer Division schwerer Kavallerie befohlen worden, die unter dem Kommando des Generals Duvivier stehen, ihr Hauptquartier in Mecheln haben und aus 22 Eskadrons zusammengesetzt seyn soll, worunter 12 von Kürassieren, 6 der Guiden und 4 von mobilisirten Gend'armen. Indess scheinen auch die Holländer doch ernstere Maßregeln zu nehmen, wenn es wahr ist, was das Journal de Flandres behauptet, daß dieselben am 23sten d. M. in Seeland den Deich einer Schleuse zwischen Vouchoute und St. Laurent durchstochen und dadurch die Volders von St. Margueriet, St. Jan und Waterland unter Wasser gesetzt haben.

Dem Echo du Luxembourg zufolge, halten sich 2000 Franzosen bereit, auf den ersten Flintenschuß die Gränze zu überschreiten, um den Belgiern zu Hülfe zu eilen. Zwey sogenannte Chefs dieser französischen Freywilligen sind in diesen Tagen bereits in Arlon gewesen.

(Pr. St. Zeit. No. 32.)

Einigen Journalen zufolge, hat der Kardinal-Erzbischof von Mecheln allen Pfarrern den Befehl erteilt, von der Kanzel zu predigen, daß der Krieg, den Belgien in Angriff stehe, zu beginnen, ein Religionskrieg sey, an welchem jeder Katholik Theil nehmen müsse, um gegen das Joch der Ketzerei zu kämpfen. (Pr. St. Zeit. No. 34.)

Amsterdam, den 27sten Januar.

Aus London erhalten wir die folgende Mittheilung vom 24sten d. M. Abends: „Der französische Beytritt zu dem Beschlüsse der Konferenz hat ohne alle Verwahrung oder Vorbehalt stattgefunden, und der Auftrag, der dem Grafen Sebastiani geworden ist, bestand darin, er solle erklären, daß sein Hof beschlossen habe, beizutreten d'une manière pure et simple, et sans réserve. Ferner will



man wissen, daß der Beschluß der Konferenz, als Antwort auf den von dem Könige der Niederlande seiner Zeit gemachten Vorschlag zur Unterzeichnung der 24 Artikel, am 26sten d. M. nach dem Haag gesendet und dem niederländischen Kabinet mitgetheilt werden soll.

(Pr. St. Zeit. No. 33.)

München, den 22sten Januar.

Mit Allerhöchster Genehmigung hat sich ein Verein zur Verbreitung des katholischen Glaubens in Nordamerika und entfernten Welttheilen durch Missionäre aus Bayern gebildet, an dessen Spitze der Herr Erzbischof von München-Freising steht, und dessen Statuten demnächst die Presse verlassen.

(Pr. St. Zeit. No. 29.)

London, den 23sten Januar.

Der Morning-Herald glaubt, daß die Minister, mit Unterstützung O'Connell's und der Fabrikanten, zuerst eine völlige Aufhebung der gegenwärtigen Korngesetze versuchen und, wenn dieser Versuch fehlschläge, wenigstens eine bedeutende Modifizierung derselben vorschlagen würden. (Pr. St. Zeit. No. 30.)

Es heißt jetzt, die Thronrede werde dem Lande die beabsichtigte Vermählung Ihrer Majestät mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Koburg verkündigen. Der Sun will sich sogar bereits für die Authenticität dieser Nachricht verbürgen. Jener Prinz ist der zweite Sohn des regierenden Herzogs von Sachsen-Koburg und am 26sten August 1819 geboren. Er hat sich vor Kurzem einige Zeit in England bei seinen königlichen Verwandten aufgehalten; die Königin ist seine Kousine.

(Pr. St. Zeit. No. 31.)

### U n z e i g e.

Bei J. F. Steffenhagen und Sohn in Mitau ist so eben erschienen:

Mitauischer Taschenkalendar für 1839,

nebst einem Verzeichniß der Oberautoritäten, Gerichtsbehörden, Kron-, Schul- und öffentlichen Beamten, wie auch der sämtlichen Herren Prediger, Advokaten und Notäre, der in den Städten und Flecken befindlichen Aerzte und Apotheker des kurländischen Gouvernements. Preis geb. 30 Kop. S. M.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 28sten Januar. Hr. Dr. Wiebeck aus Schleck, log. b. Zehr jun. — Hr. Handl. Kommiss Schmölling aus Riga, log. b. Uhrmacher Grudsinsh. — Hr. Disp.

Becker aus Martinischek, und Hr. Arrend. v. Schrob. der aus Waldam, log. b. Skrinewskh.

Den 29sten Januar. Hr. Handl. Kommiss H. Hartloff aus Hamburg, log. b. Morel. — Die Hrn. Kauff. Burmeister, Dievel, Reichel und Stankewitz aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 31sten Januar. Hr. Kaufm. Meuschen aus Riga, Hr. Oberst Armstrong, vom Vergingen. Korps, und Hr. Lieut. Semenoff, von der 2ten Leibg. Artill. Brigade, aus London, log. b. Gramkau. — Hr. Musikdirektor Pöhley aus Leipzig, der kaiserl. russische Kammermusikus, Hr. Kemmers, aus Oldenburg, und der kaiserl. königl. österr. Kammervirtuos, Hr. Thätberg, aus Wien, log. b. Morel. — Hr. Gränzinsicht Krillow, nebst Gemahlin, aus Arensburg, log. b. Vorchert. — Hr. v. d. Ropp aus Pockron, Hr. v. Delsen aus Pahzen, Hr. v. Gorsky aus Sjaulian, und Hr. v. Lisschky aus Wilkomir, log. b. Skrinewskh. — Hr. Kaufm. Fortsch aus Libau, Hr. Kronförster Schlegel aus Jakobstadt, und Hr. v. Hahn aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 1sten Februar. Hr. v. d. Ropp aus Pockron, Hr. Stationshalter Ewerts aus Doblen, Hr. Tänzer Garelly, die Hrn. Kauff. Barclai de Tolly und Eisenheimer aus Riga, log. b. Zehr jun.

### K o u r s.

Riga, den 21sten Januar.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 3 Mon. D. 58 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 90 L. n. D. 10½ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 11½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 53 Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 54 Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 44½ Kop. B. A.  
6 pCt. Inschriften in B. A. — pCt.  
6 pCt. Metalliques zum Tageskurs in B. A. — pCt.  
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. —  
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. —  
Ewändische Pfandbriefe . . . . 98½  
dito Stieglitzische dito . . . . —  
Kurländische Pfandbriefe . . . . 98  
Ehstländische Pfandbriefe . . . . —  
dito Stieglitzische dito . . . . 97

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.  
No. 37.



No. 11. Montag, den 6. Februar 1839.

Alexandrien, den 7ten Januar.

Ueber das Schicksal Mehemed Aly's im Sennaar verbreiten sich seit einigen Tagen sehr düstere Gerüchte, die, von einigen besondern Umständen begleitet, sie zu beglaubigen schienen. Man will nämlich Privatnachrichten erhalten haben, wonach Mehemed Aly nicht nur an der Dysenterie gefährlich erkrankt, sondern selbst gestorben sey. Hierzu kommt, daß der Kriegsminister Achmed Pascha Menikfi plöblich und in höchster Eile auf einem Dromedar durch die Wüste von Kahira nach Syrien ging, ohne einen hinreichenden Grund zu einer solchen unvermutheten Abreise zu geben. Eben so verließen die Kinder Ibrahim Pascha's auf dessen Befehl Kahira und begaben sich nach Alexandrien, wo sie sich auf dem Dampfschiff des Pascha's zu ihrem Vater nach St. Jean d'Akre einschifften, der sich, den letzten Nachrichten zufolge, daselbst aufhält, um den Winter dort zuzubringen. (Pr. St. Zeit. No. 36.)

Madrid, den 19ten Januar.

Man spricht seit einiger Zeit von einem Anleiheprojekt, das von einem Engländer, Namens Anderson, herrühret und bereits dem Ministerium Falia-Mon vorgelegt worden seyn soll. Dem Vermeynen nach, ist er nach England abgereist, um die nöthige Autorisation zur Abschließung einer Anleihe auf den Grund der freyen Einfuhr gewisser englischer Waaren in Spanien nachzusuchen.

(Pr. St. Zeit. No. 35.)

Sevilla, den 12ten Januar.

Gestern wurden hier drey Karlistische Gefangene, die in der Nacht vom 3ten aus dem Depot entwichen, aber wieder eingefangen worden waren, hingerichtet. Die Truppen hatten im Hofe des Depots einen Kreis geschlossen und die daselbst befindlichen 300 Gefangenen wurden im Spalier aufgestellt, um der Hinrichtung beizuwohnen. Die Musiker spielten die Hymne Riego's und der Kapitän des Plazes trat vor und rief mit lauter Stimme: „Im Namen der Königin verkünde ich Allen den Tod, die Begnadigung verlangen!“ Einige Augenblicke später wurden die Verurtheilten hereingeführt und, nachdem ihnen das Todesurtheil noch einmal vorgelesen und die Augen verbunden worden, erschossen.

(Pr. St. Zeit. No. 35.)

Valencia, den 17ten Januar.

Die Kriegsoperationen ruhen in diesem Augenblick von Seiten der Christinos. Die mit so vielem Pomp durch

die Straßen von Barcelona geführten Kanonen sind nicht auf dem Kampfsplatze erobert worden. Sie waren dem Grafen d'España auf sein Verlangen zugesandt worden, um das Schloß Viana damit zu beschießen; da der Befehl, sie zurückzuführen, zu spät eintraf, so blieben sie im Schnee stecken, wo sie von den Christinos aufgefunden wurden. Auch die 80 gefangenen Karlisten wurden einzeln in den Bergen aufgegriffen.

(Pr. St. Zeit. No. 35.)

Spanische Gränze.

Dem Eco de Aragon zufolge hat an dem Hofe des Don Karlos die gemäßigte Partey den Sieg davon getragen und dem Grafen von Villareal ist der Oberbefehl in Alava übertragen worden. Demselben Blatte zufolge war Espartero am 12ten Januar in Haro und Maroto in Marañon. (Pr. St. Zeit. No. 33.)

Paris, den 26sten Januar.

Einige hiesige Blätter theilen den Text einer Adresse der französischen Studenten an die belgischen Studenten mit. Die lobpreisenden Bemerkungen jener Journale veranlassen die Presse zu der Frage, ob es nicht vernünftiger wäre, Kinder zu fleißigem Studium, als zur Anfertigung solcher Adressen aufzumuntern.

(Pr. St. Zeit. No. 32.)

Paris, den 28sten Januar.

Die Unterhandlungen zwischen dem Könige und dem Marschall Soult sind plöblich durch eine Unpäßlichkeit des Letzteren unterbrochen worden. „Der Marschall,“ heißt es im Messenger, „schrieb dem Könige gestern Morgen, daß es ihm unmöglich wäre, Se. Majestät aufzuwarten, da er Tages zuvor von einer Entzündung befallen worden sey, welche während der Nacht so zugenommen habe, daß er genöthigt sey, das Zimmer zu hüten. Man wird an diesen Umstand wahrscheinlich vielerley Vermuthungen knüpfen; wir versichern aber im Voraus, daß nur der Gesundheitszustand des Marschalls ihn verhindert hat, sich nach den Tuilleries zu begeben.“ — Es war heute früh das Gerücht verbreitet, daß der König sich inkognito zu dem Marschall Soult begeben habe, um die Unterhandlungen, wegen Bildung eines neuen Ministeriums, nicht aufzuhalten. Von dem Resultate dieses Besuchs verlautet aber nichts.

Das Journal des Débats enthält heute eine sehr ausführliche und rührende Schilderung des Leichenbegängnisses in Dreux, welche mit folgenden Worten schließt:



Der Bischof von Chartres benachrichtigte hierauf Se. Majestät, daß nur noch die Ceremonie der Besprengung zu vollziehen sey, worauf der König, der Herzog Alexander von Württemberg und die Prinzen, nur von zwey ihrer Officiere begleitet, in das Gewölbe hinabstiegen. Dieser letzte Abschied von der geliebten Leiche war herzzerreißend. Der König ertrug ihn mit der stillen schmerz erfüllten Ergebung einer Seele, die ihrer Verzweiflung Herr zu bleiben weiß. Die Prinzen gaben sich der ganzen Lebhaftigkeit ihres Schmerzes hin. Die Stunde einer ewigen Trennung war gekommen; die königliche Familie entfernte sich. „Lebe wohl! Lebe wohl für mich! Lebe wohl für Joinville!“ rief beim Fortgehen einer der Brüder des jungen Kapitän der „Creole“ aus. Ach! In dem Augenblicke, wo wir dies schreiben, weiß der Prinz von Joinville noch nicht einmal, daß die Schwester, die ihn bey seiner Abreise nach Mexiko mit so vielen Wünschen und Hoffnungen begleitet, unter den kalten Steinen des Gewölbes von Dreux liegt.\*

(Pr. St. Zeit. No. 35.)

Paris, den 29sten Januar.

Die Deputirtenkammer hat in ihrer gestrigen Sitzung die Erörterung über das Kammerreglement beendigt, und im Ganzen einige unwesentliche Modificationen des bereits bestehenden Reglements angenommen.

Die hiesigen Blätter sind mit Berichten des Marschalls Valée über verschiedene Expeditionen in der Provinz Konstantine angefüllt. Die französischen Truppen haben unter großen Mühseligkeiten einige Punkte, namentlich Setif und Dschemmilah, besetzt. Die Details sind von untergeordnetem Interesse.

(Pr. St. Zeit. No. 36.)

Der Graf Montalivet stattete gestern Abend dem Marschall Soult einen Besuch ab. Man versichert, er sey Ueberbringer eines königlichen Handschreibens gewesen. Der Graf Molé und Herr Lacave Laplagne wurden gestern Abend in den Tuilleries empfangen.

(Pr. St. Zeit. No. 37.)

Paris, den 31sten Januar.

Gestern Mittag begaben sich die Herren Molé, Montalivet, Barthe, Bernard, Lacave-Laplagne, Martin, Salvandy und Kosamel zum Könige und blieben zwey Stunden bey Sr. Majestät. Abends um 8½ Uhr fanden sich sämmtliche Minister wieder in den Tuilleries ein und blieben daselbst bis gegen Mitternacht. Dies deutete schon darauf hin, daß etwas Außerordentliches im Werke sey. Es blieb keinem Zweifel mehr unterworfen, daß die alten Minister im Amte bleiben, und irgend ein bedeutender Schritt geschehen würde, um auf eine oder die andere Weise aus der gegenwärtigen schwierigen Lage herauszukommen. — Heute erfährt man nun in der That, daß sämmtliche Minister ihre

Entlassung zurückgenommen haben, und daß die Pairs und die Deputirtenkammer auf 14 Tage prorogirt worden sind. Graf Molé verließ in der Pairskammer und der Graf Montalivet in der Deputirtenkammer die betreffende königliche Ordonnanz. Außerdem soll in dem gestrigen Ministerrathe beschlossen worden seyn, die Deputirtenkammer aufzulösen, und man erwartet schon in dem morgenden Moniteur die betreffende Ordonnanz. An der Börse versichert man, die Wahlkollegien würden auf den 2ten März und die neuen Kammern auf den 18ten April einberufen werden.

Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer wurde nicht in dem öffentlichen Saale gehalten; sie fand mit Lebhaftigkeit und großer Bewegung in den Seitengängen und im Konferenzsaale statt. Die beispiellose Lage, worin sich die Staatsgewalt befindet, ihre gleiche Ohnmacht, ihre Werkzeuge abzuändern und sie beizubehalten, kurz die Verlängerung der ministeriellen Krisis beschäftigten alle Gemüther und waren der Gegenstand aller Unterhaltungen. Ein mit mehr oder weniger Ueberlegung und Berechnung durch einen Minister hingeworfenes Wort brachte die parlamentarische Bewegung auf den höchsten Grad. Herr von Montalivet sagte ganz laut, die Lage sey so schwierig, daß er kein anderes Mittel sehe, als eine Auflösung. Bey diesen Worten bildeten sich die Gruppen zahlreicher und lebhafter, und Jeder erörterte die Schicklichkeit, die Nachtheile, und die Klugheit einer solchen Maßregel. — Ein Morgen-Journal äußert sich hierüber: „Herr von Montalivet erklärte gestern im Beyseyn von 50 Deputirten laut, und als habe er Echo's haben wollen, die Lage der Gewalt. „Man hatte versucht“, sagte er, „ein Ministerium zu schaffen, das die Mitte zwischen den Meinungen des Herrn Molé und jenen des Herrn Thiers halte; dieser Versuch ist aber nicht gelungen und konnte nicht gelingen, denn diese Lage, die man suchte, besteht gar nicht. Gegenwärtig muß man zwischen Herrn Thiers und Herrn Molé, zwischen dem linken Centrum und den Männern des 15ten April wählen. Welche Wahl man aber auch treffe, man wird nicht umhin können, die Kammer aufzulösen. Nun aber muß die Majorität Herrn Molé dem Herrn Thiers vorziehen, denn es ist in ihrem Interesse, daß das Ministerium des 15ten April es übernehme, die Wahlen einzurichten.“ (Pr. St. Zeit. No. 38.)

Paris, den 31sten Januar.

(Privatmittheilung.)

Die Kammern sind prorogirt. Der erste Schritt ist gethan, um das Land an der Krisis Theil nehmen zu lassen, die sich bisher nur in den höheren Regionen der Verwaltung bewegte. Daß dieser erste Schritt in ein weites Feld von Gefahren führt, kann Niemand



verkennen, und ich bin überzeugt, daß sich in Europa Millionen von Stimmen erheben, die mit mir den Wunsch aussprechen, daß die Vorsehung, wie bisher, über das Land wachen und den Ideen, die Frankreich beherrschen, den Sieg verschaffen möge. Ich fürchte, mit deutlichen Worten sey es gesagt, daß durch neue Wahlen dem Könige ein Ministerium aufgezwungen werden wird, welches er jetzt noch aus freyer Wahl berufen, und durch den Einfluß seiner überwiegenden Klugheit in seine Ideen hinein lenken könnte. Die gegenwärtige Krisis ist schlimmer als eine der früheren seit 1830; möge sie aber so glücklich vorübergehen, als ihre Vorgängerinnen. Fragen wir uns nach dem Hauptgrunde derselben, so finden wir diesen in den Fehlern der übereilten Charte von 1830, geschickt ausgebeutet von geistreichen Intriguanen. (Pr. St. Zeit. No. 38.)

Paris, den 1sten Februar.

Alle Minister wurden heute zu einem außerordentlichen Conseil zum Könige berufen. Man glaubt, es sey die Rede von einer Ordonnanz, durch welche der Herzog von Orleans zum Obergeneral der Nordarmee ernannt werde.

„Wir wissen“, sagt die Presse, „daß der König bereit ist, die Minister zu wählen, und das politische System zu befolgen, welches das zu Rathe gegogene Land ihm anempfehlen wird. Mögen die Männer nun Thiers, Mauguin, Barrot oder Garnier Pages heißen! Möge das System auch fogar der Krieg seyn.“

(Pr. St. Zeit. No. 39.)

Brüssel, den 28sten Januar.

Die Explikationen, die man heute in der Repräsentantenkammer über den Eingang des Londoner Schlußprotokolls erwartete, sind nicht erfolgt. Die Minister waren gestern sämmtlich beim Könige versammelt und die Verhandlungen dauerten sehr lange. Ueber die Anweisungen, die jenem Protokolle von Seiten der Konferenz hinsichtlich der belgischen und holländischen Kriegsrüstungen noch beigefügt worden, enthalten unsere Zeitungen manches Widersprechende, was natürlich nur auf Vermuthungen beruht. (Pr. St. Zeit. No. 35.)

Zürich, den 23sten Januar.

Beim Vorort ist ein Schreiben des Staatsrathes von Wallis eingelangt, das um eine friedliche Intervention in den Verfassungsstreit jenes Kantons bittet, ohne die zweckmäßigsten Mittel näher zu bezeichnen. Die Idee eidgenössischer Vermittelung, falls keine friedliche Verständigung der Parteyen erhaltbar wäre, sprach sich schon seit einiger Zeit in den Korrespondenzartikeln der Blätter der westlichen Schweiz aus. Der Vorort hat noch nicht zu Rathe gesehen. (Pr. St. Zeit. No. 35.)

Wien, den 24sten Januar.

In der St. Stephanskirche sind letzterer Zeit wiederholte Diebstähle begangen worden; nun ist eine Thä-

terin in Verhaft gebracht, welche im Frühdunkel eben die Leuchter vom Altare wegnahm.

(Pr. St. Zeit. No. 35.)

Wien, den 28sten Januar.

Bei der russischen Botschaft sind Nachrichten aus Rom eingetroffen, welche ein genaues Itineraire S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland bringen. Nach diesem wollte S. K. H. Rom am 18ten d. M. verlassen (siehe No. 9 dieser Zeitung) und nach einem höchstens vierzehntägigen Aufenthalte in Neapel wieder nach Rom zurückkehren; dort wollte Se. Kaiserl. Hoheit abermals fünf Tage verweilen und sich hierauf ohne Aufenthalt über Florenz und Genua nach Turin begeben. Die Rückreise von dieser Stadt nach Wien wird höchstens selbst über Manland führen. Das Projekt, dort den sogenannten Carnevalone — la mi carême — zuzubringen, scheint Se. Kaiserl. Hoheit aufgegeben zu haben, wie denn überhaupt der Erlauchte Reisende sich sehr nach dem Augenblicke der Rückkehr in die Arme Seiner Kaiserlichen Aeltern zu sehnen scheint. Am 23sten Februar wird S. K. H. der Großfürst Thronfolger hier eintreffen, auf Ostern einen Besuch im Haag abstatten und nach einer zweimonatlichen Reise durch England gegen Ende Juny nach St. Petersburg zurückkehren. (Pr. St. Zeit. No. 37.)

München, den 23sten Januar.

Während in der königlichen Pinakothek die erlesensten Bilder der älteren Malerschulen versammelt sind, sollen die vorzüglichsten Gemälde neuerer und lebender Künstler im königlichen Lustschlosse zu Schleißheim aufgestellt werden. Einem Befehle S. M. des Königs zufolge wird nun aber auch noch eine eigene Gallerie der bayerischen Fürsten-Bildnisse dafelbst aufgestellt. Behufs ihrer möglichsten Vervollständigung sind alle Pfarrer, Beamte, Privaten und Schullehrer aufgefordert, von den Bildnissen und plastischen Vorstellungen bayerischer Fürsten und Familienmitglieder, welche sich etwa in Kirchen, Klöstern, Pfarrhöfen, Amtsgebäuden &c. vorfinden, Anzeige zu machen. Ohne Zweifel wird dann das theilweise nicht ausgebaute schöne Schloß für diese erhabene Bestimmung würdig restauriert werden.

(Pr. St. Zeit. No. 30.)

London, den 24sten Januar.

Ogleich sich heute die ministerielle Morning-Chronicle für ermächtigt erklärt, der gestern (siehe No. 10 dieser Zeitung) vom Sun gegebenen Nachricht über die Vermählung der Königin aufs Bestimmteste zu widersprechen, so bleibt letzteres Blatt doch bey der Behauptung, daß seine Angabe im Wesentlichen richtig sey, wenn auch vielleicht die Anzeige davon dem Lande nicht in der Thronrede, sondern in einer besonderen Botschaft an das Parlament gemacht würde.



Wie es heißt, wird sich Fräulein Pauline von Talsgrand, Tochter der Herzogin von Dino und Erbin des verstorbenen Fürsten, mit dem englischen Grafen Castellane vermählen.

Der vollständige Titel des Herzogs von Buckingham ist: Richard Temple Nugent Brydges Chandos Greenville, Herzog von Buckingham, Marquis von Chandos, Graf von Temple, Viscount Stowe und Baron Cobham, Pair von England, Graf von Nugent in Irland. Außerdem war der verstorbene Herzog Ritter des Hosenband-Ordens, Lord-Lieutenant und Custos rotulorum von Buckinghamshire und Oberst der Yeomanry in derselben Grafschaft. Nachdem durch seinen Tod der bisherige Marquis von Chandos, geboren im Jahre 1797, in die Titel des Herzogs eingetreten, ist dessen Sohn, Richard Plantagenet Campbell, bisheriger Graf von Temple, geboren 1823, also erst 16 Jahre alt, nunmehr Marquis von Chandos geworden.

(Pr. St. Zeit. No. 32.)

London, den 26sten Januar.

In diesen Tagen sind zwei namhafte Männer hier gestorben, der Generallieutenant Sir John Elley, einer der Helden von Waterloo, und der älteste Sohn des Grafen von Leitrim, Lord Elements, seit mehreren Jahren Mitglied des Unterhauses, wo er öfter im liberalen Interesse das Wort nahm.

Aus Kanada lauten die letzten über New-York hier eingegangenen Nachrichten vollkommen beruhigend. Zu Montreal hatten noch einige Exekutionen stattgefunden. An der Gränze trieb sich zwar immer noch aufrührerisches Gefindel umher, indeß glaubte man, daß durch die Wachsamkeit der Behörden und Truppen auf beiden Seiten, sowohl in Kanada wie in den vereinigten Staaten, jeder fernere Insurrektionsversuch werde vereitelt werden.

Man glaubt hier doch, daß der Präsident von Mexiko, als er seine vom 1sten December datirte Proklamation erlassen, in welcher er die Armee zu tapferem Widerstande gegen die Franzosen aufmuntert und die feste Erwartung ausspricht, daß nöthigenfalls die Nation sich in Masse erheben und mit in den Kampf ziehen werde, die Nachricht von der am 28sten November zwischen dem Admiral Baudin und dem General Rincon abgeschlossenen Konvention noch nicht gehabt habe. Sollte es aber von Seiten Mexiko's mit dem Widerstande in der That ernstlich gemeint seyn, so hält man es für kaum möglich, daß dann England und die vereinigten Staaten in dieser Sache würden neutral bleiben können.

(Pr. St. Zeit. No. 35.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 1sten Februar. Hr. Oberst v. Reichardt, Kommandeur der livländ. Gränzwache, aus Riga, und Fräul. Karoline v. d. Fur aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Der Rigasche Plazadjutant, Hr. Kapitän v. Dehn, aus Libau, der verabsch. Hr. Ingen. Lieut. Vorkampff aus Apussen, und Hr. Pastor Elverfeld aus Luckum, log. b. Vorchert. — Hr. Kronförster Fabian aus Kandau, log. b. Mehlberg. — Hr. Kand. Lundsberg aus Jakobstadt, log. im Kennerterschen Hause. — Hr. Pharmaceut Göbel aus Grendsen, log. b. Apoth. Schmidt. — Hr. v. d. Brügggen aus Arischhoff, der livl. Gov. Rentmeister, Hr. v. Schmieden, und Hr. Schwanenberg aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 2ten Februar. Hr. Pastor Krüger aus Bauske, log. b. Oberhofger. Sekr. Schmidt. — Hr. Disp. Grund aus Ulfen, Mad. Schäfer aus Ober-Bartau, und Hr. Revisor Moriz aus Kruthen, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Sacken aus Kummeln, log. b. Fr. Hofrathin Ellrich.

Den 3ten Februar. Hr. Ingen. Generalm. v. Kolasowsky, nebst Familie, Hr. Assessor v. Bögesack, Hr. Brauer Müller und Hr. Kaufm. Frank aus Riga, log. b. Zehr jun.

#### K o u r s.

Riga, den 26sten Januar.

Auf Amst. 36 L. n. D. —	Cent. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 L. n. D. 57 $\frac{1}{2}$	Cent. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 57 $\frac{1}{8}$	Cent. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 $\frac{7}{8}$ , $\frac{1}{2}$	Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage —	Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 53 $\frac{1}{2}$	Kop. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche	3 Rub. 54 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten —	Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Albers Reichsthaler	4 Rub. 45 $\frac{2}{3}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inscriptions in B. A. —	pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskurs in B. A. —	pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. —	
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A.	98 $\frac{3}{4}$ à 99
Livländische Pfandbriefe . . . . .	98 $\frac{1}{2}$
dito Stieglitzische dito . . . . .	—
Kurländische Pfandbriefe . . . . .	98
Ehstländische Pfandbriefe . . . . .	—
dito Stieglitzische dito . . . . .	97

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.  
No. 42.



Mondtag, den 6. Februar 1839.

## Zweihundert neun und sechzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Li- teratur und Kunst.

Am 1sten Februar 1839.

Sie wurde, wie gewöhnlich, mit dem Verlesen des Protokolls der vorhergehenden eröffnet. Hierauf zeigte der best. Sekretär folgende im Januar eingeklossene Geschenke an:

Hr. Oberlehrer Hansen in Dorpat hatte sein Programm, eine Beschreibung und Bestimmung von 43 meistens in der Umgegend von Dorpat gefundener arabisch-kufischer Münzen enthaltend, so wie Hr. Oberlehrer Grohmann in Moskau, Korrespondent der Gesellschaft, zwei von ihm verfasste lateinische Reden übersandt.

Von der hiesigen Familie Schöffler war ein sehr dankenswerthes Geschenk eingesandt. Es besteht in einem bey derselben seit einer langen Reihe von Jahren aufbewahrt gewesenen Gebetbuche (zu Nürnberg 1691 gedruckt), dessen Einband aus massivem Silber verfertigt, und mit höchst sauberer Filigranarbeit verziert ist.

Durch ein Vermächtniß des verstorbenen Kollegienraths v. Harder war die Bibliothek der Gesellschaft mit einer Sammlung von mehr als 250 vermischter Schriften, unter denen sich manches Seltene befindet, vermehrt worden, so wie die Kartensammlung von Hrn. Buchhändler Reyher durch die Originalzeichnung zu der in seinem Verlage erschienenen großen Karte von Kurland des Hrn. Gouv. Revisors, Koll. Assessors v. Neumann.

Hr. Staatsrath v. Frese hatte das Münzkabinet mit einer und ein Ungenannter mit zwey der neuesten in St. Petersburg geprägten großen Medaillen, in den schönsten Exemplaren von englischer Bronze, bereichert.

Der Sekretär übergab sodann eine von dem Hrn. Kollegienrath, Professor v. Kruse zu Dorpat, erlassene Aufforderung zur Subskription auf zwey seiner Schriften:

- 1) Die Geschichte des esthnischen Volksstammes in unsern Ostsee-Gouvernements bis zur Einführung der christlichen Religion, mit einer Karte und ein Paar Steindrucktafeln (5 Rub. B. A.).
- 2) Die Alterthümer der russischen Ostseeprovinzen Livland, Kurland und Esthland, mit 40 Steindrucktafeln (20 Rub. B. A.).

und ersuchte die versammelten Herren Mitglieder, sich ih-

rerseits für die Herausgabe dieser Werke, denen jeder Freund der vaterländischen Geschichte erwartungsvoll entgegen sehen muß, möglichst zu interessiren.

Hr. Graf v. Königsfeld auf Blankensfeld verlas den ersten Abschnitt einer Abhandlung, „Geist der Geschichte der Philosophie“ überschrieben.

Hr. Privatlehrer Pfingsten beschloß die Sitzung mit einem zweiten Bericht über seine Nachforschungen in dem alten herzoglich-kurländischen Archiv. Der Hr. Verf. kam wieder auf den interessanten Briefwechsel Herzogs Jakob zurück, welchen zu ordnen und in Auszügen mitzutheilen, er die Absicht hat. Den Anfang zu diesen Auszügen machte er mit einigen Notizen über die Mission des Majors Georg v. Firkas nach Holland und Frankreich, um daselbst Handelsverbindungen anzuknüpfen, Güter zu kaufen u. s. w. Er gab auch Proben aus diesen Briefen (von den Jahren 1646 und 1647) selbst, welche die weitausehenden Plane des Herzogs, so wie die nach Verhältniß nicht unbedeutende damalige Seemacht Kurlands, darthun.

## Vermischte Nachrichten.

St. Petersburg. In Folge eines Besuches des Professors der Dörptschen Universität, Kollegienrathes Schmalz, um die Erlaubniß, in Dorpat einen Handwerkerverein zu gründen, so wie auch um Bestätigung der Statuten dieses Vereines, ist der Finanzminister deshalb beym Ministerkomité mit einer Vorstellung eingekommen, und hat zugleich darum angesucht, daß dem Finanzminister die Befugniß ertheilt werden möge, in Zukunft, ohne jedesmalige besondere Vorstellung, die Gründung solcher Vereine zu entscheiden. — Das Ministerkomité hat dafür gehalten, daß diese Vorstellung des Finanzministers bestätigt werden könne, welches Gutachten S. M. der Kaiser Allerhöchst zu genehmigen geruht haben. — Die Statuten des Dörptschen Handwerkervereins enthalten unter Anderem Folgendes: „Der Verein bezweckt eine Vervollkommenung der Handwerke durch gegenseitige Besprechung und durch die Wirksamkeit seiner Mitglieder. Zur Erreichung dieses finden monatlich eine oder zwey Versammlungen des Vereins statt. In diesen Versammlungen werden die Schwierigkeiten erörtert, die bisher die Vervollkommenung der Handwerke hemmten; es finden Beratungen zur Beseitigung dieser Schwierigkeiten statt; auf allgemeine Kosten werden belehrende Werke und



periodische Blätter angeschafft, die unter den Mitgliedern circuliren; es werden besondere Aufsätze verlesen, wobei mündliche belehrende Berathungen stattfinden; ein Gegenstand der Besprechungen werden auch einige von den Professoren der Universität zum Besten der Handwerker gehaltene Vorlesungen, so wie auch das von irgend einem Mitgliede zu Hause in irgend einem Werke Gelesene seyn; es werden nützliche Werkzeuge, Instrumente, Maschinen, nach Ermessen, entweder in Modellen oder in ihrer wirklichen Größe, desgleichen auch Muster, Zeichnungen und dergl. auf allgemeine Kosten angeschafft, und alles dieses wird in der Versammlung gezeigt und besprochen; auf allgemeine Kosten werden Versuche angestellt und den Mitgliedern der Gesellschaft, welche nach vorläufiger Berathung dergleichen anstellen wollen, Geld, oder andere Unterstützungen ertheilt; es werden die von irgend einem Mitgliede gemachten Versuche und Erfindungen mitgetheilt, ohne daß jedoch Jemand verpflichtet ist, seine Geheimnisse bey der Ausübung seines Handwerks zu eröffnen, denn gemäß dem Zwecke des Vereines soll jedes Mitglied aus dem Vereine für sich Nutzen ziehen, nicht aber irgend einen Verlust erleiden. — Zu Mitgliedern des Vereines werden unbescholtene Bürger und andere Einwohner der Stadt Dorpat und der Umgegend aufgenommen, die einen thätigen Antheil an der Beförderung der Handwerke zu nehmen wünschen. Jedes Mitglied zahlt jährlich zehn Rubel Banko. Wenn dieses Geld für größere Unternehmungen nicht hinreicht, so werden die Mitglieder freywillige Zuschüsse, jeder nach Verhältniß seiner Mittel, machen. Als Ehrenmitglieder können Personen aufgenommen werden, die für die vervollkommnung der Handwerke bedeutende Dienste leisten, oder dem Vereine auf irgend eine Weise nützlich seyn können, z. B. durch Belehrung, ohne daß sie irgend einen Ersatz dafür von der Gesellschaft erwarten. — Der Verein hat eine Verwaltung, welche aus einem Direktor, einem stellvertretenden zweyten Direktor, zwey Vorstehern (Управники) und einem Sekretär besteht, welcher Letztere zugleich Kassirer und Journalist ist, und alle dem Vereine gehörige Zeitschriften, Instrumente u. s. w., unter seiner Obhut hat. — Die zur Bestätigung eingebrachten Statuten des Vereines sind von 32 Mitgliedern als Gründer unterzeichnet. An der Spitze des Vereines stehen: der Professor, Kollegienrath und Ritter Schmalz, als erster Direktor, der Kaufmann, Tuchfabrikant und Färbermeister, K. G. Mezke, als zweyter Direktor, der Kaufmann und Rathsherr Peter Emmers und der Buchbindermeister P. E. Töpffer als Vorsteher, und der Töpfermeister A. Brißke als Sekretär des Ver-

eins. Die übrigen Mitglieder bestehen aus Dörpischen Kaufleuten, Künstlern, Fabrikanten, Handwerkern u. s. w. (St. Petersburg. Zeit. No. 18.)

Gegenwärtig macht in Frankreich und Belgien die Erfindung des Herrn Seligues, Gas aus Wasser und huile de Schiste zu bereiten, großes Aufsehen und gute Fortschritte. Das Gas ist so schön wie das Harzgas, und es kostet ein bec, welches mit dem Lichte von 10 Wachskerzen brennt, nur 13 Centimes die Stunde, während Steinkohlengas 3 und Harzgas 7 Cent. kostet. 1 Kil. huile de Schiste giebt 75 Kubikfuß Gas, und ein bec zu 10 Bougies verbrennt 3 Kubikfuß in der Stunde. Ganz Antwerpen, Brügge, Paris und Rue du Temple, ferner ein großer Theil Lyons ist damit beleuchtet. Havre, Brüssel und Bordeaux stehen gegenwärtig mit dem Erfinder in Unterhandlung. Das huile de Schiste wird aus bituminösem Mergel, Braunkohlen &c. gewonnen; es läßt sich aber anstatt des huile de Schiste jede andere Art von Del, Naphtha und Harz verwenden; huile de Schiste wird bloß seiner großen Wohlfeilheit wegen angewendet. Ein bayerischer Civil-Ingenieur, Herr Franz Kreuter, der früher schon England und Schottland mit besonderem Augenmerk auf Gasbeleuchtung bereiste, ist gegenwärtig in Paris, und hat bereits mit den Erfindern Unterhandlungen angeknüpft, um diese Beleuchtungsart in Bayern einzuführen. Es ist diese Sache für Süd-Deutschland höchst wichtig, indem sich daselbst sehr viel bituminöser Mergel findet, und die Gewinnung des huile de Schiste, welche durch ganz einfache trockne Destillation geschieht, einen neuen Erwerbszweig für die arme Volksklasse bilden würde. (Pr. St. Zeit. No. 16.)

Der Modellmeister der hannöverschen Artilleriewerkstatt Gieselmann, Sohn eines Dorfschmieds aus Rissendorf, hat eine Kugelpresse erfunden, mit welcher er binnen 5 Minuten 800 bleyerne Gewehrketten pressen kann, ferner ein Kanonenschloß, welches keine Rasse in das Zündloch läßt. Gieselmann hat auch eine eiserne Sechsspünderkanone aus Harzstabeisen geschmiedet, was bisher bey allen Versuchen ohne Erfolg geblieben war.

Ein artiger Druckfehler hat sich in den Bericht des Journal de Gand über die Einnahme von San Juan d'Ulloa eingeschlichen. Statt der 4000 französischen Kugeln (boulets), flogen 4000 poulets. (Hühner) nach den Festungswerken. (Berl. Spen. Zeit. No. 19.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.



# M i t t e l s c h e   Z e i t u n g.

No. 12. Donnerstag, den 9. Februar 1839.

Neapel, den 22sten Januar.

Am letzten Sonntag (20sten Januar) ist S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland um 3 Uhr Nachmittags glücklich in unserer Stadt angelangt, und in dem inmitten eines immergrünen Gartens gelegenen Pallaste des russischen Gesandten, Grafen von Gurieff, wenige Schritte vom Meere und der Villa reale entfernt, abgestiegen. Ein Regiment der königlichen Garde en grande tenue war vor dem Eingange aufgestellt und begrüßte den hohen Gast mit den ihm gebührenden Ehrenbezeugungen. Se. Majestät hatte Höchstdemselben eine Ehrenwache bestimmt, die Se. Kaiserl. Hoheit aber ablehnte. Eine Stunde nach Seiner Ankunft versügte sich Se. Kaiserl. Hoheit in der Uniform eines Kosakenobersten, von seinem ganzen Generalstab gefolgt (die Suite ist sehr zahlreich, im Ganzen 19 Wagen), nach dem königlichen Pallaste, wo Se. Majestät Höchstdenselben von einem zahlreichen Officierkorps umringt, erwartete. Von da kehrte Se. Kaiserl. Hoheit in Seine Wohnung zurück und wurde unmittelbar nachher von einem Gegenbesuch Sr. Majestät und der königlichen Prinzen beehrt. — Am gleichen Tage traf auch die Frau Herzogin von Berry hier ein, welcher der königliche Pallast auf Chiatamone eingeräumt wurde; die königliche Familie beeilte sich, diesen so nahe vermandten Gast zu begrüßen, und die verwitwete Königin, Stiefmutter der Frau Herzogin, stellte ihr ihren Gemahl, den Kavalier de Balzo, vor. — Am Sonntag fand der erste Maskenball im Theater San Karlo statt, die Masken waren dabei wie gewöhnlich sehr selten, und überhaupt war der ungeheure Saal wenig besucht, dagegen waren die 180 geräumigen Logen von Zuschauern, meistens Fremden, besetzt, die sich beym Schalle der zwey Musikkorps, bey einem gut besetzten Tische oder am Spieltische ergözten. Um 1 Uhr nach Mitternacht wurde eine Lotterie veranstaltet, indem 6000 Billets, à 20 Grane, ausgetheilt wurden, bey 100 Gewinnen, wovon der höchste 200 Dukaten betrug. Diesen Abend ist S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger zu Ehren in San Karlo große Festvorstellung bey fünffach beleuchtetem Hause. Se. Kaiserl. Hoheit hat sich gestern und heute in einfacher Civilkleidung, von dem Principe Butera und dem Grafen Gurieff begleitet, auf der öffentlichen Promenade blicken

lassen und besuchte gestern Abend das königliche Theater del Fondo.

Neapel, den 22sten Januar.

(Privatmittheilung.)

Wenn die letzte Eruption des Vesubs sowohl für die Geologen als die Künstler vom höchsten Interesse war und auch dem Auge eines einfachen Zuschauers einen unbeschreiblich schönen Anblick gewährte, so bot sie zugleich meteorologische Phänomene von der größten Wichtigkeit dar. Es wird Ihren Lesern nicht unwillkommen seyn, einen kurzen Auszug aus den Beobachtungen eines unserer vaterländischen Naturforscher zu erhalten, wie solche von ihm der königlichen Akademie der Wissenschaften mitgetheilt worden sind. Aus den angestellten Messungen geht hervor, daß die Flammen oder Feuerfäulen in der Nacht vom 2ten auf den 3ten Januar bey einer Ausdehnung von 4 bis 500 Fuß im Durchmesser, eine Höhe von 1100 Fuß (vom Rande des Kraters an gerechnet, also ein Drittheil des Berges) erreichten, während noch 4 bis 500 Fuß höher die glühenden Steine und Felsenmassen hinaufgeschleudert wurden, die beym Niederfallen ein gräßliches Getöse verursachten und den ganzen Regel bedeckten. Die Oberfläche des Kraters hat sich während dieser drey Tage, ungeachtet die herabströmende Lava einen großen Theil des Auswurfes mit sich forttriß, um 45 Fuß gehoben, dagegen hat sich die sogenannte Spitze del Palo um 9 Fuß gesenkt. Die vulkanischen Phänomene erreichten in der Nacht vom 3ten auf den 4ten Januar eine furchtbare Heftigkeit; man zählte in einer halben Stunde von 11 Uhr 21 Minuten bis 11 Uhr 51 Minuten 216 jener elektrischen Zuckungen von ungeheurer Ausdehnung und Pracht und dem hellsten feurigsten Lichte, die sich wie Blitze zickzack bildeten, aber nicht den geringsten Donner oder sonstiges Getöse verursachten. Sie erzeugten sich sämmtlich an der äußersten Spitze jener Feuerkolonnen oder auch am Rande der Lava, da, wo letztere sich aus dem Krater ergoß, und nahmen eine und dieselbe Richtung nach oben. In den Nächten vom 2ten auf den 3ten und vom 6ten auf den 7ten wurde eine große Anzahl Sternschnuppen von ungewöhnlicher Größe und mattem Lichte beobachtet, die sich in beynabe horizontaler Richtung in die Flammen stürzten, als ob sie von einer magnetischen Kraft angezogen würden, indem sie einen milchfarbenen, eine Zeit lang nachher noch sichtbaren Streifen hinter sich zurückließen. Der Auswurf von



Asche nach der Süd-Ost-Seite war sehr bedeutend, und Torre del Annunziata, so wie das ganze Territorium auf viele Meilen im Umfang, war und ist mit 2 bis 3 Fuß dicker Asche überschüttet, was auf der Hauptstraße die Kommunikation eine Zeit lang hinderte.

(Pr. St. Zeit. No. 38.)

Madrid, den 20sten Januar.

Es geben sich hier Zeichen einer Aufregung zu erkennen, welche die Regierung beunruhigen. An mehreren Häusern hat man Anschläge gefunden, deren Inhalt für die Königin-Regentin beleidigend ist. Es wird ihr namentlich darin vorgeworfen, daß sie das Geld des Landes zu ihrem Vortheil verwende und in auswärtige Banken niederlege. Auch die Minister werden sehr hart darin mitgenommen. Während dies in der Hauptstadt geschieht, ist man in den Provinzen in großer Besorgniß wegen der muthmaßlichen Unternehmungen der Karlisten in dem bevorstehenden Feldzuge.

(Pr. St. Zeit. No. 36.)

Madrid, den 23sten Januar.

Die Empörung des in Melilla an der afrikanischen Küste stehenden Regiments „König“ ist um so wichtiger, als dasselbe zu den besten der Armee gehört und man fürchtet, daß, wenn die englischen Schiffe, welche von Gibraltar dorthin gesegelt sind, den Hafen nicht streng bloßiren, die Empörer nach der Küste von Valencia segeln und sich mit Cabrera vereinigen werden. Auch in Peñon de la Gomera soll eine ähnliche Bewegung stattgefunden haben, aber an der Treue eines Theils der Garnison gescheitert seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 38.)

Paris, den 1sten Februar.

Die vollkommenste Ruhe herrscht fortwährend in Paris; wenn man jedoch die von den Behörden gestern Abend getroffenen Maßregeln betrachtet, so sollte man glauben, wir würden wieder in die Tage der Emeuten zurückfallen. Ein Bataillon von jedem Regimente der Garnison war in den Kasernen konsignirt. Alle Hauptposten waren verdoppelt und zahlreiche Patrouillen durchzogen die Straßen der Hauptstadt.

(Pr. St. Zeit. No. 39.)

Paris, den 2ten Februar.

Der Moniteur veröffentlicht diesen Morgen die königliche Ordonnanz in Betreff der Auflösung der Deputirtenkammer. Die Wahlkollegien sind, Behufs der neuen Deputirtenwahl, auf den 2ten März zusammenberufen worden. Die beyden Wahlkollegien von Korsika versammeln sich am 6ten März. Die Pairs- und Deputirtenkammern werden zum 26sten März zusammenberufen.

Am der Spitze des nicht officiellen Theiles des Moniteur steht: „Da der König die Demission der Minister

nicht angenommen hat, so haben sie ihre Portefeuilles wieder übernommen.“

Das Journal des Débats, ohne Zweifel, um zu zeigen, daß das System nicht geändert sey, hat heute folgende Zeilen auf eine in die Augen fallende Weise: „Heute (1sten Februar) um 3 Uhr hat der König dem Ministerkonseil präsidirt.“

Die Versammlung „Ganneron“ hat gestern ein Wahlkomité ernannt, um bey den Wahlen die Kandidaten des linken Centrums zu unterstützen. Das Komité besteht aus den Herren Thiers, Berger, Marquis von Dalmatien (Sohn des Marschalls Soult), Hippolyt Passy, Boudet und Caumartin.

(Pr. St. Zeit. No. 41.)

Brüssel, den 29sten Januar.

In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer fragte Herr Pirson den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ob es wahr sey, daß er Mittheilungen aus London erhalten, und ob er glaube, die Kammer davon früher oder später in Kenntniß setzen zu können? Der Minister antwortete. Ich hoffe, nächstens im Stande zu seyn, der Kammer einen Bericht abzustatten, aber ich kann den Tag, wo derselbe wird vorgelegt werden können, nicht genau bestimmen. Der Bericht wird ohne Zweifel sehr bald abgestattet werden. Herr Pirson: „Also kann der Herr Minister in diesem Augenblick auf die durch mich an ihn gestellte Frage, ob die Regierung einen Vertrag oder ein Protokoll von London erhalten habe, nicht antworten, und er kann den Tag nicht bestimmen, wo er im Stande seyn wird, sich vor der Kammer zu erklären?“ Der Minister: „Ich kann nicht sagen, ob der Bericht am Freitage werde vorgelegt werden.“

(Pr. St. Zeit. No. 36.)

Brüssel, den 31sten Januar.

Die hiesige Municipalität hat sich veranlaßt gesehen, eine strenge Verordnung gegen die nächtlichen Ruhestörungen zu erlassen, die jetzt so häufig auf unseren Straßen vorkommen.

Die Limburgische Vedette schreibt ferner aus Bree (im Limburgischen): „Seit etwa acht Tagen sieht man beständig während der Nacht Pelotons von 50 bis 60 Holländern passiren, die heimlich auf der durch die Uebereinkunft von Bonhoven vorgeschriebenen Straße ihre Richtung nach Mastricht nehmen. Wir wissen nicht, ob dies der Regierung unbekannt ist, oder ob sie die deshalb ohne Zweifel an sie ergangenen Berichte nicht berücksichtigt; aber Thatsache ist es, daß die Garnison der Festung sich bedeutend verstärkt, und daß sie, wenn dies fortwährt, bald ohne Schwertstreich den ganzen sogenannten abgetretenen Theil des Bezirks von



Zorgern wird besetzen können. Auf diese Weise würde sich plötzlich in unserer Provinz die Frage der 24 Arrifel gelöst finden.\* (Pr. St. Zeit. No. 38.)

Brüssel, den 2ten Februar.

Dem Observateur zufolge, hat unsere Regierung das Projekt, die abzutretenden Gebietsheile durch eine Geldentschädigung zu erwerben, noch immer nicht aufgegeben. Der belgische Gesandte in Paris soll in dieser Beziehung eine neue Denkschrift dem Könige der Franzosen übergeben und die Vermittelung desselben bey der Londoner Konferenz in Anspruch genommen haben. Belgien soll in dieser Denkschrift seine Bereitwilligkeit erklären, nicht bloß die Festung Luxemburg, sondern auch Maastricht und Venloo von deutschen Bundesgarnissen besetzt zu sehen, woben es sich selbst nur die Civilverwaltung der Provinz vorbehalte.

Die Mehrzahl der Minister, die Herren de Theur, Nothomb und Wilmars, wollen, wie es heißt, die Kammer auflösen, um unter den schweren und drohenden Verhältnissen noch einmal an das ganze Volk zu appelliren und ihm Zeit zu lassen, die Wichtigkeit von Schritten zu erwägen, durch welche den Mächten der Konferenz der Krieg erklärt werden würde. Die beyden andern Minister, Ernst und Huart, wollen abtreten, sobald die Regierung die Haltung aufgibt, die sie angenommen, und die ihr der Ausspruch der Kammern, der Städte und der Gemeinden anweisen.

(Pr. St. Zeit. No. 40.)

Brüssel, den 4ten Februar.

Die Bestürzung an unserer Börse dauert fort, und auch gestern sind die Kurse wieder ansehnlich gewichen. Der Privatsekretär des Königs, Herr van Praet, der in London geblieben war, um die geheimen Unterhandlungen mit dem Hofe von St. James fortzusetzen, ist hier wieder eingetroffen, und zwar soll auch seine Mission ohne Erfolg geblieben seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 41.)

Brüssel, den 5ten Februar.

Während unsere Blätter sich noch mit Vermuthungen über die Aufklärung beschäftigen, die der Minister des Auswärtigen am Mittwoch (morgen) in der Repräsentantenkammer ertheilen werde, bringt der so eben erscheinende Moniteur belge eine königliche Verordnung, durch welche die beyden Kammern vom 4ten Februar bis zum 4ten März prorogirt werden.

Gleichzeitig enthält der Moniteur zwey königliche Verfügungen vom gestrigen Tage, wodurch das vom Finanzminister, Baron von Huart, und vom Justizminister, Herrn Ernst, eingereichte Entlassungsgesuch angenommen wird. Interimistisch ist an der Stelle des Ersteren der Staatsminister Graf von Merode, und an der Stelle des Letzteren der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Nothomb, mit der Signatur beauftragt. — Bekanntlich

sollen es besonders die Minister von Huart und Ernst gewesen seyn, die sich im Kabinet den Konferenzvorschlägen widersetzten. (Pr. St. Zeit. No. 42.)

Antwerpen, den 27ten Januar.

Das holländische Eiskernschiff, das beauftragt ist, die holländische Eskadre mit süßem Wasser zu versehen, ist am 23ten d. M. bey den Vorposten durch die belgische Patasche angehalten und nach Antwerpen gebracht worden. Dieses Anhalten ist um so merkwürdiger, als dieses Schiff seit langer Zeit seinen Vorrath an süßem Wasser an dem Orte Stroghendorp einnahm, ohne je beunruhigt zu werden, und jetzt wurde es, wie man sagt, wegen Mangels an Papieren angehalten. Indes scheinen unverzüglich Reklamationen in dieser Hinsicht stattgehabt zu haben, denn wir vernehmen, daß das Schiff noch heute Morgens nach höhern Befehlen freigegeben werden und seinen Weg nach Holland fortsetzen wird. (Pr. St. Zeit. No. 36.)

Amsterdam, den 2ten Februar.

Heute meldet das Handelsblad, daß der diesseitige Gesandte in London, Herr Debel, gestern Abend, nach dem ein Kabinetstath stattgefunden, autorisirt worden, der Konferenz zu erklären, daß er vom Könige ermächtigt sey, den Traktat mit den fünf Höfen, so wie den mit Belgien, wie dieselben von der Konferenz entworfen worden, einfach und ohne allen Vorbehalt zu unterzeichnen. (Pr. St. Zeit. No. 39.)

Aus dem Haag, vom 3ten Februar.

Die amtliche Staats-Courant kündigt heute die Annahme der bey unserer Regierung eingegangenen jüngsten Vorschläge der Konferenz in nachstehender Weise an: „Die niederländische Regierung hat beschlossen, die Vorschläge anzunehmen, welche sie von der Londoner Konferenz empfangen hat.“ (Pr. St. Zeit. No. 41.)

Von der italienischen Gränze,

vom 20sten Januar.

Die Gesellschaft Jesu hat nunmehr das Theresianum in Innsbruck ganz und das Gymnasium daselbst zur Hälfte übernommen; noch im Laufe dieses Jahres gedenkt sie auch die andere Hälfte der Professuren mit ihren Priestern zu besetzen. Allem Anschein nach dürfte diese neue Kolonie des so lange verfolgten geistlichen Ordens rasch emporblühen; schon haben sich auch mehrere Novizen aus verschiedenen Ständen eingefunden.

(Pr. St. Zeit. No. 36.)

Zürich, den 27ten Januar.

Gestern hat der Erziehungsrath mit 8 gegen 7 Stimmen den Dr. Strauß in Stuttgart zum ordentlichen Professor der christlichen Dogmatik und Kirchengeschichte an hiesiger Universität ernannt. Die Wahl bedarf jedoch noch der Bestätigung von Seiten des Regierungsraths, und diese dürfte bedeutende Schwierigkeiten finden, weniger in der Gesinnung dieser Behörde, als in



den Folgen, welche die That des Erziehungsrathes schon jetzt nach sich zu ziehen beginnt. Denn nicht nur hat die Kirche durch §. 7 des Gesetzes über die Organisation des Kirchenwesens das Recht und die Pflicht überkommen, gegen eine solche Besetzung der einzigen Lehrstelle für die Dogmatik zu protestiren und wird dies auch thun, sondern es werden auch die mannichfaltigsten Stimmen, welche sich schon vor der Wahl aus den verschiedensten Klassen des Volks warnend und selbst drohend haben vornehmen lassen, sich aufs Neue erheben und beim großen Rathe, der sich zufälliger Weise in dieser Woche versammelt, mit dem Verlangen einkommen, daß die vom Erziehungsrathe getroffene Wahl entweder kassirt oder doch Vorsorge gegen ihre Bestätigung getroffen werde.

Das Gutachten, welches die hiesige theologische Fakultät über die Berufung des Dr. Strauß an die Universität Zürich als Professor der Dogmatik und Kirchengeschichte abgegeben hat, ist gegen denselben ausgefallen. Ein besonderes Gewicht wird in demselben darauf gelegt, daß Strauß bis jetzt nur negativ aufgetreten und die positive Seite der Idee und Erscheinung Christi ganz unberücksichtigt gelassen habe.

(Pr. St. Zeit. No. 36.)

Mannheim, den 28ten Januar.

Gestern früh um halb 11 Uhr mußte die hiesige Rheinbrücke, wegen des vielen Treibeises, das sich plötzlich in dem Strome zeigte, abgeführt werden. Es ist dies eine seltene Erscheinung, daß der Rhein früher Treibeis, als der Neckar, hatte, denn gestern Mittag, während dem der Rhein schon stark mit Eis ging, war in dem Neckar noch keine Spur davon. Am Abend fand sich jedoch auch Treibeis in dem Neckar, und die Neckarbrücke mußte ebenfalls abgeführt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 36.)

London, den 1sten Februar.

In den letzten Wochen haben täglich Kabinettsversammlungen stattgefunden, in denen vermuthlich die Thronrede entworfen worden ist. Das Parlament wird nächsten Dienstag eröffnet, und die Mitglieder finden sich bereits nach und nach in London ein. Auch der Sprecher des Unterhauses ist schon hier eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 39.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten Februar. Hr. v. Renngarten aus Mogallen, die Hrn. Landwirthe Grünberg und Zachrisen aus Livland,

log. b. Morel. — Hr. Arrend. Killowsky aus Karkeln, log. b. Petersohn. — Hr. Oberdisp. Schulz aus Schaulen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Registr. Lehnert aus Luckum, log. b. Bruger.

Den 5ten Februar. Hr. Kreisfiskal Schiemann aus Luckum, Hr. Kaufm. Aagaard aus St. Petersburg, Hr. Kaufm. vom Berg, der russische Vicekonsul, Hr. Prätorius, Mad. Pfabe, nebst Tochter, und Hr. Kapit. Dittmar, nebst Gemahlin, aus Riga, Hr. v. Wigand aus Leparn, u. Hr. Birkenstädt aus Podyrman, l. b. Zehr jun.

Den 6ten Februar. Hr. v. Petroff, nebst Gemahlin, aus Riga, Hr. v. d. Necke aus Schmucke, Hr. v. Zinkenstein aus Heiden, Hr. Gouv. Sekr. Dsengslewsky und Hr. Koll. Registr. v. Grothus von Luroggen, log. b. Morel. — Hr. Arrend. Antonius aus Oranteln, und Hr. Gem. Ger. Schr. Lek aus Hauske, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kaufm. August Simssen aus Lübeck, log. b. Zehr jun.

Den 7ten Februar. — Hr. Rathsherr Timm aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Grand aus Ranken, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Hahn aus Sack-Pommusch, und Hr. Buchhalter Lilienfeldt aus Friedrichstadt, log. b. Gramkau. — Hr. Koll. Registr. Schrmald aus Grendsen, Hr. Kronförster Groß aus Bershoff, und Hr. Kaufm. Ulmer aus Riga, log. b. Zehr jun.

## K o u r s.

Riga, den 28ten Januar.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 3 Mon. D. 56½ Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 90 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon. 11¼ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.

Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel 53 Kop. B. A.

— Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 53½ Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 44¾ Kop. B. A.

6 pCt. Inscriptions in B. A. — pCt.

6 pCt. Metalliques zum Tageskurs in B. A. — pCt.

5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. —

5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 98¾ à 99

Livländische Pfandbriefe . . . . . 98½

dito Stieglitzische dito . . . . . —

Kurländische Pfandbriefe . . . . . 98

Ehstländische Pfandbriefe . . . . . —

dito Stieglitzische dito . . . . . 97

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.  
No. 48.



# M i t t e l s t e i t u n g.

No. 13. Montag, den 13. Februar 1839.

Neapel, den 23ten Januar.

Die hiesige Zeitung enthält einen ausführlichen Bericht über die Besuche, die S. R. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland unseren Museen und wissenschaftlichen Anstalten gemacht hat. Mit besonderem Vergnügen verweilte Se. Kaiserl. Hoheit in dem Bourbonischen Museum, welches bekanntlich die in Herkulanum und Pompeji ausgegrabenen Alterthümer enthält. Die alten Handschriften in der damit verbundenen Bibliothek nahmen dabei auch Seine besondere Aufmerksamkeit in Anspruch. Zu Ehren des hohen Gastes war gestern Abend das Theater San Karlo auf das Glänzendste erleuchtet. Der ganze Hof erschien dabei in großer Gala und das Haus gewährte einen seltenen, prachtvollen Anblick. (Pr. St. Zeit. No. 43.)

Konstantinopel, den 16ten Januar.

Es war eine Zeit lang ruhig, und man hatte bereits angefangen, Mehmed Ali und Ibrahim Pascha zu vergessen, als mit einem Mal wieder Bewegungen bey der ägyptischen Armee in Syrien stattfanden, die der Pforte geboten, auf ihrer Hut zu seyn. Sechs Regimenter Infanterie, freylich sehr schlecht ausgestattet, sind in Folge der beunruhigenden Nachrichten aus Syrien nach Asien aufgebrochen, und diesen sollen alle irgend noch disponiblen Truppen folgen.

(Pr. St. Zeit. No. 41.)

Madrid, den 25ten Januar.

Man erwartet allgemein Ereignisse von hoher Wichtigkeit für das nächste Frühjahr. Um diese Zeit wird eine Krisis statthaben; sie wird das Land retten, oder seinen Ruin vollenden. Diese Meinung ist nicht bloß die der Alarmisten, sondern findet auch Anklang in den Reihen der bedächtigen und gemäßigten Parteyen. Einige Personen glauben, Espartero warte, um sich ganz und offen zu erklären, nur noch einen günstigen Augenblick ab. Ein Sieg über die Karlisten im Frühjahr würde ihm die Gelegenheit geben, seine Pläne auszuführen, welche dann wahrscheinlich von dem Obergeneral der Centralarmee unterstützt werden würden.

(Pr. St. Zeit. No. 40.)

Der Generalkommandant der Provinz Alifante hat den sämmtlichen ihm untergebenen Behörden den Befehl ertheilt, von denjenigen Personen, die der Sache der Königin bisher noch keinen Dienst geleistet haben,

eine Million Realen zu erheben. Diese Maßregel hat jedoch selbst hier allgemeinen Unwillen erregt und der Correo nacional sagt, daß die Repräsentativverfassung nur ein leeres Wort sey, wenn ein solcher Skandal nicht bestraft werde. (Pr. St. Zeit. No. 41.)

Brüssel, den 7ten Februar.

Der heutige Moniteur belge meldet in seinem amtlichen Theile: »Herr Graf von Rechberg, Geschäftsträger S. M. des Kaisers von Oesterreich, und Herr Graf von Seckendorff, Geschäftsträger S. M. des Königs von Preussen, haben mit den ihren Legationen attachirten Personen Brüssel am 6ten d. M. verlassen.«

(Pr. St. Zeit. No. 45.)

München, den 4ten Februar.

Der Generalmajor und Flügeladjutant von Hertling ist zum Kriegsminister ernannt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 43.)

Zürich, den 1sten Februar.

Gestern eröffnete Herr Antistes Füssli im großen Rathe die Motion, daß auf die Wahl der theologischen Professoren an unserer Hochschule dem Kirchenrathe irgend ein Einfluß eingeräumt werden möchte. Der Redner begann mit der Erklärung, daß man ihn habe abhalten wollen, einen Gegenstand zur Sprache zu bringen, der die Versammlung tief aufregen könnte, daß er aber zum großen Rathe das Vertrauen hege, er werde auch diesen Gegenstand mit Ruhe und Würde zu behandeln wissen. »Die Wahl des Doktors Strauß verleiht aufs Diebste einen sehr achtbaren Theil des Volkes. Sie wird Kämpfe hervorrufen, deren Ende vielleicht in der Ferne liegt. Und meine Ansicht ist: durch diese Wahl wird weder der Erziehungsrath, noch der Regierungsrath, wenn dieser dieselbe beständigen sollte, noch die Hochschule bey unserem Volke populär geworden seyn. Wenn Strauß auf einen philosophischen Lehrstuhl berufen worden wäre, so hätte sich kein Fuß dagegen erhoben. Aber daß ihm die erste Stelle an der theologischen Fakultät übertragen werden soll, das ist nicht wohlgethan. Ich spreche aus dem Herzen vieler. Ich sehe keine Zweifel in die Wissenschaftlichkeit, die eminenten Talente, den sittlichen Charakter des Mannes. Aber ist es wohlgethan, einem Manne die Bildung unserer Kirchendiener anzuvertrauen, der alles positiv Christliche verneint, unter dessen Händen die evangelische Kirche zu einem dünnen Gerippe wird, der erklärt, daß, wer seine Ansicht hege, nicht wohl ein Diener der



Kirche seyn könne; der auch keinen protestantischen Lehrstuhl bekleiden zu können glaubte, ein Ausspruch, den er freylich seither wieder zurückgenommen hat\* u. s. w.

Es begann der erste Rathschlag. Herr Bürgermeister Hitzel stellt die Ansicht auf, daß die Berufung von Dr. Strauß eine Wohlthat für die Kirche sey, welche stattdar geworden. Dann schließt er: „Die Bedeutung, ob wir Strauß anstellen werden, ist, ob unsere Kirche die Richtung nehmen soll nach dem Buchstabenglauben oder nach dem Geistesglauben. Auf Ihre heutige Entscheidung wird dieses ankommen, Es gilt auch heute eine Freyheit zu erringen, die höchste Freyheit, die Freyheit des Geistes von den Banden des Uberglaubens . . . Schon einmal ist es in diesem Saale geschehen, daß ein Großer Rath von Zürich einem Manne vertraute, und ihm auftrug, aus dem Geiste Gottes nach bestem Vermögen zu lehren. Es war dies am 29sten Januar 1523. (Der Redner liest aus Bullinger vor.) Dies war freylich kein aus dem Volke der Landschaft hervorgegangener Rath, sondern ein Rath der souveränen Bürgerschaft Zürichs. Soll nun ein Rath, den das Volk gewählt hat, anders sprechen? — Der Papst hat das Leben Jesu ins schwarze Buch getragen: er hat Recht gehabt, denn die Schrift ist aus dem Protestantismus geschrieben. Aber wir fallen ab vom Protestantismus, wenn wir den Mann verdammen. Würde das geschehen, dann wollen wir wenigstens nicht mehr zum Denkmal Zwingli's wallfahrten, nicht mehr nach Kappel, wo Zwingli blutete, um die Freyheit des Geistes zu sichern.“ Die Diskussion wurde hier unterbrochen, Nachmittags um halb 3 Uhr wieder aufgenommen, und bis 9 Uhr mit Ruhe, Gelehrsamkeit und Geist, allmählig mit Wärme und Enthusiasmus geführt. Gegen das Ende erhoben sich unbefangene Männer von der Landschaft, erklärten, nun mit voller Ueberzeugung gegen die Motion zu stimmen, und gaben der Diskussion das Zeugniß, daß Licht und Wahrheit und Leben daraus hervorgegangen sey. Die Urheber der Motion, auf alle Weise geschlagen, äusserten sich nur noch in kleinlauter Vertheidigung ihres persönlichen Schrittes. Achtundneunzig Mitglieder verwarfen die Motion, neunundvierzig erhoben sich für dieselbe. In den Doktor Strauß ist durch dieselbe ein feyerlicher Ruf im Namen eines Volkes ergangen, das auf ihn vertraut, er werde ihm die Fackel des Lichtes in seinen Freystaat bringen, und dem neuen Erwachen seines kirchlichen Lebens leuchten. — Die Gegner von Strauß haben nun den Plan, auf ihre Privatkosten noch einen anderen ausgezeichneten Lehrer der Dogmatik an unsere Hochschule zu berufen. (Pr. St. Zeit. No. 40.)

London, den 5ten Februar.

Eröffnung des Parlaments. Königliche Sitzung vom 5ten Febrnar. Nachmittags um

2 Uhr begab sich die Königin in großem Staate nach dem Oberhause, um die diesjährige Parlamentssession zu eröffnen. Als der Sprecher des Unterhauses, begleitet von vielen Mitgliedern dieses Hauses, an der Barre erschienen war, verlas Ihre Majestät folgende Thronrede:

„My Lords und Herren!

Ich freue Mich, Sie wieder im Parlamente versammelt zu sehen. Mir ist besonders daran gelegen, Ihren Rath und Beystand zu einer Zeit in Anspruch zu nehmen, wo manche Gegenstände von großer Wichtigkeit Ihre ernsthafte und besonnene Aufmerksamkeit erfordern. — Fortwährend erhalte Ich von den fremden Mächten befriedigende Versicherungen ihres Wunsches, die freundschaftlichsten Beziehungen zu uns aufrecht zu erhalten. — Ich habe mit dem Kaiser von Oesterreich einen Handelsstraktat abgeschlossen, der, wie ich hoffe, den Verkehr meiner Unterthanen mit denen des Kaisers erweitern und erleichtern wird. — Auch habe Ich einen Traktat derselben Art mit dem Sultan abgeschlossen, der darauf berechnet ist, die Handelsbeziehungen zwischen Meinen Staaten und dem türkischen Reiche auf einen besseren und gesichteren Fuß zu stellen. Ich habe befohlen, daß Abschriften dieser Traktaten Ihnen vorgelegt werden sollen. — Ich habe, im Verein mit Oesterreich, Frankreich, Preussen und Rußland, Unterhandlungen zum Behuf einer schließlichen Erledigung der Streitigkeiten zwischen Holland und Belgien gepflogen. Ein definitiver Friedenstraktat, gegründet auf frühere Bestimmungen, denen beide Theile beigetreten waren, ist dem zufolge der holländischen und der belgischen Regierung vorgeschlagen worden. Ich habe die Befriedigung, Ihnen anzukündigen, daß die holländische Regierung von ihrer Seite bereits der Konferenz die Annahme dieses Traktats notificirt hat, und Ich hoffe, daß eine ähnliche Ankündigung von Seiten der belgischen Regierung jener Unruhe ein Ende machen wird, welche der gegenwärtige unerledigte Zustand dieser Angelegenheiten nothwendig hervorbringen mußte. Die Einstimmigkeit der fünf verbündeten Mächte gewährt eine befriedigende Sicherheit für die Erhaltung des Friedens. — Ich beklage die Fortdauer des Bürgerkrieges in Spanien, der Meine angelegentliche und unverminderte Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. — Entstandene Differenzen haben es veranlaßt, daß sich Mein Gesandter von dem Hofe von Teheran zurückgezogen hat. Ich überlasse Mich jedoch der Hoffnung, zu erfahren, daß eine befriedigende Beilegung dieser Differenzen die Wiederherstellung Meiner Verhältnisse zu Persien auf dem früheren freundschaftlichen Fuße gestatten werde. — Begebenheiten, die mit derselben Streitigkeit in Verbindung stehen, haben den Generalgouverneur von Indien bewogen, Maßregeln zur Beschützung der britischen Interessen in jenem Theile der Welt zu ergreifen und Verbindlichkeiten zu



übernehmen, deren Erfüllung militärische Operationen nöthig machen kann. Zu diesem Ende sind Vorkehrungen getroffen, die hinreichen dürften, um einen Angriff, von wo er auch kommen möchte, zu widerstehen und Meine Besitzungen im Osten unversehrt zu erhalten. — Die Reform und Verbesserung der Municipalkorporationen von Irland sind für die Interessen dieses Theils Meiner Staaten ein wesentliches Erforderniß. Eben so dringend ist es, daß Sie sich mit dem weitem Erfolg und der Vollständigkeit derjenigen Maßregeln beschäftigen, welche von den kirchlichen Kommissarien Englands zu dem Behufe empfohlen worden sind, die Wirksamkeit der herrschenden Kirche zu vermehren und deren Macht über die Liebe und Achtung Meines Volks zu befestigen. — Eine kräftigere Wirksamkeit der Geseze und eine schnellere und gesichertere Rechtspflege sind von der höchsten Wichtigkeit für die Wohlfahrt des Gemeinwesens, und Ich bin versichert, daß Sie sich angelegentlichst und eifrigst mit der Prüfung der Maßregeln beschäftigen werden, die Ihnen zur Erreichung dieser wohlthätigen Zwecke vorgelegt werden sollen.

Herren vom Hause der Gemeinen!

Ich habe befohlen, daß die jährlichen Veranschlagungen entworfen und Ihnen vorgelegt werden. — Ergeben den Grundrissen der Sparsamkeit, welche in jedem Zweige der Staatsverwaltung durchzusehen Mein Bestreben ist, fühle Ich Mich doch verpflichtet, Ihnen zu empfehlen, für die Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes auf angemessene Weise zu sorgen. Ich hoffe fest von Ihren loyalen Gesinnungen und Ihrem Patriotismus, daß Sie die Wirksamkeit derjenigen Einrichtungen und Anstalten, welche für die Stärke und Sicherheit des Landes eine wesentliche Bedingung sind, aufrecht erhalten werden.

Mylords und Herren!

Es gewährt Mir große Befriedigung, Ihnen mittheilen zu können, daß im ganzen Umfang Meiner westindischen Besitzungen der durch das Gesetz bestimmte Zeitpunkt für die definitive und vollständige Emancipation der Neger in Folge von Akten der Koloniallegislaturen früher eingetreten ist, und daß der Uebergang von dem einstweiligen System der Lehlingschaft zu gänzlicher Freiheit ohne Störung der öffentlichen Ordnung und Ruhe stattgefunden hat. Jede Maßregel, die nöthig seyn möchte, um dieser großen und wohlthätigen Veränderung ihre volle Wirksamkeit zu geben, wird, Ich zweifle nicht daran, Ihre sorgsame Aufmerksamkeit erhalten. — Mit tiefem Leidwesen muß Ich Ihnen anzeigen, daß die Provinz Nieder-Kanada wiederum durch Aufruhr heimgesucht worden ist, und daß in Ober-Kanada feindliche Einfälle von Seiten gewisser landstreicherischer Einwohner der Vereinigten Staaten von Nordamerika stattgefunden haben. Diese Störungen des

öffentlichen Friedens sind durch die Tapferkeit Meiner Truppen und durch die loyale Gesinnung Meiner kanadischen Unterthanen schnell unterdrückt worden. Der Präsident der Vereinigten Staaten hat die Bürger der Union aufgefordert, sich eines Verfahrens zu enthalten, das so unverträglich mit den freundschaftlichen Beziehungen ist, die zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten bestehen. Ich habe befohlen, daß Ihnen vollständige Auskunft über alle diese Gegenstände mitgetheilt werde, und Ich empfehle Ihnen den gegenwärtigen Zustand dieser Provinzen zur ernstlichsten Erwägung. Ich baue darauf, daß Sie Meinen festen Entschluß, die Autorität Meiner Krone aufrecht zu erhalten, unterstützen werden, und Ich hoffe, daß Ihre Weisheit diejenigen Maßregeln annehmen wird, welche dazu geeignet seyn dürften, jenen Theilen Meines Reiches die Wohlfahrt innerer Ruhe und den ganzen Vortheil ihrer eigenen großen natürlichen Hülfquellen zu sichern. — Ich habe mit Schmerz die hartnäckigen Bestrebungen wahrgenommen, die in einigen Theilen des Landes gemacht worden sind, um Meine Unterthanen zum Ungehorsam und zum Widerstande gegen das Gesetz aufzureizen und gefährliche, und ungesegnete Umtriebe zu empfehlen. Zur Hintertreibung aller solcher Anschläge baue Ich auf die Wirksamkeit des Gesetzes, welches geltend zu machen, Meine Pflicht seyn wird, auf die gesunde Vernunft und die gute Gesinnung Meines Volkes, auf seine Anhänglichkeit an die Grundsätze der Gerechtigkeit und auf seinen Abscheu gegen Gewaltthat und Unordnung. — Vertrauensvoll empfehle Ich alle diese großen Interessen Ihrer Weisheit und siehe den allmächtigen Gott an, Ihren Rathschlägen Seinen Beystand zu leihen und sie zu segnen.

Von großer Wichtigkeit, wenn sie sich bestätigen sollten, sind die Nachrichten aus Mexiko, welche man über New-York mit dem Dampfschiffe „Royal William“ hier erhalten hat. Sie lauten dahin, daß die Franzosen sich nach lebhaftem Gesecht und Bombardement in den völligen Besitz der Stadt Vera-Kruz gesetzt hätten. Diese Nachricht soll, wie der New-Yorker Herald vom 16ten Januar meldet, durch die am 1sten Januar in New-Orleans angekommene Brigg „Kenhawa“ überbracht worden seyn, welche von Laguna am 16ten December abgegangen wäre. „Als die mexikanische Regierung“, so wird erzählt, „den zwischen dem Admiral Baudin und dem General Rincon abgeschlossenen Vertrag nicht anerkennen wollte und der französischen Regierung den Krieg erklärt hatte, stellte sich General Santana an die Spitze von 5000 Mann und zog in Vera-Kruz ein, wo, dem Traktate zufolge, bekanntlich nur eine Garnison von 1000 Mann bleiben sollte. Admiral Baudin, von dem Anmarsch der Mexikaner in



Kenntniß gesetzt, schickte eine Anzahl Bote mit Truppen ab und ertheilte den Befehl, die Kanonen in den Batterien der Stadt zu vernageln. Damit beschäftigt wurden die Franzosen von den Mexikanern überfallen und verloren eine bedeutende Anzahl Officiere und Soldaten. Sie wurden genöthigt, sich an Bord der Eskadre zurückzuziehen; diese aber eröffnete ein lebhaftes Feuer auf die Stadt, vertrieb dadurch die Mexikaner, und darauf nahmen die Franzosen Vera-Cruz in Besitz. Nach einem aus Laguna de Terminos vom 13ten December datirten Handelsbriefe hätte jenes Ereigniß am 3ten December stattgefunden, und wären die Franzosen schon um 3 Uhr Morgens an jenem Tage gelandet, um die Kanonen zu vernageln. General Santana soll bey dem Gefechte, durch welches die Franzosen in ihre Bote getrieben wurden, so schwer verwundet worden seyn, daß man ihm ein Bein hätte abnehmen müssen; General Arista soll von den Franzosen gefangen genommen worden, ein dritter mexikanischer General soll geblieben seyn. Uebrigens wird die Zahl der im Gefechte gewesenen Franzosen auf nur 500 Mann angegeben. Im Widerspruch mit den vorhergehenden Angaben über das Resultat dieser Vorfälle steht ein ebenfalls vom New-Yorker Morning-Herald mitgetheilte Brief aus Havanna vom 29sten December, der jedoch wenigstens die Bestätigung giebt, daß es zu offenen Feindseligkeiten gekommen. Er lautet: „Gestern sind Berichte aus Vera-Cruz eingetroffen, denen zufolge die Mexikaner von neuem Truppen zusammengezogen und allen Franzosen den Befehl ertheilt haben, die Stadt innerhalb 24 Stunden zu verlassen. Die Letzteren hatten in dem Fort von San Juan de Ulloa Zuflucht gesucht, welches die Mexikaner darauf bombardirten. Einem Gerüchte zufolge sollen zwey französische Fregatten durch das feindliche Feuer gänzlich vernichtet worden seyn. Dem General Santana soll ein Bein abgeschossen seyn, und die mexikanische Truppenmacht scheint bedeutende Verstärkungen erhalten zu haben.“ Das genannte New-Yorker Blatt knüpft an diese Nachrichten weitgehende Betrachtungen der ernstesten Art, sieht in den besagten Ereignissen den Beginn eines allgemeinen Weltkrieges, erwartet die Einnahme der Hauptstadt Mexiko selbst von Seiten der Franzosen, und die Theilung des Landes zwischen England und Frankreich.

Kapitän Marrnatt, der bekannte Novellist, der sich im Birmanenkrige auch als Seemann sehr vorthailhaft auszeichnete, soll den ihm angebotenen Oberbefehl über die brasilianische Seemacht übernommen haben. Dieselbe Stelle wurde schon im Jahre 1834 einem andern

englischen Marine-Novellisten, dem Kapitan Glascock, angetragen. (Pr. St. Zeit. No. 43.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten Februar. Hr. Kammerverwandte Lühau aus Selburg, Hr. Förster Hilken aus Eckau, Hr. Pastor Büttner aus Rabillen, die Hrn. Kaufl. Frohberger und Zimmermann aus Riga, log. b. Behr jun. — Hr. Gränzofficier Kriloff, nebst Gemahlin, aus Arensburg, und Hr. Arrend. Berg aus Schwitten, log. b. Borchert.

Den 9ten Februar. Fr. Generalin v. Pongowsky aus Gräpke im Upphitzischen Kreise, logirt bey Richter. — Hr. v. Rahden aus Roth-Pommusch, und Hr. v. Keningarten aus Dahlen, log. b. Gramkau. — Hr. Disp. Ackermann aus Kaupmünde, die Hrn. Kaufl. Danziger und Camper aus Libau, log. b. Skrinewsky. — Hr. Gem. Ger. Schr. Schulz aus Nerst, log. bey Jöge.

Den 10ten Februar. Hr. Forstm. v. Korff aus Baldohn, Hr. v. Behr aus Berseln, Hr. v. Brasch aus Plöben, und Hr. Arrend. Wilde aus Saucken, log. b. Behr jun. — Der Schaulensche Kreisadvokat, Hr. Moriz v. Hryschkewitz, aus Schaulen, log. b. Skrinewsky.

### K o u r s .

Riga, den 2ten Februar.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 3 Mon. D. 56  $\frac{1}{4}$  Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 90 L. n. D. 10  $\frac{1}{8}$  Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. 11  $\frac{1}{4}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 52  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 53  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Albers-Neichsthaler 4 Rub. 44  $\frac{1}{8}$  Kop. B. A.  
 6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.  
 6 pCt. Metalliques zum Tageskurs in B. A. — pCt.  
 5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 103  $\frac{1}{2}$  à 104  
 5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 99  $\frac{3}{4}$   
 Livländische Pfandbriefe . . . . . 98  $\frac{1}{2}$  à 99  
 dito Stieglitzische dito . . . . . —  
 Kurländische Pfandbriefe . . . . . 98  
 Ehsländische Pfandbriefe . . . . . —  
 dito Stieglitzische dito . . . . . 97

(Hierbey eine Beilage.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.  
 No. 53.



Montag, den 13. Februar 1839.

## Thalberg in Mitau.

Freitag, den 3ten Februar d. J., kam zur Mittagszeit Herr Thalberg aus Riga nach Mitau, und ließ sich sogleich Abends im Saale des großen Klubs auf dem Pianoforte hören. Beim Eintrittspreis von 1 Rub. S. hatte sich der geräumige Saal, besonders von Damen, gefüllt, und eifrige Freunde und Freundinnen des Klavierspiels waren nicht allein hörbegierig, sondern suchten von dem so eigenthümlichen Spiele, wo möglich, auch etwas zu sehen. Herr Thalberg trug eigne Kompositionen vor, die erste auf einem Wienerischen Instrumente, die folgenden auf einem Tischnerischen. Gleich bey dem ersten Stücke: Fantaisie über Motive aus den Hugenotten von Meierbeer, zeigte sich die Virtuosität des Herrn Thalberg in ihrem ganzen Glanze. Der Anfang der Melodie: „eine feste Burg ist unser Gott“ wurde prachtvoll variirt. Indem mit beyden Daumen die Melodie ausgeführt wurde, machten die übrigen Finger die schwierigsten Sachen. Oben säuselte das leiseste Piano, während in der Mitte das Thema hervortrat und der Bass in den schnellsten Rousladen wie Pausen und Trompeten dareinwirbelte. Kurz, man glaubte nicht ein Instrument, man glaubte ein ganzes Orchester zu hören. Das darauf folgende Andante war in ruhigem, gediegenem Styl, und ließ uns leichter bemerken, wie Herr Thalberg das Instrument — touchirte; dieser Ausdruck drängte sich Referenten auf, denn unter Herrn Thalberg's Händen schien das Instrument lebendig und empfindsam zu werden für die zarteste, wie für die kräftigste Berührung. Nach dem dazwischen eine Kavatine aus Donizetti's Oper: „Anna Bolena“ von Demoiselle Damier, Schülerin des Chordirigenten, Herrn Petrick, gesungen worden war, spielte Herr Thalberg eine Fantaisie über Motive aus Moses von Rossini, und gab zuletzt freundlich dem Verlangen nach, ausser diesen angekündigten Sachen, noch Variationen über ein russisches Volkslied vorzutragen. Herrn Thalberg's Spiel und Komposition weicht von der anderer Meister, die wir gehört, namentlich Field's, sehr ab; es tritt bey ihm nicht sowohl das Gratiöse, als das Große, Ernste und Tiefe hervor; das sonst tonarme Instrument gewinnt durch ihn das Gepräge des Volltönigen und Erhabenen. Die Ueberwindung bisher nicht gekannter mechanischer Schwierigkeiten, wozu allerdings ein geeigneter Bau der Hand gehört, nicht in Anschlag gebracht, muß man wohl gestehen, daß ein so großer Pianoforte-Spieler noch nicht erschienen ist.

Er. Chr. v. Trautvetter.

## Vermischte Nachrichten.

London (30ten Januar). Es ist jetzt die Vermuthung laut geworden, daß kein Individuum aus der niedrigen Volksklasse der Mörder des Lords Norbury gewesen sey, da man an der Stelle, von woher der Schuß gekommen, die Spuren eines modisch geformten Stiefels entdeckt haben will. So viel aber ist gewiß, daß in einer großen Volksversammlung zu Tullamore die Nachricht von dem Tode jenes unglücklichen irländischen Gutsbesizers mit Jubelgeschrey aufgenommen wurde. (Pr. St. Zeit. No. 38.)

Paris (26ten Januar). Der berühmte Ring des Grafen von Essex ist noch im Besiz einer vornehmen englischen Familie, die dieses traurige und kostbare Andenken unter sich vererbt. Diese Familie befindet sich in diesem Augenblicke in Paris und wohnte kürzlich im italienischen Theater einer Vorstellung der Oper „Roberto Devereux“ bey, in welcher der Graf von Essex eine Hauptrolle spielt, und der berühmte von Elisabeth dem Grafen geschenkte Ring die Katastrophe herbeiführt. Am Tage nach der Vorstellung hat die edle Lady, welche sich gegenwärtig im Besiz des Ringes befindet, an Donizetti geschrieben, ihm sehr viel Schmeichelhaftes über seine Musik gesagt und ihm, wenigstens für einen Abend, den wirklichen Ring als Requisit an geboten. So wird also bey der nächsten Vorstellung des „Roberto“ jenes kostbare Juwel des Grafen von Essex nach so langer Zeit von neuem, freylich auf einer anderen Scene, die Geschichte eines Grafen von Essex lenken. Wahrscheinlich wird die Aufmerksamkeit des Publikums bey der nächsten Vorstellung gänzlich von der Musik ab und auf das Requisit hingerrichtet seyn. (Pr. St. Zeit. No. 33.)

München (27ten Januar). Nach amtlichen Berichten belief sich am Ende des Jahres die Bevölkerung Bayerns auf 4,315,469 Seelen. Im Durchschnitt kommen auf eine Ehe 4 Kinder, auf 152 Einwohner jährlich eine Ehe und auf 35 Personen jährlich ein Todesfall. Unter 60 Einwohnern ist ein Armer; unter 336 Einwohnern befindet sich ein arbeitsloser Erwerbsfähiger. — München zählte 1837 mit Ausschluß des Militärs 79,971 Seelen. In dem dreijährigen Zeitraum von 1834 bis 1837 hat Münchens Einwohnerzahl um 4869 zugenommen. Die Vermehrung der Bevölkerung geschieht durch Einwanderung und Anstellung; ohne diese Vermehrungsquellen würde die Be-



völkerung in dem obenerwähnten Zeitraume etwa um 400 Seelen abgenommen haben, denn alle Jahre wird die Zahl der Geborenen von der Zahl der Sterbefälle übertroffen. Unter 13 Neugeborenen befinden sich 6 uneheliche Kinder. (Pr. St. Zeit. No. 35.)

Daguerre's, des Pariser Dioramenmalers interessante Erfindung (siehe die Bezl. zu No. 9 dieser Zeit.), die Bilder der Camera obscura auf chemischem Wege, mittelst der Einwirkung des Lichtes selbst, festzuhalten, giebt englischen Blättern Anlaß, daran zu erinnern, daß schon vor 15 Jahren der verstorbene Sir Humphry Davy ähnliche Versuche gemacht, indem er eine Platte von Silber-Nitrat, auf welche Licht und Schatten gewisse Wirkungen hervorbrachten, zu solchem Zwecke mit den vom Sonnenlichte reflektirten Gegenständen in Verbindung gebracht. Inzwischen hatten diese Versuche kein Resultat, denn die auf der Metallplatte hervorgebrachte Farbenveränderung war zu flüchtiger Natur, um das Bild selbst festhalten zu können. Herr Daguerre aber hat das Mittel gefunden, jenen Eindruck minder flüchtig zu machen, und dies ist das Wichtigste seiner Erfindung, von der jetzt die Engländer den ersten, aber minder praktischen Theil für sich in Anspruch nehmen.

(Magaz. für d. Lit. des Ausl.)

In Bern ist, um für die Bürger den Grundsatz der Gleichheit aufrecht zu erhalten, untersagt worden, im Theater Sperrsitze einzurichten. (Berl. Spen. Zeit. No. 23.)

### Subskriptions-Anzeige.

Seit zehn Jahren mit der Sammlung von Materialien zur ältern Geschichte unserer Ostseeprovinzen beschäftigt, gelang es mir nicht nur Alles, was die Alten darüber sagen, und was sich aus den Schriften und Monumenten des Mittelalters darüber ergibt, zusammenzubringen, sondern mich auch in den Besitz der genauesten Nachrichten über die Auffindung von Alterthümern, die in Livland, Kurland, Esthland und Desel gefunden, und für die ältere Geschichte des Landes von Wichtigkeit sind, zu setzen. Einen großen Theil derselben habe ich im vorigen Frühlinge, auf Befehl Sr. Majestät, unseres Allergnädigsten Kaisers, selbst untersucht, und unter meinen Augen abzeichnen lassen, worauf Se. Majestät Allergnädigst befohlen haben, diese Untersuchungen in diesem Jahre über ganz Livland, Kurland und Desel auszudehnen.

Aufgefordert von vielen Seiten, über diese meine Untersuchungen nun auch einmal öffentlich etwas zu sagen,

habe ich mich entschlossen, auf Subskription, wie es hier gewöhnlich ist, zwei Werke herauszugeben:

- 1) Die Geschichte des esthnischen Volksstammes in unsern Ostsee-Gouvernements bis zur Einführung der christlichen Religion, mit einer Charte und ein paar Steindrucktafeln, circa 20 Bogen stark, Subskriptionspreis 5 Rubel Wko.
- 2) Die Alterthümer der russischen Ostseeprovinzen, Livland, Kurland und Esthland, 40 Steindrucktafeln, mit circa 10 Bogen Text, Subskriptionspreis 20 Rubel Wko.

Ersteres Werk ist im Manuskripte schon fertig, letzteres in sofern noch nicht ganz, als noch die Resultate der diesjährigen Reise zum Zwecke der oben angeführten Alterthümer befohlenen antiquarischen Untersuchung abgewartet werden müssen, um auch noch aus ihnen das Interessanteste zur Mittheilung in diesem Werke auszuwählen.

Ich hoffe durch beyde Werke einem lange gefühlten Bedürfnis, eine aus den Quellen dargestellte Urgeschichte des esthnischen Volks zu besitzen, abzuhehlen, und ersuche deshalb die Freunde der Geschichte und der Alterthümer, mir durch Subskription die Herausgabe derselben zu erleichtern.

Sobald 200 Subskribenten zusammen sind, wird mit dem Drucke und der respektiven Lithographie beyder Werke begonnen.

Die Darstellung in beyden Werken, welche nicht bloß die Geschichte des esthnischen Stammes, sondern auch mehrere ihrer interessantesten Sagen, und die Berührungen desselben mit andern Völkern, namentlich mit den Russen, Letten und Scandinaviern, umfassen, ist populär, jedoch auch so, daß sie der nöthigen Beweistellen nicht entbehrt. So, hoffe ich, wird nicht bloß der Gelehrte, sondern auch der gebildete Bürger, der seinen Gesichtskreis gern einmal über die Kreise des täglichen Lebens hinaus in eine frühere Vorzeit hinüberträgt, in beyden Werken eine angenehme und belehrende Lektüre finden. Ja ich meine selbst, daß durch die Darstellung der unendlich verschiedenen, oft sehr schön gearbeiteten Alterthümer und durch die Analyse der Bauwerke der alten Zeit selbst das Feld der neuern Kunst und Technik erweitert werden könne, so wie uns die Geschichte des esthnischen Volks in den merkwürdigen Kriegesjügen und Handelswegen, so wie bey der Bekehrung desselben eine klare Ansicht seines innern Lebens von Alters her, verschaffen und bey den nähern Verhältnissen, in denen wir mit demselben stehen, von Nutzen seyn werden. Dorpat, den 24ten Januar 1839.

Prof. Dr. Kruse.

In Mitau nimmt Subskription an

J. F. Steffenhagen und Sohn.

Es ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.



# M i t t e l s t a n d i s c h e Z e i t u n g.

No. 14. Donnerstag, den 16. Februar 1839.

Neapel, den 26sten Januar.

Bei den jüngsten Ausgrabungen in Pompeji, denen S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland bewohnte, wurden einige Marmorbüsten und Köpfe gefunden, wovon die schönsten Sr. Kaiserl. Hoheit überlassen wurden. (Pr. St. Zeit. No. 46.)

Neapel, den 2sten Februar.

Bevor S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland nach Rom zurückreiste, besuchte Höchstderselbe am 28sten v. M. die königlichen Lustschlösser Kaserta und St. Leucio. Am letztgenannten Orte hatte der König zu Ehren des hohen Gastes eine große Jagd veranstalten lassen, die jedoch theilweise durch das schlechte Wetter etwas gestört wurde. Am folgenden Tage besuchte Se. Kaiserl. Hoheit Bajà, die elisäischen Felder und andere durch ihre antiken Erinnerungen berühmten Orte. Mittags speiste Se. Kaiserl. Hoheit mit dem Prinzen und der Prinzessin Peter von Oldenburg. Der gestrige Tag war dem Vesuv gewidmet, den Se. Kaiserliche Hoheit ganz in der Nähe besichtigte und der nach seiner letzten großen Eruption noch immer in aufgeregtem Zustand erscheint. (S. K. H. der Großfürst Thronfolger ist seitdem nach Rom zurückgereist und dort am 3ten Februar angekommen.)

(Pr. St. Zeit. No. 51.)

Konstantinopel, den 23sten Januar.

Am 21sten d. M. ist, angeblich durch eine in der Wohnung eines Unterbeamten begangene Unvorsichtigkeit, der Pallast der hohen Pforte ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer, welches um 5 Uhr Morgens ausbrach, theilte sich schnell dem ganzen Gebäude mit, und der in demselben wohnende Basch-Bekil (Premierminister) mit seinem Harem und den Hausofficieren hatten Mühe, ihr Leben zu retten, so daß von den in den Appartements der Pfortenminister befindlichen Möbeln und Effecten nur äußerst wenig den Flammen entrisen werden konnte. Das Archiv ist unversehrt geblieben, da auch jene Altentische, welche im Laufe des Tages gebraucht worden, stets am Abend in das anstoßende steinerne Magazin, wo sich das Archiv befindet, gebracht zu werden pflegen. Die Beamten der hohen Pforte versammeln sich gegenwärtig in der geräumigen Wohnung des Dawa-Nasiri, Nedschib Efendi, nach zwey Monaten aber sollen dieselben das ehemalige Desterdariat (Gebäude des Finanzministeriums) beziehen. — In einem Zeitraum von dreißig Jahren ist

die Pforte dreymal abgebrannt, nämlich bey der Revolution, welche durch den damaligen Großvezier Mustafa Bairakdar im November 1808 hervorgerufen, den jetzigen Sultan auf den Thron brachte, bey der Vertilgung der Janitscharen im Jahre 1826, und nun zum dritten Male, jedoch durch einen bloßen Zufall und nicht durch politische Veranlassung. (Pr. St. Zeit. No. 46.)

Von der servischen Gränze,  
vom 14ten Januar.

Die Belgrader Zeitung meldet, daß S. H. der Türkische Kaiser die Konstitution von Servien nicht nur genehmigt, sondern auch bestätigt habe. Dies seit vielen Jahren ersehnte Ereigniß verdankt Servien seinem Landesfürsten Milosch Obrenovich. Man ist der Meinung, daß die Abfassung der Gesetze bis zum nächsten Frühjahr beendet werde, wo sie dann mit der Konstitution feyerlich veröffentlicht werden sollen. — Anstatt der alten von dem türkischen Kaiser früher erhaltenen Fahne, mit welcher die Servier unzufrieden waren (sie hatte außer dem gebräuchlichen servischen Wappen einen türkischen Kopfbund [Csalma] und einen Halbmond), empfangen sie auf ihre Bitte eine neue. — Die nach Konstantinopel gesandten Deputirten Serbiens sind noch nicht zurückgekehrt.

(Pr. St. Zeit. No. 44.)

Madrid, den 29sten Januar.

Der Zustand Valencia's löst der Regierung fortwährend ernstliche Besorgnisse ein. Erst ganz vor Kurzem hat der Militärkommandant daselbst befohlen, daß alle eingehenden Gelder sofort an ihn abgeliefert und ausschließlich für die Bedürfnisse der Armee verwendet werden sollen.

Aus Barcelona wird gemeldet, daß es dem Baron von Meer gelungen ist, den General Bürens zu entfernen und das demselben bestimmte Kommando dem General Breton zu übertragen. Zugleich hat er gedroht, seine Entlassung zu nehmen, wenn die Regierung ihm nicht gestatte, ganz nach seinem Belieben zu handeln. (Pr. St. Zeit. No. 46.)

Paris, den 6ten Februar.

Der Herzog von Nemours, der gestern Abend zur Nordarmee abgehen wollte, hat Gegenbefehl erhalten. Der Tag seiner Abreise, so wie der des Herzogs von Orleans, ist nun noch unbestimmt.

(Pr. St. Zeit. No. 43.)



Paris, den 8ten Februar.

Herr Persil, Präsident der Münzkommission, und Herr Muttet, Generalprokurator in Orleans, sind ihrer Aemter entsetzt worden, weil sie sich der Koalition angeschlossen und das Ministerium bekämpft haben.

Das Gehalt des Herrn Persil belief sich jährlich auf 30,000 Franken. Es soll auch im Ministerrathe die Rede davon gewesen seyn, Herrn Salmon, Generaldirektor der Domänen, abzusetzen; man habe aber Abstand genommen, da dies zu sehr der Absehung desselben Deputirten unter dem Pögnacischen Ministerium ähnlich sehen würde.

Der National ist gestern auf der Post und in seinen Büreaux in Beschlag genommen worden, wie man vermuthet, wegen eines Artikels, der darauf berechnet ist, Leidenschaften und Mißvergnügen in der Armee wegen der belgischen Angelegenheiten zu erwecken.

In dem ministeriellen Journal la Presse liest man: „Ein Schreiben, welches wir von der belgischen Gränze erhalten, benachrichtigt uns, daß man von Mons bis Charlesroi und besonders in Venches viele Leute von zweideutigem Ansehen findet, die von verschiedenen Punkten dorthin gesandt worden sind, um sich mit den Unterofficieren der französischen Armee in Verbindung zu setzen. Wir glauben, gut unterrichtet zu seyn, indem wir hinzufügen, daß sich in diesem Augenblicke in Paris und anderswo eine Bonapartistische Bewegung vorbereitet, die nach den Wahlen ausbrechen soll, wenn die Wachsamkeit der Regierung ihr nicht vorbeugt.“

(Pr. St. Zeit. No. 45.)

\*

\*

\*

Die königliche Familie wird, wie man vernimmt, wegen der Trauer um die Herzogin Alexander von Würtemberg, die Faschingstage in Fontainebleau zubringen. Der König wird noch in dieser Nacht dahin abreisen.

(Pr. St. Zeit. No. 46.)

Paris, den 12ten Februar.

An der heutigen Börse trat eine kleine Reaktion in den seit vier Tagen beständig gestiegenen Kursen ein. Man verbreitete das Gerücht, daß der König Leopold die belgischen Kammern am 19ten d. M. zusammenberufen und ihnen anzeigen würde, daß er die Vorschläge der Londoner Konferenz annehmen zu müssen geglaubt hätte, und daß er, im Fall seine Zustimmung nicht gebilligt würde, sich gezwungen sähe, zu abdizieren.

(Pr. St. Zeit. No. 50.)

Toulon, den 31sten Januar.

(Privatmittheilung.)

Das Dampfschiff „Styx“ ist in der vergangenen Nacht aus Algier eingetroffen, und bringt die wichtige Nachricht, daß Ain-Maadi am 10ten Januar mit Sturm erobert worden ist. Ich hatte in einem früheren Schreiben erwähnt, daß Abdel-Kader, auf die Ver-

sicherung des Marabuts Tidschini, die Stadt nach dem Abzuge der Belagerer zu räumen, sich von Ain-Maadi entfernte. Er ließ zur Verfügung Tidschini's eine Anzahl Dromedare zurück, damit dieser mit seiner Familie und seinen Habseligkeiten sich entfernen könne. Der Herrscher Ain-Maadi's täuschte jedoch schändlich das Vertrauen des Emirs, schlachtete die Dromedare, salzte ihr Fleisch ein, und blieb in der Stadt. Abdel-Kader setzte nun die Belagerung fort. Er hatte mit einem Theile der Bevölkerung geheime Einverständnisse angezettelt, und rechnete auf ihren Beystand bey dem nächsten Sturme. Sein Plan gelang vollkommen. Am 10ten Januar drangen die Truppen des Emirs, unterstützt von einem Aufstande im Innern, zur Nachtzeit in die Stadt. Diese blieb in ihrer Gewalt; Tidschini aber entkam. Man weiß noch nicht, welchen Plan Abdel-Kader eigentlich mit dieser Eroberung, welche ihm viele Leute, viel Geld und acht Monate Zeit gekostet haben mag. Jedenfalls ist die Beharrlichkeit dieses Araberfürsten bewundernswerth. Man weiß eben so wenig, was die siegreiche Armee in Ain-Maadi gethan. Wer aber den Charakter der Araber und namentlich einer Armee kennt, die aus dem verworfensten Gesindel der berühmten Räuberstämme Sarabaz, Hadschuten und Angads zusammengesetzt war, der mag die Gräueltath wohl ahnen, die in der erstürmten Stadt begangen worden. (Pr. St. Zeit. No. 43.)

Brüssel, den 8ten Februar.

Es heißt jetzt mit größerer Bestimmtheit, daß die Herren von Brouckère und Mercier in das Ministerium eintreten werden.

Im Lager von Beverloo soll die Nachricht von der Entlassung der Minister von Huart und Ernst einige beunruhigende Bewegungen hervorgerufen haben, und man spricht daher von der Verlegung eines Theils derselben in jenem Lager befindlichen Truppen.

Der Belge enthält ein neues und zwar sehr unerschämtes Schreiben des Herrn de Potter an den König Leopold. Der Letztere wird darin aufgefordert, vorwärts zu gehen, oder seinen Platz einem Andern einzuräumen. (Pr. St. Zeit. No. 45.)

Brüssel, den 9ten Februar.

Herr Dumortier ist, wie es heißt, mit einer neuen Mission nach London abgereist. Ein hiesiges Blatt bemerkt hierzu: „Falls auch der letzte Versuch einer Unterhandlung erfolglos bleiben sollte, wollen die Herren von Merode und de Theux sich zurückziehen.“

(Pr. St. Zeit. No. 46.)

Brüssel, den 13ten Februar.

Der so eben erscheinende Moniteur belge enthält eine königliche Verfügung, wodurch die Kammern auf Dienstag, den 19ten Februar, wieder einberufen werden.



Vorgestern noch soll der Staatsminister, Graf von Merode, einen ernstlichen Versuch gemacht haben, das Kabinets zur Abbrechung aller Unterhandlungen, zu bewegen, doch ist ihm dieses, wie man vernimmt, nicht gelungen. (Pr. St. Zeit. No. 50.)

Brüssel, den 17ten Februar.

Der Commerce belge enthält: „Es ist jetzt entschieden, daß die Minister Dienstag, den 19ten d. M., den Traktat den Kammern zur Annahme vorlegen werden.“

(Pr. St. Zeit. No. 51.)

Amsterdam, den 8ten Februar.

Im Widerspruche mit den in belgischen Blättern enthaltenen Nachrichten von einer ungeheuern Verstärkung der Garnison von Maastricht wird jetzt in holländischen Zeitungen versichert, daß die Besatzung dieser Stadt nicht mehr als 5000 Mann betrage.

(Pr. St. Zeit. No. 45.)

Amsterdam, den 12ten Februar.

Die Geschäftsträger Oesterreichs und Preussens haben, bevor sie Brüssel verlassen, der belgischen Regierung erklärt, daß die Ursache ihrer Abreise von ihren Höfen als eine ganz separate Differenz angesehen werde, welche keinesweges dem im Wege sey, daß gedachte Höfe, als Mitglieder der Konferenz, nach wie vor, in gemeinsamer Erwägung und in gutem Vernehmen mit ihren übrigen Verbündeten, zur Erledigung der holländisch-belgischen Frage mitwirken. — In einem aus London eingegangenen Schreiben wird berichtet, daß die Mitglieder der Konferenz von der würdigen Sprache, die Herr Dedel im Namen des Königs Wilhelm geführt, als er die Anzeige machte, daß sein Monarch die Konferenzvorschläge annehme, sehr ergriffen worden. Ohne Jemanden zu verletzen, hat doch der König Wilhelm sein Bedauern darüber nicht unterdrücken mögen, daß durch die Veränderungen, die man in einigen der 24 Artikel vorgenommen, seine Rechte neuerdings geschmälert und Holland neue Opfer auferlegt worden. Die Art und Weise jedoch, in der diese Erklärung des königlichen Bedauerns abgefaßt ist, hat Niemand übel aufnehmen können; ja, man hat im Gegentheile gefunden, daß dieselbe dem Herzen des edlen Monarchen Ehre mache, welcher lediglich durch den Drang der Umstände und im allgemeinen Interesse Europas sich genöthigt sehen konnte, auf dasjenige zu renonciren, was selbst die Mehrheit der Konferenz angefangen hatte, als Sein gutes Recht zu erkennen.

(Pr. St. Zeit. No. 49.)

Aus dem Haag, vom 12ten Februar.

Unsere Regierung hat eben so wie die in Brüssel eine Note des englischen Kabinetts erhalten, wodurch zu erkennen gegeben wird, daß es, um einem Zusammentreffen der holländischen und belgischen Truppen vorzubeugen, wünschenswerth sey, daß von beiden Seiten die

Militärmacht eine rückgängige Bewegung vornehme. Diesseits ward hierauf erwidert, daß die holländischen Truppen bereits vor dem Eingange dieser Note sich auf einen geraumen Abstand von der belgischen Gränze entfernt hätten. Zugleich heißt es, daß unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten dem englischen Gesandten an unserm Hofe seine Befremdung darüber zu erkennen gegeben habe, daß die an unser Kabinet gerichtete englische Note in demselben Tone und in denselben Worten abgefaßt sey, deren man sich in der nach Brüssel abgefertigten Note bediente; während doch das verschiedene Benehmen, das man in diesem Augenblicke im Haag und in Brüssel beobachtete, und die drohende Haltung der Belgier, den bloßen Vertheidigungsmaßregeln der Holländer gegenüber, den letztgenannten wohl ein Recht gäben, auf andere Weise angeredet zu werden, als diejenigen, die durch ihre ausschweifenden und unrechtmäßigen Forderungen und Pläne die Ruhe von Europa überhaupt und Hollands Sicherheit insbesondere aufs Spiel setzten.

(Pr. St. Zeit. No. 50.)

Zürich, den 2ten Februar.

Heute hat der Regierungsrath mit 15 gegen 3 Stimmen die Berufung des Dr. Strauß bestätigt, Dem Kirchenrath, der ihm in einer Petition die Erwartung ausgedrückt, er werde die Bestätigung verweigern, ließ der Regierungsrath zu Handen der Geistlichkeit die Erwartung aussprechen, daß Ruhe im Lande bliebe.

(Pr. St. Zeit. No. 43.)

Rom, den 1sten Februar.

Der hier jetzt verweilende Neffe der verstorbenen indischen Fürstin Begum Somru von Sirdanah hat derselben von dem hiesigen Bildhauer Professor Tadolini ein prächtiges Grabdenkmal, aus 11 marmornen Statuen bestehend, anfertigen lassen. Das Ganze hat über 4000 Louisd'or gekostet. (Pr. St. Zeit. No. 46.)

Manland, den 28ten Januar.

S. K. K. Apostolische Majestät haben, in Allerhöchster ihrer hohen Sorgfalt, den Ritter-Orden des heiligen Johann von Jerusalem, welcher sich um viele Gegenenden von Europa während seiner langen Dauer so verdient gemacht hat und von den Bewegungen der Zeit getroffen worden ist, unter uns wieder ins Leben zu rufen, mittelst Allerhöchster, an S. K. K. H. den Erzherzog Vicekönig erlassenen Entschliessung vom 15ten Januar geruhet, ein lombardisch-venetianisches Priorat zu errichten.

Se. Majestät bestimmen als ein Eigenthum des erwähnten Ordens die Kirche der Malthefer-Mitter und das alte Lokal des Priorats in Venedig nebst der jährlichen Dotation von 2000 Fl. aus dem Staatsschatz als Prioratskommende.

Die dem österreichischen Scepter unterthänigen adelichen Familien aus den italienischen Provinzen werden



demnach ermächtigt, über die Gründung der betreffenden Kommenden mit den Ordensvorstehern in Unterhandlung zu treten, indem es der Wille Sr. Majestät ist, wofern das Vorbestandene mit den bestehenden Gesetzen in keinem Widerspruche steht, die benannten Einrichtungen zu genehmigen, damit das von der Allerhöchsten Gnade errichtete Priorat sich erweitern und eine entsprechende Ausdehnung erlange.

(Pr. St. Zeit. No. 44.)

London, den 8ten Februar.

Die Königin empfing gestern Nachmittag im Neuen Pallaste die beiden Deputationen, welche die Adressen des Ober- und Unterhauses überbrachten, auf die Ihre Majestät eine huldreiche Antwort ertheilten.

Herr Charles Villiers wird am 19ten d. M. seinen Antrag auf Abschaffung der Korngesetze einbringen.

Dem Lord Grey begegnete am letzten Dienstag ein ernstler Unfall, indem ihm, während er in Howick Hall mit Lesen beschäftigt war, ein großes Gemälde auf den Kopf fiel. Er wurde dadurch stark verletzt und ist noch nicht ausser Gefahr.

Kapitän Marrgat hat folgenden Brief durch die Morning-Post bekannt gemacht: „Sie werden mich verpflichten, wenn Sie einer Nachricht widersprechen, welche in Ihrem so wie in mehreren anderen Blättern erschienen ist, daß ich den Oberbefehl über die brasilianische Flotte angenommen hätte. Weder ist mir ein solches Anerbieten gemacht worden, noch bin ich im Geringsten geneigt, unter irgend einer anderen, als der Flagge meines Vaterlandes zu dienen.“

Neu angekommene Nachrichten aus Vera Cruz vom 15ten und aus Havanna vom 11ten December bestätigen die letzten Berichte von dem Treffen vor Vera Cruz und der Einnahme der Stadt durch die Franzosen. Die mexikanische Regierung hatte der französischen nun förmlich den Krieg erklärt. Ein neues Gesetz in Mexiko befahl allen Franzosen, binnen 60 Tagen das Land zu verlassen; 6 französische Fregatten und Briggs sind nach Havanna zum Ausbessern gesegelt. Bis jetzt haben die Mexikaner noch keine Kaperbriefe ausgegeben.

(Pr. St. Zeit. No. 45.)

Der Literary Gazette zufolge, hätte Herr Henry Fox Talbot in der letzten Freitagssitzung der königlichen Societät der Wissenschaften nachgewiesen, daß er die neue französische Entdeckung des Herrn Daguerre, die Bilder der Camera obscura zu fixiren, schon vor fünf Jahren gemacht und angewendet habe.

(Pr. St. Zeit. No. 46.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 11ten Februar. Hr. Oberhofger. Adv. Wierhuff aus Luckum, Hr. Kronförster Petry aus Rinnen, und Hr. Dekonom Maczjewsky aus Kligenhoff, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Drachensfels aus Kreuzburg, log. b. Morel.

Den 12ten Februar. Hr. Graf Plater-Sieberg, die Hrn. Kaufl. Burmeister, Michailowsky und Meyer aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Sacken aus Döndangen, und Hr. Stabskapitän Merezewitsch, Beamte vom Reichsschatzdepartement, aus St. Petersburg, log. b. Morel.

Den 13ten Februar. Hr. v. Medem aus Iggen, und Hr. Arrend. Reudolph aus Alt-Saucken, log. b. Gramkau. — Hr. Lieut. v. Buchholz aus Langseden, log. b. Rathsherrn Lindemann.

Den 14ten Februar. Hr. Kapitän v. Firkš aus Willgallen, log. b. Kreismarschall v. Firkš. — Hr. Major v. Derschau aus Eckau, und Hr. v. d. Brüggen aus Arischhoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Major v. Maydell, vom Newskischen Seeregim., aus Riga, und Hr. Stud. Neumann aus Bauske, log. b. Skrinewsky. — Hr. Notärin Schaaß aus Kapschden, log. b. Steffenhagen. — Hr. v. Schilling aus Thomsdorff, log. b. Morel.

## K o u r s.

Riga, den 4ten Februar.

Auf Amst. 36 L. n. D. —	Cent. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 L. n. D. —	Cent. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. —	Cent. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 $\frac{7}{8}$ Pce.	Stetl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage —	Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 52 $\frac{1}{2}$ Kop.	B. A.
— Im Durchsch. in dies. Woche	3 Rub. 52 $\frac{7}{8}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dufaten —	Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler	4 Rub. 44 $\frac{1}{8}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inscriptions in B. A. —	pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskurs in B. A. —	pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A.	103 $\frac{1}{2}$ à 104
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A.	99 $\frac{3}{4}$ à 100
Einländische Pfandbriefe . . . . .	99
dito Stieglitzische dito . . . . .	—
Rußländische Pfandbriefe . . . . .	98 $\frac{1}{2}$
Estländische Pfandbriefe . . . . .	—
dito Stieglitzische dito . . . . .	97

Es ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 57.



No. 15. Montag, den 20. Februar 1839.

Konstantinopel, den 22sten Januar.

Der durch den Brand des Pallastes der Hohen Pforte verursachte Schaden wird auf mindestens 20 Millionen Piaster angeschlagen. Beim Ausbruch der Feuersbrunst wurde das Gefängniß der Hohen Pforte, Luruf, geöffnet und die in demselben befindlichen Gefangenen in Freiheit gesetzt. Dieselben sollen sich erbieten haben, sich wieder einzustellen. Die Büreaus der Hohen Pforte sind einstweilen nach dem Pallast des Seriaßkers gebracht worden. In derselben Nacht sind noch zwei andere Feuersbrünste ausgebrochen, die eine zu Endirne-Kapussu, die andere zu Ak-Serai, jedoch sind beyde ohne erhebliche Folgen geblieben. (Pr. St. Zeit. No. 52.)

Athen, den 27sten Januar.

Briefe aus Kandia erzählen, daß der dortige englische Konsul, als er jüngst zu Pferde die Festung besuchte, durch die Türken vom Pferde gerissen und gemißhandelt wurde. Es fand darauf sogleich eine Versammlung der sämtlichen dortigen Konsuln statt. Das Resultat ihrer Berathung war beim Abgange des Schiffes, welches diese Nachricht brachte, noch nicht bekannt. Auch sagen diese Briefe, daß der Pascha von Kandia die den Sphachioten angehörigen Dörfer besetzen ließ, um dieselben zu zwingen, in die Ebenen herabzukommen. Die Sphachioten jedoch flüchteten sich mit ihren Familien auf die höheren Berge. (Pr. St. Zeit. No. 48.)

Madrid, den 4ten Februar.

Vorgestern hat der Konseilspräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Evaristo Perez de Castro, in Gegenwart der Königin den gewöhnlichen Eid geleistet und gestern seine Funktionen angetreten.

Die britische Regierung hat das Madrider Kabinet aufgefordert, dem Repressaliensystem ein Ende zu machen; dasselbe soll von Seiten Oesterreichs bey Don Karlos geschehen seyn. (Pr. St. Zeit. No. 50.)

Madrid, den 8ten Februar.

Es heißt hier, Espartero habe den Plan in Vorschlag gebracht, daß Don Karlos von Europa unterstützt werden solle, um eine Dynastie im mexikanischen Reiche zu gründen, und daß sein jüngerer Sohn, Don Juan Karlos, sich mit der Königin Isabella vermähle. Die Expedition nach Mexiko würde fast nur eine Unterstützung durch Transportschiffe erfordern; denn alle persönlichen Anhänger des Don Karlos und ein großer Theil seines Heeres würden ihm gewiß gern nach der neuen Welt folgen; Maroto soll

zum Generalissimus der Streitkräfte des mexikanischen Reichs ernannt werden. (Pr. St. Zeit. No. 53.)

Madrid, den 9ten Februar.

Die Königin hat die Cortes auf unbestimmte Zeit vertagt, damit die Minister sich ausschließlich mit der Beendigung des Bürgerkrieges beschäftigen können. Diese wichtige und unerwartete Maßregel ist nicht, wie man wohl zu glauben geneigt seyn möchte, dem Einfluß des neuen Konseilspräsidenten, Herrn Perez de Castro, zuzuschreiben, der seit seiner Ankunft aus Lissabon krank und nur der Form wegen befragt worden ist; man hält sich vielmehr überzeugt, daß die Königin sich nur auf den Rath des Finanzministers Pita Pizarro zu diesem Schritte entschlossen hat. Das Prorogirungsdekret lautet folgendermaßen:

„In Erwägung der wichtigen Interessen, mit denen mein Ministerium in diesem Augenblicke beschäftigt ist, namentlich in Bezug auf den bevorstehenden Feldzug, den ich mit dem größten Eifer zu unternehmen wünsche, um dem beklagenswerthen Kriege, der die Nation erschöpft, ein Ende zu machen; in Betracht, daß die würdigen Repräsentanten der Nation nach ihrer langen und mühevollen Session des vorigen Jahres auch in diesem Jahre bereits wieder drey Monate versammelt sind, was nicht weniger beschwerlich für sie selbst, als nachtheilig für ihre Interessen ist, während ihre Gegenwart in den Provinzen von Nutzen seyn könnte, um nöthigenfalls den Enthusiasmus der Bevölkerung zu beleben, die, obwohl sie stets loyal, beständig und ausdauernd sind, wie es Spaniern gebührt, doch durch das Beispiel und den Rath derjenigen Personen, die ihr Vertrauen genießen, einen größeren Impuls oder eine geschicktere Leitung erhalten könnten; so befehle ich, als Königin-Regentin, im Namen meiner erhabenen Tochter, Isabella II., und gemäß dem 26sten Artikel der Konstitution, nach Anhörung meines Minister-Konseils, Folgendes: Die gegenwärtigen Cortes sind prorogirt, mit dem Vorbehalt, sie wieder einzuberufen, sobald die Gründe, welche mich zur Prorogierung bewogen, es erlauben. Im Pallast, den 8ten Februar.

Ich, die Königin-Regentin.“

(Pr. St. Zeit. No. 54.)

Spanische Gränze.

Don Karlos hat am 7ten Februar Alfoitia verlassen, um sich nach Estella zu begeben. Man glaubt, er wolle



nach Estella gehen. An demselben Tage befand sich Maroto in Durango. Operationen haben noch nicht stattgefunden.

Am 7ten Februar empörten sich Muñagorri's Truppen wegen des rückständigen Soldes. Durch Auszahlung desselben wurde die Ordnung wieder hergestellt.

(Pr. St. Zeit. No. 53.)

Paris, den 9ten Februar.

Man hat Nachrichten aus Vera Cruz vom 16ten December. Am 1sten December dekretirte der mexikanische Kongress die Ausweisung aller Franzosen aus dem Gebiet der Republik; es wurde ihnen nur eine Frist von einem Monat gestattet, um sich nach der Küste zu begeben; sogar sollten die gerade Abwesenden nicht zurückkehren dürfen, um ihre Privatangelegenheiten in Ordnung zu bringen. Kaum hatte die mexikanische Regierung Kenntniß von den Vorfällen vom 5ten December, von der schweren Verwundung Santana's und von der Gefangenschaft des Generals Arista, so ließ sie alle Thore der Stadt von Dragonern besetzen, um den Auszug der Franzosen zu verhindern, die schon bereit waren, Mexiko zu verlassen, und deren erste Kolonne aus 250 Leuten zu Pferde bestand. Zugleich suchte sie den Muth der Mexikaner durch das falsche Gerücht von einer vollständigen Niederlage der französischen Truppen und von dem Tode des Admirals Baudin selbst wieder aufzurichten. Bustamante ging nach dem Innern ab, um neue Mannschaften auszuheben, mit denen er selbst gegen Vera Cruz ziehen wollte. General Moran ersuchte ihn provisorisch in der Präsidentschaft. Es heißt, Bustamante habe befohlen, die in Mexiko befindlichen Franzosen nach einem Hafen am Stillen Meere zu führen.

Nach einem Bericht aus Vera Cruz im Journal des Débats streckte der Prinz von Joinville, als er den General Arista gefangen nahm, einen mexikanischen Soldaten, welcher diesen vertheidigen wollte, mit einem Pistolenschuß nieder. — Santana ließ am 4ten December, als er in Vera Cruz einrückte, alle Thore schließen, er hoffte, sich des Prinzen von Joinville, den er in der Stadt glaubte, zu bemächtigen. Glücklicherweise hatte der Prinz die Stadt kurz vorher verlassen.

(Pr. St. Zeit. No. 47.)

Paris, den 10ten Februar.

Die Presse sagt: »Mehrere Journale ziehen die Authenticität des Schreibens in Zweifel, welches uns von der belgischen Gränze zugesandt worden ist (vergl. No. 14 dies. Zeit.); sie erblicken darin ein Wahlmanöver. Wir sind bereit, die wirkliche Existenz dieses Schreibens durch den Poststempel zu beweisen. Außerdem beharren wir dabei, die Wahrheit desjenigen zu behaupten, was wir über die Vorbereitungen zu einer Bonapartistischen Bewegung gesagt haben. Wir sind

überzeugter als jemals, in dieser Beziehung gut unterrichtet gewesen zu seyn.« (Pr. St. Zeit. No. 47.)

Paris, den 11ten Februar.

Im Messenger liest man: »Eine ziemlich große Anzahl von Präsekten und Unterpräsekten haben seit einigen Tagen ihre Entlassung eingereicht. Die Regierung hat dieselben nicht veröffentlicht, weil sie in diesem Augenblicke noch mit jenen Beamten unterhandelt, und dieselben zu einem Widerruf zu veranlassen hofft; wir zweifeln aber, daß es ihr gelingen wird.«

(Pr. St. Zeit. No. 49.)

Paris, den 17ten Februar.

Die unerwartete Prorogation der spanischen Cortes giebt den hiesigen Politikern viel zu denken. Man will wissen, daß die großen Mächte diesen Schritt angerathen hätten, um sich jetzt, nach Beendigung der belgischen Angelegenheiten, ungehindert mit der Pacification Spaniens beschäftigen zu können. Es sey, heißt es, die Absicht, einen zweijährigen Waffenstillstand zwischen den kriegführenden Parteien in Spanien vorzuschlagen, um während dieser Zeit die Lage der Dinge definitiv ordnen zu können. (Pr. St. Zeit. No. 54.)

Amsterdam, den 11ten Februar.

Aus Eindhoven (Nord-Brabant) wird unterm 10ten d. M. geschrieben: »Wiewohl unsere Truppen größtentheils eine rückgängige Bewegung gemacht, so werden doch an einigen Orten Verstärkungen vorgenommen. Besonders werden zu Helvoirt, Bortel und St. Dedenrode Verschanzungen aufgeworfen, hinter denen unsere Truppen nöthigenfalls eine gedeckte Stellung einnehmen können. Hier in Eindhoven sind alle Brücken so eingerichtet, daß man sie jeden Augenblick abbrehen kann.« (Pr. St. Zeit. No. 48.)

Brüssel, den 9ten Februar.

Heute traf hier bey der englischen Gesandtschaft ein Courier aus London ein, worauf Lord Hamilton Seymour sogleich eine Konferenz mit dem Minister des Auswärtigen hatte, in Folge deren nach London und nach dem Haag Depeschen expedirt wurden. Auch Graf Serrurier empfing im Laufe des Tages einen Courier aus Paris. (Pr. St. Zeit. No. 47.)

Brüssel, den 11ten Februar.

Der König kam gestern Mittag vom Schlosse Laeken nach Brüssel, um einem Ministerrathe zu präsidiren, der mehrere Stunden gedauert hat. Vor dem Beginne dieser Konferenz waren die Gesandten Frankreichs und Großbritanniens zu einer Privataudienz bey S. M. dem Könige zugelassen worden. (Pr. St. Zeit. No. 48.)

Brüssel, den 16ten Februar.

Herr Firmin Rogier, Sekretär der belgischen Gesandtschaft, ist aus Paris hier eingetroffen. Wie der Belge behauptet, überbringt derselbe die bestimmte Erklärung des französischen Kabinetts, daß es sich, wenn



Belgien bey seiner Zurückweisung des Konferenztraktes beharre, dem Einmarsche deutscher Truppen in das Luxemburgische nicht widersehen werde.

Die Verordnung, welche unser Magistrat gegen die nächtlichen Ruhestörungen erlassen, ist bisher noch ziemlich fruchtlos geblieben, da fortwährend die unruhigen und sehr oft betrunkenen Patrioten Nachts unsere Straßen durchziehen und die ruhigen Bürger in ihrem Schlaf stören. (Pr. St. Zeit. No. 53.)

Köln, den 21sten Februar, Abends 5½ Uhr.

Privatnachrichten aus Brüssel vom 19ten d. M. melden: „Der Finanzminister Graf von Merode hat seine Entlassung gefordert, welche der König angenommen und durch eine Verordnung vom 18ten d. M. das Ministerium dem Kriegsminister Willmar mit übertragen hat. Die Debatten über die Anträge der Regierung wegen Annahme der Konferenzbeschlüsse dürften mehrere Tage dauern.“ (Pr. St. Zeit. No. 54.)

Wien, den 16ten Februar.

Der bisherige belgische Gesandte, Herr O'Sullivan de Graß, hat seine Pässe genommen und wird heute Abend von hier abreisen, um sich vor der Hand nach Frankfurt zu begeben. Dort wird auch Graf Rechberg bis auf weitere Befehle verweilen. Im diplomatischen Korps und in den eleganten Salons hat dieser Vorfall, den man immer auch als einen Zwischenfall in den holländisch-belgischen Wirren betrachten kann, kein geringes Aufsehen erregt; die öffentliche Meinung wird aber hoffentlich hierin keine dem Friedenszustand bedrohliche Wendung der Dinge suchen. Um ähnlichen Irrthümern vorzubeugen, scheint auch in dem heutigen Artikel des Beobachters die ausdrückliche Versicherung aufgenommen worden zu seyn, daß der Abbruch der diplomatischen Verhältnisse mit Belgien auf die Theilnahme Oesterreichs an dem Friedenswerke der Londoner Konferenz keine nachtheilige Rückwirkung ausüben werde.

(Pr. St. Zeit. No. 53.)

Christiania, den 3ten Februar.

S. M. der König befinden sich fortwährend hier, und im besten Wohlseyn. Bey den Feyerlichkeiten, welche neulich zu Ehren des königlichen Geburts- und Namens-tages (26sten und 28sten Januar) stattfanden, erhielten Allerhöchstdieselben hier, wie im ganzen Umfange beider Reiche, die unzweideutigsten Beweise der Liebe und Verehrung aller Klassen.

Das Storching ist vorgestern bereits zusammengetreten; es zählt 99 Mitglieder, darunter 46 Beamte, 24 Gutsbesitzer oder Bauern, 19 Geistliche, 8 Kaufleute oder Gewerbetreibende, eine Militärperson und einen Arzt. Zum Präsidenten ist der Sörenskriver Sörensen, zum Vicepräsidenten Propst Riddervold erwählt.

(Pr. St. Zeit. No. 47.)

London, den 8ten Februar.

Oberhaus. Sitzung vom 8ten Februar. Der Lord-Kanzler kündigte an, daß die Königin auf die Adresse Ihrer Herrlichkeiten folgende Antwort ertheilt habe: „Mylords, Ich danke Ihnen für Ihre treue und pflichtmäßige Adresse. Indem Ich Mich gänzlich auf Ihre Weisheit und Vaterlandsliebe verlasse, kann Mir keine größere Genugthuung werden, als Mich von Ihrer Bestimmung unterstützt zu finden.“ Hierauf erhob sich Lord Stenelg und erklärte, daß gewisse Veranstaltungen von Seiten der Regierung getroffen worden seyen, denen er nicht beystimmen könne, daß er daher sein Amt als Kolonialminister niedergelegt und daß Ihre Majestät seine Entlassung angenommen habe. Er setzte sich alsdann wieder auf die Ministerbank, aber ohne mit seinen Kollegen ein Wort zu sprechen und ohne einen weiteren Grund für einen so wichtigen Schritt anzugeben. Es entspann sich alsdann ein Gespräch über die Veröffentlichung des in der Times mitgetheilten Bruchstücks aus Lord Durham's Bericht an die Königin; aber Niemand konnte darüber Aufschluß geben, wie jenes Blatt dazu gekommen sey. Dieser Bericht war Ihrer Majestät erst am 4ten Februar übergeben worden und sollte in der nächsten Woche dem Parlamente vorgelegt werden. Es entspann sich hieraus noch eine Diskussion über die kanadischen Angelegenheiten, in der jedoch nichts Bedeutendes zur Sprache kam. Kurz vor 7 Uhr vertagte sich das Haus.

Aus den neueren Nachrichten über die Vorfälle in Mexiko glaubt man hier doch entnehmen zu können, daß die Stadt Vera Cruz von den Franzosen zwar beschoffen, aber nicht wirklich in Besitz genommen worden sey. Man hält es auch für eine sehr bedenkliche Sache, wenn Frankreich eine Okkupation des Landes beabsichtigen sollte; ein solcher Plan, meint man, dürfte leicht zu seinem eigenen Verderben ausschlagen.

(Pr. St. Zeit. No. 46.)

Ein Privatbrief aus Tampiko vom 27sten December enthält am Schlusse folgende Nachschrift: „So eben kommen französische Kriegsfahrzeuge von Vera Cruz vor unsere Rhede, durch welche man die Nachricht erhält, daß die Franzosen die Blokade aufgehoben haben, weil die jetzige neue mexikanische Regierung sich erboten habe, wiederum zu unterhandeln und die Sache auf die eine oder die andere Art beizulegen.“

(Pr. St. Zeit. No. 47.)

London, den 12ten Februar.

Oberhaus. Sitzung vom 12ten Februar. An diesem Abend wurden dem Hause die auf Kanada bezüglichen Dokumente vorgelegt, unter ihnen auch Lord Durham's Bericht, dessen vorzeitige Veröffentlichung



durch die Times noch zu einigen Bemerkungen Anlaß gab. Lord Wharnccliffe sprach die Besorgniß aus, daß aus dieser Veröffentlichung großes Unheil entstehen und sogar die Verbindung zwischen England und Kanada gefährdet werden könnte, und erneuerte die Insinuation, daß Lord Durham selbst der Times seinen Bericht mitgetheilt und sich nur so gestellt habe, als sey er über die Publikation desselben erstaunt. Dies veranlaßte den Grafen Durham zu der nachdrücklichen Erklärung, daß er nur über die zerstückelte Veröffentlichung des Berichts sein Erstaunen ausgesprochen habe. Die Lords Wharnccliffe und Westmeath wollten nun auch noch andere, auf die kanadischen Angelegenheiten bezügliche Dinge zur Sprache bringen, und obgleich sie selbst von Lord Broug- ham zur Ordnung gerufen wurden, weil ihre Bemerkungen nicht hierher gehörten, so konnten sie doch nicht umhin, sich noch einige persönliche Aeußerungen gegen den Grafen zu erlauben, besonders in Bezug auf ein Paar von ihm vorgenommene Ernennungen, die, wie sie meinten, gegen den Willen der Regierung geschehen seyen, und in Bezug auf die Bemerkung Lord Durham's, daß ihm seine Mission fast 10,000 Pfd. St. aus seiner Tasche gekostet habe, woraus sie folgern wollten, der Graf mache auf eine Rückerstattung dieser Summe Anspruch. Lord Durham wies diesen Argwohn mit Entrüstung zurück und sagte schließlich: „Mylords, ich bin vollkommen bereit, auf Alles zu antworten, was irgend Einer von Ew. Herrlichkeiten gegen mein Benehmen einzuwenden haben oder wo er Erklärungen darüber von mir verlangen möchte; mögen edle Lords mein Verfahren nach ihrem Ermessen tadeln oder loben; aber lassen Sie uns so bald als möglich zur Erörterung der großen Frage schreiten, auf welche die uns vorliegenden Papiere sich beziehen, und lassen Sie uns es mit derjenigen Ruhe und Würde thun, die einer für das ganze Reich und unsere nordamerikanischen Kolonien insbesondere so wichtigen Angelegenheit geziemt. Ein solcher Gegenstand sollte nicht mit niedrigen Persönlichkeiten und kleinlicher Gereiztheit vermischt werden.“ Diese Worte schienen zu wirken, denn der Marquis von Londonderry nahm einen von ihm angekündigten Antrag auf Untersuchung der Vorfälle, die sich bey einem vom Grafen Durham in Kanada gegebenen militärischen Diner zugetragen, woben er wohl hauptsächlich auf die dort gehaltenen Reden zielte, wieder zurück. (Pr. St. Zeit. No. 49.)

Mexiko, den 19ten December.

Es hat hier dieser Tage eine Revolution im föderalistischen Sinne und ein Ministerwechsel stattgefunden, ohne daß sich jedoch bis jetzt eine Aenderung des Re-

gierungssystems bemerklich gemacht hätte; auch sind zwey der neuen Minister schon wieder abgetreten.

(Pr. St. Zeit. No. 49.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten Februar. Der verabsch. Hr. Gardestabskritt. Bar. v. Rönne aus Schloß Hasenporth, und Hr. v. Delfen aus Pahlen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Divisionsdoctor, Hofrath v. Defersky, Hr. Gutsbes. Wendt aus Riga, und Hr. Stationshalter Everts aus Doblen, log. b. Zehr jun. — Hr. Gem. Ger. Schr. Krause aus Auermünde, log. b. Gramkau. — Hr. Kanzellen-beamte Mayer aus Friedrichstadt, log. b. Gastw. Gerlach.

Den 16ten Februar. Hr. Rand. Block aus Jerraut, Hr. Lit. Rath Günzel aus Riga, und Hr. v. Ficks aus Sturhoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Def. Buchhalter Rosenthal aus Postenden, Hr. Förster Mettenberg und Hr. Kunstgärtner Ruz aus Kalixen, Hr. Uhrmacher Sauerbrey aus Talsen, und Hr. Gem. Ger. Schr. Stavenhagen aus Dondangen, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Treiden aus Pahlen, log. b. Gramkau.

Den 17ten Februar. Hr. Arrend. Krause aus Luttringen, Hr. Arrend. Feyerabend aus Jerrten, und Hr. Arrend. Harff aus Neuguth, log. b. Zehr jun.

### K o u r s.

Riga, den 9ten Februar.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cent. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 57½ Cent. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 3 Mon. D. 57½ Cent. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 90 L. n. D. 10¼ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 11½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 53 Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 52½ Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 44½ Kop. B. A.  
6 pCt. Inschriften in B. A. — pCt.  
6 pCt. Metalliques zum Tageskurs in B. A. — pCt.  
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104½ à 104¼  
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 100  
Livländische Pfandbriefe . . . . . 100  
dito Stieglizische dito . . . . . 99 à 99½  
Kurländische Pfandbriefe . . . . . 99  
Estländische Pfandbriefe . . . . . —  
dito Stieglizische dito . . . . . 97½

(Hierbey eine Beilage.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.  
No. 60.



Mondtag, den 20. Februar 1839.

## Vermischte Nachrichten.

Wien (4ten Februar). Seit voriger Woche spricht man viel von einer Unthat, die das menschliche Gefühl empört. Ein hier ansässiger Baumeister, ein wohlhabender Mann, hielt vierzehn Jahre hindurch die eigene Tochter in so engem Gewahrsam, daß selbst deren Existenz den Behörden unbekannt blieb. Das unglückliche Wesen mußte die furchtbarste Mißhandlung erdulden. Ohne Licht, Luft und Bewegung, ohne alle Sorgfalt, physisch und moralisch verwahrloßt, soll die Unglückliche sich in einem fast thierischen Zustande befinden. Die Sache wurde verrathen, als der Mann seine Wohnung änderte. Seine Konkubine mußte allein um das Geheimniß. Beide sind bereits eingezogen und dem Kriminalgericht überliefert worden. Man vermuthet, daß die Hoffnung, die Tochter, welche von ihrer verstorbenen Mutter ein beträchtliches Kapital hatte, zu beerben, den unnatürlichen Vater zu dem furchtbaren Entschlusse gebracht hatte, sein Kind auf diese Weise langsam zu morden.

(Pr. St. Zeit. No. 42.)

Paris (29sten Januar). Da es in diesem Augenblick durchaus an politischem Stoff fehlt, so mag es wohl erlaubt seyn, nachstehenden Artikel aus einer hiesigen Theaterzeitung mitzutheilen; um so mehr erlaubt seyn, da es sich um ein in so kurzer Zeit europäisch berühmt gewordenes Talent handelt: »Große Bewegung, große Entrüstung im Théâtre français! Das Glück der Demoiselle Rachel hat ihre Familie geblendet, die sogleich einen eben so unschicklichen, als unvernünftigen Vortheil daraus ziehen will. Gestern hat der Vater dieser Schauspielerin den Mitgliedern des Théâtre français eine niederschmetternde Vorstellung eingereicht. Er verlangt für seine Tochter 1) sogleich den vollen Antheil eines Societäre; 2) eine persönliche Zulage von 12,000 Franken jährlich; 3) ein Spielhonorar von 500 Fr. für jeden Abend, wo seine Tochter auftritt und 4) endlich einen viermonatlichen Urlaub, der ihr durch eine sogleich festzusetzende Summe abgekauft werden kann. Und dies Alles auf 20 Jahre!! Die Schauspieler sind empört. Samson, der Lehrer Rachel's, hat sich bei dieser Gelegenheit sehr gut benommen. Er hat seiner Schülerin sogleich erklärt, daß er sie nicht mehr bei sich sehen und keine Art von Verantwortlichkeit für ihr Betragen übernehmen könne. Sein Zorn ging so weit, daß er die Statuette der Dlle. Rachel von seinem Kamin nahm, und sie der jungen Künst-

lerin zu Füßen warf. Sollte den Ansprüchen der Dlle. Rachel Genüge geleistet werden, so würde sie jährlich etwa 100,000 Fr. verdienen. Es ist allerdings wahr, daß sie allein dem Théâtre français wieder auf die Beine geholfen hat, aber sie würde auch zu dem Untergange desselben beitragen, wenn man dergleichen Forderungen bewilligte. Es scheint, daß der erste Kontrakt mit der Dlle. Rachel ohne die ausdrückliche Zustimmung des Vaters abgeschlossen worden ist, und so würden allerdings die Gerichte, auf Antrag der Familie, denselben aufheben müssen. Indessen hofft man noch immer, daß letztere vernünftigen Vorstellungen Gehör geben wird; denn wenn auch nicht in Abrede zu stellen ist, daß eine Künstlerin, wie Dlle. Rachel, berechtigt ist, Ungewöhnliches zu fordern, so muß dies Ungewöhnliche doch nicht den Stempel der Gemeinheit an sich tragen. Wenn man bei einem Künstler bemerkt, daß ihm Geld die Hauptsache, und also nothwendig seine Kunst eine Nebensache ist, so wird er, wie reich er auch übrigens ausgestattet seyn möge, in der Schätzung des Publikums unmerklich sinken und untergehen.« (Pr. St. Zeit. No. 37.)

Koblenz (1sten Februar). Gestern Abend begaben sich, wie es öffentlich angezeigt worden war, die drei Vereine, die außer der großen Karnevalsgesellschaft hier bestehen, in festlichem Zuge mit flatternden Fahnen nach dem Palais der großen Gesellschaft, wo sie mit rauschender Musik empfangen wurden. Der große Saal war eben so sinnig als prachtvoll ausgeschmückt. An langen Tafelreihen nahmen die Buntbekappten ihre Plätze ein, und eins der heitersten und schönsten Narrenfeste, das unsere Stadt je gesehen, begann. Gesang und launiger Vortrag, Musik und freundliche Besprechung und Berathung wechselten in wohlgeordneter Ordnung ab. Die Programme zu dem großen Zug, der so zahlreich und glanzvoll ausfallen wird, wie kaum in einem der verfloßenen 6 Jahre, wurden gelesen und fanden den einstimmigsten Beifall. Wie jede Gesellschaft abgesondert für sich, so bilden sie im Verein ein zusammenhängendes, harmonisches Ganze. In dem Freudentaumel aber, der über die versammelte Narrenschaar seinen Zauber verbreitet hatte, ward, wie sich das an solchen Festen gebührt, auch der Armen gedacht, und jeder gab gerne seinen Beitrag zum Besten der Hilfsbedürftigen. Nur so fortgearbeitet, und unser diesjähriges Faschingsfest wird sich den schönsten, die in weitem Umkreise gefeiert werden, kühn an die Seite stellen dürfen!

(Pr. St. Zeit. No. 40.)



Durrow Abtey, wo kürzlich Lord Norbury von der Hand eines bis jetzt noch unbekannten Mörders fiel, war vor etwa 700 Jahren der Schauplatz eines ganz ähnlichen Mordes an einem englischen Großen. Im Jahr 1186 ward Wood Hugo de Lacy, welcher auf dem Grund der alten Abtey das Schloß Durrow bauen ließ, von einem seiner eigenen Arbeiter hinterrücks mit einer Spizhaue erschlagen. Der Mörder wurde zu dieser blutigen That durch religiöse Beweggründe veranlaßt: er sah in der Errichtung des Schlosses eine Entheiligung geweihten Bodens; denn Durrow wird noch immer von den Irländern mit abergläubischer Verehrung betrachtet. Es befinden sich hier das Kreuz und der heilige Brunnen des irischen Apostels St. Colomba, welche alljährlich von zahlreichen Pilgrimen besucht werden. Man glaubt, daß ähnliche Motive auch an dem Mord des Lords Norbury ihren Antheil haben.

(Bezl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 23.)

Ein Schreiben aus Tiflis vom 4ten November 1838 enthält Folgendes: In unserm Lande hat unlängst ein Kampf stattgefunden, dessen Umstände an die Ritterzeit erinnern. Der junge kabardische Fürst Schenehedel hatte die Tochter des Beg (Herrn) von Boynraki geraubt, und behielt sie bey sich, ohne sie heirathen zu wollen. Da der Vater des Mädchens diesen Schimpf rächen wollte, der seiner Familie, einer der ältesten und berühmtesten in unserer Gegend, angethan wurde, so befahl er seinem ältesten Sohne Meslik, den Räuber zum Kampf herauszufordern. Dieser nahm die Herausforderung an, und am vorigen 24sten Oktober um Mittag sah man die beyden Gegner zu Pferde auf die zwischen Derbent und Bouinaki gelegene Ebene Afsana kommen. Jeder war von 12 Koufirs (Schildeknechten) begleitet, welche ebenfalls zu Pferde saßen und die Fahnen ihrer Herren trugen; Alle waren in vollkommener Waffenrüstung, mit dem Panzerhemde, dem Brustharnisch, den Armschienen, den Streithandschuhen und einem mit Federbüschen umschatteten Helm, dem Schlachtschwert an der Seite und die Lanze in der Hand. Auf den Fahnen des Fürsten war ein goldener Falke auf grünem Wappenschilde abgebildet; auf denen des jungen Beg sah man ein rothes Wappenschild mit einem schwarzen Wildschwein. Vier alte Männer, die beyderseits zu Kampfrichtern gewählt worden waren, saßen auf einem erhabenen Gerüste und zeigten dem Fürsten und dem Beg an, daß derjenige von beyden, welcher aus dem Sattel gehoben oder dessen Gefolge besiegt oder in die Flucht geschlagen wer-

den würde, als überwunden angesehen werden solle. Der Kampf begann mit gleicher Zuversicht von beyden Seiten, und wurde bald hartnäckig; die Kämpfenden fochten Mann gegen Mann, und schon lagen 14 Schildknechte auf dem Boden, als Meslik, obgleich er bereits drey Wunden hatte, durch einen eben so geschickten als plötzlichen Angriff den Fürsten Schenehedel aus dem Sattel hob. Der Sieger schrieb dem Ueberwundenen keine andere Bedingung vor, als seine Schwester unverzüglich zu heirathen, was der Fürst 2 Tage nachher, am 27sten Oktober, auch wirklich that. Der Oberstatthalter von Georgien hat allen Denen, die an diesem Kampfe Theil genommen, einen scharfen Verweis geben und sagen lassen, er ziehe sie bloß darum dieser Sache wegen nicht vor Gericht, weil in derselben Niemand getödtet, oder gefährlich verwundet worden sey. (Berl. Spen. Zeit. No. 7.)

Die Bevölkerung des Königreichs Sachsen betrug nach der letzten Zählung 1,652,114, darunter Dresden mit 69,523, Leipzig mit 47,514, Chemnitz mit 22,265, Bautzen mit 8460 und Zittau mit 8674 Einwohnern. Die Dresdner Kreisdirektion umfaßt 32 Städte und 987 Dörfer, die Leipziger 37 Städte und 1018 Dörfer, die Zwickauer 59 Städte und 869 Dörfer, und die Bauzener 13 Städte und 628 Dörfer.

(Bezl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 29.)

In einem Bäckerladen in Braunschweig sah man in diesen Tagen unverhältnismäßig großes Brod. Alles strömte herbey, um davon zu kaufen. Als man aber zu Hause das Brod bey Lichte besah und wog, war es auch nicht größer, als das der übrigen Bäcker. Zuletzt fand es sich denn, daß der Mann vor seinem Laden Vergrößerungsgläser angebracht hatte. (??)

(Berl. Spen. Zeit. No. 2.)

In den Sunderbunds, nicht weit von Kalkutta, fand am 20sten Oktober 1838 ein merkwürdiger Fischregen statt. Die Fische, welche während eines gewöhnlichen Regens in großer Menge aus der Luft fielen, waren von einer und derselben Art und etwa 3 Zoll lang. Der größte Theil von ihnen lebte, und nur diejenigen, welche auf hartem Boden fielen, waren todt. Das merkwürdigste dabey war, daß diese Thiere nicht hin und wieder zerstreut lagen, sondern eine, etwa eine Elle breite, ganz gerade Straße von beynahe 150 Fuß Länge bedeckten. Die Eingebornen gaben dem Fisch den Namen Ufa.

(Bezl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 23.)

Es ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.



No. 16. Donnerstag, den 23. Februar 1839.

Rom, den 8ten Februar.

Ein unglückliches Ereigniß erhielt heute die Römer in Spannung. Es war ein Feuer, welches im Vene-  
tianischen Pallast, der Wohnung des kais. Königl.  
Botschafters, Grafen Lühov, in der sechsten Morgen-  
stunde, durch Fahrlässigkeit entstand, und binnen kur-  
zer Zeit einen Theil der inneren Räume zerstörte. Der  
Anstrengung des wohlgeübten Pompierskorps gelang  
es nach zwey Stunden, den Verheerungen der Flamme  
Einhalt zu thun. Einer der Spritzenleute wurde durch  
einen herabfallenden Balken tödtlich verletzt. Dieses  
traurige Begebniß hat den Grafen Lühov genöthigt,  
den Ball, mit welchem er S. K. H. den Großfürsten  
Thronfolger von Rußland am heutigen Abend zu über-  
raschen gedachte, aufzugeben. Die Abreise Sr. kais. H.  
Hoheit ist vorläufig auf den Aschermittwoch anberaumt.  
Am demselben Tage gedenkt auch des Kronprinzen von  
Bayern kais. H. Hoheit Rom zu verlassen und die Wei-  
terreise nach Griechenland anzutreten.

(Pr. St. Zeit. No. 55.)

Rom, den 12ten Februar.

Das angekündigte Feuerwerk von der Engelsburg, wel-  
ches der Papst S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger von  
Rußland zu Ehren geben wollte, wird nicht stattfinden,  
da die Arbeiter bey der Kürze der Zeit mit den dazu er-  
forderlichen Zubereitungen nicht fertig werden konnten.  
Gestern Abend war Ball bey Torlonia, heute Abend bey  
dem russischen Gesandten zu Ehren S. K. H. des Groß-  
fürsten Thronfolgers und des Kronprinzen von Bayern,  
der sein strenges Inkognito hier nicht abgelegt hat. Der  
Kronprinz von Bayern reist morgen früh nach dem Sü-  
den, S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland  
nach dem Norden. (Pr. St. Zeit. No. 57.)

Athen, den 27sten Januar.

Die Ereignisse in Volo werden hier noch nicht als  
beendet betrachtet. Kanaris liegt noch immer vor Volo,  
obwohl Jedermann einsieht, daß Griechenland zu schwach  
ist, um mit gewaffneter Hand auf eine eklatante Satis-  
faktion für die dem griechischen Konsul und der griechischen  
Flagge zugefügte Unbill dringen zu können. Man sagt,  
daß man nur warte, bis Trifupis das Portefeuille des  
Aussereßen übernommen habe. Der englische Gesandte soll  
nämlich erklärt haben, daß in diesem Falle England für  
Griechenlands Ehre in die Schranken treten werde und  
eine Satisfaktion zu fordern gedenke, die mindestens in

Absetzung aller höheren türkischen Beamten in Volo be-  
stehen soll. Ob dieser Ministerwechsel stattfinden, ist zu  
erwarten. (Pr. St. Zeit. No. 50.)

Lissabon, den 6ten Februar.

Der Abreßentwurf der Deputirtenkammer enthält meh-  
rere dem Ministerium feindliche Klauseln. Es wird darin  
zwar Freude über die bevorstehende Versöhnung mit dem  
heiligen Stuhle, aber auch zugleich der Wunsch ausge-  
sprochen, daß die religiösen Bedürfnisse des Landes mit  
den Prärogativen der Krone und den Interessen des Vol-  
kes Hand in Hand gehen möchten. Der Sklavenhandel  
wird in allgemeinen Ausdrücken gemißbilligt, dabey je-  
doch ausdrücklich bemerkt, daß man bey den Unterhand-  
lungen wegen Unterdrückung desselben die Handelsfrey-  
heit, die Würde der Nation und die Kolonialinteressen  
nicht außer Acht lassen solle. Für Spanien wird viel  
Sympathie geäußert und der Wunsch hinzugefügt, daß  
bald portugiesische Truppen nach Spanien geschickt wer-  
den möchten, um die Königin zu unterstützen. Das Be-  
nehmen der Regierung in Hinsicht auf den Bürgerkrieg in  
den südlichen portugiesischen Provinzen wird als ungenü-  
gend bezeichnet. Ueber die auswärtige Schuld wird flüch-  
tig hinweggegangen und schließlich tiefes Bedauern dar-  
über ausgesprochen, daß die Minister durch Forterhebung  
der Steuern über die Budgetperiode hinaus die wichtig-  
ste Bestimmung der Konstitution mit Füßen getreten hät-  
ten. Man glaubt, daß die Debatte über diese Adresse  
sehr lebhaft werden wird. (Pr. St. Zeit. No. 50.)

Madrid, den 4ten Februar.

Dem General Aldama ist das Kommando auf den  
balearischen Inseln übertragen worden.

Es ist in und um Madrid so viel Schnee gefallen,  
daß die Wege kaum zu passiren sind.

(Pr. St. Zeit. No. 51.)

Madrid, den 6ten Februar.

Die Journale veröffentlichen heute eine Adresse, wel-  
che das Ayuntamiento von Malaga an die Königin ge-  
richtet, um ihr seinen Dank für die Aufhebung des  
Belagerungszustandes in dieser Stadt auszudrücken.  
Das Ayuntamiento spricht sich zugleich mit Freymuth  
gegen die Ergreifung solcher Ausnahmemaßregeln aus.

Dem Kriegsminister Alair ist eine sehr bedeutende  
Erbchaft zu Lima, in Peru, zugefallen. Es heißt,  
Alair habe nun einen zweijährigen Urlaub verlangt,  
um Besitz von seiner Erbchaft zu nehmen; mittler-



weise werde das Kriegsdepartement, wenn ihm bis dahin nicht ein anderer vorsteht, von Don Geronimo Valdez geführt werden. (Pr. St. Zeit. No. 51.)

Madrid, den 10ten Februar.

Alles ist in Spannung in Folge der mysteriösen Maßregel, welche die Regierung so ganz unerwartet ergriffen. Die öffentliche Meinung spricht sich mit großer Energie gegen die Prorogirung der Cortes aus. Der Präsident der Deputirtenkammer, Herr Isturiz, beschwert sich laut und bitter darüber, daß man ihn nicht einmal um Rath gefragt habe, und hält das von dem Ministerium gegen ihn beobachtete Geheimniß für wenig parlamentarisch; er ersuchte die Prorogirung nicht früher, als die übrigen Deputirten. Alle Organe der Presse, sowohl der exaltirten, wie der gemäßigten, fallen tadelnd über diese Maßregel her. Man glaubt, daß auch hier der Vertagung bald die Auflösung folgen werde, ja man spricht sogar von einer Suspendirung der Pressfreiheit in Spanien.

Das Elend ist hier so groß und allgemein, daß man glaubt, der diesjährige Karneval werde wenig lebhaft werden. (Pr. St. Zeit. No. 55.)

Paris, den 12ten Februar.

Durch eine königliche Verordnung vom vorgestrigen Tage ist der Prinz von Joinville zum Flottenkapitän und zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden. Das amtliche Blatt enthält ausserdem eine Menge von Beförderungen und Ordensverleihungen für diejenigen Personen, die sich bey der Einnahme von San Juan de Ulloa und bey dem Handstreich auf Veraacruz besonders ausgezeichnet haben.

Aus Cherbourg schreibt man vom 10ten d. M., daß eine am nämlichen Tage dort eingetroffene telegraphische Depesche die sofortige Bewaffnung des Linien-schiffes „Genereux“ befehl. Es ist dasselbe zum Transport von Truppen, und zwar, wie es heißt, nach Mexiko bestimmt. In zehn oder zwölf Tagen wird der „Genereux“ zur Abfahrt bereit seyn. Es wird ein 930 Mann starkes Bataillon des 35ten Linienregiments an Bord nehmen.

„Wir erfahren,“ sagt das Journal des Débats, „daß Briefe aus Tampiko vom 28ten December eingegangen sind, worin der Sturz der Regierung Bustamante's und der Sieg der föderalistischen Partey in der Hauptstadt Mexiko's gemeldet wird. Durch diese Revolution, welche nach den letzten Ereignissen zu erwarten stand, soll der frühere Präsident der Republik, General Pedroza, zur Gewalt gelangt seyn. Man hoffte in Tampiko, daß der neue Präsident dem Kriege ein Ende machen und mit Frankreich in Unterhandlung treten würde.“ (Pr. St. Zeit. No. 50.)

Paris, den 13ten Februar.

Briefe aus der Havannah melden die daselbst erfolgte Ankunft des Prinzen von Joinville. Dieselben Briefe

zeigen an, daß das prachtvolle Dampfschiff „le Velocé“ kürzlich in den Hafen von Havannah eingelaufen, und daselbst eine Beute der Flammen geworden sey.

(Pr. St. Zeit. No. 51.)

Paris, den 14ten Februar.

Der Handelsminister hat nachstehendes Schreiben an die Handelskammer von Havre gerichtet: „Paris, den 11ten Februar. Meine Herren! Ich muß Sie benachrichtigen, daß nach einem, mir heute zugegangenen Schreiben des Viceadmirals Baudin, die mexikanische Regierung Kaperbriefe ausgegeben zu haben scheint, um unsere Handelsschiffe aufzubringen. Die französischen Rheder und Kaufleute müssen davon in Kenntniß gesetzt werden, um auf ihrer Hut zu seyn. Der Seeminister benachrichtigt mich zu gleicher Zeit, daß er Anstalten trifft, um die französischen Schiffe so wirksam als möglich gegen die mexikanischen Korsaren zu beschützen. Es werden, wenn es nöthig seyn sollte, Konvois organisiert werden, um die Fahrt der von Frankreich nach Amerika bestimmten Schiffe zu sichern. Dazu muß aber der Seeminister genau von den abzufsendenden Schiffen in Kenntniß gesetzt werden, und ich ersuche Sie zu veranlassen, daß ihm die nöthigen Benachrichtigungen regelmäßig zugehen.“

(gez.) Martin.“

Die Zahl der von der mexikanischen Regierung ausgegebenen Kaperbriefe soll sich auf 100 belaufen.

(Pr. St. Zeit. No. 51.)

Paris, den 19ten Februar.

Ein holländischer diplomatischer Agent ist gestern Abend mit Depeschen für die Regierung hier angekommen. Er wird vor seiner Rückreise nach dem Haag eine Audienz beim Könige haben.

Man beschäftigt sich in diesem Augenblick im Kriegsministerium sehr viel mit einer allgemeinen Truppenbewegung; fast alle Regimenter werden ihre Garnisonen wechseln.

Börse vom 19ten Februar. Das Sinken der französischen Papiere dauert bey den mehr oder weniger beunruhigenden Nachrichten aus Belgien fort.

Man sagte, daß in Brüssel gestern Unruhen stattgefunden hätten und diese Stadt in Belagerungszustand erklärt worden sey. (Pr. St. Zeit. No. 57.)

Brüssel, den 14ten Februar.

Die Protestation gegen die Rede des Grafen Duval im Senat hat in ganz Hennegau nur 5 Unterschriften erhalten. (Graf Duval sprach für die Annahme der Beschlüsse.)

Man versichert, Herr Van de Weyer, unser Gesandter zu London, habe Befehl erhalten, den Vertrag selbstens am 15ten d. M. zu unterzeichnen, nachdem er vorher alle Mittel versucht haben wird, die Bedingungen in Betreff der Scheldesfahrt zu mildern. Der für



die Einberufung der gesetzgebenden Repräsentation gewählt. Tag trifft (wie der Commerce belge bemerkt) genau mit den an Herrn Van de Weyer gesandten Instruktionen zusammen, der, wenn er übermorgen unterzeichnet, seine Antwort bis Sonntag wird hierher gelangen lassen können.

Dem Observateur zufolge, sind der Regierung, wahrscheinlich von Seiten der O'Connell'schen Partey, Anerbietungen gemacht worden, eine irländische Legion zu ihrer Verfügung zu stellen. (Pr. St. Zeit. No. 51.)

Brüssel, den 18ten Februar.

Man versichert, daß die definitiven Beschlüsse der Regierung, welche morgen der Repräsentantenkammer werden vorgelegt werden, in einem Gesetzentwurf bestehen, welcher im Wesentlichen jenem ähnlich ist, der im Jahre 1831 votirt wurde, und wodurch der König ermächtigt werden würde, den definitiven Trennungsvertrag zu unterzeichnen. Der einzige Artikel des Gesetzes von 1831 lautete: „Der König ist ermächtigt, den am 15ten Oktober 1831 durch die als Konferenz zu London versammelten Bevollmächtigten der fünf großen Mächte festgestellten definitiven Trennungsvertrag zwischen Belgien und Holland, unter solchen Klauseln, Bedingungen und Vorbehalten, welche Sr. Majestät im Interesse des Landes für nöthig oder nützlich erachten wird, abzuschließen und zu unterzeichnen.“

Ein hiesiges Blatt macht bemerklch, daß der Oberst Chazal, der jetzt im Lager von Beverloo den Befehl führt, vor der Revolution von 1830 in Brüssel einen Handel mit fertigen Kleidungsstücken getrieben habe.

(Pr. St. Zeit. No. 55.)

Das Journal de Liège enthält ein Schreiben aus Brüssel vom 17ten Februar, worin es heißt: „Gestern Abend um 11 Uhr durchzog eine Gruppe junger Leute und Männer in Blousen einige Straßen der Stadt. Diese Zusammenrottung war von keiner Bedeutung; allein sie läßt fürchten, daß diese Versuche sich erneuern und zuletzt unsere Stadt ernstlich in Bewegung setzen, wenn die Diskussion der Kammern eröffnet seyn wird. Die Garnison ist in diesem Augenblick 6000 Mann stark; sie wird vermehrt werden. Viele Deputirte aus dem Limburgischen, Luxemburgischen und aus Flandern sind schon angekommen. Sie werden in der Kammer mehr Mitglieder versammelt gewesen seyn, als am 19ten d. M. gegenwärtig seyn werden. Mehrere Repräsentanten sind übereingekommen, bey der geringsten lärmenden Demonstration das geheime Komité zu fordern. Man versichert, in den sogenannten abgetretenen Theilen seyen heimlich Bittschriften umhergetragen worden, um die Konferenz zu überzeugen, daß man dort bereit sey, sich dem Könige von Holland zu unterwerfen. Man ist darum auch in Lon-

den überzeugt, daß die Trennung ohne Geräusch, und folglich ohne Blutvergießen statthaben werde.“

(Pr. St. Zeit. No. 56.)

Lüttich, den 14ten Februar.

Die Bilanz des Banquiers Bellefroid, welcher eben so, wie Herr Cockerill, um ein Moratorium eingekommen ist, bietet ein Aktivum von 4,213,323 Fr. 58 C. und ein Passivum von 3,788,817 Fr. 32 C. dar.

Wie es heißt, hat die Société générale die Etablissements des Herrn Cockerill hier und in Seraing übernommen. Es scheint auch, daß sie aus dem Ertrage die Gläubiger befriedigen wolle.

Aus dem Haag, vom 13ten Februar.

In Bliessingen sind Befehle eingegangen, wonach die Korvette „Amphitrite“ und die Kriegsbrigg „Snellheid“ und „Mercur“ nächstens auf der Schelde erwartet werden, wo sie sich unter dem Oberbefehl des Kapitäns erster Klasse, Courierier genannt Dubikart, welcher die zweite Division der ersten Abtheilung der Vertheidigungslinie der Schelde kommandirt, aufstellen werden. Gleichzeitig hat der Kommandant auf der Schelde die Anweisung erhalten, alle unter seinen Befehlen stehenden Kanonierböte in Aktivität zu setzen und so aufzustellen, daß die Kommunikation mit den Forts nicht abgeschnitten werden kann. (Pr. St. Zeit. No. 51.)

Aus dem Haag, vom 14ten Januar.

Am 27sten d. M. wird die zweite Kammer der Generalstaaten hier wieder zusammentreten und bey dieser Gelegenheit die Mittheilungen der Regierung hinsichtlich der zuletzt von ihr gethanenen Schritte empfangen.

(Pr. St. Zeit. No. 52.)

Zürich, den 15ten Februar.

Dr. Strauß hat auf weitere Bedingungen Verzicht geleistet, und den Ruf an die hiesige Hochschule definitiv angenommen. Inzwischen ist die innere Aufregung nichts weniger als beschwichtigt. Vielmehr äußert sich namentlich auf der Landschaft die Unzufriedenheit mit dem Beschlusse des Grothraths auf eine sehr entschiedene Weise. (Pr. St. Zeit. No. 50.)

Wien, den 11ten Februar.

Gestern Nachmittag traf hier der nach London bestimmte persische Botschafter Hussein Chan ein. Er hat die Reise von Triest hierher in kleinen Tagemärschen gemacht und überall das Sehenswürdigste in Augenschein genommen. (Pr. St. Zeit. No. 50.)

Nürnberg, den 14ten Februar.

Nach heute eingegangenen Nachrichten ist Ihre Hoheit, die verwittwete Frau Fürstin Therese von Thurn und Taxis, vorgestern Nachmittags 2 Uhr auf dem Schlosse Taxis, nach langwierigem Krankseyn, im nicht ganz vollendeten 66sten Lebensjahre verschieden. Ihr Durchlauchtigster Sohn, Fürst Maximilian, war noch am Sonntage von Regensburg an das Sterbelager der nun Dahingew-



chiedenen geistl. Sie war zu Hannover am 5ten April 1773 geboren, die Tochter des (1815 verstorbenen) Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz; von ihren Schwestern sind die Königin Louise von Preussen und die Herzogin von Hildburghausen (Mutter J. M. der Königin Theresie) längst vorangegangen; nur die Königin von Hannover ist noch am Leben. (Pr. St. Zeit. No. 50.)

Hannover, den 16ten Februar.

Die am 29sten Juny v. J. vertagte Allgemeine Ständerversammlung ist in Folge des unter dem 7ten v. M. erlassenen königlichen Befehls am gestrigen Tage wieder zusammengetreten. Es waren zu dieser gestrigen Sitzung erst 28 Mitglieder angekommen, weshalb keine weiteren Geschäfte vorgenommen werden konnten.

Auch zu der heutigen Sitzung, vom Sonnabend, den 16ten Februar, hatte sich die erforderliche Anzahl Mitglieder noch nicht eingefunden. — Die Mitglieder der ersten Kammer waren bereits in der gestrigen Sitzung in erforderlicher Anzahl anwesend.

(Pr. St. Zeit. No. 51.)

London, den 12ten Februar.

Es verdient bemerkt zu werden, daß O'Connell bey der Abstimmung über das von dem Radikalen, Herrn Duncombe, zur Adresse vorgeschlagene Amendement gegen die Minister gestimmt hat. Es scheint also zwischen beyden Theilen kein recht gutes Vernehmen mehr zu bestehen.

Der Morning-Chronicle wird aus Konstantinopel vom 17ten Januar geschrieben, daß im Haurangebirge in Syrien wieder Unruhen ausgebrochen seyen, und daß Suleiman Pascha gegen die Empörer aufgebrochen, Ibrahim Pascha aber bis auf Weiteres in Aleppo geblieben wäre. (Pr. St. Zeit. No. 50.)

London, den 13ten Februar.

Nach einer in Kork erscheinenden Zeitung wäre der Mörder des Lords Norbury entdeckt und bereits verhaftet. Der Thäter, der den tödtlichen Schuß abfeuerte, ist ein Tagelöhner aus Tipperary, und der Anstifter des Mordes soll ihn selbst angegeben haben.

(Pr. St. Zeit. No. 51.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten Februar. Hr. Lieut. v. Haaren aus Lamberts-hoff, Hr. v. Haaren aus Poiskitz, Hr. Revisor Stahl aus Osirren, und Hr. Dr. med. Caccia aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun. — Hr. Stabskapitän Alexejew aus Hasenpoth, log. b. Morel. — Hr. Dekonom Doriol aus Abgulsden, und Hr. Diszp. Becker aus Martinischek, log. b. Skrinewsky.

Den 19ten Februar. Hr. Otto v. d. Recke aus Annen-

hoff, log. b. Grafen v. Medem aus Alt. Aus. — Die Kaufl. Balfin, Kaul und Werner aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 20sten Februar. Hr. Bar. v. Rönne aus Alt-Mooken, Hr. v. Beckmann aus Majorenhoff, und Hr. Arrend. Wilde aus Friedrichstadt, log. b. Zehr jun. — Hr. Diszp. Knaut aus Popen, Hr. Arrendebes. Schnee aus Warduppen, Hr. Dekonom Louis Adam aus Angen, und Hr. Revisor Friedr. Adam aus Angen, log. b. Vorchert. — Hr. Ingen. Oberst de Witte, Hr. Gardekaptän Transehe, und Hr. Kaufm. Pandau aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Kronförster v. Landenberg aus Angen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Ingen. Stabskapitän Klemm aus St. Petersburg, log. b. Gouv. Sekr. Klemm.

Den 21sten Februar. Hr. Generalm. Bar. v. d. Horven aus Goldingen, Hr. Lieut. Habedank, und Hr. Posthalter Voigdt aus Gumbinnen, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. Pastor Schaaß, nebst Gemahlin, aus Baldehn, log. b. Steffenhagen. — Hr. Arrend. Frey aus Groß-Roop, log. b. Morel. — Hr. Oberst Essau-loff aus Riga, und Hr. Gem. Ser. Schr. Brandt aus Ihlen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Schiemann aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Gem. Schr. Jägermann aus Adsrin, log. b. D. Günther.

## R o u r s.

Riga, den 11ten Februar.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Rour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Rour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 3 Mon. D. 57  $\frac{3}{8}$  Cents. holl. Rour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 90 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. 11  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 54 Kop. B. A.  
 — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 53  $\frac{1}{8}$  Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts, Reichsthaler 4 Rub. 46  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 6 pCt. Inscriptions in B. A. — pCt.  
 6 pCt. Metalliques zum Tageskurs in B. A. — pCt.  
 5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104  $\frac{1}{2}$  à 104  $\frac{3}{4}$   
 5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 100  
 Liöländische Pfandbriefe . . . . . 100  
 dito Stieglizische dito . . . . . 99 à 99  $\frac{1}{2}$   
 Kurländische Pfandbriefe . . . . . 99  
 Ehstländische Pfandbriefe . . . . . —  
 dito Stieglizische dito . . . . . 97  $\frac{1}{2}$

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.  
 No. 63.



# M i t t e l s t a n d e Z e i t u n g.

No. 17. Montag, den 27. Februar 1839.

St. Petersburg, den 17ten Februar.

Die Mitglieder des Reichsrathes, der wirkliche Geheimerath Kuschnikow, und der Generaladjutant, General der Kavallerie Graf Lewaschew, sind am 27sten Januar Allergnädigst zu Präsidenten folgender Departements des Reichsrathes ernannt worden: erster zum Präsidenten des Departements der Civil- und geistlichen Angelegenheiten, und letzterer zum Präsidenten des Departements der Staatsökonomie.

Der Minister des Innern, Geheimerath Bludow und der Justizminister, Geheimerath Daschkow, sind am 14ten Februar Allergnädigst zu wirklichen Geheimeräthen befördert worden.

Nachdem S. M. der Kaiser für gut befunden, dem wirklichen Geheimerath Daschkow eine andere Bestimmung zu ertheilen, so haben Sie ihn Allergnädigst seiner jetzigen Aemter zu entheben geruht und den wirklichen Geheimerath Bludow zum Justizminister ernannt. (St. Petersb. Zeit. No. 39.)

St. Petersburg, den 18ten Februar.

Dienstag, den 14ten Februar, verschied hier in St. Petersburg, zu allgemeinem Bedauern, der Präsident im Departement der bürgerlichen und geistlichen Angelegenheiten des Reichsrathes, wirkliche Geheimerath Sergei Kuschnikow, ein hochverdienter, und wegen seiner Rechlichkeit und Herzensgüte allgemein geliebter und geachteter Mann. (St. Petersb. Zeit. No. 40.)

Rom, den 14ten Februar.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Russland verließ Rom gestern Morgen und hat den Weg über Carrara nach Genua eingeschlagen. Bis Carrara, wo in diesem Augenblick große Arbeiten in Marmor für den neuen Pallast in St. Petersburg ausgeführt werden, begleitet S. K. H. den Thronfolger der erste Sekretär der hiesigen russischen Gesandtschaft, Herr von Krivokhoff. (Pr. St. Zeit. No. 59.)

Lukka, den 15ten Februar.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Russland ist heute, von Pisa kommend, hier durchgereist. J. K. H. die regierende Frau Herzogin, welche gegenwärtig auf einer Villa in der Nähe des mittelländischen Meeres weilt, hat, in Abwesenheit ihres Gemahls, den Oberhofmeister, Marquis Boccella, dem erlauchten Reisenden entgegen-gesandt. S. K. H. der Großfürst Thronfolger hat für die Einladung, im herzoglichen Pallaste zu Lukka abzu-

steigen, gedankt, und Seine Reise nach Massa fortgesetzt. S. K. H. der Herzog von Modena ist eigens nach Massa gekommen, um in jener Stadt den hohen Gast zu empfangen. (Pr. St. Zeit. No. 59.)

Madrid, den 13ten Februar.

An den Befestigungswerken in der Umgegend von Madrid wird eifrig gearbeitet; auch wird hier eine Reservearmee von 20,000 Mann zusammengezogen.

(Pr. St. Zeit. No. 59.)

Brüssel, den 20sten Februar.

Eine Unzahl von Neugierigen hatte sich gestern bei der Wiedereröffnung der Kammern um das Repräsentantenhaus, so wie in den umliegenden Gegenden, versammelt. Ueber die Art der ministeriellen Vorschläge waltete zwar nach dem Ausscheiden des Grafen von Merode kein Zweifel mehr, doch war man auf die näheren Erörterungen, so wie auf die Haltung, welche die Kammer dabei annehmen würde, sehr gespannt. Zahlreiche Truppenabtheilungen (zwei Bataillone Infanterie und zwei Schwadronen Kavallerie, so wie eine Menge Gensd'armen) waren in der Rue de la Loi und in der Nähe aufgestellt. Patrouillen der Bürgergarde durchzogen außerdem die Stadt. Um 1 Uhr ward das Volksgedränge so groß, daß die Circulation in jenen Straßen ganz unmöglich wurde. Um 1½ Uhr wurden die Zugänge zu den öffentlichen Tribünen geöffnet und in weniger als fünf Minuten waren dieselben förmlich mit Sturm in Besitz genommen. Um 1¾ Uhr nahmen die Mitglieder des diplomatischen Corps ihre Plätze ein. Bald darauf erschienen auch sämtliche Repräsentanten, die man bald in lebhaften Gesprächen mit einander sah. Um 2 Uhr erschienen die drei Minister (Herr de Theux, Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Willmar, Kriegsminister, und Herr Rothomb, Minister der öffentlichen Arbeiten) und zogen sogleich Aller Augen auf sich. Um 2¼ Uhr nahm Herr Raikem den Präsidentenstuhl ein, worauf der namentliche Aufruf der Mitglieder begann; es waren 89 zugegen und 13 abwesend. Demnächst bestieg der Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten die Rednerbühne. Er knüpfte seinen Vortrag zunächst an den Bericht, den er in der Kammer am 1sten d. M. abgestattet und der damit endigte, daß die Regierung neue Unterhandlungen in London angeknüpft. »Die Hoffnungen,« sagte er, »welche



man von dem Erfolg der neuen Bestrebungen zu hegen berechtigt war, waren allerdings sehr zweifelhaft, aber auch nicht von aller Begründung entblößt, so lange man nicht wußte, ob das Haager Kabinet seine einfache und vollständige Zustimmung zu den Vorschlägen vom 23sten Januar geben würde.“ — Demnächst theilte der Minister die Vorschläge mit, die von der Regierung gemacht und die von London aus darauf ertheilte Antwort. Der Umstand, daß der König der Niederlande die Traktate bereits angenommen, machte es der Konferenz ganz unmöglich, auf die neuen Propositionen einzugehen. Der Minister fuhr dann folgendermaßen fort: „Die Regierung hat die Ueberzeugung erlangt, daß sie, ohne wesentliche Interessen des Landes zu verletzen, nicht länger umhin kann, die Kammer um Ermächtigung zur Unterzeichnung der Anträge vom 23sten Januar d. J. zu bitten, in welchen die Bestimmungen des Traktats vom 15ten November in Betreff des Grundgebietes wiederholt werden.“ — Und am Schluß des Berichtes heist es: „Wir können es wohl sagen, daß die wirklich harte und nachtheilige Bedingung des Friedens die Abtretung eines Theils von Limburg und von Luxemburg ist, aber diese Abtretung ist, wie wir zugleich bekennen müssen, nicht zu vermeiden, da die Nationen eben so wenig als die Individuen gehalten seyn können, das Unmögliche zu thun. Eben so wie die Revolution von 1830 vor den Festungen Mastricht und Luxemburg stehen bleiben mußte, eben so haben auch wir die politischen Dokumente in Betreff des Grundgebietes nicht kraftlos machen können, und eben so wenig können wir die Uebereinstimmung der Mächte hindern, die Ueberweisung des einmal abgetretenen Theiles zu fordern. Alles also, was wir nun noch im Interesse der Bewohner der mit Belgien vereinigten Provinzen thun können, werden wir mit Eifer thun. Es ist daher an Ihnen, meine Herren, über den Friedenstraktat zu beschließen, den die Regierung Ihnen zur Annahme vorlegt. Bei den Diskussionen, die nunmehr bevorstehen, werden Sie Jeder einzeln das allgemeine Wohl vor Augen haben. Sie werden die Gründlichkeit der Erörterung mit den dringenden Forderungen jener Interessen in Einklang bringen, die eine schnelle Entscheidung der das ganze Land bewegenden Frage verlangen.“ — Der so endende Bericht ist schriftlich abgefaßt und unterzeichnet: „Der Ritter de Theux de Mayland.“ Nach Mittheilung desselben verlas der Minister die beiden folgenden Gesetzesentwürfe:

I. „Wir Leopold, König der Belgier, haben unsern Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten beauftragt, den Kammern in Unserem Namen einen Gesetzesentwurf vorzulegen, dessen Inhalt ist wie folgt: In Erwägung, daß durch ihr Protokoll vom 23sten Januar 1839 die Bevollmächtigten der fünf in London zu einer Konferenz vereinigten Mächte, Belgien

und Holland die Grundzüge der Trennung zwischen beiden Ländern vorgeschlagen haben; — nach Ansicht des Artikels 68 der Konstitution; — nach Durchsicht des Gesetzes vom 7ten September 1831; haben wir, in gemeinschaftlicher Berathung mit den Kammern, decretirt und befohlen wie folgt: Einziger Artikel: Der König ist ermächtigt, die zur Regulierung der Trennung Belgiens und Hollands dienenden Traktate abzuschließen und zu unterzeichnen, mit allen Bedingungen und Vorbehalten, welche Se. Majestät im Interesse des Landes nothwendig oder nützlich halten wird. — Gez. Leopold. Gegengezeichnet durch die Minister de Theux, Billmar und Nothomb.“

II. „Wir Leopold, König der Belgier. Nach Ansicht des §. 1 Art. 4 der Konstitution, welcher lautet: „Die Eigenschaft als Belgier wird erworben, behalten und verloren nach den durch das bürgerliche Gesetzbuch festgestellten Regeln“; haben wir in gemeinschaftlicher Berathung mit den Kammern befohlen und befohlen wie folgt: Art. 1. Die Einwohner der in Folge der Traktate zwischen Belgien und den fünf Mächten und zwischen Belgien und Holland abgetretenen Theile von Luxemburg und Limburg, welche die Eigenschaft als Belgier besitzen, können diese Eigenschaft behalten, wenn sie erklären, daß es ihre Absicht sey, die Wohlthaten der gegenwärtigen Einrichtungen zu behalten, und wenn sie das schriftliche Zeugniß der kompetenten Behörde beibringen, daß sie ihr Domicil nach dem Grundgebiet verlegt haben, welches definitiv das Königreich Belgien bildet. Diese Erklärung muß abgegeben werden binnen 6 Monaten vom Tage der Ratifikation des Traktates an gerechnet, wenn die betreffenden Personen volljährig und innerhalb eines Jahres nach erreichter Volljährigkeit, wenn sie zur Zeit des Beschlusses noch minderjährig sind. Diese Erklärung soll in Person oder durch Bevollmächtigte mit Specialvollmacht abgegeben werden. Art. 2. Die Beamten der richterlichen und administrativen Gewalt, welche von dieser Bestimmung Gebrauch gemacht haben werden, sollen  $\frac{2}{3}$  ihres bisherigen Gehaltes behalten, bis ihnen eine andere Anstellung gegeben werden wird. (Gezeichnet und gegengezeichnet wie oben.)

Der Minister, der den ganzen Vortrag mit schwacher Stimme gehalten, hatte besonders den letzten Gesetzesentwurf, wegen des in der Kammer entstandenen Lärms, kaum vernehmbar machen können. Als aber die Worte „Eigenschaft als Belgier“ vernommen wurden, riefen zahlreiche Stimmen: „Ich entsage derselben! Ich renonce! Der Name Belgier ist ohnedies entehrt!“ Der Präsident stellte hierauf die Frage, ob die beiden Gesetzesentwürfe den Sektionen oder einer Kommission überwiesen werden sollen? Zunächst nahm Herr Dumortier das Wort und ergoß sich in den



heftigsten Ausdrücken gegen die Vorschläge der Regierung. Solche Worte, sagte er, hätte man aus dem Munde des Ministeriums am allerwenigsten erwartet, nachdem es früher so würdige Worte in den Mund des Königs gelegt. Man übertreibe die Noth des Landes um dessen Schande um so leichter besiegeln zu können. Wozu habe man früher von Muth und Ausdauer gesprochen? wozu Abgaben gefordert, die man gern bewilligte? wozu die Rüstungen vermehrt, und so viele Ernennungen im Heere vorgenommen? Der Redner erklärte, daß er unter diesen Umständen sich schäme, ein Belgier zu seyn, so stolz er auch sonst auf diese Benennung wäre. Nach diesem Redner nahm Herr Pirson das Wort, der seinen Vorgänger an Heftigkeit wo möglich noch überbot. »Ich will vor allen Dingen wissen,« sagte er, »warum hier nur drey Minister sind und warum die drey anderen ausgeschieden sind? Meine Herren! Bevor Judas seinen Verrath ausübte, fand das Abendmahl statt, bey welchem der Herr den Voratz führte. Gestern fand auch ein Mahl an hohem Orte statt (Reklamationen auf der Ministerbank) und heute wird Verrath geübt gegen das Vaterland und den König. Morgen wird man von Ihnen die Verabschiedung unseres tapfern Heeres verlangen, die Beurlaubung jener Masse von Officieren, welche die Regierung eben erst ernannte, eben, da sie bereits wußte, daß man ihrer gar nicht bedürfen würde. Dies ist ohne Zweifel nur geschehen, um alles Geld, das die Kammer bewilligte, in einem Monat auszugeben. Meine Herren! Ich habe von Verrath gesprochen, und allerdings hat es des Verrathes bedurft, um die schöne Einmüthigkeit der Nation durch drey Feiglinge zu vernichten, von denen der Eine Soldat ist. (Herr von Merode: »Grobheiten sind keine Gründe!«) Vor allen Dingen müssen wir wissen, warum die drey Minister sich zurückgezogen, die so feig verleumdet worden?« (Herr de Theux: Durch wen?) Man hat auszusprechen gewagt: Die Herren Ernst und von Huart zögen sich wie Feiglinge zurück; sie hätten das Kabinet verlassen, ohne ihre Gründe anzugeben. Wenn man mich dazu nöthigt, so werde ich auch sagen, wer so etwas ausgesprochen. Ich achte indeffen den Mann zu sehr; überdies hat er seinen Fehler seitdem gut gemacht. (Bey dieser deutlichen Hinweisung auf Herrn von Merode bricht die Kammer in ein Gelächter aus.) Herr von Merode sagte, daß es angemessener seyn würde, in dieser Versammlung keine Privatäußerungen zum Gegenstande der Debatte zu machen. Herr Gendebien schloß sich der Frage des Herrn Pirson an, worauf einer der verabschiedeten Minister, Herr Ernst, das Wort nahm und erklärte, daß er von Anfang an gegen ein getheiltes Kabinet gewesen; er und sein Freund Huart hätten immer gesagt, man müsse sich

von bloßen Drohungen nicht einschüchtern lassen und nur der Gewalt selbst weichen; darum hätten sie denn auch ihren Abschied gefordert. Der Minister des Auswärtigen bemerkte, hier sey nicht der Ort, die Motive jedes einzelnen Kabinettsmitgliedes zu erörtern; genug, daß Jeder nach seinem Gewissen gehandelt. Wenn sich das Kabinet noch nicht wieder komplettirt habe, so liege es bloß daran, daß es bisher noch keine Schritte dieserhalb gethan, obwohl es nicht schwer geworden wäre, redliche Männer zu finden, die sich dem Ministerium auch bey seinem gegenwärtigen Schritt angeschlossen hätten. Herr von Merode sagte, er habe sich deshalb zurückgezogen, weil sein Vorschlag, daß der König eine Protestation gegen die Beschlüsse der Londoner Konferenz einsenden solle, nicht durchgegangen wäre. — Herr Pollénus erklärte, er habe um so weniger dagegen, daß die ministeriellen Vorschläge den Sektionen übersandt würden, als er doch wisse, daß die Ansicht der Mehrzahl aller Mitglieder schon festgestellt sey. Der Redner behauptete übrigens, es würde eine Verletzung der belgischen Konstitution seyn, welche die belgischen Provinzen genau mit ihrer bisherigen Begrenzung aufzähle, wenn man die Gebietsvertretung bewillige; der König selbst würde seinen Eid dadurch verletzen. Die Herren Dumortier und Gendebien schlossen sich dieser Behauptung an und Ersterer meinte, daß selbst dann, wenn die Kammer ihre Einwilligung zu den Vorschlägen ertheilen wollte, sie es nicht dürfe, weil Art. 131 der Verfassung vorschreibe, daß, wenn in derselben eine Veränderung vorgenommen werden soll, die bestehenden Kammern vorher aufgelöst und neue zu diesem Behufe gewählt werden müßten. Indessen, meinte er, werde durch die Ueberweisung an die Sektionen nicht präjudicirt, und so wurde denn diese einmüthig zugestanden. Um 4 $\frac{1}{2}$  Uhr ward die Sitzung aufgehoben. (Pr. St. Zeit. No. 57.)

Brüssel, den 21sten Februar.

Gestern ward die Repräsentantenkammer in ihren Sektionen versammelt, wo sich 99 Mitglieder befanden, so daß nur 3 fehlten. Bey dieser vorbereitenden Berathung soll die von Herrn Pollénus in der Kammer angeregte Frage der Verfassungswidrigkeit des vorliegenden Antrages von drey Sektionen verworfen worden seyn, und zwar in einer einstimmig und in den beyden andern mit großer Majorität (12 gegen 3 Stimmen). Zwey Sektionen haben den Einwurf für begründet erklärt, und zwar mit 8 gegen 6 und mit 5 gegen 4 Stimmen, während 7 Mitglieder sich nicht erklärten. Das Resultat der sechsten Sektion ist nicht bekannt, so daß jedenfalls der Ausfall der Entscheidung noch zweifelhaft erscheint.

Der Senat war vorgestern und gestern versammelt, doch sind ihm die Regierungsanträge noch nicht vorge-



legt. Mehrere Mitglieder sprachen die Nothwendigkeit aus, die schwebende politische Frage so bald als möglich entschieden zu sehen.

Den Vorsichtsmaßregeln unserer Behörden ist es zu verdanken, daß die Ruhe bis jetzt durchaus nicht gestört worden. Mehrere hier sich aufhaltende Halbsoldofficiere haben den Befehl erhalten, die Hauptstadt zu verlassen, weil sie unter den Gruppen, die sich vorsehern auf dem Märtyrerplatze versammelt hatten, die Aufregung zu vermehren suchten.

(Pr. St. Zeit. No. 58.)

Christiania, den 9ten Februar.

Heute ist der Storthing von S. M. dem Könige eröffnet worden. Nachdem die Eröffnungscremonie beendet war, begab sich der Storthing in corpore nach dem königlichen Pallast, um Sr. Majestät seine Aufwartung zu machen, bey welcher Gelegenheit der Präsident, Sörenschreiber (Landrichter) Sörensen, eine Anrede hielt, aus welcher wir Folgendes anführen: „Möchte Ihre Gegenwart unter uns auch dazu beitragen, um die nach unserer Ueberzeugung durchaus unrichtige Meinung zu verbannen, die noch jetzt vom Bruderreiche sich verbreitet, daß nämlich unter uns noch Ueberreste von der unbrüderlichen Gesinnung einer jetzt fernen Zeit seyen; wir würden uns dann aufrichtig über einen für die Wahrheit erkochenen Triumph freuen, der für Ew. Majestät, als den hohen Stifter der Vereinigung, den Werth Ihres großen Werks merklich vermehren müßte.“ Der König erwiderte diese Anekdote sehr huldreich, indem er auch bemerkte, daß die beyden vereinten Völker nur in der Vergessenheit des Hasses und der Uneinigkeit von früherer Zeit und im treuen gegenseitigen Beystande, dauernde Selbstständigkeit finden könnten. Mittags war große Tafel bey Sr. Majestät, wozu sämmtliche Mitglieder des Storthings und mehrere der höheren Beamten eingeladen waren.

(Pr. St. Zeit. No. 52.)

London, den 22sten Februar.

In der Sitzung des Unterhauses vom 19ten Februar begründete Herr Villiers seine Rede gegen die Korngesetze hauptsächlich auf die gefährdeten Interessen der britischen Fabriken, indem er durch ausführliche Angaben nachwies, wie dieselben in allen Theilen von ihren Konkurrenten auf dem Festlande mehr und mehr überflügelt würden.

Graf Durham soll nun am Hofe seine frühere Gunst wieder erlangt haben, und man glaubt noch immer, daß er binnen Kurzem eine hohe Stellung erhalten werde.

(Pr. St. Zeit. No. 60.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten Februar. Hr. Förster Kräppisch aus Buschhoff, die Hrn. Kaufl. Schwanenberg und Wallenburger aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Gränzofficier Krüllhoff, nebst Gemahlin, aus Arensburg, Hr. Arrend. Berg, nebst Frau aus Schwitten, Hr. Gem. Ser. Schr. Grosset aus Eckendorff, und Hr. Stationshalter Walter aus Frauenburg, log. b. Eskinewskh.

Den 23sten Februar. Hr. v. Fund aus Usmaiten, log. b. Gramkau. — Hr. Kaufm. Mitschke aus Riga, log. b. Groschke. — Hr. Arrend. Zehrmann aus Amt Randau, die Hrn. Gebr. v. Tiefenhausen und Hr. Konsulent Müller aus Riga, die Hrn. Kaufl. Stahl und Suckau aus Libau, Hr. Bar. v. Rönne aus Wenkau, Hr. v. Hühne aus Sirmeln, Hr. Arrend. Krause aus Prawingen, und Hr. Förster Richter aus Eckau, log. b. Zehr jun. — Die Hrn. Kaufl. Gebr. Pander aus Riga, und Hr. v. Drachenfels aus Ditzgen, log. b. Morel.

Den 24sten Februar. Hr. Oberst Bodischo, vom Rapotschen Jäg. Reg., aus Goldingen, log. b. Gramkau. — Demois. Pauline Stern aus Libau, log. b. Oberhofger. Adv. E. v. Sacken. — Hr. Arrend. Klingenberg aus Gravenburg, log. b. Grudsinsh.

## K o u r s .

Riga, den 16ten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cent. holl. Kour. p. 1 R. B. A.	
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cent. holl. Kour. p. 1 R. B. A.	
Auf Amst. 3 Mon. D. 57 $\frac{1}{2}$ , $\frac{1}{16}$ , $\frac{1}{2}$ Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.	
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.	
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.	
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10 $\frac{1}{16}$ , $\frac{1}{4}$ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.	
Auf Lond. 3 Mon. 11 $\frac{1}{2}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.	
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.	
Ein Rubel Silber 3 Rubel 55 Kop. B. A.	
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 53 $\frac{1}{8}$ Kop. B. A.	
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.	
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 47 $\frac{1}{16}$ Kop. B. A.	
6 pCt. Inscriptions in B. A. — pCt.	
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.	
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104 $\frac{1}{2}$ à 104 $\frac{3}{4}$	
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 100	
Livländische Pfandbriefe . . . . .	100
dito Stieglizische dito . . . . .	99 à 99 $\frac{1}{2}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . .	99
Ehstländische Pfandbriefe . . . . .	—
dito Stieglizische dito . . . . .	97 $\frac{1}{2}$

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.



Montag, den 27. Februar 1839.

Triest, den 6ten Februar.

Die Ausbeute der Goldminen ist nicht der einzige Zweck der großen Reise des Vicekönigs. Er wollte sich auch persönlich von dem Zustande seiner nubischen Besitzungen überzeugen, die wegen ihrer Entfernung von der Hauptstadt bisher schlecht verwaltet wurden, welschem Uebelstande er selbst Abhülfe schaffen wollte. Bald nach seiner Ankunft in Kartum war es daher sein Erstes, die höchst mangelhafte Administration zu regeln, und Mißbräuche zu beseitigen, die sein Scharfblick sogleich durchdrungen hatte. Eben so lag die Förderung der Handelsinteressen im Plane dieser Reise. Wegen der Bedrückungen von Seiten der Mauth und der willkürlichen Beschränkung der Verkaufspreise haben die Karavanen der Gränzländer, zumal jene von Darfur, seit mehreren Jahren den Weg nach Aegypten gemieden, wodurch der dem Lande so einträgliche Tauschhandel fast gänzlich aufgehört hat; von nun an aber als wieder angeknüpft zu betrachten seyn dürfte. Was aber dieser Reise ein hohes allgemeines Interesse giebt, ist ein Unternehmen, durch das Mehemed Aly sich den Dank der gelehrten Welt und ein unvergängliches Verdienst um die Wissenschaft erringen will. Mehemed Aly hat nämlich drey Schaluppen wohlbemannen und ausrüsten lassen, um die Quellen des Nils aufzusuchen. Die Leitung dieser Expedition ist dreyen der ausgezeichnetsten ägyptischen Marineofficiere anvertraut worden: Selim Kapitän; Fesuk Effendi, der die nautischen Studien in England vollendet, und Achmed-Effendi, ursprünglich ein Schweizer, dem als Mathematiker, Astronom und Historiker ein Ehrenplatz unter den Gelehrten gebührt. Nicht als Eroberer jener entfernten Länder will hier Mehemed Aly auftreten, sondern der Erste seyn, der europäische Aufklärung dorthin verpflanze, um wieder Europa's Wissenschaften von daher zu bereichern.

(Pr. St. Zeit. No. 49.)

Alexandrien, den 25ten Januar.

In einem aus Kartum vom 15ten December datirten Schreiben des griechischen Generalkonsuls in Aegypten, Tossika, welcher den Pascha nach den Minen von Fazoglo begleitete, heißt es unter Anderem: „Der Pascha, welcher am 9ten December hier in Kartum ankam, ist vollkommen wohl; eben so sein ganzes Gefolge. Es befinden sich viele europäische Aerzte und Kaufleute aller Nationen hier, die sich einer trefflichen Gesundheit erfreuen und durchaus nicht von dem Klima leiden. Alle diese Fremden stimmen mit den Eingebornen darin überein, daß die Minen ungeheuer reich sind. Wir werden uns bald durch eigene Ansicht überzeugen, ob die dem Pa-

scha abgestatteten Berichte wirklich so übertrieben sind, wie es den Anschein hat. Jedenfalls wird die Reise des Paschas zu den erspriesslichsten Resultaten führen. Gestern kamen Briefe an von Achmed Pascha, Gouverneur von Sennaar, worin er seinen Abmarsch mit den Truppen von Fazoglo meldet. Er hat den Befehl, gleich nach seiner Ankunft daselbst Wohnungen zu errichten, und Alles zum Empfange des Paschas und seines Gefolges in Stand zu setzen. Da er Alles bezahlt, so dürfte es ihm leicht seyn, 60, bis 70,000 Arbeiter aufzutreiben. Eine große Anzahl Scheiks verschiedener Stämme hat sich bereits dem Pascha unterworfen, und es ist zu erwarten, daß die übrigen bald diesem Beispiele folgen werden. Die Expedition nach dem weißen Flusse oder weißen Nil ist bis zum nächsten Sommer ausgesetzt worden, weil das Wasser desselben jetzt ungemein niedrig ist. Die Expedition wird Lebensmittel auf zwölf Monate erhalten. Der Scheik des mächtigen Stammes Sciuluk wird nächstens hier erwartet, um dem Pascha seine Hochachtung zu bezeigen. Ein französischer Reisender, Thibaut, der diesen Stamm besuchte, hat sich erboten, den Scheik aufzusuchen und ist deshalb, mit einem Schreiben des Paschas versehen, abgereist. Man sieht täglich seiner Rückkehr entgegen. Ueber die Absendung der nach Abyssinien bestimmten Geschenke ist noch nichts entschieden. Der Gouverneur und die Scheiks von Kordofan haben den Pascha benachrichtigt, daß sich in den Niederlagen an 8000 Quintals Gummi vom Jahre 1837 befänden und daß die Getreideärndte in diesem Jahre wegen der häufigen Regen reichlich ausfallen werde. Der Pascha hat, um diese Ackerbauer aufzumuntern, den Preis um 12 Piafter für das Quintal erhöht und zugleich versprochen, daß im nächsten Jahre (1839) der Handel mit Getreide und anderen Erzeugnissen jener Länder freigegeben werden solle. Da er erfuhr, daß dem Handel mit Elephantenzähnen solche Schwierigkeiten in den Weg gelegt würden, daß man sie nach dem Hafen Savaky am Rothen Meere senden müsse, von wo sie nach Indien gehen, so gab er das Versprechen, daß er Alles anwenden werde, damit dieser Handel wieder seinen gewöhnlichen Weg durch Aegypten nehmen könne. Die Fruchtbarkeit der Provinz Kartum ist dem Vicekönig nicht entgangen, und er will den Anbau derselben auf alle Weise befördern. Die Baumwolle gedeiht hier sehr gut und ist besser als die von Mako. Jetzt bringt indeß das Land nur wenig hervor. Die Hitze steigt hier auf 30 bis 35° Reaumur, allein die N. W. Winde machen sie erträglich. So eben erhält der Pascha ein Schreiben von Herrn



Lefevre, der mit Herrn Rufegger eine Silbermine im Sennaar besucht hat. Er meldet, daß er noch andere sehr reiche Silberminen entdeckt habe.“

(Pr. St. Zeit. No. 50.)

Brüssel, den 18ten Februar.

Man schreibt aus Dieß vom 16ten d. M.: »Der seit zwei Tagen hier herrschende Sturm hat den Kirchthurm von Beringen, einem kleinen  $1\frac{1}{2}$  Meile vom Lager von Beverlo gelegenen Dorfe, umgestürzt. Mehrere Personen sind ein Opfer dieses Ereignisses geworden. Die in dieser Gemeinde kantonirten Truppen waren auf dem Platze zur Revue aufgestellt, als der Thurm einstürzte; mehrere Militärs sind, wie man sagt, unter der Zahl der Opfer. Neben der Kirche befand sich ein Erziehungshaus für kleine Kinder; zum Glück hatten die Pensionäre die Anstalt verlassen, um die Militärmusik zu hören. Dieses Gebäude ist mit den Trümmern der Kirche bedeckt.“ — Nach einem anderen Schreiben sind in der Schule 14 Kinder ums Leben gekommen, deren schrecklich verstümmelte Körper man aus den Trümmern hervorgezogen hat. (Pr. St. Zeit. No. 55.)

München, den 1ten Februar.

S. M. der König haben schon im verflossenen Sommer die Erlaubniß zur Errichtung eines neuen Instituts, der Genossenschaft der Schwestern vom guten Hirten (deren Zweck die Rettung gefallener Mädchen und die Aufnahme armer, der Verführung ausge-setzter weiblicher Wesen ist) huldvollst ertheilt, und das vormalige Kloster Niederviehbach bey Landsbut zur Aufnahme für die ersten aus Frankreich verpflanzten Schwestern überlassen. Da aber diese Mauern verödet sehen, und die Mittel zur Einrichtung mangeln, geht an fromme, für Nächstenliebe lebendig erschlossene Gemüther die Bitte, gefällige Beiträge zur Anlage eines Stiftungskapitals zu opfern. Bereits haben mehrere Frauen aus dem Adel und Bürgerstande Münchens sich zum Sammeln erboten, und die Redaktion der Münchener politischen Zeitung nimmt Beiträge in Empfang, die sie mit der Ablage der Rechnungen dem Erzbischofe Freysing übergeben wird.

(Pr. St. Zeit. No. 48.)

München, den 16ten Februar.

Heute Morgen  $4\frac{1}{2}$  Uhr sind S. M. der König, begleitet von den heißen Segenswünschen Ihrer Unterthanen, von hier nach dem südlichen Italien abgereist. Allerhöchstdieselben werden im Laufe des Monats April die Bäder zu Ischia gebrauchen und noch vor dem Frohnleichnamsfeste zu München wieder eintreffen, im Anfange des Monats July aber, wie in anderen Jahren, nach Brückenau sich begeben. Was über eine

Reise Sr. Majestät nach dem Orient verbreitet worden, ist ganz unrichtig. (Pr. St. Zeit. No. 53.)

Weimar, den 18ten Februar.

Die Universität zu Jena bereitet sich zu einem großen Feste; denn am 26ten Februar feiert der berühmte Geheime Hofrath und Ritter Dr. Eichstedt sein funfzig-jähriges Doktorjubiläum. (Pr. St. Zeit. No. 53.)

London, den 15ten Februar.

Die Getreidepreise fallen jetzt sehr rasch wieder. Der Durchschnittspreis während der letzten Woche bis gestern war 74 Sh. 1 Pce. und für die letzten sechs Wochen 78 Sh. 12 Pce. Indes ist zu bemerken, daß der Markt durch die Masse von Weizen geringer Qualität gedrückt wird und Weizen bester Sorte nicht unter 80 Sh. zu haben ist.

In Guadalupe wüthete zu Ende Novembers das gelbe Fieber auf eine furchtbare Weise; fast alle vor Kurzem angekommenen Europäer waren gestorben. Die Truppen hatten besonders gelitten und waren fast ganz zusammen geschmolzen; von einer Artilleriekompagnie lebten nur noch vier Leute. Die Aerzte allein, deren Eifer sehr belobt wird, waren größtentheils der Krankheit entronnen. Die Insel Marie Galante, die bisher von allen epidemischen Krankheiten frengeblieben war, ist ebenfalls durch das Fieber heimgesucht worden; dort waren besonders viele Kinder gestorben. (Pr. St. Zeit. No. 53.)

Vermischte Nachrichten.

Christiania. Die Mortalitätslisten des Jahres 1837 ergeben ein nicht sehr günstiges Resultat. Es wurden im ganzen Reiche nur 8188 Ehen geschlossen, d. i. 286 weniger als im Jahre 1836 und 646 weniger als im Jahre 1835. Die Zahl der Geburten betrug 34794, d. i. 573 weniger als im Jahre 1836, und die der Gestorbenen 25,280, d. i. 2556 mehr als im Jahre 1836. (Pr. St. Zeit. No. 47.)

Stuttgart. Die Bevölkerung des Königreichs belief sich am Ende des vergangenen Jahres auf 1,634,250; der Zuwachs derselben während des Jahres 1837 wird zu 7585 oder nicht ganz  $\frac{1}{2}$  Procent der Gesamtbevölkerung berechnet. Die Zahl der im Jahre 1837 Gestorbenen betrug 61,437, die der Geborenen 70,481, worunter 62,368 eheliche und 8113 uneheliche Kinder; das Verhältniß der unehelichen Geburten zu den ehelichen gestaltet sich also wie 1 : 7,7. (Pr. St. Zeit. No. 53.)

Bei Ebung des Bodens um die Spinneren in Ettlingen wurde vor Kurzem ein römischer Altar mit 4 ziemlich wohl erhaltenen Figuren nebst einigen Unterstücken aufgefunden. (Pr. St. Zeit. No. 55.)

Es zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.  
No. 66.



No. 18.    Donnerstag, den 2. März 1839.

St. Petersburg, den 18ten Februar.

## Allerhöchstes Reskript

an den wirklichen Geheimenrath Daschkow.

Dmitrij Basiljewitsch! Da Ich fortwährend und mit besonderer Aufmerksamkeit den Geschäftsgang im Justizministerium beobachte, habe Ich nicht umhin gekonnt, im Verlaufe der letzten Jahre aus den befriedigenden Resultaten der Mir abgestatteten Jahresberichte den erfolgreichen Fortgang der Geschäfte im Gerichtswesen, vorzüglich des dirigirenden Senats, die Ihrer nächsten und unmittelbaren Aufsicht anvertraut sind, zu bemerken. Dieses schreibe Ich Ihrer unermüdblichen und umsichtigen Verwaltung zu, und halte es für gerecht, Ihnen jetzt, wo Ich Ihnen einen anderen Wirkungskreis anweise, Meine volle Erkenntlichkeit und Mein vollkommenes Wohlwollen zu bezeigen, in der Hoffnung, daß Sie auch fortan in den Ihnen zu übertragenden neuen Aemtern, stets die nämlichen Beweise von Eifer zum Besten Unseres Dienstes an den Tag legen werden.

Ich verbleibe Ihnen auf immer wohlgezwogen.

Das Original ist von S. M. dem Kaiser Höchst-eigenhändig also unterzeichnet:

N i k o l a j .

St. Petersburg,

den 14ten Februar 1839.

(St. Petersb. Zeit. No. 40.)

St. Petersburg, den 20ten Februar.

## Allerhöchstes Reskript

an den wirklichen Geheimenrath Bludow.

Dmitrij Nikolajewitsch! Ihre nützlichen und thätigen Leistungen im Verlaufe einer mehrjährigen Verwaltung des Ihnen anvertrauten Ministeriums mußten Meine besondere Aufmerksamkeit Ihrem Dienste zuwenden. Bei Ihrer mehrmaligen Verwaltung des Justizministeriums hatte Ich gleichfalls Gelegenheit, mich zu überzeugen, daß Sie, ungeachtet der mit Ihrem unmittelbaren Amte verknüpften Verpflichtungen, stets bereit waren, neue Obliegenheiten zu übernehmen. Da Ich Sie jetzt zu der beständigen Verwaltung dieses Ministeriums berufe, halte Ich es für gerecht, Ihnen für Ihre bisherigen Leistungen Meine volle Erkennt-

lichkeit und Mein vollkommenes Wohlwollen zu bezeigen.

Ich verbleibe Ihnen auf immer wohlgezwogen.

Das Original ist von S. M. dem Kaiser Höchst-eigenhändig also unterzeichnet:

N i k o l a j .

St. Petersburg,

den 14ten Februar 1839.

## Allerhöchster Tagesbefehl.

Vom 14ten Februar.

Der beym Pawlogradschen (jetzt S. R. H. Großfürst Thronfolger) Husarenregimente als Oberst entlassene Oberstlieutenant Kiel wird beym Kiaschinschen Husarenregimente als Oberstlieutenant wieder in Dienst genommen.

Durch ein am 30sten December 1838 Allerhöchst bestätigtes Gutachten des Reichsrathes wird verordnet: den Artikel 350 im 14ten Bande des Ewods der Gesetze im Ustaw über Pässe, nach welchem die Frauen und Kinder der in den Residenzen sich aufhaltenden Ausländer, in die den Letzteren aus der ausländischen Abtheilung bey den Kanzelleien der Militärgeneralgouverneurs ertheilten Billeter aufgenommen worden, auf Ausländer im ganzen Reiche überhaupt auszudehnen und dahin zu ergänzen, daß über die Ehen und die Geburt der Kinder solcher Ausländer gehörige Kirchenattestate (метрическія свидѣтельства) beigebracht werden müssen, und dem Minister des Innern zu überlassen ist, von sich aus diejenigen Vorschriften zu ertheilen, welche zur zweckmäßigen Anwendung dieses Gesetzes bey der Verschiedenheit der Lokalverhältnisse nöthig erscheinen könnten. (St. Petersb. Zeit. No. 41.)

St. Petersburg, den 21sten Februar.

Der wirkliche Geheimrath Daschkow ist am 14ten Februar Allergnädigst als Mitglied des Reichsrathes bestätigt und zum Präsidenten des Gesetzdepartements desselben ernannt worden.

S. M. der Kaiser haben auf Beschluß des Ministerkomite's, in Folge der Vorstellung des Ministers des öffentlichen Unterrichts, Allerhöchst zu befehlen geruht: den ordentlichen Professor der Char'kowschen Universität, Dr. jur. Kunizyn (Кунинъ) in dem Amte eines Rectors dieser Universität für die übrige



Zeit des laufenden Quatrienniums bis zum 17ten August 1841 zu bestätigen. (St. Petersburg. Zeit. No. 42.)

St. Petersburg, den 23ten Februar.

S. M. der Kaiser haben am 3ten Januar, auf Beschluß des Ministerkomite's, Allerhöchst zu befehlen geruht: Juden, welche in den westlichen Gouvernements Witepsk, Mohilew, Minsk, Grodno, Kiew, Wilna, Podolien, Wolhynien und in der Provinz Bielsk zum Ackerbau übergehen, als fest angesiedelt zu betrachten, wenn sie wenigstens fünf Desjätinen Landes auf jede männliche Seele inne haben; sie mögen dieses Land von der Krone erhalten, oder durch Kauf oder Pacht unter gesetzlichen Bedingungen von Privatbesitzern erhalten haben. (St. Petersburg. Zeit. No. 44.)

Turin, den 20ten Februar.

S. R. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist gestern unter dem Namen eines Grafen von Boro-dinsk aus Genua hier eingetroffen, nachdem Hiederselbe in Alexandria übernachtet hatte. Sr. Kaiserl. Hoheit stieg im Gasthose ab, machte bald darauf einen Besuch bei Sr. Majestät und erhielt noch an demselben Tage die Gegenbesuche des Königs, so wie der Herzoge von Savoyen und Genua. (Pr. St. Zeit. No. 62.)

Turin, den 22ten Februar.

S. R. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland besichtigte vorgestern in Begleitung des Herzogs von Savoyen die ausgezeichnet schöne Kapelle vom heiligen Schweistuch, die Waffengallerie Sr. Majestät, die königliche Bildergallerie, die große Reiterstatue von Emanuel Philibert auf dem Karlsplatze und das Zeughaus. Um 2½ Uhr begab sich S. Majestät zu Pferde nach dem Gasthose, wo S. R. H. der Großfürst Thronfolger wohnte, und holte denselben in Begleitung der königlichen Prinzen zu einer Parade unserer Besatzung ab. Abends war bei Hofe großes Konzert, bei welchem sich auch der berühmte Violoncellist Max Bohrer hören ließ. Von den Zimmern des Schlosses genoss man dabei die Aussicht auf eine glänzende Gartenbeleuchtung, bei welcher sich vornehmlich auch die beiden transparenten Bildnisse H. M. des Kaisers und der Kaiserin von Rußland bemerklich machten. Gestern besuchte S. R. H. der Großfürst Thronfolger unsere Museen, die Universität &c., so wie endlich auch die Citadelle. Abends waren die hohen Herrschaften im Theater, das in eine Arena mit einem Amphitheater verwandelt worden war, und wo 40 Officiere zu Pferde mehrere Turniere und Quadrillen in englischen, französischen und italienischen Rittertrachten ausführten. Das Haus gewährte einen prächtvollen Anblick, und die hohen Herrschaften zeigten sich mit den Aufführungen sehr zufrieden.

Heute früh ist S. R. H. der Großfürst Thronfolger in Begleitung des ihm vom Könige beigegebenen Mar-

chese Alfieri von Sostegno von hier nach Novara abgereist. (Pr. St. Zeit. No. 64.)

Konstantinopel, den 23ten Januar.

Das Gebäude, die hohe Pforte, ist nun seit 80 Jahren fünfmal durch Brand zerstört worden. Die Kosten des Wiederbaues waren das erste Mal 1½ Mill., das zweite 2 Mill., das dritte 3½ Mill. und das vierte Mal 5 Millionen. Die gegenwärtige Brandstätte kostet daher dem Staate 12 Millionen St. Konv. M. Ueber die Entstehung des Unfalls sind die gewöhnlichen Vermuthungen absichtlicher Brandlegung im Umlauf, welche in dem großen Mißmuth Nahrung finden, der seit 8 Tagen die unteren Volksklassen erfüllt, da die Residenz — bisher konfiskationsfrei — 25,000 Rekruten stellen soll; diese Maßregel erregte neulich jenseits des Bosporus eine Weiber-Emeute, die leicht hätte um sich greifen können. Hunderte von Müttern, die man ihrer Söhne berauben will, rannten händeringend mit Geheul und Rachegeschren wie rasend durch die Straßen und es war hohe Zeit, dem Unfuge zu steuern. (Pr. St. Zeit. No. 54.)

Konstantinopel, den 6ten Februar.

Die große Ruhe, welche hier herrschte, ist mit einem Male durch allerlei Gerüchte gestört. Jedermann fragt sich, was eigentlich vorgehe, und was Veranlassung gebe zu dem kriegerischen Anstrich, der sich in diesem Augenblick kund giebt. Truppen werden über Hals und Kopf nach Asien geschickt, Kouriere gehen aus Pera ohne Unterbrechung ab, und bei allen Missionen herrscht eine Thätigkeit, als wenn Feindseligkeiten bereits ausgebrochen wären. Nach der Aussage der Einen wäre dies wirklich der Fall, nach der Versicherung der Andern ist wenigstens aller Grund vorhanden, daß ein Bruch zwischen Mehemed Ali und der Pforte unvermeidlich geworden. Warum, ist Niemand recht klar. Die Botschafter der beyden Seemächte, wie die Repräsentanten der Kontinentalmächte, halten seit einigen Tagen täglich Konferenzen unter sich und mit der Pforte, und man sieht augenscheinlich, daß sie Alles anbieten, um den status quo zu erhalten, und jeder Demonstration vorzubeugen, welche bei den gegenwärtigen Verhältnissen unabsehbare Unglück über den ganzen Orient verbreiten könnte. Es scheint, daß der Sultan in sehr aufgeregter Stimmung ist, daß er es tief bereut, den Vertrag mit England abgeschlossen zu haben, weil er seine Hoffnungen dadurch nicht erfüllt gesehen, daß nämlich Mehemed Ali zu dessen Annahme von Seiten Englands gezwungen werde, wie Lord Ponsonby ihn vermuthen ließ. Aus Rache sinnt er nun auf Mittel, um Verlegenheiten zu erzeugen, die, sollte er auch dadurch am meisten gefährdet werden, doch ihm die Genugthuung geben würden, Mehemed Ali in den Strudel mit hinabzuziehen. Er soll bereits Befehle erlassen haben, die Hafs Pascha antrei-



ben sollen, Feindseligkeiten zu suchen, und einen Bruch zu beschleunigen, den der Sultan um jeden Preis herbeiführen will. Unter diesen Umständen hat Admiral Rousin einen Courier nach Toulon geschickt, um seine Regierung zu veranlassen, die französische Eskadre im mittelländischen Meere zu verstärken. Auch Lord Ponsonby hat Instruktionen nach Malta an den dortigen Oberbefehlshaber ergehen lassen, damit die in Malta stationirten Schiffe in Bereitschaft gesetzt werden und auf den ersten Wink unter Segel gehen können. Hier werden mit ungewöhnlicher Strenge Rekruten ausgehoben; man ergreift jeden, dessen man habhaft werden kann, und schickt ihn ohne Weiteres zur Armee am Taurus, wo bereits 46,000 Mann türkischer Truppen und 80 Stück Geschütz versammelt seyn sollen. (Pr. St. Zeit. No. 62.)

Paris, den 19ten Februar.

Das Journal du Commerce enthält in seinem Supplemente folgendes Schreiben aus St. Pierre auf Martinique vom 11ten Januar: „Diesen Morgen um 5½ Uhr hatten wir ein furchtbares Erdbeben, das beinahe zwei Minuten gedauert hat. Ein Viertel der Stadt ist beschädigt, und viele Häuser sind gänzlich zerstört. Mehrere Personen sind getödtet, Andere verwundet. So eben erfährt man, daß auch die Stadt Fort Royal zur Hälfte zerstört worden ist. Das Hospital dieser Stadt ist zusammengestürzt und mehrere Kranke sind unter den Trümmern desselben begraben. Das Dorf Case-Pilote, welches auf dem halben Wege von hier nach Fort Royal liegt, ist gänzlich vernichtet. Wir schweben in beständiger Unruhe darüber, daß sich das Erdbeben erneuern möchte. Hätte dasselbe nur zwei Sekunden länger angehalten, so wäre St. Pierre eine Ruine gewesen.“ — In einem zweyten Schreiben von demselben Tage heißt es: „Nachrichten aus Fort Royal sind um Mittag hier in St. Pierre eingetroffen. Die Bote, welche dieselben überbringen, waren um 8 Uhr von dort abgegangen. Alle steinernen Häuser liegen dort in Trümmern, man hatte bereits gegen 500 Todte aufgefunden, und auf dem dortigen öffentlichen Plage, die Savanna, ausgelegt.“ Nachschrift: „Es ist 2 Uhr. Ein Boot, das so eben von Fort Royal kommt, meldet, daß schon mehr als 800 Todte und Verwundete aufgefunden worden sind. Die Nachsuchungen dauern fort.“

(Pr. St. Zeit. No. 57.)

Brüssel, den 24ten Februar.

Der Moniteur belge theilt jetzt die bey der Repräsentantenkammer eingehenden Witschriften in Bezug auf die Friedensfrage vollständig mit. Die große Mehrzahl derselben ist zu Gunsten der von der Regierung gemachten Vorschläge, und nur Einzelne erklären sich für den Widerstand.

Es heißt, daß die Centralsektion heute ihre Vorberathungen beendigt habe, daß der Bericht derselben

morgen abgefaßt und übermorgen der Kammer vorgelegt werden wird. Die Frage der Verfassungswidrigkeit des vorliegenden Antrages soll von der Centralsektion bereits einstimmig beseitigt worden seyn.

Zwey Kouriere sind gestern, der eine nach England, der andere nach Frankreich abgegangen; sie überbringen den beyden Höfen das Resultat der Berathungen der Sektionen.

Der Brüsseler Korrespondent des Handelsblatts schreibt unterm 23ten Februar: „Die Repräsentantenkammer, wenn sie vollzählig ist, zählt 102 Mitglieder. Von diesen, so glaubte man noch gestern, würden mindestens 48 gegen die Regierungsvorschläge, d. h. für den Krieg stimmen. Heute hat sich dieselbe schon auf 40 vermindert. Dagegen zählt das Ministerium unveränderlich 51 Stimmen für sich, während die Uebrigen, obwohl noch zweifelhaft, doch meistens für den Frieden seyn sollen, so daß an eine Majorität zu Gunsten der Friedensvorschläge nicht mehr zu zweifeln ist. Gleichwohl dürfte vor dem 2ten oder 3ten März keine Entscheidung erfolgen.“ (Pr. St. Zeit. No. 61.)

Brüssel, den 27ten Februar.

Unter den Witschriften, die der Moniteur belge heute mittheilt, befindet sich auch eine aus Arlon im Luxemburgischen, die sich sehr heftig gegen die Annahme der Konferenzvorschläge ausspricht. Dagegen ist die Witschrift der Handelskammer von Ostende, eben so wie die aller anderen belgischen Handelskammern, in sehr lebhaften Ausdrücken zu Gunsten der Friedenserhaltung abgefaßt.

Der König und die Königin haben gestern vor dem Flandrischen Thore die Ueberschwemmungen besichtigt, mit denen jetzt unsere Umgegend bedeckt ist.

(Pr. St. Zeit. No. 64.)

Hannover, den 19ten Februar.

S. M. der König geruhten, am heutigen Tage den mittelst königlicher Kabinettsverordnung vom 21ten Januar d. J. ernannten Staatsrath, im Vorgeseyn S. K. H. des Kronprinzen, im Koursaale des königlichen Residenzschlosses zu eröffnen. S. Durchl. der Prinz Bernhard zu Solms-Braunfels ward als Präsident eingeführt, und hierauf von Sr. Majestät die nachstehende Rede gehalten:

„Ich fühle Mich glücklich, daß die Zeit herbeigekommen ist, um den Staatsrath versammeln zu können. Ein Wunsch, den Ich lange gehegt habe, und den Ich längst erfüllt hätte, wenn es Mir früher möglich gewesen wäre. Sie werden aber selbst einsehen, daß zu viele bedeutende, höchst wichtige Angelegenheiten Mich beschäftigt haben, als daß es bisher in Meiner Macht gestanden hätte. Ich habe Mich bestrebt, höchst ehrenhafte und talentvolle Männer auszuwählen, die, wie Ich, nur einen Wunsch haben können: die Wohlfahrt



und das Glück des Landes. Ich bin überzeugt, daß Sie alle, der Eine wie der Andere, von diesem Gefühl erfüllt sind, und Ich rechne auf Ihren redlichen Eifer. Meine politischen Gesinnungen sind bekannt, und es liegt Mir wahrhaft am Herzen, daß alle Klassen Meiner treuen Unterthanen sich überzeugen mögen, daß, so beharrlich Ich einerseits die wahren monarchischen Grundsätze und die Rechte der Souveränität aufrecht erhalte, Ich doch nie die Rechte Anderer beeinträchtigen will, und daß Niemand aufrichtiger Alles haßt, was nur irgend an Despotismus gränzt. Alles, was Ich verlange, ist Ordnung und ein geregeltes Verfahren, ohne welche keine Regierung bestehen kann. Sie kennen nun die Grundsätze, nach denen, wie Ich mit Zuversicht erwarte, der Staatsrath handeln wird, und da Ich Männer aus allen Ständen und aus den verschiedensten Geschäftskreisen gewählt habe, so verlasse Ich Mich darauf, daß Sie alle Fälle, die Ihnen zur Prüfung und zur Beurtheilung vorgelegt werden, ernstlich und leidenschaftslos erwägen, und ohne Parteilichkeit Mir ehlich und offen Ihre Meinung sagen werden, nie vergessend, daß Meine Absicht ist, Alles zu thun, was in Meiner Gewalt steht, um das Glück und die Wohlfahrt des Volkes zu vermehren, welches Mir als Herrscher anzuvertrauen, dem Allmächtigen gefallen hat.\* (Pr. St. Zeit. No. 54.)

London, den 19ten Februar.

Der Marquis von Normanby ist bereits von Irland hier eingetroffen, um das Portefeuille der Kolonien zu übernehmen; er besuchte heute die Lords Melbourne und Russell, und arbeitete dann in seinem neuen Departement. (Pr. St. Zeit. No. 58.)

London, den 26ten Februar.

Das Ministerium ist nun wieder vollständig; nur die Stelle des Lordlieutenants von Irland, die jedoch nicht zum Kabinet gehört, ist noch nicht besetzt, und es scheint viel Mühe zu kosten, einen der bedeutenderen Staatsmänner Englands zur Annahme jenes schwierigen Postens zu bewegen, obgleich mit demselben ein Gehalt von 30,000 Pfd. Sterl. und der Glanz eines Vicereönigthums verknüpft ist. Der Marquis von Normanby, der zuletzt diesen Posten begleitete, hat in der vorigen Woche als Kolonialminister und Mitglied des Kabinetes seinen Eid in die Hände der Königin geleistet, und seine neue Ernennung ist officiell von der Hofzeitung angekündigt worden. (Pr. St. Zeit. No. 63.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 25ten Februar. Hr. Stadtscr. Stoff und Hr. Oberst v. Böttcher aus Luckum, Hr. Major Iwan-

now, vom Raporschen Jäg. Reg., aus Talsen, und Hr. Lieut. v. Brinden, vom Raporschen Jäg. Reg., aus Goldingen, log. b. Ekrinewskij. — Hr. v. Kenngarten aus Mogallen, log. b. Fr. Hofrathin v. Ulrich. Den 26ten Februar. Hr. v. Lubinghausen Wolff, Hr. Pastor Knieriem, die Hrn. Kaufl. Kröger und Franken aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrendebes. Huhn aus Seken, log. b. Gramkau.

Den 27ten Februar. Hr. Arrend. Wilde aus Saucken, Hr. Generalagent v. Schwedersky und Hr. J. Sprengel aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Graf Lautrec de Toulouse aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Oberstl. Buffow und Hr. Oberstl. Korsakow, vom Raporschen Jäg. Reg. aus Luckum, Hr. Schriftführer Freymann und Hr. Gem. Ger. Schr. Helms aus Baldohn, log. b. Ekrinewskij.

Den 28ten Februar. Hr. Forstmeister, Rath v. Harff, aus Neuguth, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. Dr. Busch aus Kengenhoff, Hr. Konstantin v. Hahn aus Georgenhoff, Hr. Gem. Ger. Schr. Kunien aus Neuguth, Hr. Tit. Rath Arnold, Hr. Kaufm. Pankischer und Hr. Kunstreiter Immertreu aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Lutzau aus Alt. Rahden, log. b. Rittmeister Lutzau.

## K o u r s .

R i g a , den 18ten Februar.

Auf Amst. 36 L. n. D. —	Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 L. n. D. —	Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 57 $\frac{1}{2}$ Cts.	holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 $\frac{1}{2}$ Pce.	Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage —	Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 54 $\frac{1}{2}$ Kop.	B. A.
— Im Durchsch. in dies. Woche	3 Rub. 54 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten —	Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts. Reichsthaler	4 Rub. 46 $\frac{2}{3}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inschriften in B. A. —	pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskurs in B. A. —	pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A.	104 $\frac{1}{2}$ à 104 $\frac{1}{2}$
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A.	100 $\frac{1}{2}$ à 101
Estländische Pfandbriefe . . . . .	100
dito Stieglitzische dito . . . . .	99 à 99 $\frac{1}{2}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . .	99
Estländische Pfandbriefe . . . . .	—
dito Stieglitzische dito . . . . .	97 $\frac{1}{2}$

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.  
No. 69.



# M i t t e l s t a n d e Z e i t u n g.

No. 19. Montag, den 6. März 1839.

Turin, den 23ten Februar.

S. M. der König haben S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger von Rußland auch noch dadurch eine Aufmerksamkeit erweisen wollen, daß Sie auf dieser Reise über die Stura von unseren Pontonieren rasch eine Brücke schlagen ließen, bey welcher sich unerwartet der König selbst mit dem Herzoge von Savoyen einfand, und nochmals von S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger Abschied nahm. (Pr. St. Zeit. No. 65.)

Mayland, den 24ten Februar.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist gestern hier angekommen und in der kaiserlichen Villa abgestiegen, wo Höchstderselbe von den Civil- und Militärbehörden empfangen wurde. Bald darauf stattete der Erzherzog Vicekönig S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger einen Besuch ab. Beide begaben sich in das Theater della Scala, wo sie von dem Jubel der zahlreich versammelten Zuschauer begrüßt wurden. Heute früh ist Se. Kaiserl. Hoheit nach Wien abgereist.

(Pr. St. Zeit. No. 65.)

Wien, den 2ten März.

Das Programm der Festlichkeiten, welche zu Ehren S. K. H. des Großfürsten Thronfolger hier stattfinden werden, ist nun ausgegeben worden. Es enthält im Wesentlichen folgende Bestimmungen. Sonntag, den 3ten März: Ankunft S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers; Se. Kaiserl. Hoheit wird in der Hofburg von dem ersten Obersthofmeister, Fürsten Colloredo, empfangen und bey S. M. dem Kaiser eingeführt, worauf Se. Kaiserl. Hoheit der Kaiserin, der Kaiserin Mutter und der Erzherzogin Sophie seinen Besuch abstattet. Die Erzherzoge findet Höchstderselbe bey dem Kaiser versammelt. Hierauf folgt Familientafel und Abends Théâtre paré im Burg-Theater. Montag, den 4ten: Vormittags Präsentationen und Abends großes Hofkonzert im Ceremoniensaal. Dienstag, den 5ten: Revue, große Hostafel, Théâtre paré im Kärlthnerthor-Theater. Mittwoch, den 6ten: Produktion des Hofmarstalls, Diner bey S. K. H. dem Erzherzog Karl. Donnerstag, den 7ten: Jagd im großen Thiergarten, große Hostafel. Freitag, den 8ten: Kleine Soirée bey J. M. der Kaiserin. Sonnabend, den 9ten: Vorstellung von Tableaus im Ceremoniensaal. Sonntag, den 10ten: Kirchenparade, Familientafel bey Ihren Majestäten, Theater in Schönbrunn und Souper in der Orangerie.

Montag, den 11ten: Tafel bey Fürst Colloredo. Dienstag, den 12ten: Große Hostafel. Mittwoch, den 13ten: Musikalische Soirée bey J. M. der Kaiserin. Donnerstag, den 14ten: Große Hostafel. Freitag, den 15ten: Familientafel bey Ihren Majestäten, Theaterbesuch (inkognito). Sonnabend, den 16ten: Abreise. Die freyen Vormittage werden zur Besichtigung der Merkwürdigkeiten Wiens und zu einigen Viersfahrten in den Prater und den Thiergarten vorbehalten.

(Pr. St. Zeit. No. 67.)

Konstantinopel, den 7ten Februar.

Die Arbeiten im Arsenal werden sehr eifrig fortgesetzt. Zwar wird die Flotte noch nicht ausgerüstet, indes trifft der Kapudan Pascha alle möglichen Vorkehrungen, um auf den ersten Wink die Ausrüstung derselben vornehmen zu können. Wie es heißt, wird eine starke Abtheilung der Flotte unter dem Befehl des Kapudan Paschas bey Annäherung der schönen Jahreszeit auslaufen, um im mittelländischen Meere und dem Archipel zu kreuzen. (Pr. St. Zeit. No. 66.)

Lissabon, den 18ten Februar.

Einer der frechsten Räuber, der nicht weniger als 18 Mordthaten vollbracht hatte, Thomas Joaquim Cordero, mit dem Beynamen Quingostas, lange der Schrecken der nördlichen Provinzen, ist ein Opfer seiner Kühnheit geworden; er wurde bey einem Versuche zur Flucht aus der Festung Melgao von den Soldaten des 18ten Infanterieregiments erschossen.

Der sogenannte Lafayette Portugals, Francisco Soares Caldeira, Kommandant der Nationalgarde und Civilgouverneur von Lissabon, ist am 10ten d. M. auf seinem Landgute in der Nähe von Gulgao gestorben und von der Nationalgarde mit allen militärischen Ehren beerdigt worden. (Pr. St. Zeit. No. 65.)

Am 14ten d. M. wurden zwey leichte Erdstöße und am 16ten einer in Lissabon gefühlt.

(Pr. St. Zeit. No. 63.)

Madrid, den 17ten Februar.

Man sagt, die verwittwete Königin habe erklärt, sie werde nur dann in die Auflösung der Cortes willigen, wenn die äußerste Nothwendigkeit sie dazu zwingt.

(Pr. St. Zeit. No. 62.)

Madrid, den 19ten Februar.

Die Ruhe der Hauptstadt wäre vorgestern Abend bey-



nahe durch einige Anarchisten gestört worden, die sich vor der Wohnung des Generals Palarea versammelten. Es wurden von verdächtig aussehenden Leuten Todesdrohungen ausgestoßen, und ohne die von der Regierung getroffenen Vorsichtsmaßregeln wäre es gewiß zu Thätlichkeiten gekommen.

Espartero konzentriert ansehnliche Streitkräfte zu Valladolid. Alle Grenadier- und Chasseurbataillone der Nordarmee mit 20 Schwadronen Kavallerie werden bereit seyn, sich jedem Karlistischen Expeditionskorps entgegenzuwerfen. Die Brigade der Truppen von Kuenga und Neu-Kastilien würde sich in diesem Falle zu Guadalarara aufstellen, um die Hauptstadt zu decken.

(Pr. St. Zeit. No. 64.)

Madrid, den 20sten Februar.

Die verwittmete Königin ist seit zwei Tagen ernstlich unwohl. Es hat ihr zu Ader gelassen werden müssen.

Im Mémorial Bordelais vom 25sten Februar liest man: „Der Infant Don Sebastian und der Kriegsminister des Don Karlos, Marquis von Valdespina, haben sich nach Vera geflüchtet, um, wenn größere Gefahr für sie drohe, ein Asyl in Frankreich zu suchen. Don Karlos ist mit allen disponiblen Truppen nach Estella aufgebrochen, um sich selbst an die Spitze des Heeres zu stellen und Maroto zur Rechenschaft zu ziehen.“ (Pr. St. Zeit. No. 65.)

Spanische Gränze.

Man schreibt aus Bergara vom 18ten Februar: „Maroto hat einen Handstreich gegen die Provinzialparten ausgeführt und, ohne Don Karlos davon in Kenntniß zu setzen, mehrere Personen verhaften lassen, nämlich den Generalkommandanten von Guipuzkoa, Iturriza, den General Pablo Sanz, den Intendanten Uriz, den Generalkommandanten von Navarra, Francisco Garcia, den General Guergue und den Intendanten Uchoa, und mehrere Andere von geringerem Range. Maroto selbst ist am 17ten Februar, wie es heißt, mit 16 Bataillonen Infanterie, 1200 Mann Kavallerie und 8 Kanonen von Estella nach der Ribera marschirt. — Muñagorri's Korps ist gänzlich aufgelöst; man sagt, er habe Espartero aufgefordert, zu bestimmen, was aus den Ueberresten seiner Truppen, etwa 300 Mann, werden solle.“ (Pr. St. Zeit. No. 62.)

Bayonne, den 25ten Februar. Es ist jetzt gewiß, daß Maroto, der mehrere Karlistische Generale vor ein Kriegsgericht stellen und erschießen ließ, ganz aus eigenem Antriebe gehandelt hat. Um sich von persönlichen Feinden zu befreien, ließ er sie, ohne gerichtliches Verfahren und ohne Don Karlos zu fragen, erschießen. Don Karlos hat in Folge dieser eigenmächtigen Handlung eine Proklamation erlassen, worin er

den Maroto, so wie Alle, die ihn unterstützen oder ihm gehorchen, außer dem Gesetz und für Verräther erklärt. Als Maroto Estella verließ, gab er den Befehl, noch sieben andere Oberofficiere zu erschießen, was auch sofort geschah. Es heißt, Maroto sey mit acht Bataillonen zu den Christinos übergegangen.

(Pr. St. Zeit. No. 65.)

Außer den am 18ten Februar erschossenen Officieren (deren Namen oben in dem Schreiben aus Bergara unter den von Maroto verhafteten Personen angeführt sind) wurden am folgenden Tage noch sieben andere Officiere erschossen, unter denen sich der Oberst Oger, Cousin des ebenfalls hingerichteten Generals Garcia, Don Ramon Dallo, ehemaliger Almosenier des Generalstabes der Armee, der Kommandant Ubago und die Kommandanten der Forts Pun und Santa Barbara bey Estella befanden.

Ueber die eigentlichen Beweggründe zu diesen Hinrichtungen herrscht noch immer große Ungewißheit. Nur so viel ergibt sich bis jetzt mit Sicherheit, daß zwei Parteien unter den Karlisten sich mit der größten Hefigkeit bekämpfen. Die eine derselben zeichnete sich im Jahre 1837 durch den Zug bis vor die Thore von Madrid aus, während die andere in den Provinzen intriguirte und den Operationen Hindernisse in den Weg legte. Wahrscheinlich wird in Folge der Ereignisse in Estella jene Partey wieder auf dem Kampfsplatze erscheinen und man dürfte dann wohl wieder auf den Gedanken zurückkommen, einen Angriff auf Madrid zu unternehmen, der im Jahre 1837 so nahe daran war, mit Erfolg gekrönt zu werden und der jetzt durch die Lage der Gegner noch mehr begünstigt wird, als damals.

(Pr. St. Zeit. No. 66.)

Man schreibt aus Bayonne vom 27sten Februar: „Maroto, welcher sogleich nach der Hinrichtung der sechs Generale am 18ten Februar Estella verließ, ist am 24sten mit acht Bataillonen Infanterie und 500 Mann Kavallerie in Tolosa angekommen und hat sofort seine Vorposten bis Alegria vorgeschoben und zwei seiner Adjutanten mit Briefen an Don Karlos nach Villafranka gesandt. Es geht das Gerücht, daß die Truppen in Estella nach Maroto's Abreise sich empört hätten, doch bedarf dies der Bestätigung; dagegen ist es gewiß, daß drei Stabsofficiere Maroto's von einer dem Don Karlos treu gebliebenen Truppenabtheilung ermordet worden sind, und daß sich unter einigen Bataillonen, die nicht unter dem unmittelbaren Oberbefehl Maroto's stehen, ein großer Haß gegen die Djalateros (die kastilische Partey) fundgegeben hat. Es ist bereits zu blutigen Austritten gekommen. Maroto soll 6000 Mann bey sich haben, und man glaubt, er werde gegen Don Karlos marschiren, der sich seit dem



22sten Februar in Villafrañca, drey kleine Reguas von Zolosa, befindet und die Generale Villareal, Simon Torres und Balmaseda zu sich berufen hat. Der Letztere, dem das Kommando über die Kavallerie übertragen werden soll, hat sich erboten, gegen Maroto zu marschiren, und das Versprechen gegeben, denselben lebend oder todt dem Don Karlos zu überliefern. Balmaseda ist der geschworene Feind Maroto's, auf dessen Befehl er bekanntlich im Schlosse Guevara gefangen gehalten wurde. Don Karlos zieht alle Truppen, die nicht unter Maroto's Befehl stehen, zusammen und läßt nur da schwache Garnisonen, wo dieselben unumgänglich nothwendig sind. Es heißt, er wolle nach Estella marschiren. Auch ist der Befehl gegeben worden, alle Personen, die aus Estella kommen, sie mögen dem Militär oder dem Civilstande angehören, zu verhaften. In Folge dieses Befehls sind um die von den Karlisten besetzten Ortschaften zahlreiche Wachposten aufgestellt worden. Die Nachricht von den Hinrichtungen hat in Navarra einen sehr üblen Eindruck gemacht, da die erschossenen Generale daselbst sehr beliebt waren. Garcia war mit Wunden bedeckt und wurde von seinen Soldaten angebetet.

(Pr. St. Zeit. No. 67.)

Paris, den 26sten Februar.

Der Marschall Soult hat seit drey Tagen jeden Morgen Audienz beym Könige. Gestern Abend waren sämtliche Minister, mit Ausnahme des Herrn Barthe, der Unpäßlichkeit halber das Zimmer hüten muß, in den Tuilleries versammelt. (Pr. St. Zeit. No. 64.)

Paris, den 27sten Februar.

Es wird auf Befehl des Ministers des Innern eine Medaille zur Erinnerung an die Einnahme von San Juan de Ulloa geprägt. (Pr. St. Zeit. No. 64.)

Paris, den 28sten Februar.

Man schreibt aus Toulon vom 23sten d. M.: „Morgen, am Sonntage, werden die Werfstätten geöffnet bleiben, da ein strenger Befehl des Ministers die Beschleunigung der Ausrüstung der nach Mexiko bestimmten Schiffe anordnet. Die oberen Beamten müssen täglich über das Vorschreiten der Arbeiten berichten. Die Kriegsschiffe, welche zum Kreuzen bestimmt sind, werden den Befehl erhalten, mit den etwa anzutreffenden Korsaren auf das Strengste zu verfahren. Die Mannschaften derjenigen Handelschiffe unter mexikanischer Flagge, die nicht zum größten Theile aus Mexikanern bestehen, sollen, den Kriegsgesetzen gemäß, gehängt werden. Diese Maßregeln hofft man, werden die Engländer und Amerikaner von der Theilnahme an den Räuberzügen abschrecken.“ (Pr. St. Zeit. No. 65.)

Paris, den 1sten März.

Die Korvette „la Kreole“, an deren Bord sich der Prinz von Joinville befindet, ist gestern im Angesichte

von Brest erschienen. Heute früh landete Sr. Königl. Hoheit und machte sich gegen Mittag nach Paris auf den Weg. Die Herzoge von Orleans, von Nemours und von Aumale sind heute um 2 Uhr von hier ab und ihrem Bruder entgegen gereist. Die „Kreole“ hatte Havana am 30sten Januar verlassen.

Das Journal la Presse erklärt auf das Bestimmteste, daß die neue Kammer durch eine Thronrede werde eröffnet werden. (Pr. St. Zeit. No. 66.)

Paris, den 2ten März.

Heute vom frühesten Morgen an ist ein so reges Treiben in der Hauptstadt, wie sonst nur an Fest- und Feiertagen. Die Polizen hat außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen; aber man glaubt nicht, daß die öffentliche Ruhe irgendwie gestört werden wird. Die Posten der Nationalgarde sind heute sämtlich durch Linientruppen besetzt, damit die Wähler der Bürgergarde nicht verhindert werden, ihr Wahlrecht auszuüben. Es handelt sich zwar heute noch nicht um die Ernennung der Deputirten, sondern nur um die Bildung der Büreaus; aber diese Operation ist sehr wichtig, weil sich aus der Art, wie die Büreaus zusammenge setzt werden, schon mit ziemlicher Gewißheit auf das Resultat der Wahl selbst schließen läßt.

Der Prinz von Joinville wird heute Abend in den Tuilleries erwartet. (Pr. St. Zeit. No. 67.)

Aus dem Haag, vom 28sten Februar.

Die zweite Kammer der Generalsstaaten hat heute wieder ihre Arbeiten begonnen.

Antwerpener Blätter (und nach ihnen das Amsterdamer Handelsblad) bringen Nachstehendes aus London: „Der belgische Gesandte hat mit Lord Palmerston und dem Grafen Sebastiani einige Unterredungen in Bezug auf die Schelde-Schiffahrt gehabt. Er hat ihnen die Frage vorgelegt, ob nicht die Kapitalisirung des Tonnengeldes durch einen Anhang zum Friedenstraktat eingulirt werden könne? Die Antwort darauf lautete günstig. Lord Palmerston und Graf Sebastiani haben Beide erwidert, daß sie geneigt seyen, ein Arrangement dieser Art auf das Kräftigste zu unterstützen.“

(Pr. St. Zeit. No. 65.)

Brüssel, den 28sten Februar.

Der Moniteur belge meldet, daß der hiesige Gemeinderath gestern in einer außerordentlichen Sitzung eine an die Repräsentantenkammer gerichtete Adresse zu Gunsten des Friedenstraktats mit 21 gegen 2 Stimmen angenommen habe.

Schon heute hält der Berichtsfatter der Centralsektion seinen Vortrag an die Kammer und schlägt die



Annahme des Gesetzes vor, wodurch die Regierung zur Unterzeichnung des Londoner Vertrags ermächtigt wird.

(Pr. St. Zeit. No. 65.)

Brüssel, den 2ten März.

Seit Montag haben unsere Behörden besonders starke Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe in der Hauptstadt getroffen. Alle Wachtposten sind verdoppelt und zahlreiche Patrouillen durchziehen des Nachts die Straßen. Die Bürgergarde hat nicht minder einen sehr anstrengenden Dienst. Im Innern des im Park gelegenen Theaters ist während der Nacht eine starke Abtheilung Linienmilitär aufgestellt und das Regiment Guiden muß sich in seiner Kaserne bereit halten, um jeden Augenblick die Pferde besteigen zu können. Im Palais des Prinzen von Oranien ist beständig eine Artilleriekompanie aufgestellt. Man scheint besorgt zu haben, daß die Verhaftungen einiger Demagogen, die seit vorgestern stattgefunden, den Pöbel aufreizen werden, doch ist die Ruhe bis heute früh nicht im Mindesten gestört worden.

Vom Kriegsministerium ist unseren an der Gränze stehenden Truppen der Befehl zugegangen, eine rückgängige Bewegung zu machen. Aus dem Lager von Beverloo sind bereits 3 Regimenter nach Hasselt abmarschirt, und wie es heißt, soll das ganze Lager aufgehoben werden.

(Pr. St. Zeit. No. 67.)

Zürich, den 25ten Februar.

Der Erziehungsrath hat vorgestern folgenden Beschluß gefaßt, den wir, um jede Mißdeutung zu verhüten, wörtlich aufnehmen: »Nach Anhörung einer Zuschrift des Herrn Dr. Strauß vom 18ten Februar, wodurch derselbe die Annahme des an ihn ergangenen Rufes an die Hochschule erklärt, hat der Erziehungs-rath beschlossen: 1) Von dieser Anzeige ist im Protokoll Kenntniß zu nehmen. 2) Dagegen ist unter den gegenwärtigen Umständen die Entscheidung über den Zeitpunkt der Einberufung zu verschieben. 3) Das Präsidium ist ersucht, dem Herrn Dr. Strauß die Gründe mitzutheilen, warum gegenwärtig die wirkliche Einberufung noch nicht stattfinden. 4) Von dem Schreiben, so wie von gegenwärtigem Beschlusse, ist dem Regierungsrathe Kenntniß zu geben.«

(Pr. St. Zeit. No. 64.)

London, den 27ten Februar.

Auch dem britischen Botschafter in Paris, Grafen Granville, soll der Lord-Lieutenantsposten von Irland angeboten, aber sogleich von ihm abgelehnt worden seyn.

Der westindische Verein hielt gestern eine Versammlung, um über den beunruhigenden Zustand der Zuckerpflanzungen in Jamaika und anderen Kolonien, wo die Neger die Arbeit verweigern, sich zu beraten. Man

vereinigte sich in der Ansicht, daß die schweren Verluste der Neger hauptsächlich dem Benehmen des Gouverneurs, Sir Lionel Smith, der ungebührlichen Einmischung der Baptisten-Missionäre und der irigen Meinung der meisten Neger, daß sie zu zinsfreiem Genuß ihrer Felder und Hütten berechtigt seyen, zugeschrieben werden müßten. (Pr. St. Zeit. No. 65.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 1ten März. Hr. Revisor Friede und Hr. Reinhold aus Asuppen, Hr. Disp. Berg aus Jedicken und Hr. Kaufm. Hopfenhaus aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Privatlehrer Redlin aus Breslgen, log. b. Pfaffrodt. — Hr. v. d. Brincken, nebst Gemahlin, aus Subbath, log. b. Fr. Hofrathin Ellrich.

Den 2ten März. Fräul. Josephine v. Prejczewska aus Sitomian, log. b. Zehr jun.

Den 3ten März. Hr. v. Stempel aus Sillen, und Hr. Kronförster v. Hüllessem aus Goldingen, log. b. Zehr jun. — Hr. Kronförster Fabian und Hr. Fleckenvorsteher Döllert aus Randau, log. b. Stadältesten Mehlerberg.

K o u r s.

R i g a, den 23ten Februar.

Auf Amst. 36 L. n. D. —	Cent. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 L. n. D. —	Cent. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 57 $\frac{3}{4}$ Cts.	holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 L. n. D. 10 $\frac{3}{8}$ Sch.	Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 $\frac{3}{4}$ Pec.	Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage —	Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56 Kop.	B. A.
— Im Durchsch. in dies. Woche	3 Rub. 54 $\frac{3}{4}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten —	Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler	4 Rub. 48 $\frac{3}{4}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inscriptions in B. A. —	pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskurs	in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie	in B. A. 104 $\frac{1}{2}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie	in B. A. 100 $\frac{1}{2}$ à 101 $\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe . . . .	100
dito Stieglitzische dito . . . .	99 à 99 $\frac{1}{2}$
Kurländische Pfandbriefe . . . .	99
Ehrländische Pfandbriefe . . . .	—
dito Stieglitzische dito . . . .	97 $\frac{1}{2}$

(Hierbey eine Beilage.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 74.



Mondtag, den 6. März 1839.

## Zweyhundert und siebenzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 1sten März 1839.

Der best. Sekretär verlas das Protokoll der vorhergegangenen Sitzung und legte die Geschenke vor, welche seitdem für die Sammlungen eingegangen waren. Es befanden sich darunter von Herrn wirkl. Staatsrath v. Göke in St. Petersburg dessen deutsche Uebersetzung des 3ten Theils der schätzbaren „Untersuchungen über die Sprache vom Herrn Admiral Alexander Schischkow“; von Hrn. Pastor prim. Teyn in Riga die neuesten von ihm herausgegebenen lettischen Schriften, so wie von Hrn. Professor v. Bröcker in Dorpat mehrere dort gedruckte Dissertationen und andere Abhandlungen.

Derselbe übergab der Gesellschaft das vor Kurzem erschienene, mit unverkennbarem Fleiße verfaßte Werk ihres Mitgliedes, des Herrn Kandidaten Sonnenburg: *Arithmonomia naturalis, seu de numeris in rerum natura tentamen*. Berlin, 1838. 4.

Durch eine lehtwillige Verordnung der vor wenigen Wochen mit Tode abgegangenen verwittweten Frau Kollegienrätthin v. Rüdiger war dem Provinzialmuseum das sprechend ähnliche, in Oel sehr brav gemalte Porträt ihres mit hohem Ruhm bedeckten Herrn Sohnes, des Generals der Kavallerie und Generaladjutanten Friedrich Alexander von Rüdiger, verehrt und das Institut durch diesen in jeder Rücksicht höchst erfreulichen Beitrag zur größten Erkenntlichkeit gegen die Verewigte verpflichtet worden.

Der Staatsrath von Recke trug der Versammlung ein schön gelungenes Gedicht von Herrn v. Kleist auf Leegen, mit dem er in Dresden den 86sten Geburtstag des Dichtergreises Tiedge gefeiert hatte, vor.

Herr Oberlehrer Bode las „Nachrichten über die Forstklassen des Mitauischen Gymnasiums“, und wies bei dieser Gelegenheit auf die nothwendige Verbindung des theoretischen mit dem praktischen Unterrichte beim Forstwesen hin: so wie er sich auch über den Grad der Bildung verbreitete, den der Lehrer einem Forstschüler, in Bezug auf die Waldverhältnisse im russischen Reiche, zu geben bemüht seyn muß.

Von Hrn. Kollegienrath Dr. v. Trautvetter wurde gelesen die Einleitung und der Anfang eines „Systems der Philosophie“, das der Verfasser am besten als das humanistische bezeichnen zu können glaubt,

indem dasselbe vorzüglich aus dem Studium der Alten hervorgegangen ist, die natürliche und einfache Darstellungsweise der Alten befolgt, ohne sich in mathematische oder logische Formeln zu hüllen, und nicht eine persönliche Autorität, sondern die Weisheitsliebe an sich und als Angelegenheit und Werk des Menschengeistes geltend machen will, woben die Verdienste Kant's unter den Philosophen der neuern Zeit vorzüglich hervortreten.

Hr. Peters, Steffenhagen d. j. beschloß die Sitzung mit dem Vortrage einer von Hrn. Privatlehrer Geveke übergebenen Fortsetzung seiner „Ideen über Dvids Metamorphosen“.

Mitau, den 5ten März.

Das seltene Fest eines fünfzigjährigen Amts-Jubiläums wurde am 22sten Februar d. J. im Hofzumbergschen Pastorat ganz einfach und still, aber herzlichst und innigst im traulichen Familienkreise, an welchem nur zwey der benachbarten Prediger Theil nehmen konnten, gefeiert. Der ehrwürdige Jubilar-Greis, Herr Konsistorialrath, Propst Fr. Wilh. Kade, hatte bereits am Sonntage vorher in der Hofzumbergschen Kirche, sowohl vor seiner lettischen als auch deutschen Gemeinde, in eindringenden und kräftigen Worten dem Vater der ewigen Liebe gedankt für die Gnade, daß er ihn so lange erhalten und ihm Kraft verliehen habe, die ernstern Pflichten seines heiligen Amtes als treuer Arbeiter im Weinberge des Herrn erfüllen zu können. Sein inniges Dankgebet, gesprochen aus tieffter Seele, fand herzlichsten Anklang in den bewegten Herzen seiner ihn liebenden und ehrenden Gemeinde, und so manche warme Thräne der herzlichsten Theilnahme ward aus redlichen Augen geweint dem frommen Greise bei innigem Gebete zum Allvater, ihn noch lange seiner Gemeinde zu erhalten, und ihn noch recht viele freundliche und glückliche Tage erleben zu lassen.

Am obigen Tage ward ihm von dem Herrn Pastor Diston zu Doblen ein Glückwünschungsschreiben des Herrn Generalsuperintendenten Dr. von Richter, und zugleich auch ein Gratulationsschreiben in lateinischer Sprache, unterschrieben von sämtlichen Predigern der Doblenschen Diocese überbracht, und der Herr Pastor Klasohn zu Grünhoff überreichte ihm zum freundlichen Andenken an diesen so wichtigen und schönen Tag eine Prachtbibel in schönem Einbände mit der Strahlenkrone um das goldene Kreuz, welche begleitet war von einem herzlichst gefühlten und wahr und kräftig aus-



gesprochenem Gedichte, dessen öffentliche Bekanntmachung der Redaktion dieser Zeitung, auf ihre Bitte, von dem Verfasser gütigst gestattet worden ist:

Z u m

## funfzigjährigen Amts-Jubiläum

des

Herrn Konsistorialrathes und Propstes  
**Fr. Wilhelm Kade**

am 22sten Februar 1839.

Funfzig Jahre! — sie sind enteilet im Fluge der Zeiten,  
Während Du bieder und treu lehrtest das ewige Wort,  
Und Dein heiliges Amt verwaltet mit Liebe und Eifer,  
Folgend dem Rufe des Herrn, welcher Dich lange geprüft.  
Wohl kann, biederer Greis! der heutige Tag Dich erfreuen,  
Blickst Du sinnend zurück auf den vollendeten Weg.  
Viel des Guten hast Du im Weinberge Gottes gewirkt  
Und Deine treffliche Saat bringet im Himmel noch Frucht.  
Wohl auch hast Du gelitten den Frost und die Hitze der Tage,  
Und manch bitteres Leid engte Dein redliches Herz.  
Du auch kennest den Kampf mit Vorurtheil, Thorheit und Laster,  
Welcher dem kräftigen Mann öfter das Wirken erschwert.  
Drum auch miedest Du stets den Kreis der sorglosen Selbstler,  
Welche im blendenden Wahn treiben ihr täuschendes Spiel.  
Stets war offen Dein Leben, und wahr Deine Worte und Thaten,  
Biederkeit ehret Dein Herz, Redlichkeit füllt Deine Brust.  
Drum auch wirst Du geliebt von Allen die näher Dich kennen,  
Wahrlich! dies ehret Dich mehr, als aller Schimmer der Welt,  
Denn der nichtige Tand verschwindet nach täuschendem Traume,  
Nur in der eigenen Brust lohnet das wahre Verdienst.  
Reich mir, biederer Greis! die Hand zum herzlichem Glückwunsch,  
Ehrlich und redlich gemeint, kommt er aus innerster Brust.  
Gott erhalte Dich uns noch lange zur innigsten Freude,  
Bis Du erreichst das Ziel, welches zum Himmel uns führt!  
Dort wird des ewigen Hand Dir reichen die Palme des Sieges,  
Welche Du redlich verdient, redlich erfüllend die Pflicht.  
Gottes Segen sey Dir und spende viel freundliche Tage  
Dir noch im Leben bis spät tönet des Abschiedes Ruf!  
Dann noch stütze dies Buch, die göttliche Lehre enthaltend,  
Auch im Sterben Dein Haupt, wie es Dich lebend geführt,  
Und stets himmlischen Trost gewähret in Kummer und Leiden.  
Glauben ja lehret das Kreuz, hoffen sein strahlendes Licht.

C — n.

### Vermischte Nachrichten.

Paris (18ten Februar). Die letzten nach Toulon gekommenen Nachrichten aus Afrika lauten folgender-

maßen: „Es war Befehl gegeben worden, Blida und Koleah zu besetzen. Der General Bernel detachirte den Obersten Düvidier mit einigen Kompagnien, und dieser nahm von Blida Besitz. Der Generalsstab hat sich in der Stadt einquartirt, die Truppen befinden sich in einem Blockhause dicht vor dem Thore, und ein Bataillon ist eifrig mit dem Erbauen einer Kaserne beschäftigt. In Koleah sind unsere Truppen nicht eingerückt, aber durch die tägliche Auswanderung der Einwohner, welche lieber unter Zelten bey Abdel-Kader, als in Häusern unter unserer Herrschaft leben, ist die Stadt fast gänzlich verödet worden, und man wird daselbst eine Kolonie von Deutschen errichten, denen mehrere Striche Landes geschenkt werden sollen. — Die Stadt Konstantine scheint aus der Asche neu zu entstehen; an die Stelle alter maurischer Hütten sieht man schöne Läden entstehen, und man findet daselbst jetzt schon Kaffeehäuser, Lesekabinette und Apotheken.“

(Pr. St. Zeit. No. 56.)

Brüssel (15ten Februar). Aus dem Kreise Beldorf (im Luxemburgischen) schreibt man: „In den letzten Tagen, wo es sich von der Ernennung eines Kapitäns der Bürgergarde handelte, erschien der Sohn eines reichen Gutsbesizers in der Versammlung der Wähler, um sich um die Stimmen zu bewerben. Sein Bediente gehörte ebenfalls zu denselben. Der Bewerber versprach den Landleuten zwey Schleiffannen Branntwein, die nach der Wahl getrunken werden sollten, unter der Bedingung, daß er ihre Stimmen haben würde. Die Landleute versprachen ihm ihre Stimmen, verlangten aber, daß der Branntwein im Voraus gereicht werde. Der Bewerber verweigerte dies; nun trat der Bediente dazwischen, der, listiger oder freygebiger, für seine Rechnung eine Schleiffanne des brennenden Nektars fließen ließ. Die Wahl hatte gleich nach dem patriotischen Trankopfer statt, und dem glücklichen Bedienten wurde durch die Zustimmung seiner Kameraden die Ehre des Kommandos zu Theil; er wurde Kapitän der Kompagnie, in welcher sich sein Herr als Gemeiner befindet.“

(Pr. St. Zeit. No. 52.)

Bremen (13ten Februar). Die Finanzdeputation ist ermächtigt worden, zum Bau einer neuen Weserbrücke die Summe von 125,000 Rthlr. anzuleihen; gewiß werden die Kosten aber weit bedeutender werden. Die Stadt, die gegenwärtig durch Anlegung von Trottoirs und durch ein neues Straßenpflaster sehr verschönert wird, soll durch jenen großartigen Bau noch eine Hauptzierde erhalten.

(Pr. St. Zeit. No. 56.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.



St. Petersburg, den 25ten Februar.

S. M. der Kaiser haben auf allerunterthänigste Unterlegung des Justizministers Allerhöchst zu befehlen geruht: daß derselbe bis zur Ernennung eines Nachfolgers im Ministerium des Innern fortfahren solle auch dieses Ministerium zu verwalten.

S. M. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, daß der Senator, Geheimrath Fürst Lobanow-Rostowski im 1sten Departement des dirigirenden Senats Sitz nehmen solle.

(St. Petersb. Zeit. No. 46.)

Wilna, den 14ten Februar.

Am 26ten Januar d. J. fand hier eine öffentliche Sitzung der Konferenz der römisch-katholischen geistlichen Akademie statt, in welcher der Dirigirende der Wilnaschen römisch-katholischen Eparchie, Bischof Klöngewitsch, den Mitgliedern der Akademie und der geistlichen Jugend die Entlassung des Rektors derselben, Alois Dsinskij, und die Allergnädigste Erhebung desselben, für seine vieljährigen Leistungen und seine Verdienste in dem ihm übertragenen Amte, zur Würde eines designirten Suffragan-Bischofs von Luzk, so wie auch die Allerhöchste Ernennung des Wilnaschen Kathedralkanonikus, Professor Fialkowski, zum Rektor der Akademie anzeigte, desgleichen daß letzterer den gesetzlich vorgeschriebenen Eid geleistet habe und in die Verwaltung seines Amtes eingeführt worden sey.

Zum Schlusse dieses Aktes wurden drey dieser Feyerlichkeit angemessene Reden von dem Chef der Eparchie, Bischof Klöngewitsch, vom designirten Suffragan-Bischof Dsinskij und vom Rektor der Akademie Fialkowski gehalten. (St. Petersb. Zeit. No. 46.)

Wien, den 4ten März.

S. R. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist gestern Vormittag nach 11 Uhr von Manland, wohin Höchstselben von S. M. dem Kaiser die k. k. Kämmerer, Generalmajor Graf Wrba und Hauptmann Baron Reischach, entgegengefandten worden waren, im erwünschtesten Wohlseyn hier eingetroffen und in den für den erlauchten Gast in der k. k. Burg in Bereitschaft gesetzten Appartements abgestiegen. Hier wurde S. R. H. der Großfürst Thronfolger von dem ersten Obersthofmeister, Fürsten von Colloredo, empfangen und eingeladen, sich zu Ihren Majestäten zu verfügen, als unverzüglich S. R. H. der Herr Erzherzog Franz Karl

erschien, um S. R. H. den Großfürsten Thronfolger zu bewillkommen, und Ihn zu Ihren Majestäten begleitete. S. M. der Kaiser empfingen S. R. H. den Großfürsten Thronfolger in Allerhöchsthem Appartement, woselbst sich auch J. K. H. die Herren Erzherzoge eingefunden hatten, und führten Höchstselben hierauf zu J. M. der Kaiserin. Von da verfügte sich S. R. H. der Großfürst Thronfolger zu J. M. der Kaiserin Mutter und zu J. R. H. der Frau Erzherzogin Sophie. Nachdem Höchstderselbe in Sein Appartement zurückgekehrt war, wurden Ihm hier von dem ersten Obersthofmeister, Fürsten von Colloredo, die drey anderen Obersthofämter vorgestellt. Kurz vor Tische wurde S. R. H. der Großfürst Thronfolger durch den Besuch S. M. des Kaisers überrascht und empfing auch die Besuche J. K. H. der Durchlauchtigsten Erzherzoge, in deren Begleitung sich Höchstselben zur kaiserlichen Familientafel verfügten. Nachmittags stattete S. R. H. der Großfürst Thronfolger den Herren Erzherzogen die Gegenbesuche ab. Abends war Théâtre paré im k. k. Hofburgtheater, welches der Allerhöchste Hof und S. R. H. der Großfürst Thronfolger mit Ihrer Gegenwart beehrten. (Pr. St. Zeit. No. 69.)

Wien, den 5ten Februar.

Vorgestern nach 11 Uhr Morgens traf S. R. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland mit zahlreichem Gefolge hier ein. Höchstselbe hatte die letzte Nacht in Wienerisch Neustadt zugebracht, wo Ihn der russische Botschafter und Graf Orloff erwarteten. Tags darauf fuhren die Erzherzoge Franz und Johann S. R. H. dem Großfürsten Thronfolger entgegen. Inzwischen hatte sich auf dem Burgplatze, vor dem großen Thore der Reichskanzley und auf allen Zugängen eine große Menschenmenge eingefunden. Der Sonntag und das heiterste Wetter begünstigten die Erfüllung des Wunsches der Wiener Bürger, den Sohn des Fürsten zu sehen, der durch seinen Besuch bey dem Grabe Kaisers Franz sich die Herzen der hiesigen Bevölkerung gewonnen hatte, den Thronerben, dessen erlauchter Oheim noch von früheren Jahren her hier in der Erinnerung Aller fortlebt. Abends im Theater war der Zudrang des Publikums ungeheuer, viel zu groß für den beschränkten Raum. Bereits um 4 Uhr, also drey Stunden vor Beginn des Schauspiels, sah man gepuhte Damen an den Thoren des Schauspielhauses absteigen. Der Hof erschien mit S. R. H. dem Thronfolger



und dem eigens hieher gecilten Erbprinzen von Sachsen-Weimar kurz nach 7 Uhr im Theater und wurde von der glänzenden Versammlung dreymal begrüßt. Man bewunderte die reichen und geschmackvollen Toiletten der Damen, von welchen mehrere die seit einiger Zeit, mit Veränderung des Geschlechts und der Bestimmung in den Salon übergegangene, baskische Mütze (Boïna) trugen. Weniger befriedigte das Theater, viel zu eng und einfach für die Versammlung; auch die Beleuchtung der Logenreihen ward durch den Brillantschmuck der Damen verdunkelt. Nach dem Theater erschien S. K. H. der Großfürst Thronfolger unvermuthet im Salon des Fürsten von Metternich, wo sich außer einer nicht sehr zahlreichen Gesellschaft, auch die jungen Erzherzoge, Söhne des Erzherzogs Karl, und Erzherzog Stephan, Sohn des Palatins, der Erbprinz von Weimar und die beiden Söhne des Herzogs von Nassau, einfanden. — Gestern war große Tafel beym russischen Botschafter; nach Tische wurde S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger das diplomatische Korps vorgestellt. Abends war Hofkonzert, bey welchem unsere ersten Künstler mitwirkten, und besonders Klara Heinefetter den Beyfall der Versammlung einänderte. Nach dem Konzert stattete S. K. H. der Großfürst Thronfolger abermals einen Besuch in der Staatskanzley ab. Hier lernte Sr. Kaiserl. Hoheit die Committäten unserer Gesellschaft kennen. Ungezwungenheit und Heiterkeit herrschte in diesem kleinen aber auserlesenen Kreise. Heute Morgens war die hiesige Garnison bey dem schönsten Wetter ausgerückt, um vor Sr. Kaiserlichen Hoheit, dem Großfürsten Thronfolger, die Revue zu passiren. Man sah bey dieser Gelegenheit viele russische Uniformen; S. K. H. der Großfürst Thronfolger trug die des Kosaken-Hetmans und zeichnete sich durch seine edle Haltung aus. — Ausser dem Grafen Orloff besteht die Suite Sr. Kaiserl. Hoheit aus dem General Kameline, dem Fürsten Dolgoruki, Herrn von Tolstoi, dem Fürsten Baratinski und dem Staatsrath Jankowski, Erzieher Sr. Kaiserl. Hoheit. Ihnen schloß sich der eben als Courier aus St. Petersburg hier eingetroffene russische Officier, Alexander von Lettenborn, an. Es ist dies ein Sohn des berühmten Generals dieses Namens, gegenwärtigen Gesandten Badens am hiesigen Hofe.

(Pr. St. Zeit. No. 70.)

Madrid, den 24ten Februar.

Dem Vernehmen nach haben die Minister jetzt beschlossen, die Cortes nicht aufzulösen, weil sie befürchten, daß bey neuen allgemeinen Wahlen die Ultras einen zu großen Einfluß auf die Wähler ausüben möchten.

Dem General Kodil ist das Oberkommando der Armee des Centrums übertragen worden, und der General van Haken geht nach Katalonien. (Pr. St. Zeit. No. 70.)

Spanische Gränze.

Bayonne, den 28ten Februar. Man will hier wis-

sen, daß Don Karlos sich am 25ten Februar nach Tolosa begeben und daselbst mit Maroto eine lange Unterredung gehabt habe. Es soll dem Letzteren gelungen seyn, seine Handlungsweise zu rechtfertigen. Es wird hinzugefügt, Maroto sey bereits wieder in seine Stelle als Oberbefehlshaber der Karlistischen Armeen eingesetzt worden, und Don Karlos habe versprochen, die Cortes der Provinzen nach dem alten Brauch einzuberufen und die Fueros in ihrer ganzen Kraft wieder herzustellen, anzuerkennen und zu sanktioniren. Man sieht der Bestätigung dieser Nachrichten mit Ungebuld entgegen.

(Pr. St. Zeit. No. 68.)

Bayonne, den 1sten März. Es bestätigt sich, daß es zwischen Don Karlos und Maroto zur Versöhnung gekommen ist. Arias, Tejeiro, der Bischof von Leon, Labandero und der Marquis von Valdespina sind aus dem Ministerium entlassen worden und man erwartet dieselben in Bayonne, da Maroto ausdrücklich darauf bestanden hat, daß sie nicht in Spanien bleiben, sondern sich nach Frankreich begeben sollten. Einige Personen versichern, daß der Bischof von Leon, Tejeiro und der Pater Larraga, Beichtvater des Don Karlos, die Flucht ergriffen hätten. Briefe aus dem Hauptquartier des Don Karlos vom 25ten und 26ten Februar melden, daß der Pater Enrillus, Erzbischof von Kuba, zum Konseilspräsidenten, und Don Marco del Pent zum Finanzminister ernannt und ihnen vier oder fünf Råthe beigegeben worden sind. Maroto ist jetzt mächtiger als jemals. Villareal, Zariategui und andere bisher in Ungnade gewesene Anführer sollen, dem Vernehmen nach, wieder in ihre frühere Stellung zurückkehren. Es verbreitet sich so eben das Gerücht, daß die auf Maroto's Befehl Exilirten, 37 an der Zahl, auf dem Wege nach Frankreich zwischen Vergara und Villareal verhaftet worden seyen.

Ein Schreiben von der navarresischen Gränze vom 26ten Februar meldet, daß die Versöhnung zwischen Don Karlos und Maroto im Bastanthele auf Anordnung der Behörden durch öffentliche Freudenbezeugungen gefeiert worden sey. (Pr. St. Zeit. No. 69.)

Die France meldet, daß etwa 100 Soldaten, die früher zu Muñagorri's Korps gehörten, unter Eskorte von Gensd'armen in Bayonne angekommen seyen. Einige derselben hatten Pässe nach Vaskarlos erhalten, um unter die dortigen Chapelgorris aufgenommen zu werden, Andere wurden nach San Sebastian gesandt, um in das dortige Freywilligenkorps zu treten. Diejenigen, die es wünschten, erhielten die Erlaubniß, in Frankreich zu bleiben. (Pr. St. Zeit. No. 70.)

Paris, den 3ten März.

Der Prinz von Joinville ist in Begleitung seiner



Brüder, die ihm bis Avanches entgegen gekommen waren, gestern Abend in den Tuilleries eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 68.)

Endlich ist der Spannung wegen der Wahlen in Paris ein Ende gemacht, und auch ein Theil der Departementswahlen ist bereits auf telegraphischem Wege bekannt geworden. Das Resultat der Pariser Wahlen ist folgendes: Erstes Kollegium. Der General Jacqueminot, ministerieller Kandidat. Zweites Kollegium. Herr J. Lefebvre, ministerieller Kandidat. Drittes Kollegium. Herr Legentil, Kandidat der Koalition. Viertes Kollegium. Herr Ganneron, Kandidat der Koalition. Fünftes Kollegium. Herr Salvete, Kandidat der Koalition. Sechstes Kollegium. Herr Carnot, Kandidat der Koalition. Siebentes Kollegium. Herr Moreau, Kandidat der Koalition. Achtes Kollegium. Herr Beudin, ministerieller Kandidat. Neuntes Kollegium. Herr Galis, Kandidat der Koalition. Zehntes Kollegium. Herr von Jussieu, ministerieller Kandidat. Elftes Kollegium. Da keiner der Kandidaten die absolute Majorität erhalten hat, so wird heute zu einer zweiten Abstimmung geschritten werden. Zwölftes Kollegium. Herr Cochin, Kandidat der Koalition. Dreizehntes Kollegium. Herr Garnon, Kandidat der Opposition. Vierzehntes Kollegium. Da keiner der Kandidaten die absolute Majorität erhalten hatte, so wird heute zu einer zweiten Abstimmung geschritten werden. (Pr. St. Zeit. No. 69.)

Paris, den 5ten März.

Es sind heute hier auf telegraphischem Wege 129 Wahlen bekannt geworden, welche folgendes Resultat ergeben: Ministerielle Deputirte 61, Koalitionsdeputirte 60, Unbestimmte 8; Summa 129. Die Deputirten, deren Meinung unbestimmt ist, waren theils bei der letzten Abstimmung nicht zugegen, theils sind sie an die Stelle vormaliger Deputirten neu gewählt worden. (Pr. St. Zeit. No. 70.)

Paris, den 6ten März.

Die beyden noch residirenden Pariser Wahlen sind nunmehr auch, und zwar beyde zu Gunsten der Koalition, entschieden, indem Herr Lascazes Vater und Herr Davin gewählt worden sind. (Pr. St. Zeit. No. 71.)

Paris, den 8ten März.

Galignani's Messenger giebt 453 Wahlen als bekannt an und klassificirt dieselben in folgender Weise: Alte ministerielle Deputirte 181, neue 33; zusammen 214. Alte Koalitionsdeputirte 192, neue 47; zusammen 239. Majorität zu Gunsten der Koalition 25 Stimmen.

Der Temps rechnet eine Majorität zu Gunsten der

Koalition von 47 Stimmen und das Journal du Commerce gar von 53 Stimmen heraus.

Die Herren Molé und Montalivet wurden heute früh um 6 Uhr in den Tuilleries empfangen und hatten eine dreiviertelstündige Audienz bey dem Könige. Der Marschall Soult ist eingeladen worden, sich heute, im Laufe des Tages, nach den Tuilleries zu begeben.

Das dem Herrn Daguerre gehörige Diorama ist heute ein Raub der Flammen geworden.

(Pr. St. Zeit. No. 73.)

Paris, den 9ten März.

Sämmtliche Minister haben gestern Nachmittag um 4 Uhr dem Könige ihre Entlassung eingereicht. — Der Marschall Soult ist auf heute Mittag um 12 Uhr zu Sr. Majestät beschieden worden.

Dem Journal des Débats zufolge, sind heute 455 Wahlen bekannt; darunter 222 ministerielle und 229 Koalitionsdeputirte. Wir werden morgen eine genauere Uebersicht sämmtlicher Wahlen mittheilen.

In der Presse liest man: „Herr Dupin, der dem Könige geschrieben hatte, um ihm seine Wiedererwählung anzuzeigen, und ihn zu benachrichtigen, daß er einige Tage auf seinem Landfise zu bleiben gedenke, hat ein Schreiben von seinem Bruder, dem Baron Karl Dupin, erhalten, worin er zur schleunigen Rückkehr nach Paris aufgefodert wird.“ — Herr Dupin wird heute Abend in Paris erwartet.

Das Gebäude des Diorama ist bis auf den Grund niedergebrannt; es war aber, so wie alle in demselben enthaltenen Gegenstände, versichert. Trotz dem, daß das Feuer bey Tage ausbrach, konnten einige zunächst stehende Häuser nicht vor den Flammen geschüßt werden. Köln, den 14ten März.

Das Journal des Débats vom 11ten d. M. enthält: „Der Marschall Soult ist von dem Könige mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt worden, und hat derselbe den Auftrag angenommen.“

(Pr. St. Zeit. No. 74.)

Brüssel, den 3ten März.

Brüssel genießt in diesem Augenblicke äußerlich der vollkommensten Ruhe. Man erwartet mit Gespanntheit den Ausfall der französischen Wahlen; derselbe wird ohne Zweifel den größten Einfluß auf die politische Stimmung unserer Kammer haben. Das Resultat der Pariser Wahlen wird morgen Abend hier bekannt seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 68.)

Brüssel, den 4ten März.

In der Repräsentantenkammer, wo heute die Debatten über die Regierungsanträge und den Bericht der Centralsektion begannen, waren bereits um 1 Uhr alle Tribünen besetzt und auch mehrere Mitglieder des diplomatischen Korps befanden sich anwesend. Zunächst wurden eine große Anzahl von Bittschriften, zum Theil



für und zum Theil gegen die Annahme des Friedens-  
traktates verlesen; Erstere sind jedoch bey weitem die  
zahlreicheren. Durch eine königliche Verfügung vom  
28sten v. M. werden die Herren Dujardin und Smitz  
zu Regierungskommissarien ernannt, die in Verbindung  
mit den Ministern die vorliegenden Gesekentwürfe ver-  
theidigen und der Kammer namentlich in Bezug auf die  
Schuld- und die Scheldesfrage die nöthigen Aufschlüsse er-  
theilen sollen. Die gedachten beyden Commissarien, wel-  
che bekanntlich auch in London bey der Behandlung die-  
ser Fragen die Sache der Regierung vertreten haben, nah-  
men dem zufolge auf der Bank der Minister Platz. Nach-  
dem der Präsident die allgemeine Diskussion für eröffnet  
erklärt hatte, nahm Herr Dequesne aus der Provinz  
Hennegau das Wort, um für die Anträge der Regierung  
zu sprechen, die in seiner Heimath allgemein gebilligt  
werden. Herr Scheyven, Deputirter aus dem Lim-  
burgischen, und zwar aus dem abzutretenden Theile der  
Provinz, verlas darauf einen Vortrag, der 2½ Stunden  
dauerte und worin er alle Gründe gegen die Abtretung  
nochmals zusammenfasste und sowohl die Entscheidungen  
der Konferenz als das Verfahren des Ministeriums mit  
großer Heftigkeit bekämpfte. Nach diesem Deputirten be-  
stieg der Minister Nothomb die Rednerbühne, um das  
Ministerium gegen die eben erfahrenen Angriffe, so wie  
sich selbst gegen die in seiner luxemburgischen Heimath  
über ihn verbreiteten Mißdeutungen zu vertheidigen. Zu  
einer Abstimmung ist es heute nicht gekommen; morgen  
werden die Debatten fortgesetzt.

Bei den Reservemannschaften unseres Heeres hat man be-  
reits Urlaube zu ertheilen angefangen, namentlich werden  
die verheiratheten Männer in ihre Heimath entlassen.

(Pr. St. Zeit. No. 69.)

Rom, den 25sten Februar.

S. M. der König von Bayern trat gestern Morgen in  
erwünschtem Wohlfeyn hier mit Gefolge ein und stieg in  
der Villa Malta ab, wo ihm später die hier anwesenden  
Bayern vorgestellt wurden. Heute früh um 5 Uhr hat  
der König von Bayern seinen Weg nach Neapel und Si-  
cilien fortgesetzt, um nach der Rückkunft von jener Insel  
die Bäder von Ischia zu gebrauchen. Im Monat May  
wird der König auf der Heimreise sich einige Tage hier  
aufhalten. (Pr. St. Zeit. No. 69.)

### Berichtigung.

In dem in der Beilage zu No. 19 dieser Zeitung  
aufgenommenen Gedicht ist statt „sorglosen Selbstler“  
zu lesen: herzlosen Selbstler; und statt „ewigen  
Hand“ — Ewigen Hand.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten März. Hr. Secr. Plato aus Riga, Hr. Oberh.  
Ger. Adv. Salezki aus Luckum, und Hr. Kreisrevisor  
Fleischer aus Dschelen, log. b. Zehr jun. — Hr. Stabs-  
arzt Kaminsky, vom Raporschen Jäg. Reg., aus Kos-  
sein, und der verabsch. Hr. Lieut. Reimers aus Riga,  
log. b. Skrinewsky. — Hr. Gutsbes. Gorsky aus  
Telsch, log. b. Niffel.

Den 5ten März. Hr. Karl v. Krüdener aus Riga, log.  
b. Morel. — Hr. v. Gohr aus Cernaten, Hr. Rand.  
Dittmann aus Neuguth, die Hrn. Kaufl. Bergholz,  
Griesenberg und Kaul aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 6ten März. Hr. Posthalter Ewerts aus der Sta-  
tion Egipten, log. b. Petersohn. — Hr. Gutsbes. Ja-  
nuschewitsch aus Kossien, Hr. Gensd. Stabskapit. Se-  
máskín und Hr. Lehrer Berestnew aus Riga, log. b.  
Skrinewsky. — Fr. v. Kenngarten, nebst Tochter,  
aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Sacken aus Pot-  
kaisen, Hr. Pastor Feldmann aus Kurtsiten, Hr. Ar-  
rendator Stegmann aus Mattkult, Hr. Kronsförster  
Kräppisch aus Wallhoff, Hr. Koll. Registr. Sehrwald  
aus Grendsen, und Hr. Hielbig aus Essern, log. b.  
Zehr jun.

Den 7ten März. Hr. Registr. Sternfels aus Bauske,  
Hr. Gem. Schr. Seeegrün aus Barbern, und Hr. Mül-  
ler Salhmann aus Postenden, log. b. Skrinewsky.

### K o u r s.

Riga, den 25sten Februar.

Auf Amst. 36 L. n. D. —	Cent. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 L. n. D. 57½	Cent. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. —	Cent. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 L. n. D. 10½	1/2 Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11½	1/2 Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage —	Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56½	Kop. B. A.
— Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 55½	Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten —	Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 49½	Kop. B. A.
6 pCt. Inscriptions in B. A. —	pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskurs in B. A. —	pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104½	
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 100½	à 101½
Estländische Pfandbriefe . . . .	100
dito Stieglitzische dito . . . .	99 à 99½
Kurländische Pfandbriefe . . . .	99
Estländische Pfandbriefe . . . .	—
dito Stieglitzische dito . . . .	97½

Es zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.  
No. 81.



Wien, den 7ten März.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland hat Seine hiesige Anwesenheit um drei Tage abgekürzt; statt am 16ten, wird höchstderfelbe Wien bereits am 13ten d. M. verlassen, um sich über München nach Stuttgart und von dort nach dem Haag zu begeben, wo Er die Ostern (d. h. nach altem Style) zuzubringen gedenkt. Se. Kaiserl. Hoheit scheint sich in Wien wohl zu gefallen; die Morgenstunden werden der Besichtigung der Merkwürdigkeiten Wiens gewidmet, der Abend dem Besuch der Theater, und die Arrière Soirées in kleinen Kreisen der höchsten Gesellschaft zugebracht. Es gehörte einiger Erfindungsgeist dazu, in dieser Jahreszeit, zwischen den Freuden des Karnevals und der in Wien so anmuthigen Frühlingsaison, jezt zur Fastenzeit, wo alle rauschenden Vergnügungen verbannt sind, irgend ein Abwechslung gewährendes Amusement zu ersinnen. So versiel man auf die in dieser Sphäre längst verschollenen, unschuldigeren Zeiten angehörigen jeux d'esprits, die zuerst im Salon des Fürsten von Metternich, Tages darauf beim russischen Botschafter und gestern Abend wieder in der Staatskanzley mit großem Eifer und vieler Laune gespielt wurden. — Der gestrige Morgen war dem Besuche der Ingenieurakademie und dem kaiserlichen Marstalle gewidmet, hierauf war Tafel beim Erzherzog Karl, und Abends besuchte S. K. H. der Großfürst Thronfolger abermals das Kärntnertheater, wo das hier neue Ballet „der hinkende Teufel“ gegeben wurde. Am Morgen hatte S. K. H. den Großfürsten Thronfolger ein kaiserliches Handbillet überrascht, welches höchstdemselben Seine Ernennung zum ersten Inhaber des gegenwärtig in Galizien liegenden schönen Regimentses Geramb-Husaren notificirte. Se. Kaiserl. Hoheit soll über diese Auszeichnung, welche Er nur mit Seinem erlauchten Vater und den Königen von Preussen, Württemberg und Sardinien theilt, sehr erfreut seyn. (Pr. St. Zeit. No. 73.)

Die Wiener Zeitung enthält aus Ungarn: „Comnicz (Zipser Gespanschaft). Den 7ten d. M. gegen 5½ Uhr früh verspürte man in dem Schlosse Dunavec und in den Dörfern Alfo-Lap und Szadjär ein starkes Erdbeben, so daß die Schlafenden aus ihren Betten gerüttelt wurden. Auch bekam das Alfo-Laper Kastell mehrere Sprünge. Dieses Ereigniß ist um so merkwürdiger, da das Schloß Dunavec bekanntlich auf einem

großen und steilen Felsen, der Ort Szadjär aber im Thale, den höchsten Felsen des Tatra am nächsten liegt, und da man in den übrigen ebneren Theilen des Komitats von keinem Erdbeben etwas weiß.“ (Pr. St. Zeit. No. 71.)

Konstantinopel, den 15ten Februar.

Der Kapudan Pascha hat eine Inspektionsreise nach den Dardanellen gemacht, um die dortigen Befestigungen in Augenschein zu nehmen. Ein preussischer Officier hat ihn dahin begleitet, um ihm die Vortheile nachzuweisen, welche die neuen Werke zur Vertheidigung des Passes darbieten, und zugleich mit ihm wegen neuer Anlagen übereinzukommen. In kurzer Zeit werden die Dardanellen die festeste Position seyn, die das Vertheidigungssystem aufzuweisen hat. Die preussischen Officiere, welche durch jegliche Kenntniß sich auszeichnen, die ihr Fach verlangt, haben der Pforte bereits große Dienste geleistet. Nach seiner Rückkehr von den Dardanellen wird der Kapudan Pascha mit der Flotte Uebungsmanöver vornehmen und eine neue Organisation der Equipagen anordnen, die dem Wunsche des Sultans gemäß ganz auf englischem Fuß — mit Ausnahme der Löhnung! — eingetheilt und abgerichtet werden sollen.

(Pr. St. Zeit. No. 71.)

Madrid, den 24ten Februar.

Die Deputirten von Katalonien bieten Alles auf, um die Abschließung des Handelsstrakats mit England, dessen Hauptbedingung bekanntlich die freie Einfuhr britischer Baumwollenwaaren in Spanien ist, zu hintertreiben. (Pr. St. Zeit. No. 71.)

Madrid, den 28ten Februar.

Die Regierung hat dem Grafen von Luchana fünf Millionen Realen übersandt, um ihn in den Stand zu setzen, die in den Reichen der Karlisten herrschenden Wirren benutzen und etwas Bedeutendes unternehmen zu können.

Man will hier für ganz gewiß erfahren haben, daß Cabrera dem Vesperte Maroto's gefolgt ist und den Gouverneur von Morella und andere Officiere der dortigen Garnison hat erschießen lassen.

(Pr. St. Zeit. No. 72.)

Spanische Gränze.

Auf Maroto's Befehl ist der Brigadier Amarillas erschossen und der Brigadier Balmaseda zum Tode verurtheilt worden. Der Letztere hatte versprochen, Ma-



roto todt oder lebendig in das Hauptquartier des Don Karlos zu liefern. (Pr. St. Zeit. No. 71.)

Unter den Karlisten, die seit dem 1sten März in Bayonne angekommen sind, um sich der Mache Maroto's zu entziehen, befinden sich auch der Karmelitermönch Domingo, ehemaliger Almosenier des Karlistischen Generalstabes, der bekannte Priester Juan Echeverria, welcher eine so bedeutende Rolle in der Insurrektion von Navarra gespielt hat, so wie die beyden Aguirre, deren Einer die Garde des Korps des Don Karlos, der Andere das fünfte navarrische Bataillon kommandierte. Den Aussagen dieser Flüchtlinge nach, fehlt es den Karlisten bereits an Geld, indem Maroto das Letzte zur Besoldung der Truppen ausgegeben hat.

Don Karlos hat sich am 28sten Februar von Villafra nica nach Tolosa begeben, wo er eine lange Unterredung mit Maroto hatte, der nach Beendigung derselben sogleich mit einigen Bataillonen nach Biskaya aufbrach. (Pr. St. Zeit. No. 72.)

Balmaseda ist aus dem Kastell Guevara entsprungen und an der Spitze von drey Schwadronen und einem Bataillon unter dem Ruf: „Nieder mit Maroto! Es lebe Cabrera!“ durch Barambio marschirt. Er wollte sich nach Orduña begeben, mußte aber über den Ebro gehen, da ihn Maroto verfolgte, der, wüthend über das Entkommen seines Todfeindes, den Gouverneur von Guevara, einen Kapuziner und zwey Brigadiers, sämmtlich Freunde Balmaseda's hat erschießen lassen. Verhaftet sind ferner auf Maroto's Befehl der Kommandant von Arunda, Ezquilen, drey Mönche, die gegen ihn gepredigt haben, die Adjutanten Goni's und Guergue's, zwey Kapitane und ein Lieutenant vom sechsten Bataillone und der General Zavala.

Maroto hat den Befehl, wodurch jede Verbindung mit Bilbao bey Todesstrafe verboten war, aufgehoben, und man glaubt, daß dies auch noch mit mehreren anderen Orten stattfinden werde.

(Pr. St. Zeit. No. 73.)

Die Verbannungen haben noch kein Ende, und man nennt als noch nachträglich auf Maroto's Befehl exilirt unter Anderen: Don L. Fernandez de Velasco nebst Gemahlin, Don Jose Alvarez Frias, Don Teodoro Gelo, Arzt des Don Karlos, den Brigadier Don Basilio Garcia, bekannt durch mehrere Streifzüge nach Kastilien, und namentlich durch den Zug nach der Mancha im vorigen Jahre; ferner Peñeda, Kriegsauditeur, Don Antonio Neira, Don Sebastian de Herrera, Don Jose Lasaca, den Priester Ahegun, Don Jose Cadenas und Don Roque Hernandez.

(Pr. St. Zeit. No. 74.)

Brüssel, den 6ten März.

Die Reise des spanischen Generals van Halen hat, wie man vernimmt, den doppelten Zweck, in England eine Anleihe für die Königin zu machen und in Belgien eine Legion für den Dienst in Spanien zu werben.

(Pr. St. Zeit. No. 71.)

Brüssel, den 7ten März.

Nachdem nun bereits mehrere Tage mit der parlamentarischen Erörterung des Gesetzentwurfes über den Friedenstraktat hingegangen, hat sich die Theilnahme des Publikums sehr abgekühlt. Der Wendung ungeachtet, welche die Wahlen in Frankreich genommen, zweifelt man hier nicht, daß die Majorität der Repräsentantenkammer dem Ministerium treu bleiben werde. Man berechnet diese Mehrheit sogar bereits auf Zwanzig Stimmen. Gleichwohl dürfte noch eine Woche darüber hingehen, bevor es zur Abstimmung kommt.

Am der belgisch-französischen Gränze hat die Douane eine Menge gedruckter Exemplare der „Briefe de Potter's an König Leopold,“ die ein verabschiedeter Kapitän von dem Ghelyn einschmuggeln wollte, in Beschlag genommen.

An unserer Börse sind die Kurse gewichen, weil das Resultat der französischen Wahlen die Spekulanten etwas stutzig macht. Auch die hiesigen Berathungen dauern ihnen viel zu lange und man wundert sich, daß die Regierung es nicht so einzurichten gewußt, daß dieselben schon bey Bekanntwerdung der französischen Wahlen beendet waren. (Pr. St. Zeit. No. 72.)

Brüssel, den 8ten März.

Der Indépendant sagt, daß eine Entwaffnung unseres Heeres keinesweges schon angeordnet sey. Einige Reservebataillone hätten zwar Urlaub erhalten, nach ihrer Heimath zurückzukehren, doch würden diese durch andere Bataillone aus einer spätern Konfiskationszeit ersetzt werden. Das aktive Heer erleide dem gemäß durchaus keine Verminderung und würde auch nicht eher reducirt werden, als bis die Berathungen der beyden Kammern beendet seyen. — Anderen Blättern zufolge, soll der unerwartete Ausfall der Wahlen in Frankreich das Kriegsministerium veranlaßt haben, die bereits beschlossenen gewesene Entwaffnung wieder einzustellen.

Was es mit den in Belgien ankommenden Deserteuren, von denen unsere Zeitungen immer berichten, für eine Verwandtnis hat, geht unter Anderem aus folgendem Umstand hervor. In Kourtray, so berichteten jene Blätter, waren vor einigen Tagen fünf französische Ueberläufer angekommen und von den Einwohnern als Leute begrüßt worden, welche gekommen seyen, um dem Lande beizustehen. Nach genauerer Erkundigung ergiebt sich aber, daß jene fünf Soldaten Belgier seyen, früher von der belgischen Armee desertirt waren und bey der französischen Fremdenlegion Dienste nahmen, jetzt jedoch von der fran-



jösischen Regierung entlassen und über die Gränze gebracht worden, wo sie von diesseitigen Gensd'armen in Empfang genommen wurden.

An unserer Börse wird man täglich ungeduldiger über das lange Peroriren in der Repräsentantenkammer. Man wundert sich, daß nicht mehr als vier Redner täglich an die Reihe kommen und meint, daß darüber wohl noch der ganze Monat vergehen könne, bevor das Land auf entschiedene Weise beruhigt werde.

(Pr. St. Zeit. No. 73.)

Brüssel, den 9ten März.

Gestern war das Gerücht verbreitet, daß zu Anfang der heutigen Sitzung in der Kammer von Herrn Dumortier der Antrag gemacht werden würde, die gegenwärtige Diskussion bis zur Eröffnung der französischen Kammern oder bis zum 1sten April zu vertagen, um Gelegenheit zu haben, die Stellung des zu erwartenden neuen französischen Ministeriums kennen zu lernen. Bis zu diesem Augenblicke ist jedoch in dieser Beziehung noch nichts Näheres bekannt worden und auch ein Antrag der erwähnten Art war bis zum Abgange der Post in der Kammer nicht vorgekommen.

Von hier ist ein höherer Gerichtsbeamter nach Paris abgereist; seine Mission soll sich auf die bey Herrn de Potter in Beschlag genommenen Papiere beziehen.

(Pr. St. Zeit. No. 74.)

Zürich, den 4ten März.

Am 28sten Februar, Morgens um 9 Uhr, versammelten sich zu dem Centralverein, im Sitzungslokale des Stadtschulraths beym Fraumünster, die 22 Deputirten der 11 Bezirke des Kantons Zürich, welche Alle sich an die Beschlüsse der Wädenscheiler Konferenz angeschlossen haben. Das Resultat der Verhandlungen dieser Versammlung ist eine Adresse an den Regierungsrath des Kantons Zürich, welche am 1sten März, Abends um 5 Uhr, von 3 Abgeordneten dem Herrn Amtsbürgermeister Heß überreicht worden ist, woben sie erklärten, die Antwort des Regierungsraths auf dieselbe in Zürich abwarten zu wollen. Es wird in der Adresse darauf angetragen, daß die Berufung des Dr. Strauß von Ludwigsburg zurückgenommen, und daß derselbe niemals an irgend einer Lehranstalt des Kantons Zürich angestellt werde; und daß dagegen ein wissenschaftlich ausgezeichnete Professor der Dogmatik von entschieden evangelisch-christlichen Gesinnungen berufen werde.

(Pr. St. Zeit. No. 71.)

Basel, den 5ten März.

Die hiesige Zeitung berichtet aus Zürich, vom 4ten März Abends: „So eben verlautet, der Regierungsrath habe mit 10 gegen 8 Stimmen beschlossen, Strauß solle

nicht kommen, und der Erziehungsrath sey einzuladen, einen Bericht zu erstatten, wie Strauß zu honoriren sey.“

(Pr. St. Zeit. No. 71.)

Frankfurt, den 1sten März.

Die Bundesversammlung hielt gestern in diesem Jahre ihre erste Sitzung, in welcher der königl. preussische Bundestagsgesandte, Herr von Schöler, präsidirte. Die Anwesenheit des Herrn Grafen von Münch-Bellinghausen in Wien scheint sich zu verlängern.

Wir waren in den letzten Tagen von großem Wässer heimgesucht, so daß fast alle dem Mayne nahe und niedrig liegenden Straßen unter Wasser standen. Der Mayn ist aber wieder bedeutend gefallen und wird bald in seine Ufer zurückgetreten seyn. Die Schifffahrt harret eines lebhaften Wiederbeginns.

(Pr. St. Zeit. No. 64.)

Braunschweig, den 6ten März.

Se. Durchlaucht, Herzog Wilhelm, hat jüngst das Unglück gehabt, durch einen Fall auf der Schloßstreppe sich eine bedeutende Knieverletzung zuzuziehen, die ihn an das Bett fesselt. (Pr. St. Zeit. No. 70.)

Hannover, den 5ten März.

Am 2ten d. M. Abends ist die Allgemeine Ständerversammlung durch ein königliches Schreiben vertagt worden. (Pr. St. Zeit. No. 68.)

London, den 1sten März.

Die Brighton Gazette versichert aus authentischer Quelle, daß die Nachricht von der Besserung, die in dem Sehvermögen des Kronprinzen von Hannover vorgegangen, vollkommen gegründet sey; Se. Königl. Hoheit habe neulich, als er von Tische aufgestanden, seine erlauchten Aeltern durch die Erklärung erfreut, daß er die Flamme eines Lichts sehen könne, und man hoffe nun zuversichtlich, daß er seine Sehkraft wieder erlangen werde. (Pr. St. Zeit. No. 66.)

Die Prinzessin Auguste, die bettlägerig war, ist nun so weit wieder hergestellt, daß sie ihr Krankenlager verlassen hat.

Ogleich die Getreidefrage für den Augenblick im Parlamente beseitigt ist, so wird sie doch bald von neuem und ernstlicher wieder zur Sprache kommen, denn Herr Cayley will am 12ten d. M. einen förmlichen Antrag auf Abschaffung der gegenwärtigen Korngesetze stellen. (Pr. St. Zeit. No. 67.)

London, den 2ten März.

Die Hofzeitung enthält nun die officielle Anzeige von der Ernennung Lord Ebrington's zum Lord-Lieutenant von Irland und von seiner Erhebung zum Pair unter dem Titel eines Barons von Forteskue von Rastle Hill in der Grafschaft Devon. Er sowohl, wie Sir



George Grey, der neue Generalauditeur der Armee, wurden gestern von der Königin als Mitglieder des Geheimen Rathes vereidigt. Die Tornblätter fahren fort, ihre sarkastischen Bemerkungen über die Ernennung des Lords Ebrington zu machen. Binnen acht Jahren, sagen sie, habe das Whigministerium 71 Pairs freiert und doch nicht einen einzigen unter ihnen finden können, der den Lord-Lieutenantsposten in Irland hätte annehmen mögen; so habe man denn erst den 72sten Pair dazu freieren und sich einer bedeutenden Stütze im Unterhause berauben müssen; man habe sich genöthigt gesehen, einen Mann zu diesem Amte zu nehmen, dem das damit verbundene Gehalt von 30,000 Pfd. St. recht willkommen seyn würde, während es bis jetzt stets Sitte gewesen, durchaus unabhängige gestellte Männer für jenen wichtigen Posten auszuwählen; aber freylich, welcher unabhängige Staatsmann würde sich dazu verstehen, die traurige Politik des Marquis von Normanby in Irland fortzusetzen und sich zum Diener O'Connell's zu erniedrigen? Auch Lord Ebrington werde sich sehr bald überzeugen, in welche Gefahr er sich begeben habe. (Pr. St. Zeit. No. 68.)

Auch im Unterhause sind die Angriffe auf das Ministerium wegen der Ernennung Lord Ebrington's zum Lord-Lieutenant von Irland nicht ausgeblieben.

Die vermittelte Königin wird im May von Malta hier zurück erwartet. (Pr. St. Zeit. No. 70.)

London, den 5ten März.

Nachrichten aus Demerara zufolge, hatte man daselbst am 11ten December einen heftigen Erdstoß, der 1½ Minuten währte; die Häuser schwankten, als ob sie einstürzen wollten, die Glocken fingen an zu läuten und die Möbel wurden von der Stelle gerückt. Man hatte zu derselben Zeit den Stoß auch auf Schiffen auf dem Meere gefühlt. (Pr. St. Zeit. No. 72.)

London, den 6ten März.

Der Times zufolge, wäre Grund zu der Besorgnis vorhanden, daß es zwischen England und den Vereinigten Staaten wegen ihrer Gränzstreitigkeiten in Amerika zu einem ernstlichen Kampfe kommen könnte.

Briefe aus Alexandrien vom 6ten Februar melden, die Zahl der nach Ostindien Reisenden mehre sich von Tag zu Tage. Man fürchtete sehr, die Pest möchte sich aus Syrien nach Aegypten verbreiten, wenn Ibrahim Pascha die Kordons nicht respektierte, welche an einzelnen Orten gezogen werden, um die Krankheit, wo möglich, im Keime zu ersticken.

(Pr. St. Zeit. No. 73.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten März. Hr. Oberst Hirs aus St. Petersburg, Hr. Dr. Lewy aus Schaulen, Hr. Hofger. Adv. Höpfer und Hr. Bürgerm. Büngner aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Oberstl. Anders, der Kaiserl. russ. Hr. Kammermusikus Karl Schubert, die Hrn. Kaufl. Barclay de Tolly und Rücker aus Riga, Hr. Oekonom Maczewsky aus Kligenhoff, Hr. Gouv. Sekr. Eullen und Hr. Arrend. Gregoire aus Oshenecken, log. b. Zehe jun. — Hr. Schr. Eismund aus Wicken, Hr. Diszp. Wunder aus Schnickern, Hr. Diszp. Stengel aus Wadbar, und Hr. Buchhalter Schmidt aus Alt-Auz, log. b. Borchert.

Den 9ten März. Fr. Kollegienrathin Suromtschikow, nebst Familie, und Hr. Kaufm. Lebour vom Auslande, log. b. Morel.

Den 10ten März. Hr. v. Nahden aus Pommutsch, Hr. Graf Apraxin, Fürst Dolgoruky, nebst Gemahlin, und Fräul. Klakel aus St. Petersburg, log. b. Gramkau. — Hr. Hofrath v. Witte aus Dorpat, und Hr. Kaufm. Wiese aus Magdeburg, log. b. Zehe jun. — Hr. v. Drachensfels aus Dürren, und Hr. v. Sacken aus Dondangen, log. b. Morel.

## K o u r s .

Riga, den 2ten März.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 3 Mon. D. 57½ Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 90 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon. 11½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.

Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel 55½ Kop. B. A.

— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 55½ Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 47½ Kop. B. A.

6 pCt. Inschriften in B. A. — pCt.

6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.

5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104½

5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 100½

Finsländische Pfandbriefe . . . . 100 à 99¾

dito Stieglitzische dito . . . . 99

Kurländische Pfandbriefe . . . . 99

Ehstländische Pfandbriefe . . . . —

dito Stieglitzische dito . . . . 97½

(Hierbey eine Beilage.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.  
No. 85.



Mondtag, den 13. März 1839.

London, den 19ten Februar.

Briefen aus Alexandrien vom 25ten Januar zufolge, hatte man daselbst die Nachricht von neuen Unruhen unter den Gebirgsvölkern in Syrien erhalten. Es waren sofort Truppen zur Unterdrückung des Aufstandes abgesandt worden. In Akre hatten die angesehensten Häuptlinge der Gebirgsvölker eine Zusammenkunft mit Mehemed Aly gehabt, über die indeß noch nichts verlautet. Drey von Ibrahim Pascha's Söhnen werden sich nach Syrien zu ihrem Vater begeben. Der älteste soll eine europäische Erziehung erhalten.

Die Nachrichten aus Westindien reichen bis zum 11ten Januar. Der Gouverneur von Jamaika war auf einer Rundreise durch diese Insel begriffen, um die Neger zur Wiederaufnahme ihrer Arbeit gegen einen billigen Lohn aufzumuntern. Auf einigen Plantagen stand es mit der Zuckererndte sehr schlecht, weil die Pflanze sich mit den Negern noch nicht hatten einigen können. Uehnlich lauten die Berichte aus Demerara.

(Pr. St. Zeit. No. 58.)

Philippsburg, den 19ten Februar.

Heute Morgen ereignete sich in der Kirche zu St. Leon eine Schreckensscene. Der hiesige allgemein geschätzte und geliebte Pfarrer Wolz wurde während der Abhaltung der heiligen Messe auf dem Altar von einem unerwartet herangeschlichenen Mörder überfallen, welcher ihm mit einem Beil schnell nach einander vier Hiebe auf den Kopf versetzte; der greise Geistliche hatte jedoch noch so viel Kraft, ihn zurückzustoßen, und einige in der Kirche Anwesende eilten schnell zu Hülfe, und als der Mörder noch einmal einhauen wollte, rissen sie ihm das Beil aus der Hand, nahmen ihm die noch weiter bey sich habenden zwey Dolche ab und hielten ihn fest. Der Mörder wurde nun auf das Rathhaus gebracht, wo er sich als den Schwager des Pfarrers, Seilermeister Anton R. von Mosbach, erklärte, und bald darauf dem ordentlichen Richter, dem Bezirksamte Philippsburg, überliefert. Auf fallend dabei ist, daß sich der Mörder vorher durch einen Brief angekündigt haben soll. Pfarrer Wolz liegt an den Wunden tödtlich krank darnieder. Die Kirche ist nun, auf Anordnung des schnell herbegeeilten bischöflichen Dekans, Gerber von Roth, bis auf Weiteres geschlossen und darf kein Gottesdienst mehr darin gehalten werden.

(Pr. St. Zeit. No. 61.)

Vermischte Nachrichten.

Wien. Dem Vernehmen nach, hat der Staat die kostbare naturhistorische Sammlung unsers berühmten Reisenden Karl Freyherrn von Hügel gegen eine jähr-

liche Rente von 3000 Fl. und ein Kapital von 36,000 Fl. Konventionsmünze an sich gebracht. Wenn man bedenkt, daß jene ausgezeichnete Sammlung der Gewinn vielsähriger gefahrvoller Reisen ist, die einen Aufwand von nahe an 100,000 Fl. erforderten, so kann diese Akquisition in jeder Beziehung nur eine glückliche genannt werden. (Pr. St. Zeit. No. 52.)

Am 23ten Februar, 8 Uhr Abends, ereignete sich auf der Rhede von Pillau folgendes Unglück: Vier Pillauer Seeleute, welche bey dem auf der Rhede bestrachten und bereits ausgegangenen Schiffe „Ulrika“, Kapitän Bährendt, gearbeitet hatten, kamen mit dem Boot bis unter die Mehrung und wollten von dort mit ihrem Boote an das Land fahren. Durch heftigen Südoststurm bey starkem Schneetreiben wurden sie aber in die See getrieben. Der scharfe Frost und zunehmender Seegang machte das Boot und die Ruder unbrauchbar, und so sahen die Unglücklichen dem gewissen Tode entgegen. Als dieses Ereigniß am 24ten früh durch den Bootdingsschiffer bekannt wurde, lief sogleich die Lootschaluppe in See, kehrte aber unverrichteter Sache Mittags zurück, da bey der trüben Luft nicht weit zu sehen war. Bey unausgesehntem Beobachten wurde Nachmittags 4 Uhr ein Gegenstand in der See wahrgenommen. Ein schnellrudendes Boot eilte demselben zu und fand die Verunglückten, welche so schleunig als möglich an das Land gebracht wurden, in dem traurigsten Zustande. Den einen als Leiche, den zweyten im erstarrten Zustande und die beyden anderen mit erfrorenen Gliedmaßen.

(Pr. St. Zeit. No. 62.)

Die Земледѣльческая Газета (No. 13) enthält folgende Mittheilung des Kapitäns Tomas Slonizki, Besitzer des Gutes (Celo) Luki im Pochwizischen Kreise des Gouvernements Pskowa, über die Heilung einer Hofsmagd auf seinem Gute von dem Bisse eines tollen Hundes:

Am 12ten November 1837 fiel ein toller Hund \*) eine Hofsmagd meines Gutes an, warf sie nieder und biß sie durch den Pelzärmel an zwey Stellen in den Unterarm. Die erste Wunde, nahe am Ellbogen, war ins weiche Fleisch gebissen und blutete ziemlich stark;

\*) Dieser Hund biß noch bey seinem Herrn fünf Stück Vieh und zwey holländische Kühe von der Hofsheerde. Alles von diesem Hunde gebissene Vieh wurde toll.



die zweyte nahe an der Hand, war nur durch die Zähne geritzt und wurde bläulich-roth. Eine schleunige Hülfe war beym besten Willen unmöglich. Ich schickte unge- säumt zu unserem Kreisarzt, und zog unterdessen meine Bücher zu Rath, erhielt aber durch beyde keine Hülfe. Die in Büchern beschriebenen Heilmethoden dieser Krank- heit sind für einen der Medicin Unkundigen, 50 Werst von einer Apotheke Entfernten, sehr schwierig. Bey uns verstand man nicht Schröpfköpfe auf die Wunden zu setzen, die Wunde auszubrennen, Fontanellen anzule- gen u. s. w. — Aus der Apotheke sich Medicin kom- men zu lassen ohne Maß, Gewicht und Art des Ge- brauchs derselben, ohne den Zustand und die Symptome der Krankheit zu kennen, ist bey der Heilung oft mehr schädlich als nützlich. Der Bote kam mit der Nach- richt zurück, daß unser Kreisarzt Lossiewskij in Dienstgeschäften an die Gränze des Kreises gereist sey, und man nicht wüßte, wann er zurückkehren würde. Ein anderer Arzt war in unserem Kreise nicht vorhan- den. Da entschloß ich mich selbst die Kur zu versu- chen, und befahl, die gebissene Hand einige Mal mit starkem Essig einzureiben, gab der Kranken drey mal täg- lich ein Gran Kampfer in Wasser ein und ließ sie die Nacht Hollunder-, Kamillen- und Lindenblüthenthee trin- ken. Damit fuhr ich drey Tage fort, doch meine Heil- methode hatte keinen Erfolg; die Kranke klagte über Schwindel, Neigung zu Ohnmachten, Bekommenheit und Uebelkeit. Zu meiner Freude erinnerten mich meine Hofleute an einen Kosaken, Kiwa genannt, der nicht weit von meinem Gute wohnte und sich rühmte, die Was- ferscheu heilen zu können. Die Heilmethode derselben hatte sich in seiner Familie von Geschlecht zu Geschlecht fortgeerbt und man sagt, diese Familie verdanke sol- chen Kuren ihren Wohlstand. Ich schickte also sogleich die Kranke zum Kosaken Kiwa. Den andern Tag kehrte sie von ihm zurück und sagte, daß der alte Kiwa gestorben sey, und daß seine Tochter, die in dem- selben Dorfe an einen Kosaken verheirathet wäre, ih- rem Manne die Heilmethode mitgetheilt habe. An dies- sen nun wandte sich die Kranke. Der Kosak, Kibas Schwiegersohn, ließ die Kranke den Mund öffnen, sah hinein und sagte: „Oho! es haben sich schon Bläs- chen gebildet! doch fürchte nichts, es wird Alles vor- übergehen.“ \*)

\*) Nach ihrer Heilmethode finden sie kleine Bläschen unter der Zunge, die sie зиньски щеняма nen- nen. Sie stechen diese sogleich auf, und erkennen an denselben den Grad der Krankheit, und wie man verfahren muß.

Darauf durchstach er ihr einige Bläschen unter der Zunge, ließ sie den Speichel so vorsichtig als möglich ausspucken, damit sie denselben nicht verschlucke, gab ihr einige Päckchen eines grünen Krautes, nebst einer Anweisung des Gebrauchs desselben und entließ sie mit den Worten: „Gott mit Dir, gehe nach Hause, grüße den Herrn von mir und fürchte nichts, ich habe mit meinem Kopfe, daß Alles gut gehen wird.“

Nach seiner Anweisung mußte man die gegebenen Kräuter in drey gleiche Portionen (drey Loth an Ge- wicht) theilen, jede derselben in einen neuen Krug oder Topf legen, ein halbes Stof Kornbranntwein (горелки), zur Hälfte mit Wasser gemischt, aufgießen, mit Rinde von Roggenbrot bedecken, gut mit Teig zuschmieren, eine ganze Nacht in einen heißen Ofen stellen, und nachdem man den Krug von dort weggenommen, ihn nicht früher öffnen, bis er ganz kalt geworden war, darauf dieses Gebräu drey Mal täglich zu einem Schäl- chen (von der Größe eines Brantntweinglases) einneh- men. — Die Kranke befolgte pünktlich die Vorschrift des Kosaken, und befindet sich ein ganzes Jahr, ohne irgend einen Anfall von Krankheit, ganz wohl.

Da ich später erfuhr, daß die Wasserscheu bisweilen im Laufe eines Jahres noch ausbrechen könne, so wur- den auf Anweisung des Kreisarztes alle Vorsichtsmaß- regeln genommen; deshalb habe ich über diesen Fall der Heilung von dem Bisse eines tollen Hundes erst nach Verlauf eines Jahres berichten wollen.

Obgleich die Familie Kiwa's die Benennung des obenerwähnten Krautes und den Ort, wo es wächst, geheim hält, so habe ich doch mit Zuverlässigkeit er- fahren, daß selbiges in Wäldern an steilen Abhängen sich findet, und gegen Ende May, wenn es blüht, ge- pflückt wird. Wenn die Heilmethode der Kibaschen Familie gegen eine so schreckliche Krankheit, nach ärzt- licher Untersuchung sich wirklich als so zuverlässig be- währt, wie in unserer Umgegend Jedermann durch viele Beispiele davon überzeugt ist, so wird die Beschrei- bung derselben sehr gemeinnützig seyn.

Anmerkung. Herr Slonizkij hat der Redak- tion der Земледельческая Газета eine Probe jenes Gewächses eingesandt. Der Akademiker, Herr Bon- gard, dem die Redaktion das eingesandte Gewächs zur Untersuchung mittheilte, hat erklärt, daß dasselbe nach Linné Inula hypericifolia genannt wird. Diese Be- stimmung beweist, daß dieses Gewächs zu den Alanten- arten (деясилъ) gehört. Gewöhnlicher Alant wirkt in Getränken auf Haut und Brust, löst den Schleim und bringt Transpiration hervor.

(St. Petersb. Zeit. No. 48.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.  
No. 84.



# M i t t e l s t a n d e Z e i t u n g.

No. 22. Donnerstag, den 16. März 1839.

St. Petersburg, den 8ten März.

Der Jaroslawische Militärgouverneur hat dem Minister des Innern berichtet, daß der aus der Klasse der Kanzleibediener entlassene Sohn des Titulärathes Siablow, Iwan Siablow, vom dortigen Kameralhofe den Kronbauern des Kirchdorfes Dejewo-Gorodischtsche zugezählt worden ist, und um Entscheidung angesucht, ob man dem genannten Siablow gestatten könne, sich für die Familie des Bauers Scharpin aus dem bezeichneter Kirchdorfe zum Rekruten zu verdingen. Diese Sache hat der Minister des Innern, nach Schriftwechsel mit dem Minister der Reichsdomänen, dem Gutachten des Ministerkomite's vorgelegt, auf dessen Beschluß S. M. der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht haben: dem auf Anordnung des Jaroslawischen Kameralhofes, den Kronbauern zugezählten Siablow zu gestatten, unter der von ihm mit dem Bauer Scharpin abgeschlossenen Bedingung, sich als Rekrut für dessen Familie zu stellen; für die Zukunft aber Kindern persönlicher Edelleute und Gerichtsdiener, wenn sie keinen Klassenrang haben, zu gestatten, daß sie sich auf Grundlage des Artikels 393 im 9ten Bande des Esrows der Gesetze über die Stände und auf Grundlage der Bemerkungen zu diesem Artikel in die Gemeinden der Kron- und anderer freyen Bauern aufnehmen lassen können, jedoch nur auf Beschluß dieser Gemeinden.

(St. Petersburg. Zeit. No. 55.)

Wien, den 9ten März.

S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger von Rußland zu Ehren wurde vorgestern in dem kaiserlichen Thiergarten eine große Wildschwein-Jagd veranstaltet. Drennhundert dieser Thiere wurden erlegt; S. K. H. der Großfürst Thronfolger höchstselbst bewährte sich als ein gewandter Jäger und trefflicher Schütze und schoß gegen vierzig Wildschweine. Bey Hofe war hierauf große Tafel, zu der auch der russische Votschafter, Graf Orloff, und andere fremde Notabilitäten, darunter der persische Votschafter, gezogen zu werden die Ehre hatten. S. K. H. der Großfürst Thronfolger erschien dabei in der Husarenuniform des Regiments, welches Ihm der Kaiser Tags zuvor verliehen, und geschmückt mit dem Groß-Kordon des Stephans-Ordens, den Se. Majestät Ihm gleich nach Seiner Ankunft geschickt hatte. Abends nach dem Theater versammelte sich die elegante Welt bey dem russischen Votschafter, wo die Komiker

vom Wiedner Theater die Parodien „Othello“ und „Robert der Teufel“ aufführten. — Den gestrigen Morgen widmeten S. K. H. der Großfürst Thronfolger und die anderen fremden Prinzen, in Begleitung der jungen Erzherzoge, dem Besuche der Schlachtfelder von Aspern und Wagram. Auf die ersten Eindrücke des Morgens folgte ein heiterer Abend im Theater an der Wieden. Unsere ausgezeichneten Komiker Nestroy und Scholz überboten sich durch Witz und Laune in der beliebten Posse: „Lumpacivagabundus“ und trugen den vollen Beyfall S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers und der überaus zahlreichen und glänzenden Versammlung davon. — Heute ist großes Diner von 70 Gedecken bey Sr. Durchl. dem Fürsten von Metternich, welchem S. K. H. der Großfürst Thronfolger, der Erbprinz von Weimar, die Prinzen von Nassau, sämtliche höchste Hofchargen, die fremden Missionschefs und das ganze Personal der russischen Votschaft bewohnen werden.

Die vorgestern durch einen österreichischen Kabinetsekurier aus Paris gebrachte lithographirte Correspondance d'Office gab die erste Nachricht von den letzten blutigen Vorfällen zu Estella. Das über dem Benehmen Maroto's ruhende Dunkel wurde durch die gestern eingetroffenen Pariser Korrespondenzen aufgehellt. Diese Nachrichten haben in den hiesigen politischen Kreisen große Sensation hervorgebracht und die größte Bestürzung unter den hier lebenden spanischen Familien. Wenn Maroto, der für eines der Häupter der gemäßigten Partey galt, über die Leichen seiner politischen Gegner zur Gewalt zu schreiten versuchte, was — fragt man sich — ist dann von den Eiferern, von den Ultras zu erwarten? Interessante Aufschlüsse über das Karlistische Hauptquartier verspricht man sich von dem Fürsten Friedrich von Schwarzenberg, einem Sohne des Feldmarschalls, der gestern Morgen aus Paris hier eintraf. Bekanntlich hat der Fürst längere Zeit in den baskischen Provinzen zugebracht und sich eine genaue Kenntniß der dortigen Zustände erworben. Er ist dem deutschen Lesepublikum durch mehrere Schriften, z. B. über Algier, bekannt geworden; ein Mann voll Geist und Bildung und eine Zierde des österreichischen Adels.

Der Hospodar der Wallachen, Fürst Alexander Ghika, ist am 5ten d. M. mit dem Dampfboote nach Bucha-



rest abgereist. — Ein englischer Courier ist aus London eingetroffen. Er geht nach Konstantinopel, wo in diesem Augenblicke wichtige Unterhandlungen im Gange seyn sollen. (Pr. St. Zeit. No. 75.)

Wien, den 11ten März.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland wohnte gestern Vormittag dem Gottesdienste in der kaiserl. russischen Hofkapelle bey. Später nahmen Höchst dieselben, in Begleitung Sr. Durchl. des Fürsten von Metternich, die Ausstellung von Gemälden des hiesigen Kunstvereins in dem hierzu bestimmten Gebäude des Volksgartens in Augenschein. Abends verfügte sich der Allerhöchste Hof mit S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger nach Schönbrunn, um einer theatralischen Vorstellung auf dem dortigen Schloßtheater beizuwohnen, nach deren Beendigung in der bey diesem festlichen Anlasse glänzend beleuchteten Orangerie soupiert wurde.

(Pr. St. Zeit. No. 76.)

Konstantinopel, den 13ten Februar.

Die Sage, daß Reschid Pascha von London zurückberufen worden, um wieder die Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten zu übernehmen, hat sich nicht bestätigt; vielmehr wird aus offizieller Quelle berichtet, er werde vorläufig noch auf seinem Botschafterposten bleiben. (Pr. St. Zeit. No. 75.)

Alexandrien, den 6ten Februar.

Von Mehemed Aly sind seit vierzehn Tagen hier keine neueren Nachrichten eingegangen. Gestern ließ die Regierung ein officiellcs Dokument über die Operationen der Armee Kurshud-Pascha's in Arabien bekannt machen. Aus demselben ergibt sich, daß Kurshud-Pascha, Oberbefehlshaber der Armee von Nedschib, nach mehreren Gefechten und einer vierzigtagigen Belagerung sich der Stadt Dalem bemächtigt und Taissal, den Anführer der Beduinen, zum Gefangenen gemacht habe. Die Scheiks vieler benachbarten Stämme und die ganze Provinz Kartsch haben sich unterworfen.

Der Ueberfluß an Getreide ist außerordentlich groß, derselbe hat aber nur die Folge, die Preise herabzudrücken, denn die Regierung gestattet die Ausfuhr nicht. Von der neuen Baumwollen-Aerndte sind hier schon 10,000 Ballen angekommen. (Pr. St. Zeit. No. 72.)

Madrid, den 1sten März.

Die Hofzeitung widerspricht dem Gerücht von der Krankheit der Königin. (Pr. St. Zeit. No. 75.)

Madrid, den 3ten März.

Der Correo nacional meldet nach einem Briefe aus Burgos vom 26sten Februar, daß Espartero, als er im Begriff stand, nach Navarra zu marschiren, eine Depesche erhalten habe, nach deren Lesung er mit großer Freude ausgerufen: »Es ist geschehen! Im Frühjahr wird Alles zu Ende seyn!« Man glaubt, daß diese

Depesche sich auf die Hinrichtungen in Estella beziehe, die im Einverständniß mit Espartero vollzogen worden seyen. Der angeblich zwischen Maroto und Espartero verabredete Plan besteht, dem erwähnten Schreiben zufolge, darin, daß die alten Cortes por estamientos oder nach Ständen zusammenberufen werden sollen, um über die Thronfolge zu entscheiden. Sämmtliche alte und neuere spanische Gesetze sollten dazu dienen, ein neues Gesetzbuch zu entwerfen, dem jedoch die Repräsentativverfassung zum Grunde gelegt werden muß. Eine allgemeine Amnestie soll ertheilt und alle Militärs in ihrem Range bestätigt werden. Sollte Cabrera seine Zustimmung verweigern, so würde Espartero ihn mit allen seinen Streitkräften angreifen.

(Pr. St. Zeit. No. 76.)

Spanische Gränze.

In einem Schreiben aus Lodosa liest man: »Trotz der Wiederaussöhnung des Don Karlos und Maroto's herrscht Zwietracht im Karlistischen Heere. 186 Officiere und Soldaten von verschiedenen Waffengattungen haben sich zu Logroño eingefunden, von wo Espartero sie nach Burgos führen ließ. Es geht das Gerücht, Castor wolle gegen Maroto marschiren. Der Brigadier Espeleta hat einen Karlistischen Officier angehalten, welcher erklärte, Don Karlos habe ihn an Cabrera geschickt, um diesen aufzufordern, ihm zu Hülfe zu kommen und ihn von Maroto zu befreien.«

(Pr. St. Zeit. No. 75.)

Paris, den 10ten März.

Gestern Vormittag um 12 Uhr ward der Marschall Soult vom Könige empfangen und blieb eine Stunde in den Tuilleries. Um 2 Uhr empfing der König den Herzog von Broglie.

Der Herzog von Orleans stattete gestern dem Grafen Molé einen Besuch ab. Letzterer wird am künftigen Montag das Hôtel des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten verlassen.

Der General Lallemant, Pair von Frankreich, ist in der vergangenen Nacht, 65 Jahre alt, mit Tode abgegangen. Es ist derselbe, der im Jahre 1815, wegen seiner Anhänglichkeit an Napoleon, zum Tode verurtheilt war, und sich der Vollstreckung dieses Urtheils durch die Flucht entzog. (Pr. St. Zeit. No. 75.)

Paris, den 11ten März.

Die Kasse der geheimen Fonds soll durch die letzten Wahlen gänzlich geleert seyn, und es ist wahrscheinlich, daß man die vormaligen Minister zwingen wird, der neuen Kammer in dieser Hinsicht einige Aufschlüsse zu geben.

Gestern Abend um 10 Uhr durchstreifte ein Haufen Gefindels, größtentheils in Blousen, und eine dreifarbige Fahne tragend, das Lateinische Viertel und ließ von Zeit zu Zeit das Geschrey ertönen: »Es lebe die



**Republik!** Nieder mit Ludwig Philipp! Einige derselben drangen in verschiedene Kaffeehäuser ein, und versuchten, die daselbst versammelten jungen Leute mit sich fortzureißen. Mehrere Gewaltthätigkeiten sollen an verschiedenen öffentlichen Orten stattgefunden haben. Im ganzen Viertel herrschte große Aufregung und alle Kaffeehäuser wurden lange vor der gewöhnlichen Zeit geschlossen.

Ein Theil der Truppen der hiesigen Garnison ist in den Kasernen konsignirt. Alle Posten der Linie und der Nationalgarde sollen heute Abend verdoppelt werden. Kurz, die Polizei trifft alle Vorkehrungen, als ob sie irgend eine Bewegung fürchtete.

(Pr. St. Zeit. No. 76.)

Paris, den 14ten März.

Gestern Mittag um 12 Uhr wurde Herr Guizot von dem Könige empfangen; er verweilte 1½ Stunden bey Sr. Majestät und wurde dann von dem Herzoge von Orleans empfangen. Um 3 Uhr erschien Herr Thiers in den Tuilerien und verweilte eine Stunde. Am Abend wurde der Marschall Soult vom Könige empfangen.

Der Graf Molé hat gestern das Hôtel des auswärtigen Ministeriums verlassen und sein eigenes Hôtel bezogen.

Der Großsiegelbewahrer, Herr Barthe, hat nun auch sein Ministerhôtel verlassen. (Pr. St. Zeit. No. 79.)

Brüssel, den 10ten März.

Morgen, so heißt es neuerdings, wird in der Kammer von Seiten der Opposition der Antrag auf Vertagung der Debatten bis zum 1sten April gemacht werden.

Im Courier belge liest man: „Ein Schreiben aus Remich (im abgetretenen Theile des Luxemburgischen) berichtet, daß dort und in der Umgegend eine Proklamation des Königs-Großherzogs viel verbreitet worden sey. Sie hat hauptsächlich den Zweck, die Einwohner zu beruhigen, indem ihnen die Versicherung ertheilt wird, daß die Verkündung einer Reaktion und eines Strafverfahrens, mit welcher man sie ängstige, durchaus ungegründet sey. Der König-Großherzog sichert nicht bloß eine allgemeine und vollständige Amnestie Allen zu, die an dem Aufstande Theil genommen, sondern auch allen Civil- und Militärbeamten wird die Verbeibaltung ihrer Grade und Besoldungen garantirt. Auch in Bezug auf die Steuern wird die Bevölkerung beruhigt, indem ihr versichert wird, daß sie wenigstens in den ersten vier Jahren keine Vermehrung zu gewärtigen habe, auch wenn in Holland selbst die Steuern vermehrt werden sollten. Alle in dem abgetretenen Gebiete gebürtigen Militärs und Beamte in belgischen Diensten werden aufgefordert, in ihre Heimath zurückzukehren, wo sie alle Vortheile, wie bisher, genießen sollen. So spricht sich im Wesentlichen der versöhnende Geist dieser Proklamation aus.“

(Pr. St. Zeit. No. 75.)

Brüssel, den 11ten März.

Der von Herrn Pirson in der heutigen Sitzung der Kammer gemachte Vorschlag zur Vertagung hat eine skandalöse Diskussion veranlaßt, wovon die Repräsentantenkammer bis jetzt kein Beispiel dargeboten hat; die bittersten Worte und die heftigsten Anschuldigungen wurden von beyden Seiten gewechselt.

(Pr. St. Zeit. No. 76.)

Brüssel, den 13ten März.

Man glaubt nun bestimmt, daß die Debatten in der Kammer binnen einigen Tagen beendet seyn werden. Bereits hat die sogenannte Reserve an der Diskussion Theil genommen. In der nächsten Sitzung wollte sich auch Herr Gendebien vernehmen lassen. Neuerdings ist übrigens die Behörde sehr wachsam in Bezug auf mögliche Unruhen. Die Bürgergarde stellt täglich acht Kompagnien für den Wacht- und Patrouillendienst.

(Pr. St. Zeit. No. 79.)

Köln, den 15ten März.

Privatnachrichten aus Brüssel sagen, daß am 12ten d. M. eine Versammlung von einigen 40 Deputirten stattgefunden habe, worin beschlossen wurde, in der Sitzung am 14ten März auf Annahme des Londoner Vertrags und auf den Schluß der Diskussion anzutragen. Im Fall der Antrag angenommen wird, glaubt man, daß in der Sitzung der Repräsentantenkammer vom 15ten oder 16ten d. M. die Berathung über die speciellen Artikel erfolgen wird, und zwar so, daß es am 16ten zur Abstimmung kommt.

(Pr. St. Zeit. No. 76.)

Köln, den 20ten März.

Das neue französische Ministerium ist gebildet und auf nachstehende Weise zusammengesetzt: der Marschall Soult, Präsident und Kriegsminister, Thiers, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Dupin, der Justiz, Humann, der Finanzen, Passy, des Innern, Dufaure, des Handels, Sauzet, des Kultus, Villemain, des Unterrichts, Duperré, der Marine. (Pr. St. Zeit. No. 81.)

Köln, den 21sten März.

Aus Brüssel wird vom 19ten d. M. berichtet: „Die Repräsentantenkammer hat heute sämtliche Amendements verworfen. Der Gesetzworschlag des Gouvernements wurde angenommen, 58 Stimmen dafür, 42 dagegen.“ (Pr. St. Zeit. No. 81.)

Neapel, den 21sten Februar.

Man arbeitet mit großer Thätigkeit an der Ausrüstung einer Flottille, die, wie es heißt, nach Tripolis gesandt werden und der dortigen Regierung verkündigen soll, daß sie von nun an auf den ihr bisher bewilligten Tribut verzichten müsse. Mit dieser Expedition soll unser Monarch seinen königlichen Bruder nach den Küsten Afrika's senden, um daselbst das Land von



einer lästigen Steuer zu befreien. — Nach der letzten Zählung belief sich die Bevölkerung Palermo's auf 176,752 Seelen. (Pr. St. Zeit. No. 72.)

Rom, den 28sten Februar.

Vor einigen Tagen hat Dr. Ahlerts Rom plötzlich verlassen und sich in Civita Vecchia eingeschifft, um in sein Vaterland zurückzukehren. Man wird sich erinnern, daß es dem Dr. Ahlerts vor zwei Jahren gelungen war, Se. Heiligkeit von einem hartnäckigen Uebel zu befreien, für welche glückliche Kur er mit Auszeichnungen überhäuft wurde. In der letzteren Zeit genoss er das Zutrauen aller angesehenen Römischen Familien, und wurde mit Zurücksetzung der eingebornen Aerzte ausschließlich bey ernstern Fällen zu Rath gezogen. Als Grund seiner überraschenden Entfernung giebt man an, daß es einigen Personen aus der Umgebung des heiligen Vaters gelungen sey, diesem Mißtrauen gegen die Ingredientien der verordneten, neuerdings wieder nöthig gewordenen Mittel einzusößen. Die hiesigen Deutschen beklagen aufrichtig den Verlust dieses kenntnißreichen unermüdet thätigen Mannes.

(Pr. St. Zeit. No. 72.)

London, den 9ten März.

Ihre Majestät ertheilte gestern dem Oberbefehlshaber und deren Generalauditeur der Armee, Lord Hill und Sir George Grey, Audienzen. Man glaubt, daß die Königin sich mit Heyden, in Folge der von dem Herzog von Wellington im Oberhause erhobenen Klagen über die Unzulänglichkeit der britischen Streitkräfte, in Bezug auf den Zustand des Heeres berathen habe. Die Regierung scheint allerdings in Betracht der Charistischen Bewegungen in England, der Vorläufer Agitation in Irland, der noch fortbauenden Wirren in Amerika und der neuen bedenklichen Nachrichten aus Asien, allen Grund zu haben, sich gehörig zu rüsten.

(Pr. St. Zeit. No. 75.)

Die Glasgower Chronicle erzählt, daß man in der Nähe von Kirkintilloch in Schottland ein Kind entdeckt habe, welches, wie ein zweyter Kaspar Hauser, vier Jahre lang in einer Mehlfiste eingesperrt gehalten worden sey.

Der Pfarrer Steffens befindet sich gegen Ration noch immer auf freyen Füßen und hält fortwährend Reden vor ungeheuren Volksmassen. Seine Anhänger haben so viel für seinen Unterhalt zusammengeschossen, daß er wöchentlich 4 Pfd. St. bekommt, und für seine Vertheidigung sind bereits 1000 Pfd. St. eingegangen, die er, wie es heißt, einem der eifrigsten Tories, Sir Charles Wetherell, verdankt. (Pr. St. Zeit. No. 76.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 11ten März. Hr. v. Haaren aus Lambertshoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Oberhofger. Adv. v. d. Brincken aus Ruhmen, log. b. Gramkau. — Hr. Gem. Ger. Schr. Pahrsch aus Schönberg, Hr. Dr. Schmidt aus Neufeld, und Hr. Revisor Bergmann aus Ziepelhoff, log. b. Skrinewsky.

Den 12ten März. Hr. Arrend. Schau aus Sessau, die Hrn. Kaufl. Diemel, Ulmer, Mais und Schwanenberg aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Koll. Rath Kupfer aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Titularräthin Emigelsky aus Riga, log. b. Gramkau.

Den 13ten März. Hr. Geheimrath, Senator Bar. v. Hahn, aus St. Petersburg, und Hr. v. Mantuffel aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Grand aus Ranken, Hr. Buchhalter Ewerts aus Groß-Eckau, Hr. Oberst v. Böttcher und der stellvertr. Hr. Archivar Arndt aus Luckum, Hr. Disp. Ackermann aus Kauchmünde, Hr. Arrend. v. Schröder, die Hrn. Apotheker Bumann und Schäfer aus Riga, log. b. Skrinewsky.

Den 14ten März. Hr. v. Finkenstein aus Heyden, log. b. Morel. — Hr. v. Tiefenhausen aus Riga, und Hr. v. d. Brüggan aus Arischhoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Kahn aus Friedrichstadt, log. b. Rathsh. Herrn Günther.

## K o u r s .

Riga, den 4ten März.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 3 Mon. D. 57½, ¾ Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 90 L. n. D. 10½ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon. 11½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.

Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel 54½ Kop. B. A.

— Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 55½ Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 46½ Kop. B. A.

6 pCt. Inschriften in B. A. — pCt.

6 pCt. Metalliques zum Tageskurs in B. A. — pCt.

5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104½

5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 100½

Livländische Pfandbriefe . . . . . 100

dito Stieglitzische dito . . . . . 99 à 99½

Kurländische Pfandbriefe . . . . . 99

Ehstländische Pfandbriefe . . . . . —

dito Stieglitzische dito . . . . . 97½

I s t z u d r u c k e n e r l a u b t .

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.  
No. 87.



Mitau, den 17ten März.

Se. Majestät, der Herr und Kaiser, haben auf die von dem Ministerkomité beprüfte Vorstellung der Obrigkeit, dem Herrn Rath der kurländischen Gouvernementsregierung, Ritter von Diederichs, einen viermonatlichen Urlaub zum Besuche der Acherer Heilquelle, Behufs der Wiederherstellung seiner Gesundheit, mit einer Unterstützung aus dem Reichsschatze zur Bestreitung der Reisekosten, Allernädigst bewilligt.

Wien, den 11ten März.

Vorgestern Morgen ist der Erzherzog Karl, in Begleitung Seines Sohnes Albrecht und des Grafen von Grünne, nach Neapel abgereist. An demselben Tage, Abends, fanden die lange vorbereiteten Tableaus in dem Ceremonienfaale der Hofburg statt. Sie waren mit Geschmack und Kunstsinne erdacht und ausgeführt; und, wo alte Gemälde gewählt worden, die Wahl mit Verstand und Rücksicht auf die Darstellenden getroffen. Man sah in diesen Tableaus die Blüthen der Jugend unseres hohen Adels vereinigt, was das Interesse des Abends nicht wenig erhöhte, und diesem Bestreben, S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger von Rußland den Aufenthalt in Wien nach Kräften angenehm zu machen, doppelten Werth verlieh. Besonders erfreute sich die zahlreiche und glänzende Versammlung an einem großen Tableau nach Rubens, den heil. Ildesonsus und die Jungfrau darstellend; zur Seite des großen Gemäldes sah man andere Meisterwerke der niederländischen Schule verkörpert, wie Rubens mit seiner Gattin und Andere; eine Lautenschlägerin; eine Mädchengestalt mit einem Vogel spielend u. s. w. Dann folgten große Tableaus, welche die Zuschauer nach China, Indien und die Türken versetzten, und die Wunder des Orients in solcher Fülle von Wahrheit und Natur erschlossen, daß man nur mit Mühe die bekannten Physiognomien in den fremdartigen Kostüms, unter Palmen und Bananen, zu erkennen vermochte. Hiervon gebührt die Ehre hauptsächlich dem bekannten Reisenden Baron Karl Hügel, der die Anordnung dieser Tableaus übernommen hatte. — Ein anderes Fest erwartete S. K. H. den Großfürsten Thronfolger am nächsten Abende in Schönbrunn, wo Theater, dann Souper in der Orangerie war. Die eigenthümliche, solide Pracht unseres Hofstaates erschien hier unter dem Anhauche eines idyllischen Poesie, wie denn überhaupt Schönbrunn, die Schöpfung Kaiser

Karl's VI. und seiner großen Tochter Maria Theresia, den Stempel jener Zeit trägt. Etwas alt und rokofo geworden, umfängt es uns mit einem eigenen Reiz, besonders wenn diese weiten Räume mit ihren damastenen Tapeten und dem vergoldeten Schnitzwerk im Lichte von tausenden von Wachskerzen erglänzen. — Einen feenhaften Anblick gewährte die Orangerie, wohin der Hof und die Geladenen sich nach dem Schauspiel im Schloßtheater begaben. Die Wände der langen Orangerie waren mit Orangenbäumen und exotischen Gewächsen bekleidet. Aus dem dunklen Feuer glänzten die goldenen Früchte hervor; eine Menge von Blumenterrassen hauchten ein Meer von Wohlgerüchen aus. Dazwischen schimmerten die reichen Tafelaufsätze, Gold- und Silbergeschirre, der Schmuck der Damen, die Uniformen der Gäste und die kaiserlichen Livreen der Diener. Viertausend Kerzen ergossen ein magisches Licht über die Gallerie. Dieses Fest gehört wirklich zu den schönsten und prachtvollsten, deren man sich an unserm Hofe erinnert, und wird selbst durch die Traditionen des Wiener Kongresses nicht in den Schatten gestellt.

(Pr. St. Zeit. No. 77.)

Wien, den 12ten März.

Gestern Abend gab Fürst Metternich S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger von Rußland zu Ehren in seiner Villa ein Fest, welches sich durch geschmackvolle und sinnreiche Anordnung auszeichnete, und durch die Anwesenheit Ihrer Majestäten, der ganzen kaiserlichen Familie und der fremden hohen Gäste verherrlicht wurde. Bey der Einfahrt in den Garten, welcher diese in ihrer Art einzige, von dem fein gebildeten Kunstsinne des Fürsten zeugende Villa umgiebt, sah man den Namenszug S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers über dem Obergeschoße erglänzen. Die Salons der zu solchen Feten so sehr geeigneten Villa waren mit den schönsten Blumenbouquets geschmückt und prachtvoll erleuchtet. In dem großen Saale hatte der Schauspieldirector des Wiedner Theaters eine Bühne aufgeschlagen. Kurz vor 9 Uhr erschien der Hof, der Kaiser mit der Erzherzogin Sophie, die Kaiserin von S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger geführt, die Erzherzoge Franz, Ludwig, Maximilian, Stephan und die zurückgebliebenen Söhne des Erzherzogs Karl, die Erbprinzen von Weimar und Nassau, Prinz und Prinzessin Wasa, die Comitaten des diplomatischen Corps und der einheimischen Gesellschaft. Unsere beliebten Ro-



miker, Karl, Scholz und Nestron brachten in diese glänzende Versammlung — wie sie vordem sich ausser der Hofburg nirgends zusammengefunden hatte, denn niemals früher beehrte der Kaiser irgend eine Gesellschaft mit Seiner Anwesenheit — alsbald die heiterste Stimmung. — Zwischen der Posse und der Pantomime verließen die Damen ihre Sitze, um in den lustigen Gallerien und anstossenden Salons Kühlung zu finden. Wie überrascht war man, als sich mit einem Male, durch die Fenster, im Garten ein neuer, früher nicht gesehener, wie durch Zauber entstandener Flügel des Gebäudes zeigte, der einen weiten, mit Blumenfluren prangenden Hofraum bildete, und in seinem Innern eine zahlreiche Maskengesellschaft gewahren ließ. Diese verlarvten Gestalten wogten bunt untereinander, Lanner's Musik rauschte ungesehen dazu, Lampen und Lichter flackerten und die luftbewegten Blumen wiegten ihre Häupter; die Täuschung war vollständig, und so durchaus gelungen, daß selbst jene, welche die Lokalität des Hauses genau kannten, irre zu werden begannen. Später trieb noch der Harlekin sein Unwesen. Das Fest schloß mit einem Souper.

(Pr. St. Zeit. No. 78.)

Wien, den 13ten März.

Heute Morgen verließ uns Sr. Kaiserliche Hoheit, der Großfürst Thronfolger von Rußland, nach einem zehntägigen Aufenthalte in unserer Mitte. Es ist zu hoffen, daß Höchstderselbe angenehme Erinnerungen von Wien mitnehmen, so wie Höchstderselbe gewiß hier im besten Andenken bleiben wird. Am letzten Tage Seines hiesigen Aufenthaltes speiste Höchstderselbe noch bey Hofe im vertraulichen Familienkreise. Abends war Konzert bey der Kaiserin; mehrere junge Damen der Gesellschaft wirkten dabei mit. Die Arrière-Soirée brachte Sr. Kaiserl. Hoheit bey der Fürstin Schwarzenberg zu, wo der kleine russische Virtuos Demitrieff Schäfer durch sein herrliches Spiel auf der Violine entzückte. — Wie überall, gab S. K. H. der Großfürst Thronfolger auch hier Proben Seiner Großmuth und Freigebigkeit. So sandte Höchstderselbe dem, unter der Leitung der Fürstin Odescalchi stehenden, adelichen Damenvereine ein Geschenk von 1000, den barmherzigen Brüdern von 500 Dukaten; auch andere wohlthätige Anstalten wurden reichlich bedacht, und die verschiedenen Dienstleistungen der Hofbeamten mit Kaiserlicher Munizenz belohnt. — S. K. H. der Großfürst Thronfolger wird München am vierten Tage der Reise erreichen. Bis Braunau an der bayerischen Gränze werden die Grafen Wrba und Reischach, beyde österreichische Officiere, Sr. Kaiserl. Hoheit das Geleite geben. — Mehrere Herren der Suite S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers wurden von S. M. dem Kaiser mit Auszeichnungen bedacht. General Kawelin erhielt das Großkreuz des Leopold-Ordens, die niederen Grade

desselben Ordens wurden den übrigen Begleitern Sr. Kaiserl. Hoheit zu Theil. (Pr. St. Zeit. No. 79.)

München, den 16ten März.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist heute Abend um 5 Uhr hier eingetroffen und im Palais J. K. H. der Frau Herzogin von Leuchtenberg abgestiegen. (Pr. St. Zeit. No. 81.)

Triest, den 10ten März.

Das Dampfboot aus Syra kam gestern, und zwar wegen des höchst ungünstigen Wetters, einige Tage später als gewöhnlich, an, brachte jedoch keine besonders interessante Neuigkeit aus dem Orient. In Alexandrien war schon seit vierzehn Tagen keine direkte Nachricht vom Vicekönige mehr eingetroffen. Boghos Bey soll in Kahira krank darniederliegen. Man weiß übrigens, daß Mehemed weit über Kartum hinaus vorgezogen ist. (Pr. St. Zeit. No. 80.)

Konstantinopel, den 21sten Februar.

Die kriegerische Tendenz der Pforte dauert fort. Die Vorstellungen der großen Mächte können den Sultan nicht überzeugen, daß er seinen Untergang beschleunigt, wenn er nicht in sich geht und jeden Konflikt mit Mehemed Ali zu vermeiden sucht. Er ist entschlossen, den Krieg zu beginnen, und will nur noch einige Nachweisungen abwarten, die er verlangt hat, um dann seine Maßregeln zu ergreifen. Die ganze Diplomatie ist hier in Bestürzung, und bietet Alles auf, um den Grozherrn von einem Schritte abzuhalten, der zu unabsehbaren Verwickelungen führen könnte.

(Pr. St. Zeit. No. 78.)

Konstantinopel, den 24sten Februar.

In den politischen Kreisen geht es seit einiger Zeit wieder lebhafter zu. Die Minister versammeln sich allwöchentlich mehrmals in den großen Rathversammlungen, und die Gesandtschaften empfangen und schicken häufig Stafetten ab. Diese Bewegung hat indes durchaus nichts Beunruhigendes, und die Uebereinstimmung der Pforte und der Mächte ist vielleicht nie größer gewesen. Der Sultan scheint ernstlich mit verschiedenen Reformen beschäftigt, von denen mehrere eine Folge des Handelskrakates sind, wie die Abschaffung der Monopole und Handelsprivilegien, und die natürlich für die europäischen Mächte ein besonderes Interesse haben. (Pr. St. Zeit. No. 79.)

Konstantinopel, den 28sten Februar.

Eben eingehenden Nachrichten vom Lager am Taurus zufolge, hat Ibrahim Pascha, ohne sich in Bewegung zu setzen, den Aufstand in Syrien durch eine Demonstration des Sohnes des Drusenfürsten unterdrückt. Letzterer rückte in Jaffa ohne Schwertschlag ein. Der Rest der Insurgenten zog sich in die Gebirge von Haouran zurück. (Pr. St. Zeit. No. 80.)



Athen, den 28ten Februar.

S. M. der König gab dem General Gordon auf dessen Ansuchen, unter Bezeigung der Allerhöchsten Zufriedenheit, die Entlassung. Das bisher unter der Leitung des genannten Generals in Argos bestandene Generalkommando des Peloponneses wurde ganz aufgelöst. — Die Aushebung der Rekruten von 1839 geht in allen Theilen des Reiches ruhig vor sich.

(Pr. St. Zeit. No. 80.)

Lissabon, den 5ten März.

Es geht das Gerücht, die Cortes würden in Kurzem aufgelöst oder prorogirt werden. (Pr. St. Zeit. No. 79.)

Madrid, den 7ten Februar.

Der General Rodil ist hier angekommen und seine Ernennung zum Generalkapitän von Katalonien bestätigt sich. Es verlautet jedoch nichts darüber, ob, wie es Anfangs hieß, der General Alair ihn als königlicher Kommissarius nach Barcelona begleiten wird.

(Pr. St. Zeit. No. 80.)

Spanische Gränze.

Aus Saragossa wird vom 6ten März geschrieben, daß Cabrera mit neun Bataillonen zu Huesca stehe und General Ayerbe in kurzer Entfernung von diesem Punkt eine Position genommen habe. Beide beobachteten einander; weder der Eine, noch der Andere schien ein Treffen zu beabsichtigen.

Maroto war am 2ten März zu Balmaseda. Er inspicirte die von Castor Andechaga befehligten Truppen und nahm mehrere Veränderungen unter den Officieren vor. Es hieß, er werde sich von da zunächst nach Alava begeben und überhaupt alle Punkte der Provinzen besuchen, um überall diejenigen Officiere abzusetzen, deren Gesinnungen ihm feindselig schienen.

Don Karlos, der sich am 7ten März noch in Tolosa befand, hat den Pater Cyrillus zum Konseilspräsidenten und den General Villareal zu seinem Adjutanten ernannt. Die Generale Casa Eguia, Gomez, Elio, Zariategui, Vargas und der Oberst Madrazo Pont sind wieder in Aktivität getreten. Gomez, Elio und Zariategui, gegen die ein Proceß anhängig gemacht worden war, haben verlangt, daß ihre Unschuld öffentlich bekannt gemacht werde. (Pr. St. Zeit. No. 78.)

Don Karlos befindet sich noch immer in Tolosa, und Maroto bietet Alles auf, um seinen Einfluß unter der Armee und der baskischen Bevölkerung zu vermehren.

Es bestätigt sich, daß Balmaseda mit zwey Bataillonen in Kasilien angekommen ist.

(Pr. St. Zeit. No. 80.)

Bayonne, den 13ten März. Espartero hat endlich eine Demonstration gemacht. Am 7ten März erschien er mit 20 Bataillonen vor Los Arkos, einer

kleinen Stadt in Navarra, auf dem halben Wege zwischen Logroño und Estella. Zwey Karlistische Bataillone hielten Los Arkos besetzt. Da sie keine Instruktionen von Maroto hatten, so räumten sie Los Arkos, in welches Espartero alsbald einrückte. Maroto, davon unterrichtet, machte sich sogleich auf den Weg, um die Truppen der Königin zu Los Arkos anzugreifen. Die schlimme Witterung verhinderte ihn aber daran. Auch unterließ Espartero ein weiteres Vordringen; er verließ wieder Los Arkos und zog sich am 9ten März in seine vorherigen Kantonnirungen wieder zurück, ohne daß er auf der ganzen Expedition auch nur einen einzigen Flintenschuß abgefeuert hätte. Der Karlistische General Gomez ist wieder in Freiheit gesetzt worden; der gegen ihn seit drey Jahren anhängige Proceß, wegen Unterschlagung von Geldern, ist niedergeschlagen worden.

Die Sentinelle des Pyrenées meldet nach einem Schreiben von der spanischen Gränze, daß das fünfte navarresische Bataillon sich geweigert habe, von Echalar nach Tolosa zu marschiren, und daß die Soldaten erklärt hätten, sie wollten lieber nach Frankreich gehen, als sich dem General Maroto unterwerfen. Ein ähnlicher Geist soll sich auch in anderen Karlistischen Korps zu erkennen gegeben haben.

(Pr. St. Zeit. No. 81.)

Paris, den 12ten März.

Die Unordnungen, welche vorgestern Abend in Paris stattgefunden haben, erweisen sich als ganz unbedeutend und haben keine weitere Folgen gehabt. Die Transportirung des für die Julysäule bestimmten Aufsatzes, welche durch das Zerbrechen der Wagenaxe gehemmt wurde, hatte einen Auflauf veranlaßt, der in einen Versuch zu einer kleinen Emeute ausartete. Die bewaffnete Macht wußte die Ruhe bald wieder herzustellen.

Herr von Chateaubriand wurde vor einigen Tagen, bey seinem Austritt aus der Kirche, von mehreren jungen Leuten erkannt und mit Lebehochs begleitet. Der berühmte Greis, um sich dieser Ovation zu entziehen, setzte sich in ein auf der Straße haltendes Kabriolet. Der Kutscher desselben, der die Demonstration gegen seinen Fahrgast für eine feindselige hielt, rief der begeisterten Jugend zu: „Jetzt ist er in meinem Schuß! Nun komme Einer und thue ihm etwas!“

(Pr. St. Zeit. No. 78.)

Brüssel, den 15ten März.

Es macht hier Aufsehen, daß der Pariser Constitutionel, den man für das Organ des Herrn Thiers hält, sich in seinen letzten Blättern so entschieden dafür ausspricht, daß in der belgischen Frage nichts verändert werden könne. (Pr. St. Zeit. No. 81.)

Florenz, den 6ten März.

Am 2ten März starb zu Sarzana die Prinzessin Char-



lotte Bonaparte, jüngste Tochter Joseph's, des ehemaligen Königs von Spanien. Im Jahre 1803 geboren und seit 1831 Wittwe des Prinzen Napoleon, ältesten Sohnes des vormaligen Königs von Holland, lebte sie in Florenz bey ihrer kranken Mutter, der Gräfin von Cuvilliers. Aus Rom zurückkehrend, war sie auf der Reise nach Genua begriffen, als sie schwer erkrankte und in dem Gränzstädtchen Sarzana in ein anderes Leben überging. Diese ganz unerwartete Trauerbotschaft hat hier die allgemeinste Theilnahme erregt, denn ihrer vortrefflichen Eigenschaften wegen war die Verstorbene von Allen, die sie kannten, geehrt und geliebt. (Pr. St. Zeit. No. 81.)

Luzern, den 12ten März.

Allgemeines Aufsehen und gerechten Unwillen erregt hier das öffentliche Feilbieten eines gedruckten sogenannten Kreis Schreibens Sr. Heiligkeit Gregor's XVI. an die Bürger des Kantons Zürich, worin die Protestanten desselben aufgefordert werden, in den Schooß der christlich-katholischen Kirche zurückzukehren. — Das falsche päpstliche Aktenstück wird in Zürich stark verbreitet und vom Republikaner und Eidgenossen dem Volke angepriesen. (Pr. St. Zeit. No. 81.)

London, den 9ten März.

Man sieht mit gespannter Erwartung der Rückkehr des Grafen Clarendon, ehemaligen Herrn Villiers, von seinem Botschafterposten in Madrid entgegen, weil man glaubt, daß es sich dann entscheiden werde, ob Lord Palmerston noch länger Minister der auswärtigen Angelegenheiten bleiben oder ob er den genannten Pair zum Nachfolger erhalten wird. Bis jetzt schwanken die Gerüchte noch hin und her.

Herr Shaw entwarf in der vorgestrigen Sitzung des Unterhauses ein düsteres Gemälde von der gegenwärtigen Lage Irlands, behauptete, die Regierung begünstige die Agitation, statt sie zu unterdrücken, knüpfte aber an seine lange Rede nur den Antrag, die Minister sollten gehalten seyn, alle Papiere vorzulegen, welche sich auf die während der Jahre 1835 bis 1839 in Irland vorgekommenen Kriminalfälle bezögen. (Pr. St. Zeit. No. 77.)

London, den 11ten März.

Die Königin ist in Folge einer Erkältung einige Tage unspählich gewesen, gestern aber war Ihre Majestät bereits wieder so wohl, daß sie mit ihrer Mutter zusammen dem Gottesdienst in der königlichen Kapelle beywohnen konnte. (Pr. St. Zeit. No. 78.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten März. Hr. Kammerjunker Bar. v. Ficks aus Puhnen / log. b. Rathsherrn Koslowsky. — Fr. Ka-

pitänin von Dufstow aus Riga, log. b. Fr. v. Franck. — Hr. Gutshof. Oroschisky aus Szagaren, log. b. Fr. Hofrathin Ellrich. — Hr. v. Klopmann aus Hohenberg, Hr. v. Medem aus Jagen, die Hrn. Gebr. Treuguth aus Grenzhoff, und Hr. v. Gruschewsky aus Relm, log. b. Gramkau.

Den 16ten März. Hr. Gem. Ger. Schr. Brunomsky aus Annenburg, die Hrn. Lieut. Komarowsky und Petrowsky, vom Sophischen Seeregim., aus Szagaren, log. b. Skrinewsky. — Hr. Arrend. Stegmann aus Mattkula, Hr. Kaufm. Kaul aus Riga, Hr. Rittm. v. Kenngarten aus Schimanzen, Hr. Tit. Rath Villon aus Versbeck, und Hr. Revisor Beckmann aus Rönönen, log. b. Zehr jun. — Hr. Forst. Tit. Rath v. Harff, aus Neuguth, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. Förster v. d. Brincken, aus der Mitauschen Forst, log. b. Gramkau.

Den 17ten März. Hr. Beamte Friedrichsohn aus Riga, und Hr. Dekonom Reudolph aus Alt. Saucken, log. b. Zehr jun. — Hr. Generalm. v. Meyer, aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Arrend. Killowsky aus Rarkeln, log. b. Petersohn.

## R o u r s.

Riga, den 9ten März.

Auf Amst. 36 L. n. D. —	Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 L. n. D. —	Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 56 $\frac{1}{2}$ Stk.	holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 L. n. D. 10 $\frac{1}{2}$ Sch.	Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 $\frac{7}{8}$ Pce.	Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage —	Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 53 Kop.	R. B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche	3 Rub. 55 $\frac{1}{2}$ Kop. R. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten —	Rub. — Kop. R. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler	4 Rub. 44 $\frac{1}{2}$ Kop. R. B. A.
6 pCt. Inscriptions in R. A. —	pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskurs	in R. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie	in R. A. 104 $\frac{1}{2}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie	in R. A. 100 $\frac{1}{4}$ à 100 $\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe . . . . .	100
dito Stieglitzische dito . . . . .	99 à 99 $\frac{1}{2}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . .	99
Ehstländische Pfandbriefe . . . . .	—
dito Stieglitzische dito . . . . .	—

(Hierbey eine Beilage.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.  
No. 93.



Mondtag, den 20. März 1839.

Zürich, den 7ten März.

Heute waren die vier Kirch-Gemeinden der Stadt Zürich versammelt. Wir berichten von der Großmünster-Gemeinde. Man las die Proklamation der Regierung, hernach das Sendschreiben und den abgeänderten Petitionsentwurf des Komite's der 22. Herr Leonh. von Muralt stellte die 22 an die Seite des Großen Rathes, da sie gleich diesem Repräsentanten des Volkes seyen; er erinnerte auch, daß die heutige Kirch-Gemeinde nur eine Folge der Generalversammlung im St. Peter sey, an die Beschlüsse derselben sich halten müsse, und sich demnach mit keinerlei Aenderung einzelner Punkte der Petition abgeben dürfe. Da gegen die Form der Behandlung keine Einwendung gebildet wurde, so stellte Herr Dr. Keller den materiellen Antrag, daß die Gemeinde Großmünster ihre Wünsche, wie sie auch lauten mögen, dem Großen Rathe selbst kund gebe, und nicht einem Komite von 22 Personen anvertraue. Dr. Keller's fester Vortrag wurde stillschweigend angehört. Herr Gerichtspräsident Meyer belehrte aber die Versammlung, daß sie durch die Beschlüsse vom St. Peter gebunden sey, der Nichtenschweiger Bewegung zu folgen. Laut jubelte die Versammlung, als Herr Bankassier Meier rief, alle Diskussion würde Keinen auf andere Meinung bringen, die Einen seyen gekommen, um für Strauß zu stimmen, Er aber und die Anderen, um gegen Strauß zu stimmen, und darum trage er auf Schluß an. So beschloß die Versammlung. Man zählt 324 Votanten; für Verwerfung erhoben sich 24. — Im St. Peter waren nur vier verwerfende, im Graumünster und Prediger scheinen sich die Opponenten nicht eingefunden zu haben. (Weyl. zur Pr. St. Zeit. No. 76.)

Rom, den 2ten März.

Von allen Gelehrten und Freunden der Wissenschaft ist hier die Nachricht mit Freuden aufgenommen, daß der Großherzog von Toskana seine Einwilligung gegeben hat, daß Pisa als Versammlungsort der italienischen Gelehrten, ähnlich der jährlichen Versammlung der deutschen Naturforscher, gewählt werde. Ein ähnliches Gesuch war nämlich von andern Staaten bereits abgelehnt worden. — Für die Alterthumskunde ist wichtig, daß hier vor der Porta Pia in der Nähe des Prätorianischen Lagers, in einem Weingarten ein vollständig erhaltenes Grab gefunden wurde, worin drei wohlerhaltene Sarkophage sich befinden. Einer dieser Sarkophage, von der schönsten griechischen Arbeit, ist mit der Geschichte der Niobe geschmückt, und zugleich reicher und schöner als

jener in der Sammlung des Vatikans. Unsere Archäologen sind nicht einerley Ansicht, welchem Zeitalter er angehören möge, da keine Inschriften gefunden wurden, welche darüber Licht geben könnten. — Wir haben gestern und heute so starke Windstöße gehabt, daß man für die Schifffahrt im Mittelländischen Meere nicht ohne Sorgen ist. (Pr. St. Zeit. No. 76.)

Regensburg, den 7ten März.

Heute Nachmittag um 3 Uhr lief nun auch das dritte Dampfboot, welches auf dem Werfte der bayerisch-württembergischen Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft dahier erbaut worden ist, unter den üblichen Ceremonien vom Stapel. Dasselbe ist 150 Fuß lang, 14 Fuß breit und für eine Maschine von 75 Pferdekraft berechnet. Die treffliche Konstruktion dieses Schiffes bewährt aufs Neue die Meisterschaft des Herrn Obergeringieurs Röntgen im Schiffbaue. (Pr. St. Zeit. No. 76.)

Mugßburg, den 7ten März.

Die Allgemeine Zeitung entnimmt dem „Morgenblatt“ die folgende Nachricht aus Weimar: „Ein zweyter Kaspar Hauser, freylich in etwas verjüngtem Maßstabe, ist in unserer Nähe erstanden. Vor ungefähr Halbjahresfrist wurde ein unbekannter heimatloser Knabe von 11 Jahren, Karl Käsemann sich nennend, in den Straßen der Stadt Eisenach umherirrend getroffen, auf dessen Herkunft bis jetzt ein tiefes Dunkel ruht. Seine Lebensschicksale, welche ein vor Kurzem erschienenenes Schriftchen: „Der Knabe aus Algier“ erzählt, sind allerdings abenteuerlich genug. Nach den Aussagen des Knaben ist sein Vater aus einem bey Eisenach gelegenen Dörfchen Stadtsfeld gebürtig, von dort aber vor neun Jahren mit seiner Frau und dem damals zweyjährigen Kinde nach Frankreich gewandert, wo er sich unter die für Algier bestimmte Fremdenlegion hat anwerben lassen. Indessen findet sich der Name Käsemann weder im Kirchenbuche des erwähnten Dorfes, noch hat sich zu jener Zeit eine Familie dieses Namens dort aufgehalten. Die Erinnerung aus der frühesten Kindheit führt den Knaben immer nur nach Afrika zurück, denn niemals vor dem in Deutschland gewesen zu seyn, kann er sich nicht entsinnen. In Algier wohnte er mit seinen Aeltern in einer unweit des Meeres gelegenen Kaserne. Seine Beschreibung dieser Stadt und der nächsten Umgegend, der Tracht der Eingebornen &c., stimmt mit der Wirklichkeit, wie wir sie aus den Schilderungen der Reisenden kennen, im Wesentlichen überein. Nachdem er die Mutter durch den Tod verloren, folgte er seinem Vater nach Spanien, wohin sich die Fremdenlegion einschiffte. Dort bringt er,



stets dem Regimente nachziehend, meist im Bivouak, zwey Jahre eines beschwerlichen, fast unerträglichen Lebens hin. Auch die Beschreibung, die er von Banonne, Madrid u. entwirft, ist der Wahrheit gemäß. Von Vittoria aus schiffte er mit seinem verwundeten Vater und einem Theile der Truppen wieder nach Algier zurück. Hier übergiebt der unzärtliche, vielleicht auch nothgedrängte Vater den Knaben zweyen nach Deutschland zurückkehrenden ausgedienten Soldaten der Legion, vorgeblich weil er es in Deutschland besser haben werde. Mit Gewalt wird das sich sträubende Kind auf ein segelfertiges Schiff gebracht und somit in die fremde Welt hinausgestoßen. Man landet in Toulon, der Verstoßene legt dann mit jenen Soldaten unter Mühseligkeiten und Entbehrungen aller Art den Weg nach Paris zu Fuß, meist bettelnd, zurück, von wo aus die Gesellschaft über Straßburg nach Frankfurt am Mayn gelangt. Dort wird der Knabe von seinen Begleitern verlassen, und er muß, hülflos und hungernd, in der fremden Stadt betteln. Nach mancherley Schicksalen kommt er nach Eisenach, flieht aber, aus Furcht vor einem drohenden Polizeidiener, dem Walde zu, wo der kleine Afrikaner den ersten Schnee in seinem Leben fallen sieht, den er für Baummollenfloken hält. Er findet endlich Jemand, der sich seiner annimmt und wird jetzt zu Eisenach mit Hülfe einer Unterstützung von Seiten des Großherzogs erzogen. Ob über die Herkunft und Heimath des räthselhaften Fremdlings je ein genügendes Licht verbreitet werden wird, steht dahin. Anfangs hat man ihn von mehreren Seiten für einen Betrüger gehalten, allein wohl mit Unrecht. Das offene, treuherzige Wesen des Knaben, und daß er bey vielfältigen Vernehmungen und Proben bis jetzt weder einer Unwahrheit noch eines Widerspruchs in seinen Angaben hat überführt werden können, scheint jenen Verdacht zu entkräften.\* (Pr. St. Zeit. No. 71.)

London, den 6ten März.

In der Sitzung des Oberhauses vom 5ten März brachte der Bischof von London einen Fall zur Sprache, wo ein junger Mann mit seiner Großmutter getraut worden, und äusserte, die Regierung werde dergleichen in Zukunft hoffentlich zu verhindern wissen, worauf der Lord-Kanzler erwiederte, man werde die Sache untersuchen lassen und dafür sorgen, daß ein solcher Fall nicht wieder vorkomme; großes Gelächter erregte es, als der Lord-Kanzler hinzufügte, in dem erwähnten Falle solle die Großmutter überdies noch minderjährig seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 73.)

Vermischte Nachrichten.

Leipzig. Das neueste mit königl. sächsischem Privilegium und unter der Aufsicht der hiesigen Universität er-

schienene Leipziger Adressbuch auf 1839 giebt den besten Beweis von der größeren Regsamkeit im Handel, Gewerben, Künsten u. zu Leipzig im Gegensatz zu den letzten Jahren. So befinden sich, nur um einiges Hierhergehörige zu erwähnen, gegenwärtig 103 Bierschänken, 25 Konditoren und Schweizer Zuckerbäcker, 51 Buchbinder, 37 Gold- und Silberarbeiter, 39 Instrumentenmacher, 66 Lohnkutscher u., 32 Maler, 36 Schlosser, 488 Schneider, 331 Schuhmacher, 37 Tapezierer, 74 Tischler, 39 Zeichner und Zeichenlehrer und 121 Buch- und Musikalienhändler hier. Desgleichen besuchen 1145 fremde Buchhandlungen die hiesige Messe, und kann deren Verlag hier erlangt werden. Dagegen haben wir, trotz der vermehrten Einwohnerzahl, immer noch, wie früher, 32 Weißbäcker und 4 Apotheker.

(Pr. St. Zeit. No. 61.)

Gotha. Die Bevölkerung des Herzogthums belief sich am Ende des vergangenen Jahres auf 97381 und hat im Vergleich zum Jahre 1837 einen Zuwachs von 723 erhalten. Auf der Quadratmeile leben jetzt 3607 Menschen. (Pr. St. Zeit. No. 54.)

London. Die Arbeiten im Themse-Tunnel schreiten rasch fort. Seit dem December 1838 ist man um 30 Fuß weiter gerückt. Die ganze Länge des Tunnels beträgt nun 855 Fuß, 130 Fuß über die Stelle des alten Schilbes hinaus, und bis zum jenseitigen Ufer sind nur noch 65 Fuß zu vollenden. (Pr. St. Zeit. No. 71.)

In England ist so eben die achte Uebersetzung von Goethe's Faust erschienen; der Verfasser derselben ist Herr Birch, der den Versuch gemacht hat, die Versmaße des Originals genau beizubehalten.

(Pr. St. Zeit. No. 70.)

Der in Gotha erscheinende Allgemeine Anzeiger der Deutschen meldet etwas beynahe Unglaubliches, nämlich, daß bey der am 18ten Februar dasselbst stattgefundenen Hinrichtung mit Genehmigung der Beamten einigen Personen, welche angeblich an epileptischen Zufällen litten, das Blutgerüst bestiegen und das ausströmende Blut des Enthaupteten in Gefäßen auffingen und tranken. Der Allgemeine Anzeiger erhebt sich mit Recht gegen dieses alles Gefühl empörende Ereigniß und wünscht, daß wenigstens nun auch amtlich bekannt gemacht werde, was den Bluttrinkern ihr kannibalisches Mittel geholfen, damit der Aberglaube hier sein Ende finde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 48.)

Es ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostpreprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 91.



München, den 18ten März.

Heute Morgen nach 8 Uhr reiste S. R. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland, von dem Herzoge von Leuchtenberg begleitet, wieder ab; Höchstderselbe wird über Augsburg nach Stuttgart gehen; wie weit der Herzog Sein Begleiter bleibt, ist unbekannt.

(Pr. St. Zeit. No. 83.)

Stuttgart, den 20ten März.

S. R. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist gestern Abend von Günzburg, wo Höchstderselbe übernachtete, zum Besuche bey der königlichen Familie hier eingetroffen und in den für Se. Kaiserl. Hoheit im königlichen Residenzschlosse bereit gehaltenen Zimmern abgestiegen. (Pr. St. Zeit. No. 86.)

Am 17ten d. M. nach der Fröhpredigt legte S. R. H. der Kronprinz in der Hofkirche das Glaubensbekenntniß ab und wurde hierauf von dem Hofprediger, Oberkonsistorialrath von Grüneisen, eingesegnet.

(Pr. St. Zeit. No. 82.)

Karlsruhe, den 23ten März.

S. R. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist gestern Abend um 5 Uhr zum Besuch bey der Großherzoglichen Familie in der hiesigen Residenz eingetroffen und in dem großherzoglichen Schlosse abgestiegen.

(Pr. St. Zeit. No. 87.)

Wien, den 22ten März.

S. R. H. der Erzherzog Maximilian, jüngster Sohn S. R. H. des Erzherzogs Vicekönigs Rainer, ist, nach eingelangtem Berichte aus Mayland, am 16ten d. M. Nachmittags, an den Folgen zurückgetretener Masern, mit Tode abgegangen. (Geboren 16ten Januar 1830.)

(Pr. St. Zeit. No. 87.)

Konstantinopel, den 27ten Februar.

Seit dem 24ten d. M. werden die viertägigen Feste des Kurban-Bairam mit den gewöhnlichen Kanonensalven gefeyert. (Pr. St. Zeit. No. 83.)

Alexandrien, den 25ten Februar.

Es fängt wieder an, hier kriegerisch auszufehen. Die Flotte hat von neuem den Befehl erhalten, zum Auslaufen bereit zu seyn, und nimmt seit einigen Tagen Munition an Bord. Schon gestern sollten zwey Fregatten hinaus bugsiert werden (denn sie müssen ans Schlepptau genommen werden, nachdem sie vorher entladen sind, da der Ausgang des Hafens zu seicht für tiefgehende Schiffe

ist); heftige Winde, die seit einigen Monaten kaum aufhören, hinderten sie jedoch daran. Die Armirung der Flotte geschieht in Folge des vom Kiala Bey, Osman Bey überbrachten Briefes, dessen Inhalt ein ziemlich kurzes Ultimatum enthält, und den Pascha auffordert, sich nun ungesäumt und ohne Weiteres den Befehlen des Sultans zu unterwerfen. Zugleich wirft er einige Seitenblicke auf die europäische Diplomatie. Die Antwort des Pascha's auf dergleichen Insinuationen ist immer vorher zu sehen. Er wird, wie er sagt, nie aufhören, der ganz unterthänigste Diener des Sultans zu seyn, bereit, alle seine Befehle auszuführen, und um das besser zu beweisen, läßt er gleich darauf seine Truppen gegen ihn marschiren. So war es immer, und so wird es seyn, denn so ist die orientalische Politik. Die Ausrüstung und Abschiffung der Flotte ist aber noch kein evidentes Kriegszeichen, denn wird der Status quo wirklich gewaltsam gebrochen, so kann die Entscheidung nur zu Lande herbeigeführt werden. An einen Seekrieg ist nicht zu denken, da einestheils Niemand seine theuer erkaufte Flotte aufopfern wird, andernteils die englische Eskadre drohend im mittelländischen Meere steht, und nur auf Gelegenheit wartet, über die ägyptische sowohl als die türkische Flotte herzufallen, die ihnen immer ein Dorn im Auge sind, da sich beyde leicht mit anderen Seemächten verbünden könnten. (Pr. St. Zeit. No. 83.)

Alexandrien, den 26ten Februar.

Man hat Nachrichten vom Pascha. Sie datiren vom 21sten Januar und kommen direkt aus dem Jassokel, wohin sich Mehemed Ali wirklich begeben hat. Er läßt daselbst, dort, wo sich das Gold befindet, eine Menge Häuser für die Arbeiter und für die Soldaten bauen, und vernachlässigt, wie die Nachrichten besagen, nichts, die Exploitation der Bergwerke gegen die umwohnenden Negerstämme zu sichern. 6000 Mann ägyptischer Truppen sind bestimmt, die Gebirgsbewohner des Jassokel theils zu unterwerfen, theils in Schach zu halten, und sollten sich abhissinische Reiterhaaren wieder an der Gränze blicken lassen, so ist der Befehl gegeben, sogleich in Abhissinien einzurücken, und die am Sennaar zunächst angränzenden Theile bis Gondar zu unterwerfen. Das hält nicht schwer; wir wundern uns, daß es der Pascha noch nicht gethan hat, Troß des Sträubens der Engländer, die da behaupten, Abhissinien in ihren Schutz genommen zu haben, obgleich



dort Niemand etwas von Engländern weiß. Die eingelaufenen Nachrichten besagen noch, daß der Pascha 20 Tage in Isakel verweilen, und dann nach Aegypten zurückkehren werde; man erwartet ihn also gegen Ende März. (Pr. St. Zeit. No. 82.)

Lissabon, den 27ten Februar.

Die Ultraliberalen haben in der Deputirtenkammer seit dem Beginn der Sitzungen zwey Siege erkämpft. Sie haben es durchgesetzt, daß einer ihrer ergebensten Anhänger zur Präsidentenwürde erhoben wurde, und es ist ihnen gelungen, die mit der Antwort auf die Thronrede beauftragte Kommission zum größten Theile aus ihrer Mitte zu bilden. (Pr. St. Zeit. No. 83.)

Madrid, den 10ten März.

Es ergibt sich jetzt, daß die Absetzung der Herren Oloaga und Sancho, als Mitglieder des höchsten Kriegs- und Marinetricunals, allein von dem Kriegsminister Alair ausgegangen ist. Er hatte befohlen, daß der General Cordova nicht in Andalusien, sondern in Valladolid vor ein Kriegsgericht gestellt werden solle. Da der General Cordova gegen diesen Befehl als ungesetzlich protestirte, und den Bestimmungen der Konstitution gemäß, an dem Orte verhört zu werden verlangte, wo die ihm zum Vorwurf gemachten Vorfälle sich ereigneten, so entwarf Herr Oloaga, als königlicher Procurator, einen Bericht über die Protestation Cordova's, der von Herrn Sancho unterstützt und von dem ganzen Tribunal gebilligt wurde. Da dies den Absichten des Generals Alair nicht entsprach, so beschloß er, ohne seine Kollegen deshalb zu befragen, die Herren Oloaga und Sancho abzusetzen.

(Pr. St. Zeit. No. 83.)

Spanische Gräze.

Am 7ten März haben die Karlisten zwischen Portugalete und Bilbao einige Batterien errichtet.

(Pr. St. Zeit. No. 82.)

Paris, den 15ten März.

Man schreibt aus Perpignan vom 9ten d. M.: „Der Proceß des Generals Brossard wird nun doch erst im Monat Juny zur Entscheidung gebracht werden können; die Zusammensetzung der neuen Kammer verbietet mehr als jemals eine Abkürzung der festgesetzten Frist.“

Das Journal de Havre enthält Nachrichten aus Mexiko vom 26ten Januar, welche ein französisches Schiff aus Vera Cruz nach New-Orleans gebracht hatte. Diefen zufolge hatte Santana die Präsidentenwürde wieder übernommen. Auf welche Weise er indeß dazu gelangt, wußte man nicht. Der Präsident Bustamente hieß es, wäre mit 4000 Mann gegen Urrea marschirt, und man vermuthet, daß die Verurufung Santana's die Folge einer Abkunft sey, welche Bustamente von den Geschäften entfernen würde, bis auf die eine oder andere Weise der Krieg mit den Franzosen beendet seyn würde. Das Dekret in

Bezug auf die Austreibung der Franzosen sollte mit dem 9ten Februar in Kraft treten. Die Schiffe des englischen und französischen Geschwaders lagen vor Vera Cruz und es herrschte das beste Einverständniß zwischen beeden. Ein nordamerikanisches Blatt wollte freylich wissen, der Admiral Baudin habe dem Befehlshaber des englischen Geschwaders in einem höflichen Schreiben vorgestellt, daß seine Anwesenheit sehr unpassend sey. In einer Zusammenkunft soll dann beschlossen seyn, zwey englische Schiffe nach Havanna zu schicken. Der Admiral Baudin erwartet, wie es heißt, nur Verstärkungen, um die Feindseligkeit wieder zu beginnen, und die Ernennung Santana's läßt allerdings keine baldige Lösung dieser Angelegenheit erwarten.“

Briefen zufolge, welche die am 4ten d. M. vom la Platastrom in Brest angekommene Kriegsbrigg „Alfas“ mitgebracht hat, dauert die Blokade von Buenos Ayres noch fort. Durch die gänzliche Hemmung des Handels war das Elend auf das Höchste gestiegen. Es herrschte eine große Unzufriedenheit gegen den General Rosas; nur durch Schrecken und Furcht erhält er seine Autorität aufrecht. (Pr. St. Zeit. No. 80.)

Paris, den 16ten März.

Das Journal de Havre vom 15ten März schreibt: „Der Admiral Baudin hat die Vermittelung Englands angenommen. Die Feindseligkeiten werden eingestellt, die Blokade aufgehoben werden. Die französische Flotte entfernt sich nicht von den mexikanischen Küsten. Bis auf weitere Bestimmungen bleibt die Garnison im Fort San Juan de Ulloa, welches wieder in Vertheidigungsstand gesetzt wird. Der englische Geschäftsträger hat vom Admiral Baudin unbedingte Vollmacht erhalten; er wird mit der mexikanischen Regierung über die an Frankreich zu zahlende Entschädigung, die zwischen beeden Mächten zu schließenden Traktate, so wie über die Abstellung der Beschwerden, die den Krieg herbeigeführt haben, unterhandeln. Der Admiral Baudin hat sich übrigens das Recht, zu ratificiren oder zu verwerfen, vorbehalten.“

(Pr. St. Zeit. No. 81.)

Paris, den 17ten März.

Die Taufe des Grafen von Paris soll am 1sten May stattfinden und der Erzbischof von Paris, Herr von Quelen, erklärt haben, dabey fungiren zu wollen.

Madame Adeleide ist seit einiger Zeit sehr leidend. Sie ist so schwach, daß sie nicht mehr gehen kann und in den Wagen getragen werden muß.

(Pr. St. Zeit. No. 82.)

Paris, den 20sten März.

Noch immer ist die Ernennung des neu gebildeten Ministeriums nicht amtlich bekannt gemacht worden, und es scheinen sich sogar neue Schwierigkeiten erhoben zu haben. Herr Humann, auf dessen Abwesenheit man bis jetzt die Schuld dieser Verzögerung schob, ist unterdeß in



Paris eingetroffen, und hat bereits mit den übrigen Mitgliedern des künftigen Kabinet eine fünfständige Konferenz gehabt, in welcher die politischen Principien, nach welchen die neue Verwaltung zu verfahren gedenkt, erörtert worden seyn sollen. Die Beratungen der Minister unter einander, und die Besuche im Schlosse dauern fort. Die Herren Humann und Dufaure haben, wie es heißt, die an sie gerichteten Vorschläge angenommen, und die Schwierigkeiten, welche die definitive Zusammensetzung des Kabinet verzögern, sollen vielmehr vom Schlosse ausgehn. Zweifelsüchtige wollen sogar wissen, der Hof habe nie den Gedanken aufgegeben, ein doktrinäres Ministerium unter dem Vorstehe des Grafen Molé zusammenzubringen, und die Berufung des Herrn Humann habe nur den Zweck gehabt, Zeit zu gewinnen. Dem Temps zufolge, haben die neuen Minister dem Könige eine Auseinandersetzung ihrer Ansichten überreicht, welche nicht befriedigend befunden worden wäre. Der Courier français meldet dasselbe. Als die Punkte, über welche die Ansichten des Königs und der Minister auseinandergehen, werden die Folgenden angegeben: Die Renten-Konversion, die Frage wegen der Präsidentschaft des Conseils, die Kreirung von 40 neuen Pairs, ohne welche das neue Ministerium nicht durchkommen zu können glaubt, und die spanische Frage. Der König soll der Renten-Konversion entgegen seyn, weil sie einen üblen Eindruck auf die zahlreichen Rentenbesitzer machen würde, dagegen Herr Humann ebenfalls nicht von seiner Lieblingsidee abgehen und in der bevorstehenden Session einen auf die Konversion bezüglichen Gesetzentwurf vorlegen will. In Bezug auf die spanische Frage, soll Herr Thiers zwar keine vollständige Korporation mehr wünschen, aber auf einer getreuen und vollständigen Ausführung des Quadrupel-Allianz-Traktates bestehen. Das Journal des Débats meldet, man habe sich noch nicht über die spanische Frage und die Renten-Konversion einigen können.

(Pr. St. Zeit. No. 85.)

Paris den 21sten März.

Der König wird sich, nach Eröffnung der Kammern, auf einige Zeit nach Fontainebleau begeben.

Der Constitutionel äußert sich folgendermaßen über die Fortdauer der ministeriellen Krise: „Herr Humann und Herr Dufaure sind auf alle Vorschläge des berühmten Marschalls eingegangen. Sämmtliche Mitglieder, welche derselbe in das neue Kabinet berufen hat, stimmen überhaupt in allen wesentlichen Punkten überein. Am 26sten März sollen die Kammern schon zusammentreten. Es ist also kein Augenblick zu verlieren. Gestern Morgen war das Gerücht verbreitet, es würde am Nachmittage eine außerordentliche Beyeilage zum Moniteur erscheinen und die Ernennung des Ministeriums enthalten; diese Hoffnung hat sich indeß nicht erfüllt, und es ist zu wünschen, daß die allge-

meine Erwartung nicht länger unbefriedigt bleiben möge. Boshafter Weise hat man das Gerücht verbreitet, die ausgezeichneten Männer, welche der Marschall um sich versammelt hat, hätten sich entzweit. Davon ist kein Wort wahr. Es ist also jedes Hinderniß verschwunden. Sollte indeß ein neues eintreten, so würde das Land, welches sich nach Ruhe seht und eine Beendigung der verlängerten Krisis wünscht, es nur den verblendeten und unverbesserlichen Anhängern des Kabinet vom 15ten April zuzuschreiben haben. Ihm wirft man fast einstimmig die Auflösung der Kammern vor, welche den Handel und die Industrie gelähmt hat. Das Kabinet vom 15ten April ist für jede Zögerung verantwortlich, welche die gegenwärtige Krisis verlängern könnte.“ (Pr. St. Zeit. No. 86.)

Köln, den 27sten März.

Der Commerce vom 25ten d. M. berichtet: „Durch eine Ordonnanz vom 24sten März befiehlt der König, daß die Pairs- und Deputirtenkammern nicht, wie die Ordonnanz vom 2ten Februar bestimmt, den 26sten März, sondern den 4ten April zusammentreten sollen.“

(Pr. St. Zeit. No. 88.)

Luxemburg, den 13ten März.

Am 10ten d. M. hat sich eine ansehnliche Zahl notabler Personen, Gutsbesitzer und Gewerbetreibender zu Luxemburg versammelt, um zu berathen, ob es für das Land nicht vortheilhaft sey, unter den gegenwärtigen Umständen S. M. dem König-Großherzog eine ehrfurchtsvolle Adresse zu überreichen, um Se. Majestät zu bitten, daß sie geruhen mögen, die moralischen sowohl, als die materiellen Interessen der Provinz in Erwägung zu ziehen, ihre Wünsche durch das Organ der aufgeklärtesten Männer, in Beisehn des Mandatars, den zu diesem Ende zu wählen, es Sr. Majestät gefallen würde, zu hören. Die am 10ten d. M. versammelten Freunde des öffentlichen Wohls haben einen Adressentwurf angenommen und eine Deputation ernannt, die beauftragt ist, diese Adresse zu den Füßen des Thrones niederzulegen. Aber sie haben weise die Wichtigkeit gewürdigt, einen so feyerlichen Schritt durch die möglich größte Anzahl von Zustimmungen zu kräftigen. Dem zufolge haben sie die Versammlung bis zum 17ten d. M. prorogirt, um alle Notabeln des Landes aufzufordern, sich ihnen anzuschließen und ihnen die hier angedeuteten Ansichten vorzulegen. Es steht zu hoffen, daß das Gefühl des allgemeinen Wohls und des öffentlichen Nutzens, welches unter diesem wichtigen Umstande die Luxemburger vermögen muß, Alles von der Großmuth und der Sorgfalt ihres erlauchten Monarchen zu erwarten, ihnen ebenfalls begreiflich machen werde, daß die Vereinigung aller Wünsche unerlässlich ist, um deren Erfolg zu sichern.

(Pr. St. Zeit. No. 80.)



Brüssel, den 16ten März.

Der Senat ist auf den 19ten d. M. zusammenberufen, um ebenfalls die Berathungen über den Friedensvertrag zu beginnen. Der gegenwärtige Präsident des Senats, Herr von Schiervel, welcher im Limburgischen das Amt eines Civilgouverneurs bekleidet, soll es allen Beamten dort zur Pflicht gemacht haben, keine Bittschriften gegen die Gebietsabtretung zu unterzeichnen.

(Pr. St. Zeit. No. 82.)

Zürich, den 14ten März.

Der Regierungsrath hat in seiner heutigen Sitzung, die von Morgens 8 bis Nachmittags 4 Uhr dauerte, mit 13 Stimmen gegen 5 beschlossen: Strauß solle nicht kommen. Wahrscheinlich wird nun Sulzer, unser Finanzier, im großen Rath darauf antragen, den dreißigjährigen rüstigen Strauß zu pensioniren. Dessen ungeachtet dürfte die Großrathssitzung noch immer stürmisch genug ablaufen, denn es ist zu bezweifeln, daß das Gewitter, das sich über dessen Häuptern zusammengezogen, auf diese zahme Weise beschworen werde, und es wird wohl versucht werden, den über die Verfassung errungenen Sieg noch auf andere Weise zu benutzen.

(Pr. St. Zeit. No. 81.)

London, den 15ten März.

Graf Grey ist jetzt von dem Unfall, der ihn kürzlich betroffen, vollkommen wieder hergestellt; dieser greise Staatsmann hat kürzlich sein 75stes Lebensjahr zurückgelegt.

(Pr. St. Zeit. No. 80.)

Aus Kanada wird gemeldet, daß abermals fünf Insurgenten in Montreal aufgeknüpft worden seyen.

Berichte aus Buenos Ayres vom 1sten December lauten sehr kriegerisch; offene Feindseligkeiten zwischen dieser Regierung und Frankreich schienen unvermeidlich.

(Pr. St. Zeit. No. 81.)

London, den 19ten März.

Die Entscheidung der Kornfrage im Unterhause ist so ausgefallen, wie man es allgemein erwartete; die Majorität gegen die Aenderung derselben hält gerade die Mitte zwischen den beiden äußersten Zahlen, die man im Voraus dagegen herausrechnete; im günstigsten Falle nämlich glaubten die Gegner der Korngesetze sie auf 100, im ungünstigsten auf 200 schätzen zu dürfen, und sie hat 147 betragen, nur um 48 weniger, als die ganze Zahl der Stimmen, die für den Antrag des Herrn Williers waren, denn es haben nicht bloß sämtliche Tories, sondern auch viele Whigs gegen denselben gestimmt. Im Ministerium selbst haben sich die Ansichten in dieser Frage gerade so getheilt, daß sämtliche im Unterhause sitzende

Minister für eine Aenderung des bestehenden Systems, die im Oberhause aber, worunter der Premierminister, dagegen stimmten.

Den letzten Nachrichten aus Malta zufolge, hatte das britische Geschwader fast alle seine Reparaturen beendet. Die vermittelte Königin wollte sich zu Anfang des März nach Neapel begeben.

(Pr. St. Zeit. No. 84.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten März. Hr. v. Behe aus Edwahlen, log. b. Wassermann. — Fräul. Charlotte v. Hagn aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Oct. Buchhalter Hezer aus Grendsen, log. b. Greishahn. — Fr. Generalm. v. Belgard, nebst Tochter, aus St. Petersburg, log. b. Strinewskh.

Den 19ten März. Die Hrn. Kauff. Burmeister, Grunwald und Thebell aus Riga, Hr. Graf v. Stadelberg und Hr. v. Liphart aus Bioland, log. b. Zehr jun. — Hr. Hofrath Graf v. Stadelberg aus St. Petersburg, und Hr. Dekonom Bild aus Riga, log. im Hôtel de Varsovie.

Den 21sten März. Hr. Kaufm. Seiler aus Riga, log. b. Wassermann.

## K o u r s .

Riga, den 11ten März.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 3 Mon. D. 56  $\frac{1}{4}$  Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 90 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon. 11  $\frac{3}{8}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.

Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel 53  $\frac{1}{4}$  Kop. B. A.

— Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 53  $\frac{1}{8}$  Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter Alberts Reichshaler 4 Rub. 45  $\frac{1}{16}$  Kop. B. A.

6 pCt. Inscriptions in B. A. — pCt.

6 pCt. Metalliques zum Tageskurs in B. A. — pCt.

5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104  $\frac{1}{2}$  à 104  $\frac{3}{4}$

5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 100  $\frac{1}{2}$

Liroländische Pfandbriefe . . . . . 100

dito Stieglitzische dito . . . . . 99 à 99  $\frac{1}{2}$

Kurländische Pfandbriefe . . . . . 99

Ehstländische Pfandbriefe . . . . . —

dito Stieglitzische dito . . . . . —

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 97.



No. 25. Montag, den 27. März 1839.

St. Petersburg, den 17ten März.

Am 17ten März ist wegen ausgezeichneten Dienstes der St. Petersburgische evangelisch-lutherische General-Superintendent und Vicepräsident des hiesigen Provinzialkonsistoriums dieser Konfession, Friedrich Pauff, zum Ritter des Kaiserlich-Königlichen St. Stanislaus-Ordens 3ter Klasse Allerhöchster Ernennung ernannt worden.

Allerhöchster Tagesbefehl.

Vom 12ten März.

Der stellvertretende Generalgouverneur von Tschernigow, Pskowa und Charkow, Generaladjutant Graf Stroganow 2, wird zum Dirigirenden des Ministeriums des Innern ernannt, mit Verbleibung im Dienste eines Generaladjutanten.

(St. Petersburg. Zeit. No. 63.)

St. Petersburg, den 20ten März.

Zufolge Allerhöchsten Ukases an den Minister der Reichsdomänen, vom 30sten Januar d. J., erhält das Forstresort des Ministeriums der Reichsdomänen eine militärische Organisation und das ganze Personal dieses Ressorts wird zu einem Ganzen, unter dem Namen Forsterkorps, vereinigt. In Kurland und in der Provinz Bialystok jedoch bleibt das Forstwesen, bis auf weitere Verfügung, in seiner jetzigen Organisation.

(St. Petersburg. Zeit. No. 65.)

Konstantinopel, den 26sten Februar.

Die serbischen Deputirten haben eine Audienz bey dem Sultan gehabt und sind gleich darauf sehr zufrieden mit ihrem Erfolge nach Serbien zurückgekehrt. Man hofft, alle Differenzen in dieser Provinz in Kurzem zur Zufriedenheit aller Parteyen ausgeglichen zu sehen.

(Pr. St. Zeit. No. 85.)

Portugal.

Der Morning-Chronicle wird ihrem Korrespondenten aus Lissabon vom 11ten März Folgendes geschrieben: „Der Schluß der Debatten über die Adresse, bey welchen die Minister von den Septembristen angegriffen, von den Chartisten aber mit Erfolg unterstützt wurden, hat eine Krisis herbeigeführt. Der Minister des Innern, der Justiz und der geistlichen Angelegenheiten, Senhor Fernando Coelho, hat bereits seine Entlassung eingereicht, die aber, wie ich höre, nicht angenommen worden ist. Man glaubt, der Finanzminister werde sei-

nem Beispiele folgen. Die Septembristischen Blätter behaupten, die Auflösung des Handwerkerbataillons in Porto durch den Kriegsminister habe Herrn Coelho zu jenem Schritte bewogen, allein dies ist nicht der Fall, und wenn derselbe bey seinem Entschlusse beharrt, so dürfte dadurch eine gänzliche Umgestaltung des Kabinetts herbeigeführt werden. Bleibt der Visconde de Bendeira an der Spitze des neuen Ministeriums, so glaubt man, daß er das Departement der auswärtigen Angelegenheiten abgeben und nur das der Marine behalten werde. Es sollen bereits den Führern der Chartisten und gemäßigten Septembristen Anerbietungen gemacht worden seyn. Von den Ersteren hat dem Vernehmen nach der Graf von Villareal das ihm angetragene Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten abgelehnt, und von den Letzteren bezeichnet man Herrn Sanchez als Minister des Innern. Der Baron de Sabrosa soll sich viele Mühe geben, um die Stelle des Grafen Bomfim zu erhalten, doch dürfte es nicht leicht seyn, diesen Minister abzusehen. (Pr. St. Zeit. No. 84.)

Madrid, den 14ten März.

Dem Vernehmen nach wird die Bank von St. Fernando der Regierung 10 Millionen Realen vorschießen, von denen 4 Millionen sogleich, 3 Millionen im April und 3 Millionen im May gezahlt werden sollen. Die Bank erhält dafür Anweisungen auf die außerordentliche Kriegsteuer zum Betrage von 13 Millionen Realen.

Man erwartet hier zwey Adjutanten des Prinzen Louis Napoleon Bonaparte, die aus London in Gibraltar angekommen sind. Ueber den Zweck ihrer Sendung verlautet noch nichts. (Pr. St. Zeit. No. 88.)

Spanische Gränze.

Maroto hat abermals eine Proklamation an die Truppen erlassen, worin er, wie in den früheren, sein Benehmen dadurch zu rechtfertigen sucht, daß er die erschossenen Generale und die verbannten Minister u. s. w. für Verräther erklärt.

Briefen aus Katalonien zufolge, hat der dortige Karlistische Befehlshaber, Graf d'España, jetzt 12,000 Mann gut einexercirte und disciplinirte Truppen nebst 24 Feldgeschützen unter seinem Kommando. Außerdem soll die Armee noch um 5000 bis 6000 Mann vermehrt werden, und in den acht Forts um Bergara befinden sich 25 Geschütze von schwerem Kaliber.

(Pr. St. Zeit. No. 83.)



Die Desertion nimmt unter den Christinos so zu, daß aus den Ueberläufern bereits ein eigenes Bataillon, das vierte kastilische, gebildet worden ist.

(Pr. St. Zeit. No. 87.)

Paris, den 18ten März.

Dem National zufolge, hätten die letzten Wahlen an Geschenken, Subventionen und andern Ausgaben 10 Millionen gekostet. (Pr. St. Zeit. No. 84.)

Paris, den 20ten März.

Die Taufe des Grafen von Paris wird in der Kirche Notre-Dame stattfinden.

Man versichert uns, daß in diesem Augenblick bereits über 300 Deputirte in Paris anwesend sind.

Das Journal des Débats sagt: »Die von einigen Journalen in Havre und Bordeaux mitgetheilten Nachrichten vom la Platastrom, deren Richtigkeit wir gleich Anfangs bezweifelten, erweisen sich als ungegründet. Der Admiral Leblanc hat nicht daran gedacht, irgend ein Schiff zu Montevideo zurückzulassen, um die Blockade von Buenos-Ayres zu verstärken. Eben so wenig ist es gegründet, daß der Expräsident von Montevideo, Oribe, durch Riveira überwunden, und in Buenos-Ayres in großer Zurückgezogenheit lebend, von seinem Freunde Rosas eine Armee von 4000 Argentinern erhalten habe, mit welcher er seinen Besieger anzugreifen gedente, und daß das Blockadegeschwader ihn hierbey unterstützen soll.« (Pr. St. Zeit. No. 85.)

Paris, den 22sten März.

Der Constitutionel, das Organ des Herrn Thiers, berichtet ebenfalls, daß alle Unterhandlungen abgebrochen seyen und meldet den Verlauf derselben in folgender Weise: »Das Ministerium hatte sich gestern wieder auf seinen ersten Grundlagen gebildet. Alle persönlichen Fragen waren erledigt, und es blieben nur noch die Sachen übrig. Der König war dem Programm beigetreten, welches der Marschall Soult und seine Kollegen ihm überreicht hatten. So weit waren die Sachen bis zur letzten Unterredung mit dem Könige gediehen. Die Ernennungsordonnanzen lagen bereit; bevor sie indeß unterzeichnet wurden, schlug Herr Thiers vor, näher auf die angenommenen Vorschläge einzugehen, um sich zu überzeugen, ob sie auch auf dieselbe Weise ausgelegt würden, und ob man in allen Punkten übereinstimme. Das Programm war natürlich in sehr allgemeinen Ausdrücken abgefaßt worden und weitere Erklärungen daher höchst nothwendig. Hierbei traten denn manche Reime des Zwiespaltes hervor. Mehrere Paragraphen waren verschieden aufgefaßt worden. Ueber zwei Punkte der auswärtigen Politik und einen der innern konnte man sich nicht verständigen. Zuerst wurde die spanische Frage aufgeworfen. Die Mitglieder des Ministeriums vom 22sten Februar ließen jeden Gedanken an eine Intervention oder Kooperation

fahren, aber sie forderten, daß die französische Regierung dasselbe Verfahren wie die englische beobachte, welche sich zwar jeder Intervention oder Kooperation enthalte, aber im Nothfalle die konstitutionelle Sache mit ihren Schiffen unterstütze. Sie verlangten also, daß man Spanien eine ähnliche Hülfsleistung gewähre. Ueber diesen Punkt erhob sich ein Zwiespalt, in Folge dessen Herr Thiers den König und seine Kollegen ersuchte, ein Cabinet ohne ihn zu bilden, welches er sich zu unterstützen verpflichte. In Bezug auf die innere Politik kam die Frage wegen der Präsidentschaft der Kammer in Betracht. Man trat der Ansicht des Herrn Dupin bey, daß aus derselben keine Cabinetsfrage gemacht werden dürfe. Ein Mitglied des Cabinets stellte die Behauptung auf, daß nichtsdestoweniger alle Mitglieder denselben Kandidaten unterstützen müßten, denn nichts sey unparlamentarischer, als wenn eine Hälfte für einen, die andere für einen anderen Kandidaten stimme. Hierüber waren die Meinungen ebenfalls getheilt. Da jede Verständigung unmöglich schien, löste sich das Cabinet auf, bevor es noch förmlich ernannt war. Der Marschall und seine Kollegen verließen den König unter Bezeugung ihres Bedauerns, daß sie sich nicht seinem Dienste widmen könnten, und Se. Majestät drückte ihnen seinen Schmerz über die Abbrechung der Unterhandlungen aus.«

(Pr. St. Zeit. No. 87.)

Paris, den 23sten März.

Das ministerielle Interregnum dauert noch immer fort, und es ist noch keine Aussicht da, es so bald beendet zu sehen. Die Soult-Thiersche Kombination ist wohl als völlig gescheitert zu betrachten, obwohl der Constitutionel versichert, die Gerüchte von einer Entzweyung zwischen dem Marschall Soult und Herrn Thiers seyen gänzlich erlogen, und die Unterhandlungen würden wieder aufgenommen werden.

Das Journal des Débats berichtet ebenfalls über den Verlauf und Ausgang der abgebrochenen Unterhandlungen. Seine Darstellung lautet: »In der Unterredung, welche gestern (21sten d. M.) in den Tuileries stattfand, beschäftigte man sich zuerst mit der spanischen Frage, in Bezug auf welche Herr Thiers sich zufrieden gab, als er sah, daß die Mehrzahl seiner künftigen Kollegen seinen Ansichten nicht betrat. Hierauf wurde die Frage wegen der Präsidentschaft der Kammer erörtert; da der Name des Herrn Odilon Barrot eine Besprechung zwischen Herrn Thiers und Herrn Humann veranlaßte, so bemerkte der König, daß diese Frage vor Allem die Kammer selbst angehe; er wünsche, derselben fremd zu bleiben, und glaube, diese Erörterung könne schicklicher in seiner Abwesenheit fortgesetzt werden. Hierauf begab man sich zum Marschall Soult, wo die Er-



örterung wieder aufgenommen wurde, und ziemlich leb-  
hafte Scenen herbeiführte. Herr Humann erklärte rund  
heraus, die Unterstützung des Herrn Odilon Barrot ließe  
sich nicht mit seinen Grundsätzen vereinen, und er glaube  
sich verpflichtet, zurückzutreten. Vergeblich stellte man  
ihm die Folgen einer solchen Spaltung und die wahr-  
scheinliche Zerstörung der ganzen ministeriellen Kombi-  
nation vor. Herr Humann blieb bei seiner Ansicht.  
Sein Entschluß schien vom Marschall Soult und Herrn  
Dupin gebilligt zu werden, und da nun jede Verständi-  
gung unmöglich schien, so löste sich das Kabinet auf, ehe  
es noch ins Leben getreten war. Heute Morgen (22sten  
d. M.) begab sich der Marschall Soult zu Herrn Thiers  
und hatte eine neue Unterredung mit ihm. Ungeachtet  
der Behauptung des Messager glauben wir doch ver-  
sichern zu dürfen, daß der Marschall und Herr Thiers  
sich gegenseitig ihr Wort zurückgegeben haben, und daß  
alle Unterhandlungen zwischen ihnen abgebrochen sind.  
Der Marschall Soult begab sich darauf zum Könige.  
Heute Abend wollte man wissen, der König habe ihn sehr  
dringend aufgefordert, in Verbindung mit Herrn Humann  
und Dupin ein Kabinet zu bilden.

(Pr. St. Zeit. No. 88.)

Brüssel, den 17ten März.

Die Rede des Herrn Gendebien in der Repräsentanten-  
kammer hat sehr viel Aufsehen gemacht. Am Schlusse  
derselben sagte er: „Falls es mir nicht gelingen sollte,  
meine luxemburgischen Brüder zu retten, so werde ich ihr  
Loos zu theilen wissen. Ich verurtheile mich selbst zur  
Verbannung, und dieses Exil sollen meine sieben Kinder  
mit mir theilen; und wenn sie einst die Gastfreundschaft  
der Luxemburger anrufen, und einen Platz an ihrem  
Herd begehren, so hoffe ich, daß die Luxemburger sie als  
Brüder empfangen, ihnen die Hand reichen und dann  
sagen werden: Es sind die Kinder des Mannes, der Al-  
les zum Opfer gebracht, um unsere Unabhängigkeit zu  
sichern.“ Bei den letzten Worten entstürzte ein Strom  
von Thränen den Augen des Redners, welchem der eben-  
falls sehr gerührte Herr von Renesse die Hand drückte,  
worauf Herr Gendebien mit dem Schnupstuch vor dem  
Gesichte das Haus verließ. (Pr. St. Zeit. No. 83.)

Brüssel, den 20sten März.

Als bei der gestrigen Abstimmung der Repräsentan-  
tenkammer über den Friedenstraktat der namentliche Auf-  
ruf der Mitglieder stattfand, antwortete Herr Gende-  
bien auf die Anrufung seines Namens: „Nein, 380,000  
Mal nein, für eben so viele aufgeopferte Belgier!“

(Pr. St. Zeit. No. 85.)

Luxemburg, den 16ten März.

Das Journal de Luxembourg macht das Rundschrei-  
ben bekannt, wodurch auf den 17ten d. M. die vor-  
läufige Versammlung einberufen wird, um die Schritte  
zu berathen, welche man bei dem Könige Großherzoge

thun will. Die am 3ten d. M. votirte Adresse wird  
Sr. Majestät von den Herren de la Fontaine, Jakob  
Willmar, Baron von Blochhausen, Jakob Lamort und  
Ferd. Pescatore, welche mit großer Majorität hierzu  
ernannt worden sind, überreicht werden. Um aber eine  
größere Anzahl Unterzeichner zu erhalten, soll nun eine  
neue Adresse entworfen werden. Die Deputation hat den  
Auftrag, dem Könige seine Proklamation vom 19ten Fe-  
bruar 1831 vor Augen zu stellen, worin Sr. Majestät  
den Bewohnern des Großherzogthums eine von den nörd-  
lichen Provinzen getrennte Verwaltung versprochen. Ein  
Grundgesetz wird dem gemäß gewünscht, daß den Lokal-  
interessen der Luxemburger und derjenigen angemessen sei,  
welche sie an den deutschen Bund knüpfen, und das mit  
der Wohlfahrt des Landes und einer gesegneten Freiheit  
in Einklang gebracht sei; ferner wünscht man den freyen  
Gebrauch der deutschen und französischen Sprache in öf-  
fentlichen Angelegenheiten, so wie, daß bei Ernennun-  
gen zu Aemtern und Anstellungen die Eingebornen den  
Vorzug haben sollen, und endlich eine Garantie der freyen  
Religionsausübung und des Genußes unserer bürgerli-  
chen Rechte. Diesen königlichen Versprechungen glaubte  
die Versammlung noch die Bitte zur Erlangung folgender  
Sachen hinzufügen zu müssen: 1) Die Beibehaltung der  
höheren Gerichtsbarkeit, in deren Besitz der Hauptort  
der Provinz ist und die für das Interesse Aller so zuträ-  
glich. 2) Daß es wichtig sei, die Produkte unseres Bo-  
dens der unmittelbaren und zu unbeschränkten Konkur-  
renz der benachbarten Gegenden zu entziehen, ohne jedoch  
der Industrie die zu ihrer Wohlfahrt nöthigen Mittel und  
Wege zum Absatze zu verschließen. 3) Daß der Zutritt  
zur Laufbahn der höheren wissenschaftlichen und specula-  
tiven Studien erleichtert werde. 4) Ein gleiches für die  
militärische Laufbahn, und endlich 5) die Errichtung ei-  
nes Seminars für die jungen Luxemburger Geistlichen, so  
lange bis dieselben wissen, wo sie ordinirt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 84.)

Siders (im Kanton Wallis), den 11ten März.

Die Bewegung ist groß im Lande. Am 14ten d. M.  
will der Verfassungsklub den Staatsrath wählen, da  
wird sich Ober-Wallis nach Siders zurückziehen und  
so faktisch getrennt für sich die alte Konstitution fest-  
halten. Bei uns rüstet sich Alles zum Kampfe. „Sie-  
gen oder Sterben!“ das ist unser Lösungswort.

(Pr. St. Zeit. No. 85.)

Wallis, den 17ten März.

Zu dem Unglück, das die Bewegungsparten schon  
über das Land gebracht hat, ist nun noch eine schreck-  
lich ansteckende Krankheit gekommen. Ein Typhus oder  
ein ähnliches Uebel, welches die Aerzte des Kantons  
noch nicht hinlänglich beschrieben haben, wüthet in En-  
trement. Zuerst zeigte es sich auf dem St. Bernhard.  
Die ehrwürdigen Väter des Hospiz hatten in ihrer



Menschenliebe eine arme Familie aus dem Thal von Mosia aufgenommen, wo die Epidemie mit solcher Gewalt wüthet, daß manche Dörfschaften schon den vierten Theil ihrer Einwohner verloren haben. Diese Familie theilte den Vätern die Krankheit mit. Zwei Mönche und zwei Diener sind schon gestorben, und von den 11 übrigen ist nur einer außer Gefahr; die 10 andern liegen auf den Tod, unter ihnen der durch seinen unermüdblichen Eifer bekannte Almosen-sammler Marx. Unter Wallis denkt daran, einen Kordon gegen die angesteckten Orte zu ziehen.

(Pr. St. Zeit. No. 85.)

Zürich, den 18ten März.

Das Resultat der Abstimmung in der Sitzung des großen Raths am 18ten März war folgendes: Eine Mehrheit von 149 Stimmen erklärte sich für nachstehenden Beschluß: „Der große Rath, nach Anhörung des vom Regierungsrathe hinterbrachten Berichtes, betreffend die innere Lage des Kantons seit der Berufung des Herrn Dr. Strauß zum Professor der Theologie an hiesiger Hochschule, und nach stattgefundener Berathung genehmigt diesen Bericht, erklärt die am Schlusse desselben ausgesprochenen Ansichten als den Verhältnissen vollkommen angemessen, daß nämlich Dr. Strauß in Ruhestand versetzt werde, und erwartet im Laufe der gegenwärtigen Sitzung den Bericht über die von den kompetenten Behörden zur definitiven Erledigung dieser Angelegenheit gefaßten Beschlüsse.“

(Pr. St. Zeit. No. 85.)

London, den 16ten März.

Es ist jetzt kaum noch daran zu zweifeln, daß Lord Palmerston resigniren und den bisherigen Vortraster in Madrid, Grafen von Clarendon, als Minister der auswärtigen Angelegenheiten zum Nachfolger erhalten wird, da der Globe, der immer für Lord Palmerston's Hauptorgan galt, diese Nachricht in einem Schreiben aus Madrid giebt, ohne ihr zu widersprechen. In diesem Schreiben heißt es, man bedaure in Spanien allgemein die Entfernung des Grafen von Clarendon, da er sich dort die Achtung aller Parteyen gewonnen habe, und man tröste sich nur damit, daß es auf seinem neuen Posten als Minister noch mehr in seiner Macht stehen werde, zur Sicherung von Spaniens Unabhängigkeit, Frieden und Wohlfahrt mitzuwirken.

Die Nachricht, daß General Santana interimistisch die Präsidentschaft von Mexiko übernommen hätte, und daß der Präsident Bustamante mit 4000 Mann nach Tampiko gegen Urrea aufgebrochen sey, wird in den hier eingegangenen New-Yorker Blättern bezweifelt. An officiellen Berichten darüber fehlt es ganz.

In Veracruz meinte man indessen, daß General Urrea leicht vertrieben werden könnte, da seine Truppen selbst das Nöthigste entbehren. Alle mexikanischen Häfen, mit Einschluß Tampiko's, waren noch immer gänzlich versperrt. (Pr. St. Zeit. No. 83.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten März. Hr. Kreisarzt Dr. Horlacher aus Windau, Hr. Kaufm. Wiese aus Riga, und Hr. Detonom Wagner aus Leston, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Korff aus Wirten, und Fräul. v. Bienenstamm aus Roth, Pommusch, log. b. Fr. Koll. Rätin v. Harber.

Den 23sten März. Hr. v. Dietinghoff aus Riga, und der Translateur des Telschen Kreisgerichts, Hr. Franz Gedhond aus Telsch, log. b. Wassermann. — Hr. Kaufm. Gussmann und Hr. v. Engelhardt aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 24sten März. Hr. Sekr. Schmidt aus Schloß, die Hrn. Wilhelm und Alfred v. Korff aus Telschen, Hr. Michail Tottien aus Libau, die Hrn. Handl. Kommiss Runte, Tottien und Wilken aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Graf v. Krosigky aus Riga, log. b. Wassermann.

#### K o u r s.

Riga, den 18ten März.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 65 L. n. D. 56 Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 3 Mon. D. — Cts. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Blo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Blo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 90 L. n. D. 10  $\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Blo. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.

Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel 53 Kop. B. A.

— Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 53  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 44  $\frac{3}{4}$  Kop. B. A.

6 pCt. Inscriptions in B. A. — pCt.

6 pCt. Metalliques zum Tageskurs in B. A. — pCt.

5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104  $\frac{1}{2}$

5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 100  $\frac{1}{2}$

Livländische Pfandbriefe . . . . . 100

dito Stieglitzische dito . . . . . 99 à 99  $\frac{1}{2}$

Kurländische Pfandbriefe . . . . . 99

Ehstländische Pfandbriefe . . . . . —

dito Stieglitzische dito . . . . . —

(Hierbey eine Beilage.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.  
No. 101.



Mondtag, den 27. März 1839.

London, den 2ten März.

Es hat zwischen Lord Powerscourt und Herrn Roebuck ein Duell stattgefunden. Die Veranlassung dazu war eine von dem Letzteren in Bath gehaltene Rede, worin er dem Lord vorwarf, derselbe habe hauptsächlich dazu beigetragen, daß bey den Wahlen in Bath ein förmliches Bestechungssystem organisirt worden sey; er habe ihn (Roebuck) der Irreligiosität beschuldigt und zu Verleumdungen gegen ihn ermuntert. Lord Powerscourt verlangte nun die Zurücknahme dieser Beschuldigungen, und als dies von Herrn Roebuck verweigert wurde, forderte er ihn. Der Zweykampf fand am 28ten Februar in Kombewood, sieben englische Meilen von London, statt. Sekundant des Lords Powerscourt war Herr H. Fitzroy, der des Herrn Roebuck Herr Trevelyan. Lord Powerscourt schoss zuerst und fehlte, worauf Herr Roebuck sein Pistol in die Luft schoss und zu seinem Gegner sagte: »Jetzt, Mylord, bin ich bereit, Ihnen jede Erklärung zu geben, die Sie verlangen; denn in meiner zu Bath gehaltenen Rede war es keinesweges meine Absicht, irgend Jemand persönlich beleidigen zu wollen.« Diese Erklärung befriedigte den Lord vollkommen, und die Parteyen kehrten nach London zurück. (Pr. St. Zeit. No. 70.)

Paris, den 3ten März.

(Privatmittheilung.)

Gestern ist die Ausstellung im Louvre eröffnet worden. Mit großer Mühe habe ich mich durch das Gedränge durchgewunden, um einen ersten allgemeinen Ueberblick zu gewinnen. Wie jedes Jahr, imponirt auch diesmal wieder zuerst die Masse, welche hier die Kunst immer mehr zur Industrie herabwürdigt. Ein Feuilletonist, welcher zugleich den Kunstkritiker macht, hat bereits gestern ausgerechnet, daß in Paris in den letzten neun Monaten nicht weniger als 12,000 Quadratfuß Leinwand bemalt worden sind, und führt dies als einen Beweis der ungeheuren Thätigkeit des Geistes und des Körpers in der Hauptstadt der Civilisation an. Leider spielt nur der Geist dabei meist eine ziemlich untergeordnete Rolle. Das Erste, was Einem dieses Jahr beym Eintritt in den Louvre in die Augen springt, sind einige kolossale Schlachtgemälde über die Einnahme von Konstantine von Horace Vernet, über deren künstlerischen Werth ich mir jetzt noch kein Urtheil erlaube. Zu den ausgezeichneten Bildern gehören jedenfalls auch die Porträts des Königs und der Herzogin von Orleans von Winterhalter, welcher schon seit längerer Zeit in den Tuilleries beschäftigt ist, um

nach und nach die ganze königliche Familie zu malen. Es wird jedoch von mehreren Seiten bedauert, daß dieser ausgezeichnete Künstler durch dergleichen Arbeiten immer mehr eigenthümlichen Schöpfungen entzogen wird, wozu er ein entschiedenes Talent besitzt. Die Zahl der ausgestellten Kunstwerke beläuft sich im Ganzen auf 2404; also beynahe 400 mehr als im letzten Jahre, wo man nur 2031 zählte. Darunter befinden sich 2141 Gemälde, 130 Statuen und andere Bildhauerarbeiten, 17 architektonische Zeichnungen, 88 Kupferstiche und 28 Lithographien. (Pr. St. Zeit. No. 70.)

Paris, den 16ten März.

In der Nähe des Dorfes Port bey Abbeville hat man bey Ausgrabung der Wurzeln eines gefällten Baumess ein steinernes Gefäß mit 1100 römischen Münzen gefunden. Diese Geldstücke sind von der Dicke eines Centimes; ihre Form ist unregelmäßig; Einige sind rund, Andere länglich, noch Andere dreyeckig. Auf Einigen befindet sich das Bildniß Konstantin's. Alle scheinen unter der Regierung des genannten Kaisers und seiner unmittelbaren Nachfolger geschlagen zu seyn. Sie bestehen aus einer Mischung von Metall und Kupfer und haben viel vom Roste gelitten.

Die Regierung hat neue und befriedigende Nachrichten von der Fregatte »Artemisa« empfangen, die, unter dem Kommando des Linienfahrkapitäns Laplace, im Anfange des Jahres 1837 von Toulon abging, um eine Reise um die Welt anzutreten. Nachdem das genannte Fahrzeug fast ein ganzes Jahr in den indischen Gewässern zugebracht, und nacheinander Malaka, Singapore und Surabaja besucht hat, ist es in den ersten Tagen des September v. J. bey den philippinischen Inseln angekommen. Während eines Aufenthalts von 6 Wochen in Manilla wurde die Mannschaft, die an einer Dysenterie litt, vollkommen wieder hergestellt; der außerordentlichen Thätigkeit des Oberchirurgen, Herrn Guilbert, ist es zuzuschreiben, daß nur 24 Mann dieser höchst gefährlichen ansteckenden Krankheit erlegen sind. Herr Adolph Barrot, französischer Konsul auf den Philippinen, hat alle ihm zu Gebote stehenden Mittel angewendet, um dem Kapitän zur vollständigen Wiederbemannung seines Schiffes behülflich zu seyn, damit dieser seine Reise fortsetzen könne. Gegen Ende des Oktobers ankerte die Fregatte im besten Zustande vor Makao. Am 2ten November befand sich Kapitän Laplace zu Kanton, wo er sich mit Beobachtungen beschäftigte, die für den französischen Handel von Wichtigkeit seyn können. Ueberall findet er alte Bekannt-



schaften, von der Zeit her, als er seine erste Reise hierher mit der „Favorite“ machte. Von Makao aus wird die „Artemisia“ ihren Kurs nach Java nehmen; in den ersten Tagen des Januar 1839 wahrscheinlich Bandiemenland erreicht haben, und sich von dort nach Port Jackson begeben, wo sie auslegen, die nöthigen Ausbesserungen vornehmen und in den Stand gesetzt werden wird, die bedeutendsten Archipels des großen Oceans und die Häfen der Westküste von Amerika zu besuchen. Darauf wird sie das Kap Horn doublieren und es läßt sich annehmen, daß sie im Monat May 1840, nach einer viertelhalbjährigen Abwesenheit, wieder auf einer französischen Rhede vor Anker gehen wird. (Pr. St. Zeit. No. 81.)

München, den 2ten März.

Auf Veranlassung der traurigen Folgen, welche in jüngster Zeit die unter Studirenden vorgefallenen Duelle gehabt haben, hat sich S. M. der König bewogen gefunden, die auf das Duell bezüglichen Vorschriften zu ergänzen und zu schärfen. (Pr. St. Zeit. No. 67.)

Innsbruck, den 24ten Februar.

Heute haben die hiesigen Jesuiten das erste Mal ihre ehemalige Prachtkirche bezogen und in derselben feyerlichen Gottesdienst gehalten, die Gymnasialklassen aber werden sie erst nach Ostern übernehmen. (Pr. St. Zeit. No. 67.)

Weimar, den 19ten März.

In heutiger Nacht hat man einen Bäckergefallen aus Oberreiffen bey Buttstedt geschlossen hier eingebracht, bey welchem man alle Medaillen wieder fand, welche dem im vorigen Herbst in Leipzig ermordeten Bäcker Wieske gestohlen worden waren. Man erzählt, daß der Bäckergefelte, welcher das Jahr vorher bey Wieske in Arbeit gestanden, im vorigen Herbst, während dreier Kirmeestage, die That vollbracht habe, weil er an denselben in Oberreiffen nicht anwesend gewesen sey. Ungewöhnliche Ausgaben verdächtigen ihn und bewirkten seine Festnehmung. (Pr. St. Zeit. No. 81.)

Vermischte Nachrichten.

Paris (15ten März). Herr Theodore de la Villemarque, den die Regierung mit einer historisch-literarischen Mission beauftragt hatte, ist von England hier wieder eingetroffen. Er bringt mehrere seltene Dokumente mit, die für die Geschichte der französischen Literatur im Mittelalter von großem Nutzen sind. Unter diesen Dokumenten befinden sich auch mehrere in galischer Sprache, welche die Originale mehrerer unserer alten Romane in Versen zu seyn scheinen, welche die Tafelrunde zum Gegenstande haben. (Pr. St. Zeit. No. 80.)

Paris (17ten März). In der Deputirtenkammer zählt man 14 Erminister, 1 Erbotschafter, 1 Ergouverneur der Kolonien, 12 Expräfecten, 1 Ergeneraldirector, 4 Exstaatsräthe, 75 Exunterpräfecten, 3 Exrequetenmeister, 3 Ergeneralprokuratoren, 10 ehemalige Ingenieure, Gesandtschaftssekretäre, Einnnehmer und Präfecturräthe, 63 Kaufleute, Banquiers, Fabrikanten, Rheder etc., 3 Besitzer von Eisenwerken, 3 Notare, 12 ehemalige Notare, 14 Schriftsteller und Publicisten, 1 Bildhauer, 2 Zeitungsredacteurs, 33 Oberofficiere auf Pension, 6 Aerzte, 68 Advokaten und 38 Grundeigenthümer. (Pr. St. Zeit. No. 82.)

Am 2ten Februar ereignete sich in Biala in Galizien folgendes Unglück: Die beyden Kinder eines bey der dasigen Tuchfabrik beschäftigten Gesellen waren den ganzen Nachmittag mit dem Dienstmädchen allein zu Hause. Die Mutter war zu ihren Verwandten gereist und der Vater seiner Arbeit nachgegangen. Die an die Aeltern gewöhnten Kinder weinten und schrien fortwährend. Das dadurch aufgebrachte Dienstmädchen, welches auf Anrathen der Mutter dieser Kinder schon einige Diebstähle begangen hatte und dafür bestraft worden war, kam auf den schauerhaften Einfall, beyde Kinder zu ermorden. Sie nahm daher ein Band, schnürte damit den Kindern den Hals zu und wollte sie erwürgen; allein das Band riß entzwey und die Kinder fingen aus Angst um so heftiger an zu schreyen. Das Mädchen nahm hierauf ein stumpfes Messer, schnitt, unter den fürchterlichsten Qualen, zuerst dem dreijährigen Knaben und nachher dessen älterem Bruder den Hals durch und entfloß dann, wurde aber doch schon den Tag darauf wieder aufgegriffen und erwartet jetzt, nachdem sie ihr Verbrechen eingestanden hat, ihre verdiente Strafe. (Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 59.)

Der Fürst von Hohenzollern-Hechingen hat, aus besonderer Liebe zur Tonkunst, das Protektorat des deutschen Nationalvereins für Musik angenommen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 30.)

Im vorigen Jahre sind in Deutschland 2633 Musikwerke erschienen, darunter 1307 für das Pianoforte, 554 für den einstimmigen Gesang und 44 theoretische und geschichtliche Werke. (Berl. Spen. Zeit. No. 31.)

Im Gotha'schen Allgemeinen Anzeiger wird die Anzeige, daß das Bluttrinken bey der Hinrichtung in Gotha mit Genehmigung der Behörden erfolgt sey, widerrufen. (Berl. Spen. Zeit. No. 56.)

Es zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 100.



Köln, den 28ten März.

Gestern Vormittag um 11 Uhr bestiegen S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland, unter dem Infog-nito eines Grafen von Vorodino, zu Mainz das neue preussische Nationaldampfschiff der Kölnischen Gesellschaft „Der Graf von Paris“ (zur Zeit noch ungetauft) und trafen um 3 Uhr Nachmittags zu Koblenz ein, wo Höchst-sie im Gasthose „Velle Vue“ abstiegen. Die hohe An-kunft wurde augenblicklich durch den Telegraphen nach Berlin gemeldet, von woher sogleich der Allerhöchste Be-fehl als Antwort zurückkehrte, einer Flesche des Forts Alexander den Namen Sr. Kaiserl. Hoheit beizulegen. Diese Weihe wurde alsobald auf das Feierlichste vollzo-gen. Heute Mittag setzten Höchstdieselben auf dem näm-lichen Schiffe Ihre Reise bis Köln fort, wo der hohe Reisende gegen 4 Uhr Nachmittags eintraf und im Gast-hose zum „Kaiserlichen Hofe“ abstieg. Der kommandi-rende General des 8ten Armee-corps begleitete S. K. H. den Großfürsten Thronfolger von Koblenz aus. Morgen wird die Reise bis Düsseldorf, übermorgen bis Nymwe-gen, Rotterdam und Haag fortgesetzt. Nach der An-kunft hieselbst geruhten Se. Kaiserl. Hoheit sogleich einer großen Parade beizuwohnen, und nahmen dann die hohe Domkirche in Augenschein. (Pr. St. Zeit. No. 91.)

Amsterdam, den 27ten März.

Am 7ten April werden in der hiesigen Hauptstadt unser König und S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland erwartet. Im Haag dürfte Se. Kaiserl. Hoheit bereits am nächsten Sonntag eintreffen.

(Pr. St. Zeit. No. 91.)

Aus dem Haag, vom 29sten März.

Der kaiserl. russische Gesandte bey dem hiesigen Hofe, Baron von Maltiz, hat sich gestern mit dem Adjutan-ten unseres Königs, Baron von Omphal, nach Nym-wegen begeben, um S. K. H. den Großfürsten Thron-folger von Rußland zu empfangen. Herr von Maltiz begiebt sich bis nach Kleve; Herr von Omphal wird jedoch S. K. H. den Großfürsten Thronfolger an der preussisch-niederländischen Gränze erwarten.

(Pr. St. Zeit. No. 93.)

Konstantinopel, den 1sten März.

Die ottomanische Flotte unter dem Oberbefehle des Kapudan Pascha soll in dem nächsten Monate nach

dem Archipelagus segeln. Man erwartet nur die eng-lischen Marineofficiere aus Malta. Ein kleines Ge-schwader ist ins Schwarze Meer bestimmt, und man glaubt, daß Skufri Pascha deshalb aus Gallipolis her-berufen worden ist. — Tahir Pascha ist aus Aidin wieder in den Staatsrath einberufen worden. Es ver-breiten sich allerley Gerüchte über eine Reise des Sul-tans nach Aidin und Anatolien, allein es scheint ohne Grund zu seyn. — Lord Ponsonby sandte nach Ein-gang eines Kouriers aus Tabriz einen Kourier nach London ab. — Die meisten englischen Kaufleute, wel-che Teheran verlassen haben, sind in Bagdad und Ta-briz eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 88.)

Madrid, den 18ten März.

Aus einer von der Hofzeitung mitgetheilten Ueber-sicht ergibt sich, daß die Staatskasse im Monat Januar 85,987,030 Realen eingenommen, und nur 74,418,745 Realen ausgegeben hat, so daß also 11,568,285 Rea-len im Schatz blieben. Da hierbey die Einnahmen von Kordova, den balearischen und kanarischen Inseln noch nicht mitgerechnet worden sind, so wundert man sich mit Recht allgemein, daß die Regierung bey solchen Hülfz-mitteln nicht einmal im Stande ist, die nothwendigsten Bedürfnisse zu bestreiten. (Pr. St. Zeit. No. 91.)

Madrid, den 21sten März.

Dem Vernehmen nach haben, außer dem General Alair und Herrn Pita Pizarro, sämtliche Minister ihre Entlassung eingereicht und auch die genannten Be-zeden sollen wenig geneigt seyn, ihre Portefeuilles zu behalten. (Pr. St. Zeit. No. 93.)

Valencia, den 3ten März.

Der General van Halen hat Revue über die hiesige Nationalgarde gehalten und eine Proklamation erlassen, worin er sagt, daß er in Kurzem die militärischen Ope-rationen beginnen werde. Eine Brigade der von dem Marquis von Las Amarillas kommandirten Reserve-divi-sion hat Murviedro am 25ten Februar verlassen, um die Festungswerke von Kallado und Alperento zu re-kognosciren. Am 27ten besetzte dieselbe Chelva und die Karlisten zogen sich in die Berge zurück. Der Nachtrab der Brigade wurde später in den Gebirgen angegriffen, trieb aber den Feind mit beträchtlichem



Verluste zurück. In Villafranka hat folgender Vorfall stattgefunden: Der Karlistische Anführer Cova hatte einen Nationalgardisten jener Stadt bestochen, ihm die Thore des Forts zu öffnen. Dies wurde jedoch verathen und man traf daher die nöthigen Vorbereitungen, um das Vorhaben der Karlisten zu vereiteln. Kaum waren sie daher in dem Fort, als die Garnison und die Einwohner sie von allen Seiten angriffen und 60 Mann tödteten und 50 verwundeten. Das ganze Land wird fortwährend von Karlistischen Banden durchzogen, aber der General van Halen thut nichts, um diesem Uebelstande abzuhelpen. (Pr. St. Zeit. No. 84.)

#### Spanische Gränze.

Die freygesprochenen Generale Elio und Zariategui werden unverzüglich wieder in Aktivität treten, und zwar wird Elio den Oberbefehl in Navarra und Zariategui eine Division unter Maroto erhalten. Die Vertheidiger dieser beyden Generale, der Brigadier Vargas und der Oberst Madrazo, sind ebenfalls in Freyheit gesetzt, und der Erstere zum Chef des Generalstabes der Division von Guipuzkoa und der Letztere zum Brigadier ernannt worden. (Pr. St. Zeit. No. 92.)

In Tolosa waren am 23ten März Depeschen von Cabrera eingegangen, worin er meldet, daß er die Christinos in zwey Treffen, bey Jesa und Altoja, geschlagen habe. Die jungen Leute in den Thälern Isarbe und Schauri sind aufgefordert worden, sich nach Estella zu begeben, um in die Reihen der Karlisten zu treten. Maroto ist in Estella gefährlich erkrankt.

(Pr. St. Zeit. No. 93.)

#### Paris, den 22ten März.

Der Toulonnais vom 17ten d. M. enthält in seiner Privatkorrespondenz ein Schreiben aus Oron vom 20sten Februar über die Aufhebung der Belagerung von Ain-Maidch, dem wir Folgendes entnehmen: »Der Zustand von Ain-Maidch war aufs Aeußerste gebracht; schon seit einigen Tagen fehlte es an Lebensmitteln und Munition, und Tadjini entschloß sich, ein unterwürfiges Schreiben an Abdel-Kader gelangen zu lassen, worin es hieß: »Du bist von dem Propheten auserwählt; ich unterwerfe mich Deiner Stärke; aber sey großmüthig, und bestrafe nicht die Bevölkerung von Ain-Maidch für die Fehler ihres Chefs. Ziehe Dich vier Tagereisen weit von unsern Mauern zurück, damit wir unsere Schlupfwinkel ohne Furcht verlassen können. Ich schicke Dir meinen Sohn als Geißel; Du wirst mir ihn wiedergeben, wenn Du Ain-Maidch in Besiz genommen hast.« Abdel-Kader nahm diesen Vorschlag mit Freuden an, und zog seine Truppen zurück. Während dieser Zeit sandte Tadjini Boten an seine treuesten Allirten, die Monzaben, fordernde Lebensmittel von ihnen und innerhalb vier Tagen war die Stadt wieder vollständig verproviantirt. Wei-

ber, Kinder und Greise arbeiteten an den Festungswerken, und sie kann jetzt jedem Angriffe Abdel-Kader's widerstehen, da auch die Monzaben ein Hülfskorps von 1200 Mann geschickt haben. Alle diese Vorkehrungen waren so vorsichtig getroffen worden, daß Abdel-Kader nichts davon erfahren hatte. Wie hätte er auch Verdacht schöpfen sollen, da sich der Sohn Tadjini's, der letzte Sprößling dieses alten Geschlechts, in seinen Händen befand. Als Alles beendet war, sandte Tadjini einen Boten an Abdel-Kader und ließ ihn auffordern, seinen Bruder vorauszuschicken, um von der Stadt Besiz zu nehmen, die von allen Einwohnern verlassen sey, und worin nur er sich mit etlichen Dienern befände. Die Abgesandten Abdel-Kader's betraten auf diese Einladung die Stadt, welche sie ausgestorben fanden. Aber plötzlich trat ihnen Tadjini entgegen und sagte: »Ihr seyd meine Gefangenen! Allah hat nicht gewollt, daß das Erbgut meiner Väter in die Gewalt eines Emporkömmlings fallen soll! Seht diese Mauern an, ob sie fest genug sind! Blickt auf diese Lebensmittel und Waffen und sagt mir, ob ich nicht Eurem Herrn Troz bieten kann?« Der Bruder des Emirs ergab sich in sein Schicksal, und unterrichtete jenen von dem Betrage Tadjini's. Anfangs wollte Abdel-Kader den Sohn desselben enthaupten lassen, aber er unterließ es, um seinem Bruder ein gleiches Schicksal zu ersparen; doch hat er alle Anhänger des Tadjini, deren er habhaft werden konnte, getödtet, und eine kleine Stadt, die zum Gebiete desselben gehörte, verheert. Viele Stämme benutzten diesen Anlaß und fielen von ihm ab. Tadjini hat ein neues Schreiben an Abdel-Kader erlassen, worin er ihn auffordert, Wort zu halten und sieben Jahre lang Ain-Maidch zu belagern, wie er es geschworen, weil er sonst für immer des Namens eines ächten Muselmannes verlustig gehen, und man von ihm sagen würde: »Du kamst wie ein wüthender Stier und fliehst wie eine schwache Kuh.«

(Pr. St. Zeit. No. 87.)

#### Paris, den 23ten März.

Herr Lasitte ist am 21sten d. M. Abends in Rouen angekommen und von allen Einwohnern mit großem Jubel aufgenommen worden. Die Wähler hatten ihren Deputirten mit einer Serenade begrüßen wollen, da aber die oberste Militärbehörde den Regimentsmusikern den Befehl ertheilt hatte, bey keiner Festlichkeit zu spielen, die Herrn Lasitte zu Ehren veranstaltet würde, so ward das Orchester des Theaters für diesen Zweck gewonnen. Herr Lasitte erschien sowohl in dem Hofe, um die Menge zu begrüßen, als auch späterhin auf dem Balkon. Morgen wird er im großen Börsensaal vor seinen Wählern erscheinen. (Pr. St. Zeit. No. 88.)

#### Paris, den 26ten März.

Die Aussicht, endlich ein Ministerium zu erhalten, ist wieder näher gerückt, ja das Journal des Débats



glaubt sogar schon hoffen zu dürfen, daß die Ernennungsordonnanzen spätestens übermorgen im Moniteur erscheinen würden. Die heute umlaufende Ministerliste enthielt folgende Namen: Herr Duperré, Marineminister, Herr Thiers, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Guizot, Minister des Innern, Herr Duchâtel, Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten, Herr Passy, Finanzminister, Herr Sauzet, Minister des Kultus, Herr Willemain, Minister des öffentlichen Unterrichts. Im Fall der Marschall Soult die Präsidentschaft eines Kabinetts, das Thiers und Guizot zu seinen Mitgliedern zählte, nicht annehmen wollte, würde Duperré dieselbe übernehmen und der Marschall Maison das Ministerium des Krieges erhalten. Ein aus so heterogenen Elementen zusammengesetztes Cabinet würde ein wahres Coalitionministerium seyn. Doch ist noch nichts abgemacht und noch manche Schwierigkeit zu beseitigen.

(Pr. St. Zeit. No. 91.)

Paris, den 27ten März.

Von der Kombination, welche gestern alle Wahrscheinlichkeit für sich hatte, ist heute keine Rede mehr.

(Pr. St. Zeit. No. 91.)

Paris, den 28ten März.

Die gestern angeknüpften Unterhandlungen haben zu keinem Resultat geführt, und das Ministerium Thiers scheint ebenfalls gescheitert zu seyn, diesmal wohl vorzüglich durch den Marschall Soult, der sich hartnäckig weigert, in das projectirte Cabinet einzutreten.

„Wenn Frankreich,“ sagt das Journal des Debats, „auch endlich noch ein Ministerium erhält, wenn die Kammern auch endlich noch zusammenberufen werden, so wird die Sitzung doch sehr abgekürzt werden müssen, und den materiellen Angelegenheiten und den nothwendigen Verbesserungen doch nur sehr kurze Zeit gewidmet werden können. Drei Monate sind noch für die Sitzung übrig, aber wie viel Zeit nimmt nicht die Prüfung der Vollmachten, die Verathung der Adresse, welche sehr lebhaft ausfallen wird, und die Abstimmung über das Budget in Anspruch? Gewiß haben die Kolonien, welche Hungers sterben, und die Eisenbahnen, welche langsam hinsiechen, Ansprüche auf die Berücksichtigung der gesetzgebenden Versammlung. Auch andere Fragen giebt es, welche nicht füglich bis auf das folgende Jahr verschoben werden können, darunter besonders eine, bey der alle unsere großen Häfen theilhaftig sind, und welche hoffentlich Gnade bey dem in so hohem Grade parlamentarischen Cabinet finden wird, das wir schon so lange erwarten. Das vorige Ministerium hatte einen Gesetzentwurf über die Arbeiten, die in unseren bedeutendsten Häfen nothwendig sind, vorbereitet; es wäre zu wünschen, daß das neue Ministerium demselben seine Aufmerksamkeit schenke.“

Man liest im Toulonnais: „Es heißt, der Marschall

Valée wird nächsten nach Frankreich zurückkehren. Der General Rulhières wird ihn einstweilen vertreten.“

(Pr. St. Zeit. No. 92.)

Paris, den 30ten März.

Es steht noch Alles auf demselben Punkte. Die Kombination, welche unter der Firma des Marschalls Soult und des Herzogs von Broglie erschien, scheint sich, wie dies leicht vorauszusehen war, ganz im Stillen aufzulösen, ohne daß auch nur ein anderes Ministerium im Vorschlag wäre. Die Unterhandlungen scheinen sogar eingeschlummert zu seyn. Es ist dies nicht zu verwundern, denn die Elemente, welche zur Bildung eines neuen Ministeriums vorliegen, sind so beschränkt und so widersprechender Natur, daß es schwer halten würde, daraus etwas zusammenhaltendes zu bilden. Nach kurzer Zeit ist man genöthigt, immer wieder zu denselben Personen zurückzukehren. Diese steigern ihre Ansprüche, die Schwierigkeiten häufen sich von allen Seiten und es dürfte kaum gelingen, ein Ministerium zum Nothbesehle zu Stande zu bringen. Unterdeß rückt der 4te April immer näher, die Fortdauer dieser Interimszeit wird immer beängstigen, der und schon heißt es, man werde sich genöthigt sehen, die Kammern auf noch längere Zeit zu vertagen.

Herr Thiers hat heute Morgen eine Einladung empfangen, sich gegen Mittag in den Tuilleries einzufinden. Eine ähnliche Aufforderung soll an den Marschall Soult ergangen seyn. Daraus hat man dann den Schluß gezogen, der König wolle versuchen, den Marschall Soult dazu zu bewegen, daß er sich Herrn Thiers als Kollegen gefallen lasse. Um 3 Uhr war auch schon das Gerücht verbreitet, die Versöhnung sey dem Könige gelungen, und ein Cabinet zu Stande gekommen.

(Pr. St. Zeit. No. 94.)

Brüssel, den 20ten März.

Man hat gestern im Laufe des Nachmittags einige Individuen verhaftet, die lärmend um Freyheitsbäume getanzt und auf die Entscheidung der Repräsentantenkammer geschimpft hatten. Die Vorsicht war kaum nöthig, denn die Stadt war sonst durchaus ruhig. Man wird nun abwarten müssen, welchen Eindruck die Entscheidung der Kammer auf die Armee und in dem abzutretenden Gebiete machen wird. Die lange Dauer der Debatten hat hier das Gute gehabt, daß Jedermann auf den Ausgang vorbereitet gewesen; denn an diesem Ausgange konnte schon nach dem Berichte der Centralsektion und den ersten Abstimmungen über einige vorläufige Punkte kein Zweifel mehr seyn. Wesentlich trägt es zur Erhaltung der Ruhe bey, daß die Herren Bartels und Kats verhaftet und hierdurch diejenigen, die sich zu ihnen gesellen wollten, eingeschüchtert worden sind. Von dem Centralcomité, seinen Freywilligen und Verbindungen mit Frankreich, war seitdem keine Rede mehr; jetzt wäre doch der Moment da, hervorzutreten. Bald dürfte es sich auch



zeigen, daß die Insurrektionscene, die man den Herren de Potter und Bartels zuschreibt, nur leere Phrasen gewesen. — Im Senate wird wahrscheinlich schon morgen über die vorliegende Frage Bericht erstattet und bald darauf zu den öffentlichen Debatten geschritten werden. Der Gegenstand ist zu sehr durchgesprochen, als daß es nöthig wäre, hier noch viele Worte zu machen. Der Senat zählt 51 Mitglieder; die Opposition wird sich auf 12 bis 15 belaufen. — Unter den Zweihundvierzig der Repräsentantenkammer herrscht große Entmuthigung; wir haben Ähnliches nach der Annahme des ersten Traktats der 24 Artikel gesehen, doch nicht in so hohem Grade. Die Regierung wird Mühe haben, ihre Popularität wieder zu gewinnen; sie rechnet darauf, daß Handel und Industrie schnell wieder ihren Aufschwung nehmen werden; doch wird sie sich hierin wenigstens theilweise getäuscht finden; denn von den Unternehmungen, die in der letzten Zeit so viel gelitten, waren mehrere von Haus aus so schlecht bestellt, daß sie doch früher oder später hätten fallen müssen. Kämen nun noch hierzu beunruhigende Komplikationen in der innern Politik Frankreichs, so würden einstweilen in finanzieller Hinsicht die Früchte des gestrigen Votums unbedeutend seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 86.)

Brüssel, den 22sten März.

Herr Gendebien hat nicht bloß als Mitglied der Repräsentantenkammer, sondern auch als Mitglied des hiesigen Gemeinderaths und als Vorsteher des Advokatenstandes seine Entlassung eingereicht.

(Pr. St. Zeit. No. 87.)

Brüssel, den 27sten März.

Die Unterofficiere von Tournai erklären, es sey unwahr, daß sie für den Krieg ihren halben Sold angeboten hätten; denn erstens hätten sie selbst nicht zu viel und dann kennten sie auch ihre Pflicht, die Gehorsam hieße. (Pr. St. Zeit. No. 91.)

Luxemburg, den 20sten März.

Bei der am 17ten d. M. stattgefundenen Versammlung ist die bereits erwähnte Petition an den König mit vielen neuen Unterschriften versehen worden. Auch viele Bewohner des platten Landes haben sich den Unterzeichnern angeschlossen. (Pr. St. Zeit. No. 87.)

Weimar, den 23sten März.

Am 19ten d. M. verschied hier der großherzogliche Hofrath Dr. Stephan Schütze nach kurzer Krankheit.

(Pr. St. Zeit. No. 86.)

Kopenhagen, den 19ten März.

Dehlenschläger ist zum Etatsrath ernannt; das Gerücht, als wolle er zu schreiben aufhören, hat sich als völlig grundlos erwiesen, bei jeder Veranlassung folgt

er noch den Eingebungen seiner Muse, und sein neuestes größeres Gedicht „Knut der Große“ wird jetzt für die hiesige Bühne einstudirt. (Pr. St. Zeit. No. 87.)

London, den 19ten März.

Die verwittwete Königin von England läßt auf der Insel Malta auf ihre Kosten eine protestantische Kirche bauen, die ihr, wie es heißt, mindestens auf 10,000 Pfd. Sterl. zu stehen kommen dürfte.

(Pr. St. Zeit. No. 86.)

London, den 22sten März.

Der Gesundheitszustand des königl. preussischen Gesandten am hiesigen Hofe, Freyherrn von Bülow, ist, wie man leider vernimmt, von der Art, daß derselbe sich genöthigt sieht, gegen Ende der nächsten Woche von hier abzureisen, weil die Aerzte ihm Ruhe und Veränderung der Luft als unerläßlich zu seiner Genesung anempfahlen haben. Die Morning-Post bemerkt bei dieser Gelegenheit, daß Herr von Bülow schon über zehn Jahre hier als preussischer Gesandter fungire, und daß kein Mitglied des diplomatischen Korps sich allgemeiner Achtung erfreue.

Gestern hatte eine Deputation des Magistrats von London, den Lord-Mayor an der Spitze, eine Audienz bei der Königin, um gegen die neue, von den Ministern eingebrachte Hauptstadt-Polizeibill, weil dieselbe die Rechte der Stadt beeinträchtige, Vorstellungen zu machen. Die Königin ertheilte folgende Antwort: „Der Friede und die Sicherheit der Bewohner Meiner Hauptstadt erfordern Meine Sorgfalt und Beachtung Meiner Regierung. In dieser Absicht habe Ich befohlen, dem Parlamente Maßregeln vorzulegen, welche, wie Ich nicht zweifle, von demselben in ernste Erwägung werden gezogen werden. Ich verlasse Mich vollkommen auf den Eifer desselben für die Wohlfahrt Meines Volkes und auf seine Berücksichtigung der Rechte und Privilegien aller Meiner Unterthanen.“ Die Deputation wurde darauf zum Handfusse zugelassen und entfernte sich. (Pr. St. Zeit. No. 87.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 26ten März. Hr. Handl. Kommiss Schubert aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 27sten März. Hr. v. Roschkull aus Schrudon, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Ullmann und Hr. Viktor Kenher aus Riga, log. b. Buchhändler Kenher.

Den 28sten März. Die Hrn. Kaufl. Thabel, Baumann, Rauch, Berner und Hasselkus aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Bar. v. Delsen aus Pahzen, log. b. Skrinewsky.

Es zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 102.



# M i t t e l s t a n d i s c h e Z e i t u n g.

No. 27. Montag, den 3. April 1839.

Aus dem Haag, vom 1sten April.

Gestern Nachmittag um 6 Uhr ist S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland hier eingetroffen und im Palais des Prinzen von Oranien abgestiegen. Unmittelbar nach Seiner Ankunft machte Höchstderselbe unserm Könige einen Besuch. In Rotterdam war Se. Kaiserl. Hoheit mit dem Dampfsboote „Graf von Paris“ aus Hammwegen angekommen. Auf der Straße von Rotterdam hierher fand das Wiedersehen Höchstderselben mit Seinem Oheim, dem Prinzen von Oranien, und dessen drei Söhnen statt. An der Barrière unserer Stadt ward S. K. H. der Großfürst Thronfolger von dem Baron Snouckaert von Schaumburg, Militärgouverneur von Süd-Holland, begrüßt. Diese ganze Woche wird Se. Kaiserl. Hoheit in stiller Zurückgezogenheit zubringen, da es die Woche vor dem Osterfeste der Russen ist. Morgen über acht Tage ist das erste große Diner beim Könige, Dienstag Ball bey dem Prinzen von Oranien, Mittwoch und Donnerstag wird die königliche Familie mit ihrem hohen Gaste in Amsterdam zubringen. (Pr. St. Zeit. No. 96.)

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland wird sich noch im Laufe dieser Woche nach Zaandam (Saardam) begeben, um das berühmte Häuschen, in welchem S. M. der Kaiser Peter der Große gewohnt, zu besichtigen. (Pr. St. Zeit. No. 97.)

Konstantinopel, den 5ten März.

Der Sultan ist von einer Unpäßlichkeit, die ihn einige Tage verhinderte, an den Staatsgeschäften Theil zu nehmen, völlig wieder hergestellt.

Die Flotte setzt ihre Vorbereitungen fort, um sobald als möglich ihre Station im Bosporus wieder einnehmen zu können. Einige Schiffe haben sich bereits, wegen des Bairamfestes, vor Beschiataş aufgestellt, und eine Fregatte, die einige Zeit dort vor Anker lag, ist am 2ten d. M. hierher zurückgekehrt.

(Pr. St. Zeit. No. 92.)

Alexandrien, den 6ten März.

Von der Flotte des Paschas werden nur 2 Fregatten und 3 Korvetten auslaufen, um das hier stationirte 34te Infanterieregiment nach Syrien überzuschiffen. Unterdessen marschirt das 29te Regiment von Rosette hierher, um dann von den rückkehrenden Kriegsschiffen an

Vord genommen und ebenfalls nach Syrien übergeführt zu werden. Sie werden in Taraplus (Tripolis) ausgeschifft und marschiren von dort aus sogleich ins Innere, der anatolischen Gränze zu. Der größte Theil der Kavallerie Ibrahim's hat ebenfalls Befehl erhalten, sich an diese Gränze zu begeben; ein anderer steht längs der östlichen syrischen Gränze gegen die Wüste hin, um einige Turkomanstämme in Ordnung zu halten, die mit den flüchtig gewordenen Bewohnern des Horan gemeinschaftliche Sache machen zu wollen schienen.

(Pr. St. Zeit. No. 92.)

Lissabon, den 16ten März.

Die in der Deputirtenkammer sitzenden Arsenalisten thuen ihr Möglichstes, um dem Grafen von Bomfim vom Kriegsministerium zu entfernen, weil er sie mit dem Bajonet im Schach hält, und Herrn Manoel Antonio de Carvalho, der das Haupt der ganzen Verwaltung ist, vom Finanzministerium. (Pr. St. Zeit. No. 92.)

Madrid, den 25ten März.

Man bemerkt mit Erstaunen, daß die Hofzeitung mit einem Male in einem höchst versöhnlichen Tone von Maroto spricht, und daß andere Blätter, namentlich der Correo national, es ganz angemessen finden, daß man die Lösung der spanischen Frage den auswärtigen Mächten übertrage. (Pr. St. Zeit. No. 97.)

Spanische Gränze.

Cabrera hat in einem Schreiben an Don Karlos erklärt, er könne das Dekret vom 24sten Februar, worin das Verfahren Maroto's gebilligt wird, nicht als gesetzlich betrachten. Diese Erklärung hat in dem Hauptquartier des Don Karlos, der nicht weiß, welche Partey er ergreifen soll, große Sensation gemacht. In den Provinzen war die Erklärung Cabrera's noch nicht genau bekannt, aber Teixeira's Freunde waren eifrig bemüht, dieselbe überall zu verbreiten. Es sind demnach in Kurzem wichtige Ereignisse zu erwarten.

Aus Bayonne vom 29sten März wird gemeldet, daß in dem am 23sten bey Segura stattgehabten Treffen der Christinische General Aherbe und nicht (wie früher gemeldet) Cabrera gesiegt habe.

(Pr. St. Zeit. No. 96.)

Paris, den 31sten März.

Das Gerücht, daß man zu einem interimistischen Ministerium seine Zuflucht nehmen werde, scheint immer mehr Konsistenz zu gewinnen. Der König, heißt



es, würde die Kammer nicht in Person eröffnen, sondern der Herzog von Broglie dies in der Pairskammer und Herr Duchâtel dies in der Deputirtenkammer thun. Sie würden erklären, daß, da die Majorität in der Deputirtenkammer nicht hinlänglich feststehe, man es der Kammer selbst überlassen wolle, ihre Ansichten bey der Abstimmung über die Wahl des Präsidenten kund zu geben.

Der Commerce will den Grund der gegenwärtigen Schwankungen in der Politik in dem Tode des Herrn von Talleyrand finden und sagt in Bezug hierauf: „Es ist eine bemerkenswerthe Thatsache, daß es mit dem jetzigen Systeme seit dem Tode des Herrn von Talleyrand von Tage zu Tage schlechter geht. Sollte der alte Diplomat die letzte Hoffnung einer Politik, welche der Traum seines Lebens war, mit in das Grab genommen haben?“ (Pr. St. Zeit. No. 95.)

Paris, den 1sten April.

Der heutige Moniteur bringt die Ernennung eines, wenn auch nur provisorischen Ministeriums. Dasselbe besteht aus folgenden Personen:

Herr von Gasparin, Minister des Innern;  
Herr Girod de l'ain, Siegelbewahrer und Minister der Justiz und des Kultus;  
der Herzog von Montebello, Minister der auswärtigen Angelegenheiten;  
der Generallieutenant Despons, Cubieres, Kriegsminister;  
der Baron Dupinier, Marine- und Kolonialminister;  
Herr Parant, Minister des öffentlichen Unterrichts;  
Herr Gautier, Finanzminister.

Herr von Gasparin übernimmt zugleich interimistisch die Verrichtungen des Ministers der öffentlichen Arbeiten und des Handels.

Heute waren die Mitglieder des provisorischen Ministeriums beim Könige versammelt. Auch mehrere Mitglieder des früheren Kabinetts waren zugegen. Es wurde die Frage erörtert, ob die Sitzung der Kammern mit einer Thronrede eröffnet werden solle. Es soll noch nichts darüber entschieden seyn.

Dem Journal des Débats zufolge, ist die Ministerkombination, an welcher der Marschall Soult seit zwey Tagen arbeitet, hinausgeschoben worden, und derselbe würde die Unterhandlung erst dann wieder aufnehmen, wenn die ersten Kammerverhandlungen den Parteien Gelegenheit gegeben hätten, ihre Stellung und ihre Kräfte besser zu erkennen. Der König habe sich dieser Vertagung lebhaft widersezt, und als der Marschall bey seinem Entschlusse beharrte, sich nun genöthigt gesehen, den oben genannten Personen die erledigten Ministerien einstweilen zu übertragen.

Aus Konstantine wird vom 8ten März gemeldet, daß eine Abtheilung der dortigen Truppen einen glück-

lichen Streifzug gegen mehrere Stämme der Kabylen und zwar gegen die von Ain-Ghurab, Dedschenad und Ben-Si-Said unternommen habe. Da Abdel-Kader nicht vor Ain-Maideh beschäftigt ist, so fürchtete man, daß er seine Umtriebe in der Medschana und Sahara beginnen werde, um den Franzosen die Gemüther der Araber in den Provinzen Oran und Algier abwendig zu machen.

Börse vom 1sten April. Die Namen der neuen Minister haben an der Börse einen üblen Eindruck gemacht. (Pr. St. Zeit. No. 96.)

Brüssel, den 27sten März.

In Bezug auf die letzten Sitzungen des Senates berichtet das Commerce belge Nachstehendes: „Im Senate durfte man weniger noch als in der Repräsentantenkammer gewisse anti-parlamentarische und verfassungswidrige Ausfälle erwarten. Indessen hatte sich Herr Lesébvre-Meuret (bekanntlich ein Mit-Eigenthümer des Pariser Temps und anderer Blätter) einige Reden aufsetzen lassen, die keinen andern Zweck hatten, als die Skandale der Repräsentantenkammer zu erneuern. Diese an Sinn und Gedanken ganz leeren Reden, die mit jener Bonhomie, welche den Mann charakterisiren, abgelesen wurden, haben einige Mal zur Unterhaltung des Senates beygetragen, der dabey ganz vergaß, daß er der andern Kammer als eine Körperschaft voll Ruhe und Mäßigung gegenüber gestellt sey. Bey einem Angriffe auf den Minister Nothomb rief Herr Lesébvre-Meuret: „Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten, welcher Phrasen macht, als ob sie ihm gar nichts kosteten.“ — „Das glaube ich gern“, rief hier ein anderer Senator dazwischen, „denn er macht sie selbst und braucht sie nicht so mit Geld zu bezahlen, wie Sie.“ — Man kann sich denken, welches Gelächter hier ausbrach, aber Herr Lesébvre-Meuret ließ sich darum in seinen Ausfällen doch nicht stören.“ (Pr. St. Zeit. No. 92.)

Brüssel, den 29sten März.

Der Moniteur belge enthält auch in seinem heutigen Blatte noch nicht das nunmehr von beyden Kammern genehmigte Gesetz wegen Annahme des Friedenstraktates. Man hatte die Publikation dieses Aktenstückes bereits vorgestern in dem officiellen Theile jenes Blattes gesucht und glaubt, daß einige besondere Gründe obwalten, die Promulgation desselben noch hinauszuschieben.

In der Nacht vom 28sten zum 29sten März sind sehr vielen Einwohnern in Lüttich die Fenster eingeworfen worden; man kennt jedoch die Ursache dieses Skandals noch nicht. (Pr. St. Zeit. No. 93.)

Leipzig, den 1sten April.

Die Leipzig-Dresdner Eisenbahn ist nunmehr ganz vollendet, und wird den nächsten 7ten und 8ten April feyerlich eingeweiht werden. (Pr. St. Zeit. No. 93.)



London, den 26ten März.

In der Sitzung des Oberhauses vom 25ten März zeigte Lord Melbourne an, daß er am folgenden Abend die Vertagung des Hauses bis zum 11ten April beantragen wolle. Dann wurde die Bill zum zweiten Male verlesen, durch welche der Gattin des ältesten Sohnes des Herzogs von Wellington eine Dotation bewilligt und dem Herzoge selbst gestattet wird, die ihm für seine militärischen Dienste verliehenen Geschenke und Kostbarkeiten als Fideikommiß auf seine Familie zu vererben.

Graf Clarendon, britischer Gesandter in Madrid, ist gestern hier angekommen und hat heute eine Audienz bei der Königin gehabt. Die seit Kurzem vielfach verbreiteten Gerüchte, daß er bestimmt sey, an Lord Palmerston's Stelle das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten zu übernehmen, sind bis jetzt von den ministeriellen Blättern weder bestätigt, noch für grundlos erklärt worden.

Mehrere Regimenter und fast die sämtliche Artillerie von Woolwich haben Befehl zum Aufbruch nach den Manufakturdistrikten erhalten, wo die Bewaffnung der sogenannten Chartisten einen ernstlichen Charakter angenommen hat.

Die Morning-Post behauptet, die letzten Depeschen, welche die Regierung aus Ostindien erhalten habe, seyen sehr schlimmen Inhalts. Sir John Keane's Armee soll in Folge der entschieden feindseligen Stimmung der Sinds und auf den Bericht des Kapitäns Burnes, der von einer Rekognosceirung mit der Nachricht zurückgekommen war, daß die Sinds ihre Engpässe aufs Stärkste besetzt hätten, den Rückzug angetreten und unterwegs durch Mangel an Lebensmitteln und durch die schlechte Beschaffenheit der Wege über 3000 Mann verloren haben. Die Direktoren der Ostindischen Kompagnie verlangten aufs Dringendste neue Verstärkungen. Zu Chatham sind etwa 1500 Mann im Begriff, sich nach Ostindien und Neu-Süd-Wales einzuschiffen.

Ueber New-Orleans reichen die Nachrichten aus Vera Cruz bis zum 14ten Februar. Die Blokade von Vera Cruz wurde hiernach noch immer aufs Strengste gehandhabt. Der mexikanische General Arista war aus französischer Gefangenschaft entlassen worden. Die interimistische Ernennung Santana's zum Präsidenten bestätigt sich, so wie Bustamente's Vorrücken auf Tampico. Dieser Hafen war nicht blokirt und auch der Verkehr mit dem Innern nicht gehemmt, wo die föderalistische Partey im Zunehmen begriffen war. Zu Havana war am 17ten Februar sogar das Gerücht verbreitet, daß die Franzosen auch die Blokade von Vera Cruz aufgehoben hätten. Es fand in Havana deshalb Glauben, weil eine Bremer Brigg am Tage zuvor aus Vera Cruz angekommen war und der französische

Konsul zu Havana keine frischen Vorräthe mehr dahin gesandt hatte. Auch trug der Umstand dazu bei, daß zwei britische Linienschiffe aus Vera Cruz in Havana angekommen waren, um nach Halifax zurückzukehren.

(Pr. St. Zeit. No. 91.)

London, den 27ten März.

Die vom Unterhause schon angenommene gesetzliche Verfügung zu Gunsten des ältesten Sohnes des Herzogs von Wellington, die jetzt der Entscheidung des Oberhauses vorliegt, ist keine Geldbewilligung für den Herzog oder seines Sohnes Gemahlin, sondern giebt dem Herzoge bloß die Ermächtigung, zu Gunsten seiner Schwiegertochter eine Summe von 2500 Pfd. St. auf das von der Geldbewilligung des Parlaments angekaufte Gut anzuweisen, das ohne eine gesetzliche Verfügung nicht belastet werden kann.

Die Antwort, welche die Minister die Königin auf die Adresse der Londoner Municipalität, wodurch gegen die Einführung des Centralisations-Polizienystems in der City remonstrirt wurde, haben ertheilen lassen, hat große Unzufriedenheit unter den Mitgliedern jener Korporation erregt und es sind in Folge davon sogleich wieder Versammlungen gehalten und Beschlüsse des Widerstandes gegen die beabsichtigte Maßregel gefaßt worden. Die Korporation will sich die Kontrolle über die Citypolizien nicht entziehen lassen und die Polizengewalt nicht einer Regierungsbehörde in die Hände geben. Sogar dieser Plan durch, so würde, meinte man, die Londoner Korporation, jetzt die angesehenste im Königreich, zum allgemeinen Gespött werden und ganz von der Regierung abhängen. Ueberhaupt stemmte man sich mit aller Macht gegen ein Centralisations-System, von dem man die Vernichtung aller englischen Freiheiten befürchtete. Ein Alderman sagte, er wolle lieber wirkliche Soldaten in der City sehen, wohin diese sonst nie kommen dürfen, als eine solche Soldateska unter der Maske der Polizien. Auch über die zugleich beabsichtigten polizeilichen Vorschriften wurde große Klage geführt, z. B. daß an Niemand, der noch nicht 14 Jahre alt wäre, geistige Getränke verkauft werden sollen, daß jeder Betrunkene, wenn er sich auch nicht unanständig betrage, auf 14 Tage solle eingesteckt und zu Zwangsarbeit genöthigt werden können, daß Jeder, der irgend einen Lärm auf der Straße mache, oder der sich durch irgend etwas der Polizien verdächtig mache und sich nicht über Wohnung und Namen legitimiren könne, der Verhaftung unterliegen solle, und dergleichen mehr. Man bezüchtigte die Minister deshalb geradezu, daß sie ein Spionirsystem einführen wollten, und die Voryblätter befeuern sich, das Feuer noch mehr anzuschüren, indem sie hoffen, daß das Ministerium durch diese Polizienmaßregeln um all seinen Einfluß in der City kommen und seinen Sturz dadurch beschleunigen würde.

Die Nachrichten aus Nordamerika nehmen von



Tag zu Tage einen ernsteren Charakter an. Gestern früh erhielt man hier eine Masse von Zeitungen und Briefen aus New-York bis zum 6ten d. M., die das Schiff „Schottland“ überbrachte, und nicht lange darauf trafen mit dem Dampfsboot „Liverpool“ Berichte bis zum 10ten d. M. von ebendasselbst ein, welche, eben so wie die früheren, nichts weniger als friedfertig und beruhigend lauten. Diese Nachrichten betreffen hauptsächlich die Gränzstreitigkeiten. Der Kongreß hat auf den Antrag der Ausschüsse für die auswärtigen Angelegenheiten im Senate einstimmig im Repräsentantenhause mit 201 gegen 6 Stimmen eine Bill angenommen, durch welche der Präsident ermächtigt wird, eine bedeutende Truppenmacht auszuheben, und welche zugleich 8000 Dollars zur Bestreitung der Kosten einer außerordentlichen Gesandtschaft an den britischen Hof anweist. Herr van Buren hat der Bill am 3ten d. M. seine Genehmigung erteilt. An der Gränze selbst war es am 2ten März noch nicht zu offenen Feindseligkeiten gekommen. Der Kongreß hat sich am 3ten d. M. vertagt. Die Kongreßakte, welche dem Präsidenten der Vereinigten Staaten außerordentliche Gewalt in Bezug auf die Gränzstreitigkeiten mit England erteilt, ist betitelt: „Gesetz für die Vertheidigung der Vereinigten Staaten“, und bevollmächtigt den Präsidenten, gegen jeden Versuch Englands, den streitigen Theil des Gebietes von Maine durch Waffengewalt in Besitz zu nehmen; vermittelst der See- und Landmacht, so wie der Milizen, welche letzteren er auf 6 Monate soll einberufen dürfen, Widerstand zu leisten; ferner wird er befugt, für den Fall, daß eine Invasion jenes Gebiets stattfände oder drohlich würde, 50,000 Freywillige zur Vermehrung der regulären Truppen aufzubieten und die Seemacht durch Erbauung neuer oder Ausrüstung der schon vorhandenen Schiffe, besonders auf den Flüssen und Seen, welche die Gränze zwischen den Vereinigten Staaten und den britischen Besitzungen bilden, nach Gutdünken zu verstärken, zu welchen Zwecken ihm eine Summe von 10 Millionen Dollars angewiesen wird, welche der Sekretär des Schatzamtes gegen Schatzkammerscheine als Anleihe zu erheben autorisirt wird. Eine Million Dollars sollen, wenn die von dem Gesetze festgestellten Voraussetzungen eintreten, auf Ausbesserung und Bewaffnung der Festungswerke verwendet werden. Endlich wird, wie schon oben erwähnt, eine Summe von 8000 Dollars zur Deckung der Kosten einer außerordentlichen Mission nach England ausgesetzt. Das Gesetz soll bis 60 Tage nach Eröffnung der ersten Session des nächsten Kongresses in Kraft bleiben.

(Pr. St. Zeit. No. 92.)

Die letzten Nachrichten aus Kanada lauten beruhig-

gend über den Zustand dieser Kolonie. Sir George Arthur hatte am 27sten Februar die gesetzgebende Session von Ober-Kanada, wo die Verfassung bekanntlich nicht suspendirt ist, mit einer langen Rede eröffnet, in welcher er, ungeachtet des jetzigen friedlichen Zustandes der Kolonie, doch anempfiehlt, die Miliz auf dem bestmöglichen Fuß zu erhalten; auch deutet er an, daß die noch in Kanada befindlichen gefangenen und für schuldig erklärten Rebellen ebenfalls deportirt werden dürften.

(Pr. St. Zeit. No. 93.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 29sten März. Hr. E. Kochow aus Kemten, und Hr. Kaufm. Hülger aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Löwinsohn aus Goldingen, Hr. Schneiderm. Schenkurk und Konsulent Haffner aus Riga, log. b. Skrinewsky.

Den 30sten März. Hr. v. Tiefenhausen aus Riga, log. b. Wassermann.

Den 31sten März. Hr. Lit. Rath Adamowitsch aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Hühne aus Sirmeln, log. b. Gramkau. — Hr. wirkl. Staatsrath v. Hesse aus Riga, Hr. v. Brasch aus Plönn, und Hr. Hilbig aus Essern, log. b. Zehr jun.

#### K o u r s.

R i g a, den 22sten März.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 3 Mon. D. 56½ Cts. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 90 L. n. D. 10  $\frac{1}{16}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. 11  $\frac{1}{4}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 52  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 53  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 44  $\frac{3}{5}$  Kop. B. A.  
 6 pCt. Inschriften in B. A. — pCt.  
 6 pCt. Metalliques zum Tageskurs in B. A. — pCt.  
 5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104  $\frac{3}{4}$  à 105  
 5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101  
 Livländische Pfandbriefe . . . . . 100  
 dito Stieglitzische dito . . . . . 99 à 99  $\frac{1}{2}$   
 Kurländische Pfandbriefe . . . . . 99  
 Ehstländische Pfandbriefe . . . . . —  
 dito Stieglitzische dito . . . . . —

(Hierbey eine Beilage.)

I s t z u d r u c k e n e r l a u b t.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.  
 No. 106.



Mondtag, den 3. April 1839.

Paris, den 26sten März.

Gestern haben vor allen Kirchenthüren die Kollekten stattgefunden, welche der Erzbischof von Paris für die unglücklichen Bewohner von St. Martinique angeordnet hatte; man schätzte den Betrag derselben auf 50,000 Franken.

Das Journal des Débats enthält ein Schreiben aus Staheiti vom 30sten August v. J.: „Die Fregatte „Venus“, die am 29sten December 1836 West verließ, um eine Reise um die Welt anzutreten, ist gestern hier angekommen. Die Mannschaft war vollkommen gesund. Der Kapitän du Petit-Thouars hatte vernommen, daß die im vergangenen Jahre hier angekommenen Missionäre sehr gemißhandelt worden wären. Mehrere englische Missionäre hatten die Königin überredet, sich von unseren Völkern zu befreien, und da die Gesetze des Landes das Erbrechen der Thüren verboten, hatte man das Dach abgerissen und sie an Bord eines fremden Schiffes geschleppt, welches sie nach Gambier brachte. Kapitän du Petit-Thouars war beauftragt, für diese den Franzosen zugesagte Beleidigung eine Genugthuung zu fordern, und wandte sich deshalb sogleich heute Morgen mit seiner Reklamation an die Königin. Er ließ ihr anzeigen, daß, wenn sie bis morgen Mittag nicht einen Entschuldigungsbrief an den König der Franzosen geschrieben, eine Summe von 10,000 Franken bezahlt und unsere Flagge mit 21 Kanonenschüssen begrüßt habe, er sich der Insel bemächtigen würde. Zugleich traf er alle Anstalten, um diese Drohung ins Werk zu richten. Die Königin hat indeffen schon heute Abend dem Kapitän den Brief und die verlangte Geldsumme übergeben lassen, und der Salut soll morgen früh stattfinden. Die „Venus“ wird baldigst nach Sidney unter Segel gehen, wo sie sich aufs Neue verproviantiren wird.“

(Pr. St. Zeit. No. 91.)

Brüssel, den 27sten März.

Das Votum der Repräsentantenkammer über den Vertrag der 24 Artikel ist nach Provinzen auf folgende Weise eingetheilt: Lüttich 6 für, 3 gegen; Namur 2 für, 3 gegen; Limburg 1 für, 8 gegen; Luxemburg 1 für, 7 gegen; Brabant 12 für, 3 gegen; Antwerpen 8 für, 1 gegen; Westflandern 12 für, 2 gegen; Ostflandern 9 für, 9 gegen; Hennegau 8 für, 6 gegen. Zusammen 58 gegen 42. Bekanntlich starb Herr Beckaert, der 15te Deputirte Westflanderns, vor dem Votum, und Herr Trentesaux, Deputirter Hennegaus, war sehr krank. Zieht man von obiger Zahl die De-

putirten Limburgs und Luxemburgs ab, so findet man als Resultat 56 Stimmen für und 27 gegen den Vertrag, was eine Majorität von 29 Stimmen giebt.

Im Courier de la Meuse liest man: „Die Bevölkerung in dem abzutretenden Theile des Luxemburgischen beträgt 149,700 Seelen. Die in dem abzutretenden Theile des Limburgischen, mit Einschluß der Stadt Maastricht, beträgt 183,297 Seelen; da Belgien jedoch über diese Festung nicht zu verfügen hatte, so beschränkt sich die Zahl auf 161,298 Seelen; in beiden Provinzen zusammen also 310,998 Seelen. Die im Limburgischen abzutretenden 161,298 Einwohner zerfielen vor dem Jahre 1794 nach ihrer Abstammung und Staatsangehörigkeit in: 1) 56,016 Holländer; 2) 8678 preussische Unterthanen; 3) 28,187 Einwohner der Fürstenthümer Kleve und Jülich; 4) 22,592 Unterthanen des Fürst-Bischofs von Lüttich, und endlich 5) 45,825 eigentliche Belgier, oder Einwohner der österreichischen Niederlande.“

(Pr. St. Zeit. No. 91.)

Zürich, den 19ten März.

Heute hat der Regierungsrath beschlossen, dem Dr. Strauß eine jährliche Pension von 1000 Franken lebenslänglich zuzusichern. Dies der Schluß der ganzen Komödie — eben so auffallend als ihr Anfang. In einem Lande, wo kein Staatsbeamter für die längsten und treuesten Dienste Anspruch auf eine Pension hat, wird eine solche einem Manne gereicht, welcher nicht das mindeste Verdienst um das Land hat, das sie ihm bietet!

(Pr. St. Zeit. No. 87.)

Zürich, den 20sten März.

In der heutigen Nachmittagsitzung des großen Raths ward nach neunstündiger heftiger Diskussion der Antrag wegen Aufhebung unserer Hochschule mit 144 gegen 54 Stimmen für erheblich erklärt und einer Kommission zur Berichterstattung überwiesen, und in der heutigen Sitzung wurde eine zweite Motion, welche bezweckt, die Schule wieder stärker unter die Vormundschaft der Kirche zu stellen, einstimmig für erheblich erklärt und ebenfalls eine Kommission darüber niedergesetzt. (Pr. St. Zeit. No. 87.)

Kopenhagen, den 26sten März.

Vorgestern, als am Palmsonntag, ward die Freuenkirche wieder für den Gottesdienst eröffnet und nach der Hochmesse weihte Propst Tryde das neue von Thorwaldsen verfertigte marmorne Taufbecken ein. Der Künstler war selbst gegenwärtig und stand zu dem ersten Kinde, das darin getauft wurde, Gevatter. Es



war das Kind des Professors Freund, eines Kunstgenossen Thormaldsen's.

Nachrichten aus dem Inlande melden, daß der Frost überall die Schifffahrt gehemmt, und aus Alsborg wird gemeldet, daß man dort förmlich eingeschneet sey. — Am 15ten d. M. hat es  $76\frac{1}{2}$  Stunden erfordert, die Post mit dem Eisboot über den großen Belt zu bringen. (Pr. St. Zeit. No. 91.)

London, den 22sten März.

Am Montag Abend wurde ein wohlgekleidetes Individuum von etwa 40 Jahren festgenommen, das Skandal in der Straße gemacht hatte. Man fand bei ihm eine Menge großer Steine und einen scharf gespitzten Dolch. Auf Befragen versicherte er, er heiße Guelph und sey ein Sohn König Georg's IV. und der Königin Karoline; die Steine habe er bei sich geführt, um Lord Melbourne den Schädel einzuwerfen, der ihn durch elektrische Mittel zu peinigen suche. Dieser Unglückliche, offenbar ein Verrückter, sitzt in Gewahrsam; er soll James Howard heißen. Er hat auch an die Königin und Lord Brougham geschrieben. (Pr. St. Zeit. No. 88.)

London, den 26sten März.

Die Nachrichten aus Lissabon reichen bis zum 19ten März. Die Resignation des Finanzministers Carvalho war nicht angenommen worden, da eine Menge von Kaufleuten die Königin in einer Adresse ersucht hatten, ihn nicht zu entlassen. Eine Debatte in den Kortes hatte den Minister zu jenem Entschlusse veranlaßt. Es hatten sich nämlich Beschwerden erhoben, daß die Garnison von Lissabon aufs Pünktlichste ihren Sold erhalte, während die Truppen in den Provinzen lange Rückstände zu fordern hätten. Auf die Bemerkung mehrerer Mitglieder, daß allen Regimentern gleiche Gerechtigkeit widerfahren müsse, gab der Minister zu verstehen, dies sey unausführbar, weil die Truppen in der Hauptstadt, wenn dieselben nicht pünktlich bezahlt würden, gegen die Regierung aufstehen würden, was ihm wieder scharfe Rügen von den Deputirten Estevas und Vasconcellos zuzog. Der Gesekentwurf, wodurch das Lonnengeld für diejenigen Schiffe, die in Portugal Salz laden, herabgesetzt wird, ist in der Deputirtenkammer angenommen worden und liegt jetzt dem Senat vor. Nach diesem Gesekentwurf sind Schiffe, die mit Ballast ankommen und eine volle Ladung Salz einnehmen, frey vom Lonnengelde, dagegen zahlen diejenigen Fahrzeuge, die nur, um ihre Ladung zu vervollständigen, Salz aufnehmen, 100 Reis für die Tonne; diejenigen Schiffe endlich, die von einem portugiesischen

Hafen nach dem anderen fahren, um Salz zu laden, erhalten die in dem ersten Hafen gezahlten Abgaben mit Abzug von 100 Reis für die Tonne zurück.

(Pr. St. Zeit. No. 91.)

#### Vermischte Nachrichten.

St. Petersburg. Die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat wieder einen neuen Verlust erlitten. Der außerordentliche Akademiker für die Astronomie, Staatsrath Paul Tarchanow, starb am 16ten März, nach langer Krankheit, im 52sten Jahre seines Alters. (St. Petersb. Zeit. No. 65.)

Man ist in Paris einer ganz neuen Art von Diebereyen auf die Spur gekommen. Nach der Ankunft der Diligencen, Messagerieen und anderen öffentlichen Fuhrwerke wurde das Gepäck der Passagiere von den Wagen heruntergenommen und abgeliefert, ohne daß es in die Hände der Eigenthümer kam. Kaum hielt nämlich der Postwagen, als sich auch einer der Betrüger an den Kondukteur drängte und angelegentlich fragte, ob nicht dieser oder jener Herr oder Dame mitgekommen sey. Die Antwort fiel stets verneinend aus, denn der Name war stets ein fingirter. Unterdessen hatte der Betrüger schnell die Liste des Kondukteurs durchlaufen und wußte, wer wirklich im Postwagen saß. Entfernte sich nun dieser oder jener Passagier mit dem Bemerken, er werde sein Gepäck abholen lassen, so schrieben die Diebe im Namen jenes Herrn einen Zettel, worin gebeten wurde, dem Ueberbringer die zurückgelassenen Sachen verabsolgen zu lassen. Auf diese Weise sind oft sehr werthvolle Gegenstände in ihre Hände gefallen, bis man sie endlich entdeckt und ihrem ferneren Wirken ein Ziel gesetzt hat.

(Pr. St. Zeit. No. 82.)

Münchener Blättern zufolge befindet sich in dem Neustädter Spital in Kempten ein Mann, welcher seit dem 1sten Januar bis 26sten Februar, also in 56 Tagen, gar keine Nahrungsmittel zu sich genommen hat. Er ist ein dortiger geachteter Bürger, ein Zimmermeister, und man glaubt, daß ihn das Nachdenken über die Zusammensetzung irgend einer Maschine zu dem wahnsinnigen Zustande, in welchem er sich seit einiger Zeit befindet, geführt hat. Seine einzige Labung während dieser ganzen Zeit bestand darin, daß er sich einige Male Schnee bringen ließ, mit welchem er Stirne, Brust und Hände einrieb, ohne jedoch etwas an den Mund zu bringen. Da er noch vollkommen verständlich reden und die Hände frey bewegen kann, so dürfte er wohl noch einige Tage leben können.

(Vehl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 64.)

Es ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.  
No. 104.



No. 28. Donnerstag, den 6. April 1839.

Aus dem Haag, vom 3ten April.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland besichtigte gestern die königliche Gemäldegallerie, so wie das Kunstkabinet und andere Seltenheiten. Auch die Versammlungsfäle der beyden Kammern der Generalstaaten wurden von Sr. Kaiserlichen Hoheit in Augenschein genommen. (Pr. St. Zeit. No. 98.)

Konstantinopel, den 12ten März.

Die politische Thätigkeit, welche an die Stelle der bisherigen Stille getreten ist, währt noch fort, und fast täglich gehen außerordentliche Kouriere ab. Die Minister der Pforte versammeln sich fast an jedem Tage und am letzten Sonnabend soll beschlossen worden seyn, die Armee in Asien um einige tausend Mann zu verstärken, um etwanige feindselige Absichten Ibrahim Pascha's zu rückweisen zu können.

Am Mittwoch ist ein Kourier aus Alexandrien bey der Pforte angekommen. Die von ihm überbrachten Nachrichten sollen nicht besonders friedlich lauten, denn seit seiner Ankunft ist die Thätigkeit im Arsenal verdoppelt worden und wie es heißt, sollen eine Anzahl Armenier und Griechen für den Dienst auf der Flotte angeworben werden. (Pr. St. Zeit. No. 98.)

Konstantinopel, den 13ten März.

Nicht der Kiala Bey, sondern sein Adjutant ist aus Alexandrien hier eingetroffen. Ersterer verweilt in Alexandrien und erwartet die übermorgen stattfindende Promulgation des Handelsvertrags zwischen England und der Pforte, der Mehmed Ali's angemaßte Souveränität zerschmettern soll, so wie die Rückkehr des Vizekönigs aus Sagouglou. Sämmtliche Konsuls hatten Schritte eingeleitet, um die Rückkehr desselben nach Kahira zu beschleunigen. Die Nachricht, daß englische Officiere das Kommando auf der türkischen Flotte übernehmen sollen, hatte einen tiefen Eindruck auf den Divan in Kahira gemacht. (Pr. St. Zeit. No. 95.)

Konstantinopel, den 15ten März.

Hier ist Alles in Bewegung und der Krieg so gut als begonnen. Kouriere kommen ohne Unterlaß aus dem Hauptquartier des Seraskers, und gehen dahin zurück. Die Armee am Taurus ist koncentriert, und hat bereits eine Bewegung vorwärts gemacht. Es hängt jetzt allein von der Stimmung Ibrahim Pascha's ab, um zum Angriff blasen zu lassen. Die Diplomatie ist ihrer Pflicht getreu; sie ringt unermüdlich um den Frieden;

sie geht, sie mahnt, sie bittet und unterläßt nichts um die Gefahren abzuwenden, denen der Sultan blindlings entgegen geht. Sie hält ihn so zu sagen bey der Hand, damit die Lunte nicht geschwungen werde, deren erster Aufschlag weit über das Ziel hinaustragen kann. Ehre der Diplomatie, die den edelsten Zweck verfolgt, als Stifterin des Friedens den Ausgeburten der Zeit jeden Vorwand zu benehmen sucht, ihre unseligen Neigungen befriedigen zu können. Aber problematisch ist und bleibt es, ob ihre Bestrebungen gelingen werden, ob sie sich nicht umsonst abmüht, und bloß im Bewußtseyn, das Gute gewollt zu haben, Befriedigung finden soll; denn der böse Geist scheint hier losgelassen und sein Unwesen rücksichtslos treiben zu wollen. (Pr. St. Zeit. No. 98.)

Madrid, den 23sten März.

Der Umstand, daß sämmtliche Minister, mit Ausnahme des Konseilspräsidenten Don Perez de Castro, sich gestern in großem Staate zur Königin begaben, hat zu mancherley Gerüchten Anlaß gegeben. So hieß es unter Anderem, die Minister hätten von der Königin die Entlassung des immer kränklichen Konseilspräsidenten verlangt; Andere dagegen behaupteten, die Minister wären entschlossen, die Cortes aufzulösen, und noch Andere endlich wollten wissen, die Regierung werde strenge Maßregeln gegen die Presse ergreifen. Man fügte hinzu, Herr Perez de Castro werde im Departement der auswärtigen Angelegenheiten wahrscheinlich durch Herrn Olis ersetzt werden. Alle diese Gerüchte erwiesen sich indeß als ungegründet, denn sogleich nach beendigter Audienz begab sich der Kriegsminister zu dem Konseilspräsidenten, der seinerseits später ebenfalls von der Königin empfangen wurde. Eine Aenderung des Kabinet's scheint daher noch nicht so nahe bevorzustehen. Was die Auflösung der Cortes betrifft, so soll dieselbe auf die Mitte des Monats April festgesetzt worden seyn.

Den allgemeinen Gegenstand des Gesprächs bildet hier jetzt die Flucht des Generals Cordova. Bekanntlich hatte er den Befehl erhalten, sich nach Valladolid zu begeben, um, wegen seiner Theilnahme an den Ereignissen in Sevilla, dort vor Gericht gestellt zu werden, und zugleich war ihm die Reiseroute genau vorgezeichnet worden. In Badajoz, wo er sich mehrere Tage aufhielt, ritt er am 16ten d. M. Morgens zur Stadt hinaus, weil, wie er



sagte, der Zustand seiner Gesundheit dies erfordere. Ummächtig aber entfernte er sich immer mehr von der Stadt, und als er sich auf der Ebene befand, eilte er in vollem Jagen davon, bis er sich auf portugiesischem Gebiete befand. Nachdem er dem Gouverneur von Elvas einen Besuch abgestattet, reiste er nach Lissabon ab. Der Gouverneur zeigte dies dem Generalkapitän von Estremadura an, der seinerseits sogleich darüber nach Madrid berichtete, worauf die Minister beschlossen, die Auslieferung des Generals Cordova von der portugiesischen Regierung zu verlangen. Man glaubt jedoch, daß er den Ausgang der Unterhandlungen nicht abwarten werde.

(Pr. St. Zeit. No. 94.)

Madrid, den 27sten März.

Man spricht noch immer von einer baldigen Auflösung des Kabinetts und will wissen, daß Herr Ferrer und der General Valdez mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt werden dürften.

Dem Baron von Meer ist der Befehl übersandt worden, sein Kommando dem von der Regierung ihm bestimmten Nachfolger zu übergeben und den General Breton, den zweiten im Kommando, nach Madrid zu senden. Man fürchtet, daß dieser Befehl bey dem jetztigen aufgeregten Zustande Kataloniens zu ernstlichen Unruhen Anlaß geben könnte. (Pr. St. Zeit. No. 99.)

Spanische Erzählung.

Briefe aus Los Alfios über den Aufenthalt Esparteros in dieser Stadt, melden unter Anderem, daß die Christinischen Soldaten mit solchem Eifer plünderten, daß sie sogar das Bett mitnahmen, in dem der General die erste Nacht geschlafen hatte, so daß ein anderes herbeschafft werden mußte, was nur mit der größten Mühe geschah. Außerdem raubten sie viele Juwelen, Silbergeräthe u. s. w. aus Privathäusern. Die Menge des nach der Ribera gesandten Getreides soll sehr bedeutend seyn und den Verlust an Wein schätzt man auf 125,000 Gallons.

Daß Eco de Aragon führt als einen Beweis, mit welcher Nachlässigkeit der Krieg von Seiten der Christinischen Officiere geführt werde, an, daß der Befehlshaber der zum Angriff gegen Segura bestimmten Artillerie erst in geringer Entfernung von Segura bemerkte, daß er keine Munition mitgenommen habe und daher wieder umkehren mußte, um Kugeln und Pulver zu holen. Dieser Vorfall machte jedoch nicht das mindeste Aufsehen, ja man betrachtete ihn als etwas ganz Gewöhnliches. (Pr. St. Zeit. No. 97.)

Paris, den 2ten April.

Die Blätter aller Parteyen beginnen bereits über das neue Ministerium herzufallen, besonders aber über den Herzog von Montebello, der sich auch in Frankreich durch sein Benehmen in der Conseilischen Angelegenheit unpopulär gemacht hat. Gegen Herrn von

Gasparin, bisherigen Polizeidirektor, und Herrn Dupinier, den Berichterstatter des Disjunktionsgesetzes, werden nicht minder heftige Angriffe geschleudert. Die Unbedeutendheit und Meinungslosigkeit der meisten Mitglieder des neuen Kabinetts, seine Erklärung, vom Schauplatz abtreten zu wollen, sobald die Stimmung der Kammer sich kundgegeben haben würde, vermag dasselbe nicht zu schützen. Es ist ja ein Hinderniß, das aus dem Wege geräumt werden muß, und es handelt sich ja darum, wer den leeren Platz einnehmen soll. Die Krise, könnte man überhaupt sagen, ist keinesweges beendet, die Länge derselben zeigt, welche wichtige Fragen auf dem Spiele stehen, und daß in der Geschichte Frankreichs eine der wichtigsten Wendepunkte seit der Julirevolution eingetreten ist. Aber die Lösung der Schwierigkeit selbst ist um nichts weiter gebracht, nur hinausgeschoben, und der Streit der Principien wird von Neuem beginnen.

Paganini wird gefährlich krank gesagt, es soll wenig Hoffnung zu seiner Wiederherstellung vorhanden seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 97.)

Paris, den 3ten April.

Es bestätigt sich, daß diesmal die Sitzung der Kammern nicht mit einer Thronrede eröffnet werden wird. Der Moniteur parisien bringt wenigstens heute die ausdrückliche Versicherung, daß keine königliche Sitzung stattfinden werde, und daß die Kammern besonders eine Zeit in ihrem eigenen Lokale durch die Minister konstituiert werden würden. Wie man hört, wird Herr Girod de l'Alin in der Pairskammer und Herr Gasparin in der Deputirtenkammer die Eröffnungsordonnanz verlesen. Es ist dies das erste Mal seit 1814, daß eine Session ohne Thronrede eröffnet wird.

Herr Dupin soll erklärt haben, daß er sich nicht um die Präsidentenwürde bewerben würde, und er soll auch seine Freunde ersucht haben, ihm nicht ihre Stimmen zu geben. So würden also nur zwei Bewerber übrig bleiben: Herr Odilon Barrot und Herr Guizot. Bey Herrn Odilon Barrot fand heute eine Versammlung von Deputirten des linken Centrums und der linken Seite statt, in welcher einstimmig entschieden worden seyn soll, daß man ihn als Kandidaten hinstellen wolle. Die Zahl der gegenwärtigen Mitglieder belief sich, wie es heißt, auf 120.

Diese Nacht wurde Paris von zahlreichen Patrouillen durchstreift, und, wie es heißt, wird man ähnliche Vorichtsmaßregeln bis zu Ende dieser Woche treffen.

(Pr. St. Zeit. No. 98.)

Paris, den 4ten April.

Heute um 1½ Uhr wurden die Sitzungen beider Kammern eröffnet. In der Pairskammer erschienen von den Ministern Herr Girod de l'Alin, der Herzog von Montebello und Herr Gauthier. Herr Girod de l'Alin, der Siegelbewahrer, überreichte dem Präsidenten der Kam-



mer die königliche Ordonnanz, durch welche die Session von 1839 für eröffnet erklärt wird. Nach Verlesung derselben ging die Kammer zur Wahl ihrer definitiven Sekretäre über. Bei der Abstimmung erhielten der Graf Durosnel, der Marquis von Louvois, der Viceadmiral Halgan und der Graf Turgot die meisten Stimmen. Hier auf verlas der Präsident die königliche Ordonnanz, durch welche der General Voirol, der Viceadmiral Rosamel, der General Schramm, Gen. Lussac, de la Pinsonnière, der Herzog von Caumont, Laforce, der Baron Dupont-Deporte, der Baron von Champlocus und der Staatsrath Maillard zur Pairswürde erhoben werden. Im weiteren Verlaufe der Sitzung hat der Baron Pellet de la Rozière um die Erlaubniß, Erklärungen über die ministerielle Krisis fordern zu dürfen. Die Kammer entschied mit ziemlich bedeutender Stimmenmehrheit, daß dieser Antrag am Sonnabend entwickelt werden solle. Die Pairs zogen sich hierauf in ihre Büreaus zurück, um sich mit ihrer Organisation, der Ernennung der Präsidenten und Sekretäre zu beschäftigen. Der Herzog von Orleans wurde im dritten und der Herzog von Nemours im fünften Bureau zum Präsidenten erwählt. Um 3½ Uhr wurde die Sitzung aufgehoben, und die Kammer vertagte sich bis Sonnabend.

Heute Morgen soll der Herzog von Broglie Herrn Dupin einen langen Besuch abgestattet haben, um denselben zum Eintritt in ein Cabinet zu bewegen, dessen Präsidentschaft er selbst übernehmen würde. Herr Dupin, heißt es, habe sich unter der Bedingung dazu bereit erklärt, daß Hr. Guizot ausgeschlossen bleibe.

(Pr. St. Zeit. No. 99.)

Paris, den 5ten April.

Gestern Mittag fand wirklich ein Auslauf, meistens Neger, in der Nähe des Palais Bourbon statt, ohne daß es jedoch zu großen Excessen gekommen wäre. Am Abend zogen mehrere hundert Menschen auf den Boulevards und angrenzenden Straßen auf und ab und sangen die Marschallaise. (Pr. St. Zeit. No. 100.)

Paris, den 6ten April.

Das Journal des Débats berichtet über die Zusammenrottungen, die gestern Abend stattgefunden haben: »Ein Haufen junger Leute zog über den Platz de la Concorde und die Boulevards, unter Absingung aufrührerischer Gesänge und unter dem Geschrey: »Zu den Waffen! Brot für 12 Sous! Es lebe die Republik!« Auf dem Boulevard St. Martin versuchten die Unruhestifter, den Laden eines Waffenschmiedes zu plündern, wurden indeß mit leichter Mühe davon abgehalten. Vor dem Thore St. Denis hatte sich ebenfalls ein starker Auslauf gebildet, der erst um 10 Uhr Abends durch die Municipalgarde und ein Bataillon des 9ten Linienregiments zerstreut ward. Um Mitternacht war wieder Alles ruhig in der Hauptstadt. Auch gestern Abend fanden wieder Zu-

sammenrottungen auf dem Boulevard St. Martin statt, und es wurde die Marschallaise gesungen. Indes gelang es der Nationalgarde bald, die Unruhestifter zu zerstreuen. (Pr. St. Zeit. No. 101.)

Brüssel, den 30ten März.

Der vom Könige sanktionirte Gesetzentwurf in Bezug auf den Friedenstraktat ist auch im heutigen Blatte des Moniteur belge noch nicht enthalten.

Beinahe sämtliche belgische Truppen, die sich auf der äußersten Gränze des Limburgischen befanden, sind mehr nach den innern Theilen des Landes verlegt worden. Das Hauptquartier der Vorhutdivision befindet sich jetzt in Hasselt. In der Provinz Antwerpen sieht man einer ähnlichen Bewegung entgegen. Bereits sind mehrere Batterien, die an der Gränze von Nord-Brabant standen, zurückgezogen worden. (Pr. St. Zeit. No. 94.)

Brüssel, den 31ten März.

In unserem Kavallerielager herrscht große Sterblichkeit unter den Pferden, man hat deren mehr als 50 niederstechen müssen und 150 kranke Pferde sind nach Löwen gebracht worden. Man schreibt diese Krankheiten (Roth und Wurm) dem schlechten Futter und der ungesunden Lage des Kavallerielagers zu, das beinahe fortwährend unter Wasser stand.

(Pr. St. Zeit. No. 95.)

Der Moniteur belge beobachtet noch immer das bisherige Schweigen in Bezug auf die vom Könige geschehene Sanktionirung des Gesetzes, hinsichtlich des Friedenstraktates. Wie es heißt, wird erst die Antwort auf eine nach London übersandte Note abgewartet, bevor der Moniteur die erwartete Mittheilung bringt. (Pr. St. Zeit. No. 96.)

Zürich, den 1sten April.

Der päpstliche Nuntius in Schwyz hat wirklich wegen des fingirten päpstlichen Kreisschreibens beim eidgenössischen Vororte Klage eingelegt und die Aufforderung abgegeben, derselbe möchte den Frevler entdecken und zur Verantwortung und Bestrafung ziehen. Am gleichen Tage und unveräumt hat aber der eidgenössische Vorort an den Nuntius die Erklärung abgegeben: »daß er über die ganze Sache nur sein Bedauern aussprechen, aber sich derselben weiter nicht annehmen könne, indem diese Censur vor das Vorum der Ständesregierung gehöre.« (Pr. St. Zeit. No. 97.)

Frankfurt, den 5ten April.

Der königl. belgische bevollmächtigte Minister am kaiserlich-österreichischen Hofe, Baron D'Sullivan de Graaf, ist Anfangs dieser Woche auf der Reise nach Wien durch unsere Stadt gekommen. Der Gesandtschafts-Attaché, Graf Vilain, hat ihn aber nicht dahin begleitet, sondern



Kam vorgestern aus der Nachbarschaft hier wieder an. Man glaubt indessen, daß die Differenz zwischen den Höfen der östlichen Großmächte und dem Brüsseler Hof beigelegt worden sey, und hofft bald zu vernehmen, daß die belgische Regierung den wohl begründeten Reklamationen jener Mächte nachgekommen.

(Pr. St. Zeit. No. 98.)

London, den 27ten März.

Mit der vorgeschlagenen Herabsetzung des Briefporto's ist in der Grafschaft Gloucester ein Versuch gemacht worden, der ein ziemlich günstiges Resultat geliefert hat, indem sich in kurzer Zeit in Folge davon die Korrespondenz vervierfachte. (Pr. St. Zeit. No. 93.)

London, den 29ten März.

Der neue Lord-Lieutenant von Irland, Baron Forester (Lord Ebrington), will sich am 2ten April zu Liverpool nach Dublin einschiffen.

(Pr. St. Zeit. No. 95.)

London, den 30ten März.

Heute ist das Gerücht verbreitet, das Ministerium habe dem hiesigen Gesandten der vereinigten Staaten in Bezug auf die Gränzstreitigkeit solche Vorschläge zur Uebermachung an seine Regierung zukommen lassen, daß man auf Annahme derselben und auf eine friedliche Ausgleichung dieser Sache ganz gewiß rechnen könne.

(Pr. St. Zeit. No. 97.)

London, den 2ten April.

Für S. K. H. den Großfürsten Thronfolger von Rußland und Sein Gefolge sind bereits für die Zeit vom 13ten d. M. bis zum 13ten Juny zwei von den fünf großen Gebäuden, welche Miwars's Hotel bilden, von dem hiesigen russischen Konsul, Herrn Benkhäusen, gemiethet worden. Auf die Einrichtung dieser Logis sollen mehrere hundert Pfund verwendet werden. Es sind dieselben Räume, welche der Prinz von Dranien und seine Söhne während ihres letzten Besuchs in England bewohnten.

Die indische Armee, welche den Zug gegen Afghanistan angetreten hat, soll sich, nach Tornyblättern, in einer so schlimmen Lage befinden, daß man dem Himmel zu danken haben würde, wenn es dem Befehlshaber derselben, Sir John Keane, gelänge, die Truppen mit heiler Haut wieder aus dem Lande sind zurückzuführen. Die Regierung, fügen jene Blätter hinzu, habe bereits Depeschen über diesen Stand der Dinge erhalten, wage sie aber nicht zu veröffentlichen.

(Pr. St. Zeit. No. 98.)

Mexiko.

Der New-Orleans-Louisianian enthält neuere Nachrichten aus Mexiko, welche von der amerikanischen

Kriegssloop „Vandalia“ nach New-Orleans gebracht worden sind. Der vor Vera Cruz stationierte britische Kommodore Douglas soll von dem britischen Gesandten in Mexiko, Herrn Pakenham, ein Schreiben erhalten haben, dem zufolge alle Aussicht zu einer friedlichen Ausgleichung der zwischen Frankreich und Mexiko obwaltenden Streitigkeiten vorhanden wäre; Herr Pakenham selbst gedachte am 24ten Februar wieder in Vera Cruz zu seyn, um eine Konferenz mit dem Admiral Baudin abzuhalten. (Pr. St. Zeit. No. 94.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 1sten April. Hr. Stadtschr. Prätorius aus Friedrichstadt, und Hr. Hofger. Adv. Politur aus Riga, log. b. Gramkau.

Den 2ten April. Hr. Dr. med. Amelung vom Auslande, Hr. Assessor v. Kleist aus Goldingen, und Hr. v. Sacken aus Dondangen, log. im Hôtel de St. Petersburg.

Den 3ten April. Hr. Forstrevisor, Lit. Rath Müller, aus Baldohn, log. b. Gramkau. — Hr. Kreisrevisor Fleischer aus Luckum, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Wißtram aus Danzig, log. b. Martinell. — Hr. Ingen. Kapitän Dittmer aus Riga, log. b. Zehr jun.

K o u r s.

Riga, den 25ten März.

Auf Amst. 36 L. n. D. —	Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 L. n. D. —	Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. —	Ets. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 L. n. D. 10 $\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.	
Auf Lond. 3 Mon. —	Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage —	Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 52 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.	
— Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 52 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.	
Ein neuer holl. Dukaten —	Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Albers's Reichsthaler 4 Rub. 44 $\frac{3}{4}$ Kop. B. A.	
6 pCt. Insriptionen in B. A. —	pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskurs in B. A. —	pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A.	105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A.	101
Livländische Pfandbriefe . . . . .	100
dito Stieglitzische dito . . . . .	99 à 99 $\frac{1}{2}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . .	99
Ehstländische Pfandbriefe . . . . .	—
dito Stieglitzische dito . . . . .	—

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.



No. 29. Montag, den 10. April 1839.

St. Petersburg, den 13ten März.

Durch einen am 21sten Februar an den Reichsrath erlassenen Allerhöchsten Ukas haben S. M. der Kaiser zu befehlen geruht, daß der Präsident des Departements der Gesetze, wirkliche Geheimerath Daschkow, auch im Departement der Angelegenheiten des Königreichs Polen Sitz nehmen und in Abwesenheit des Präsidenten, Generalfeldmarschalls Fürsten von Warschau, dessen Stelle vertreten solle. (St. Petersburg. Zeit. No. 59.)

St. Petersburg, den 29ten März.

Einweihung der Gemächer im neuerbauten Winterpalais.

Ueber diesen Gegenstand theilt die Чж. Пчела No. 67 folgendes Allerhöchst bestätigte Cirkulär mit. Zwar erscheint dasselbe hier in Folge der Feiertage verspätet, darf aber in dieser Zeitung nicht fehlen, da es, in Bezug auf die Wiedereinweihung des Winterpalais ein interessantes Aktenstück ist.

Zur Anhörung der Messe am ersten Ostersfeste versammeln sich alle Hoffähigen Personen in den angewiesenen Zimmern der Eremitage. — Die Allerhöchsten Personen erscheinen, wie gewöhnlich, unter dem Vortritt der Hofbeamten und begeben sich in die Hofgeldkirche. Aus derselben beginnt der Kreuzeszug mit den Heiligenbildern, durch das Schepeljewische Palais bis in das Zimmer vor der großen Kirche in folgender Ordnung: 1) die Hoffouriere und Kammerfouriere des Allerhöchsten Hofes zu zwey in der Reihe; 2) das Chor der Hoffänger; 3) die Hofgeistlichkeit mit den Heiligenbildern; 4) der Beichtvater Ihrer Kaiserl. Majestäten mit dem Kreuze; 5) der Ober-Ceremonienmeister; 6) S. M. der Kaiser und J. M. die Kaiserin; in Ihrem Gefolge der Minister des Kaiserlichen Hofes, der dejourirende Generaladjutant, so wie die dejourirenden Flügeladjutanten und Kammerpagen; 7) J. J. K. K. H. H. die Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, Nikolai Nikolajewitsch und Michael Nikolajewitsch; 8) J. J. K. K. H. H. der Großfürst Michael Pawlowitsch nebst der Großfürstin Helena Pawlowna; 9) J. J. K. K. H. H. die Großfürstinnen Maria Nikolajewna, Olga Nikolajewna und Alexandra Nikolajewna; 10) die Großfürstin Maria Michailowna.

Die Staatsdamen, Kammerfräulein, Fräulein, die

Mitglieder des Reichsraths und alle Hofchargen folgen der Kaiserlichen Familie bis zum ersten Zimmer bey der Kommandantentreppe und treten dann durch das Laternchen in die große Kirche, wo sich die Mitglieder des Reichsraths hinter dem Gitter links, die Staatsdamen, Kammerfräulein und Fräulein vor dem Gitter rechts, und die Hofchargen links aufstellen.

Alle übrigen Personen, sowohl vom Militär als vom Civil, den Hofchargen folgend, bleiben im ersten Zimmer bey der Kommandantentreppe und im Korridor aus der Eremitage so lange stehen, bis die Kaiserliche Familie in die Kirche tritt, und dann treten alle in die Kirche, in die Zimmer vor derselben und in die Militär-Porträtgalerie.

Die Mitglieder der Baukommission und die Ober-Architekten müssen sich ebenfalls in der Kirche befinden, aber die Unter-Architekten und Beamten der Kommission, so wie die Haupt-Meisterleute aller Theile, im Weissen Saale.

Vor Beendigung der Liturgie ist es Keinem erlaubt, in die großen Säle und übrigen Zimmer des Winterpalais zu gehen, und alle Thüren derselben, so wie auch die Ansahrten müssen verschlossen seyn.

Nach beendigter Liturgie beginnt der Zug aus der Kirche in folgender Ordnung: 1) die Hoffouriere und Kammerfouriere S. M. des Kaisers paarweise; 2) das Chor der Hoffänger; 3) der Beichtvater Ihrer Kaiserl. Majestäten mit dem Kreuze und der Protodiakon mit dem Weihwasser, zur Besprengung der Säle und Zimmer Ihrer Majestäten, in Folge der Erneuerung des Pallastes nach dem Brande; 4) S. M. der Kaiser, J. M. die Kaiserin und die Mitglieder der Allerhöchsten Familie; 5) die Staatsdamen, Kammerfräulein, Fräulein, die Mitglieder des Reichsraths, die Hofchargen und alle übrigen Personen.

Der Zug geht aus der Kirche durch den Grenadier-saal, den Weissen Saal, den Saal Peters des Großen, den Feldmarschallsaal, den ersten Vorsaal, den großen und den kleinen Konzertsaal, von wo sich die Kaiserliche Familie in die inneren Zimmer begiebt, während alle übrigen Personen zurückbleiben und an den bereit stehenden Tischen zum ersten Male nach den Fasten Fleischspeisen genießen, und zwar: alle diejenigen, welche den Zutritt nach den Chevaliergarden haben, im Konzertsale; die Generalstabe S. M. des



Kaisers, die Generalität, die Stabs- und Oberofficiere der Garde, im großen Saale; die Generale, Stabs- und Oberofficiere der Militär-Lehranstalten, im ersten Vorsaale; die Stabs- und Oberofficiere der Armee und Flotte im Feldmarschallsaale; die Civilbeamten, welche Zutritt bey Hofe haben, die Beamten und Architekten der Baucommission und die Haupt-Meisterleute, im Weissen Saale.

Zur Abfahrt aus dem Winterpalais werden folgende Anfahrten geöffnet werden: S. M. des Kaisers, der Admiralität gegenüber, die S. R. H. des Großfürsten Thronfolgers und Cäsarewitsch; die des Kommandanten am Pallastplatze, und die große Anfahrt an der Newa. (St. Petersb. Zeit. No. 69.)

Aus dem Haag, vom 7ten April.

Gestern war bey Hofe ein großes und glänzendes Diner zu Ehren S. R. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland.

S. R. H. der Großfürst Thronfolger hat dem hiesigen Bürgermeister 2000 Fl. für die Armen der Stadt zustellen lassen.

Das niederländische Kriegsdampfsboot „Cerberus“ ist dazu bestimmt, S. R. H. den Großfürsten Thronfolger nebst Gefolge von hier nach England zu bringen.

(Pr. St. Zeit. No. 103.)

Konstantinopel, den 15ten März.

Der Kapudan Pascha ist von seinem Ausfluge nach den Dardanellen, wo er den neuen Gouverneur installiert hat, wieder zurück; die kriegerische Partey im Divan hat dadurch einen neuen Impuls erhalten. Er ist bekanntlich einer der aufrichtigsten Rathgeber zum Kriege gegen Mehemed Aly, welche Gesinnung ihn in der Gnade des Sultans außerordentlich befestigt hat.

Die türkische Flotte ist bereit zum Auslaufen, um ihre Sommerstation im Bosporus einzunehmen. Der Kapitän Walker und vier andere britische Marineofficiere sind am 7ten d. M. in Konstantinopel angekommen; allein die Pforte zeigt schon wieder Bedenklichkeiten, sie als Schiffskommandanten anzustellen, wie Reschid Pascha ihnen versprochen hatte, sie möchte sie vorerst nur als Instruktoren gebrauchen.

Die durch Tataren dieser Tage hier eingegangenen neuesten Nachrichten aus Persien sagen, daß der Schah zu Tabriz erwartet werde, und daß man große Truppenbewegungen bemerke. Der Hof von Teheran hat in einem Manifest über seine Differenzen mit England sehr wichtige Daten in Bezug auf das Benehmen des Herrn McNeill geliefert. An Hussein Chan, den persischen Botschafter in Wien, sind Befehle ergangen, seine Reise nach London fortzusetzen.

(Pr. St. Zeit. No. 101.)

Alexandrien, den 16ten März.

Gestern ist der Pascha im besten Wohlsinn wieder

nach Kahira zurückgekommen. Eine telegraphische Depesche brachte diese Nachricht. Sogleich donnernten alle Kanonen von den Schiffen und den Wällen, und die Häuser der Konsulate flaggten. Schon zwey Tage vorher ward ein Bülletin über die baldige Rückkehr bekannt gemacht, man glaubte aber nicht, daß sie so bald stattfinden würde. Osman Bey, der so lange auf den Pascha gewartet hatte, wird es bedauern, die Geduld verloren zu haben; einige Tage später hätte er sich gegen den Pascha selbst seiner Austräge entladen können. Die Generalkonsuln der vier Hauptmächte, England, Frankreich, Rußland und Oesterreich, sind in Kahira, und es wird nun wohl über den Handelstraktat zu positiven Erklärungen, als bis jetzt, kommen.

Das 29ste Infanterieregiment, welches das 34ste hier ablöste, und früher den Befehl hatte, erst mit den rückkehrenden 2 Fregatten und 3 Korvetten nach Syrien abzugehen, wird jetzt über Hals und Kopf auf zwey anderen Fregatten und 3 Korvetten eingeschifft. Ein Gleiches wird mit einem anderen aus Kahira hier ankommenden Regiment geschehen, für das ebenfalls eine gleiche Anzahl Schiffe zum Auslaufen bereit liegt. Auf diese Weise wird der Pascha in kurzer Zeit den größten Theil seiner Flotte wieder im Meer haben, ohne daß das Auslaufen derselben eine ähnliche Sensation hervorbringt, wie im Sommer vorigen Jahres.

Ueber Syrien hört man seit einigen Tagen nichts, dagegen sind Nachrichten aus Arabien angekommen, wonach Kurschid Pascha vorgerückt, und nur noch zwey Tagemärsche von Basra entfernt ist. Die Stürme im mittelländischen Meere sind immer noch sehr heftig und wahrscheinlich die Ursache, daß das letzte französische Paketboot von Marseille und Malta nicht nach Syra kam.

(Pr. St. Zeit. No. 101.)

Lissabon, den 25ten März.

Der König und die Königin befinden sich fortwährend wohl und kommen häufig nach der Stadt.

(Pr. St. Zeit. No. 100.)

Madrid, den 27sten März.

Der Generalkapitän von Granada hat dem Kriegsminister angezeigt, daß die Truppen des Blockadeschwaders die an der afrikanischen Küste belegene Stadt Melilla den Händen der Karlisten wieder entzogen haben.

Einem von der Hofzeitung mitgetheilten Schreiben aus Burgos vom 22sten März zufolge haben die dortigen Behörden befohlen, alle den Truppen der Königin in die Hände fallende Karlisten zu erschießen, als Repressalien für die vor Kurzem von Balmafeda verübten Grausamkeiten. (Pr. St. Zeit. No. 100.)

Spanische Gränze.

Es haben sich in den Provinzen bereits Klagen über Maroto's Unthätigkeit erhoben und Don Karlos selbst giebt häufig sein Mißfallen über denselben zu erkennen.



Ein Beweis dieser Unzufriedenheit mit dem Generalissimus ist die Errichtung eines höchsten Kriegstribunals, an dessen Spitze der Graf von Casa Eguia steht; doch hat es sich Don Karlos vorbehalten, demselben zu präsidieren, wenn er es für gut findet. Es ist in diesem Augenblick schwierig, genau anzugeben, in welchem Verhältnisse Maroto zu Don Karlos steht, nur so viel ist gewiß, daß er sich weigerte, nach Tolosa zu kommen und eine Krankheit vorschützte.

(Pr. St. Zeit. No. 100.)

Paris, den 4ten April.

Ein Oppositionsblatt stellt folgende Musterung der Mitglieder des provisorischen Ministeriums an: „Herr Girod de l'Alin ist der vortreffliche Mann, welcher nach dem Tode Casimir Périer's ausersessen wurde, um in Gemeinschaft mit Herrn Montalivet und Herrn Barthe in das erste Ministerium, welches die Laune des Königs zu bilden versuchte, einzutreten. Seitdem ist er in die Pairskammer zurückgetreten, und man kann ihm nicht vorwerfen, daß er dort viel Lärm mache. Herr Gautier, ein früherer Legitimist, reichte im Jahre 1831 seine Entlassung als Deputirter ein. Es bedurfte nichts Geringeres, als der Erhebung in die Pairswürde und der Ernennung zum Unterdirektor der Bank, um ihn mit der Julyrevolution auszusöhnen. Herr Tupinier wurde, in Betracht seines Alters, zum Berichterstatter des Deportationsgesetzes ausersessen. Herr Parant, welchem jede Session Titel, Beförderungen, Auszeichnungen eingebracht hat, unterstützte das von der Kammer zurückgewiesene Disjunktionsgesetz. Herr von Gasparin hat sich einen Heiligenstein aus den Lyoner Erinnerungen gebildet. Der Herzog von Montebello ist ein ergebener Agent, welcher geheime Dienste geleistet hat.“ — Ein anderes Blatt hebt hervor, daß das interimistische Ministerium aus vier Pairs, einem Beamten, der in keiner Kammer Sitz habe, und zwey Deputirten, oder richtiger, nur einem, bestehe, denn Herr Parant sey wegen seiner Ernennung zum Rathe beim Kassationshofe der Wiedererwählung unterworfen.

(Pr. St. Zeit. No. 99.)

Paris, den 5ten April.

In der heutigen Sitzung beschäftigte sich die Deputirtenkammer mit der Prüfung der Vollmachten. Es ging damit sehr rasch vorwärts, und um 4 Uhr Nachmittags war schon der größte Theil der Deputirten zugelassen, so daß in der morgenden Sitzung, aller Wahrscheinlichkeit nach, die Abstimmung über die Präsidentenwahl wird beginnen können.

Der Messenger berichtet: „Man versichert, gestern und heute (3ten und 4ten d. M.) seyen Unterhandlungen zur Bildung eines Kabinetts eingeleitet worden,

welches aus den Herren Soult, de Broglie, Humann, Passy, Sauzet und Teste bestehen würde. Diese Kombination ist, wie man leicht sieht, nur eine Wiederholung der vor acht Tagen versuchten, und würde sich von derselben nur dadurch unterscheiden, daß Herr Teste an die Stelle des Herrn Dufaure träte. Wir können indeß die Versicherung geben, daß Herr Teste sich ganz entschieden geweigert hat, in eine Kombination einzutreten, in welche Mitglieder des rechten Centrums würden aufgenommen werden.“ — Der Commerce will wissen, der Marschall Soult habe sich anheischig gemacht, bis zum nächsten Donnerstage ein Ministerium zu Stande zu bringen, welches sich weniger schlecht präsentiren würde, als das gegenwärtige.

(Pr. St. Zeit. No. 100.)

Paris, den 7ten April.

Auch gestern haben wieder Aufläufe vor den Thoren St. Denis und St. Martin stattgefunden; doch hatten dieselben eben so wenig, wie an den vergangenen Tagen, einen bedrohlichen Charakter. Der größte Theil der zusammengelaufenen Menge schien sich nur aus Neugierde eingefunden zu haben, um die Emute zu sehen, ein Schauspiel, das die Neugierigen lange haben entbehren müssen. Die Behörde hatte indeß gestern eine ziemlich bedeutende Macht aufgeboten, um diesen Zusammenrottungen wo möglich ein für alle Mal ein Ende zu machen. Jedes Bataillon der Nationalgarde hatte 100 Mann zu Patrouillen stellen müssen, welche die Straßen der Hauptstadt von Abends 8 Uhr an bis spät in die Nacht durchzogen. Am Abend so wohl, wie in der Nacht, sind keine groben Excesse begangen worden. Einige Haufen junger Leute durchzogen unter dem Geschrey: „Es lebe die Republik! Das Brot für 12 Sous!“ die Straßen. Die Zahl der Verhafteten scheint diesmal ziemlich bedeutend gewesen zu seyn, und das Journal des Débats giebt sie auf 2 bis 300 an. Heute Morgen um 8 Uhr hatten sich wieder 400 Menschen auf dem Greveplatz versammelt. In der gestrigen Nacht sind in mehreren Straßen die Laternen zerschlagen worden. (Pr. St. Zeit. No. 102.)

Brüssel, den 4ten April.

Auch der heutige Moniteur belge enthält noch immer nicht die viel erwartete und noch mehr besprochene königliche Sanktion des von den Kammern genehmigten Gesetzes zur Annahme des Friedensstrafgesetzes. Von dem Schweigen des officiellen Blattes sehen sich unsere Politiker und Börsenmänner natürlich nach anderen Quellen um, die ihnen über die Gründe der Verzögerung Aufschluß geben können.

(Pr. St. Zeit. No. 99.)

Wien, den 1sten April.

Gestern Mittags ist Hussein Chan von hier abgereist. Der Botschafter begiebt sich zunächst nach Pa-



riß, um sich bey dem Könige der Franzosen eines Auftrages des Schahs zu entledigen. Ob er seine Reise nach England wird fortsetzen können, bevor die diplomatischen Verbindungen zwischen den Höfen von London und Teheran wieder hergestellt sind, ist nicht bekannt. Im Falle, daß die Spannung zwischen beyden Höfen nicht sobald, als man hoffen darf, beseitigt werden sollte, wird Hussein Chan seine Rückreise nach Persien durch das nördliche Deutschland und Rußland antreten. Wenigstens soll dies vor der Hand seine Absicht seyn. (Pr. St. Zeit. No. 99.)

Köln, den 30sten März.

Die hiesigen Zeitungen enthalten Folgendes: Seine Heiligkeit der Papst Gregor XVI. haben durch den Kardinal-Staatssekretär Lambruschini ein gnädiges und huldvolles Schreiben d. d. Rom, den 15ten Februar 1839, an den erzbischöflichen Generalvikar, Herrn Domdechanten D. Hüßgen, zu erlassen geruht, worin vorerst mit Hinweisung auf die kanonische Bestimmung Cap. Cum nullus 3. de tempore ordin. in 6to und die bezügliche Glosse ausdrücklich erklärt wird, daß demselben als Generalvikar des Herrn Erzbischofs die Befugniß zustehe, die h. h. Weihen erteilen zu lassen. Da das landesherrliche Plakat zum belobten Erlasse nun auch erfolgt ist, so wird die h. Weihung bald stattfinden, um dem gefühlten Bedürfnisse an geistlicher Aushülfe ehestens zu begegnen.

Außerdem sind zugleich insbesondere mehrere apostolische Specialvollmachten, welche dem Herrn Erzbischofe Klemens August auf drey Jahre verliehen waren, bey deren Ablauf auch für den Herrn Generalvikar des Herrn Erzbischofs erneuert worden; so daß nunmehr die Diöcesanverwaltung zur geistlichen Wohlfahrt der Gläubigen hinreichend geordnet ist.

(Pr. St. Zeit. No. 96.)

München, den 4ten April.

Nachrichten aus Palermo zufolge (das Datum wird von der Münchener politischen Zeitung nicht angegeben), sind S. M. der König wohlbehalten daselbst eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 99.)

Leipzig, den 7ten April.

Vor Schluß unseres heutigen Blattes können wir nur noch anzeigen, daß die Leipzig-Dresdener Eisenbahn eröffnet worden und um 2 Uhr sich die Dampfwagenzüge unter dem lautesten Jubel der überaus zahlreichen Menge in Bewegung gesetzt haben.

(Pr. St. Zeit. No. 99.)

London, den 3ten April.

Der neue Lord-Lieutenant von Irland, Baron Forster, ist gestern früh in Liverpool eingetroffen, wo

er sich am Abend nach Dublin einschiffen wollte. Eine Deputation der katholischen Association von Liverpool überreichte bey dieser Gelegenheit dem Lord eine Adresse, in welcher ihm und dem irländischen Volke zu seiner Ernennung Glück gewünscht wird.

(Pr. St. Zeit. No. 100.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 5ten April. Hr. Revisor Bergmann aus Ziepeltshof, und Hr. Privatsek. Götz aus Riga, log. b. Strinensky. — Hr. v. Keningarten aus Mogallen, log. b. Gramkau. — Hr. Otto Günter aus Berlin, Hr. v. Braich aus Plönn, Hr. Arrend. Krause aus Prawingen, und Hr. Disp. Macjensky aus Kligenhoff, log. b. Zehr jun.

Den 6ten April. Der außerordentl. Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. württembergischen Hofe, wirkl. Staatsrath, Kammerherr Bar. v. Meyendorff, aus Stuttgart, log. b. Fr. Generalin v. Meyendorff. — Hr. Partikulier Emil Proch aus Berlin, log. b. Zehr jun.

Den 7ten April. Hr. Provisor Schneider aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

### K o u r s.

Riga, den 30sten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. —	Cents. holl. Rour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. —	Cents. holl. Rour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. —	Cts. holl. Rour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.	
Auf Paris 90 Tage —	Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 51 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.	
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 52 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.	
Ein neuer holl. Dukaten —	Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 42 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.	
6 pCt. Insriptionen in B. A. —	pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskurs in B. A. —	pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A.	105
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A.	101
Livländische Pfandbriefe . . . . .	100
dito Stieglitzische dito . . . . .	99 à 99 $\frac{1}{2}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . .	99
Ehstländische Pfandbriefe . . . . .	—
dito Stieglitzische dito . . . . .	—

(Hierbey eine Beilage.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 116.



Mondtag, den 10. April 1839.

## Zweyhundert und einundsiebzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Li- teratur und Kunst.

Am 5ten April 1839.

Der best. Sekretär verlas das Protokoll über die vorhergegangene Sitzung und legte ein Geschenk vor, welches der Herr Kammerherr Baron Alexander v. Simon von einer neuerlichen Reise ins Ausland für das Museum mitgebracht und damit seinen patriotischen Sinn, der auch in der Ferne das vaterländische Institut nicht aus den Augen verlor, dargethan hatte. Es besteht in 25 kleinen preussischen Silbermünzen aus den Zeiten der Hochmeister Wnnrich v. Kniprode (1351 bis 1382); — Conrad Jölnner v. Rotenstein (1382 bis 1390); — Conrad v. Jungingen (1393 bis 1407); — Michael Rückmeister v. Sternberg (1414 bis 1422); — Paul Wilsner v. Ruzdoff (1422 bis 1440), — und Heinrich Nessel v. Nichtenberg (1470 bis 1477); so wie in zwey gleichen Münzgattungen der Städte Danzig und Thorn, beyde unter König Kasimir IV. geprägt.

Es wurden hierauf der Versammlung vom Sekretär die Namen derjenigen angezeigt, welche, bis zum heutigen letzten Termin, zur Wahl in der bevorstehenden nächsten Generalversammlung in Vorschlag gebracht waren.

Sodann trug Herr Graf v. Königfels den zweyten Abschnitt seiner Abhandlung „Geist der Geschichte der Philosophie“ vor, von der er den ersten bereits in der Februar-Sitzung gelesen hatte. Dieser Abschnitt umfaßte den Zeitraum von Kant bis auf unsere Tage und setzte eine Darstellung fort, die den Beweis zum Zwecke hat, daß alles Streben in der Wissenschaft darauf hinausgeht, die allgemeinsten Thatsachen darin aufzufassen und ihr Verhältniß zu einander zu bestimmen; woben Realismus, Idealismus und Empirismus immer die verschiedenen Richtungen sind, nach welchen der jedesmalige Standpunkt entwickelt wird.

Von Herrn Privatlehrer Pfingsten wurde ein Aufsatz „Ueber den Markt von Nischnei-Nomgorod“ gelesen. Nach einer kurzen, die Wichtigkeit größerer Märkte auseinandersetzenden Einleitung, folgte die historische Entwicklung jenes früher im Kasanschen (auf dem Апсхосное), dann in Wosil und nachher in Makariew gehaltenen wichtigsten Marktes im russischen Reiche.

Herr Professor Dr. v. Pauker las, nach vorausgeschickten Bemerkungen über die merkwürdige Erfindung der Fixirung des Lichts und die Versuche von Daguerre in Paris, Talbot in London, Robell und v. Stein-

heil in München, einen Aufsatz des durch seine populären Schriften über Astronomie, Physik etc. rühmlichst bekannten Herrn Hofrath Dr. Nürnberger: „Ueber die Camera obscura mit Daguerre's Erfindung.“ Dieser Aufsatz war, obgleich eigentlich für ein ausländisches Blatt bestimmt, der Gesellschaft von dem Herrn Verfasser zugesandt worden.

Stockholm, den 29sten März.

Nachrichten aus Christiania zufolge, empfängt der König noch immer viele Deputationen aus dem Innern des Landes. In seiner Antwort an die Deputation von Arendal äusserte der König folgende bemerkenswerthe Worte: „Mein Leben war von jeher der Aufrechterhaltung der Rechte Meiner Mitmenschen und der Beförderung ihres Glückes gewidmet. Seit 25 Jahren ist das Wohl Norwegens der unablässige Gegenstand Meiner Fürsorge gewesen, und es hat dem Himmel gefallen, Mich in vollem Maße zu belohnen, sowohl durch die Fortschritte, die das Reich während dieser Zeit gemacht, als durch die Dankbarkeit, die Mir dafür zu Theil geworden. Die Hoffnungen, welche das rührende Vertrauen des norwegischen Volkes auf Meine fortdauernden Bestrebungen, seine Wohlfahrt zu befestigen, gründet, werden nicht betrogen werden, so lange die Vorsehung Mir die Kraft verleihen wird, über seine für Mich so theure Glückseligkeit zu wachen — eine Glückseligkeit, die mit Meiner Ehre als König, mit Meinem Glücke als Mensch auf das Innigste verbunden ist.“

Gestern empfing unser Kronprinz in der hiesigen Kathedrale das heilige Abendmahl. Er erschien vor dem Altar im einfach schwarzen Tract, und hatte sich zwischen den übrigen Kommunikanten eingefunden, ohne von denselben vor Beendigung der heiligen Handlung erkannt zu werden. Heute haben sich Sr. Königl. Hoheit wieder mit Ihren Kindern nach der Kirche versüßt, wo Konfirmation gehalten wurde. (Pr. St. Zeit. No. 98.)

Stuttgart, den 30sten März.

Dr. Strauß hat sich nunmehr, sicherem Vernehmen nach, entschieden, die ihm von Zürich gebotene Pension in der Weise anzunehmen, daß er dieselbe als milde Gabe für die Ludwigsburger Armenanstalt bestimmt, welche an seiner Statt in den Bezug der jährlichen Summe eintreten soll. (Pr. St. Zeit. No. 95.)

Stuttgart, den 3ten April.

Der Verein für Schiller's Denkmal macht Folgendes bekannt: „Das Denkmal Schiller's, ein National-



werk, durch die Liebe und Verehrung unzähliger Deutscher ausgeführt, ein von der Meisterhand Thormaldsen's entworfenes, in Erz gegossenes, kolossales Standbild, wird am 8ten May d. J. (dem Vorabend seines Todestages) in Stuttgart feyerlich enthüllt werden, welches allen Freunden des unsterblichen Dichters hiermit bekannt gemacht wird.\*

(Pr. St. Zeit. No. 97.)

Braunschweig, den 3ten April.

Daß in der Nähe unserer Stadt am Schill-Monumente unter den Auspicien des Frenhern von Vechelde emporsteigende Wacht- und Invalidenhaus scheint ein kleiner Tempel deutscher Helden der neueren Zeit werden zu wollen. So ist z. B. in diesen Tagen dem ehrenwerthen Begründer durch den General Grafen von Grüne die Nachricht von Wien zugegangen, daß S. K. H. der unsterbliche Erzherzog Karl, den Wünschen des Erbauers gemäß, befohlen haben, Höchste Bildniß anzufertigen und solches zum Zweck der Aufstellung in der Kapelle des gedachten Hauses an den Grafen von Vechelde abzusenden. (Pr. St. Zeit. No. 98.)

Braunschweig, den 4ten April.

Im Hamburger Korrespondenten vom 2ten d. M. und in einigen anderen Zeitungen befindet sich ein Artikel, welcher über den Gesundheitszustand Sr. Durchl. des Herzogs sehr beunruhigende Nachrichten enthält. Wir können versichern, daß hiervon nichts gegründet ist und Sr. Herzogl. Durchlaucht auch bereits von dem Höchste neulich betroffenen Falle auf's Vollkommenste wieder hergestellt sind.

(Pr. St. Zeit. No. 98.)

Königsberg, den 3ten April.

Leider sind von der Weichsel her sehr betrübende Nachrichten über den Durchbruch der Dämme hier eingelaufen. Nachdem sich das Eis bereits in der Nogat- und Weichselmündung bey Marienburg in Bewegung gesetzt hatte, bildeten sich durch den eingetretenen heftigen Frost Stöpfungen in beyden Strömen. Am 1sten April Morgens zeigte der Pegel an der Montauer Spitze in der Weichsel 20 Fuß, während derselbe in der Nogat nur 16 Fuß betrug. Am Mittage schon erreichte das Wasser die Deichkrone; mit Aller Krastanstrengung wurden Aufkastungen in einer Strecke von 800 Ruthen (stellweise durch zwey und drey aufeinandergesetzte Kasten) bewirkt. Bereits um 5 Uhr Nachmittags vernichtete das Eis oberhalb der Münsterberger Wachbude die sämmtlichen aufgeführten Arbeiten und drang über den Damm, worauf eine 3 Fuß hohe Ueberschüttung auf einer Länge von etwa 150 Ruthen erfolgte. Alle Kräfte wurden aufgeboden, einen weiteren Durchbruch zu verhindern, und durch das Fallen

des Wassers Abends 10 Uhr war die Noth vorläufig für anderweitige Punkte abgewendet. Die Ueberschwemmung ist am obersten Ende des großen Werbers erfolgt und die Chaussee auch an vielen Stellen durchgerissen und die Passage gehemmt. Die größte Höhe des Wassers in Kalldome bey Marienburg betrug 26 Fuß 5 Zoll (also 13 Zoll mehr als 1829) und aufwärts oberhalb der dortigen Stromenge war der Wasserstand mindestens 3 Fuß höher. — In der Weichsel standen am 1sten April die Stöpfungen noch, und von Blumenstein abwärts liegt das Eis in der Nogat noch fest und der ganze Strom ist bis auf das durch den Bruch abfließende Eis verstopft. — Obgleich von keinem Verlust an Menschenleben bis jetzt Nachricht eingegangen ist, so scheint der Nothstand der armen aus ihrem Besizthum durch Wasserfluthen vertriebenen Einsassen durch den Verlust ihrer Aecker und Vorräthe sehr bedeutend, und wird die Menschenfreundlichkeit und der Wohlthätigkeitsinn ihnen gewiß Unterstützung zukommen lassen, und sie derselben bey der ungewöhnlich kalten Witterung gewiß sehr dringend bedürfen. (Pr. St. Zeit. No. 98.)

#### Vermischte Nachrichten.

Aus Warschau meldet man vom 6ten April den Ausbruch der Weichsel.

Aus Dresden meldet man, daß der verehrte Dichtergreis Tiege seit 14 Tagen so bedeutend krank ist, daß er das Bett nicht verlassen kann.

(Berl. Spen. Zeit. No. 85.)

Die Gotta'sche Buchhandlung veranstaltet jetzt den dritten Abdruck der Taschenausgabe von Schiller's Werken, so daß dann 102,000 Exemplare dieser Ausgabe in das Publikum gekommen seyn werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 53.)

Nach Briefen aus Neapel vom 8ten März hat sich der berühmte Sänger Adolph Nourrit daselbst in einem Anfall von Melancholie das Leben genommen. Seit der Zeit, daß die neapolitanische Censur die Aufführung des „Polyeute“ von Donicetti untersagt hatte, befand er sich bereits in diesem traurigen Zustande. Am 7ten d. M. trat er in dem Benefiz eines Freundes auf. Einige Pischlaute, die sich während des lauten Applauses vernehmen ließen, verschlimmerten noch seinen Zustand. Er eilte nach Hause, schrieb mehrere Briefe, entwarf sein Testament und stürzte sich dann aus dem Fenster seiner Wohnung, die sich im vierten Stock des Hôtel Barbaja befand. (Pr. St. Zeit. No. 83.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.  
No. 115.



# M i t t e l s t a n d e Z e i t u n g.

No. 30. Donnerstag, den 13. April 1839.

St. Petersburg, den 6ten April.

In Folge der Ernennung des Gesandten in Berlin, wirklichen Geheimenrath Ribeaupierre, zum Mitglied des Reichsrathes, haben S. M. der Kaiser am 25ten März Allerhöchst befohlen, denselben von seinem jetzigen Posten abzuberufen und den Gesandten in Stuttgart, wirklichen Staatsrath Baron Meyendorff, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bey S. M. dem König von Preussen und S. K. H. dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zu ernennen.

Die wirklichen Staatsräthe Baron Brunow und Rokoschkin, sind am 25ten März Allerhöchstdinstig zu außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministern, ersterer bey S. M. dem König von Württemberg, letzterer bey S. M. dem König von Sardinien und bey J. M. der Herzogin von Parma, Piacenza und Guastalla ernannt worden.

Da der wirkliche Staatsrath Rickmann eine andere Bestimmung erhalten hat, so ist der im Ressort des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten angestellte Staatsrath Titow Allerhöchst am 25ten März zum Generalkonsul in der Moldau und Wallachen ernannt worden. (St. Petersburg. Zeit. No. 76.)

Aus dem Haag, vom 9ten April.

Heute ist zu Ehren S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland ein glänzender Ball bey dem Prinzen von Oranien. Am Donnerstage wird Ball bey dem Prinzen Friedrich seyn und am Freitage giebt der russische Gesandte ein großes Fest.

(Pr. St. Zeit. No. 105.)

Aus dem Haag, vom 11ten April.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland erschien gestern mit der gesammten königlichen Familie in dem französischen Theater, das so brillant erleuchtet und besetzt war, wie man es seit vielen Jahren nicht gesehen hat. Die hohen Herrschaften wurden, als sie in das Haus eintraten, mit dem holländischen Volksliede empfangen. Der König saß zwischen S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger und der Prinzessin Albrecht von Preussen. Das Schauspiel wurde mit einer Ouvertüre von Beethoven eröffnet, der sich dann eine französische Oper und zwei Ouvertüren von Lindpaintner und Karl Maria von Weber anschlossen.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger begiebt sich am nächsten Montag über Leyden und Haarlem nach Amsterdam. Die Reise Höchstseibsten nach England scheint noch nicht fest beschlossen. (Pr. St. Zeit. No. 107.)

Aus dem Haag, vom 12ten April.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland hat das Großkreuz des niederländischen Löwen-Ordens erhalten. (Pr. St. Zeit. No. 108.)

Amsterdam, den 10ten April.

Das Handelsblad äußert Besorgnisse hinsichtlich des Aufschubes der Unterzeichnung des Traktates der 24 Artikel Seitens der belgischen Regierung. Der Londoner Konferenz wird der Vorwurf gemacht, daß sie es unterlassen habe, einen festen Termin, in dem die Unterzeichnung geschehen müsse, anzugeben. Jetzt lasse der Aufschub aufs Deutlichste sehen, daß das Brüsseler Kabinet das Spiel abwarten wolle, und vielleicht, nachdem es erst den übrigen Höfen Europa's unter der Hand die erste Versicherung gegeben, dem Friedenstraktat mit Holland beizutreten, morgen erklären wird, daß, mit den Umständen, auch seine Ansichtsweise sich verändert und an keine Unterzeichnung des bereits so sehr zum Nachtheil Hollands veränderten Traktats zu denken sey. (Pr. St. Zeit. No. 105.)

Amsterdam, den 11ten April.

Im Handelsblad liest man: „Wir vernehmen auf bestimmte Weise, daß die Londoner Konferenz selbst in den letzten Tagen das Zögern von Seiten Belgiens bey der Unterzeichnung des Traktates, in derselben Weise, wie wir selbst, betrachtet hatte. Die Mitglieder der Konferenz, und insbesondere Lord Palmerston, beklagen sich unverholen über eine Handlungsweise, die mit jedem Tage mehr einen verwerflichen Charakter gewinnt, und die, wenn man in Brüssel sich nicht bald entschließt, den geraden Weg zu gehen, für Belgien noch unangenehme Folgen haben kann.“

(Pr. St. Zeit. No. 106.)

Alexandrien, den 16ten März.

Muhammed Bey, Gouverneur von Alexandrien, und Boghos Bey haben sich sogleich nach der Ankunft des Paschas in Kahira dorthin begeben.

Einem Gerüchte zufolge, sollen hier Vorkehrungen getroffen werden, um einem Handstreich von Seiten Englands vorzubeugen; denn da England die Erlaubniß zum Durchmarsch von 6000 Mann durch Aegypten



verlangt und der englische Konsul erklärt habe, daß England die Ausführung des Handelsstrakts um jeden Preis durchsetzen wolle, so ist das Mißtrauen des Paschas erregt und man bringt hiermit die Berufung Beggos Ben's nach Kahira in Verbindung.

Die Truppen- und Munitionsendungen nach Syrien währen noch immer fort. Es fehlt jedoch seit einiger Zeit gänzlich an Nachrichten aus jenem Lande, da nur die Regierungskouriere Briefe von dort mitnehmen dürfen, diese aber nicht abgeliefert werden.

(Pr. St. Zeit. No. 106.)

Alexandrien, den 17ten März.

Ueber die Reise des bereits nach Kahira zurückgekehrten Mehmed Ali giebt ein Schreiben aus Faszoglu vom 2ten Februar nachfolgende nähere Berichte: „Ich hatte das Vergnügen, Ihnen am 19ten v. M. von hier zu schreiben; seitdem habe ich keine Feder zur Hand nehmen können, da wir uns am 25sten nach Feizankor, einem fünf Stunden von hier gelegenen bergigen Orte, begaben, in welcher Richtung während der Regenzeit die Gewässer ihre Strömung haben, welche von Herrn Boreani als Goldsand haltig bezeichnet wurden. Gestern kamen wir hier an, nachdem wir unseren Weg längs dem Bette verfolgt hatten, bis zur Stelle hin, wo sich das Wasser in den Nil ergießt. Der goldhaltige Sand auf dem Grunde und an den Ufern des Strombettes bey Feizankor wurde genau nach allen Seiten untersucht. Man findet hier 2 bis 3 Fuß hohe Sandlager, welche, nach Aussage der Eingeborenen, mit kleinen Goldtheilen vermischt sind. Die angestellten Untersuchungen zeigten diese Lager wirklich als sehr goldhaltig. Da es hier gewöhnlich an Wasser fehlt, so können die Arbeiten nur während der Regenzeit vorgenommen werden, oder wenigstens nur so lange, als sich einiges Wasser im Bette befindet; denn der Transport des Nilwassers würde mit eben so vielen Schwierigkeiten als Kosten verbunden seyn. Se. Hoheit forderte die Eingeborenen auf, ihn über die Verfahrungsweise bey den Arbeiten in Kenntniß zu setzen. Se. Hoheit erhielt die gehörige Auskunft, und beschloß vor der Abreise, das Nöthige deshalb zu veranstalten. Wahrscheinlich werden wir nach dem Orte zurückkehren, welcher zum Bau der Magazine, des Hospitals und der Kasernen ausersehen wurde, bevor wir uns nach Kartum begeben, wo unsere Dahabies zur Fortsetzung unserer Reise in Bereitschaft stehen. Verweilt sich Se. Hoheit nicht lange auf dem Wege, so denke ich, daß wir am 5ten März in Kahira eintreffen werden. Ueber das Resultat der Arbeiten läßt sich vorerst nichts angeben; denn das Hauptaugenmerk ist jetzt die Einrichtung eines Etablissements für 2000 Familien. Die Arbeiten können dann nach Bedürfniß vermehrt werden; denn an Arbeitern fehlt es nicht, und da sich diese mit einem mäßigen Lohne begnügen, so ist die gegenwärtige wesentliche

Sorge für eine gute Organisation und eine angemessene Leitung. Ist das Etablissement erst einmal eingerichtet, so werden die benachbarten Berge, von denen der Hamamil, Gebel-Zul und Beni-Tschangul als die reichsten bezeichnet werden, eben so leicht wie noch andere bis jetzt unbekannt ausgebeutet werden können — nöthigenfalls wird die Gewalt die Sache erleichtern. — Achmed Pascha, welcher nach dem Dschebel-Dabi gezogen war, hat die Rebellen auch in anderen Gebirgen verfolgt. Vorgestern kam er mit 500 Gefangenen (welche nach hiesigem Kriegsgebrauch Sklaven sind) hier an; allein Se. Hoheit schenkte ihnen sogleich die Freiheit, ließ ihnen Nahrung auf zehn Tage geben, und schickte sie dann nach ihrer Heimath zurück, indem er zugleich den Befehl gab, künftig keine Sklaven mehr zu machen, und sich bloß auf Unterjochung der Rebellen zu beschränken. (Pr. St. Zeit. No. 104.)

Athen, den 29sten März.

Ein (in der Allgemeinen Zeitung erwähntes) Schreiben aus Athen vom 19ten März meldet: „Herr Lyons überreichte, den Instruktionen seiner Regierung zufolge, dem Kabinet des Königs Otto eine Note, worin er erklärte, im Interesse der Regierung, wie der Nation Griechenlands, beharre er auf dem Wunsche, daß den Hellenen eine Konstitution gegeben werde.“

(Pr. St. Zeit. No. 104.)

Madrid, den 1sten April.

Es herrscht hier das tiefste Elend und die Armuth fängt bereits an, sich unter den abschreckendsten Formen in den Straßen zu zeigen. Seit den letzten Reformen in verschiedenen Verwaltungszweigen hat die Zahl der verschämten Armen auf eine beunruhigende Art zugenommen. Von den Theatern ist nur noch eines geöffnet und dies giebt auch nur zwei Vorstellungen wöchentlich. (Pr. St. Zeit. No. 103.)

Madrid, den 2ten April.

Die St. Fernandobank hat der Regierung vier Millionen Realen vorgeschossen, die sogleich an die Armee abgesandt worden sind. (Pr. St. Zeit. No. 105.)

Espanische Gränze.

Espartero, der seit acht Tagen den größern Theil seiner Streitkräfte bey Lobosa konzentriert hatte, ist plötzlich am 1sten April mit zwey Divisionen in der Richtung von Vitoria aufgebrochen, um sich in die Provinz Santander zu begeben und das Terrain wieder zu gewinnen, welches er seit zwey Jahren von Rainal bis Balmaseda verloren hat. Maroto, hiervon in Kenntniß gesetzt, hat seine Truppen einen kürzeren Weg durch die Borunda einschlagen lassen, der sie in den Stand setzt, zwey bis drey Tage früher bey den bedrohten Punkten einzutreffen, als Espartero. Er selbst hat sich nach Tolosa begeben, wo er am 4ten April mit einem Bataillon und einer Schwadron angekommen ist. Man glaubt, er wolle Aufschlüsse



verlangen über die Weigerung der Junta, der schon so schwer belasteten Bevölkerung, die bereits Alles für das Jahr 1840 im Voraus bezahlt hat, neue Abgaben aufzulegen. In Dikastillo hat Maroto bey einer Revue folgende Rede an seine Officiere gehalten: »Meine Herren, meine Pflicht und meine Ehre erfordern es, Ihnen zu sagen, daß im königlichen Hauptquartier sehr auffallende Dinge vorgehen. Wissen Sie wohl, was man dort sich erlaubt hat, während die Armee an Allem Mangel leidet und weder Schuhe noch Kleidungsstücke hat? Sechs Millionen Realen waren im königlichen Schatz und zwey Drittheile davon sind den Exilirten übersandt worden!«

(Pr. St. Zeit. No. 105.)

Paris, den 6ten April.

In der heutigen Sitzung der Pairskammer war der Antrag des Herrn Pelet de la Lozère an der Tagesordnung. Der Marschall Soult bat, ihm das Wort zu vergönnen, ehe man sich mit den Interpellationen des Herrn Pelet de la Lozère beschäftige. Für ihn, sagte er, käme es zunächst darauf an, zu wissen, ob ein Pair das Recht habe, Fragen an einen Andern über Vorgänge ausserhalb der Kammer zu richten. »Ich wünschte,« sagte er, »daß ich reden dürfte, ich wünschte es, um die Krone gegen die ungerechten Vorwürfe zu vertheidigen, welche man ihr gemacht hat; ich wünschte es, um die schändlichen Verleumdungen, mit denen man selbst die höchsten Personen nicht verschont hat, widerlegen zu können. Dennoch halten mich höhere Rücksichten ab, mehr zu sagen, und ich hoffe, daß die Kammer meine Zurückhaltung billigen wird.« Der Marquis von Dreux-Brézé sprach den Wunsch aus, daß der Marschall sich ausführlicher äussern möge, um dadurch viel leicht anzudeuten, wie den Verlegenheiten des Augenblickes abgeholfen werden könne. Der Marquis hielt es zugleich für angemessen, eine Adresse zu entwerfen, in welcher die Pairskammer den Wunsch aussprechen solle, daß die ministerielle Krisis bald beendet werden möge. Der Herzog von Montebello ergriff das Wort gegen den vorigen Redner, besonders gegen eine Ausrufung desselben, welche die gegenwärtige Lage als eine inkonstitutionelle bezeichnete. Nachdem er das provisorische Ministerium durch die Zeitumstände zu rechtfertigen gesucht, sagte er am Schluß seiner Rede, das Ministerium, dem er angehöre, sey kein interimistisches Ministerium, sondern ein wirkliches, welches keine der Prärogativen der Krone fahren lassen werde. Da kein anderer Redner eingeschrieben war, so wurde die Sitzung aufgehoben. (Pr. St. Zeit. No. 101.)

Paris, den 11ten April.

Der Moniteur theilt folgende telegraphische Depesche mit: »Ein Friedenstraktat ist in Verakruz am 9ten

März zwischen dem Admiral Baudin und den mexikanischen Bevollmächtigten Gorostiza und Victoria abgeschlossen worden.« — Die französischen Blätter sprechen sich noch nicht über denselben aus, doch dürften sie sich schwerlich sehr günstig äussern, wenn sich der Inhalt des Traktats, wie ihn englische Blätter mittheilen, bestätigen sollte. Man wollte übrigens heute wissen, der Traktat sey schon in dieser Nacht in den Tuilleries angekommen und der Moniteur habe die Abschliefung desselben nur darum in Form einer telegraphischen Depesche mitgetheilt, damit die Bedingungen nicht zu früh bekannt würden.

Man erfährt noch immer nicht, welchen Kandidaten die ministerielle Partey für die Präsidentenwahl hinstellen werde. Die Stimmen sollen zwischen Herren Cunin-Gridaine, Passy und Duchâtel getheilt seyn.

Nachrichten aus Oran vom 24ten März melden, einige Stämme des Innern seyen unter einander handgemein geworden; Abdel-Kader habe aber die Ruhe unter ihnen wieder hergestellt. Araber aus dem Innern, welche in Oran angekommen waren, versicherten, der Emir versammle bedeutende Streitkräfte zu Tefedempt. Man sagt, dies sey der Kern der Armee, welche er wieder gegen Ain-Maidch führen wolle.

(Pr. St. Zeit. No. 106.)

Rom, den 23ten März.

Gestern traf hier Sir Frederic Lamb aus Neapel ein. Sir Frederic beabsichtigt nicht, die Charwoche hier zuzubringen, sondern wird Rom bereits übermorgen verlassen, um über Florenz nach Wien zurückzukehren. Der Andrang der Fremden ist ungeheuer. Viele sind aus Neapel hierher zurückgekehrt, um den Feyerlichkeiten in St. Peter und in der Sixtina beizuwohnen; dennoch bemerkt man in Neapel keine Abnahme der Fremden. Es soll buchstäblich wahr seyn, daß der Kronprinz von Bayern in ganz Neapel kein nur einigermaßen bewohnbares Appartement finden konnte, so daß er, da er das Seinige dem Könige, Seinem Vater, abgetreten hatte, genöthigt war, bis zu der vor einigen Tagen erfolgten Abreise Sr. Majestät nach Palermo, die Nächte ausserhalb der Stadt in einem Landhause zuzubringen.

(Pr. St. Zeit. No. 100.)

Brüssel, den 4ten April.

Antwerpener Blätter machen die Bemerkung, daß jetzt die holländische Station auf der Schelde den belgischen Fischern durchaus keine Hindernisse mehr in den Weg legt; dieselben werden vielmehr häufig, wenn sie in Noth oder Gefahr sind, von den Holländern unterstützt. (Pr. St. Zeit. No. 100.)

Brüssel, den 8ten April.

In der Kohlengrube von Horloz, Gemeinde St. Nikolaas bey Lüttich, hat am 8ten d. M. Morgens abermals eine durch Gasentzündung entstandene Explosion



stattgefunden, die, so viel man bis jetzt ermitteln konnte, abermals mehreren Menschen das Leben gekostet hat.

(Pr. St. Zeit. No. 103.)

Brüssel, den 10ten April.

Man glaubt hier, daß namentlich der fünfte Artikel des Traktates zu vielen Schwierigkeiten Veranlassung geben wird. Dieser lautet, wie man sich erinnern wird: „Beiderseitig zu ernennende Kommissarien sollen in Zeit von 14 Tagen in der Stadt Utrecht zusammenkommen, um zu dem Transferiren der Kapitale und Renten zu schreiten, womit zum Betrage von 5 Millionen jährlicher Rente Belgien belastet werden soll. Zugleich sollen sie die Archive, Karten, Pläne und andere Dokumente übernehmen, welche Belgien gehören, oder dessen Verwaltung betreffen.“ — Unter den angedeuteten Schwierigkeiten bezeichnet man besonders diejenige, daß die Konferenz nirgends bestimmt hat, durch welches Kapital (d. h. zu welchem Zinsfuße kapitalisirt) die 5 Millionen Gulden jährlicher belgischer Rente an Holland aufgebracht werden sollen.

Nachrichten aus der Kohlengrube Horloz zufolge, zählte man bereits an 50 Opfer des letzten traurigen Ereignisses. Seit sieben Jahren sind in den Kohlengruben der Provinz Lüttich durch ähnliche Unglücksfälle 283 Menschen getödtet und 82 schwer verletzt worden. (Pr. St. Zeit. No. 105.)

Dresden, den 8ten April.

Heute früh nach 8 Uhr haben J. J. M. M. der König und die Königin nebst den übrigen Mitgliedern des königlichen Hauses die Fahrt nach Leipzig, in einem eigends dazu erbauten, äußerst elegant decorirten Eisenbahnwagen, ebenfalls unter dem Zufluß einer großen Menschenmenge, angetreten, und werden Allerhöchst und Höchstdieselben heute Abend wieder hierher zurückkehren. (Pr. St. Zeit. No. 100.)

Marienwerder, den 2ten April.

Die Nachrichten über den Eisgang in der Weichsel in den Gränzen des Marienwerderschen Regierungsbezirks lauten günstig und ist zu Folge derselben, für jetzt keine Gefahr für die dortigen Niederungen zu besorgen.

(Pr. St. Zeit. No. 100.)

Elbing, den 4ten April.

Aus Thorn lauten die letzten Nachrichten vom 1sten April dahin, daß der Eisgang dort seinen ungestörten Fortgang gehabt, wobei das Wasser fortwährend im Wachsen geblieben und am genannten Tage Morgens bereits die Höhe von 15 Fuß 2 Zoll erreicht hatte. Die Thorner Brücke war zum größten Theil zerstört und fortgetrieben worden. Man vermuthete übrigens, daß der Eisgang dort sich seinem Ende nahe,

da das Eis in den letzten Stunden nur noch schwach gekommen und zumal das Bug-Eis vorher bereits in großen Massen vorbeigetrieben war.

(Pr. St. Zeit. No. 100.)

Königsberg, den 7ten April.

Leider dauern die Stopfungen der Weichsel und Nogat noch immer fort und das zufließende Wasser muß seinen Weg durch den geöffneten Durchbruch über den Werder nehmen, wo es bey der Elbinger Einlage sparsam abfließt. Das Haff ist noch so fest mit Eis bedeckt, daß es mit mehreren Schlitten, welche jeder  $\frac{1}{2}$  Last Getreide geladen hatten, noch gestern befahren wurde. (Pr. St. Zeit. No. 101.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten April. Hr. Kand. Hentz aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Eichwald aus Gröfen, log. im v. Offenbergschen Hause.

Den 9ten April. Hr. v. Böckell, Hr. Kaufm. Schwanenberg und Hr. Genze aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Gouv. Sekr. v. König und Hr. Koll. Sekr. Stern aus Riga, log. b. Borchert.

Den 11ten April. Hr. Disp. Hochgräfe aus Hofzumberge, log. b. Borchert.

## K o u r s.

Riga, den 1sten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 3 Mon. D. 56  $\frac{1}{2}$  Cts. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 90 T. n. D. 10  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon. 11  $\frac{1}{2}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.

Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel 51  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.

— Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 51  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 42  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.

6 pCt. Inscriptions in B. A. — pCt.

6 pCt. Metalliques zum Tageskurs in B. A. — pCt.

5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105

5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101

Estländische Pfandbriefe . . . . . 100

dito Stieglitzische dito . . . . . 99 à 99  $\frac{1}{2}$

Kurländische Pfandbriefe . . . . . 99

Ehstländische Pfandbriefe . . . . . —

dito Stieglitzische dito . . . . . —

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor. No. 118.



# M i t t e l s t a n d e Z e i t u n g.

No. 31. Montag, den 17. April 1839.

M i t t e l s t a n d e , den 16ten April.

In den ersten Tagen der vorigen Woche begann endlich das Wasser in der Na und Drixe zu steigen und die Eiskecke zu heben. Am 14ten setzte sich das Eis der Drixe in Bewegung und ging mit geringem Strome aus, am 15ten aber löste sich das Eis der Na und ging anfangs langsam, jedoch am heutigen Tage mit starkem Nordostwind rascher aus. —

A m s t e r d a m , den 15ten April.

Heute Nachmittag sind S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland, der Prinz und die Prinzessin von Oranien nebst Ihren Söhnen, und der Prinz und die Prinzessin Friedrich aus dem Haag hier eingetroffen und im Palais abgestiegen, wo die hohen Herrschaften von dem Gouverneur der Provinz, dem Bürgermeister der Hauptstadt, dem Obersten der Schutteren und anderen Behörden empfangen wurden. Auf ihrem Zuge durch die Straßen der Stadt ertönte überall der Freudenruf der Menge. Bereits ist auch der Weg vom Palais nach dem Stadttheater, wohin sich die hohen Herrschaften heute Abend begeben, überall mit festlichen Flaggen verziert. (Pr. St. Zeit. No. 110.)

A m s t e r d a m , den 16ten April.

Gestern besuchte S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland mit den übrigen hier anwesenden hohen Herrschaften das Stadttheater, wo sie mit allgemeinem Jubel begrüßt wurden. Der heutige Vormittag wurde der Besichtigung städtischer Merkwürdigkeiten gewidmet und Abends werden die erlauchten Personen im französischen Theater erscheinen. In Zaandam ist das von dem Maler Portman kürzlich vollendete Bildniß S. M. des Kaisers Peter des Großen in dem Hause desselben, das S. K. H. der Großfürst Thronfolger zu besuchen gedenkt, aufgestellt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 111.)

B e l g r a d , den 31sten März.

Die hiesige Zeitung enthält jetzt vollständig den Hattischerif, durch welchen der Sultan den Einwohnern Serbiens ihre Vorrechte und Freiheiten versichert und die künftigen Normen ihrer Regierung durch den Fürsten Milosch feststellt. (Pr. St. Zeit. No. 107.)

E s p a n i s c h e G r ä n z e .

Man schreibt aus Bayonne vom 9ten April: „Einer der Adjutanten des Don Karlos, der Baron de los Valles, berichtet den hiesigen Karlistischen Agen-

ten, in Bezug auf die Zusammenkunft des Don Karlos mit Maroto, daß Beide niemals freundschaftlicher gegen einander gesinnt gewesen seyen, als jetzt. — Einem Schreiben aus Saragossa zufolge, ist der General van Halen, der sich mit dem Korps des Generals Aherbe vereinigt hatte, um Segura anzugreifen, von Espatero seines Kommando's entsezt. Die Unzufriedenheit hierüber ist sehr groß und es steht zu befürchten, daß die Vorfälle in Valencia, wo der Brigadier Chacon genöthigt gewesen ist, das Kriegsgesetz zu proklamiren, in Saragossa Nachahmung finden werden. Cabrera hat übrigens die Generale der Königin, die ihn in Segura glaubten, durch einen geschickten Marsch getäuscht und schnell einen Streifzug in die von Truppen entblößte valencianische Huerta unternommen. — Man versichert so eben, der Karlistische General Tarragual sey von Perigieux, daß ihm von den hiesigen Behörden zum Aufenthaltsorte angewiesen war, entflohen und am 7ten April Morgens in Vera angekommen.“ (Pr. St. Zeit. No. 107.)

In Bayonne hatte man am 10ten April über Oleron die Nachricht erhalten, daß Cabrera plötzlich mit 11 Bataillonen Infanterie und zahlreicher Kavallerie vor Saragossa erschienen sey und daß diese Stadt, von panischem Schrecken ergriffen und nicht im Stande, sich zu vertheidigen, da van Halen alle Artillerie auf dem Zuge gegen Segura mitgenommen, sich ergeben habe. Es bedarf dies jedoch noch der Bestätigung.

(Pr. St. Zeit. No. 109.)

P a r i s , den 8ten April.

Der Messenger berichtet: „Das höchste Bureau der Kammer hat in der Sitzung vom 6ten d. M. einen entscheidenden Entschluß gefaßt. Es hat Herren Vivien beauftragt, bey der Kammer um die Bildung einer Specialkommission zur Untersuchung des von der Verwaltung bey den Wahlen beobachteten Betragens nachzusuchen. Das Bureau hat sich aus dem Grunde zu diesem Schritte entschlossen, weil ihm die Prüfung der einzelnen Vollmachten nicht genügend schien und weil es glaubte, daß die Vorfälle, die in einer großen Zahl der Wahlkollegien vorgekommen, eine Gesamtuntersuchung nothwendig machten.“

Es ist hier von einer Reise des Herzogs von Nemours nach London die Rede. Man will sogar schon



wissen, daß er heute Nacht oder morgen früh abreisen werde.

Die Ruhe ist am gestrigen Tage nicht gestört worden. Zwar hatte sich wieder eine Menge Neugieriger versammelt, aber es gelang den Patrouillen der Nationalgarde bald, sie zu zerstreuen. Die Zahl sämmtlicher in diesen Tagen Verhafteten soll sich auf 580 belaufen, von denen die meisten unverzüglich wieder in Freiheit gesetzt sind. (Pr. St. Zeit. No. 103.)

Der Courier français meldet: Während eines der zahlreichen Besuche, die Herr Dupin im Schlosse abstattet, soll der König in ihn gedrungen seyn, sich dem Ministerium zuzugesellen, an welchem der Marschall Soult arbeitet. Herr Dupin, heißt es, habe jeden Antrag dieser Art ganz entschieden zurückgewiesen. Herr Passy, von dem es hieß, daß er in Verbindung mit dem Marschall stehe, hat seit länger als acht Tagen alle Beziehungen zu demselben abgebrochen. Gegen Herrn Feste endlich, welchen der Marschall selbst als einen Ministerkandidaten bezeichnet, hat der Marquis von Dalmatien ganz offen bey der Bildung der Büreaux gestimmt. Hieraus ersieht man, warum der Marschall, als er von seinen Versuchen zur Bildung eines Ministeriums sprach, nur seiner Freunde, der Pairs, Erwähnung that. (Pr. St. Zeit. No. 104.)

Paris, den 16ten April.

Die Deputirtenkammer schritt in der heutigen Sitzung, nach Beseitigung der noch übrigen Wahlberichte, zur geheimen Abstimmung über die Wahl ihres Präsidenten. Man bemerkte, daß Herr Dupin, gleich nachdem er seine Stimme abgegeben hatte, den Saal und den Pallast Bourbon verließ. Bey Abgang der Post war das Resultat des Skrutiniums in Paris noch nicht bekannt.

Die Herren Soult und Broglie blieben heute bis gegen Mittag bey dem Könige. Man behauptet, daß zwey ministerielle Kombinationen vorbereitet worden sind, so daß eine derselben, gleich nach Erledigung der Präsidentenfrage, bekannt gemacht werden kann.

(Pr. St. Zeit. No. 111.)

Köln, den 19ten April.

Telegraphischen Nachrichten aus Paris zufolge, wurde in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 16ten d. M. zur Präsidentenwahl geschritten. Die Zählung der Stimmen ergab 431. Absolute Majorität 216. Es hatten Stimmen: Passy 223; Odilon Barrot 193; Dupin 9. Die übrigen Stimmen waren vereinzelt.

(Pr. St. Zeit. No. 109.)

Brüssel, den 5ten April.

In Venloo hat man aufgehört, an den Festungs werken zu arbeiten, was als ein Beweis angesehen

wird, daß die Stadt nächstens ihrem rechtmäßigen Herrscher zurückgegeben werden soll.

(Pr. St. Zeit. No. 101.)

Brüssel, den 7ten April.

Man hört noch immer nichts Bestimmtes wegen Promulgation des Gesetzes, wodurch der König zur Unterzeichnung des Traktats ermächtigt wird. Man glaubt, daß diese Promulgation nach der definitiven Zusammenfassung des Kabinetts stattfinden werde. Der Observateur bemerkt in dieser Hinsicht: „Es würde unvorsichtig gewesen seyn, den Traktat zu zeichnen, ehe man die unentschieden gebliebenen Fragepunkte hätte entscheiden lassen und ehe man Aufklärungen über gewisse Bestimmungen bekommen, und Garantien in Rücksicht auf die Ratifikation und die Anerkennung Belgiens abseiten der Bundesversammlung zu Frankfurt erhalten hätten. Nicht minder unvorsichtig würde es seyn, vor der Entwicklung der ministeriellen Krisis in Frankreich, Unterhandlungen mit der Konferenz wegen Ausführung und Auslegung des Traktats zu eröffnen. Dann behauptet dieses Blatt, daß das Ministerium, welches wahrscheinlich in Frankreich ans Ruder kommen würde, Belgien große Dienste würde leisten können, indem es die weniger deutlichen Bestimmungen des Schlußtraktats zu dessen Gunsten auslegte.

(Pr. St. Zeit. No. 102.)

Brüssel, den 9ten April.

Ein Straßenauflauf, der sich vor Kurzem in einer benachbarten Gränzstadt ereignete, hatte bereits wieder die Hoffnungen des Belge und anderer demagogischen Blätter rege gemacht. Bereits verkündeten sie für ihre Sache die glänzendsten Erfolge, nachdem sich jedoch jetzt zeigt, wie unbedeutend die ganze Sache gewesen und wie bald die Einwohner selbst die Ruhe wieder herstellten, werden jene Blätter von den übrigen Organen der hiesigen Presse weidlich ausgelacht.

(Pr. St. Zeit. No. 104.)

Aus dem Haag, vom 12ten April.

Das Handelsblad meldet, daß die hier erwartete Rückkehr des Grafen Senfft von Pilsach aus London abermals um 8 Tage verschoben worden, weil der belgische Bevollmächtigte die Unterzeichnung des Friedenstraktates neuerdings ausgesetzt habe. Mit großer Ungeduld, fügt das genannte Blatt hinzu, erwartet man in London, was die Konferenz hierauf beschließen werde.

(Pr. St. Zeit. No. 108.)

Rom, den 30sten März.

Das Diario meldet, daß Se. Heiligkeit den Pater Jesuiten Perrone zu einem der Rätthe der Kongregation de propaganda fide ernannt habe.

(Pr. St. Zeit. No. 101.)

Florenz, den 2ten April.

Nach einem Aufenthalt von einigen Wochen hat Dr. Alexz Florenz dieser Tage verlassen, um wieder nach



Rom zurückzuführen. Die Beweise von Wohlwollen und Zufriedenheit, welche demselben noch während seines hiesigen Aufenthalts von Seiten des römischen Hofes erneuert wurden, lassen auch nicht im Entferntesten jene Vermuthung aufkommen, welche neulich als angeblicher Grund zu seiner Entfernung von Rom mitgetheilt ward. (Pr. St. Zeit. No. 101.)

Wien, den 6ten April.

Die rauhe Bitterung hält fortwährend an, die Dächer der Häuser sind mit Schnee bedeckt, und in diesem Augenblicke zeigt das Thermometer, obgleich die Mittagstunde nahe, auf den Gefrierpunkt. So anhaltende Kälte ist in dieser Jahreszeit bey uns sehr ungewöhnlich und vermehrt die Zahl der Kranken in den Spitalern um ein Beträchtliches.

Heute Morgen ist Baron Lebzeltern, bey der kaiserlichen Botschaft in London angestellt, mit Depeschen über Paris hier eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 101.)

Leipzig, den 9ten April.

Am gestrigen Tage haben die hohen Reisenden auf der Eisenbahn von Dresden nach Leipzig und zurück 31 Meilen mit allem Aufenthalt in noch nicht 8 Stunden zurückgelegt, in Dresden gefrühstückt, in Leipzig zu Mittag gegessen und Abends wieder in Dresden soupirt, was von nun an täglich möglich ist, wobei man an beyden Endpunkten noch vier Stunden Zeit zur Besorgung allerfalliger Geschäfte behält. — Mit dem heutigen Tage hat nun der regelmäßige Verkehr auf der Bahn begonnen, und heute wurde auch zum ersten Male die Post damit befördert. Wie sehr aber unser Finanzministerium die Wichtigkeit des ganzen Unternehmens anerkennt, beweist neuerdingst die unterm 6ten April erlassene Bekanntmachung, die Ermäßigung der mit der Post auf der Eisenbahn beförderten Packereyen und Gelder betreffend, wonach die ganze Entfernung zwischen hier und Dresden auf vier Postmeilen herabgesetzt wird, eine Maßregel, die eben so liberal ist, als sie allgemein dankbar anerkannt wird, und welche auch selbst dem Auslande nicht unbedeutende Vortheile gewährt.

(Pr. St. Zeit. No. 102.)

Leipzig, den 12ten April.

Um allen übertriebenen Gerüchten möglichst zu begegnen, beeilen wir uns, vorläufig anzuzeigen, daß diesen Morgen sich folgender Unglücksfall auf der Eisenbahn zugetragen. Die zwey aus Dresden abgefahrenen Züge folgten sich einander so dicht, daß, als der erste Zug noch in Wurzen beschäftigt war, Wasser einzunehmen, der zweyte schon anlangte und durch Nachlässigkeit (wessen, ist noch nicht ermittelt) mit solcher Gewalt gegen den ersten Zug anfuhr, daß zwey Personenwagen sehr stark beschädigt wurden, und ausserdem, daß mehrere Personen stärkere oder leichtere Kontusionen erhielten, auch einer der Passagiere das Unglück

hatte, das Schlüsselbein zu brechen. Das Direktorium hat sofort den Lokomotivführer und den Oberschaffner vernehmen lassen und wird nicht anstehen, eine offene Darlegung der Thatsache baldigst bekannt zu machen.

(Pr. St. Zeit. No. 104.)

Hannover, den 12ten April.

Die hiesige Zeitung meldet: „Se. Königl. Majestät haben allergnädigst geruht, dem Konsistorialdirektor Jochemus hieselbst den Rang eines Generalmajors beizulegen.“ (Pr. St. Zeit. No. 105.)

Hamburg, den 9ten April.

Das Magdeburger Dampfschiff „Friedrich Wilhelm“ ist eine Stunde vor Magdeburg total verbrannt. Das Feuer war im Schiffsraum ausgebrochen. Sämmtliche Passagiere und ein Theil der Güter sind gerettet; letztere, so wie das Schiff selbst, sind versichert.

(Pr. St. Zeit. No. 102.)

Stockholm, den 2ten April.

Den norwegischen Zeitungen zufolge wird der König am 17ten d. M. von Christiania abreisen. In dieser Jahreszeit wird eine so lange Reise nicht ohne Beschwerden seyn. — Eine ungewöhnliche Kälte ist so eben nach dem milden Winter hier eingetreten. Das hunderttheilige Thermometer zeigt um 6 Uhr des Morgens 14°. Es läßt sich daher vermuthen, daß die Schifffahrt erst spät geöffnet werde.

(Pr. St. Zeit. No. 102.)

London, den 5ten April.

Nach Depeschen, welche Herr Vandeweyer von seiner Regierung empfangen, soll die Unterzeichnung des holländisch-belgischen Traktats von Seiten Belgiens noch um acht Tage aufgeschoben worden seyn.

Auf der Birminghamer Eisenbahn wurde dieser Tage eine Anzahl von Truppen und Polizern nach dem Norden gesandt; wohin diese Streitkräfte bestimmt seyen, weiß man nicht genau, Einige glauben, nach Manchester, so viel aber scheint gewiß, daß sie gegen etwanige aufrührerische Bewegungen der Chartisten dienen sollen.

Am 1sten d. M. versammelte sich eine Anzahl von Chartistisch gesinnten Weibern, die durch Anschlagezettel von allen möglichen Farben zusammengerufen waren, in der Methodistenkapelle zu Glasgow. Ein Buchhändler führte den Vorsitz; indessen fiel in der Versammlung nichts besonders Bemerkenswerthes vor.

Vorgestern langte der neue Lord-Lieutenant von Irland, Baron Fortescue, mit dem Dampfboote „Argent“ in Kingstown bey Dublin an. Ein Detaschement Truppen war bey seiner Ankunft aufgestellt und eine lange Reihe von Fuhrwerken aller Art stand in Bereitschaft, um einen Zug zu seinem Empfang zu bilden. Hundert-



Tausende von Menschen hatten sich auf einem Fleck versammelt, um den Nachfolger des Lords Normanby zu begrüßen, und so wie Lord Ebrington das Ufer betrat, ertönte die Luft vom Jubelruf der Menge. Er bestieg sogleich sein Pferd, um die Begrüßungen des Volks zu erwidern, und hielt dann, in Begleitung seiner beiden Adjutanten und von einer Menge Herren zu Pferde, so wie von den zahllosen, mit den Notabilitäten des Landes angefüllten Fuhrwerken geleitet, seinen Einzug in Dublin. Zu beiden Seiten des Zuges bewegten sich Tausende von Männern, Weibern und Kindern, und begleiteten ihren neuen Vizekönig mit unausgesetztem Jubelrufe. So ward Lord Fortescue auf irländischem Gebiete empfangen. Im Schlosse von Dublin angelangt, leistete er sogleich vor dem geheimen Rath den üblichen Eid. In einer am Tage zuvor im Adolphintheater gehaltenen Versammlung des Vorläufervereins hatte man sich über eine dem Lord-Lieutenant zu überreichende Adresse berathen und die Deputation ernannt, von welcher er bei seiner Ankunft im Hafen bewillkommenet wurde. Man beschloß zugleich, daß bei dem Zuge, der den Lord-Lieutenant durch die Stadt begleiten würde, keine Flaggen oder sonstige Abzeichen gebraucht werden sollten. D'Connell überreichte in dieser Versammlung die Einzeichnung seines zwanzigsten Enkels, Daniel John D'Connell. Dies ward mit Gelächter und Jubelruf aufgenommen, wobei D'Connell selbst den Wunsch äußerte, der Enkel möge ein besserer Mann werden als sein Großvater. Hierauf motivirte D'Connell seinen Antrag, alle Kirchspiele in Irland zu einer Zusammenkunft am nächsten Sonntag, den 7ten April, aufzufordern, um Petitionen an das Parlament zu votiren, welche um die Fortdauer einer gerechten und unparteiischen Administration in Irland nachsuchen sollen. Diese Motion ward einstimmig angenommen, worauf sich die Versammlung bis zum Mittwoch vertagte, mit dem Beschluß, an diesem Tage eine Adresse an die Königin und zugleich eine Petition an das Parlament wegen Verbeibaltung des gegenwärtigen Ministeriums und Ausschlusses der für Irland so verderblichen Tories von der Regierung des Landes zu entwerfen.

Aus Barbadoes hat man Nachrichten bis zum 17ten Februar, welche nicht sowohl über die in den Plantagen beschäftigten Neger, auch über diejenigen Klagen führen, die als Dienstboten in den Städten gebraucht werden. Uebermäßiger Stolz auf ihre neue Freiheit, heißt es, mache sie zu allen Dienstleistungen unbrauchbar. Der in Barbadoes erscheinende „Barbadian“ behauptet, daß diese Klagen ganz allgemein seyen. Hier meint man aber, daß die Anforderungen der Herren sich auch wohl noch nicht allgemein auf den Grad herabgestimmt ha-

ben möchten, den das neue Verhältniß der Neger zu ihnen erfordere. (Pr. St. Zeit. No. 101.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 12ten April. Hr. Arrond. Tobleben aus Schwanden, Hr. Arrond. Feyerabend aus Zerzten, Hr. Arrond. Wilde aus Seherwenhoff, die Hrn. Kaufl. Tobleben, Baumann, Krüger und Bernal aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrond. Quersfeld aus Siurt, Hr. Oberh. Ger. Adv. v. b. Brincken aus Ruhmen, und Hr. Pastor Becker aus Randau, log. b. Gramkau. — Hr. Rittm. v. Korff aus Warriben, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Sacken aus Wormen, Hr. Ingen. Oberst de Witte und Hr. Ingen. Kapitän Dipner aus Riga, log. b. Wassermann.

Den 13ten April. Hr. Kronförster Schätzke aus Pöna, Hr. Verhofger. Adv. Salezki, Hr. Stadtschr. Stoff, Hr. Kaufm. Bünzner und der dimitt. Hr. Kapitän v. Pusin aus Luckum, log. b. Zehr jun. — Hr. Apoth. Vienert aus Groß-Essern, und Hr. Kaufm. Schneider aus Libau, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kaufm. Wellfanno aus Riga, log. b. Wassermann.

Den 14ten April. Hr. Disp. Maikousky aus Szagarten, log. b. Wassermann.

### K o u r s.

Riga, den 6ten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 3 Mon. D. 56  $\frac{1}{2}$  Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 50  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 51  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 41  $\frac{3}{100}$  Kop. B. A.  
 6 pCt. Inschriften in B. A. — pCt.  
 6 pCt. Metalliques zum Tageskurs in B. A. — pCt.  
 5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105  
 5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101  $\frac{1}{2}$   
 Livländische Pfandbriefe . . . . 100  $\frac{1}{2}$   
 dito Stieglitzische dito . . . . 99  $\frac{1}{2}$   
 Kurländische Pfandbriefe . . . . 99  $\frac{1}{2}$   
 Ehstländische Pfandbriefe . . . . —  
 dito Stieglitzische dito . . . . —

(Hierbey eine Beilage.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.  
 No. 122.



Mondtag, den 17. April 1839.

London, den 3ten April.

Ungewöhnlich über den Empfang, den die Chartisten neuerlich in Devizes gefunden, beschloßen ihre Anführer, an jenem Ort noch einen zweyten Versuch zu machen, und um so viel Anhang als möglich zu gewinnen, schickten sie Karten umher, mit der Einladung, daß ein Jeder, dem seine Rechte etwas werth seyen, sich am Oster-Mondtag in Devizes ihnen, den Herren Roberts, Carrier und Vincent, anschließen möchte. Da sich das Gerücht verbreitete, die Chartisten wollten bewaffnet erscheinen, so hielten die Friedensrichter und der Ober-Sheriff der Grafschaft es für ihre Pflicht, ihnen eine imposante Streitmacht entgegenzustellen; sie vereidigten eine Menge specieller Konstabler und ließen ein Detaschement des 12ten Lancierregiments unter die Waffen treten. Von 8 bis 3 Uhr kamen viele Fremde in kleinen Gruppen nach der Stadt, aber um 3 Uhr zogen etwa 1500 Chartisten, ein Musikcorps an der Spitze, mit Flaggen und Bannern in die Thore ein; sie machten auf dem Marktplatz Halt, und es wurde ein Wagen für die Redner herbeigeschafft. Die Menge wuchs allmählig bis auf ungefähr 6000 Individuen an. Als indessen ein Redner so eben zu sprechen anfangen wollte, riß der Pöbel eines der Banner um, dessen Inschrift ihm nicht behagte, und dies war das Signal zu einem allgemeinen Kampf zwischen den Chartisten und ihren Gegnern, der über eine Viertelsunde dauerte und mit einer völligen Niederlage der Ersteren endete; sie ließen Flaggen, Banner und Wagen auf dem Platze zurück, und der letztere wurde, nachdem die Sieger ihn im Triumph umhergezogen, gänzlich zertrümmert. Die Chartisten flohen nach allen Richtungen hin, die meisten, worunter auch Herr Vincent, nach einem Wirthshause, welches von ihren Verfolgern wahrscheinlich demolirt worden wäre, wenn die Behörden es nicht verhindert hätten. Die Chartisten-Anführer wurden dann unter polizeylicher Bedeckung aus der Stadt gebracht und werden schwerlich noch einmal dahin zurückkehren.

(Pr. St. Zeit. No. 100.)

Darmstadt, den 7ten April.

Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde die Ruhe unserer Stadt durch Feuerlärm unterbrochen. Das vor dem Jägerthor gelegene Fabrikgebäude des Herrn A. Linck stand in lichten Flammen. Trotz der von allen Seiten schnelligst herbeigesetzten Hülfe konnte den Fortschritten des Feuers, welches in der für die Anfertigung der Streichfeuerzeuge bestimmten Werkstätte ausgebrochen war, nur mit der größten Anstrengung Einhalt gethan werden. Die Flammen verzehrten die Waaren-

vorräthe und das Arbeitsmaterial der oberen Etage und drangen von da in den Dachstuhl, der gänzlich niederbrannte. Man hat hier seit vielen Jahren kein solches Feuer gesehen, und nur die Eigenthümlichkeit des Ortes macht es erklärbar, daß der Brand nicht gleich im Entstehen erstickt werden konnte. — S. K. H. der Großherzog und S. H. der Erbgroßherzog erschienen schnell auf der Brandstätte und ermunterten durch ihr Beispiel zu thätiger Nachseiferung. Se. Königl. Hoheit verließen erst gegen 1 Uhr die Brandstelle, nachdem Allerhöchstdieselben die Ueberzeugung gewonnen hatten, daß ein weiteres Umsichgreifen des Feuers nicht mehr zu fürchten sey. Erst gegen 4 Uhr Morgens war dasselbe dem Erlöschen nahe. (Pr. St. Zeit. No. 100.)

Vermischte Nachrichten.

Hamburg (8ten April). Heute Morgen nach 2 Uhr ist in dem hiesigen Zuchthause Feuer ausgebrochen und die Hälfte des Gebäudes ein Raub der Flammen geworden. Mehrere Menschen sind leider bey dem Brande umgekommen. (Pr. St. Zeit. No. 100.)

\* \* \*

Brüssel (4ten April). Ein alter Zweig des belgischen Gewerbleißes scheint wieder in Flor zu kommen. Seit einiger Zeit sind nämlich bey unseren Fabriken zahlreiche Bestellungen auf die feinsten brabantischen Spitzen eingegangen. Die Moden à la Renaissance bringen auch diesen kostbaren Damenputz, mit dem sich bereits die schönen, von Rubens und van Dyk gemalten Frauen geschmückt, wieder in Aufnahme.

(Pr. St. Zeit. No. 99.)

## Literatur.

Eine Berliner Zeitschrift enthält nachfolgende Recension, die wir, da sie das Werk eines Kurländers zum Gegenstande hat, unsern Lesern mittheilen:

„Lichter und Schatten“. Gedichte von Otto Freiherrn von Grothuß. Berlin, 1838. Verlag von C. G. Ende. 192 S. 8. 1 Thlr.

In einer Zeit, wo die Prosa mit so grellen Farben, im Leben und so auch in Schriften, abgedrückt ist, überrascht uns eine poetische Erscheinung, die daher um so mehr unsere Theilnahme und Aufmerksamkeit erregt. — Jemehr der Dichter, in seinem Herzen concentrirt, sich in den mannichfaltigsten Empfindungen und Betrachtungen ausdrückt, fordert die Lyrik jetzt eine zur Kunst ganz durchgearbeitete Bildung; eine Bildung, die sich dann



auch ganz als eine eigene, sich inlebende Naturgabe zeigen muß. Und diese als Naturgabe finden wir bey D. v. G. — Das erste seiner Gedichte, das sich mir aufflug, war ein Epigramm, „Unser Zeitalter“, in dem der Dichter, eben so naiv als inhaltschwer, sagt:

Jetzt sind Dichter: Leere Schatten  
Jener Zeiten,  
Die vordem auch Körper hatten;  
Welch ein Wunder?!  
Schwinden doch mit grauen Haaren,  
Auch Gefühle, die einst waren.

In dieser Gedichtsammlung ist das Mannichfachste vereinigt. In den Oden „Meinem Vater“, die Begeisterung, „ihr Pfand“, „meinem Freunde E—r“ (zum Geburtstage), „an Sie“, „das Traumbild“ zc. herrscht Würde, Adel, Gedankenschwere; man muß sie oft und mit ruhiger Besonnenheit lesen, und näher, immer lieber und wahrer sprechen sie an. In den Epigrammen und Epigrammatischem, z. B. „Liebesfunken im Juny“, „mein Gedicht“, „Amor“, „Unvermögen“, „Glück im Leben“, „mein Blümchen“, finden wir eben so Empfindung, als glückliche, neue und treffende Wendungen. In den Liedern sagt der Dichter sein ganzes Leben, seinen unmittelbaren Gedanken, sich selbst. In den Gedichten „Warnung“ und „den deutschen Franzen“ ist D. v. G. straffend, ernst und wahr; in vielen Stellen neu und unübertrefflich. Jedes hat sich ihm zum Gedicht gemacht, er sich ganz ausgesprochen, und wo er sich uns nicht ganz aufdecken will, da läßt er durch Verstummen ahnen, was sich in seinem Gemüth zusammengedrängt hat.

Lesen wir die Gedichte D. v. G.'s, so haben wir nichts Fremdes, wir haben ihn selbst, uns selbst. Eigenthümlich zeigt sich bey ihm eine Schwermuth, nicht wie bey Matthiſſon, Salis u. A., die sich in sich gefällt; — nein, vielmehr es zeigt sich eine Schwermuth, die der Dichter zu bekämpfen sucht, die nicht innere, sondern äußere Gründe hat. Dieser rührende Kampf findet sich besonders frisch und neu in dem Epigrammatischen „Liebe und Leben“.

Ueberhaupt scheint D. v. G. durch Lebensverhältnisse gegangen zu seyn, was er in den sinnigen und eben so naiven „Grotesken“ ausdrückt, wo, wiewohl der Dichter sich an die Liebe gehalten, doch ein anderer Schmerz durchblickt, wie auch schon eigenthümlich und wirklich seltsam die ersten beyden sagen:

## I.

Alte Sorgen, neue Sorgen  
Tauchen auf; ein schöner Morgen!

Alte Lieder, neue Lieder  
Bringen uns den Frühling wieder. —

## II.

Im Herzen liegt es wetterschwer  
Und tönet wie altes Geschille;  
Ich greif' ins kalte Herz hinein,  
Da werden die Lieder zur Grille.

Es springt, es schlingt sich, spreitet, dehnt  
Ins Kreuz, in die Queer' und die Länge,  
Als fahr' ein wilder Troß umher,  
Es wüthet und rennt in der Enge!

So komm' ans Freye, Kerfermann,  
Und wittre die krankhaften Glieder;  
Dein Antlitz ist vom Liegen bleich;  
Nicht lang' — und man sperrt Dich wieder.

Mehr glauben wir hier über die Vorzüge des Dichters nicht sagen zu brauchen. Die Gedichte empfehlen sich von dieser Seite jedem Gebildeten und Unbefangenen hinlänglich selbst. Nur noch mit dem Dichter ein paar Worte, was er uns gern verzeiht, wie es auch das Gedicht seines Vorworts genügend ausdrückt:

Nicht prahlend schiffe ich, nicht um Goldgewinn,  
An freyer Luft, wollt' ich die Brust nur laben;

überhaupt sagt uns dies Gedicht Alles und Jedes, wie und was der Dichter ist und will.

In den beyden Naturscenen-Schilderungen aber, „der Morgen auf dem Lande“ und „Frühgemälde“ glauben wir, in letzterer weniger, wo auch einige hübsche Bildchen eingestreut sind, als in ersterer, ein zu genaues, manierirtes Wesen, eine Schwere, die sich selbst kaum trägt; — die plastische Ausmalung dort ist zu objectiv, nicht in das Innere hereingezogen, nicht in dem Dichtergemüth verarbeitet, Alles wie mit dickem Pinsel aufgetragen. Man vergleiche nur diese beyden Gedichte mit den „Spätherbstgemälden“, die zugleich rührend, erschütternd und wahr sind, — und der Dichter selbst wird unser Gesagtes zugeben müssen. — Auch das Gedicht „Gens polis“ mit seinem vorhergehenden Epigramm, ist in dieser Sammlung störend. Es bleibt Jedem, der den Bezug desselben nicht kennt, fremd und kalt; ist, wenn es dem Dichter seinen Dienst geleistet, wohl bey der nächsten Auflage wegzulassen.

Schließlich müssen wir mit dem Dichter den Wunsch äußern, daß recht bald, durch mehrere Recensionen, diese Gedichtsammlung bekannt werde, und so eine neue Auflage uns sie vermehrt zuführe. — Die Ausstattung ist gut. Holm.

Es zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Disceprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.  
No. 123.



# M i t t e l s t a n d e Z e i t u n g.

No. 32. Donnerstag, den 20. April 1839.

St. Petersburg, den 10ten April.

Auf Allerhöchsten Ukas an den dirigirenden Senat vom 15ten März, haben S. M. der Kaiser die Nothwendigkeit einer Vergrößerung des Bestandes des römisch-katholischen geistlichen Kollegiums erwägend, Allerhöchst zu befehlen geruht, zum Unterhalte dieses Kollegiums, nach dem bezüglichen neuen Etat, jährlich 51,150 Rubel aus dem Reichsschatze zu verabsorgen, mit Einschluß der bisher verabsorgten Summe von 24,165 Rubel.

Nach dem neuen Etat beziehen jährlich, außer dem Kanzellenpersonal, der Präsident des römisch-katholischen geistlichen Kollegiums, Metropolit aller katholischen Kirchen in Rußland, 6000 Rub., das eine Mitglied, ein Bischof, 4000 Rub., das andere Mitglied, ein Prälat, 3000 Rub., jeder der sechs Besitzler aus den sechs römisch-katholischen Eparchien des Reichs, Prälaten oder Kanonici, 2500 Rub., und der Prokureur 3500 Rubel.

Nachdem S. M. der Kaiser für gut befunden, auf Grundlage der Verordnungen über die Organisation der römisch-katholischen Kirchenverwaltung in Rußland, einen obersten Chef der Geistlichkeit dieser Konfession zu ernennen, und zugleich Allerhöchst Ihr besonderes Wohlwollen dem Präsidenten des römisch-katholischen geistlichen Kollegiums, Bischof Ignatius Pawlowski, für dessen vieljährigen und nützlichen Dienst zu bezeigen, haben Se. Majestät ihn am 15ten März Allergnädigst zum Erzbischof von Mohilew und Metropolit aller römisch-katholischen Kirchen in Rußland zu ernennen geruht.

Der Dirigirende der Wilnischen römisch-katholischen Eparchie, Suffragan-Bischof Andreas Klöngewitsch, ist am 15ten März Allergnädigst zum Eparchial-Bischof von Wilna ernannt worden.

(St. Petersburg. Zeit. No. 79.)

Amsterdam, den 18ten April.

Man schreibt aus Zaandam (Saardam) vom gestrigen Tage: Heute verweilte S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland, nebst den Prinzen und Prinzessinnen des Niederländischen Hauses, einige Stunden in unserer Stadt. Die hohen Herrschaften begaben sich gleich nach ihrer Ankunft zu dem Häuschen S. M. des Kaisers Peter des Großen, wo S. K. H. der Großfürst Thronfolger in schöner Weise von der Kronprinzessin be-

willkommen wurde. Auf einer kostbaren goldenen Schale und in einer goldenen Vase wurde höchstdemselben Brot und Salz als das Merkmal der größten Gastfreundschaft dargeboten, wie das bei allen nordischen Völkern noch gebräuchlich ist. S. K. H. der Großfürst Thronfolger war gerührt über diese Erinnerung an einen seinem Vaterlande eigen thümlichen Gebrauch, doch nicht minder überraschte höchstdemselben die Entdeckung eines im größten Zimmer der Wohnung befindlichen großen Gemäldes von Portmann, den großen Begründer der heutigen Macht Rußlands in der Kleidung damaliger Saardamer Bauern darstellend.

(Pr. St. Zeit. No. 113.)

Amsterdam, den 20ten April.

Im Hôtel des russischen Gesandten im Haag ist gestern zu Ehren S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland ein glänzendes Ballfest gegeben worden. (Pr. St. Zeit. No. 115.)

Aus dem Haag, vom 19ten April.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist mit den Prinzen und Prinzessinnen unseres königlichen Hauses, die Prinzen von Oranien ausgenommen, welche noch in Amsterdam zurückgeblieben, gestern Mittag hier wieder eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 114.)

Madrid, den 6ten April.

Es geht hier das Gerücht, eine Kolonne von Cabrera's Armee sey in Briviesca, 18 Leguas von Madrid, eingerückt. Auch versichert man, daß zwischen Cabrera und van Halen eine Uebereinkunft abgeschlossen worden sey, wodurch das Leben aller Gefangenen jeden Grades für die Zukunft gesichert werde.

(Pr. St. Zeit. No. 108.)

Man erwartet hier mit Ungeduld das Nähere über die Einnahme von Melilla. Es sollen der Karlistischen Besatzung alle Kriegsheeren zugestanden seyn und die 56 Officiere und 300 Soldaten, die von weit überlegeneren Streitkräften belagert wurden, haben, wie es heißt, nur unter der Bedingung capitulirt, daß sie alle Waffen und alles Gepäck mitnehmen dürfen und nach einem von den Truppen Cabrera's besetzten Punkte der spanischen Küste gebracht werden. (Pr. St. Zeit. No. 109.)

Die Hofzeitung enthält einen von dem Minister Pita Pizarro unterzeichneten königlichen Befehl, worin



dem Gerüchte, als beabsichtige die spanische Regierung, einen Handelsvertrag mit England abzuschließen, auf das Bestimmteste widersprochen wird.

(Pr. St. Zeit. No. 110.)

Saragossa, den 5ten April.

Cabrera hat, um das Fort von Segura besser vertheidigen zu können, den größten Theil der Häuser niederreißen und die in der Nähe befindlichen Meierereien anzünden lassen. Es sollen sich in diesem Augenblick 12 Bataillone Karlisten in Segura befinden.

(Pr. St. Zeit. No. 108.)

Spanische Gränze.

In der Karlistischen Armee herrscht große Thätigkeit und es sind neue Truppen nach Valmaseda und Namales hin abgesandt worden, um sich Espartero entgegenzustellen. Zariategui ist mit einem Korps zur Unterstützung Maroto's abgegangen.

(Pr. St. Zeit. No. 115.)

Paris, den 10ten April.

Das Journal de l'Aisne berichtet ein Beispiel von religiösem Fanatismus, das sich in der Gemeinde Renansart zugetragen hat. Dort wohnen mehrere protestantische Familien; einer derselben war ein Kind gestorben. Als dasselbe beerdigt werden sollte, widersetzten sich die Einwohner. Eine Gensd'armiebrigade wurde mit Steinwürfen empfangen und zurückgeschlagen. Es bedurfte der Aufbietung einer bedeutenderen militärischen Macht, um die Verblendeten zur Ordnung zurückzuführen.

„Die Nachrichten aus Algier,“ sagt der Siècle, „machen eine baldige Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zwischen Abdel-Kader und der französischen Macht sehr wahrscheinlich. Der Commerce meldet heute Morgen, daß Herr von Salles vom Emir nur ausweichende Antworten erhalten konnte, und daß jener daher dem Emir erklärt habe, der Marschall werde die Expedition nach Hamza unternehmen. Thue es, wenn Du es wagst! war die Antwort.“ (Pr. St. Zeit. No. 105.)

Paris, den 12ten April.

Auch in den Provinzen übt der jetzige Zustand der Ungewissheit einen nachtheiligen Einfluß auf den Handel und die Geschäfte. So meldet der Commerce, in Havre sey der Betrag der Baumwollenverkäufe im ersten Vierteljahre dieses Jahres im Vergleich zum vorigen Jahre von 81,000 Ballen auf 44,000 gesunken; in Mülhausen und Rouen gingen fast gar keine Bestellungen mehr ein. Auch an andern Orten klage man über Stockung der Geschäfte. (Pr. St. Zeit. No. 107.)

Paris, den 16ten April.

Ueber Bayonne hat man heute Nachrichten aus Saragossa bis zum 9ten d. M. erhalten, durch welche das Gerücht von der Einnahme dieser Stadt widerlegt wird. (Pr. St. Zeit. No. 111.)

Paris, den 17ten April.

Aus nachstehender Zusammenstellung ergibt sich die Zahl der Stimmen, die Herr Odilon Barrot bey den verschiedenen Abstimmungen der Kammer über die Präsidentschaftswahl erhalten hat.

	Für die Präsidentschaft:	Für die Vice-Präsidentschaft:
Am 1sten August 1831 .	1 Stimme.	119 Stimmen.
Am 22sten Novbr. 1832 .	—	74
Am 24sten Decbr. 1833 .	11	62
Am 8ten August 1834 .	3	56
Am 30sten Decbr. 1835 .	2	54
Am 29sten Decbr. 1836 .	—	56
Am 27sten Decbr. 1837 .	—	142
Am 21sten Decbr. 1838 .	—	169
Am 16ten April 1839 .	193	—

(Pr. St. Zeit. No. 112.)

Paris, den 18ten April.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 17ten April. Die erste Abstimmung über die Wahl der Vice-Präsidenten hat folgendes Resultat ergeben:

Zahl der Stimmenden . . . . .	429
Absolute Majorität . . . . .	215
Herr Calmon . . . . .	239
Herr Cunin-Gridaine . . . . .	221 (Bewegung.)
Herr Tesse . . . . .	215
Der General Jacqueminot . . . . .	208
Herr Etienne . . . . .	206
Herr Ganneron . . . . .	204

Die übrigen Stimmen zerplitterten sich. Es wurden demnach die Herren Calmon, Cunin-Gridaine und Tesse zu Vice-Präsidenten proklamirt und die Wahl des vierten Vice-Präsidenten auf Morgen verschoben.

Sitzung vom 18ten. Bey der heutigen Abstimmung betrug die Zahl der Stimmenden 428 und die absolute Majorität 215 Stimmen:

Herr Etienne erhielt .	212 Stimmen.
Herr Jacqueminot . .	211
Herr Ganneron . . .	2
Herr Dufaure . . . .	2
Herr A. Bassy . . . .	1

Da Niemand die absolute Majorität erhalten hatte, so mußte zu einem Ballottement zwischen den Herren Etienne und Jacqueminot geschritten werden, dessen Resultat bey Abgang der Post noch nicht bekannt war.

Herr Ganneron hat alle seine Freunde, die ihm gestern ihre Stimmen für die Vice-Präsidentschaft gegeben hatten, aufgefordert, dieselben auf den Herrn Etienne zu übertragen. (Pr. St. Zeit. No. 113.)

Brüssel, den 13ten April.

Der halbofficielle Indépendant beantwortet heute den vor einigen Tagen erwähnten Artikel des „Amsterdamer Handelsblatts“, indem er sich zu erweisen bemüht, daß



die Anschuldigungen, als ob die belgische Regierung unredlich verfare, und aus hinterlistigen Absichten die Unterzeichnung des Traktats aufschiebe, ungerecht und wenig an ihrem Orte seyen.

In der vorgestrigen und gestrigen Nacht sind an den Straßenecken Brandbriefe angeschlagen worden, die jedoch durch die Sorge der Polizen noch vor Tagesanbruch verschwunden waren. (Pr. St. Zeit. No. 109.)

Brüssel, den 15ten April.

Dem Brüsseler Korrespondenten des Handelsblatts zufolge, lauten die letzten Berichte aus London nicht sehr günstig für die neuerdings von Belgien erhobenen Ansprüche. Lord Palmerston soll vielmehr dem Herrn van de Weyer mitgetheilt haben, daß die Konferenz um so weniger im Stande sey, eine neue Aenderung vorzunehmen, als sie die Abstimmung der belgischen Kammern als öffentliche Handlung der Annahme des nunmehr von allen Seiten genehmigten Vertrages betrachte.

(Pr. St. Zeit. No. 110.)

Brüssel, den 16ten April.

Dem belgischen Korrespondenten des Handelsblatts zufolge, soll der diesseitige Gesandte in London noch im Laufe dieser Woche den Friedenstraktat zu unterzeichnen beauftragt seyn, jedoch mit Bestimmungen und Vorbehalten, welche in einer besonders beigefügten Note zusammengestellt werden sollen.

(Pr. St. Zeit. No. 111.)

Brüssel, den 18ten April.

Die Erwählung des Herrn Passy zum Präsidenten der französischen Deputirtenkammer hat auf die hiesige Börse einen guten Eindruck gemacht, da man nunmehr auch bald der Ernennung eines französischen Ministeriums im Sinne der Friedenspartey entgegensteht.

(Pr. St. Zeit. No. 113.)

Brüssel, den 20ten April.

Die hiesigen Blätter melden nunmehr ebenfalls, daß der diesseitige Gesandte in London den Befehl erhalten habe, die Friedensverträge zu unterzeichnen.

(Pr. St. Zeit. No. 115.)

Rom, den 4ten April.

Dr. Alerz ist gestern mit Karl Napoleon, Prinzen von Muffignano, aus Ober-Italien wieder hier angekommen, und alsbald von Sr. Heil. dem Pape mit dem größten Wohlwollen empfangen worden. Dies beweist wohl am besten die Falschheit des Gerüchts, wonach Dr. Alerz beim Pape in Ungnade gefallen seyn soll.

(Pr. St. Zeit. No. 108.)

Rom, den 9ten April.

Die Römer schmeicheln sich, bey der im nächsten Monat stattfindenden Heiligsprechung viele Fremde zu sehen, und ein Gerücht sagt, daß die Höfe von Savinien und Toskana zu dieser Feyer hierher kommen werden. (Pr. St. Zeit. No. 111.)

Florenz, den 6ten April.

Gestern Nachmittag um 5 Uhr spürte man hier auf sehr fühlbare Weise Undulationen eines Erdbebens, die sich einige Minuten nach 9½ Uhr Abends auf etwas schwächere Weise wiederholten. Der Himmel war am ganzen Tage heiter gewesen, und weder Sturm noch gänzliche Windstille gingen dieser Erscheinung voraus. Der erste Stoß war so heftig, daß man die traurigsten Berichte aus dem südlichen Italien fürchtete.

(Pr. St. Zeit. No. 108.)

Wien, den 9ten April.

(Privatmittheilung.)

Heute verläßt Herr Zea Bermudez nach kurzem Aufenthalte Wien. Herr von Zea erschien nirgends öffentlich, doch machte er gleich nach seiner Ankunft dem Fürsten Staatskanzler, mit welchem er während seiner Amtsführung als Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Madrid, in Geschäftsbeziehungen gestanden hatte, seine Aufwartung. Gleichzeitig mit Herrn Zea war auch der in letzter Zeit öfter genannte Karlistische General Uranga hier anwesend, einer von jenen, welche als Anhänger der Kamarilla und des Arias Teijeiro in Folge der Enthaltung des Maroto aus dem Hauptquartier des Don Karlos verbannt und nach Frankreich deportirt worden war. Von Maroto war inzwischen einer der Seinigen, Herr Vial, wenn ich nicht irre, früher in der spanischen Diplomatie angestellt, nach Salzburg abgesandt worden. Auch er kam auf einige Tage nach Wien, wo diese drei Repräsentanten der drei Hauptparteyen, welche in diesem Augenblicke die Halbinsel mit ihrem Blute tränken, am Donaugestade, im „Goldenen Lamm“, unter Einem Dache ruhig beisammen wohnten. (Pr. St. Zeit. No. 106.)

Wien, den 12ten April.

Durch ein Allerhöchstes Handbillet vom 9ten d. M. ist nunmehr die Eröffnung des ungarischen Landtages definitiv auf den 2ten Juny d. J. festgesetzt.

(Pr. St. Zeit. No. 109.)

Wien, den 15ten April.

Die letzte türkische Post soll befriedigende Nachrichten mitgebracht haben. Es scheint, als hätte der Divan in letzter Zeit mehr, als man sich schmeicheln dürfte, dem einstimmigen Rathe der Repräsentanten der christlichen Großmächte Gehör gegeben, so daß ein schleuniger Bruch mit dem Vicekönige von Aegypten nicht mehr zu befürchten sey. Wie lange diese friedlichere Stimmung sich bey Sultan Mahmud, dessen freigerischen Neigungen von anderen Zeiten her bekannt sind, die Oberhand zu bewahren wissen werde, läßt sich wohl in keiner Weise vorausbestimmen. Bey dem vorgerückten Alter Mehemed Aly's ist aber jede Hinausschiebung des Ausbruches der Feindseligkeiten offener Gewinn. (Pr. St. Zeit. No. 111.)



München, den 1ten April.

Gestern kamen Briefe aus Palermo hier an, welche die erfreulichsten Nachrichten über das Befinden S. M. unseres Königs enthielten. Der Monarch, der in 20 Stunden die Reise von Neapel nach Palermo zurückgelegt hatte, wurde bei seiner Ankunft daselbst mit Kanonensalven empfangen, verbat sich jedoch jede weitere Ehrenbezeugung. Obgleich auf den Gipfeln der höheren Berge, namentlich des Aetna, noch theilweise Schnee lag, hatte doch der Frühling all seine Herrlichkeit schon erschlossen in prangenden Gärten und duftenden Rosenlauben. Jenen Briefen zufolge, dürfte Se. Majestät vielleicht schon vor dem 6ten April nach Neapel zurückgekehrt seyn, wo er bis zum 10ten zu verweilen und dann nach Ischia abzureisen gedachte.

(Pr. St. Zeit. No. 106.)

Frankfurt, den 12ten April.

Die vor Kurzem hier angekommenen Bajaderen tanzten vorgestern im hiesigen Theater. Es genügte an der einzigen Vorstellung, denn weder diese indischen Priesterinnen noch ihre Tänze gefielen.

(Pr. St. Zeit. No. 106.)

Gotha, den 16ten April.

Die vermittelte Frau Herzogin von Sachsen-Gotha ist an einem Katarrhalfieber ernstlich erkrankt.

(Pr. St. Zeit. No. 107.)

Hamburg, den 22sten April.

Aus guter Quelle können wir die Nachricht mittheilen, daß auf dem Foreign-Office zu London am 19ten d. M. die drei Traktate, welche der belgischen Frage ein Ende machen (die Traktate zwischen den fünf Mächten und Holland, zwischen den fünf Mächten und Belgien, und zwischen Holland und Belgien), von den Gesandten der sämtlichen theilhaftigen Mächte unterzeichnet worden sind. (Dieselbe Nachricht ist gestern hier auf telegraphischem Wege auch aus Amsterdam eingegangen.) (Pr. St. Zeit. No. 114.)

London, den 9ten April.

Lord Ebrington hat sich fortwährend des Beyfalls der Irländer zu erfreuen. In Dublin sind verschiedene Versammlungen gehalten worden, um ihm Glückwünschungsadressen darzubringen; sein erstes Leber als Lord-Lieutenant war sehr glänzend und hatte die Notabilitäten aller Stände, der Konservativen und Liberalen, vereinigt. Unter den Würdenträgern der Kirche, die ihm ihre Aufwartung gemacht haben, befand sich auch der Lord-Primas von Irland. Wie sehr sich Lord Ebrington aber auch seinerseits bestrebt, keinen Anstoß zu geben, beweist der Umstand, daß er die Livree seiner Familie, die braun und orange ist, um die irischen Katholiken nicht zu beleidigen oder unangenehm

me Gefühle bei ihnen zu erregen, in gelb und braun verwandelt hat.

Der agitatorische Pfarrer Stephens ist wegen aufrührerischer Aeußerungen, die er sich in einer am 14ten November v. J. zu Hyde gehaltenen Rede hat zu Schulden kommen lassen, vor die Assisen von Chester geladen worden. Die Akten der Untersuchung werden, wie bei den früheren Anklagen, an die Queens-Bench überwiesen werden.

Ludwig Napoleon wohnte neulich einem großen Feste auf dem Landsitze des Herzogs von Somerset bei, wo auch der Herzog von Sussex und der Prinz von Capua zugegen waren. (Pr. St. Zeit. No. 105.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 16ten April. Hr. Revisor Stahl aus Dürren, log. b. Sehr jun.

Den 17ten April. Hr. Koll. Sekr. v. Dirin aus St. Petersburg, log. b. Sehr jun.

Den 18ten April. Hr. Pastor Bitterling aus Sacken, und Hr. Licut. v. Bollschrwing aus Goldingen, log. b. Sehr jun. — Hr. Lit. Rath Butowsky aus Paris, und Hr. Dr. phil. Herrmann Dieß aus München, log. b. Wassermann. — Hr. Disp. Kreuzer aus Livland, log. b. Gramkau.

## K o u r s .

Riga, den 8ten April.

Auf Amst. 36 L. n. D. —	Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 L. n. D. —	Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. —	Est. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. —	Sch. Hb. Blo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. —	Sch. Hb. Blo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 L. n. D. —	Sch. Hb. Blo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. —	Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage —	Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 50½ Kop. B. A.	
— Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 50½ Kop. B. A.	
Ein neuer holl. Dukaten —	Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 41 <sup>63</sup> / <sub>100</sub> Kop. B. A.	
6 pCt. Insriptionen in B. A. —	pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskurs in B. A. —	pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A.	105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A.	101 à 101½
Livländische Pfandbriefe . . . . .	100 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
dito Stieglitzische dito . . . . .	99 à 99½
Kurländische Pfandbriefe . . . . .	99 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Estländische Pfandbriefe . . . . .	—
dito Stieglitzische dito . . . . .	—

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.  
No. 125.



# M i t t e l s t a n d i s c h e   Z e i t u n g.

No. 33.    Mondtag, den 24. April 1839.

Konstantinopel, den 27sten März.

(Privatmittheilung.)

Die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens konsolidirt sich wieder; getrost kann ich Ihnen nun die Zusage geben, daß für die Dauer des Status quo, wenigstens von der Seite der Pforte, vorläufig nichts mehr zu besorgen ist. Mehemed Aly soll zwar über die Drohungen der Pforte, welche ihn so unerwartet aus dem Fajoglu zurückriefen, in hohem Grade entrüstet seyn, doch wird es der Diplomatie bey ihm weniger Mühe kosten, als bey dem Sultan, die Nothwendigkeit des Friedens darzuthun. Gewiß ist, daß dem Sultan nicht sowohl die ernststen Vorstellungen der Repräsentanten der großen Mächte die Kriegslust erstickt haben, als vielmehr die Nachrichten, welche ihm über den Bestand der Armee Ibrahim Pascha's und die ägyptische Flotte zukamen, und die einstimmig dahin lauteten: daß die Armee sowohl als die Flotte Mehemed Aly's furchtbar an Zahl und Disciplin, und in solchem Grade gut ausgerüstet sey, daß die Armee des Hafiz Pascha am Taurus so wenig als die großherzogliche Flotte geeignet wären, sich mit jenen zu messen. Dies erschlößte das Siegesvertrauen des Sultans, welcher, durch die Vorspiegelungen des Kapudan Pascha begeistert, seine Armee schon in Damaskus einziehen, seine Flotte im Besitz des Hafens von Alexandrien, und den verhassten Statthalter um Frieden stehend vor sich liegen sah. Bereits bemerkt man ein allmähliches Erlahmen in allen Anordnungen, welche vor acht Tagen noch den Krieg als unvermeidlich zu verkünden schienen.

Der Patriarch der schismatischen Armenier ist seines Amtes entsezt worden. Einige amerikanische und englische Missionäre, welche hier Bibeln vertheilen wollten, von ihm aber daran verhindert wurden, sollen Klage gegen ihn erhoben und seine Absezung bewirkt haben. (Pr. St. Zeit. No. 114.)

Kahira, den 20sten März.

Der englische Generalkonsul, Oberst Campbell, hat dem Pascha in ziemlich diktatorischem Ton angedeutet, er habe seine Truppen aus dem Yemen zurückzuziehen und vor Allem die Häfen dieses Theils Arabiens frey zu geben, da sie nicht zu seinem Paschalik gehören. Nicht wenig verwundert über solche Zumuthung hat Mehemed Aly geantwortet: „Ich habe Aegypten, Ara-

bien, Sennaar und Syrien mit meinem Säbel erobert, und werde diese Länder mit meinem Säbel so lange vertheidigen, als ich nur irgend Kraft habe.“ Der Konsul wollte hierauf antworten, der Pascha verließ aber sein Zimmer, ohne die Antwort zu hören. Jetzt beschäftigt sich das Gouvernement, eine Denkschrift zu verfassen, in der auseinandergesezt werden soll, was Aegypten vor der Regierung Mehemed Aly's war, was er gethan, um Ordnung in der allgemeinen Verwirrung einzuführen, und welche Vortheile er den Europäern eingeräumt habe. Diese Denkschrift wird wahrscheinlich ein Manifest seyn, in welchem seine künftige Handelsweise begründet werden soll.

Aus Indien trifft die wichtige Nachricht von dem Tode des Generals Allard in Lahore hier ein. Er hatte die Absicht, für immer nach Frankreich zurückzukehren. (Pr. St. Zeit. No. 113.)

Athen, den 29sten April.

Unsere Verhältnisse mit der Türkei haben sich etwas getrübt. Die erste Veranlassung zu Klagen gab der Umstand, daß griechische Unterthanen in der Türkei zur Bezahlung des Charadsch (Kopfssteuer) gezwungen wurden. Eine neue Differenz ist wegen der Gränze entstanden. Die Türken nehmen für sich einen Bezirk in Anspruch, welcher durch die Gränzkommision dem griechischen Königreiche zugewiesen wurde, eine Entscheidung, die auch die Genehmigung der Großmächte erhalten hat. Die neuerliche Ernennung mehrerer durch Muth und Kriegserfahrung bekannter türkischer Militärschefs zu Derben-Aga's an der Gränze, die Vermehrung der türkischen Gränztruppen und die neuerdings an den Gränzen verübten Räubereien haben die griechische Regierung veranlaßt, militärische Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen und die Gränztruppen zu verstärken. (Pr. St. Zeit. No. 113.)

Madrid, den 12ten April.

Es ist der Regierung gelungen, einen Kontrakt für die Verproviantirung der Armee auf drey Monate abzuschließen. Die Unternehmer erhalten Anweisungen auf die Kriegskontributionen, mit dem Versprechen, vor allen Anderen bezahlt zu werden.

(Pr. St. Zeit. No. 115.)

Paris, den 19ten April.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 18ten April. (Nachtrag.) Das Ballotement zwischen den



Herren Erienne und Jacqueminot ist zu Gunsten des Ersteren ausgefallen, indem derselbe 212 Stimmen erhielt, während seinem Gegner nur 209 zu Theil wurden. Man schritt hierauf zu der Abstimmung über die Wahl der vier Sekretäre. Die Herren Havin, Vignon und Dubois erhielten die meisten Stimmen und wurden zu Sekretären proklamirt. Zwischen den Herren Leon von Malleville und Felix Real muß ein Ballotement stattfinden.

Sitzung vom 19ten April. Herr von Malleville ward durch Ballotement zum vierten Sekretär ernannt, und hierauf schickte sich der Alters-Präsident an, seinem definitiven Nachfolger den Präsidentensstuhl einzuräumen. Herr Passy bestieg hierauf das Bureau, hielt eine Anrede an die Kammer, und ermahnte dieselbe, sich bei der schwierigen Lage, in der man sich befinde, durch Mäßigung und Weisheit leiten zu lassen.

Herr Guizot hatte gestern Abend eine lange Konferenz mit dem Herzoge von Broglie.

Zu heute Abend ist eine neue Versammlung der Deputirten der linken Seite und des linken Centrums bei Herrn Thiers angesagt.

Der Kriegsminister hat sich heute früh zu dem Marschall Soult begeben, um ihn einzuladen, sich sogleich in den Tuilleries einzufinden.

(Pr. St. Zeit. No. 114.)

Paris, den 20ten April.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 19ten April. (Nachtrag.) Die Kammer schritt, nach Installirung des definitiven Büreaus, zur Wahl der beiden Quästoren, die ihr Amt während der ganzen Legislatur verwalten. Es wurden die Herren Clement und Delaborde mit großer Stimmenmehrheit gewählt. — Der Präsident erklärte hierauf, daß die Tagesordnung erschöpft sey, und die Versammlung war eben im Begriff, auseinander zu gehen, als Herr Mauguin das Wort verlangte, und unter einer allgemeinen Bewegung der Neugier die Rednerbühne bestieg. Er äußerte sich in folgender Weise:

„Meine Herren, das Land erwartete mit Ungeduld die definitive Konstituierung der Kammer. Das Schauspiel, welches ihm seit längerer Zeit die höheren Regionen des Staates darbieten, beunruhigt und betrübt dasselbe. Seine Interessen leiden, die Geschäfte stocken, und die Handelskrisis, welche auf so vielen Familien lastet, wird mit Recht einer politischen Krisis zugeschrieben, die sich täglich mehr in die Länge zieht. Dieser Zustand kann nicht länger dauern, ohne Unwillen zu erregen. Die Krone selbst hat den Rath der Kammer verlangt. Es wäre möglich, daß einige Mitglieder die Absicht hätten, eine Adresse zu entwerfen, um der Kammer Gelegenheit zu geben, ihre Ansicht offen und bestimmt auszudrücken

(Bewegung); aber vor allen Dingen muß man wissen, wie wir jetzt eigentlich daran sind. Vor uns haben wir, wenn man den Erbonnanzen des 1sten April glauben darf, ein ernstliches Ministerium; dem officiellen Journale desselben Tages zufolge aber ist dasselbe nur ein interimsistisches Ministerium. Die Minister müssen uns sagen, was sie sind und was sie thun; aber ich glaube auch, daß, obgleich wir nicht das Recht haben, unsere Kollegen zu interpelliren, doch diejenigen Mitglieder der Kammer, deren Namen in den verschiedenen Kombinationen figurirt haben, uns sagen müssen, warum ihre Bemühungen fruchtlos geblieben sind. Sowohl in ihrem eigenen, wie in dem Interesse des Landes, sind diese Explikationen nothwendig. Unter dem System der Oeffentlichkeit ist es diese eine Kraft, welche die schwierigsten Lagen überwindet. Ich schlage keinen Tag vor, an welchem diese Explikationen stattfinden sollen, sondern überlasse die Entscheidung darüber der Kammer. (Verschiedene Stimmen: Morgen! — Montag! — Dienstag!) Erlauben Sie mir noch ein Wort hinzuzufügen, welches die jetzige Verwaltung betrifft. Die gestrigen Journale haben in Bezug auf den Vorfall mit dem englischen Dampfschiffe „l'Expres“ einige Depeschen mitgetheilt, unter denen der Name unseres Botschafters in London steht. Ich kann nicht glauben, daß er dieselben unterzeichnet hat, aber die Kammer muß darüber ins Klare gesetzt werden. Ich ersuche daher die jetzigen Minister, die auf diese Unterhandlung bezüglichen Aktenstücke auf das Bureau der Kammer niederzulegen.“ (Lebhafte Zustimmung.)

Der Seeminister, Herr Dupinier, ertheilte folgende Antwort: „Ich habe gegen die von Herrn Mauguin gemachten Vorschläge keine Einwendungen zu machen. Das gegenwärtige Ministerium hat, wie Sie wissen, die Verwaltung des Landes nur so lange übernommen, bis ein definitives Ministerium konstituiert seyn wird; wir wünschen den Augenblick, wo dasselbe gebildet ist, sehnlichst herbei. Sollte aber bis zum Montag noch kein definitives Ministerium konstituiert seyn, so wird das jetzige Ministerium all' die gewünschten Explikationen geben. (Lebhafte Beifall.) Was die Aktenstücke betrifft, die sich auf den englischen Lootsen beziehen, so bitte ich die Kammer, jede Explikation über diesen Gegenstand ebenfalls bis zum Montag zu verschieben.“ — Die Kammer erklärte sich hiermit einverstanden und die nächste öffentliche Sitzung, in welcher die Interpellationen stattfinden sollen, ward hierauf bis zum künftigen Montag hinausgeschoben.

Herr Thiers hat sich heute früh zu dem Herzoge von Broglie begeben, und mit demselben eine mehrstündige Konferenz gehabt. Herr von Broglie ward gleich darauf in den Tuilleries empfangen, wo er ohne



Zweifel Bericht über seine Unterredung erstattet hat. Man glaubt, daß Herr Thiers heute Abend eine Audienz beim Könige haben wird.

Nach Toulon sind neuerdings Befehle abgegangen, um die seit einem Monate aufgegebenen Rüstungen wieder fortzusetzen. Man glaubt, daß diese Befehle in Folge neuerer Nachrichten aus dem Orient ertheilt worden sind.

Das heutige Feuilleton des Journal la Presse enthält eine sehr ergreifende poetische Epistel der Madame Emil von Girardin (Delphine Gay), in welcher sie ihren Gatten gegen die Angriffe seiner Feinde zu vertheidigen sucht. (Pr. St. Zeit. No. 115.)

Paris, den 21sten April.

Gestern Abend war man allgemein überzeugt, daß ein Ministerium des linken Centrums definitiv gebildet worden sey, und das Journal des Débats meldet heute früh für gewiß, daß der morgende Moniteur die neue Kombination, bestehend aus den Herren Soult, Passy, Thiers, Dupin, Dufaure, Sauzet u. s. w. enthalten werde. »Diese Nachricht«, sagt ein hiesiges Journal, »war gestern Abend um 6 Uhr richtig; aber um 10 Uhr war sie es schon nicht mehr. Es sind neue Schwierigkeiten von Seiten des Marschalls Soult erhoben worden, der dazu bestimmt scheint, jede Kombination in dem Augenblicke, wo sie ins Leben treten will, zum Scheitern zu bringen.

(Pr. St. Zeit. No. 116.)

Brüssel, den 17ten April.

Der in Namur erscheinende Eclaircur, bekanntlich ein erzdemagogisches Blatt, läßt sich Nachstehendes aus Brüssel schreiben: »Die Brüsseler Blätter sagen kein Wort von dem, was sich in den letzten Tagen in der Nachbarschaft des königlichen Schlosses zu Laeken zgetragen hat. Einige sechzig Soldaten durchstreiften unter Anführung eines Korporals die Gegend, indem sie die kriegerischen Uebungen parodirten und aufrührerische Lieder sangen. Ein Officier, der ihnen begegnete, wich ihnen aus, entweder weil er ihre Gesinnungen theilte, oder weil er sich zu kompromittiren fürchtete. Am folgenden Tage wurden zwei Unterofficiere und vier Soldaten in das Karmelitergefängniß abgeführt, und zehn andere erhielten Arrest in der Kaserne. Auf den Anschlagzetteln, welche am Rathhause, an der Hauptwache und selbst am Gebäude der Provinzialregierung angeheftet waren, standen die Zahlen 58 und 32 (die beiden Zahlen der Abstimmung für den Friedenstraktat in der Repräsentantenkammer und im Senat) in Form zweier Arme eines Sägens mit der Inschrift: »Tod den Verräthern!« Dieselben standen sehr hoch und wurden erst spät abgerissen, so daß ein Jeder sie lesen konnte. Die Wache des Rathhauses wurde am folgenden Tage verdoppelt.

(Pr. St. Zeit. No. 112.)

Brüssel, den 19ten April.

Herr Passy, der neue Präsident der französischen Deputirtenkammer, ist zu Brüssel geboren. Sein Vater war unter der französischen Regierung Generalintendant des Dyledepartements. (Pr. St. Zeit. No. 114.)

Aus dem Haag, vom 22sten April.

Holländischen Blättern zufolge, ist, nachdem am 19ten d. M. die ohne Vorbehalt (pure et simple) geschlossene Unterzeichnung des Friedenstraktates in London stattgefunden, der diesseitige Gesandte, Herr Debel, am darauf folgenden Mittwoch, und der österreichische Gesandte, Graf Senfft von Pilsach, am Sonntag von London abgereist.

(Pr. St. Zeit. No. 117.)

Florenz, den 8ten April.

Am 5ten d. M. um 5 Uhr Nachmittags hörte man, bei theilweise bedecktem Himmel, ein sehr starkes Gausen, welches drei Sekunden währte, und worauf ein wellenförmiger Erdstoß in der Richtung von Mittag nach Abend erfolgte; in dem Augenblick, als der Stoß aufhörte, begann ein abermaliges, weniger starkes Gausen, von einem neuen Erdstoße begleitet. Das ganze Phänomen dauerte 6 bis 7 Sekunden; mit einem Male umwölkte sich dann der Himmel völlig. Gegen  $\frac{1}{2}$  vor 7 Uhr Abends spürte man einen dritten, aber gelindern Stoß, welcher ungefähr 2 Sekunden anhielt. Um halb 10 Uhr erfolgte, nach vorhergehendem starken Gausen, ein vierter Erdstoß, abermals schwächer als die vorigen, und endlich in der Nacht zwei ähnliche. Das Barometer zeigte 27 $\frac{10}{100}$ , das Thermometer 12 Grad. (Pr. St. Zeit. No. 111.)

Wien, den 19ten April.

Heute wurde der 46ste Geburtstag S. M. des Kaisers in der gewöhnlichen Weise feyerlich begangen.

In Prag wurde am Geburtstage S. M. des Kaisers die Ausführung eines großen und gemeinnützigen Unternehmens begonnen, nämlich die Erbauung einer Kettenbrücke über die Moldau.

(Pr. St. Zeit. No. 114.)

München, den 17ten April.

Gestern Abend wurde die Schiller-Statue nach ihrem Bestimmungsort, Stuttgart, abgeführt. Als der sechs-spännige Wagen mit der Inschrift: »Friedrich von Schiller«, und geziert mit einer bayerischen und einer württembergischen Fahne, sich durch die Straßen bewegte, wurde Mancher von einem Gefühle beschlichen, nicht unähnlich dem, das beim Leichenbegängniß eines eben Verschiedenen rege wird, dem wir im Leben Ehrfurcht und Bewunderung zollten, ja, Augenzeugen besagen, daß einige Personen unwillkürlich ihr Haupt entblößten. So geht die Verehrung für den großen Todten auch auf dessen Standbild über. Letzteres wird eine herrliche Zierde der Hauptstadt seyn, der es nunmehr angehört.

(Pr. St. Zeit. No. 112.)



München, den 18ten April.

S. M. der König verließen Palermo am 5ten April und reisten am 10ten von Neapel nach Ischia ab.

(Pr. St. Zeit. No. 113.)

Frankfurt, den 19ten April.

Wie wir nun vernehmen, so wird in den nächsten vierzehn Tagen der Herr Graf von Münch-Bellinghausen aus Wien hierher zurückgekehrt seyn.

In dem nahen Hanau starb vorgestern Abend Ihre Durchl. die vermittelte Frau Herzogin von Anhalt-Bernburg, Schwester des Churfürsten von Hessen königliche Hoheit, im 71sten Lebensjahre. Die hohe Verewigte hatte bekanntlich seit einer langen Reihe von Jahren in Hanau residirt.

(Pr. St. Zeit. No. 112.)

London, den 16ten April.

Die in amerikanischen Blättern enthaltenen Nachrichten aus Mexiko sind bereits durch frühere Berichte erledigt. Die Ermordung des nordamerikanischen Konsuls in Laguna de Terminas, die den mexikanischen Behörden Schuld gegeben wird, hat große Entrüstung in den Vereinigten Staaten erregt, doch ist der Vorfall noch nicht recht klar.

(Pr. St. Zeit. No. 111.)

O'Connell hat in der letzten am 12ten d. M. gehaltenen Versammlung des Vorläufervereins in Dublin ausdrücklich erklärt, wenn die Minister in der Frage wegen ihrer irländischen Politik im Unterhause unterlägen und die Tories wieder aus Ruder kommen sollten, würde er nicht mehr als Vorläufer, sondern als offener Feind der bestehenden Union zwischen England und Irland auftreten, und wenn er dies einmal beschlossen habe, nicht wieder zurücktreten.

In Kanton haben, laut Berichten vom 13ten December, Thätlichkeiten zwischen den Chinesen und den Europäern stattgehabt, die dadurch veranlaßt wurden, daß die Letzteren die Hinrichtung eines Opium-Schmugglers auf dem Markte der Faktoren nicht gestatten wollten. Es kam zu Thätlichkeiten, und die Ruhe wurde erst durch das Einschreiten des chinesischen Militärs hergestellt. (Pr. St. Zeit. No. 112.)

London, den 19ten April.

Der Pariser Korrespondent des Standard bemerkt, es herrsche in einigen Eirkeln zu Paris die Meinung, daß ein konservatives Ministerium in England zwischen beiden Ländern ein minder freundschaftliches Verhältnis zur Folge haben möchte. Darauf entgegnet das ge-

nannte Blatt: „Es giebt keinen denkenden Konservativen in England, der nicht die Aufrechterhaltung der jetzigen Ordnung der Dinge in Frankreich und die Stabilität der Orleans'schen Dynastie als Unterpand des europäischen Friedens betrachtete. Niemand, der nicht Unterthan unserer Königin ist, hat so starken Grund, zu wünschen, daß ein konservatives Ministerium in England aus Ruder komme, als Ludwig Philipp.“

Aus Montevideo wird gemeldet, daß der Präsident dieser Republik, General Rivera, mit 3000 Mann gegen den Präsidenten der argentinischen Republik, den General Rosas, ausgebrochen war. Die argentinische Provinz Korrientes hatte sich gegen Rosas erklärt und dem General Rivera 4000 Bewaffnete zur Verfügung gestellt. Die zahlreichen Argentinier, welche sich im Laufe des letzten Jahres nach Montevideo geflüchtet, um sich vor dem Haß des Generals Rosas zu retten, organisierten sich, um zur Befreiung ihres Vaterlandes mitzuwirken.

In Montevideo hatte man, beim Abgange der letzten Nachrichten von dort, so eben erfahren, daß der General Santa Cruz, Präsident der peruanisch-bolivischen Republik, ohne Blutvergießen in Lima eingerückt sey, und daß die chilische Armee sich nach dem Norden hin gezogen hatte, wo sie 2000 Mann Verstärkungen von ihrer Regierung abwarten wollte.

(Pr. St. Zeit. No. 114.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 19ten April. Hr. Kaufm. Malchau aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Kaufm. Hollander aus Riga, und Hr. Villon aus Bersebeck, log. b. Zehr jun. — Hr. Polizeinsp. Watzmann aus Janischek, Hr. v. Haubring aus Wörsen, und Hr. Kaufm. Behr aus Libau, log. b. Skrinensky.

Den 20ten April. Fr. Majorin v. Beyrer aus Königsberg, log. b. Oberhofger. Adv. Köhler.

Den 21sten April. Hr. v. Pfeilisch aus Groß-Auß, die Hrn. Kaufl. Stender und Schnobel aus Libau, Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff und Hr. Buchhalter Stoff aus Luckum, Hr. Hauslehrer Redlien aus Breslgen, der Rigasche Kaufm. Ehrenbürger, Hr. Reimers, Hr. Prov. Kommissionsärztemeister, von der 12ten Klasse, und Hr. Handl. Kommiss. Vermehren vom Auslande, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Medem aus Tggen, Hr. Balletmeister Theodor Guerinot und Hr. Kand. Köhler vom Auslande, log. b. Gramkau. — Hr. v. Wilcken aus Kival, log. b. Wassermann.

(Hierbey eine Beilage.)

Es zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.  
No. 129.



Mondtag, den 24. April 1839.

Paris, den 14ten April.

Der vor einigen Tagen gestorbene Marquis von Sémonville hatte bey geringeren staatsmännischen Fähigkeiten doch manche Aehnlichkeit mit dem Fürsten Talleyrand. Ihm war, gleich jenem großen Diplomaten, die Gabe verliehen, das Schicksal der verschiedenen Regierungen, die sich während seines zweyhundachtzigjährigen Lebens aufeinander folgten, gleichsam voraus zu empfinden, und seine Geschicklichkeit unter den neu erstehenden Verhältnissen eine Stellung einzunehmen, ward zu allen Zeiten auffallend vom Glücke begünstigt. Ludwig XVIII., jener seine Menschenkenner, fragte im Jahre 1815 in Gent den mit ihm geflüchteten Fürsten Talleyrand, wie sich Herr von Sémonville gegenwärtig verhalte. Und als man ihm erwiderte, daß er sich auf seine Güter zurückgezogen und keinen Schritt der Annäherung gegen Napoleon gethan habe, sagte Ludwig XVIII.: »Talleyrand ist bey mir, Sémonville hält sich vom Hofe entfernt, also stehen meine Sachen gut.« Bekanntlich war Herr von Sémonville später der Unterhändler zwischen Karl X. und der Julirevolution, und er war es, zu dem Lafayette auf dem Stadthause sagte: »Es ist zu spät!« Für Karl X. war es zu spät, aber nicht für Herrn von Sémonville, der gleich darauf sich der Julirevolution anschloß, und seinen Sitz in der Pairskammer einnahm. Im höchsten Grade ehrenvoll war sein Benehmen bey dem Prozesse der Minister Karls X., wo er als einer der wichtigsten Zeugen die strengste Wahrheit mit allen den Rücksichten zu vereinigen wußte, die man dem Unglück der Angeklagten schuldig war, und sein Zeugniß trug viel dazu bey, den unter den damaligen Umständen milden Urtheilspruch möglich zu machen.

Es schwebt in diesem Augenblick bey dem hiesigen Tribunal ein Proceß zwischen dem Erzbischof von Paris, als Administrator der Pariser Diöcese und den Erben einer Madame Naudin, die in ihrem Testamente einer heiligen Bruderschaft die Summe von 100,000 Franken in französischen Bankaktien vermacht hat. Die Gültigkeit des Testaments wird von den Erben bestritten, indem sie behaupten, daß auf eine ungehörige Weise auf das schwache Gemüth jener Dame eingewirkt worden sey.

(Pr. St. Zeit. No. 110.)

Pesth, den 6ten April.

Neueren Nachrichten zufolge, scheint es, daß der Reichstag definitiv den 2ten Juny d. J. eröffnet werden wird. Man erwartet täglich die amtliche Einberufung. Dem Vermuthen nach dürfte der Reichstag nur vier Monate währen, und nachdem die dringend-

sten Geschäfte abgemacht, bis auf den April 1840 prorogirt werden. Von einer Krönung der Königin verlautet zur Zeit nichts. (Pr. St. Zeit. No. 107.)

Neuchâtel, den 7ten April.

Herr Graf Henkel von Donnersmark hat der hiesigen naturforschenden Gesellschaft mehrere Tausend Abhandlungen über die Botanik übersandt, von denen mehrere so selten sind, daß sie sich in den vollständigen Katalogen nicht finden. Die Gesellschaft läßt sie in der Stadtbibliothek aufstellen, deren botanische Section durch dieses schöne Geschenk eine interessante Bereicherung erhält. (Pr. St. Zeit. No. 107.)

München, den 12ten April.

Briefen aus Athen vom 28sten März zufolge, die gestern hier ankamen, herrschte in jenen Tagen in Griechenland eine Kälte, wie sich die ältesten Personen keiner ähnlichen erinnern. Auch die bereits erwähnten Briefe aus Palermo sprechen von rauhen und scharfen Nordostwinden, die den Reisenden sehr empfindlich waren, doch auf die dortige Vegetation keinen Einfluß übten. (Pr. St. Zeit. No. 107.)

München, den 14ten April.

Der gestern in der königlichen Erzgießerey vorgenommene Guß des Pferdes zu dem Monumente Maximilian's I. ging ohne Unfall vollkommen glücklich von Statten; 250 Centner Metall füllten den Ofen, und nicht ganz ohne Furcht sahen die zahlreich versammelten Zuschauer diese glühende Masse, einem Lavastrome vergleichbar, ihrem Gewahrsam tosend entströmen und dem ihr vom Meister angewiesenen Ziele zufließen. Als an der Form wahrgenommen wurde, daß sie glücklich gefüllt sey, ertönte unserm König ein mehrfaches Lebehoch, und eben so wurde dem kunstgewandten Meister ein Spruch ausgebracht. (Pr. St. Zeit. No. 109.)

London, den 5ten April.

Nach der Manchester Times sind über 30 Handwerker von Manchester nach Amiens ausgewandert, und unter ihnen mehrere der ausgezeichneten Maschinenbauer aus der großen Anstalt von Cocker und Higgins in Salford. Selbst Weiber und junge Mädchen, seit jenes Blatt hinzu, ließen sich jetzt leicht bewegen, in die Baumwollen-Spinnereien auf dem Festlande zu gehen, und die erleichterte Ueberfahrt nach Ostende oder Gent befördere diese Auswanderungen. Bedenke man nun, daß selbst zu dieser Zeit, wo es den Arbeitern in der Gegend von Manchester nicht an voller Beschäf-



tigung fehle, es den Agenten der Fabriken des Festlandes leicht werde, zahlreiche Arbeiter zu werben, so müsse man erwarten, daß sie zu Tausenden auswandern würden, sobald die Arbeit selten werden sollte. Sehr bald würden sich die Fabrikenbesitzer genöthigt sehen, entweder ihre Arbeiten einzustellen oder geringern Lohn zu geben. Die Grundeigenthümer würden sich zu der Ueberzeugung gedrängt sehen, daß theures Brot und hohe Arbeitspreise nicht in nothwendiger Verbindung ständen, aber das Schlimmste bey der Sache würde seyn, daß man diese Erfahrung machen werde, wenn sie nichts mehr nützen könne.

(Pr. St. Zeit. No. 102.)

London, den 12ten April.

Sir Frederick Lamb wird, dem Vernehmen nach, unter dem Titel eines Barons Beauvale zum Pair kreirt und Baron Ponsonby zum Viscount erhoben werden, zur Belohnung für die Dienste, welche sie ihrem Vaterlande, als Repräsentanten desselben in Wien und Konstantinopel, bey dem Abschluß der Handelsverträge mit Oesterreich und der Pforte geleistet haben. Mit dem durch den Tod des Herzogs von Buckingham erledigten Hosenband-Orden soll nächsten Mittwoch der Herzog von Cleveland feyerlich beliehen werden.

Der Marquis von Hastings soll den Leibarzt der Königin, Sir James Clark, wegen der Beschimpfung, die dieser durch seine falschen Behauptungen der Rechte des Ersteren, Lady Flora Hastings, zugefügt, zum Zweykampf herausgefordert und, da dieser sich nicht stellen wollte, sich vorgenommen haben, ihn bey dem Gerichtshofe der Queen's Bench zu belangen.

(Pr. St. Zeit. No. 107.)

London, den 13ten April.

In hiesigen Blättern ist die Rede davon, daß die Königin, die noch nie auf dem Kontinent gewesen, im Laufe dieses Sommers ihrem Oheim, dem Könige der Belgier, in Brüssel einen Besuch abzustatten beabsichtige.

Lord Palmerston hat gestern im Unterhause angezeigt, daß die Mißhelligkeit zwischen England und Frankreich wegen der gewaltthätigen Fortnahme eines mexikanischen Booten vom Bord des britischen Paketboots „Express“ zu vollkommener Zufriedenheit der englischen Regierung und zur Ehr der französischen ausgeglichen sey; Graf Sebastiani nämlich, der französische Votschafter am Hofe von St. James, habe, auf Befehl des Königs, seines Herrn, unaufgefordert der britischen Regierung das große Bedauern Sr. Majestät über jenen Vorfall zu erkennen gegeben und zugleich erklärt, Admiral

Baudin habe, als er die Maßregel anbefohlen, nicht gewußt, daß das Fahrzeug zur britischen Marine gehöre; die Sache sey also aus einem bloßen Irrthum, nicht aus Mangel an Ehrerbietung gegen die englische Flagge, entsprungen; die französische Regierung sowohl wie der Befehlshaber des französischen Geschwaders bedauerten es aufrichtig, daß ein solches Versehen stattgefunden habe, und es sehen die strengsten Instruktionen ertheilt worden, aufs Sorgfältigste darauf zu achten, daß dergleichen nicht wieder vorkomme; Graf Sebastiani habe hinzugefügt, er hoffe, daß der britischen Regierung diese Erklärung genügen, und daß nichts die Eintracht stören werde, die zwischen beyden Ländern aufrecht zu erhalten beyden Regierungen so sehr am Herzen liege.

Die Erhebung des britischen Votschafters in Konstantinopel, Lord Ponsonby, zum Viscount und des britischen Votschafters in Wien, Sir Frederick Lamb, zum Pair, unter dem Titel eines Barons von Beauvale, wird nun officiell von der Hofzeitung gemeldet.

(Pr. St. Zeit. No. 110.)

### Vermischte Nachrichten.

Leipzig. Die diesjährige, am 14ten April officiell und kalendergemäß begonnene Ostermesse läßt kein günstiges Resultat hoffen, wenn schon in Läden gute Geschäfte gemacht worden. An wogender, meßlustiger Menge auf den Straßen, unter den Buden und in den Kramläden fehlt es keinesweges, doch scheinen die Wenigsten ernste Lust zum Kaufen und noch weniger die Mittel zum Zwecke mitgebracht zu haben. Das Theater leistet das Mögliche, ein volles Haus zu machen, doch auch hier tritt jenes Deficit neben den theilweis erhöhten Preisen störend ein. Unter den Mess- und Sehenswürdigkeiten verdient das Wallfischgerippe und die Menagerie des Kornely van Aken von Rotterdam den meisten Besuch, der ihr auch von Einheimischen wie Fremden in reicher Masse zu Theil wird.

(Pr. St. Zeit. No. 108.)

Von Bergen in Norwegen wird unterm 25ten März gemeldet, daß auch in diesem Sommer wieder von dort aus eine Auswanderung nach Amerika stattfinden wird. Allein aus dem einen Kirchspiel Wos haben sich zwanzig junge kräftige Leute gemeldet, um auf den Mannzahl-Listen ausgestrichen zu werden. Diese Auswanderungen, sagt man, geschehen in Folge der Berichte von bereits in Amerika sich befindenden Landsleuten, die nur die lichte Seite ihrer dortigen Zustände schildern. (Pr. St. Zeit. No. 109.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civilobervernunft der Oßceprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.  
No. 128.



# M i t t e l s t a n d i s c h e   Z e i t u n g .

No. 34. Donnerstag, den 27. April 1839.

Aus dem Haag, vom 20ten April.

Gestern gab der Königl. preussische Gesandte, Graf von Wyllich und Lottum, einen äusserst glänzenden Ball. Schon um halb 9 Uhr waren die prachtvollen, glänzend erleuchteten und mit dem ausgesuchtesten Geschmack decorirten Säle des Gesandtschaftshofes von mehr als vierhundert Personen angefüllt. S. R. H. der Großfürst Thronfolger von Russland, so wie die Mitglieder der Königlichen Familie, langten um 9 Uhr an und wurden von S. R. H. der Prinzessin Albrecht von Preussen empfangen, Höchstwelche mit der anmuthigsten Liebenswürdigkeit die Honneurs des Festes übernommen hatte. Hierauf begann der Tanz, der durch ein reiches Mahl, an dem alle Gäste Theil nahmen, um Mitternacht unterbrochen wurde. Um halb 2 Uhr begann der Tanz von Neuem, und dauerte bis zum Morgen. Ihre Kaiserl. Hoheit die Prinzessin von Dänien wurde durch Unpäßlichkeit verhindert, das Fest mit ihrer erhabenen Gegenwart zu bereichern. Glücklicherweise wurde der Schmerz darüber durch die Zusage ihres erlauchten Gemahls, der gestern Morgen in Amsterdam gewesen war, daß diese Unpäßlichkeit durch aus keinen gefährlichen Charakter habe, gemildert. In den Sälen des Grafen von Lottum erregte unter Anderem auch das herrliche Gemälde von Raphael, eine heilige Familie darstellend, welches der Gesandte besitzt, das Interesse der Anwesenden.

(Pr. St. Zeit. No. 116.)

Amsterdam, den 24ten April.

Holländischen Blättern zufolge wird S. R. H. der Großfürst Thronfolger von Russland Seinen Geburtstag im Schooße der Königlichen Familie feiern und dann am 30ten d. M. über Tilburg und Nymwegen reisen, um nach Deutschland zurückzukehren.

(Pr. St. Zeit. No. 118.)

Konstantinopel, den 2ten April.

In Folge der Berathungen, welche kürzlich stattgefunden haben und in welchen der Sultan selbst mehrmals den Vorsitz führte, sind die Kriegsgerüchte gänzlich verschwunden. Indes ist man über die Pläne und Absichten Mehemed Ali's noch nicht ganz beruhigt, denn seine Hartnäckigkeit und sein Ehrgeiz sind zu bekannt. Da nun der Sultan nur zu viel Gründe hat, vor dem Pascha auf seiner Hut zu seyn, so ist es

wahrscheinlich, daß er Garantien für dessen künftiges Betragen fordern wird, und hierauf, heißt es, arbeitet nun die Diplomatie hin. Mehemed Ali müßte übrigens wohl die Ueberzeugung haben, daß ein Feldzug in der Nähe der syrischen Gränze ihm nicht vortheilhaft seyn könnte, denn außer der ottomanischen Armee würde Ibrahim Pascha auch noch den Aufstand der Drußen, deren Unzufriedenheit mit jedem Tage wächst, zu bekämpfen haben. Die Unzufriedenheit ist in dieser Provinz so groß, daß die Pforte sich nicht den Gefahren neuer Kämpfe aussetzen brauchte, sondern nur nöthig hätte, die Insurrektion zu begünstigen. Die Verluste, welche Ibrahim Pascha gegen die Insurgenten vom Berge Naplus und die Drußen von Heran erlitten hat, lassen wohl kaum einen Zweifel über den Ausgang einer Bewegung, die im ganzen Lande Anklang finden würde. Diese Beweggründe dürften wohl Ibrahim Pascha zur Unterwürfigkeit geneigt machen und auf Friedensgedanken hinführen.

Der neue armenische Patriarch hat, wie es heißt, von den angesehensten Mitgliedern seiner Nation eine Erklärung erhalten, welche ihm unbedingte Vollmacht giebt, alle Maßregeln zu ergreifen, die er zur Hemmung der Fortschritte eines religiösen Schismas, das von Einigen „Protestantismus“ genannt wird, für nothwendig halten sollte.

Ungarische Blätter melden den Ausbruch der Pest in einem Dorfe bey Silistria. Drey Personen starben, und drey andere waren angesteckt. Das Dorf wurde abgesperrt; übrigens haben darüber officielle Nachrichten noch gefehlt. (Pr. St. Zeit. No. 117.)

Madrid, den 13ten April.

Die Nachricht, daß der General van Halen so unerwartet die Belagerung von Segura wieder aufgehoben hat, unter dem Vorwande, daß es ihm an Lebensmitteln fehle, und die Witterung zu ungünstig sey, hat hier große Unzufriedenheit, ja, man kann wohl sagen, Erbitterung gegen diesen Officier erregt. Auch wundert man sich nicht wenig, daß er in seinen Berichten und Briefen den von Don Karlos dem Cabrera verliehenen Titel eines Grafen von Morella so bereitwillig anerkennt.

Die Verbindung mit Unter-Aragonien war in den letzten Tagen durch die Karlisten unterbrochen. Der gestern hier eingetroffene, für den Botschafter bestimmte



Rourice war genöthigt, in Huerta zu warten, bis die feindlichen Truppen vorübergezogen waren.

(Pr. St. Zeit. No. 116.)

### Spanische Gränze.

Es geht das Gerücht, daß der General Maroto die Absicht habe, Bilbao zu blokiren, und man wollte sogar am 18ten April auf der Gränze wissen, daß die Verbindung Bilbao's mit dem Meere bereits unterbrochen sey. Man spricht auch von einem ausgedehnten, zwischen Maroto und Cabrera verabredeten Operationsplan, wonach die Karlistischen Armeen aus Navarra und Aragonien gleichzeitig in das Innere des Landes eindringen sollen. (Pr. St. Zeit. No. 120.)

Paris, den 22sten April.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 22sten April. Die öffentlichen Tribünen waren heute bis auf den letzten Platz gefüllt, und der Andrang des Publikums zu dieser Sitzung war so groß, daß der bey weitem bedeutendere Theil der Neugierigen, ohne Plätze erlangen zu können, zurückkehren mußte. Zu Anfang der Sitzung legte der Finanz-Minister das Budget für 1840 vor, mit der Bemerkung, daß dasselbe noch von dem Herrn Lacave-Laplagne entworfen worden sey. An der Tagesordnung waren hierauf die Interpellationen. In dem Augenblicke, wo Herr Mauguin die Rednerbühne bestiegen wollte, verlangte Herr Mounier von der Sitzergemeinde das Wort: (Zeichen der Neugier) „Ich frage darauf an,“ sagte derselbe, „daß die Interpellationen verschoben werden. Herr Mauguin hat sicherlich bey seinem Vorschlage keinen anderen Zweck, als der politischen Krisis, die das Land betrübt, ein Ende zu machen. Meiner Meinung nach aber werden die Explikationen, die man hervorrufen will, die Lage der Dinge nur noch mehr verwickeln, und ich trage deshalb darauf an, daß dieselben auf künftigen Montag verschoben werden.“ — Im Centrum: „Nein! Nein!“ — Herr Bugeaud: „Ich verlange das Wort gegen die Verschiebung.“ — Mehrere Stimmen! „Sie wird gar nicht unterstützt.“ — Der Präsident befragte die Kammer, und diese beschloß mit großer Majorität, daß die Interpellation sogleich stattfinden sollte. Nur einige Mitglieder des linken Centrums und der linken Seite hatten für die Vertagung gestimmt. Herr Mauguin nahm hierauf das Wort und sagte, daß, wenn er bloß aus Neugier seinen Vorschlag gemacht hätte, so würde er der Erste gewesen seyn, um die Verschiebung der Interpellationen zu verlangen; aber die Lage der Dinge sey sehr ernst, und er glaube, daß eine neue Verschiebung eine Verwicklung mehr seyn würde. Er warf hierauf den jetzigen Ministern vor, daß sie sich in eine provisorische Lage hätten einzwängen lassen. Zugleich aber räumte er ein, daß die Interpellationen nicht an sie gerichtet werden könnten. Er glaube, daß alle Mitglieder der Kam-

mer, die in den verschiedenen ministeriellen Kombinationen figurirt hätten, von denen man seit einem Monat spreche, nach einander die Rednerbühne besteigen müßten, um der Kammer zu sagen, was sie verhindert habe, sich der Verwaltung des Landes zu unterziehen. — Herr Dupin ließ sich hierauf zuerst vernehmen, und begann mit der Bemerkung, daß er es sich angelegen seyn lassen werde, weder die Personen noch die Dinge zu kompromittiren. Er erinnerte an die Rede, die er bey Gelegenheit der letzten Wahlen an seine Wähler gerichtet habe, und worin er seinen Entschluß zu erkennen gab, seinen von jeher inne gehaltenen Platz im linken Centrum wieder einzunehmen. In Betreff seines Eintritts in das Ministerium, so wisse man, daß er das ministerielle Leben niemals geliebt habe, und weniger als jemals wandle man heute als Minister auf Rosen. Nachdem er aber dringend aufgefordert sey, in ein Kabinet einzutreten, habe er mit Vergnügen die Präsidentschaft des Marschalls Soult angenommen. Ein Mann von so unbestreibarem Ruhme sey ihm als ein schöner Palmbaum erschienen, welcher einen erquickenden Schatten verbreite. (Anhaltendes Gelächter.) Als eine der ersten Bedingungen für seinen Eintritt in das Ministerium habe er aufgestellt, daß die Politik des neuen Kabinet's völlig unabhängig von der Politik der früheren Kabinette sey; denn wenn nichts in dem politischen System der Regierung verändert werden solle, so würde man am besten gethan haben, die früheren Minister beizubehalten. Was die materiellen Fragen betreffe, so habe er den Eisenbahn-Unternehmern die Zusicherung eines Zinsminimums, welches diese verlangen, nicht bewilligen wollen. Eben so wenig sey er damit einverstanden, daß die richterlichen Funktionen als ein Mittel zur Wahlbestechung dienten. Eine der schwierigsten Fragen bey Bildung des neuen Kabinet's sey die gewesen, auf welchen Theil der Kammer man sich stützen müsse, um eine Majorität zu erlangen. Die Einen hätten sich wollen auf die rechte, die Anderen auf die linke Seite stützen, und dies sey die Ursache des Bruches gewesen. Man habe sich offen darüber ausgesprochen, welches er billigen müsse; denn es sey besser, sich ehrenvoll zu trennen, ehe man die öffentlichen Angelegenheiten übernehme, als sich später zu hintergehen. — Herr Thiers befiug hierauf, unter den Zeichen der lebhaftesten Spannung von Seiten der Versammlung, die Rednerbühne, und begann folgendermaßen: „Ich habe diese Explikationen nicht hervorgerufen; aber da man dieselben wünscht, so werde ich mich mit Freymüthigkeit äußern, und dabey die Achtung nicht aus den Augen setzen, die jeder gute Bürger der Krone schuldig ist. Ich habe die Gewalt nicht gewünscht, aber da ich dazu bengetragen hatte, das vorige Ministerium zu stürzen, so hielt ich es einen Augenblick lang für meine Pflicht, zur Bildung eines neuen Kabinet's beizutragen.“ Der Redner setzte darauf die Bedingungen auseinander,



in denen sich, seines Erachtens, ein neues Kabinet befinden müsse. An die Septembereise, sagte er, dürfe man nicht rühren, denn dies könne leicht das Signal einer ersten Reaktion seyn. Nur habe ein neuerlicher Proceß vor der Pairskammer auf die Nothwendigkeit hingewiesen, eine gesetzliche Definition von dem Worte „Attentat“ zu geben. Was die Wahlreform betreffe, so glaube er, daß das neue Kabinet sich damit nicht zu beschäftigen habe. Diese Frage müsse man gänzlich der Zukunft überlassen. Es sey nicht wahr, daß man das Recht verlangt habe, alle Beamten zu ändern. Man habe zwar eine völlige Unabhängigkeit in Betreff des Personales verlangt, aber Niemandem sey es eingefallen, eine solche Strenge auszuüben, obgleich man sie gegen seine Freunde in Anwendung gebracht habe. Was die Rentenreduktion betreffe, so sey er zwar kein sehr entschiedener Anhänger dieser Maßregel, indeß glaube er, daß dieselbe nicht länger mehr verschoben werden dürfe. Er wolle den Frieden, aber einen Frieden, der die Würde Frankreichs nicht gefährde. Die belgische Frage sey erledigt, und was Spanien betreffe, so verlange er nur, daß man in Bezug auf dieses Land dasselbe thue, was England thue, nicht mehr, aber auch nicht weniger. Zu der Personenfrage übergehend, sagte Herr Thiers, daß er von ganzem Herzen die Präsidentschaft des Marschalls Soult angenommen habe. Obgleich er selbst schon einmal Konseilspräsident gewesen sey, und somit wohl hätte Anspruch darauf machen können, es wieder zu werden, so habe er doch keinen Anstand genommen, sich vor dem persönlichen Ruhme des Marschalls zu beugen. Er habe für sich das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten in Anspruch genommen; es sey dies nicht aus besonderer Vorliebe für diese Stellung, oder aus Laune geschehen; sondern weil er habe sagen hören, daß die auswärtige Diplomatie eine Abneigung gegen seine Person hege. Er glaube dies nicht, und noch weniger, daß die Regierung seines Landes auf dergleichen Demonstrationen von Seiten des Auslandes Rücksicht nehme, und deshalb habe er darauf bestanden und bestehe noch jetzt darauf, kein anderes Portefeuille als das der auswärtigen Angelegenheiten anzunehmen.

(Pr. St. Zeit. No. 117.)

Paris, den 24ten April.

Der Marschall Soult soll sich heute nach den Tuilleries begeben haben, um dem Könige seine Vollmachten zur Bildung eines Kabinetts zurückzugeben. Dies kann nach den stattgehabten Interpellationen nicht befremden, da eine Vereinigung zwischen ihm und dem linken Centrum schwerlich je wieder wird zu Stande gebracht werden können. Herr Thiers ward gestern Abend zum Könige berufen, und blieb von 11 Uhr Abends bis 3 Uhr Morgens in den Tuilleries. Er wird, wie es heißt, heute früh wieder, gemeinschaftlich mit den Herren Dupin und Passy, vom Könige

empfangen werden. Kurz vor Abgang der Post hieß es, daß folgende ministerielle Kombination zu Stande gekommen sey. Admiral Duperre, Konseilspräsident und Seeminister; Marschall Maison, Kriegsminister; Herr Thiers, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Herr Passy, Minister des Innern; Herr Dupin, Großkesselbewahrer, Herr Cunin-Gridaine, Minister des öffentlichen Unterrichts; Herr Vivien, Finanzminister, und Herr Dufaure, Handelsminister.

(Pr. St. Zeit. No. 119.)

Paris, den 25ten April.

Alles, was man gestern mit so vieler Bestimmtheit über die endliche Bildung eines Ministeriums gesagt hatte, erweist sich heute wieder als ein leeres Gerücht, und so sehr es die Leser ermüden dürfte, täglich dasselbe Lied zu hören, so dürfen doch die neu auftauchenden Gerüchte, so wie die Vermuthungen über das Scheitern der allerneuesten Kombination nicht mit Stillschweigen übergangen werden. Es ist den Berichterstatlern über die Tagesgeschichte wohl niemals ein ermüdenderes Geschäft als dieses auferlegt worden; denn dieselben haben nur eine Gewissheit, nämlich ihre Leser zu langweilen. (Pr. St. Zeit. No. 120.)

Paris, den 26ten April.

Gestern früh hatte der Graf Molé eine Audienz beim Könige und um 1 Uhr fand sich der Marschall Soult in den Tuilleries ein. Dem Vernehmen nach, ist im Laufe des gestrigen Nachmittags Herr Humann zum Könige eingeladen worden. Abends wurde noch Herr Passy im Schlosse empfangen. Man versichert, daß verschiedene einflußreiche Mitglieder der 221 sich gestern zum Marschall Soult begeben und ihm dringend angerathen hätten, sich mit Herrn Thiers auszusöhnen, da, ihrer Ansicht nach, die einzig mögliche Kombination ein Ministerium aus dem linken Centrum sey, dem sich derjenige bedeutende Theil des Centrums anschließen werde, der das Molésche Kabinet nur unterstützt habe, weil es die Doktrinärs ferngehalten und die Amnestie bewilligt hätte.

Der Moniteur publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 25ten April: „Die rückständigen Madrider Posten sind eingetroffen. Durch die Division Para ist die Verbindung wieder hergestellt worden. Der General Nogueras hat das Oberkommando über die Armee des Centrums erhalten.“

(Pr. St. Zeit. No. 121.)

Paris, den 27ten April.

Das Journal des Débats, das vor drei Tagen als ein Hauptresultat der stattgehabten Interpellationen die Unmöglichkeit einer Wiedervereinigung des Marschalls Soult mit dem Herrn Thiers hervorhob, berichtet heute schon wieder, daß das Gerücht von einer stattgehabten Versöhnung zwischen dem Marschall und Herrn Thiers allge-



mein verbreitet, und demnach endlich auf die Bildung eines definitiven Ministeriums binnen sehr wenigen Tagen zu hoffen sey. (Pr. St. Zeit. No. 122.)

Brüssel, den 23ten April.

Der Indépendant meldet: Vor der Unterzeichnung des Traktats überreichte der belgische Bevollmächtigte, Herr Van de Weyer, indem er den Beitritt Belgiens erklärte, eine Note, in welcher die schmerzhaften Empfindungen des Königs der Belgier über die Aufnahme der Territorialbestimmungen, welche in sieben Jahren nicht zur Ausführung gekommen, ausgesprochen waren. Wir bedauern, den Text dieser Note, welche einen Kommentar der von der Regierung in der letzten Zeit befolgten Politik liefert, nicht mittheilen zu können; der Traktat wurde im Saal des Foreign-Office unterzeichnet. Die Bevollmächtigten der fünf Höfe, Graf von Senft, General Sebastiani, Lord Palmerston, Freiherr von Bülow und Graf von Pozzo di Borgo nahmen mit dem holländischen Bevollmächtigten, Herrn Dedel, und dem belgischen, Herrn Van de Weyer, der von Herrn Rothomb begleitet war, an demselben Tische Platz. Da die belgischen Vollmachten jedoch nur auf Herrn Van de Weyer lauteten, so hat auch dieser allein im Namen Belgiens den Vertrag unterzeichnet. Nach der Unterzeichnung reichten sich die Herren Dedel, Van de Weyer und Rothomb die Hand.

So wahrscheinlich die Unterzeichnung des Friedens- traktats auch schon längst war, hat sie doch einen unbeschreiblichen Eindruck hier gemacht, indem viele Leute noch daran geyheult hatten. (Pr. St. Zeit. No. 118.)

Stuttgart, den 20ten April.

Heute früh ist der metallene Kranz, der das obere Gesimse des Schiller-Denkmal's zieren wird, von München hier angekommen, und bereits ist man beschäftigt, ihn an seine Stelle zu bringen. Heute Abend wird Herr Stiglmayer und morgen das Standbild erwartet. Alle Vorbereitungen sind gemacht, daß — wenn nicht ganz außerordentliche Hindernisse eintreten — die feyerliche Enthüllung des Denkmals am Mittwoch, dem 8ten May, vorgenommen werden kann. Der Verein für das Denkmal hat alle Anstalten getroffen, daß sowohl das Fest mit Würde begangen werde, als auch daß Alle, welche Theil nehmen wollen, Befriedigung finden. Er wird in diesem Bestreben von Behörden und Privaten auf zuvorkommende Art unterstützt.

(Pr. St. Zeit. No. 114.)

Stockholm, den 16ten April.

Unsere Nachrichten aus Christiania reichen bis zum 12ten d. M. Der König befindet sich wohl und hat am 1sten Ostersonntage aus den Händen des Ober-

hofpredigers, Bischofs Sörensen, das heilige Abendmahl empfangen. Am 8ten d. M. war bey St. Majestät Souper und Konzert, zu welchen ungefähr 180 Personen eingeladen waren. (Pr. St. Zeit. No. 115.)

London, den 16ten April.

Der Standard spricht wieder von dem Gerücht, daß Lord Melbourne von seinen Kollegen, dem Lord Durham oder dem Marquis von Normanby, solle aufgeopfert werden. (Pr. St. Zeit. No. 111.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 23ten April. Fräul. v. Medem und Fräul. v. Karschikow aus Laukejeem, log. b. Fräul. v. Medem im Stift.

Den 24ten April. Der Akademiker und Dekorateur der Kaiserl. Hoftheater, Hr. Koller, nebst Gemahlin, aus St. Petersburg, log. b. Oberhofger. Adv. E. v. Sacken. — Hr. Bürgerm. Hilbig aus Essern, Hr. Konditor Pultera, Hr. Konsulent Stieba und Hr. Kand. Patschewik aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 25ten April. Hr. v. Kenngarten aus Mogallen, log. im Hôtel de St. Petersburg. — Hr. Kand. Bernemik aus Neuenburg, log. b. Dr. Pantenius. — Hr. Stud. Schulepnikow und der verabsch. Hr. Stabskapit. Solomjew aus St. Petersburg, log. b. Gramkau.

### K o u r s.

Riga, den 15ten April.

Auf Amst. 36 L. n. D. —	Cent's. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 L. n. D. —	Cent's. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. —	Cré. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. —	Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. —	Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 L. n. D. 10 $\frac{1}{2}$ Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.	
Auf Lond. 3 Mon. 11 $\frac{1}{8}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.	
Auf Paris 90 Tage —	Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 48 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.	
— Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 49 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.	
Ein neuer holl. Dukaten —	Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 39 $\frac{1}{10}$ Kop. B. A.	
6 pCt. Inscriptions in B. A. —	pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskurs in B. A. —	pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A.	105 $\frac{1}{2}$ à 105 $\frac{1}{2}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A.	101 à 101 $\frac{1}{2}$
Isländische Pfandbriefe . . . . .	100 $\frac{1}{2}$
dito Stieglizische dito . . . . .	99 à 99 $\frac{1}{2}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . .	99 $\frac{1}{2}$
Ehsländische Pfandbriefe . . . . .	—
dito Stieglizische dito . . . . .	—

### Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.



# M i t t e l s t a n d e Z e i t u n g.

No. 35. Montag, den 1. May 1839.

St. Petersburg, den 22sten April.

Am 20sten April meldete uns die Zeitung, daß die Nawa in einer Entfernung von 13 Werst von der Residenz aufgegangen sey. Die Isaaksbrücke war am Vormittag dieses Tages noch ganz von Eis umgeben. Am Nachmittag desselben Tages schwand das Eis vor der Festung, und nur nach der Isaaksbrücke zu blieb ein kleines Eisfeld stehen; sonderbar aber verschwand auch auf der linken Seite der Isaaksbrücke (von dem Admiralitätsstheil angenommen) das Eis, und ein großer Theil unseres Newaspiegels ward sichtbar. Das Wetter war schön und wir hatten schwachen Westwind, der Himmel war ziemlich rein, der Barometer im Steigen begriffen. Am 21sten wurde Morgens gegen 9 Uhr die Isaaksbrücke abgenommen, und um halb 11 Uhr fuhr der Kommandant der St. Petersburger Festung unter Kanonendonner über die Nawa. — Das Wetter ist anhaltend schön. Eis zeigt sich wenig; die Nawa ist glatt wie ein Spiegel.

(St. Petersburg. Zeit. No. 91.)

Riga, den 26sten April.

Seit einigen Tagen ist unsere Düna frey vom Eise, welches bey mäßig hohem Wasserstande und dem günstigen Südostwinde schnell dem Meere zutrieb. Der Strom ist indes jezt gestiegen und bedeckt einen Theil des Dünamarktplazes. Heute sind durch den eingetretenen Nordwestwind eine Anzahl Schiffe bereits an die Stadt gekommen, und nun erwartet man, sobald das Wasser etwas fällt, auch die Strusen, deren in diesem Jahre wohl mehr als 1000 die Düna herabkommen werden.

Die bey Domesnes durchs Eis verunglückten Schiffe sind folgende: 5 britische, the Orlando, the Duke of Richmond, the Regina, the Deptsfort und the Pacific; ein holländisches, de Vriesland, und ein ostenburgisches, Christina von Westerbeich. Von den hier im Winterlager gewesen und am 13ten April ausgegangenen Schiffen ist das Lübecker Schiff „Industrie“ (Kapitän Gan), Schiffernachrichten zufolge, ebenfalls durchs Eis zerdrückt und ausser dem Kapitän sind nur 2 Matrosen gerettet. (Zuschauer.)

Amsterdam, den 27sten April.

Sicheren Nachrichten aus dem Haag zufolge, wird S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland am 2ten May nach England abreisen. Der Prinz Friedrich Heinrich wird Sr. Kaiserl. Hoheit nach Großbrit-

tanien begleiten, wo sie sich acht Tage aufhalten werden. (Pr. St. Zeit. No. 122.)

Aus dem Haag, vom 28sten April.

Morgen wird der Geburtstag S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland auf sehr glänzende Weise bey unserm Hofe gefeyert werden.

(Pr. St. Zeit. No. 124.)

Madrid, den 20sten April.

Die Unzufriedenheit darüber, daß die Generale und namentlich der Graf von Luchana, die mit ihren imposanten Streitkräften nichts unternehmen, wird immer größer. Man hat berechnet, daß ungeachtet der verhältnißmäßig wenigen Gefechte seit dem Beginn des Kampfes mehr Pulver verbraucht worden ist, als während des ganzen Unabhängigkeitskrieges. Niemand weiß es sich zu erklären, weshalb Espartero noch nicht den Angriff gegen Ramales begonnen hat. Auch über die Centralarmee sind beunruhigende Gerüchte im Umlauf; man spricht von der unter den Truppen derselben herrschenden Desorganisation und Indiscipline, und man ist mit Recht erstaunt darüber, daß der General van Halen bisher noch nichts gethan hat, um die von Cabrera's Truppen unterbrochene Verbindung mit Aragonien wieder herzustellen. Karlistische Detachements haben, ohne ernstlichen Widerstand zu finden, das Fort von Alcolea del Pinar eingenommen, die aus 70 Mann bestehende Garnison gefangen weggeführt und die Stadt geplündert. (Pr. St. Zeit. No. 122.)

Briefe aus Guadalarara bestätigen es, daß die Avantgarde Cabrera's unter Marconell und Polo in Kastilien eingedrungen ist und das Fort und die Stadt Alcolea del Pinar auf der großen Straße von Madrid nach Saragossa eingenommen hat. Dies Karlistische Korps bedroht auch das Fort Cifuentes bey Trillo und es scheint überhaupt die Absicht des Feindes zu seyn, sich aller Forts der Provinz zu bemächtigen. Die angesehensten Einwohner von Brihuega haben sich nach Guadalarara geflüchtet. (Pr. St. Zeit. No. 124.)

S p a n i s c h e G e r ä n z e.

Man schreibt aus Durango vom 16ten April: „Espartero hat Villarkayo und die Umgegend mit einer starken Division besetzt, und, da er krank ist, die Leitung des Angriffs gegen Ramales dem General Rivero übertragen, den der General Castañeda unterstützen



soll. — Die Karlistischen Truppen haben sich in großen Massen nach Valmaseda und Orduña hin in Bewegung gesetzt. Der Karlistische Anführer Urbisondo hat sich in Kastrejuna aufgestellt, wo sich die Straßen von Bilbao, Portugalete und Valmaseda vereinigen, um die Artillerie, welche dicht bey Bilbao vorüber marschiren muß, gegen Angriffe der Garnison dieser Stadt zu schützen.\* (Pr. St. Zeit. No. 119.)

Bayonne, den 24ten April. Die militärischen Operationen haben noch immer nicht begonnen. Maroto und Espartero, der Erstere mit 20,000, der Letztere mit 30,000 Mann, stehen sich seit acht Tagen in Biskaya gegenüber und scheinen sich zu fürchten, handgemein zu werden. Maroto schließt Bilbao immer mehr ein und wirft eine Verschanzung nach der anderen zwischen Ramales und Valmaseda auf. Espartero soll krank seyn und man will die Bemerkung gemacht haben, daß dies immer der Fall sey, wenn es sich darum handle, dem Kriege durch einen entscheidenden Schlag ein Ende zu machen.

(Pr. St. Zeit. No. 122.)

Paris, den 27ten April.

Der Graf Sebastiani wird heute von London in Paris erwartet. Man behauptet, daß weder der Marschall Soult, noch der Herzog von Broglie, noch Herr Thiers geneigt wären, ihm ferner den Botschafterposten in England zu lassen, so daß also, auf welche Weise auch das neue Kabinet gebildet werden möchte, die Ernennung seines Nachfolgers gewiß sey.

Das Rundschreiben, welches der Minister des Innern, in Betreff der Feyer des Namensages des Königs, an die Präfekten erlassen hat, lautet folgendermaßen: »Herr Präfekt! Ich glaube, Ihnen nicht die Instruktionen wiederholen zu dürfen, die Ihnen in den vergangenen Jahren bey Gelegenheit des königlichen Namensages zugegangen sind. Nichtsdestoweniger muß ich Sie daran erinnern, daß unter den zu treffenden Anstalten diejenigen Ihre besondere Billigung erhalten müssen, welche zum Zweck haben, die ärmeren Klassen zu unterstützen. Die Gemeinden können die etwa disponiblen Fonds auf keine lobenswerthere Weise verwenden. Das Fest des 1sten May wird, den Wünschen des Königs gemäß, gefeyert werden, wenn es sich durch Handlungen der Wohlthätigkeit ausgezeichnet. Sie sind gewiß von den Pflichten durchdrungen, welche bey dieser feyerlichen Gelegenheit das Vertrauen der Regierung und das Wohlwollen Sr. Majestät den Beamten auferlegt. Ich weiß, daß diese Pflichten zu sehr mit Ihrer Hingebung für die Dynastie im Einklange stehen, als daß Sie sich nicht beeilen sollten, dieselben zu erfüllen. Sie werden den unter Ihren Befehlen stehenden Unterpräfekten die passenden Instruktionen zugehen lassen, und seiner Zeit einen detaillirten Bericht über die Art und Weise, wie der Namens-

tag des Königs in jedem Bezirke Ihres Departements gefeyert worden ist, abstaten. Empfangen Sie u. s. w.»

In einem Schreiben aus Toulon vom 22sten d. M. heißt es: »Man glaubt noch immer, daß der Oberbefehl über die Flotte in der Levante dem Viceadmiral Rosamel übertragen werden wird, der bey dieser Gelegenheit den Rang eines Admirals erhalten soll. Seine Streitkräfte werden durch den »Jena« von 90 Kanonen, welcher bereits abgesehelt ist, und durch folgende noch auf der Rhede liegende Schiffe vermehrt werden: »Montebello« von 120 Kanonen, »Jupiter« von 80 Kanonen, »Diamant« von 80 Kanonen, »Santi Petri« von 80 Kanonen und »Trident« von 74 Kanonen. In allen Werkstätten des Arsenal's wurde am vergangenen Sonntag unausgesetzt gearbeitet. Die »Thetis« wird für den Prinzen von Joinville ausgerüstet, den man vor Mitte May erwartet. (Pr. St. Zeit. No. 122.)

Paris, den 28ten April.

Folgendes ist, dem Messenger zufolge, das vollständige Resumé der ministeriellen Nachrichten, die bis heute früh um 1 Uhr bekannt waren: »Nachdem die Herren Tesse und Cunin-Gridaine, gleichwie eine große Anzahl von Mitgliedern der 221 sich sehr bestimmt gegen den Eintritt der Doktrinärs und namentlich des Herrn Guizot ausgesprochen, nachdem Herr Duchâtel es abgelehnt hatte, sich von Herrn Guizot zu trennen, nachdem endlich die Herren von Broglie und Humann erklärt hatten, daß sie unter keiner Bedingung ein Portefeuille annehmen würden, sah sich der Marschall Soult veranlaßt, vorgestern Abend seine Vollmachten in die Hände des Königs zurückzugeben, der dieselben annahm, ohne indeß auf die Mitwirkung des Marschalls zu verzichten. Die Mitglieder des linken Centrums, von diesem Entschlusse des Marschalls Soult in Kenntniß gesetzt, und auf keine Sinnesänderung von seiner Seite hoffend, wollten wenigstens zeigen, daß, wenn die von ihnen vorgeschlagene Kombination scheitern sollte, die Ohnmacht ihrer Partey nicht Schuld daran sey. Die parlamentarischen Chefs entwarfen sogleich die Liste der Männer, die sich entschlossen haben, zusammen in ein Kabinet einzutreten, um solche, vorkommenden Falls, dem Könige vorlegen zu können. Der Name des Marschalls Soult war an die Spitze der Liste gestellt worden; aber auch den Fall der Weigerung des Marschalls hatte man bedacht, und Herr Thiers gab einen neuen Beweis von der Mäßigung, die ihn seit den ersten Tagen dieser Unterhandlungen beseelt hat, indem er den Wunsch ausdrückte, daß eventuell dem Ministerium von dem Großsiegelbewahrer präsidirt würde. In der That wurde Herr Passy gestern um 3½ Uhr zum Könige berufen, und legte sogleich die in Uebereinstimmung mit seinen Freunden entworfene Liste vor. Sr. Majestät erhob keine ernstliche Einwendung, und for-



berte nur Herrn Passy auf, eine letzte Anstrengung zu machen, um wo möglich die Zustimmung des Marschalls zu erhalten. Herr Dupin, um 4½ Uhr zum Könige bezogen, legte dieselbe Liste vor, um dadurch zu zeigen, daß Alles vorbereitet sey, um der Krisis augenblicklich ein Ende zu machen. Herr Dupin ward ebenfalls aufgefordert, neuerdings in den Marschall zu dringen. Auch Herr Tesse, der einer Konferenz des Advokatenstandes präsidirte, ward durch ein königliches Handschreiben aufgefordert, sich zu demselben Zwecke zum Marschall zu begeben. Der Marschall ließ sich aber durch keine Vorstellungen bewegen, seinen Entschluß zu ändern, und der Präsident der Kammer kehrte zum Könige zurück, um über den Nichterfolg der bey dem Marschall versuchten Schritte zu berichten. Der König drückte sein lebhaftes Bedauern darüber aus, und scheint nun seinerseits einen letzten Versuch machen zu wollen. Herr Passy ist auf heute wieder eingeladen worden.

Die dem Könige gestern vorgelegte Liste enthielt folgende Namen: Marschall Soult, Konseilspräsident und Kriegsminister; Herr Thiers, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Herr Passy, Minister des Innern; Herr Vivien, Finanzminister; Herr Cunin-Gridaine, Handelsminister; Herr Tesse, Minister des öffentlichen Unterrichts; Herr Dupin, Großsigelbewahrer, und der Admiral Duperré, Seeminister. — Das Journal la Presse sagt in einer Nachschrift: „Der heutige Moniteur enthält noch keine ministerielle Ordonnanz; aber wir haben allen Grund, zu glauben, daß das officielle Blatt morgen die neue Verwaltung verkünden wird. Es heißt, Herr Dupin werde als Großsigelbewahrer die Konseilspräsidentschaft erhalten, Herr Thiers Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Herr Passy Minister des Innern werden. Die anderen Departements würden durch die Herren Dufaure, Vivien, Duperré und Maison besetzt werden. (Pr. St. Zeit. No. 123.)“

Paris, den 29sten April.

Der Moniteur enthält heute folgende Zeilen: „Da der Marschall, Herzog von Palmation, den König gebeten hat, ihn des Auftrages zur Bildung eines Ministeriums unter den gegenwärtigen Umständen zu erheben, so hat der König den Herrn Hippolyt Passy, Präsidenten der Deputirtenkammer, zu sich berufen, und dieser hat jene Mission übernommen.“ — Ein hiesiges Blatt berichtet über die seit gestern stattgehabten Unterhandlungen in folgender Weise: „Die ministerielle Liste, welche Herr Passy gestern dem Könige vorlegte, hat wieder einigen Veränderungen unterworfen werden müssen. Auf die Weigerung des Marschalls Soult, sich an die Spitze jenes Kabinetts zu stellen, hat auch Herr Cunin-Gridaine es abgelehnt,

an einer Verwaltung Theil zu nehmen, in welcher sich kein einflußreiches Mitglied der rechten Seite befände, und Herr Tesse hat erklärt, daß sein bisheriges Verhältniß zu dem Marschall Soult ihm nicht erlaube, ein Portefeuille anzunehmen, falls der Marschall die Konseilspräsidentschaft ablehne. Es ist daher die ursprüngliche Liste dahin abgeändert worden, daß man Herrn Sauzet das Handelsministerium und Herrn Pelet das Ministerium des öffentlichen Unterrichts übertragen hat. Herr Vivien dagegen soll Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern werden. Einige Personen versichern, daß Herr Dupin nicht den Titel eines Konseilspräsidenten erhalten, ungeachtet dessen aber die Berathungen des Konseils leiten werde. Man kennt die Gründe nicht, warum Herr Dupin die Konseilspräsidentschaft abgelehnt hat. Das auf diese Weise konstituirte Kabinet war gestern vom Könige angenommen worden, und die Ordonnanz hätten heute im Moniteur erscheinen können, wenn man nicht geglaubt hätte, vor allen Dingen die Frage wegen der Kammerpräsidentschaft zu erörtern, welche zu neuen Schwierigkeiten Anlaß geben wird. Herr Dupin hat sich offen gegen die Kandidatur des Herrn Odilon Barrot ausgesprochen, und wenn die andern Mitglieder bey ihrer Meinung beharren, so dürfte der neuen Kombination dasselbe Schicksal bevorstehen, wie so vielen andern.“ — Der Messenger sagt heute Morgen um 9 Uhr: „Wir erfahren, daß in einer gestern Abend stattgehabten Versammlung alle noch streitigen Fragen erledigt worden sind. Alles deutet auf eine Beendigung der Krisis. Heute Vormittag um 11 Uhr werden sich die Mitglieder der künftigen Verwaltung zu dem Könige begeben, und wenn nicht unvorhergesehene Schwierigkeiten sich entgegenstellen, so kann noch eine außerordentliche Beschlusse des Moniteur heute dem Publikum die Nachricht von der Konstituierung des Ministeriums verkünden.“ — Die Zusammenkunft in den Tuilleries scheint nicht den erwarteten Erfolg gehabt zu haben. Man spricht von der abermaligen Auflösung der neuen Kombination. — Nachschrift, 4¼ Uhr. Das Gerücht, daß das Kabinet des linken Centrums nicht hat zu Stande kommen können, bestätigt sich. Herr Dupin soll sich geweigert haben, in ein Kabinet ohne Konseilspräsident einzutreten und diese ihm angebotene Stellung neuerdings abgelehnt haben.

Der Moniteur meldet, daß alle über Marseille aus der Levante eingegangenen Nachrichten darin übereinstimmen, daß der Friede zwischen dem Sultan und dem Vicekönige von Aegypten, Dank der Intervention sämmtlicher Gesandten, nicht gestört werden würde.

Börse vom 29sten April. Die Nachricht von der Bildung eines Ministeriums der linken Seite hat auf die Börse einen sehr schlechten Eindruck gemacht.

(Pr. St. Zeit. No. 124.)



Stuttgart, den 23ten April.

Letzten Sonnabend kam das Schiller-Standbild hier an. Der achtspännige Wagen war passend verziert und mit württembergischen und bayerischen Fahnen geschmückt. Künstler waren ihm entgegengegangen. Der metallene Kranz ist bereits an seiner Stelle; das Standbild wird wohl bis den 25ten d. M. aufgerichtet werden können, und die Reliefs werden in den nächsten Tagen eingeseht.

(Pr. St. Zeit. No. 118.)

Stockholm, den 16ten April.

Unter den von dem Könige sanktionirten Beschlüssen des norwegischen Storchings befinden sich zwei, die von großem Belang für die Hauptstadt Christiania sind, erstens die Ausdehnung des Bezirkes der Stadt, in dem der Kleinhandel erlaubt ist, und zweitens die Uebertragung der Einquartierungskosten auf die Staatskasse betreffend. Durch letzteres Gesetz ist die Hauptstadt einer jährlichen Ausgabe von 13,000 Species überhoben. (Pr. St. Zeit. No. 116.)

London, den 19ten April.

Lord John Russell wurde beym Schlusse der Unterhausdebatte vom Dienstage plötzlich unwohl, jedoch durch ärztliche Hülfe sogleich wieder hergestellt und in den Stand gesetzt, nach Hause zurückzukehren.

Briefe aus Lissabon vom 8ten d. M. melden, daß das ministerielle Interregnum noch fort dauert; die Königin wünscht von den früheren Ministern den Visconde Sa da Bandeira und Herrn Manoel de Carvalho zu behalten, und es scheint, daß daran die Versuche zur Bildung eines neuen Ministeriums bis jetzt gescheitert sind. Von Vertagung der Cortes auf mehrere Monate war noch viel die Rede.

Von Rio-Janeiro hat der Kapitän eines Schiffs, welches am 1sten Februar von dort absegelte, die Nachricht nach New-York gebracht, daß das französische Geschwader Buenos-Ayres zu bombardiren angefangen habe, was jedoch hier in London wenig Glauben findet. (Pr. St. Zeit. No. 114.)

\* \* \*

Vom Kap sind Nachrichten bis zum 16ten Februar hier eingetroffen; die Kolonie scheint in Verbesserungen raschere Fortschritte zu machen, als irgend eine andere der überseeischen Besitzungen Großbritanniens; sie nahm täglich an Wohlstand und Wichtigkeit zu.

Nach Berichten aus China vom 1sten Januar war der kürzlich unterbrochene Handel mit den Eingeborenen an diesem Tage wieder eröffnet worden.

(Pr. St. Zeit. No. 116.)

London, den 23ten April.

Es wird in Toryblättern wieder von dem Gerücht gesprochen, daß in dem Ministerium eine Modifikation beabsichtigt werde, weil Lord John Russell seines geschwächten Gesundheitszustandes wegen entschlossen sey, sich von den Staatsgeschäften zurückzuziehen.

Der Morning-Herald meldet, daß die Königin abermals einen Theil der Schulden ihres verstorbenen Vaters, des Herzogs von Kent, die sehr bedeutend seyn sollen, abgetragen habe, und zwar diesmal 50 Procent. (Pr. St. Zeit. No. 119.)

Rom, den 13ten April.

Das Stadtgespräch seit gestern ist Dom Miguel, der auf der Jagd in der Nähe von Nettuno von sechs ganz verummumten Leuten überfallen und ausgeplündert wurde. Seine Begleiter, der Kutscher seines Wagens und ein Diener, waren gleich bei Annäherung der Räuber von Schrecken gelähmt, während er selbst sich muthig vertheidigte, bis er der Uebermacht unterlag und zu Boden geworfen, wie man sagt, sogar am Halse verwundet wurde. Die Räuber müssen nicht wenig verwundert gewesen seyn, in den Taschen des Infanten nur einige Scudi und eine einfache silberne Uhr zu finden, bei seinem Diener aber Gold und goldene Uhren. Die entladene kostbare Jagdflinte Dom Miguel's nahmen die Räuber gleichfalls mit sich. Die Polizei sucht den Frevlern auf die Spur zu kommen. (Pr. St. Zeit. No. 115.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 26ten April. Hr. Revisor Hartmann aus Randau, log. b. Skrinewsky. — Der Libausche Kaufmann, Hr. Strupp, aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Förster Heinz aus Herbergen, und Hr. Amtm. Krajewsky aus Kurmen, log. im Klemerschen Hause.

Den 27ten April. Der Bauskische Kreislehrer, Hr. Haller, aus St. Petersburg, und Hr. Kronsförster-Adjunkt Kade aus der Saukenschens Forsten, log. b. Gramkau. — Fräul. E. v. Brunnow aus Eckendorff, log. im Schenmannschen Hause. — Hr. Kaufm. A. Blumberg aus Hasenpoth, log. b. A. Wulffsohn. — Hr. Stadthalterm. Schulz aus Bauske, log. b. Bäckerm. Hahn. — Hr. v. Nochow aus Remten, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Mirbach aus Neuhoff, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 28ten April. Hr. Partikulier A. Ghiesa, nebst Gattin, aus Mayland, log. b. Gramkau. — Hr. Konfist. Rath v. Voigt aus Cessau, und Hr. Pastor Gilbert aus Szimen, log. b. Skrinewsky.

(Hierbey eine Beilage.)

Es zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 13.



Mondtag, den 1. May 1839.

Konstantinopel, den 10ten April.

Man ist nunmehr den Urhebern des beim Brande des Pfortenpallastes begangenen Diebstahls auf die Spur gekommen. Mehrere der entwendeten Juwelen Neuf Pascha's haben sich nämlich in den Händen zweier Perser zu Erzerum, wohin sie über Trapezunt gekommen waren, vorgefunden. Dieselben wurden sofort verhaftet und hierher gebracht, und man hat bereits Untersuchungen eingeleitet, um auch die übrigen Thäter zu entdecken und die noch fehlenden werthvollen Gegenstände wieder zu erlangen. — Der öffentliche Gesundheitszustand ist fortwährend befriedigend. (Pr. St. Zeit. No. 120.)

Paris, den 25ten April.

Die Behauptung des Herrn Thiers, daß die auswärtige Diplomatie sich seinem Eintritt als Minister der auswärtigen Angelegenheiten widersetzt habe, giebt dem Journal la Presse zu folgenden Bemerkungen Anlaß: „Herr Thiers hat sich bey der in der Deputirtenkammer stattgehabten Erörterung für den Märtyrer einer nationalen Diplomatie ausgegeben. Er hat behauptet, von den europäischen Kabinetten in den Bann gethan worden zu seyn, ähnlich jenem athenischen Staatsmanne, der sich eines Tages selbst einige leichte Verletzungen beybrachte, und dann Kieselsteine aus der Tasche zog, sie dem Volke zeigte und ausrief: „Seht! Um eurerwillen hat man mich gesteinigt!“ Die Athener, durch diese List getäuscht, gaben dem Hippias eine Leibwache, mit dieser Leibwache bemächtigte er sich der Citadelle, und mit der Citadelle riß er die Gewalt an sich. Wir wissen nicht, ob Herr Thiers das Glück des Hippias haben wird, aber er hat seinen Geist, und ein geistreicher Mann wird in Frankreich immer viel vermögen. Es bedarf der ganzen Leichtgläubigkeit der Oppositionsjournale, um ernstlich an den Haß der Kabinette gegen Herrn Thiers zu glauben. Herr Thiers kennt die Empfindlichkeit der Nation, die im höchsten Grade verletzt wird, sobald sie sich unter dem Einflusse des Auslandes zu befinden glaubt, und er wußte wohl, daß, wenn er sich als ein Opfer des Auslandes darstellte, er die Sympathieen Frankreichs zu seinen Gunsten erregen würde. Aber der Haß der fremden Kabinette war für Herrn Thiers nur ein oratorisches Mittel, und der vormalige Konseilspräsident zog diesen Haß aus der Tasche, wie Hippias seine Kieselsteine. Von allen Staatsmännern unserer Zeit ist Herr Thiers vielleicht derjenige, der den Repräsentanten der europäischen Mächte am meisten zusagt, und es giebt da für mehrere Gründe. Erstens ist Herr Thiers einer

von denjenigen Männern, in deren Leben die mündliche Unterhaltung eine große Rolle spielt. Man kann sogar sagen, daß seine Worte die größten Feinde seiner Handlungen sind. Man höre ihn reden, und man wird Erhabenheit, Geist und Kühnheit in seinen Ansichten finden; man sehe ihn aber handeln, und man wird ihn kleinlich, engherzig und furchtsam zu Werke gehen sehen. Die mündliche Unterhaltung ist daher die Form der Kundgebung, die der Thätigkeit des Herrn Thiers am meisten zusagt; sie stellt das Bessere in ihm, die Idee heraus. Und da Jeder, für so bescheiden man ihn auch halten mag, seine Koketterieen und den Wunsch zu gefallen, in sich trägt, so gefällt sich die überströmende und durchsichtige Redekunst des Herrn Thiers in Gesellschaft derer, die das seltene Talent haben, zuzuhören. Außerdem macht nichts so geneigt zur Mittheilung und fordeselig, als der Erfolg. Die Repräsentanten der fremden Kabinette, die gewöhnlich alle feinen Sitten aristokratischer Geschlechter in sich vereinigen, gefallen daher dem Herrn Thiers als Zuhörer, und er gefällt ihnen als Schwärmer (parleur). Herr Thiers, als Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ersparte den fremden Gesandten mehr als die Hälfte ihrer Ausgaben für geheime Agenten. Zweitens ist Herr Thiers, wir wissen nicht, durch welches Verhängniß, oder durch welches Glück, immer aller Welt Freund gewesen. Noch in diesem Augenblick unterhält er Freundschaften in den vier Himmelsgegenden des politischen Horizonts. Er speist mit den Vertrauten von Göriz; er korrespondirt mit den Napoleonischen Prätendenten; er steht sehr gut mit Herrn Odilon Barrot und nicht übel mit Herrn Dupin. Es giebt daher kein fremdes Kabinett, dem Herr Thiers nicht eine Bürgschaft darböte. Herr Thiers gleicht hierin einem Lichtstrahle, in welchem sieben verschmolzene Farben wie eine einzige erscheinen.“

(Pr. St. Zeit. No. 120.)

Brüssel, den 25ten April.

Den Kammern, welche nächsten zusammentreten, soll ein neues Wahlgesetz mit Bezug auf die veränderte Abgränzung des Reiches und seiner Provinzen vorgelegt werden. Die abgetretenen Gebietstheile lieferten 5 Senatoren und 12 Repräsentanten in die Kammern, und es fragt sich nun, ob diese Zahl hinführo gänzlich ausfallen oder auf andere Distrikte übertragen werden wird. Auch in Bezug auf die neue Gerichtseintheilung des Limburgischen und Luxemburgischen wird ein Gesetzentwurf erwartet. (Pr. St. Zeit. No. 120.)



Stuttgart, den 25ten April.

Nachdem die Bauarbeiten des Fußgestells zu Schiller's Standbild vollendet waren, wurde gestern Abend dasselbe ausgepackt, wobei mehreren Künstlern und Kunstfreunden die Freude wurde, es in seiner Vollendung zu sehen. Später wurde ein tuchener Mantel übergeworfen und so das Bild auf seinen Standpunkt hinaufgewunden und aufgestellt. (Pr. St. Zeit. No. 120.)

München, den 14ten April.

Der Nürnberger Korrespondent berichtet aus Bayern: „Nach einer Verfügung der königlichen Regierung von Mittelfranken ist der Theaterbesuch den Schülern an Gymnasien und lateinischen Schulen nur mit besonderer Erlaubniß des Klassenlehrers gestattet. An lateinischen Schulen darf die Erlaubniß nur in außerordentlichen Fällen, auf ausdrückliches Verlangen der Aeltern, und auch den Gymnasialschülern nur in einzelnen Fällen ertheilt werden; sie bleibt jedenfalls auf solche Schauspiele und Opern beschränkt, die in sittlicher Hinsicht nicht dem mindesten Bedenken unterliegen. Schüler, welche das Theater ohne solche Erlaubniß besuchen, werden angemessen bestraft, bey Stipendiaten im Wiederholungsfalle aber auch auf Einziehung der Stipendien angetragen. Zugleich hat die königliche Regierung die früheren Verbote des Besuchs von Wirthshäusern und Tanzbelustigungen von Seiten der Schüler an Gymnasien und lateinischen Schulen wieder eingeschränkt.“ (Pr. St. Zeit. No. 109.)

Heidelberg, den 16ten April.

Der hochverdiente Lehrer unserer Hochschule, der Senior der theologischen Fakultät, Geheime Kirchenrath und Prof. ord. Dr. H. E. G. Paulus, feierte gestern ein eben so schönes als seltenes Fest, das fünfzigjährige Jubelfest seiner Anstellung als ordentlicher Professor der Theologie. (Pr. St. Zeit. No. 112.)

Vermischte Nachrichten.

Glaß (16ten April). Gestern Vormittag wurde bey dem Graben des Grundes zu dem neuen Wohngebäude des hiesigen Rathmanns und Brauermeisters Krebs auf der äußern Frankensteiner Straße ein Topf mit 110 Stück Silbermünzen von den Arbeitern aufgefunden. Sämmtliche Münzen von dem dünnem feinem Silber tragen dasselbe Gepräge und sind von gleicher Größe. Auf der einen Seite ist der böhmische Löwe mit der Umschrift: V. (?) GROSSAF PRAGENSES; auf der andern eine Krone doppelt umkreist, mit den Umschriften: IOHANES PRIMVS und DEI GRATIA REX BOEMIE. Bekanntlich regierte Johann I. aus dem Hause Lüzelsburg von 1309 bis 1346, so daß die Münzen ein Alter von

500 Jahren haben, wofür sie im Ganzen wohl erhalten sind. (Pr. St. Zeit. No. 112.)

London. Am 18ten April fand mit vielem Prunk die Hochzeit des Marquis von Douro, ältesten Sohnes des Herzogs von Wellington, mit Lady Elisabeth Hay statt. Sehr gerühmt wird der achtzig Pfund schwere Hochzeitskuchen, der mit den Wappen der Brautleute und ihrer Familien schön geziert war.

(Berl. Spen. Zeit. No. 95.)

Ein sicilianischer Violinspieler, fünf Jahr und fünf Monate alt, giebt gegenwärtig in Rom öffentliche Konzerte, in welchen der kleine Virtuoso sich den Beyfall seiner Zuhörer erwirbt. (Pr. St. Zeit. No. 120.)

Am 20sten April, Morgens um 3 Uhr, brach in Genf, in der Straße Wilhelm Tell, im Quartier des Bergues, eine Feuersbrunst aus, die unter heftigem Nordwind drey Stunden lang den Löschanstrengungen widerstand. Ein junger Mensch verlor dabey sein Leben auf die sonderbarste Weise. Er rannte in der Hast, und ohne vor sich hinzusehen, eine Gasse hinunter, und stieß an eine ihm entgegen kommende Person so heftig mit dem Kopfe, daß er auf der Stelle todt umfiel.

(Berl. Spen. Zeit. No. 97.)

In dem Juliuspsital in Würzburg befand sich seit einiger Zeit ein Mädchen, welches seit 14 Jahren an der Brust litt und nach starkem Husten gewöhnlich einige rothe Haare herausbrachte. In der letzten Zeit warf das Mädchen ganze Büschel solcher Haare aus und unterlag endlich am 13ten März der Krankheit. Bey der Sektion fanden sich in der linken Lunge mehrere Knoten bis zu der Größe eines Hühnerenes vor, welche innerhalb ganz mit einer förmlichen Haarmasse durchwachsen waren. Man weiß von keiner ähnlichen Erscheinung. (Berl. Spen. Zeit. No. 70.)

Der Moniteur Algérien enthält eine Uebersicht der meteorologischen Beobachtungen, welche in dem Hafen von Algier angestellt werden. Die Thermometerbeobachtungen in der Mittagsstunde im Schatten gaben für 1837 eine mittlere Temperatur von  $+17\frac{1}{2}$ , und im vorigen Jahr  $+18\frac{1}{2}$ . Im März und April 1837 zählte man 20 Regentage und hatte eine sehr fruchtbare Aerndte; in derselben Zeit des vorigen Jahres hatte man nur 12 Regentage und dann eine sehr mäßige Aerndte.

(Berl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 86.)

Es ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.  
No. 135.



No. 36. Donnerstag, den 4. May 1839.

Amsterdam, den 1sten May.

S. R. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland war gestern in Breda und Tilburg, wo Höchstersehlbe den General Chassé mit besonderer Aufmerksamkeit be- handelte. Es heißt, daß sich Se. Kaiserl. Hoheit im Noerdyk nach London einschiffen werde.

(Pr. St. Zeit. No. 126.)

London, den 3ten May.

Der Courtier meldete gestern, daß alle Vorbereitungen getroffen seyen zum Empfange S. R. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland, den man heute in Beglei- tung des Prinzen Wilhelm Heinrich der Niederlande er- wartet; Se. Kaiserl. Hoheit werde bey Deptford landen und dort von dem Grafen Pozzo di Borgo und mehreren russischen Großen empfangen werden. Vier Wagen und fünf Fourgons seyen dorthin beordert.

(Pr. St. Zeit. No. 128.)

S. R. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist heute Morgen in erwünschtem Wohlseyn hier einge- troffen. (Pr. St. Zeit. No. 127.)

London, den 4ten May.

Heute melden die hiesigen Blätter die Ankunft S. R. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland in London. Se. Kaiserl. Hoheit. langte auf dem Paket- boot „Gerberus“ an und landete zu Deptford, wo der Oberintendant des Proviantamtes, Kapitän Scherriff, be- gleitet von dem niederländischen Botschafter, Herrn De- del, und einer großen Anzahl von Officieren, Höchst- denselben empfingen. Sobald Se. Kaiserl. Hoheit den Fuß auf britischen Boden gesetzt hatte, wurde eine kö- nigliche Salve abgefeuert. Die Gesellschaft begab sich dann in die Wohnung des Kapitans Scherriff, wo ein Frühstück eingenommen wurde. Hierauf setzte S. R. H. der Großfürst Thronfolger, in Begleitung des Prinzen Wilhelm Heinrich der Niederlande, des Grafen Orloff und des russischen Generalkonsuls in einer königlichen Equipage die Reise nach London fort.

(Pr. St. Zeit. No. 130.)

Rólin, den 10ten May.

Nachrichten aus Paris von 8ten d. M. zufolge, ist durch telegraphische Depesche aus Kalais die Nachricht eingegangen, daß das englische Ministerium in der Frage wegen Jamaica eine Majorität von 5 Stimmen gegen sich

gehabt, und in Folge dessen seine Dimission eingereicht hat. (Pr. St. Zeit. No. 131.)

T ü r k e y.

Der Korrespondent der Times in Konstantinopel meldet unterm 7ten April, daß, ungeachtet der den euro- päischen Gesandten gegebenen friedlichen Versicherungen, die Pforte unaufhörlich Verstärkungen und Munition zur Armee nach Klein-Asien sende; Ibrahim Pascha seiner- seits treffe solche Vorkehrungen, als ob er im Begriff stehe, ins Feld zu rücken. Den letzten aus Alexan- dreia erhaltenen Nachrichten zufolge, hatte der dortige britische Generalkonsul den Pascha gefragt, was er in Bezug auf den neuen Handelsvertrag zu thun gedenke, worauf der Letztere erwiderte, es sey ihm noch keine offi- cielle Mittheilung von dem Sultan zugegangen; sobald dies geschehe, werde er den Vertrag zur Ausführung brin- gen. (Pr. St. Zeit. No. 123.)

Konstantinopel, den 9ten April.

Während der griechischen Osterfeiertage sind, wie ge- wöhnlich zu dieser Zeit, mannichfache Ruhestörungen vor- gefallen. Die Verhaftung eines der Ruhestörer veran- laßte einen Auslauf, der indeß bald durch die bewaffnete Macht zerstreut wurde. Dies war in der Nähe des Pal- lastes des Beymoden. In anderen Theilen der Stadt, besonders im Hafen, fielen ähnliche Scenen vor, die in- deß keine bedeutenden Folgen hatten.

Die in diesen Tagen verbreitete Nachricht, daß ein Theil der dem Großvezier bey dem Brande des Pforten- pallastes gestohlenen Diamanten wiedergefunden sey, hat sich bestätigt. Die Kleinodien sind wieder im Besitz des Großveziers. (Pr. St. Zeit. No. 125.)

Madrid, den 20sten April.

Es ist ein Kriegsgericht ernannt worden, um die mili- tairischen Operationen von Halen's vor Segura zu unter- suchen. Bekanntlich ist derselbe seines Amtes als Ober- befehlshaber der Centralarmee und Generalkapitän von Aragonien und Valencia entsetzt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 125.)

Madrid, den 23sten April.

Die kostbaren Juwelen des Klosters von Guadalupe sind nach Madrid gebracht worden, um zum Besten des Staats verkauft zu werden. (Pr. St. Zeit. No. 126.)

Die Korporation von Madrid versammelte sich und be- schloß, die Stadt nicht weiter zu erleuchten, die wohl-



thätigen Anstalten zu schließen, alle öffentlichen Arbeiten einzustellen und das Stadthaus zu verlassen, wenn sie für das ihr entzogene Einkommen von der Regierung nicht Ersatz erhalte. Um diesen Skandal zu vermeiden, versprach die Regierung, der Korporation in der nächsten Woche 3000 Piaster zu senden.

Man fürchtet, daß am 2ten May, dem großen Nationalfeste der Unabhängigkeit Spaniens, Unruhen in Madrid stattfinden werden. Es sollen daher die 1000 Kavalleristen, welche in Guadalupe stehen, unter dem Vorwande einer Musterung, nach der Hauptstadt beordert werden. Dieser Befehl wurde zu derselben Zeit ertheilt, als die Garnison von Alcolea del Pinar von den Karlisten gefangen genommen und das umliegende Land von ihnen verwüthet wurde.

(Pr. St. Zeit. No. 127.)

Saragossa, den 24ten April.

Die Gährung hat hier den höchsten Grad erreicht. Man wartet sehnlichst auf die Rückkehr der nach Madrid geschickten Kommissarien, und von der Antwort der Regierung wird das Benehmen der höchst aufgeregten Einwohner abhängen.

Man hat hier die Nachricht erhalten, daß es dem Generalen Parra und Aherbe gelungen ist, die Straße von Madrid nach Saragossa von den Karlisten zu befreien, die sich durch die Sierra de Albaracin nach Cella hin zurückzogen, wohin ihnen die Generale der Königin indeß nicht folgten. Cabrera hat Segura verlassen und Villafames, nicht weit von Peñíscola, belagert. Elangostera, der von ihm nach Unter-Aragonien gesandt worden ist, hat sich der kleinen Stadt Montalban bemächtigt, welches der General Aherbe, wegen der geringen Zahl seiner Truppen, nicht zu hindern vermochte.

(Pr. St. Zeit. No. 125.)

Spanische Gränze.

Von Karlos verließ Tolosa am 26ten April und begab sich nach Villafranka. Am 27ten traf er in Vergara ein. Von dort wollte er sich nach Durango und wahrscheinlich auch nach Valmaseda begeben, um dem Schauplatz der militärischen Operationen näher zu seyn. Ueber Vergara erfährt man, daß Maroto dem Christinos gegenüberstand und vom 25ten April an das Feuer durch die Guerillas hat eröffnen lassen; er suchte die Christinos zu einer allgemeinen Schlacht zu bringen, man wußte indeß noch nicht, ob der Graf von Luchana sich auf diese Herausforderung einlassen werde. Alle Karlistischen Streitkräfte in Navarra haben Befehl erhalten, nach Biskaya zu marschiren. Die Garnison von San Sebastian hat am 26ten April einen fruchtlosen Ausfall auf der Seite von Onieta, zwischen Hernani und Andoain unternommen; es wurde eine Anzahl Flintenschüsse ohne Resultat gewechselt.

(Pr. St. Zeit. No. 128.)

Paris, den 30ten April.

Heute früh hatten der Marshall Soult und der Herzog von Broglie Audienzen beym Könige.

Die Herren Dupin und Thiers begaben sich heute Vormittag um 12 Uhr nach dem Hôtel der Kammerpräsidentschaft, wo sich Herr Passy bereits eingefunden hatte.

Hussain Chan, außerordentlicher Botschafter des Schahs von Persien, hat dem König und der Königin gestern in einer Privataudienz die Geschenke überreicht, welche sein Herr für Ihre Majestäten bestimmt hat. Diese Geschenke bestehen in einem Damascenersäbel mit kostbaren Steinen besetzt, den vier der berühmtesten Souveräne Persiens getragen haben, und an dem ihre Siegel angebracht sind; aus zwey mit Miniaturbildern gezierten Handschriften und aus 16 indischen Shawls.

Der Messenger enthält das nachstehende Privatschreiben aus Algier vom 20ten April:

„Der „Kamier“, welcher am 18ten April nach Bona abgegangen ist, hat, des schlechten Wetters wegen, wieder umkehren müssen; er ist an dem folgenden Tage zu derselben Zeit wieder ausgegangen, als der „Roentus“, von Dran kommend, einlief. Es ist in dieser Provinz von nichts als von einem nahe bevorstehenden Bruche mit Abdel-Kader die Rede. Auch nehmen die Räuberheeren und Meuchelmorde von Seiten der Araber wieder überhand. Alle aus Dran eingegangenen Briefe sind voll bitterer Klagen über diesen Gegenstand. Die zuletzt gemordeten Personen sind drey Jäger, die zu der Eskorte gehörten, die den Generallieutenant von Dran nach Mostaganem geleitete. Unsere letzten Zwistigkeiten mit Abdel-Kader schreiben sich von der Mission des Herrn von Salles, Schwiegersohn des Marshalls her. Diese Mission hatte zum Zweck, dem Emir Geschenke zu überbringen, und endlich die streitige Frage über den Besitz des Forts von Hazma und einiger benachbarter Orte zu beendigen. Abdel-Kader behauptet, daß die bezeichneten Punkte zu seinen Besitzungen gehören. „Du willst also den Krieg?“ sagte der Adjutant. „Nein! Du willst ihn!“ — „Gott ist groß!“ antwortete der Emir. Und in dieser gereizten Stimmung hätten der Adjutant und der Emir sich verlassen. Man glaubt allgemein, daß die Mission von Seiten des Herrn von Salles weit geschickter hätte ausgeführt werden können, als es geschah; auch versichert man, daß der Marshall mit dem Erfolge sehr unzufrieden seyn soll. Man weiß, daß bey dieser Zusammenkunft, der Neger und die Negerin, welche dem Sekretär Abdel-Kader's davonsliefen, von ihrem Eigenthümer wieder zurückgefordert wurden. Aber bey dieser Reklamation fand ein großes Quiproquo statt. Der Herr der Sklaven verlangte nicht die Sklaven selbst, sondern nur deren Geldwerth zurück, denn ihm lag natürlich nichts daran, Leute wieder in seinen Dienst zu nehmen, welche ihm davongelaufen waren. Unglücklicherweise hatte



man dem Herrn von Salles umsonst wiederholt: „Die Sklaven haben so viel gekostet!“ Der Dollmetscher konnte den Gedanken des Reklamirenden nicht fassen, und ihn also auch nicht dem Adjutanten deutlich wiedergeben. Briefe aus Miliana melden, daß dieses Ungeschick des Dollmetschers die Umgebung des Emir's oft zu lachen gemacht hat. Mehrere Blätter haben erzählt, daß die beyden Sklaven, nachdem sie ihrem Herrn zurückgegeben worden, sogleich enthauptet wären; wir freuen uns, mittheilen zu können, daß diese Nachricht falsch ist. Nach den genauesten Erkundigungen, die wir eingezogen haben, sind die beyden Sklaven von ihrem früheren Herrn verkauft worden, der sich auf diese Weise die Summe verschaffte, welche er von der französischen Behörde verlangte. — Seit der Rückkehr des Herrn von Salles hat der Generalgouverneur die Einfuhr von Eisen, Blei und einigen anderen Gegenständen in das Innere des Landes verboten; der Emir hat dagegen, um Repressalien zu gebrauchen, die Zuführung von Tuchen und anderen Dingen auf sein Gebiet verboten. Algier hat immer eine große Quantität Del aus dem Innern des Landes bezogen; seit dem Traktate mit Bugaoud ist von dem Emir jede Mauthierladung, die 132 Litres Del beträgt, mit einem Zoll von 20 Franken belegt worden.“ (Pr. St. Zeit. No. 125.)

Paris, den 1sten May.

Heute früh um 5½ Uhr wurde die Feyer des Tages durch Kanonensalven vom Invalidenhaus her eröffnet. Das Wetter ist prachtvoll, und bey Abgang der Post (1 Uhr Mittags) füllten sich die Straßen, und der Zug der Neugierigen schien sich zuerst hauptsächlich nach der heute zuerst eröffneten Industrieausstellung zu richten.

Der Proceß des Generals Brossard soll nun definitiv am 20ten Juny beginnen.

Die Ministerliste, welche gestern Abend circulirte, war folgendermaßen zusammengesetzt: Der Marschall Soult, Kriegsminister und Konseilspräsident; Herzog von Broglie, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Herr Duchâtel, Finanzminister; Herr Gasparin, Minister des Innern; Herr Cunin-Gridaire, Handelsminister; Herr Sauzet, Minister des öffentlichen Unterrichts; Herr Tesse, Großsiegelbewahrer; der Admiral Mackau, Seeminister. Dieses Ministerium, hieß es, würde der Kammer künftigen Donnerstags zehn Geschenktürke über industrielle und kommerzielle Gegenstände vorlegen.

(Pr. St. Zeit. No. 126.)

Paris, den 2ten May.

Der König empfing gestern, dem Gebrauche gemäß, in dem Thronsaale und umgeben von seiner Familie, die Glückwünsche des diplomatischen Korps und der verschiedenen Deputationen. Der österreichische Botschafter hielt im Namen des diplomatischen Korps eine

Anrede. — Das Journal des Débats bemerkt in Bezug auf die Rede des Herrn Passy: „Seit 8 Jahren hatte das July-Königthum keine so monarchische Sprache vernommen. Es war nicht an jene Freymüthigkeit ohne Hinterlist, an den Ausdruck der Hingebung ohne Umschweife, an jenen Patriotismus ohne üble Laune gewöhnt. Herr Passy hat bey dieser Gelegenheit neuerdings bewiesen, daß er nicht der Mann einer Partey, sondern der Anhänger der Konstitution ist. Der König bediente sich in seiner Antwort einer so offenen Sprache, daß er die Kammer überzeugte, und sie später durch seine Herzlichkeit tief erschütterte. Diese erste öffentliche Zusammenkunft zwischen der Wahlkammer und der Krone ist daher geeignet, die Hoffnung auf ein gutes Einverständniß zwischen jenen beyden Staatsgewalten zu begründen. Man bemerkte, daß alle Chefs der großen parlamentarischen Parteyen es sich zur Pflicht gemacht hatten, gestern den König zu begrüßen. Alle Doktrinärs, mit Herrn Guizot an der Spitze, hatten sich eingefunden. Herr Mauguin und Herr Odilon Barrot waren zugegen, nur Herr Thiers ward vermißt. Herr Dupin erschien mit dem Kassationshofe in der Robe des Generalprokurators. „Sire!“ sagte er, „es sind dieselben Gesinnungen, es ist dasselbe Herz, unter einem andern Kostüm.“

Die gestrigen Festlichkeiten sind ohne Störung der Ruhe und ohne irgend einen Unfall vorübergegangen.

An dem gestrigen Tage scheinen die ministeriellen Unterhandlungen geschlummert zu haben. Es circulirt zwar heute wieder eine neue Liste, indessen glaubt Niemand an deren Realisirung. Herr Humann ist gestern nach dem Elsaß zurückgekehrt, und auch in dem Hôtel des Marshalls Soult werden Anstalten zur Abreise getroffen.

Der Moniteur enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 1sten May: „Am 27sten April hat Espartero die Stellung bey El Moro vor Ramales angegriffen und genommen; die beyden Heere standen sich an den Ufern der Quercanza einander gegenüber; Espartero hatte 30,000 Mann und Maroto 15,000.“

(Pr. St. Zeit. No. 127.)

Paris, den 3ten May.

Man will wissen, daß gestern wichtige Nachrichten aus Algier in den Tuilleries eingelaufen sind. Die Feindseligkeiten zwischen Abdel-Kader und den französischen Truppen sollen begonnen haben, und man spricht von der Abreise des Herzogs von Orleans nach Afrika. Es sind mehrere telegraphische Depeschen nach Toulon und Brest abgegangen, die sich auf die beunruhigenden Nachrichten aus Algier beziehen sollen. (Pr. St. Zeit. No. 128.)

Rom, den 13ten April.

Pater Larraga, Ex-Beichtvater des Don Karlos, und der Karlistische General Mazzarasa sind in Turin an-



gekommen, haben dort aber nicht die Aufnahme gefunden, die sie ohne Zweifel erwarteten; sie setzten deshalb auch bald wieder ihre Reise nach Rom fort, wo sie auf den von ihnen geweissagten Sturz des Generals Maroto warten wollen, der nicht fern seyn könne. Nach ihrer Ansicht handelte Maroto ganz im Einverständnis mit der Herzogin von Beira, welche dadurch ihrem Sohne, Don Sebastian, das Oberkommando der Armee zu verschaffen hoffe. Da aber Maroto anders denke und nicht so leicht geneigt seyn werde, seinen Feldherrnstab niederzulegen, so glaubt die gestürzte Partei, die Königin werde, sobald sie zu dieser Einsicht gelangt, gegen Maroto operiren, und werde gewiß Mittel finden, diesen zu stürzen, was die Emigrirten als das Signal zu ihrer Zurückberufung betrachten.

(Pr. St. Zeit. No. 115.)

Turin, den 20sten April.

Eine Menge Frommer, besonders Priester und Vorsteher der Redemptoristenkongregationen in Europa, streichen gegenwärtig nach Rom, um der dort nächsten stattfindenden Heiligsprechung eines der Stifter dieses Ordens beizuwohnen. (Pr. St. Zeit. No. 121.)

Wien, den 24sten April.

Man sagt, es sey in Antrag, einige disponible Bataillons in Dalmatien gegen die Montenegriner zu organisiren. Wenn es einerseits ganz richtig ist, daß die Regierung alle Langmuth gegen dies unruhige Nachbarvölkchen bisher angewendet und dadurch bewiesen hat, wie sehr es völkerrechtliche Rücksichten respektirt, so hat es andererseits von eben derselben an energischer Abwehr der feindlichen Einfälle und an Befestigung der Gebietsverletzungen nicht gefehlt. Wohlunterrichtete versichern, daß derley verwegene Streiche der Montenegriner stets eine ernste Züchtigung erfahren und die österreichischen Militärs sich dabei durch die größte Bravour ausgezeichnet haben. (Pr. St. Zeit. No. 124.)

Frankfurt, den 27sten April.

Wir vernehmen, daß viele Verehrer unseres großen Schiller an dem Tage der Einweihung seiner Statue in Stuttgart hier eine Festlichkeit veranstalten werden. Unsere Götter-Monumentsangelegenheit ruht jetzt ganz, da Thormaldsen noch nicht nach Rom zurückgekehrt ist. Die Geldbeträge für das Monument dürften sich in der letzteren Zeit auch nicht vermehrt haben.

(Pr. St. Zeit. No. 121.)

Marienburg, den 28sten April.

Alle Aussichten, den Gang des Durchbruchs in einigen Tagen zu vollführen, um endlich den armen Niederungen eine weniger besorgliche und nach und nach erträglichere Existenz zu verschaffen, sind leider dahin. Der

häufige Regen und der jetzt herrschende Stauwind haben ein starkes Anwachsen des Wassers verursacht. Tag und Nacht wird ununterbrochen gearbeitet; aber die armen zu bedauernden Menschen müssen jetzt nur alle Mühe aufwenden, um dasjenige zu erhalten, was sie mit so großer Anstrengung bisher zu Stande gebracht haben. Von einem Hemmen der durchbrechenden reißenden Strömung ist für jetzt keine Rede. Schon hat man dreifache Werke versenkt, um nur die ersten Senkungen zu erhalten; es steht aber sehr dahin, ob es gelingen werde. In dieser Nacht ist das Wasser wieder sehr angewachsen, das Brausen des Stroms und ein dichter Nebel vermehren das Schauerliche der Scene. (Pr. St. Zeit. No. 123.)

Christiania, den 22sten April.

S. M. der König verweilen noch immer im besten Wohlfeyn hier, und über den Tag Ihrer Abreise verlautet noch nichts Bestimmtes. (Pr. St. Zeit. No. 125.)

London, den 26sten April.

Der persönliche Zwist, der lange Zeit zwischen O'Connell und Sharman Crawford, einem der bedeutendsten irländischen Radikalen, bestanden hat, ist jetzt völlig ausgeglichen, und Beide haben sich wieder zu gemeinsamem Wirken verbunden. (Pr. St. Zeit. No. 122.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 29sten April. Hr. Ingen. Lieut. Dittmar, Hr. Gouv. Sekr. Schablowsky und Hr. Kaufm. Malchow aus Riga, log. b. Wassermann. — Fr. Koll. Rätin v. Wittenheim aus St. Petersburg, und Hr. v. Delfen aus Pahlen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Bar. v. Kleist, nebst Familie, vom Auslande, Hr. Kronförster Schleyer aus Jakobstadt, und die Schweizerin Jeanna Willen aus Bern, log. b. Zehr jun.

Den 30sten April. Hr. v. Brasch aus Plöten, Hr. Pastor Raison aus Groß-Auh, das Mitglied des Generalkonsistoriums, Hr. Bar. v. Campenhausen, nebst Familie, die Hrn. Kaufl. Thebel und Schilling aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 1sten May. Hr. Müller John aus Nogallen, log. b. Trautmann. — Hr. Ulrich v. Klopman aus Josenburg, und Hr. Gutsbes. Tarkowsky aus Dobikin, log. b. Grawkau. — Hr. v. Raese aus Riga, und Hr. Stud. Sultanoff aus Dorpat, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 2ten May. Hr. Kronförster v. Landenberg aus Angern, und Hr. v. Firk's aus Sturhoff, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Bienenstamm aus Riga, log. b. Fr. Koll. Rätin v. Harber. — Hr. v. Finkenstein aus Henden, und Hr. Kaufm. Lembke aus Riga, log. b. Wassermann.

Es, zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.  
No. 140.



Tiflis, den 6ten April.

Am 5ten Januar um 10 Uhr Vormittags stürzte eine Lawine von dem Berge Aragwetis mta in das Dorf Aragwet und zerschmetterte drey Häuser der dortigen Einwohner. Die in selbigen befindlichen 17 Personen (11 Männer und 6 Frauen) nebst 16 Stück Hornvieh und aller Habe kamen dabey um. Diese Lawine bedeckte auch die nahgelegenen Häuser, aber die in selbigen befindlichen 9 Männer und 2 Frauen wurden glücklicher Weise lebend aus dem Schnee gegraben. (St. Petersb. Zeit. No. 96.)

Madrid, den 27sten April.

Nach der Revue, welche die Königin am Sonntag abhalten wird, soll, wie es heißt, ein Theil der Kavallerie sich nach der Mancha begeben, wo ihre Anwesenheit nöthiger als jemals ist. Es giebt dort in manchen Orten zwey Municipalitäten, eine Christinische und eine Karlistische, die friedlich neben einander bestehen. Kommt ein Befehl der Königin an, so wird er der Christinischen Behörde übergeben, ist es eine Karlistische Depesche, so wird sie der Karlistischen Behörde überliefert. In einigen Dörfern haben die Bewohner eine gegenseitige Versicherung eigener Art eingeführt; es ist nämlich ein regelmäßiger Dienst für die Beförderung von Gepäck, gleichviel, ob es den Christinos oder den Karlisten gehört, eingerichtet worden, wobey jeder erlittene Verlust von der ganzen Gemeinde ersetzt wird. (Pr. St. Zeit. No. 129.)

Da jetzt auch der Mensagero del Pueblo, das Organ des Kriegsministers Alair, sich für die Auflösung der Cortes ausspricht, so scheint diese Maßregel nunmehr definitiv beschlossen zu seyn, doch glaubt man, daß die Ausführung derselben so lange verschoben werden solle, bis die Regierung von dem Ausgange des von Espartero gegen Ramales unternommenen Zuges officiell unterrichtet worden ist.

(Pr. St. Zeit. No. 131.)

Saragossa, den 29sten April.

Die traurigen Folgen der Aufhebung der Belagerung von Segura zeigen sich mit jedem Tage deutlicher. Das Fort Montalban ist in diesem Augenblick wahrscheinlich schon in den Händen der Karlisten, und Albalade und Rutanda werden ebenfalls von ihnen bedroht und dürfen in Kurzem dasselbe Schicksal theilen. Der General

Ayerbe wird schwerlich zu operiren im Stande seyn, weil Cabrera und Balmaseda, aus Valencia zurückgekehrt, sich mit überlegenen Streitkräften in Montalban befinden, wo sie ihre Artillerie erwarten, die Häuser mit Schießcharten versehen und Barrikaden aufwerfen. Ayerbe ist indeß von Daroka nach der Richtung von Montalban aufgebrochen, doch kann er ohne die Unterstützung der zweyten Division nichts unternehmen, und diese ist bekanntlich seit van Halen's Absezung ohne Führer. (Pr. St. Zeit. No. 131.)

## S p a n i s c h e G r a n z e.

Das Eco de Aragon meldet, daß unter den Karlisten, die in dem vom General Ayerbe bey Segura gelieferten Treffen verwundet wurden, sich auch ein französischer Legitimist, der Graf Donabieu befinde, der früher im Generalstabe des Generals Bourmont in Portugal gedient habe und jetzt Oberst bey der Kavallerie Cabrera's sey. (Pr. St. Zeit. No. 131.)

Einer Privatmittheilung (in der Bresl. Zeitung) zufolge, haben die Mitglieder der ehemaligen Kamarilla des Don Karlos von Frankreich aus die nachstehende Proklamation zu verbreiten gesucht:

„An die Freywilligen Karl's V. und das Volk der Basken und Navarresen!

Der dem Fluche verfallene und gottlose Maroto hat sein ruchloses Werk vollbracht. Nachdem er die Karlistische Armee den Christinos verkauft, so wie das Volk und ihre ehrwürdigen Fueros verrätherisch preisgegeben hat, hat er nun auch euren tugendhaften König den Engländern verkauft und sich erboten, ihn zu San Sebastian in ihre Hände zu liefern. Ein glücklicher Zufall enthüllte den verabscheuungswürdigen Plan des ehrlosen Maroto, indem man so eben die Korrespondenz des Verräthers in Frankreich aufgefunden, und darin mit Entsetzen Beweise von dem hochverrätherischen Schacher gefunden hat, welchen Maroto mit seinem Vaterlande, seinem Könige und der grausamen Anordnung — Cabrera und Balmaseda zu erschießen, getrieben hat. Ein Franzose, welcher die Tapferkeit und den Ruhm eurer Armee bewundert, giebt euch diese Nachricht.“

Die in dieser Proklamation enthaltenen Beschuldigungen werden jedoch sämmtlich für falsch erklärt; na-



mentlich soll es durchaus ungegründet seyn, daß irgend eine Korrespondenz Maroto's aufgefunden worden.

(Pr. St. Zeit. No. 130.)

Paris, den 3ten May.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 3ten May. Zu Anfang der heutigen Sitzung bestieg Herr Manguin die Rednerbühne und verlas den nachstehenden Vorschlag zu einer Adresse an den König:

„Der Unterzeichnete schlägt der Kammer vor, dem Könige eine ehrfurchtsvolle Adresse zu überreichen, um Sr. Majestät zu bitten, den Besorgnissen des Landes ein Ende zu machen, und, seine Prärogative in Anwendung bringend, ein definitives Ministerium zu konstituieren. Er wünscht auch, daß die Kammer in dieser Adresse den Wunsch ausdrücken möge, daß die Krone ihre Minister unter den Männern wähle, die, auf die Erhaltung der Ordnung bedacht, zu gleicher Zeit den Grundsätzen eines beständigen, aber weisen und überdachten Fortschrittes ergeben sind; die nach Außen hin den Frieden ohne Schwachheit aufrecht zu erhalten wissen, und sich im Innern ernstlich mit der Verringerung der öffentlichen Lasten beschäftigen; die der Industrie einen thätigen und aufrechten Schutz gewähren, sich ohne Aufhören bemühen, alle Bedürfnisse des Landes zu befriedigen und es sich ohne Bestechung und Mißbräuche zur Aufgabe machen, die Majorität in den Kammern und in den Wahlkollegien zu erobern, nicht durch Intrigue und Heuchelei, sondern durch die Freymüthigkeit, Geschicklichkeit und Rechtlichkeit ihrer Handlungen.“

Herr Manguin trug darauf an, diesen Vorschlag morgen entwickeln zu dürfen, welches genehmigt wurde.

(Pr. St. Zeit. No. 128.)

Paris, den 4ten May.

Die heutigen Journale unterhalten ihre Leser von keiner neuen ministeriellen Kombination und man scheint sich allmählich an den provisorischen Zustand gewöhnen zu wollen. Der Marschall Soult begiebt sich täglich in die Tuilleries und arbeitet mehrere Stunden lang mit dem Könige.

Der Moniteur Parisien widerspricht dem Gerüchte, daß die Regierung die Nachricht von der Wiederaufnahme der feindseligkeiten in Afrika erhalten habe. Die neuesten im Kriegsministerium eingegangenen Berichte erwähnen durchaus nichts von einem solchen Ereigniß.

Das Gerücht von dem Tode des Generals Allard wird jetzt durch ein eigenhändiges Schreiben desselben an seinen Bruder vom 27ten Februar d. J. widerlegt.

Es findet in diesem Augenblick ein unbegreiflicher Andrang von Kandidaten zu einer erledigten Scharfrichterstelle statt. Einer derselben geht in seinem Eifer so weit, sich einen Abzug von 40 Procent auf das mit jener Stelle verbundene Gehalt gefallen lassen zu

wollen. Der Pariser Scharfrichter erhält jährlich 20,000 Franken, wovon die Hälfte für die Kosten der Hinrichtungen verwendet wird. Es ist übrigens Gebrauch, daß die Ordonnanz zur Ernennung eines Scharfrichters nicht von dem Minister, sondern nur von dem Generalsekretär unterzeichnet wird.

Aus Perpignan schreibt man vom 28ten v. M.: „Ich beziele mich, Ihnen anzuzeigen, daß ein gewisser Gervais Corbière, derselbe, der bey Gelegenheit des Alibaudschen Attentates gefänglich eingezogen wurde, und vor der Pairskammer erschien, gestern Abend neuerdings, als eines Attentats gegen die Sicherheit des Staats verdächtig, verhaftet worden ist. Derselbe wird von Brigade zu Brigade nach Paris transportiert werden. Diese Verhaftung hat hier die größte Sensation gemacht; denn alle Welt glaubte, daß die Zeit der Attentate und der politischen Prozesse vorüber sey.“

(Pr. St. Zeit. No. 129.)

Paris, den 5ten April.

Der Graf von Molé ist gestern nach England abgereist, wie es heißt, bloß zur Besichtigung des Landes; doch versehen natürlich die Blätter nicht, dieser Reise allerley politische Zwecke unterzulegen, und dieselbe wird sogar mit den spanischen Angelegenheiten in Verbindung gebracht. Auch geht das Gerücht, der Graf von Molé werde die Gesandtschaftsstelle in London erhalten, wenn das Ministerium dem rechten Centrum und den 221 zufallen sollte.

Es ist hier folgende telegraphische Nachricht aus Bayonne vom 4ten May eingegangen: „In den Bulletin vom 27ten April meldet Espartero und gesteht Maroto die Einnahme von Pena del Moro ein. In denen vom 30sten sagt dieser, er habe einige Positionen des Feindes eingenommen; Espartero giebt es zu, fügt aber hinzu, die königliche Garde habe dieselbe wieder erobert. Briefe aus Santander vom 2ten May melden die Aufhebung des Forts Ramales von Seiten der Karlisten und die Zusammenziehung ihrer Streitkräfte nach Guardamino hin. Am 1sten d. M. hat Diego Leon sich Velascoain's bemächtigt und daselbst 5 Kanonen gefunden. (Pr. St. Zeit. No. 130.)

Brüssel, den 28ten April.

Das Journal du Commerce d'Anvers schreibt: „Wir vernehmen, daß die Regierung der vereinigten Staaten von Neuem die Aufforderung an die belgische Regierung hat ergehen lassen, den amerikanischen Handel für die Verluste zu entschädigen, welche er bey der Feuersbrunst im Entrepot zu Antwerpen im Anfange der Revolution erlitten hat, diese Aufforderungen werden immer dringender. Die letzte Reise, welche Herr van Buren, der Sohn des Präsidenten, nach Brüssel unternahm, hatte keinen andern Zweck. Das belgische Ministerium wird neue Opfer bringen müssen, um den



Handelsstraktat zu erhalten, der für Belgien so bedeutend ist, wenn es nicht hinter Holland, welches seinen Traktat abgeschlossen hat, zurückbleiben will, und es wird um so eher dazu genöthigt seyn, als der holländische Traktat leicht die Maas statt der Schelde für den amerikanischen Transithandel eröffnen könnte.“

(Pr. St. Zeit. No. 122.)

Brüssel, den 4ten May.

Hiesigen Blättern zufolge wird unmittelbar nach Auswechslung der Ratifikationen des Friedensstraktates diesseits Alles geschehen, um den Verkehr mit Holland zu erleichtern. Namentlich sollen Reisende wieder direkt über die holländisch-belgische Gränze kommen können, ohne vorher die Erlaubniß der belgischen Behörden nachgesucht zu haben; denken sich solche Reisende in Belgien aufzuhalten, so erhalten sie statt ihres holländischen Passes einen belgischen; reisen sie aber bloß durch, so werden ihre holländischen Pässe ohne Weiteres visirt.

Gestern waren wieder an mehreren Straßenecken von Brüssel aufrührerische Karikaturen angeheftet, welche die Polizien sogleich abnehmen ließ.

(Pr. St. Zeit. No. 129.)

Wien, den 27sten April.

Sicherem Vernehmen nach dürfte die nahe bevorstehende Abreise des Bundestagspräsidenten, Grafen von Münch, nach Frankfurt am Main mit dem Abschlusse der Londoner Verträge und den daraus für den deutschen Bund entspringenden Arbeiten zusammenhängen.

(Pr. St. Zeit. No. 122.)

Wien, den 4ten May.

Von der türkischen Gränze wird geschrieben: „Kürzlich fanden an der türkisch-griechischen Gränze wieder räuberische Einfälle statt, die aber von der griechischen Regierung mit Energie zurückgewiesen wurden. Es ist nunmehr die Einleitung getroffen worden, daß die an der Gränze zerstreut und einzeln wohnenden griechischen Unterthanen, von denen Manche die Einfälle der Räuber wohl selbst begünstigt haben mögen, in eine Gemeinde vereinigt wurden, wodurch ein kompakterer Widerstand gegen ähnliche Versuche türkischer Räuber gesichert wird.“

(Pr. St. Zeit. No. 129.)

Stuttgart, den 2ten May.

Der Prinz Peter von Oldenburg ist mit seiner Gemahlin gestern früh wieder von hier abgereist.

Man schreibt aus Rottweil: Die Burkardsche Pulvermühle im Neckarthale, eine Viertelstunde von der Stadt entfernt, ist am 29sten früh 7½ Uhr in die Luft geflogen, in zwey fürchterlichen Explosionen, welche die ganze Stadt erzittern machten. Ein Knabe des Werkführers, 13 Jahre alt, wurde unter dem Schutte todt her-

vorgezogen und ein Knecht gräßlich zugerichtet; dieser ist heute Nachmittag gestorben. Ein zweyter Knecht rettete sich noch durch einen Sprung aus der Thüre; er giebt nur verwirrte Antworten; sein Haar wurde auf dem Kopfe verbrannt. Das ganze Mühlegebäude ist zerstört; Stein, Holz &c. wurden so gegen das Wohnhaus geschleudert, daß alle Fenster, Läden, Thüren, Defen &c. zertrümmert wurden, auch auf dem Dache nur noch wenige Ziegel sich befinden. (Pr. St. Zeit. No. 126.)

München, den 2ten May.

Nachdem der Dom zu Regensburg in seiner Restauration nun gänzlich vollendet worden, so wird die Wiedereröffnung desselben am nächsten heiligen Pfingstfeste mit angemessener Feierlichkeit stattfinden. Der Herr Minister des Innern, von Abel, wird dieser festlichen Eröffnung beynohnen. (Pr. St. Zeit. No. 127.)

Karlsruhe, den 1sten May.

Gestern Abend fanden in Pforzheim unruhige Ausritte statt, welche das Gerücht ohne Zweifel vergrößern wird, oder vielmehr bereits vergrößert hat. Die Fabrikarbeiter daselbst lehnten sich auf, weil die Fabrikherren die Arbeitszeit um eine Stunde verlängern wollten, ohne den Arbeitslohn zu erhöhen, rotheten sich zusammen, und begingen verschiedene Excesse an den Häusern der Fabrikherren. Auch ein Gensd'arm wurde von dem tobenden Haufen mißhandelt. Auf die Nachricht von diesen Vorgängen, welche durch Estafette hierher kam, ließ man zwey Schwadronen Dragoner nach Pforzheim abgehen, bey deren Ankunft jedoch der Tumult längst vorüber war, da die Haltung der Bürgerschaft die Ruhestörer bereits eingeschüchtert hatte. (Pr. St. Zeit. No. 127.)

Karlsruhe, den 3ten May.

Da die Ordnung in Pforzheim noch nicht gänzlich wieder hergestellt ist, so ging, auf eine gestern Abend hier angelangte Estafette, heute Nacht 1 Uhr eine Abtheilung Infanterie von 110 Mann von hier ab. Der Vernehmen nach sind inzwischen auch von Bruchsal Dragoner in Pforzheim angekommen. (Pr. St. Zeit. No. 129.)

Stockholm, den 3ten May.

Das Dampfboot „Oxle“ wird sich in einigen Tagen von hier nach Stettin begeben, um dort die Schwester unserer Kronprinzessin, die vermittelte Kaiserin von Brasilien, zu erwarten und nach Stockholm herüber zu bringen. (Pr. St. Zeit. No. 129.)

London, den 30sten April.

Die Chartisten lassen in ihren Bemühungen, das Volk aufzuwiegen, noch immer nicht nach, ja, sie scheinen in den letzten Tagen an mehreren Orten wieder größeren Anklang gefunden zu haben, als man nach dem häufigen Mißlingen ihrer Pläne erwartete. Besonders sollen sie in der Grafschaft Suffex die Gemüther der arbeitenden Klasse sehr aufgeregert haben, und hier und da sah man das Volk sich ernstlich bewaff-



nen. In Bristol hielten sie am Freitag eine Versammlung bei Mondschein, wobei es sehr wild und aufrührerisch herging. Der bekannte Vincent stand hier an der Spitze der Chartisten und sprach wie ein ächter Jakobiner über Aristokratie und Thron. Sein Sekretär Morgan, der einen mit Eisen beschlagenen Knüttel in der einen und eine Pike in der anderen Hand schwang, wurde von der Polizei verhaftet und am anderen Morgen genöthigt, für sein ruhiges Verhalten eine Kaution von 100 Pfd. Sterl. zu leisten und zwei Bürgen mit einer Kaution von je 50 Pfd. Sterl. zu stellen.

Der Morning-Herald will wissen, daß die neuesten Nachrichten über den Feldzug gegen Kabul und den Stand der Dinge in Birma bedrohlicherer Art seyen, als die Regierung wolle bekannt werden lassen, und erklärt daraus den angeblich in diesen Tagen gefaßten Beschluß, daß zur Ablösung des 13ten Dragonerregiments nach Madras bestimmte 15te Husarenregiment nicht dorthin, sondern nach Bombay, näher dem Kriegsschauplatz, zu senden.

Aus Mexiko enthalten die hier eingegangenen nordamerikanischen Blätter Briefe aus Tampiko vom 17ten und Matanzas vom 16ten März. Tampiko wurde von den Regierungstruppen eng belagert, und man erwartete nach dem Frieden mit Frankreich eine baldige Unterwerfung der Föderalisten.

(Pr. St. Zeit. No. 125.)

London, den 1sten May.

Es heißt, die Königin werde im nächsten Herbst Schottland besuchen; das Gerücht, daß Ihre Majestät einen Besuch bei ihrem Oheim, dem Könige der Belgier, beabsichtigt habe, wird von den ministeriellen Blättern für ganz ungegründet erklärt.

(Pr. St. Zeit. No. 127.)

London, den 3ten May.

Am 1sten d. M. war der Geburtstag des Herzogs von Wellington, der an diesem Tage sein 70stes Jahr vollendet hat.

Louis Napoleon, der hier jetzt in großer Zurückgezogenheit lebt, füllt seine Mußestunden mit der Verfassung eines Werkes aus, welches, wie man vernimmt, den Titel „Idées Napoléoniennes“ führen wird.

Die Morning-Chronicle ist der Meinung, daß von Seiten Frankreichs Alles werde angeboten werden, damit Donna Isabella sich mit keinem Anderen als mit einem Sohne des Don Karlos vermähle, und obwohl sie in ihrem Sinne eine solche Verbindung für Spanien als eben so verderblich in konstitutioneller wie in dynastischer Hinsicht bezeichnet und sie daher fern wünscht, so hält sie dieselbe doch für unvermeidlich, wenn nicht

geschicktere und energischere Männer die Christinische Sache leiteten und ihren Waffen den Sieg verschafften.  
(Pr. St. Zeit. No. 1284)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 3ten May. Hr. Oberst v. Vietinghoff aus Rönne, Hr. Koll. Registr. Scherwald aus Grendsen, Hr. Förster Hilden aus Eckau, Hr. Disp. Harff aus Neuguth, und Hr. Disp. Eckert aus Meschten, log. b. Zehr jun.

Den 4ten May. Hr. Arrond. Stregmann aus Matkula, log. b. Zehr jun. — Hr. Prediger Santo, Hr. Kaufm. Berg, Hr. Ingen. Oberst de Witte, Hr. Oberst Behr und Hr. Lieut. Dittmar aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 5ten May. Hr. Forst. v. Korff aus Baldoen, Hr. v. Stromberg aus Neusorgen, Hr. Förster Richter aus Eckau, und Hr. Zeichenlehrer Rosenburg aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Oberst Chotainoff, Kommandeur des Menschischen Seeregim., aus Libau, und Hr. v. Kenngarten aus Mogallen, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Bistram aus Danzig, log. b. Martinell. — Der verabsch. Hr. Stabskapitän Siwert aus Bialostock, log. b. Lucas.

#### R o u t e s.

Riga, den 26sten April.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cent. holl. Rour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 65 L. n. D. — Cent. holl. Rour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 3 Mon. D. — Cent. holl. Rour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Blo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Blo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 90 L. n. D. 10¼ Sch. Hb. Blo. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon. 11½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.

Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel 48½ Kop. B. A.

— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 49½ Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 39½ Kop. B. A.

6 pCt. Insriptionen in B. A. — pCt.

6 pCt. Metalliques zum Tageskurs in B. A. — pCt.

5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105½ à 105½

5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 à 101½

Livländische Pfandbriefe . . . . . 100¼

dito Stieglitzische dito . . . . . 99½

Kurländische Pfandbriefe . . . . . 99½

Ehstländische Pfandbriefe . . . . . —

dito Stieglitzische dito . . . . . —

(Hierbey eine Beilage.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.  
No. 143.



Mondtag, den 8. May 1839.

## Zweyhundert und zweyundsiebzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 3ten May 1839.

Nachdem die Sitzung, wie gewöhnlich, mit Verlesung des Protokolls der vorhergegangenen eröffnet war, wurden vom best. Sekretär die Geschenke angezeigt, deren sich die Sammlungen im abgelaufenen Monate zu erfreuen gehabt haben. Hr. Stadthalter Block hatte ein ausgezeichnet schönes, ganz in der Nähe der Stadt erlegtes Exemplar der in unsern Gegenden nur selten vorkommenden *Anas Tadorna*, und die verwittwete Frau Kollegienrathin v. Wohnhaas geb. Stender in Libau einen w. Ten Pfau, der schon von ihrem verstorbenen Gemahl dem Museum bestimmt war, eingesandt. — Von Hrn. Dr. med. Pantenius war dessen Inaugural-Dissertation de morbis Curoniae vernaculis. Dorpati 1838. 8. übergeben. — Das aus etwa 7500 Pflanzen bestehende Herbarium des verewigten Dr. Fleischher, mit dem dessen hinterbliebenes Geschwister der Gesellschaft ein höchst schätzbares und dankenswerthes Geschenk gemacht hat, war, nebst einem von Hrn. Tit. Rath Lindemann darüber angefertigten systematischen Katalog, vollkommen geordnet, abgeliefert und aufgestellt. — Hrn. Regierungsrath v. Diederichs verdankte das Museum hundert unter der Regierung Christinen's und Karl Gustav's von Schweden, theils von der Stadt Riga, theils in den königlichen Münzhäusern Livlands, geschlagene Schillinge von sehr geringem Gehalt. — Von der Frau Staatsrathin v. Offenbergh, geb. v. Mirbach, war dem Museum ein seltenes Manuscript in 2 Folioebänden, aus der Zeit als der berühmte Tagliostro sein Unwesen in Kurland trieb, verehrt worden.

Der Sekretär verlas sodann vier Briefe, in denen Se. Excellenz der Hr. Minister der Volksaufklärung, Se. Excellenz der Hr. Finanzminister, Se. Excellenz unser hochverehrter Hr. Generalgouverneur, und der Hr. Baron v. Stieglitz dem Redakteur der Sendungen, Hrn. Kollegienrath v. Pauker, für die ihnen zugesandte erste Lieferung des Blattes, auf die schmeichelhafteste Weise, ihren Dank und den Wunsch für den gedeihlichen Fortgang des Unternehmens ausdrücken.

Nachdem der Sekretär noch ein von Hrn. Koll. Rath, Professor v. Kruse zu Dorpat erhaltenes Schreiben, mit ausführlichen Nachrichten über die bisher in den Ostprovinzen gefundenen römischen und anderen alten Mün-

zen, mitgetheilt und angezeigt hatte, daß er einen Auszug aus demselben in den Sendungen zu liefern, beabsichtige, wurde vorgelesen

vom Hrn. Gouvernementsfiskal Maczowsky eine Abhandlung: „Von dem Einflusse der Poesie und Musik auf Rechtsgelehrsamkeit und Politik.“ — Der Hr. Verf. sucht durch eine scharfsinnige historische Entwicklung zu zeigen, welchen Einfluß die Dichtkunst und insbesondere die Musik auf die Politik und Gesetzgebung des Alterthums geäußert habe, und wie diese Künste auch in der neuern Civilisation auf die höhere Entwicklung socialer Zustände einwirken;

von Hrn. Dr. Lichtenstein ein Aufsatz des Hrn. Ehrenbürgers Ziga: „Ueber den Anbau und Nutzen einer neuen Pflanze, *Madia sativa*.“

Von Hrn. Ritterschäftsaktuar v. Rutenberg: „Gedanken beim Lesen von Goethe's Wilhelm Meister“, ein Aufsatz, der mit einem Gedicht: „Erinnerung an Mignon“ beschlossen wurde.

Von Hrn. Oberhofgerichtsadvokaten Dr. Koeler: „Mittheilungen aus einem Schreiben aus Kiew“ von Hrn. Wilhelm v. Schilling.

Mitau, den 3ten May.

(Eingesandt.)

Gestern wurde von der Anstalt des Herrn Titularraths Dr. Bielenstein dessen silberne Hochzeit feyerlich begangen. Am Vormittage fand sich eine sehr zahlreiche Gesellschaft von jetzigen und ehemaligen Schülerinnen, Müttern und Töchtern, nebst Freunden und gewesenen Schülern, ein; nach einem Choral wurde von Einigen aus dem Kreise seiner Schülerinnen ein vom Herrn Kollegienrath v. Trautvetter hierzu verfaßtes Gedicht vorgetragen, worauf Herr Pastor Bielenstein als Gelegenheitsredner die Bedeutung der Feyerlichkeit trefflich hervorhob, welche ein Hymnus beschloß. In der sehr zahlreichen Abendversammlung wurden durch mancherley Scenerien dem würdigen Jubelpaare Beweise der Achtung, Liebe und Dankbarkeit gegeben, so daß das Ganze das Ansehen eines großen Familienfestes gewann, dem bey Lesung dieses noch viele abwesende ehemalige Schülerinnen im Geiste ihre innige Theilnahme schenken werden.

Leipzig, den 22ten April.

Die Leipziger Asphaltkompagnie erbietet sich durch eine öffentliche Bekanntmachung vom 10ten April zur Ueberrahme von Asphaltbelagen als Schutzmittel gegen Feuchtigkeit, und zwar zu Fußböden wie zu Gemälden



und Dachbedeckungen. Sie liefert den Quadratfuß sächsisch gewöhnlichen  $\frac{1}{2}$  Zoll starken Asphaltbeleg zu Fußböden in Niederlagen, Küchen, Waschküchen, zu Trottoirs und Dachbedeckungen durchschnittlich für  $3\frac{1}{2}$  Ggr. preuss. Rourant fertig hergestellt und garantirt die Güte der Arbeit auf 5 Jahre. (Pr. St. Zeit. No. 115.)

London, den 19ten April.

New-Yorker-Blättern zufolge hat eine Miss Amerika Vespucci, die in gerader Linie von Amerigo Vespucci abstammt, der bekanntlich der neuen Welt seinen Namen gab, den Kongress in einer Bittschrift ersucht, sie als Bürgerin der Vereinigten Staaten aufzunehmen und ihr eine Strecke Landes abzutreten. Das Gesuch um Naturalisirung wurde jedoch verworfen, weil es gegen die bestehenden Gesetze sey und die Bitte um Land, weil die Bittstellerin nicht angeführt habe, ob sie dem Lande Dienste geleistet habe. Es ist jedoch eine Nationalsubscription eröffnet worden, um Ländereien für sie zu kaufen und sie noch auf andere Weise zu unterstützen. (Pr. St. Zeit. No. 114.)

London, den 26ten April.

Dieser Tage wurden in Gegenwart des Herzogs von Wellington, des Lords Hill, des Lords Fikron Somerset und anderer ausgezeichneten Militärs, auf dem Serpentinefluß Versuche mit einer neuen Erfindung, Truppen über Flüsse mittelst Pontons oder fliegender Brücken überzusetzen, angestellt. Man ließ nämlich zwei aus elastischem Gummi angefertigte und mit Luft aufgeblasene Fahrzeuge, von der Größe und Gestalt von Böten, nur nicht oben offen, ins Wasser, legte dann Bretter darüber und befestigte dieselben mit Schrauben und Tauen. Hierauf bestiegen vierzig Mann von der schottischen Fußliergarde dieses Fahrzeug, welches von einem Boote den Fluß hinab bugsiert wurde. Die Soldaten mußten auf das Kommando des Herzogs von Wellington sich niederlegen, niederlegen, wiederaufstehen, und Alles ging ganz vortreflich. Das Fahrzeug wurde sodann ans Land gezogen und nach Wegnahme der Bretter die Luft herausgelassen, worauf jedes nur so viel wog, als ein Pferd bequem zu tragen vermag. Ein Fahrzeug, ebenfalls aus elastischem Gummi, in der Form eines großen Balls, der unten mit zwei Anhängen versehen, und dessen oberer Theil abgeschnitten war, wurde ins Wasser gebracht, worauf ein Mann mittelst eines Bootes zu diesem Gummi-Fahrzeug hinfuhr und in dasselbe hineinstieg, so daß seine Beine in den Gummi-Anhängen steckten und der größte Theil seines Körpers sich in dem Ball befand. Er ruderte nun mit zwei kleinen Rudern auf dem Flusse herum, wobei er seine

Beine beständig bewegte, und kehrte dann unter dem Beifallrufen der Zuschauer ans Ufer zurück. Diese Erfindung hat den Zweck, einen einzelnen Menschen in den Stand zu setzen, einen Fluß zu überschreiten und zugleich ein Tau oder sonst etwas von einem Ufer auf das andere zu bringen.

Rundschit Singh hat bekanntlich eine Leibwache von Amazonen, die mit Bogen und Pfeilen bewaffnet sind, im Pallast die Wachen besetzen und ihm überall hin folgen. Von diesen tscherkessischen Amazonen hat er dem Generalgouverneur von Indien, Lord Auckland, einige zwanzig der Schönsten zum Geschenk gemacht.

(Pr. St. Zeit. No. 121.)

### Vermischte Nachrichten.

Leipzig. Zu den verschiedenen mit dem gegenwärtigen Jahre hier entstandenen Zeitschriften, die sich zum Theil eben keiner besonderen Ausnahme zu erfreuen haben, kommt auch nach einer kürzlich erschienenen Ankündigung des Buchhändlers Buttig vom 1sten July an eine Zeitschrift für Weinbau, Weinhandel und Weingenuß unter dem Titel: Noah, von dem Hauptmanne Dr. E. L. Hellrung redigirt. (Pr. St. Zeit. No. 115.)

Berlin. Es ist vor einiger Zeit auf einen interessanten musikalischen Fund aufmerksam gemacht worden, den Nachlaß des als Dichter, Komponist und Geschäftsmann gleich ausgezeichneten E. T. A. Hoffmann, bestehend in einigen Symphonien, Messen und Opern, unter den letzteren auch die Originalpartitur der einst hier so beliebten Undine. Dem Vernehmen nach wird nun von dieser Oper nächstens bey Breitkopf und Härtel in Leipzig ein Klavierauszug erscheinen, arrangirt von H. Truhn, der bereits in Leipzig und Dresden einige Stücke daraus öffentlich zur Aufführung gebracht hat und auch den hiesigen Musikfreunden, unter welchen sich wohl nur Wenige befinden möchten, denen von jener im Jahre 1813 in Dresden komponirten, dann auf dem hiesigen königlichen Theater dargestellten, aber mit dem Brande des vorigen Schauspielhauses untergegangenen Oper noch etwas im Gedächtniß geblieben, Gelegenheit geben will, Einiges aus derselben zu hören, indem er ein Konzert zum Besten seiner Landsleute, der Ueberschwemmten der Elbinger Niederung, zu veranstalten beabsichtigt, worin mehrere Hoffmannsche Kompositionen und einige seiner eigenen, namentlich seine beiden trefflichen neuen Balladen, „Lord Gun“ und „Lord Gregory“, so wie eine für Tenor und Orchester komponirte Gondoliera, ausgeführt werden sollen. (Pr. St. Zeit. No. 115.)

Es ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 144.



St. Petersburg, den 2ten May.

Der unter uns lebende berühmte Künstler, Herr Adolph Henselt, ist unterm 26sten April d. J. zum Pianisten S. M. der Kaiserin Allernädigst ernannt worden. In dem demselben hierüber zugefertigten Documente heist es namentlich: „In Anerkennung der Vollkommenheit, zu welcher Herr Georg Martin Adolph Henselt aus Schwabach in Bayern in seiner Kunst als Komponist und Fortepianovirtuos gelangt ist, haben S. M. die Kaiserin Allernädigst geruht, ihn zu Allerhöchster Piano Pianisten zu ernennen.

(St. Petersb. Zeit. No. 98.)

St. Petersburg, den 3ten May.

Der Herr Minister des öffentlichen Unterrichts hat am 5ten April, in Folge der auf die Berichte des Universitätskonseils gegründeten Vorstellungen des Herrn Kurators, den außerordentlichen Professor der Mathematik bey der Dorpater Universität, Dr. Senff, als ordentlichen Professor der genannten Universität, und den außerordentlichen Privatdocenten der Dorpater Universität, Dr. H. Asmus, als etatmäßigen Privatdocenten, mit einem Gehalte von 1000 Rub. jährlich aus der im Etat für die Docenten bestimmten Summe bestätigt. (St. Petersb. Zeit. No. 99.)

London, den 7ten May.

Am Sonnabend Nachmittag war große Kour bey Hofe zum Empfange S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland und S. K. H. des Prinzen Friedrich Heinrich der Niederlande. S. K. H. der Großfürst Thronfolger fuhr in Begleitung des Viscount Torrington, Kammerherren der Königin, des russischen Botschafters, Grafen Pozzo di Borgo, und des Grafen Orloff in einem Wagen der Königin nach dem Pallast. In zwey anderen königlichen Wagen und in dem des russischen Botschafters befanden sich zehn Personen vom Gefolge Sr. Kaiserl. Hoheit. Der Prinz Friedrich Heinrich der Niederlande kam ebenfalls in einem Wagen der Königin in Begleitung des niederländischen Geschäftsträgers Grafen Bentinck und eines Attachés. S. K. H. der Großfürst Thronfolger und der Prinz Heinrich wurden von Lord Palmerston in das Cabinet der Königin eingeführt. Später erschien die Königin in dem Staatszimmer, wo ihr auch das Gefolge Sr. Kaiserl. Hoheit und des Prinzen Heinrich vorgestellt wurde. S. K. H. der

Großfürst Thronfolger und der Prinz Friedrich Heinrich der Niederlande begaben sich sodann in die Gemächer der Herzogin von Kent in demselben Pallaste, wo sie Ihrer Königl. Hoheit vorgestellt wurden. An demselben Tage wurden S. K. H. der Großfürst Thronfolger und der Prinz Friedrich Heinrich der Niederlande dem Herzog und der Herzogin von Cambridge vorgestellt, und Sr. Kaiserl. Hoheit stattete der Prinzessin Auguste und der Herzogin von Gloucester einen Besuch ab, während Höchstderselbe Seinerseits den Besuch des Herzogs von Sussex und des Herzogs von Cambridge empfing. Am Sonntag Abend gab der Graf Pozzo di Borgo zu Ehren S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers und des Prinzen Friedrich Heinrich der Niederlande ein glänzendes Diner, dem das Gefolge Sr. Kaiserl. Hoheit, der Graf Woronzoff und die Mitglieder der russischen Botschaft be wohnten. Gestern Abend war bey der Gräfin Charles Pozzo di Borgo, der Nichte des russischen Botschafters, eine Soirée, und morgen wird Lord Palmerston zu Ehren S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers ein Bankett geben. Sr. Kaiserl. Hoheit besuchte gestern in Begleitung des Prinzen der Niederlande das Kolosseum und das Diorama im Regent's Park und am Nachmittag, in Begleitung des Kammerherrn Viscount Torrington, die englische Bank.

Bei der Abstimmung über die Jamaica Bill in der gestrigen Sitzung des Unterhauses ergaben sich 294 Stimmen für und 289 Stimmen gegen den ministeriellen Antrag, so daß derselbe mit der geringen Majorität von fünf Stimmen angenommen wurde. Die Bill ward nun pro forma in den Ausschuss gebracht, die weiteren Verhandlungen darüber jedoch bis zum nächsten Montag, also 8 Tage lang, ausgesetzt. (Hienach ist die in No. 36 dieser Zeitung mitgetheilte telegraphische Depesche dahin zu berichtigen, daß die Minister nur eine Majorität von 5 Stimmen für sich, nicht eine Majorität von eben so viel Stimmen gegen sich hatten.) (Pr. St. Zeit. No. 132.)

Aus einer zweyten Ausgabe des heutigen Standard, eines Abendblattes, geht hervor, daß die Abdankung der Minister im Laufe des Tages schon kein Geheimniß mehr war.

Die heutige Hofzeitung meldet die Ernennung des Grafen von Urbridge zum Oberkammerherrn der Königin an die Stelle des Marquis von Conyngham,



der sich durch Familienverhältnisse veranlaßt gesehen hat, diesen Posten aufzugeben.

In einer dritten Ausgabe des heutigen Sun werden als neu designirte Pairs genannt: der Sprecher, Herr Abercromby; Herr Campbell von Islay; Herr Ferguson von Raith und Lord Queensbury, alle vier Schottländer. (Pr. St. Zeit. No. 133.)

London, den 8ten May.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland und der Prinz Wilhelm Heinrich der Niederlande besuchten gestern die königlichen zoologischen Gärten in Curren.

Die heutige Times, ein Morgenblatt, enthält noch gar keine Vermuthungen über die Bildung des neuen Ministeriums; sie beschränkt sich darauf, in ihrer Weise den bisherigen Ministern noch einen Schwall von Vorwürfen nachzuschicken.

Der bekannte Agitator, Pfarrer Stephens, der nur gegen eine Kaution von 4000 Pfd. Sterl. auf freyen Fuß gesetzt ist, hat sein Benehmen dessen ungeachtet wenig geändert; er läßt sich häufig von Radikalen bewirthen, wohnt Volksversammlungen bey und hält die aufrührerischen Reden. Am Sonnabend sprach derselbe in der Kron- und Anker-Tavern drei Stunden lang.

(Pr. St. Zeit. No. 134.)

London, den 10ten May.

Gestern waren S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland und der Prinz Wilhelm Heinrich der Niederlande beim Herzoge von Cambridge zum Diner eingeladen. Der Prinz, dessen Aufenthalt hierselbst, wie jetzt verlautet, länger dauernd wird, als man Anfangs glaubte, ist der beständige Begleiter S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers. Am Mittwoch besuchten Beide zusammen die Westminster-Abtey, und am Abend waren sie zu einem Diner bey Lord Palmerston, worauf sie noch einen Ball besuchten, den die Gräfin Charles Pozzo die Borgo ihnen zu Ehren im russischen Gesandtschaftshotel veranstaltet hatte. Gestern früh nahmen höchstdieselben die Nationalgallerie, die Gefängnisse von Newgate und das Christ-Hospital in Augenschein. (Pr. St. Zeit. No. 136.)

Es ist noch kein neues Ministerium gebildet, ja, es scheint sogar, als würden am Ende doch die Whigs am Ruder bleiben und vielleicht nur einige Modifikationen in der Zusammensetzung des Cabinets stattfinden. Im Laufe des vorgestrigen Tages waren die verschiedensten Gerüchte über die von Ihrer Majestät gemachten Versuche im Umlauf. Unter Anderem hieß es auch, daß die Königin nach dem Grafen Grey und nach dem Grafen Spencer geschickt habe. Dies erwies sich jedoch als ungegründet, und man erfuhr später mit Bestimmtheit, daß Ihre Majestät nur den Herzog von Wellington habe zu sich berufen las-

sen, um sich mit ihm über die Bildung eines Ministeriums zu berathen. Der Herzog folgte dem Ruf, begab sich am Mittwoch Morgen in den Buckingham-Pallast und blieb fast eine Stunde bey der Königin. Darauf hatte er eine Unterredung mit Sir Robert Peel, und es verlautete, daß der Herzog es übernommen habe, ein neues Ministerium zu bilden, doch fügte das Gerücht hinzu, er selbst werde daran nicht Theil nehmen, sondern Sir Robert Peel die Leitung desselben überlassen. Sir Robert Peel hatte auch noch an demselben Tage, nach dem Besuch des Herzogs von Wellington im Pallaste, eine Audienz bey Ihrer Majestät. Gestern vernahm man nun, daß Sir Robert Peel eifrigst mit der Bildung des neuen Ministeriums beschäftigt sey. Es hieß, die Anordnungen dazu wären schon so weit vorgerückt, daß die Hauptdepartements heute besetzt seyn können, und man erwartete sogar bereits heute Abend die Namen der ernannten Minister in der Hofzeitung zu lesen. Sir Robert Peel hatte sich mit einer großen Anzahl angesehenen Individuen, namentlich auch mit Lord Ellenborough, Sir Henry Hardinge und Herrn Goulburn, besprochen, und gestern fand eine große Versammlung von konservativen Parlamentsmitgliedern in seiner Wohnung statt. Am Morgen des gestrigen Tages konferirte er mit Lord Ashley, worauf Beide sich zusammen nach dem Buckingham-Pallast begaben und eine Unterredung mit Ihrer Majestät hatten, wobei sie der Königin eine Liste von Mitgliedern für ein neues Cabinet vorlegten. „Der Versuch der Tories“, so beginnt der Courier sein heutiges Blatt, „ist fehlgeschlagen, und es hängt jetzt von dem Patriotismus der Whigs ab, das Land vor dem Unheil zu bewahren, von welchem es in den letzten vier Tagen bedroht war. Die Königin hat sich geweigert, der Forderung der Tories, daß sie alle ihre weiblichen Freundinnen (die bekanntlich den vornehmsten Whig-Familien angehören) entlassen solle, nachzugeben, und in dem Augenblick, wo wir dies niederschreiben, konferirt Lord Melbourne mit Ihrer Majestät, die ihn zu sich berufen hat, um sie der schwachen Knechtschaft zu überheben, welche man ihr auflegen wollte. Seine Herrlichkeit kann dieser Aufforderung nicht widerstehen. Seine Souveränin und sein Vaterland verlangen mit Einer Stimme seinen Beystand, um sie vor Bedrückung zu schützen, und sollte er vor dem Kampfe zurückbeugen, so würde er den hohen und ehrenvollen Ruf aufs Spiel setzen, welchem alle Parteybemühungen bis jetzt kein Mahel haben anheften können. Die Königin, so versichert man uns, verlangte nichts, als daß man ihr erlaube, ihre Hofdamen bezubehalten, aber man schlug es ihr ab. Alle ihre vertrauten Freundinnen, Alle, an deren Gesellschaft sie gewöhnt war, sollten auf der Stelle aus ihrer Gegenwart verbannt und ihre Plätze mit Tory-Damen, die ihr feind sind, besetzt werden. Dieser gröblichen Schmach wollte Ihre Majestät sich nicht unterwerfen, und



die Nation wird gewiß ihre Weigerung billigen. Ihre Majestät soll sich folgender Worte bedient haben: „Wieber würde ich mich zu einer bloßen Privatperson erniedrigen sehen, als mich der Gesellschaft derer berauben lassen, die mir persönlich werth sind und die Freunde meiner Kindheit waren.“ Ihre Majestät erklärte ferner, daß sie den politischen Anordnungen Sir Robert Peel's nur ihre Zustimmung ertheilen könne, daß jedoch die Auswahl der Damen, welche sie umgeben und ihren Umgang bilden sollten, ein Punkt sey, hinsichtlich dessen sie nicht nachgeben würde.“ In einem späteren Artikel meldet dasselbe Blatt: „Gestern Abend wurde noch um 10 Uhr in Lord Melbourne's Wohnung ein Cabinetsrath gehalten, welchem alle Minister bejwohnten, und der bis heute früh um 1 Uhr dauerte. Heute um 2 Uhr hatte Lord Melbourne eine Audienz bey der Königin, und wir haben Grund, zu glauben, daß Sir Robert Peel's Plan, sich des Staatsruders wieder zu bemächtigen, für jetzt vereitelt ist. Lord John Russell hatte heute eine Unterredung mit Lord Melbourne und arbeitete dann im Schatzamte. Auch Lord Normanby hat heute mit Lord Melbourne conferirt.“ Endlich findet sich in einer zweiten Ausgabe des Courier noch folgende Mittheilung von 7 Uhr Abends: „Wir sind zwar nicht ermächtigt, es zu erklären, doch glauben wir nach unserer besten Ueberzeugung, daß Lord Melbourne wieder an die Spitze der Verwaltung treten wird.“ (Pr. St. Zeit. No. 135.)

Paris, den 3ten May.

Durch das Paketboot „le Rhone“, welches in Havre eingelaufen ist, sind Journale aus New-York vom 8ten April hierher gekommen. Der Courier des Etats unis enthält nachstehendes Schreiben des Admirals Baudin an den französischen Generalkonsul in New-York; dasselbe ist aus dem Hafen von Vera Cruz vom 10ten März datirt, und lautet folgendermaßen: „Gestern Abend habe ich in Vera Cruz mit dem Herrn von Gorostiza, brasilianischem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und mit dem General Guadalupe Victoria, beyde Bevollmächtigte der mexikanischen Regierung, eine Convention und einen Traktat unterzeichnet. Herr von Gorostiza ist heute früh um 5 Uhr nach Mexiko abgereist, um die Ratifikation dieser beyden Aktenstücke zu erlangen. Der General Victoria hat um einen vierzehntägigen Waffenstillstand gebeten, den ich bewilligt habe. Ich habe neuerdings den Hafen von Vera Cruz allen Flaggen geöffnet. Morgen werden die französischen und fremden Schiffe, ohne irgend eine Ausnahme, mit der Ausfischung ihrer Ladungen beginnen.“ (Pr. St. Zeit. No. 136.) — Mehrere amerikanische Journale enthalten den nachstehenden Artikel über den Traktat von Vera Cruz: „Die Franzosen haben das Recht des Detailhandels erlangt, welches ihnen von

den Mexikanern so hartnäckig verweigert wurde. Eine Summe von 600,000 Dollars wird der französischen Regierung als Entschädigung für frühere Beleidigungen gezahlt werden. Auch die aus Mexiko vertriebenen Franzosen sollen Entschädigungen erhalten. Die Zahlung dieser Summen ist von dem englischen Gesandten verbürgt worden. Vor Eröffnung der Unterhandlungen verlangte der Admiral Baudin eine vollständige Genugthuung für die beleidigenden Aeußerungen in den Berichten des Generals Santana und des Präsidenten Bustamante, worin der Admiral beschuldigt wurde, den Waffenstillstand verletzt zu haben. Diese Genugthuung ward auf die zufriedenstellendste Weise gegeben, und nachdem dies geschehen war, glaubte der Admiral, sich bey einzelnen Punkten großmüthig zeigen zu können. So hatte er, mit Rücksicht auf den beklagenswerthen Zustand der mexikanischen Finanzen, auf die Kriegskosten verzichtet; und, um die Nationallehre nicht zu lebhaft zu verletzen, auch darein gewilligt, daß der Traktat nicht am Bord seines Schiffes sondern auf dem Lande unterzeichnet werde.“ (Pr. St. Zeit. No. 128.)

Paris, den 7ten May.

Der Präsident der Deputirtenkammer ist noch immer unwohl und hat seit vergangenem Donnerstag das Zimmer nicht verlassen können. (Pr. St. Zeit. No. 132.)

Paris, den 8ten May.

Wegen Fortdauer der Unpäßlichkeit des Herrn Passy führte heute der Vicepräsident, Herr Teste, den Vorsitz in der Deputirtenkammer. An der Tagesordnung war der Vorschlag des Herrn Manguin in Betreff einer Adresse an den König. (Pr. St. Zeit. No. 133.)

Paris, den 13ten May.

Der Moniteur vom 12ten d. M. enthält die königliche Ordonnanz, der zufolge das neue Ministerium ernannt und auf nachstehende Weise zusammengesetzt ist: Der Marschall Soult, Ministerpräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Herr Teste, Minister der Justiz; der General Schneider, Minister des Krieges; Herr Duperré, Minister der Marine; Herr Duchâtel, Minister des Innern; Herr Dufaure, Minister der Bauten; Herr Villemain, Minister des Unterrichts; Herr Passy, Minister der Finanzen; Herr Cunin-Grivaine, Minister des Handels.

(Pr. St. Zeit. No. 136.)

Köln, den 15ten May.

Der Moniteur vom 12ten d. M. enthält eine telegraphische Depesche vom Gesandten Frankreichs in London, an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, vom 10ten May 7 Uhr Abends, welche meldet: Sir Robert Peel hat von der Königin die Entlassung mehrerer Damen ihres Hauses verlangt, welche



nicht bewilligt worden. Er hat um 3 Uhr die ihm übertragene Vollmacht zurückgegeben. Lord Melbourne ist zur Königin berufen worden.

(Pr. St. Zeit. No. 135.)

Brüssel, den 3ten May.

Zu Antwerpen gab es in den letzten Tagen wieder Scenen von Unordnung und roher Gewaltthätigkeit. Einige Bibelverkäufer wurden mißhandelt, und das Einschreiten der Polizei allein rettete sie vor gefährlicherer Begegnung. Ein Beschluß der Gemeindeverwaltung sucht neuen Angriffen des bethörten Hausens gegen diese Bibelhändler zuvorzukommen, verbietet diesen letzteren aber zugleich, nach 7 Uhr Abends auf öffentlicher Straße ihren Handel zu treiben. Dieser letzte Theil erregte nun aber das Mißfallen und die strenge Kritik der liberalen Presse. (Pr. St. Zeit. No. 128.)

I t a l i e n.

Die Schlesische Zeitung erhielt über Wien folgende Nachrichten aus Italien: „Am 14ten April war es, als aus Falconara, 8 Meilen von Ankona, etwa 16 Individuen aus der Hefe des Volks mit einer französischen dreifarbigten Fahne auszogen. Sie nahmen ihre Richtung nach Kastell-Ferretti, zwey Meilen von Falconara, indem sie, sämmtlich mit Dolchen und andern verbotenen Waffen versehen, auf dem Marsche eine Art militärischer Haltung beobachteten, und unaufhörlich den Ruf erschallen ließen: „Es lebe Frankreich, welches das erste Zeichen zum Kriege giebt!“ Ohne auf dem Wege oder im Kastell Ferretti den mindesten Anhang zu finden, hielten sie hier in einer Schenke Stand, vor welcher sie ihre Fahne aufpflanzten. Zwey friedliche Einwohner, mit welchen sie in Streit geriethen, weil dieselben das tolle Unternehmen mißbilligten, wurden von ihnen gefährlich verwundet, worauf sie wieder nach Falconara zurückkehrten, da sie von Annäherung einer kleinen Abtheilung päpstlicher Karabiniers Kunde erhielten, und dadurch in sichtbaren Schrecken versetzt wurden. Die Behörden haben nun die strengste Untersuchung eingeleitet und bereits sind einige dieser tollkühnen Ruhestörer verhaftet, sonst existirt von dem Vorgange keine Spur mehr.“

(Pr. St. Zeit. No. 128.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten May. Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Luckum, und Hr. Kronförster Petry aus Rönne, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Tatter aus Riga, die Kaufmannsfrau Sophie Pleßke vom Auslande, Hr. Oberst Leon Studjinsky, außer Dienst, und Hr. Def.

Buchhalter Pischalgowsky aus Plungian, log. im Hôtel de St. Petersburg. — Hr. Artill. Lieut. Libau aus Janischek, Hr. Ingen. Kapitän v. Böttcher, nebst Gemahlin, und Fräul. Hermine von Sacken aus Godingen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kronförster v. Brettschneider aus Bankauschoff, log. b. Oberforst. v. Manteuffel.

Den 7ten May. Hr. Oberst v. Essen, außer Dienst, aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Grotthus aus Pogramitz, Hr. Arrond. Berg aus Schwittenhoff, Hr. Koll. Assessor Sähren aus Pirtern, und Hr. Gem. Ger. Schr. Seegrün aus Barbern, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kapitän v. Scheinvogel aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersburg.

Den 8ten May. Fr. Oberstlieutenantin v. Piescho aus Ponniemon, und Fr. Pastorin Schaack aus Baldohn, log. b. Steffenhagen. — Hr. Oberstl. Schulmann, vom Narwaschen Jäg. Reg., aus Schäd, log. im Hôtel de St. Petersburg.

Den 9ten May. Fr. Staatsrathin v. Rambach aus Dorpat, Fräul. v. Barschoff und Fräul. v. Rambach aus St. Petersburg, log. b. Kenntm. Himmel. — Hr. v. Rinne aus Alt-Mocken, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrond. Killowsky aus Karkeln, log. b. Mad. Petersohn.

### R o u r s.

R i g a, den 28sten April.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 57  $\frac{1}{2}$  Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 90 L. n. D. 10  $\frac{1}{2}$  Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 11  $\frac{1}{2}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 47  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
— Im Durchsch. seit 8 Tagen 3 Rub. 48  $\frac{3}{4}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 37  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
6 pCt. Inschriften in B. A. — pCt.  
6 pCt. Metalliques zum Tageskurs in B. A. — pCt.  
5 pCt. Metalliq. 1 ste u. 2te Serie in B. A. 105  $\frac{1}{2}$  à 105  $\frac{1}{2}$   
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 à 101  $\frac{1}{2}$   
Livländische Pfandbriefe . . . . . 100  $\frac{1}{2}$   
dito Stieglitzische dito . . . . . 99  $\frac{1}{2}$   
Kurländische Pfandbriefe . . . . . 99  $\frac{1}{2}$   
Estländische Pfandbriefe . . . . . —  
dito Stieglitzische dito . . . . . —

I s t z u d r u c k e n e r l a u b t.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.  
No. 151.



# M i t t e l s t e Z e i t u n g.

No. 39. Montag, den 15. May 1839.

London, den 11ten May.

S. M. die Königin gab gestern Abend im Buckingham-Palast den ersten Hofball in dieser Saison. Um halb 11 Uhr langte S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland, in Gesellschaft des Prinzen Wilhelm Heinrich der Niederlande, begleitet von Viscount Torrington und dem Grafen Orloff, im Pallaste an. Die vornehmsten Mitglieder der britischen Aristokratie wohnten dieser Festlichkeit bey, unter ihnen der alte Graf Grey, der Herzog von Richmond, der Graf Durham, der Herzog von Wellington und Lord Melbourne. Die Königin erschien in Begleitung der Marquise von Normanby, der Lady Elize, der Miß Lister und der Miß Anson gegen 11 Uhr im großen Saale und eröffnete den Ball mit S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger, während der Prinz der Niederlande mit der Prinzessin Auguste von Cambridge tanzte. Zur zweiten Quadrille forderte Ihre Majestät den Prinzen auf. Um 1 Uhr ging die Gesellschaft zur Tafel, auf welcher Flaxmann's Schild des Achilles die Hauptzierde bildete.

(Pr. St. Zeit. No. 137.)

Jassy, den 24ten April.

Unsere Stadt wäre am 17ten d. M. beynähe der Schauplatz von Gräuelsen geworden. Eine Rotte Bösewichter hatte den Voratz gefaßt, die Stadt auf mehreren Punkten anzuzünden und den Hospodar, den Metropoliten und mehrere Bojaren zu ermorden. Der Aga, durch einen Mitgeschwornen davon unterrichtet, hat bereits über 60 der Schuldigen verhaften lassen, und einige davon haben schon gestanden.

(Pr. St. Zeit. No. 130.)

Madrid, den 30sten April.

Von den 3600 Kavalleristen, die hier gemustert worden sind, werden 2100 Mann sich mit dem General Nogueras nach Aragonien und 1500 Mann zur Nordarmee begeben.

Officiellen Angaben zufolge hat die Regierung im ersten Quartal dieses Jahres den verschiedenen Armeekorps 220 Millionen Realen in baarem Gelde, 40,000 Uniformen und 12 Batterien Artillerie übersandt. Außerdem sind noch 30,000 Mann Infanterie und 6000 Mann Kavallerie ausgerüstet worden.

(Pr. St. Zeit. No. 132.)

Madrid, den 1sten May.

Der Kriegsminister, General Alair, hat förmlich ge-

gen die von den übrigen Ministern beabsichtigte Auflösung der Cortes protestirt, weil eine solche Maßregel, bey der heftigen Sprache in den Vitzschriften der Nationalgarde und Municipalität von Madrid, als Feigheit erscheinen würde.

Es sind Depeschen vom General Espartero eingegangen, welche den Bericht über die Wegnahme von Peña del Moro enthalten. Bey diesem Angriffe kommandirten die Generale O'Donnell den rechten Flügel, Castañeda das Centrum, Alcalá den linken Flügel und Rívera die Reserve. (Pr. St. Zeit. No. 134.)

Spanische Gränze.

Bayonne, den 4ten May. Man erzählt jetzt einiges Nähere über das Gefecht bey Peña del Moro. Als einige Bataillone sich weigerten, einen Angriff gegen die von den Karlisten besetzten steilen Höhen zu machen, erboten sich die Milizen der dortigen Gegend, die Höhen zu stürmen. Dies kam ihnen theuer zu stehen, denn die beyden Kompagnieen, welche zum Sturme vorgingen, sind fast bis auf den letzten Mann getödtet worden.

Ueber das Resultat des sehr mörderischen Gefechts bey Velascoain sind noch immer sehr widersprechende Gerüchte im Umlauf. Der General Elío hat seine Stellung mit fünf Bataillonen tapfer vertheidigt und aus drey Kanonen, die auf einer Anhöhe standen, ein für die Christinos sehr nachtheiliges Feuer eröffnet. Es kamen auch drey Eskadronen Kavallerie zu seiner Unterstützung von Dikastillo herbey, doch hielt er es nicht für angemessen, sich ihrer zu bedienen. Velascoain hat sich vom Morgen des 29sten April bis zum Morgen des 1sten May gehalten. Man sagt, die Christinos hätten, nachdem sie viele Leute verlor und ihre Batterien nicht aufzustellen im Stande gewesen, sich nach Pampelona zurückgezogen. Einem anderen Gerüchte zufolge sollen die Christinos in einer Furth durch den Fluß gegangen seyn und die Garnison des Forts von Velascoain genöthigt haben, dasselbe zu räumen. Elío soll nach Dikastillo zurückgekehrt seyn. Am 30sten April griffen die Christinos unter Zubano die Linien von Dikastillo an, die von einem Bataillon, zwey Kompagnieen und drey Eskadronen vertheidigt wurden. Da sie keinen Vortheil über die Karlisten zu erringen vermochten, so zogen sie sich nach Larrago zurück.

(Pr. St. Zeit. No. 132.)



Ueber Kamales, wo Epartero und Maroto sich jetzt feindselig gegenüberstehen, enthält das Journal de Francofort Nachstehendes: „Kamales, wo die Karlisten eine Kanonengießerei angelegt hatten, liegt in der Provinz Santander, dicht an der Gränze von Biskaya, an der Straße von Burgos nach dem Hafen Santona. Die Stärke von Kamales liegt hauptsächlich in den umliegenden Positionen; der Flecken selbst liegt an dem Bergstrom Rio mayor, der mehrere Eisenhütten treibt. Die Hauptpositionen sind Guardamino, der Felsen Peña del Moro, die Anhöhe von Ubal und die der Eremitage, so daß Kamales durch einen Gürtel von natürlichen und sehr schwer zugänglichen festen Punkten verteidigt wird. Die Karlisten hatten überdies die Zugänge noch mehr besetzt und die Straße an mehreren Punkten durchschnitten, von Nestosa auf der Seite von Burgos bis Cibaga auf der Seite von Santona.“

(Pr. St. Zeit. No. 134.)

Röln, den 16ten May.

Nachrichten aus Paris vom 13ten d. M. sagen: „Gestern fielen bedeutende Unruhen vor. Republikanische Haufen hatten Barrikaden errichtet und öffentliche Gebäude angegriffen. Die Linientruppen und die Nationalgarde hielten sich ausgezeichnet. Heute Morgens war die Ordnung wieder hergestellt.“

Privatnachrichten aus Paris vom 14ten d. M. melden: In der Deputirtenkammer ist Sauzet zum Präsidenten gewählt worden.

Am 13ten May fielen wieder Unruhen zu Paris vor, am 14ten früh war die Stadt ruhig.

Nach einer telegraphischen Depesche aus London vom 12ten d. M. haben Lord Melbourne und alle Mitglieder des früheren Ministeriums ihre Geschäfte wieder übernommen. (Pr. St. Zeit. No. 137.)

Paris, den 5ten May.

Das Journal de Paris enthält ein Schreiben aus Toulon vom 29sten v. M., wonach daselbst Tages vorher zwischen den Matrosen der Flotte und der dortigen Garnison blutige Streitigkeiten stattgefunden haben. Das 11te Linienregiment war aus Afrika nach Toulon zurückgekehrt, um sich von den gehaltenen Strapazen zu erholen. Kaum gelandet, gerieth es bereits mit den Seeleuten in Streit, doch wurde dieser durch die Energie der Behörden alsbald unterdrückt. Aber gestern geriethen die Parteyen wieder an einander, in allen Stadttheilen wurden blutige Gefechte geliefert; die Seeleute führten dünne Stricke mit sich, an deren Enden scharfe Haken angebracht waren. Nur mit der größten Anstrengung gelang es den Officieren nach und nach, die Truppen zurückzuhalten, aber die Matrosen hörten auf Niemand. Man zählt 2 Tödt und 15 schwer Verwundete. Allgemein wird den Seeleuten die Schuld bemessen. — In diesem Augenblicke liegen

fünf Linienfahrzeuge auf unserer Rhede, bereit, jeden Augenblick unter Segel zu gehen: es sind der „Montebello“ von 120, der „St. Petri“, „Diadème“ und „Jupiter“ von 80, und der „Trident“ von 74 Kanonen. — Uebrigens sind alle Land- und Seetruppen in den Kasernen konsignirt, und alle Seeleute und Soldaten, die man in den Straßen antrifft, werden von den Patrouillen arretirt. (Pr. St. Zeit. No. 130.)

Paris, den 13ten May.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 13ten May. Wegen der gestern ausgebrochenen Unruhen war der Posten der Nationalgarde, welcher vor dem Sitzungssaale der Kammer aufgestellt ist, heute verdoppelt. Unter den Deputirten gab sich eine große Aufregung zu erkennen. Herr Salmon hatte den Präsidentenstuhl inne. Um 1½ Uhr wurden die neuen Minister, den Marschall Soult an ihrer Spitze, eingeführt. Der Präsident der Kammer sagte hierauf: „Bevor ich dem Konseilspräsidenten das Wort für eine Mittheilung der Regierung bewillige, laße ich die Kammer ein, sich in Masse zum Könige zu versetzen, um demselben ihren Schmerz und die Entrüstung über das Komplott zu bezeugen, welches gestern in der Hauptstadt ausgebrochen ist.“ Der allgemeine Ruf: „Es lebe der König!“ war die Antwort. Hierauf bestieg der Marschall Soult die Rednerbühne und sagte Folgendes: „Meine Herren, das Ministerium ist konstituiert. Der König hat mir die Präsidentenwürde übertragen, aber diesen Beweis eines so ausgezeichneten Vertrauens verdanke ich wohl größtentheils dem Umstande, daß ich Sr. Majestät Namen vorschlagen konnte, welche dem Wunsche der Kammer und des Landes entsprechen. Ich wünsche mir Glück, solche Kollegen vereinigt zu haben, und mit ihnen die Verantwortlichkeit gegen die Krone und gegen die Kammer zu theilen. Ich rechne darauf, meine Herren, daß Sie das Kabinet unterstützen werden, dessen Bildung durch Gründe und Umstände herbeigeführt wurde, die deutlich genug für seine Ergebenheit für den Thron und den König sprechen. (Einige Stimmen: „Und gegen das Land!“) Mich hat der König gewählt, um die Regierung zu bilden. Die Minister sind einverstanden über die Principien, welche ihre Handlungen leiten sollen. Diese Principien, welche die Krone angenommen hat, werden die Richtschnur des Kabinetts bilden. Sie heißen: freye Wirksamkeit, verantwortliches Zusammenwirken, Friede, gegründet auf die Nationalwürde, Gewährleistung der Ordnung durch die Gesetze, Beschützung aller der Interessen, welche zur Wohlfahrt des Landes beitragen, und in unsern Beziehungen zur Kammer Freymüthigkeit und Festigkeit, welche am geeignetsten sind, eine Verschönerung der Gemüther herbeizuführen.“ — Der Marschall Soult schloß mit den Worten: „Indem ich meine Kräfte



dem Dienste des Königs widme, in einem neuen Departement, in welchem die Frage der Nationalehre von so großem Gewichte ist, brauche ich Ihnen wohl nicht erst zu sagen, daß Frankreich, bey der Erörterung so theurer Interessen, immer in mir die Gefühle des alten Soldaten des Kaiserthums finden wird, der weiß, daß das Land den Frieden will, aber einen edlen und ruhmvollen Frieden.“ — Die Kammer faßte hierauf den Beschluß, morgen zur Wahl eines Präsidenten und Vicepräsidenten zusammen zu treten. Sodann hob sie ihre Sitzung auf, um sich in die Tuilleries zu begeben.

Die heutigen Blätter sind bereits von der Ernennung des neuen Ministeriums unterrichtet, doch enthalten sie sich noch aller Bemerkungen. Dagegen sind sie mit Berichten über die auch bereits erwähnten Unruhen, die gestern ausbrachen, und auch heute noch nicht beendigt sind, gefüllt. Wie lassen hier den Bericht des Journal des Débats folgen. Dasselbe sagt: „Die Ruhe der Hauptstadt ist heute (12ten) gestört worden. Um 3 Uhr, ohne daß man im Entferntesten an solche Scenen dachte, und während der größte Theil der Bürger auf Spaziergängen begriffen, oder über Land gegangen war, fiel ein Haufe von Nichtswürdigen plötzlich über die Stadt her. Nachdem sie ein Waffenmagazin geplündert, warfen sie sich, ungefähr 400 Mann stark, auf einen Posten des Justizpallastes, tödteten den Officier und entwaffneten die Soldaten. Von dort zogen sie nach der Polizeypräfektur und dem Rathhause, unter dem Geschrey: „Nieder mit Louis Philipp! Es lebe die Republik!“ während sie mit Flinten und Pistolen auf die Vorübergehenden feuerten. Eine Abtheilung der Municipalgarde, aus 20 Berittenen bestehend, versuchte, die Angreifenden auf die Quai's zurückzudrängen. Sie verlor aber durch das Gewehrfeuer 5 Mann. Nichtsdestoweniger setzte sie die Verfolgung der Aufrührer fort, und mit Hülfe des Generals Duchand wurden die Empörer bis zur Straße Planche-Mibray zurückgeworfen, wo sie sich hinter einer Barrikade verschanzten. Unterdessen hatte sich eine andere Bande des Postens am Rathhause bemächtigt. Zu gleicher Zeit ergoß sich eine große Zahl der Aufrührer in das zwischen den Straßen St. Martin und St. Denys gelegene Viertel, und errichtete daselbst Barrikaden, hinter welchen hervor sie auf ganz friedliche Bürger, die sich an den Fenstern, oder auf den Straßen zeigten, schoß. Um 4 Uhr waren mehr als zehn Barrikaden in diesem bevölkerten Stadtviertel errichtet, und die Aufrührer beherrschten alle Verbindungsstraßen. Eine merkwürdige Uebereinstimmung gab sich bey allen Anordnungen zu erkennen. Gutgekleidete Menschen, welche werthvolle Waffen trugen, leiteten die Operation. Unter ihren Befehlen standen Blousenmänner. Dies Komplott, das mit einer Vorsicht angesponnen war, welche die Polizen des Königs und die städtischen Behörden getäuscht hatte, wur-

de mit einer Kühnheit und einem Nachdrucke ausgeführt, wie man sie nach dem Berichte von Augenzeugen bey keiner der früheren Emeuten wahrgenommen hatte. Um 5 Uhr fing die Behörde an, Maßregeln zu ergreifen und Streitkräfte zusammenzuziehen. Es wurde Appell geschlagen. Die Nationalgarde kam langsam herbei; die Linientruppen setzten sich von allen Punkten her in Bewegung, und der Sitz der Empörung wurde bald von allen Seiten von Truppen umzingelt, welche unter dem Geschrey: „Es lebe der König!“ marschirten. Der Posten des Rathhauses war wiedergenommen worden, die Polizeypräfektur gesäubert. Nichtsdestoweniger brachen die Aufrührer an einigen Punkten durch, und drangen weiter in die Stadt vor. Am Eingange der Straße de l'Arbre-Sec hatten sie eine Barrikade errichtet, und die anliegenden Häuser in Besitz genommen. Auf vielen Punkten sah man isolirte Gruppen die Vorübergehenden anhalten, auf die Soldaten schießen, und aus allen Kräften davonlaufen, wenn keine Barrikaden in der Nähe waren. Dies war der Stand der Dinge um 8 Uhr Abends. Jetzt beeilte sich eine große Menge der Nationalgardisten, unsern braven Soldaten zu Hülfe zu kommen. Fast überall wurden die Barrikaden genommen unter einem Kugelregen, welchen die Aufrührer aus den von ihnen besetzten Häusern eröffneten. Mehrere Nationalgardisten sind verwundet, man spricht auch von Todten. Die Municipalgarde hat große Verluste erlitten. Der Oberst Wallon ist gefährlich verwundet worden. Um 11 Uhr waren die Unruhehitzer aus allen ihren Positionen vertrieben und der Verkehr wieder ganz frey.“

Auch heute ist die Ruhe wieder gestört worden. Um 11 Uhr wurden auf dem Plage des Innocens wieder bedeutende Barrikaden gebildet. Hinter ihnen bemerkte man dieselben jungen Leute wie gestern. Aber um 12 Uhr eröffnete eine Kompagnie der Nationalgarde, unterstützt von einem Bataillon der Linie, Feuer auf die Insurgenten und die Barrikade wurde genommen. Um 1 Uhr wurde wieder eine Barrikade in der Straße St. Mery errichtet. Um 2 Uhr schlug man Appell und die meisten Läden waren geschlossen. Die Nationalgarde zeigte wenig Eifer. Bis zum Abgange der letzten Nachrichten, um 4 $\frac{3}{4}$  Uhr, hatte sich nichts Neues zugetragen. Die Einwohner waren in großer Aufregung; man glaubte aber nicht, daß die Empörung sich weiter verbreiten werde, da die Bevölkerung selbst keinen Antheil an den Unruhen genommen hatte. Der Garten der Tuilleries ist heute dem Publikum nicht geöffnet und von zahlreichen Truppen besetzt. Auf dem Karoussellplatze sind Kanonen aufgestellt. Gestern sollen mehr als 200 Individuen festgenommen worden seyn. Die Nationalgarde des Weichbildes ist heute Morgen zusammen berufen worden, indeß noch nicht in Paris eingetroffen. Herr Deseffert, so heißt es, würde seine Stelle als Polizeypräfekt verlieren, da er nicht die



geringste Ahnung von dem Komplott gehabt habe. Gestern hatten auch die meisten Theater ihre Vorstellungen geschlossen: Dem Journal des Débats zufolge, hätten die Ausführer alle Soldaten, die in ihre Hände gefallen, getödtet und aufs Grausamste verstümmelt. Dasselbe Blatt will wissen, die Ausführer hätten beabsichtigt, sich des Palais-Royal zu bemächtigen, um dasselbe zum Waffenplatz und zum Stützpunkte ihrer Operationen gegen die Tuilleries zu machen.

Der Messenger giebt die Zahl der Todten unter der Nationalgarde und den Linientruppen heute Morgen auf 47 an.

Die Presse meldet: „Seit dem Ausbruch der Unruhen waren die Salons der Tuilleries von einer großen Zahl Pairs, Deputirten und Generalen erfüllt. Der Marschall Soult sagte zum Könige: „Ich habe gehört, daß geschossen wurde, und habe geglaubt, daß meine Stelle in der Nähe des Königs wäre. Ich habe meine Uniform gefordert und hin gekommen.“

(Pr. St. Zeit. No. 138.)

Paris, den 15ten May.

In hiesigen Blättern liest man: „Die Ruhe ist vollkommen wieder hergestellt und es haben keine Demonstrationen weiter von Seiten der Rebellen stattgefunden.“ (Pr. St. Zeit. No. 138.)

Rom, den 30sten April.

Der Generalvikar des Papstes, Cardinal della Porta Modiani, hat eine Verordnung in Bezug auf die Processionen erlassen, die bei Gelegenheit der Kanonisation mehrerer Heiligen, unter denen sich Alphons von Liguori befindet, gehalten werden sollen. Den Gläubigen, welche daran Theil nehmen, wird eine Indulgenz auf 30 Jahre verkündet. Vollständige Indulgenz erhält derjenige, der am Himmelfahrtstage an allen Processionen, Kirchenbesuchen &c. Theil nimmt.

(Pr. St. Zeit. No. 131.)

Triest, den 7ten May.

Gestern kam der Herzog von Bordeaux in Begleitung des Herrn von Montbel und Gefolges hier an, übernachtete im Gasthause und reiste heute früh nach Fiume ab. (Pr. St. Zeit. No. 137.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 10ten May. Hr. v. Klopmann aus Hohenberg, die Hrn. Sekondelieur. Rasumichin und Schorin, und Hr. Fähnr. Gortschoff, vom Sophieschen Seeregim., aus Szagaren, log. b. Gramkau. — Hr. Dr. Busch aus Nengenhoff, Hr. v. Brasch aus Plönen, die Hrn. Stud. Katschütz und Medeksha aus Dorpat, log. b. Zehr

jun. — Hr. Revisor Stahl aus Osiren, log. b. Sefer. Dreher. — Hr. Lehrer Richter aus Riga, log. b. Artuar Brandt. — Hr. v. Kwarkowsky und der Warschausche Einwohner, Hr. Elsner, aus Warschau, log. im Hôtel de St. Petersburg.

Den 11ten May. Hr. Partikulier Karl Stavenhagen aus London, und Hr. Glasfabrikant Wiegand aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersburg. — Hr. Cand. theol. Witram aus Riga, log. b. Lehrer Mattheides. — Hr. Oberst Fürst Barclai de Tolly aus Riga, Hr. Kaufm. Lode aus Libau, und Hr. Def. Buchhalter Klapper aus Mesosken, log. b. Zehr jun. — Hr. Konfist. Rath v. Voigt aus Gessau, log. b. Skrinewsky. — Demois. Reiber aus Riga, log. b. Buchhändler Reiber.

Den 12ten May. Hr. Banquier Paul Bartholdy aus St. Petersburg, log. b. Banquier Rapp. — Hr. Artill. Stabskapitän Iwanow aus Radzin, der verabsch. Hr. Oberst v. Hülsen aus Riga, und Hr. v. Holsten aus Podkaisen, log. b. Gramkau. — Hr. v. Finkenstein aus Heyden, und Hr. Arrend. Szipanowsky aus Lithauen, log. im Hôtel de St. Petersburg. — Hr. v. Stempel aus Ledißen, log. b. Schneider Schwan. — Hr. Arrend. Fehrmann aus Kandau, Hr. Gem. Ger. Schr. Böhme aus Saucken, log. b. Zehr jun.

## K o u r s .

Riga, den 3ten May.

Auf Amst. 36 L. n. D. —	Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 L. n. D. —	Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 57 $\frac{1}{2}$	Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 L. n. D. 10 $\frac{1}{2}$	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. —	Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage —	Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 48 Kop.	B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche	3 Rub. 48 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten —	Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler	4 Rub. 38 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. —	pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskurs in B. A. —	pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A.	105 $\frac{1}{2}$ à 105 $\frac{1}{2}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A.	101 à 101 $\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe . . . . .	100 $\frac{1}{4}$
dito Stieglitzische dito . . . . .	99 $\frac{1}{2}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . .	99 $\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe . . . . .	—
dito Stieglitzische dito . . . . .	—

(Hierbey eine Beilage.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 157.



Montag, den 15. May 1839.

Alexandrien, den 27ten März.

Die Kommission zur Entdeckung und Erhaltung öffentlicher Monumente in Aegypten ist endlich nach dem Plane des Dr. Bowering ins Leben getreten. Sie wird hoffentlich die wunderbaren Ueberreste aus dem Alterthum, woran Aegypten so reich ist, gegen den Vandalismus der Reisenden und die Habsucht der Eingeborenen schützen. (Pr. St. Zeit. No. 127.)

London, den 26ten April.

In den Werften von Chatam herrschte in voriger Woche große Thätigkeit, indem zwei Schiffe ausgerüstet wurden, die unter dem Befehl des Kapitäns J. C. Ross eine Entdeckungreise in hohe südliche Breiten unternehmen sollen. Der Plan dazu geht von der königlichen Societät der Wissenschaften aus, und die Regierung hat die Schiffe „Terror“ und „Hekla“ zu diesem Zwecke bestimmt. Die Ausrüstung wird jedoch erst zu Anfang Augusts beendigt seyn.

Vorigen Montag ist hier eine wichtige Erfindung, wie es scheint mit Glück, versucht worden. Ein Herr Elegg hat nämlich eine neue Lokomotive erfunden, welche sich des atmosphärischen Drucks mittelst einer Röhre oder Luftpumpe bedient. Dem ersten Versuche wohnten der Marquis von Lansdowne, Lord John Russell und mehrere angesehenen Personen bey, die sich selbst in einen Wagen setzten, der ausserdem mit 1500 Pfd. St. Eisen beladen war und dennoch 150 Fuß in der Sekunde gezogen wurde. Ein solcher Wagen würde daher sieben deutsche Meilen in einer Stunde laufen können und die Bewegung weder Rauch noch Staub erzeugen, auch die Reisekosten um mehr als die Hälfte vermindert seyn.

Am 3ten Oktober v. J. ist der Nabob von Murschidabad in einem Alter von 32 Jahren gestorben. Er hat einen Sohn von neun Jahren, der von der britischen Regierung vor drei Jahren anerkannt wurde, und eine Tochter hinterlassen. Der Doktor Macpherson, Civilarzt in Berhampore, ist der einzige Testamentvollstrecker des sehr reichen Nabob's.

(Pr. St. Zeit. No. 122.)

Leipzig, den 1ten May.

Zu den durch die gegenwärtige bald zu Ende gehende Ostermesse herbengeführten Sehenswürdigkeiten gehören auch die in der hiesigen Buchhändlerbörse ausgelegten Erzeugnisse der deutschen Chalkographie, Lithographie, Typographie u. s. w., worunter die den Dr. Dräseke zu Magdeburg darstellende Büste, die Wandgemälde von Pompeji und Herculaneum, von Reimer,

Ternite, Alsmus und D. Müller, mehrere Lithographien von Hansstängel, darunter auch die des Delgemäls des von W. Heine: die Verbrecher in der Kirche, Handzeichnungen von Gustav Schlick zu Schiller's: der Ritter Toggenburg, die bey Buddeus in Düsseldorf im Steindruck erschienenen Werke von Louis Schwanthaler, die neuen Steintafeln zu Dr. Puttrich's Denkmälern der Baukunst des Mittelalters in Sachsen, besondere Aufmerksamkeit finden. — Im Allgemeinen ist die Messe nicht günstig ausgefallen, wozu besonders die üble, kalte Witterung, namentlich in Betreff der Sommerwaaren und eigentlichen Modeartikel, viel beygetragen hat. In englischen Waaren und in Leder sind einige gute Geschäfte gemacht worden; auch sind die Verkäufer von Luxusgegenständen, was vorzüglich Pariser Kleider anlangt, theilweise mit dem Resultate der Messe nicht unzufrieden. Dagegen ist in Tuchen, Leinenzeug, Materialwaaren und anderen Artikeln, die sonst guten Absatz fanden, wenig gemacht worden. (Pr. St. Zeit. No. 123.)

Vermischte Nachrichten.

In den Kreisen von Mertschinsk und Werchne-Ubinsk ist in Folge des ungewöhnlich vielen Schnees, und aus Futtermangel, wegen des Grasmiswachses im vorigen Sommer, ein bedeutendes Viehsterben eingetreten, welches schon seit dem September v. J. begann, so daß im Mertschinskischen Kreise bey den Aginskischen Buräten 6282 Pferde, 7406 Stück Hornvieh, 12,265 Schaafe und Ziegen, und in verschiedenen Dörfern bey den Bauern des Ust-Ilmschen Amtes 179 Schaafe, 147 Stück Hornvieh und 51 Pferde gefallen sind; im Werchne-Ubinskischen Kreise bey den Chorinskischen Buräten fielen 2436 Stück Hornvieh, 338 Pferde und 470 Schaafe, und bey den Bargusinskischen Buräten 840 Stück Hornvieh, 338 Pferde und 1252 Schaafe. Alle nur mögliche Maßregeln sind ergriffen worden, um dem Uebel Einhalt zu thun.

(St. Petersb. Zeit. No. 98.)

Der berühmte Komponist Paer, Mitglied des Instituts und Professor am Konservatorium zu Paris, ist, 68 Jahre alt, gestorben. (Pr. St. Zeit. No. 130.)

Aus Perpignan wird Nachstehendes gemeldet: Als ein Schneider zu Verga in Katalonien, der vom Grafen d'España beauftragt worden war, Uniformen für die Truppen zu machen, diesem benachrichtigte, daß er nicht genug Frauen aufreiben könne, die für ihn arbeiteten, ließ der Graf dem Alfalden befehlen, an



einem bestimmten Tage einen Ball anzukündigen. Der Tag erschien, und fast alle Damen des Ortes waren im Ballsaale versammelt, als plötzlich das Haus von Truppen umzingelt wurde, mehrere Soldaten in den Saal traten, die Herren hinauswiesen und den Damen erklärten, sie dürften das Haus nicht eher verlassen, als bis die nöthigen Uniformen fertig seyen. Gleich darauf erschien der Schneider mit seinen Leuten, welche die zugeschnittenen Uniformen trugen, und fünf Minuten später waren alle Damen, statt zu tanzen, mit Nähen beschäftigt. So wurden sie drei Tage lang eingeschlossen gehalten und empfingen gleiche Rationen mit den Soldaten. (Pr. St. Zeit. No. 127.)

Von den 20 jungen Aegyptern, welche von dem Vicekönig vor ungefähr neun Jahren nach Großbritannien geschickt wurden, um sich in Künsten und Wissenschaften zu unterrichten, ist der Letzte, Seid-Äschmed, vor Kurzem von Glasgow in seine Heimath zurückgekehrt. Er hat mehrere Jahre die Civilbaukunst, besonders den Mühlenbau, erlernt. Von den Uebrigen haben sich Einige mit Schiffbaukunst, Andere mit Erziegerei, Maschinenbau und Baumwollenspinnerei beschäftigt. (Pr. St. Zeit. No. 114.)

In einer kürzlich gehaltenen Versammlung der Londoner statistischen Gesellschaft ward ein Ausschussbericht über die bey der zehnjährigen Volkszählung zu befolgenden Grundsätze vorgelesen. Es wurde vorgeschlagen, der Regierung zu empfehlen, bey der bevorstehenden Zählung im Jahre 1841 das Lebensalter wieder in die Tabellen aufzunehmen, was früher geschehen, aber in der letzten Zählung von 1831 unterlassen worden sey, ungeachtet man sich dadurch schätzbare Thatfachen für die Ausmittlung der Sterblichkeitsgesetze verschaffen könne. Auch ward empfohlen, die Taubstummen und die Blinden anzugeben, indem solche Angaben in Beziehung auf das System des Volksunterrichts wichtig seyen, wobei bemerkt wurde, daß die Taubstummen, deren Unterricht durch sehr einfache Mittel bewirkt werden könne, sich auf dem Lande fast im Zustande eines völligen Blödsinns befänden. (Pr. St. Zeit. No. 122.)

Des Sängers Mourrit Körper wird in Kurzem in Paris aus Neapel anlangen. Der Erzbischof von Paris, Herr von Quelen, hat bereits, wie man vernimmt, angeordnet, daß dem ganzen Klerus seiner Diocese verboten werden solle, die Gebete der Kirche einem Manne zu Theil werden zu lassen, der nicht allein sein ganzes Leben hindurch sich einem profanen Gewerbe gewidmet,

sondern sogar seinem Daseyn durch Selbstmord ein Ende gemacht habe. Diese erzbischöfliche Entscheidung ist schon der Regierung angekündigt worden. Es heißt, daß, als man vergebens versucht habe, den Prälaten zu einem milderen Erlass zu bewegen, beschlossen worden sey, daß Mourrit's Körper auf dem Kirchhofe der Invaliden beerdigt und die Verlobungs-Messe von dem Almosenier des Hôtels der Invaliden, der nicht unter dem Erzbischof von Paris steht, gehalten werden soll.

(Pr. St. Zeit. No. 116.)

Bekanntlich beschäftigen sich die armen Bauern und Gebirgsbewohner in Korsika wie in Sardinien viel mit der Adlerjagd, aus welcher sie oft einen großen Theil ihres Lebensunterhaltes ziehen. Dieses eben so gefährliche Waidwerk wie die Gamsjagd beschäftigte am Anfange Aprils drei junge sardinische Bauern aus Domus novas bey Iglesirs, welche nach langem Umherspüren endlich in einer tiefen Kluft, einen Adlerhorst entdeckten. Nur durch Seile war es möglich, in diese steile Tiefe hinabzukommen. Es wurde also ein Baumstamm an einem starken Tau festgeheftet und ein Jäger von 22 Jahren, mit einem Säbel bewaffnet, ließ sich, auf diesem Stamme reitend, in die Tiefe nieder, während oben seine Gefährten das Seil festhielten. Bey der Nestklippe angelangt, fand der Jäger vier junge, weißgraue Adler, welche er unter seinen Arm nahm, und sodann wieder seinen Baumstamm bestieg, um sich emporziehen zu lassen. So über dem Abgrunde schwebend, wurde er plötzlich von zwei großen Adlern, Männchen und Weibchen, welche ihre Kleinen vertheidigen wollten, wüthend angegriffen, während noch viele andere Raubvögel, die in derselben Schlucht horsteten, auf ihn eindrangten. Mit seinem Säbel vertheidigte sich nun der Jäger gegen diese Angriffe, während er langsam immer höher gezogen wurde. Plötzlich aber bemerkte er, daß er bey dem Umsichhauen das Seil, welches ihn emporzog, getroffen und zur Hälfte durchschnitten hatte. In der fürchterlichsten Angst, jeden Augenblick sein Rettungsseil zerreißen zu sehen, verlor er jedoch nicht den Muth und hielt standhaft aus, bis er oben von seinen Gefährten jubelnd begrüßt und umarmt wurde. Er hatte die vier jungen Adler glücklich erobert, aber die langanhaltende Angst, jeden Augenblick zerschmettert in den Abgrund zu stürzen, hatte eine solche physische Revolution in ihm hervorgebracht, daß des zweundzwanzigjährigen Jägers schwarzes Haar plötzlich ergraut war. Dieser interessante Vorfall ist durch die Augenzeugen bestätigt und der Ortsbehörde in Sardinien umständlich mitgetheilt worden. (Berl. Spn. Zeit. No. 99.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 156.



# M i t t e l s t a n d i s c h e   Z e i t u n g.

No. 40. Donnerstag, den 18. May 1839.

London, den 14ten May.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland fährt fort, die wichtigsten Anstalten und Einrichtungen der Hauptstadt und ihrer nächsten Umgegend in Augenschein zu nehmen. Am Freytag wohnte Se. Kaiserl. Hoheit einer großen Musterung der Artillerie in Woolwich bey und besuchte dann das Greenwich-Hospital. Gestern Abend gaben der Marquis und die Marquise von Lansdowne S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger ein Diner, nach welchem Se. Kaiserl. Hoheit Sich in den Buckingham-Pallast begab, wo Konzert bey der Königin war.

Lord Melbourne machte heute Abend im Oberhause die amtliche Anzeige, daß er von Neuem an die Spitze des Ministeriums getreten sey. Der Herzog von Wellington, dem es, wie Sir R. Peel, von der Königin ausdrücklich gestattet worden war, Aufklärungen zu geben, suchte die Dringlichkeit des von Sir Robert Peel an die Königin gestellten Verlangens wegen Aenderung ihres Hofstaates darzuthun. Nach einigen Worten Lord Melbourne's über das auch im Unterhause zur Sprache gekommene Mißverständniß, welches die Königin veranlaßt hatte, zu glauben, daß sie alle ihre Hofdamen entlassen solle, vertagte sich das Haus. (Pr. St. Zeit. No. 139.)

London, den 15ten May.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland und der Prinz Wilhelm Heinrich der Niederlande besuchten gestern die Gemäldegallerie in Sutherland-House. (Pr. St. Zeit. No. 140.)

London, den 17ten May.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland hat in den letzten Tagen unter Anderem auch dem Wettrennen zu Derby beigewohnt, welches aber so wenig vom Wetter begünstigt wurde, daß es mitten in einem starken Schneegestöber stattfand.

(Pr. St. Zeit. No. 141.)

T ü r k e y.

Die letzte türkische Post brachte Briefe bis zum 24sten April aus Konstantinopel und bis zum 19ten April aus Smyrna. Noch immer herrschte in der Hauptstadt des türkischen Reiches Ungewißheit über die Entschlüsse, welche der Divan, in Beziehung auf sein Verhältniß zu Mehemed Aly fassen werde. In Pera

schmeichelte man sich, daß die Diplomatie durchgreifen, und der Sultan vor der Hand wenigstens die Armee in Kurdistan nicht vorrücken lassen werde. Noch tieferes Dunkel ruht über den Entwürfen des Vizekönigs von Aegypten. In Smyrna hatte man Nachrichten aus Alexandrien bis zum 7ten April. Der Zustand Aegyptens wird als überaus betrübend geschildert: das Land sey erschöpft, das Volk verarmt, und durch Erpressungen aller Art der Verzweiflung preisgegeben; nichts gleiche dem Elende der Rekruten, welche man in jenen Tagen durch die Straßen von Alexandrien habe schleppen sehen, in Fesseln, kaum nothdürftig mit Lumpen bedeckt, und von den sie eskortirenden Soldaten mit Kolbenstößen gleich dem Vieh einhergetrieben. — Der seither bey der russischen Gesandtschaft in Konstantinopel angestellte Legationsrath von Fuhrmann, früher Sekretär der russischen Legation in Rom, hatte am 18ten April die Ehre, zu einer Abschiedsaudienz beym Sultan zugelassen und mit dem ottomanischen Verdienstorden geziert zu werden. (Pr. St. Zeit. No. 136.)

Lissabon, den 29ten April.

Der Prinz Georg von Cambridge hat sich, nach Nachrichten aus Gibraltar, am 25sten d. M. von dort nach Malta eingeschifft.

Die neuen Minister glauben, auf die Majorität in den Cortes rechnen zu können.

(Pr. St. Zeit. No. 136.)

Madrid, den 2ten May.

Heute, an dem Jahrestage des Aufstandes gegen die Franzosen, ist seit 6 Uhr Morgens die ganze Bevölkerung von Madrid in Bewegung, die Nationalgarde unter den Waffen und Fahnen, kostbare Teppiche und andere Verzierungen bedecken die Häuser in den Straßen, durch welche der Zug nach dem Loyalitätsplatze gehen wird, wo das zur Erinnerung an die Opfer des 2ten May 1808 errichtete Trauermemorial eingeweiht werden soll. Der Zug wird von dem politischen Chef der Provinz geführt, und unter den Notabilitäten, die an diesem Feste Theil nehmen, bemerkt man die Herren Isturiz, Martinez de la Rosa, Aguilar, Campuzano, Onís, Calatrava, Mendizabal, Oraa u. s. w. Auf einem von acht Pferden gezogenen Wagen standen die Todten-urnen der Artillerieofficiere Daviz und Belard, und Stabsofficiere von der Artillerie trugen die Zipfel des Leichentuches. Das diplomatische Korps war auch zur Inaugurationsfeier ein-



geladen worden, hatte sich aber nicht eingefunden. Der Mensagero del Pueblo und das Eco del Comercio sind heute mit schwarzen Bändern erschienen. Ungeachtet der großen Menschenmenge in den Straßen und der aufrührerischen Proklamationen, die heute früh verbreitet wurden, herrscht doch überall in der Hauptstadt die größte Ordnung. (Pr. St. Zeit. No. 136.)

Madrid, den 4ten May.

In der letzten Versammlung der Minister erklärte der General Alair, daß das Kabinet sich nothwendig zurückziehen müsse, da die öffentliche Meinung sich so entschieden gegen dasselbe ausgesprochen habe, er sey daher bereit, seine Entlassung zu nehmen; mehrere von den Ministern stimmten ihm bey. Die Königin soll über diesen raschen Entschluß der Minister sehr erstaunt gewesen seyn und nur erwidert haben, sie werde die Sache in Erwägung ziehen. Man glaubt indeß, daß das Kabinet nur eine theilweise Umgestaltung erfahren werde, und namentlich nennt man den Finanzminister, Herrn Wita Pizarro, als denjenigen, der am wahrscheinlichsten einen Nachfolger erhalten dürfte. Als einen merkwürdigen Umstand hebt man hervor, daß der Graf von Luchana dieser Ministerialveränderung völlig fremd sey. (Pr. St. Zeit. No. 136.)

Spanische Grenze.

Der General van Halen hat in Segorbe eine Proklamation erlassen, worin er seinen Rückzug von Segura durch den Mangel an Vorräthen aller Art zu rechtfertigen sucht und alle Schuld auf den Kriegsminister schiebt.

Der Gazette de France wird von ihrem Korrespondenten in Durango vom 4ten May geschrieben, daß Maroto die Position la Peña del Moro den Christinos wieder abgenommen habe und daß der General O'Donnell an seinen Wunden gestorben sey.

(Pr. St. Zeit. No. 136.)

In Bayonne hatte man am 13ten May aus Saragossa die Nachricht erhalten, daß Cabrera die Bewegung der Christinos nach Alfolea del Pinar zur Verfolgung Balmafeda's benutzte und die früher von van Halen kommandirte, aus 14 Bataillonen bestehende Division bey Alkaniz völlig geschlagen habe.

(Pr. St. Zeit. No. 141.)

Paris, den 10ten May.

Der König und die Königin der Belgier werden in einigen Tagen in Paris erwartet. Der König Leopold wird nur wenige Tage hier verweilen, aber der Aufenthalt der Königin dürfte sich bis zur Taufe des Grafen von Paris verlängern.

Es heißt, der Graf Molé, der sich in diesem Augenblick in London befindet, würde definitiv als Nachfolger des Grafen Sebastiani dort bleiben.

Der Gesundheitszustand des Herzogs von Bassano verschlimmert sich täglich. Sein Sohn ist nach Paris berufen worden, und die Aerzte scheinen an seinem Aufkommen zu zweifeln.

Der Moniteur publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 9ten May: „Das schlechte Wetter hat alle Operationen Espartero's unterbrochen. Vom 30sten April bis zum 4ten May ist kein Geschütz vorgefallen. Die Truppen behaupten ihre Stellungen.“

(Pr. St. Zeit. No. 135.)

Paris, den 12ten May.

In einem an den National gerichteten Schreiben, über den Zustand der arbeitenden Klassen in der Hauptstadt, kommt folgende Stelle vor: „Das Elend wird im 12ten Bezirk täglich schrecklicher. Die schwachen Mittel des Unterstützungskomite's reichen nicht mehr aus. Der Handwerker leidet und ist dennoch stark genug, seine Klagen zurückzuhalten; aber bald wird er nichts mehr zu verkaufen haben, um seinen Kindern Brod zu geben. Eine von Möbeln entblößte Kammer, in einem Winkel etwas Stroh, wo kleine durch Hunger abgemagerte und mit Lumpen bedeckte Kinder zusammengedrängt liegen, dies ist das Bild der meisten Handwerkerfamilien.“

Der Herzog von Bassano wurde gestern todt gesagt. Diese Nachricht war falsch, indeß bleibt der Zustand des vielverehrten Kranken hoffnungslos.

(Pr. St. Zeit. No. 137.)

Paris, den 14ten May.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 14ten May wurde Herr Sauzet zum Präsidenten und die Herren Ganneron und Jaqueminot zu Vicepräsidenten proklamirt.

Gestern Mittag hatten sich die neuen Minister beim Könige versammelt, und leisteten den Eid in die Hände Sr. Majestät fast in demselben Augenblicke, wo die ersten Flintenschüsse wieder ertönten. Um 1 Uhr kam die Pairskammer in Masse zum Könige, um ihm ihren ganzen Unwillen über das geschäftige Attentat, welches die Ruhe der Hauptstadt störte, auszudrücken. Wenige Minuten darauf durchschritten die Deputirten, beynähe 400 an der Zahl, den Garten der Tuilleries und begaben sich zum Könige. Herr Calmon, als Vicepräsident, führte im Namen der Kammer das Wort. Der König antwortete mit Wärme und inmitten einer allgemeinen Aufregung.

Der Moniteur publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 13ten May: „Cabrera schneidet abermals die Verbindung mit Madrid ab. Es fehlen bereits vier Posten. Espartero, der am 8ten d. M. vollkommen Herr von Ramalez war, meldet, daß er am 10ten Guardamino angreifen wird.“

(Pr. St. Zeit. No. 139.)



Brüssel, den 10ten May.

Der Kriegsminister hat in der Repräsentantenkammer auf die Frage eines limburgischen Deputirten, ob die in Limburg kantonirten Truppen daselbst verbleiben würden, geantwortet, daß er diese Kantonirungen aufheben werde, sobald Holland in der Stellung seiner Truppen in Nord-Brabant und Geldern eine Veränderung vorgenommen haben werde, indem es unmöglich sey, die belgische Gränze ganz zu entblößen, während die holländische nach wie vor besetzt bleibe.

(Pr. St. Zeit. No. 135.)

Rom, den 4ten May.

S. M. der König von Bayern traf heute Nachmittag, von Neapel kommend, in erwünschtem Wohlseyn, hier ein, und stieg in der ihm gehörigen Villa di Malta ab, welche der Kronprinz gestern, wegen Beengung des Raumes, verlassen hatte. Der königl. bayerische Gesandte bey dem römischen Hofe, Graf von Spaur, war einige Stunden vor Sr. Majestät eingetroffen, und empfing den König mit mehreren hier sich aufhaltenden Bayern in genannter Villa. Man sagt, der Monarch werde sich vierzehn Tage hier aufhalten, bevor er seine Reise nach Deutschland antrete. — Heute Vormittag wurde vom Papst im Vatikan ein zweytes Konsistorium in Bezug der Heiligsprechung gehalten.

(Pr. St. Zeit. No. 136.)

Rom, den 7ten May.

Vorgestern hat S. M. der König von Bayern dem Papst im Vatikan einen Besuch abgestattet.

Die Konsistorien und Perorationen in Bezug auf die Heiligsprechung des Alfons von Liguori und anderer Frommen haben bereits ihren Anfang genommen; der Papst ist überall selbst zugegen, doch führt in seinem Namen Monsignor Gasparini, Sekretär der Breven ad Principes, das Wort. (Pr. St. Zeit. No. 138.)

Wien, den 10ten May.

Der Hof wird am 16ten d. M. Schönbrunn beziehen. J. M. die Kaiserin Mutter beabsichtigt, dem Vernehmen nach, einen Besuch bey Ihren Erlauchten Verwandten in Dresden zu machen. Ende des Monats wird der Herzog von Modena mit seiner Familie hier erwartet. (Pr. St. Zeit. No. 136.)

Koblenz, den 19ten May.

S. K. H. der Kronprinz ist gestern um 12 Uhr Mittags in Wehlar angekommen, und nach der Musterung der 3ten und 4ten Schützenabtheilung und nach Einnahme eines Frühstücks gegen 3 Uhr nach Frankfurt am Main abgereist. (Pr. St. Zeit. No. 141.)

Stuttgart, den 8ten May.

Das Standbild Schiller's ist so eben unter der freudigen Theilnahme von vielen Tausenden mit einer würdig

einfachen Ceremonie enthüllt worden. Die Stadthoren waren zum festlichen Empfang der zahllosen Gäste heiter geschmückt und am Vorabend in der Umgebung des Denkmals alle Vorkehrungen an Gerüsten, Masten Flaggen etc. getroffen. Das Denkmal selbst blieb frey von allem fremdartigen Schmuck. Die Arbeit an demselben hatte indeß fast bis zum letzten Moment fortgedauert, und erst heute am frühen Morgen stand es völlig frey und fertig da, nur von einem leichten Mantel verhüllt, der bis auf die Stufen niederreichte. Nach 10 Uhr setzte sich der Zug der hiesigen und auswärtigen Gesangsvereine, über 1500 Personen, mit Musik und Fahnen aus dem neuen Schulhause der Eberhardsstraße in Bewegung, holte den Schüler-Verein, die Stadtbehörden und Ehrengäste, die sich auf dem Museum versammelt, ab und rückte mit denselben auf den Festplatz. Der daselbst dem Publikum angewiesene Raum, die anstoßenden Straßen, die umringenden Häuser waren mit dichten Menschenmassen gefüllt. Auf einer dem Denkmale gegenüber errichteten Tribüne nahmen Platz die Schiller'sche Familie, die fremden Ehrengäste, die höchsten Staatsbehörden, die obersten königlichen Behörden der Stadt, das diplomatische Corps, eine Deputation der Ständeversammlung, eine Deputation von Schiller's Geburtsstadt Marbach. — Die Gesangsvereine, Männer und Frauen, und die königliche Hofkapelle erfüllten ein ungeheures Gerüste hinter und neben dem Denkmal. Der Verein, der Magistrat, die Gemeindeputirten und die Bauleute stellten sich neben und vor dem Denkmal auf. Die Feyerlichkeit begann mit einer von Eduard Mörike gedichteten, vom Kapellmeister Lindpaintner komponirten Kantate, gesungen vom Stuttgarter Liederkränz unter Begleitung der königlichen Hofkapelle. Die glückliche Komposition des hochgeachteten Tonkünstlers brachte bey der allgemeinen Spannung auf den Moment der Enthüllung die eigenthümlichste und tiefste Wirkung hervor. Die letzte Strophe bereitete auf dieses Moment vor. Während dieser Strophe hatte sich der Mantel, der das Standbild verhüllte, unter dem Geläute aller Glocken langsam geöffnet; auf einmal sank die Hülle ganz, die volle Musik fiel ein und wurde vom tausendstimmigen Jubel überhallt. Es war, als ob das Bild selbst, ungeduldig über die lange Verhüllung, den Schleier abgeworfen hätte. Der Eindruck, als nun Deutschlands Gelübde gelöst war, als das herrliche Bild von seiner Höhe ernst auf die Tausende herablickte, in deren Stimmen sich das Entzücken eines ganzen Volks aussprach, muß für alle Zeugen des bedeutungsvollen Augenblicks ein unverwischbarer seyn. Als sich die freudig aufgeregten Wogen des Volks etwas beruhigt hatten und das Lied: „Was schwellt uns heut so hoch die Brust“, vom gesammten Riesenkorps gesungen war, betrat Gustav Schwab die Stufen des Monuments, und sprach die Festrede. Nachdem hierauf das Lied: „Auf Brüder, auf,



beginnt das Lied der Weiher, von der ganzen Masse der Gesangsvereine vorgetragen worden, erfolgte die feyerliche Uebergabe des Monuments an die Stadt. Im Namen des Vereins überreichte der Vorsteher desselben, Hofrath von Reinbeck, mit passenden Worten die darauf bezügliche Urkunde dem Schultheissen der Stadt. Die wesentlichen Bestimmungen dieses Aktenstücks, welches im städtischen und Staatsarchive niedergelegt werden wird, gehen dahin, daß sich die Stadt verbindlich macht, das Denkmal auf ewige Zeiten zu schützen und zu erhalten, es auch nie ohne die dringendste Noth von seiner jetzigen Stelle zu entfernen, und, sollte dies je geschehen müssen, demselben jedenfalls einen seiner Bestimmung würdigen Standort anzuweisen. Mehrere Gesänge schlossen die Feyer. — Ein Festmahl wird die Ehrengäste, den Verein und die städtischen Behörden vereinigen. — Abends nach dem Schauspiel (Wallensteins Tod) wird der Schiller-Platz mit bengalischem Feuer beleuchtet.

Das im Saale des Museums gegebene Festmahl wurde dadurch erhöht, daß der erste städtische Beamte, Stadtschultheiß Gutbrod, dem Vorstande des Schiller-Vereins, Hofrath von Reinbeck, das Ehrendiplom eines Bürgers von Stuttgart überreichte. Bei diesem Essen wurden folgende Toaste ausgebracht: 1) von Hofrath von Reinbeck auf den König und das königliche Haus, 2) von W. Menzel den Manen Schiller's, auf welchen 3) Schiller's Sohn, der königl. preussische Appellationsgerichtsath zu Köln, antwortete, wie folgt: „Hochverehrte Versammlung! Ich spreche im Namen der Familie Schiller's, dessen Andenken heute Württemberg — Deutschland — feiert, der Familie Schiller's, welche, im Geiste ihres verewigten Waters, dankbar die Anerkennung seiner Zeitgenossen und seiner Nachwelt erblickt. Diesem herrlichen Lande verdankte Schiller die wirkungsreichen Jahre seiner Jugend; und wenn auch der fernere Beruf ihn frühzeitig seiner Heimath entzog, so hat er doch niemals die innigste Liebe zu seinem Vaterlande verleugnet. Fest und bieder blieb er ein Würtemberger auch dann, als schon das gesammte Deutschland ihn den Seinigen nannte. Würtemberger! an Ihrer Spitze steht ein edler König, der, weise in der Regierung seines Landes, auch den Ruhm eines tapfern, eines großen Feldherrn errungen hat. Und eine ansehnliche Reihe bedeutender Männer ziert dieses Land, sie ziert auch diese gegenwärtige Versammlung. Daher sang Schiller mit Recht:

So manchen Mann, so manchen Held,  
Im Frieden gut und stark im Feld,  
Gebor' das Schwabenland!

Es lebe Würtbergs König und sein edles Volk!

(Pr. St. Zeit. No. 134.)

Stuttgart, den 13ten May.

Als Nachtrag zu dem Bericht über die Feyer der Enthüllung der Schiller-Statue verdient noch hervorgehoben zu werden, daß S. K. H. der Erbprinz von Branien, als ein Zeichen seiner Theilnahme an diesem Feste, die Summe von zweitausend Gulden für wohlthätige Zwecke im Vaterlande des Dichters zu verwenden befohlen habe. (Pr. St. Zeit. No. 137.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten May. Fr. Sch. Legationsrathin v. Trautvetter aus St. Petersburg, log. b. Koll. Nath v. Trautvetter. — Fräul. Lutscheff aus Moskau, Hr. Kaufm. Heinrichsen, Mad. Meckenhäuser, Mad. Lukan, Demois. Härting, die Handl. Kommiss Träger und Lindholm aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 14ten May. Die Hrn. Kaufl. Baum und Krause aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 15ten May. Hr. Stud. Schlegel aus Dorpat, log. b. Schlegel. — Hr. Dr. Schmidt aus Tuckum, und Hr. Gutsbef. Balfour aus Paddern, log. b. Zehr jun.

Den 16ten May. Hr. Propst Kraus aus Neuguth, und Hr. Disp. Jansohn aus Jeddusch, log. b. Strinewsky.

## K o u r s .

Riga, den 5ten May.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 3 Mon. D. 57½ Cts. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 90 L. n. D. 10½ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 11½, 17½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 49 Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 48½ Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 39½ Kop. B. A.  
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.  
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.  
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105½ à 105½  
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101  
Livländische Pfandbriefe . . . . . 100½  
dito Stieglitzische dito . . . . . 99½  
Kurländische Pfandbriefe . . . . . 99½  
Ehstländische Pfandbriefe . . . . . —  
dito Stieglitzische dito . . . . . —

I s t z u d r u c k e n e r l a u b t .

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.  
No. 159.



# M i t t e l s t e Z e i t u n g.

No. 41. M o n d t a g , d e n 22. M a y 1839.

L o n d o n , d e n 18 t e n M a y .

S. R. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland empfing gestern den Marquis von Londonderry und besuchte Abends einen glänzenden Ball, den der Herzog von Wellington ihm zu Ehren veranstaltet hatte, und zu welchem an tausend Personen eingeladen waren, darunter auch der Herzog von Sussex. Nächsten Dienstag will S. R. H. der Großfürst Thronfolger die Universität Oxford besuchen, die Sr. Kaiserl. Hoheit bey dieser Gelegenheit das Diplom eines Doktors des Civilrechts zu verleihen beabsichtigt, die höchste Würde, welche sie zu vergeben hat. (Pr. St. Zeit. No. 144.)

K o n s t a n t i n o p e l , d e n 24 t e n A p r i l .

Der Handelsstraktat ist jetzt in Wirksamkeit getreten und der Zolltarif ist auf derselben Basis, auf der er begonnen worden, ohne die geringste Reduktion vollendet, doch soll Lord Ponsonby nur unter der Bedingung seine Zustimmung gegeben haben, daß die englische Regierung den Tarif genehmige und daß derselbe nicht als Richtschnur für die Zukunft betrachtet werde. Die Frage über Krieg oder Frieden in Syrien ist noch immer unentschieden, da der Sultan sich weigert, vor der Rückkehr Tahir Pascha's eine bestimmte Antwort in dieser Beziehung zu geben. Tahir Pascha ist bekanntlich vor etwa zehn Tagen nach Anatolien abgereist, um die dortige Miliz zu inspiciiren und sich dann zu Hafiz Pascha zu begeben, über dessen Armee er dem Sultan Bericht erstatten soll. Den letzten Nachrichten zufolge ist Hafiz Pascha von Malatia noch weiter vorgerückt, weil dieser Ort für seine Truppen ungesund sey. Wann Tahir Pascha zurückkehren wird, ist nicht bekannt, indeß werden die Kämpfungen mit der größten Thätigkeit betrieben.

Ein in voriger Woche aus Bagdad angekommener Tatar hat die Nachricht mitgebracht, daß die ägyptische Armee in Hedschas mehrere Vortheile errungen hat und daß Mehemed Ali die Insel Barabain, Bahsa gegenüber, im Besitz nehmen wolle. Dies dürfte leicht die Angelegenheiten noch mehr verwickeln.

(Pr. St. Zeit. No. 141.)

S m y r n a , d e n 24 t e n A p r i l .

Der Fürst von Pückler-Muskau ist gestern von hier zu Lande nach Konstantinopel abgereist. Der Fürst ist von dem hiesigen Gouverneur, so wie von den Befehlshabern der auf unserer Rhede liegenden Kriegs-

schiffe mit ausgezeichnete Aufmerksamkeit behandelt worden. Der Gouverneur hat ihm eine Ehren-Eskorte bis an die Gränze des Gouvernements mitgegeben.

Alle Kriegsgerüchte zeigen sich jetzt als ungegründet; die Nachrichten von der Armee des Taurus sollen im Gegentheile sehr friedlich lauten.

Nachrichten aus Kahira zufolge ist Mehemed Ali erkrankt und seine Abreise nach Alexandrien hat dadurch eine Verzögerung erlitten.

(Pr. St. Zeit. No. 140.)

L i s s a b o n , d e n 6 t e n M a y .

Der Herzog von Palmella ist für den Monat May zum Präsidenten und der Visconde de Semodães zum Vicepräsidenten des Senats erwählt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 140.)

M a d r i d , d e n 10 t e n M a y .

Die Hofzeitung theilt heute die nachstehende Zusammensetzung eines neuen Kabinet's mit: Perez de Castro, Konseilspräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Alair, Kriegsminister; Ferraz, Finanzminister; Arzozola, Justizminister; General Vigodet, Marineminister, bis zu dessen Ankunft der General Alair die Verwaltung dieses Departements mit übernimmt; das Ministerium des Innern ist interimistisch dem Minister der Justiz und der Gnaden übertragen worden, der seinen Freund, Herrn Hompanera, nicht bewegen konnte, sein Portefeuille zu behalten. Herr Ferraz hatte das Portefeuille des Finanzministeriums entschieden abgelehnt, und es bedurfte eines königlichen Befehls, um ihn zur provisorischen Annahme desselben zu bewegen. Ein Minister des Innern ist bis jetzt noch nicht aufzutreiben gewesen; Herr Bautista y Puche, Deputirter der Majorität, dem dies Portefeuille angetragen wurde, hat die Annahme desselben verweigert. Als Kandidaten für das Finanzministerium nennt man in den politischen Salons die Herren Blanco, Rubiano und Simenez; und namentlich bezeichnet man den Letzteren als denjenigen, dessen Ernennung am wahrscheinlichsten sey. Für das Ministerium des Innern nennt man die Herren Entreno und Almandariz.

Vorgestern Abend verließ den Pallast ein von 300 Kavalleristen eskortirter Wagen, worin sich angeblich der bekannte Muñoz und sein Bruder befanden, die sich, wie es heißt, nach Frankreich begeben wollen. Diese geheimnißvolle Abreise hat zu mancherley Muthmaßungen Anlaß gegeben. (Pr. St. Zeit. No. 142.)



## S p a n i s c h e G r ä n z e.

Der Brigadier Balmaseda, welcher auf Befehl Cabrera's in Kastilien eingerückt ist, durchstreift jetzt mit 1500 Mann Infanterie und 300 Kavalleristen die Sierra de Burgos und hat vor Kurzem zwei Kompagnieen Rekruten gefangen genommen, die für die Garde der Königin bestimmt waren.

Man schreibt aus Bayonne vom 13ten May: „Briefe aus San Sebastian vom 11ten May bestätigen es, daß die Karlisten in der Nacht vom 8ten auf den 9ten das Fort von Ramales verlassen haben. — In Navarra ist der General Diego Leon in das Barwidathal eingedrungen, wo seit dem Jahre 1834 keine Truppen der Königin gewesen sind. Gelingt es ihm, sich dort festzusetzen, so wäre dies noch wichtiger, als die Einnahme von Ramales, indem dadurch die direkte Verbindung zwischen Vitoria und Pampelona hergestellt wird und sämtliche Engpässe, die nach den Ameskoas führen, in die Gewalt der Christinos fallen. — Es heißt, eine starke Kolonne Cabrera's habe die Straße zwischen Madrid und Saragossa besetzt, und die verbannten Karlisten behaupten, Cabrera werde mit 15,000 Mann nach Durango marschiren, um Don Karlos aus den Händen Maroto's zu befreien.

Dem Journal de Francfort zufolge haben die Christinos kurz hinter einander drei Niederlagen erlitten, nämlich einmal in einem Gefechte mit den Truppen Maroto's, dann bey der Erstürmung Mollen's, wobei der Graf d'España einen Theil der Garnison über die Klänge springen ließ, weil dieselbe einen Parlamentär getödtet hatte, und endlich bey Cabo, wo sie von dem Grafen d'España total geschlagen wurden. Diese letzte Niederlage wird für sehr wichtig gehalten.

(Pr. St. Zeit. No. 140.)

Paris, den 14ten May.

Die Instruktion in Betreff der stattgehabten Unruhen ist dem Herrn Zangiacomi übertragen worden. Derselbe hat gestern über 500 Vorführungsbefehle erlassen.

Der Herzog von Bassano (Hugues Bernard Maret) ist gestern, 76 Jahre alt, mit Tode abgegangen.

Der Oberstlieutenant Pelion und der Kapitän Devillers von der Nationalgarde sind Beide tödtlich verwundet worden. An dem Wiederaufkommen des Ersteren verzweifelt man; der Zustand des Letzteren giebt einige Hoffnung.

Bei den meisten der verhafteten Personen hat man, wie es heißt, baares Geld gefunden. Es scheint, daß jeder der Insurgenten wenigstens 50 bis 60 Franken erhalten hat.

Die Gazette des Tribunaux sagt: „Der größte Theil der gefangenen und verwundeten Insurgenten besteht aus Handwerkern verschiedener Professionen, als Tischler, Schneider, Maurer u. s. w. Ueber die Be-

weggründe befragt, welche sie veranlaßt hätten, an der Empörung Theil zu nehmen, gaben sie Alle übereinstimmend dieselbe Antwort: „Ich ging vorüber,“ sagen sie, „da wurde ich von einem Haufen bewaffneter Leute, die mir ganz unbekannt sind, angehalten, und unter den entsetzlichsten Drohungen gezwungen, eine Waffe anzunehmen. Aus Furcht, getödtet zu werden, gab ich nach, und so kommt es, daß man mich mit den Waffen in der Hand verhaftet hat.“

(Pr. St. Zeit. No. 139.)

Paris, den 15ten May.

In der Sitzung der Pairskammer vom 14ten May überreichte der Großsiegelbewahrer dem Präsidenten eine königliche Ordonnanz, die dieser unter lautloser Stille der Versammlung verlas. Dieselbe lautete folgendermaßen:

„Angesehen den 28sten Artikel der konstitutionellen Charte, welcher der Pairskammer die Verbrechen des Hochverrathes und der Attentate gegen die Sicherheit des Staates zuweist; in Betracht, daß die Stadt Paris in den Tagen des 12ten und 13ten d. M. der Schauplatz von Attentaten gegen die Sicherheit des Staates gewesen ist, haben Wir befohlen und befehlen wie folgt: Art. 1. Die Pairskammer, als Gerichtshof konstituiert, wird ohne Verzug gerichtlich gegen diejenigen Personen verfahren, welche als Urheber, Begünstiger oder Mitschuldige der obenerwähnten Attentate verhaftet worden sind oder noch werden. Art. 2. Die Kammer wird sich bey der Instruktion derjenigen Formen bedienen, die bis auf diesen Tag beobachtet worden sind. Art. 3. Der Herr Franc-Carré, Unser Generalprokurator bey Unserm Pariser Gerichtshofe, wird die Funktionen des Generalprokurators beyhm Pairshofe verrichten. Die Herren Bouchy und Rouguier werden ihm assistiren, oder ihn im Verhinderungsfalle ersetzen.

So geschehen zu Paris, den 14ten May 1839.

(gez.) L u d w i g P h i l i p p.

(gegenez.) Der Großsiegelbewahrer: Teste.

Auf den Vorschlag des Präsidenten verwandelte sich die Kammer sogleich in einen Gerichtshof und die öffentliche Sitzung ward um 2½ Uhr aufgehoben.

Die Pairskammer trat heute um 1 Uhr als Gerichtshof zusammen, um über die Maßregeln zu berathschlagen, die sie in Folge der gestern mitgetheilten königlichen Ordonnanz zu ergreifen habe. Der Pairshof erklärte sich für kompetent und ernannte eine Instruktionskommission. Um 3½ Uhr begann die öffentliche Sitzung und die Kammer beschäftigte sich mit der Erörterung des Gesetzentwurfes in Betreff der Handelsgesetze, dessen einzelne Artikel fast ohne Debatten angenommen wurden.

Der Gazette des Tribunaux zufolge beläuft sich die Zahl der Verhafteten bis jetzt auf 202. Alle sind



bereits zum ersten Male verhört worden. Ihr Vertheidigungssystem ist das gestern Mitgetheilte. Ein Einziger, ein gewisser Barbes, erklärt, daß er in der Emeute einen politischen Kampf erblickt, und deshalb daran Theil genommen habe. Es sollen übrigens bey mehreren der Insurgenten wichtige Papiere und Brieffschaften gefunden worden seyn. Bis nach beendigter Instruction wird man indes schwerlich bestimmtere Details erfahren.

Heute früh fand das Leichenbegängniß des Herzogs von Bassano statt, zu dem sich die Freunde des Verstorbenen in großer Menge eingefunden hatten. Die Zipfel des Leichentuches wurden von den Herren von Broglie, Decazes, Dupin und Mignet getragen.

(Pr. St. Zeit. No. 139.)

Der Marschall Gérard hat durch einen Tagesbefehl die verschiedenen Legionen der Nationalgarde aufgefordert, genaue Listen von den am 12ten und 13ten d. M. Verwundeten und Getödteten anzufertigen. Man erfährt bis jetzt aus den Berichten der Hospitäler, daß sich im Hôtel Dieu 69 Verwundete, wovon 34 gestorben sind, im Hospital St. Louis 38 Verwundete, wovon 19 gestorben sind, im Hospital St. Antoine, 14 Verwundete, wovon 6 gestorben sind, in der Charité 2 Verwundete, in dem Krankenhause der Vorstadt St. Denys 2 Verwundete und im Val-de-Grace 18 Verwundete, wovon 11 gestorben sind, befunden haben. Dabey ist zu bemerken, daß ein großer Theil der verwundeten Empörer in Privathäusern verpflegt werden, und viele derselben wohl immer unbekannt bleiben dürften. Im Laufe des gestrigen Tages wurden die Bürger und Militärs, die bey Bekämpfung der Emeute gefallen sind, feyerlich zur Erde bestattet. Ueberall, wo die Leichenkondukte vorüberkamen, gab sich eine lebhafte und schmerzliche Theilnahme kund, die sich in energischen Aeußerungen des Unwillens über die strafbaren Urheber dieser Trauerscenen Luft machte.

Der Moniteur enthält folgende telegraphische Depesche: Bayonne, den 15ten May, 6½ Uhr Morgens. Der Generalkommandant der 20sten Militärdivision an den Kriegsminister. Guardamino ist mit 300 Gefangenen in die Hände Esparteros gefallen.

(Pr. St. Zeit. No. 140.)

Paris, den 17ten May.

Die Instruktionskommission des Pairshofes besteht aus dem Kanzler Pasquier, dem Herzog Decazes, dem Grafen von Bastard, dem Baron von Daunant und den Herren Barthe und Merilhou.

Von den am Sonntag und Montag verhafteten 204 Personen sind 20 bereits wieder in Freyheit gesetzt worden.

Herr Thiers hat, wie einige hiesige Blätter melden, gestern, in Gegenwart mehrerer Gesandten, eine Au-

dienz bey dem Könige gehabt. Man ergeht sich in Muthmaßungen aller Art über dieses Faktum.

Man bemerkt mit Leidwesen, daß seit den letzten Unruhen über 3000 Fremde Paris verlassen haben, und trotz der Industriausstellung nicht durch neue Ankömmlinge ersetzt worden sind.

In der vergangenen Nacht ist hier so starker Frost eingetreten, daß die Blüthen der Bäume und die Triebe des Weinstocks erfroren sind.

Die Nachricht von dem Tode des Generals Allard wird jetzt durch direkte Briefe bestätigt. Derselbe ist am 23sten Januar nach achttägiger Krankheit gestorben.

(Pr. St. Zeit. No. 141.)

Paris, den 19ten May.

Eine telegraphische Depesche meldet den in Rom am 13ten d. M. um 5 Uhr Morgens erfolgten Tod des Kardinals Fesch. Der Cardinal Fesch, Onkel Napoleons, Erzbischof von Lyon, war am 3ten Januar 1763 in Ajaccio geboren, und wurde im Jahre 1803 von Pius VII. zum Cardinal ernannt. Die Frage wegen der Person seines Nachfolgers in Lyon, nächst Paris der wichtigsten Diocese Frankreichs, dürfte zu lebhaften Unterhandlungen zwischen Frankreich und Rom Anlaß geben. Es hatte sich vor einiger Zeit das Gerücht verbreitet, daß der Cardinal Fesch seine prachtvolle Gemäldegallerie, die reichste, welche vielleicht in Europa existirt, der Stadt Lyon vermacht habe. Diese Nachricht scheint sich indes leider nicht zu bestätigen. (Pr. St. Zeit. No. 143.)

Wien, den 17ten May.

S. M. der Kaiser haben mit J. M. der Kaiserin gestern die Hofburg verlassen, und Allerhöchsthren Landesaufenthalt in dem Lustschlosse Schönbrunn genommen.

(Pr. St. Zeit. No. 141.)

Frankfurt, den 20sten May.

Gestern Abend traf S. K. H. der Kronprinz von Preussen hier ein. Höchstselben sind im Gasthaus zum römischen Kaiser abgestiegen und geruhten, darauf einer Soirée bey dem königl. preussischen Bundestagsgesandten, General der Infanterie von Schüler, beizuwohnen. Se. königl. Hoheit sind heute Vormittag von hier nach Weiblich abgereist. — Se. Durchl. der Herzog von Nassau ist gestern hier angekommen. Ferner sind hier eingetroffen: der preussische Gesandte im Haag, Graf von Lotum, und der preussische Gesandte in Karlsruhe, Baron von Otterstedt. (Pr. St. Zeit. No. 142.)

München, den 21sten May.

Se. Durchl. der Herzog von Leuchtenberg tritt morgen Abend um 8 Uhr seine Reise nach Rußland an.

(Pr. St. Zeit. No. 145.)

Winterthur, den 4ten May.

Der Landbote theilt eine kaum glaubliche Geschichte von der Verbrennung eines Mannes mit, der aus religiöser Schwärmerey sich selbst einen Scheiter-



hausen zusammengestellt, sich darauf an einen Baumstamm gebunden und mit vier Zündholz-Schächtelchen das Ganze in Brand gesteckt habe. Der Mann heißt Steffen und ist Alt-Gemeindammann von Nestenbach. Obwohl einige Reisende, die den Rauch auf der Landstraße bemerkten, den Mann losbanden, war er doch schon so verbrannt, daß er noch an demselben Tage seinen Geist aufgab. (Pr. St. Zeit. No. 136.)

London, den 14ten May.

Aus Lissabon sind Nachrichten vom 6ten d. M. hier eingegangen, denen zufolge die vermittelte Königin von England am 30sten v. M. dort angelangt war und am 7ten d. M. ihre Rückreise nach London fortsetzen wollte.

Ueber Panama und New-York sind mit dem „Great Western“ neue Nachrichten aus Peru hier angekommen, die ganz unerwartet melden, daß dem Protektor der perubolivianischen Konföderation, General Santa-Cruz, von den Chilianern unter General Bulnes eine Niederlage beigebracht worden sey. Die hiesigen Blätter geben sich zwar das Ansehen, als bezweifelten sie diese Nachricht; es ist jedoch zu bemerken, daß sie fast alle sich auf die Seite des Generals Santa-Cruz neigen. Die Schlacht soll am 20sten Januar bey Penuan stattgefunden haben, wo Santa-Cruz, der 6000 Mann unter den Generalen Moran, Herrera und Bermudez bey sich hatte, in seinen Positionen um 11 Uhr Vormittags von den etwa ebenso starken Chilianern und antif deralistischen Peruanern unter Bulnes und Gamarra angegriffen wurde. Eine Position nach der anderen wurde erstürmt und um 4 Uhr war der Sieg erfochten; die chilische Kavallerie kam erst ins Gefecht, als die Peru-Bolivianer schon auf der Flucht waren, und richtete ein großes Blutbad unter ihnen an. Santa-Cruz selbst entkam mit etwa 100 Mann und wurde am folgenden Tage in Begleitung von 25 Officieren gesehen, eifrig verfolgt von den Chilianern, die sicher hofften, seiner habhaft zu werden. Die Zahl der Todten und Verwundeten soll auf beyden Seiten sehr beträchtlich seyn; der General Bulnes verlor zwey seiner Adjutanten. Gamarra nennt in seinem sehr pomphaft abgefaßten Schlachtbericht den Sieg vollkommen und erklärt, daß man ihn der unvergleichlichen Tapferkeit des ruhmvollen chilischen Heeres verdanke. In dem Berichte eines anderen Officiers wird behauptet, daß alle Generale des perubolivianischen Heeres getödtet oder verwundet seyen, und daß niemals in Amerika ein vollständigerer Sieg erfochten worden.

(Pr. St. Zeit. No. 139.)

London, den 16ten May.

Nachdem in der Sitzung des Oberhauses vom 15ten May noch mehrere Witschriften überreicht und

einige untergeordnete Bills eine Stufe weiter gefördert worden, vertagte das Haus sich bis zum 27ten May. (Pr. St. Zeit. No. 141.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten May. Hr. Generall. v. Kraftstr hm und Hr. Hofrath v. Witte aus Dorpat, Hr. Oberst Graf v. Lambsdorff aus St. Petersburg, die Hrn. Kauffleute Welhien und Zimmermann aus Riga, log. b. Zehr jun. — Fr. Kreiskrentmeisterin Vorkamp aus Goldingen, log. b. Gramkau. — Hr. wirkl. Staatsrath v. Hesse aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Gem. Ger. Schr. Krause aus Auermünde, log. b. Skrinewsky.

Den 18ten May. Hr. Revisor Penz aus Eckau, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Sacken aus Dondangen, log. b. Wassermann. — Hr. Graf v. Romanowsky aus Kurmen, Hr. v. d. Brinden aus Pedwahlen, und Hr. Apoth. Grund aus Hauske, log. b. Zehr jun.

Den 19ten May. Hr. Koll. Assessor Schren aus Pirtern, Hr. Govv. Sekr. Grosset aus Jakobstadt, und Hr. Gutsbes. Schemiott aus Schaulen, log. b. Skrinewsky. — Die Hrn. Kaufl. Bauder und Wielrose aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Julian Trapp aus Warschau, log. b. Oberlehrer Schlegel.

### K o u r s .

Riga, den 12ten May.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 3 Mon. D. 57  $\frac{7}{8}$  Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 90 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.

Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel 48 Kop. B. A.

— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 48 Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 38  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.

6 pCt. Inscriptions in B. A. — pCt.

6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.

5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105  $\frac{1}{4}$

5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101

Livländische Pfandbriefe . . . . . 100  $\frac{1}{4}$    100

dito Stieglizische dito . . . . . 99  $\frac{1}{2}$

Kurländische Pfandbriefe . . . . . 99  $\frac{1}{4}$

Ehst ndische Pfandbriefe . . . . . —

dito Stieglizische dito . . . . . 98  $\frac{1}{2}$

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 163.



Montag, den 22. May 1839.

Braunschweig, den 6ten May.

Einen Beweis der rührenden Theilnahme, gewidmet dem Andenken der im Jahre 1809 vor den Thoren der hiesigen Stadt erschossenen Krieger aus der Schaar Ferdinands von Schill, haben in diesen Tagen S. M. der König von Preussen dadurch gegeben, daß Allerhöchstselben sich bewogen gefunden, jene blutgedüngte Todesstätte, welche zugleich die irdischen Ueberreste der Dahingeeckten birgt, und auf welcher ein herrliches Denkmal und unsern demselben, gleichwie auf dem Kreuzberge bey Berlin, ein, zuerst für einen Invaliden des ehemaligen zweiten Brandenburger Husarenregiments bestimmtes Haus mit einer kleinen Kapelle sich erhebt, — welche Gegend bis jetzt eine wüste unfruchtbare Sandfläche ist, — in Folge eines an den Herren von Wexelde gerichteten Schreibens, auf Allerhöchsthier Kosten in eine schöne Gartenanlage von fast anderthalb Morgen gegenwärtig umwandeln zu lassen. Eine unaussprechliche Freude hat solcher Akt des so hochverehrten Monarchen hier erregt, und wird nun diese fromme Stiftung, welche noch im Laufe dieses Sommers auf das Feierlichste eingeweiht werden dürfte, für ewige Zeiten eine wahrhafte Zier unserer städtischen Gemeinde seyn. (Pr. St. Zeit. No. 131.)

Hannover, den 7ten May.

Einer der beliebtesten Novellendichter Deutschlands, Dr. Wilhelm Blumenhagen, ist hier gestern an den Folgen eines Schlagflusses in dem Alter von 58 Jahren mit Tode abgegangen. (Pr. St. Zeit. No. 130.)

Dresden, den 6ten May.

Der siebenundachtzigjährige Sänger der Urania, Tiedge, hat seine treffliche Natur und Gesundheit aufs Neue bewährt, indem er von einer mehrwöchentlichen lebensgefährlichen Krankheit in seinem hohen Alter wieder erstanden ist und mit der milden Jahreszeit bald so frisch und munter wie vorher zu werden verspricht.

(Pr. St. Zeit. No. 131.)

Leipzig, den 8ten May.

Die Buchhändlermesse, die gewöhnlich in der Mitte der zweiten, sogenannten Messwoche, ihren Anfang nimmt und bis nach dem Pfingstfeste anhält, soll nicht günstiger als die Waarenmesse ausfallen. An Krebsen fehlt es nicht, wohl aber an baarer Zahlung, wodurch einige Verlegenheiten herbeigeführt worden sind. Sonst verlautet nichts von bedeutenden Insolvenzen.

(Pr. St. Zeit. No. 131.)

Leipzig, den 13ten May.

Hier ist eine Bekanntmachung, die Feyer des 19ten

May betreffend, erschienen, worin es heißt: „Zwey erhebende Veranlassungen fordern am 19ten May d. J. die Bewohner unserer Stadt zur dankbaren Feyer dieses Tages auf: das Geburtsfest S. M. unseres Allergnädigsten Königs und das Andenken an die vor dreihundert Jahren allhier zuerst begründete Kirchenreformation. Um dieses doppelte Fest auf würdige Weise zu begehen, haben sich Universität und Rath zu einer gemeinschaftlichen Feyer vereinigt.“

(Pr. St. Zeit. No. 136.)

Strassburg, den 6ten May.

Wie die Zeitung des Ober- und Niederrheins meldet, hat der Plan, durch Errichtung einer ehernen Bildsäule zu Ehren Güttenberg's, künftiges Jahr hier das vierte Säcularfest der Erfindung der Buchdruckerkunst zu feyern, den besten Fortgang. Die von David angefertigte Bildsäule wird in kurzem aus einer Pariser Gießerey vollendet hervorgehen und der Künstler selbst zu diesem herkommen. Ferner hat zur Feyer desselben Lamartine eine Ode versprochen, welche der Ritter Neufomm in Musik setzen will.

(Pr. St. Zeit. No. 133.)

Vermischte Nachrichten.

London. Nach der Morning-Post hat Fräulein von Rothschild, die sich mit dem einzigen Bruder von Lord Southampton, Henry Fitzroy, Parlamentsmitglied, vermählt hat, und die ihrem Gemahl 150,000 Pfd. Sterl. zubringt, einem Prälaten der englischen Kirche, der gegen ihren Uebertritt zum Christenthum Einwendungen machte, weil sich derselbe auf eine Herzensangelegenheit begründe, die Ueberzeugung beigebracht, daß sie von ihrer Kindheit an sich danach gesehnt habe, Christin zu werden. (Pr. St. Zeit. No. 128.)

Paris. Der Trauergottesdienst für die irdischen Ueberreste des Sängers Mourrit hat am 11ten May, mit Genehmigung des Erzbischofs von Paris, in der St. Rochuskirche mit großem Gepränge und ohne irgend eine Störung der Ruhe und Ordnung stattgefunden, worauf die Bestattung der Leiche des Herrn Mourrit auf dem Kirchhofe Montmartre folgte.

(Pr. St. Zeit. No. 136.)

Am 5ten May war der erste Tag der Wettrennen auf dem Pariser Marsfelde, welcher von dem herrlichsten Frühlingswetter begünstigt wurde. Das versammelte Publikum hatte zum ersten Male die Freude, die



berühmten Pferde des Lords Seymour in allen Rennen geschlagen zu sehen. Die „Margarita“ und die „Franceska“ des Grafen von Cambis (Herzog von Orleans) waren die Heldinnen des Tages.

(Pr. St. Zeit. No. 131.)

Herr von Holten wird den Sommer über in Leipzig bleiben. Er ist gegenwärtig mit seinen Memoiren beschäftigt. Der erste Band, seine Kindheit umfassend, ist bereits fertig im Manuscript. Die barocke Romantik des wandernden Schauspielerlebens wird später einen Haupttheil seines Buches füllen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 114.)

Mehrere aus Amerika in England eingetroffene Schiffe haben auf dem atlantischen Meere große Eismassen gefunden. Das Paketboot *Utika* war am 21sten März unter  $44^{\circ} 45'$  N. B. und  $48^{\circ}$  D. L. v. Gr. von vielen weit sich erstreckenden Eisfeldern und Eisbergen umgeben, von welchen letzteren mehrere 100 bis 200 Fuß hoch waren. Auch die übrigen Paketboote haben viele Eisinselfn und dergleichen Berge angetroffen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 105.)

In den letzten Tagen des März wurde im Nowogradwolniskischen Kreise im Flecken Ostropol' die Bäuerin Praskowja Schukow von vier Kindern, einem Knaben und 3 Mädchen entbunden. Der Sohn und zwei Töchter kamen lebend zur Welt, starben aber einige Stunden nach der Taufe, und eine Tochter wurde todt geboren. — Am 6ten April wurde im Schitomirischen Kreise, im Flecken Leschtschino, die Bäuerin Helena Muischtschenkow von vier Kindern entbunden. Drei derselben kamen lebend zur Welt und starben gleich nach der Taufe, das vierte wurde ohne Kopf geboren.

(St. Petersb. Zeit. No. 100.)

Im Oginskischen Kreise, im Kombarschen Hüttenwerke, hat eine Frau ein Mädchen geboren, welchem die Arme fehlen. Die gutgebildeten Hände befinden sich unmittelbar an den Schultern. Uebrigens ist der ganze Körper wohlgebildet. (St. Petersb. Zeit. No. 101.)

#### Beitrag zur Erklärung der Heilkräft mancher Quellwasser.

Man schreibt das öftere Gelingen der jetzt so häufigen Kuren durch gemeines Wasser mehr der Dertlichkeit und veränderten Lebensweise der Gebrauchenden, als dem Wasser selbst, zu. Es dürfte aber auch manches Quellwasser, das so mit Nutzen gebraucht wird, kein gewöhnliches

Wasser seyn; denn es giebt auch der, im Rufe großer Heilkräft stehenden, Mineralwasser viele, in denen die chemische Untersuchung so wenig heilkräftige Substanz gefunden hat, daß die Wirkung dieser Wasser sich daraus nicht erklären läßt. Dieser Umstand wird aber erklärlich durch die Annahme, daß ein solches Wasser an sich (nach einem anderen Verhältniß seiner Grundstoffe zusammengesetzt, als das gewöhnliche Wasser) schon kein gewöhnliches Wasser sey.

Daß namentlich in den Schwefelwassern (in welchen das Quantum Schwefel so sehr unbedeutend ist, daß die Wirkung dieser Wasser nicht von ihrem Schwefelgehalte allein, sondern mehr noch von dem Ueberschusse an Wasserstoff, den die Schwefelwasser enthalten, abzuleiten ist) ein anderes Mischungsverhältniß des Wassers an sich, als in gemeinem Wasser, vielmehr ein Wasserstoff-Subord vorhanden seyn kann, darauf ist schon in Smelins Handbuch der Chemie 3ter Auflage 1sten Bandes S. 242 hingewiesen. Auch unlängst hat sich dasselbe Resultat ergeben bey der Zerlegung des so energisch wirkenden Gasteiner-Wassers, das bekanntlich nur unter ärztlicher Aufsicht getrunken werden darf, obgleich es sehr arm an mineralischer Beymischung ist.

Siehe Allgemeine Augsburger Zeitung, vom 17ten September 1838, über Gastein (im Salzburgischen). Von Dr. Wivenot, praktischem Arzte in Wien. „Alle bisher angestellten physikalischen und chemischen Untersuchungen dieses, an Schwefel und andern Substanzen so armen, Wassers geben gar keinen positiven Aufschluß, worin eigentlich die immer wirkende Kraft desselben liege; daß sie nur ein Imponderabile sehr flüchtiger Natur, als hauptsächlich darin wirkendes Princip, annehmen lassen.“

Die im Jahr 1829 vom Professor Baumgartner an der Quelle gemachte Entdeckung, daß das Gasteiner Wasser nicht, wie das gewöhnliche Wasser, 2, sondern 3 Theile Wasserstoff auf 1 Theil Sauerstoff enthalte, hat sich durch eine neuerlich, im Beysehn des Badearztes, Dr. Rien, vorgenommene Untersuchung, mittelst der voltaischen Säule, merkwürdigerweise wieder bestätigt erwiesen.

Erwägt man nun, daß der Unterschied so sehr verschiedener Substanzen, z. B. des „milden“ und des äußerst „giftigen“ Quecksilbersalzes, des „Kampfers“ und des „Zuckers“, nur aus den verschiedenen Mischungsverhältnissen ihrer Grundstoffe entsteht, so darf auch angenommen werden, daß auch Quell- und Mineralwasser, deren Grundstoffe in einem anderen Verhältniß, als in gewöhnlichem Wasser, verbunden sind, auch anders, als diese, wirken.

N. v. N.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 162.



# M i t a u i s c h e   Z e i t u n g.

No. 42. Donnerstag, den 25. May 1839.

Mitau, den 24sten May.

Mitteltst Allerhöchst bestätigten Ukases vom 28sten April d. J. ist der Herr Hofrath von Braunschweig, Oberlehrer am Mitauischen Gymnasium, zum Kollegienrath avancirt worden.

(Senatszeitung d. d. 19ten May No. 40.)

London, den 21sten May.

Vor dem Ball bey dem Herzoge von Wellington am Freitage waren S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland und der Prinz Heinrich der Niederlande bey dem Marquis von Anglesen zum Diner. Am Sonnabend besuchten Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheiten das britische Museum, in welchem sie von Sir Henry Ellis umhergeführt wurden. Dann wohnten sie dem Gartenfest in Chiswick bey, wo sie jedoch von dem Andrang der Volksmenge, besonders der Frauen, so belästigt wurden, daß sie sich bald wieder entfernten. Abends gab der russische Botschafter den beyden erlauchten Reisenden ein Diner. Gestern früh wohnten sie einer von Lord Hill und dem Herzog von Wellington abgehaltenen Parade bey, und Abends waren sie von der hiesigen russischen Handelskompagnie zu einem glänzenden Festmahl in der London-Tavern eingeladen. Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheiten wurden am Eingange der Tavern von einer Deputation der Mitglieder der Handelskompagnie empfangen und durch das Vestibul, dessen Fußboden mit karmoisinrothen Teppichen bedeckt war, in das Versammlungszimmer geführt, wo sich der Gouverneur, Herr William Astell, befand, welcher Ihren Kaiserl. und Königl. Hoheiten die anderen Gäste vorstellte. Das Zimmer gewährte einen wahrhaft imposanten Anblick. In der Mitte war die königliche Fahne Englands zwischen der russischen und der niederländischen Fahne angebracht, und der Regal gegenüber hing ein lebensgroßes Bild J. M. der Kaiserin Katharina von Rußland. Auf der Seitentafel stand ein kostbares Goldservice. Die dem Vorstehenden gegenüber befindliche Gallerie war mit Damen angefüllt, unter denen sich auch die Gräfin Pembroke und Andere von hohem Range befanden. Unter der Gallerie war ein großes Musikkorps aufgestellt. Herr Astell, Gouverneur der russischen Handelskompagnie, führte den Vorsitz; zu seiner Rechten saßen S. K. H. der Großfürst Thronfolger, der Graf Pozzo di Borgo, der Herzog von Wellington, der Graf Orloff, der Marquis von Bute, der Graf Woronzoff, der Fürst Variatinski, der Marquis von London-

derry, Lord Hentzsbury, der Graf S. Woronzoff und Sir C. Bagot, zu seiner Linken der Prinz Heinrich der Niederlande, der Graf Durham, der General Kavelin, Lord Melbourne, der Fürst Dolgorucki, Viscount Palmerston, der Graf Charles Pozzo di Borgo, Herr Patkul und Lord Stuart de Rothsay. Nachdem die Gesundheit der regierenden und der vermittelnden Königin getrunken worden war, erhob sich der Vorstehende und brachte, nach einer kurzen Rede, den Toast auf S. M. den Kaiser von Rußland aus, der mit Enthusiasmus aufgenommen und von dem Grafen Pozzo di Borgo beantwortet wurde. Der Vorstehende brachte sodann die Toaste auf S. K. H. den Großfürsten Thronfolger und den Prinzen Heinrich der Niederlande aus, welche von Ihren Kaiserl. und Königl. Hoheiten in den huldvollsten Ausdrücken erwiedert wurden. S. K. H. der Großfürst Thronfolger brachte sodann den Toast auf den Gouverneur der russischen Handelskompagnie, Herrn William Astell aus, wofür der Vorstehende mit wenigen Worten dankte und dann einen Toast auf die Minister vorschlug, der mit Beyfall aufgenommen wurde. Lord Melbourne dankte für die ihm und seinen Kollegen erwiesene Ehre. Als hierauf der Vorstehende den Toast auf den Grafen Pozzo di Borgo ausgebracht hatte, bemerkte dieser, daß er fast ein halbes Jahrhundert seinen erlauchten Kaiser an dem mächtigen englischen Hofe repräsentire. Dann erhob sich der Vorstehende und brachte den Toast auf den Herzog von Wellington aus. Nachdem hierauf noch Toasts auf J. M. die Kaiserin von Rußland, auf den Grafen Woronzoff und auf die ehemaligen britischen Botschafter am russischen Hofe, Graf Durham, Viscount Strangford und Lord Hentzsbury, ausgebracht worden, trennte sich die Gesellschaft.

(Pr. St. Zeit. No. 145.)

Die Königin will sich nächsten Sonnabend nach Windsor begeben, um die Zeit während der Dauer der Pferderennen zu Askot dort zuzubringen. Auch S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland wird diesem Pferderennen noch beynohnen und darauf Ihrer Majestät in Windsor einen Besuch abstatten.

(Pr. St. Zeit. No. 146.)

London, den 24sten May.

Der Geburtstag J. M. der Königin Viktoria wurde gestern durch Glockengeläut, Salven des Geschüßes im Tower, Illumination und Minister-Diners gefeiert, und



ben Ihrer Majestät war glänzender Cerkle. Am Tage vorher hielt die Königin ein Lever, zu welchem sich, so wie zu dem gestrigen Cerkle, auch S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland und der Prinz Heinrich der Niederlande einfanden, und bey welchem Ihrer Majestät wieder mehrere Adressen überreicht wurden, in denen ihr zu der den Forderungen der Tories gegenüber bewiesenen Festigkeit Glück gewünscht wird.

Am Dienstage haben S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland und der Prinz Heinrich der Niederlande die Universität Oxford besucht, und es ist beyden daselbst das Doktordiplom für das Civilrecht verliehen worden. (Pr. St. Zeit. No. 147.)

Breslau, den 26sten May.

Heute früh um 4 Uhr kam Se. Durchl. der Herzog von Leuchtenberg, nebst Gefolge hier an, setzte jedoch nach eingenommenem Frühstück einige Stunden darauf seine Reise nach St. Petersburg fort.

(Pr. St. Zeit. No. 148.)

Weimar, den 26sten May.

Das Großherzogliche Haus ist heute in tiefe Trauer versetzt worden. Es ging nämlich durch Eskafette die Nachricht ein, daß am 22sten d. M. der Prinz Wilhelm, ältester Sohn Sr. Hoheit des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar, zu Nymwegen, 20 Jahre alt, an den Folgen einer Lungenentzündung sanft verschieden sey. Mit ihm ist einer der lebenswürdigsten jungen Männer von der Erde geschieden. Er war die Freude seines erlauchten Vaters, ein tüchtiger Militär und in jeder Hinsicht wissenschaftlich ausgebildet. Mit ihm geht manche schöne Hoffnung verloren, welche der gebeugte Vater in ihm setzte.

(Pr. St. Zeit. No. 148.)

Konstantinopel, den 27sten April.

Briefen aus Aleppo zufolge hat Ibrahim Pascha in dieser Stadt und der Umgegend bedeutende Streitkräfte zusammengezogen. Der Krieg würde daher unvermeidlich erscheinen, wenn nicht die vom Sultan gegebene Versicherung, daß er zwar jeden Angriff zurückweisen, aber nicht selbst der angreifende Theil seyn werde, die Erhaltung des Friedens hoffen ließe.

Man glaubt, daß es der Festigkeit des Barons Stürmer gelingen werde, die Zustimmung der Pforte zur Eröffnung einer Verbindung zwischen Kustendische und der Donau zu erhalten.

Briefe aus Bucharest melden, daß die Getreideausfuhr aus den Häfen der Wallachen, Moldau und Bessarabiens verboten worden ist.

(Pr. St. Zeit. No. 143.)

Alexandrien, den 26sten April.

Der Scheik einer Moschee von Kahira sah kürzlich im Traume den Propheten, welcher ihm gebot, hundert Christen zu tödten. Seiner Eingebung blindlings

folgend, stieg der Unglückliche am Morgen auf das Minaret und tödtete mit einer Donnerbüchse einen Griechen und einen Armenier, die auf der Straße vorübergingen. Als er wegen seiner Missethat zur Rechenschaft gezogen wurde und sich mit der vermeintlichen göttlichen Eingebung rechtfertigen wollte, antwortete ihm Abbas Pascha: „Und wir giebt der Prophet ein DICH hängen zu lassen.“ (Pr. St. Zeit. No. 144.)

Madrid, den 13ten May.

An die Stelle des Don José Ferraz, der seiner geschwächten Gesundheit wegen das Portefeuille des Ministeriums der Finanzen abgelehnt hat, ist Don Domingo Jimenez interimistisch zum Finanzminister ernannt worden. Das Ministerium des Innern ist noch immer unbesetzt; als Kandidaten für dasselbe nennt man die Herren Estreno, Armandariz, Huet, Silvela und Fernel. Man glaubt, daß die Minister, die fast sämmtlich der gemäßigten Partei angehören, unverzüglich die Cortes einberufen würden, und daß dann strenge Maßregeln gegen die Presse ergriffen werden dürften, deren Jüggellosigkeit keine Gränzen mehr kennt.

Vom 1sten July an wird hier ein neues Journal unter dem Titel el Corresponsal (der Korrespondent) erscheinen, das sich ausschließlich mit materiellen und Handelsinteressen beschäftigen soll.

(Pr. St. Zeit. No. 144.)

Es ergiebt sich jetzt, daß in dem Wagen, welcher am 9ten d. M. Abends mit einer Eskorte von 200 Kavalleristen den Pallast verließ, sich der Beichtvater der verwitweten Königin, nebst dem Bruder des bekannten Muñoz, befanden, die den Auftrag hatten, fünf große eiserne Kisten mit werthvollen Gegenständen nach Valencia zu bringen, wo man dieselben für sicherer hält, da man in Madrid Unruhen befürchtet, wenn die beschlossene Auflösung der Nationalgarde zur Ausführung kommt.

Aus Valencia wird gemeldet, daß Karlistische Truppen von dem Korps des Grafen d'España die Fabrikstadt Manilleu geplündert und angezündet haben; von 700 Häusern sind nur wenige stehen geblieben. Drey Tage lang war die Stadt allen Gräueln preisgegeben und weder Alter noch Geschlecht wurde verschont. Der größere Theil der Bevölkerung ist umgekommen und nur Wenigen gelang es, sich in das Fort zu retten, welches sich bis zur Annäherung Carbo's hielt, worauf die Karlisten sich zurückzogen.

(Pr. St. Zeit. No. 147.)

Spanische Gränze.

Aus den am 13ten May in Durango eingegangenen Depeschen von Maroto ergiebt sich, daß Espartero am 11ten May die fünf Bataillone der Division des Generals Torre aus ihrer Stellung vertrieben und



zwei Stürme auf dieselben unternommen hat. Es wurde mit solcher Erbitterung gekämpft, daß die Menge der Leichen die Truppen am Vordringen hinderte. Der Verlust soll auf beyden Seiten bedeutend seyn.

Am 11ten und 12ten May wurde die Linie von Estella, die von dem General Elio vertheidigt wird, von den Christinos unter Don Diego Leon angegriffen. Am 11ten May fand ein heftiger Kampf bey und in Arraniz statt; die Christinos wurden zweymal mit dem Bajonnet zurückgeworfen, drangen dann bis Luskain, Uebiola und Barbarin vor, mußten sich jedoch endlich mit beträchtlichem Verlust wieder nach Arraniz zurückziehen. In der Nacht vom 11ten auf den 12ten wollten sie sich der Höhen von Montejurra bemächtigen, welche Estella beherrschen, allein die Karlistischen Freywilligen warfen sie mit dem Bajonnet zurück. Am 12ten May sollen die Christinos völlig geschlagen worden seyn; doch bedarf diese Nachricht der Bestätigung. (Pr. St. Zeit. No. 143.)

Die Christinische Division unter Diego Leon hat sich, nach den (oben erwähnten) unglücklichen Angriffen gegen die Linie von Estella, in ihre Kantonnirungen in der Rivera zurückgezogen. (Pr. St. Zeit. No. 144.)

In Durango hatte am 16ten May der Kriegsminister des Don Karlos nachstehenden Bericht Maroto's vom 12ten May erhalten: „Der Feind hat sich der Verschanzungen und Anhöhen bemächtigt, welche die Redoute von Ramales decken. Sein Verlust ist bedeutend; die Redoute hielt sich noch bey dem Einbruche der Nacht. Wenn die Truppen, welche an dem Kampfe auf den Höhen von Buen Suceso Theil genommen, sich mit mir vereinigt haben, so werde ich meinen Operationsplan ausführen, der darin besteht, den Feind zu vernichten oder zu sterben. Ich ersuche Ew. Excellenz, dies gefälligst zur Kenntniß des Königs unseres Herrn bringen zu wollen.“ (Pr. St. Zeit. No. 146.)

Paris, den 18ten May.

Der König hat eine Summe von 10,000 Franken für die Familien der getödteten und verwundeten Nationalgardisten und Militärs angewiesen. Die Königin und die königliche Familie haben eine gleiche Summe zu diesem Zwecke ausgesetzt, und diese 20,000 Franken sind dem Marschall Gérard zur Vertheilung übergeben worden.

Der Marschall Dubinot ist zum Großkanzler der Ehrenlegion ernannt worden. (Pr. St. Zeit. No. 142.)

Paris, den 24ten May.

Der Marschall Soult begab sich gestern zu zwey verschiedenen Malen nach den Tuilleries, und versammelte Abends sämmtliche Minister bey sich zum Konseil.

In Avignon soll eine legitimistische Verschwörung

entdeckt worden seyn, welche zu der Verhaftung von bekannten Personen Veranlassung gegeben habe.

Der Messenger sagt: „Die Mittheilungen aus Konstantinopel von den ersten Tagen des May und aus Alexandrien von Ende April lauten friedlich. Es soll dagegen eine telegraphische Depesche aus Marseille eingetroffen seyn, welche die Nachricht von dem Beginn der Feindseligkeiten überbracht hätte.“

Der National enthält ein Schreiben aus Tunis vom 18ten April, nach welchem der Bey sich geweigert habe, den zwischen Frankreich und England einerseits und der Pforte andererseits abgeschlossenen Handelsvertrag anzuerkennen. Er soll einen Gesandten nach Alexandrien abgesendet haben, um ein Schutz- und Trutzbündniß mit Mehemed Aly abzuschließen.

Börse vom 24ten May. An der Börse herrschte heute panischer Schrecken. Man sprach von einem Bruche zwischen Mehemed Aly und der Pforte. Ferner hieß es, die vier Minister vom linken Centrum hätten sich im Konseil für die Kooperation zur See an den Küsten Spaniens, so wie Herr Thiers sie seiner Zeit verlangt hatte, ausgesprochen; der König aber und die übrigen Minister hätten sich einer solchen Meinung widersetzt; dem neuen Kabinet stehe eine Auflösung nahe bevor. (Pr. St. Zeit. No. 148.)

Paris, den 25ten May.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 25ten May. Gleich zu Anfang der heutigen Sitzung bestieg der Seeminister die Rednerbühne und sagte: „Unvorhergesehene Feindseligkeiten sind in Syrien ausgebrochen. Die französische Regierung muß unter so ersten Umständen darauf bedacht seyn, zur Wiederherstellung des Friedens, falls er wirklich unterbrochen seyn sollte, beitragen, und die Nationalehre bey fortdauernden Feindseligkeiten aufrecht erhalten zu können. Um auf die Eventualitäten eines Krieges in Syrien vorbereitet zu seyn, verlangen wir von Ihnen einen Kredit von 10 Millionen Franken.“

Börse vom 25ten May. Da die Gerüchte, welche an der gestrigen Börse circulirt hatten, sich zum Theil bestätigten, so dauerte das Sinken der öffentlichen Fonds an der heutigen Börse fort. Die dreiprocentige Rente ging auf 80. 90 zurück, und allgemein war die Besorgniß, daß ein ernsther Konflikt im Orient unausbleiblich seyn würde.

(Pr. St. Zeit. No. 149.)

Görz, den 6ten May.

Heute trat der Herzog von Bordeaux, in Begleitung des Herzogs von Levis, des Grafen von Montbel und der Generale Goissac, Latur und Lochménie, welche Herren hierher berufen wurden, um ihm jetzt, da er majorann ist, sein Haus zu bilden, seine Reise an. Er wird Dalmatien, Kroatien und die Militärgränze Sie-



benbürgen besuchen, und wohl erst in drei Monaten in Kirchberg eintreffen. Nach Kirchberg werden sich der Herzog und die Herzogin von Angoulême Anfangs Juny begeben. Der Herzog von Blacas wird 14 Tage früher abreisen, um in einem längeren Aufenthalt in Wien gegen seine Leiden Heilung zu suchen.

(Pr. St. Zeit. No. 141.)

Stuttgart, den 16ten May.

In der vergangenen Nacht ist S. K. H. der Erbprinz von Dranien von hier nach dem Haag zurückgekehrt. Seine Vermählung mit der Prinzessin Sophie K. H. wird, dem Vernehmen nach, am 18ten Juny d. J. stattfinden. (Pr. St. Zeit. No. 141.)

London, den 17ten May.

Aus fast allen Kirchspielen von London und auch aus den anderen großen Städten des Landes gehen zahlreiche Adressen an die Königin ein, in welchen theils das feste Benehmen Ihrer Majestät, den Tory-Häuptern gegenüber, sehr gepriesen, theils das Gesuch an Ihre Majestät gestellt wird, bey der Unterstützung des Whig-Ministeriums zu beharren. Der Versammlung in Liverpool, in welcher eine derartige Adresse beschlossen wurde, wohnten gegen 5000 Personen bey.

Die Bristol Gazette erzählt, die Königin habe, als Sir R. Peel ihr bemerklich machte, daß es nicht nöthig gewesen wäre, ihn rufen zu lassen, wenn Ihre Majestät im Voraus beschlossen hätte, ihre Hofdamen nicht aufzugeben, dem sehr ehrenwerthen Baronet geantwortet: „Erinnern Sie sich gefälligst, Sir Robert, daß es überhaupt gar nicht mein Wunsch gewesen ist, Sie zu mir zu bescheiden.“ Von anderen Blättern wird erzählt, Ihre Majestät habe sich bey Ablehnung der von der Marquise von Normanby eingereichten Entlassung folgendermaßen geäußert: „Ich habe den Wünschen des Volkes nachgegeben und werde stets bereit seyn, dies zu thun, aber einer bloßen Partey will ich nicht Alles und Jedes opfern, auch will ich nie zur Sklavin einer Faktion werden.“

Louis Napoleon hat heute an die Times und an den Courier ein Schreiben gerichtet, in welchem er jede Verantwortlichkeit für die in Paris ausgebrochene Insurrektion von sich abweist. „Mein Herr“, so lautet dasselbe, „ich ersehe mit Schmerz aus Ihrer Pariser Korrespondenz, daß man mir die Verantwortlichkeit für den letzten Aufstand zuwälzen will. Ich rechne auf Ihre Güte, um diese Insinuation aufs Firmlichste zurückzuweisen. Die Nachricht von den stattgefundenen blutigen Auftritten hat mich eben so sehr überrascht wie betrübt. Wäre ich die Seele eines Komplots, so würde ich auch an dem Tage der Gefahr dessen Chef

seyn und es nach einer Niederlage nicht ableugnet. Empfangen Sie die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung. Napoleon Louis Bonaparte.“

(Pr. St. Zeit. No. 141.)

London, den 25ten May.

Lord Palmerston soll, wie öffentliche Blätter wissen wollen, gestern Depeschen erhalten haben, welche den Beginn offener Feindseligkeiten zwischen der ottomanischen Pforte und dem Pascha von Aegypten melden. „Die Kollision“, sagt der Standard, „hat an der syrischen Gränze, unweit Aleppo's, stattgefunden. Man versichert, daß die Armee des Pascha's gleichzeitig eine Bewegung gegen Bagdad gemacht hat. Gelingt dies Manöver, so wird sich eine beträchtliche ägyptische Streitmacht in der Nähe unserer persischen Operationen befinden. Wir wissen nicht, warum man die Mittheilung dieser Nachricht bis jetzt dem Publikum vorenthalten hat.“ (Pr. St. Zeit. No. 151.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten May. Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Geseau, log. b. Skrinewsky. — Der Polangensche Tamoschnabeamte, Hr. v. Heymowsky, von Polangen, log. b. Gramkau. — Hr. Kapitän Pieper aus Riga, Hr. Arrond. Dunin aus Jakobstadt, und Hr. v. Flemming aus Krussen, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 21sten May. Der Kaufmannsohn, Hr. Johann Schmidt, aus Riga, Fr. Oberstin v. Jurjewitsch, Fräul. Elisabeth Makejew und Mad. Tanget aus Wien, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Bar. v. Gersdorff, die Smolenskischen Hrn. Kaufl. Zwann und Pawel Pykow aus Riga, Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Luckum, und Hr. v. d. Brincken aus Berg-hoff, log. b. Zehr jun.

Den 22sten May. Hr. A. Kröger aus Riga, log. b. Hofrath Dr. Worms. — Hr. Arrond. Hahn, nebst Mutter, aus Seezen, und Fr. Lit. Rätthin Smigelsky aus Riga, log. b. Gramkau. — Der verabsch. Hr. Oberst v. Stobbe 2. aus Neu-Ekaterinoslaw, log. b. Wittve Reine. — Hr. Handl. Kommiss. Skatschkow aus St. Petersburg, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 23sten May. Der verabsch. Hr. Garde-Sekondlieut. v. Froloff, nebst Gemahlin, aus Berlin, Hr. Arrond. Fenerabend aus Zerzen, Hr. Oberstl. v. Hülßen, die Hrn. Kaufl. Barclai de Tolly und Burmeister aus Riga, Hr. v. Behr aus Bersteln, und Hr. Kronförster v. Medem aus Windau, log. b. Zehr jun. — Hr. Gränzgerichtspräsident v. Weresjinsky aus Solmian, log. b. Skrinewsky.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath von Weitlet.  
No. 165.



# M i t t e l s t a n d i s c h e Z e i t u n g.

No. 43. Montag, den 29. May 1839.

London, den 24ten May.

S. R. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland hat zu jedem der Monumente, welche dem Herzoge von Wellington und dem Admiral Nelson hier errichtet werden sollen, 300 Pfd. St. unterzeichnet.

Auch Graf Orloff, General Kawelin, Herr Gukowski und Viscount Torrington haben bey Gelegenheit des Besuchs, den S. R. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland und der Prinz Heinrich der Niederlande in Oxford gemacht, von der dortigen Universität die juristische Doktormürde erhalten.

(Pr. St. Zeit. No. 148.)

London, den 25ten May.

J. M. die Königin empfing gestern noch Gratulationsbesuche von J. J. R. H. der Prinzessin Auguste, der Herzogin von Gloucester, dem Herzoge von Suffer, dem Herzoge, der Herzogin und der Prinzessin Auguste von Cambridge. Abends gab Ihre Majestät einen großen Hofball im Buckingham-Palast, auf welchem sie die erste Quadrille wieder mit S. R. H. dem Großfürsten Thronfolger von Rußland und die zwölfte mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande tanzte.

(Pr. St. Zeit. No. 150.)

Aus dem Haag, vom 1ten Juny.

S. R. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland und der Prinz Heinrich der Niederlande sind heute Abend um 7 Uhr, nach einer sehr glücklichen Uebereinfahrt, in erwünschtem Wohlfeyn zu Rotterdam angekommen. (Pr. St. Zeit. No. 154.)

T ü r k e y.

Aus Konstantinopel, wo man auch nach andern Berichten am 8ten May von kriegerischen Demonstrationen noch nichts wußte, bringt das Journal de Smyrne ebenfalls Nachrichten und zwar vom 7ten May. Darin herrscht derselbe friedliche Ton, der in den obigen Mittheilungen wahrzunehmen, und zwar heißt es darin: „Die Wahrscheinlichkeit eines Krieges schwindet täglich mehr und Alles läßt jetzt hoffen, daß der Geist der Mäßigung und des Friedens, der bey den Berathungen des Divans stets den Ausschlag gegeben, nach seinem ganzen Werthe erkannt worden und daß die Diplomatie Maßregeln nehmen werde, um Mehemed Ali und dessen Sohn zu zwingen, ein mit den Wünschen Europa's übereinstimmendes Verfahren zu beobachten, wozu ja der Sultan beständig das Beyspiel gegeben hat. Ist das erst erreicht,

so wird man auch annehmen dürfen, daß die Ruhe des Landes auf dauerhaften Grundlagen befestigt sey.

Wir erhalten heute (1sten Juny) neue Nachrichten aus dem Orient, und zwar durch das Journal de Smyrne vom 6ten May, welches noch keine Ehlbe über das Vorrücken des türkischen Heeres über den Euphrat enthält und im Gegentheile dabey beharrt, daß die beyderseitigen Armeen eine rückgängige Bewegung gemacht haben. Erwägt man, daß Smyrna nur etwa 130 deutsche Meilen von dem angeblichen Kriegsschauplatze in Syrien entfernt ist und daß namentlich von Aleppo über Adana und Koniah eine sehr lebhaft Handelsstraße nach Smyrna führt, so müßte man eine absichtliche Verbergung und Entstellung der Wahrheit bey dem Journal de Smyrne voraussetzen, um die über Alexandrien in Deutschland und in Frankreich eingegangenen Nachrichten auch ferner für ganz unzweifelhaft zu halten.

(Pr. St. Zeit. No. 151.)

Salonichi, den 11ten May.

Am 3ten d. M. ist die Garnison von hier, so wie die von Volo nach Konstantinopel, abgegangen, um von da nach Klein-Asien übergesetzt zu werden, wo die Pforte ihre möglichst disponiblen Streitkräfte in solchem Maße anhäuft, daß ein Krieg als ganz unzweifelhaft betrachtet wird. (Pr. St. Zeit. No. 150.)

A e g y p t e n.

Das Journal des Débats enthält nachstehendes, an Boghos Bey gerichtetes Schreiben des ersten Dolmetschers des Vicekönigs, Artin Bey, aus Tschibin in Unter-Aegypten vom 29sten April: „Se. Hoheit der Oberbefehlshaber hat in einem besonderen Schreiben angezeigt, daß die Streitkräfte des Sultans über Biledschik (Byr) hinausmarschirt sind und einige Festungswerke dort errichtet haben. Nachdem die in Syrien kantonirenden Regimente den Befehl erhalten hatten, nach Aleppo zu marschiren, begab sich Se. Hoheit der Oberbefehlshaber ebenfalls dorthin. Da Se. Hoheit der Vicekönig glaubte, daß dies Verfahren der Pforte vielleicht den Zweck habe, die Schuld auf ihn zu schieben, so schrieb derselbe dem Oberbefehlshaber, keine Bewegung zu unternehmen, bis er sich von dem Vorrücken der Truppen des Sultans überzeugt habe, übrigen möge er Gott vertrauen und, wenn die Annäherung jener Streitkräfte sich bestätige, dem gemäß handeln. Se. Hoheit der Vicekönig beauftragt Em. Excell.



leng, dies Schreiben sofort den Herren Generalkonsuln mitzutheilen.

In einem Schreiben, welches vom Bord des „Leonidas“ auf der Rheide von Syra vom 10ten May datirt ist, heißt es: „Der Krieg zwischen dem Sultan und Mehemed Aly ist entschieden erklärt. Der Vice-König zeigte am 5ten May den Generalkonsuln in einer vom 29sten April datirten officiellen Note an, daß Ibrahim Pascha ihm gemeldet habe, die türkische, aus 20,000 Mann bestehende Armee sey bey Byr über den Euphrat gegangen und suche sich dort zu befestigen. Er habe darauf geantwortet, Ibrahim Pascha solle sich vor Allem erst überzeugen, ob der Feind zuerst den Frieden gebrochen habe und in diesem Falle Gott vertrauen und mit Energie handeln. (Siehe oben das Schreiben an Boghos Bey.) Seit dem 5ten May ist nichts von Wichtigkeit mitgetheilt worden. Der Pascha hat sich von Kahira nach Damiette begeben, wo er die Kouriere aus Syrien empfängt, aber nichts von dem, was sie überbringen, bekannt macht. Das Korps, welches den rechten Flügel der türkischen Armee bildet, steht im Gebirge, der linke Flügel rückt gegen Bagdad vor, um sich mit den Truppen des Paschas dieser Stadt zu vereinigen. Die Armee des Sultans ist im Ganzen 45,000 Mann stark; die ägyptische besteht zwar aus 60,000 Mann, indeß sind dieselben auf verschiedene Punkte Syriens vertheilt, wo ihre Anwesenheit unerläßlich ist, und nur 30,000 Mann befinden sich bey Ibrahim.“ (Pr. St. Zeit. No. 150.)

Alexandrien, den 7ten May.

Endlich ist der verderbliche, den Orient zu Grunde richtende, Status quo gebrochen. Das Gouvernement hat den Konsulaten in einem Cirkularschreiben vom 5ten d. M. bekannt gemacht, daß ein Theil der türkischen Armee unter Hafiz Pascha den Euphrat bey Byr am 26sten April überschritten hat, und somit auf dem Territorium Mehemed Aly's, dem sogenannten Paschalik Aleppo, steht. Ibrahim Pascha, der sich bis jetzt auf der Defensiv gehalten, hat nun den Befehl bekommen, Gewalt der Gewalt entgegenzusetzen. Die Nachricht jenes Euphrat-Übergangs traf hier am 1sten May mit dem aus Alexandrette gekommenen Dampfschiff des Paschas ein, das diesen Hafen am 29sten April verlassen hatte, und die Kinder Ibrahim's nach Aegypten zurückbrachte. Der Krieg wird wohl schon diesen Augenblick begonnen haben. Die Stärke des über den Euphrat gegangenen türkischen Heeres soll sich auf 25,000 Mann belaufen; eine Reserve steht in Orfa, während ein anderer Theil der Armee südwestlich von Malattia in der Gegend von Matucha steht, um die Ausgänge der Pässe des Taurus zu bewachen. Ibrahim Pascha dagegen concentrirte kürzlich seine Armee bey Külle und Adana, und gab die Ufer des Euphrats bloß. Es ist kaum anzuneh-

men, daß er eine solche Bloßstellung des Uebergangs über diesen Fluß aus Unwissenheit begangen habe — der Fehler wäre zu unverantwortlich; es scheint vielmehr, daß er die Absicht hatte, die türkische Armee hierdurch zum Angriff zu verleiten, um sie zwischen sich und den Euphrat in eine gefährliche Stellung zu locken. Und in der That würde im Fall einer Niederlage diese türkische Armee ohne gesicherte Rückzugslinie unrettbar verloren seyn. Byr ist nur fünf Märsche von Aleppo entfernt, wo sich Soliman Pascha (Selves) befindet; die Armeen müssen daher schon in Kampf gerathen seyn. Man erwartet mit der größten Ungeduld nähere Nachrichten; das französische Dampfschiff geht auch deshalb 24 Stunden später ab, als gewöhnlich. Das von Alexandrette zurückgekehrte Dampfschiff des Paschas hat Kohlen an Bord genommen, um wieder nach der syrischen Küste zurückzugehen. Die Flotte hält sich bereit, aber noch ist kein Befehl zum Auslaufen gegeben; sie wird auch nicht eher den Hafen verlassen, als auf die Nachricht eines Sieges Ibrahim's, der alsdann von allen Wällen und Forts verkündet werden wird. Mehemed Aly ist hier noch nicht angekommen; er befindet sich im Delta, um seine gewöhnlichen Administrationsmaßregeln dort vorzunehmen. Die Generalkonsuln sind seit einigen Tagen von Kahira hier angelangt. Im Ganzen ist man hier über den endlichen Ausbruch des Krieges erfreut, da der allgemeinen Stagnation, die in Allem herrscht, auf solche Weise wohl bald ein Ziel gesetzt wird. Schwerlich wird der Kampf lange dauern; die erste Schlacht muß entscheidend seyn. Wer sie verliert, dessen Reich ist verloren, sobald sich nicht europäische Mächte hinein mischen, was alsdann wieder zu anderen größeren Verwickelungen führen kann. Ganz Syrien erhebt sich gegen Ibrahim im Fall einer Niederlage, dagegen werden alle Drusenstämme, alle Beduinen, Kurden und Turkomanen, selbst ein Theil der türkischen Armee, für ihn seyn, sobald er als Sieger auftritt, und Gott mag wissen, wo die Bewegung im Orient alsdann aufhören wird. Der Pascha von Bagdad hat Truppen gegen Churschid Pascha geschickt, dessen Armee sich bedeutend vermehrt hat.

(Pr. St. Zeit. No. 151.)

Athen, den 12ten May.

Am 9ten May verließen der König und die Königin die Hauptstadt, um die Reise nach Rumelien anzutreten, deren Dauer vorläufig auf vierzig Tage bestimmt ist. Nur von hier bis Kafa (6 Stunden von Athen), so weit die neue nach Theben führende Landstraße vollendet ist, bedienten sich die hohen Herrschaften ihrer Wagen, von dort aus wird die ganze Tour zu Pferde zurückgelegt. Vierundsiebzig Thiere (Packpferde mit eingerechnet) sind zu diesem Behuf in Thätigkeit, und die ansehnliche Karawane der hohen Reisenden wird as-



enthaltben imponiren. König und Königin wählten für die ganze Reise das griechische Kostüm.

Dieser Tage begannen die Vorarbeiten zum Bau eines Theaters. Das Unternehmen ist auf Aktien gegründet, und schon bis zum kommenden Herbst ist dem Publikum die Aussicht eröffnet, Darstellungen auf der neuen Bühne zu sehen. (Pr. St. Zeit. No. 148.)

#### Spanische Gränze.

Maroto hat vor der Stellung der Christinos in Ubal einige Bataillone zurückgelassen und am 14ten May sein Hauptquartier nach Balmaseda verlegt. Die aus 209 Mann Infanterie und 14 Artilleristen bestehende Garnison des Forts Guardamino, welche gegen Christinische Gefangene ausgewechselt worden ist, wurde bey ihrer Ankunft in Durango von den Einwohnern mit lautem Jubel empfangen und Don Karlos vertheilte selbst die Orden an die einzelnen Soldaten.

(Pr. St. Zeit. No. 148.)

Der General Espartero hat nach der Einnahme von Guardamino eine Proklamation an seine Soldaten erlassen, worin es unter Anderem heißt: „Soldaten! Wir werden bald neue Operationen beginnen, die Euren Ruhm vermehren und Eure Namen unsterblich machen werden. Nachdem Ihr die Disciplin unter Euch wieder hergestellt, habt Ihr das unmöglich Scheinende geleistet und den Bewohnern Vertrauen eingefloßt, so daß sie sich besorgen, Lebensmittel in unser Lager zu bringen. Ich ermahne Euch nur zur Ausdauer, damit Ihr die furchtbaren Beschwerden dieses außerordentlichen Krieges ertragen könnt; dann werden wir, bey den Tugenden, die Ihr besitzt, alle Hindernisse überwinden.“

Maroto hat befohlen, die Aeltern oder nächsten Verwandten derjenigen jungen Leute, die Spanien seit dem Beginn des Bürgerkrieges verlassen haben, zu verhaften, bis die Letzteren zu den Karlistischen Fahnen zurückkehren.

(Pr. St. Zeit. No. 149.)

Paris, den 20ten May.

Gestern wurde im Hôtel des russischen Votschafters, Grafen von Pahlen, ein freygelassener Galeerensträfling verhaftet, der in das Schlafgemach des Grafen eingebrungen und mit Austräumung desselben beschäftigt war.

(Pr. St. Zeit. No. 144.)

Paris, den 21sten May.

Die Polizen ist fortwährend mit Haussuchungen beschäftigt, bey denen viel Kriegsmunition in Beschlag genommen wird. Die Vorsichtsmaßregeln der Behörde werden noch immer fortgesetzt, und zahlreiche Patrouillen zu Fuß und zu Pferde durchstreifen Tag und Nacht die Straßen der Hauptstadt.

Der Moniteur enthält nachstehende telegraphische Depeschen: I. Bayonne, den 19ten May 12½ Uhr Mit-

tags. Der Unterpräfekt von Bayonne an den Minister des Innern. In der Nacht vom 18ten bemächtigte sich Muñagorri des Forts von Urdach, welches von 15 Karlisten bewacht war. — II. Bayonne, den 20sten May 6 Uhr. Der Unterpräfekt von Bayonne an den Minister des Innern. Muñagorri, angegriffen, hat gestern Abend kapitulirt und ist auf das französische Gebiet zurückgekehrt, wo er entwaffnet worden ist.

(Pr. St. Zeit. No. 145.)

Paris, den 22sten May.

Ein hiesiges Journal meldet, daß Herr Thiers gestern beym Könige gespeist und daß sich darauf das Gerücht von seinem Eintritt in das neue Kabinet als Minister der auswärtigen Angelegenheiten verbreitet habe. (Pr. St. Zeit. No. 146.)

Paris, den 23sten May.

Heute früh um 8 Uhr wurden einige 30 Zöglinge der polytechnischen Schule in 6 Fiakern nach dem Militärgesängnisse der Abten gebracht. (Pr. St. Zeit. No. 147.)

Paris, den 24sten May.

Durch königliche Ordonnanz sind mehrere Officiere, die in den Gefechten am 12ten und 13ten d. M. sich besonders ausgezeichnet und Wunden erhalten hatten, zu höheren Graden befördert worden, unter Anderen der Oberst Ballon, vom 53sten Linienregiment, zum Maréchal de Camp.

Der Moniteur bestätigt, daß 31 Zöglinge der polytechnischen Schule, welche sich bey dem indisciplinirten Alte, der am 14ten May in dieser Schule stattgehabt, besonders hervorgethan haben, in das Gefängniß der Abten gebracht worden sind. Doch sind ihnen dort alle ihre Effekten und die zu ihren Studien nöthigen Bücher und Hefte auf Befehl des Kommandanten der Schule zugestellt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 148.)

Paris, den 25sten May.

Das Gerücht von einer in Avignon entdeckten legitimistischen Verschwörung wird heute von dem Moniteur parisien in folgender Weise bestätigt: „Seit einiger Zeit waren der Behörde verschiedene Berichte über eine in der Stadt Avignon bestehende geheime und bewaffnete Gesellschaft zugegangen. Die von dem Präfekten angeordneten Durchsuchungen haben zu der Entdeckung einer Gesellschaft geführt, welche aus Handwerkern besteht und von jungen Leuten geleitet wird, die der höheren Klasse der Gesellschaft angehören und sich zu den überspanntesten legitimistischen Meinungen bekennen. Der Polizenkommissarius Lamy drang am 17ten May in das Haus ein, welches ihm als der gewöhnliche Versammlungsort bezeichnet worden war. Er fand daselbst in der That 28 Personen beisammen und nahm Papiere in Beschlag, aus denen hervorgeht, daß die Gesellschaft auf militärische Weise organisiert war; auch fand er Listen der Verschworenen



und 76 Kofarden, die auf der einen Seite grün, auf der anderen weiß waren. Die Wohnungen der auf jenen Listen verzeichneten Personen wurden ebenfalls sogleich durchsucht, und man fand bedeutende Quantitäten von Waffen und Patronen. Mehrere Verhaftungen sind vorgenommen worden. Der königliche Gerichtshof in Nimes hat die Instruktion dieser Sache veranlaßt, welche bis jetzt aber nicht zu ergeben scheint, daß jene Verschwörung mit den Attentaten, deren Schauplatz Paris am 12ten und 13ten May war, in Verbindung steht. — Auch hier haben gestern Nachmittag Hausdurchsuchungen bey bekannten Legitimisten stattgefunden. Man hat Kriegswaffen und Papiere in Beschlag genommen, aber überall waren die Bewohner abwesend, und man konnte Niemand verhaften. (Pr. St. Zeit. No. 149.)

Rom, den 13ten May.

Der heute verstorbene Kardinal Fesch war seit Anfang des vorigen Jahres erster Priester — Primo Prete — des Kardinalskollegiums.

(Pr. St. Zeit. No. 144.)

Rom, den 16ten May.

Gestern Abend wurde die Leiche des Kardinals Fesch nach seiner Titularkirche St. Lorenzo in Lucina gebracht; heute Vormittag war daselbst ein Trauergottesdienst, zu welchem sich viele Kardinäle versammelt hatten. (Pr. St. Zeit. No. 146.)

Florenz, den 19ten May.

Gestern Vormittag um 11 Uhr starb, allgemein betrauert, die letzte Schwester Napoleon's, Karoline Murat, einst Königin von Neapel, nur sechs Tage nach dem Tode ihres Oheims, des Kardinals Fesch. Nach dem Tode Murat's nannte sie sich bekanntlich Gräfin von Sipona (Na-po-li). Die Verstorbene war am 20sten März 1783 geboren, und hinterläßt zwei Söhne, Achill und Lucian Murat, beyde gegenwärtig in Amerika, und zwei Töchter, die Marquise Pepoli in Bologna und die Marquise Rasponi in Ravenna.

(Pr. St. Zeit. No. 145.)

Brüssel, den 26sten May.

Der jüngere der beyden Prinzen, Söhne des Königs, ist in diesem Augenblicke krank und das ist der Grund, weshalb die projektirte Reise des Königs und der Königin nach Paris unterblieben.

(Pr. St. Zeit. No. 149.)

Köln, den 1sten Juny.

Dem Amsterdamer Handelsblatt zufolge sind die Ratifikationen den 29sten May nach London gesandt worden, und sollen am nächsten Freytag mit allen hohen Parteyen ausgewechselt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 152.)

London, den 13ten May.

Es sollen in den letzten Monaten an 5 Millionen Pfd. St. in Gold und Silber für fremdes, hier eingeführtes Getreide nach dem Auslande gewandert seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 144.)

London, den 24sten May.

Nach Berichten aus Rio-Janeiro vom 15ten März dauerte die Blokade von Buenos Ayres am 23sten Februar noch fort. (Pr. St. Zeit. No. 148.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten May. Der verabsch. Hr. Kanzl. Beamte, Salzmann aus Illuxt, Hr. Arrend. Ed. Wilde, Hr. Arrend. Karl Reudolph und Hr. Otto Schillinsky aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersburg.

Den 25sten May. Hr. v. Medem aus Iggen, und Hr. Partikulier Koffsky vom Auslande, log. b. Gramkau. — Hr. v. Zinkenstein aus Heyden, log. im Hôtel de St. Petersburg.

Den 26sten May. Der livl. Edelmann, Hr. v. Lipphardt, aus Riga, Hr. Handl. Kommiss Lottermoser aus Libau, und der verabsch. Hr. Garderittm. v. Haaren aus Lambertshoff, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Kierbiez aus Nowidwor, log. b. Fr. Hofrathin Ellrich.

### K o u r s .

Riga, den 17ten May.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 3 Mon. D. 57  $\frac{1}{2}$  Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 90 L. n. D. 10  $\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon. 11  $\frac{2}{4}$ ,  $\frac{1}{8}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.

Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel 49 Kop. B. A.

— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 48  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter Albrechts Reichsthaler 4 Rub. 39  $\frac{3}{4}$  Kop. B. A.

6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.

6 pCt. Metalliques zum Tageskurs in B. A. — pCt.

5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105  $\frac{1}{2}$

5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101

Livländische Pfandbriefe . . . . . 100  $\frac{1}{4}$  à 100

dito Estieglizische dito . . . . . 99  $\frac{1}{2}$

Kurländische Pfandbriefe . . . . . 99  $\frac{1}{4}$

Ehstländische Pfandbriefe . . . . . —

dito Estieglizische dito . . . . . 98  $\frac{1}{2}$

(Hierbey eine Beylage.)

### Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Weitler.  
No. 168.



Montag, den 29. May 1839.

Rom, den 11ten May.

Das Diario berichtet über zwei halböffentliche (semi-publico) Konfiskationen, die der Papst am 8ten und 10ten d. M. bei Gelegenheit der Kanonisationen gehalten hat. Es waren dabei 30 Karbinale, die beyden in Rom residirenden Patriarchen von Konstantinopel und Antiochia und 47 Erzbischöfe und Bischöfe anwesend. Alle wurden aufgefordert, ihre freye Meinung über die Heiligsprechung zu erkennen zu geben, sämmtliche Prälaten gaben jedoch einer nach dem andern ihre volle Zustimmung, zum Theil in sehr gelehrten und glänzenden Reden.

(Pr. St. Zeit. No. 142.)

Wien, den 15ten May.

Die beyden Söhne des regierenden Herzogs von Nassau schieden sich an, Wien nach zweijährigem Aufenthalt zu verlassen, der Erbprinz, um von seinem Vater in die Regierungsgeschäfte eingeführt zu werden, der jüngere Prinz, um nach einiger Zeit wieder nach Oesterreich zurückzukehren, und in kaiserliche Militärdienste zu treten.

Prinz Ferdinand von Sachsen-Koburg trat am verflossenen Sonntag seine Reise nach Brüssel und Lissabon an.

(Pr. St. Zeit. No. 142.)

Wien, den 18ten May.

Die Wiener Zeitung giebt über den baulichen Zustand des Stephansthurmes folgende Auskunft: Der Bauzustand des obersten Theils des Stephansthurmes in einer Höhe von beyläufig 8 Klaftern ist, bey der von sämmtlichen technischen Mitgliedern der zur Leitung der Reparaturarbeiten aufgestellten Baukommission veranlaßten genauen Untersuchung in einem so bedenklichen, selbst den Einsturz drohenden Zustande gefunden worden, daß dessen Reparatur übereinstimmend weder möglich noch rathlich erkannt wurde. Die niederösterreichische Regierung hat daher die Abtragung des baufälligen obersten Theils des Stephansthurmes angeordnet, zugleich aber befohlen, daß von diesem keiner Reparatur mehr fähigen Theile dieses Thurmes, vor dessen Abtragung, durch Sachverständige eine genaue und getreue Zeichnung veranlaßt werde, damit dieses ehrwürdige Denkmal der Vorzeit, an welches sich so viele Erinnerungen knüpfen, und diese Zierde der Haupt- und Residenzstadt Wien, wieder in gleicher Höhe und ganz in den vorigen Stand hergestellt werden könne. Indem sich die zur Leitung der Arbeiten bey dem Stephansthurme aufgestellte Baukommission beeilt, diese durch die absolute Nothwendigkeit gebotene Abtragung des obersten baufälligen Thurmtheiles, und die getroffenen Vorkehrungen zur Wiederherstellung

desselben in den vorigen Stand zu veröffentlichen, und dadurch den sich unter dem Publikum verbreiteten Gerüchten, daß der oberste zur Abtragung bestimmte Theil des Stephansthurmes nicht mehr in den vorigen Stand hergestellt werden würde, zu begegnen, fügt sie noch bey, daß die Aufnahme einer genauen Zeichnung des Stephansthurmes bereits begonnen habe, und in kurzer Zeit vollendet seyn wird, wo dann zum Wiederaufbaue und zur Wiederherstellung dieses Theils des Thurmes ohne Säumniß Hand angelegt werden wird.

(Pr. St. Zeit. No. 142.)

Paris, den 1sten May.

Der älteste Einwohner der Vorstadt Montmartre und vielleicht der ganzen Hauptstadt, ein Herr Chevalier, ist vorgestern in seinem hundertsten Jahre mit Tode abgegangen. Er bewohnte seit 30 Jahren, mit seiner siebzehnjährigen Tochter, zwey Enkeln und einer fünfundneunzigjährigen Schwägerin dasselbe Quartier. Bis zum letzten Augenblick seines Lebens war er im vollkommenen Besitze seiner intellektuellen Fähigkeiten. Man sah ihn Winter und Sommer sehr früh Morgens an dem Brunnen seines Hauses, wo er sich mit kaltem Wasser wusch.

(Pr. St. Zeit. No. 126.)

Leipzig, den 20ten May.

Ungeachtet die Witterung unseren gestrigen Ehrentag, das dreihundertjährige Fest der Kirchenreformation, nicht sehr begünstigte (woben indessen der seit den zwey vorhergehenden Tagen anhaltende Regen den Festzug und die Beleuchtung der Stadt nicht unterbrochen hat), so ist doch diese erhebende, für die Gegenwart zwiefach wichtige Festlichkeit durch nichts gestört, vielmehr mit Würde und Innigkeit von allen Seiten hin (dem Programme völlig gemäß) begangen worden. Die Einigkeit zwischen Universität und Rath, Bürgerschaft und Behörden, die wahre Verehrung und innige Liebe für unseren König, dessen Frömmigkeit weit über den Unterschied der Konfessionen erhaben ist, — die Feyer seines Geburtsfestes war mit der religiösen Feyerlichkeit verbunden worden — und die Theilnahme so vieler ausgezeichneten Männer aus einzelnen Städten des sächsischen Vaterlandes, wie von Halle und Jena, die zu dem Feste herbeugekommen waren, hat viel dazu beygetragen, dasselbe zu erhöhen. Sie Alle haben an dem Kanzelvortrage des Superintendenten Dr. Großmann in der Thomaskirche, an dem des Professors Dr. Krehl in der Universitätskirche, dann an der lateinischen Festrede des Professors Dr. Hermann in der Aula des Augusteums, an dem langen Festzuge durch einige Straßen der Stadt auf dem Markte, wo vom Balkon des



Rathhauses herab der Reformation, wie dem Könige, ein Lebehoch gebracht wurde, und an dem Mahle im Schützenhause, das durch geistreiche und herzliche Trinksprüche belebt war, wie am Oratorium in der Nikolaikirche Antheil genommen. Bey der Beleuchtung zeichneten sich die öffentlichen Gebäude, namentlich das Rathhaus, die Börse, die Kirchthürme, die Sternwarte, die Buchhandlerbörse, das neue Postgebäude, die Bürgerschule, das Denkmal Friedrich August's u. s. w. aus; dabey wetteiferten alle Hausbesitzer und Miethbewohner in dem Bestreben, durch eine Allgemeine, seit vielen Jahren nicht so bereitwillig übernommene und glänzende Illumination ihrer Häuser und Wohnungen öffentlich darzuthun, wie dankbar sie alle die Freude erkennen, diese echtreligiöse Feyer erlebt zu haben. Zur Vervollständigung dieses Berichts erwähnen wir noch, daß nach der akademischen Rede des Komthurs Professor Dr. Hermann durch Kirchenrath Dr. Winer als Doktoren der Theologie Professor Ahlemann in Berlin, Superintendent Hering in Großenhain und Superintendent Heymann zu Dresden freit worden sind, auch zum Besten eines mit dem gestrigen Feste in Verbindung stehenden frommen Zweckes, ein Oratorium in der Nikolaikirche, wo Luther 1539 gepredigt hat, aufgeführt worden ist. (Pr. St. Zeit. No. 141.)

#### Vermischte Nachrichten.

Paris. Aus dem Berichte des Herrn Benjamin Delessert über das Sparkassenwesen der Hauptstadt und die Leute, welche dieselbe benutzen, entnehmen wir folgende Notiz: „Domestiken und Tagelöhner beyderley Geschlechts befinden sich in Paris 68,000, davon haben 22,000 Sparkassenbücher; Arbeiter bey'm Bauwesen, als Maurer, Tischler, Schlosser, Maler u. s. w., zählt man 30,000, von denen 7800 mit Sparkassenbüchern versehen sind; von den 20,000 Bäckern, Schlachtern und anderen Professionisten, die für die Vereinerung der Nahrungsmittel sorgen, haben 4800 solche Bücher; von den in Paris lebenden Sekretären, Schreibern und sonstigen kleinen Beamteten, 20,000 an der Zahl, haben nur 4500 Geld bey der Sparkasse belegt. Dies ist das schwächste Verhältniß, wogegen das der dienenden Klasse am bedeutendsten ist.“

(Pr. St. Zeit. No. 130.)

Die Bajadereu, welche in Kurzem auch auf dem Königsbädtschen Theater in Berlin auftreten werden, haben am 22ten ihre erste Vorstellung auf dem Theater in Leipzig gegeben. Das Publikum schien die Darstellung aus dem richtigen Gesichtspunkt aufzufassen, nämlich als interessante Merkwürdigkeit, und zollte ihr reichlichen Beyfall. Die bekannte pantomimische Scene, in welcher die

Bajadere Rangün sich eine volle Viertelstunde um sich selbst dreht und dabey aus einem 25 Ellen langen Mouselin-Shawl höchst kunstfertig eine auf einem Palmzweig sitzende Taube bildet, soll auch Anspruch auf wirklichen Kunstwerth machen. (Berl. Spen. Zeit. No. 120.)

Die erste Eisenbahn in Deutschland, von Nürnberg nach Fürth, verdankt gewissermaßen den Juden ihre Entstehung. Bekanntlich verbannte in frühern Jahrhunderten die Stadt Nürnberg durch Rathsbeschluß alle Juden, welche darauf nach Fürth zogen, und das kleine elende Dorf zu einer großen begüterten Stadt erhoben, welche jetzt mit der nun baldigamern Mutterstadt durch die Eisenbahn wieder verbunden ist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 123.)

Herr Colas hat eine Methode erfunden, ein dem Daguerre'schen ähnliches Verfahren auch auf die Bildhauerkunst anzuwenden. Er bringt hierdurch Kopieen von jeder Größe hervor, die dieselben Verhältnisse behalten, sowohl in Marmor, Sandstein, Alabaster, Porphyrt, als in Elfenbein, Holz, Metallen &c. Die mechanische Kraft dieses Verfahrens soll so vollkommen seyn, daß die unbemerkbaren Veränderungen, die die Zeit in Marmor veranlaßt, wiedergegeben werden.

In Danzig ist eine neue Fabrik entstanden; die Kaufleute Stohlke und Kreizig haben eine Maschine bauen lassen, vermöge welcher sie aus alten wollenen Lumpen wiederum Wolle machen. Das Fabrikat ist untadelhaft und, da die Farbe chemisch ausgezogen wird, eben so weiß wie die Preußenwolle. Sie glauben, Wolle, die von den Schaafen 80 Rthlr. kostet, für 30 Rthlr. liefern zu können.

Unter den kürzlich in Amerika genommenen Patenten befindet sich eins für den Proceß, die Sahne (den Rahm) der Milch durch die Anwendung von Zink zu gewinnen. Man sagt, daß, wenn Zink in ein Milchgefäß oder die Milch in ein Gefäß von Zink gethan werde, man eine weit größere Menge Sahne und Butter gewinnen kann, als auf allen seither bekannten Wegen.

Zu München sind in 8 Tagen drey Personen von der protestantischen zur katholischen Religion übergetreten, und zwar ein preussischer Edelmann, ein junger protestantischer Geistlicher und ein junges Mädchen, letzteres öffentlich in der vollen Domkirche.

(Hamb. Korresp. No. 123.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Weitler.  
No. 169.



St. Petersburg, den 24ten May.

Se. Durchlaucht der Herzog von Leuchtenberg sind Freitag Abend, den 19ten d. M., in Zarskoje Eselo angekommen. (St. Petersb. Zeit. No. 115.)

Köln, den 5ten Juny.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist gestern Vormittag 11¼ Uhr von Düsseldorf, zu Lande, hier eingetroffen, und hat ohne Aufenthalt Seine Reise nach Ems fortgesetzt. (S. K. H. der Großfürst Thronfolger und der Prinz Heinrich der Niederlande haben London, nachdem sie Tages zuvor noch Abschiedsbesuche bey H. M. der regierenden Königin und der Königin Wittve und den übrigen Mitgliedern der Königlichen Familie gemacht, am 30sten May verlassen.) (Pr. St. Zeit. No. 155.)

Konstantinopel, den 7ten May.

Heute besuchte der Sultan das Arsenal, wo die Seeleute mehrere schwierige Manöver ausführten. So richteten sie die Marsstange auf und setzten alle Schiffe in Stand, in einigen Stunden in See zu gehen. Der Kapudan Pascha, hatte alle für den Empfang des Sultans erforderlichen Vorbereitungen getroffen.

Man behauptet, die Wallachen wolte dem Handelsvertrag nicht beitreten und habe schon bey der Pforte darauf angetragen, an dem alten Systeme nichts ändern zu dürfen. Es ist indeß sehr zu bezweifeln, daß die Regierung darauf eingehen wird.

(Pr. St. Zeit. No. 152.)

Konstantinopel, den 18ten May.

(Privatmittheilung.)

Seit gestern Abend trägt man sich abermals mit Kriegsgerüchten, die diesmal fast allgemein Glauben finden und so weit gehen, daß man behauptet, der Seraskier habe die Aegyptier bereits angegriffen. Officiell scheint jedoch nichts auf direktem Wege eingegangen zu seyn, was zur Bekräftigung dieser Angabe dienen könnte. Eine Bewegung hat allerdings bey den Truppen stattgefunden, doch sollte sie nach dem Willen des Sultans in keiner feindlichen Absicht geschehen, sondern nur dazu dienen, den Unterhalt und die Gesundheit der Armee, zugleich aber auch das türkische Gebiet zu sichern. Hat jedoch Hasi Pascha seine Befugnisse überschritten, oder hat er sich durch die Operationen der ägyptischen Armee zu einer offensiven Bewegung gezwungen gesehen, so kann allerdings ein Intermezzo eingetreten seyn, das

einen kriegerischen Anstrich hat. Doch, wie gesagt, bis jetzt scheint man aus dem Hauptquartier des Seraskiers hierüber nichts erhalten zu haben, was auf den wirklichen Beginn von Feindseligkeiten schließen ließe; es müßte nur die Pforte Alles zu verheimlichen suchen, was auf die Lage der Dinge in Asien Bezug hat. Dies dürfte ihr aber schwer fallen, weil so viele fremde Officiere im Hauptquartier Hasi Pascha's sind, die gewiß nicht ermangelt haben würden, von einem so wichtigen Ereigniß an irgend eine Gesandtschaft zu berichten. Inzwischen lasse ich auch dies dahingestellt, und melde nur, was zu meiner Kenntniß gelangt ist, und was meines Erachtens, zur Verbreitung der hier in Umlauf gebrachten Kriegsgerüchte beigetragen haben mag. Gestern früh lief ein französisches Dampfschiff in den hiesigen Hafen ein, das Alexandrien am 8ten d. M. verlassen hatte. Die Briefe, die dieses Schiff mitbrachte, sagten in sehr bestimmten Ausdrücken, daß Mehemed Ali von dem Eindringen der osmanischen Armee in Syrien Kunde erhalten, daß er dem zufolge seinem ersten Minister befohlen habe, an alle bey ihm akkreditirten Konsuln ein Cirkular zu erlassen, worin er sie von diesem Ereigniß unterrichtet und die Versicherung giebt, daß er seinem Sohne Ibrahim Pascha eingeschärft habe, sich nicht zu übereilen, sondern abzuwarten, bis man angriffsweise gegen ihn verfare. Diese Mittheilung, die allerdings sehr bedenklich lautet, scheint mit Blitzesschnelle den Kriegslärm verbreitet zu haben. Die Kommunikation an die fremden Konsuln in Aegypten ist nicht ohne Bedeutung; sie beweist, daß Mehemed Ali mit großer Vorsicht zu Werke geht, und daß er die fremden Mächte nicht schlecht gegen sich disponiren will. — Meschid Pascha, der außerordentliche Botschafter in London, hat Befehl erhalten, hierher zurückzukehren, um das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten wieder zu übernehmen. (Pr. St. Zeit. No. 154.)

A e g y p t e n.

Der Korrespondent der Allgemeinen Zeitung in Alexandrien theilt derselben unterm 7ten May das bereits durch französische Blätter bekannt gemordene Cirkular, welches Boghos Bey an die Konsuln gerichtet (das Schreiben Artim Bey's), ebenfalls mit, und begleitet dasselbe mit nachstehenden Worten: „Aus obigem Cirkular ersieht Sie, daß der Pascha die Schuld einer Aggression so viel als möglich von sich abwälzen will, obgleich er nichts sehnlicher wünscht, als daß eine



Schlacht vorfiel, zu der er so zu sagen gezwungen worden wäre, denn an einem glücklichen Ausfalle für ihn zweifelt er gar nicht. Eine solche Schlacht gleich am Anfange gewonnen, würde von unendlichen Folgen für Mehemed Aly seyn. Vor ungefähr vierzehn Tagen ließ Admiral Roussin durch Herrn Cochelet, den hiesigen französischen Generalkonsul, dem Pascha versichern, daß der Sultan, nach einer Konferenz, die er mit demselben gehabt, nichts gegen ihn unternehmen würde; er wollte ihn selbst verhindern, frische Truppen nach Syrien abzuschicken, und Achmed Pascha, den Kriegsminister, dahin abgehen zu lassen. — Die türkische Armee, um Orsa und Bir versammelt, beläuft sich auf circa 44,000 Mann, die Mehemed Aly's, unter dem Kommando von Ibrahim Pascha, Soliman Pascha und Achmed Pascha, um Aleppo herum verlegt, auf 70,000 Mann. Ibrahim Pascha hat mit Emir Beschir eine Konvention abgeschlossen, wodurch er den Drusen Alles, was sie verlangten, zugesetzt: sie sind von der Konfiskation befreit, dürfen nicht mehr Abgaben als früher bezahlen, ihre Waffen behalten und in ihren Bergen Festungen anlegen; auch wird die Bewachung von Damaskus einem Neffen Emir Beschir's übergeben. Durch diese im günstigen Augenblick abgeschlossene Uebereinkunft befand sich Ibrahim Pascha im Stande, alle seine Truppen auf einem Punkte zusammenzuführen. (Pr. St. Zeit. No. 152.)

Madrid, den 18ten May.

Die Hofzeitung enthält in ihrem heutigen Blatte das königliche Dekret, wodurch Herr Carramolino zum Minister des Innern ernannt wird.

Dasselbe Blatt meldet auf die Autorität einer Depesche des Befehlshabers in den Provinzen Ciudad Real und Toledo, daß die Karlisten diejenigen Lebensmittel, welche sie zurückzulassen gezwungen sind, vergriffen. (Pr. St. Zeit. No. 152.)

Saragossa, den 21sten May.

Cabrera hat Ruenga mit schwerer Artillerie angegriffen, und man fürchtet, daß der General Ayerbe, welcher mit 8 Bataillonen und 600 Pferden der Stadt zu Hülfe eilt, zu spät kommen möge.

(Pr. St. Zeit. No. 153.)

Spanische Gränze.

Maroto hat am 9ten May, vier Tage vor der Kapitulation von Guardamino, eine Vorstellung an Don Karlos übersandt, worin er darzuthun sucht, daß es durchaus nothwendig sey, ihn zum Generalkapitän und Oberbefehlshaber aller Karlistischen Streitkräfte zu ernennen; ausserdem verlangt er, daß alle Officiere, die ihn bei seinem Einzuge in Tolosa am 23sten Februar d. J. begleiteten, um einen Grad erhöht werden sollten. Don Karlos übersandte diese Vorstellung sogleich an das Kriegsgericht, dessen Präsident, der Graf von

Casa Eguia, mit Zustimmung seiner Kollegen, das Gesuch Maroto's eifrig unterstützte. Don Karlos selbst hat indeß bis jetzt noch nicht seine Meinung darüber ausgesprochen.

Einem Schreiben aus Santander zufolge, welches von der Sentinelle des Pyrenées mitgetheilt wird, hat am 15ten May in dem Carranzathale ein blutiges Gefecht zwischen den Divisionen Maroto's und Castañeda's stattgefunden. Maroto griff mit zwölf Bataillonen an und hatte bereits die Christinos völlig geschlagen, als Espartero mit einigen Gardebataillonen und zahlreicher Kavallerie auf dem Kampfsplatze erschien und die Karlisten zwang, sich in Unordnung zurückzuziehen. Der Verlust soll auf beyden Seiten bedeutend seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 151.)

Der Karlistische Exminister Arias Texeiro und der ehemalige Polizeidirektor des Don Karlos, Miguel Diego Garcia, die beyde durch Maroto exilirt wurden, haben die Wachsamkeit der Polizei von Toulouse getäuscht und sind nach Spanien zurückgekehrt. Man hat Grund zu glauben, daß sie sich zu Cabrera begeben werden, um dort den Sturz Maroto's vorzubereiten; auch hält man sich überzeugt, daß Texeiro, die Seele der apostolischen Partey, im Einverständniß mit Don Karlos handelt. (Pr. St. Zeit. No. 152.)

Paris, den 22sten May.

Die Pendeluhr, die sich in dem Zimmer Ludwig's XVI. befand, welches ihm im Tempel zum Gefängnisse diente, ist gestern öffentlich versteigert worden. Sie ward zu 300 Franken angeschlagen und wurde von einem Engländer mit 2300 Franken bezahlt.

Der Moniteur publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Toulon vom 21sten May: Algier, den 18ten May. Der Hafen und die Stadt Schigeli (Sigeli, westlich von Stora) sind in unserer Gewalt. Eine zu Land und zur See kombinierte Bewegung war veranstaltet, uns in deren Besitz zu setzen. Der Angriff hatte von der See aus statt. Die Land- und Seetruppen wettschietten an feurigem Muth. Die Stadt ist durch vorgerückte Werke, die auf den dominirenden Höhen angelegt werden, gedeckt. Diese Operation ist mit so viel Geschick als Kraft durch den Eskadronschef Saale geleitet worden; Herr von Marque, Kommandant des Hafens von Stora, befehligte die Marine. (Pr. St. Zeit. No. 146.)

Paris, den 23sten May.

Der Polizeikommissär Jeannesson war von dem Polizeipräfekten beauftragt worden, eine genaue Liste der in den Tagen des 12ten und 13ten May Getödteten und Verwundeten anzufertigen. Aus dieser jetzt geschlossenen Liste geht hervor, daß im Ganzen 74 Per-



sonen, worunter 15 Militärs, getödtet, und 97 Personen, worunter 36 Militärs, verwundet worden sind. (Pr. St. Zeit. No. 147.)

Paris, den 25ten May.

Herr Boudet, Mitglied des linken Centrums, ist zum Generalsekretär im Justizministerium ernannt worden.

Die hiesige Garnison ist um zwei Infanterieregimenter vermehrt worden.

Die Schiffe, welche an der Expedition nach Mexiko Theil genommen haben, fangen an, in Frankreich einzutreffen. Eine telegraphische Depesche aus Toulon vom 22sten d. M. meldet die daselbst erfolgte Ankunft der Fregatte „Iphigenie.“ (Pr. St. Zeit. No. 149.)

Paris, den 26ten May.

Der Messenger enthält ein Schreiben aus Algier vom 17ten d. M., wonach in Konstantine eine Verschwörung entdeckt worden sey, die die Niedermeglung der Franzosen zum Zweck gehabt habe. Die Verschwörung sey zeitig genug entdeckt worden, um die Häufsführer zu verhaften. An näheren Details fehlt es bis jetzt noch.

Der Moniteur publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Perpignan vom 24sten d. M.: „Am 18ten May haben Unruhen in Valencia stattgefunden; es wurden Barricaden errichtet, und die Nationalgarde hat sich gegen die Linientruppen geschlagen. Der Zweck der Empörung war, die Auflösung der Cortes und die Unabhängigkeit der Königreiche Aragonien, Valencia und Murcia. Am 20sten war die Ruhe wieder hergestellt. 7000 Mann Infanterie und 500 Reiter von der Division des Generals Añau sind in Utrica eingedrückt. Cabrera stand am 19ten May in der Nähe von Cheloa.“ (Pr. St. Zeit. No. 150.)

Paris, den 27sten May.

Der Prinz von Joinville ist, wie der Moniteur anzeigt, in vergangener Nacht von Paris nach Toulon abgereist, von wo sich Se. Königl. Hoheit zu der unter dem Admiral Lalande stehenden Levante-Flotte begeben wird; er ist zum Chef des Generalstabes derselben ernannt. Ferner zeigt der Moniteur an, daß der Herzog von Nemours Paris verlassen hat, um eine Vergnügungstreife längs den Küsten des mittelländischen Meeres und des Oceans zu machen. Er wird sich zu Gette auf einem Dampfboot einschiffen und von da aus mehrere Küstenpunkte besuchen.

In den Büreaus des Seeministeriums herrscht in diesem Augenblick eine ungemeine Thätigkeit. Es wird Tag und Nacht gearbeitet, um Alles, was Frankreich an disponiblen Seestreitkräften besitzt, in dem mittelländischen Meere zu vereinigen.

Heute ward hier die Nachricht von dem Tode der Gräfin von Lipona bekannt, die demnach die ihr erst

im vergangenen Jahre von den Kammern bewilligte Pension von 100,000 Franken nicht lange genossen hat.

Die Berichte aus Algier lauten noch immer kriegsgerisch, indes will man hier wissen, daß gleich auf die Nachricht von den Verwickelungen im Orient dem Generalgouverneur der Befehl zugegangen sey, unter den gegenwärtigen Umständen jeden Konflikt zu vermeiden und die beabsichtigte Expedition zu verschieben.

Der Moniteur parisien enthält nachstehende telegraphische Depesche: „Bayonne, den 26ten May 10 Uhr. Der Generalkommandant der 20sten Division an den Kriegsminister. Espartero hat sich am 22sten May Arduñas bemächtigt; die Karlisten haben Balmaseda und Arciniega geräumt.“ (Pr. St. Zeit. No. 151.)

Paris, den 28sten May.

Man liest in dem Journal le Commerce: „Der türkische Botschafter in Paris erklärt, ganz ohne Nachsichten zu seyn. Es heißt sogar, er habe sich gestern zu dem Minister des Innern und zu dem Konseilspräsidenten begeben, um diese zu ersuchen, bis zu näherer Benachrichtigung den kriegsgerischen Gerüchten nicht mehr Wichtigkeit beizulegen, als sie verdienen. Er hat darauf aufmerksam gemacht, daß die Stadt Bir auf dem Gebiete gelegen sey, welches unmittelbar unter dem Grosherrn stehe, und daß demnach die Besetzung dieser Stadt durch türkische Truppen oder bloß eine Bewegung gegen den Euphrat nicht die Absicht von Seiten Mahmud's anzeigen würde, den Frieden zu brechen.“

Der Herzog von Nemours, dessen Abreise nach Gette der Moniteur in seiner gestrigen Nummer meldete, ist am 21sten d. M. in Toulon angekommen und hat sich dort, wie der Eclaircur de la Méditerranée meldet, einige Stunden nach seiner Ankunft auf dem „Krokodile“ eingeschifft. Der Prinz beobachtete in Toulon das strengste Infognito, und man erfuhr erst, daß er in der Stadt gewesen war, als das Dampfschiff bereits einige Stunden in See gegangen war. Natürlich ist diese schleunige und geheimnißvolle Reise der Gegenstand aller Gespräche. Besonders fällt es auf, daß der Moniteur gestern von der Abreise des Prinzen nach Gette spricht, während die Regierung auf telegraphischem Wege schon von der Einschiffung in Toulon unterrichtet seyn mußte.

Das Ministerium will, wie es heißt, die der Gräfin von Lipona bewilligte Pension von 100,000 Franken auf ihre 4 Kinder übertragen, die sich durch den Tod der Mutter in gänzlicher Hüfslosigkeit befinden. Der betreffende Vorschlag soll den Kammern in den nächsten Tagen gemacht werden.

(Pr. St. Zeit. No. 152.)

Heute schritt die Deputirtenkammer zur Ab-



stimmung über den Gesetzentwurf wegen der geheimen Fonds, der mit 262 gegen 71 Stimmen angenommen wurde. (Pr. St. Zeit. No. 153.)

Paris, den 29ten May.

Die Zahl der in diesem Augenblick in der Conciergerie befindlichen, wegen der Vorfälle am 12ten und 13ten May verhafteten, Gefangenen beläuft sich auf 294.

(Pr. St. Zeit. No. 153.)

Luxemburg, den 25ten May.

S. R. H. der Kronprinz von Preussen ist gestern Abend um 7 Uhr hier angekommen. Höchstderselbe stieg im Hôtel des Festungskommandanten ab und empfing unmittelbar nach seiner Ankunft die Civilbehörden und Beamten, die durch den Präsidenten der Regierungskommission dem königl. niederländischen Generallieutenant von Gbdecke vorgestellt wurden. Am Abend war es den Officieren der Garnison vergönnt, dem Kronprinzen ihre Huldigungen darzubringen. Heute Vormittag hielt S. Königl. Hoheit eine Revue über die Garnison. (Pr. St. Zeit. No. 151.)

Wien, den 24ten May.

Der russische Botschafter schickt sich an, Wien auf längere Zeit zu verlassen. Herr von Tatitschew wird sich zunächst in die böhmischen Bäder, und sodann nach St. Petersburg und auf seine Güter bei Moskau begeben. Die Abwesenheit Sr. Excellenz ist auf vier Monate berechnet, dürfte sich jedoch weit über diesen Zeitraum hinaus verlängern. Mittlerweile wird der erste Rath der Botschaft, Herr von Struve, als Geschäftssträger fungiren. (Pr. St. Zeit. No. 149.)

Rom, den 18ten May.

Die Academia Liberrina hat zu ihren Ehrenmitgliedern den Kronprinzen von Bayern, den Prinzen Peter von Oldenburg und den Prinzen von Sachsen-Coburg ernannt. Zugleich wurde diese Auszeichnung dem bayerischen Minister, Grafen von Spaur, und dem russischen Minister, Geheimrath von Potemkin, zu Theil.

Der Fürst von Canino, Lucian Bonaparte, ist seit einigen Tagen hier, und mehrere Mitglieder dieser Familie werden nächstens eintreffen, um die Erbschaft des verstorbenen Cardinals Fesch in Empfang zu nehmen.

(Pr. St. Zeit. No. 150.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 27ten May. Die Gräfin v. Lantrec aus Martinisched, log. b. Wassermann. — Demois. Du Vernay aus Riga, und Hr. Gem. Schr. Böhme aus Saucken, log. b. Zehr jun.

Den 28ten May. Die Hrn. Stud. Klassohn, Szonn, Friedr. und Ludwig Günther aus Dorpat, der Schüler Alexander Günther aus Birkenruhe bey Wenden, die Hrn. v. Korff und v. Hahn vom Auslande, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Kaufm. Hasselbus aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Civilgouverneur v. Doppelmaier aus Grodno, Hr. Oberst de Witte, die Hrn. Kaufl. Ek und Lindholm aus Riga, log. b. Wassermann.

Den 29ten May. Hr. Stud. jur. Herrmann v. Sacken aus Dorpat, log. b. Oberhofger. Adv. v. Sacken. — Mad. Reimers aus Stirnen, und Hr. Schaup. Riedel aus Reval, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Herzberg aus Tigwen, log. b. Eskinewsky.

Den 30ten May. Der verabsch. Beamte von der 12ten Klasse, Hr. v. Launig, aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun. — Hr. Alexander Getting aus St. Petersburg, Hr. Bar. v. Brüningk und Hr. Rand. Baumann aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Delfen aus Pajzen, log. b. Eskinewsky. — Hr. Stud. Gorklo aus Dorpat, log. b. Wassermann. — Hr. v. Hencking aus Alt-Sehren, die Hrn. Topographen Domnin und Reimers aus St. Petersburg, log. Gramkau.

## K o u r s .

Riga, den 19ten May.

Auf Amst. 36 L. n. D. —	Cent. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 L. n. D. —	Cent. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 57 $\frac{1}{2}$ , $\frac{1}{8}$ Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.	
Auf Hamb. 36 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 L. n. D. 10 $\frac{3}{4}$ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.	
Auf Lond. 3 Mon. 11 $\frac{1}{2}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.	
Auf Paris 90 Tage —	Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 50 Kop. B. A.	
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 48 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.	
Ein neuer holl. Dukaten —	Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Albrechts-Reichsthaler 4 Rub. 41 Kop. B. A.	
6 pCt. Inscriptions in B. A. —	pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskurs in B. A. —	pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105 $\frac{1}{2}$ à 105	
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 100 $\frac{3}{4}$	
Estländische Pfandbriefe . . . . .	100 $\frac{1}{4}$ à 100
dito Stieglitzische dito . . . . .	99 $\frac{1}{2}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . .	99 $\frac{1}{4}$
Ehstländische Pfandbriefe . . . . .	—
dito Stieglitzische dito . . . . .	98 $\frac{1}{2}$

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Disceprovinzen. Regierungsrath von Weitler.  
No. 172.



No. 45. Montag, den 5. Juny 1839.

St. Petersburg, den 29sten May.

Se. Durchlaucht der Prinz von Oldenburg, nebst Familie, sind am 24sten May in vollkommenem Wohlfeyn in St. Petersburg angekommen.

(St. Petersb. Zeit. No. 119.)

Aus dem Haag, vom 4ten Juny.

S. R. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland wird von Frankfurt am Mayn über Kissingen, Berlin und Lübeck Seine Rückreise nach St. Petersburg fortsetzen. (Pr. St. Zeit. No. 159.)

Frankfurt, den 5ten Juny.

S. R. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist gestern Nachmittag um 4½ Uhr hier eingetroffen und im Hôtel de Russie abgestiegen. Höchstderselbe reiset morgen (Sonntag) mit Seinem ganzen Gefolge von hier nach Darmstadt ab. (Pr. St. Zeit. No. 161.)

T ü r k e y.

Der englische Courier enthält ein Schreiben aus Konstantinopel vom 9ten May, worin die feste Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß der Friede im Orient werde erhalten werden.

(Pr. St. Zeit. No. 155.)

Konstantinopel, den 22sten May.

Endlich ist man genauer über den Stand der Angelegenheiten in Asien unterrichtet. Man weiß jetzt, daß die ägyptische und ottomanische Armee sich gegenüber stehen, ohne daß jedoch die eine oder die andere sich eine Gebietsverletzung hätte zu Schulden kommen lassen. Man hofft daher noch immer, daß es den Bemühungen der hier und zu Kahirra akkreditirten Agenten der großen europäischen Höfe gelingen werde, einen Bruch zu vermeiden. Allein man hatte auch die Hoffnung genährt, daß Hasi Pascha die Bewegung nicht machen werde, die er dennoch gemacht hat; man hatte die Hoffnung, daß die Heere der beyden Rivalen mehr auseinander gelegt würden, statt daß sie nun gegen einander anrückten. In sofern kann man für nichts stehen, und die, welche bisher an die Dauer des Friedens fast blind glaubten, fangen an, Besorgnisse zu fühlen, und sind auf das Zusammenstoßen der beyden Armeen gefaßt. (Pr. St. Zeit. No. 161.)

Madrid, den 23sten May.

Dem Vernehmen nach wird Herr Kimenez das Portefeuille des Finanzministeriums behalten, weil das Bankierhaus Lafont sich bereit erklärt hat, der Regierung 32 Millionen Realen vorzuschießen, wofür ihm die Ein-

nahme an den Thoren von Madrid und einigen andern großen Städten auf drey Jahre, vom 1sten Juny d. J. an, überlassen wird, an welchem Tage die erste Einzahlung von 14 Millionen in den Staatschatz stattfindet; der Rest wird in verschiedenen Terminen entrichtet. (Pr. St. Zeit. No. 154.)

Saragoßa, den 25sten May.

Es ist hier die Nachricht eingetroffen, daß der General Ayerbe die sechs Karlistischen Bataillone, welche Montalban belagerten, auf den Höhen von Utrillas geschlagen hat. Der Verlust des Feindes beträgt 800 Mann, die Truppen der Königin haben etwa 300 Verwundete.

(Pr. St. Zeit. No. 155.)

S p a n i s c h e G r a n z e.

Dem Vernehmen nach wird der General Espartero einen kurzen Besuch bey seiner Familie in Logroño abstaten. Während seiner Abwesenheit sollen die Festungswerke von Peña del Moro, Namales, Guardamino und einigen anderen den Karlisten entrisenen Punkten wieder hergestellt werden, um bey den folgenden Operationen als Stützpunkte zu dienen. Man versichert übrigens, Espartero habe geschworen, er werde am 25sten Juny in Durango zu Mittag essen.

(Pr. St. Zeit. No. 153.)

Maroto, durch Espartero zum Rückzug gezwungen, befand sich am 24sten May zu Galbakano, vier Legua von Bilbao, an der Straße nach Durango. Don Carlos ist hierauf schnell von der letzteren Stadt abgereist, um, wie die Karlistische Zeitung berichtet, die Wäder zu gebrauchen.

In Bayonne sind mehrere Soldaten von dem fünften navarresischen Bataillon angekommen, die an dem Kampfe bey Namales Theil nahmen. Sie ertheilten der Tapferkeit Espartero's große Lobsprüche, indem er sich allen Gefahren ausgesetzt, Maroto dagegen sich stets ausserhalb der Schußlinie zu halten gewußt habe.

(Pr. St. Zeit. No. 154.)

Man schreibt aus Durango vom 25sten May: Bey der Unmöglichkeit, die Stadt Orduña zu vertheidigen, wurde im Kriegsrathe die Räumung derselben beschlossen. Die Truppen und das Kriegsmaterial haben daher diesen Platz am 23sten May Morgens verlassen und am 24sten um 2 Uhr Nachmittags hat die



feindliche Armee, 8000 Mann stark, Besitz davon genommen. Maroto hat sich zwischen Amurrio und Elorrio aufgestellt.“

Die Provinzialdeputation von Santander hat beschloffen, dem General Espartero einen kostbaren Degen zu überreichen mit der Inschrift: »Die Provinzialdeputation von Santander dem General Espartero, dem Sieger von Ramalez und Guardamino. 1839.“

Das Memorial des Pyrenées meldet in einer Nachschrift vom 29sten May: »Unter den Truppen des Don Karlos soll wegen rückständigen Soldes eine insurrectionelle Bewegung stattgefunden haben. — Maroto ist gefährlich erkrankt. — Don Karlos zieht sich mit der ganzen Artillerie nach Oñate zurück. Am 23sten May war die Vorhut des Grafen von Luchana zu Amurrio. Auch hat, wie es heist, die Besatzung von Bilbao einen Ausfall gemacht.“ (Pr. St. Zeit. No. 155.)

Paris, den 25sten May.

Der Semaphore de Marseille widerspricht noch einmal der Nachricht von dem Tode des Generals Allard, die kürzlich mit ausführlichen Details von der Bombay Times gegeben und von allen französischen Journalen wiederholt wurde. In dem letztgenannten Blatte hieß es, daß der General am 23sten Januar gestorben sey, und dem Semaphore zufolge, hätte die Familie des Generals noch unterm 23sten Februar Nachrichten von ihm erhalten. (Pr. St. Zeit. No. 149.)

Paris, den 30sten May.

Die Verhaftungen und Hausdurchsuchungen in Folge der Ereignisse des 12ten May scheinen gestern von Neuem begonnen zu haben. Es sind auf mehreren Punkten der Hauptstadt 30 Personen verhaftet worden. Sie gehören, wie man sagt, einer neuentdeckten Sektion an, welche den Namen »Gesellschaft der nackten Arme« führt.

Briefe aus Toulon vom 25sten d. M. melden, daß daselbst telegraphische Depeschen eingegangen wären, um die Ausrüstung der Linienfahrtschiffe »Jupiter« und »Tribune« zu beschleunigen, damit beyde spätestens binnen 6 Tagen nach der Levante absegeln könnten. Ueberhaupt herrscht auf den dortigen Werften die größte Thätigkeit und eine Menge von Schiffen werden in Bereitschaft gehalten, auf den ersten Wink in See zu gehen.

Eine telegraphische Depesche aus Perpignan vom 29sten May meldet, daß der Graf von Espagne sich am 27sten May Ripolls bemächtigt habe. Die Garnison, welche sich in der Kirche verschanzt hatte, kapitulirte am Abend.

Börse vom 30sten May. Die kriegerischen Gerüchte vom Orient werden jetzt von der Börse entschieden in Zweifel gezogen, und dies trägt, so wie die große Majorität, welche das Ministerium bey Gelegen-

heit der geheimen Fonds erhalten hat, dazu bey, die Kurse der öffentlichen Fonds zu befestigen.

(Pr. St. Zeit. No. 154.)  
Paris, den 2ten Juny.

Der Moniteur publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Marseille vom 1sten Juny: »An dem Konseilspräsidenten, Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Man meldet aus Tarsus, daß die Feindseligkeiten nicht begonnen hatten, daß die Türken sich der ägyptischen Gränze näherten, und Ibrahim seine Streitkräfte sammelte, um sie kräftig zu empfangen. Aus Aleppo schreibt man, daß die türkischen Truppen den Euphrat überschritten hätten, und Ibrahim, dessen Armee sich jeden Tag verstärkte, ihnen entgegen zu marschiren im Begriffe stand, daß aber auf Anfordern der Botschafter der Sultan dem Seraskier Gegenbefehl gegeben.“ (Pr. St. Zeit. No. 157.)

Köln, den 11ten Juny.

(Pariser Nachrichten.)

Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 6ten d. M. meldet aus Madrid vom 2ten Juny: »Die heutigen officiellen Zeitungen enthalten ein Dekret, nach welchem die Kortes aufgelöst, und zum 1sten September wieder zusammenberufen sind.

(Pr. St. Zeit. No. 161.)

Luxemburg, den 29sten May.

Das hiesige Journal berichtet, daß S. K. H. der Kronprinz von Preussen, höchstwahrscheinlich sich mit den städtischen Behörden auf das Huldvollste unterhalten, denselben die Versicherung ertheilt habe, daß die sterblichen Ueberreste des Königs Johann von Böhmen, welche sich jetzt in der Klausel bey Kastel befinden, der Stadt Luxemburg zurück erstattet werden würden.

(Pr. St. Zeit. No. 155.)

Rom, den 21sten May.

Nachdem der König von Bayern das große fast beendigte Bild unsers wackern Oerbeck in Augenschein genommen, hat Se. Majestät diesem ausgezeichneten Künstler eigenhändig den königlichen Verdienstorden des heil. Michael, begleitet von den schmeichelhaftesten Ausdrücken, überreicht. (Pr. St. Zeit. No. 151.)

Rom, den 23sten May.

Gestern Abend zogen unsere deutschen Künstler in langem Fackelzug, voran die Hautboisten des hiesigen Militärs, nach der Villa Malta, um S. M. dem König von Bayern ihre Huldigung darzubringen. Die Künstler, aus allen Gauen Deutschlands vereinigt, betraten dies gleichsam als einen schuldigen Tribut gegen einen hochgefinnten Monarchen, der als Beförderer der neuern Kunst so gerechte Ansprüche auf ihre Liebe hat. Nach Beendigung eines Liedes, gesungen von dem Sängerehor der Künstler, und von Dr. H. W. Schulz aus Dresden eigens zu dieser Veranlassung ge-



richtet, kam der König in den geräumigen Vorhof der Villa herab und sprach mit jedem Einzelnen der Versammelten. Ein zweites Lied und ein wiederholtes Gebet dem König gebracht, beschloß die Feyer, worauf der König nochmals mit lauter Stimme vom Fenster aus seinen Dank aussprach.

Der König von Neapel wird morgen oder übermorgen hier eintreffen, um dem Feste der Heiligsprechung in St. Peter beizuwohnen. Dieser Tempel ist in seinem Innern nun ganz ausgeschmückt, wodurch er aber keineswegs an architektonischer Schönheit gewinnt. Ueber 15,000 große Wachskerzen sind auf überall angebrachten Arm- und Kronleuchtern aufgesteckt, die wie ein Feuermeer in dem kolossalen Gotteshaus leuchten werden. Zahllose Fremde ziehen unaufhörlich zu allen Thoren Roms ein, um Zeuge einer Feyer zu seyn, wie sie zum letzten Mal im Jahr 1807 unter Pius VII. begangen wurde. (Pr. St. Zeit. No. 154.)

Rom, den 25ten May.

In diesem Augenblick wird das morgende Fest, die Kanonisation der fünf Heiligen, mit allen Glocken der Stadt verkündet. Die Kanonen der Engelsburg verkünden es mit ihren Metallstimmen, welche von dem Donner eines am Himmel stehenden Gewitters begleitet werden. Der ganzen Feyer einen noch erhöhten Glanz zu geben, wird der Papst nach Beendigung aller Ceremonien, die morgen früh schon um 5 Uhr mit einer großen Procession beginnen, von der Loggia der St. Peterskirche den versammelten Tausenden seinen Segen erteilen. Abends soll die Kuppelbeleuchtung stattfinden. Bis gegen Sonnen-Untergang heute zogen noch immer Fremde in die Stadt ein. Man rechnet, daß über zwölftausend Geistliche angekommen sind. An 150 Bischöfe sind versammelt, die hiesigen mitgerechnet; alle auswärtigen haben in den letzten Tagen Audienz beim Papst gehabt. (Pr. St. Zeit. No. 157.)

Florenz, den 25ten May.

Als Erbe ihres sehr bedeutenden Vermögens ist von der Gräfin Lipona ihr Enkel Joachim Murat, Sohn Lucian Napoleon's, eingesetzt worden. Er soll nach ihrem letzten Willen in Frankreich erzogen werden, und von nun an dort sein Domicil nehmen. Ihm wird Alles zufallen, was der ehemaligen Königin von Neapel als Andenken an Napoleon verblieben war, sein Bett, sein Schwert, die ihn darstellenden Portraits, Bilder und dergl. Ihre Töchter Lúcia und Luísa (Gräfin Pepoli und Gräfin Rasponi), ihre Söhne Achill Napoleon und Lucian Napoleon erhalten den ihnen nach dem Gesetz zustehenden Antheil. Alles, was den Söhnen als Erinnerung an ihren königlichen Vater lieb seyn kann, wird ihnen, dagegen Bibliothek, Kostbarkeiten, Kupferstiche und dergl. den Töchtern verbleiben. (Pr. St. Zeit. No. 153.)

Wien, den 28ten May.

Briefen von der unteren Donau zufolge war der Herzog von Bordeaux am 19ten d. M. auf seiner Reise durch Ungarn von Semlin in Panskowa eingetroffen. Im Gefolge des Prinzen befand sich der Herzog von Levis und mehrere Herren vom französischen Adel.

(Pr. St. Zeit. No. 153.)

München, den 27ten May.

J. M. die Herzogin von Braganza hat diesen Morgen in Begleitung ihres Obersthofmeisters, Marquis von Necende, so wie ihrer Hofdame und früheren Erziehlerin, Frau von Maucombe, und des Grafen Moriz von Mejean — welcher letztere Ihrer Majestät bis Stettin das Geleite giebt — unsere Stadt verlassen, und wird heute in Eichstädt übernachten. Die Reise geht über Dresden und Berlin nach Stockholm, und von da über London nach Lissabon.

Der regierende Herzog von Braunschweig ist gestern Abend unter dem Namen eines Grafen von Eberstein hier angekommen. Se. Durchlaucht wird mehrere Tage hier verweilen, um dann die Reise nach Italien fortzusetzen. (Pr. St. Zeit. No. 151.)

Stockholm, den 28ten May.

Der König, der heute von Christiania abreist, wird am 13ten Juny in der hiesigen Hauptstadt erwartet.

(Pr. St. Zeit. No. 153.)

London, den 21ten May.

Die Chartisten haben in ihrem am 14ten d. M. an das englische Volk gerichteten Manifest eine Sprache angenommen, wie man sie in England zu hören nicht gewöhnt ist. „Landsleute und Mit-Sklaven! heißt es darin, die Faust unserer bevorrechteten Unterdrücker ist ausgestreckt, auf daß die Millionen unterjocht bleiben. Die Larve verfassungsmäßiger Freiheit ist für immer abgeworfen, und scheußlich steht die Gestalt des Despotismus vor uns; denn, verhehlen wir es uns nicht länger, Englands Regierung ist ein Despotismus, und die gewerbtreibenden Volksklassen sind Sklaven. Seine verfassungsmäßigen Rechte sind Scheingestalten ohne Wesenheit, die Formen seiner Rechtspflege Ausflüchte für gesetzliche Plünderung und Rastenheerschaft, das Recht seiner Unterthanen ist Sklaverei ohne des Sklaven Vorrechte, sein Petitionsrecht eine Poffe, seine Religionsfreiheit leerer Trug.“

(Pr. St. Zeit. No. 146.)

London, den 29ten May.

Parlamentsverhandlungen.

Oberhaus. Sitzung vom 28ten May. Bei Eröffnung der Sitzung trat eine aus dem Lord-Kanzler, dem Marquis von Lansdowne, dem Grafen von Shaftesbury und Lord Falkland bestehende königliche Kommission ein, die beauftragt war, die Sanction der vom Unterhause getroffenen Sprecherwahl amtlich zu publi-



eiren. Darauf erschien Herr Shaw Lesèvre in Begleitung einer großen Menge von Mitgliedern des Unterhauses vor den Schranken und wurde durch den Lord-Kanzler mit der königlichen Genehmigung der Wahl bekannt gemacht, unter der Bemerkung, daß die Königin es nicht geeignet gefunden habe, persönlich zugegen zu seyn. Mit der üblichen Förmlichkeit erfolgten dann Rede und Gegenrede des Sprechers und des Lord-Kanzlers, wobei der Erstere, dem Brauche gemäß, das Ersuchen stellte, daß jeder unfreywillige Irrthum, in den er etwa im Verfolg seiner Amtsthätigkeit verfallt, ihm allein und nicht dem Unterhause zugeschrieben werden möge.

Unterhaus. Sitzung vom 23ten May. Die Mitglieder des Unterhauses wurden um 3 Uhr zu der Ceremonie der Bestätigung des Sprechers ins Oberhaus beschieden. Als sie zurückkamen, erstattete der Sprecher, Herr Shaw Lesèvre, officiellen Bericht über das Vorgefallene und fügte einige wenige Worte hinzu, um sich der Nachsicht des Hauses zu empfehlen.

Vor der Abreise der regierenden Königin nach Windsor empfing Ihre Majestät am Sonnabend noch einen Besuch von der Königin-Wittve, die am Tage vorher von Portsmouth in London eingetroffen war und Marlboroughhouse bezogen hatte. Gestern Abend ist Lord Melbourne der Königin Viktoria nach Windsor gefolgt, nachdem vorher noch ein großer Kabinetsthat im auswärtigen Amte stattgefunden hatte.

Als die verwitwete Königin auf ihrer Rückreise von Malta in Palermo anlangte, lag dort 6 Fuß tiefer Schnee, und während ihres Aufenthalts in Lissabon war auch dort eine schneidende Kälte.

(Pr. St. Zeit. No. 153.)

Die verwitwete Königin will, dem Vernehmen nach, in Marlboroughhouse keine Cerkle's geben, sondern den größten Theil der Saison auf ihrem Landsitz in Bushey zubringen. Bekanntlich wurde den Tories von der Gegenpartey die Absicht angedichtet, den Cerkle's bey der Königin-Wittve den möglichsten Glanz zu verleihen, um den Hof der regierenden Königin dadurch in den Schatten zu stellen. (Pr. St. Zeit. No. 154.)

Verakruz, den 1sten April.

Da zwischen Admiral Vaudin und der mexikanischen Regierung Alles jetzt vollständig ausgeglichen ist, so wird das Fort dem General Mora überliefert werden, sobald die genügende Truppenzahl da seyn wird, um es in Empfang zu nehmen. Der Admiral hat heute seinen Sekretär mit dem seinerseits ratificirten Traktat nach Mexiko

geschickt, und mehrere von seinen Schiffen rüsten sich zur Abfahrt. (Pr. St. Zeit. No. 149.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 31sten May. Hr. Notar Schaaß, nebst Familie, aus Kapschden, log. b. Oberhoiger. Adv. Schaaß. — Hr. Ingen. Lieut. v. Taube aus St. Petersburg, log. b. Privatlehrer Schmidt. — Hr. v. Frank aus Ranten, log. b. Ekrinewskij. — Hr. v. Roschkull aus Schründen, und Hr. v. Wigand aus Leparu, log. b. Zehr jun.

Den 1sten Juny. Der verabsch. Hr. Oberstl. Semenowsky aus Selburg, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Landrath Bar. v. Brünings, Hr. Graf Leon Rpsitzky und Hr. Koll. Sekr. Schwanenberg aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 2ten Juny. Hr. Schausp. Brandt, nebst Frau, aus Riga, log. b. Feldberg. — Hr. Albert v. Hüllessen aus Hasenpoth, Hr. Förster Reinboth und Demois. Neuter aus Riga, log. b. Gramkau. — Hr. Adjutant, Kapitän Minkelde aus Riem, log. b. Minkelde. — Hr. Partikulier Gädike aus Berlin, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

### K o u r s.

R i g a, den 24sten May.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cent's. holl. Kour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 65 L. n. D. — Cent's. holl. Kour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 3 Mon. D. 57, 57  $\frac{1}{2}$  Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 90 L. n. D. 10  $\frac{3}{4}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon. 11  $\frac{7}{8}$  Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.

Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel 50 Kop. B. A.

— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 49  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 41 Kop. B. A.

6 pCt. Inscriptions in B. A. — pCt.

6 pCt. Metalliques zum Tageskurs in B. A. — pCt.

5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105  $\frac{1}{2}$  à 105

5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 100  $\frac{1}{2}$  à 100  $\frac{1}{2}$

Livländische Pfandbriefe . . . . . 100

dito Stieglitzische dito . . . . . 99  $\frac{1}{2}$

Kurländische Pfandbriefe . . . . . 99  $\frac{1}{2}$

Ehstländische Pfandbriefe . . . . . —

dito Stieglitzische dito . . . . . 98  $\frac{1}{2}$

(Hierbey eine Beilage.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath von Weitzler.

No. 177.



Mondtag, den 5. Juny 1839.

Paris, den 18ten May.

Man erinnert sich des Unfalls, der sich im August v. J. auf der Eisenbahn von Paris nach St. Germain ereignete. Durch das Gegeneinanderfahren zweyer Konvois wurden damals gegen 30 Personen verwundet. Mehrere derselbe mußten längere Zeit das Bett hüten, und erhielten von der Eisenbahnverwaltung Entschädigungen, mit denen sie sich zufrieden erklärten. Nur ein einziger, ein Herr Bergeret, der 5 Monate lang das Bett hatte hüten und sich einer Operation unterwerfen müssen, konnte sich mit der Verwaltung nicht gütlich einigen, indem er eine Entschädigung von 20,000 Franken verlangte. Gestern wurde diese Sache vor dem hiesigen Zuchtpolizengerichte verhandelt und die Eisenbahndirektion verurtheilt, dem Kläger 5000 Franken zu zahlen. Zwey Beamten der Eisenbahn wurden wegen Fahrlässigkeit respektive zu 14 und 6 Tagen Gefängniß verurtheilt. (Pr. St. Zeit. No. 142.)

Basel, den 23ten May.

Die Verwandtschaft der hiesigen Familie Fesch mit dem Kaiser Napoleon ist schon oft im Scherz und Ernst besprochen worden. Kein Scherz ist es aber, daß von dem Glanze und dem Reichthum der gestürzten Kaiserfamilie sich auch noch ein Splitter nach Basel verirrt. In dem am 13ten May in Rom eröffneten Testament des Cardinals Fesch lautet der Artikel 18 wie folgt: „Als Legat und einmal für allemal überlasse ich der durch meinen Vorfahr, den Bürgermeister Joh. Rud. Fesch, im Jahre 1654 in Basel gegründeten Stiftung die Summe von 25,000 Franken, welche vom Erlös meiner Gallerie zu entheben sind; diese Summe soll mit den andern Kapitalien der gleichen Stiftung vereinigt und, wie es vom Stifter Joh. Rud. Fesch verordnet wurde, deren Ertrag zu Gunsten der Kranken und Armen der Familie Fesch verwendet werden. Die Verwaltung obigen Kapitals wird von den gleichen besorgt, welche die andern Kapitalien derselben Stiftung verwalten.“ Im Anfange der französischen Revolution hatte der Verstorbene, als vertriebener Abbé, bey seinen hiesigen Verwandten eine freundschaftliche Aufnahme gefunden. (Pr. St. Zeit. No. 148.)

Leipzig, den 23ten May.

Man liest in der Leipziger Zeitung: Die Geschichte möge einst es bezeugen, daß der ehemalige feindliche Zwiespalt unter den verschiedenen kirchlichen Bekenntnissen sich bey uns und bey Millionen unserer Brüder in dem Entwicklungsgange dreier Jahrhunderte durch Bildung und Gesetz in eine friedliche

Scheidung der Kirchen, und in ein christlich nachbarliches Beysammenwohnen ihrer Anhänger, denen Allen dasselbe Evangelium Heil verkündet, allmählig umgewandelt hat, und noch immerfort umwandel. Diese Eintracht in gegenseitiger Achtung und Liebe leuchtete aus dem ganzen Charakter des Jubelfestes unserer Kirche und unseres Volkes hervor: die heilige und schöne Feyer desselben wurde durch keinen Miston der Leidenschaft und des Bruderzwistes gestört, noch in seiner Reinheit getrübt. Die reformirte Kirche Leipzigs folgte der Einladung des Festkomite's, und schloß sich brüderlich zu gleicher Theilnahme an; wir sahen mehrere unserer katholischen Mitbürger in dem Festzuge und an der Festtafel; Katholiken schmückten und erleuchteten ihre Häuser und Gärten, aus Achtung für das, was ihnen durch so viele Bande der Freundschaft und des Gemeingeistes mit ihnen verbrüdeten Mitbürgern das Heiligste ist: das freye Bekenntniß des evangelischen Glaubens, — und für das, was ihnen selbst, wie uns Allen, das Höchste im Bürgerthum ist: Wohlwollen, Vertrauen und Liebe unter und gegen einander.

(Pr. St. Zeit. No. 147.)

London, den 25ten May.

Die Bombay Times vom 23ten März enthält unter Anderem Nachstehendes über den jetzigen Zustand von Persien: „Der Zustand von Persien ist über alle Beschreibung beklagenswerth. Der Schach ist wirklich ein orientalischer Nero geworden. Seit seiner Rückkehr von Herat vergeht kaum ein Tag ohne die abscheulichsten Grausamkeiten; Abziehen der Haut bey lebendigem Leibe, Ausschneiden der Zunge und Ausstechen der Augen sind ganz gewöhnliche Strafen. Um zu verhindern, daß Jemand sich diesen Grausamkeiten entziehe, hat er die Moscheen mit Soldaten umringen lassen.

(Pr. St. Zeit. No. 150.)

Athen, den 12ten May.

Mit Enthusiasmus werden freywillige Beyträge zum Baue einer der alten Athene würdigen Universität unterzeichnet, deren Betrag sich bereits auf 32,000 Drachmen beläuft, während der Zufluß noch immer im Wachsen ist. Selbst das zu diesem Baue nöthige Holz ist alles durch freywillige Gaben schon angewiesen, und so dürfte bald der Grundstein zu einem Gebäude gelegt werden, welches ein Monument der vielen einsichtsvollen Männer in Griechenland seyn wird, die für das Wissen so wohlthätig wirken. (Pr. St. Zeit. No. 148.)

Vermischte Nachrichten.

Venedig. Der Graf von Mocenigo, früher kaiserl.



russischer Gesandter am sardinischen Hofe, ist am 7ten May, beynähe 80 Jahre alt, hier verstorben. In der letzten Zeit hatte derselbe abwechselnd in Padua und hier gelebt. Der Graf Georg Mocenigo war von der Insel Zante gebürtig. (Pr. St. Zeit. No. 150.)

Paris. Herr Thiers hat mit einem hiesigen Buchhändler einen Kontrakt abgeschlossen, wonach er 500,000 Franken für eine „Geschichte Napoleon's“ erhält, die er gegenwärtig unter der Feder hat.

(Pr. St. Zeit. No. 148.)

### Des Kindes Gebet.

(Wahre Begebenheit.)

Martin erhob sich von der Ofenbank, auf welcher er in anscheinendem Halbschlafes gegessen hatte, und trat gegen sein Weib vor, das auf einem Schemel in der Fensterbrüstung kauerte, die verweinten Augen mit der Schürze bedeckend. Verwundert sah sie, daß er die Finger auf den Mund legte, und richtete neugierig den Oberleib auf, gleichsam um sich der bevorstehenden geheimnißvollen Mittheilung zu nähern, welche er ihr zu machen beabsichtigte.

„Uns bleibt nichts Anderes übrig,“ flüsterte der Mann, in dessen Antlitz die unheimliche Noth eines sich abgewonnenen bösen Entschlusses ausleuchtete, „wie viel ich auch sinnen und grübeln mag, es ist das einzige Mittel zu unserer Rettung! — Hast du,“ fuhr er, die Stimme noch tiefer herabdrückend, fort, „hast du die schwere Geldsacke bemerkt, die der Fremde, welchen wir beherbergen, um den Leib trägt? — Hast du nicht? — mir stach sie gleich in die Augen und ihr Bild verließ mich auch gar nicht wieder. — Wir müssen ihn — —“

„Doch nicht erschlagen, Mann? — rief Sibylle, bis in die Lippen erblassend und am ganzen Leibe zitternd, denn die Pantomime Martins ließ keinen Zweifel zu, — Martin, Martin, halte deine Gedanken rein vom Blute, wenn es dir wohlergehen soll im Himmel und auf Erden!“

„Wohlergehen,“ erwiderte der Erhitzte mit wildem Grinsen, indem er seine Leidensgefährtin heftig auf den Schemel niederschob und ihr Zeichen des Schweigens machte, „nennst du das Wohlergehen, wenn man sieben Tage in der Woche nicht hat, um sich satt zu essen, wenn man keinen eigenen Stein besitzt, um sein Haupt darauf zu legen und am nächsten Morgen nicht sicher ist, von den Schergen auf die Straße gestoßen und mit Weib und Kind ins Verderben gejagt zu werden? — Es mag im Himmel recht schön seyn; aber der Weg dahin ist so schwer zu gehen, daß Tausende stolpern und fallen, und ich werde sicher nicht der Letzte bleiben, welchem dies widerfährt!“

„Unglücklicher,“ stöhnte das geängstete Weib, „was für ruchlose Gesinnungen sind dies! — Willst du in einer vierspännigen Kutsche gen Himmel fahren, mit Jäger und Vorreiter und goldbordirten Handucken um dich her? — Ich bin eine Waise, seit ich denke, das Leben hat mich herumgeworfen durch Noth und Elend zu Trübsal und Jammer; keine Seele kümmerte sich darum, mich das Wort des Erlösers oder andere nützliche Kenntnisse zu lehren; ich wuchs auf wie das grüne Holz im Walde, das es eine Schande ist, davon zu reden.“

„Ging mir um kein Haar besser,“ warf Martin groslend hin.

„Allein dennoch,“ fuhr Sibylle fort, „dennoch weiß ich, daß vergossenes Blut zum Himmel um Rache schreit, und daß ein Gebot heißt: „du sollst nicht tödten!“ — Der Reisende, auf welchen du es abgesehen hast, kam wegemüde und erschöpft an unsere Thüre und konnte die erschöpften Glieder nicht mehr weiter tragen; mitleidig bot ich ihm an einzutreten, und werde es nimmermehr zugeben, daß ihm ein Leides widerfährt. Zudem, da er reich ist, wird er den Liebedienst nicht umsonst verlangen und die paar Groschen, welche er freiwillig giebt, werden dir besser gedeihen als Blutgeld, das du seiner Leiche abnimmt.“

„Daß ich ein Narr wäre, mich mit Groschen zu begnügen, wo ich vielleicht so viele Gulden kriegen kann, als ich meine Lebtag nicht beisammen gesehen, geschweige besessen habe! — Es nützt dir nichts, Weib — der Wanderer muß heute Nacht expedirt werden und uns zu seinen Erben einsezen. Gleich als ich ihn eintreten sah, stieg mir der Gedanke auf, mag ihn mir der Teufel oder wer immer eingehaucht haben, und ich will ihn ausführen um jeden Preis!“

„Um des Heilandswillen, Mann, bedenke doch nur! Man hat ihn vielleicht über unsere Schwelle gehen gesehen; man wird ihn vermissen — — —“

„Paperlapap; keine Seele hat ihn erblickt, darauf verlaß dich; hier an der Linie ist ja einsam wie im Grab; — und wenn er Verwandte oder Bekannte hätte, die ihn vermissen könnten, wäre er gewiß nicht bey uns untergestanden, sondern hätte sich bis zu ihnen geschleppt, so gut es gegangen wäre. Am Ende ist es ein schmutziger Filz, dem es ums Fuhrlohn und um die Zehrung im Gasthause leid geschah, und ich thue vielleicht ein gutes Werk, wenn ich die Welt von einem solchen Wicht befreie!“

„Das geißelt der böse Feind aus dir, Martin, der böse Feind, welcher alleweile umhergeht wie ein hungriger Löwe und sucht, wen er zerreißt! Gib der Versuchung nicht nach, denn der zahlende Tag bleibt für keine Sünde aus, und lieber will ich mit meinem Kinde verhungern, als daß ich dich vielleicht unterm Galgen eingescharrt sehen müßte!“

„Weib, wenn du mich toll machst, so schlage ich zuerst



dich vor den Kopf, daß du das Aufstehen vergiffest und dann geh ich dem fremden Landstreicher dennoch den Gang. Es ist umsonst, daß du deine Zunge und meine Geduld plagst. Morgen wirft uns der Hausherr auf die Gasse, weil wir den Pacht schon so lange schuldig sind, und dann können wir alle Drey uns was Warmes von der Sonne in den Magen scheinen lassen oder verhungern, sobald es uns gefällt — hin ist hin, und ob ich nun im Elend verderbe oder an dem Holz des Fluches baumle, gilt mir eierley! — Fort da also — der Bursche mit dem Geldsack muß heut noch — — —

Damit stieß er sein Weib von sich, griff nach der Art, welche im Winkel lehnte und trat gegen die Kammer vor. Sibylle warf sich ihm in den Weg und umklammerte seine Knie.

„Ich lasse dich nicht, Martin,“ stöhnte sie, „ich laß dich die Unthat nicht vollziehen; eher magst du mich selbst erwürgen! Ich schreie, daß der Fremde aufwacht, ich wecke dein Kind aus dem Schlafe, daß es die Händchen zusammenlegt und mit seinem Weinen den Satan erschreckt, der in dir sein Wesen treibt — ich — — —“

In der Kammer regte es sich und ein Rauschen an der Thüre ließ bezweifeln, ob der Beherbergte im Schlaf darangestoßen oder die düstere Zwiesprache belauscht habe und sich zur Vertheidigung bereite.

Martin starrte, bleich wie ein Gespenst, nach der Thüre, seine Faust umklammerte das Mordinstrument fester und seine Augen rollten fürchterlich. Sibylle zitterte wie eine Fieberkranke und ihr Blick schweifte zwischen dem aufgeregten Manne und der Kammerthüre ängstlich hin und her, ihren Lippen schien sich ein brünstiges, verzweifelter Gebet zu entringen.

„Es ist nichts,“ flüsterte Martin, als es hinter der Thüre wieder ganz stille geworden war, „er schläft und hat keine Ahnung von dem, was vorgeht. Schon fürchtete ich, daß es nicht ohne Lärm ablaufen würde, aber Gottlob, es ist nichts!“

„Gottlob sagst du, gottvergessener Mann?“ fiel ihm Sibylle in die Rede, „brennt dir das Wort nicht die Kehle entzwei, da du es aussprichst zu solch einer verruchten That? Gottlob unterstehst du dich zu sagen, wenn du einem Menschen menschlerisch ans Leben willst? — Gottlob ist der Ruf, mit welchem die Cherubine und Seraphine die Herrlichkeit des Schöpfers preisen, ohne dessen Willen kein Sperling vom Dache, kein Haar von unserem Haupte fällt, und du fürchtest dich nicht des Frevels, Gott zu loben, wenn er seine Donner nicht auf dein Dach fallen läßt, unter welchem du einen Brudermord, an deinesgleichen, an einem Ebenbilde Gottes, begangen willst? — Wahrlich, wahrlich sage ich dir — — —“

„Still, unsinniges Weib!“ knirschte Martin, indem er seine Ehehälften an der Gurgel faßte, sie zusammenpreßte, daß sie keinen Laut hervorbrachte, und dann acht-

los in einen Winkel schleuderte; „bis zur Stunde,“ murmelte er für sich hin, „bis zu diesem Augenblicke hab' ich mein Gewissen bewahrt vor bösem Wandel; Jahrelang duld' ich Noth und Elend und ergab mich drein, in der Hoffnung, daß es doch einmal besser werden müsse; — ich schwöre auch, daß dieß Verbrechen das einzige seyn soll und daß ich Weib und Kind hegen und pflegen will als ein rechtschaffener Mann und mir gar nichts vergönnen will als des Leibes Nahrung, und daß ich beten und Messen stiften will für die arme Seele — nur Schande will ich nicht erleben, nur mein Kind soll mir nicht im Elende verderben, das arme Würmchen, für das ich zu sorgen schuldig bin, — und darum muß es seyn, ich kann mir anders nicht helfen!“

Gewaltsam raffte er sich auf und schlich gegen die Kammer leise, halb taumelnd, vor; die blinkende Art in seiner Rechten warf den Strahl der Nachlampe unheimlich durch die Stube wie ein Jermisch, welcher in einen Pfuhl verlocken will. Sibylle stöhnte schmerzlich.

Martin mußte am Bettchen seines Töchterleins vorüber. Da lag die Kleine von Rosen die Wangen überhaucht, unschuldig lächelnd, als furete ihr die Friedensraube liebliche Träume durchs Ohr in die Seele. Sorgloses Vertrauen lag in der ganzen, zarten Gestalt, über welche der Geist des Bösen keine Gewalt hatte.

Der Vater warf einen kummervollen aber zärtlichen Blick auf die Kleine, als wollte er sagen: Für dich! dann wendete er sein Gesicht, preßte die Art fester und beugte sich gegen die Thüre der Kammer vor.

Schon streckte er die Hand nach der Klinke aus, um zu öffnen; da seufzte Märchen im Schlafe tief, legte sich auf die andere Seite, dem Vater zugekehrt, that die Lippen halb aus einander und lispelte andächtig:

„Vater unser, der du bist im Himmel!“

Martin drehte sich unwillkürlich zurück und horchte hoch auf; Sibylle aber hob den Leib von der Erde empor und faltete die Hände.

„Geheiligt werde dein Name!“ fuhr das Kind fort, „zu uns komme dein Reich! — Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden!“

Martin rückte sein Käppchen, stellte die Art an die Wand und ließ Kopf und Arme schlaff herabsinken; sein Weib aber bewegte die Lippen, als spräche es der Kleinen das Gebet des Herrn nach.

„Gieb uns heut unser tägliches Brot!“ lallte Märchen weiter; die Aeltern schauten flehend zum Himmel empor und erweiterten die Bitte für alle Tage ihres Lebens.

„Und vergieb uns unsere Schuld, als auch wir vergeben unseren Schuldigern!“ tönte es wieder von den Lippen des Kindes.

Martin schlug sich an die Brust, seine Haare sträubten sich ihm auf dem Scheitel.



„Führe uns nicht in Versuchung!“ flehte die Kleine innig; der Vater kniete neben seinem Weibe an das Bettchen und legte die Hände zerknirscht in einander.

„Sondern erlöse uns von dem Uebel!“

„Amen! Amen!“ beschloßen Martin und Sibylle das Gebet, während ihnen dicke Tropfen über die gefurchten Wangen herabrollten. Märtchen aber lächelte selig aus ihren schlummernden Zügen und der kräuselnde Athem stieg aus der kleinen Brust wie ein heiliges Rauchopfer empor.

Schauerliche Grabesstille lag über der Hütte.

„Der Herr hat gesprochen durch den Mund des Kindes,“ begann Martin nach einer Weile kleinlaut, „ich will nicht sündigen, da er mich eines Wunders würdigte, sondern mich bestreben, mein Kreuz zu tragen wie bisher, haben wir doch einen Engel um uns, der uns beschützen wird! Aber woher hat nur die Kleine das schöne Gebet? — Ich wußte es nicht, und du hast es sie wohl auch schwerlich gelehrt, da wir alle Zwen wenig mehr wissen als das Thier im Walde!“

„Ach, es war mir die Wissenschaft zu beten,“ weinte Sibylle, „längst verloren gegangen unter schwerer Arbeit um Taglohn, unter Mühsal und Plackerei jeder Art; wie hätte ich es dem Kinde beibringen können, daß es sich mit Gott bespräche, wofür ich selbst keinen Ausdruck besaß. — Aber es fiel mir gleich bey den ersten Worten ein, wie das so gekommen seyn mag. Du weißt, daß eine hohe Frau eine Anstalt gegründet hat, wo Kinder armer Aeltern, die sich den Tag über um das liebe Brod mühen und sich um die armen Creaturen nicht umschauen können, bewahrt und beschäftigt, und in Zucht und Gottesfurcht unterwiesen werden, auch wohl dies und das zu naschen kriegen, bis die Aeltern sie des Abends heimholen und weiter betreuen; — dort muß unser Märtchen das Vaterunser gelehrt und behalten haben, daß es jetzt ein Segen Gottes geworden ist für sie und mich und für den Fremden, und hauptsächlich für dich, der du auf dem Wege warst, ein großer Sünder zu werden! Laß uns daher, am Bett unseres Einzigen, den Schwur erneuern, welchen wir am Altar abgelegt haben, nämlich: auszuhalten treu und redlich bensammen, in Noth und Tod, und unser Kind zu erziehen zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen, mag es auch noch so übel ergehen. Versprich mir, dich niemals wieder durch arge Gedanken heimsuchen zu lassen und der Herr wird mit uns seyn auf allen unseren Wegen!“

Martin reichte seinem Weibe die Hand hin und sprach feyerlich: „Ich verspreche es, so wahr Gott über uns ist! Amen!“

Mit Tagesanbruch trat der Wandersmann aus seinem Kämmerlein, dankte dem Ehepaare für die Herberge, legte einen Geldbeutel auf den Tisch und sagte: „So viel ich entnommen habe, sende Ihr in schwerer Bedrängniß, Ihr guten Leute! Mich aber hat Gott gesegnet und mir mehr beschert, als ich für meine wenigen Tage bedarf. Ich gedenke mir hier in der Nähe ein Haus und eine Wirthschaft zu kaufen und meine letzten Jahre auf meinem Eigenthume friedlich zu verleben. Mir thut Treue und Pflege Noth, und wenn es Euch recht ist, so will ich Euch zu meinen Meiersleuten machen und Euer kleines Mädchen, welches mir über die Maßen gefällt, aufziehen wie mein eigenes, und Ihr sollt kummerlose Tage haben, so lange ich lebe und so lange Ihr wollt. Scheint Euch der Antrag genehm, so schlagt ein und dies Geschenk soll mein Handgeld seyn, mit welchem ich Euch werbe!“

Weinend sanken die beglückten Gatten ihrem Erretter zu Füßen und priesen sich glücklich, ihn gefunden zu haben und durch ihn eine sichere Zukunft zu erlangen. In diesem Augenblicke erwachte Märtchen, lächelte die Gruppe an und sang:

„Mein erst' Gefühl sey Preis und Dank!“

Emanuel Straube.

(Wiener Zeitschrift.)

### Dornsche Dachbedeckung.

In Folge der bey dem Herrn Grafen Karl von Me dem auf Alt-Auß, so wie bey dem Unterzeichneten, eingegangenen Anfragen, zu welcher Zeit die Personen, welche die Dachbedeckung mit sogenannter Dornscher Masse und dem künstlichen Mastic minéral bitumineux erlernen sollen, sich zu dem Zwecke auf hiesigem Gute einzufinden hätten, wird hiermit angezeigt, daß die Arbeiten der Dachbedeckungen zu Anfange dieses Monats beginnen und jeder dem Unterzeichneten überwiesene Lehrling unter den näher einzuschendenden Bedingungen vollständig darin unterrichtet werden kann. Für Dachbedeckungen mit sogenannter Dornscher Masse, die das völlige Austrocknen bedingt, würde es nothwendig seyn, die Lehrlinge sofort zu überweisen; diejenigen aber, welche die Bedeckung mit Mastic minéral bitumineux zu erlernen wünschen, bey der durch Witterung und Temperatur kein Hinderniß für die Arbeit entsteht, können zu jeder beliebigen Zeit eintreffen.

Alt-Auß, den 1sten Juny 1839.

Grano,

Königl. preuss. Reg. Baukondukteur  
und Ingenieursofficier.

Es ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostprovinzen. Regierungsrath von Weitzler.

No. 174.



No. 46. Donnerstag, den 8. Juny 1839.

Frankfurt, den 9ten Juny.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist heute in der Mittagsstunde mit Höchstseinem Gefolge nach Darmstadt abgereist. Es ist noch unbekannt, wann der hohe Gast in unsere Stadt zurückkehren werde. (Wahrscheinlich in zwey bis drey Tagen, indem hier alle Appartements zur Verfügung Sr. Kaiserl. Hoheit gehalten werden.) Vorgestern Abend beehrte S. K. H. der Großfürst Thronfolger eine glänzende Soirée des Kaiserl. russischen Gesandten, Herrn von Dubail, und auch die Kavaliere aus dem Gefolge Sr. Kaiserl. Hoheit und das diplomatische Korps wohnten dem glanzvollen Feste bey. Gestern Vormittag wurde Höchstderselbe von dem Besuche des Erbgroßherzogs zu Hessen und bey Rhein überrascht. Der Erbgroßherzog war in einem sechsspännigen Wagen von Darmstadt hier eingetroffen und kehrte nach dieser benachbarten Residenz zurück, nachdem Höchstderselbe den Gegenbesuch S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers im großherzoglich-hessischen Palais erhalten hatte. S. K. H. der Großfürst Thronfolger machte auch gestern Vormittag bey der vermittelten Frau Landgräfin von Hessen-Homburg und der Prinzessin Louise von Nassau-Weinsingen Besuche, nahm die Aufwartung mehrerer Mitglieder des diplomatischen Korps an und beehrte auch unsere Kunstausstellung mit einem Besuche. Gestern Abend erschien Se. Kaiserl. Hoheit im Theater, wo Meyerbeer's „Hugenotten“ gegeben wurden. S. K. H. der Großfürst Thronfolger und Graf Orloff befanden sich in der Loge des Herrn von Dubail, die übrigen Kavaliere aus dem Gefolge des hohen Reisenden hatten eine besondere Loge eingenommen. Das zahlreich versammelte Publikum widmete dem erlauchten Gaste große Aufmerksamkeit. (Pr. St. Zeit. No. 162.)

Darmstadt, den 9ten Juny.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland traf heute Nachmittag um halb 2 Uhr von Frankfurt am Main hier ein und stieg im großherzoglichen Palais ab. (Der 9te Juny ist der Geburtstag des Erbgroßherzogs Ludwig.) (Pr. St. Zeit. No. 163.)

Konstantinopel, den 22sten May.

Der zur Untersuchung des Zustandes der großherrlichen Armee nach Asien abgeschickte Tahir Pascha ist nach der Hauptstadt zurückgekehrt und hat, wie verlautet, Nach-

richten mitgebracht, welche die Lage der Dinge im Allgemeinen in nicht ungünstigem Lichte für die ottomanische Armee darstellen, und eine außerordentliche große Rathsversammlung zur Folge hatten, deren Beschlüsse man mit gespannter Neugierde erwartete, worüber aber bey Abgang der Post noch nichts Bestimmtes bekannt geworden war. Indes sind seit Tahir Pascha's Rückkehr nur Kriegsrüchte in Umlauf, und Alles sieht mit banger Erwartung den nächsten Nachrichten aus Syrien entgegen; Einige behaupten sogar, die Feindseligkeiten hätten bereits begonnen, doch scheint dies nicht der Fall zu seyn, auch die außerordentliche Rathsversammlung, wenigstens bis zum Abgang der Post, keine andere Folge gehabt zu haben, als die Absendungen neuer Weisungen an die kommandirenden Generale, sich stets schlagfertig zu halten, aber jeden ersten Angriff zu vermeiden, und den Befehl, die Flotte in wenigen Tagen auslaufen zu lassen.

(Pr. St. Zeit. No. 159.)

Die türkische Zeitung vom 3ten Rebiul-ewwel 1255 (17ten May 1839) enthält die Anzeige, daß die Festung Belgrad der Statthalterschaft Nissa einverleibt und der Ferik von Nissa, Chosrew Pascha, zum Kommandanten von Belgrad ernannt worden ist. Der bisherige Kommandant von Belgrad, Jusuf Pascha, ist nach Konstantinopel zurückberufen worden.

(Pr. St. Zeit. No. 160.)

Alexandrien, den 16ten May.

(Privatmittheilung.)

Am 12ten d. M. kam der Pascha aus dem Delta hier an, und sogleich begaben sich sämmtliche Generalkonsuln zu ihm, um ihn zu begrüßen und mit ihm über die bevorstehenden wichtigen Angelegenheiten zu sprechen. Auf die von allen Konsuln gleichmäßig ausgesprochenen Ermahnungen zum Frieden erwiederte er: „Ich will nicht den Krieg, ich wünsche den Frieden, aber ich werde mich nicht ungestraft angreifen lassen. Schon ist ein türkisches Korps über den Euphrat gegangen, und steht auf meinem Gebiet; aber Trotz dem habe ich meinen Sohn Ibrahim Pascha auf das dringendste ermahnt, den ersten wirklichen Angriff zu erwarten, um dann die Operationen zu beginnen.“ — Durch das gestern aus Beirut zurückgekehrte englische Dampfschiff erfahre ich, daß Ibrahim nun seine sämmtlichen Truppen, selbst die Garnisonen der Städte, bey Aleppo koncentrirt habe; dasselbe ist jenseits



des Euphrats von den Türken geschehen. Damaskus ist dem Emir-Beschir mit seinen Drusen zur Bewachung übergeben; ähnliche Korps stehen längs des Horan bis Naplus. Der Horan hat sich ganz unterworfen, der Scheikh Scheble scheint für Ibrahim zu seyn. Ibrahim hat in Adana, Taraplus, Alexandrette und Aleppo bedeutende Magazine, während es den Türken bey ihrer fehlerhaften Administration gänzlich daran fehlen soll. Die letzten Nachrichten aus Konstantinopel lauten ungemein kriegerisch; der Sultan soll den Gesandten der Mächte erklärt haben, er wolle sich durchaus an Mehemed Aly rächen und den traurigen status quo brechen. — Seit drey Tagen haben wir hier wieder drey Pestfälle, die in den Luftschlössern der Pest, in den Baracken oder vielmehr Höhlen von Ras el Sin und Mahemedieh vorkamen; die Betroffenen wurden schnell hinweggerafft.

(Pr. St. Zeit. No. 160.)

Athen, den 27sten May.

Briefe aus Chios melden, daß der dortige französische Konsul vom Pascha schimpflich mißhandelt worden sey. In Folge dieser Nachricht soll ein französisches Kriegsschiff dahin abgegangen seyn, um entschiedene Genugthuung zu fordern.

(Pr. St. Zeit. No. 163.)

Madrid, den 24sten May.

Man will wissen, daß der Bruder des bekannten Muñoz und der Beichtvater der Königin, die vor Kurzem Madrid auf so geheimnißvolle Weise verlassen, sich jetzt in Paris befänden, um Obligationen auf das von Ferdinand VII. hinterlassene Privateigenthum auf Kuba und den philippinischen Inseln zu verkaufen.

(Pr. St. Zeit. No. 156.)

Madrid, den 27sten May.

Der neue Finanzminister entwickelt eine große Thätigkeit. Außer der mit Herrn Lafont abgeschlossenen Uebereinkunft, der sich bekanntlich erboten hat, gegen Ueberlassung der Thoreinnahme auf drey Jahre, 32 Millionen vorzuschießen, hat er auch die Bank bewogen, der Regierung 11 Millionen Realen zu leihen, die sogleich der Nordarmee übersandt werden sollen. Als Garantie erhält die Bank dafür Anweisungen auf die außerordentliche Kriegssteuer.

(Pr. St. Zeit. No. 158.)

Paris, den 31sten May.

Es ist der Polizei gelungen, gestern einen gewissen Galland zu verhaften, der als einer der thätigsten Theilnehmer an den Unordnungen des 12ten May bezeichnet wird. Man hat verschiedene wichtige Papiere bey ihm gefunden. Dieser Galland war schon einmal bey Gelegenheit des Fieschischen Attentats längere Zeit verhaftet und scheint eines der thätigsten Werkzeuge der geheimen Gesellschaften zu seyn. Er ist ein Mensch von großer Entschlossenheit und Energie, der leider ei-

nen großen Einfluß auf die Handwerker, mit denen er in Verbindung steht, ausüben soll.

(Pr. St. Zeit. No. 155.)

Paris, den 1sten Juny.

Der Moniteur parisien enthält heute folgende halbofficielle Mittheilung: „Es sind gestern aus dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Kouriere nach Wien, Berlin und St. Petersburg abgegangen. Vor einigen Tagen hat der Konseilspräsident zwey Officiere, die Herren Foltz und Cailler, den ersten nach Konstantinopel, den zweyten nach Alexandrien abgesandt.“ — Die Mission dieser beyden Officiere ist, dem Vernehmen nach, von den beyden gegenüberstehenden Parteyen jedenfalls einen vorläufigen Waffenstillstand zu erlangen, damit den europäischen Mächten Zeit bleibt, ihre Vermittelung eintreten zu lassen.

Der Courier de Lyon meldet jetzt, daß der Herzog von Nemours und der Prinz von Joinville in der Nacht vom 29sten May daselbst angekommen wären und am folgenden Tage ihre Reise fortgesetzt hätten. Demnach wäre die von Touloner Blättern gegebene Nachricht, daß der Herzog von Nemours schon am 23sten May infognito in Toulon eingetroffen und sich daselbst eingeschifft hätte, eine Mystifikation gewesen. Unbegreiflich bleibt es indeß, daß die Regierung weder damals jenem falschen Gerüchte widersprochen hat, noch jetzt ein Wort über die Reise des Prinzen sagt.

(Pr. St. Zeit. No. 156.)

Paris, den 3ten Juny.

Telegraphische Depesche. Der „Jupiter“ ist am 1sten Juny, Mittags 12 Uhr, mit dem Prinzen von Joinville nach der Levante abgegangen.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer hatte durchs Loos die monatliche Erneuerung der Bureaus statt. Die Kammer genehmigte mit 238 Stimmen gegen 13 den Gesetzentwurf für Aushebung von 80,000 Mann von der Klasse 1838.

Die Journale von Havre melden das Fallissement des Hauses Chouquet, von dem schon seit mehreren Tagen an der Börse die Rede war. Die Passiva belaufen sich auf 4 bis 5 Millionen. (Pr. St. Zeit. No. 158.)

Paris, den 5ten Juny.

Beim Diner, welchem Herr Thiers gestern zu Neuilly bewohnte, bemerkte man, daß derselbe den Ehrenplatz zur rechten Seite der Königin, auf welchem sonst der Marschall Soult zu sitzen pflegt, einnahm. Das genügte, um den Konjekturenmachern und politischen Wetterpropheten Stoff zu allerley Deutungen und Vermuthungen über Kabinettsänderungen zu geben.

Gestern Abend wurden die Posten der Linientruppen verstärkt und Piquets in den Kasernen aufgestellt, ohne daß man den Grund dieser Vorsichtsmaßregel erfahren hätte.



Eine zu Prats de Mallo eingegangene Depesche enthält über die Einnahme von Ripoll folgende Angaben: Die Karlisten drangen am 27sten May um 10 Uhr Morgens durch eine 20 Fuß breite Bresche ein, auf welcher ein Theil der Garnison niedergemetzelt wurde. Der Rest flüchtete mit dem Kommandanten in die Kirche des heiligen Petrus und schloß eine Kapitulation ab. Am 28sten wurde Ripoll ganz ein Raub der Flammen und mehr als 900 Personen kamen in denselben um. Schreckliche Grausamkeiten wurden an dem Tage verübt. (Pr. St. Zeit. No. 160.)

Brüssel, den 6ten Juny.

Einer Bekanntmachung des Kriegsministers zufolge sollen das 7te und 8te Kavallerieregiment aufgelöst und die Pferde derselben verkauft werden.

Am 1sten d. M. haben bereits 600 Mann die Garnison von Venloo verlassen und mehrere Wagen, mit 1400 Gewehren beladen, fortgeführt.

Der gestern früh um 6 Uhr von hier nach Ostende abgegangene Eisenbahn-Wagenzug ist um 10 Uhr mit sämtlichen Passagieren zurückgekehrt, da die Eisenbahn bey Kapelle, in Folge der starken Regengüsse und eines Deichdurchbruchs, völlig überschwemmt war und die Fahrt nicht fortgesetzt werden konnte. Ähnliches ist auf anderen Linien der Eisenbahn passiert und man giebt in diesem Augenblicke nur noch Fahrkarten nach Antwerpen aus. (Pr. St. Zeit. No. 160.)

Rom, den 25ten May.

Der Fürst von Pollica, Don Giuseppe von Liguori, ein Großneffe des heiligen Alphons von Liguori, ist mit mehreren anderen Verwandten des Letzteren hier eingetroffen, um der bevorstehenden Kanonisation beizuwohnen.

Vorgestern Nachmittag traf hier der König von Neapel im strengsten Inkognito, nur von zwey Herren seines Hofstaats begleitet, ein, und stieg in seinem Palast auf dem Corso, der früheren französischen Akademie, ab. Gleich nach seiner Ankunft besuchte er seinen Bruder, der hier unter Leitung der Jesuiten im Kollegium der Nobili seine geistlichen Studien macht. Gestern besuchte er den König von Bayern, später die Königin-Wittve von Sardinien und Abends den Papst. Der Kronprinz von Bayern ist heute Nachmittag von Tivoli zurückgekommen, und hat seine Wohnung im Pallast des bayerischen Gesandten, Grafen von Spaur, genommen, um Montag nach der Abreise seines Vaters die Villa Malta wieder zu beziehen.

(Pr. St. Zeit. No. 156.)

Rom, den 27sten May.

Gestern mit Tagesanbruch verkündete der Donner der Kanonen die an diesem Tage von der Kirche zu vollziehende und für die ganze katholische Christenheit wichtige Handlung der Heiligsprechung folgender fünf,

früher bereits als selig erklärten Helden der Kirche: 1) Alfonso Maria Liguori, Stifter des Ordens der Redemptoristen (Liguorianer); 2) Francesco di Geronimo, von der Gesellschaft Jesu; 3) Giovanni Giuseppe della Croce, Franciskaner-Barsüßer; 4) Pacifico da S. Severino, Minoritenmönch, und 5) Veronika Giuliani, Kapuzinernonne. Schon um 4½ Uhr strömte die Menge zu Wagen und zu Fuß nach St. Peter, wohin später der Papst von der großen Treppe des Vatikans (Scala regia) herab in Procession durch die große Säulenhalle getragen wurde. Vorauf der päpstliche Hofstaat, eine außerordentliche Menge Welt- und Ordensgeistliche, die Domherren der sieben großen Basiliken mit ihren großen emblematischen Schirmzelten und Kreuzen, dann fünf große Standarten, die neuen Heiligen in der Gloria vorstellend; endlich 96 Erzbischöfe und Bischöfe und 28 Kardinäle, die päpstlichen Gardien und Edelleute. In der Kirche, die festlich ausgeschmückt war, celebrierte der Papst selbst die Messe. Nachdem er den Akt der Heiligsprechung erklärt hatte, erdöhnten die Glocken und die Kanonen, und die Adoration erfolgte. Der König von Bayern und der Kronprinz wohnten in einer eigens errichteten Tribüne dieser Ceremonie mit ihrem Gefolge bey; so auch der König von Neapel mit seinem Bruder, dem Prinzen Franz, Grafen von Trapani; ferner Don Miguel, hier als König von Portugal anerkannt, dann die Königin-Wittve von Sardinien, die Prinzessin Maria Louisa von Sachsen, Schwester des Herzogs von Lukka, und die Prinzessin Charlotte von Dänemark. Es waren um den Thron des Papstes 34 Kardinäle und 116 Bischöfe versammelt. Für die Generale der verschiedenen Orden, das diplomatische Korps, so wie die Damen waren besondere Tribünen errichtet. Die Kirche selbst, mit 20,000 Wachlichtern erleuchtet, welche das ganze Gebäude mit Qualm und Dampf erfüllten, machte nicht den Effekt, welchen man sich vorgestellt hatte. Die vielen Stoffbehänge schienen den Riesenbau zu verkleinern, obgleich seine Größe sich darin bewährte, daß trotz dem unermesslichen Menschenandrang die Räume nicht vollkommen gefüllt wurden. Nach Beendigung des Gottesdienstes begab sich der Papst, in Procession getragen, auf die große Loggia der Kirche und ertheilte dem versammelten Volk seinen apostolischen Segen unter dem zum drittel Mal-erschallenden Donner der Kanonen von der Engelsburg und dem Geläute aller Glocken. Die Beleuchtung der Kuppel mußte wegen des eingetretenen Regenwetters, welches überhaupt den Tag über oftmals störend einwirkte, unterbleiben, und soll nun am Abend des Frohnleichnamstages stattfinden. Der König von Bayern begab sich gestern in Begleitung des Kronprinzen zum Papst, um von ihm Abschied zu nehmen. Heute Morgen reiste der Monarch von hier nach München ab. Der Kronprinz, der heute die Villa Malta bezogen, wird dem Vernehmen nach bis



Mitte nächsten Monats hier verweilen. Der König von Neapel wird uns morgen verlassen, um in seiner Hauptstadt die Frohnleichnamsp procession zu begleiten.

(Pr. St. Zeit. No. 158.)

Stettin, den 8ten Juny.

J. M. die Frau Herzogin von Braganza ist heute Nacht hier eingetroffen und im Hôtel de Prusse abgestiegen. Heute Nachmittag bestieg die hohe Reisende das königl. schwedische Dampfschiff „Gylse“, wird aber, dem Vernehmen nach, nur bis Swinemünde fahren, dort ankern lassen, die Nacht am Bord verbleiben und erst morgen früh die Reise nach Stockholm fortsetzen.

(Pr. St. Zeit. No. 160.)

Christiania, den 29sten May.

Der König hat uns gestern, nach einem halbjährigen Aufenthalt, verlassen. (Pr. St. Zeit. No. 160.)

London, den 1sten Juny.

J. M. die Königin ist gestern Nachmittags von Windsor wieder hierher zurückgekehrt.

Der Liverpool Chronicle zufolge hat die Königin auf dem neulich von ihr gegebenen großen Ball der Lady Peel auf eine sehr herzliche Weise die Hand gereicht, um, wie man meint, ihr zu erkennen zu geben, daß ihre politischen Gesinnungen nichts mit ihren Privatgefühlen zu thun hätten.

Der kaiserl. österreichische Botschafter am hiesigen Hofe, Fürst Esterhazy, ist vorgestern Abend vom Continent wieder hier angelangt. (Pr. St. Zeit. No. 156.)

London, den 5ten Juny.

Der Fürst Mettscherski ist von hier mit seiner Familie nach St. Petersburg zurückgekehrt.

Der persische Botschafter, der sich längere Zeit in Paris aufgehalten, ist gestern in Dover gelandet; dem Vernehmen nach, sollte er bey seiner Abreise von dort nach London mit einer Artilleriefalbe begrüßt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 160.)

London, den 8ten Juny.

Heute, den 8ten Juny, hat die Auswechselung der Ratifikationsakten der Verträge vom 19ten April zwischen den Repräsentanten aller Kontrahirenden Mächte stattgefunden. (Pr. St. Zeit. No. 162.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 3ten Juny. Fr. Gräfin Dorothea Chaspot aus St. Petersburg, und Hr. Glasfabrikant Wiegandt aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Pastor Hübschmann, nebst Gemahlin, aus dem Siedelnischen Pastorat, log. b. Dr. Hübschmann. — Fräul. Eugenie v. Hahn aus Pommusch, log. b. Bartelsen. —

Fräul. v. d. Brinken aus Gargeln, log. b. Rathsherrn Lindemann. — Fr. Rathsherrin Hartmann aus Godingen, log. b. Govv. Sekr. Lorenz. — Hr. Dr. Schmidt aus Bauske, log. b. Gramkau. — Hr. Kaufm. Möller und Mad. Holkmann, nebst Tochter, aus Riga, log. im Kurillowschen Hause.

Den 4ten Juny. Hr. Kammerjunker v. Kettler aus Pormsathen und Hr. Musikdirektor Schäfer aus Reval, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 5ten Juny. Hr. Landrath Bar. v. Brünings, nebst Familie, aus Mesofthen, Hr. Dr. Wrablowsky aus Kengenhoff, Hr. Kommiss. Mitschel, Hr. Gutsbes. Balfour und Hr. Schausp. Niedel aus Riga, log. b. Zehrjun. — Hr. Kapitän v. Korff, außer Dienst, aus Elbern, log. im Traugottischen Hause. — Fräul. v. Rosenberg aus Sweithoff, log. b. Steffenhagen. — Hr. Müllererm. Götting aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Die Hrn. Stud. Karl und Wilhelm Eschen aus Dorpat, log. im Lessingschen Hause.

Den 6ten Juny. Hr. Kammerherr, Etatsrath Bar. v. Rönne, nebst Familie, aus St. Petersburg, log. b. Heidinger. — Hr. Stud. Lühau aus Riga, log. b. Rittm. Lühau. — Hr. Kaufm. Hagedorn aus Libau, Hr. Oberst de Witte und Hr. Ingen. Lieut. Dittmer aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

### K o u r s.

Riga, den 26sten May.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cent. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cent. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 3 Mon. D. 57  $\frac{1}{2}$ , 57  $\frac{1}{2}$  Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 90 L. n. D. 10  $\frac{1}{2}$ , 1  $\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 11  $\frac{2}{3}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 50 Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 49  $\frac{2}{3}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 41 Kop. B. A.  
6 pCt. Inschriften in B. A. — pCt.  
6 pCt. Metalliques zum Tageskurs in B. A. — pCt.  
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105  $\frac{1}{2}$  à 105  
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 100  $\frac{1}{2}$  à 100  $\frac{1}{2}$   
Livländische Pfandbriefe . . . . . 100  
dito Stieglitzische dito . . . . . 99  $\frac{1}{2}$   
Kurländische Pfandbriefe . . . . . 99  $\frac{1}{2}$   
Ehstländische Pfandbriefe . . . . . —  
dito Stieglitzische dito . . . . . 98  $\frac{1}{2}$

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath von Beitler.

No. 180.



Darmstadt, den 11ten Juny.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland, Höchstmwelsche, wie bereits kurz gemeldet, am verflossenen Sonntage, dem hohen Geburtsfeste des Erbgroßherzogs, S. K. H. den Großherzog und das ganze Großherzogliche Haus durch Ihren Besuch erfreuten, verweilen im Kreise der Großherzoglichen Familie hier und verherrlichten durch Ihre hohe Gegenwart die Feyer jenes allen treuen Hessen so theuren Tages. Zur Vorfeyer fand Abends, den 8ten d. M., großer Zapfenstreich der Militärmusiken der 1sten Infanteriebrigade statt. Nach der Ankunft Sr. Kaiserl. Hoheit, am 9ten d. M., war große Tafel im großherzoglichen Residenzschlosse und Abends ein glänzender Ball mit Souper in den festlichst geschmückten Sälen des Drangeriehauses im großherzoglichen Lustgarten zu Bessungen, welchem die hohen Staatsbeamten, das diplomatische Korps, der Adel, das Officierkorps bezuzumohnen die Ehre hatten. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger geruhten am Tange Theil zu nehmen. Gestern frühstüßten Se. Kaiserl. Hoheit im Kreise der Großherzoglichen Familie im Garten des Erbgroßherzogs. Mittags war wieder große Tafel im Residenzschlosse. Abends erschienen S. K. H. der Großherzog mit Ihrem hohen Gaste und der gesammten Großherzoglichen Familie im Hoftheater, wo bey festlich erleuchtetem Hause die große Oper „Norma“ gegeben wurde. Se. Kaiserl. Hoheit wurden von dem überfüllten Hause mit jubelndem Enthusiasmus empfangen, der sein Ende nehmen wollte und sich auch am Schlusse der Oper wiederholte. Vor derselben führte das Orchester die russische National-Hymne aus. Se. Kaiserl. Hoheit werden, wie man vernimmt, zur Freude des Großherzoglichen Hauses und des gesammten Publikums, welches die lebhafteste Theilnahme an dem durch die edelsten Eigenschaften ausgezeichneten Kaiserföhne beweist, noch einige Tage hier verweilen.

(Pr. St. Zeit. No. 164.)

Weimar, den 12ten Juny.

Heute sind unsere Höchsten Herrschaften von hier nach Rissingen abgereist, wo Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großherzogin zur Badekur bleiben wird. Der Großherzog begleitet Höchstmwelsche Gemahlin nur dahin, um S. K. H. den Großfürsten Thronfolger von Rußland daselbst zu empfangen und dann nach Marienbad zur Kur zu gehen. (Pr. St. Zeit. No. 165.)

Konstantinopel, den 22sten May.

Troß der fortwährenden Vorwärtsbewegungen der türkischen Armee gegen Syrien, beharrt die Pforte, den Großmächten gegenüber, bey ihren alten Friedensversicherungen, die jedoch allen Kredit verloren haben. Man ist nun überzeugt, daß der Sultan den Kampf will, und daß er von dem Hasse gegen Mehemed Aly in dem Grade beherrscht wird, daß er den Krieg um jeden Preis und selbst um den seines eigenen möglichen Unterganges zu beginnen entschlossen ist. Der Troß des Vasallen erbot den Sultan auß Außerste, und sein ganzes Reich wäre für ihn kein zu großes Opfer, wenn er damit die Vernichtung Mehemed Aly's erkauften könnte. Man weiß, daß dem Seraskier geheimer Befehl ertheilt wurde, und man vermuthet mit gutem Grund, daß dieser Befehl nichts weniger als Frieden athmet. Seit einigen Tagen sind allerley unverbürgte Sagen in Umlauf, nach welchen die ägyptische Armee in Syrien sich in der schlimmsten Lage befände. Aller Orten in Syrien drohen Aufstände auszubrechen, die ägyptischen Soldaten sehnten sich nur nach Gelegenheit zu Desertion u. dergl. Wahrscheinlich sind alle diese Angaben grundlos, ja man behauptet sogar, der Sultan selbst lasse sie bloß zu dem Zweck austreuen, um dadurch auf die Stimmung des Divans sowohl als der ganzen Bevölkerung zu Gunsten des Krieges zu wirken.

Ein über Frankreich kommendes Schreiben aus Bukla vom 19ten May meldet: „Bey der Nachricht, daß die türkische Armee in Syrien eingerückt sey, kam Admiral Roussin zu der Einsicht, daß der Großherr ihn bis zum letzten Augenblick getäuscht habe. Nachdem er sich von seiner Aufregung erholt hatte, begab sich der französische Botschafter zu dem Sultan, um ihm sein Erstaunen über sein Betragen zu bezeugen. Mahmud antwortete ihm, daß seine Absichten fortwährend friedlich seyen, daß seine Armee das von ihr besetzte Land erschöpft habe und nicht länger dort hätte leben können, deswegen habe sich Hafiz Pascha in die Nothwendigkeit versetzt gesehen, eine Bewegung vorzunehmen, aber ohne feindliche Absicht. Als ihm Admiral Roussin andere Landstrecken andeutete, wohin der Obergeneral seine Armee, ohne sich zu sehr von der syrischen Gränze zu entfernen, hätte führen können, entgegnete ihm der Sultan, er sey überzeugt, daß Ibrahim



him einen Akt der Feindseligkeit begehen würde, und er wolle in der Fassung seyn, ihm augenblicklich zu begegnen. Trotz all dieser Versicherungen hat Admiral Roussin der französischen Regierung Depeschen zugesandt, worin er darauf anträgt, ohne einen Augenblick Zeit zu verlieren, das Geschwader des mittelländischen Meeres zu verstärken. (Pr. St. Zeit. No. 163.)

### Spanische Gränze.

In der Sentinelle des Pyrenées vom 1sten Juny liest man: »Maroto, von seinem Unwohlseyn wieder hergestellt, hat sich nach Durango begeben, wo er mit Don Karlos und den Ministern eine Unterredung in Betreff der militärischen Operationen gehabt hat. Es wurde unter Anderem beschlossen, Valmaseda zu räumen. Don Karlos war am 27sten May noch in Durango; doch war Alles zu seiner Abreise bereit. Es herrscht in dem Hauptquartier desselben eine gewisse Unruhe und man war daselbst nicht ohne Besorgnisse wegen der Fortschritte Espartero's. Der Kriegsrath, zu dem man noch mehrere Karlistische Anführer zugezogen hat, versammelt sich täglich unter dem Voritze des Grafen Eguia. — Zwey vor Kurzem in Durango angekommene Fremden sollen für Don Karlos eine Anleihe von 200 Millionen Realen abgeschlossen haben. — Am 28sten May soll es zwischen den Truppen Espartero's und denen Maroto's in der Umgegend von Elodio zu einem Gefecht gekommen seyn, das fast den ganzen Tag über währte. Das Nähere ist noch nicht bekannt. Elodio liegt in der Provinz Alava, an dem Vereinigungspunkte von drey Straßen, von denen die eine nach Bilbao führt, acht Leguas von Vitoria, fünf von Orduña und fünf von Bilbao.«

(Pr. St. Zeit. No. 159.)

Ein Korrespondent der Quotidienne sucht die Zerstörung der Stadt Ripoll dadurch zu rechtfertigen, daß die Bewohner derselben die weiße Flagge aufgesteckt, und wegen der Uebergabe des Platzes unterhandelt hätten. Als jedoch die Karlisten sich bis auf Pistolen-schußweite genähert, wären sie von einem mörderischen Flinten- und Kartätschenfeuer aus der Stadt empfangen worden, wodurch sie großen Verlust erlitten. Wegen dieser Verrätheren sey der Befehl ertheilt, die Stadt zu stürmen und nur den Soldaten Pardon zu geben. Der Graf d'España hat auf den Ruinen der gänzlich zerstörten Stadt einen Galgen errichten lassen, mit der Aufschrift: »Hier stand Ripoll.«

(Pr. St. Zeit. No. 163.)

### Paris, den 4ten Juny.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 4ten Juny ward das Gesetz über die Rechnungslegung für 1836 mit 279 gegen 22 Stimmen angenommen.

Die von dem Pairshofe niedergesetzte Instruktionskommission hat gestern beynähe 50 Personen in Freiheit gesetzt, und es bleiben nur noch etwa 200 im Gefängnisse.

Jetzt zeigt der Semaphore de Marseille, der bisher noch immer an dem Tode des Generals Allard gezwweifelt hatte, selbst an, daß die Familie desselben die Bestätigung der betrübenden Nachricht erhalten habe.

(Pr. St. Zeit. No. 159.)

### Paris, den 6ten Juny.

Dem Moniteur zufolge hat sich der Herzog von Nemours am 31sten May um 2 Uhr Nachmittags in Cette am Bord des »Krokodile« eingeschifft. Ueber das nächste Ziel der Reise des Herzogs meldet das offizielle Blatt nichts. (Pr. St. Zeit. No. 161.)

### Rom, den 30sten May.

Heute früh fand, vom Vatikan ausgehend, die Procession des Frohnleichnamsfestes unter den Arkaden von St. Peter statt. Viele Ordensgeistliche, alle hier anwesenden Bischöfe und die Kardinäle bildeten den Zug, worauf der Papst, getragen, kniend das Allerheiligste haltend, folgte.

Gestern starb hier der Fürst Franz Borghese am Schlagfluß im zurückgelegten 63sten Lebensjahre. Das überaus große Vermögen dieses Hauses geht auf die drey Söhne des Verstorbenen über, wovon der älteste den Namen Borghese führt, während dem mittleren als Fürst Aldobrandini und dem jüngsten, noch unmündigen, als Fürst Salviati, die diesen Namen führenden Güter zufallen. (Pr. St. Zeit. No. 160.)

### Brüssel, den 4ten Juny.

Der General Daine trifft schon Vorbereitungen zur Abreise und wird Wenloo vor der Uebergabe dieses Platzes an die Holländer verlassen; ein Oberst des Generalstabes wird statt seiner bey der Uebergabe zugegen seyn. Wenloo wird in dem Zustande gelassen werden, in welchem es im Jahre 1830 gefunden wurde.

(Pr. St. Zeit. No. 159.)

### Antwerpen, den 3ten Juny.

Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg, seine beyden Söhne und seine Tochter, die Prinzessin Viktoria, haben sich gestern hier auf dem englischen Dampfbote »Soho« nach London eingeschifft.

Die Holländer haben seit zwey Tagen angefangen, die Bomben und andere Kugeln aus dem Fort Lillo wegzuschaffen. (Pr. St. Zeit. No. 158.)

### Aus dem Haag, vom 3ten Juny.

Man schreibt aus der Provinz Seeland: »Die Forts Lillo und Lieffenshoek werden für Rechnung des Kriegsdepartements desarmirt. Das Material der Artillerie wird in dazu bestimmten Fahrzeugen eingeschifft und in den Magazinen niedergelagt werden. Die Bestimmung der beyden Garnisonen ist noch nicht bekannt, doch



wird der gänzlichen Räumung der genannten Orte mit jedem Tage entgegengesehen. (Pr. St. Zeit. No. 157.)

Wien, den 6ten Juny.

S. M. der Kaiser haben sich mit J. M. der Kaiserin gestern nach Preßburg begeben, um daselbst den ungarischen Reichstag in eigener Person mit der herkömmlichen Feyerlichkeit zu eröffnen.

(Pr. St. Zeit. No. 161.)

Pesth, den 27sten May.

S. K. H. der Erzherzog Palatin begiebt sich dieser Tage nach Preßburg zur Reichstagseröffnung. Seine Effekten sind bereits auf einem Dampfboot vorangesendet worden. Unsere Stadt wird nun vom höheren Adel größtentheils verlassen; Alles begiebt sich nach Preßburg; kaum daß ein Theil bey dem bevorstehenden Wettrennen zurückbleiben dürfte.

(Pr. St. Zeit. No. 157.)

Pesth, den 31sten May.

Handelsbriefe aus Semlin sprechen von tumultuarischen Bewegungen in Servien. Welche Bedeutung man diesen Bewegungen belegen darf, ist in jenen Briefen nicht gesagt; sie scheinen eine politische Tendenz zu haben, indessen sind die Ideen und Interessen in Servien so durcheinander geworfen, daß es schwer wird, sich darein vollständig zu orientiren. Wie verlautet, sollen von unserer Regierung Vorkehrungen gegen Servien getroffen werden, um unsere Gränze sicher zu stellen.

(Pr. St. Zeit. No. 160.)

Semlin, den 24ten May.

Gestern besuchte der Herzog von Bordeaux (welcher, wie wir schon früher meldeten, unter dem Infognito eines Grafen von Chambord unsere Gegenden bereist) von Semlin aus zu Fuß die Stadt und Festung Belgrad, wo er alle Merkwürdigkeiten in Augenschein nahm. Bey dem Fürsten Milosch, der ihn mit vieler Auszeichnung empfing, nahm der Reisende einige Erfrischungen. Ausser seinem Gefolge begleitete ihn von Semlin aus der kais. königl. Kommandant daselbst mit mehreren Offizieren und den höheren Quarantänebeamten.

(Pr. St. Zeit. No. 157.)

München, den 6ten Juny.

Gestern Abend um 9 Uhr ist der König, von einer Deputation des Magistrats der Stadt in dem benachbarten Dorfe Perlach beglückwünscht, in der hiesigen Residenz wieder eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 161.)

Dresden, den 7ten Juny.

Der Statthalter des Königreichs Polen, Fürst Paszewitsch, ist auf der Reise nach Karlsbad heute hier durchpassirt. (Pr. St. Zeit. No. 159.)

Hannover, den 6ten Juny.

Die allgemeine Ständeversammlung des Königreichs ist in Gemäßheit der königlichen Proklamation vom 3ten May am 28sten v. M. hier wieder zusammengetreten.

Zur ersten Kammer derselben hatten sich bereits an diesem Tage fast sämtliche Mitglieder eingefunden; die zweite Kammer hat wegen verspäteter Ankunft einiger Mitglieder erst am heutigen Tage die Geschäfte beginnen können. (Pr. St. Zeit. No. 158.)

London, den 4ten Juny.

Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg ist gestern in Begleitung der Prinzessinnen Viktoria und Auguste und des Prinzen Leopold hier angekommen. Die hohen Herrschaften statterten sogleich J. M. der regierenden Königin einen Besuch ab und speisten bey ihr zu Mittag. Vorgestern traf auch der Fürst Galizyn, Gouverneur von Moskau, mit seinen beyden Söhnen vom Kontinente hier ein.

Der Sprecher des Unterhauses, Herr Shaw Lesevre, ist zum Mitgliede des Geheimraths ernannt worden.

Die Tories wollten ihren Triumph im Gemeinderath durch Entwerfung einer Adresse an die Königin-Wittve noch vervollständigen. Diese aber hat sich nicht zum Werkzeuge der Opposition gegen die regierende Königin hergeben wollen, und durch ihren Kammerherren anzeigen lassen, daß sie die Adresse nicht annehmen könne.

Die wärmere Witterung und eine starke Zufuhr von fremden Weizen haben die Preise dieses Artikels wieder etwas gedrückt, und es wurde gestern nur wenig zu denen der letzten Woche abgesetzt.

In Nieder-Kanada hat das Kriegsgericht, nach fünfmonatlicher Dauer, seine Sitzungen geschlossen. Von 110 Insurgenten sind 12 hingerichtet und 9 freigesprochen worden; der Rest, zum Tode verurtheilt, befindet sich in den Gefängnissen.

(Pr. St. Zeit. No. 159.)

London, den 8ten Juny.

Gestern schifte sich der türkische Botschafter am hiesigen Hofe, Reschid Pascha, mit seiner Familie, unter dem Donner der Kanonen auf den Höhen von Dover, am Bord des „Royal George“, nach Boulogne ein.

(Pr. St. Zeit. No. 165.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 7ten Juny. Hr. v. Trompowsky aus Gerslauken, Hr. Stabsrittmeister v. Sacken, ausser Dienst, aus Talsen, Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, und Hr. Pastor Raison aus Windau, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Budberg aus Weissenfee, Hr. v. Girks aus Boggodonowsky, und Hr. Gen. Hr. Schr. Karause aus Auermünde, log. b. Gramkau. — Hr. v. Lamberg aus Goldingen, Hr. Dekonom Schwaneberg aus Marienburg, log. b. Borchers. — Hr. Oberstl. v. Kleist, ausser Dienst, aus Libau, und Hr. Bäckermeister Meyer aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersburg. — Hr. Pastor Hacker aus Vathen, log. b. Koll. Assessor Hacker. —



Hr. Gem. Ger. Schr. Löwinski aus Kreuzburg, log. im Rubbensfeinschen Hause.

Den 8ten Juny. Hr. v. Sacken aus Wormen, log. b. Schneider Schwan. — Hr. v. Medem aus Jggen, und Hr. v. Medem aus Laukezem, log. b. Def. Jensen. — Hr. v. Dorthesen aus Meldfern, und der großbritanische Edelmann, Hr. Kliasch, aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Kalmeyer aus Landsen, log. b. Schuhm. Petersohn. — Hr. Pastor Lutzau aus Alt-Nahden, log. b. Rittm. Lutzau. — Hr. Pastor Wilteling aus Sahten, Hr. Kreisfiskal Schiemann aus Luckum, und Hr. Oberhofger. Adv. v. d. Brincken aus Ruhmen, log. b. Kaufm. Kahn. — Hr. Grudzinski aus Pockrop, log. b. Uhrm. Grudzinski. — Hr. Propst Hugenberger aus Pilten, und Hr. Pastor Hillner aus Angermünde, log. b. Schulinspektor Borch.

Den 9ten Juny. Hr. Generalm. v. Nehbinder aus Uckern, Hr. Advokat Haffner, Hr. Revisor Rings und Hr. Schuhmacher Kammer aus Riga, Hr. Disp. Brink aus Nerfft, Hr. Kaufm. Gampert Läser aus Libau, Hr. Gem. Ger. Schr. Banowski aus Grünwalde, und Hr. Disp. Jannsohn aus Jordaiz, log. b. Etkinewsky. — Hr. Stud. theol. Hugenberger aus Dorpat, log. b. Steffenhagen. — Hr. Pastor Kupffer aus Lesten, log. b. Sekr. Kupffer. — Hr. v. Firkis aus Nigranden, Hr. v. Hahn aus Meschenecken, und Hr. v. Schröder aus Ordangen, log. b. Hrn. v. Korff. — Hr. Pastor Bursch aus Grenzhoff, Hr. Pastor Elserfeld aus Luckum, Hr. Disp. Etwidowiz aus Nahden, und Hr. Disp. Knaut aus Schönberg, log. b. Borchert. — Hr. v. Berner aus Stalgen, Hr. Oberhofger. Adv. Cramer aus Hasenpoth, Hr. Handl. Kommiss. Koch und Hr. Kaufm. Sadowski aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Zahnarzt Bennert aus Riga, log. b. Glühmann. — Hr. Oberhofger. Adv. Szubnowsky aus Jakobstadt, log. b. Markuschewiz. — Hr. Fleischer aus St. Petersburg, log. b. Revisor Stavenhagen. — Hr. Pastor Schulz aus Schaulen, log. b. Koll. Assessor Hausmann. — Hr. Koll. Assessor v. Szymanowski aus

Muhremuische, log. b. Listowiz. — Hr. Tit. Rath Preis aus Grenzen, und Hr. Stud. v. Lieven aus Dorpat, log. b. Gramkau. — Hr. Oberhauptm., Staatsrath v. Korff aus Hasenpoth, log. b. Kantor Menzner. — Hr. Pastor Kühn aus Groß-Eckau, log. b. Sattlerm. Wieck. — Hr. Lehrer C. Konrady aus Laukezem, log. b. Gärtner Rosenberg. — Hr. Graf Kerserling aus Gaiken, log. b. Schneiderm. Hohne. — Hr. Kaufm. Kurz aus Libau, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Stud. Boy aus Dorpat, log. im Kupfferschen Hause. — Hr. Stud. Dombrowsky aus Dorpat, log. b. Tischlerm. Kundt. — Hr. v. Landsberg aus Wixeln, log. b. Uhrm. Grudzinski.

### K o u r s .

Riga, den 31sten May.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 3 Mon. D. 57  $\frac{1}{2}$  Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 90 L. n. D. 10  $\frac{1}{4}$  Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 11  $\frac{2}{3}$   $\frac{1}{4}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 50  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 50 Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 41  $\frac{3}{5}$  Kop. B. A.  
6 pCt. Inscriptions in B. A. — pCt.  
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.  
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105  $\frac{1}{2}$  à 105  
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 100  $\frac{1}{2}$  à 100  $\frac{1}{2}$   
Livländische Pfandbriefe . . . . . 100  
dito Stieglitzische dito . . . . . 99  $\frac{1}{2}$   
Kurländische Pfandbriefe . . . . . 99  $\frac{1}{4}$   
Ehstländische Pfandbriefe . . . . . —  
dito Stieglitzische dito . . . . . 98  $\frac{1}{2}$

(Hierbey eine Beylage.)

### A n z e i g e .

Auf die Mitauische Zeitung werden auswärtige Bestellungen nur bey den respectiven Postkomptoirs, die für Mitau aber bey Unterzeichneten gemacht. Die halbjährige Pränumeration vom 1sten July bis zum 31sten December 1839 beträgt für die Zeitung, so wie für das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt, für jedes 2 Rubel S. M., in Banko-Assignationen aber nach dem jedesmaligen Kours. Zugleich bitten wir, alle im Laufe des halben Jahres in der Versendung gewünschte Abänderungen oder Gesuche um Abstellung etwaniger Irrungen nicht uns, sondern der Zeitungs-Expedition beynt hiesigen Gouvernementspostkomptoir anzuzeigen. Mitau, den 11ten Juny 1839.

J. F. Steffenhagen und Sohn.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Diskeprovinzen. Regierungsrath von Weitler.

No. 189.



Mondtag, den 12. Juny 1839.

## Zweyhundert und dreyundsiebzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 7ten Juny 1839.

In der heutigen, auch dem Publikum geöffneten monatlichen Sitzung verlas der best. Sekretär zuvörderst einen von Sr. Excellenz, dem Herrn Minister der Volksaufklärung, in Betreff der bevorstehenden antiquarischen Reise des Herrn Professor Kruse, eingegangenen Auftrag, und legte sodann die Geschenke vor, mit denen die verschiedenen Sammlungen wiederum bereichert waren.

Herr Oberhofgerichtsadvokat Theodor v. Sacken las seine metrische Uebersetzung von Lord Byron's Trauerspiel Manfred, die, als vollkommen gelungen, mit dem ungetheiltesten Beyfalle gehört wurde.

Wegen Mangel an Zeit mußten mehrere vorrätthige Aufsätze für künftige Sitzungen zurückgelegt werden.

Als die oben erwähnten Geschenke nennen wir: von Hrn. Stadtbuchdrucker Häcker zu Riga eine bedeutende Anzahl in seiner sich preiswürdig auszeichnenden Officin erschienener Druckschriften; — von Hrn. Docenten und Prosektor an der medico-chirurgischen Akademie zu Wilna, R. E. Miram, seine Abhandlung: Anatomie des Pentastoma Taenioides (aus den Verhandlungen der kaiserl. Leopoldinisch-Karolinischen Akademie besonders abgedruckt) nebst Exemplaren des Wurmes in Weingeist; — von Hrn. Großhändler Löwenstim die große Krönungsmédaille der Königin Viktoria von England; — von Hrn. Alexander v. Koschull einen Beitrag zum ornithologischen Kabinet; — und von Hrn. Koll. Assessor v. Taube (jetzt in St. Petersburg angestellt), dem die Gesellschaft bereits viele Seltenheiten verdankt, die Hörner folgender den Kaukasus bewohnender Thiere: 1) Antilope subgutturosa, Kropfgazelle, Persisch: Dshairan. — 2) Aegoceros Ammon. Pall. Capra caucasica Gildenst., Bergbock, wilde Ziege. — 3) Aegoceros Argali, Ovis fera sibirica Pall., Argali. — 4) Bos Bubalus, Büffel; — ausserdem auch mehrere Versteinerungen aus den Gebirgsgegenden des Elisabethpolschen Kreises; bey Baku und am schwarzen Meere gesammelte Muscheln; Bergkrystall vom Kaukasus; Steinsalz vom Salzberge Eulj an der persischen Gränze unweit Nagitschewan; die Frucht des Besenfrauts in Grusien u. a.

Hr. Dr. Lichtenstein beschloß die Sitzung mit dem Vortrage einer kurzen Monographie derjenigen Thiere,

denen die von Hrn. v. Taube eingesandten Hörner angehören.

## Vermischte Nachrichten.

St. Petersburg. Freylassung von Leibeigenen zu Freyhassen. Am 13ten December 1838 hat das Kammerfräulein des Hofes Ihrer Kaiserlichen Majestät, Gräfin Delow Tschesmenskij, 5518 Leibeigenen männlichen Geschlechts im Kirchdorfe Schatunt nebst den dazu gehörigen Dörfern, im Eserschowschen Kreise des Gouvernements Moskwa, die Freyheit geschenkt. Die Freygelassenen haben gemeinschaftlich 31,111 Desjatinen 30 Quadratsaden Land als Eigenthum erhalten, welches sie mit der Zeit nach freywilliger Uebereinkunft unter einander theilen können. Dafür haben die Bauern folgende Verpflichtungen übernommen: a) 2,206,800 Rub. B. A. zu zahlen, wovon die Gutsbesitzerin einen Theil dem Pupillenkonseil schuldig ist; und b) aus der allgemeinen Gemeindefasse einige Erfordernisse für die Kirchen anzuschaffen, und der Geistlichkeit der Kirchen des abgetretenen Gutes alle Gehalte und Ausgaben zu lassen —, die sie bisher genossen hat. — Am 27sten December 1838 hat der Titulärath Baron Kloss 157 Leibeigene männlichen Geschlechts von den Dörfern Tschennaja und Spiritschina im Bielskischen Kreise des Gouvernements Smolensk die Freyheit geschenkt. Die Freygelassenen haben 958 Desjatinen Landes als Eigenthum erhalten, welches sie in Uebereinkunft unter sich theilen können, wenn sie es für gut finden. Nachdem die Bauern ihrem Gutsherren die Kontraktmäßige Geldsumme für ihre Freylassung und für die Abtretung des Landes gezahlt, haben sie noch die Schuld ihres Herrn bey dem St. Petersburgischen Pupillenkonseil übernommen, die vom 29sten July 1830 an gerechnet in 27 Jahren abgetragen werden muß.

\* \* \*

Minsk. Im Mosürschen Kreise im Flecken Davidgorodka brannten am 23ten April 288 Christen gehörige, 187 Juden gehörige Häuser, eine griechisch-russische und eine katholische Kirche und eine Synagoge ab; 6 Menschen wurden bey diesem unglücklichen Ereigniß ein Opfer der Flammen.

\* \* \*

Kiasan. Am 23ten April sind im Kiaschskischen Kreise im Pfarrdorfe Poplemino 85 Häuser abgebrannt; der Schaden wird auf 45,039 R. 20 Kop. berechnet. An demselben Tage wurden im Saraiskischen Kreise im



Warrdorfe Ametschkino 22 Bauernhöfe ein Opfer der Flammen. Der Schaden wird auf 24,475 R. angegeben. (St. Petersb. Zeit. No. 120.)

London. Am 27ten May hat sich im Kohlenbergwerk der Herren Braine und Compagnie in Kingswood bey Bristol ein trauriger Vorfall zugetragen. Es arbeiteten nämlich daselbst 36 Menschen in einer Grube und waren damit beschäftigt, eine seit 50 Jahren verlassene Steinkohlen-Adern wieder aufzuheben, als das darin seitdem gesammelte Wasser hervordrang und die Grube anfüllte. Von den 36 Arbeitern gelang es, 25 die Mündung der Grube zu erreichen, von wo sie vermittlest der Maschine zu Tage gefördert wurden, die übrigen 11 aber, die meistens in einem unteren Theile derselben gearbeitet hatten, kamen auf eine höchst traurige Weise um. (Pr. St. Zeit. No. 156.)

Brüssel. Der Fanal meldet, daß neuerdings in der Kohlengrube zu Bayemont bey Charleroy das böse Wetter eingeschlagen; 116 Menschen befanden sich im Schacht; 101 konnten entfliehen, aber die 15 Anderen geben keine Hoffnung. Einer der Direktoren kam zu Schaden, als er den Verunglückten zu Hülfe eilen wollte.

Wien. Die bereits officiell angekündigte Abtragung des obersten Theiles des Stephansthurmes ist bis auf weiteres, auf Befehl der Hofkanzley, suspendirt worden. (Pr. St. Zeit. No. 155.)

In Konstantinopel wurde vor Kurzem ein sonst feltenes Verbrechen begangen. Ein Soffa, eine Art muselmännischer Doktor, tödtete nämlich einen seiner Amtsgenossen mit einem Dolchstoße in der Moschee. Er versuchte zu fliehen, wurde aber ergriffen, und vor der Moschee, in welcher der Mord geschehen war, hingerichtet. (Pr. St. Zeit. No. 152.)

Ein Pariser Blatt macht die Bemerkung, daß der Monat May verhängnißvoll für die Familie Bonaparte zu seyn scheint. Napoleon ist am 5ten May 1821, Pauline Borghese am 10ten May 1825, der Kardinal Fesch am 13ten May 1839 und die Gräfin von Lipona am 18ten May 1839 gestorben. Von den Schwestern Napoleons ist nun keine mehr am Leben.

(Pr. St. Zeit. No. 154.)

„In einer großen Stadt im Departement der Unter-Scine,“ erzählt ein französisches Blatt, „gibt es ein

Kloster der Ursulinerinnen, in welchem sich eine junge und hübsche Novize befand. Eines Tages fällt es der jungen Dame ein, die Mauern ihres Gefängnisses auf einige Stunden zu verlassen. Man kennt die Macht der Wünsche einer Nonne: der Schlüssel zur Pforte ist bald gefunden und, um die Freiheit vollständig zu genießen, eilt die reizende Thörin spornstreichs nach dem Theater, diesem „Vorhof der Hölle.“ Man gab Robert den Teufel. Dies Mal war es nicht die Nonne, welche den Herzog der Normandie verführte, sondern die Ursulinerin wird selbst von der ritterlichen Schönheit des Tenoristen D. . . . (Duprez?) gerührt, und als sie unbemerkt in ihr Kloster zurückgekehrt war, hatte sich die zärtlichste Neigung in ihrem Herzen festgesetzt. Am andern Morgen kommt der Gesanglehrer. „Kennen Sie den Sänger D.?“ fragt man ihn. — „Ja wohl.“ — „Nun gut! Ich habe keine Aeltern; ich kann frey seyn und besitze 20,000 Franken jährlicher Einkünfte. Ich liebe ihn, und wenn er mich zur Frau haben will, so gehört ihm meine Hand!“ Der Musiklehrer macht Einwendungen, sie werden gehoben; er knüpft Unterhandlungen an, und bald ist die fromme Schwester die Frau eines Exkommunicirten.“

(Berl. Spen. Zeit. No. 134.)

Unweit Brunstadt bey Mülhausen wurde vor einigen Tagen ein Mann auf freyem Felde vom Blitz getroffen, so daß dessen Hosenschalle schmolz und Messer und Stahl, welche er in der Tasche hatte, zusammen schmelzten. Trotz dessen wurde der Mensch selbst auch nicht im Mindesten verletzt, er fühlte nur eine außerordentliche Wärme in dem Körper nach dem Schlage, der ihn jedoch zu Boden geworfen hatte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 130.)

## Anzeige.

Indem der Unterzeichnete dem hochgeehrten Publikum für die ihm zu Theil gewordene freundliche Aufnahme seiner Gedichte seinen ergebensten Dank abstattet, zeigt er an, daß noch Exemplare derselben

„Der Sänger ohne Studium“  
und

„Kleine Gedichte zu Namenstagen (Akrosticha)“  
brosch. Preis à 50 Kop. S. M.

bey den Herren J. F. Steffenhagen und Sohn und in den Buchhandlungen der Herren Fr. Lucas und Ed. Götschel zu haben sind. Mitau, den 11ten Juny 1839.  
J. G. Röbert.

Es ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostprovinzen. Regierungsrath von Weitzel.  
No. 190.



# M i t t e l s t a n d e Z e i t u n g.

No. 48. Donnerstag, den 15. Juny 1839.

Darmstadt, den 16ten Juny.

Gestern Vormittag fand in dem Wildparke der Jagd-Genossenschaft zu Ehren Sr. Kais. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland ein großes eingestelltes Jagden statt — eine Jagd, welche man seit beynähe 50 Jahren hier nicht mehr gesehen hatte. Es wurden 74 Wildschweine und einige Hirsche erlegt. Abends erschienen Sr. Kön. H. der Großherzog mit Sr. Kais. H. dem Großfürsten Thronfolger und sämtlichen Gliedern der Großherzoglichen Familie im festlich beleuchteten Theater, wo die große Oper „die Stumme von Portici“ gegeben wurde. Auch heute bezeugte das Publikum wieder dem hohen Gaste die größte Aufmerksamkeit und Theilnahme und rief Ihm noch am Schlusse der Oper ein herzliches Lebehoch und Lebewohl nach, da, wie man vernimmt, Sr. Kaiserl. Hoheit heute die Großherzogliche Residenz verlassen und Ihre Reise weiter fortsetzen werden. (Pr. St. Zeit. No. 169.)

Frankfurt, den 16ten Juny.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist heute um 4 Uhr von Darmstadt hier eingetroffen und im „Russischen Hofe“ in den für Höchstendenselben bereitgehaltenen Zimmern abgestiegen. S. K. H. der Großfürst Thronfolger will noch heute nach dem Diner einen Besuch zu Homburg machen.

(Pr. St. Zeit. No. 169.)

Frankfurt, den 17ten Juny.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist heute von hier nach Kissingen abgereist, woselbst Sr. Kaiserl. Hoheit zwei Tage zu verweilen gedenkt. Von da geht die Reise nach Berlin und Stettin, woselbst sich S. K. H. der Großfürst Thronfolger einschifft wird. (Pr. St. Zeit. No. 170.)

Konstantinopel, den 22sten May.

Eine Abtheilung der türkischen Flotte, aus 6 Linien- und 5 Fregatten bestehend, hat in dieser Woche das Arsenal verlassen und wird am 26sten d. M. nach Gallipoli absegeln, wo sie die Ankunft der übrigen Schiffe, die noch nicht seefähig sind, erwarten soll. Zu keiner Zeit in diesem Jahrhundert hat die türkische Flotte einen so furchtbaren Anblick dargeboten, wie jetzt, und aus der Zahl der Schiffe, und der Stärke der Mannschaften läßt sich schließen, daß der Sultan erwartet, die Flotte werde seiner Sache wesentliche Dienste leisten; 5000 Mann von der Miliz von Brussa und Nikomedien, die in der

Hoffnung hierher kamen, nach der Musterung nach Hause zurückkehren zu können, sind auf die Schiffe vertheilt worden; die Mannschaft am Bord der Flotte besteht jetzt aus 10,000 Mann. (Pr. St. Zeit. No. 169.)

Konstantinopel, den 28sten May.

Es war im Divan der Krieg beschlossen. Hafiz Pascha erhielt den Befehl zum Angriff. Nüchtern spürte es in den diplomatischen Kreisen, in denen alsbald große Aufregung erfolgte. Es ward ein — ob aufrichtig gemeinter? — Gegenbefehl an Hafiz ausgemittelt. Er traf zu spät ein; bereits hatte ein ziemlich starkes Korps den Euphrat überschritten. Als nächste Veranlassung ward vorgeschützt: häufige Einfälle kleiner ägyptischer Truppenabtheilungen von 40 bis 100 Mann auf türkisches Gebiet, Plünderungen und Räubereien, Wegtreibung von Vieh &c. — also vorausgegangene Verletzung des türkischen Territoriums von Seiten Aegyptens. (Pr. St. Zeit. No. 170.)

Alexandrien, den 17ten May.

Die von der Armee am Euphrat eingegangenen Nachrichten lauten nicht besonders erfreulich für die Pforte. Der Sultan, der den Kampf wünscht, hat Hafiz Pascha in einem Schreiben gefragt, ob er des Sieges gewiß zu seyn glaube. Dieser, der den Kopf verloren haben würde, wenn er den Sieg versprochen hätte und später geschlagen worden wäre, antwortete: „Gott ist groß; ich kann den Sieg nicht versprechen, doch hoffe ich, daß er auf der Seite meines Herrn seyn wird.“ Er hielt es indeß noch für nöthig hinzuzufügen, daß er nicht auf alle seine Truppen mit Sicherheit zählen könne, und daß er fürchte, es werde Desertion unter denselben eintreiben. Als der Sultan diese Antwort erhielt, wurde Tajar Pascha sogleich in das Hauptquartier abgesandt, um die Truppen zu inspizieren und nicht anzugreifen, wenn er nicht gewiß sey, Ibrahim Pascha zu schlagen. Tajar Pascha ist in Trapezunt angekommen. Hier wünscht man allgemein, daß Hafiz Pascha vordringen möge, da Niemand an seiner gänzlichen Niederlage zweifelt. Alles, was Mehemed Ali wünscht, ist, daß der Sultan der angreifende Theil seyn möchte. Geschieht dies, so wird Ibrahim Pascha nichts aufhalten können. Das türkische Reich würde sich schwerlich von einem abermaligen Zusammentreffen mit dem Eroberer von Arabien, Syrien und Klein-Asien wieder erholen. Ibrahim Pascha's Name wirkt wie ein Zauber auf die Türken, da Weilah und Konieh noch in frei-



fchem Andenken sind. Aber hier so wie in Beirut ist man allgemein der Ansicht, daß der Sultan seine Truppen zurückziehen werde. Viel wahrscheinlicher ist es, daß es zwischen Mehmed Ali und Persien zu Feindseligkeiten kommen und Bagdad die erste Veranlassung dazu geben wird. Die ägyptischen Truppen aus dem Nedfied stehen, den letzten Nachrichten zufolge, in der Nähe von Bassora.

(Pr. St. Zeit. No. 164.)

#### Spanische Gränze.

Bayonne, den 1sten Juny. Das Hauptquartier des Don Karlos war am 30sten May noch zu Durango. Es hatte sich bis zu dieser Zeit nichts neues auf den Linien von Andoain, Bilbao und Vitoriagetragen. Am 28sten May wurde ein großer Kriegsrath auf Befehl des Don Karlos und auf Ansuchen Maroto's zu Zornoza gehalten; er sollte die Operationslinie berathen und feststellen, welche Maroto befolgen soll. Don Karlos, die Infanten Don Sebastian und Prinz von Asturien, Eguia, Villareal, Maroto, Silvestre, Oberbefehlshaber des Geniewesens, Montenegro, Oberbefehlshaber der Artillerie, Zariategun, Don Simon de la Torre und noch andere Oberofficiere waren bey dieser Versammlung zugegen, deren Berathungen ein tiefes Geheimniß umgiebt. Gleich darauf gingen alle Generale, die zur Operationsarmee gehören, nach ihren respectiven Posten ab, und Don Karlos und die Infanten waren am 29sten Abends in Durango wieder zurück. (Pr. St. Zeit. No. 161.)

#### Paris, den 7ten Juny.

Der Moniteur enthält folgende telegraphische Depesche, die aus Bordeaux vom 5ten Juny datirt ist: „Gestern wurden zu Saintes von 50 Angeklagten, die bey den Rocheller Vorfällen theilhaftig waren, 9 freigesprochen, 41 zu Zwangsarbeiten oder Gefängniß verurtheilt. Sie wurden abgeführt, ohne daß die öffentliche Ruhe einen Augenblick gestört worden wäre.“

Der Großsiegelbewahrer hat an das Metropolitankapitel zu Lyon ein Schreiben ergehen lassen, welchem zufolge die sterblichen Reste des Kardinals Gesch, seinem Wunsche gemäß, unverzüglich dort hingebacht werden sollen; daß die Regierung nicht dulden werde, daß der Ostracismus, mit dem die Familie Bonaparte's belastet sey, auch auf einen Todten ausgedehnt werde, und daß sie erwarte, daß die Beerdigung mit allen gewöhnlichen Ehrenbezeugungen vor sich gehe.

Zwen Eleven der polytechnischen Schule sind in Freiheit gesetzt worden, die übrigen 29 sind noch in Haft.

(Pr. St. Zeit. No. 162.)

#### Paris, den 8ten May.

Die zwischen Großbritannien und Frankreich wegen des Transports von Korrespondenzen nach Ostindien abgeschlossene Konvention ist ratificirt worden, und hat die Auswechslung der Ratifikationen bereits stattgefunden.

In der Konciergerie befinden sich in diesem Augenblick nur noch 78 politische Gefangene. Gestern wurden wieder 10 in Freiheit gesetzt und 20 nach La Force abgeführt. (Pr. St. Zeit. No. 163.)

#### Köln, den 16ten Juny.

Der Commerce vom 13ten Juny enthält: „Eine telegraphische Depesche aus Marseille an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten berichtet, daß die mit dem Packetschiffe aus der Levante angekommenen Depeschen den Gerüchten über den Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen den türkischen und ägyptischen Heeren gänzlich widersprechen. Es haben zwar zwischen Soldaten der beyden Mächte Streitigkeiten stattgefunden, die aber durch Officiere beyder Armeen leicht unterdrückt wurden.“

(Pr. St. Zeit. No. 166.)

#### Köln, den 18ten Juny.

Nach dem Commerce enthält die Madrider Hofzeitung vom 9ten Juny die königliche Verordnung vom vorhergehenden Tage, nach welcher Espartero zur Belohnung für die Siege von Romales und Guardamino zum Grande und Herzoge ernannt worden ist.

(Pr. St. Zeit. No. 169.)

#### Aus dem Haag, vom 10ten Juny.

Heute früh ist der Erbprinz von Oranien von hier nach Stuttgart abgereist.

(Pr. St. Zeit. No. 164.)

#### Strüßel, den 7ten Juny.

Das vorgestrige Unwetter hat die traurigsten Verheerungen in unserer Umgebung angerichtet. An der Schaafsée von Wilvorde sind 40 Häuser, die in einer Vertiefung standen, so unter Wasser gesetzt worden, daß Alles bis auf den Grund zerstört wurde. 70 bis 80 Menschen sollen dort umgekommen seyn. Nicht minder betrübend lauten die Nachrichten aus anderen Orten, zu deren Unterstützung hier bereits zahlreiche Kollekten im Gange sind. (Pr. St. Zeit. No. 162.)

#### London, den 7ten Juny.

Vorgestern hielt die Königin ein großes Feyer, welches außerordentlich zahlreich besucht war, und wobey Ihrer Majestät der Fürst Salizyn nebst seinem Sohne, der Attaché der hiesigen russischen Gesandtschaft, Herr von Stokel, der türkische Geschäftsträger Ali Effendi, der bey der türkischen Gesandtschaft zu Wien angestellte Legationsrath Maurojeni, der belgische Geschäftsträger am portugiesischen Hofe, Baron von Dieskau, und der Chilische Geschäftsträger in Paris, Herr Rosales, vorgestellt und sodann eine große Menge von Adressen aus allen Theilen des Landes mit Hinsicht auf die letzte Ministerkrisis überreicht wurden. Gestern Abend gab die Herzogin von Gloucester in ihrem Palaste einen glänzenden Ball, welchem F. M. die Königin in Begleitung der Herzogin von Kent, der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg und seine Familie, und



der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar beywohn-  
ten. (Pr. St. Zeit. No. 162.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 10ten Juny. Demois. Beseke aus Kuckshen, log. b. Thürbächer. — Hr. v. d. Brüggen aus Arischhoff, log. b. Aktuar Strauß. — Hr. v. Verner v. Auslande, log. b. Sundel. — Hr. Instanzsekr. Bächmann aus Tuckum, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. v. Drachenfels aus Kreuzburg, log. b. Grafen v. Medem. Hr. v. Drachenfels aus Sirgen, log. bey Wittwe Hahn. — Hr. Dr. Friedrichs aus Kreuzburg, log. b. Kammeralhofs Rath v. Grothuß. — Hr. Kaufmann Helm aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Heyding, nebst Sohn aus Zehren, log. b. Behrmann. — Hr. Bar. v. Hahn aus Paulsgnade, log. b. Müller. — Hr. v. Heyding aus Puttnen, log. b. Brauer. — Hr. v. Haaren aus Poislitz, und Hr. Gardeleut. v. Haaren aus Lambertshoff, log. b. Voittmann. — Hr. Hauptm. v. d. Howen, nebst Familie, aus Bauske, log. b. Oberhoger. Rath v. d. Howen. — Hr. Konsul Hagedorn aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersburg. — Hr. v. Haaren aus Ihlen, log. b. Gedaschke. — Hr. Kronförster v. Hüllessem aus Goldingen, log. b. Buchhalter Scheumann. — Fräul. v. Kiel vom Auslande, log. b. Major v. Jacobs. — Hr. Bürger Adam Kruse aus Riga, log. b. Runt. — Hr. v. Korff aus Sernaten, log. b. Seidel. — Hr. Konsul Gené Koch aus Libau, log. b. Werbluncer. — Hr. Kammerverwandte Lufau aus Mahlemische, log. b. Kammerverwandten Vorkamp. — Fräul. Julie v. Losawitzky aus Libau, log. b. Koch. — Hr. Oberhauptm. v. Medem aus Jakobstadt, log. b. Buchhalter Scheumann. — Hr. Pastor Rylich aus Wliden, log. b. Schmidt. — Hr. Oberhofger. Adv. Melvielle aus Libau, log. b. Werbluncer. — Hr. Cand. phil. Mehlerberg aus Dorpat, log. b. Bürgerm. Mehlerberg. — Hr. Gardefapitän, Adjutant Meck, aus Riga, log. b. Andersohn jun. — Hr. Bar. v. Rinne aus Schloß Hasenpoth, log. b. Zehr. — Hr. Starost v. d. Kopp aus Paplacken, und Hr. Kreismarschall v. v. Kopp aus Bevern, log. b. Sekr. Bläse. — Hr. v. d. Recke, nebst Familie, aus Smucken, und Hr. v. Rickmann aus Felixberg, log. b. Hrn. v. Manteuffel. — Hr. v. d. Recke aus Neuenburg, log. b. Hartung. — Hr. Kand. Nebelin aus Dorpat, log. b. Bürgerm. Mehlerberg. — Hr. Oberhauptmann v. Stempel aus Tuckum, log. b. Buchhalter Scheumann. — Hr. Pastor Siefers aus Lassen, log. in der Schmidtschen Apotheke. — Hr. v. Sacken aus Planzen, log. b. Torchiann. — Hr. Kurator v. Sacken aus Dondangen, log. b. Stusch. — Hr. Pastor Schaack, nebst Gemahlin, aus Baldöhn, log. b. Steffenhagen. —

Hr. v. Sacken aus Dondangen, log. b. Aktuar Strauß. — Hr. v. Stempel aus Sillen, log. b. Brauer. — Hr. Kronförster, Adjunkt Schön aus Raxdangen, log. b. Petersohn. — Hr. Bar. v. Saß aus Junzen, log. b. Schmitendorff. — Hr. Kammerherr v. Stromberg und Hr. Eugen v. Stromberg aus Wirben, log. b. Makinsky. — Hr. Kaufmann Schröder, nebst Familie, aus Riga, log. b. Naps. — Hr. Oekonom Unbehauen aus Doblen, log. b. Schabert. — Hr. Stabsritt. Bar. v. Ludinghausen, Wolff aus Bauske, log. b. Buchhalter Scheumann. — Hr. Willhoff aus Riga, log. b. Schaack. — Hr. v. Walther aus Waarenbrock, log. im Hôtel de St. Petersburg. — Hr. Lieut. v. Walther aus Aßern, log. b. Petersen. — Hr. Lieut. Zimmermann aus Slutzky, log. b. Zehr jun. —

Den 11ten Juny. Hr. Arrond. Oppermann aus Sonnaxt, log. b. Jermisch. — Hr. Propst Baumbach aus Schrudzen, log. b. Pohl. — Hr. Kaufm. Büngner aus Tuckum, log. b. Zehr. — Fräul. Belchert aus Baldöhn, log. b. Schaack. — Fr. Koll. Rāthin Bäckmann aus Zimmern, log. b. Munter. — Hr. Assessor v. Bolschwing aus Tuckum, und Hr. Dr. v. Bolschwing aus Dondangen, log. b. Neander. — Hr. Beamte Wabst aus Riga, log. b. Leuzinger. — Hr. v. Buchholz aus Windau, log. b. Michelfohn. — Hr. Pastor Bokhorn aus Edsen, log. b. Mehlerberg. — Frau v. d. Brincken aus Schöddeln, log. b. Vorkum. — Hr. v. Behr aus Pozen, log. b. Hausmann. — Hr. v. Behr aus Peterthal, log. b. Grafen v. Medem. — Hr. v. Buchholz aus Ober-Langsehden, log. b. Guilbert. — Hr. Sekretär Barclai de Tolly aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersburg. — Hr. Hofrath Dr. Beyer und Hr. Apotheker Beyer aus Talsen, log. b. Monkewitz. — Hr. Grodnosche Civilgouverneur v. Doppelmaier aus Riga, log. b. Kammeralhofs Rath v. Frese. — Hr. v. Dorthesen aus Feldhoff, log. b. Grafen v. Lambsdorff. — Hr. Dr. Dieterich aus Berghoff, log. b. Halejky. — Hr. Kaufmann Diaknoff, nebst Frau, aus Riga, log. b. Simeroff. — Hr. Pastor Eichwald aus Grösen, log. b. Hrn. v. Offenbergs. — Hr. Pfistav Erasmus aus Riga, log. b. Leuzinger. — Hr. Stud. Elverfeld aus Tuckum, log. b. Voittmann. — Hr. Bürgerm. Eckholz aus Libau, log. b. Gramkau. — Hr. v. Ficks aus Nurmhusen, und Hr. v. Findenstein aus Heyden, log. im Hôtel de St. Petersburg. — Hr. v. Feilitsch aus Groß-Muß, und Hr. v. Gohr aus Windau, log. b. Zehr. — Die Demois. Aurora und Lisette Friß aus Riga, log. b. Rosenbach. — Hr. Baron v. Ficks aus Seraten, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. Kammerjunker v. Ficks, nebst Sohn Adolph, aus Puhnen, und Hr. Kapitän v. Grothuß aus Pogranitz, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Funk aus Kanien, log. b. Rinkelde. — Hr. v. Ficks aus



Neu-Mooken, log. b. Neuland. — Hr. General v. Franck aus Rauden, log. b. Dr. Hübschmann. — Madame Frolow, nebst Tochter, aus Riga, log. b. Simeroff. — Hr. v. Jircks aus Wormsaften, log. b. Buchhalter Scheumann. — Hr. Oberst v. Grothuß aus Weggen, log. b. Advokat Schulz. — Hr. Assessor v. v. Grothuß aus Hasenpoth, log. b. Günter. — Frau Hofrathin v. Gnospelius aus Windau, log. b. Megidi. — Hr. v. Grothuß aus Leparn, log. b. Kaufmann Scheumann. — Hr. v. Goetz aus Warriben, log. b. Frischmuth. — Hr. Lit. Rath Günter aus Goldingen, log. b. Gramkau. — Hr. Dr. Gondel aus Klein-Salwen, log. b. S. Kapeller. — Hr. Major v. Holten aus Sattiken, log. b. Adv. Schulz. — Hr. v. Hühne aus Sirmeln, log. b. Schmölling. — Madame Haller aus Riga, log. b. Rosenbach. — Hr. Kreismarschall Baron v. Hahn aus Schnepeln, log. b. Buchhalter Scheumann. — Hr. v. Haaren aus Friedenthal, log. b. Gramkau. — Hr. Aktuar v. Hertel aus Windau, log. b. M. Klein. — Hr. v. Haudring aus Eckhoff, log. b. Reichel. — Die Demois. Marie und Henriette Jaser aus Riga, log. b. Rosenbach. — Hr. Lit. Rath Jordan aus Windau, log. b. Jordan. — Hr. Kaufmann Josephin aus Riga, log. b. Simeroff. — Hr. Rittmeister v. Kleist aus Goldingen, und Hr. v. Kleist aus Kaulitzen, log. b. Schmölling. — Hr. Graf v. Keyserling aus Rabilien, log. b. Seyfarth. — Hr. Kammerjunker v. Kettler und Hr. v. Kettler aus Wormsaften, log. b. Hrn. v. Schlittenbach. — Hr. Assessor Graf v. Koschull aus Goldingen, Hr. v. Korff und Hr. Alfred v. Korff aus Telsen, und Hr. Graf v. Keyserling aus Malsugen, log. b. Demoiselle Neander. — Hr. Rittmeister v. Korff aus Warriben, log. b. Frischmuth. — Hr. v. Korff aus Gramsden, log. b. Buchhalter Scheumann. — Hr. Kapitän v. Krummes aus Ullmahlen, log. b. Sattler Lorenz. — Hr. v. Korff aus Elkesheim, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Forsttaxator v. Krüger aus Windau, log. b. Lit. Rath Guilbert. — Hr. v. Korff aus Alswicken, log. b. Fr. Doktorin Höyer. — Hr. Kaufmann Komaroff aus Riga, log. b. Bürgerm. Mehler. — Hr. Kammerherr Graf v. Lambsdorff aus Landen, log. b. Halecky. — Madame Lang aus Windau, log. b. Megidi. — Hr. Buchhalter Lindemann aus Fockenhoff, log. b. Rathsherrn Lindemann. — Hr. Baron v. Lieven aus Otten, log. b. Monkenitz. — Hr. Beamte Lilienfeld aus Riga, log. b. Jermisch. — Hr. Dr. Lötter aus Eckau, log. b. Lit. Rath Winkler. — Hr. Stud. Möbes aus Riga, log. b. Advokat Schulz. — Hr. v. Mirbach aus Neuhoff, log. b. Lindemann. — Hr. Förster v. Medem aus Windau, log. b. Michelson. — Hr. v. Münster aus Laukensee, log. b. Hellmann. — Hr. v. Nolde aus Klein-Lahnen, log. b. Demoiselle Neander. — Hr. Disponent Norenberg aus

Ellern, log. b. Wittwe Kappeller. — Hr. v. Delsen aus Pahlen, log. b. Hrn. v. d. Ropp. — Hr. Dörfemann aus Windau, log. b. M. Klein. — Fr. Oberstlieutenantin v. Pieschko aus Ponjemon, log. b. Stefenhagen. — Hr. Kaufmann Balzoff aus Riga, log. b. Bürgerm. Mehler. — Hr. Kaufmann Pugowischnikoff, nebst Familie, aus Riga, log. b. Simeroff. — Die Hrn. Gebr. Petry aus Rönken, log. b. Fège. — Hr. Kaufmann 1ster Gilde und Ehrenbürger Reimers, nebst Gemahlin, aus Riga, log. b. Hrn. v. Offenbergh. — Hr. Dr. Roscius aus Kalwen, log. b. Voittmann. — Hr. v. Renngarten aus Culbien, log. b. Erich. — Die Hrn. Gebr. v. d. Ropp aus Pokron, log. b. Hohnen. — Hr. Instanzgerichtssekretär v. Rummel aus Goldingen, log. b. Demoiselle Neander. — Hr. Baron v. Rönne, nebst Sohn Alphons, aus Wensau, log. b. Sekretär Rochlitz. — Hr. Hauptmann v. Rönne aus Windau, log. b. Hausmann. — Hr. Gardekaptän v. d. Ropp und Hr. Theodor v. d. Ropp aus Trokshoff, log. b. Halecky. — Hr. v. Rudowsky vom Oberlande, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Alexander v. d. Ropp, nebst Gemahlin, aus Roth-Pommusch, log. b. Jordan. — Hr. v. Sacken aus Wangen, log. b. Hrn. v. Schlittenbach. — Hr. v. Sack aus Sackmacken, log. b. Sekr. Rochlitz. — Hr. v. Sacken aus Rauden, log. b. Gramkau. — Hr. Arrend. Stepanowsky aus Dolik, log. b. Staufenberg. — Hr. v. Sacken aus Potkaisen, und Hr. v. Sacken aus Rönken, log. b. Reichel. — Hr. v. Sacken aus Kummeln, log. b. Erich. — Hr. Pastor Stender aus Dubena, log. b. Geldner. — Hr. Disp. Schauer aus Sachtinogen, log. b. Halecky. — Hr. Instanzsekretär Tilling aus Hasenpoth, log. b. Günther. — Hr. Major v. Tiefenhausen und Hr. Sekr. v. Tiefenhausen aus Riga, log. b. Dubizky. — Hr. v. Vorkampf aus Apusen, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Mad. Weingordt aus Riga, log. b. Rosenbach. — Hr. Notar v. Wohnhaas aus Libau, log. b. Gramkau. — Hr. Bar. v. Wiegandt aus Leparn, log. b. Buchhalter Scheumann. — Hr. Dr. Wiebeck aus Schleß, log. b. Hausmann. — Hr. Disp. Zinnius aus Kalkuhnen, log. b. Bach.

Den 12ten Juny. Mad. Adolphy, nebst Töchtern, aus Grauduppen, log. b. Pastor Eruse. — Hr. Dr. Anders aus Stenden, log. b. Tischvorsteher Brandt. — Hr. Aktuar Almenda aus Hasenpoth, log. b. Gramkau. — Hr. Kreisrichter v. Volschwing aus Goldingen, log. b. Junge. — Hr. Oberhofger. Adv. Bröderich aus Goldingen, log. b. Alberty. — Hr. Sekr. Wabst aus Bauske, log. b. Abram Levin. — Hr. v. d. Brincken aus Springen, log. b. Jürgensen. — Hr. Dr. v. Benningen aus Klivenhoff, log. b. Oberhofger. Adv. Köler. — Hr. Lieut. v. Volschwing, log. b. Kettig. — Hr. v. d. Brincken aus Riga, log. b. Frischmuth. —



Hr. Dr. Busch aus Kengenhoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Administ. Bauer aus Goldingen, die Hrn. Kand. E. und H. Bernewitz aus Neuenburg, log. b. Dr. Pantenius. — Hr. v. Viebenstein aus Eckhoff, log. b. Günter. — Hr. Pastor Bernewitz aus Neuenburg, log. b. Buchhalter Scheumann. — Fräul. Büttner, Fräul. Bauer, Fr. Pastorin Büttner und Fräul. A. Bauer vom Lande, log. b. Advokaten Pantenius. — Hr. v. Behr aus Verfeltn, log. b. Stern. — Fräul. Bahder aus Windau, log. b. Lit. Rath v. Wink. — Hr. v. Bach aus Popermahlen, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Becker aus Randau, Hr. Kand. Becker aus Ruhmen, und Hr. Förster Blumenthal aus Alschmangen, log. b. Wölke. — Demoiselles Conradi aus Gallgeln, log. b. Pastor Pantenius. — Hr. v. Duisburg, nebst Gemahlin, aus Riga, log. b. Privatlehrer Stürmer. — Hr. Kand. Düllo aus Rabitten, log. b. Obersekr. Maczensky. — Hr. Kreismarschall v. Engelhardt aus Grünwald, log. b. Gramkau. — Hr. Kapitän v. Engelhardt aus Brüggen, log. b. Ulrich. — Hr. Koll. Rath v. Erdorff, nebst Familie, aus Riga, log. b. Schlegel. — Hr. Kapitän v. Firk's aus Waldegahlen, log. b. Hrn. v. Firk's. — Hr. Arrendebes. Fleischer, nebst Familie, aus Gudnecken, log. b. Gouvernementssekretär Pernou. — Hr. Arrend. Frohbeen aus Kannenecken, und Demoif. Frohbeen aus Riga, log. b. Pastor Pantenius. — Hr. Arrend. Feierabend aus Zerzten, und Hr. Postm. v. Franzen von Polanzen, log. b. Todleben. — Fr. v. Grothus aus Grösen, log. b. Schreiber. — Hr. v. Grabe aus Schlossberg, log. b. Plowizky. — Hr. Arrend. Gregoire, nebst Frau, aus Dschnecken, log. b. Tode. — Hr. Baron v. Grothus aus Welfkan, log. b. Stephany. — Hr. Disz. Grund aus Uckern, log. b. Skrinewsky. — Hr. Förster Groß aus Ziepelhoff, log. b. Wölke. — Hr. Bar. v. Hahn aus Dogelin, log. b. Stephany. — Fr. Doktorin Hartmann aus Lithauen, log. b. Prof. Cruse. — Hr. Dr. Hartung, nebst Tochter, aus Alt-Auk, log. b. Rapp. — Hr. v. Hahn, nebst Gemahlin, aus Sack-Pomusch, log. b. Bartelsen. — Hr. Hielbig aus Essern, und Hr. Hielbig aus Riga, log. b. Fr. Lit. Rätin Rahm. — Hr. v. Henckling, nebst Sohn, aus Rönne, log. b. Etzelzer. — Hr. Forst. Harff aus Neuguth, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. Bar. v. Henckling aus Walgahlen, log. b. Brauer. — Hr. Erbpandbes. Hoffmann aus Needern, log. b. Lambert. — Hr. Koll. Sekr. Johnson aus Essern, log. b. Schlegel. — Hr. Kronförster Jürgensen aus Ellern, log. b. Frischmuth. — Hr. v. Klopman aus Lassen, log. b. Eckert. — Hr. v. Henckling aus Groß-Lahen, log. b. Behr. — Fräul. v. Kienitz und Fräul. v. Koratschikoff aus Essern, log. b. Hrn. v. Kienitz. — Hr. Krause aus Plonjan, log. b. Fr. Doktorin Krause. —

Hr. Sekr. Kupfer aus Friedrichstadt, log. b. Brandstädter. — Hr. Assessor v. Kleist aus Goldingen, log. b. Lehnert. — Fräul. v. Kleist aus Springen, und Fräul. v. Kleist aus Goldingen, log. b. Hrn. v. Tornard. — Hr. v. Klopman aus Blau-Pommusch, log. b. Stephany. — W. Kupfer aus Sendau, log. b. Pastor Cruse. — Fräulein Kupfer aus Schaulen und L. Kupfer, log. b. Prof. Cruse. — Fräulein v. Kenferling aus Lahnen, log. b. Stürmer. — Frau Doktorin Krause aus Kemeln, log. b. Rapp. — Gräfin v. Kenferling aus Malsugen, log. b. Bartelsen. — Hr. Gustav Kupfer aus Neuenburg und Hr. Wilh. Kupfer aus Grenzhoff, log. b. Obersekretär Maczensky. — Hr. Cand. phil. Krajewsky aus Siurt, log. b. Dr. Pantenius. — Hr. v. Klückner aus Wolgund, log. b. Schönfeld. — Hr. Kaufmann Klau aus Zabeln, log. b. Todleben. — Hr. Pastor Katterfeld aus Renhausen, Hr. Pastor Katterfeld aus Preekuln, log. im Hôtel de Varsovie. — Fräul. Kupfer aus Vermünde, log. b. Adv. Pantenius. — Hr. Arrend. Killowsky aus Karteln, log. b. Petersohn. — Hr. v. Korff aus Goldingen, log. b. Wittwe Köhler. — Hr. v. Klopman aus Allaschen, log. b. Lit. Rath v. Wink. — Hr. Max Kupfer aus Friedrichstadt, log. b. Oberhofger. Adv. Adolph. — Hr. Sekr. Lauenstein aus Wauske, log. b. Abr. Lewin. — Hr. Karl Lühau aus Riga, log. b. Rittm. Lühau. — Hr. Först. Lullen aus Schründen, log. b. Schönfeldt. — Hr. Först. Martiny aus Dubena, log. b. Zehr jun. — Hr. Kand. Mühlendorff aus Neuhäusen, log. b. Skrinewsky. — Frau v. Montwill aus Grobin, log. b. Mehler. — Hr. Ger. Voigt Pfeiffer aus Luckum, log. b. Sattlerm. Wieck. — Sekr. Paul aus Luckum, log. b. Zehr jun. — Frau Doktorin Reichwald aus Essern, log. b. v. Kienitz. — Baron Rahden aus Pomusch, log. b. Bergholz. — Frau Baronin v. Rönne aus Puhren, log. b. Adv. v. Behr. — Hr. Apotheker Rieger nebst Frau, geb. Mniach, aus Randau, log. b. Jüttelsohn. — Hr. Pastor Rosenberg und Hr. Kand. Rosenberg aus Ringen, log. b. Borchert. — Hr. Lieut. Baron v. Rönne aus Riga, log. b. Hausmann. — Hr. v. Rahden aus Pomusch, log. b. Wulfsohn. — Hr. Obrist. v. Rosenberg aus Schwanen, log. b. Petersohn. — Hr. Baron v. Rönne aus Alt-Moken, log. b. Wittwe Köhler. — Hr. Asses. v. Rosenberg aus Luckum und Hr. Otto v. d. Recke aus Annenhoff, log. b. Sekr. Teichert. — Hr. v. Stempel aus Medsen, log. b. Schneider Schmach. — Hr. Kapit. v. Stempel aus Reggen, log. b. Rietzig. — Hr. Pastor Stender aus Sonnart, log. b. Maler Nickel. — Hr. Inst. Sekr. Schläyer aus Jakobstadt und Hr. Gutsbes. Schläyer aus Dannenfeld, log. im Hôtel de St. Petersburg. — Hr. v. Simolin aus Degahlen, Hr. Kammerherr v. Simolin aus Groß-Ofelden, Hr. v. Simolin



aus Verbohnen, Hr. v. Stempel aus Birsen, Hr. Amtm. Szonn aus Grobin, und Hr. Kaufm. Stender aus Libau, log. b. Zehr jun. — Hr. Dr. Strümpel aus Kemten und Hr. Disz. Schaur aus Alt-Szagarren, log. b. Gr. v. Medem aus Alt-Auß. — Frau Kammerherrin v. Stromberg, geb. v. Rosenberg, aus Wirben, log. b. Gr. v. Medem aus Ellen. — Hr. Assessor v. Stempel aus Friedrichstadt, log. b. Sekr. Teichert. — Hr. Kupferschmid Seebath aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Kurl. Müller-Alstermann Taube aus Tuckum, log. b. Borchert. — Hr. Baron v. Tournau aus Podlinkau, log. b. Schönseldt. — Hr. Arrend. Todleben aus Schmaroden und Hr. Disz. Trambach aus Ruhenthal, log. b. Todleben. — Hr. Kolleg. Assessor Baron v. Tiefenhausen aus Riga, log. b. Dem. Andersohn. — Hr. v. Tiedewitz aus Zeegen, log. b. Kallmer. — Hr. Förster Lumme aus Ellen, log. b. Trautmann. — Hr. Arrendebes. Vielrose aus Wahrenbrock, log. b. Lambert. — Hr. Pastor Wendt aus Riga, log. b. Zigra. — Hr. Dr. Walter nebst Gemahlin aus Talsen und Fräulein Watson aus Grauduppen, log. b. Pastor Kruse. — Fräulein Werth aus Auß, log. b. Oberhofgerichtsadvokat Pantenius. — Hr. Müllererm. Weggert aus Pleppenhof, log. b. Sieslak. — Hr. Ehrenbürger Zigra aus Riga, log. b. Zigra. — Hr. Kandidat Zimmermann log. b. Skrinesky.

Den 13ten Juny 1829. Hr. Albrecht aus Riga, log. b. v. Bistram. — Hr. Goldarbeiter Delowsky aus Stenden, log. b. Stolzer. — Hr. Barklay de Tollh aus Riga, log. b. Bürgermeister Mehlberg. — Hr. Dek. Buchhalter Bauer aus Glebau, log. b. Wittwe Kapeller. — Hr. v. Viebensstein aus Subbath, log. b. Stolzer. — Hr. Pastor Busch nebst Familie aus Birsen und Hr. Busch aus Bauske, log. b. Raeber. — Hr. Kaufmann Bergholz aus Riga, log. b. Munter. — Hr. Müller Borchert und Hr. Buxel aus Riga, log. b. Skrinesky. — Hr. Apotheker Bienert und Hr. Organist Barissen aus Essern, log. b. Breumer. — Hr. Pastor Konrady aus Mesoheten, log. b. Weidemann. — Hr. Arrendator Charpentier aus Apschuppen, Hr. Pastor Diston aus Doblen und Hr. Kand. Diston aus Rodenpais, log. b. Dr. Hübschmann. — Hr. v. Düsterloh nebst Gemahlin aus Daudsischek, log. b. Kemmerer. — Hr. v. Dörper aus Goldingen, log. b. Luz. — Hr. Kandidat Dittmann aus Neuguth, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. v. Engelhardt aus Lassen, log. b. Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Major v. Fre aus Neupomusch, log. b. Kettig. — Hr. v. Firkus aus Normhusen, log. b. Baron v. Delsen. — Hr. Förster Freyberg aus Tuckum, log. b.

Behrenstamm. — Madame Grund aus Grenzhoff, log. b. Grudzinsky. — Hr. Dr. v. Grabe aus Neu-Eckau, log. b. v. Grabe. — Hr. Förster Günter aus Ascheraden, log. b. Bach. — Hr. Pastor Grube aus Amboten, log. b. Prätorius. — Hr. Thierarzt Heinrich aus Schmeln, log. b. Illing. — Hr. Beamte v. Hahn aus Riga, log. b. Stephany. — Hr. v. Henking aus Zehren, log. b. Madame Trautmann. — Hr. Förster Hilfen aus Eckau, log. b. Mellenberg. — Hr. Revisor Hermansohn aus Grendsen, log. b. Günter. — Hr. Förster Kräppisch aus Lauerfalln und Hr. Förster Kräppisch aus Buschhoff, log. b. Hellmann. — Hr. v. Kußbeck aus Riga, log. b. v. Bistram. — Die Hrrn. Disz. Kahn und Kax aus Bersteln, log. b. Kapeller. — Hr. v. Klopman aus Eichenpomusch, log. b. Bekmann. — Hr. Pastor Kupffer aus Zabeln, log. b. Breumer. — Pharmaceut Kachius aus Stenden, log. b. Stolzer. — Fürst v. Lieven aus Senten, log. b. Madame Trautmann. — Fürst v. Lieven aus Mesoheten, log. b. Weidemann. — Hr. v. Landsberg aus Menzerischek, log. b. Günter. — Hr. Kaufmann Lange aus Riga, log. b. Bürgermeister Mehlberg. — Hr. Dr. Lemy aus Illuxt, log. b. Petersohn. — Hr. Hofgerichtsadvokat Müller aus Riga, log. b. Leibschek. — Hr. Stadthalter Mende aus Riga und Hr. Staatsrath Gruber aus Wilna, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Oberst Montinow aus Riga, log. b. Skrinesky. — Baron v. Delsen aus Altmoken, log. b. Baron v. Delsen. — Graf Plater aus Riga, log. b. Traugott. — Hr. Kaufmann Pirang aus Bauske, log. im Hôtel de Varsovie. — Hr. v. Renngarten aus Samaitschen, Hr. Buchhalter Reudolf aus Saucken, Hr. Obristleut. Ribkin aus Riga und Hr. Arrendator Schilinsky aus Saucken, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Obristleut. v. Rautensfeld aus Riga, log. b. v. Lamsdorff. — Hr. Förster Richter aus Eckau, log. b. Mellenberg. — Hr. Müllermeister Stephany nebst Familie aus Grenzhoff, log. b. Hellmann. — Dem. Schwölling aus Riga, log. b. Grudzinsky. — Arrendator Spichard aus Lehben, log. b. Quartierauffseher Meyer. — Hr. v. Sacken aus Lamedien, log. b. Stolzer. — Hr. v. Stromberg aus Neusorgen, log. b. Obrist v. Stobbe. — Hr. Kaufmann Schnell aus Riga, log. b. Naps. — Hr. Amtmann Trampedach aus Nodaggen, log. b. Kettig. — Hr. Obrist v. Weiß aus Kandau, log. b. Reine. — Hr. Baron v. Wolff aus Szagarren, log. b. Böhmmer. — Hr. Lehrer Wieberg aus Kandau, log. b. Breumer. — Hr. Kaufmann Zander aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath von Weidler.

No. 195.



# M i t t e l s t a n d e Z e i t u n g.

No. 49. Montag, den 19. Juny 1839.

St. Petersburg, den 31sten May.

Nach der Anordnung aller Gegenstände, die zur Ausstellung der vaterländischen Industrie eingesandt worden, fand am vorigen Sonnabend, 27sten May, in Gegenwart des Dirigirenden der Departements der Manufakturen und des innern Handels, des Präsidenten und der Mitglieder des Komitès der Ausstellung, und aller derjenigen, welche ihre Arbeiten eingeliefert haben, ein feyerliches Dankgebet statt.

Am 30sten May wurde die Ausstellung durch den Allerhöchsten Besuch Sr. Kaiserl. Majestät beglückt. — Um 11 Uhr Morgens waren Se. Kaiserl. Majestät aus Zarskoje-Selo auf der Eisenbahn zur Stadt gekommen, begaben sich gegen 12 Uhr mit J. M. der Kaiserin, J. K. H. der Großfürstin Maria Nikolajewna und Sr. Durchlaucht dem Herzoge von Leuchtenberg in das Gebäude der Ausstellung, wo Sie von dem Herrn Finanzminister, von dem Präsidenten und den Mitgliedern des Komitès der Ausstellung empfangen wurden. S. M. der Kaiser beachtete jeden Gegenstand, besprach sich sowohl mit den Direktoren der Kronsfabriken wie mit den Privatsabrikanten, und schenkte deren Antworten und Erklärungen seine volle Aufmerksamkeit. Viele derselben beglückte der huldvolle Monarch mit freundlichem Gruße, erwähnte ihrer früheren Leistungen, lobte die gegenwärtigen und ermunterte zu neuen Anstrengungen für die Zukunft. Kein Gegenstand entging dem Scharfblick des Monarchen; die vollkommenen Leistungen sowohl wie das eifrige Streben, und der lobenswerthe Versuch — Allem weichte der Vater des Volkes seine Aufmerksamkeit. J. M. die Kaiserin und J. K. H. die Großfürstin spendeten ebenfalls huldvolle Worte, und bezauberten durch Leutseligkeit und Herablassung. Mehrere der Fabrikanten beglückte S. M. der Kaiser durch die Aeußerung, daß er ihre Erzeugnisse zu kaufen wünsche und verlieh Sr. Durchlaucht dem Herzoge von Leuchtenberg einen schönen Säbel aus den Slatoufowschen Hüttenwerken. Nachdem S. M. der Kaiser in allen Sälen der Ausstellung gewesen waren, geruhten Sie Ihr Allerhöchstes Wohlwollen dem Herrn Finanzminister und allen in der Ausstellung gegenwärtigen Personen, für die seit der letzten Ausstellung bemerkten Fortschritte, zu bezeugen. Gegen 3 Uhr ver-

ließen S. M. der Kaiser mit Ihrer erhabenen Familie die Ausstellung; den Anwesenden verblieb die unauslöschliche Erinnerung an die Huld und Herablassung der hohen Gäste. (St. Petersb. Zeit. No. 123.)

Konstantinopel, den 29sten May.

Man vernimmt, daß Nuri Effendi dem französischen Botschafter erklärt habe, an Hafiz Pascha sey die Weisung ergangen, sich zurückzuziehen. Dies wäre endlich die erste positive Erklärung der Pforte, welche die Erhaltung des Friedens hoffen ließe. Die bisherigen Erklärungen lauteten zwar ebenfalls friedlich, allein sie waren zu unbestimmt und allgemein, und während sie gegeben wurden, rückte die Armee der feindlichen Gränze zu, wodurch sie fast Lügen gestraft wurden. Jetzt also und hoffentlich schon bis zu nächster Post werden wir hören, daß Hafiz Pascha die Befehle der Pforte in Ausführung gebracht und sich von der syrischen Gränze zurückgezogen habe, falls die Pforte nicht schon zu spät gekommen sind, was jedoch kaum zu fürchten ist. Die Rüstungen und Truppensendungen zur Armee dauern übrigens fort, Rumelien ist so von Truppen entleert, wie vielleicht noch nie seit dem Bestande des türkischen Reiches. — Zehn Linienfahrer, sechs Fregatten und mehrere Korvetten von der großherlichen Flotte sind bey Besiktasch vor Anker gegangen und gestern nach Gallipoli gesegelt, um Zwieback und andern Mundvorrath einzunehmen; 8 weitere Kriegsschiffe sind in Bereitschaft, zu folgen. Kapitän Walker bewerkstelligt die Ausrüstung der Flotte, er ist voll Lob und Bewunderung über sie, was gleichfalls zum Theil der Absicht, dem Sultan zu schmeicheln, zuzuschreiben seyn mag. Denn wie imposant und glänzend der äußere Anblick der türkischen Flotte auch sey, so ist es doch eine ausgemachte Sache, daß es an unterrichteten Officieren und guten Matrosen mangelt, die doch gewiß zu den wesentlichsten Erfordernissen einer guten Flotte gehören. Die französische und die englische Flotte machen am Ausgang der Dardanellen über die Bewegungen der türkischen Kriegsschiffe, und es ist eine Frage, ob sie sich dem Auslaufen derselben nicht widersetzen würden.

(Pr. St. Zeit. No. 172.)

Smyna, den 29sten May.

Das hiesige Journal enthält Folgendes: „Nachdem Ali Pascha von Bagdad sich versichert hatte, daß er von Churschid Pascha, der ein Armeekorps Mehemed Ali's



in Arabien kommandirt, und sich dreßsig Tagereisen von Bassora befindet, nichts zu fürchten habe, marschirte er mit 18,000 bis 20,000 Mann nach Rakka, von wo aus er sich sogleich mit dem Hauptquartier des Hafiz Pascha in Verbindung setzte. Andererseits ist der Pascha von Marasch mit 15,000 Mann an die Gränze seines Gouvernements marschirt, so daß, im Falle des Krieges, Ibrahim Pascha gleichzeitig auf dreß Punkten durch überlegene Streikräfte angegriffen werden würde. Endlich hat Hafiz Pascha in der Nähe von Konieh ein Reservelager von 5000 Mann Infanterie und Kavallerie errichtet. — Ibrahim Pascha hat in der letzten Zeit den Drußen von Hauran folgende wichtige Zugeständnisse gemacht. Sie sind von der Konstriktion, von Abgaben und Frohndiensten jeder Art befreit, sie dürfen ihre Scheiks selbst wählen, erhalten die ihnen genommenen Waffen zurück und zugleich die Versicherung, daß in dem von ihnen bewohnten Theile des Gebirges keine Befestigungen irgend einer Art angelegt werden sollen.

(Pr. St. Zeit. No. 170.)

Alexandrien, den 17ten May.

Da jetzt die Politik die ganze Thätigkeit der Minister des Paschas und der Konsuln in Anspruch nimmt, so ist von dem Handelskraktat nicht mehr die Rede, und man glaubt noch immer, daß Mehemed Aly sich durch alle ihm zu Gebote stehenden Mittel der Ausföhrung weigern entziehen wird. Der Handel leidet durch diesen Stand der Dinge außerordentlich, da man nicht weiß, woran man sich in dieser Beziehung zu halten hat. An eine Ausföhrung des Kraktats in Meggypten glaubt Niemand, der die Absichten des Paschas und Boghos Bey's kennt.

Die hiesige Bevölkerung ist durch das Vorkommen von fünf Pestfällen an verschiedenen Punkten, woben die Krankheit mit außerordentlicher Hestigkeit austrat, in große Bestürzung versetzt.

Man schreibt aus Kahira, daß der Scheik, welcher in einem Anfall von religiösem Fanatismus von einem Minaret herab zwey Christen durch Flintenschüsse verwundete, nicht, wie es Anfangs hieß, gehängt worden ist; ja, man versichert, es sey niemals davon die Rede gewesen, ihn mit dem Tode zu bestrafen, obgleich mehrere Konsuln eine strenge Bestrafung desselben verlangten. Da die beyden verwundeten Christen nicht gestorben sind, so begnügte man sich damit, ihn ins Gefängniß zu setzen, und hat ihn seitdem für geisteskrank erklärt und in ein Irrenhaus gebracht. Diese Entscheidung hat jedoch große Unzufriedenheit unter der christlichen Bevölkerung von Kahira erregt, die in Zukunft vor ähnlichen Angriffen nicht sicher ist.

(Pr. St. Zeit. No. 167.)

Alexandrien, den 27sten May.

Die türkische Armee hat sich, heute eingetroffenen

Nachrichten zufolge, wegen der überhandnehmenden Desertionen etwas zurückgezogen, und beschäftigt sich, Verschanzungen aufzumwerfen, um dadurch jenen Desertionen zu steuern. Ibrahim, der kaum den Befehl seines Vaters zum Angriff erwarten kann, soll schon einige Vorpostengeföchte geliefert haben, worüber jedoch noch die Bestätigung abzuwarten ist. Bey seinem bekannten heftigen und stürmischen Charakter ist es zu verwundern, daß er den Krieg, den er so sehr wünscht, nicht sogleich von Hafiz Pascha angenommen hat. Der strenge Gehorsam gegen seinen Vater, ohne den er nichts zu unternehmen magt, hat ihn bis jetzt allein vom Angriff zurückgehalten, dagegen hat er alle Dispositionen getroffen, um die türkische Armee im Fall einer Niederlage in eine verzweiflungsvolle Lage zu versetzen. Während er mit der Hauptmacht dem Feinde bey Aleppo Fronte macht, ist ein Korps besterem in der rechten Flanke aufgestellt, und ein anderes von Süden her bedroht die linke, so daß das türkische Heer, von dreß Seiten umgeben, keine andere Rückzugslinie hat, als die über den Euphrat. Es soll sich, den sichersten Nachrichten zufolge, auf 50,000 Mann belaufen, die den Uebergang über den Euphrat auf Rähnen bewerkstelligten. Die Armee von Bagdad, gegen 18,000 Mann stark, hatte den Befehl erhalten, sich ebenfalls dem Euphrat zu nähern; seitdem aber Churschid Pascha an der Gränze des Paschaliks von Bagdad, wozu auch Bassora gehört, erschienen, ist sie gegen diesen aufgestellt worden. (Pr. St. Zeit. No. 172.)

Madrid, den 2ten Juny.

Die heutige Hofzeitung enthält außer dem Dekret zur Auflösung der Cortes ein anderes, vom Kriegsminister, General Ulaix, unterzeichnetes Dekret, wodurch der Baron von Meer seines Amtes als Generalkapitän von Katalonien entsetzt und der General Valdez zu seinem Nachfolger ernannt wird. Durch ein drittes Dekret wird die provisorische Erhebung eines Theils der Zehnten anbefohlen, bis die Cortes über die gänzliche Wiederherstellung des Zehnten entschieden haben. (Pr. St. Zeit. No. 165.)

Madrid, den 4ten Juny.

Der General Quiroga ist seines Amtes als Generalkapitän von Madrid und Inspekteur der Nationalgarde entsetzt worden und hat den General Don Francisco Narvaez zum Nachfolger erhalten. Die Nationalgarde ist mit dieser Veränderung sehr unzufrieden.

(Pr. St. Zeit. No. 167.)

Spanische Gränze.

Bayonne, den 6ten Juny. Seit der Besetzung Orduñas durch Espartero haben seine Truppen nicht einen Schuß gethan. Er begnügt sich damit, Orduña und Arciniega sorgfältig zu besetzen. In den Reihen der Karlisten nimmt die Zwietracht immer mehr zu. Man



glaubt allgemein, daß Maroto in Kurzem völlig in Ungnade fallen werde, da die öffentliche Meinung sich bereits sehr heftig gegen ihn ausspricht. In Navarra haben sich ganze Bataillone geweigert, ihm zu gehorchen und sich nach Durango zu begeben, wohin er sie beordert hatte. Man behauptete gestern sogar, daß vor drei Tagen in Estella ein Militäraufstand ausgebrochen sey und die Soldaten den Tod Maroto's verlangt hätten. Da der General Don Diego Leon sich an diesem Tage Estella bis auf zwei Leguas näherte, so scheint es fast, als sey er von den dortigen Vorgängen unterrichtet gewesen.

Mußagorri ist seit einigen Tagen nach Paris abgereist und seine Truppen sind ins Innere von Frankreich abgeführt worden. Das mit Schießscharten versehene Haus, dessen er sich im vorigen Monat in Urdach bemächtigte, ist von den Karlisten zerstört worden und es befinden sich nur einige Zollbeamte, aber keine Truppen mehr dort. (Pr. St. Zeit. No. 164.)

Paris, den 9ten Juny.

Es haben in diesen Tagen wieder Verhaftungen stattgefunden, welche mit den Ereignissen vom 12ten und 13ten May in Verbindung stehen.

Dem Commerce zufolge, haben der Marschall Soult und der Admiral Duperré in der Kommission, welche mit der Prüfung des Gesetzentwurfes über die Bewilligung von 5 Millionen zur Vermehrung der Schiffskräfte beschäftigt ist, erklärt, daß die an der spanischen Küste kreuzenden Schiffe nicht nur wieder auf dieselbe Höhe gebracht werden sollten, wie unter dem Ministerium vom 11ten Oktober, sondern auch eine ansehnliche Verstärkung durch die Schiffe erhalten werde, welche während des mexikanischen Krieges zur Ueberwachung der Seeräuber gebraucht wurden. Der Präsident des Konseils erklärte in bestimmten Ausdrücken, daß das Kabinet entschlossen wäre, die Sache der Königin auf eine kräftige und wirksame Weise zu unterstützen. Unsere Schiffe werden sich also nicht darauf beschränken, die Ausschiffung von Kriegsvorräthen für Don Karlos zu hindern, sondern auch sich bereit halten, die Truppen der Königin von einem Punkte zum andern zu transportiren. Auch kann die Schiffsmannschaft ans Land gesetzt werden, wie dies die Engländer vor Bilbao gethan haben. (Pr. St. Zeit. No. 164.)

Paris, den 10ten Juny.

Meschid Pascha, Gesandter des Sultans zu London, ist gestern hier angekommen; er wird, wie es heißt, 3 Wochen hier verweilen und dann wieder nach Konstantinopel zurückkehren, um das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu übernehmen.

Zu seinem gestrigen Berichte über die vom Konseilspräsidenten der Kommission gegebenen Aufschlüsse fügt der Commerce heute hinzu, daß derselbe in seinen Er-

klärungen viel weiter gegangen sey, als man gestern gemußt habe, und sogar erklärt habe, daß das französische Kabinet kein Mittel verabsäumen würde, welches zum Siege der konstitutionellen Sache beizutragen könnte.

Der Messenger behauptet im Widerspruche mit dem Commerce: „Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten habe in der Kommission nur versprochen, Schiffe zur Verhinderung der Kontrebande kreuzen zu lassen, die Truppen der Königin von einem Punkte zum andern zu transportiren, wenn es das Interesse der konstitutionellen Sache erforderte und die konstitutionellen Truppen, welche sich unter die Kanonen der französischen Schiffe zurückziehen würden, durch das Feuer derselben zu vertheidigen. Das sey aber auch Alles, und die Ausschiffung der Schiffsmannschaft sey keinesweges versprochen worden.“

Auch gestern und heute Morgen haben wieder mehrere Verhaftungen, welche eine Folge der Vorfälle am 12ten und 13ten May sind, stattgefunden.

(Pr. St. Zeit. No. 165.)

Paris, den 11ten Juny.

Der Pairshof tritt heute um 11 Uhr zusammen, um den Bericht der Instruktionskommission über die Ereignisse vom 12ten und 13ten May zu vernehmen.

Gestern Abend um 8 Uhr wurden 10 politische Gefangene aus der Konciergerie nach la Force abgeführt. Während der Fahrt sangen sie laut die Marseillaise, und die Munielpalgarde hatte Mühe, das herzufließende Volk abzuhalten.

Sidi Mustapha, Schwiegersohn des Bey's von Tunis und Gesandter desselben am französischen Hofe, wird heute hier erwartet. (Pr. St. Zeit. No. 166.)

Aus dem Haag, vom 9ten Juny.

Die Regierung hat das Nöthige angeordnet, daß sowohl bey der Heere als in anderen Zweigen des Kriegdepartements gegen den 15ten d. M. Alles auf den Friedensfuß gesetzt werde. Zur Ausfertigung der Verfügungen wird bloß noch das Eintreffen der Ratifikationen aus London abgewartet.

(Pr. St. Zeit. No. 163.)

Aus dem Haag, vom 10ten Juny.

In Maastricht hält sich das 18te Infanterieregiment bereit, nach Venloo aufzubrechen, um von dieser Festung Besitz zu nehmen. Ein Husarenregiment und eine Marechausseekompagnie wird die übrigen Theile des holländischen Limburgs besetzen. Im Hause des Barons von Liedel in Venloo werden bereits Anstalten getroffen, den Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar aufzunehmen. (Pr. St. Zeit. No. 164.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 14ten Juny. Hr. Kreisfiskal Bach, nebst Bruder, aus Goldingen, Hr. v. Erzdorff aus Gründwald,



Hr. Baron v. Klebeck, nebst Bruder, aus Birsen, Hr. Ingen. Oberstlieut. C. v. Fischer aus Dorpat, und Hr. Bar. v. Stackelberg aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Premierlieut. Bar. v. d. Brincken, vom Lajoskischen Jägerregiment, aus Riga, log. b. M. Klein. — Hr. Pastor Beuthner aus Wallhoff, log. b. Dr. Ribber. — Hr. Pastor Wätcher aus Bauske, log. b. Wiek. — Hr. Rittm. Wohmann aus Peterhoff, und Hr. Assessor v. Stempel aus Goldingen, log. b. Schwahn. — Hr. Dr. Derks aus Edmahlen, log. b. Naps. — Hr. Disp. Eck aus Kurfiten, log. b. Pastor Neander. — Hr. Pastor Feldmann aus Kurfiten, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Hahn aus Grenzthal, log. b. Hrn. v. Hahn, — Hr. Lieut. v. Landsberg, außer Dienst, aus Pauderman, log. b. Borkum. — Hr. Lindemann aus Fockenhoff, log. b. Hartung. — Fr. Doktorin v. Möbes, nebst Sohn, und Fr. v. Zweitingen aus Riga, log. b. Oberhofger. Adv. C. v. Sacken. — Hr. Oberhofger. Adv. Elevogt aus Libau, log. b. Notair Elevogt. — Hr. Konfist. Rath Wilpert aus Siurt, log. b. Pastor Neander. — Fr. Staatsrathin v. Böhlendorff, nebst Fräul. Tochter, aus Dorpat, log. b. Rust. — Hr. Pastor Kriegsmann aus Lippaiken, und Hr. Theodor Schiemann aus Dabischeck, log. b. Lehrer Pfingsten. — Hr. Stud. Ockel aus Dorpat, log. b. Wittwe Hubert. — Hr. Major v. Dörper aus Bauske, log. b. Scheimenrath v. Schopping. — Hr. Pastor Hugenberger, nebst Familie, aus Ermahlen, log. b. Steffenhagen.

Den 15ten Juny. Hr. Arrend. v. Berg aus Schwitten, log. b. Fr. Doktorin Krause. — Fr. v. Korff aus Wixten, und Fräul. v. Düsterloh aus Reschenhoff, log. b. Fr. Koll. Râthin v. Harder. — Hr. Pastor Bürger, nebst Gemahlin, aus Nurmhausen, log. b. Stolzer. — Hr. v. d. Brincken aus Jemelau, und Hr. Kaufm. Strupp aus Libau, log. b. Zehr jun. — Hr. Lieut. v. Stromberg, vom Sophieschen Seeregim., aus Riga, Hr. Organist Herrmann aus Doblen, und Hr. Disp. Ackermann aus Raupmünde, log. b. Skrinewsky. — Hr.

Landrath v. Urbanowiz aus Schaulen, log. b. Dr. Horn. — Hr. Schreiber Sakolow aus Puhren, log. b. Trautmann.

Den 16ten Juny. Hr. Ingen. Kapitän v. Zille, Hr. Graf v. Roschkull, Hr. Graf v. Mannteuffel und Hr. Kapellmeister Schäfer aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Arrend. Fehrmann aus Amt Kandau, log. b. Zehr jun. — Fr. Râthin Stilger und Demois. Meyher aus Riga, log. b. Meyher. — Hr. Gouv. Sekr. v. Medem aus Riga, log. b. Michelson. — Hr. Revisor Stahl aus Wolgund, log. b. Sekr. Dreher.

### K o u r s.

R i g a, den 7ten Juny.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 3 Mon. D. 57½ Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 90 L. n. D. 107½ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. 11½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 48½ Kop. B. A.  
 — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 49½ Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dufaren — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 39½ Kop. B. A.  
 6 pCt. Inscriptions in B. A. — pCt.  
 6 pCt. Metalliques zum Tageskurs in B. A. — pCt.  
 5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105 à 105½  
 5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 100½  
 Livländische Pfandbriefe . . . . . 100 à 100½  
 dito Stieglitzische dito . . . . . 99½  
 Kurländische Pfandbriefe . . . . . 99½ à 99½  
 Estländische Pfandbriefe . . . . . —  
 dito Stieglitzische dito . . . . . 98½

(Hiebey eine Beilage.)

### A n z e i g e.

Auf die Mitauische Zeitung werden auswärtige Bestellungen nur bey den respectiven Postkomptoirs, die für Mitau aber bey Unterzeichneten gemacht. Die halbjährige Pränumeration vom 1sten Juhn bis zum 31sten December 1839 beträgt für die Zeitung, so wie für das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt, für jedes 2 Rubel C. M., in Banko-Assignationen aber nach dem jedesmaligen Cours. Zugleich bitten wir, alle im Laufe des halben Jahres in der Versendung gewünschte Abänderungen oder Gesuche um Abstellung etwaiger Irrungen nicht uns, sondern der Zeitungsexpedition bey dem hiesigen Gouvernementspostkomptoir anzuzeigen. Mitau, den 11ten Juny 1839.

J. F. Steffenhagen und Sohn.

### I s t z u d r u c k e n e r l a u b t.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath von Weidler.



Mondtag, den 19. Juny 1839.

## Zweyhundert und vierundsiebzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 15ten Juny 1839.

Nachdem der Staatsrath v. Neffe, als best. Sekretär, in der heute gehaltenen Generalversammlung den Jahresbericht über den Zustand der Gesellschaft und die wichtigsten bey ihr vorgefallenen Veränderungen abgestattet hatte, auch von dem nunmehrigen Herrn Schatzmeister, Kollegenrath v. Pauker, eine allgemeine Uebersicht des ökonomischen Zustandes der Societät und der Etat der Kassen vorgelegt war, erfolgte das Ballotement über die zur Aufnahme in Vorschlag gebrachten Personen. Es wurden erwählt;

### Zu Ehrenmitgliedern:

Se. Excellenz der Herr Generalleutnant von Krafftström, Kurator des Dorpat'schen Lehrbezirks.  
Herr Baron Ludwig von Stieglitz in St. Petersburg.

### Zu auswärtigen ordentlichen Mitgliedern:

Die Herren ord. Professoren an der kais. l. Universität zu Dorpat Karl Eduard Otto und Friedrich Schmalz.

Herr Oberlehrer Wiedemann zu Reval.

Herr Staatsrath, Hof- und Oberarzt am kais. Erziehungs-hause zu St. Petersburg von Depp.

Herr Hofrath Dr. Nürnbergger zu Landsberg an der Warthe.

Herr Sekretär Dr. v. Pauker zu Reval.

Herr Professor ord. zu Halle Aug. Friedr. Pott.  
Herr Dr. med. Joseph Anton Seemann zu Warschau.

Herr Staatsrath u. ord. Professor an der medico-chirurgischen Akademie zu Wilna v. Lobjenko.

Herr Schulinspektor Siebert zu Reval.

### Zum einheimischen ordentlichen Mitgliede:

Herr Pastor adj. zu Landsen u. Hasau Theodor Kallmeyer.

### Zu Korrespondenten:

Herr Großhändler Wassily Iwanowitsch Lowenstimm zu St. Petersburg.

Herr Docent und Professor an der med. chir. Akademie zu Wilna C. Ed. Miram.

Herr Pastor Karl Sederholm zu Moskau.

Herr Lithograph D. Schabert.

Herr Regierungsrath v. Boddien zu Aurich in Ostfriesland.

Zur Ergänzung der durch den Tod des Kollegienraths v. Harder im engeren Ausschuss der Gesellschaft vakant gewordenen Stelle, wurde einstimmig der Herr Kreismarschall Ritter von Mirbach, Ehrenkurator des Mitauischen Gymnasiums, erwählt.

Irkutsk, den 1sten May.

Im Werchneudinskischen Kreise ist in Folge des Futtermangels unter den Heerden der Buräten ein Viehsterben ausgebrochen, dessen Opfer bis zum 16ten März 10,132 Schaaf, 3784 Stück Hornvieh und 2106 Pferde geworden sind. (St. Petersburg. Zeit. No. 126.)

Wladimir, den 23ten May.

Im Schujaschen Kreise in dem dem Grafen Scheremetew gehörigen Pfarrdorfe Iwanowo brach am 13ten May durch Unvorsichtigkeit eine Feuersbrunst aus, welche bey dem heftigen Winde so reißend um sich griff, daß man der Wuth des Elementes keinen Einhalt thun konnte. — Die Folgen dieses furchtbaren Unglücks sind folgende. Es brannten ab: 12 hölzerne Häuser der Kirchendiener, 28 steinerne und 255 hölzerne Bauernhäuser, 14 steinerne und 4 hölzerne Kaufmannshäuser; ferner folgende Fabrikgebäude: 12 steinerne und 24 hölzerne, Bauern gehörige, 11 steinerne und 4 hölzerne, Kaufleuten gehörige. Da die Flamme immer weiter um sich griff, so wurden auch in dem nahegelegenen, ebenfalls dem Grafen Scheremetew gehörigen Dorfe Ikonnikowo 16 Bauernhäuser und eine Fabrik, so wie der Kaufmannsfrau Gratschew gehörige 90 Bauernhäuser und zwey hölzerne Fabrikgebäude, ein Raub der Flammen. — Der Verlust für das Pfarrdorf Iwanowo ist höchst bedeutend: die Kirchendiener haben 24,700 Rub., die Bauern 1,821,630 Rub., die Kaufleute 1,734,000 Rub. eingebüßt; im Dorfe Ikonnikowo beläuft sich der Schaden auf 216,000 Rub. Ein Mann und ein Weib kamen während des Brandes um, und ein Bauernmädchen aus dem Pfarrdorfe Iwanowo starb vor Schrecken bey dem Anblicke des Flammenmeeres. — Die Lokalbehörden haben sogleich die nöthigen Maßregeln ergriffen, um den für Handel und Industrie so wichtigen Ort, Iwanowo, nach einem neuen und bessern Plane wieder aufzubauen. (St. Petersburg. Zeit. No. 124.)

Aus dem Haag, vom 3ten Juny.

Gestern ist in Tilburg die Fabrik der Herren Dieppe und Jellinghaus abgebrannt. Dieselbe war nur zum



dritten Theile ihres Werthes versichert und man berechnet den Verlust der Eigenthümer auf 230,000 Gulden.  
(Pr. St. Zeit. No. 157.)

München, den 6ten Juny.

Schon seit mehreren Tagen vor der Ankunft S. M. des Königs verkündeten vielfache Vorbereitungen die große Frohnleichnamsprozession, welche auf heute festgesetzt worden war. Heute Morgen fand das Auge des Beobachters die Häuser der Straßen und Plätze, durch welche der Zug ging, aufs Festlichste geschmückt, indem sich viele Hausbesitzer nicht mit der gewöhnlichen Verzierung durch Reiser und junge Bäume begnügt, sondern auch die oberen Etagen durch Blumengewinde, Vasen, Teppiche und vor den Fenstern angebrachte Bilden auf eine freundliche Weise einzukleiden gesucht hatten. Namentlich zeichneten sich die öffentlichen Gebäude der Kreisregierung, der Polizei, das neue Posthaus, in dieser Beziehung aus, doch wetteiferten mit ihnen mehrere Privathäuser, z. B. der Bazar und andere Gebäude der Ludwigsstraße, deren Bewohner die Ehre, zum ersten Mal in den Rathon dieser Festlichkeit gezogen zu werden, sich verdienen zu wollen schienen. Auf solche Weise boten die Kaufinger-, Diener-, Residenz-, Ludwigs-, Theatiner- und Weinstraße und der Schrancken-, Max-Josephs- und Odeons-Platz einen überraschenden Anblick dar, welcher durch die bunten Spalier der Linientruppen und Bürgergarden noch um Vieles gewann. Um 9 Uhr bewegte sich die Proceßion von der Liebfrauenkirche aus durch die genannten Straßen. Den Zug eröffneten sechs Herolde mit Hellebarben in alt-spanischer Tracht, die Barette mit Federn geschmückt. Die nachher erscheinenden Zünfte machten sich durch neue Festkleider der Fahnenträger zc. bemerklich; auch ließ sich nicht verkennen, daß mancher Fahne eine sehr passende Erneuerung zu Theil geworden war. Was aber dem Festzuge vor den früheren Jahren einen entschiedenen Charakter gewährte, waren die Kostüme der sogenannten Bruderschaften, rein an das Mittelalter sich haltende Pilgertrachten, bestehend aus Kapuze und Ueberkleid, wobei der Stab mit dem Kreuze und der auf dem Rücken gebundene graue Filzhut nicht fehlten. An einer dem Auge wohlthuenden Abwechslung war hierbei kein Mangel, indem diese Gesellschaften von Reihen gleich gekleideter Kinder unterbrochen wurden, während selbst die geschmackvolle Mannichfaltigkeit in den Farben der Pilgertrachten dem Ganzen das Gepräge des rein Festlichen aufdrückte und der Phantasie vielfachen Spielraum darbot. Auf diese Weise sahen wir sechs bis acht Züge gefällig gekleideter Pil-

grime an uns vorüberziehen mit zwei Reihen weißgekleideter Mädchen unter 10 Jahren, mit dem in früheren Jahren nicht gesehenen Schmuck der Palmzweige. Die barmherzigen Schwestern, die Franciscaner, die feyerlich geschmückte Geistlichkeit und die Deputirten der Universität in ihren weiten Talaren verstärkten nur den herausbeschwornen Eindruck vergangener Jahrhunderte, besonders wenn man stark markirte bedeutungsvolle Gestalten, wie die Herren von Görres und Rings, unter den Vorüberwandelnden nicht übersah. In Gefolge Sr. Majestät fanden sich zunächst die königlichen Prinzen Luitpold und Karl, die königlichen Staatsminister, der Kron-Obersthofmeister Fürst von Wallerstein, und ein glänzender Generalstab. Die gesammte Infanterie, Linie und Bürger, ließ sich vor dem Allerheiligsten auf das Kniee nieder und salutirte mit an die Stirne gehaltener Linken. Auch die Witterung war dem Feste nicht ungünstig, welches künftig wohl immer auf diese feyerliche Weise begangen werden wird.  
(Pr. St. Zeit. No. 161.)

Dresden, den 5ten Juny.

In der heutigen Nachmittagsstunde um 4 Uhr verstarb der unter dem Namen von Tromlitz in der literarischen Welt bekannte Oberst Karl August Friedrich von Wihleben auf dem Linckschen Bade, wo er seit einigen Wochen schon sehr leidend eine Sommerwohnung bezogen hatte. Er war im Jahre 1773 auf seinem väterlichen Gute Tromlitz bey Weimar geboren, von welchem er später seinen Namen für seine dichterischen Arbeiten entlehnte. (Pr. St. Zeit. No. 160.)

Vermischte Nachrichten.

Brüsseler Zeitungen enthalten einen Bericht über die barbarische Mißhandlung eines jungen Landmädchens zu Meiz in der Nähe von Antwerpen, die sich früher ein Vergehen gegen die Sittlichkeit hatte zu Schulden kommen lassen, und die nunmehr von exaltirten Landknechten, welche im Interesse der Religion zu handeln vorgaben, auf öffentlicher Straße so lange gegeißelt wurde, bis sie besinnungslos und halb todt zu Boden sank. Ihre bejahrte Mutter, die dazu gekommen war und ihrer Tochter sich annehmen wollte, wurde nicht minder mißhandelt. Gegenwärtig sind jene rohen Fanatiker, 17 an der Zahl, vor Gericht gestellt worden.  
(Pr. St. Zeit. No. 149.)

Aus Leipzig meldet man, daß dort die Grippe haufe, und auch das Erbrechen, gepaart mit Wadenkrämpfen, welches im Jahr 1831 der Cholera voranging, in der Nähe sich zeige.

(Berl. Spen. Zeit. No. 130.)

Es zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostprovinzen. Regierungsrath von Weidler.  
No. 201.



# M i t t e l s t a n d e Z e i t u n g.

No. 50. Donnerstag, den 22. Juny 1839.

St. Petersburg, den 12ten Juny.

Zum Ritter des St. Vladimir-Ordens 3ter Klasse ist am 21sten May, zur Belohnung der Leistungen bey der Durchsicht und Verifikation des Schwods der Gesetze der Ostseegouvernements, das Mitglied des bey der 2ten Abtheilung der eigenen Kanzellen Sr. Kaiserlichen Majestät niedergelegten Revisionskomitès der Lokalgeseze jener Gouvernements, der Landmarschall des kurländischen Oberhofgerichts, Baron von Klopmann, Allergnädigst ernannt worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 131.)

Warschau, den 16ten (28sten) May.

Aus den am 21sten April (3ten May) publicirten drey Allerhöchsten Dekreten ist bekannt, daß Sr. Kaiserlich, Königliche Majestät Allergnädigst zu befehlen geruht haben, die den Bauern, Kolonisten und Bürgern des Königreichs Polen ertheilten Geldunterstützungen, die zurückerstattet werden sollten, so wie auch Exekutionsgeldstrafen, Kronsnachrechnungen und die Steuer Subsidium Charitativum, in so weit als diese von Bauern und Bewohnern der der Geistlichkeit gehörigen Güter entrichtet wurde, auf immer zu erlassen.

Diese Erleichterung ist keine unbedeutende Wohlthat für die ackerbauende Klasse des Volkes im Königreiche. Die Geldunterstützungen allein betrugen gegen 3,400,000 Gulden, die Exekutionsgeldstrafen beliefen sich auf 1,400,000 Gulden, die Kronsnachrechnungen auf 1 Million Gulden, und die Steuer Subsidium Charitativum brachte der Krone jährlich gegen 80,000 Gulden ein, was einem Kapitale von 1,600,000 Gulden entspricht. Der von der Krone, gemäß dem Willen S. M. des Kaisers, zum Besten der Bewohner des Königreichs gemachte Erlaß, beläuft sich also auf 7,400,000 Gulden.

Das väterliche Herz Sr. Kaiserlich, Königlichen Majestät hat die Lage der Bewohner des Königreichs berücksichtigt, die allmählig den Drangsalen entrisen worden sind, in welche die unglückseligen Ereignisse des Jahres 1831 sie gestürzt hatten. In den vorhergehenden Jahren hat der Allergnädigste Monarch ihnen verschiedene Unterstützungen und Erleichterungen zu Theil werden lassen, die sich auf mehrere Tausende von Millionen belaufen, und sich nicht darauf beschränkend, hat Er ihnen jetzt eine neue Gnade durch Erlassung der auf ihnen haftenden bedeutenden Geldsummen zu erweisen geruht.

Im vergangenen Jahre rückte der erste Termin zur Wiedererstattung der ertheilten Geldunterstützungen heran; die Entrichtung der Exekutionsgeldstrafen unterlag, nach den seit langer Zeit bestehenden Verordnungen, keinem Aufschub: die Verantwortlichkeit für die von der Krone den Beamten gemachten Nachrechnungen lastete auf ihre Bürgen und Familien; endlich die Steuer Subsidium Charitativum drückte seit langen Jahren die arme Klasse der Bewohner geistlicher Güter. Alles dieses haben S. Kaiserlich, Königliche Majestät zu erlassen geruht, und viele Bewohner des Königreichs sind von Zahlungen befreit worden, die ihnen durch die bestehenden Verordnungen auferlegt waren.

(St. Petersb. Zeit. No. 129.)

Berlin, den 22sten Juny.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist heute von Frankfurt am Main hier eingetroffen und in die für Höchstendenselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer auf dem königlichen Schlosse abgestiegen.

(Ne. St. Zeit. No. 122.)

Konstantinopel, den 5ten Juny.

Die türkische Flotte liegt zum Auslaufen bereit, und man vermuthet, daß sie binnen wenigen Tagen unter Segel gehen dürfte. Ein gleiches wird von der ägyptischen gesagt, welche indessen am 25sten May den Hafen von Alexandrien noch nicht verlassen hatte.

Der Fürst von Pückler, Muskau ist vor einigen Tagen von Smyrna in dieser Hauptstadt eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 173.)

Unverhüllt eröffnet die Pforte ihre Absichten in den Konferenzen mit den Repräsentanten der Hauptmächte, und erklärt unter Anderem: Dem gegenwärtigen Zustande ziehe der Großherr jede Entscheidung vor, möge diese günstig oder ungünstig für ihn ausfallen. Nicht mehr könne, nicht mehr wolle er den strengen Uebermuth des pflichtvergesenen Vasallen ertragen. Dieser spotte der Grundstücken des Staats, er beschimpfe sogar die heiligen Grundsätze des muhamedanischen Glaubens. Offen trage er seine hochverrätherischen Absichten gegen Thron und Kirche zur Schau, nicht mehr erkenne er den Sultan als des Islams Oberhaupt an, sich selbst wolle er an seine Stelle setzen. Daraus möge man ersehen, wie weit die Pläne dieses ehrfurchtigen Rebellen sich verirren. Mehemed habe die Hüter vom Grabe des Propheten, die



der Großherr, als oberster Musti und Chalif ernannt, an der Ausübung ihrer Pflichten frevelhaft verhindert, sie auf gewaltsame Weise entfernt, und durch andere, die er selbst zu erwählen sich angemacht, ersetzt. Eine Menge anderer Anordnungen, die der Pascha in den vier heiligen Städten getroffen, seyen nur die weitere Entwicklung des verbrecherischen Beginns. Auf die niedrigste Weise erkühne sich dieser Mensch, den der Sultan aus dem Staube zu seiner gegenwärtigen Macht erhoben, die Drohung, seinem rechtmäßigen Herrn den schuldigen Tribut vorzuenthalten, bereits seit mehreren Jahren bei jeder Gelegenheit auf eine Art zu wiederholen, als wolle er mit der Verachtung gegen seinen Wohltäter vor den Augen der ganzen Welt prahlen. Ueberall habe sich Mehemmed als Verräther benommen, überall habe er geschaltet und gewaltet, als habe er die Herrschaft des Reichs, als sey er der Lenker des Islams. Dies könne, dies dürfe nicht fürder dauern. Nimmermehr werde die Pforte den Pascha in seinen ungemeßen Forderungen anhören, keine wie immer gearteten Vorschläge, wenn sie von ihm kommen, irgend in Betracht ziehen; gehorchen sey seine Pflicht, oder der Krieg möge entscheiden. Schon habe die Pforte einen Abgesandten nach Alexandrien abgeschickt; der Pascha werde zur Annahme der großherlichen Befehle durch ihn aufgefordert werden, im Weigerungsfalle habe der Seraskier Haffiz den Befehl, auf den ersten erhaltenen Wink zum Angriff zu schreiten. Die Pforte werde Mittel finden, eine hinlängliche Kriegsmacht nach Syrien in den Horan zu werfen, um den gegen ihren Tyrannen gerichteten Bestrebungen der getreuen Drusen Nachdruck zu verschaffen. England werde, ja es müsse die Pforte mit aller Macht unterstützen, der Sultan habe dessen Wort, wenn auch nicht durch förmlichen Traktat, doch auf hinlänglich bezeichnende Weise. Die von der Pforte dem Vicekönig zur unbedingten Annahme vorgelegten Punkte sind: 1) Aufnahme der vom Sultan erwählten Hüter des Grabes des Propheten, so wie Abstellung mehrerer durch die Anordnung des Paschas eingeschlichenen Mißstände in den heiligen Städten. 2) Regelmäßige Entrichtung des Tributs und Enthaltung jeder fernern Drohung für die Zukunft, ihn unter was immer für einen Vorwand zu verweigern. 3) Enthaltung jeder Ausübung von Majestätsrechten (in der Türkei gehört dazu die kirchliche Gewalt in ihrem ganzen Umfange) — es sey denn vermöge ausdrücklicher Delegation; also vollständige Anerkennung der großherlichen Souveränität.

(Pr. St. Zeit. No. 176.)

Alexandrien, den 17ten May.

Am 6ten d. M. stand die ganze Armee des Haffiz Pascha bereits am rechten Ufer des Euphrats, zwischen 50, und 60,000 Mann stark, und hatte ihre Vorposten in den beyden Richtungen von Semisat und Bir nach Aleppo 4 Stunden weit vorgeschoben. Die Aegyptier

hatten das Vorrücken so frühe nicht erwartet, und die Verlegenheit war im ersten Augenblick groß. Man kann ihre Stärke auf 70,000 Mann ansehen, von denen aber 16,000 Mann in den verschanzten Stellen im Taurus und in den Garnisonen liegen, und sonst nicht verwendet werden können. Auch gegen die Drusen, welche zwar durch die Maroniten festgehalten werden, müssen immer ein paar tausend Mann zur Hand seyn. Die schlagfertige Armee wird also an 50,000 Mann und 9, bis 10,000 Mann Beduinen betragen, und somit der türkischen an Zahl so ziemlich gleich seyn. Im Falle des Siegs hat die türkische Armee die Wahrscheinlichkeit für sich, daß der größere Theil von Syrien gegen die Aegyptier aufsteht; im Falle der Niederlage ist sie der Gefahr ausgesetzt, alle ihre Verbindungen mit der Hauptstadt zu verlieren, indem die Aegyptier auf der kürzeren Linie nach Konstantinopel stehen. Von dem Pascha von Bagdad, so wie von der Flotte ist wenig Mitwirkung zu erwarten, da die Aegyptier von Arabien aus mit überlegener Kraft Bagdad bedrohen, und die hiesige Flotte stärker als die des Sultans ist. — Die Bestrebungen der Mächte, den Frieden zu erhalten, so nachdrücklich sie auch waren, sind, wie es am Tage liegt, in Konstantinopel nicht durchgedrungen. Die Mächte wollten den Vertrag von Kutaja, den aber wollte die Pforte nicht; sie vertraut ihren Kräften. Ihre Erklärungen an die Mächte, daß sie nur gegen Rückgabe von Syrien und Reducirung der ägyptischen Armee und Flotte das Schwert in der Scheide lassen wolle, beweisen hinlänglich, daß sie den Frieden nicht wünscht, sondern vom Kriege allein Alles hofft. (Pr. St. Zeit. No. 174.)

Vor einigen Tagen ist eine neapolitanische Korvette hier eingelaufen, auf welcher der Bruder des Königs von Neapel, der funfzehnjährige Graf von Aquila, als Lieutenant dient. Gleich nach ihrer Ankunft ward der junge Prinz an einem Entzündungsfieber so krank, daß man an seinem Aufkommen verzweifelte; heute befindet er sich jedoch etwas besser. — Die Pestfälle haben sich bedeutend vermehrt, und kommen täglich an drey bis vier Personen vor. Sie fangen an, die Europäer zu beunruhigen, um so mehr, als sie von äußerst bösamartigem Charakter sind; bis jetzt endeten beynähe alle Anfälle mit dem Tode. Die rasch zunehmende Hitze jedoch und das beständige Klima werden die Pest hoffentlich an weiterer Verbreitung hindern. (Pr. St. Zeit. No. 173.)

Triest, den 19ten Juny.

(Privatmittheilung.)

So eben, kurz vor dem Postschlusse, erhalten wir Nachrichten durch das Dampfboot „Metternich“ aus dem Orient. Ich theile Ihnen für heute nur das Wesentliche derselben mit. Zwischen den Türken und



Aegyptiern hat bereits ein Vorpostengefecht stattgefunden, in welchem die Türken die Oberhand behielten, und in dessen Folge sie sich dreier syrischen Dörfer bemächtigten. Das ägyptische Heer hat sich zurückgezogen. Der Großherr soll sehr bedenklich krank seyn.

Die Briefe aus Alexandrien sind vom 7ten d. M. Alles deutete auf Krieg. Der Pascha scheint jetzt viel Geld zu brauchen, und bietet seine Baumwolle zum Verkaufe aus. Die Pest hatte noch nicht aufgehört.

(Pr. St. Zeit. No. 177.)

Preßburg, den 8ten Juny.

Der Reichstag ist am 5ten d. M. durch S. M. den Kaiser und König in Person eröffnet worden, Allerhöchstwelcher am 5ten Abends gegen 8 Uhr unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute der Glocken in Begleitung J. M. der Kaiserin im erwünschtesten Wohlseyn hier eingetroffen und im gräßl. Viczanschen Pallaste abgestiegen war. Hier wurden Ihre Majestäten von dem Erzherzog Palatin, dem Klerus, dem hohen Adel, der Generalität, zahlreichen Würdenträgern, Behörden und Honoratioren ehrfurchtsvoll empfangen. Abends war die Stadt aufs Glänzendste beleuchtet, und der Jubel des Volkes war unbeschreiblich, als Ihre Majestäten nach 10 Uhr die Beleuchtung in offenem Wagen in Augenschein zu nehmen geruhten.

Heute um 9 Uhr früh verließen Ihre Majestäten unter den Segenswünschen der ganzen Bevölkerung die Stadt Preßburg, welche im Laufe dieses Monats noch zweymal des Glückes sich erfreuen wird, Allerhöchstdieselben in ihren Mauern zu besitzen.

(Pr. St. Zeit. No. 165.)

Madrid, den 8ten Juny.

Maroto ist wieder hergestellt und scheint in den Gebirgen von Arrigoriaga, welche ihm schon im Jahre 1837 zum Kriegsschauplatz gedient haben, einen Vertheidigungskrieg durch Umzingelung der Christinischen Armee mit Streifparteyen führen zu wollen. Cabrera bringt das unmenschliche System in Vollstreckung, die Einwohner aller Ortschaften, wo die Christinos ein Fort haben, zur Auswanderung zu zwingen, wenn sie nicht mit der Verbrennung ihres Hab und Gutes und mit dem Leben büßen wollen. Viele tausend Insassen haben mit ihren Effekten auf dem Rücken oder in Karren Alkafiz, Albalate und Montalban verlassen. Der letztere Ort ist völlig abgebrannt.

(Pr. St. Zeit. No. 174.)

Madrid, den 11ten Juny.

Briefe aus Valencia und Kuenga schildern den Zustand dieser Provinzen als höchst traurig. Cabrera hat daselbst 30 Bataillone organisiert, welche die Truppen der Königin beständig beunruhigen. Er legt an verschiedenen Punkten Verschanzungen an und hat unter Anderem Kastillo de Ufles, eine kleine Stadt am Tajo,

befestigt. Der General Triarte hat den Chef seines Generalstabes nach Madrid gesandt, um Verstärkung zu verlangen, weil es ihm unmöglich sey, die Linien von Kuenga, der Mancha und Albacete länger zu decken.

(Pr. St. Zeit. No. 174.)

Spanische Gränze.

Bayonne, den 16ten Juny. Aus Durango ist vom 13ten Juny die Nachricht eingetroffen, daß Espartero, imposante Streitkräfte zu Orduña und la Plesa zurücklassend, mit der Hauptdivision seiner Armee gegen die Linien von Amurrio und Balmaseda anrückte und Balmaseda mit dem Material, welches sich in diesem Orte befand, von den Christinos genommen wurde; auch Amurrio wurde von den Karlisten geräumt. Maroto hat alle seine Streitkräfte zu Elobio concentrirt. Dringt General Espartero weiter vor, so ist ein allgemeines, vielleicht entscheidendes Treffen unvermeidlich. — Zur nämlichen Zeit, wo Espartero die Linien von Amurrio und Balmaseda angriff (am 11ten Juny), warf sich Don Diego Leon, der erhaltenen Ordre gemäß, auf die unter Elio's Befehlen bey Santa Barbara stehenden Karlisten. Gelingt die kombinierte Operation der beyden Christinischen Generale, so wird Espartero sich Durango's, des Hauptquartieres, und Leon sich Estella's, der Lieblingsstadt von Don Karlos, bemächtigen. (Pr. St. Zeit. No. 174.)

Paris, den 15ten Juny.

Der Herzog von Nemours war am 3ten d. M. zu Palma und schiffte sich am Abend wieder ein. Herr Thiers ist gestern Morgen nach Kauterets abgereist, und wird in 6 Wochen wieder hierher zurückkommen.

(Pr. St. Zeit. No. 170.)

Brüssel, den 23sten Juny.

Den 22sten d. M., Nachmittags um 2 Uhr, haben die Belgier Villo und Liefkenshoek besetzt. Die belgische Fahne ist aufgerflanzt. Die belgische Besatzung von Venloo hat, 1800 Mann stark, diesen Platz den 21sten Juny früh um 4 Uhr geräumt. Die Bürgermiliz hat die Wachen besetzt, um die Festung den niederländischen Truppen zu übergeben.

Den 22sten d. M. haben die niederländischen Truppen von Maastricht und Bortel aus den Theil der Provinz Limburg, welcher von Belgien abgetreten wird, besetzt. Die Belgier haben die Provinz geräumt.

Den 22sten d. M., Morgens um 9 Uhr, waren zu Steinsurth niederländische und belgische Kommissäre, um den betreffenden Gebietstheil der Provinz Luxemburg an Niederland zu übergeben, was sofort erfolgt ist.

(Pr. St. Zeit. No. 176.)

Stuttgart, den 18ten Juny.

In diesem Augenblick findet in dem hiesigen Residenzschloß die Trauung S. K. H. des Erbprinzen von Dranien mit J. K. H. der Prinzessin Sophie von Wür-



temberg statt. S. K. H. der Prinz von Dranien, Vater des Durchlauchtigsten Bräutigams, ist vorgestern hier eingetroffen, um diesem feyerlichen Akte beizuwohnen. Der Oberkonsistorialrath, Hofprediger von Grüneisen, auch als Dichter und Schriftsteller rühmlichst bekannt, wird die priesterliche Trauung verrichten, durch welche zwei um deutsche Ehre und deutsches Recht hoch hervorragende Fürstengeschlechter in die engste Verbindung treten. (Pr. St. Zeit. No. 174.)

Kopenhagen, den 13ten Juny.

Gestern Nachmittag um 6 Uhr reisten S. M. der König mit dem Dampfschiffe „Kiel“, Kapitän Bodenhoff, nach Kiel ab, wo Allerhöchstdieselben sich bis übermorgen aufhalten werden. J. M. die Königin gingen unmittelbar nach der Abreise des Königs nach Grederiksberg ab. (Pr. St. Zeit. No. 167.)

Stockholm, den 11ten Juny.

Nachdem man durch den Telegraphen hier erfahren hatte, daß das Dampfboot „Gylfe“, an dessen Bord sich die Herzogin von Braganza befindet, bey Landsort und Dalarné passirt sey, begaben sich der Kronprinz und die Kronprinzessin, nebst ihren beyden ältesten Söhnen, auf einem Dampfboot nach Warholm, wo sie die erlauchte Reisende empfangen.

(Pr. St. Zeit. No. 167.)

London, den 14ten Juny.

J. M. die Königin hat vorgestern ein Kapitel des Bath-Ordens gehalten und darin dem Herzoge Ferdinand von Sachsen-Koburg das Großkreuz dieses Ordens verliehen.

Nach Berichten aus Montevideo vom 25ten März war dort die sichere Nachricht eingelaufen, daß Korrientes, einer der Staaten der argentinischen Republik, dem Gouverneur von Buenos-Ayres den Krieg erklärt und seine Häfen den Schiffen aller Nationen gegen gleiche Abgaben mit den Nationalschiffen eröffnet habe.

(Pr. St. Zeit. No. 169.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten Juny. Hr. Generalm. v. Rönne aus St. Petersburg, log. b. Wulffsohn. — Hr. Seminarinfp., Tit. Rath Jürgensohn, aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Oberstl. v. Katterfeld, ausser Dienst, nebst Familie, aus St. Petersburg, und Hr. Pastor Emenfon, nebst Familie, aus Zohden, log. b. Skrinewsky. — Die Hrn. Gebr. v. Proschewsky aus Rossian, log. b. Fr. Hofrathin Ellrich. — Hr. v. Woritschewsky aus Wilna, log. b. Buchbinder Junge. — Der Friedrichshamsche Kaufmann, Hr. J. Hoyer, nebst

Familie, aus St. Petersburg, log. b. Bäcker Herrpfer. — Hr. Rudolph v. Düsterloh vom Auslande, log. b. Oberstl. v. Düsterloh.

Den 18ten Juny. Hr. Generalm. v. Kennenkampff und Hr. Adjutant, Lieut. v. Meck, aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Brasch aus Plönen, Hr. Tamoschnasekretär, Koll. Sekr. Lycop, aus Arensburg, die Hrn. Kauffl. Meimers und Ludwig, Hr. Kaufm. 2ter Gilde Sykow und Hr. Handl. Kommiss Schmidt aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 19ten Juny. Die Hrn. Gebr. v. Klebeck aus Virsen, Hr. v. Brünigk und Hr. v. Fölkersahm aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Revisor Hochgräff aus Hofjumberge, log. b. Kaufm. Brucher.

Den 20ten Juny. Hr. Kapitanin v. Kalino aus Schanlen, log. b. Abram Lewin. — Hr. Dekonom Harff aus Neuguth, Hr. Dekonom Steingitter aus Groß-Jungfernhoff, und Hr. Oberlehrer Kästner aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Sekr. Viskberg, Hr. Arrend. Frangk und Hr. Buchhalter Zahlberg aus Riga, Hr. v. Sacken aus Kensingshoff, und Hr. v. Flemming aus Krussen, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Koll. Registrator Salzmann aus Illuxt, log. im Piotrowskyschen Hause.

### K o u r s.

Riga, den 9ten Juny.

Auf Amst. 36 L. n. D. —	Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 L. n. D. —	Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 57 $\frac{3}{4}$ Cts.	holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. —	Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. —	Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 L. n. D. 10 $\frac{1}{8}$ Sch.	hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 $\frac{1}{2}$ Pce.	Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage —	Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 48 Kop.	B. A.
— Im Durchsch. in vor. Woche	3 Rub. 49 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten —	Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler	4 Rub. 38 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inschriften in B. A. —	pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskurs	in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie	in B. A. 105 $\frac{1}{4}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie	in B. A. 101
Finsländische Pfandbriefe . . . .	100 $\frac{1}{4}$
dito Stieglitzische dito . . . .	99 $\frac{1}{2}$
Kurländische Pfandbriefe . . . .	99 $\frac{1}{4}$ à 99 $\frac{1}{2}$
Ehsländische Pfandbriefe . . . .	—
dito Stieglitzische dito . . . .	98 $\frac{1}{2}$

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Weidler.

No. 204.



No. 51. Montag, den 26. Juny 1839.

St. Petersburg, den 10ten Juny.

Der Generalgouverneur von Neu-Russland und Bessarabien, Graf Woronzow, hat vor seiner Abreise ins Ausland um Anlegung einer muhamedanischen Vorstadt bey der Stadt Kertsch und um Ertheilung einiger Abgabenerlasse und Vorrechte an die sich dort niederlassenden Tataren ange sucht. Nach Durchsicht dieser Sache und nach desfallsiger Korrespondenz mit dem Finanzminister ist der Dirigirende des Ministeriums des Innern mit einer Vorstellung beyhm Ministerkomité eingekommen, auf dessen Beschluß S. M. der Kaiser am 25ten April Allerhöchst zu befehlen geruht haben: 1) Die Anlegung einer muhamedanischen Vorstadt bey der Stadt Kertsch zu erlauben und fürs erste 150 tatarischen Familien aus den benachbarten Domainenämtern auf ihren Wunsch zu gestatten, sich dort niederzulassen, woben die Regeln beybehalten werden müssen, die bey der Uebersiedelung von Tataren in die bey Feodosia bestehende ähnliche muhamedanische Vorstadt beobachtet worden sind. 2) Die sich in der muhamedanischen Vorstadt von Kertsch niederlassenden Tataren, von der Anlegung derselben an, auf 25 Jahre von der Entrichtung von Landschaftsleistungen und Steuern, so wie auch von der Rekrutirung während dieses Zeitraums zu befreyen. 3) Zur Erbauung einer Moschee in dieser Vorstadt ein für alle Mal aus dem Reichsschatze 5000 Rubel ohne Wiedererstattung zu verabsorgen. (St. Petersburg. Zeit. No. 130.)

Archangelsk, den 22sten May.

Gestern wurde auf unserer Admiralität, das Kriegsschiff Retwison von 74 Kanonen und die beyden Transportschiffe Swir und Pinega vom Stapel gelassen. Beynahe die ganze Stadt, schien es, war versammelt, um dieses herrliche Schauspiel mit anzusehen.

(St. Petersburg. Zeit. No. 130.)

Berlin, den 30sten Juny.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Russland ist über Stettin nach St. Petersburg abgereist.

(Pr. St. Zeit. No. 179.)

S. M. der König haben am 26sten d. M. dem bisherigen kais. russischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an Allerhöchsthrem Hoflager, wirklichen Geheimrath und Kammerherren von

Ribeauvierre, die nachgesuchte Abschiedsaudienz zu ertheilen und das auf dessen Abberufung sich beziehende Schreiben S. M. des Kaisers von Russland aus seinen Händen entgegen zu nehmen geruht.

(Pr. St. Zeit. No. 178.)

T ü r k e y.

Während die über Triest aus dem Orient angekommenen Nachrichten den Krieg neuerdings als unvermeidlich und als bereits begonnen darstellen, ist das neueste Journal de Smyrne wieder voll Hoffnungen für die Erhaltung des Friedens. Von einer Erkrankung des Sultans meldet dasselbe Journal, welches Nachrichten aus der Hauptstadt bis zum 5ten Juny enthält, durchaus nichts.

Briefen aus Tabriz vom 20sten May zufolge, welche in Konstantinopel und Smyrna über Trapezunt eingegangen sind, soll die Belagerung von Herat durch die Perser nächstens wieder begonnen werden. Die Nachricht, daß sich die Einwohner von Buschie (im persischen Meerbusen) gegen die dort vor einigen Monaten ausgeschifften Engländer empörten, wird bestätigt. Es sollen bey dieser Gelegenheit von beyden Seiten Mehrere getödtet und eine große Anzahl verwundet worden seyn. (Pr. St. Zeit. No. 179.)

Alexandrien, den 27sten May.

Man erfährt, daß Mehemed Ali sein Geschwader hat in Stand setzen lassen, das Meer zu halten und daß er im Geheimen alle Vorkehrungen getroffen, dasselbe heute auslaufen zu lassen. Er selbst wollte sich auf dem Schiffe No. 6 einschiffen, um sich nach Syrien zu begeben und persönlich sich von der Wendung zu unterrichten, welche die Angelegenheiten an den Ufern des Euphrats nehmen werden. Die ganze Flotte, welche aus 10 Linien Schiffen, 5 Fregatten und 2 Dampfböten besteht, sollte ihn begleiten und dann nach Rhodos segeln, wo, wie man im Pallast wissen will, die türkische Flotte bereits angekommen seyn soll. Sobald die Konsuln hiervon Nachricht erhielten, begaben sie sich zum Vicekönig und suchten ihn von seinem Vorhaben abzubringen; auch gelang es ihnen, denselben, sey es durch Ueberredung oder durch Drohungen, zu bewegen, seine Reise aufzuschieben, doch erklärte er zugleich, daß in dem Augenblick, wo er erfahre, daß die türkische Flotte die Dardanellen passirt sey und sich der syrischen Küste nähere, nichts mehr im Stande seyn werde, ihn zurückzuhalten.



Das Absenden von Truppen und Munition zu Lande und zu Wasser wird fortwährend mit einer wunderbaren Thätigkeit betrieben. Die wenigen Lastträger, welche die Pest verschonte, und sämtliche große und kleine Hafensfahrzeuge werden seit einigen Tagen dazu verwendet, Lebensmittel und Munition aller Art an Bord der Kriegsschiffe zu bringen. (Pr. St. Zeit. No. 179.)

Alexppo, den 21sten May.

Die ganze ägyptische Armee befindet sich jetzt hier, wo Ibrahim Pascha sein Hauptquartier aufgeschlagen hat, und es scheint nicht, daß er die Stadt verlassen werde. Die türkische Armee ihrerseits hat keine Bewegung gemacht und ihre Stellung am Euphrat ist durchaus nicht feindselig. Es hat kein Gefecht, kein Scharmügel stattgefunden, und alle, sowohl in Syrien, als in Aegypten in dieser Beziehung verbreiteten Gerüchte sind durchaus ungegründet. Man glaubt hier allgemein, daß Ibrahim Pascha sich in Mehemed Aly's Befehl, die Feindseligkeiten nicht zu beginnen, sondern zu erwarten, bis man ihn angreife, wenigstens scheinbar fügen, dabei aber im Geheimen Alles anwenden werde, um einen Angriff hervorzurufen. Uebrigens erwartet man hier mit großer Ungeduld das Resultat des ersten Gefechts und wünscht, daß es günstig für den Sultan ausfallen möge.

(Pr. St. Zeit. No. 179.)

#### S e r v i e n.

Der Oesterreichische Beobachter meldet: „Amtliche Nachrichten aus Belgrad vom 13ten Juny zufolge hat der Fürst von Servien, Milosch Obrenovich, sich veranlaßt gefunden, die bisher von ihm bekleidete Würde zu Gunsten seines älteren Sohnes niederzulegen.“

Die Veranlassung zu diesem Ereignisse gab der Aufstand von 400 Mann Infanterie und 200 Mann Kavallerie der Garde unter Anführung eines Officiers, die im vorigen Monat ihre Garnison in Kragujevaz verlassen und mit vier Kanonen und vollkommener Rüstung, unter dem Vorwand, ihren von den Senatoren gefangen gehaltenen Fürsten zu befreien, gegen Belgrad marschirten. Ihr Losungswort war: „Wir brauchen keine 17 neue Regenten, wir brauchen bloß einen, und das sey der Fürst!“ Allein sie wurden sämmtlich durch eine, unter dem Kommando des sehr gewandten und beliebten Officiers Vucesich aus Belgrad abgesandte Truppenabtheilung bey dem Kloster Rakovich umringt und, ohne einen Schuß zu thun, gefangen genommen. Zweyundzwanzig der Räufelührer sind gebunden nach Belgrad gebracht, die übrigen freigelassen worden. Zu diesen Strafbarern gehören auch zwey Kapitän's aus dem Pazarnewer und Semendrier Bezirke, die zu derselben Zeit in ihren Bezirken Unruhen anzujetteln versucht haben. Der Senat wendete alle Mittel an, die Ursache der Verschwörung zu ergründen. Zu diesem

Zweck wurde auf Veranlassung desselben eine eigene Kommission ernannt.

Ueber den weiteren Verlauf berichtet die Leipziger Zeitung von der serbischen Gränze vom 13ten Juny: „Die blutlose Insurrektion in Servien hat mit der Entthronung des Fürsten Milosch geendet. Eben eingehenden officiellen Nachrichten aus Belgrad vom 10ten bis 12ten Juny zufolge, hatte die Untersuchungskommission der verhafteten Insurgentenchefs ihren Bericht an den Senat erstattet, und wirklich die Beweise vorgelegt, daß Fürst Milosch selbst diese Rebellion angezettelt habe, um sich zum absoluten Fürsten von Servien zu erklären. Die Kommission trug darauf an, den Fürsten bey den Schutzmächten als Verräther gegen das von denselben sanktionirte und erst promulgirte organische Statut, nach welchem Servien verfassungsmäßig regiert werden soll, anzuzeigen. Sobald diese Entscheidung unter dem Volke bekannt wurde, stieg die Gährung gegen denselben auf den höchsten Grad, und kein Arm zeigte sich zu seiner Vertheidigung. Fürst Milosch, um sich zu retten und seine Familie auf dem Throne zu erhalten, entschloß sich hierauf zu Gunsten seines ältesten Sohnes, des kränklichen Prinzen Milan, zu abdiciren und schickte den Notabeln seine diesfällige Entsagungsakte zu. Allein man weiß noch nicht, ob bis zum Eintreffen der Antwort aus Konstantinopel, wohin sich eine Deputation der Servier begiebt, eine Regentschaft installiert, oder ob Prinz Milan als Landesherr ausgerufen wird. Der alte gefangene Fürst soll den Wunsch ausgedrückt haben, sich unter sicherem Geleite nach seinen Gütern in der Wallachen zu begeben, um dort seine jetzt bedrohten Tage zu beschließen. Einstweilen hat ein Comité von fünf Senatoren die Zügel der Verwaltung übernommen. In Belgrad ist großer Jubel über den Sturz des alten Fürsten, der in der letzten Zeit wahrhaft verabscheut war. Die Bevölkerung der Umgegend soll in Schaaren unter dem Geschrey: „Nieder mit Milosch!“ dorthin geströmt seyn. Der Pascha wohnte den letzten Sitzungen der Senatoren bey, ohne sich bis jetzt in die inneren Landesangelegenheiten zu mischen.“ (Pr. St. Zeit. No. 174.)

Krakau, den 18ten Juny.

Heute Vormittag hat das erste Bataillon des kaiserl. österreichischen Infanterieregiments Graf Nugent, welches einen Theil des Okkupationsheeres bildete, von dem die freye Stadt Krakau auf eine Zeit lang, bis zur völligen Wiederherstellung der gesetzmäßigen Ordnung in derselben, besetzt worden, diese Stadt verlassen. Dies Bataillon besteht größtentheils aus Galliziern. Die hiesige Zeitung bemerkt, daß nur so viel Truppen in Krakau zurückgeblieben, als zur Sicherung der innern Ruhe und Ordnung erforderlich seyen.

(Pr. St. Zeit. No. 172.)



Madrid, den 9ten Juny.

Der General Espartero ist zur Belohnung für seine Siege bey Namales und Guardamino zum Grande von Spanien mit dem Titel Herzog von Viktoria und der Generalmajor Don Diego Leon zum Grafen von Belastoa ernannt worden. (Vergl. Köln in No. 48 dieser Zeitung.) (Pr. St. Zeit. No. 171.)

Paris, den 16ten Juny.

Die erste Nummer des von Herrn Charles Durand, früherem Redakteur des Journal de Francfort, herausgegebenen Blattes „Le Capitol français“ ist gestern erschienen. (Pr. St. Zeit. No. 171.)

Paris, den 17ten Juny.

In den letzten beyden Tagen haben mehrere Ministerkonferenzen beym Marschall Soult stattgefunden. Wie man sagt, sind hier die Verhältnisse des Orients zur Sprache gekommen.

Die beym Kriegsministerium eingegangenen Berichte der Kontreadmirale, welche in Brest, Toulon und Cherbourg kommandiren, melden, daß die Schiffe, deren Ausrüstung der Minister befohlen hat, im Stande sind, gegen Ende des July zu den Geschwadern der Levante zu stoßen. Man ist jetzt eifrig beschäftigt, Matrosen auszuheben. Wie man glaubt, wird die französische Flotte in der Levante sich in zwey Abtheilungen theilen, und die eine sich am Eingange des Bosporus aufstellen, die andere aber an der ägyptischen Küste kreuzen.

Gestern ist die Akademie der schönen Künste zur Wahl eines Mitgliedes an die Stelle des Herrn Paer geschritten. Herr Spontini erhielt bey der ersten Abstimmung die Majorität, und wurde zum Mitgliede der Akademie proklamirt. (Pr. St. Zeit. No. 172.)

Paris, den 18ten Juny.

Aus Toulon wird am 13ten d. M. geschrieben: „Die Depeschen des Admirals Roussin, dessen wesentlicher Inhalt der Regierung durch den Telegraphen übersandt wurde, scheinen nicht sehr beruhigend zu lauten; denn es ist auf demselben Wege der Befehl eingegangen, die Abfahrt der nach der Levante bestimmten Fahrzeuge zu beschleunigen. Der „Trident“ und der „Généreux“ sind bereits unter Segel gegangen; in dieser Nacht wird das Dampfsboot, der „Papin“, abgehen; morgen die Briggs „la Romète“ und „la Brillante“. Am Vort des „Santi Petri“ befindet sich eine große Menge Arbeiter, und auch der „Diadème“ soll zu einem Kriegsfahrzeuge ausgerüstet werden. (Pr. St. Zeit. No. 173.)

Paris, den 19ten Juny.

Der König hat Sidi-Mustapha und dem Ritter Rasso, außerordentlichen Gesandten des Bey's von Tunis, eine Audienz ertheilt. Wie der Moniteur meldet, sind dieselben beauftragt, dem Könige einen Brief ihres Souveräns zu überreichen. (Pr. St. Zeit. No. 174.)

Paris, den 20sten Juny.

Das Ministerium hat den spanischen Infanten die Erlaubniß verweigert, die Pyrenäenbäder zu besuchen; dieselben werden sich mit den Bädern von Enghien, in der Nähe von Paris, begnügen müssen.

Unter den Theilnehmern an den Unruhen des 12ten und 13ten May, welche am 24sten Juny sich vor das Gericht des Pairshofes stellen werden, ist Armand Barbès, 29 Jahre alt, vermöge seiner Stellung, seiner geistigen Bildung, so wie der ihm zur Last fallenden Anklagen, in die erste Reihe zu stellen. Er war schon bey den Unruhen im Jahre 1834 theilhaftig gewesen, wurde indeß damals nach einer Untersuchung von einigen Monaten wieder in Freyheit gesetzt. Nächst Barbès sind Blanqui und Martin Bernard die bedeutendsten Personen, die sich indeß dem Gericht durch die Flucht entzogen haben. Diese drey waren die eigentliche Seele des Aufstandes. Weit unter diesen stehen die übrigen Angeklagten, meistens Menschen aus den niederen Ständen, welche sich die republikanischen Theorien auf eine grobe Weise angeeignet hatten. Die meisten derselben sind ebenfalls schon in frühere politische Prozesse verwickelt gewesen. Rouguis, 23 Jahre alt, Drucker beym Moniteur, machte einige wichtige Aussagen über die geheimen Gesellschaften, die schon in dem allgemeinen Berichte über die Unruhen benutzt sind. Bonnet, 28 Jahre alt, Kupferstecher, stand in enger Verbindung mit Doy und Meillard und hatte in ihrer gemeinschaftlichen Wohnung einen Koffer mit Pulver und Patronen beherbergt, welche am Tage des Aufstandes vor seinem Hause vertheilt wurden. An den Unruhen selbst Theil genommen zu haben, leugnete er. Boudil, 19 Jahre alt, Parapluiearbeiter, und Guilleret, 37 Jahre alt, Lederbereiter, wurden von mehreren entschlossenen Bürgern im Augenblicke des Kampfes verhaftet. Die Uebrigen sind: Delsade, 32 Jahre alt, Kunstschler; Mialon, 56 Jahre alt, Wallgräber; Auster, 23 Jahre alt, Schuhmacher; Lemière, 23 Jahre alt, Kunstschler; Walch, 27 Jahre alt, Tischler; Philippet, 40 Jahre alt, Seiler, Le Barzic, 23 Jahre alt, Heizer in einer Fabrik; Ducas, 34 Jahre alt, Tischler; Longuet, 23 Jahre alt, Handlungsreisender; Martin, 19 Jahre alt, Buchbinder. Außerdem noch zwey Entflohene, Meillard und Doy. (Pr. St. Zeit. No. 175.)

Rom, den 8ten Juny.

Briefe aus Neapel melden, der König werde mit einigen Truppen selbst nach Sicilien gehen, um dem Unwesen der Straßenräuber Schranken zu setzen. Man spricht von sehr strengen Maßregeln, die angewendet werden sollen, damit solche Scenen nicht wieder vorkommen. Man ist nicht ohne Sorgen für einige Landsleute, die sich gerade auf einer Reise in Sicilien befinden, und von denen alle Nachrichten fehlen.



Berichte aus Kalabrien, die hier eingetroffen sind, melden, daß man in mehreren Gegenden dieses Landes am 20ten v. M. wiederholte heftige Erdstöße verspürte, die aber, so weit man bis jetzt erfahren, keinen erheblichen Schaden angerichtet haben.

(Pr. St. Zeit. No. 171.)

Aus dem Haag, vom 17ten Juny.

Unsere Regierung hat bereits viele Bittschriften aus den zu besetzenden bisher belgischen Gebietsstheilen von Beamten erhalten, welche darum nachsuchen, daß man sie auf ihren Posten lassen möge; die Regierung scheint auch gar nicht abgeneigt dazu.

Der russische Admiral Bülke ist hier angekommen.

(Pr. St. Zeit. No. 171.)

München, den 19ten Juny.

Der Bau der beyden Festungen Germersheim und Ingolstadt wird mit aller Thätigkeit betrieben. Beyde sind so weit gediehen, daß man sie zur Noth bald schon vertheidigen könnte. Die Ingenieurs, denen die Ausführung übertragen ist, beweisen bey diesen großen Werken ihre tüchtigen Kenntnisse. Germersheim dürfte in vier Jahren, Ingolstadt erst später fertig werden.

(Pr. St. Zeit. No. 174.)

Hannover, den 20ten Juny.

S. K. H. der Kronprinz von Preussen sind aus Westphalen, und S. K. H. der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz aus Neu-Strelitz gestern hier eingetroffen.

Die allgemeine Ständeversammlung ist heute vertagt worden. (Pr. St. Zeit. No. 172.)

Hannover, den 21ten Juny.

S. K. H. der Kronprinz von Preussen sind heute Nachmittag von hier nach Pyrmont abgereist.

(Pr. St. Zeit. No. 173.)

Stockholm, den 18ten Juny.

S. M. der König ist am 15ten d. M., Abends um 9½ Uhr, von seiner norwegischen Reise wohlbehalten hier eingetroffen. Der König hatte bereits von Christiania aus alle Empfangsfeyerlichkeiten sich vorbehalten. Der König ward bey seiner Ankunft von der königlichen Familie, so wie von der Herzogin von Braganza, im Schlosse erwartet und begrüßt. Bald nach seiner Ankunft hielt der König einen Staatsrath, in welchem eine Proklamation erlassen wurde, wodurch die für die Zeit der Abwesenheit des Königs angeordnete interimistische Regierung aufgelöst wird.

(Pr. St. Zeit. No. 174.)

London, den 18ten Juny.

Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg mit seiner Familie und der Fürst von Leiningen haben vorgestern von J. M. der Königin Abschied genommen und

sich nach Portsmouth begeben, wo sie sich gestern nach Lissabon einschiffen wollten. (Pr. St. Zeit. No. 173.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 21sten Juny. Hr. Konsulent Bienemann, die Hrn. Kaufl. Müller, Kröger, Hasselbusch und Küber, Hr. Major v. Wrangel, außer Dienst, und Hr. Schiffskapitän Murey aus Riga, Hr. Kaufm. Wierkau, nebst Familie, die Hrn. Kaufl. Schnee und Strupp aus Libau, log. b. Zehr jun. — Mad. Nieman und Demois. Tode aus Libau, log. b. Kaufm. Tode.

Den 22sten Juny. Hr. Koll. Assessorin Bunzel aus St. Petersburg, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Kand. Neander aus Dorpat, log. b. Lit. Rath Neander.

Den 23sten Juny. Hr. Schiffsbauer Hans Jensen aus Libau, Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Gessau, und Hr. Buchhalter Simsohn aus Karkeln, log. b. Strienewsky. — Hr. Kand. Jacobsen aus Werro, log. b. Fr. v. Mirbach. — Hr. Kreiskommisarsgehilfe E. v. Cube aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Apotheker Krüger, nebst Gattin, aus Birsien, log. b. Gramkau.

### K o u r s.

Riga, den 14ten Juny.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 3 Mon. D. 57½ Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 90 L. n. D. 10½ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon. 11¼ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.

Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel 49 Kop. B. A.

— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 48½ Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 39¼ Kop. B. A.

6 pCt. Insriptionen in B. A. — pCt.

6 pCt. Metalliques zum Tageskurs in B. A. — pCt.

5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105¼

5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101

Estländische Pfandbriefe . . . . 100¼ à 100½

dito Stieglitzische dito . . . . 99½

Rußländische Pfandbriefe . . . . 99½

Estländische Pfandbriefe . . . . —

dito Stieglitzische dito . . . . 98½ à 99

(Hierbey eine Beilage.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath von Weitzler.

No. 209.



Mondtag, den 26. Juny 1839.

Kiew, den 29sten May.

Am 25sten May hatten wir den ganzen Tag hindurch einen starken Platzregen mit Donner und Blitz; am 26sten fiel ein noch stärkerer Regen, der schon nach zwey Stunden alle Straßen und die zu beyden Seiten derselben befindlichen Kanäle mit Wasser füllte. Von dem Petscherischen und dem Altkiewischen Berge strömte das Wasser mit reißender Schnelligkeit in die Kreschtschatziskische Straße, und stieg dort (von dem Hause des zweyten Kiewschen Gymnasiums an bis hinter die Poststation) auf  $3\frac{1}{2}$  Arschin, füllte 18 Privathäuser zu beyden Seiten der Straße und schwemmte eine Menge Erde in die Höfe. Die Ortsobrigkeit ergriff sogleich die nöthigen Maßregeln, um dem Wasser Abfluß zu verschaffen, und kaum war dies geschehen, so strömte das Wasser ab und riß Zäune, Balken und Alles was auf den Höfen war, mit sich fort. — Die Anhäufung dieser Wassermasse erfolgte mit solcher Schnelligkeit, daß zwey Frauen in den untern Stockwerken sich nicht retten konnten, und ein Opfer des Elementes wurden. Ueberhaupt haben alle Eigenthümer der überschwemmten Häuser bedeutenden Schaden erlitten, viele Sachen und Vorräthe sind verdorben oder weggeschwemmt, viele Häuser beschädigt; auf der Poststation sind 4 Pferde ertrunken, mehrere Postwagen, Schlitten, Pferdegeschirre und alle Fournage fortgeschwemmt worden. In den übrigen Häusern wurden alle Personen gerettet. — Im Petscherischen Stadttheile, unterhalb des Militärhospitals, wurden 12 hölzerne Häuser vom Wasser unterspült und umgestürzt, woben jedoch sonst niemand umkam. Im Podolskischen Stadttheile stürzte ein Theil des Andrejewschen Berges um, zertrümmerte ein am Fuße des Berges stehendes Haus, und eine in demselben wohnende Bürgerin wurde getödtet. In dem sogenannten Ploskaja Stadttheil wurden 107 Häuser bis zu einer bedeutenden Höhe überschwemmt. Fast in allen Straßen der Stadt sind das Pflaster, die Trottoirs und die Zäune beschädigt; an den Stellen, wo das Wasser von verschiedenen Seiten zusammenströmte, haben sich in den Straßen tiefe Gruben gebildet; die Alexandrowsche Abfahrt, welche nach dem Podol (einem der Haupttheile der Stadt Kiew) führt, ist so sehr beschädigt, daß man nur mit Mühe dort fahren kann. Die Brücken über die Kanäle sind entweder fortgerissen oder bedeutend beschädigt. Der Libedsche Damm auf der Wasilkowskischen Poststraße ist an zwey Stellen durchgerissen und mehrere dort befindliche Mühlen sind theils zertrümmert, theils fortgerissen, theils außerordentlich beschädigt. Auch die Ziegelbrennerey des Kolle-

giums der allgemeinen Fürsorge hat bedeutenden Schaden erlitten. — Die ältesten Bewohner Kiews können sich eines solchen Regens und einer ähnlichen Ueberschwemmung nicht entsinnen. (St. Petersb. Zeit. No. 128.)

Pensa, den 15ten May.

Im Tschembarschen Kreise brannten am 6ten May, auf dem herrschaftlichen Pfarrdorfe Poïmo, 247 Häuser ab, woben 2 Bäuerinnen umkamen.

(St. Petersb. Zeit. No. 122.)

London, den 14ten Juny.

Auf einem freyen Felde bey Glasgow wurde am Montage wieder eine große Chartistenversammlung gehalten, zu der sich 80, bis 100,000 Menschen eingefunden hatten, und in welcher beschlossen wurde, die Agitation nicht eher ruhen zu lassen, bis allgemeines Wahlrecht erlangt sey, ferner, das Geld aus den Sparkassen zurückzunehmen, falls der Chartistische Nationalkonvent eine solche Maßregel anempfehlen sollte, und bey den Parlamentswahlen nur Chartistische Kandidaten zu unterstützen. Es soll in dieser Versammlung sehr ruhig und ordentlich hergegangen seyn, obgleich die aufgepflanzten Banner die revolutionärsten Aufschriften trugen.

Am Montag Abend hat wieder einmal ein verrückter Mensch Versuche gemacht, ins Innere des Buckingham-Pallastes zu dringen, ist aber von der Schildwache angehalten worden. Als der Polizeyinspektor herbeigerufen wurde, stieß jenes Individuum die gräßlichsten Schimpfworte gegen die Königin aus und wiederholte mehrere Male, es sey seine Absicht, die Königin zu ermorden, keine protestantische Königin müsse auf dem englischen Throne sitzen. Er leistete starken Widerstand, als man ihn festnehmen wollte, so daß der Polizeyinspektor ihm die Hände binden mußte, um ihn vorwärts zu bringen. Aus den Untersuchungen des Polizeyrichters und der Wundärzte scheint sich zu ergeben, daß der Mann wahnsinnig ist. Er ist nach Bridewell gebracht worden. Gefährliche Waffen hatte er übrigens nicht bey sich. (Pr. St. Zeit. No. 169.)

Kopenhagen, den 8ten Juny.

In Grenaa hat sich eine Gesellschaft gebildet, um mit der Anlegung von Austerbänken einen Versuch zu machen; sie will eine Meile in die See hinaus 10,000 Auster niederlassen und, wenn der Versuch glückt, nach 3 Jahren den Fang, der 10 Jahre hindurch, zufolge königlicher Erlaubnis, abgabefrey seyn wird, beginnen. Auch hat die Gesellschaft das ausschließliche Recht zum



Sang auf denjenigen Austerbänken erhalten, die sich vermuthlich dort noch bilden werden.

Die vorläufige Versammlung der schwedischen, dänischen und norwegischen Naturforscher, Aerzte und anderer Literaten, die am 16ten July d. J. in Gothenburg stattfinden soll, wird sehr zahlreich werden, indem sich in allen drey Reichen viele als Theilnehmer derselben gezeichnet haben. Die Dänen und Schweden werden wahrscheinlich auf dem Dampfschiff „Malmd“ und die Norweger mit dem „Prinz Karl“ hinübergehen.

(Pr. St. Zeit. No. 164.)

#### Vermischte Nachrichten.

In diesem Jahre starb in St. Petersburg am Charfreitage, die Wittwe des sich hier niedergelassenen preussischen Eingebornen Friedrichs, in einem Alter von 125 Jahren. Ihre Tochter war an einen Unterofficier des Leibgrenadierregiments verheirathet, und da deren, nun bereits verstorbener Sohn, auch in den Reihen der russischen Krieger gedient, und sich bis zum Oberofficier emporgeschwungen hatte, so wurde in Beachtung der Dienste des Vaters und des Sohnes, und des hohen Alters der Großmutter des Letzteren, ihr erlaubt, mit der Tochter in den Esenonowskischen Kasernen zu wohnen. Sie nährten sich hauptsächlich davon, daß die Tochter, obgleich auch schon über 60 Jahre alt, Damenschuhe nähte. Eine angesehene Person, welche wir hier nicht zu nennen wagen, unterstützte sie. Das hundertjährige Mutterchen benutzte die letzten 50 Rubel, welche sie von jener wohlthätigen Person erhielt, dazu, um alles Nöthige zu ihrem Begräbniß anzuschaffen. Sie nähte dazu Alles selbst, und beschäftigte sich dann wieder mit leichten Handarbeiten. Gedächtniß, Ueberlegung, eine gewisse Frische der Kräfte und Gefühle bewahrte sie bis zum Ende ihres Lebens. Während der letzten Fasten besuchte sie, wie immer, täglich die Kirche. Noch wenige Tage vor ihrem Ende nähte sie, sädelte selbst den Zwirn in die Nadel, und zwar ohne Brille; nur in den letzten acht Tagen ihres Lebens nahm sie gar keine Nahrung zu sich.

(St. Petersb. Zeit. No. 123.)

Im botanischen Garten in Paris fand vor einigen Tagen eine Scene statt, welche leicht ein tragisches Ende hätte haben können. Einer der Löwen der Menagerie, der durch das Gebrüll mehrerer in der Nähe befindlichen Löwinnen aufgeregt war, zerbrach seine Kette und gelangte in den botanischen Garten. Dort befanden sich gerade der Maler Meunier und der berühmte Naturforscher Geoffroy St. Hilaire. Die Zuschauer außerhalb des Gitters bebten vor Angst; es

schien sich nur darum zu handeln, ob der König der Thiere dem Gelehrten oder dem Künstler für seinen ersten Inbiss den Vorzug geben würde. Glücklicherweise fand keines von Beiden statt; unerschrocken näherten sich die Herren dem majestätischen Thiere, ergriffen es bey der Kette und führten es ruhig nach seinem Käfig zurück. (Berl. Spen. Zeit. No. 145.)

Hier ein Zug von des Musikers und Musiklehrers Choron pikanter Originalität. Einige Zeit nach der Juliusrevolution fiel es einem seiner Jüglinge ein, in der Kapelle der Sorbonne die Marsellaise auf der Orgel zu spielen. Man kann sich denken, welches Vergnügen die Geistlichkeit an dem Vortrag dieser revolutionären Hymne nahm. Choron wurde mit seinen Schülern nach der Sakristen gerufen und einer der Geistlichen verlangte die strengste Bestrafung des Schuldigen. „Ich habe in dem Vortrage die Melodie der Marsellaise nicht erkannt,“ sagte Choron, „aber wir wollen die Wahrheit schon ermitteln.“ „Aus welchem Ton hast Du gespielt?“ fragte er den jungen Organisten. „Ich habe aus G gespielt,“ antwortete verlegen der Schuldige. „Sie sehen, meine Herren,“ fuhr nun Choron fort, „wie ungerecht Sie gegen den armen Vurschen verfahren sind. Er hat aus G gespielt und die Marsellaise geht aus C! Ihr Gedächtniß hat Sie im Stich gelassen, und gewiß werden Sie ein andermal besser hören, ehe Sie sich beklagen!“ Und die Geistlichkeit beeilte sich, ihren Irrthum einzugestehen, ohne zu begreifen, daß man dasselbe Lied aus allen Tonarten spielen könne. (Berl. Spen. Zeit. No. 138.)

In Dresden hat sich am Pfingstfest ein höchst trauriger Fall ereignet. Ein bey der Altkienzuckersiederey angestellter Mann erhielt einen Besuch von seinem Vater aus Hamburg. In dem Bemühen, diesem die Anstalt zu zeigen, stürzte er selbst 20 Ellen tief hinab, und der Vater schien nur nach Dresden gekommen zu seyn, um seinen Sohn sterben und begraben zu sehen. Der unglückliche Vater mußte gleichzeitig noch erfahren, daß während seiner Abwesenheit aus Hamburg seinem zweyten Sohn durch ein herabrollendes Faß beyde Füße zerschmettert wurden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 128.)

Am 24sten Juny hat die Stadt Neustadt an der Haide bey Koburg ein großes Brandunglück betroffen. Bey dem außerordentlich starken Winde ist der größte Theil der Stadt ein Raub der Flammen geworden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 148.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath von Weitler.  
No. 210.



# M i t t e l s t e i t u n g.

No. 52. Donnerstag, den 29. Juny 1839.

Stettin, den 30ten Juny.

S. R. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland traf heute zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags von Schwedt aus, wo Höchstderselbe dem Vernehmen nach übernachtet hatte, hier ein, begab sich ohne weiteren Aufenthalt auf das Dampfschiff „Ischora“ und setzte nach einem am Bord des Schiffes eingenommenen Dejeuner, wozu von den zum Empfange des hohen Reisenden anwesenden Militär- und Civilautoritäten der kommandirende General, der Oberpräsident, der Oberbürgermeister der Stadt u. s. w. eingeladen zu werden die Ehre hatten, unter dem lauten Jubelrufe der trotz des nicht günstigen Wetters in zahlloser Menge versammelten Einwohner der Stadt und Umgegend, gegen 12 Uhr die Reise fort. (Pr. St. Zeit. No. 181.)

Konstantinopel, den 5ten Juny.

Das Dampfboot der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, „Seri Perwas“, ist am 1sten Juny von hier nach Alexandrien abgegangen und überbringt, wie es heißt, vom Vizekönig von Aegypten einen Handelsvertrag mit dem Befehl, beide sofort in Aegypten und Syrien zur Ausführung zu bringen. Man ist sehr gespannt darauf, wie der stolze Pascha diesen Befehl seines Souveräns aufnehmen wird, denn ungeachtet der den Konsuln gegebenen Versicherung, daß er den Handelsstraktat vom 16ten August anzunehmen bereit sey, weiß man doch bestimmt, daß er die Annahme so lange wie möglich hinauszuschieben suchen wird und daß er bereits ziemlich offen Maßregeln zu diesem Zweck getroffen hat. (Pr. St. Zeit. No. 180.)

Konstantinopel, den 12ten Juny.

Der nahe, ja unmittelbare Ausbruch des Krieges ist mehr als gewiß. Der Sultan ist fest entschlossen, die Aegyptier anzugreifen, und die Geschicke seines Reiches von dem Glücke seiner Waffen abhängig zu machen. Am 8ten und 9ten d. M. ist die türkische Flotte ausgelaufen, sie hat die Bestimmung, nach einem kurzen Aufenthalte in der Meerenge der Dardanellen, wo sie Munition und Landungstruppen aufnehmen wird, nach dem südlichen Archipel zu segeln. Sie besteht aus 9 Linien Schiffen, worunter 2 Dreidecker und 7 Zweidecker von 74 bis 96 Kanonen; ferner aus 11 Fregatten von 54 bis 60 Kanonen, 2 Korvetten, 3 Briggs, 2 Schoonern und 2 Dampfschiffen, also im Ganzen aus 29 großen und kleinen Fahrzeugen. Den Oberbefehl über die Flotte führt der Groß-

admiral Ahmed Ferzi Pascha, und es ist demselben Muschin Effendi, bisheriger Sekretär beim obersten Reichsrathe, in der Eigenschaft eines Vahrie Musteschari, oder Staatsraths für die Marine beigegeben worden. Am Tage der Abfahrt begab sich der Sultan an Bord des Admiralsschiffes und verließ dasselbe erst, als es die Höhe von St. Stefano erreicht hatte. — Hafiz Pascha, Oberbefehlshaber der bisher in der Umgegend von Malatia stationierten Truppen, ist zum Range eines Scharf Seriaskeri oder Generalissimus der östlichen Armee ernannt worden. Mehmed Ali Bey, einer der Kabinettssekretäre des Sultans, wird morgen an Bord des Dampfbootes „Stambul“ nach Samsun abgehen, und sich von dort über Malatia zu Hafiz Pascha begeben, um demselben seine Erhebung zum Generalissimus anzukündigen und ihm den Nischan in Brillanten zu überreichen. Außerdem sind mehrere Avancements in der Armee vorgenommen worden.

(Pr. St. Zeit. No. 180.)

niele aus Konstantinopel vom 7ten Juny ist noch Folgendes hervorzuheben: „Hafiz Pascha wird in Folge der ihm übersandten Instruktionen seine Verschanzungen wohl nicht eher verlassen, als bis die Flotte, mit 10,000 Mann Landungstruppen am Bord, an der syrischen Küste erschienen ist, um seine Operationen zu unterstützen. Wird dieser Feldzugsplan beibehalten und vereinigen sich die gelandeten Truppen mit den empörten Völkern im Rücken Ibrahim's, so ist der Armee des Sultans der Sieg gewiß.

(Pr. St. Zeit. No. 184.)

Alexandrien, den 6ten Juny.

Das gestern Abend aus Syrien hier angekommene Regierungspaketboot „le Généreux“ bestätigt die Nachricht von dem Beginn der Feindseligkeiten. Das heute früh nach Beirut abgehende englische Dampfboot wird bei seiner Rückkehr wohl etwas Näheres über diese Angelegenheit bringen. In Folge der obigen Nachrichten wurden 2500 Beduinen, so wie zwei Linienregimenter und eine Schwadron Kavallerie aus Ober-Aegypten nach Syrien eingeschickt. Der Vizekönig ließ sogleich nach dem Empfange jener Nachrichten die Konsuln der großen Mächte zu sich berufen, und nachdem er sie von dem Vorgefallenen in Kenntniß gesetzt, fragte er sie, was er unter diesen schwierigen Umständen zu thun habe. Seine Züge verrathen keinesweges Muthlosigkeit, sondern zeigten eine Mischung



von Zufriedenheit und Freude. Nach dieser Konferenz schrieb er am 1ten Juny folgenden Brief an Ibrahim Pascha:

„Ich habe Eure Schreiben vom 14ten und 15ten May, so wie das, welches Kastana Bey an Euch gerichtet hat, vor mir und ersehe daraus, daß einige Detaschements der türkischen Kavallerie die Dörfer der Distrikte von Mintab geplündert und Urunt besetzt haben. Ihr fragt mich nun, was Ihr unter diesen Umständen zu thun habt? Ich habe jene drei Schreiben augenblicklich übersetzt und sie den in Alexandrien residirenden Generalkonsuln der vier Großmächte mittheilen lassen. Nachdem dieselben den Inhalt lange Zeit in Erwägung gezogen, haben sie zu mir gesagt: „Das Interesse Eurer Hoheit erfordert stets, daß Sie sich in der Defensive halten, allein unter diesen Umständen müssen Sie durch alle Ihnen zu Gebote stehende Mittel Gewalt mit Gewalt vertreiben. Es ist daher nöthig, daß Se. Hoheit Ibrahim Pascha einen Officier an Hafiz Pascha sende, um Erklärungen über das Vorgefallene zu verlangen, und daß in der Zwischenzeit Mintab besetzt und mit hinreichenden Truppen versehen werde, um die Provinz und die Garnison gegen einen Handstreich zu schützen, und wenn, ungeachtet dieser Vorkehrungen, die Türken bey ihren Ränken beharren und gegen Mintab marschiren, so muß die Garnison sich auf das Hauptkorps zurückziehen, das dann gleichzeitig vordringen und gegen die türkische Armee marschiren muß. Auf diese Weise und Sie geben dadurch den Beweis, daß der erste Angriff nicht von Ihrer Seite ausgegangen ist.“ — Diese Erklärung schien mir um so angemessener, als sie vollkommen mit der von mir in dieser Beziehung beobachteten Mäßigung übereinstimmt; ich fordere Euch daher auf, mein Sohn, Euch genau danach zu richten.“

Das Journal des österreichischen Lloyd (Triest) giebt folgende Korrespondenzen aus Alexandrien vom 6ten Juny: „Auszug aus den Tagesberichten Ibrahim Pascha's vom 28sten, 29sten und 30sten May. In dem Distrikte Uru (Dru?) Provinz Mintab haben die Truppen Hafiz Pascha's 14 Dörfschaften besetzt. Hafiz Pascha hat an die Bewohner dieser Gegend Waffen und Munition vertheilt, die Aeltesten des Volkes berufen und sie mit Ehrenkleidern beschenkt. Drei arabische Reiter (Henadi) wurden von diesen Bewaffneten ergriffen und vor Hafiz Pascha geführt, von dem sie das ihnen versprochene Bakischsch (Belohnung) verlangten. Der türkische Feldherr gab seinen Truppen den Befehl, wo sie auf ägyptische Soldaten stoßen, auf diese zu feuern und sie gefangen zu nehmen. Im Nezb (Nisibi) hat man Kanonenschüsse lösen lassen, um Hafiz Pascha's Ankunft zu verkündigen. Man hat Gerüchte ausgestreut, daß Ibrahim Pascha nicht vorrücken dürfe, und sich bis nach Rahira im Angesichte der türkischen

Truppen werde zurückziehen müssen; daß der Pascha von Musch mit der Hälfte seiner Truppen zur türkischen Armee übergegangen, daß ein türkischer General mit 21 Regimentern anrücke und sobald er eintreffe, Hafiz Pascha mit 140 Kanonen gegen Antap vorrücken würde. Auch hat man die Bewohner allenthalben eingeschüchtert, indem man austreute, Hafiz Pascha werde überall Männer, Weiber und Kinder über die Klinge springen lassen, wofern die Bevölkerung sich nicht gleich unterwerfe. Uru ist von einem Theil der türkischen Kavallerie besetzt. Der Häuptling des Ortes wurde vor Hafiz Pascha gerufen, der ihm eine goldene Uhr schenkte. In sein Dorf zurückgekehrt, versammelte der Häuptling die Aeltesten der Gegend und forderte sie zum Widerstand gegen die ägyptischen Truppen auf; ferner hat er die Männer von vier bis fünf Dörfschaften in seinem Dorfe zusammenberufen und bewaffnet, nachdem Hafiz Pascha ihn mit dem nöthigen Kriegsbedarf dazu versehen. Unterm 30sten May wird berichtet, daß der türkische Pascha in Marasch die Bevölkerung von Kurd, daß zum Widerstande gegen die Aegyptier aufrufe. Hohe türkische Officiere desselben Pascha's unterhandeln mit den Kurden, und machen überall glauben, daß in Koniah 16,000 Mann, eben so viele in Gistefan unter Ali Pascha von Koniah und 20,000 Türken in Karamanien ständen, und alle diese Truppen nach Kulef Bogos bestimmt seyen. Ein anderes großes türkisches Korps ziehe durch den Distrikt von Nyde gegen Serasch an der Spitze der Kurden seyen mit vielen Kanonen bey Kaissarie im Anzug. Durch solche Gerüchte sucht man die Bevölkerung jener Gegenden aufzuregen, wie dies bereits in Antap mit Erfolg geschah. Zwei Eskadronen seiner arabischen Reiteren bey Telbeschir von der an Zahl weit überlegenen und durch Infanterie unterstützten türkischen Kavallerie angegriffen und zurückgeworfen wurden. Ibrahim Pascha ist gleich nach Empfang dieser Nachricht mit sieben Kavallerieregimentern und zwölf Batterien der berittenen Artillerie vorgeückt und bereits in Telhair eingetroffen, von wo er meldet, daß er Soliman Pascha Befehl gegeben, ihm mit dem Gros der Armee auf dem Fuße zu folgen.“

(Pr. St. Zeit. No. 181.)

#### S e r v i e n.

Ueber die Ereignisse in Servien berichtet die Allgemeine Zeitung in einem Schreiben aus Pesth: „Fürst Milosch wird sich nach der Wallachen zurückziehen, wo er bedeutende Besitzungen hat. Dort will er sein Leben beschließen. Der Senat ernannte eine Kommission, die ihn bis an die Gränze zu begleiten hatte, während der (hoffnungslos darniederliegende) älteste Sohn Milosch's zum regierenden Fürsten ausgerufen wurde. Dieser hat die Würde auch gleich angetreten.



Wie bekannt, hat die Pforte der Familie Milosch die Erblichkeit der Fürstenwürde verliehen. Diese Revolution, die schnell und ohne großes Geräusch vor sich ging, ward hauptsächlich durch die Inkonsequenz des Fürsten und seine geringe Anhänglichkeit an das Serbien verliehene Grundgesetz veranlaßt. Milosch hatte gelobt, die neue Charte treu zu befolgen, während es ihm bey seinem ungestümen Charakter unmöglich war, sich in den ihm gezogenen gesetzlichen Schranken zu halten. Er sann daher darauf, sich derselben zu entledigen, und veranlaßte selbst die Bewegungen, die ihn ins Exil führten, da er alle Sympathieen bey den meisten seiner höher gestellten Landsleute verschert hatte, und selbst die ihm sonst ergebenen Milizen keinen großen Eifer für ihn zeigten. Nachdem der Versuch, das Grundgesetz umzustossen, gescheitert war, mußte er es sich gefallen lassen, sein Betragen von einer auf Befehl des Senats aufgestellten Kommission gerichtet zu sehen. Von dieser Kommission ward Milosch für unwürdig erklärt, das Ruder der Regierung länger zu führen. Die Kommission wollte sogar die Todesstrafe über ihn verhängen, die man jedoch nicht aussprach, wogegen man die des Exils eintreten ließ. Milosch's eigener Bruder stimmte mit in die gegen ihn erhobene Anklage, die Charte verletzt und zur offenen Gewalt die Zuflucht genommen zu haben.

Die schlesische Zeitung schreibt von der serbischen Gränze vom 17ten Juny: „Fürst Milosch hat Servien in Begleitung seines jüngeren Sohnes, des Prinzen Michael, verlassen, indem er sich über Kladova und Czerny nach seinen Besitzungen in der Wallachen begab, wo er künftig in Ruhe und Zurückgezogenheit zu leben beschloffen hat. Seiner Abreise scheinen nur so lange Hindernisse im Wege gestanden zu haben, als er die vom Senate verlangten Papiere nicht hatte verabsolgen lassen. Wie man hört, hatte der Fürst die Absicht, diese mit aus dem Lande zu nehmen, zu ihrer Fortschaffung auch bereits Vorkehrungen getroffen, als der Senat hiervon Anzeige erhielt und sich der dieselben enthaltenden Kiste bemächtigen ließ. Die Fürstin mit dem kranken jungen Fürsten Milan Obrenowitsch ist in Semlin zurückgeblieben. Man glaubt, daß der Kranke kaum den Sommer überleben werde. Die Regentschaft bilden drey, nicht fünf Senatsmitglieder, wie im letzten Schreiben ungenau angegeben wurde; an ihrer Spitze steht der Bruder des abdicirten Fürsten, der Präsident des Senats Jephrem Obrenowitsch. Im ganzen Lande herrscht vollkommene Ruhe.“ (Pr. St. Zeit. No. 178.)

Athen, den 12ten Juny.

Ueber die Reise des königlichen Paares gehen fort, während die befriedigendsten Berichte ein. Das Volk nahte sich allenthalben dem jungen Monarchen mit sei-

nen Bitten und Klagen im vollen Vertrauen auf dessen Einsicht und Gerechtigkeit; es freute sich, daß der König sogleich mehrere Dimarchen ihres Amtes entsetzte, über deren Pflichtverletzungen nur eine Stimme war. Im Ministerium des Innern wurden gegen 1500 Diplome ausfertigt, welche die Berechtigung zum Tragen der Denkzeichen enthalten, die der König auf seiner Reise an jene Männer vertheilte, die sich dieser Dekoration bis jetzt noch nicht zu erfreuen hatten. Der Prinz Georg von Cambridge langte am 5ten Juny hier an, verbat sich alle Ehrenbezeugungen und lehnte auch die für ihn bey Hofe bestimmten Appartements dankend ab. Der Prinz nahm sein Absteigequartier im Hôtel des englischen Gesandten und setzte am 8ten d. M. seine Reise von hier nach Konstantinopel fort.

(Pr. St. Zeit. No. 178.)

Madrid, den 15ten Juny.

Die bis Ende April verkauften Nationalgüter haben die Summe von 920,557,630 Realen eingetragen.

(Pr. St. Zeit. No. 178.)

Spanische Gränze.

Ein Schreiben von der navarresischen Gränze vom 19ten Juny meldet, daß Espartero und Maroto, auf Verlangen des Letzteren, einen dreymonatlichen Waffenstillstand zum Behuf von Unterhandlungen abgeschlossen hätten. (Pr. St. Zeit. No. 178.)

Paris, den 21sten Juny.

Martin Bernard, einer der Theilnehmer an den Unruhen des 12ten May, welcher sich den Nachforschungen der Polizen bis jetzt entzogen hatte, ist gestern festgenommen worden. Auch heißt es, es seyen wieder viele Verhaftsmandate erlassen worden. Diese neuen Verhaftungen sollen durch die Erscheinung einer neuen Nummer des Moniteur républicain veranlaßt worden seyn. Martin Bernard war Seker und, wie man glaubt, bey dem Erscheinen dieses Blattes theilhaftig. Wegen seiner Verhaftung und der dadurch nöthig gewordenen nachträglichen Instruktion kann nun der Proceß des 12ten May Angeklagten nicht am Montage, sondern erst am Donnerstag eröffnet werden.

(Pr. St. Zeit. No. 176.)

Paris, den 22sten Juny.

Martin Bernard, welcher gestern festgenommen wurde, wird als einer der Führer der aufrührerischen Bewegung dargestellt, welche er gemeinschaftlich mit Blanquis und Barbès vorbereitet hatte. Der Angeklagte Mougues hat ihn als einen der obersten Leiter der Gesellschaft der Jahreszeiten bezeichnet; auch soll er an dem Angriff auf verschiedene Posten, so wie an der Plünderung des Waffenmagazins der Gebrüder Lepage Theil genommen haben. Sein Name figurirt unter den Mitgliedern der provisorischen Regierung, welche auf der Proklamation verzeichnet waren. Er war es



endlich, der, als die Insurgenten darauf drangen, daß der vollziehende Rath sich zu erkennen gebe, ausrief: „Wir sind es!“

Bei einer abermaligen Nachsuchung in dem Zimmer, wo Martin Bernard gefangen genommen wurde, soll man ein Personenverzeichnis gefunden haben, welches mehrere Personen stark kompromittirt hätte. Es wird sogar behauptet, Martin Bernard hätte ein neues Komplotte organisiert gehabt, dessen Ausführung auf den 21sten Juny bestimmt gewesen wäre; die Republikaner hätten in der Nacht die Kaserne in der Rue Mouffetard in Brand stecken, und während die bewaffnete Macht sich dorthin gewandt hätte, die wichtigsten Punkte angreifen sollen. Heute früh wurden bey einem Weinhändler, Charles Jean, in der Rue du Pelikan St. Honoré, 6 Flinten und ein Vorrath von Patronen, Kugeln, Pulver und eine Anzahl Briefe weggenommen, Charles Jean selbst aber auf die Polizeipräfektur gebracht.

Seit gestern sind mehr als sechzig neue Verhaftungen vorgenommen worden, so daß leicht der Fall eintreten könnte, daß der Proceß der May-Angeklagten noch nicht am 27sten d. M. eröffnet werde.

(Pr. St. Zeit. No. 177.)

München, den 21sten Juny.

Der Fürst von Canino (Lucian Bonaparte) lebt hier auf der Villa, die er gemiethet, in großer Stille und Zurückgezogenheit. (Pr. St. Zeit. No. 176.)

Vesth, den 17ten Juny.

Der Herzog von Bordeaux ist, von Siebenbürgen kommend, mit seinem Gefolge (Herzog von Levis, Graf Latour-Maubourg, Graf Montbel etc.) hier angekommen. Er gedenkt, mehrere Tage hier zu verweilen, und dann andere Gegenden Ungarns, vermuthlich auch Preßburg, zu besuchen. Es werden hier dem jungen Herzog einige Feste bereitet. (Pr. St. Zeit. No. 178.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten Juny. Hr. wirkl. Geheimrath Graf v. d. Pahlen und Hr. Ingen. Lieut. Orschesko aus St. Petersburg, Hr. Ingen. Oberst de Witte aus Riga, und Hr. v. Dörper, nebst Sohn, aus Memelhoff, log. im Hôtel de St. Petersburg. — Hr. Präsident v. Janikiewicz, nebst Gemahlin, aus Kossien, Malwine v. Wattenmann aus Janischek, und Hr. Buchhalter Schulnus aus Denwardtschek, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Medem aus Jagen, Hr. Dekonom Wasse, nebst Schwester, vom Auslande, log. b. Gramkau. — Hr. Def. Inspektor Hollmann aus Remten, log. b. D. Günter.

Den 25sten Juny. Der verabsch. Hr. Gardelieut. Pasch, Feriz, Mad. Günther, die Hrn. Kaufl. Brandt, Pooten und Ludwig aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Disp. Eckert aus Mesohnen, die Hrn. Ingen. Lieut. v. Baranoff und v. Gerschau aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Adler aus Riga, log. b. Gouv. Secr. Pernou.

Den 26sten Juny. Hr. Müller Vorchert aus Bonferiz, Hr. Müller Kattchei aus Auermünde, Hr. Müller Reuter aus Jeschischek, und Hr. Müller Merschwinck aus Livland, log. b. Skrinewsky. — Hr. Müller Afsenkampf aus Nengenhoff, Hr. Müller Beyer aus Scheden, Hr. Müller Zellentin aus Rubbahren, Hr. Müller Zellentin aus Stricken, und Hr. Müller Zeichert aus Wahren, log. b. Trautmann. — Hr. Müller Rehwaldt aus Amboten, log. b. Bach. — Hr. Müller Behm aus Schaulen, und Hr. Müller Feierabend aus Rathen, log. b. Günter.

Den 27sten Juny. Hr. Kommissionär v. Gambiskewitz aus Szagaren, Hr. Oberstl. Mogutshew aus Witepsk, Hr. Gutsbeil. Mogly aus Wilna, und Hr. Ingen. Oberstl. Tesche aus St. Petersburg, log. im Hôtel de St. Petersburg. — Der verabsch. Hr. Gardecapitän Glasumow aus Lula, log. b. Zehr jun.

## K o u r s.

Riga, den 16ten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 3 Mon. D.  $57\frac{1}{2}$ ,  $\frac{5}{8}$ ,  $\frac{3}{8}$  Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 90 T. n. D.  $10\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{8}$  Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon.  $12\frac{1}{2}$ ,  $\frac{3}{8}$  Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 49 Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub.  $48\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub.  $39\frac{1}{4}$  Kop. B. A.  
6 pCt. Inscriptions in B. A. — pCt.  
6 pCt. Metalliques zum Tageskurs in B. A. — pCt.  
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A.  $105\frac{1}{4}$   
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101  
Lipsländische Pfandbriefe . . . . .  $100\frac{1}{2}$  à  $100\frac{1}{2}$   
dito Stieglitzische dito . . . . . 99  
Kurländische Pfandbriefe . . . . . 99  
Ehstländische Pfandbriefe . . . . . 99  
dito Stieglitzische dito . . . . .  $98\frac{1}{2}$  à 99

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath von Weidler.



# M i t t e l s t a n d i s c h e Z e i t u n g.

No. 53. Montag, den 3. July 1839.

St. Petersburg, den 22sten Juny.

Nachdem der Reichsrath die vom Minister der Reichsdomänen gemachte Vorstellung in Betreff der Bittschrift des verabschiedeten Majors von Jekeln und des preussischen Unterthans Sperling, zur Errichtung einer Gesellschaft zur gegenseitigen Viehversicherung in Rußland, nach dem von ihnen eingereichten Ustaw durchgesehen, hat derselbe in einem am 3ten May Allerhöchst bestätigten Gutachten festgesetzt: 1) Dem Major von Jekeln und dem preussischen Unterthan Sperling zu gestatten, in Rußland eine Gesellschaft zur gegenseitigen Viehversicherung nach den im Ustaw derselben angegebenen Grundsätzen zu gründen. 2) Dieser Gesellschaft ein ausschließliches Privilegium für 25 Jahre, von der Bestätigung ihres Ustaw's an gerechnet, mit der Beschränkung zu ertheilen, daß, wenn die Gesellschaft ihre Wirksamkeit in irgend einem Gouvernement im Verlaufe von zwey Jahren nicht beginne, ein solches Gouvernement für jeden frey bleibt, wer in demselben eine Viehversicherung auf diese oder andere Weise einzurichten wünscht; wenn aber die Gesellschaft im Verlaufe von fünf Jahren in keinem Gouvernement ihre Versicherungen beginnt, so wird sie als nicht zu Stande gekommen angesehen, und das ihr ertheilte Privilegium hört auf. 3) Zur Beförderung des nützlichen Zweckes der Gesellschaft wird derselben gestattet: a) auf ihre Kosten in den medizinischen, chirurgischen Akademien und auf den Universitäten, gemäß den Vorschriften dieser Anstalten und nach Uebereinkunft mit den gehörigen Ressorts und Gemeinden, junge Leute aus freyen Ständen zu Veterinärärzten zu erziehen, in welchem Falle solche auf Kosten der Gesellschaft erzogene Aerzte verpflichtet sind, wenigstens sechs Jahre der Gesellschaft zu dienen, und so lange sie über diesen Termin hinaus bey der Gesellschaft bleiben, die im Artikel 109 im 3ten Bande des Ewods der Gesetze über den Civildienst angegebenen Vorrrechte erhalten; und b) so lange die Gesellschaft nicht eine hinlängliche Zahl von Veterinärärzten haben wird, kann sie in nöthigen Fällen und mit Einstimmung der Lokalobrigkeiten sich der Kronsveterinärbeamten, gegen Ertheilung einer angemessenen Entschädigung für deren Bemühungen bedienen.

Der Reichsrath hat nach Durchsicht der Vorstellung des Finanzministers, daß Ausländern gestattet werden möge, zur Anlegung von Fabriken Ländereien außerhalb der Städte zu kaufen, in einem Allerhöchst bestätigten

Gutachten festgesetzt: die Artikel 909 und 910 im 6ten Bande des Ewods der Gesetze über die Stände folgen-dermaßen abzuändern: Art. 909. Ausßer der im folgenden Artikel gemachten Ausnahme können Ausländer keine unbebaute Ländereien außerhalb der Städte erwerben noch besitzen, mit Ausnahme derjenigen Orte, wo dieses durch besondere Privilegien gestattet ist, und derjenigen Personen, denen solche Privilegien insbesondere ertheilt sind. Art. 910. Ausländern, die nicht als ausländische Gäste eingeschrieben sind, und die Fabriken und Manufakturen außerhalb der Stadt anzulegen wünschen, wird gestattet, die dazu nöthigen Ländereien auch in den Kreisen durch Kauf zu erwerben, wenn sie in der festgesetzten Ordnung in die Gilden eintreten, ohne russische Unterthanen zu werden, nach Verlaufe einer zehnjährigen Frist aber sind sie verpflichtet, entweder russische Unterthanen zu werden, oder ihre Etablissements und ihr Land solchen Personen zu verkaufen, die ein Recht haben dieselben zu besitzen. Ein auf solche Weise erworbenes Grundstück darf in keinem Falle 300 Desjätinen gewöhnlichen Maßes übersteigen.

(St. Petersb. Zeit. No. 140.)

Konstantinopel, den 11ten Juny.

Man versichert, es sey bereits vor vierzehn Tagen der Befehl an Reschid Pascha abgegangen, auf seinem Posten in London zu bleiben, indem seine Anwesenheit dort sehr nöthig sey.

Man schreibt aus Trapezunt vom 6ten Juny, daß daselbst eine Aushebung von 10,000 Mann irregulärer Truppen anbefohlen worden sey, die sich unter Anführung des Gouverneurs jener Stadt, mit der Armee Hafiz Pascha's vereinigen sollen.

(Pr. St. Zeit. No. 186.)

Der Sultan ist allerdings unwohl gewesen, jedoch, wie das Journal de Smyrne bemerkt, durchaus nicht bedeutend, obwohl er während einiger Tage das Zimmer gehütet hat. (Pr. St. Zeit. No. 185.)

Alexandrien, den 7ten Juny.

Alexandrien ist voll von Truppen, deren stets neue ankommen, und die, so wie sie in die Stadt einge-ogen sind, sofort eingeschifft werden, ohne daß man ihnen eine Stunde zum Ausruhen gönnt. Mehemed Ali's Eifer, seine Truppen einschiffen zu lassen, ist so groß,



daß der Marineminister selbst in seinem Boote diese Operation leitet und sich nicht scheut, den Arbeitern dann und wann einen Schlag zu geben, um sie zu größerer Thätigkeit anzuspornen.

(Pr. St. Zeit. No. 185.)

#### S e r v i e n.

Aus Servien theilt die Agramer Zeitung Folgendes mit: „Am 16ten Juny ist in der Kirche zu Belgrad der Fürst Milan zum Fürsten von Servien proklamirt worden, und darauf begab sich der ganze Senat, an der Spitze der Metropolit, zu dem kranken Milan und nahm ihm den Eid ab. An der Seite des sehr kranken Fürsten Milan wird eine aus dreyn Personen gebildete Regentschaft errichtet. Man nennt schon den Jesrem Obrenovich und Abraham Petronievich; der Dritte ist noch nicht bekannt, vermuthlich wird es Wucsić seyn.“ (Pr. St. Zeit. No. 185.)

Madrid, den 17ten Juny.

Die Regierung hat beschlossen, den Oberbefehlshaber der Centralarmee, Nogueras, durch Don Francisco Narváez, den Generalkapitän von Madrid, zu ersetzen. Der mißliche Gesundheitszustand des Generals Nogueras gestattet diesem nicht, die gegenüber einem so unermüdlichen Gegner, wie Cabrera, unerlässliche Thätigkeit zu entfalten. (Pr. St. Zeit. No. 179.)

#### S p a n i s c h e G r ä n z e.

Bayonne, den 22sten Juny. Don Karlos verließ am 18ten Juny um 7 Uhr Morgens Durango, um die Karlistischen Linien bis Droso und Elobio zu inspiciren, und ist heute zurückgekehrt. Die Garnison von Bilbao hat nichts Unternommen, obwohl Don Karlos und die Prinzessin von Beira fast unter dem Fort der Stadt vorüberkamen. (Pr. St. Zeit. No. 181.)

Paris, den 23sten Juny.

Der Sud de Marseille meldet, daß der Baron von Meer, Generalkapitän von Katalonien, und der General Breton, Gouverneur von Barcellona, in Perpignan angekommen seyen.

Das Journal du Havre meldet aus Rio-Janeiro vom 21sten April: „Die Verwaltung, welche am 19ten September 1837 zur Macht gelangte, hat ihre Entlassung eingereicht. Dieses Kabinet bestand bekanntlich aus den einflußreichsten Mitgliedern der Opposition, welche den Ex-Regenten Feijo zur Abdankung gezwungen hatte. Das neue Kabinet besteht aus Candido Baptista de Oliveira, einem jungen begabten Manne, welcher das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten und der Finanzen interimistisch übernimmt, Francesca de Paula Almeida Albuquerque, interimistischer Minister der Justiz und des Innern, Jacinto Roque de Sena Pereira, interimistischer Minister der Marine und des Krieges. Das neue Kabinet wird als ein Uebergangsministerium betrachtet.

(Pr. St. Zeit. No. 178.)

Paris, den 24sten Juny.

Mesid Pascha hat vor einigen Tagen Depeschen aus Konstantinopel erhalten, welche ihn zur schleunigen Rückkehr auffordern. (Vergl. oben Konstantinopel.)

Seit mehreren Tagen sind die Truppen in den Kasernen konsignirt.

Heute Morgen haben wieder mehrere politische Verhaftungen stattgefunden.

Der Moniteur parisien meldet: „Auch die Zöglinge der polytechnischen Schule, welche zu der härtesten Strafe verurtheilt waren und welche fast einen Monat im Gefängniß saßen, sind gestern ihren Studien zurückgegeben worden.“ (Pr. St. Zeit. No. 179.)

Paris, den 25sten Juny.

Der Moniteur meldet die Ernennung des Cardinals d'Isouard, Erzbischof von Auch, zum Erzbischof von Lyon, an die Stelle des Cardinals Fesch.

Ein hiesiges Blatt meldet, daß, einem Briefe aus London zufolge, August Blanqui daselbst angekommen sey. Es hieß auch, Graf Sebastiani sey durch eine Depesche seines Gesandtschaftssekretärs davon in Kenntniß gesetzt.

Aus dem Hafen von Toulon sind am 23sten d. M. und an den vorhergehenden Tagen wieder mehrere Kriegsschiffe nach der Levante abgegangen. An den Ausbesserungen und Rüstungen der übrigen Schiffe, die noch zur Verstärkung der Levanteflotte bestimmt sind, wird unausgesezt auf das Thätigste gearbeitet.

(Pr. St. Zeit. No. 180.)

Paris, den 26sten Juny.

Der Univers religieux enthält folgende Nachricht: „Man versichert uns, daß das Ministerium Truppen zu Toulon concentrirt, welche in jedem Augenblicke, wenn die Umstände es fordern, eingeschifft werden können. Es sollen bereits 7000 Mann angekommen seyn.“

Diesen Nachmittag um 1 Uhr wurden die Manu-geklagten aus der Konciergerie in das Gefängniß des Luxembourg gebracht. Nichts störte die Ordnung des Zuges. Der Angeklagte Barbès zeigte fortwährend große Kaltblütigkeit. Martin Bernard schien niedergeschlagen.

(Pr. St. Zeit. No. 181.)

Paris, den 27sten Juny.

Pairs-hof. Sitzung vom 27sten Juny. Proceß der Angeklagten vom 12ten und 13ten May. Die Zugänge zum Pallast des Luxembourg waren von Posten der Nationalgarde und der Linientruppen besetzt, der Eingang in den Garten selbst aber dem Publikum nicht untersagt. Im Saale waren dieselben Anordnungen getroffen worden, wie während des Proceßes von Alibaud und Reunier. Als der Saal geöffnet wurde, waren indessen noch nicht alle Vorbereitungen beendet; noch hörte man Hammerschläge, und es liefen Arbeiter mit nackten Armen unter den Pairs



umher. Sie waren gerade beschäftigt, Tische, Bretter und Tapeten zur Errichtung der Ballustrade, welche die Bank der Angeklagten einhegt, zu transportiren. Gegen 12 Uhr langten die Vertheidiger der Angeklagten an; unter ihnen Herr Paillet, Herr Dupont, Herr Arago, Herr Rabier Montjean, Herr Barbier. Um 1 Uhr eröffnete der Pairshof seine Sitzung, und es wurden die Angeklagten von den Gensd'armen in den Saal geführt. Barbès und Martin Bernard traten zuletzt ein. Hierauf schritt der Präsident zum Aufruf der Angeklagten. Der Erste antwortete: „Ich heiße Barbès, bin ohne Geschäft, 29 Jahre alt, geboren zu Pointe-à-Pitre auf Guadeloupe, wohne gegenwärtig im Gefängniß des Luxembourg, früher zu Fortcul ben Karlassonne.“ — So alle Anderen. Demnächst wurde die Anklage verlesen. Dieser zufolge sind folgende Personen: Barbès, Mougues, Rondel, Guilbert, Delsade, Mialon, Aussen, Lemière, Walch, Philippet, Lebarjic, Dugas, Longuet, Martin, Marschal, Pierné, Grégoire, Blanqui (abwesend), Martin Bernard, Meillard (abwesend), Doy (abwesend) angeklagt, zu Paris im Monat May ein Attentat begangen zu haben, dessen Zweck war, die Regierung zu zerstören, oder zu ändern, die Einwohner zur Bewaffnung gegen die königliche Gewalt aufzufordern, und zum Bürgerkriege aufzureizen. Besondere Anklagen wurden außerdem erhoben: 1) gegen Barbès, nämlich am 12ten May den Lieutenant Drouineau mit Vorbedacht ermordet zu haben; 2) gegen Mialon, den Maréchal de logis Jonas mit Vorbedacht ermordet zu haben. Erst um 3¼ Uhr war das Lesen der Anklageakte beendet. Sodann wurde die Liste der Zeugen verlesen, deren Zahl sich auf 153 beläuft, worauf Herr Arago, Vertheidiger von Barbès, den Antrag machte, daß der Proceß ausgesetzt werden möge, bis die Instruktion sämmtlicher Angeklagten beendet sey. Diesem Antrage widersetzten sich der Vertheidiger des Angeklagten Grégoire und der Vertheidiger des Angeklagten Lebarjic. (Pr. St. Zeit. No. 182.)

Brüssel, den 24sten Juny.

Der Fürst von Monfort (Hieronymus Bonaparte) ist, von Ostende kommend, in Brüssel eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 178.)

Brüssel, den 26sten Juny.

Der General Priße und der Genieoberst Jolly, die belgischen Kommissarien zur Bestimmung der Gränzen, sind vorgestern nach Maastricht abgereist, um mit den holländischen Kommissarien die vorläufigen Anordnungen zu verabreden und dann die Arbeiten am Terrain sogleich zu beginnen. (Pr. St. Zeit. No. 181.)

Wien, den 25sten Juny.

III. M. der Kaiser und die Kaiserin sind gestern von Ihrer Reise nach Ungarn im erwünschtesten Wohlsinn

zurückgekommen und in dem Lustschlosse Schönbrunn abgestiegen. (Pr. St. Zeit. No. 180.)

Stuttgart, den 27sten Juny.

Gestern Vormittag zwischen 8 und 9 Uhr haben III. K. H. der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin von Branien nach dem zärtlichsten Abschiede von der königlichen Familie und begleitet von den Segenswünschen der in großer Anzahl um das königliche Residenzschloß versammelten Einwohner Stuttgarts die hiesige Stadt verlassen, um die Reise nach dem Haag anzutreten. Das hiesige bürgerliche Schützenkorps war, seiner Bitte gemäß, vor dem Residenzschlosse in Spalier aufgestellt, und die Stadtgarde zu Pferde hatte die Ehre, die hohen Neuvermählten bis zur Gränze des hiesigen Weichbildes zu geleiten. S. M. der König begleiteten höchst dieselben bis Ludwigsburg.

(Pr. St. Zeit. No. 181.)

Frankfurt, den 28sten Juny.

Die hiesigen Blätter enthalten folgenden officiellen Artikel: „Nachdem die Beitrittsurkunde, welche am 19ten April l. J. zu London einerseits von den Bevollmächtigten des deutschen Bundes und andererseits von jenen der Höfe von Belgien, Frankreich, Großbritannien, den Niederlanden, Oesterreich, Preussen und Rußland unterzeichnet, und worin die Zustimmung und der Beitritt des Bundes zu den das Großherzogthum Luxemburg betreffenden Artikeln der am 19ten April zwischen den eben genannten sieben Höfen zu London geschlossenen Verträge erklärt worden ist, die Genehmigung sämmtlicher kontrahirenden Theile erhalten hat, so sind die im Namen des Bundes ausgefertigten Ratifikationen dieser Beitrittsurkunde am 8ten laufenden Monats zu London gegen die diesfälligen Ratifikationen der vorgenannten Mächte ausgetauscht, und letztere Dokumente der Bundesversammlung von dem Präsidium in der Sitzung vom 20sten l. M. übergeben worden. Auch wurde der Bundesversammlung von der Absicht S. M. des Königs der Belgier, einen diplomatischen Agenten höhern Ranges bey dem deutschen Bunde zu akkreditiren, Kenntniß gegeben, und der präsidirende Herr Gesandte hierauf ermächtigt, das ihm in diesem Betreff zugekommene Schreiben des königl. belgischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten auf eine verbindliche und der Absicht Sr. Majestät entsprechende Weise zu beantworten. (Pr. St. Zeit. No. 181.)

Darmstadt, den 25sten Juny.

Das heutige Regierungsblatt enthält eine Verordnung, durch welche die unterm 25sten November 1834 gegen die Handwerkervereine, die damals in der Schweiz bestanden, erlassenen Maßregeln, als in Folge stattgefundener wesentlicher Veränderung der Verhältnisse nicht mehr nothwendig, aufgehoben werden.

(Pr. St. Zeit. No. 179.)



Kiel, den 23ten Juny.

Nachrichten aus Rendsburg zufolge befinden sich Se. Majestät, allen Strapazen während der großen Hitze zum Trost, im besten Wohlsenn. In Erwartung eines hohen Besuches ist das Linienmanöver, welches in der Ordnung gestern stattfinden sollte, bis morgen den 24ten ausgesetzt. Am 26ten d. M. werden Se. Majestät Rendsburg verlassen und sich zum Besuche Ihrer Durchlauchtigen Schwägerin, der Prinzessin Juliane zu Hessen-Kassel, nach Ithoe begeben, von wo Allerhöchstdieselben am 29ten d. M. wieder in Kiel eintreffen werden.

(Pr. St. Zeit. No. 179.)

London, den 22ten Juny.

Gestern wurde Ihrer Majestät der neue Bischof von Peterborough vorgestellt, der seinen Huldigungsakt vorrichtete. Dann ertheilte die Königin dem russischen Botschafter, Grafen Pozzo di Borgo, der auf Urlaub nach Paris reist, eine Abschiedsaudienz.

Dieser Tage sind zwei Fürstinnen von Hohenlohe vom Kontinent zum Besuch bey der königlichen Familie hier eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 178.)

Der Marquis von Westminster gab vorgestern Ihrer Majestät zu Ehren einen Ball, der zu den glänzendsten gehört, die man jemals hier gesehen hat. Die Königin erschien um 11 Uhr in Begleitung des Lords Melbourne, des Grafen Arbridge und ihrer Hofdamen; sie eröffnete den Ball mit dem Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar und tanzte später mit dem Grafen Wilton und dem Lord Grosvenor.

Am vorigen Dienstag sind 180,000 Pfd. Sterl. in Metall nach Hamburg und am Tage vorher mehrere ähnliche Sendungen nach St. Petersburg verschifft worden.

Nachrichten aus New Orleans zufolge, hatte man daselbst ein Schreiben aus Mexiko vom 23ten April erhalten, wonach Santana die Maske des Patriotismus abgeworfen, die Pressefreiheit unterdrückt und mehrere Herausgeber liberaler Journale habe ins Gefängnis werfen lassen. Er soll auch den Schatz in der Hauptstadt in Beschlag genommen und den Befehlshabern der Truppen in den Provinzen anbefohlen haben, sich der Einkünfte zu bemächtigen.

Nach Briefen, die zu Liverpool angekommen sind, haben sich die Neger in der Umgegend von Moreanham in Brasilien empört; sie bemächtigten sich der Pflanzungen und bedrohten die Stadt.

(Pr. St. Zeit. No. 179.)

London, den 26ten Juny.

Graf Pozzo di Borgo ist gestern mit seiner ganzen Familie nach Paris abgereist. Herr von Risselen verwaltert einstweilen die Botschaftsgeschäfte.

Von Lissabon hat das Dampfboot „Tagus“ Nachrichten bis zum 18ten d. M. gebracht. Es waren dort Berichte aus Para vom 6ten May angekommen, nach welchen man daselbst im Begriff war, einen Truppentransport von 200 Mann nach Maranhão abgehen zu lassen, um die Unruhen zu dämpfen, welche im Innern dieser Provinz entstanden waren. In den portugiesischen Cortes haben die Minister endlich durch eine Majorität von 60 gegen 37 Stimmen in Gestalt eines Vertrauensvotums die Ermächtigung erhalten, eine Anleihe von 1400 Kontos zu negociiren, um die Staatsbedürfnisse des laufenden Jahres zu bestreiten. Zur Aufbringung der Summe wurde dem Finanzminister gestattet, entweder Schatzkammerscheine auszugeben oder die bis zum 30sten d. M. fälligen Behten zu verpfänden, oder auch beide Operationen mit einander zu verbinden. Der Herzog von Nemours, der am 11ten d. M. in Radix angekommen war, wurde in Lissabon erwartet, und es hieß, er werde von da eine Reise nach London machen. (Pr. St. Zeit. No. 181.)

## K o u r s .

Riga, den 21ten Juny.

Auf Amst. 36 L. n. D.	—	Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 L. n. D.	—	Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 57 $\frac{1}{8}$	—	Et. holl. Cour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D.	—	Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D.	—	Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 L. n. D.	10 $\frac{3}{4}$	Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 $\frac{1}{8}$	—	Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage	—	Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber	3 Rubel 48 Kop.	B. A.
—	—	Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 48 $\frac{2}{3}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten	—	Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler	4 Rub. 38 $\frac{1}{2}$ Kop.	B. A.
6 pCt. Insriptionen in B. A.	—	pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskurs in B. A.	—	pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A.	105 $\frac{1}{4}$	
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A.	101 $\frac{1}{4}$ à 101	
Livländische Pfandbriefe	100 $\frac{1}{2}$ à 100 $\frac{1}{2}$	
dito Stieglitzische dito	99 $\frac{1}{2}$	
Kurländische Pfandbriefe	99 $\frac{1}{2}$	
Ehrländische Pfandbriefe	—	
dito Stieglitzische dito	98 $\frac{1}{2}$ à 99	

(Hierbey eine Verlage.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath von Weitzler.

No. 216.



Mondtag, den 3. July 1839.

## Fragment über die Rigasche Oper. —

Sine ira et studio! —

Die Rigasche, jetzt unter der Direktion des Herrn Hoffmann stehende Schauspielergesellschaft hat uns Mitauer auch während der diesjährigen Johanniszeit mit mancher guten Oper erfreut, und ihre Leistungen waren so ausgezeichnet, daß ich gern darüber ein Wörtchen sagen will, ohne zu beforgen, daß es mißverstanden oder ganz übersehen werden könne. Vielleicht findet im Gegentheil die nachfolgende Schilderung eines Laien nach so vielen hohen und gewichtigen Worten großer Kenner der Musik noch einigen Anklang in den Herzen Mancher, die den Darstellungen persönlich bewohnten, und giebt den Abwesenden ein, wenn auch nur schwaches und unvollständiges, Bild der Kunstbestrebung. Also zur Sache! — Nachfolgende Opern wurden von mir gehört: Am 4ten Juny das unterbrochene Opferfest von Winter. Dieses Werk des alten Meisters kann man unbedingt den klassischen Opern zählen, und es macht gewiß auch noch auf verwöhnte moderne Ohren Eindruck, wiewohl es weniger Erhabenes an sich trägt, als man nach dem Sujet des Stückes billig erwarten sollte. Der Charakter der Musik ist vielmehr eine gewisse, durch zarte Melodie, reine Harmonie und kunstreiche Stimmenführung bewirkte Sauberkeit und Lieblichkeit, welche den Hörer mehr fesselt, als erschüttert. Eine Ausnahme hiervon macht die von Posaunen begleitete Arie des Feldherren des Infas, Mafferu, welche Herr Günther vortrefflich vortrug. — Am 8ten Juny Othello von Rossini. Man hat dem guten Rossini in doppelter Hinsicht Unrecht gethan: Einige erheben ihn in den Himmel, während Andere ihm Alles nehmen wollen. Genie für das Komische, in welchem er ein unvergängliches Meisterwerk, den Barbier von Sevilla, geschaffen hat, und großes Talent für das Tragische, namentlich, wie im vorliegenden Stück, für richtige Schilderung der Leidenschaft, kann und wird ihm kein Unbefangener absprechen wollen; diese Tugenden werden aber durch einen unbegreiflichen Leichtsin, besonders in der Instrumentierung, und dadurch, daß er dem Zeitgeist zu sehr fröhnt, einigermaßen vernichtet. Auch im Othello hört man oft mitten unter herzerreißenden Tönen die Rossinischen Grillen im Orchester, und vom Anfang bis zum Ende des Stückes Posaunenschall, der zuletzt das Ohr so ermüdet, daß er gar keine Wirkung mehr macht. Dennoch ist dieses Stück von hohem Werth, und macht einen großen Effekt, zu welchem der Gesang und das Spiel des Herrn und der Madame Hoffmann, eines würdigen Künstlerpaares,

gewiß viel beitrugen. Könnte Herr Hoffmann nur seine kräftige Stimme mehr nüanciren! — Am 10ten Juny der Schöffe von Paris vom Herrn Kapellmeister Dorn. Diese komische Oper, deren geistvoller Text den Lieb- ling des Publikums, Herrn Wohlbrück sen., zum Verfasser hat, giebt einen neuen Beweis von dem schätzbaren Talente des Herrn Dorn für Tonsetzung; besonders sind die Ouvertüre und einige Arien und Duette so allerliebste und aus einem Gusse gearbeitet, daß man sie auch bey einem Da Capo wahrlich gern vernehmen möchte. Weniger gelungen scheinen mit Ausnahme des Trinkchors der Studenten die größeren Scenen und Finales, und auch manche Reminiscenz läßt sich vernehmen; indessen verdient Herr Dorn vollkommen den Beifall, der ihm am Schlusse zu Theil ward. Der arme gefoppte, von Herrn Günther dargestellte Schöffe war eine ächt komische Erscheinung. — Am 11ten Juny die Zauberflöte. Ein weltbekanntes, weltberühmtes Stück, das bis zum Ende der Welt schön bleiben wird! Denn von den zarten Lieberchen der kindlichen Genien, die aber bey dieser Darstellung etwas zu massiv gerathen waren, bis zum erschütternden Chor der Priester, von Papageno's Scherzen bis zum Weheruf der Königin der Nacht, mit einem Wort, von der unvergleichlichen Ouvertüre bis zum jubelnden Finale ist Alles die höchste Natur und Wahrheit. Man glaubt in eine Zauberwelt zu treten, und Mozart ist der Zauberer, der uns hineingeleitet. Man hört nur seine, d. h. ächte Musik, und vergißt sonst Alles, am meisten die miserable Schikanedersche Poesie. In der ersten Arie der Königin der Nacht und der großen Arie der Pamina übertrafen Madame Hoffmann und Madame Pollert sich selbst; dagegen war die zweite Arie für Madame Hoffmann offenbar viel zu hoch. Herr von Lehmann als Papageno ließ, besonders im zweiten Akte, sehr Vieles zu wünschen übrig; denn man vermisse ganz an ihm das Humoristische und Gewandte, das unser unvergeßliche Werther ungeachtet seiner größeren Korpulenz hatte. Nicht nur das pekuniäre Interesse des Herrn Hoffmann, sondern auch Mozart feierte durch das volle Haus einen Triumph. — Am 12ten Juny Jessonda von Spohr. Zur Vergleichung zwey verwandter Genien konnte nichts Besseres geschehen, als daß die Jessonda unmittelbar auf die Zauberflöte folgte. Spohr, den ich zuerst in Quartetten herzlich lieb gewonnen habe, hat mit Mozart Vieles gemein: Einfachheit, Zauber der Melodie, Reinheit der Harmonie; außerdem besitzt er als Eigenthümlichkeit eine



oft skrupulöse, sich bis auf halbe Töne, in denen er so gern verweilt, erstreckende Gewissenhaftigkeit, und diese gerade schadet bisweilen der Wirkung der am erhabensten gedachten und gefühlten Stellen. Mozart's Genius wird auf den Schwingen der Melodie und Harmonie unbewußt himmelan getragen; Spohr's melodischen Genius fesseln oft die Zauberbande der Harmonie. Ohne diese Eigenthümlichkeit hätten wir aber keinen Spohr. Die Schauspieler fühlten tief die hohe Schönheit dieser Musik, und wetteiferten mit einander in der Darstellung, so daß dieser Abend zu den genussreichsten zu zählen ist. — Am 14ten Juny Figaro's Hochzeit. Auch ein Mozartsches Meisterwerk, aber ein von der Zauberflöte ganz verschiedenes! In der Zauberflöte erschließt sich uns, wie gesagt, eine ganze Welt; im Figaro waltet Romus, aber nicht der Posenreißer, sondern der edle, sinnige, der mit Geist und Anmuth schon in der heiteren Ouvertüre zu uns spricht, und uns auf allen verschlungenen Wegen der Intrigue freundlich begleitet. Die Instrumentirung dieser Oper ist bewunderungswürdig zart und effektiv. Man höre z. B. nur das berühmte Finale des ersten Aktes! Es beginnt ganz anspruchslos, und gerade im richtigen Moment fangen die Trompeten an zu schmettern, und begleiten, das Ganze krönend, den Gesang bis zum Schlusse. Das Einzige, was bey dieser herrlichen Musik störend auffällt, sind die bisweilen veralteten und einförmigen Endungen. Herr Günther als Figaro spielte und sang recht brav, obgleich ihm etwas mehr Lebendigkeit zu wünschen gewesen wäre. Madame Hoffmann als Susanne hat gewiß Jedem gefallen. — Am 16ten Juny Robert der Teufel von Meyerbeer. Das Stück ist sehr berühmt, hat mich jedoch, aufrichtig gestanden, nicht vollkommen befriedigt. Wer kann wohl Meyerbeer im Ganzen Gelerksamkeit, Tiefe des Geistes und Gefühls, und, namentlich in den Chören des ersten Aktes, genialen Schwung absprechen? Aber schon der Umstand, daß bloß ein, wiewohl vortreffliches Andante einer solchen Oper als Einleitung dient, macht uns etwas mißtraulich; wenn man vollends im Verlauf des Stücks den Mißbrauch sieht, der, wie in allen neueren Opern, mit den begleitenden Instrumenten getrieben wird, wenn man hört, wie oft im tragischsten und ergreifendsten Moment unnütze Rouladen und Scherzkel gegen alle Natur und Wahrheit gesungen werden, so wird ungeachtet vieler hohen Schönheiten keine ächte Begeisterung in unserer Seele erregt, und wir denken mit einem Schmerzgefühl: „Auch ein solches Genie, wie Meyerbeer, mußte dem leidigen Zeitgeist und der Mode fröhnen!“ Madame Pollert hat als Isabella durch die zweite Arie mich tief ergriffen, und auch in der ersten, die mich übrigens kalt ließ, mußte ich sie als große Sängerin bewundern. Madame Hoffmann

als Alice war eine reizende Erscheinung, und sang das schöne Duett unvergleichlich. Ueberhaupt war die ganze Aufführung, die große Schwierigkeiten hat, gelungen genug; daß aber mitten im dritten Akte wegen der Arrangements auf der Bühne die Gardine fiel, und man nun geduldig auf das Wiederaufziehen warten mußte, und sich mit seinem Nachbar unterhalten konnte, zerstörte alle Illusion. — Am 22sten Juny der Freyschütz. Eine ewig hochherzige und große Musik voll wahrer deutschen Kraft und Begeisterung, die mich schon in Leipzig bald nach ihrem Erscheinen entzückt, und mir bey jeder neuen Vorstellung neue Schönheiten enthüllt hat. Der Magnet, den der Freyschütz für jeden Musikfreund haben muß, scheint mir weniger in dem „Diabolischen,“ weniger in dem, freylich dem Gegenstande vollkommen angemessenen, aber oft widerlichen, und das Ohr mehr zerreisenden, als erfreuenden Teufelsgeschrey des dritten Aktes zu liegen, vielmehr glaube ich, daß Weber's edler Seele bey dieser Schöpfung ganz andere, rein „humane“ Gefühle entquollen: er wollte uns nämlich in mächtigen Tönen den Sieg der Tugend über das Böse verkündigen, und hat diesen Zweck vollkommen erreicht. Schon die erhebende Ouvertüre versetzt uns in eine hohe Stimmung, die durch den Jubel des Volkes und die rührende Arie des Max unterhalten wird, und wenn auch das erschütternde Finale des ersten Aktes diese Stimmung wieder zu vernichten droht, so gleichen doch die zarten elegischen Töne Agathens im zweyten Akt und die Wonne des Wiedersehens Alles wieder aus, so daß wir uns endlich, allem Wirrwarr entrückt, im letzten Akte zu Gott und zur Wahrheit erhoben fühlen. Wo bleibt nun der „diabolische Reiz?“ — Uebrigens wird man selten in einer Oper eine so effektvolle Instrumentirung finden: fast ein jedes der bedeutenderen Instrumente hat ein schönes Solo, und wie lieblich treten die Blasinstrumente aus der Masse hervor! Herr Günther spielte und sang den Kaspar meisterhaft, und auch die Partieen Agathens und Menichens, welche Madame Hoffmann und Madame Pollert gaben, wurden brav gesungen, obgleich es meines Erachtens wohl angemessener gewesen wäre, wenn Madame Pollert Agathe, und Madame Hoffmann Menichen gespielt hätte. — Am 24sten Juny Fidelio von Beethoven. Das ist der Mann, der noch frey und jugendlich da steht, mit offenem Blick zum Himmel, zu den ewigen Sternen, seiner Heimath, schauend, noch nicht heimgesucht von mystischen Grübeleyen des Alters, vom Leiden der Taubheit und Krankheit, der, wie es ihm im Herzen brauset und wogt, uns unwiderstehlich zu den Tiefen der Unterwelt oder den Höhen seliger Geister mit sich fortreißt: — das ist Beethoven, der Allgewaltige! Er greift in die Saiten, singt das Leiden des Kerkers, die Wonne des Wiedersehens, den Jubel der Erlösung, und Schmerz, wie Freude, durchbebt ein jedes



für Kunst und Mitgefühl empfängliche Menschenherz. Es wäre vergeblich, die einzelnen Schönheiten dieses einer Shakespearschen Tragödie vergleichbaren Longemaldes hervorzuheben, da es ein abgeschlossenes, vollendetes Ganze ist, das nicht zergliedert werden kann; dessen ungeachtet darf ich sagen, daß das erste Quartett, wo die Stimmen nach einander eintreten, der Chor der ihrer Haft entlassenen Gefangenen, und das Duett Florestans und Fidelios im Kerker den tiefsten Eindruck auf mich gemacht haben. Was übrigens dem sinnigen Beobachter bey diesem Werke Beethovens auffällt, ist, daß er eigentlich zur Instrumentalmusik geboren war, wie er denn auch unlängbar der Schöpfer der neueren Instrumentalmusik ist. Schon in der Adelsäule, diesem Schmuckstücklein voll zarter und schöner Gedanken, bemerkt man, daß die herrliche Begleitung die Melodie mit einem Schleier verhüllt; auch im Fidelio folgt man oft mit ungleich höherem Interesse der prachtvollen Instrumentirung, als dem Gesange. — Die Vorstellung, in welcher Herr und Madame Hoffmann, Herr Günther und Herr Breda die Hauptrollen spielten, war sehr gelungen, und die drey Ersteren wurden verdiensterweise gerufen. Das Haus war gedrängt voll, und der Beyfall steigerte sich vom mäßigen Klatschen bis zum Enthusiasmus. Ein guter Beweis vom Geschmack des Publikums und von der hohen Vortrefflichkeit der Musik! — Am 25ten Juny als letzte Vorstellung zur Feyer des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Kaiserlichen Majestät ein von Herrn Wohlbrück gedichteter, von Demoiselle Weißbach schön declamirter Prolog, hierauf ein vom Herrn Kapellmeister Wagner komponirter energische Festgesang, der in der Brust eines jeden treuen Mitauers wiederhallen mußte, und zum Schluß Oberon von Weber. Diese Musik hat von je her einen großen Reiz für mich gehabt, weil sich in ihr etwas so Zauberhaftes und Geistermäßiges, aber auch zugleich so Wahres und Natürliches, d. h. dem Gegenstande vollkommen Angemessenes ausdrückt, daß man zwischen Schein und Wirklichkeit zu schweben scheint. Ist erfüllt auch nach einem menschlichen Schmerz eine menschliche Wonne das Gemüth, und es fühlt sich, wie in Wielands jugendlichem und geistvollem Gesange, den irdischen Bedrängnissen und zu einer besseren Welt entrückt. Die vollkommene Behandlung der Instrumente trägt zu dieser Wirkung Vieles bey. Wie zart und sinnig ertönen die Blasinstrumente bey Oberons Erscheinung! Auch wenn man die Augen schließt, mußte man das Nahen des Esfenkönigs ahnen. Wie zauberisch ist der Chor, als Nothana Hiron in ihr Netz ziehen will! Wahrlich, so kann nur eine Tochter des heißen Südens lieben und verführen. Einige Stellen, namentlich die Ouvertüre, das Quartett vor der Einschiffung und die große Arie Rezias, gehören zum Erhabensten unserer dramatischen Komposition. Auch will ich noch auf die meisterhafte Benützung

des an sich lächerlichen Themas am Schlusse des ersten Aktes zur Entwicklung so verschiedener Gefühle und Leidenschaften aufmerksam machen. — Die reichen Dekorationen haben gewiß Jeden befriedigt, und was die Ausführung betrifft, so setzte Madame Pollert als Rezia durch ihren Gesang, besonders in der großen Scene des zweyten Aktes und in der Kavatine, diesem Abend und allen vorhergehenden die Krone auf; auch Madame Hoffmann sang und spielte allerliebste. Herr Günther gab die dankbare Rolle des Scheramin mit vielem Humor und Witz, obgleich auch mancher Brocken für die Gallerie abfiel. Am Schluß wurden Herr und Madame Hoffmann, Madame Pollert und Herr Günther gerufen, und mit donnerndem Beyfall und Blumenkränzen aus den Ranglogen zum Abschied begrüßt. Diese Kränze, oder doch die Erinnerung daran, begleiten sie nach Riga; uns ist der Kranz der Blüthen entrisen, und wir können nur hoffen, daß uns der nächste Sommer eben so frische bringen werde. — Das Orchester bewährte auch dieses Mal seinen alten Ruhm, und wurde von Herrn Wagner mit Geist und Einsicht geleitet; nur schien es mir, daß derselbe die Tempos mancher Ouvertüren, namentlich zur Zauberflöte, etwas zu schnell nehmen ließ. —

F. v. Rutenberg.

#### Vermischte Nachrichten.

Kiew (6ten Juny). Am 16ten, 17ten und 19ten May hat der Bliß an mehreren Orten unseres Gouvernements eingeschlagen, namentlich in den Städten Uman und Machnowka, und in zwey Dörfern des Bogoslawskischen Kreises. — Am 14ten May war im Paardorje Lobiatino (im Wasilkowschen Kreise) ein heftiges Gewitter von einem Sturm begleitet, der die mittlere Kuppel der Kirche und einen Theil des Daches abriß, und im Innern der Kirche die Heiligenbilder beschädigte. Auch drey Personen sind bey uns durch den Bliß getödtet worden. (St. Petersb. Zeit. No. 136.)

Saratow (1sten Juny). Am 16ten April fand in der Stadt Neu-Ußen, durch das Austreten des Flusses Groß-Ußen, eine Ueberschwemmung statt; 62 Häuser wurden beschädigt, und von diesen 30 gänzlich zerstört; 27 Familien sind ohne Obdach und haben Alles verloren. (St. Petersb. Zeit. No. 136.)

Neu-Georgiewsk (Gouv. Cherson). Am 31sten May um 9 Uhr 47 Minuten Abends, leuchtete plötzlich, bey völlig heiterem Himmel, mitten am Horizont, ein Feuer, gleich einer geplatzten halbpfündigen Rakete, und flog von Südost nach Westen, wobey es einen geraden hellschimmernden Feuerstreifen zurückließ, der den dritten Theil des Horizonts einnahm. Das Feuer selbst



war nur 30 Sekunden, allein der feurige Streifen volle 5 Minuten unverändert sichtbar. Darauf verringerte sich das Licht des feurigen Streifens, theilte sich in 2 parallele gebrochene Linien, und war noch 6 Minuten als Band sichtbar. Nun nahm das Licht allmählig ab und verschwand in einer weißen Wolke. Die ganze Erscheinung dauerte 16 Minuten 30 Sekunden. (St. Petersb. Zeit. No. 138.)

London (15ten Juny). Am Mondtage hat das diesjährige große Musikfest zu Orford mit der Aufführung eines neuen Oratoriums „der gefallene Engel“, von dem englischen Komponisten Bushop, begonnen. Die hiesigen Kritiker erklären dies Oratorium für ein Meisterwerk, ausgezeichnet durch poetische Intentionen und schöne einfache Melodien.

(Pr. St. Zeit. No. 171.)

Aus Frankreich. Auf dem Marsche von Metz nach Weissenburg wurde ein Bataillon des 51sten Linienregiments durch einen heftigen Regenguß gezwungen, einige Augenblicke anzuhalten. Während dieses Halts brach ein heftiges Donnerwetter über dem Bataillon aus, und der Blitz warf fast 200 Mann zur Erde nieder. Zwei derselben blieben auf der Stelle todt und die Uebrigen wurden von dem Blitze so afficirt, daß ihnen das Blut aus Mund, Nase und Ohren strömte. (Pr. St. Zeit. No. 173.)

Aus Schlesien. Am 18ten Juny spielten in einem Hause in Krotoschien mehrere Kinder das sogenannte Versteckspiel. Zwei derselben, ein Mädchen von 10 und ein Knabe von 6 Jahren, Geschwister, versteckten sich in einen Kasten, in dessen Raum sie mit großer Noth Platz finden konnten. Während die Kinder sich hier verborgen hielten, kommt ein sie suchender Knabe, und wirft den am Kasten befindlichen Deckel mit solcher Gewalt zu, daß das Schloß einspringt; hierauf entfernt er sich. Gegen Abend kehren die Aeltern von der Mühle zurück und suchen vergeblich ihre Kinder. Nach einer schrecklich durchwachten Nacht melden die Unglücklichen den Vorfall der Polizien. Diese läßt ihn in allen Theilen der Stadt bekannt machen und der Vater des Knaben, welcher den Deckel zuschlug, macht sein Kind auf die Bekanntmachung aufmerksam. „Die stecken ja im Kasten“, erwiderte der Knabe. Der Vater erschrickt darüber, fragt den Knaben weiter aus und findet die traurige Bestätigung bey der später erfolgten Eröffnung des Kastens. Beyde Kinder lagen, eng aufeinander gepreßt, entsetzt in demselben. Das Angesicht derselben war

ausser der Farbe, die jedes Mal der Erstickungstod erzeugt, fürchterlich zerkrast, durch Quetschungen und Risse verunstaltet, und ihre Hände, namentlich die des Mädchens, zeigten von der übermenschlichen Anstrengung, die sie in den wenigen Minuten, welche ihnen das schauerhafte Gefängniß noch zu leben gestattete, angewandt haben mögen, um sich der schrecklichen Haft zu entledigen. (Berl. Spen. Zeit. No. 147.)

#### Angora-Ziegen in Rußland.

Der Generalmajor Papkow, verschaffte sich, indem er alle Hindernisse durch Aufopferung einer ansehnlichen Summe beseitigte, im Jahr 1814 über Trapezunt zwei Böcke und drey Ziegen von angorascher Rasse, die sich jetzt zu einer Heerde von mehr als 500 Stück vermehrt haben. Das schöne Ausschn, und die Güte der Wolle dieser Thiere hat gar nicht gelitten, dies beweisen die zur Industriausstellung eingesandten zwei Wlisse und die kostbaren Franzen, die als Besatz für Tücher, Mäntel und andre Damensachen gebraucht werden. Nach der Wolle von Angora-Ziegen ist immer große Nachfrage auf den ausländischen Märkten und sie wird sehr theuer verkauft; wenn man sie zu Franzen verarbeitet, so löst man aus einem Wliss nicht weniger als 100 Rubel.

Der Generalmajor Papkow, der zur Verbreitung dieser seltenen Thiere in Rußland bezutragen wünschte, hat 30 Böcke und 150 Ziegen zum Verkauf bestimmt. Im Einzelnen zählt man an Ort und Stelle für einen Bock 225 R. B. A. und für eine Ziege 175 R. B. A., sollte aber Jemand an Ort und Stelle die ganze zum Verkauf bestimmte Zahl zu kaufen wünschen, so werden von jedem Bock und von jeder Ziege 25 Rubel abgelassen werden. Da aber die Heerde der Angora-Ziegen sich im Slawianoferschen Kreise des Gouvernements Jekaterinoflaw, im Kirchdorfe Krasnoi Kut befindet, wohin Manche, der großen Entfernung wegen, sich nicht entschließen würden wegen einer kleinen Anzahl von Ziegen zu schicken, so beabsichtigt der Generalmajor Papkow in der zweyten Hälfte des August die in Krasnoi Kut nicht verkauften Ziegen nach Moskau zu senden, und ist erbötig, denen die zeitig auf eine gewisse Anzahl Ziegen bey ihm Bestellungen gemacht haben, diese in den an der Moskauischen Straße liegenden Städten abzuliefern, und namentlich in Jsm, Tschuguiw, Kursk, Orel, Mzensk und Tula, woben er den Preis für einen Bock auf 250 R. und für eine Ziege auf 200 R. B. A. festsetzt.

(St. Petersb. Zeit. No. 137.)

Es zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostceprovinzen. Regierungsrath von Beitlek.  
No. 214.



St. Petersburg, den 29sten Juny.

Allerhöchst bestätigtes Ceremonial

der Vermählung

Ihrer Kaiserlichen Hoheit

der Großfürstin

**Maria Nikolajewna**

mit Seiner Durchlaucht

dem Herzog

**Maximilian von Leuchtenberg.**

An dem zur Vermählung bestimmten Tage wird durch fünf Kanonenschüsse von der St. Petersburgischen Festung der Stadt verkündet, daß an diesem Tage die Vermählungsfeier Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Maria Nikolajewna mit Seiner Durchlaucht dem Herzog Maximilian von Leuchtenberg stattfinden wird. Nach geschehener Ansage werden sich um „ „ „ „ Uhr Morgens im Winterpalais versammeln: die Mitglieder des heiligen Synods und die übrige angesehenen Geistlichkeit, die Hofchargen und andere vornehme Personen beiderley Geschlechts, die ausländischen Gesandten und Minister, die Generalität, die Stabs- und Oberofficiere der Garde und die Stabsofficiere der übrigen Regimenter; die Damen in russischer Kleidung, die Herren aber in Staatsuniform. Wenn die Staatsdamen zum Ankleiden der hohen verlobten Braut gerufen seyn werden, und nach Beendigung dieser Ceremonie aus den inneren Gemächern herauskommen, so benachrichtigt der Ceremonienmeister den hohen verlobten Bräutigam davon und geleitet ihn bis in die inneren Gemächer. Die hohe verlobte Braut hat an diesem Tage eine Krone auf dem Haupte und über dem Kleide einen sammetnen himbeerfarbenen mit Hermelin gefütterten Fürstenmantel, mit einer langen Schleppe; diese wird von vier Kammerherren, das Ende desselben aber vom stellvertretenden Stallmeister des Hofes Ihrer Hoheit getragen. Ihre Kaiserlichen Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden sich aus den inneren Gemächern in folgender Ordnung in die Kofkirche begeben: 1) Hof- und Kammerfouriere des Hofes Seiner Kaiserlichen Majestät; 2) die Ceremonien-

meister und Oberceremonienmeister; 3) die Kammerjunfer, Kammerherren und Hofkavaliere des Hofes Seiner Kaiserlichen Majestät, paarweise, die jüngeren voraus; 4) die ersten Hochmürendenträger, paarweise, die jüngeren voraus; 5) der Hofmarschall mit dem Stabe; 6) der Oberkammerherr und der Oberhofmarschall mit dem Stabe; 7) Ihre Kaiserlichen Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, gefolgt vom Minister des Kaiserlichen Hofes, dem dejourirenden Generaladjutanten und den dejourirenden Flügeladjutanten; 8) Se. Kaiserliche Hoheit der Cäsarewitsch, Großfürst Alexander Nikolajewitsch; 9) Ihre Kaiserl. Hoheiten die Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, Nikolai Nikolajewitsch und Michael Nikolajewitsch; 10) Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst Michael Pawlowitsch und die Großfürstin Helena Pawlowna; 11) Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Maria Nikolajewna mit Ihrem hohen verlobten Bräutigam, Seiner Durchlaucht dem Herzog Maximilian von Leuchtenberg; 12) Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürstinnen Olga Nikolajewna, Alexandra Nikolajewna und Maria Michailowna; 13) Seine Durchlaucht der Prinz von Oldenburg nebst Gemahlin. Nach ihnen kommen paarweise, die älteren voraus: die Staatsdamen, die Kammerfräulein Ihrer Kaiserlichen Majestät, die Hoffräulein Ihrer Kaiserlichen Hoheiten und die übrigen angesehenen Personen beiderley Geschlechts. Beim Eintritt in die Kirche werden Ihre Kaiserlichen Majestäten von den Mitgliedern des Synods und der übrigen angesehenen Geistlichkeit, mit dem Kreuze und mit Weihwasser empfangen. Beim Beginn des Gottesdienstes, wenn angestimmt wird: „Господи силю Твоею восселился Царь“ — werden Seine Majestät der Kaiser die hohen Verlobten zu dem eigends bestimmten Plaze führen; zu gleicher Zeit werden sich von beiden Seiten dem Trauungsplaze die Personen nähern, welche bestimmt sind, die Kronen über den Häuptern des zu trauenden hohen Paares zu halten. Alsdann beginnt nach dem Ritus der morgenländischen Kirche, die Trauung, während welcher, nach dem Evangelium, in dem Gebete für das hohe Kaiserhaus gebetet wird: „für die



rechtgläubige Großfürstin Maria Nikolaiewna und für Ihren Gemahl. Nach vollzogener Trauung bringen die hohen Vermählten Ihren Kaiserlichen Majestäten Ihren Dank dar und begeben sich auf Ihren Platz zurück. Darauf wird der Metropolit, mit den Mitgliedern des heiligen Synods, das Dankgebet beginnen und bey der Anstimmung des Liedes: „Текъ Бора хвалимъ“, erfolgen von der St. Petersburgischen Festung hundert und ein Kanonenschüsse. Nach Beendigung des ganzen kirchlichen Ritus bringen die Mitglieder des heiligen Synods und die übrige angesehenen Geistlichkeit Ihren Kaiserlichen Majestäten Glückwünsche dar. Aus der Kirche kehren Ihre Kaiserlichen Majestäten mit der gesammten Kaiserlichen Familie in der früheren Ordnung in die inneren Gemächer zurück, wo in einem der Zimmer ein katholischer Altar errichtet seyn wird; bey dem Eintritt in dieses Zimmer führen Seine Majestät der Kaiser die hohen Vermählten zum Altare, und dann beginnt die Trauung nach dem katholischen Ritus, nach deren Beendigung die Allerhöchsten Personen die Glückwünsche der katholischen Geistlichkeit annehmen und in die inneren Gemächer zurückkehren. Wenn die Mittagstafel bereit seyn wird und die Personen beyderley Geschlechts von den ersten drey Klassen die ihnen bestimmten Plätze eingenommen haben, wird solches Ihren Kaiserlichen Majestäten berichtet und es erfolgt alsdann der Allerhöchste Aufzug zur Tafel, unter Vortritt der Hofwürendenträger. Bey der Tafel bedienen Kammerherren Ihre Kaiserlichen Majestäten und die Höchsten Personen, die Pokale aber werden darreichen: Ihren Kaiserlichen Majestäten — die Oberschenk; den hohen Neuvermählten — der stellvertretende Stallmeister Ihrer Hoheit; Ihren Hoheiten: dem Thronfolger, den Großfürsten und den Großfürstinnen, — Kammerherren. Während des Mahles findet Vokal- und Instrumentalmusik statt. Beym Ausbringen der Gesundheit erfolgen von der St. Petersburgischen Festung Kanonensalven: 1) Auf das Wohl Ihrer Kaiserlichen Majestäten — 51 Kanonenschüsse; 2) der hohen Vermählten — 31 Schüsse; 3) des gesammten Kaiserhauses — 31 Schüsse; 4) Ihrer Königlich Hoheit der Herzogin von Leuchtenberg — 31 Schüsse; 5) der Geistlichen und aller getreuen Unterthanen — 31 Schüsse. Nach Beendigung des Mahles kehren Ihre Kaiserlichen Majestäten, mit der gesammten Allerhöchsten Familie, in der nämlichen Ordnung in die inneren Gemächer zurück. Am Abend dieses Tages ist Ball, zu welchem sich alle angesehenen Personen beyderley Geschlechts, die ausländischen Minister und alle bey Hofe Zutritt habende Personen versammeln. Vor Beendi-

gung des Balls werden die auf Allerhöchsten Befehl zum Empfange der hohen Vermählten bestimmten Personen sich in Deren Gemächer versügen, wohin alsdann Ihre Kaiserlichen Majestäten, unter Vortritt des Hofstaates, die hohen Neuvermählten geleiten. Beym Eintritt in die Gemächer werden Ihre Kaiserlichen Majestäten und die hohen Vermählten von den bestimmten Personen empfangen und gehen in die inneren Gemächer, wo sich eine Staatsdame zum Auskleiden befinden wird. An diesem Tage wird in allen Kirchen ein Dankgebet gehalten, und sowohl an demselben, als auch an den folgenden Tagen findet Glockengeläute statt, Abends aber wird an den drey erwähnten Tagen die Stadt erleuchtet seyn. Am 4ten July werden den hohen Neuvermählten — von Seiten der angesehenen Personen beyderley Geschlechts, die bey Hofe Zutritt haben, um 11 Uhr Morgens, vom diplomatischen Korps aber um 1 Uhr Nachmittags Glückwünsche dargebracht. Abends ist Schauspiel im großen Theater. Am 5ten July ist großer Ball im weissen Saale und Souper. Am 7ten July ist Ball bey Ihren Kaiserlichen Hoheiten dem Großfürsten Michael Pawlowitsch und der Großfürstin Helena Pawlowna. Am 9ten July ist Ball bey den Prinzen von Oldenburg. Am 10ten July begiebt sich der Allerhöchste Hof nach Peterhof. Am 11ten July ist öffentlicher Maskenball und Illumination in Peterhof.

(St. Petersburg. Zeit. No. 146.)

Am 26sten May ist der Rath der kurländischen Gouvernementsregierung, Hofrath August Weiler, Altlerngäbigst zum Kollegienrath befördert worden.

(St. Petersburg. Zeit. No. 144.)

#### T ü r k e n .

Das Journal des österreichischen Lloyd vom 29sten Juny enthält folgendes Schreiben aus Konstantinopel vom 12ten Juny, worin die schon früher von uns mitgetheilten Thatfachen, besonders die Absetzung Mehemed Ali's ausführlicher erzählt werden. Es heist darin: »Der Krieg, wiewohl schon längst eröffnet, ist nun auch feyerlich beschlossen und förmlich erklärt. Am 7ten Juny war der große Divan humajun im Serail versammelt. Die Großwürendenträger des Reichs, der Scheik-Usislam und alle Ulema's saßen zu Rath mit dem Sultan. Der Großherr hat darin, unter einstimmigem Jubelruf aller Anwesenden, beschlossen: den Krieg zu beginnen, Mehemed Ali der Würde eines Statthalters in Aegypten zu entsetzen und ihn als Rebellen und Staatsverräther zu behandeln; ferner Hafiz Pascha zum Oberbefehlshaber aller Heere zu ernennen, die jetzt innerhalb der Gränzen des türkischen Reiches unter Waffen stehen, und endlich mit dem näch-



sten Tagesanbruch die ganze großherliche Flotte nach den Dardanellen auslaufen zu lassen. Gegen Mehemed Aly soll der Krieg nur durch die That erklärt werden, da man ihn nicht als einen offenen Ehrenkampf mit einer ebenbürtigen Macht, sondern als eine Züchtigung gegen einen aufrührerischen Vasallen betrachtet wissen will. Diese hochwichtigen Beschlüsse wurden unverweilt allen Dragomanaten der europäischen Missionen kund gethan, und gingen natürlich zugleich wie Lauffeuer von Mund zu Mund durch die ganze Residenz. Drüben in Konstantinopel hat diese lang erwartete Entscheidung allgemeine Freude, in Pera und Galata aber eine Bestürzung erregt, deren Widerklang man am deutlichsten an der Börse wahrgenommen; denn wie unglaublich es auch klingen mag, so hatten doch mitunter recht kluge Leute noch immer mehr von der Macht der Diplomatie gehofft, als von der Gewalt der Waffen gefürchtet. Jetzt ist mit dieser letzten Hoffnung nach Aufsen auch alles Vertrauen nach Innen gesunken und von Geschäften durchaus nicht mehr die Rede.

(Pr. St. Zeit. No. 188.)

Alexandrien, den 16ten Juny.

Mit dem letzten französischen Dampfschiff ist der Kapitän Caillé, Adjutant des Marshalls Soult, hier mit mündlichen Aufträgen für Mehemed Aly angekommen. Er wird sich heute mit dem Dampfschiff des Pascha's nach Syrien einschiffen, und sich sogleich zur Armee Ibrahim Pascha's begeben. Eine ähnliche Ambassade ist auch nach Konstantinopel geschickt worden. Gebe Gott, daß der Zweck dieser Sendungen keine zu tiefernde zehnjährige Protokollschlacht sey, wo am Ende doch nichts herauskommt. Der Krieg wird hoffentlich bald beendet seyn, und mit ihm der Status quo, der den Orient langsam aber gewiß zu Grunde richtet. Erst dann läßt sich auf eine glückliche Veränderung der hiesigen Zustände und auf wirklichen Fortschritt rechnen, wo zu wohl Niemand mehr geneigt ist, als Mehemed Aly.

(Pr. St. Zeit. No. 191.)

Madrid, den 20sten Juny.

Nachrichten aus Cadix vom 11ten d. M. zufolge ist der Herzog von Nemours dort angekommen, wird einige Tage dort verweilen und dann sich nach Lissabon begeben.

Die Morning-Chronicle enthält ein Schreiben ihres Korrespondenten in San Sebastian vom 20sten Juny, worin es heißt: „Ich habe die Freude, Ihnen melden zu können, daß in Passages ein französisches Kriegsdampfsboot angekommen ist, das einige der Karlistischen Forts, welche die kleinen Seestädte an dieser Küste beschützen, niedergeschossen hat. Die Karlisten haben ihre sämmtliche Artillerie aus Vermeo zurückgezogen und zerstören alle von ihnen dort errichteten Befestigungen. Dies ist ein sehr wichtiger Umstand, da

seit den letzten zwei Jahren namentlich in diesem Hafen Waffen, Munition und Lebensmittel von Bayonne aus eingeschmuggelt wurden. — Espartero hat mit einer Division seiner Armee Ochandiana auf der Straße von Viktoria nach Durango besetzt und dadurch den linken Flügel von Maroto's Armee umgangen, so daß nunmehr alle von den Karlisten zwischen Durango und Orduña aufgeworfenen Festungswerke unnütz geworden sind. Ohne Zweifel werden die Truppen der Königin in wenigen Tagen Durango besetzen, das von Don Karlos verlassen worden ist, der sich mit wenigen Begleitern nach Segura in Guipuzkoa begeben hat. — Ueber einen angeblich zwischen Espartero und Maroto abgeschlossenen Waffenstillstand weiß man hier noch nichts Näheres. — In Passages ist eine französische Fregatte von 28 Kanonen angekommen.“

(Pr. St. Zeit. No. 183.)

Paris, den 27sten Juny.

In dem zu Perpignan eröffneten Prozesse des Generals Brossard suchte der Vertheidiger desselben die Ansicht durchzuführen, daß sich das Kriegsgericht nicht mehr mit denjenigen Anklagepunkten zu beschäftigen habe, wegen deren er schon vom vorigen Kriegsgericht losgesprochen sey. Indes entschied das Gericht einstimmig, daß der General Brossard sich über alle Punkte zu verantworten habe.

Man meldet aus Toulon: Die Korvette „la Brillante“ ist zur Verstärkung des Geschwaders in der Levante dorthin unter Segel gegangen. Wir haben dort jetzt 6 Linienschiffe, 2 Korvetten, 2 Briggs und 1 Dampfschiff, im Ganzen 11 Schiffe.

Die französische Brigg „l'Inconstant“, befehligt vom Kapitän Harnasse de la Vicardière ist am 22sten April von Barbadoes zu St. Lucia angekommen. Am Bord desselben befand sich der treue Freund Napoleon's, General Bertrand. Auf der Rhede angelangt, gab die Brigg 15 Salutschüsse, welche von dem Fort St. Charles erwidert wurden. Das „Palladium von St. Lucia“, welches diese Notiz mittheilt, fügt hinzu, daß diese Brigg dasselbe Fahrzeug ist, welches Napoleon im Jahre 1815 von Elba nach Frankreich zurückführte.

(Pr. St. Zeit. No. 182.)

Paris, den 29sten Juny.

Heute begann der Pairshof das Zeugenverhör der Man-Angeklagten.

Die Deputirtenkammer bewilligte in ihrer gestrigen Sitzung einen Kredit von 50,000 Franken zur Befestigung der sterblichen Ueberreste der July-Opfer in den unterirdischen Räumen der July-Säule.

(Pr. St. Zeit. No. 184.)

Paris, den 3ten July.

Der französische Konsul in Alexandrien hat an den Konseilspräsidenten eine telegraphische Depesche folgen-



den Inhalts gesendet: »Mehemed Ali hat an Ibrahim Pascha den Befehl ergehen lassen, Halt zu machen, wo er sich eben befinde, wenn der Kapitän Caillé bey ihm anlange (vergl. oben Alexandrien vom 16ten Juny), und den Ausgang der Beschlüsse der großen Mächte abzuwarten. Das ägyptische Geschwader ist ausgelaufen, ohne feindselige Maßregeln zu ergreifen. Es wird an der syrischen Küste kreuzen.« (Pr. St. Zeit. No. 188.)

Brüssel, den 28ten Juny.

Die Zahl der seit dem 15ten d. M. verabschiedeten oder mit Urlaub entlassenen Militärs aller Waffengattungen beträgt 18,000 Mann. (Pr. St. Zeit. No. 183.)

Ulrecht, den 24ten Juny.

Gestern sind hier angekommen die Herren G. G. Clifford, Noël Simons und Baud, die niederländischen Kommissarien zur belgischen Liquidation, und von Seiten Belgiens die Herren J. Gallon, C. Liedt, A. Dujardin und Noyant, letzterer in der Eigenschaft als Sekretär. Heute Mittag haben die Kommissarien in dem dazu bestimmten Lokal ihre erste vorbereitende Sitzung gehalten und ihre Arbeiten begonnen.

(Pr. St. Zeit. No. 182.)

Wien, den 25ten Juny.

Gleichzeitig mit dem Hofe ist der Herzog von Bordeaux in Preßburg, und nach einem kurzen Aufenthalte gestern Abends hier in Wien eingetroffen. Der Prinz befindet sich in Begleitung des Herzogs von Levis und des Grafen Montbel, und wird hier das strengste Inognito bewahren. (Pr. St. Zeit. No. 182.)

London, den 26ten Juny.

Der Unter-Staatssekretär für die Kolonien, Herr Labouchere, hat im Unterhause angezeigt, daß die Regierung beschlossen habe, die nöthigen Schritte zu thun, um Neu-Seeland zu einer britischen Kolonie zu machen, da es in Betracht der Menge von Auswanderern, die sich unter den Auspizien der neu-seeländischen Kompagnie, eines bloßen Privatvereins, dorthin begäben, und zum Schutze der dortigen Eingeborenen nothwendig sey, eine gesetzliche Ordnung daselbst zu begründen. (Pr. St. Zeit. No. 182.)

London, den 27ten Juny.

Die Königin hielt gestern ein Lever, bey welchem Ihrer Majestät unter Anderen der russische Geschäftsträger, Herr von Risseff, der in der Abwesenheit des Grafen Pozzo di Borgo dessen Stelle vertreten wird, der russische Kammerherr und Staatsrath Baron von Mengendorff, der russische Gardeofficier Graf Schumloff und der zum Legationssekretär in St. Petersburg ernannte Herr Bloomfield vorgestellt wurden.

(Pr. St. Zeit. No. 183.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 1sten July. Hr. Rathsherr Baumgarten, Hr. Kaufm. Salemann, nebst Sohn, und Hr. Böttcherm. Lofsch aus Riga, die Hrn. Kaufl. Vortsch und Kofram aus Libau, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrend. Schröder aus Würzau, der preuss. Landschaftsdirektor, Hr. Gustav v. Below, und der livl. Edelm. Hr. Alexander v. Below, vom Auslande, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Propst D. Schön aus Durben, log. b. Borchert.

Den 2ten July. Hr. Forstkadett Iwan Tschudomsky aus St. Petersburg, log. b. Koll. Assessor Tschudomsky. — Hr. Kreisgerichtsekretär von Dienensstamm aus Hasenpöth, log. b. Fr. Koll. Rath v. Harber.

Den 3ten July. Der dimittirte Hr. Major v. Böckel aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Konful. Schrensen aus Libau, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Witschke aus Riga, log. b. Seiler Groschke.

Den 4ten July. Hr. Pastor Harff aus Goldingen, log. b. Rathsherrn Koslowsky. — Hr. v. Behr aus Birginahlen, Hr. Kaufm. Henkhusen aus Libau, Hr. Kaufm. Barclai aus Riga, Hr. Bürgerm. Hilbig aus Groß-Essern, und Hr. Kreisrevisor Fleischer aus Luckum, log. b. Zehr jun. — Hr. Oberlehrer Comerer aus Jakobstadt, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

### K o u r s .

Riga, den 23ten Juny.

Auf Amst. 36 L. n. D. —	Cent. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 L. n. D. —	Cent. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 57 $\frac{3}{4}$ Cts.	Cent. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 L. n. D. 10 $\frac{3}{4}$ Sch.	Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 $\frac{3}{4}$ Pce.	Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage —	Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 48 Kop.	B. A.
— Im Durchsch. in dies. Woche	3 Rub. 48 $\frac{3}{4}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten —	Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler	4 Rub. 38 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inschriften in B. A. —	pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours	in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie	in B. A. 105 $\frac{1}{4}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie	in B. A. 101 $\frac{1}{4}$ à 101
Livländische Pfandbriefe . . . . .	100 $\frac{1}{2}$ à 100 $\frac{1}{4}$
dito Stieglitzische dito . . . . .	99 $\frac{3}{4}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . .	99 $\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe . . . . .	—
dito Stieglitzische dito . . . . .	98 $\frac{1}{2}$ à 99

### I s t z u d r u c k e n e r l a u b t .

Im Namen der Civiloberverwaltung der Disseeprovinzen. Regierungsrath von Weitler.  
No. 218.



# M i t t e l s c h e   Z e i t u n g.

No. 55.   Montag, den 10. July 1839.

St. Petersburg, den 1sten July.

Auf Allerhöchsten Befehl S. M. des Kaisers sind in dem Ceremonial der Vermählung S. K. H. der Großfürstin Maria Nikolajewna mit S. D. dem Herzog Maximilian von Leuchtenberg folgende Abänderungen getroffen worden:

Bei der Tafel bedienenden Kammerherren Ihre Kaiserlichen Majestäten und alle höchsten Personen, die Pokale aber werden darcichen: Ihren Kaiserlichen Majestäten — die Oberschenken; den hohen Neuvermählten — der stellvertretende Stallmeister Ihrer Hoheit; Ihren Hoheiten: dem Thronfolger — der stellvertretende Stallmeister Seiner Hoheit; den Großfürsten und den Großfürstinnen, — Kammerherren. Am 3ten July Abends ist Schauspiel im großen Theater. Am 4ten July nehmen die hohen Neuvermählten Gratulationen an: Morgens um 11 Uhr — von den bey Hofe Zutritt habenden angesehenen Personen beyderley Geschlechts; um 1 Uhr Nachmittags von dem diplomatischen Korps. Abends aber ist großer Ball im weissen Saale und Souper. Am 6ten July ist Ball bey Ihren Kaiserlichen Hoheiten dem Großfürsten Michael Pawlowitsch und der Großfürstin Helena Pawlowna. Am 8ten July ist Ball bey Seiner Durchlaucht dem Prinzen von Oldenburg. Am 9ten July begiebt sich der Allerhöchste Hof nach Peterhof. Am 11ten July ist öffentlicher Maskenball und Illumination in Peterhof.

(St. Petersburg. Zeit. No. 148.)

St. Petersburg, den 3ten July.

Gestern, am 2ten July, wurde hier in St. Petersburg die Vermählung Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Maria Nikolajewna mit Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Herzoge Maximilian von Leuchtenberg, nach dem Allerhöchst bestätigten Ceremonial, vollzogen.

Am Sonnabend, den 1sten July, als am allgemeinen Freudentage des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Kaiserin, war auf Jelagin-Östrow eine zahlreich besuchte und glänzende Promenade, welche durch die Allerhöchste Gegenwart Ihrer Kaiserlichen Majestäten und der gesammten erhabenen Familie beglückt wurde. Abends wurde auf dem Inselchen zwi-

schen den Inseln Kamennoi, Krestowskij und Jelagin, ein Feuerwerk abgebrannt.

(St. Petersburg. Zeit. No. 149.)

Zum Ritter des St. Annen-Ordens 3ter Klasse ist am 21sten May, zur Belohnung der Leistungen bey Durchsicht und Verifikation des Entwurfs der Lokalgesetze der Ostseegouvernements, das Mitglied des bey der 2ten Abtheilung der eigenen Kanzellen S. M. des Kaisers errichteten Revisionskomitès der Gesetze der Ostseegouvernements, älterer Sekretär des Mitauischen Magistrats Vorchers, Allergnädigst ernannt worden. (St. Petersburg. Zeit. No. 148.)

Konstantinopel, den 16ten Juny.

S. K. H. der Prinz Georg, ältester Sohn des Herzogs von Cambridge, welcher unter dem Namen eines „Grafen von Culloden“ reist, ist am 13ten d. M. am Bord eines Dampschiffes des österreichischen Lloyd in dieser Hauptstadt eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 187.)

Konstantinopel, den 17ten Juny.

Das Infognito, das der Prinz Georg von Cambridge behauptet, erlaubt ihm nicht, dem Sultan vorgestellt zu werden; indeß wird er mit der größten Auszeichnung behandelt und wird heute, Kraft eines auf Befehl des Großherrn ihm zugeschiedten Firman's, die Moscheen besuchen.

Diesen Morgen mit Tagesanbruch traf das französische Schiff „Triton“ im Smyrnaer Golf den „Jupiter“, an dessen Bord sich der Prinz von Joinville befindet, und segelte mit demselben nach der Rhede von Vusla.

(Pr. St. Zeit. No. 192.)

Konstantinopel, den 19ten Juny.

Aus Belgrad sind Tataren mit der Nachricht von der Entsetzung des Fürsten Milosch hier eingetroffen. Die Pforte erkennt den Prinzen Milan als Nachfolger seines Vaters an; verlangt aber dagegen, daß er die Aufrechterhaltung des organischen Statuts gegen die Pforte unverzüglich beschwören soll. — Dieses Ereigniß wurde indeß hier, in Betracht der wichtigen Begebenheiten in Serbien kaum beachtet. Es sind seit letzter Post sehr günstige Nachrichten aus dem Lager des Seraschkers Hafiz Pascha bey Mintab bis zum 7ten dieses Monats hier eingetroffen. Nach denselben nimmt ihn die syrische Bevölkerung als Befreyer auf, und der erste Angriff gegen die Aegyptier



sie siegreich aus. — Hier circulirt bereits in Abschriften die Erklärung des Sultans gegen den verrätherischen Satrapen Mehemed Aly, der in allen Moscheen mit dem Fluch der Priester belastet werden soll. — Der Kapudan Pascha traf am 11ten bey den Dardanellen ein und sollte am 16ten d. M. seine Fahrt nach Syrien fortsetzen. — Lord Ponsonby's Einfluß ist noch immer steigend. England hat wohl noch nie einen so tüchtigen Vertreter gehabt. Es erregt hier das größte Aufsehen, daß die türkische Regierung, die sich vor Kurzem noch in so großer Noth befand, auf einmal, und zwar in einem Augenblick, wo sie so große Anstrengungen gemacht und so bedeutende Ausgaben gehabt hat, reichlich mit Gelde versehen ist. Fast alle seit längerer Zeit rückständigen Gehalte sind ausgezahlt worden, und zu Allem ist Geld vorrätzig. Zum Sammelplatz der beyden von hier ausgelaufenen Divisionen der türkischen Flotte ist Gallipoli bestimmt, wo sie noch Vorräthe und 10,000 Mann Landungstruppen einnehmen, und dann, einem Gerüchte zufolge, direkt nach Alexandrien segeln sollen. Das Fetta, wodurch Mehemed Aly und Ibrahim Pascha ihrer Aemter und Würden entsezt und förmlich excommunicirt werden, ist zwar noch nicht erschienen, doch soll es, wie man hört, nächstens in den Moscheen verlesen werden. Auf den Kopf Beyder ist ein Preis gesetzt worden. (Pr. St. Zeit. No. 190.)

#### Konstantinopel, den 20ten Juny.

Der Sultan ist wieder leidender. In einem am 14ten d. M. gehaltenen ärztlichen Concilium wurde die Krankheit wirklich als Brustwassersucht erkannt, die jedoch noch nicht in das Stadium vorgerückt zu seyn scheint, welches eine sehr nahe Katastrophe befürchten ließe. Ein gesunder Ort, unweit Bulgurlu, auf der asiatischen Seite, ist dem Sultan als nothwendig anempfohlen worden, und schon hat er auch einen Kiosk in dortiger Gegend bezogen. Weniger Folgsamkeit hat der Sultan hinsichtlich der übrigen ärztlichen Anordnungen gezeigt, die den Genuß geistiger Getränke, für die er bekanntlich sehr eingenommen ist, gänzlich verbieten, und überhaupt strengste Diät als die erste Bedingung einer Besserung erklären. Es ist deshalb auch für eine längere Fristung seines Lebens keine Aussicht.

So sehr England sich zu der Türkei neigt, so sichtbar kämpft Frankreich mit dem Entschlus, sich für die Erhaltung Aegyptens auszusprechen. Es ist klar, wie viel unter diesen Umständen an des Sultans Leben oder Tod hängt, da der Thronerbe Abdul Medschid noch nicht das Alter und die Stärke des Charakters erlangt hat, welche die Uebernahme der Regierung und die Ausführung des von Mahmud Begonnenen als nothwendig bedingen. Er ist im April 1823 geboren. — Reschid Pascha, der türkische Botschafter in London, der einberufen worden war, hat Gegenbefehl erhalten. Er, so wie Achmed Pascha in

Paris, müssen auf ihren Posten bleiben, um das beste Einverständniß mit beyden Höfen zu erhalten.

Der Admiral Roussin hat einen Courier erhalten, der ihm neue Instruktionen bringt, mit denen er sich zur Pforte begab. Diese Instruktionen schärfen ihm ein, der Pforte ohne Rückhalt zu erklären, daß, wenn sie Veranlassung zu einem Bruch mit Mehemed Aly gebe, sie alle unangenehmen Folgen sich allein zuzuschreiben habe. Die Sprache, die der Admiral zu halten beauftragt wurde, sollte, sobald sich die Pforte nicht fügen würde, einen drohenden Anstrich haben, den ihr Roussin auch zu geben mußte. Dieser Versuch fruchtete aber so wenig, als alle anderen. Nuri Effendi antwortete dem französischen Botschafter, daß man den Ereignissen ihren Lauf lassen und sich nach ihrer Entscheidung richten müsse; für jetzt bitte die Pforte, sie gewähren zu lassen. Diese Antwort mißfiel dem Admiral Roussin; er erwiderte: „Ihr wollet nicht hören; gut, ihr werdet fühlen!“ so verließ er den Pfortenpallast, den er seitdem nicht mehr betreten hat. Man ist nun gespannt, zu sehen, was Frankreich thun wird. (Pr. St. Zeit. No. 189.)

#### Konstantinopel, den 26ten Juny.

Am 21sten d. M. ist der nach dem Lager Hafiz Pascha's bestimmte Müstefaschar Faik Effendi auf einem österreichischen Dampfboote nach dem schwarzen Meere abgegangen.

Die türkische Flotte befand sich nach den neuesten Berichten noch immer in der Meerenge der Dardanellen.

(Pr. St. Zeit. No. 193.)

Ueber Bucharest schreibt man aus Konstantinopel vom 19ten d. M., daß der Kabinetsekretär des Sultans, Mehemed Aly Bey, welcher am 14ten d. M. nach dem türkischen Hauptquartier abgeschickt worden ist, neben der Ordre an Hafiz Pascha, den Krieg zu beginnen, auch die Summe von 6 Millionen türkischer Piaster mitgenommen habe, welche bestimmt ist, die Völker Syriens und des Libanons für die großherrliche Sache zu gewinnen. — Des Großherrn Krankheit (so sagen diese aus untrüglicher Quelle kommenden Berichte) ist die galoppirende Schwindsucht. (Pr. St. Zeit. No. 191.)

#### Alexandrien, den 16ten Juny.

Nachdem Mehemed Aly durch das am 13ten d. M. hier eingelaufene von Konstantinopel kommende österreichische Dampfschiff erfahen, daß der Sultan den in Konstantinopel residirenden Gesandten seinen Willen angedeutet habe, die Rebellen Mehemed Aly und Ibrahim Pascha mit Krieg zu überziehen, erklärte Mehemed Aly den hiesigen Generalkonsuln, er werde sich gegen den Sultan vertheidigen, und habe deshalb unter dem 10ten Juny seinem Sohn Ibrahim Pascha den Befehl zum Angriff gegeben. Denselben Tag, den 14ten Juny, erhielt die Flotte den Befehl zum Auslaufen, und heute



ist der größte Theil der Linienfahrer und Fregatten, so wie eine Korvette, auf der sich Said-Bey, der Sohn des Paschas, befindet, im Meer. Der Admiral ist Mustapha Pascha, der Viceadmiral Hassan-Bey, als leitender Instrukteur der französische Fregattenkapitän Hussard. Mehmed Ali selbst will sich an Bord des Linienfahrers No. 6 begeben, und durch seine Gegenwart die Truppen im Kampf anfeuern. Er ist fest entschlossen, Alles gegen Alles zu setzen, den Kampf aufs Aeußerste zu treiben, und im Fall das Glück gegen ihn wäre, will er seinem Erzfeinde wenigstens nichts als Steinhäufen und Trümmer hinterlassen. Wer diesen alten kräftigen Mann kennt, der wird keinen Augenblick zweifeln, daß er einen solchen Entschluß auch auszuführen im Stande ist. Täglich durchziehen ganze Haufen Beduinen der Wüste unter Gesang und Händeklatschen — dies ist ihre kriegerische Musik — von ihren Scheiks angeführt, die Stadt, und begeben sich zum Pallast des Paschas, von wo sie, nachdem sie einen dreimonatlichen Sold empfangen, sogleich eingeschifft werden. Ein Theil derselben wird jedoch hier bleiben, um die Küste zu bewachen.

(Pr. St. Zeit. No. 191.)

Rahira, den 10ten Juny.

Der Pascha müht die ganze Wüste auf. Alles, was die Waffen tragen kann, ist von ihm in Dienst genommen; die Scheiks der Beduinen haben alle nur einigermaßen überflüssige Mannschaft gestellt, und schon sind gegen 20,000 Beduinen durch die Wüste nach Syrien marschirt. Man ist erstaunt, wo alle diese Leute herkommen; man glaubte die Wüste nur äußerst sparsam bevölkert, und da zeigen sich auf einmal ganze Schwärme bewaffneter Nomaden, die alle auf den Ruf Mehmed Ali's herbeieilen. Auch in Ober-Aegypten wie in Nubien, wo die Beduinstämme weit zahlreicher sind, wird Alles aufgeboten, und große Schaaren Fußgänger, Reiter auf Dromedaren, Pferden und Eseln wälzen sich bunt durcheinander, von ihren Scheiks angeführt, dem Kriegsschauplatz entgegen. Ebenso wird ein großer Theil der Truppen aus Arabien gezogen, in Suez ausgeschifft und sogleich auf Syrien dirigirt. Der Groß-Scherif von Mekka, der seit drei Jahren hier war, ist nach Alexandrien abgereist, und will dem Pascha die ganze waffentragende Bevölkerung des Hedschas zu seiner Verfügung anbieten. Ist es damit sein Ernst, so kann er wohl gegen 50,000 Mann unter die Waffen bringen, aber schwerlich wird der Pascha diesen Antrag in seinem ganzen Umfang annehmen, am allerwenigsten aber die Rückreise nach Mekka dem Groß-Scherif gestatten, der sich seines Einflusses daselbst wohl auf andere Weise bedienen möchte. Die hiesige Bevölkerung verhält sich bey diesem gewaltigen Kriegslärm sehr ruhig; zwar ward in der ersten Zeit in den

Kaffeehäusern viel darüber geschwätzt, aber seitdem Abbas Pascha strenge Befehle darüber ergehen ließ, hörte auch dies auf. Obgleich der arme Fellah sehr gedrückt wird, ist fürs Erste eine Aufregung nicht zu befürchten. So lange die Priester für den Pascha sind, regt sich Niemand; stimmten aber diese einen andern Ton an, dann möchte ein schweres Ungewitter zuerst auf uns Europäer losbrechen, denn uns und unserer Civilisation schreibt man alle Bedrückungen zu. Das Heer des Paschas in Syrien wird sich mit allen regulären und irregulären Truppen über 200,000 Mann belaufen. Die Zahl ist keineswegs übertrieben.

(Pr. St. Zeit. No. 192.)

Triest, den 5ten July.

Kapitän Marassi sah zu Syra den Kapitän Zencovich vom „Lodoviko Arciduka d'Austria“, der ihm erzählte, in der Nacht vom 22sten auf den 23sten Juny habe er auf der Höhe von Caraburnu von Kapitän Jacuzzi, auf dem Schiffe „Graf Kolowrat“, das mit 280 Passagieren von Alexandrien zurückkehrte, vernommen: daß das ägyptische Geschwader, aus 10 Linienfahrern, 5 Fregatten und 10 kleineren Fahrzeugen bestehend, zwischen Rhodus und Alexandrien kreuzte, und daß die ottomanische Flotte, 35 Segel stark, darunter 10 Linienfahrer und 10 Fregatten, sich am 21sten Juny am Ausgange der Dardanellen befand. Kapitän Zencovich fügte hinzu, der französische Gesandte habe der Pforte förmlich erklärt, daß, wenn das türkische Geschwader das Auslaufen aus den Dardanellen versuchte, die französische Flotte sich mit Gewalt widersetzen werde, und daß in dieser Hinsicht der Admiral die gemessensten Instruktionen habe. Am folgenden Tage nach Mittheilung dieser Note ertheilte der französische Gesandte allen in Konstantinopel wohnhaften französischen Unterthanen den Rath, sich zu ihrer Abreise bereit zu halten, falls die Umstände es erheischen sollten.

(Pr. St. Zeit. No. 193.)

Wien, den 11ten July.

Nach hier eingegangenen officiellen Nachrichten ist nach dem Ableben Sultan Mahmud's am 1sten July dessen ältester Sohn Abdul Medschid (geb. am 20sten April 1823) als Sultan ausgerufen worden. Die Ruhe der Hauptstadt wurde bey dem Regierungswechsel nicht im Mindesten gestört. Schon am 29sten Juny war an Hafiz Pascha der Befehl ergangen, mit seiner Armee nicht vorzurücken, und eben so sollte die türkische Flotte die Dardanellen nicht verlassen, oder, falls dies schon geschehen wäre, nicht weiter als bis zur Insel Rhodus segeln.

Man glaubte in Konstantinopel, daß das Ableben des Sultans Mahmud bereits am 28sten Juny erfolgt, aber bis zum 1sten July geheim gehalten sey.

(Pr. St. Zeit. No. 195.)



Paris, den 30sten Juny.

Aus Perpignan wird gemeldet, daß das Kriegsgericht den General Brossard mit 5 gegen 2 Stimmen losgesprochen habe. (Pr. St. Zeit. No. 185.)

Paris, den 1sten July.

Die Guillotine, welche bis jetzt immer im Verwahr- sam des Henkers war, ist in der Nacht vom 29sten zum 30sten May nach der Ranciergerie gebracht worden. Diese Maßregel soll darin ihren Grund haben, daß die Republikaner sich dieses Instrumentes zu be- mächtigen beabsichtigt hätten. (Pr. St. Zeit. No. 186.)

Paris, den 8ten July.

Das Journal général theilt nach dem Mémorial de Rouen die den Kommandanten der englischen und fran- zösischen Geschwader in der Levante ertheilten Instrukti- onen mit. Die Angaben der französischen Blätter stim- men mit denen der englischen ministeriellen Blätter (siehe unten London) vollkommen überein, nur fügen sie noch hinzu, im Falle die beyden Landheere handge- mein würden, sollten die Admirale einen Waffenstill- stand zu erwirken suchen, der erst einen Monat, nach- dem den Mächten Anzeige von der Abbrechung der Un- terhandlungen gemacht, welche dieser Waffenstillstand bezweckt, aufgekündigt werden könnte.

(Pr. St. Zeit. No. 193.)

Röln, den 16ten July.

Dem Commerce vom 13ten d. M. zufolge hat der Pairshof in der Sitzung vom 12ten d. M. die May- Angeklagten folgendergestalt verurtheilt: Barbès zum Tode, Bernad zur Verbannung, Mialon zu lebens- länglicher Galeerenstrafe, Delsade und Auster zu fünf- zehnjähriger Gefängnißstrafe, Rouguès und Philippet zu zehnjähriger Gefängnißstrafe und drey zu fünfjähri- ger Gefängnißstrafe. Alle zur Gefängnißstrafe verurtheil- ten sind lebenslänglich unter polizeyliche Aufsicht gestellt.

(Pr. St. Zeit. No. 196.)

Aus dem Haag, vom 2ten July.

S. K. H. der Prinz von Dranien ist von Stuttgart hier wieder eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 186.)

Aachen, den 30sten Juny.

Vorgestern ist der Dr. Alexz von seiner Reise nach Italien, wohin ihn zum zweyten Mal das Vertrauen des Papstes berufen hatte, nach glücklich beendeter Kur wieder hier angekommen.

(Pr. St. Zeit. No. 184.)

Rom, den 25sten Juny.

Das Diario meldet daß am 23sten d. M. erfolgte Ableben des Kardinals Sala, welcher ein Alter von 77 Jahren erreicht hat. (Pr. St. Zeit. No. 186.)

Genua, den 27sten Juny.

S. K. H. der Kronprinz von Bayern ist gestern aus Rom hier eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 186.)

Stuttgart, den 2ten July.

S. M. der König ist heute früh zum Gebrauch des Seebades von hier nach Livorno abgereist.

(Pr. St. Zeit. No. 188.)

Stockholm, den 25sten Juny.)

Eine Handelskonvention ist zwischen unserer und der päpstlichen Regierung abgeschlossen worden, wodurch die Fahrzeuge beyder Staaten gleiche Rechte erhalten.

(Pr. St. Zeit. No. 186.)

London, den 5ten July.

Lady Flora Hastings ist nicht mehr; sie verschied heute früh um 2 Uhr im Buckingham-Palast in Ge- genwart ihrer nächsten Verwandten, aller Wahrschein- lichkeit nach als ein Opfer des Grams über die erlit- tene Schmach. (Pr. St. Zeit. No. 190.)

London, den 6ten July.

Der ministerielle Courier enthält heute Abend folgende wichtige Anzeige: „Die Befehlshaber der britischen und der französischen Flotte in der Levante haben den Befehl bekommen, längs der syrischen Küste zu kreuzen und ein Zusammentreffen der türkischen und der ägyptischen Flotte zu verhindern. Sollten die beyden Parteyen vor der An- kunft der britischen und der französischen Flotte handge- mein geworden seyn, so soll der siegreiche Theil aufgefor- dert werden, nicht weiter vorzuschreiten, bis die europäi- schen Mächte eine Uebereinkunft zwischen ihnen zu Stande gebracht haben. Aehnliche Instruktionen sind, dem Ver- nehmen nach, von dem Fürsten Metternich der österrei- chischen Eskadre zugesertigt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 193.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 5ten July. Hr. Dek. Buchhalter Weidemann aus Grenzhoß, und Hr. Kunstgärtner Hirschl aus Blan- kenfeld, log. b. Skrinewsky.

Den 6ten July. Hr. Tit. Rath v. Dombrowsky aus Mi- tepsk, log. b. Hofrath v. Worms. — Hr. Felix & Guschewsky aus Schaulen, log. b. Fr. Hofrathin El- rich.

Den 7ten July. Hr. Pastor v. Voigt aus Sessau, und Hr. Tischler Weidemann aus Kupischeck, log. b. Skri- newsky. — Hr. Merend. Wirkenstädt aus Pöderwen, log. b. Wittwe Frischmuth. — Hr. Mechanikus Vo- lentin Lämmer aus Marienburg, log. b. Gramkau. — Der dimitt. Hr. Quartalofficiersgehülfe Buttler, und Demois. Jacobsohn aus Riga, log. b. Kaufm. Günther. (Hierbey eine Beylage.)

Es zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath von Weitler.

No. 222.



Mondtag, den 10 July 1839.

## A e g y p t e n.

Die Allgemeine Zeitung bringt aus Alexandrien vom 16ten Juny nachstehende Berichte Ibrahim's:

Bericht Ibrahim's vom 1sten Juny (20sten Rabbi:au). Hauptquartier Aleppo. Die Armee ist mit Ausnahme der Garnisonen von Adana, Kulek, Beilan, Alexandrette, Mintab, Akre, Beyruth und einigen unbedeutenden Orten, in Aleppo concentrirt. Die feindliche Kavallerie schwärmt um Mintab, und hat sich südlich von diesem Orte bey Zagur sehen lassen. Zwen ägyptische Eskadrons wurden von einer überlegenen Masse Kavallerie angegriffen und, nachdem sie sich tüchtig gemehrt und gegen 60 Feinde niedergehauen, aber nur 30 Mann verloren hatten, zum Rückzug genöthigt. Der Feind hat 24 Dörfer in der Umgegend von Mintab, an der nördlichen Gränze in Besitz genommen, die Autoritäten daselbst davongejagt, theils Geschenke und Geld vertheilt, theils geplündert und die Bevölkerung genöthigt, gegen die Aegyptier unter die Waffen zu treten. Obgleich Ibrahim den strengen Befehl hatte, sich aller Feindseligkeiten zu enthalten, hat er doch auf diese Nachricht sogleich eine Vorhut von 7 Kavallerieregimentern und vier Batterien formirt, sich an die Spitze derselben gestellt und ist dem Feind entgegen gegangen. Dieser hat sich bey der Annäherung Ibrahim's sogleich zurückgezogen, worauf letzterer diese Avantgarde bey Zagur stehen ließ, und sich selbst zur Hauptarmee wieder zurückbegab, die einstweilen unter Soliman Pascha's Befehl stand. Die Gährung, die sich im südöstlichen Theile Syriens zeigt, so wie eine Menge türkischer Spione, und solche, die das Volk zum Aufstand reizen sollen, denen man in der Gegend von Aleppo, so wie bey Tripolis und Alexandrette auf die Spur gekommen, machen es durchaus nothwendig, mit der Armee vorzugehen und das Gros der türkischen Armee anzugreifen. Ibrahim verlangt deshalb Verhaltungsbefehle seines Vaters.

Mehemed Ali machte die vier Konsuln mit diesen Nachrichten bekannt, und sagte, daß er nun nicht umhin könne, den ihm hingeworfenen Handschuh aufzunehmen. Würde er anders handeln, so müsse er zu Grunde gehen. Ein Konsul jedoch bemerkte ihm, daß in diesen Ereignissen noch kein eigentlicher Angriff von Seiten des türkischen Heeres zu sehen sey, daß das Vorrücken Ibrahim's noch nicht gehörig motivirt wäre, und er nur erst dann einen hinreichenden Grund hierzu hätte, wenn die türkische Armee die Festung Mintab

angreifen oder mit Gewalt in die nicht besetzte Stadt gleiches Namens eindringen würde.

Bericht Ibrahim's vom 4ten Juny (23sten Rabbi:au). Hauptquartier Aleppo. Die Lage wird für die ägyptische Armee unangenehm, lästig, drückend. Die feindliche Kavallerie streift ungestört von Mintab bis in die Gegend von Zagur, revoltirt alle Dörfer, schleppt die Einwohner fort, passiert den Euphrat hinüber und herüber, neckt die ägyptischen Soldaten und proklamirt überall laut, daß Ibrahim aus Feigheit nicht anzugreifen wage. Dies macht einen üblen Eindruck auf die Armee, und Ibrahim schäumt vor Wuth, sich nicht rächen zu können. Zudem laufen keine guten Nachrichten aus dem Innern ein; die Anasies haben sich in großen Schaaren versammelt und sind nördlich von Damaskus in Syrien eingefallen. Der Schech Scheble (Cheible), der im vorigen Jahre an der Spitze der Insurgenten im Horan stand und jetzt auf der Seite Ibrahim's ist (so schnell verändern sich die Dinge im Orient), hat sich zwar diesen andringenden Räuberhaufen entgegengestellt, aber, von der Uebermacht erdrückt, sich nach Hama, dem frühern Hauptquartier Ibrahim's, zurückgezogen. Die türkische Armee versammelt sich in immer stärkerer Anzahl in der Gegend von Mintab (wie stark diese ist, und welche Stellung sie genommen, sagt Ibrahim in keinem seiner Berichte), und wenn sie noch nicht bis Aleppo vorgerückt ist, so sey dies theils, weil sie nicht wage, sich in eine Hauptschlacht einzulassen, theils, weil sie auf Insurrektionen im südlichen und westlichen Syrien rechne. „Es giebt daher kein anderes Mittel,“ sagt Ibrahim, „als nun auch von unserer Seite den Krieg zu beginnen, den Feind aufzusuchen und zu einer Hauptschlacht zu zwingen, über dessen Ausgang ich gar keinen Zweifel habe.“ „Die türkische Armee“, fügt er hinzu, „ist gänzlich undisciplinirt, ein wilder Haufe, dem es an Proviant und Kriegsmunition fehlt, Alle befehlen und Niemand gehorcht, Unzufriedenheit herrscht unter den Officieren und Soldaten, und schon zählt meine Armee mehr als 1000 Ueberläufer, mit denen ich nicht weiß, was ich anfangen soll, wenn ich nicht sogleich den Angriff beginne. Die Stärke des türkischen Heeres besteht allein in unserer defensiven Haltung und den drohenden Aufständen. Bleiben wir noch länger in unserem passiven Vertheidigungssystem, so sehe ich mich genöthigt, Truppen nach den insurgirten Ortschaften zu senden, dies schwächt aber die Armee, und für den Ausgang ist dann nicht mehr zu stehen.“ Am Schluß der Depesche verlangt er den ausdrücklichen Befehl, mit der Armee die Stellung von Aleppo verlassen zu dürfen, um das Heer des Sultans anzugreifen.



Dieser Bericht ward am 10ten Juny mit dem kleinen eisernen Nil-Dampfschiff von Alexandrette hierher überbracht. Mehemed Ali, von den dringenden Gründen Ibrahim's überzeugt, und in der Meinung, nun Alles gethan zu haben, was der Welt beweisen könne, wie wenig er selbst den Krieg mit dem Sultan gesucht, hat nun endlich das Schwert gezogen, und unter demselben Datum, den 10ten Juny, durch dasselbe Dampfschiff seinem Sohn den Befehl ertheilt: die türkische Armee unverzüglich anzugreifen. Von diesem Datum an hat der Krieg von ägyptischer Seite begonnen. Ibrahim hat carte blanche erhalten; Alles, was er für gut befindet zu thun, ist von vornherein gutgeheissen.

Bericht Ibrahim's vom 8ten Juny (27sten Rabbi-aul). Hauptquartier Tusell in der Nähe Mintab's. Die Umstände haben Ibrahim gezwungen, mit der Armee vorzugehen und sie dem türkischen Heer näher zu führen. Er schreibt von Tusell: »Vorgestern erfuhr ich, daß der türkische General Soliman Pascha, von Marasch kommend, mit 600 Mann Kavallerie sich der Stadt Mintab (nicht deren Citadelle, mit einem Bataillon Besatzung) bemächtigt habe. Ich schickte daher ebenfalls 600 Mann irregulärer Kavallerie gegen ihn ab. Bey deren Annäherung ging ihr die feindliche Reiterey entgegen, und nachdem sich beyde Theile eine Zeit lang herumgehauen hatten, zogen sie sich zurück, der Feind in die Stadt, meine Kavallerie nach Tusell. Gestern erhielt ich die Nachricht, daß man mit Kanonen auf meine Vorposten geschossen habe; sogleich ließ ich meine Kavallerie aufziehen und ging, von vier reitenden Battereien begleitet, dem Feind entgegen. Nach kurzer Zeit sah ich eine Menge feindlicher regulärer Kavallerie, aber als ich sie angreifen wollte, zog sie sich in größter Eile und Verwirrung zurück, die Einen im Galopp, die Andern im Trab. Von Gefangenen, die bey dieser Gelegenheit gemacht wurden, erfuhr ich, daß Hafiz Pascha sich selbst bey dieser Kavallerie befand. Jetzt habe ich alle Anstalten getroffen, um Mintab dem Feinde wieder zu entreißen. Die Besatzung der Citadelle feuert auf ihn und Soliman Pascha (Selbes) und ich werden die Stadt von zwey Seiten angreifen. In der Gegend von Pamas, nicht sehr weit von Alexandrette, haben sich die christlichen Bewohner eines Berges empört und die Waffen ergriffen. 7000 Mann, die gegen die Empörer abgeschickt wurden, haben den Berg erstiegen und die Insurgenten bestraft (d. h. sie sind alle niedergemetzelt worden). Eine Proklamation für Syrien droht allen

Ortschaften ein gleiches Schicksal, wosern man Aehnliches wagen würde.« (Pr. St. Zeit. No. 192.)

Rom, den 16ten Juny.

Gestern ward der römische Staatskalender für das Jahr 1839 ausgegeben. Nach demselben zählt Gregor XVI. nun 74 Jahre, und das heilige Kollegium 64 Kardinäle, worunter 6 Bischöfe, 47 Kardinalpriester und 11 Kardinaldiakonen. In dem Verzeichniß des diplomatischen Korps findet man noch Don Antonio de Almeida Portugal, Marchese di Lavradio, als außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter Don Miguel's aufgeführt. (Pr. St. Zeit. No. 183.)

Altona, den 1sten July.

Thormaldsen, der erste Bildner seiner Zeit, ist hier unerwartet eingetroffen. Er ist nicht direkt von Kopenhagen gekommen, sondern hat sich von Wordingborg auf dem »Löwen« nach Kiel eingeschifft. Uebrigens ist der gefeierte Künstler nicht, wie man glauben könnte, auf seiner Rückreise nach Italien begriffen, sondern denkt, von hier nach Kopenhagen zurückzukehren. Die Reise nach Rom wird er erst später antreten, mit der Absicht, dort abzuschließen und dann für immer nach der Heimath zurückzukehren, die stolz auf seinen Besitz ist und ihn hoch in Ehren hält. Am Sonnabend 303 der anspruchslose Greis im Hamburger Theater die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich.

(Pr. St. Zeit. No. 183.)

#### Vermischte Nachrichten.

St. Petersburg. Der ausländische Gast Seguin hat am 31sten May d. J. ein sechsjähriges Privilegium zur Einführung von Apparaten zum Bleichen von Lein- und Baumwollenzengen vermittelt Dampf erhalten. (St. Petersb. Zeit. No. 147.)

Durch den Hagel am 17ten May ward unweit Dorpat auf dem Gute Tschelser 16 Bauerwirthen die Hoffnung auf eine Aernde von 84 Tschetwert Roggen, die sie im vorigen Herbst ausgesät hatten, geraubt. Auf einer Hoflage desselben Gutes wurde ungefähr der dritte Theil von 10 Tschetwert, auf dem angränzenden Haakhof 15 Tschetwert der Aussaat desselben Getreides vernichtet, und was von Sommergetreide und an Hülsenfrüchten aufgekommen war, hat nicht wenig gelitten. Von den auf der Weide befindlichen Schaafen sind in Tschelser 35, in Haakhof 29 durch den Hagel erschlagen worden. (St. Petersb. Zeit. No. 145.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiisoberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath von Weitzler.  
No. 223.



# M i t a u i s c h e   Z e i t u n g.

No. 56.   Donnerstag, den 13. July 1839.

Mitau, den 10ten July.

Zur Feyer des am 2ten d. M. stattgehabten hohen Vermählungsfestes Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Maria Nikolajewna mit Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Herzoge Maximilian von Leuchtenberg war gestern Morgen große Gratulationskour bey Sr. Excellenz dem kurländischen Herrn Civilgouverneur auf dem Schlosse, nach welcher sämtliche Autoritäten sich in die St. Simeonkirche begaben, um dem daselbst abgehaltenen Gottesdienste und Dankgebete beizuwohnen.

Diesen, der Feyer eines das Familienglück unseres erhabenen Kaiserhauses so nahe berührenden Ereignisses gewidmeten Tag auch für die Armen und Nothleidenden zu einem Festtage zu erheben, war von Seiten der Stadt eine allgemeine Bewirthung derselben in den Stadt-Armenhäusern angeordnet worden. Zu einer gleichen festlichen Bewirthung sowohl des in hiesiger Stadt garnisonirenden, als des an dem Mitau-Kalven'schen Chaussée-wege beschäftigten Militärs hatte die kurländische Ritterschaftskomite die erforderlichen Mittel zur Disposition der betreffenden Militärautoritäten gestellt. Am Abende war die Stadt erleuchtet und eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich in dem Garten der Villa Medem versammelt, um dem Abbrennen eines zur Feyer dieses Tages veranstalteten Feuerwerks beizuwohnen.

Die bey der Kundwerdung der Nachricht über die Vermählung der erhabenen Kaisertochter sich offenbarende allgemeine, von feurigen Wünschen begleitete Theilnahme gab auch diesmal Zeugnis von der treuen Anhänglichkeit, welche die Einwohner dieser Stadt und Provinz zu allen Zeiten für die hohe Herrscher-Familie bewahrt und bethätiget haben, und die, verstärkt durch die Segnungen und Wohlthaten, welche die Gnade Sr. Kaiserlichen Majestät dieser Stadt zu Theil werden lassen, als ein heiliges Vermächtniß, eine vererbte Stammtugend auf die kommenden Geschlechter übergehen wird. —

St. Petersburg, den 4ten July.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

**Wir Nikolai der Erste,**

Kaiser und Selbstherrscher aller Rußsen etc. etc.

Thun kund und zu wissen allen Unseren getreuen Unterthanen:

Am 2ten dieses Monats ist durch die Vorsehung des Allmächtigen die Trauung Unserer vielgeliebten Toch-

ter, der Großfürstin Maria Nikolajewna, mit Seiner Durchlaucht dem Herzog Maximilian von Leuchtenberg, nach dem Ritus Unserer rechtgläubigen Kirche vollzogen worden. Indem Wir Unseren Dank dem Höchsten für dieses für Unser ganzes Haus freudige Ereigniß emporsenden, sind Wir überzeugt, daß alle Unsere getreuen Unterthanen daran Theil nehmen, um so mehr, als Wir, nach Vollziehung dieses Ehebündnisses, den Aufenthalt Ihrer Kaiserlichen Hoheit mit Ihrem Gemahl in Rußland zu befestigen beabsichtigten, wozu Wir durch Unseren eigenen Wunsch bewogen worden sind, Ihr Glück im geliebten Vaterlande Ihrer gegenseitigen Neigung gemäß und zur Freude Unserer vielgeliebten Gemahlin, der Kaiserin Alexandra Feodorowna, zu begründen.

Da Wir wünschen darzuthun, wie lieb Uns diese Neigung ist, und zugleich einen neuen Beweis Unserer Anhänglichkeit an Unsere geliebte Tochter und der Achtung für die ausgezeichneten Eigenschaften des Herzogs von Leuchtenberg zu geben, haben Wir für gut befunden, ihm persönlich den Titel „Kaiserliche Hoheit“ zu verleihen. — Ihm von jezt an auf immer diesen Titel benlegend, befehlen Wir dem dirigirenden Senat, ein angemessenes Diplom nebst Wapen dazu zu entwerfen und Uns zur Bestätigung vorzulegen.

Nachdem Wir auf solche Weise ein Uns so angenehmes Ehebündniß zu Stande gebracht, fordern Wir Unsere getreuen Unterthanen auf, mit Uns Unsere älterliche Freude zu theilen, und dem Höchsten Lenker der Schicksale ihre aufrichtigen Gebete für das Glück, den Frieden und die Liebe der Neuvermählten und das Wohlergehen Unseres ganzen Hauses darzubringen.

Gegeben zu St. Petersburg am 2ten July, im Jahre nach Christi Geburt ein tausend acht hundert neun und drenßig, Unserer Regierung im vierzehnten.

Das Original ist von S. M. dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

N i k o l a i.

(St. Petersb. Zeit. No. 150.)

Am 1sten July hatte der Graf von Lerchenfeld, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister S. M. des Königs von Bayern an dem hiesigen Kai-



ferlichen Hofe, die Ehre, von J. M. dem Kaiser und der Kaiserin im Pallaste auf Selagin empfangen zu werden.

Am 2ten July, vor dem Valle, geruhten J. M. der Kaiser und die Kaiserin, den Fürsten Jablonowsky, kaisert. königl. österreichischen Geheimenrath; den Herzog de Maille, den Marquis de Custines, den Baron de Molembair, französische Reisende; de Brennier, französischen Generalkonsul in Warschau; den Grafen von Plessen, königl. dänischen Chargé d'Affaires in Schweden; den Grafen von Biereck, Major in bayerischen Diensten; Lewett Harris, vormal's Chargé d'Affaires der Vereinigten Staaten von Nordamerika in St. Petersburg; den Grafen Benningsen, in hannoverschen Diensten, und die Herren Naville, Schweizer Reisende, im Winterpalais zu empfangen.

Die Frau Fürstin von Butera, Gemahlin des außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers S. M. des Königs beyder Sicilien, Madame Buchanan, Gemahlin des Herrn Buchanan, von der hier akkreditirten englischen Gesandtschaft, und die Frau Baronin de Molembair hatten ebenfalls die Ehre, am 2ten July J. M. der Kaiserin vorgestellt zu werden.

Die aus der Asche neuerstandene Wohnung unseres Zars wurde vorgestern auf würdige Weise eingeweiht. In den erneuten Mauern des Pallastes fand eine jener glücklichen Feyerlichkeiten statt, die zur Geschichte der großen russischen Familie gehören, welche nur in der Freude und dem Glück ihres Herrschers ihr eigenes Glück findet. Unser Monarch und dessen Erhabene Gemahlin genossen, durch die Gnade des Allerhalters, die reinste älterliche Freude, indem Sie die älteste Ihrer geliebten Töchter nach der Neigung Ihres Herzens vermählten, ohne sich in die harte Nothwendigkeit versetzt zu sehen, bey der Bildung neuer heiliger Bande, durch die Trennung von der geliebten Tochter den engen sich zärtlich liebenden Familienkreis zerrissen zu sehen, den man nicht nur in regierenden Familien, sondern sogar in Privatfamilien selten auf solche Heiligkeit und Innigkeit der zärtlichsten Liebe und Freundschaft begründet findet.

Man kann sich wohl denken, daß der Glanz und die Pracht der Vermählung der Tochter des russischen Zars der Erhabenheit dieser freudigen Begebenheit vollkommen entsprachen, aber wer vermag es, die geistige Größe, die moralische Heiligkeit, die wahre Frömmigkeit der Erhabenen Familie zu schildern, welche diesem Glanze, dieser Pracht den wahren Werth verliehen, so wie die engelreine Seele dem schönen Körper erst wahres Leben und Werth verleiht.

Das Ceremonial der Trauung ist bereits unsern Lesern bekannt; die kirchliche Feyer der Trauung vollzog der Bischofwater Ihrer kaiserlichen Majestäten. Die

Kronen hielten: über der Großfürstin S. R. H. der Cäsarewitsch, über dem Herzoge der Generaladjutant Graf Pahlen. Nach der Einsegnung der hohen Neuvermählten und nach dem Ritual der römischen Kirche kehrten Alle in die inneren Gemächer zurück, und bald nachher begann die Mittagstafel. — An der Haupttafel von 40 Gedecken wurde auf Gold servirt, an allen übrigen Tafeln auf Silber. Geschmack und Pracht waren hier gepaart. Ueberall dufteten Blumen ihre Wohlgerüche; von den Chören ertönten die lieblichsten Melodien. Auf allen Gesichtern strahlte Freude, in Aller Blicken las man die herzlichsten Wünsche für die Wohlfahrt der hohen Neuvermählten und Ihrer Erhabenen Aeltern.

Gegen 8 Uhr Abends versammelte man sich zum Ball im weißen Saale, den man jetzt nach den prachtvoll vergoldeten Säulen, welche den Chor tragen, den goldenen Saal nennen könnte. Während des Balles, der, wie bey ähnlichen feyerlichen Gelegenheiten, nur aus einer langen Polonaisenreihe bestand, bezauberten J. M. der Kaiser und die Kaiserin und alle Mitglieder des erhabenen Kaiserhauses alle Anwesende durch ihre Huld und Herablassung.

Dieser Ball, welcher bis 9 Uhr dauerte, beschränkte sich aber nicht auf die Mauern des Pallastes; auf dem Pallastplatze und auf dem Admiralitätsboulevard standen Chöre Militärmusik, und viele Tausende fröhlicher Menschen ergingen sich vor der Wohnung des Zars. Nach beendigtem Valle traten der Kaiser und die Kaiserin mit den Neuvermählten auf den großen Balkon des Pallastes und begrüßten Ihre getreuen Unterthanen. Des Volkes jubelnde Schaa ren drängten sich zum Pallaste, und beglückwünschten die erhabenen Personen mit lauten Freudenrufen. Dann vertheilten sich die Schaa ren durch die glänzend erleuchteten Straßen, welche noch lange bis nach Mitternacht von frohen Menschen gefüllt waren. (St. Petersburg. Zeit. No. 151.)

Konstantinopel, den 2ten July.

Der Tod des Sultans wurde am 1sten July von dem Pfortenministerium den fremden Gesandtschaften in folgender Weise notificirt: »Diesen Montag (1sten July) gegen Morgen hat auf Gottes ewigen Rathschluß Sultan Mahmud Chan, der Kaiser der Osmanen, das Zeitliche verlassen, und Hochdessens Kronprinz, der erlauchte, erhabene, mächtige Sultan Abdul Medschid Chan, den angestammten Thron seiner Vorfahren glücklich bestiegen und nach dem Herkommen und alter Sitte des Kaiserreiches die Huldigung aller versammelten großen Würdeträger, hohen Geistlichkeit, Oberbefehlshaber der Truppen, Pfortenminister und Staatsbeamten empfangen.«

Die vollkommenste Ruhe herrscht in der Hauptstadt; aber alle Gemüther sind mit tiefem Leidwesen erfüllt. Besonders lebhaft fühlen den Verlust des dahingeshie-



denen Monarchen die in diesen Ländern ansässigen Christen. Sie werden den Schutz, den er ihnen bey jedem Anlasse angedeihen ließ, und die Duldung nie vergessen, welche er gegen sie übte, und die ihm unvergängliche Ansprüche auf ihre Dankbarkeit sichern. Mahmud II. war der dreysigste Souverän vom Stamme Osman's und der vierundzwanzigste, der in Konstantinopel, seit der Eroberung dieser Stadt durch die Osmanen im Jahre 1453, regierte. Wenn man die Hauptereignisse seiner einunddreissigjährigen Regierung überblickt, so findet man ohne Zweifel, daß manche Ereignisse im Laufe derselben stattgefunden haben, welche europäische Begriffe beleidigen, deren Veranlassung aber weniger im Gemüthe des Sultans, als in den östlichen Sitten und in geschichtlichen Gewohnheiten zu suchen ist, und die sonach mancher harten Nothwendigkeit zugeschrieben werden müssen. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß er, als Monarch, das Gute ernstlich wollte, sich aufzuklären suchte und sich über eine Menge von Vorurtheilen hinwegsetzte, die sich jeder Civilisation entgegenstellten und zu deren Bekämpfung nicht geringer Muth gehörte. Der Tod überraschte ihn, ehe er noch alle die Pläne, die er für das Wohl seines Reiches hegte, auszuführen im Stande war. — Die Geschichte wird ihm unter den osmanischen Fürsten in jedem Fall einen ausgezeichneten Platz anweisen. (Pr. St. Zeit. No. 196.)

Alexandrien, den 17ten Juny.

(Privatmittheilung.)

Wie Sie wissen, gab Mehemed Aly an seinen Sohn Ibrahim Pascha Befehl, die Türken über die Gränze zurückzutreiben. Seitdem erhielt nun der Pascha die Nachricht von der Besetzung Mintabs durch die Türken, dessen Schloß jedoch noch in den Händen der Aegyptier war. Sogleich ließ er die Flotte in die See streichen. Nun traf am 13ten Juny Abends mit dem französischen Dampfpaquetboot Herr Caillé, Adjutant des Marschalls Soult, mit einer besonderen Mission für Mehemed Aly beauftragt, hier ein. Am 14ten Morgens begab sich Herr Caillé mit Herrn Cochelet, französischem Generalkonsul, zum Pascha, und bot ihm die Mediation Frankreichs in seinen Zwistigkeiten mit der Pforte an; sie stellten ihm vor, daß die fünf großen Mächte den Frieden im Orient nicht gestört haben wollten, daß der Pascha seinem Sohn Ordre geben sollte, nichts zu unternehmen und da zu bleiben, wo er sich befände, bis daß ein ebenfalls zu diesem Zweck nach Konstantinopel gesandter Adjutant des Marschalls Soult, im Einverständniß mit Admiral Roussin, die Pforte zur Annahme der Mediation bewogen habe. Der Pascha schien Anfangs nicht geneigt, den Versprechungen Frankreichs zu vertrauen, da Syrien sicherlich für ihn verloren gewesen wäre, wenn er keine besseren Rath-

geber als Herrn Roussin und Cochelet gehabt hätte, die ihm immer die heiligsten Versicherungen gaben, daß die Pforte nichts gegen ihn unternehmen werde, selbst noch, da die Feindseligkeiten bereits angefangen hatten. Er bat sich also vierundzwanzig Stunden Bedenkzeit aus. Am 15ten Morgens früh begaben sich Herr Caillé und Herr Cochelet von Neuem zu ihm, wo er ihnen dann erklärte, daß er die Vermittelung Frankreichs annehme, indessen seinem Sohn keine andere Ordre geben könne, als nicht anzugreifen und sich fürs Erste auf der Defensiv zu halten. Herr Caillé soll diese Ordre selbst, in ein oder zwey Tagen, nach Ankunft eines aus Syrien erwarteten Dampfschiffs, auf dem er sich einschiffen soll, ins Lager Ibrahim Pascha's bringen. — Es ist nun sehr wahrscheinlich, daß, bevor diese neuen Befehle Ibrahim Pascha zukommen, eine Schlacht stattgefunden haben wird. Sollte sie zu Gunsten der Türken ausgefallen seyn, so wäre an keine Beendigung des Krieges zu denken, denn ganz Syrien würde im Augenblick im Aufruhr seyn. Es ist kaum zu bezweifeln, daß die Geldnoth, in der sich Mehemed Aly in diesem Augenblick befindet, ihn eben so sehr als der Wille der fünf großen Mächte zur Annahme der Vermittelung bewogen hat. Sie können sich kaum vorstellen, wie rar das Geld hier in den Kassen ist. Um die Beduinen nach Syrien abschicken zu können, mußte Boghos Bey bey allen fremden Kaufleuten kleine Anleihen von 4 bis 5000 Thlr. machen, ja selbst bey Arabern zu 1000 und 1500 Thlr., denn die Beduinen wollten sich nicht einschiffen, bevor sie sechs Monate Sold erhalten hätten. Sämmtliche Konsuln der großen Mächte haben die Negotiation der Herren Caillé und Cochelet bestens unterstützt.

(Pr. St. Zeit. No. 194.)

Lissabon, den 24ten Juny.

Am 20sten d. M. ist S. K. H. der Herzog von Nemours mit seinem Gefolge von Radix hier angekommen und in den für ihn in Bereitschaft gesetzten Zimmern im Pallast von Bellem abgestiegen, wo das diplomatische Korps ihm seine Aufwartung machte. Zwey Tage später, am 22sten, langte auch der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha mit seinen Söhnen, den Prinzen August Ludwig Viktor und Leopold Franz Julius und der Prinzessin Viktorie Auguste, auf dem britischen Dampfboote „Lightning“ hier an. Sie wurden von dem Könige und der Königin auf das Herzlichste empfangen.

(Pr. St. Zeit. No. 188.)

Madrid, den 24ten Juny.

Der französische Votschafter am hiesigen Hofe, Herzog von Fersenac, wird am 28sten d. M. Madrid verlassen. Er kehrt nicht zurück, sondern wird durch Herrn von Rumigny ersetzt werden, bis zu dessen Ankunft



der erste Sekretär der Gesandtschaft, Herr Eugen Perrier, die Geschäfte leiten wird.

(Pr. St. Zeit. No. 187.)

Paris, den 4ten July.

Herr Zea Bermudez, früher Minister der Königin Christine, ist aus London hier angekommen.

Nachdem Herr Joffroy am 24ten Juny in der Deputirtenkammer den Bericht der Kommission vorgelesen hatte, die mit der Prüfung des Gesetzentwurfs über die Bewilligung von 10 Millionen zur Vermehrung unserer Streitkräfte im mittelländischen Meere beauftragt worden, begannen am 1sten July die Reden — Debatten waren es nicht — über diesen Gegenstand. Die Sitzung wurde mit einer Rede des Konseilspräsidenten eröffnet, in welcher er die obschwebende Frage als in der That höchst schwierig, die Gefahr als dringend darstellte und sich endlich mit der Andeutung begnügte: die Regierung sey gesonnen, den Status quo aufrecht zu halten, d. h. die Integrität des türkischen Reiches zu beschützen. Herr Dupin und Herr D. Barrot, mit deren Reden diese Verhandlungen schlossen, äusserten sich im Sinne des Konseilspräsidenten. Es erlebte demnach bey der Besprechung der orientalischen Frage das konservative Element oder der Status quo den Triumph, von allen Parteyen der Deputirtenkammer unterstützt zu werden. Die 10 Millionen wurden ohne jegliche Erörterung mit einer Majorität von 287 gegen 26 Stimmen bewilligt; — die Regierung wird nun selbst wohl am besten wissen, was sie zu thun hat. (Pr. St. Zeit. No. 193.)

Aus der Schweiz, vom 27sten Juny.

In wenigen Tagen beginnt die Tagssagung, dies und das nächste Mal in Zürich, dem Vorort für 1839 und 1840. (Pr. St. Zeit. No. 187.)

London, den 9ten July.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses brachte Herr Milne die türkisch-ägyptischen Angelegenheiten zur Sprache und wollte wissen, ob die britische Regierung von der Sendung eines französischen Officiers mit Vermittelungsvorschlägen an Mehemed Aly im Voraus unterrichtet gewesen sey. Lord Palmerston bejahte dies und erklärte, daß zwischen Frankreich und England die größte Uebereinstimmung in dieser Angelegenheit herrsche, so wie, daß auch die andern großen Mächte aufrichtig den Frieden erhalten zu sehen wünschten. Auf eine andere Anfrage des Herrn Milne erklärte Lord Palmerston, daß dem persischen Gesandten auf seiner Durch-

reise durch Konstantinopel sowohl als in Paris angegeben worden sey, er könne in London nicht eher empfangen werden, als bis sein Hof England vollkommene Genugthuung gegeben habe. (Pr. St. Zeit. No. 194.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten July. Hr. Handl. Kommis. Neys aus Berlin, Hr. Cand. theol. Schulz, die Hrn. Kaufm. Hasselkus und Stender aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Koll. Assessor v. Reissig aus Kowno, und Hr. Def. Schr. Pieckert aus Alt-Auß, log. b. Skrinewsky. — Hr. Forstn., Lit. Rath Harff, aus Neuguth, log. b. Raths, Herrn Gramkau.

Den 9ten July. Hr. Kaufm. Martiny aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 10ten July. Fr. Hofrathin Wilde aus Schaulen, log. b. Ingen. Major Wilde. — Fürst v. Pieten aus Grenzhoff, Hr. Hahn aus Lindenruh, und Hr. Kaufm. Barclai de Tolly aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Drachensfels aus Garssen, log. b. Zehr.

Den 11ten July. Die Gräfin N. Plater aus Pommerschen, und Hr. Arrond. Lehen aus Wilhelminenhof, log. b. Gramkau.

#### K o u r s.

Riga, den 30sten Juny.

Auf Amst. 36 L. n. D. —	Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 L. n. D. —	Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 57 $\frac{1}{2}$ Stk.	holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 L. n. D. 10 $\frac{1}{16}$ Sch.	Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 11 $\frac{1}{3}$ $\frac{1}{2}$ Pce.	Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage —	Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 48 $\frac{1}{2}$ Kop.	B. A.
— Im Durchsch. in dies. Woche	3 Rub. 48 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten —	Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts, Reichsthaler	4 Rub. 39 $\frac{1}{16}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inscriptions in B. A. —	pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskurs	in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie	in B. A. 105 $\frac{1}{2}$ à 105 $\frac{1}{2}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie	in B. A. 101 $\frac{1}{4}$
Livländische Pfandbriefe . . . . .	100 $\frac{1}{2}$
dito Stieglitzische dito . . . . .	99 $\frac{3}{4}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . .	99 $\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe . . . . .	—
dito Stieglitzische dito . . . . .	98 $\frac{1}{2}$ à 99

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Disseeprovinzen. Regierungsrath von Weitler.

No. 225.



No. 57. Montag, den 17. July 1839.

St. Petersburg, den 7ten July.

U l l e r h ö c h s t e s M a n i f e s t.

V o n G o t t e s G n a d e n

**Wir Nikolai der Erste,**  
Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen,  
u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Verschiedenartige Veränderungen, welche die Zeit und die Macht der Umstände in unsern Geldverhältnissen hervorgebracht, hatten nicht bloß zur Folge, daß den Reichsbanko-Assignationen, ihrer ursprünglichen Bestimmung zuwider, der Vorrang vor dem Silbergeld, dem eigentlichen Werthzeichen Unseres Reiches eingeräumt worden, sondern auch, daß weiterhin mannichfaltiges Agio aufgetreten, welches sich zuletzt beynahe in jeder Ortlichkeit verschieden gestaltet hat.

Nachdem Wir Uns von der Nothwendigkeit überzeugt haben, ohne weitem Verzug diesen Schwankungen, welche die Einheit und Uebereinstimmung Unseres Geldsystems stören und für alle Stände Verluste und Schwierigkeiten mancherley Art hervorbringen, ein Ende zu machen, haben Wir, in beständiger Sorgfalt für das Wohl Unserer treuen Unterthanen für gut erachtet, entscheidende Maßregeln zur Beseitigung der daraus entstehenden Mißstände und deren Verhütung in der Zukunft zu ergreifen.

Dem gemäß, und nach genauer Erwägung aller dahin einschlagenden Fragen im Reichsrath, verordnen Wir Folgendes:

I. Zur Wiederherstellung der Grundlagen des Manifestes des Kaisers Alexander I. glorreichen Andenkens, vom 20sten Juny 1810, wird von nun an die russische Silbermünze als Hauptzahlungsmünze bestimmt, und der Silberrubel nach dessen jezigem Werth und bestehenden Unterabtheilungen als gesetzliche und unveränderliche Haupt-Münz-Einheit des im Reiche kursirenden Geldes festgesetzt; welchem gemäß alle Steuern, Abgaben und Gefälle, so wie die verschiedenen Zahlungen und etatmäßigen Ausgaben, zu seiner Zeit, in Silber berechnet werden sollen.

II. Indem auf diese Art das Silbergeld als Hauptzahlungsmittel aufgestellt wird, bleiben die Reichsbanko-Assignationen, ihrer ursprünglichen Bestimmung gemäß, ein bloßes Hülfzeichen des Werthes; wobey ihnen von jetzt an, ein für alle Mal und für immer ein fester

und unveränderlicher Cours in Bezug auf das Silber bestimmt wird, und zwar der Silberrubel, sowohl an sich als in allen seinen Unterabtheilungen, zu dreyn Rubel funfzig Kopeken Banko-Assignationen.

III. Nach diesem festgesetzten und unveränderlichen Cours wird es Jedermann freigestellt, in Silber oder Assignationen folgende Zahlungen zu machen: a) Alle Kronsteuern und Abgaben, die Landschafts-, Gemeinde- und andere Steuern, und überhaupt alle von der Krone festgesetzten und ihr zukommenden Zahlungen der Art; b) alle Zahlungen, die tarweise bestimmt sind, als z. B. Briefporto, Bezahlung der Postgelder, für Salz, für die verpachteten Getränke, Stempelpapier, Pässe, Tabacksbänderollen und so weiter; c) alle Zahlungen an die verschiedenen Kreditanstalten des Reichs, die Kollegien der allgemeinen Fürsorge, und Privatbanken, die von der Regierung bestätigt worden.

IV. Gleicherweise werden alle etatmäßige Ausgaben, alle Zahlungen der Krone und der Kreditanstalten, die Procente für die Reichsschatzbillerte und für die in Assignationen ausgestellten Reichsschuldscheine, nach demselben unveränderlichen Cours in Silber oder Assignationen berichtigt werden, je nachdem die eine oder die andere Geldsorte sich in den Kassen vorfindet.

V. Alle oben bezeichnete Zahlungen und Verausgaben sind nach dem bestimmten unveränderlichen Cours, vom Tage der Publikation gegenwärtigen Manifestes an, zu bewerkstelligen; doch der Abgabencours, welcher, in Erwartung entscheidender Maßregeln über das Geldwesen, für dieses Jahr auf 3 Rubel 60 Kop. beygehalten worden, hat, als einmal bestätigt, bis zum Jahre 1840 in diesem Verhältniß fortzubestehen, und zwar für Steuern, Abgaben und alle die Zahlungen, welche im III. Punkt Lit. a und b benannt worden, ebenso wie für alle etatmäßige und diesen ähnliche vorbestimmte Ausgaben der Krone. Aus demselben Grunde, und da es der handeltreibenden Klasse nachtheilig wäre, den Zollcours in der Mitte des Jahres zu verändern, wird solcher auch bis zum Jahre 1840 beygehalten.

VI. Alle Berechnungen, Verbindlichkeiten und überhaupt jede Art von Abmachung zwischen der Krone und Privatpersonen und dieser mit der Krone, so wie alle Geschäfte von Privatpersonen unter einander, sind von nun an einzig auf Silbermünze zu schließen und



abzumachen. Da aber bey der Größe des Reiches diese Vorschrift nicht sogleich im ganzen Umfange desselben in Wirksamkeit treten kann, so ist solche in ihrer ganzen Kraft nur vom 1sten Januar des Jahres 1840 als verbindlich zu betrachten, von welcher Zeit an weder die Gerichtsbehörden, noch die Makler und Notare, unter ihrer eigenen Verantwortlichkeit, Abmachungen auf Assignationen zur Ausfertigung oder Bekräftigung annehmen dürfen. Doch mögen alle Zahlungen, sowohl für frühere auf Assignationen, als für neue in Silber ausgestellte Abmachungen und Uebereinkommen, ohne Unterschied, in Silber oder Assignationen, nach dem im II. Artikel festgesetzten Cours berichtigt werden, und hat Niemand ein Recht, die Annahme von Silber oder Assignationen ohne Unterschied nach diesem Cours zu verweigern.

VII. Die Norm der Darleihen aus den Reichskreditanstalten, wird von nun an ebenfalls auf Silber bestimmt, und zwar zu fünf und siebenzig, sechzig und fünf und vierzig Rubel Silber auf die männliche Revisionssesle.

VIII. Um dem Wechseln der Geldsorten alle mögliche Wege zu eröffnen, wird es den Kreisrentereyen zur Pflicht gemacht, nach Maßgabe ihres Kassenbestandes, dem bestimmten Cours von 3 Rub. 50 Kop. gemäß, Assignationen gegen Silber und Silber gegen Assignationen umzuwechseln und zwar jedem Einzelnen bis zu 100 Rub. Silber oder Assignationen, nach Verhältnis.

IX. Es wird auf das Strengste verboten, den Assignationen irgend einen andern Cours als den oben bestimmten beizulegen, eben so auf Silber und Assignationen, auf beyde zugleich, ein Agio in Form von Procenten zuzufügen, oder sich fernerhin bey neuen Transaktionen, der sogenannten Berechnungsart auf Münze zu bedienen. Der Wechselkurs an den Börsen, so wie alle Anzeigen in den Courszetteln, Preiscuranten und dergl., sind von jetzt an in Silber anzumerken; eine Anzeige des Courses der Assignationen soll aber in Zukunft an den Börsen gar nicht mehr stattfinden.

X. Die Goldmünze wird von der Krone und den Kreditanstalten um 3 Procent höher als die Silbermünze verausgabt und angenommen, und zwar der Imperial auf 10 Rubel 30 Kop., der halbe Imperial auf 5 Rubel 15 Kop. Silber.

XI. Um alle Beeinträchtigungen der Zahlenden in den Kronskassen und Kreditanstalten zu beseitigen, wird es diesen zur Pflicht gemacht, bey Zahlungsleistungen keine russische Münzen, sowohl von früherem als jetzigem Gepräge, unter dem Vorwand zurückzuweisen, daß das Gepräge nicht mehr deutlich wäre, oder es am Gewicht fehle, wenn nur die Zeichnung des Gepräges zu erkennen ist, weshalb denn nur beschnittene, durch-

löcherne oder befeilte Münzen den Zahlenden zurückzugeben sind.

XII. Die jetzt im Umlauf stehende Kupfermünze hat bis zu deren Umschlag in Silberwerth folgender Weise ferner zu kursiren: a) Es werden drey und ein halber Kopeken Kupfer einem Silberkopeken gleichgestellt (so wohl in Ansehung der Kupfermünzen, welche auf dem Münzfuß von 36 als der welche auf dem von 24 Rubel aus dem Pud geschlagen worden). b) Die Kupfermünze ist in den Kronskassen so wie früher bey den Steuern, Abgaben, Gefällen und andern Zahlungen, ohne Einschränkung der Quantität, in Zahlung zu nehmen, doch mit Ausnahme derjenigen Fälle, wo die anzunehmende Menge von Kupfermünze kontraktmäßig bestimmt ist; die Kreditanstalten sind nicht verbunden, mehr Kupfermünze als für 10 Rub. Silber anzunehmen; unter Privatpersonen hängt aber die Sache von gemeinsamem Uebereinkommen ab.

Gegeben zu St. Petersburg am 1sten July, im Jahre des Heils 1839, Unserer Regierung aber im 14ten.

Das Original ist von S. M. dem Kaiser Höchst eigenhändig also unterzeichnet:

N i k o l a i.

Ufak an den dirigirenden Senat.

Auf die Vorstellung des Finanzministers, welche im Reichsrath ermogen worden, befehlen Wir: Um die leicht beweglichen Werthzeichen zu vermehren, vom 1sten Januar 1840 an bey der Reichskommerzbank, eine besondere Depositenkasse für Silbergeld auf folgender Grundlage zu errichten:

I. Die Kasse nimmt von Jedem, der es wünscht, Einlagen von Silbergeld russischen Gepräges zur Aufbewahrung an.

II. Die bey der Depositenkasse eingetragenen Summen werden von der Kasse der Kommerzbank abgesondert, unantastbar unter der Verantwortlichkeit dieser Bank und unter der Oberaufsicht besonderer Direktoren, welche von dem Konseil des Reichskreditwesens aus seinen Mitgliedern gewählt werden, aufbewahrt, und kann aus dieser Kasse keine andere Verausgabung stattfinden, als zur Einlösung ihrer Depositenscheine.

III. Gegen die erhaltenen Einlagen giebt die Bank Depositenscheine, unter der Benennung Billette der Depositenkasse, vorerst im Werth von drey, fünf, zehn und fünf und zwanzig Silberrubel; in der Folge aber können, wenn sich der Bedarf äussert, auch Billette von einem funfzig und hundert Silberrubel verausgabt werden.

IV. Diese Billette werden nach einer besondern Form angefertigt und mit der Unterschrift des Kollegen des Oberverwalters der Kommerzbank, eines Direktors und Kassirs, und auf der Rückseite mit einem Auszug über die Grundregeln der Depositenkasse versehen.



Der Finanzminister wird zu seiner Zeit die Muster dieser Billette dem dirigirenden Senat vorstellen und in alle Ministerien, Oberverwaltungen und Kameralhöfe versenden. Auch sind solche bey allen Handelsbörsen anzuschlagen.

V. Die Billette der Depositenkasse haben im ganzen Reiche dem Silber gleich und ohne irgend ein Agio zu eirkuliren, und zwar bey allen innern Zahlungen und Verbindlichkeiten, sowohl zwischen Privatpersonen mit der Krone, und den Reichskreditanstalten, als auch der Krone und Kreditanstalten mit Privatpersonen, so wie dieser Letztern unter einander.

VI. Sobald Billette der Depositenkasse zurückgebracht werden, erhält der Vorzeiger sogleich und ohne allen Verzug, auch ohne irgend einen Abzug für die Verwechselung und Aufbewahrung, die ihm zukommende Summe von Silbergeld.

VII. Die ausgezahlten Billette werden besonders aufbewahrt; und wenn solche zum weitem Umlauf tauglich sind, können sie theils zur Verausgabe gegen neue Einlagen, theils zu Verwechselung alt gewordener, der Depositenkasse vorgelegter Billette benutzt werden.

VIII. Billette, die mit der Post versandt werden, zahlen die gewöhnliche Versicherung nach der Summe und das Porto nach dem Gewicht.

IX. Auf die Verfälschung dieser Billette werden dieselben Gesetze angewandt, welche über die Nachmachung von Staatspapieren bestehen.

Anmerkung. Der Empfang in der Kommerzbank von edlen Metallen in Barren oder Gefäßen, zur Aufbewahrung, besteht nach den darüber geltenden Verfügungen fort.

X. Zur Geschäftsführung der Depositenkasse, wie auch der deponirten edlen Metalle in Barren und Gefäßen (Punkt IX.), wird bey der Kommerzbank eine besondere Expedition der Depositenkasse errichtet, welche unter der allgemeinen Aufsicht des Oberverwalters der Bank und unter specieller Direktion seines Kollegen, aus zweyen Direktoren, einem ältern und jüngern, und zweyen dergleichen von der Kaufmannschaft erwählten, nebst dem erforderlichen Beamtenpersonal besteht und aus dem Gewinn der Kommerzbank unterhalten wird.

XI. Es wird dem Finanzminister aufgetragen, der Verwaltung der Kreditkasse die erforderlichen speciellen Instruktionen, sowohl über die gehörige innere Einrichtung des Rechnungs- und Kanzleiwesens, als auch die Bewahrung der Kasse und überhaupt über alle Verrichtungen der Expedition, nach dem Beispiel ähnlicher Anordnungen bey andern Kreditanstalten und nach vorhergehender Vereinbarung mit dem Reichskontrollleur vorzuschreiben, und zu seiner Zeit alle getroffene Anordnungen dem Konseil der Reichskreditanstalten zur Nachricht mitzutheilen.

XII. Zur Vergewisserung über die Geschäftsführung der Depositenkasse wird außer der innern Kontrolle noch eine höhere von Seiten des Konseils der Kreditanstalten bestimmt, und zur Aufsicht über die unverlegte Aufbewahrung der deponirten Summe, hat dieses Konseil alljährig aus seiner Mitte einen Deputirten vom Adel und einen andern von der Kaufmannschaft zu erwählen, welche nicht bloß den monatlichen Kasserevisionen zu assistiren, sondern auch dergleichen unvorhergesehe vorzunehmen haben. Die Operationen der Depositenkasse werden den Rechnungsabschlüssen der Kommerzbank beygefügt.

Der dirigirende Senat wird nicht ermangeln, zur Erfüllung alles dieses die gehörige Vollsziehung zu treffen.

Das Original ist Allerhöchsteigenhändig unterzeichnet:

N i k o l a i.

St. Petersburg, den 1sten July 1839.

(St. Petersb. Zeit. No. 153.)

St. Petersburg, den 10ten July.

Allerhöchster Tagesbefehl.

Vom 27sten Juny.

S. K. H. der Thronfolger Cesarewitsch soll bey der 1sten Garde-Infanteriedivision stehen.

(St. Petersb. Zeit. No. 155.)

\* \* \*

Zum Ritter des St. Annen-Ordens 2ter Klasse mit der Krone ist am 29sten May der bey der 5ten Abtheilung der eigenen Kanzellen S. M. angestellte Staatsrath, Kammerherr Baron Dissenberg, Allergnädigst ernannt worden. (St. Petersb. Zeit. No. 152.)

Alexandrien, den 26sten Juny.

Heute früh kam zu Lande ein Kourier an, dessen Depeschen den Pascha mit ganz besonderer Freude erfüllten. Als er sie durchgelesen, sagte er mit sichtbarer Zufriedenheit zu seiner Umgebung: „Mein Sohn Ibrahim benachrichtigt mich, daß er alle Anstalten zu einer entscheidenden Schlacht getroffen, die er am vergangenen Freytag (also den 21sten Juny) geliefert haben wird.“ Morgen wird ein Dampfschiff aus Syrien kommen und das Resultat derselben bringen. Es ist sehr zu beklagen, daß das französische Dampfschiff den morgenden Tag nicht hier verweilt, um eine so überaus wichtige Nachricht, wie der Ausgang der Schlacht, nach Europa zu überbringen. (Pr. St. Zeit. No. 202.)

Madrid, den 27sten Juny.

Die heutige Hofzeitung enthält die Ernennung des Herrn Jimenez, der das Portefeuille des Finanzministeriums interimistisch übernommen hatte, zum wirklichen Finanzminister, so daß das Ministerium endlich vollständig ist.

Alle Generale, Kammerherren und andere Beamten des Hofes, die auf Urlaub sich im Auslande befinden,



haben den Befehl erhalten, unverzüglich nach Madrid zurückzukehren. (Pr. St. Zeit. No. 190.)

Paris, den 13ten July.

Bei Eröffnung der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer gab sich eine ungewöhnliche Aufregung vor dem Palais Bourbon zu erkennen. Der Posten der Nationalgarde trat unter die Waffen und es rückte eine Abtheilung der Municipalgarde heran. Etwas später traf ein Linienregiment ein, welches sich im Garten der Präsidentschaft aufstellte. Die Ursache dieser Ausbietung von Streitkräften wurde dem Gerücht zugeschrieben, daß auf dem Vendomeplatze sich ein zahlreicher Auflauf bilde, welcher die Deputirtenkammer bedrohe. In der Kammer war die Verathung des Budgets des Unterrichtsministeriums an der Tagesordnung, und Herr von Salvandy war in einer Erörterung mit dem Berichterstatter der Kommission über die Verwendung der Subskriptionen begriffen. In des schien die äußere Aufregung sich der Kammer mitzutheilen. Der Minister des Innern näherte sich dem Präsidenten und sagte ihm einige Worte ins Ohr. — Nun standen viele Deputirte von ihren Plätzen auf und verließen den Saal. Der Präsident entfernte sich ebenfalls und die Sitzung wurde suspendirt. Jetzt ließ sich auch das, was außerhalb der Kammer vorging, schon deutlicher überschauen. Vom Platz la Koncorde zog ein großer Haufe junger Leute, paarweise gehend, heran. Voran ging ein Individuum, welches eine Fahne mit den Worten: „Abschaffung der Todesstrafe!“ trug. Als der Haufe dem Pallast Bourbon gegenüber anlangte, machte er eine halbe Schwenkung zur Linken. Aber nun rückte auch ein Bataillon der Linientruppen aus dem Garten der Präsidentschaft, und aus der Rue de Bourgogne eine Abtheilung der Municipalgarde heran. Ein Polizeikommissarius, in Begleitung des Quästors, Herrn Delaborde, ging voran. Mäßig aber ließ der Fahnenträger die Fahne fallen, und die Menge flüchtete in aller Eile. Ein junger Mann wurde arretirt. Um 2½ Uhr war die Ruhe wieder hergestellt; der Präsident kehrte in den Saal zurück, und die Sitzung wurde fortgesetzt, aber die Bänke waren sehr leer. Gegen Ende der Sitzung war die Militärmacht noch immer vor dem Sitzungssaale der Kammer versammelt.

Es heißt, daß die Arbeiten der Kammer am 22sten d. M. beendigt seyn werden. (Pr. St. Zeit. No. 198.)

Paris, den 14ten Junn.

Der Fahnenträger, welcher gestern verhaftet wurde, ist ein Schneidergeselle. (Nach Berichten aus Paris vom 15ten July ist aus dem Helden ein Schuhmacher-geselle geworden, der sich Cotereau nennt und 24 Jahre alt ist.) (Pr. St. Zeit. No. 199.)

Berlin, den 16ten Juln.

S. M. der König sind heute nach Köplich abgereist.

S. M. der König haben dem Erzherzog Albrecht von Oesterreich Kais. Hoh. den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruht.

S. M. der König haben dem kaiserl. russischen Obersten von Eichler, Kartell-Kommissar und Polizeimeister zu Polangen, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. (Pr. St. Zeit. No. 196.)

London, den 5ten July.

Die Erwartung, daß es mit der Chartistischen Agitation bald zu Ende seyn würde, ist nicht erfüllt worden. Im Gegentheil hat dieselbe am 4ten July in Birmingham, wo es am ersten Tage der Wiedereinberufung des sogenannten Nationalkonvents den Anschein hatte, als würde die Sache gar keinen Anklang mehr finden, zu ernstlichen Unruhen, ja zu einem Kampfe mit der bewaffneten Macht geführt, wobei mehrere Polizeibeamte Messerschnitte erhalten haben, und andere durch Schläge und Steine schwer verletzt worden sind. Der Magistrat war die ganze Nacht hindurch versammelt. Von den während der Nacht arretirten Personen sind neun nach dem Gefängnis von Warwick bestimmt, um vor die nächsten Rissen gestellt zu werden, unter der Anklage des Angriffs auf die Polizeibeamten und der Ruhestörung. (Pr. St. Zeit. No. 190.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 12ten July. Hr. Gouv. Sekr. Platonoff und Hr. Großhändler Schwachoff vom Auslande, log. b. Gramkau. — Hr. Gutsbes. Samizky aus Dünaburg, log. b. Ellrich. — Hr. Oberhofger. Advokat Wierhoff aus Luckum, und Hr. Oberstl. v. Wiedau aus Wilna, log. Zehr jun.

Den 13ten July. Hr. v. Groth, Beamte der 5ten Abtheilung der eigenen Kanzellen S. kaiserl. Majestät, aus St. Petersburg, log. b. Präsidenten Bar. v. Rönne. — Hr. Pastor Tiling aus Stenden, log. b. Kaufm. Stolzer. — Hr. Arrond. Neudolph aus Saucken, log. im Hôtel de St. Petersburg. — Fürst v. Lieven aus Senten, und Hr. Gutsbes. Moultschky, nebst Sohn, aus Königsberg, log. b. Zehr jun.

Den 14ten July. Hr. Prof. Dr. Gruse, nebst Sohn und dem Gehülfsen Stud. Bönicke, aus Dorpat, und Hr. Arrond. Krassowsky aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersburg. — Die Gemahlin des wilnischen Civilgouverneurs, Fr. Staatsrätthin Fürstin v. Dolgoruky, aus Reval, log. b. Zehr jun.

(Hierbey eine Beilage.)

Es zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath von Veitler.

No. 230.



Mondtag, den 17. July 1839.

## T ü r k e n .

Die Allgemeine Zeitung enthält in einem Schreiben aus Konstantinopel vom 27sten Juny über die letzten Augenblicke des Sultans Nachstehendes: „Der Großherr ist seiner Auflösung nahe, doch behält er noch immer sein volles Bewußtseyn, und ist wahrscheinlich verurtheilt, bis zum letzten Athemzug es zu behalten, denn die Krankheit, die nach der Aussage der Aerzte in einigen Tagen seinem Leben ein Ende machen wird, ist die knotige Lungenschwindsucht im letzten Stadium. Er weiß es, und sieht dem für sein Reich verhängnißvollen Augenblick mit der Ruhe eines Mannes entgegen. Als er gestern einige der Vertrautesten des Serails und der Großen des Reichs zu sich berufen hatte, nahm er Abschied von ihnen, und sprach mit unerschütterlichem Vertrauen von den guten Absichten, die ihn geleitet, wie das Wohl des Volks sein Ziel gewesen, wie er sich oft geirrt haben möge, wie aber der Gutesinnnte seinen guten Absichten Gerechtigkeit werde widerfahren lassen. Er wisse sich keinen Vorwurf zu machen; ob sie, die ihn umgeben, dasselbe von sich sagen können? Die letzten Worte soll der Kaiser mit einer Betonung und einem wehmüthigen Gefühle gesprochen haben, als läge darin ein geheimer und bedeutungsvoller Sinn. Kurz darauf ließ der Großherr seinen ältesten Sohn Abdul Medschid, seinen Schwiegersohn Halil und den Präsidenten des Medschissi Ahkame Abdie, den bekannten Chosrew Pascha, der mit Recht den Ruf ausgezeichnete Klugheit und großer Welt- erfahrung genießt, zu sich rufen. Nachdem er Abdul Medschid, der schluchzend und in Thränen an das Lager des Großherrn getreten war, mit liebevollen Worten zu trösten versucht, fügte er noch mancherley Ermahnungen hinzu, deren wesentlicher Inhalt etwa folgender gewesen seyn soll: Er möge die hohe Bestimmung, zu der ihn die göttliche Vorsehung berufen, keinen Augenblick aus den Augen verlieren; er sey noch jung und bedürfe somit mehr denn Andere des Bestandes treuer Freunde und erfahrener Rathgeber. Von nun an werde Niemand mehr sich so ihm zeigen, wie er in seinem Innern wirklich sey; vielleicht nur Halil und Chosrew würden es thun; selten werde die reine Wahrheit unverhüllt sich seinem Auge zeigen; er möge es daher durch das schärfere Gesicht dieser beiden Männer stärken; der eine möge ihm als Symbol der Entschlossenheit und des Muthes, der andere als das der Vorsicht und Ueberlegung gelten in diesen Zeiten der Aufregung und Erschütterung. Er möge das Werk vollenden, das sein Vater begonnen. Der Sultan schien nach dieser An-

terredung angegriffen und weich gestimmt. Er befahl, daß alle Diejenigen, die Schulden halber verhaftet sind, ihrer Haft entlassen, und ihre Schulden aus seiner eigenen Schatulle getilgt werden. Ferner erließ er den Bewohnern Konstantinopels die neue Steuer, die zur Reinigung der Stadt in der letzten Zeit erhoben wurde und befahl, daß die mit dieser Reinigung verbundenen Unkosten dem Privatschatze des Sultans zur Last fallen sollen. Diese Maßregeln scheinen bestimmt zu seyn, eine günstige Stimmung in Konstantinopel hervorzu- bringen, denn man ist um die Erhaltung der Ruhe sehr besorgt. Daher kommt es, daß man den Zustand des Kranken mit großer Angestlichkeit verheimlicht, und daß sogar Anstalten zur Feier der Wiedergenesung des Kaisers gemacht werden. So sah ich vorgestern noch vor dem Pallaste der Großherlichen Tochter, bey welcher der Sultan sich gegenwärtig befindet, Gerüste zu Feuerwerken errichten und andere Vorbereitungen zum Seiltanz und anderen Volksbelustigungen machen. Schwer- lich wird man auch den bevorstehenden Tod des Sultans eher erfahren, als bis man durch die zur Erhaltung der Ruhe zu ergreifenden Maßregeln sich vollkommen gesichert glaubt. Gewiß ist, daß die Bevölkerung der Stadt keine Ahnung von der großen Gefahr hat, in welcher der Sul- tan schwebt, da sie ja gewohnt ist, oft durch große Zeiträume den Beherrscher der Gläubigen nicht zu se- hen, und sein Geist bey jeder Gelegenheit dieselbe Ener- gie zeigt, wie je in gesundem Zustand.“

(Pr. St. Zeit. No. 198.)

\* \* \*

Nachstehendes ist der Bericht eines Augenzeugen über das Leichenbegängniß des Sultans:

Konstantinopel, den 2ten July. Die ängstlichste Spannung herrschte seit einigen Tagen in dieser Haupt- stadt; die widersprechendsten Gerüchte über das Befinden des Sultans ließen bald eine traurige Katastrophe, bald eine glückliche Lösung erwarten. Als gestern bald nach 1 Uhr die Kanonen auf allen türkischen Kriegsschiffen ge- löst und alle Flaggen aufgesteckt wurden, fragte Jeder za- gend, ob dies Freude oder Trauer bedeute? Die näch- sten Augenblicke lösten die Zweifel; denn bald sah man öffentliche Ausrufer die Straßen der Hauptstadt und der Vorstädte Pera und Galata durchziehen, die den Tod Sul- tan Mahmud's und den Regierungsantritt Abdul Med- schid's verkündigten. Nachdem der neue Sultan im Pal- laste zu Verlerben, auf dem asiatischen Ufer des Bosporus, die Huldigung empfangen, wurde die Leiche seines Vaters unter dem Donner der Kanonen von Beylerbey-



ins alte Serail nach Konstantinopel gebracht. Eine zahlreiche Menge von Trauernden und Neugierigen strömte aus allen Vorstädten nach der Stadt, um den Leichenschauspielen beizuwohnen. Eine Menge von Schiffen drängte sich auf der Ueberfahrt nach Konstantinopel, und diese war nicht ohne Gefahr bey dem sehr stürmischen Meere. Der Pfortenpallast und das Münzgebäude waren geschlossen, die Bazars verlassen, die Wachen auf allen Punkten verdoppelt, und zahlreiche Patrouillen zogen durch die Straßen. Von dem Thore des alten Serails bis zur Moschee Sultan Ahmed's waren alle Straßen gedrängt voll von Zuschauern. Die Ruhe und Ordnung, mit der sich die Frauen auf der einen, die Männer auf der anderen Seite aufstellten, waren in der That bewundernswerth. Man hörte von allen Seiten nur Töne der Trauer, Worte des Bedauerns und der Klage. Um 4 Uhr 40 Minuten verkündete ein allgemeines Klageschrey der Weiber das Herannahen des Leichenzuges; Alles drängte sich an die Spalier, um der Leiche des verewigten Herrschers näher zu sehn. Während die Frauen ihrem Schmerze freyen Lauf ließen, äusserte sich bey den Männern eine stille, aber nicht minder tiefgefühlte Trauer. Die Dienerschaft sämmtlicher Hofämter eröffnete den Zug; hierauf folgten die Musteschare und Beamten der höchsten Würdenträger; diesen die Ulema's, die in Masse zugegen waren; dann kamen die höchsten Würdenträger, der Finanzminister Hafiz Pascha, die beyden Schwiegersöhne des verstorbenen Sultans, Halil Pascha und Said Pascha, der Präsident des obersten Reichsrathes, Chosrew Pascha, zuletzt der Basch-Mekil Kauf Pascha mit dem Scheich-ul-Islam, oder obersten Mufti, Alle zu Pferde in ganz einfachem Kostüm. Endlich nahte der Sarg, der die sterblichen Ueberreste des Sultans umschloß, von einfachem, weichem, ungefarbtem Holze, mit fünf bis sechs der reichsten Shawls behangen; auf dem vorwärts getragenen Kopfende war das Fess des Sultans, mit der Reihersfeder und der diamantenen Agraffe befestigt. Der Sarg selbst ruhte auf zwey einfachen Querbälkern, die, von zahllosen Händen unterstützt, in der Luft schwebend erhalten wurden. Jeder, der nur auf Augenblicke den Sultan getragen hatte, war stolz und glücklich; man war zufriedengestellt, wenn man nur die Querbälker berühren konnte. Während die Männer sich solchergestalt um den Sarg drängten, erreichte das Klageschrey der Weiber den höchsten Grad. In einer geringen Entfernung vom Sarge folgten einige Beamte und dann ein Mohr zu Pferde, der Geld unter das Volk auswarf. Wer das Wogen des Volkes und das ungeheure Drängen der unüberschaubaren Menge um den Sarg gesehen, konnte es kaum für

möglich halten, das die Ruhe und Ordnung bloß durch einige Kavasse erhalten wurde; dachte man überdies an die Auftritte zurück, die fast bey jeder bisherigen Thronbesteigung stattfanden, so war man versucht zu glauben, daß der Geist des Verbliebenen, als Genius der Ordnung und Ruhe, unsichtbar über den Häuptern seines Volkes schwebte, das, in dankbarer Erinnerung an das rastlose und kräftige Wirken des hohen Verbliebenen, Worte des Preises und des Segens dem seinen Augen allmählig entschwindenden Sarge folgen ließ.\* (Pr. St. Zeit. No. 200.)

#### Vermischte Nachrichten.

Kiasan (15ten Junn). Am 29sten May zog über die Kreise Kiaschsk, Dankow und Nanenburg ein schweres Wetter vorüber, begleitet von einem Sturmwinde, starkem Plazregen und Hagel, dessen kleinste Körner von der Größe einer Erbse, die größten aber von der Größe eines Hühnerenes waren. Dieses Unwetter schlug in den ersten beyden Kreisen das Winterkorn auf 360 und das Sommerkorn auf 200 Desiatinen nieder, und tödtete gegen 700 Stück kleines Vieh; der Verlust im Nanenburgschen Kreise ist noch nicht bekannt. (St. Petersburg. Zeit. No. 148.)

Am 20sten Junn Mittags war in Stockholm die Wärme auf 29 Grad im Schatten gestiegen. Die Aussichten für die Feldfrüchte sind auch in Schweden höchst günstig. (Vestl. zur Verl. Spen. Zeit. No. 150.)

#### Notiz für Reiter.

Es giebt, schreibt ein ausgezeichnete englischer Pferdekennner und Reiter, einen sowohl in der Theorie als Praxis allgemein vorkommenden Irrthum in Bezug auf stätige Pferde. Die drängen gern an die nächste Mauer oder das nächste Stacket etc., und man glaubt sie thäten dies, um den Reiter zu quetschen und so herunter zu bringen. So viel Ueberlegung besitzt ein Pferd nicht. Es kommt daher, daß man ganz verkehrter Weise in einem solchen Falle den Kopf des Pferdes von der Mauer abzieht. Dies bringt natürlich das Knie des Reiters in Berührung mit der Mauer, und folglich hört jede weitere Bückung des Pferdes auf, da der Reiter fürchtet, sein Bein zerquetscht zu sehen. Das Pferd glaubt, man wolle es so und bleibt an der Mauer. Um dies zu verhüten, muß man in dem Falle, daß ein Pferd sich an eine Mauer drängt, ihm den Kopf nicht von der Mauer ab, sondern noch weiter an dieselbe ziehen, so daß nicht das Knie des Reiters, sondern das Auge des Pferdes daran kommt. Nun brauche man die Sporen und das Pferd wird nie wieder an eine Mauer gehen. (Allg. Modenzeit.)

Es ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civilobervverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Beitzler.  
No. 231.



# M i t t a u i s c h e   Z e i t u n g.

No. 58.   Donnerstag, den 20. July 1839.

St. Petersburg, den 5ten July.

Gestern um 11 Uhr Vormittags empfingen J. K. K. H. die Großfürstin Maria Nikolajewna und der Herzog von Leuchtenberg in ihren Zimmern die Glückwünsche der hoffähigen Personen beyderley Geschlechts. Um 1 Uhr Nachmittags hatte das diplomatische Korps die Ehre, S. K. H. dem Großfürsten Casarewitsch und Thronfolger vorgestellt zu werden, worauf dasselbe J. K. K. H. der Großfürstin Maria und deren erhabenem Gemahl ihre Glückwünsche darbrachten. Abends war großer Ball bey Hofe; die Hauptstadt war, wie an den beyden vorhergehenden Abenden, erleuchtet.

Durch Allerhöchsten Gnadenbrief vom 25ten Juny ist der Reichssekretär, Geheimrath Baron Korff, Allergnädigst zum Ritter des St. Wladimir-Ordens 2ter Klasse ernannt worden.

(St. Petersburg. Zeit. No. 154.)

S. K. H. der Erzherzog Albert von Oesterreich, Sohn S. K. H. des Erzherzogs Karl, ist gestern Morgen in dieser Hauptstadt angekommen, und im Winterpalais abgestiegen.

In Gemäßheit der Anordnung des Herrn Ministers des öffentlichen Unterrichts vom 15ten May ist der Kandidat der St. Petersburgischen Universität, Karl Kästner, als Oberlehrer der historischen Wissenschaften bey dem Mittauischen Gymnasium angestellt worden.

(St. Petersburg. Zeit. No. 156.)

St. Petersburg, den 10ten July.

Der russische Gesandte in Stockholm, Geheimrath Graf Potocki, ist durch einen am 31sten May an den dirigirenden Senat erlassenen Allerhöchsten Ukas S. M. des Kaisers, seinem Wunsche gemäß, von diesem Posten abberufen und der Geheimrath Graf Matuschewitsch Allergnädigst zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Hofe S. M. des Königs von Schweden und Norwegen ernannt worden.

Am 16ten Juny sind die Assessoren des Doblenschen Hauptmannsgerichts, Theodor von Rutenberg und Alexander von Medem, ihrer Bitte gemäß, dieser Aemter entlassen und die ältesten vom Adel des kurländischen Gouvernements erwählten Kandidaten,

Konrad von Bistram und August von Zirkels aus dem Hause Samiten, Allerhöchst zu Assessoren jenes Gerichts ernannt worden.

Im Beyseyn S. M. des Kaisers und des gesammten Kaiserhauses lief Mittwoch, den 5ten d. M., auf der neuen Admiralität das vom Obersten des Korps der Schiffsingenieure Popow erbaute Linienschiff von 120 Kanonen, Poccia (Rußland) mit den üblichen Ceremonien vom Stapel. (St. Petersburg. Zeit. No. 155.)

Dessa, den 27ten Juny.

Sultan Mahmud II., Sohn des Sultans Abdul Hamid und Neffe des Sultans Selim III., wurde am 25ten July 1785 geboren und starb folglich zu Ende seines 54ten Jahres. Er regierte fast 31 Jahre, und bestieg den Thron am 25ten July 1808, nach dem Tode seines ältesten Bruders, des Sultans Mustapha IV.

(St. Petersburg. Zeit. No. 156.)

T ü r k e n .

gendel verläßt aus Kischin, Arabas, Arsmenthal, über die Thronbesteigung des neuen Sultans und über Veränderungen in den höchsten Staatsämtern:

Das am 1sten d. M. in den Morgenstunden erfolgte Ableben Sultan Mahmuds wurde den Bewohnern der Hauptstadt erst nach 1 Uhr Nachmittags durch die Kanonensalven der Batterien und der Kriegsschiffe und durch öffentliche Ausrufer bekannt, welche dieses traurige Ereigniß und den Regierungsantritt des Sultans Abdul Medschid, ältesten Sohnes des Verbliebenen, verkündeten. Sogleich nach dem Hinscheiden Sultan Mahmuds begaben sich die beyden Großherrlichen Schwiegersöhne Halil und Said Pascha, und der Präsident des Reichsrathes, Chosrew Pascha, zum Thronfolger Sultan Abdul Medschid, welcher sich in einem nahe bey Ischamlidscha gelegenen Hause befand, um ihm die betrübende Nachricht vom Tode seines Vaters mitzutheilen. Nachdem sich Se. Hoheit Ihrem gerechten Schmerze überlassen, verfügten Sie sich mit Gefolge über Haibar Pascha ins alte Serail, während sich der Leichenzug beynahe gleichzeitig über die Kaserne von Skutari ebenfalls nach dem alten Serail in Bewegung setzte. Die Leiche wurde in das Sünnet Dassi (Saal des Propheten Mantels) gebracht, wohin sich Sultan Abdul Medschid bald darauf begab, um daselbst seine Andacht zu verrichten. Von







die Pforte heute an die Repräsentanten der vier Mächte die Erklärung gegeben, der Pascha von Aegypten habe Tarsus, Adana und Syrien zu räumen, auf die an der arabischen Küste des Rothen Meeres von den Aegyptiern besetzten Punkte, worunter die heiligen Städte namentlich aufgeführt werden, so wie auf ganz Arabien Verzicht zu leisten, und sich mit Aegypten und dessen Appertinentien zu begnügen. Da könne Mehemed Ali und sein Sohn der hohen Gunst und Zuneigung des Sultans versichert seyn. Auch sey Se. Hoheit nicht abgeneigt, zwar nicht die Unabhängigkeit, doch aber die Erblichkeit dieses Besitzthums in der Familie Mehemed Ali's nach Art der in Mesopotamien bestehenden erblichen Sultanate zuzugestehen. — Hierzu bemerkt das genannte Blatt noch: Ein anderes Schreiben aus Konstantinopel versichert, daß Mehemed Ali zwar nicht als Herr, aber doch wohl als zeitweiliger Lehensträger von Syrien werde anerkannt werden. (Pr. St. Zeit. No. 202.)

Man liest in der neuesten Nummer des Oesterreichischen Beobachters vom 19ten July: Unsere Nachrichten aus Konstantinopel lassen keinem Zweifel Raum, daß der erste politische Beschluß des neuen Sultans die Beendigung des bestehenden Zwistes mit Mehemed Ali zum Zwecke hatte. In Folge dessen erließ der Großwesir Chosrem Pascha ein Schreiben an den Pascha von Aegypten, von dessen Inhalt er die Repräsentanten der fünf großen Mächte am 3ten d. M. in Kenntniß setzte und dieselben zur Unterstützung der von der Pforte gemachten Anträge, mittelst der Konsularagenten in Alexandrien, einlud.

Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 8ten July, die durch außerordentliche Gelegenheit eingetroffen sind, bringen die Nachricht, daß am 24sten des verfloffenen Monats Juny die Heere unter Hafiz und Ibrahim Pascha in der Gegend von Nisib (unfern vom Euphrat) sich begegneten, und daß das erstere sich nach einer heftigen Kanonade, mit welcher Ibrahim Pascha das Gefecht begann, in gänzlicher Unordnung nach Marasch zurückzog. Kaiserlich soll zum Hauptsammelplatz des zerstreuten türkischen Heeres angewiesen seyn.

Am Tage des Abganges des Kouriers aus Konstantinopel war daselbst auch die Nachricht eingegangen, daß der Kapudan Pascha mit der Flotte am 5ten d. M. unvermuthet die Dardanellen verlassen und sich aus einer damals der Pforte selbst noch unbekannten Ursache nach Rhodus begeben habe. Man konnte sich diesen im Widerspruch mit den von dem neuen Sultan erhaltenen Befehlen stehenden Schritt des Großadmirals Ahmed Fawzi Pascha um so weniger erklären, als derselbe auf die erhaltene Kunde von dem Ableben Sultan Mahmud's dieses traurige Ereigniß den Officieren und der

Mannschaft der Flotte mit Thränen im Auge angeführt und sie aufs Eindringlichste zur unverbrüchlichen Treue und Ergebenheit für den neuen Herrscher aufgefordert hatte. (Pr. St. Zeit. No. 204.)

Von der serbischen Gränze,  
vom 3ten July.

Der neue türkische Festungskommandant von Belgrad, Chosrem Pascha, welcher den bisherigen Gouverneur Jusuf Pascha ersetzt, ist heute in Belgrad angelangt, von wo Jusuf Pascha übermorgen abgehen wird. — An die provisorische Regentschaft ist von der Pforte der Auftrag gekommen, eine Deputation von acht Personen aus verschiedenen Theilen Serviens nach Konstantinopel zu schicken, damit dieselbe über die letzten Vorgänge und die Entfernung des Fürsten Milosch Rede stehe. Dieser ist in Bucharest angelangt und daselbst auf Befehl des Fürsten Ghika mit allen Ehren empfangen worden.

(Pr. St. Zeit. No. 199.)

Von der serbischen Gränze,  
vom 11ten July.

Eben eingehenden Nachrichten aus Belgrad vom 9ten July zufolge ist der junge Fürst Milan von Servien in der Nacht vom 7ten auf den 8ten d. M. in Belgrad verschieden. Sogleich nach seinem Tode ging eine serbische Deputation nach Bucharest, um den jüngern Bruder des Verstorbenen, den Prinzen Michael, zur Uebnahme der Regierung abzuholen. Man fürchtet, daß der neue Sultan die Erblichkeit in der Familie Milosch nicht anerkennen werde. Andererseits ist man begierig, ob der alte Fürst einwilligt, seinen Lieblingssohn nach Belgrad zu schicken. Uebrigens herrscht bis heute Ruhe in ganz Servien.

(Pr. St. Zeit. No. 201.)

Semlin, den 7ten July.

Fürst Milosch, der sich gegenwärtig in der Wallachen auf seinen Gütern befindet, hat gegen seine erzwungene Abdankung eine vom 27sten Juny datirte Protestation erlassen. Nur durch die Bedrohung seines Lebens habe man diese Abdikation erlangt. Ein Exemplar der Protestation sandte er nach Konstantinopel.

(Pr. St. Zeit. No. 202.)

Von der wallachischen Gränze,  
vom 10ten July.

Eben eingehenden Nachrichten aus Bucharest zufolge hat sich Fürst Milosch mit seinem Sohne, dem Prinzen Michael, plötzlich von da entfernt. Es gehen verschiedene Gerüchte über die Beweggründe dieser Reise.

(Pr. St. Zeit. No. 205.)

Paris, den 6ten July.

Nach dem Budget von 1840 ist der Stand der Marins folgendermaßen festgesetzt: 40 Linienfahrzeuge, 50 Fregatten und 220 Fahrzeuge geringeren Grades, einschließlich 40 Dampfsschiffe. Von diesen 220 Schiffen soll aber nur die



Hälfte im segefertigen Zustand erhalten werden, eben so soll nur die Hälfte der Linienschiffe und Fregatten ausgesendet werden, die übrigen aber auf den Werften und in den Docks bleiben. Die Besatzung beläuft sich auf 78,000 Mann und die Zahl der Kanonen ist 9200.

(Pr. St. Zeit. No. 191.)

Paris, den 14ten July.

Der übrige Theil des gestrigen und der Anfang des heutigen Tages sind bis auf einen unbedeutenden Zusammenlauf in den Vierteln Saint-Denis und Saint-Martin am gestrigen Abend ohne Ruhestörungen vorübergegangen. (Pr. St. Zeit. No. 199.)

Aus dem Haag, vom 16ten July.

Heute Mittag um 2 Uhr sind J. K. K. H. der Erbprinz und die Erbprinzessin von Oranien im Landhaus des Königs eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 201.)

Brüssel, den 15ten July.

Am Sonntag wurde der Graf von Seckendorff, königl. preussischer Geschäftsträger, durch den König empfangen.

(Pr. St. Zeit. No. 201.)

Brüssel, den 17ten July.

Der König und die Königin werden morgen nach Paris abreisen.

In Lüttich sind zahlreiche Waffenvorräthe für die Türken, Persen und Aegypten angekommen.

(Pr. St. Zeit. No. 202.)

London, den 16ten July.

Der Fürst und die Fürstin von Leiningen haben vorgestern von der Königin Abschied genommen und ihre Rückreise nach dem Kontinent angetreten.

Birmingham ist gestern von neuem der Schauplatz wilden Unfugs der Chartisten geworden, welche sich diesmal nicht mit aufrührerischen Reden und lärmenden Versammlungen begnügten, sondern an ihren Gegnern thätliche Rache zu nehmen versuchten. Es war dabei hauptsächlich auf diejenigen Krämer abgesehen, welche sich bey den letzten Unruhen als besonders eifrig in der Mitwirkung zur Herstellung der Ordnung bewiesen hatten. Schon gestern früh wurde durch Ausrufer in den äusseren Theilen der Stadt eine Chartistenversammlung angesagt und allgemein verkündet, daß es sich um eine gewisse Demonstration handele; die Stadt wurde dadurch während des ganzen Tages in Aufregung gehalten. Die Versammlung fand in Holloway statt, von wo die Pöbelhaufen gegen Abend sich in die Mitte der Stadt zogen und sogleich die Wohnungen und Läden der ihnen verhaßten Krämer angriffen und plünderten; damit aber noch nicht zufrieden, sammelten sie geraubte und zertrümmerte Gegenstände in Haufen, zün-

deten sie an und setzten dadurch eine Anzahl der von ihnen erbrochenen Läden in Brand. Um 9½ Uhr sand sich die Polizei ein und griff mit blanker Waffe an; dasselbe thaten auch Dragoner und Jäger, die ebenfalls mit Gewalt die Straßen säuberten und das Volk nach allen Richtungen auseinanderpriesen. Vor 1 Uhr Morgens, heute früh, gelang es auch, das Feuer zu löschen, und bey Tagesanbruch zogen sich die Truppen zurück. Letztere wurden jedoch schon um 8 Uhr Morgens wieder zum Patrouilliren beordert. Nach Berichten, die heute um 2 Uhr auf ausserordentlichem Wege in London eingetroffen seyn sollen, hätte der Pöbel am heutigen Vormittage die Brandscenen erneuert, es wäre zum Gefecht mit der Polizei gekommen und 30 Polizeybeamte wären getödtet worden. Man hält indes diese Nachricht für übertrieben. Der in Birmingham angerichtete Schaden an Eigenthum wird auf 3, bis 4000 Pfd. St. (nach spätern Berichten auf 30, bis 40,000 Pfd. St.) geschätzt. Die Zahl der vorgenommenen Verhaftungen soll sich auf 90 belaufen. (Die beyden Chartistenführer Collins und Lovett sind gegen Bürgschaft aus ihrer Haft entlassen worden.)

Briefe aus Bombay vom 18ten May bestätigen die Nachricht, daß Kandahar von der britisch-indischen Armee eingenommen worden. Sie melden ferner von einem Treffen zwischen den Bewohnern Kandahars und der Brigade des Generals Sale, welche letztere die Afghanen zurückschlug und ihnen 9 Kanonen nahm. Aus Lahore vom 29sten April hat man die Nachricht, daß Rundschi Sing's Leben nur noch an einem Faden hing, und daß er sich einem deutschen Homöopathen anvertraut hatte. Herat war bis jetzt noch nicht wieder von den Persern belagert.

(Pr. St. Zeit. No. 201.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten July. Hr. Kanonikus Graf Herkules Isolan aus St. Petersburg, log. b. Gramkau. — Hr. Graf Keyserling aus Gaicken, Hr. Def. Inspektor Hoffmann aus Groß-Auß, Hr. Dr. Löber aus Eckau, Hr. v. Werner aus Stalgen, und Hr. Kaufm. Neys aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. General v. Kahlen aus Livland, log. b. Regier. Rath v. Ebeling. — Hr. Pharmaceut Jordan aus Riga, log. b. Lehrer Jordan. — Hr. Assessor v. Henckling aus Friedrichstadt, log. b. Borchert.

Den 19ten July. Hr. Staatssekretär, Kammerherr, wickl. Staatsrath Fürst Alexander Golizin, aus St. Petersburg, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Es zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath von Weidler.

No. 234.



# M i t t e l s t e Z e i t u n g.

No. 59. Montag, den 24. July 1839.

St. Petersburg, den 17ten July.

Am 9ten July hatte der Herr Graf von Schimmelpenninck, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister S. M. des Königs der Niederlande, der eine Urlaubsbreise antritt, die Ehre, im Pallaste von Selagin bey J. M. dem Kaiser und der Kaiserin seine Abschiedsaudienz zu haben; gleiche Ehre ward der Frau Gräfin Schimmelpenninck bey J. M. der Kaiserin zu Theil.

Am 11ten July hatte Herr Dallas, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Vereinigten Staaten von Nordamerika, der auf einige Zeit seinen Posten verläßt, die Ehre, sich im Pallaste zu Peterhof bey J. M. dem Kaiser und der Kaiserin, so wie dessen Gemahlin, Madame Dallas, sich bey J. M. der Kaiserin zu beurlauben. Aus gleicher Ursache hatte Herr Baron von Serbach, Chargé d'Affaires S. M. des Königs von Sachsen, die Ehre, sich bey J. M. dem Kaiser und der Kaiserin zu beurlauben.

Nach diesen Audienzen, hatte Herr Brouson, amerikanischer Reisender, die Ehre, J. M. dem Kaiser und der Kaiserin vorgestellt zu werden, gleiche Ehre wiederfuhr dessen Gemahlin Madame Brouson und Demoiselle Murtag bey J. M. der Kaiserin.

(St. Petersb. Zeit. No. 161.)

Laut dem am 26sten März 1835 Allerhöchst bestätigten Beschluß des Ministerkomite's über den Verkauf der Billette der polnischen Klassenlotterie ist verfügt: nach Ablauf des Kontrakts über diese Lotterie, den Import und Verkauf der Billette in Rußland durchaus zu verbieten, und die Verwaltung des Königreichs Polen zu verpflichten, diese Bedingung in den mit den Pächtern abzuschließenden jedesmaligen Kontrakt aufzunehmen. — Zur Erfüllung dieses Allerhöchsten Willens, laut den Bedingungen, unter denen im Königreich Polen die Einkünfte der Klassenlotterie verpachtet werden, wird der Verkauf der Billette dieser Lotterie in Rußland vom 1sten Januar 1840 an ausdrücklich verboten. (St. Petersburg. Zeit. No. 158.)

Die St. Petersburgische Polizeizeitung No. 5 liefert einen ausführlichen Bericht über den Schaden und die Unglücksfälle, welche der am 11ten July um 4 Uhr

Nachmittags in dieser Residenz sich erhebende Sturm verursacht hat. Wir beeilen uns selbige unseren Lesern im Auszuge mitzutheilen:

Im ersten Admiralitätsheile wurden 3 Bäume entwurzelt und 6 zerbrochen, ferner in den Häusern der Generalin Milow, des Herrn Oberpolizienmeisters, der Herren Poczujew, Strauch, Gurjew und Wasiljtschikow einige Scheiben zerschmettert und von dem Dache der Kasernen der Garde zu Pferde 5 Eisenplatten abgerissen, wodurch jedoch keiner der Vorübergehenden zu Schaden kam. — Im 2ten Admiralitätsheile wurden mehrere eiserne Dächer beschädigt: von dem Hause der Hofrätin Ponomarew wurden 90 Eisenplatten mit den Dachrinnen und Haken abgerissen, und nach verschiedenen Gegenden hingeschleudert, einige wurden sogar 15 Faden weit in den Katharinenkanal geworfen; vom Hause der Erben des Kaufmanns Siabljow wurden 166 Platten abgerissen, von denen 107 mit den Dachrinnen und Haken auf das Straßenpflaster geschleudert wurden: höher dem Raasen der Kasanischen Kirche, welcher zur großen Meschtschanskaja führt, wurde das Eisenbach in einem Umfange von anderthalb Arschinen abgerissen. — Im 3ten Admiralitätsheile wurden vom Engelhardtischen Hause in der Newskischen Perspektive die Eisenplatten des Daches in einem Umfange von 3 Arschinen losgerissen und umgebogen; in den Häusern der Herren Paskij, Scharapow und Richter zu einer Scheibe zerschmettert. — Im 4ten Admiralitätsheile wurde von dem steinernen Proviantmagazin ein Theil des Daches, auf 2 Faden im Umfange, abgerissen, und in einigen Häusern die Scheiben zerschmettert.

Der Hoffchauspieler H. Esamoilow, der von der St. Sergij Einsiedelen her in seinem eigenen Boote mit einem Diener und zwei Matrosen fuhr, ertrank, da sein Boot durch eine Welle umgeworfen wurde; sein Körper ist nicht aufgefunden; die übrigen Personen sind gerettet.

Im Narwaschen Stadttheile sind mehrere Dächer beschädigt worden; im Lustwäldchen bey Katharinenhof wurden 15 Bäume, und bey dem Hutfabrikanten H. Zimmermann 14 Bäume, darunter eine große Eiche, zersplittert, und bey vielen Privathäusern die Dächer abgerissen und die Bäume beschädigt, ohne jedoch einen Menschen zu verletzen.



Im Litsinaja Stadttheile wurde eine Holzbarke auf der Nema versenkt, die Arbeiter auf derselben aber gerettet.

Auf Wasilij Ostrow im 5ten Viertel wurden ebenfalls mehrere Dächer beschädigt, und das bei der Apotheke des Minen- und Salzdepartements in der 22sten Linie stehende Schilderhaus umgeworfen und zerschlagen; auf dem holländischen Schiffe de Genze, Kapitän Heinrich Kettel, welches auf der Nema, der 17ten Linie gegenüber stand, wurden die Wanten abgerissen, der äussere Bord, so wie die Kajüte und der Mast beschädigt; im 4ten Viertel wurden vom Dache des Brantweindepots (Винный городок) 300 Eisenplatten abgerissen und auf dem Boulevard 3 Bäume zersplittert, eine Barke mit 240 Fässern Hanföl und ein Boot mit 24,500 Ziegelsteinen versenkt.

Der verabschiedete Hofrath Alexei Popow, der mit seiner Frau in seinem eigenen Boote nach Peterhof fahren wollte, fand gegenüber der St. Ssergij Einsiedelei, 5 Werste vom Ufer den Tod in den Wellen; seine Frau und der Ruderer, ein Bauer, wurden von unbekannten Personen gerettet.

Auf Wasilij Ostrow sind ebenfalls mehrere Dächer und Säune beschädigt worden; desgleichen im Petersburgerischen Stadttheile mehrere Säune.

Der verabschiedete Unterofficier Iwan Schtschitow, der unweit Kreestowskij-Ostrow in einem Boote mit aufgespanntem Segel fuhr, wollte letzteres einziehen; als sein das Boot sohlug um und Schtschitow fiel ins Wasser, wurde aber sogleich gerettet.

Bei eben diesem Stadttheile wurde die auf der Nema fahrende englische dreymastige Schaluppe versenkt, in welcher der Titulärath Karl Edwards, nebst seinem Sohne Georg, der Kronsbauer Jegor Kusnezow und die Kaufmannsöhne Georg und Eduard Wright saßen; die beyden Letzteren ertranken, die Ersteren drey wurden gerettet.

Am folgenden Tage nach dem Sturm, am 12ten July, übergab der Schiffer Stepan Popow des Fahrzeuges No. 264, genannt Nikolai, dem Kaufmann Paljanow gehörig, der äusseren Brandwache 14 von ihm gerettete Personen, und zwar: 9 Mann von der ersten Lastequipe, die sich als Ruderer auf dem Kronskatter des Generalintendanten Wasiljew befanden, den Hofkell Paul Schaplugin, den Gärtner August Grebne, die Goldarbeiter Georg Wend und Schneebaas, und den Kronsdienner des Obersten Lasnowskij, Nikolai Midin. — Popow hatte alle diese Personen von einem dem Untergange nahen Kronskatter gerettet, auf den sich die letztern 5 Personen, aus einem mit 12 Menschen angefüllten Boote geflüchtet hatten. Indem diese 14 Personen vom Katter auf das Fahrzeug gebracht wurden, schlug der Katter immer gegen das Fahrzeug

an und zertrümmerte gänzlich, wobei 3 Männer und 3 Frauen, deren Stand man nicht hat ermitteln können, in den Wellen umkamen.

(St. Petersburg. Zeit. No. 161.)

### T u r k e n .

In Bezug auf das unerwartete und noch immer nicht aufgeklärte Benehmen des Kapudan Pascha wird der Allgem. Zeitung aus Konstantinopel vom 8ten July folgendes gemeldet: „Der Kapudan Pascha hat die an ihn ergangenen Befehle der Pforte, nicht weiter zu segeln, mit der Antwort zurückgewiesen, daß er von Chosrew Pascha keine Befehle entgegennehme, daß er in ihm einen Verräther der hohen Pforte erblicke, der seinen Herrn nicht nur den Feinden habe überliefert wollen, sondern auch vergiftet habe. Er wolle mit der jetzigen Regierung der Pforte nichts gemein haben und lieber vorziehen, zu Mehemed Ali zu gehen, der noch rein muslimännische Gesinnungen besitze. Er hat es nicht allein bei der Drohung bewenden lassen, sondern in der Absicht sich gegen Kandien begeben, um sich und die ihm anvertraute Flotte unter die Befehle Mehemed Ali's zu stellen. Der französische Admiral Lalande, der mit einigen Linien Schiffen vor den Dardanellen liegt, hat den Kapudan Pascha in Folge dieser Erklärung nicht am Auslaufen gehindert, jedoch von ihm verlangt, daß er sich nach Rhodus begeben möchte, um von dort mit Mehemed Ali zu communiciren. Dieser Aufforderung hat der Kapudan Pascha Folge geleistet und jene Richtung, von einem französischen Kriegsschiffe begleitet, genommen. Man kann leicht denken, welche Sensation eine solche Nachricht macht, da man nicht weiß, ob solch ein Abfall nicht andere nach sich zieht und die Pforte ganz bloßgestellt bleibt. Das Einzige, was ihr noch Muth giebt, ist, daß Haffz Pascha, der von dem Kapudan Pascha aufgefordert worden, seinem Beispiele zu folgen und auch zu den Aegyptiern überzugehen, sich dessen auf das Bestimmteste geweigert hat. Der Divan ist fast in Permanenz, und es ward heute in demselben beschlossen, einen Abgesandten an den Kapudan Pascha zu schicken, um ihm die genauesten Details über das Ableben des Sultans und die Versicherung zu geben, daß er eines natürlichen Todes gestorben sey, dann ihn aber auch aufzufordern, zu seiner Pflicht zurückzukehren. Andererseits hat Lord Ponsonby an den Kapitän Walker einen Expressen abgeschickt, um ihn einzuladen, die türkische Flotte zu verlassen, falls der Kapudan Pascha seine verrätherischen Absichten verwirklichen sollte. Ausserdem ist ein Bevollmächtigter nach Alexandrien abgeschickt worden, der Mehemed Ali Friedensvorschläge bringen soll.“

(Pr. St. Zeit. No. 206.)

Konstantinopel, den 10ten July.  
Die Nachricht von der am 24ten v. M. von Haffz Pascha bei Nisib erlittenen Niederlage hatte zwar große



Bestürzung bei der Pforte verursacht, doch herrschte in der Hauptstadt die vollkommenste Ruhe. Chosren und Halil Pascha entwickeln die größte Thätigkeit; Ersterer genießt das unbedingte Vertrauen des Sultans. In dem Chatt, welches derselbe am Tage seiner Thronbesteigung an ihn richtete, heißt es: „Ich habe Dich aus eigener Bewegung zu dem erhabenen Posten eines Großwesirs (Sadriazam) und mit unumschränkten Vollmachten versehenen Stellvertreters (Wekili Mutlak) erkoren und ernannt, und Dich mit der Leitung der Angelegenheiten des Innern, der Finanzen und der Armee, so wie überhaupt aller Angelegenheiten, beauftragt.“

Se. Hoheit hat am 5ten July Abends das alte Seil zu Konstantinopel bezogen, welches von nun an, wie in früheren Zeiten, die gewöhnliche großherrliche Residenz seyn wird. (Pr. St. Zeit. No. 207.)

Alexandrien, den 26ten Juny.

Die Abreise des Obersten Gallier, welcher Ibrahim Pascha den Befehl bringen sollte, Hafiz Pascha nicht anzugreifen, wurde unter verschiedenen Vorwänden vom 17ten bis auf den 20sten d. M. aufgeschoben, damit jener Befehl Ibrahim Pascha erst dann erreichen sollte, wenn die Feindseligkeiten schon begonnen hätten, und vorgestern schickte Mehemed Ali seinen ehemaligen Sekretär, Sanny Bey, auf dem Dampfboot „Nil“ zu Ibrahim Pascha mit dem Befehl, den Türken sofort eine Schlacht zu liefern, wenn dies nicht schon geschehen sey, und auf Gallier's Ordre keine Rücksicht zu nehmen.

Die ägyptische Flotte, die seit 10 Tagen vor Alexandrien lagerte, hat heute früh den Befehl bekommen, abzufegeln; die Einen sagen nach Syrien, die Anderen nach Mitilene, um die Flotte des Großherren anzugreifen. Die ägyptische Flotte besteht aus 10 Linien Schiffen und einigen Fregatten. Ein eilstes Linien Schiff, dessen Ausrüstung noch nicht bedingt ist, liegt noch im Hafen. Die meisten Schiffe sind übrigens nicht im besten Zustande, besonders drei darunter, welche ganz leer sind, was den Pascha nicht hinderte, trotz der Vorstellungen der Befehlshaber, das Auslaufen derselben mit der übrigen Flotte zu befehlen.

Die neapolitanische Korvette, die den Herzog von Aquila am Bord hat, ist gestern nach Malta abgegangen. Der junge Prinz hatte die vorige Woche bei seinem ersten Ausgange das Kloster besucht, um einem für seine Heilung gesungenen Te Deum beizuwohnen. Trotz seines Inkognito's wurde er am folgenden Tage dem Pascha vorgestellt und mit allen seinem Range gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen.

Die neuesten, dem Oesterreichischen Beobachter zugekommenen Berichte aus Alexandrien vom

5ten und 6ten July, melden über die letzten Kriegseignisse in Syrien:

„Alexandrien, den 5ten July. Mehemed Ali hat von seinem Sohne die Nachricht von der gänzlichen Niederlage erhalten, welche die türkische Armee unter Hafiz Pascha's Kommando am 25ten (nach Berichten aus Konstantinopel am 24ten) v. M. bei Nisib erlitten hat. In dem vorläufigen Berichte, den Ibrahim Pascha hierüber an seinen Vater an eben gedachtem Tage erstattet hat, heißt es: „Nach einer zweistündigen Kanonade ist es uns gelungen, in das ottomanische Lager einzudringen und es zu zerstören. Die Truppen des Sultans warfen Waffen und Gepäck von sich und flohen nach allen Seiten. Artillerie, Munition, Zelte, Proviant und sämmtliches Lagergeräthe sind von den Unsrigen erbeutet worden.“ — Das weitere Detail — mit Ausnahme der Anzeige, daß Achmet Pascha Menkli im Centrum, Osman Pascha am rechten und Soliman Pascha am linken Flügel kommandirten, und daß Ibrahim Bey, Oberst des zweiten Garderegiments, geblieben war — fehlt. — Ibrahim schrieb obigen Bericht unter dem eben erbeuteten Zelte des großherrlichen Feldherrn und versprach, sämmtliche Partikularitäten der Erstürmung des Lagers von Nisib nachzutragen. Diese sind aber bis zur Stunde noch nicht eingetroffen. Mehemed Ali ordnete sofort die üblichen Salven an, die drei Tage hindurch früh Morgens, Mittags und bei Sonnenuntergang wiederholt werden. Sämmtliche ägyptische Kriegsschiffe, die im Angesichte dieser Stadt kreuzen, nahmen Antheil an dieser Freudenbezeugung. — Mehemed Ali versichert, daß den Fliehenden eine goldene Brücke gebaut wird, um in ihre Heimath zurückzukehren, und daß Ibrahim Pascha schwerlich jenseits des Euphrats sie verfolgen werde.“

„Alexandrien, den 6ten July. Beide Dampfboote des Pascha sind diesen Morgen aus Alexandrette hier eingelaufen, bringen aber das von Ibrahim Pascha versprochene Detail über die Eroberung des großherrlichen Lagers von Nisib und über die Zerstreuung der türkischen Armee nicht mit. — Ibrahim Pascha berichtet im Uebrigen aus Aintab vom 28ten Juny, daß er drei Regimenter Infanterie und drei Regimenter Kavallerie detaschirt habe, um Urfa und Diarbekr zu besetzen, und daß er mit dem Reste der Armee am 28ten Juny in Aintab angekommen war. Der französische Kapitän Gallier (nach obigen Berichten aus Alexandrien vom 26ten Juny wird er als Oberst genannt) war am 23ten Juny in Alexandrette angekommen. Dort brachte er anderthalb Tage zu, so daß er erst ungefähr am 30sten Juny Ibrahim Pascha erreicht haben dürfte. — Mehemed Ali versichert wiederholt, Ibrahim Pascha werde seine Vorrückung einstellen, sobald Kapitän Gallier ihn erreicht haben werde.“ (Pr. St. Zeit. No. 207.)



Paris, den 15ten July.

**Pareshof.** Sitzung vom 15ten July. — Der Präsident verlas folgenden Brief des Großherzogs: „Se. Majestät hat durch einen Beschluß vom 14ten d. M. die über Barbès ausgesprochene Todesstrafe in lebenslängliche Galeerenstrafe zu vermandeln geruht. Ich bitte Sie, den Pareshof auf morgen zusammenzubereufen, damit derselbe die gerichtliche Bestätigung des Begnadigungsschreibens vornehme.“ — Der Generalprokurator fand sich hierdurch zu folgenden Aeußerungen bewogen: „Der König hat in seiner unerschöpflichen Milde nicht den Thränen einer Familie widerstehen können, welche ihn um das Leben eines ihrer Mitglieder bat. Er wollte nicht, daß das Blut des Schuldigen vergossen würde. Möchten doch die Männer, welche in ihrer leidenschaftlichen Wuth so bereitwillig sind, das Leben ihrer Mitbürger anzutasten, diese Mäßigung begreifen.“ — Hierauf verlas der Greffier das Begnadigungsschreiben des Königs, welches die Kammer in ihre Register einzutragen beschloß.

Die Milderung seiner Strafe wurde Barbès gestern Abend um 9 Uhr im Gefängnis mitgetheilt; er wurde davon aufs Tiefste ergriffen und soll zu seinem Wärter gesagt haben, es wäre besser gewesen, ihn gleich hinzurichten, als ihn mit Mördern und Betrügern zusammenzubringen.

Heute Morgen um 3 Uhr sind Barbès und Mialon in dem zu diesem Zwecke bestimmten cellenförmigen Wagen nach dem Vagno von Vrest abgeführt worden. Die Wagen wurden von einer Abtheilung Gend'armen und reitender Jäger eskortirt. Die anderen Gefangenen sollen, wie es heißt, nach Alençaux abgegangen seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 200.)

Paris, den 16ten July.

Die Regierung hat auf telegraphischem Wege über Karlsruhe und Straßburg die Nachricht von dem Tode des Sultans erhalten und heute bekannt machen lassen. In Folge dieser Nachricht begaben sich gestern Abend alle Minister nach Neuilly und blieben daselbst bis nach Mitternacht versammelt. Heute Morgen ging ein Kabinetsfourier nach Toulon ab, um sich dort nach Konstantinopel einzuschiffen.

Heute Morgen sind wieder 15 Verhaftsbefehle vollstreckt worden. Es heißt, man habe eine geheime Pulverfabrik in der Vorstadt St. Jacques entdeckt.

(Pr. St. Zeit. No. 201.)

London, den 17ten July.

Der persische Gesandte Hussein Chan hat sich am Sonntag plötzlich zu Dover eingeschifft, um, wie verlautet, nach Persien zurückzukehren. (Pr. St. Zeit. No. 203.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 19ten July. Hr. Kaufm. Wilhelm Neß aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Organist Treuguth aus Grenzhof, Hr. Ingen. Oberstl. v. Christianowitsch und Hr. Adjutant, Ingen. Lieut. v. Gerschau, aus Riga, log. b. Gramkau.

Den 20sten July. Hr. Professor Dr. med. Ed. Miram, nebst Gemahlin, aus Wilna, log. b. Stadtmäger Miram. — Hr. v. Klebeck aus Riga, log. b. Kaufm. Günther. — Hr. Stud. v. Dörper aus Memelhof, und Hr. Stud. E. Rosenberger aus Ringen, log. im Hôtel de St. Petersburg. — Hr. Dr. Schmidt aus Bauste, Hr. Lehrer Drumill und Hr. Roll. Assessor Basanin aus Riga, log. b. Gramkau. — Hr. Förster Kräppisch aus Buschhoff, log. b. Zehr jun.

Den 21sten July. Fr. Geheimrathin Stephanide Kochmannoff vom Auslande, der großbrit. Unterthan, Hr. Gutsbes. John Finnis und Hr. Advokat Kennett aus St. Petersburg, und Hr. Kaufmann Martens aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. v. d. Necke aus Wassen, log. im eigenen Hause. — Hr. Oberstlieut. Ribkin aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersburg. — Fr. Ráthin Petry aus der Rönnesschen Forsten, log. b. C. Vorchert.

# K o u r s .

Riga, den 12ten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. —	Cent's. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. —	Cent's. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 57 Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.	
Auf Hamb. 36 T. n. D. —	Ch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. —	Ch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 10 $\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.	
Auf Lond. 3 Mon. 11 $\frac{1}{2}$ Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.	
Auf Paris 90 Tage —	Cent. p. 1 R. B. A.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 50 Kop. B. A.	
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 48 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.	
Ein neuer holl. Dukaten —	Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 41 Kop. B. A.	
6 pCt. Inscriptions in B. A. —	pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskurs in B. A. —	pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105 $\frac{1}{2}$	
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 $\frac{1}{2}$	
Estländische Pfandbriefe . . . . .	100 $\frac{1}{2}$ à 100 $\frac{1}{2}$
dito Estglizische dito . . . . .	99 $\frac{1}{2}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . .	99 $\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe . . . . .	—
dito Estglizische dito . . . . .	98 $\frac{1}{2}$ à 99

(Hierbey eine Beilage.)

Ist zu denken erlaubt.

Im Namen der Civilobereverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath von Beitzler.



Mondtag, den 24. July 1839.

St. Petersburg, den 7ten July.

Die beyden Aktenstücke (das Allerhöchste Manifest Sr. Kaiserl. Majestät und der beigefügte Ukas an den dirigirenden Senat in No. 57 dieser Zeitung) begleitet die Handelszeitung mit folgenden Erläuterungen:

Das Allerhöchste Manifest vom 1sten July d. J., über eine neue Feststellung der Geldverhältnisse des Reiches und der mit solchem in unzertrennlicher Verbindung stehende Ukas von demselben Datum über die Errichtung einer Depositenkasse, bezeichnen eine wichtige Epoche in der innern Verwaltung des Reiches, und ohne Zweifel wird das Publikum diesen wohlthätigen gesetzlichen Verfügungen alle die Aufmerksamkeit widmen, welche ihr gemeinnütziger Zweck erfordert.

Alle früheren Ereignisse im Geldwesen des Reiches beyseite gesetzt, da solche der Geschichte verfallen sind, also bloß mit Hinsicht auf den gegenwärtigen Zustand der Dinge, beschäftigten zwei Hauptverhältnisse die Regierung und beunruhigten das Publikum, das eine ein sehr wesentliches, das andere ein zufälliges, aber wohl noch schädlicheres.

Das erste Verhältniß betrifft das Besserwerden unserer Assignationen, welche seit der Einstellung aller fernern Emissionen, allmählich im Werthe stiegen und in den letzten Jahren sogar mit unerwarteter Schnelligkeit. Die Ursachen dieses Steigens sind bekannt genug; sie gründeten sich sowohl auf jene Maßregel selbst, als auch überhaupt auf die Erhöhung des Credits des Reiches, unter einem weisen und gemäßigten, aber zugleich starken und entschlossenen Herrscher; auf der stufenweisen Eröffnung vieler neuen Quellen des Nationalreichthums, dem Ackerbau, den Gewerben, insbesondere den Manufakturen, dem Handel und im Allgemeinen auf das Streben aller Klassen zur Verbesserung ihres Zustandes.

Auf der andern Seite hingegen konnte, weder nach den Grundsätzen einer gesunden Nationalökonomie, noch nach den Erfahrungen der Zeiten, ein wandelbarer Zustand des Geldwesens endlos fortdauern; denn wenn in früherer Zeit Viele, ja leider zu Viele, durch das Sinken der Assignationen verloren, so müssen jetzt Andere durch ihre Verbesserung in Schaden kommen.

Das zweite Verhältniß bezieht sich auf ein gewisses Volksagio, oder die sogenannte Berechnung nach Münze, welches zwar sich nach dem Börsenkours regelt, aber indem man dem Silber und den Assignationen verhältnißmäßige Zusatzprocente beylegt, dem Einen Gewinn, dem Andern Verlust durch ein beständiges Erheben dieses Agios zufügt; in welchen Erhöhungen gerade die Lebens-

kraft dieser sonderbaren Berechnungsart besteht, indem diejenigen, welche sich auf diese Art Gewinn erzielen, um ihre früher eingegangenen Verbindlichkeiten mit einigen Procenten Vortheil zu berichtigen, zu einer fortwährenden Erhöhung dieses Volkskourses geneigt werden müssen. Eine Tendenz, deren Ende gar nicht abzusehen ist, und welche durch die sonderbare Art von Agiosspiel nicht bloß zu außerordentlicher Störung aller Geldumwülte der Nation gereicht, sondern auch zur besondern Bedrückung der untern Volksklassen dient.

Die Regierung hatte beyde Mißverhältnisse, nebst einigen von minderer Wichtigkeit, doch mit obigen in Verbindung stehenden, zu beseitigen. Eine schwere und vielseitige Aufgabe! Lange dauernde Ueberlegungen waren unumgänglich; zuletzt aber die Entscheidung nicht weiter aufzuschieben, besonders nachdem die Bestrebungen vieler wohlbedenkenden und aufgeklärten Personen, das Volksagio durch gemeinsame Uebereinkunft zu beseitigen, nur bis auf einen gewissen Grad im Kampf gegen Gewohnheit, Vorurtheil und Gewinnsucht bestehen konnten, obwohl eben diese Bestrebungen, durch ihren Einfluß auf die allgemeine Meinung über das eigentliche Wesen dieses Agios, einen sehr bedeutenden Nutzen gehabt haben.

Indem die Regierung zu weitem Maßnahmen gegen obgedachte Mißverhältnisse schritt, mußte sie zwei Hauptfragen im Auge behalten: — Die erste über den Cours der Assignationen, die zweite über die Zeit der Einführung einer neuen Ordnung der Dinge.

In erster Hinsicht konnte natürlich keine Rücksicht auf den frühern Bestand der Dinge genommen werden, sondern man mußte sich an den jetzigen Zustand derselben halten. Hier lagen zwei Ansichten vor: der bestehende Abgabekours von 3 Rub. 60 Kop. und ein dem Börsenkours letzterer Zeit angenäherter von 3 Rub. 50 Kop. für den Silberrubel. Der erste Cours hatte Manches für sich; doch in Betracht, daß eine Regel, welche dem Staat für die ihm zukommenden Zahlungen anzunehmen frey stand, billig nicht als bestimmter Maßstab für Privatverhandlungen gelten kann, wurde es für rechtlicher gehalten, letztern Cours anzunehmen, gegen den wohl weder Gläubiger noch Schuldner sich zu beschweren Ursache hätten.

Was die Zeit der Einführung einer neuen Ordnung betrifft, so wäre es zwar wünschenswerth gewesen, die Epoche des Jahreswechsels zu wählen, allein die durch mancherley Umstände hervorgerufenen Erwartungen des Publikums und besonders die Unmöglichkeit, das in der



letzten Zeit reisend wachsende Volkszagio länger zu dulden, verboten jeden weitem Aufschub.

Nachdem man sich über beyde obengedachte Verhältnisse entschieden hatte, blieb eine andere höchst wichtige Frage zu entscheiden, und zwar: die Schaffung eines leicht beweglichen, der Silbermünze gleichgeltenden Werthzeichens, welches durchaus unentbehrlich wurde, sobald die Silberrubel als Hauptzahlmittel im Reiche hergestellt wurden, während bey der ungeheuren Größe desselben und dem Gewicht der Silbermünze, ihre Versendung von einem Ort zum andern, besonders in weite Entfernungen, bedeutende Schwierigkeiten darbietet; Schwierigkeiten, welche der Reichsschatz nicht weniger als Privatpersonen empfindet. In dieser Hinsicht ist durch obgedachten Ukas eine Depositenkasse bey der Kommerzbank errichtet worden, welche Billette besonderer Form für die eingetragenen Summen verausgibt. Es ist auch kein Zweifel, daß bey den entschiedenen Maßregeln, welche über die Unverletzlichkeit dieser Kasse vorgeschrieben worden, sowohl Privatpersonen als auch der Reichsschatz, sich dieses erleichternden Mittels gerne bedienen werden, sobald nach und nach dieses Werthzeichen dem Volk mehr bekannt wird, so wie denn die Reichsschatzbillette nach einiger Zeit ein beliebtes Zahlmittel geworden sind.

Nunmehr aber kann die Frage entstehen, ob sich die Regierung auf die jetzt genommenen Maßregeln beschränken wird, und ob sie überhaupt zulänglich sind? Hierauf ist zu antworten: daß, nachdem der Hauptgrund gelegt worden, die Regierung mit Recht erwarten kann, das Publikum werde mit Vertrauen den Verfügungen entgegenstehn, welche der Erfahrung nach zu seiner Zeit zur völligen Wiederherstellung der Einheit der Zahlmittel im Lande erforderlich seyn dürften. Ohne Zweifel ist es die Verpflichtung eines Jeden und Aller, zum Zweck der Regierung, gleich Anfangs mitzuwirken, indem alsdann die Erfolge der jetzt bestimmten Hauptgrundlagen und deren weitere Entwicklung leicht und vollständig seyn müssen.

Es ist übrigens unnöthig hinzuzufügen, daß obengenannte Maßregeln durchaus nicht die Folge irgend einer finanziellen Aushülfe sind oder gar irgend einer versteckten Absicht, da jedermann der steigende Wohlstand des Landes und die Lage der Finanzen bekannt sind; und bloß diese Verhältnisse machen die Einführung von Veränderungen thunlich, welche bey minder günstiger Lage bedenklich und sogar unmöglich wären. Wenn übrigens im Anfang einer so bedeutenden Veränderung, manche einzelne Schwierigkeiten entstehen müssen, so werden solche bald durch größere Vortheile vergütet werden, und zwar durch die Wiederherstellung

der frühern festen Lage des Geldwesens, welche dem Armen sowohl wie dem Reichen gleich wünschenswerth und gleich nothwendig ist. (St. Petersburg. Zeit. No. 153.)

St. Petersburg, den 8ten July.

Am 5ten July gegen 4 Uhr Nachmittags fuhr der Bliß durch ein offenes Fenster der St. Andreaskirche auf Wasilij Ostrow, versengte von der Südseite die Vergoldung des Karnies unter den Heiligenbildern, den ganzen vergoldeten Rahmen um die Thüren, so wie den Stock einer Kirchensahne; eine einen Zoll dicke Rosette wurde in 5 Stücke zerschmettert, welche in der Kirche umherlagen; außerdem waren aus der Diele an zwey Stellen Holzsplitter,  $\frac{3}{4}$  Zoll breit und 7 Werkschok lang herausgerissen; sonst ward dem Gebäude kein weiterer Schaden zugefügt.

(St. Petersburg. Zeit. No. 155.)

#### Vermischte Nachrichten.

Der Kommandeur des zweyten astrachanschen Jägerregiments, Oberst Donzow, der in einem Fahrzeuge aus Astrachan in das Kosakenstädtchen Konanowskaja fuhr, rettete in der Nacht vom 4ten auf den 5ten May, unweit des Kosakenstädtchens Sprogolinskaja, auf der Wolga 16 Menschen; einer seiner Begleiter wurde aber selbst ein Opfer seiner Menschenliebe.

(St. Petersburg. Zeit. No. 140.)

Am 3ten July fanden zu Brüssel auf dem Gemüsemarkte wegen der Theuerung der Lebensmittel stürmische Austritte statt; mehreren Verkäufern wurden ihre Waaren mit Gewalt entrisen; die Erdäpfel, wofür man 20 Franken pro Sack forderte, auf das Pflaster umhergestreut u. s. w. Gegen Mittag war Alles zur Ordnung zurückgekehrt, nachdem ziemlich zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

(Pr. St. Zeit. No. 189.)

Vor Kurzem sind in Paris nach einer neuen Methode Versuche, das Meerwasser zu reinigen und trinkbar zu machen, angestellt worden, welche den vollständigsten Erfolg gehabt haben. Man hatte zu diesem Zwecke mehrere Tonnen Seewasser aus Havre kommen lassen. (Pr. St. Zeit. No. 175.)

Dresden (7ten July). Gestern fand das Fest der dritten Säkularsener der am 6ten July 1539 erfolgten Einführung der Reformation in Dresden statt. Es wurde auf das Würdigste ausgeführt und wirkte als ein wahrhaft Geist und Herz erhebendes. Auch nicht der kleinste Unfall hat es getrübt.

(Pr. St. Zeit. No. 191.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostprovinzen. Regierungsrath von Wittler.

No. 235.



No. 60. Donnerstag, den 27. July 1839.

Mitau, den 25ten July.

Die Einförmigkeit der Sommermonate wurde am vergangenen Sonnabende, dem 22sten July, dem Namensfeste Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Maria Nikolajewna, durch ein glänzendes Fest auf das Angenehmste unterbrochen. Das Bataillonsfest der hiesigen Garnison gab dazu Veranlassung. Es wurde mit der Feier der Vermählung Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Maria Nikolajewna mit Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Herzoge von Leuchtenberg vereinigt, und die Summe von 500 R. W. Ass., die der kurländische Adel zu letztem Zwecke dem Bataillonskommandeur übermacht hatte, wurde ihrer Bestimmung gemäß dazu verwandt, die Soldaten der Garnison an diesem Tage zu bewirthen. Auf dem Exercierplatze vor der Stadt waren zwanzig große Tische in zwei Reihen aufgestellt und mit Mayen beschattet. An den beyden Enden dieser Allee waren zwei Zelte aufgeschlagen, von welchen das kleinere für den bey solchen Gelegenheiten üblichen Gottesdienst bestimmt war. Die Vorderseite des größeren wurde von vier, aus Flinten zusammengesetzten, und auf Untersägen, von Feldflaschen gebildet, ruhenden Säulen getragen, und war mit verschiedenen Aematuren und dem Namenszuge M. M. geschmackvoll ausgeziert. Es war zum Empfange der höheren Militär- und Civilbeamten Mitau's eingerichtet, welche von dem Bataillonskommandeur eigens zu einem Frühstücke eingeladen waren. — Rechts vom kleineren Zelte war eine Kolonne Bataillonssoldaten aufgestellt, welche als treffliche, gut eingerichtete und ausgezeichnet eingekleidete Krieger rühmlich bekannt sind; links standen die kürzlich in Dienst Getretenen und die Invaliden. —

Nach der Ankunft Sr. Excellenz des Herrn Kommandanten von Mitau begann der Gottesdienst, und während der feyerlichen Gebete für das Wohl der Kaiserlichen Familie wurde aus den Kanonen des Rathhauses, die auf dem Platze aufgeführt waren, geschossen. Nach Beendigung dieser Feyerlichkeit wurden die Soldaten bewirthe, und den Gästen stand es frey, die für die Soldaten aufgestellten Speisen zu versuchen. Eine kräftige Kohlsuppe, abgekochtes Fleisch, dicke Grütze mit Butter und Fleischpiroggen vom besten Mehl ließen

nichts zu wünschen übrig. In zwey besonderen Zelten wurde Brantwein und Bier ausgetheilt.

Nach dem Frühstücke, welches zur selben Zeit im erwähnten Zelte für die geladenen Gäste stattfand, wurden folgende Gesundheiten ausgebracht: zuerst die Gesundheit Seiner Majestät des Kaisers und der ganzen Kaiserlichen Familie, dann die der hohen Neuvermählten. Während dieser beyden Toaste äusserte sich der warme Antheil sämmtlicher Gäste durch ein lautes freudiges Hurrah, in das auch die Soldaten und alle auf dem Platze Anwesenden mit stürmischer Freude einstimmten; die Sänger trugen mit Akkompagnement der Musik die Volkshymne *Боже Царя храни* vor, auf den Trommeln wurde der volle Marsch geschlagen und aus den Kanonen wurden 51 Schüsse gethan. — Nachdem erbatet sich die Soldaten, durch einen von ihnen abgeordneten Unterofficier, die Erlaubniß, die Gesundheit des Herrn Gouverneurs und des hohen und strengigen kurländischen Adels ausbringen zu dürfen. Dieses Gesuch wurde mit allgemeinem Beyfalle angenommen, und zum dritten Male wurde die Lust von einem freudigen Hurrahruf erfüllt, begleitet von 21 Kanonenschüssen. Einstimmig brachten darauf die im Zelte Anwesenden die Gesundheit des tüchtigen und gastfreundlichen Bataillonskommandeurs aus, ehe er es noch verhindern konnte, und gerührt von dieser allgemeinen Anerkennung, beeilte er sich, dem Kommandanten von Mitau ein Lebehoch zu bringen.

Nach beendigtem Mahle wurde es den Soldaten gestattet, ihre Heiterkeit volksthümlich in Liedern und Nationaltanz auszudrücken.

Achthundert zweundschießig Mann, theils Garnisonsoldaten theils Invaliden, die aus den Kreisstädten zur Anfertigung der Rekrutenamunition zusammenberufen waren, nahmen, einige auf dem Exercierplatze, andere in den Kasernen, an der Bewirthing Theil.

St. Petersburg, den 12ten July.

S. M. der Kaiser haben am 28ten May d. J. neue Statuten des St. Stanislaus-Ordens zu bestätigen und durch zwey an demselben Tage an das Kapitel der russischen Kaiserlichen und Königlichen Orden erlassene Ukasen unter Anderem Folgendes zu verordnen geruht:

1) Die bisherige vierte Klasse des St. Stanislaus-



Ordens wird aufgehoben. Die vor Erlassung der neuen Statuten zu Rittern der vierten Klasse ernannten Personen werden zu Rittern der dritten Klasse, die der bisherigen dritten Klasse aber zu Rittern der zweiten Klasse umbenannt. Die Personen, denen vor Erlassung der neuen Statuten der St. Stanislaus-Orden zweiter Klasse verliehen worden ist, sollen die Insignien desselben wie bisher mit dem Sterne tragen.

2) In Gemäßheit der in dem neuerlassenen Statut des St. Stanislaus-Ordens enthaltenen Vorschriften, sollen die Gnadenbriefe über Verleihung des Weissen Adler-Ordens an Unterthanen des Königreichs Polen und Ausländer fortan nach der früheren Form nur in russischer Sprache allein abgefaßt werden.

Auszug aus den Statuten des St. Stanislaus-Ordens.

Der St. Stanislaus-Orden wird fortan für Verdienste bestimmt, die das allgemeine Wohl des russischen Kaiserthums oder des mit demselben unzertrennlich verbundenen Königreichs Polen befördern. Dieser Orden hat drei Klassen: das Kreuz der ersten Klasse wird an einem  $2\frac{1}{2}$  Werschok breiten rothen Bande, mit einer doppelten weissen Einfassung an beiden Seiten, über die rechte Schulter, mit einem achteckigen Stern auf der linken Seite der Brust, getragen. — Die zweite Klasse hat zwei Unterabtheilungen: 1) ein Kreuz von gleicher Gestalt wie das der ersten Klasse, nur kleiner, mit der Kaiserlichen Krone, welche zur Erhöhung des Werthes der zweiten Klasse dient. Dieses Kreuz mit der Krone wird an einem gleichen Bande von 1 Werschok Breite um den Hals getragen. 2) Dasselbe Kreuz ohne Krone an einem gleichen Bande, ebenfalls um den Hals. — Die dritte Klasse hat ein ebensolches Kreuz, jedoch noch kleiner wie das der zweiten, und wird im Knopfloch der Uniform oder des Fracks an einem gleichen Bande von  $\frac{1}{2}$  Werschok Breite getragen. In der allgemeinen Rangordnung der russischen Orden folgt der St. Stanislaus-Orden nach dem St. Annen-Orden. Deshalb tragen die Inhaber des St. Stanislaus-Ordens erster Klasse weder den Stern noch das Band dieses Ordens, wenn sie den St. Annen-Orden erster Klasse haben; um aber den jüngeren Orden anzuzeigen, trägt man das Kreuz desselben, bei dem älteren, am Halse, an dem Bande der zweiten Klasse dieses Ordens. Die Insignien der zweiten und dritten Klasse des St. Stanislaus-Ordens aber werden bei keinem andern russischen Orden abgelegt. — Der St. Stanislaus-Orden feiert jährlich seinen Stiftungstag am 25sten April (7ten May), welcher Tag auch zur Verleihung der dritten Klasse dieses Ordens durch die Ritter, Duma bestimmt wird.

Ein Recht auf Erlangung des St. Stanislaus-Ordens überhaupt haben alle getreuen Unterthanen des Kaiserthums Rußland und des Königreichs Polen, welche sich

durch christliche Tugenden oder ausgezeichneten Eifer für den Dienst in der militärischen Laufbahn, sowohl zu Wasser als zu Lande, so wie auch in der Civillaufbahn, oder auch im Privatleben durch irgend eine Handlung zum Nutzen der Menschheit oder der Gesellschaft, oder der Gegend, wo sie wohnen, oder des ganzen russischen Reichs hervorthun, und die besondere Aufmerksamkeit S. M. des Kaisers auf sich ziehen. Dieses Recht erstreckt sich auch auf Geistliche der ausländischen Konfessionen, so wie auch auf alle Militär- und Civilpersonen, auf Edelleute mit und ohne Klassenrang, auf Ehrenbürger und Kaufleute, und überhaupt auf Dienende und Nichtdienende. Den St. Stanislaus-Orden können auch Ausländer erhalten, die durch die That Eifer und guten Willen für das russische Reich zeigen, und dadurch die Aufmerksamkeit und Erkenntlichkeit S. M. des Kaisers auf sich ziehen. — Die Ertheilung des St. Stanislaus-Ordens 1ster und 2ter Klasse behalten S. M. der Kaiser ihrem eigenen Ermessen vor. Die dritte Klasse dieses Ordens wird von einer besonderen Duma, aus den 12 ältesten in St. Petersburg anwesenden Rittern jeder Klasse des St. Stanislaus-Ordens, unter Vorsitz des ältesten Ritters der ersten Klasse, zuerkannt.

Unter andern können auch Hauslehrer für ausgezeichneten Dienst in diesem Berufe den St. Stanislaus-Orden 3ter Klasse unter folgenden Bedingungen erhalten: 1) Hauslehrer von adelicher Herkunft nach funfzehnjährigem von persönlichem Adel nach zwanzigjährigem Dienst, von den übrigen Ständen nach funfundsanzigjährigem Dienste, von ihrer Bestätigung im Klassenrange an gerechnet; 2) die Zeit, während welcher solche Lehrer sich außer Dienst als Hauslehrer befinden, wird von der oben bezeichneten Frist abgerechnet; 3) wenn verabschiedete Militär- oder Civilbeamte Hauslehrer werden, so wird die oben festgesetzte Zeit zur Erlangung des Ordens von dem Tage ihres Eintritts in den Dienst als Hauslehrer berechnet.

Jede Person, die den St. Stanislaus-Orden erhalten hat, wird Ritter dieses Ordens genannt, mit Ausnahme der Geistlichen, welche ihrer Würde angemessen, nicht Ritter genannt, sondern diesem Orden zugeählt werden. Edelleute, die mit dem St. Stanislaus-Orden belohnt worden sind, wenn sie auch nicht in Diensten stehen, haben das Recht, an den Verhandlungen der Adelsversammlungen ihrer Gouvernements Theil zu nehmen. Von den Unterthanen des russischen Kaiserthums erlangen Personen geistlichen Standes der ausländischen christlichen Konfessionen, mit Ausnahme der römisch-katholischen Geistlichkeit, und Personen, die im Militärdienst zu Wasser oder zu Lande, oder im Civildienste stehen durch Verleihung des St. Stanislaus-Ordens an dieselben, ohne Unterschied ihrer Herkunft, den erblichen Adel des russischen Kaiserthums unter folgenden Bedingungen:



1) Von den Personen, die den St. Stanislaus-Orden seit dem 21sten April (3ten May) 1815 bis zum 27sten November 1831 erhalten haben, werden nur Diejenigen im Adelsstande des russischen Kaiserthums anerkannt, welche die erste Klasse dieses Ordens haben; diejenigen Personen aber, welche während jener Zeit niedere Klassen dieses Ordens erhalten haben, können nicht als Edelleute anerkannt werden.

2) Alle christliche Geistliche, mit Ausnahme der römisch-katholischen, so wie auch die im Militärdienste zu Wasser oder zu Lande, oder im Civildienste gestandenen oder bis jetzt stehenden, welche den St. Stanislaus-Orden vom 27sten November 1831, d. h. von der Zeit der Zuzählung dieses Ordens zu den russischen Orden an, ohne Unterschied der Klasse desselben, erhalten haben oder noch erhalten, werden mit ihren Nachkommen im Adelsstande des russischen Reichs anerkannt, wenn sie auch ihrem Range nach nicht zum Adel gehörten. — Die römisch-katholische Geistlichkeit erhält durch Verleihung des St. Stanislaus-Ordens an dieselbe nur die Rechte des persönlichen Adels. Das Recht auf den Adel im Königreiche Polen, sowohl auf den erblichen als auch persönlichen Adel, wird durch den St. Stanislaus-Orden auf Grundlage des von S. M. dem Kaiser im Jahre 1836 für dieses Königreich erlassenen besonderen Reglements über den Adel erlangt. — Die Noionen und Saisangen des im Gouvernement Astrachan und in der Provinz Kaukasien nomadisirenden Kalmücken-Volkes, die den St. Stanislaus-Orden erhalten, genießen dadurch die Rechte des russischen Erbadeis. — Die im Baskiren-Herre dienenden Personen erlangen durch den St. Stanislaus-Orden nur die Rechte des persönlichen Adels. — Die Kinder von Beamten nicht adelicher Herkunft und von Geistlichen, welche den St. Stanislaus-Orden mit dem Rechte des Erbadeis erhalten haben, werden, wenn sie vor Verleihung dieses Ordens an ihre Väter geboren sind, gleich den nachher geborenen Kindern im Adelsstande anerkannt, mit Ausnahme der Kinder, welche im Stande der Leibeigenen oder Steuerpflichtigen geboren sind. — Personen vom Kaufmannsstande, die vom 27sten November 1831 bis zum 27sten April 1832 den St. Stanislaus-Orden erhalten haben, werden als persönlich Adelige anerkannt, diejenigen Kaufleute aber, denen dieser Orden vom 27sten April 1832 an verliehen worden ist, erlangen dadurch den erblichen Ehrenbürgerstand.

(St. Petersb. Zeit. No. 157.)

Konstantinopel, den 5ten July.

Es drängen sich so viele Hände nach dem Ruder, daß keine es fest und ruhig fassen und führen kann. In den hohen und höchsten Stellen herrscht eine allgemeine Umwälzung; fast Keiner steht, wo er vor wenigen Tagen gestanden. Sehr bedenklich ist der große

Einfluß, den die Sultanin Valide (Mutter) zu üben scheint, die allem Neuen, gleichviel ob persönlich oder dinglich, bitter abhold ist und über die Christen denkt, wie es einer frommen Türkin ziemt. Ihr Werk sind zum großen Theile die vielen neuen Ernennungen im Sinne der guten alten Zeit, der wir binnen wenigen Tagen um eben so viele Jahrzehende wieder näher gerückt seyn dürften. (Pr. St. Zeit. No. 208.)

Konstantinopel, den 9ten July.

Nachrichten aus Malatia zufolge war Hafiz Pascha daselbst angelangt. Es war ihm gelungen, gegen 25,000 Mann von der zersprengten türkischen Armee in der Umgegend jener Stadt wieder zu versammeln, mit denen er noch einmal seine Richtung gegen den Euphrat zu nehmen beabsichtigte. (?) Seine Niederlage scheint daher nicht so vollständig gewesen zu seyn, als man anfänglich glaubte. (Nach einem andern Berichte aus Konstantinopel soll die türkische Armee an Todten, Verwundeten und Gefangenen gegen 20,000 Mann verloren, und der Rest sich in wilder Flucht nach allen Gegenden zerstreut haben; auch scheint man über das Schicksal des Oberbefehlshabers Hafiz Pascha ohne alle Kunde zu seyn.) (Pr. St. Zeit. No. 209.)

Von der serbischen Gränze,  
vom 18ten July.

Nach der Ankunft eines gestern in Belgrad eingetroffenen Kouriers aus Konstantinopel vom 12ten d. M. verbreitete sich mit Blitzesschnelle das Gerücht, daß der Kapudan Pascha, welcher die Dardanellen am 4ten oder am 5ten July verlassen hatte, auf seiner Fahrt nach Rhodus von dem englischen Admiral Stoppford aufgehalten und genöthigt worden sey, zum Schutz der Hauptstadt zurück zu segeln. Englische Schiffe sollen die türkische Flotte an die Dardanellen zurück begleiten. Bekanntlich war die englische Flotte, aus 7 Linienschiffen, 2 Fregatten, 1 Korvette, 1 Brigg und 1 Kriegsdampfschiffe bestehend, am 4ten von Malta nach der syrischen Küste unter Segel gegangen, wo sie also schon vor dem 10ten eintreffen konnte. Es scheint, daß der Kapudan Pascha bei seiner Fahrt nach Rhodus Hafiz Pascha's gänzliche Niederlage und Vernichtung seiner Armee noch nicht wüßte. In welcher fassen Lage sich der Kapudan Pascha jetzt befindet, ist einleuchtend. Er dürfte sich wahrscheinlich auf ein englisches Schiff retten. — Die Säbelumgürtung des Sultans soll am 11ten dieses Monats mit vielem Pomp stattgefunden haben. (Pr. St. Zeit. No. 209.)

Alexandrien, den 6ten July.

So eben bringen die beiden ägyptischen Dampfschiffe: „Generoso“ und „Egiziano“, die fast zugleich aus Syrien hier einliefen, die Nachricht, daß Ibrahim's Armee in dreyn Kolonnen dem Feinde folge. Die erste unter Ahmed Pascha Minikli geht in der Richtung nach Orsa



und Diarbekir, die zweyte und dritte unter Soliman und Osman Pascha führt Ibrahim selbst gegen Koniah und Karpur. 4000 der versprengten Türken werden in ägyptische Dienste genommen und über Alexandrette ehestens hier eintreffen, um in Hedschas verwendet zu werden. Eine viel größere Zahl türkischer Flüchtlinge hat Ibrahim zurückgewiesen. Die englische Flotte unter Admiral Stopford wird stündlich hier erwartet.\*

(Pr. St. Zeit. No. 208.)

#### Spanische Gränze.

Man schreibt aus Karkassonne vom 15ten July: „Es hat zwischen den Truppen des Generals Valdes und denen des Grafen d'España ein heftiges Gefecht stattgefunden. Der General Valdes hatte nämlich, um eines seiner Korps zu verproviantiren, ein Konvoy mit einer Bedeckung von 1200 Mann abgesandt, da er indeß vorherseh, daß der Graf d'España dasselbe angreifen würde, so folgte er in geringer Ferne mit 10,000 Mann. Die Kartlisten, hiervon nicht unterrichtet, griffen die Eskorte an, wurden aber sofort von allen Seiten umzingelt und verloren, außer vielen Todten und Verwundeten, an 300 Gefangene. Der Graf d'España wurde durch eine Flintenkugel in der Schulter verwundet.“ (Pr. St. Zeit. No. 205.)

Paris, den 20ten July.

Der Moniteur meldet die gestern Nachmittag erfolgte Ankunft des Königs und der Königin der Belgier zu St. Kloud.

Hussain-Chan, außerordentlicher Gesandter des Schachs von Persien, hatte gestern eine Audienz beim Könige.

Man bemerkt, daß Lord Granville alle Tage lange Konferenzen mit dem Marshall Soult hat.

Barbès erfuhr erst auf dem Wege, welcher Art die Verwandlung seiner Strafe sey. Die Ankündigung derselben machte einen tiefen Eindruck auf ihn; doch soll ihm zugleich angekündigt worden seyn, daß die Galcerenstrafe nicht zur Ausführung gebracht werden würde und daß er sich nur auf ewiges Gefängniß gefaßt zu machen habe. In der That schlug der Wagen die Richtung nach Mont-Saint-Michel ein. (Pr. St. Zeit. No. 205.)

Paris, den 21ten July.

In vergangener Nacht traf ein Kourier aus St. Kloud ein. Die Depeschen, welche er überbrachte, wurden so gleich dem Könige selbst übergeben. Es heißt, daß sie Bezug auf die orientalischen Angelegenheiten haben. Die Minister sind zu einem Konseil nach St. Kloud beschieden worden. (Pr. St. Zeit. No. 206.)

Rom, den 18ten July.

Vor einigen Tagen hat man auf der Sternwarte des Kollegio Romano einen neuen teleskopischen Kometen

entdeckt, der im Schwanz des Drachen erschienen ist, und gegenwärtig zwischen den Sternen  $\alpha$  und  $\lambda$  dieser Konstellation steht. (Pr. St. Zeit. No. 209.)

Aus dem Haag, vom 20ten July.

Der Prinz von Canino (Lucian Bonaparte) ist im Haag angekommen, und soll die Absicht haben, länger in Holland zu bleiben. (Pr. St. Zeit. No. 205.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 22ten July. Hr. Bar. v. Medem aus Jggen; die Hrn. Civiltopographen Peter Domin und R. Reimers, vom Korps der Civiltopographie, aus Klein-Buschhoff, log. im Hôtel de Moscou.

Den 23ten July. Hr. v. Nolde aus Abaushoff, Mad. Block, nebst Familie, und Hr. Kaufm. Hasselkus aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 24ten July. Hr. Insp. Schmidt aus Zierau, Hr. Dek. Doktor Wilde aus Dsernenhoff, und Hr. Stadtssekretär Prätorius aus Friedrichstadt, log. b. Zehr jun. — Hr. Hauslehrer Theodor Sternberg aus Riga, log. b. Stockmar. — Hr. Dek. Hilbig aus Riga, log. b. Wassermann.

Den 25ten July. Hr. Pastor Walter aus Riga, und Hr. Pastor Conradi aus Sallgallen, log. b. Zehr jun.

#### Kours.

Riga, den 14ten July.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 3 Mon. D. 56  $\frac{7}{8}$  Sté. holl. Kour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 90 L. n. D. 10  $\frac{3}{4}$  Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon. 11  $\frac{1}{2}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.

Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel 50 Kop. B. A.

— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 48  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 41 Kop. B. A.

6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.

6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.

5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105  $\frac{1}{2}$

5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101  $\frac{1}{2}$

Livländische Pfandbriefe . . . . . 100  $\frac{1}{2}$  à 100  $\frac{1}{2}$

dito Stieglitzische dito . . . . . 99  $\frac{3}{4}$

Kurländische Pfandbriefe . . . . . 99  $\frac{3}{4}$

Ehstländische Pfandbriefe . . . . . —

dito Stieglitzische dito . . . . . 98  $\frac{1}{2}$  à 99

#### Es zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath von Beitzler.  
No. 243.



# M i t t e l s t a n d i s c h e Z e i t u n g.

No. 61. Montag, den 31. July 1839.

St. Petersburg, den 22sten July.

S. R. H. der Prinz Alexander der Niederlande, zweiter Sohn S. R. H. der Prinzen von Oranien, ist am vorigen Mittwoch im Pallaste zu Peterhof angekommen.

Am 1sten July, dem Geburtstage J. M. der Kaiserin, wurde in Kiew der Grundstein zu dem Gebäude gelegt, welches zum Kiemschen Institut für adeliche Fräulein bestimmt ist.

(St. Petersb. Zeit. No. 166.)

St. Petersburg, den 24sten July.

S. M. der Kaiser haben auf den Beschluß des Ministerkomite's, in Folge der Vorstellung des Herrn Ministers des öffentlichen Unterrichts Allerhöchst zu befehlen geruht: die Stelle eines Gehülfsen des Rigaschen Schulendirektors zu erledigen, einen Inspektor bey dem Rigaschen Gymnasium mit einem Gehalte von 2250 R. und 650 R. Quartiergeldern, in Allem 2900 R. jährlich zu ernennen, und ausserdem noch einen Schriftführer bey dem Direktor mit einem Gehalt von 700 R. und 250 R. Quartiergeldern, in Allem 950 R. jährlich. Für den Unterhalt dieser Beamten sollen die dem Gehülfsen des Direktors bisher gezahlten 1800 R. jährlich bestimmt, und die noch fehlenden 2050 R. jährlich aus der Reichs-Kantkammer verabsolgt werden.

(St. Petersb. Zeit. No. 167.)

Konstantinopel, den 7ten July.

Der Zugang zu der Person des Großherrn ist nicht mehr so frey, wie früher, nur der Großwesir kann den Sultan besuchen, wenn er will; alle andere Beamten müssen warten, bis sie gerufen werden, oder sich wegen einer Audienz an die Sultantin, Mutter wenden, eine Prinzessin von großem Verdienst, deren Sorgfalt für ihren Sohn über alles Lob erhaben ist.

Einem Schreiben der Allgemeinen Zeitung aus Konstantinopel vom 10ten July entnehmen wir: Chosrew Pascha ist entschieden für den Frieden, er hat die kriegerischen Gesinnungen seines Herrn, Sultan Mahmud's, nie getheilt, übrigens soll er sich vorzugsweise zu Frankreich hinneigen, dessen Repräsentant, Admiral Roussin, persönlich bey ihm in hoher Achtung steht. Am 4ten July wurden die Repräsentanten der fünf großen Mächte zu Nuri Effendi eingeladen, der ihnen in Bezug auf das einzuleitende Friedenswerk interessante Mittheilungen gemacht haben soll. Die dabei angenommene Basis der Mehemed Ali zu machen:

den Anträge dürfte nun aber nach den neuesten Ereignissen wohl eine Erweiterung erfahren, da Mehemed Ali seine Forderungen gewis höher spannen wird. In dessen scheint die Pforte nicht abgeneigt (man erzählt vielmehr, daß Nuri Effendi gegen einen fremden Gesandten ausserte, die Pforte sey bereit), Mehemed Ali seinen gegenwärtigen Besitzstand mit Einschluß Syriens und die Erblichkeit der Herrschaft in seiner Familie mit den einzigen Vorbehalten der Suzerainetät, d. h. eines entsprechenden Tributs, zu gewähren.

(Pr. St. Zeit. No. 210.)

Konstantinopel, den 10ten July.

Bei der morgenden Feyerlichkeit in Ejub erscheint Abdul Medschid in der neuen, von seinem Vater eingeführten Tracht, mit dem Fes als Kopfbedeckung. Alle Bemühungen des Scheich el Islam und der höchsten Ulema's, den Sultan zum Turban und überhaupt zur frühern türkischen Bekleidung zurückzuführen, waren vergebens. Eine Nachgiebigkeit in diesem Punkte hätte allerdings die schlimmsten Folgen haben können. Zu der Feyerlichkeit ist das gesammte diplomatische Korps mittelst Karten eingeladen worden, nicht um in der Moschee der Ceremonie beizuwohnen, sondern nur um in eigens dazu aufgeschlagenen Zelten den sich nach Ejub bewegenden Zug zu sehen.

(Pr. St. Zeit. No. 212.)

So eben läuft hier die Nachricht ein, daß Ibrahim Pascha in Verfolgung der Trümmer der großherrlichen Armee den Taurus überschritten habe.

(Pr. St. Zeit. No. 213.)

Konstantinopel, den 17ten July.

Die Feyer der Säbelumgürtung des Sultans Abdul Medschid, welche bey den Muselmännern die Stelle der Krönung vertritt, hat am 13ten d. M. stattgefunden. Die gesammte Bevölkerung der Hauptstadt war an diesem Tage auf den Beinen und eine Unzahl von Leuten aus der Umgegend zu dieser Feyerlichkeit herbeigeströmt. Der Sultan begab sich mit einem geringen Gefolge zu Wasser nach der Moschee, von wo er zu Pferde heimkehrte. Auf der Rückkehr bestand der Zug, dem eine Abtheilung Kavallerie voranritt und nachfolgte, aus allen in Konstantinopel anwesenden Kammerherren, Beamten, Ulema's und Pascha's. Sie ritten paarweise, während daß jedem die ihm gehörige Bedienung



zu Fuß folgte. Rangordnung und Kostüm wurden hierbei wie bei den großen Festlichkeiten zur Zeit des verstorbenen Sultans Mahmud beobachtet. Die vollkommenste, durch keinen Unfall irgendwelcher Art gestörte, Ruhe während dieses ganzen hohen Festtages, welcher, nach wochenlangem Regen, von dem heitersten Sonnenscheine begünstigt war. (Pr. St. Zeit. No. 214.)

Von der persischen Gränze,  
vom 17ten Julh.

Aus Konstantinopel schreibt man, daß der englische Arzt Dr. M. die Krankheit des verewigten Sultans vorzugsweise für Delirium tremens, eine Folge des häufigen Genusses starker geistiger Getränke, erklärt habe. Mit dieser beglaubigten Ansicht soll ein Bevollmächtigter an den Großadmiral abgeschickt worden seyn, um diesem den Wahn zu benehmen, als wäre Sultan Mahmud durch seine Schwiegersöhne vergiftet worden.

Es bestätigt sich, daß Fürst Milosch gegen seine Resignation, als gewaltsam erzwungen, protestirt hat. — Die beabsichtigte Reise des Fürsten Milosch scheint aufgegeben; wenigstens ist derselbe ganz unerwartet nach seinen Besitzungen in der Wallachen zurückgekehrt.

(Pr. St. Zeit. No. 211.)

Alexandrien, den 17ten Juny.

Die wiederholten Vorstellungen des englischen Residenten, Obersten Campbell, gegen die Besetzung der Insel Bahrein im persischen Golfe durch die Aegyptier, haben den Vicekönig bewogen, die Räumung dieser Insel anzuordnen. Er hat gestern dem genannten Residenten den Befehl, den er hierzu an seine Truppen erlassen, mitgetheilt. (Pr. St. Zeit. No. 204.)

Kahira, den 20ten Juny.

Während der Sultan und Europa sich die Hände gegeben zu haben scheinen, den mächtigen Vasallen von Aegypten durch falsche Maßregeln zur Abreißung und Unabhängigkeit zu treiben, fallen ihm anderorts, gleichfalls in Folge europäischer Eingriffe, die schönsten Länder wie reife Früchte in den Schooß. Sechs Jahre hat er um das schöne Kaffeeland, um Sana, den blühendsten Theil des südlichen Arabiens, gerungen, ohne es zu unterwerfen oder mit sich verbinden zu können. Der Umstand, daß die Engländer sich plötzlich mit Gewalt des Hafens und der Stadt Aden bemächtigten, deren Gebiet an das von Sana gränzt, hatte zur nächsten Folge, daß der Imam von Sana sich seinem glaubensverwandten Gegner in die Arme warf, und so eben mit den Berichten des jüngeren Ibrahim Pascha vom 23ten April, daß der Imam von Sana zu Gunsten Mehemed Ali's seiner Herrschaft entsagt habe, und sich mit seiner geistlichen Würde und einem Jahrgelohalt zufriedenstelle. Die vor wenigen Wochen erfolgte Ankunft eines Abgeordneten des Imam hatte hierauf Bezug. Der Vicekönig hat denselben durch seinen Sekretär Sami Bey nach Sana zurückbegleiten lassen,

um die Uebergabe des Landes zu regeln. Die Abschaffung des ausfuhrzolls auf den Kaffee wurde sogleich bedungen, und dafür von Mehemed Ali die Aufhebung der Waarenzölle zugestanden, die bis jetzt von der Einfuhr von Mokka nach Sana erhoben wurden. Eben so wurde der Karawanenzug zwischen Mokka und Sana völlig freigegeben, da dies letztere Land nunmehr als zum Gebiete Mehemed Ali's gehörig behandelt werden soll. Aden wird von Arabern umschwärmt und die Engländer dürfen keinen Fuß aus der Stadt setzen. (Pr. St. Zeit. No. 204.)

Spanische Gränze.

Bayonne, den 20ten Julh. Alle Minister des Don Karlos haben, wie man vernimmt, ihre Demission gegeben, aus dem Grunde, weil er insgeheim Verbindungen in Folge des Marotoschen Staatsstreiches unterhalte und die Pläne desselben begünstige. Don Karlos aber, der sich in Maroto's Gewalt befindet, mußte gute Mine zum bösen Spiel machen, er nahm nur die Demission des Marco del Pond an, welcher der geheime Agent des Bischofs von Leon ist; es hielt dieser Minister den Befehl, ins Ausland zu gehen. Don Karlos sah sich auch genöthigt, dem Cabrera zu schreiben, daß er den Arias Zeiro nicht länger in seiner Nähe dulden und ihn entfernen solle, und dem Bischof von Leon und den übrigen Verbannten den Befehl zukommen zu lassen, sich bey Strafe der Konfiskation ihrer Güter von der Gränze zu entfernen. Mustagorri ist gegenwärtig in Madrid, wo er sich Unterstützungen verschaffen will, um abermals die Fahne „des Friedens und der Fucros“ aufzupflanzen.

Der Karlistische Anführer Balmaseda hat an die Kastilianer eine Proklamation gerichtet, die von der Erbitterung zeugt, welche zwischen den verschiedenen Parteyen der Karlisten besteht. Er schwört darin, die Bande des Verrathes, dessen er Maroto beschuldigt, zu zerhauen und die Ketten zu brechen, in denen Don Karlos schmachte. „Kastilianer, Navarresen, Basken, unsere Lösung sey immerdar: der König, Eintracht, Beständigkeit und Vernichtung der Verräther.“

(St. Petersb. Zeit. No. 210.)

Paris, den 25ten Julh.

Keschid Pascha hatte heute Morgen eine lange Konferenz mit dem Marshall Soult. Derselbe wird, wie es heißt, sich in der nächsten Woche nach London begeben.

Es werden jetzt die gewöhnlichen Zurüstungen zu den Julfesten getroffen. Auf der Esplanade des Louvre wird ein Leichendenkmal errichtet und auf anderen Punkten, wo Opfer der Julstage begraben liegen, trifft man ähnliche Anstalten. Auf den Elysäischen Feldern, vor dem Hôtel des Invalides und auf der Brücke de la Konkorde ist man dagegen mit festlichen Vorbereitungen beschäftigt. Der König und die Königl. Fa-



milie werden am 27sten d. M. in den Tuilleries erwartet.

Die Centrajury der Industriausstellung hat ihre Arbeiten beendet und die Zahl der zu vertheilenden Medaillen bestimmt. Dieselbe beläuft sich auf 97 goldene Medaillen, 300 silberne, 418 von Bronze, die Zahl aller derjenigen, welche Produkte zur Ausstellung eingekendet hatten, beträgt 3500. Am Sonntage, den 28sten July wird der König diese Belohnungen vertheilen. (Pr. St. Zeit. No. 210.)

Paris, den 26sten July.

Der heutige Moniteur enthält folgende telegraphische Depesche aus Marseille vom 25sten July, um 3 Uhr Nachmittags: Der Agent der auswärtigen Angelegenheiten an den Konseilspräsidenten. „Am 8ten July kannte man in Alexandrien den Tod des Sultans. Am 9ten kam zu Alexandrien eine türkische Korvette an, an deren Bord sich Negib Bey, Kiaja des Kapudan Pascha, befand, der den Auftrag hatte, dem Vicekönige anzuzeigen, daß der Kapudan Pascha sich zu Sankio auf dem Wege nach Rhodus befindet und den Vicekönig ersuche, die türkische Flotte unter seinen Schutz zu nehmen und sie vor den nach dem Tode des Sultans in der Türkei zu befürchtenden Unordnungen zu schützen. Die Antwort Mehemed Ali's, die er vermittelst des Dampfsboots, „das Schwarze Meer“, an den Kapudan Pascha abgesendet hat, ist nicht bekannt. Am 10ten langte Askif Effendi im Auftrage des neuen Sultans zu Alexandrien an, um Mehemed Ali den Tod seines Vaters anzuzeigen.“

Der Herzog von Nemours ist von seiner Reise ins südliche Frankreich zurückgekehrt und heute in St. Kloud eingetroffen.

Mustapha Kasnadar und der Ritter Rasse, außerordentliche Gesandte des Bey's von Tunis, sind nach Beendigung ihrer Mission am französischen Hofe am 21sten d. M. in Toulon angekommen und haben sich an Bord der tunesischen Fregatte „Thlia“ nach Tunis eingeschifft.

Die Polizeikommissarien begaben sich heute zu allen Waffenhändlern der Hauptstadt und empfahlen ihnen, am 28sten und 29sten July alle Waffen aus ihren Läden zu schaffen. (Pr. St. Zeit. No. 211.)

Paris, den 27sten July.

Heute Morgen um 8 Uhr begab sich eine große Zahl der Julhkämpfer, mit dem July-Orden geschmückt, nach dem Karrousselplatz, der zum Sammelort bestimmt worden war. Von hier aus zogen sie truppweise nach den Gräbern der in den Julstagen Gefallenen.

Man liest im Semaphore de Marseille vom 23sten d. M.: „Ein Regierungsdampfsboot hat den Befehl erhalten, sogleich nach Konstantinopel abzugehen, und ist

bereits unterwegs. Es soll wichtige Depeschen für unsere dortigen Gesandten am Bord haben.“

Man meldet aus Vurka vom 9ten d. M.: „In diesem Augenblicke befinden sich hier die Linienfahrtschiffe „Jena“, auf welchem der Kontreadmiral Lalande seine Flagge aufgezo-gen hat, „Herkules“, „Triton“, „Triton“, „le Genereux“ und „Jupiter“, die Korvette „la Brillante“ und die Briggs „Komète“ und „Argus“. Die letztere ist vorgestern von Konstantinopel angekommen und bringt Depeschen von unserem dortigen Gesandten mit. Seit der Ankunft des „Argus“ ist hier Alles in Bewegung, große Manöver werden ausgeführt, und die Eskadre exercirt im Feuer. Der Admiral nimmt selbst das Material der einzelnen Schiffe in Augenschein und hat den Befehl ertheilt, sich bereit zu halten, jeden Augenblick in See zu gehen. Die vom englischen Admiral Stopford befehligte englische Eskadre befindet sich an der Küste von Sypern. Man glaubt, daß wir uns mit derselben vereinigen, und die türkische Flotte mit Güte oder Gewalt nöthigen werden, umzukehren. Große Ereignisse stehen bevor.“

(Pr. St. Zeit. No. 212.)

Paris, den 28sten July.

Der Toulonais vom 24sten d. M. enthält folgende Nachschrift: „Wir vernehmen heute Abend, daß das englische Linienfahrtschiff „Vanguard“ von der türkischen Flotte in Grund geschossen ist. Obgleich diese Nachricht für ganz zuverlässig ausgegeben wird, nehmen wir doch Anstand, sie zu glauben. Der „Vanguard“ befand sich im Angesichte der französischen Flotte, als die türkische Flotte die Dardanellen verließ. Dies Ereigniß mußte also später stattgefunden haben. Sollte diese Nachricht sich bestätigen, so würde sie von der größten Wichtigkeit seyn; sie würde beweisen, daß die englische Flotte die Vereinigung der türkischen und ägyptischen Flotte hätte verhindern und den Kapudan Pascha zur Rückkehr nach den Dardanellen nöthigen wollen.“

(Pr. St. Zeit. No. 213.)

Rom, den 9ten July.

Der Papst hat vier Kardinäle ernannt, Monsignore Ferretti, Erzbischof von Fermo, früher Nuncius in Neapel; De Angelis, Bischof von Montefascone, früher Nuncius in der Schweiz; den Pater Bianchi, einfachen Kamaldulensermonch und Beichtvater Sr. Heiligkeit, und den Erzbischof von Palermo, Pignatelli, der zum Theatiner-Orden gehört.

(Pr. St. Zeit. No. 204.)

Aus dem Haag, vom 23ten July.

Nach dem Avondbode wird der Prinz Heinrich, der dritte Sohn des Prinzen von Dranien, im nächsten Monat eine Reise nach dem Mittelmeer machen als Lieutenanntkapitän am Bord der Fregatte „S. M. der Rhein“. (Pr. St. Zeit. No. 216.)



Aus dem Haag, vom 24ten July.

Dem Handelsblad zufolge ist zwischen dem Hause Dranien und den Agnaten von Nassau, wegen der durch Letztere abgetretenen Rechte auf Luxemburg, ein Vertrag zu Stande gekommen, durch welchen ihnen eine gewisse Summe als Entschädigung zuerkannt wurde. — Durch verschiedene königliche Beschlüsse sind eine Menge Oberofficiere pensionirt worden, unter Anderen auch der General der Infanterie und Kommandant von Breda, Baron Chassé, unter Bewilligung seines vollen Gehaltes. (Pr. St. Zeit. No. 207.)

Brüssel, den 23ten July.

Der General Goblet wird im Auftrage der Regierung nach Deutschland gehen, um diplomatische Verbindungen mit verschiedenen Staaten des Bundes einzuleiten.

(Pr. St. Zeit. No. 207.)

Brüssel, den 26ten July.

Das Sinken der Getreidepreise dauert fort und wird auch nicht so bald aufhören, da man von allen Seiten und aus allen Ländern hört, daß die Aerndte sehr gut auszufallen verspricht. (Pr. St. Zeit. No. 210.)

Aus Arlon vom 24ten July schreibt man, die belgischen und niederländischen Kommissarien hätten sich an diesem Tage getrennt, ohne sich über die Abtretung der streitigen Gebietstheile verständigen zu können.

In Antwerpen ist mit einem Schiff seiner Nation ein Russe angekommen, der die Blicke der Menge auf sich zieht. Dieser Mann ist 103 Jahre alt, und sieht wie ein sechzigjähriger aus. (Pr. St. Zeit. No. 212.)

Töplitz, den 17ten July.

Heute früh nach 10 Uhr hatten wir das Glück, Se. Maj. den König von Preussen hier zur Kur eintreffen zu sehen. (Pr. St. Zeit. No. 206.)

München, den 26ten July.

S. R. H. der Kronprinz Maximilian ist diese Nacht um 2 Uhr hier angekommen. (Pr. St. Zeit. No. 211.)

London, den 20ten July.

Das englische Dampfboot „Waterloo“, das den spanischen Karlisten eine Ladung von 10,000 Flinten, Munition und Uniformen zuführen sollte, ist am 14ten Abends auf der Höhe von St. Katharine's, Head auf der Insel Wight verbrannt; die ganze Fracht ging verloren, die Schiffsmannschaft wurde gerettet.

(Pr. St. Zeit. No. 207.)

London, den 26ten July.

J. M. die Herzogin von Braganza ist gestern vom Kontinent in England angekommen. Sie landete bei Woolwich und wurde von einer Abtheilung der Gardesavallerie nach Mivatts Hotel in London geleitet. Noch

an demselben Nachmittag stattete sie der Königin einen Besuch ab, woben Lord Palmerston sie begleitete.

Von Rotterdam ist gestern der neue griechische Botschafter am hiesigen Hofe, Fürst Maurocordato, hier angekommen.

In Birmingham haben keine neue Unruhen stattgehabt.

(Pr. St. Zeit. No. 211.)

London, den 27ten July.

Ueber die Störer der öffentlichen Ruhe zu Birmingham sind strenge Urtheile gefällt worden. Die Meuterei wurden, je nach dem Grade ihrer Verbrechen, zu fünfzehn- und siebenjähriger Deportation verurtheilt. Die der ersten Klasse sind solche, die Polizeibeamte mit Dolchstichen verwundet haben. (Pr. St. Zeit. No. 212.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 26ten July. Hr. Lehrer Pape aus Bauske, und Hr. Arrend. Schau aus Sessau, log. b. Zehr jun.

Den 27ten July. Hr. Kaufm. Mittelstädt aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 28ten Jul. Hr. Def. Apotheker E. Bienert, aus Groß-Essern, log. b. Skrinewskij. — Hr. Dr. med. Busch aus Rengenhoff, log. b. Zehr jun.

#### K o u r s.

Riga, den 19ten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 3 Mon. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 90 T. n. D. 10  $\frac{1}{4}$  Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon. 11  $\frac{1}{8}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.

Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel 50 Kop. B. A.

— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 49  $\frac{2}{3}$  Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 41 Kop. B. A.

6 pCt. Inschriften in B. A. — pCt.

6 pCt. Metalliques zum Tageskurs in B. A. — pCt.

5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105  $\frac{1}{2}$

5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101  $\frac{1}{2}$

Livländische Pfandbriefe . . . . . 100  $\frac{1}{2}$  à 100  $\frac{3}{4}$

dito Stieglitzische dito . . . . . 99  $\frac{3}{4}$

Kurländische Pfandbriefe . . . . . 99  $\frac{3}{4}$

Ehstländische Pfandbriefe . . . . . —

dito Stieglitzische dito . . . . . 98  $\frac{1}{2}$  à 99

(Hierbei eine Beilage.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath von Weitzler.

No. 246.



Mondtag, den 31. July 1839.

## A e g y p t e n.

Ueber die Schlacht bey Misibi enthält die Allgemeine Zeitung nachstehendes Schreiben aus Alexandrien vom 6ten July:

„Die Schlacht, die, wie ich Ihnen in meinem letzten Schreiben meldete, von Mehemed Aly angekündigt ward, hat am 25ten Juny bey Nesbi (Misibi), zwischen Aintab und dem Euphrat, unweit dieses Flusses stattgefunden. Die türkische Armee ist gänzlich aufgelöst und so vollkommen zersprengt, daß an ein Wiedersammeln derselben gar nicht mehr zu denken ist. Eigentliche Schlachtberichte mit allen Details sind hierüber noch nicht eingelaufen, obgleich bis heute vier Courier aus dem Hauptquartier und zwey Dampfschiffe aus Alexandrette hier ankamen. Jedoch gebe ich Ihnen hiermit folgende kurze Schilderung, die ich aus den Berichten Ibrahim's selbst entnehme. Am 22sten Juny verließ Ibrahim mit einem Theil seiner Kavallerie, einigen reitenden Batterien und vier Bataillonen Infanterie das Hauptquartier von Tufel, um ein bey Misar am Euphrat stehendes, von einem Pascha befehligtes türkisches Korps zu vertreiben. Kaum dort angelange, warf sich seine Kavallerie sogleich auf den Feind und jagte ihn in die Flucht. Er ließ 14 Geschütze, 800 Mann Gefangene und eine Kasse von 50,000 Piaßtern zurück. Ibrahim, die Flüchtlinge verfolgend, traf zwischen Misar und Nesbi ein anderes dort aufgestelltes türkisches Korps, und warf es ohne einige Anstrengung auf das Hauptheer von Hafiz Pascha, der bey Nesbi sein Hauptquartier hatte. Hiermit hatte Ibrahim den Zweck erreicht, seinen Rücken frey und vom Feinde gesäubert zu haben; er konnte nun die Hauptschlacht anbieten, ohne um einen gesicherten Rückzug besorgt zu seyn. Am 24sten war er in seinem Hauptquartier und ordnete sogleich für den folgenden Tag den allgemeinen Angriff an. Den 25sten, Morgens 7 Uhr (1 Uhr türkisch, wie der Bericht sagt), stand seine Armee in Schlachtordnung der türkischen gegenüber. Den rechten Flügel kommandierte Soliman Pascha, den linken Achmed Pascha und das Centrum Achmed Pascha Menikli. Ibrahim, den Oberbefehl führend, stand auf einer Anhöhe, von wo er das Schlachtfeld überschaute. Es ist schade, daß genaue Details über den eigentlichen Hergang der Schlacht fehlen, denn die Rapporte Ibrahim's sind sehr kurz, unzusammenhängend, kurz unzulänglich. Man kennt nicht die Schlachtordnung der türkischen Armee, es scheint jedoch, daß sie den ungeheuren Fehler beging, ins erste Treffen nichts als Kavallerie zu stellen. Diese soll den

ersten Angriff gemacht haben; einige Kartätschenschüsse scheuchten sie jedoch bald auseinander, und nicht wissend wohin fliehen, stürzte sie sich auf ihre nächste Infanterielinie und brachte sie in Unordnung. Die nachrückende ägyptische Kavallerie, einige pläzende Granaten und eine entscheidende Bewegung des rechten Flügels der ägyptischen Armee vollendeten die Verwirrung so, daß diese erste Infanterielinie die Waffen wegwarf und sich in größter Eile nach allen Seiten zerstreute. Jetzt ergriff ein panischer Schrecken den übrigen Theil der Armee, der Ruf „rette sich wer kann“ ertönte in allen Reihen; Gewehre, Gepäck, Mäntel, Patronaschen, kurz Alles, was einer eiligen Flucht hintersehn kann, ward weggeworfen und nach einer Stunde, ohne irgend einen Kampf versucht zu haben, befand sich die ganze türkische Armee, 70,000 Mann regulärer und 20,000 Mann irregulärer Truppen, in förmlicher Flucht. Um 9 Uhr, also zwey Stunden nach Aufstellung der Schlachtlinien, war kein türkischer Soldat mehr auf dem Schlachtfelde. Sämmtliche Kanonen, über 100 an der Zahl, Munitionskarren, Bagage, Gewehre Mund- und Kriegsvorräthe, so wie das ganze türkische Lager mit allen Zelten, fiel in die Hände der Ägypter. Um 10 Uhr saß Ibrahim im Zelt Hafiz Pascha's und machte von hier aus den ersten Rapport, der zu Lande am 3ten July nach Kahira und von dort durch den Telegraphen nach Alexandrien kam. Ein zweyter den folgenden Tag abgefertigter Courier brachte die obigen Details. Im Zelte seines Gegners fand Ibrahim den Firman des Sultans, wodurch Hafiz Pascha von Ägypten ernannt war. Die Kavallerie Ibrahim's verfolgte die Flüchtlinge, und machte ganze Bataillone zu Gefangenen. Eine Menge Oberofficiere mit sieben Pascha's haben sich ergeben, und man glaubt, daß Hafiz Pascha selbst der nachsehenden Kavallerie nicht entrinnen werde. 25,000 Mann wurden auf dem Schlachtfelde gefangen; Ibrahim stellte ihnen jedoch frey, in seine Armee einzutreten, oder in ihre Heimath zurückzukehren. 5000 Mann haben das erste Anerbieten angenommen, und wurden nach Alexandrette gesandt, von wo sie nach Alexandria eingeschifft und von dort nach Arabien geschickt werden. Ein Theil der türkischen Truppen hat sich nach dem Euphrat zu geflüchtet und suchte, da Hafiz unbegreiflicherweise keine Brücken geschlagen, sich durch Schwimmen zu retten. Gegen 12,000 Mann fanden in den Fluthen ihren Tod. Der bey weitem größte Theil jedoch warf sich in die Gebirge nördlich von Aintab, wo das Schwert der



Beduinen, Kurden, Turkomannen, vor Allem aber Hunger, Elend und die sie begleitenden Krankheiten diese Unglücklichen bald ganz abschreiben werden. Mintab hat sich sogleich nach der Schlacht mit 6000 Mann unter Osman Pascha ergeben. Den Einwohnern, welche die türkische Armee mit Freuden empfangen, und die Waffen gegen Ibrahim ergriffen hatten, sagte er: „Ihr verdienet, daß ich Euch alle über die Klinge springen ließe, aber Eurer Weiber und Kinder wegen will ich Euch verzeihen.“ Was aus den bey der türkischen Armee befindlichen fremden Officiern geworden, weiß man nicht genau. Es wird behauptet, der größte Theil derselben sey gefangen, was in sofern am wünschenswerthesten wäre, als sie dann am sichersten gerettet seyn würden; unter der flüchtigen türkischen Soldateska, die sich in Räuberbanden auflösen wird, wäre ihr Leben in beständiger Gefahr. Ibrahim Pascha wird, wie wir bestimmt versichern können, sie auf das Beste behandeln, und ihnen auf der Stelle nicht nur die Freiheit, sondern auch Alles das bewilligen, was sie nur wünschen werden. Ihnen ist die Niederlage der türkischen Armee gewiß nicht zuzuschreiben. Man weiß hier sehr genau, daß ihre Rathschläge niemals von dem stolzen Haffz befolgt wurden, der, wie alle Türken, sich einbildete, ein geborner Feldherr zu seyn, und daher nur mit Widerwillen talentvolle fremde Officiere in seiner Armee sah. Unter den Gefangenen befinden sich auch mehrere Engländer, die sich von Konstantinopel zur Armee begaben, bloß um ihre Neugierde zu befriedigen. Ibrahim hat herzlich gelacht, als er sie sah; sie können ihn nun nach Konstantinopel begleiten. Als Mehemed Ali die telegraphische Depesche erhielt, blieb er eine Zeit lang in sprachlosem Erstaunen auf seinem Divan sitzen. Endlich brach er das Stillschweigen: „So war also die Armee beschaffen, die mich aus Aegypten vertreiben sollte, das hätte ich nimmermehr erwartet,“ und wieder fiel er in tiefes Nachdenken, wie wenn das ganze furchtbare Schicksal des Sultans auf seiner Seele lastete.

(Pr. St. Zeit. No. 211.)

Konstantinopel, den 3ten July.

Der jetzt regierende Sultan Abdul Medschid ist bis wenige Tage vor dem Ableben seines Vaters unter der Obhut seiner Mutter, der jetzigen Sultantin Valide, die stets einen großen Einfluß auf ihren Kaiserlichen Sohn ausübte, geblieben. Erst seit drey Monaten hatte der Sultan in der Nähe des Pallastes des Mustapha Nuri Effendi bey Begler-Bey ein Palais errichten lassen, um dort seinen Thronerben zu installieren. Er ist sehr schüchtern, von sanftem Charakter und sehr schwächlicher Natur. Es ist eine seltene Thatsache, daß unter den noch lebenden hinterlassenen Kindern des Sultans,

nämlich 6 Geschwister, der regierende Kaiser und sein Bruder Nizamudin nebst vier Schwestern, die Prinzessinnen Saliba, Gemahlin des Halil Pascha, Habidje, Abdile und Kairée, von Einer Mutter abstammen. Sultan Mahmud hatte gegen 500 Weiber in seinem Harem, allein im eigentlichen Sinne nur eine Gemahlin, nämlich eine Armenierin, welche ihm das häusliche Glück im europäischen Sinne gewährte. Sie war es, welche die bekannte armenische Nonne Maria in ihren Harem berief, als der jetzige Kaiser von einer Lungenentzündung befallen und für rettungslos erklärt wurde. Der einzige Bruder des Sultans, Nizamudin, von derselben Mutter, ist seit 14 Tagen gleichfalls von seiner Mutter getrennt und in oben erwähntem Pallaste eingeschlossen worden. (Pr. St. Zeit. No. 201.)

#### Vermischte Nachrichten.

St. Petersburg. Der Graf Konstantin Sabello hat am 31sten May d. J. ein zehnjähriges Privilegium erhalten, für ein Apparat zum Hinüberführen beladener Fahrzeuge über Untiefen. — Am 8ten Juny d. J. hat der Spassische Kaufmann 1ster Gilde, Zimosei Meleschk in ein zehnjähriges Privilegium für eine von ihm erfundene Glas-Schmelzmaschine zum Walzen von Spiegelglas erhalten.

(St. Petersburg. Zeit. Nr. 149 u. 155.)

Reval. Wir sollen hieselbst im Herbst, zum 1sten September, ein neues Theater erhalten. Die ausgezeichnetern Mitglieder des sich nicht erhalten habenden werden den Kern zum neuen Personale bilden; aus ihnen soll auch Direktorium und Regie hervorgehen. Die übrigen haben sich größtentheils zerstreut; nachdem die Ledigen einander gefreit — sind viele nach Finnland hinübergezogen, um sich in Helsingfors unter der Hegide der Rainz-Holland-Kesteloot wieder zu sammeln. Man hat dieselbe aufgefordert, sich dort auf längere Zeit zu fixiren. Das giebt vielleicht eine neue „privilegierte Schauspielgesellschaft für das Großfürstenthum Finnland“ ab. (St. Petersburg. Zeit. No. 145.)

Die Zahl der fremden Flüchtlinge in Frankreich beläuft sich gegenwärtig auf 13,802, von denen 6583 Unterstützungen bekommen, und zwar darunter 1058 Spanier, 543 Italiener, 4974 Polen.

(Pr. St. Zeit. No. 176.)

Die Bevölkerung Niederlands, welche zu Anfang des Jahres 1830 auf 2,427,206 Seelen sich belief, ist bis zum 1sten Januar 1837 auf 2,557,522 Seelen gestiegen. (Pr. St. Zeit. No. 174.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen, Regierungs-Rath von Weitzel.

No. 247.



No. 62. Donnerstag, den 3. August 1839.

St. Petersburg, den 26sten July.

Die Коммерческая Газета enthält folgende Erläuterungen über den neuen Geldkurs:

Es sind verschiedene Fragen über die Vollziehung des Allerhöchsten Manifestes vom 1sten July d. J. im Privatverkehr aufgeworfen worden, die eine Erläuterung erfordern. Z. B. 1) Wie sollen frühere Verbindlichkeiten erfüllt werden? Es versteht sich von selbst, auf die Weise wie sie eingegangen sind, was deutlich aus dem 9ten Punkte des Allerhöchsten Manifestes hervorgeht, in welchem gesagt ist, daß die Rechnungen nach Münze\*) bei neuen Abmachungen verboten werden. Dieses ist besonders wichtig für die Nishegorodische Messe, wo die alten Verbindlichkeiten nach dem Kourse derjenigen Zeit erfüllt werden müssen, wo sie abgeschlossen wurden, wozu das beste Mittel ist, von der schuldigen Summe so viel abzurechnen, als erforderlich ist, und dann die Zahlung nach dem neuen Kourse zu 350 Kop. zu empfangen. Neue Schuldverbindlichkeiten aber müssen durchaus auf Grundlage des 9ten Punktes des Manifestes abgeschlossen werden.

2) Wie soll man dem gemeinen Volke begreiflich machen, daß sie nach dem neuen Kourse nicht weniger Geld für ihre Erzeugnisse oder für ihre Arbeit erhalten? Dadurch, daß man ihnen beweist, daß sie die nämliche Zahl von Silberrubeln oder Scheidemünze wie früher erhalten. Wie soll man sie davon überzeugen, daß nichts theuer geworden ist? durch eine verhältnißmäßige Herabsetzung der Verkaufspreise der Waaren, die Verbehaltung der früher in Münze angegebenen Preise nach dem neuen Kourse wäre reiner Betrug\*\*).

3) Wie sollen die Geldwechsler wechseln? zu 350 Kop. mit einer mäßigen Kourtagé für ihre Mühe; hundert Rub.

\*) D. h. nach dem sogenannten Volkskourse, nach welchem in St. Petersburg der Silberrubel zu 375 Kop. Münze, an andern Orten aber 425 Kop. und mehr circulierte, während der Börsenkours des Silberrubels allenthalben in ganz Rußland in den letzten Jahren zwischen 360 und 350 Kop. B. U. schwankte.

\*\*) Wenn z. B. Jemand für eine Sache, die früher 375 R. in Münze, d. h. einen Silberrubel galt, jetzt 375 R. B. U. nach dem neuen Kourse fordert, indem man alsdann einen Silberrubel und überdem noch 25 Kop. B. U. für dieselbe Sache zahlen mußte.

B. U. nach dem Kourse zu 350 R. sind gleich 28 R. 57  $\frac{3}{4}$  R. Silber; dathalb ist leicht zu berechnen, ob der Geldwechsler eine mäßige Kourtagé fordert. Uebrigens wird es nach dem neuen Geldsysteme nur in sehr wenigen Fällen nöthig seyn, Geld zu wechseln.

4) Wie soll man mit dem Kupfergelde verfahren, denn bei diesem kommen bei geringen Käufen zu dem Kourse von 3  $\frac{1}{2}$  R. Kupfer für 1 Kop. Silber Brüche heraus? Vergleichende Käufe giebt es wenige, und im Falle der Nothwendigkeit kann man leicht die Preise geradezu in Kupfermünze ansetzen.

5) Wie soll man bei ökonomischen und Wirthschaftsrechnungen verfahren? Fürs erste dieselben nach Assignationen berechnet lassen, oder dieselben in Silber umsetzen, wie es Jedem am zweckmäßigsten scheint, aber vom Jahr 1840 an ist es, der Einheit der Rechnungen wegen, unumgänglich, dieselben in Silber umzusetzen.

6) Was soll bei solchen Zahlungen gemacht werden, die lange Zeit vorher in einem bestimmten Maße und ohne Termin unmittelbar in Assignationen festgesetzt worden sind, welche der Empfänger aber nachher eingewilligt hat nach dem Agio anzunehmen? Die frühere Ordnung wiederherstellen, indem man zuerst in Assignationen oder in Silber nach dem Kourse zu 350 Kop. fordert, was auch die Zahler nicht beeinträchtigt, denn sie genießen fortan die Vortheile dieses Agio's, für die folgende Zeit aber müssen sie gerade in Silber umgesetzt werden. (St. Petersburg. Zeit. No. 169.)

## T ü r k e y.

Dem neuesten und zugegangenen Journal de Smyrne, dessen Berichte aus Konstantinopel bis zum 9ten July reichen, entnehmen wir noch folgende Nachrichten: »Die Aertze Sultan Mahmud's sind entlassen worden, mit Ausnahme eines Griechen, eines Armeniers, eines Katholiken und des Dr. Millingen, der mit dem Nischam Iftichar dekoriert worden ist und außerdem eine mit Brillanten besetzte Tabatière bekommen hat, zum Lohn für den Eifer und das Talent, die er in den letzten Augenblicken des Sultans an den Tag gelegt hat. — Man erfährt durch den letzten Courier, daß Reschid Pascha Paris verlassen wird, um sich in Marseille einzuschiffen; er wird mit dem Packetboot vom 24sten d. M. erwartet. Als Geschäftsträger in London wird nicht Herr Maurojeni zurückbleiben, son-



den Ali Effendi, bey dem Herr Maurojani als Rath fungiren wird. (Pr. St. Zeit. No. 216.)

Konstantinopel, den 17ten July.

Nach den der Pforte zugekommenen Nachrichten ist es Hafiz Pascha gelungen, nach der Schlacht mit 4000 Mann über den Euphrat zu setzen. Ein anderer Theil der Armee hat sich nach Marasch zurückgezogen, etwa 1000 Mann sind im Treffen geblieben; der Rest hat sich aufgelöst oder ist zum Feinde übergegangen. — Hafiz Pascha ist seines Amtes entsetzt und das Kommando und der Ueberrest seines Korps an Saidullah Pascha übergeben worden; Hiet Mehemed Pascha hat Befehl erhalten, sich mit seinem Armeekorps nach Kaisarie zurückzuziehen.

Die Flotte des Kapudan Pascha ist am 10ten July jenseits der Insel Rhodus durch das französische Dampfschiff eingeholt worden, an dessen Bord sich der hohe türkische Staatsbeamte befindet, welcher Befehl erhalten hatte, sie zurückzuführen. Gestern Abend war noch keine Nachricht über den Ausgang dieses Schrittes eingelaufen.

In einem Schreiben, welches dem Journal de Smyrne aus Beirut zugegangen, liest man über die Schlacht von Nisib noch folgendes Nähere: „Am 19ten Juny verließ Hafiz Pascha, wie es heist, gegen den Rath der Meisten seiner Generale und der europäischen Officiere, die bey ihm dienten, die starke Stellung, die er einnahm, um nach Nisib oder Nedschib vorzurücken. Er hatte nur gegen 40,000 Mann bey sich; der Rest der Armee stand noch jenseits des Euphrat, und ein Korps von 20,000 Mann unter den Befehlen Suleiman Pascha's, das erst seit einigen Tagen von Konieh ausgebrochen war, befand sich noch auf dem Marsch. Die ägyptische Armee, die aus 50,000 Mann Infanterie und 15,000 Reitern bestand, mehrere irreguläre Beduinschwadronen mit inbegriffen, lagerte in derselben Ebene jenseits Tal-el-Bascher's. Das Gefecht begann um 7 Uhr Morgens; gleich im Anfang stürzte Hafiz Pascha mit Ungestüm auf die Ägyptier und brachte ihnen zahlreiche Verluste bey, die man auf 8 bis 10,000 Mann Verwundete und Getödtete schätzt; Ibrahim Pascha aber, der den osmanischen General in das Centrum seiner Armee gelockt hatte, ließ seine beyden Flügel vorrücken und schloß ihn von allen Seiten ein. Sodann ging er zur Offensive über, und der Kampf ward einer der mörderischsten. Jetzt fing die türkische Armee an, von der Ueberzahl erdrückt, zu weichen, und Hafiz Pascha ließ zum Rückzug blasen, um eine neue Stellung einzunehmen. Doch er hatte nicht Zeit, die Ordnung wieder herzustellen, und mußte das Schlachtfeld, wie das ganze Lagermaterial, im Stich lassen. Man kann sich nicht verbergen, daß Hafiz Pascha sich große Vorwürfe zu machen hat, und daß er mit einer Uebereilung gehandelt, die um so tadelnswerther ist, als

er gewissermaßen das Schicksal des Reichs in seinen Händen hatte, das er durch seinen Leichtsin in Gefahr bringen konnte. Dazu kommt noch, daß er nach der Erklärung aller Sachkenner eine unüberwindliche Stellung inne hatte, in der ihn Ibrahim nie angegriffen hätte, und daß er durch Temporisiren den Feind geschwächt und den unzufriedenen Bevölkerungen Zeit gelassen hätte, sich für den Sultan auszusprechen, was ohne Zweifel geschehen wäre, wie mehrere partielle Aufstände gezeigt haben. Uebrigens hat auch Verrath bey der Sache mitgespielt. Regimenter, die heimlich für Mehemed Ali gewonnen waren, weigerten sich, zu kämpfen; andere gingen zum Feinde über, ehe das Treffen begann; andere endlich wollten ihre Führer zwingen, sie in Ibrahim's Reihen zu führen, und als diese sich weigerten, wurde auf sie geschossen. Dies Alles beweist, daß der ägyptische General nicht bloß auf seine eigenen Kräfte zählte und es nicht an Bestechung hat fehlen lassen, um sich Verräther in den feindlichen Reihen zu sichern; die Gefangenen, die er nach Ägypten schicken will, sind daher auch meist Menschen, die er schon vorher gekauft hatte und die sich ohne Widerstand ergeben haben. Hafiz Pascha hatte sich mit 12 bis 15,000 Mann nach Rumkaleh zurückgezogen, wo er sich mit dem Theil seiner Armee, der sich nicht ergab, so wie mit dem Korps von 20,000 Mann unter Suleiman Pascha, vereinigt hat. (Pr. St. Zeit. No. 214.)

In den Militär- und Civilämtern sind abermals einige wichtige Veränderungen vorgefallen. Hafiz Pascha ist (wie schon oben gemeldet) der Würde eines Seraskers der östlichen Armee, die ihm unlängst verliehen worden war, enthoben, und im Kommando des bisher unter seinem Befehle gestandenen Armeekorps durch Saidullah Pascha, ehemaligen Ferik in derselben Armee, der jedoch nicht den Titel eines Scharf Seraskers führt, ersetzt worden. Emin Pascha ist zum Statthalter von Kurdistan ernannt. Ueberdies sind die Pfortenagenten mehrerer der vorzüglichsten Pascha's und Gouverneure der Provinzen verändert worden. Saidullah Molla Arabzade ist für dieses Jahr zum Kadasker von Rumelien ernannt worden, welchen Posten er zum zweyten Male bekleidet.

Am 12ten d. M. zog die Sultanin Walide (Mutter des jetzigen Sultans), welche bisher im alten Serail gewohnt hatte, in den Sommerpallast von Beilerbey.

(Pr. St. Zeit. No. 215.)

Nach einem Briefe der Allgemeinen Zeitung aus Konstantinopel vom 17ten July hat der Großwesir Chosrew Pascha neben dem offenen, den Gesandten der großen Mächte mitgetheilten Schreiben ein zweytes hinter ihrem Rücken an Mehemed Ali gerichtet, worin folgende Stelle vorkommen soll: „Sollten Dir die ge-



machten Verwilligungen nicht genügen, so zögere nicht, mir alle Deine Wünsche vorzutragen, ich werde zur Belohnung Deiner Verdienste und Deiner Treue Alles thun, was Du verlangst. Wir wollen unter uns Alles freundschaftlich abmachen, ohne den Fremden irgend eine Einmischung in unsere Angelegenheiten zu gestatten.

(Pr. St. Zeit. No. 218.)

Belgrad, den 19ten July.

In Folge eines eben gefaßten Beschlusses des serbischen Senats, der von der Regentschaft genehmigt worden, ist der Bruder des Fürsten Milosch, der in dem revolutionären Versuch sehr compromittirt ist, und sich durch Aussagen und Anschuldigungen gegen seinen Bruder zu retten suchte, festgenommen und in den Kerker geworfen worden, wo gegen ihn der Proceß eingeleitet werden soll. Es scheint, daß man nachträglich Anzeigen erhalten, welche nur zu deutlich beweisen, daß er nicht allein auf Antrieb seines Bruders gehandelt hat, sondern eine der Haupttriebfedern gewesen ist, um Unruhen im Lande zu erwecken und die durch großherrlichen Hattischeriff sanktionirten Institutionen umzustürzen. Bekanntlich sollte er zugleich mit dem Fürsten Milosch aus dem Lande verbannt werden, was ihm jedoch erlassen wurde, da er seine Unschuld an allen stattgehabten Umtrieben dazuthun bemüht war. Es ist daher um so bedeutungsvoller, daß man jetzt mit doppelter Strenge gegen ihn vorgeht. In Servien ist es übrigens ruhig. Man erwartet den jungen Prinzen, der sich mit seinem Vater nach der Wallachen zurückgezogen hat, um ihn als regierenden Fürsten auszurufen.

(Pr. St. Zeit. No. 218.)

Alexandrien, den 7ten July.

Das letzte französische Packetboot hat den Grafen von Lurdes hierher gebracht, den ersten Sekretär der französischen Gesandtschaft in Konstantinopel, der eine Vermittelung herbeiführen soll und dieserhalb schon eine Konferenz mit Mehemed Ali gehabt hat.

Die ägyptische Flotte, von der es einen Augenblick geheißsen, daß sie nach Syrien abgegangen sey, ist seit dem 4ten d. M. wieder im Hafen.

Das englische Packetboot von Malta hat die Nachricht gebracht, daß die englische Flotte unter Admiral Stopford vor Alexandrien erscheinen würde.

(Pr. St. Zeit. No. 214.)

Spanische Gränze.

Aus Perpignan schreibt man vom 16ten July: Die Berichte aus Spanien vom 14ten d. M. melden, daß ein blutiges Treffen bey Alkora zwischen der von dem General Francisco Narvaez beschligten Division von Ruenga und den Karlisten unter Forcadell's Befehl stattgefunden hat. Diese letzteren mußten das Schlachtfeld nach zahlreichen Verlusten räumen.

Bayonne, den 19ten July. Am 15ten d. M. wurde

auf den Gefilden von Allo (Navarra) eine Schlacht geliefert. Ein Schreiben aus Arraniz, aus Karlistischer Quelle, meldet darüber, daß am Morgen die Christinos mit den englischen und den Gebirgsbatterien zu einem Angriff gegen Allo vorrückten, was die Karlisten schon längst erwartet hatten. Die mit der Vertheidigung dieses Dorfes beauftragten Karlistischen Bataillone drängten jedoch die Christinos wieder auf die Ebene zurück. Hier entspann sich ein Guerillafuer. Der General Don Diego Leon ließ auf den mit reichen Aeckern bedeckten Feldern Feuer anlegen. Die Karlisten, dieses gewahrend, warfen sich nun mit aller Hefigkeit auf die Christinos, die, nach anfänglichen Erfolgen, um 2 Uhr Nachmittags den Rückzug auf Jasma und Los Arkos antraten. Den Karlisten glückte es noch, den Brand auf den Feldern zu löschen. Ihren eigenen Verlust geben sie auf 80 bis 100 Kampfunfähige an. Der Karlistische General Goni wurde gleich bey dem Beginn des Gefechts am linken Schenkel verwundet und nach Estella gebracht.

(Pr. St. Zeit. No. 208.)

Saragossa, den 22sten July.

Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß bey Alkora ein bedeutendes Gefecht stattgefunden habe. Cabrera soll seine sämmtliche Kavallerie verloren haben, und der General O'Donnell schwer verwundet worden seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 213.)

Paris, den 24sten July.

Allem Anschein nach wird die Deputirtenkammer, bey der Hast, mit welcher sie jetzt Gesetze über Gesetze votirt, ohne sich auf Prüfungen oder Erörterungen einzulassen, ihre Sitzungen schon morgen beenden. Wie gar eilig sie es hat, kann man daraus sehen, daß das Hafengesetz, welches reichlichen Stoff für mehrere Sitzungen geboten hätte, in noch nicht einer Stunde erörtert und votirt wurde.

Der General Brossard ist jetzt auch aus seiner Schuldhaft entlassen, und er wird sich demnächst nach Paris begeben. (Pr. St. Zeit. No. 209.)

Paris, den 28sten July.

Heute verkündeten 21 Kanonenschüsse vom Hütel des Invalides aus, daß der zwente Tag der Jahresfeier der Julyrevolution gekommen sey. Das war aber auch so ziemlich Alles. Eine Revue hat nicht stattgefunden. In mehreren Straßen bemerkte man Fahnen mit den Nationalfarben. Alle Truppen der Hauptstadt und des Reichthums sind in den Kasernen konsignirt und ein Theil der Truppen steht unter den Waffen. In der Nacht kampirte ein Bataillon Linientruppen in den Tuilleries.

Gestern fanden in den Kirchen aller Konfessionen Trauergottesdienste zum Gedächtniß der im July 1830 Gefallenen statt. Die Kirchen waren von aussen schwarz behängt, und über den Haupteingang las man: 27sten, 28sten, 29sten July 1830. Im Allgemeinen zeigte die katholi-



sche Geißlichkeit wenig Eifer, und Herr von Quelen ließ sich nicht in Notre-Dame blicken. In dem Tempel der Israeliten wurde das Fest dagegen mit besonderem Glanze gefeiert, und in den protestantischen Kirchen sprachen die Prediger ganz im Geiste der Revolution von 1830. Ueberall war die Nationalgarde sehr zahlreich versammelt, und die Civilbehörden hatten sich alle angeschlossen.

(Pr. St. Zeit. No. 213.)

Turin, den 26sten July.

Von Neapel erhalten wir die officiële Nachricht, daß Ihre Majestät die Königin beider Sicilien sich in gesegneten Umständen befindet. (Pr. St. Zeit. No. 215.)

Rom, den 18ten July.

Ein mit unerhörter Frechheit ausgeübtes Sakrilegium hat besonders unter dem gemeinen Volk allgemeinen Schrecken verbreitet. Aus einer Kirche am Campo Vaccino, dem ehemaligen Forum, ist die silberne Kapsel mit konsekrierten Hostien geraubt worden. Ein Edikt des Kardinalvikars fordert die Einwohner der Stadt auf, Trauer zu tragen über dieses schreckliche Verbrechen, den Herrn um Entdeckung des Missethäters und um Abwendung großen Uebels zu bitten. In der fraglichen Kirche selbst wurde ein Triduum verordnet, welches heute zu Ende geht. Vorgefien war Se. Heiligkeit in jener Kirche, gestern das Kollegium der Kardinäle und heute wird Se. Heiligkeit dem Schluß des Triduums bewohnen. Mehrere Verdächtige sind bereits eingezogen, der Thäter aber noch nicht bekannt. Dies Vergehen wird von dem heiligen Officium gerichtet werden.

(Pr. St. Zeit. No. 211.)

Stockholm, den 22sten July.

Der Kronprinz, Großadmiral, steht im Begriff, mit der Fregatte „Göthenburg“ eine Expedition auf der Ostsee vorzunehmen. Er wird von seinem Sohne Prinz Oskar begleitet, welcher sich auch der Marine widmet. Die Fregatte wird von dreyn anderen Kriegsschiffen begleitet, die Expedition wird einige Wochen dauern und man glaubt, daß der finnische Meerbusen besucht werden wird. (Pr. St. Zeit. No. 211.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 29sten July. Der wilnasche Edelmann, Hr. Abam v. Gimbutt, aus St. Petersburg, log. b. Gramkau. — Hr. Gutshof. Justin Reinhard, nebst Familie, aus Wilkomir, log. b. Fr. Hofrätthin Ellrich.

Den 30sten July. Hr. Kapitän v. Hagemeister, vom Modlinschen Inf. Reg., aus St. Petersburg, log. b. Dr. Horn. — Fräul. Charlotte v. Korff aus St. Petersburg, log. b. Zehr. — Hr. Generalm. v. Rönne

aus Puhren, Hr. Assessor Labunsky aus Kreuzburg, und Hr. Bataillonsarzt Tomiansky, vom Nemischen Seeregim., aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 31sten July. Hr. Justizkommissarius Köhmann aus Insterburg, Fr. Geheimrätthin Baronesse v. Uerfüll, nebst Tochter, und Fräul. M. v. Rosenbaum vom Auslande, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Zehr aus Goldingen, die Hrn. Bar. Alexander und Louis v. Rönne aus Hasenpoth, Hr. Kreisrevisor Gleischer aus Dschely, Hr. Dekonom Feyerabend aus Zerren, Hr. Kaufm. Pönigkau aus Riga, Hr. v. Haaren aus Lambertschoff, und Hr. v. Feilitsch aus Annenhoff, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Bistram, nebst Familie, aus Waddar, log. b. Maczinkewich. — Hr. Pharm. Meißner aus Hasenpoth, log. b. Kantor Meißner. — Hr. Gymnasiast Schröders aus Pockro, Hr. Kronförster v. Landenberg aus der Angerschen Forsten, Hr. Arrend. Große, nebst Gemahlin, aus Uggengschm, log. b. Skri-nensky.

Den 1sten August. Hr. Pastor Bilterling aus Saten, Hr. Kaufm. Lorenz aus Riga, Hr. Koll. Registr. Gehrmald aus Grendsen, Hr. Kronförster Groß aus Bertschoff, und Hr. Kaufm. Holstein aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun.

## K o u r s .

Riga, den 21sten July.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 3 Mon. D. 56  $\frac{3}{4}$  Cts. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Flo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Flo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 90 L. n. D. — Sch. Hb. Flo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. B. A.  
Ein Rubel Silber — Rubel — Kop. B. A.  
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 49  $\frac{2}{3}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Albrechts, Reichsthaler 4 Rub. — Kop. B. A.  
6 pCt. Inscriptions in B. A. — pCt.  
6 pCt. Metalliques zum Tageskurs in B. A. — pCt.  
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105  $\frac{1}{2}$   
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101  $\frac{1}{2}$   
Livländische Pfandbriefe . . . . . 100  $\frac{1}{2}$  à 100  $\frac{1}{4}$   
dito Estglischische dito . . . . . 99  $\frac{1}{2}$   
Kurländische Pfandbriefe . . . . . 99  $\frac{1}{2}$   
Ehstländische Pfandbriefe . . . . . —  
dito Estglischische dito . . . . . 98  $\frac{1}{2}$  à 99

I s t z u d r u c k e n e r l a u b t .

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath von Weitzler.

No. 249.



# M i t t e l s t e Z e i t u n g.

No. 63. Montag, den 7. August 1839.

St. Petersburg, den 28sten July.

Durch einen Ukas des dirigirenden Senats wird Folgendes zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

In einem am 2ten July d. J. an den dirigirenden Senat erlassenen namentlichen Allerhöchsten Ukas Seiner Kaiserlichen Majestät und einer demselben beigelegten, von Sr. Majestät Höchstseign. händig unterzeichneten, ergänzenden Verordnung über das Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Maria Nikolajewna bestimmte Apanageneinkommen, ist gesagt:

**I n e r s t e r e m :**

„Zur allgemeinen und vollkommenen Freude Unseres ganzen Kaiserhauses ist unsere vielgeliebte Tochter, die Großfürstin Maria Nikolajewna mit Sr. Durchlaucht dem Herzog Maximilian von Leuchtenberg in ein Ehebündniß getreten, und läßt sich mit Ihrem Gemahl in Unserem Reiche nieder.

Bei einem so erwünschten Ereigniß haben Wir es uns zur angenehmsten Pflicht gemacht, unsere Fürsorge auf eine feste Begründung der Lage Ihrer Kaiserlichen Hoheit, wie sie der Würde Ihres Allerhöchsten Hauses angemessen ist, zu wenden.

Wir erkennen, daß die durch das Organisationsgesetz über die Kaiserliche Familie bei der Vermählung einer Großfürstin zur Mitgift bestimmte Million Rubel zum Unterhalt Ihres Hauses hierdurch aus nicht hinreichend seyn kann, also viel weniger noch zur Feststellung des Wohlstandes Ihrer Nachkommenschaft, wenn es der Vorsehung gefallen sollte, Sie mit einer solchen zu segnen.

Da Wir aus den Rechenschaftsberichten des Ministers des Kaiserlichen Hofes ersehen haben, daß bei dem jetzigen Zustande der Apanagengüter die von denselben gelieferten Einkünfte nicht nur alle in dem Organisationsgesetze über die Kaiserliche Familie bestimmten Bedürfnisse befriedigen, sondern daß noch bedeutende Summen zur Vergrößerung des Apanagenvermögens vorhanden sind, so verordnen Wir im Gefühl herzlicher Anhänglichkeit an unsere vielgeliebte Tochter, die Großfürstin Maria Nikolajewna:

Erstens. Ausser der nach dem Organisationsgesetze zur Mitgift festgesetzten Million Rubel aus dem Reichsschatze, bestimmen Wir Ihrer Hoheit und Ihrer

Nachkommenschaft sechs hundert tausend Rubel Bankassiguationen jährlichen Einkommens aus den Apanagensummen.

Zweitens. Weil in dem Organisationsgesetze über die Kaiserliche Familie keine genaue Verordnung über die Ersetzung der zur Apanage bestimmten Güter durch ein Geldeinkommen vorhanden ist, so haben Wir für nöthig erachtet, darüber eine ergänzende Verordnung zu erlassen, welche Wir hierbey dem dirigirenden Senate übersenden und derselben alle Kraft und Wirksamkeit ertheilen, welche nach Unseren Gesetzen allen in dem Organisationsgesetze über die Kaiserliche Familie enthaltenen Bestimmungen zufließt.

**I n d e r z w e y t e n :**

I. Das Apanageneinkommen, welches Wir unserer vielgeliebten Tochter der Großfürstin Maria Nikolajewna bestimmen, soll Ihrer Familie und Nachkommenschaft auf Grundlage der allgemeinen, in dem Organisationsgesetze über die Kaiserliche Familie vorgeschriebenen Rechte und Pflichten verbleiben, und deshalb wird dasselbe unter den unten genau angegebenen Bedingungen erblich, so lange Ihre Nachkommenschaft in Rußland bleibt oder bis sie ganz ausstirbt; darauf fällt es nach dem Artikel 190 im 1sten Bande der Grundgesetze, wieder an den allgemeinen Bestand des Apanagenkapitals.

II. Nach dem Hinscheiden der Großfürstin erben Ihre Kinder männlichen und weiblichen Geschlechts dieses Einkommen auf Grundlage der in Rußland bestehenden Gesetze.

III. Die Vormundschaft über die Kinder, im Falle Ihre Kaiserliche Hoheit verwittwet, wird Ihr auf Grundlage der allgemeinen Gesetze überlassen. Im Falle des Hinscheidens der Großfürstin aber kommt diese Vormundschaft Ihrem Gemahl zu, wenn Er in Rußland bleibt. In der Eigenschaft eines Vormunds ist Er verpflichtet, uns Rechenschaft abzulegen.

IV. Wenn aber der Gemahl der Großfürstin, nach Ihrem Hinscheiden, Sich nicht in Rußland aufzuhalten gedenkt oder eine neue Ehe eingeht, so wird alsdann eine besondere Vormundschaft auf unsere Bestimmung ernannt.

V. Wenn die aus dieser Ehe etwa hervorgehenden Erben bei Lebzeiten der Großfürstin oder nach dem Hinscheiden Ihrer Hoheit sterben sollten und Sie



gar keine Nachkommenschaft hinterlassen sollte, dann wird das Einkommen Unserer vielgeliebten Tochter zum Bestand der Apanageneinkünfte geschlagen, mit Ausnahme von zwey hundert tausend Rubeln, die nach dem Ehekontrakt dem Herzog von Leuchtenberg bestimmt sind.

VI. Wenn nach dem Hinscheiden der Großfürstin nur Kinder weiblichen Geschlechts nachbleiben, so gehört diesen das Einkommen, mit Ausnahme der oben erwähnten 200,000 Rubel, gemäß dem Artikel 192 im 1sten Bande der Grundgesetze, auf Lebenszeit, wenn sie sich in Rußland aufhalten; wenn sie aber außerhalb des Reichs ihren Aufenthalt haben, nur die Hälfte jenes Einkommens, die andere Hälfte aber wird zum Apanagenkapital geschlagen, an welches nach dem Hinscheiden derselben auch das ganze Ihnen ertheilte Einkommen zurückfällt.

VII. Wenn Ihre Kaiserliche Hoheit nach dem Hinscheiden Ihres Gemahls, im Falle Sie Kinder aus dieser Ehe haben sollte, eine neue Ehe eingeht, so wird Ihr Apanageneinkommen in zwey gleiche Theile zwischen Ihr und Ihren Kindern aus der ersten Ehe getheilt.

VIII. Wenn die Großfürstin nach dem Hinscheiden Ihres Gemahls eine neue Ehe eingehen und Ihren Aufenthalt außerhalb der Grenzen des Reichs nehmen sollte, so wird die Hälfte des Ihr nach dem Artikel VII gehörenden Einkommens, d. h. 150,000 Rubel, den Kindern Ihrer Hoheit zugewandt, nach Ihrem Tode aber erben dieselben auch den übrigen Theil.

Da alle diese Verordnungen nur für den gegenwärtigen Fall zu Gunsten Unserer vielgeliebten Tochter, der Großfürstin Maria Nikolajewna, erlassen sind, so sollen dieselben nur auf Sie allein Bezug haben, ohne sie in Zukunft auf andere Personen Unseres Kaiserlichen Hauses anzuwenden, deren Ausstattung, außer den in dem Organisationsgesetze angegebenen Vorschriften, von Unserem Ermessen und dem Zustande der Apanageneinkünfte abhängen wird.

Der dirigirende Senat hat befohlen: diesen Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers und die denselben beigelegte Verordnung durch öffentliche Afsen vom Senate zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, was auch hiermit geschieht.

Das Original ist vom dirigirenden Senat unterzeichnet. (St. Petersburg. Zeit. No. 171.)

Konstantinopel, den 17ten July.

Eine so eben erschienene Verordnung gebietet allen zum Richterstande gehörigen Personen, die das neue Reformkostüm trugen, den Fez abzulegen und den Turban aufzusetzen.

Ahmet Fethi Pascha, der Gesandte der Pforte am

französischen Hofe, wird in Konstantinopel zurück erwartet; Tallat Effendi soll seine Stelle vertreten, der diesen Posten schon früher als Geschäftsträger mit viel Geschick verwaltet hat. (Pr. St. Zeit. No. 220.)

Von der serbischen Gränze,  
vom 26ten July.

In Belgrad ist ein Tartar in 6 Tagen aus Konstantinopel eingetroffen, nach welchem die Pforte in die Anerkennung des Fürsten Michael Milosch willigt. Man erwartet stündlich Nachrichten von diesem Prinzen.

(Pr. St. Zeit. No. 220.)

Alexandrien, den 17ten July.

Das von Alif Effendi überbrachte Schreiben des Großwesirs Chosrew Pascha an den Vicekönig lautet folgendermaßen:

„Wie Ew. Excellenz aus dem vor einigen Tagen übersandten Schreiben ersehen haben werden, hat Sr. Hoheit, der sehr Herrliche, sehr Furchtbare und sehr Mächtige Sultan Abdul Medschid Chan den durch die Bestimmung der göttlichen Vorsehung erledigten kaiserlichen Thron bestiegen und seine ihm von Natur innewohnende Weisheit ließ ihn in dem Augenblick seiner Thronbesteigung folgende Worte sprechen: „Der Statthalter von Aegypten, Mehemed Aly Pascha, hat Manches gethan, was meinem in Gott ruhenden Vater Verdruß und Kummer verursachen mußte. Wiewohl nun derselbe hierdurch mancherley Verwickelungen herbeygeführt, und man sogar seit einiger Zeit Vorkehrungen gegen ihn getroffen hat, so will ich doch, um die Ruhe meines Reichs und meiner Unterthanen zu erhalten, und das Vergießen muslimanischen Blutes zu verhüten, alles Vergangene vergessen, ihm einen Orden überfenden, wie ihn meine anderen Wesire tragen, ihm die Provinz Aegypten erblich überlassen und unter der Bedingung, daß er künftig seine Pflichten als Vasall und Unterthan treulich erfülle, ihm meine kaiserliche Vergebung angedeihen lassen.“ Als Großwesir, so unwürdig ich auch dieser hohen Stellung bin, und da mich alte Freundschaftsverhältnisse an Ew. Excellenz knüpfen, habe ich diese Worte Sr. Hoheit mit lebhafter Genugthuung vernommen. Ich habe sogleich dem Seraskier des Orients, Hafi Pascha, geschrieben, daß er den Marsch der kaiserlichen Armee einstelle, und der ottomanischen Flotte, welche die Dardanellen verlassen wollte, daß sie zurückkehre. Die Dekoration, welche der Sultan Euch verleiht, und der Firman, der dieselbe begleiten soll, werden in diesem Augenblick angefertigt, unterdes ist Alif Effendi, Sekretär des Konseils und einer der hohen Beamten der hohen Pforte, abgesandt, um Euch genau von dem kaiserlichen Willen zu unterrichten. Wenn Gott Sr. Hoheit gnädig ist, so werden alle Provinzen des Reichs unter dem Schatten seines wohlthätigen Scepters einer vollkommenen Ruhe genießen. Da nun die Erfüllung dieser Hoffnung von der Einigkeit aller Musliman-



ner abhängt, so sende ich Euch besonders dies gegenwärtige Schreiben, damit Ihr, geleitet durch Eure natürliche Klugheit und gehorsam dem höchsten Willen, alles Vergangene vergeßet, die Pflichten des Unterthans vollständig erfüllt, die in Eurem Lager befindlichen Truppen zurückzieht und jezt nur an Eintracht und Frieden denkt.

Chosrew.

Nach dem Empfang dieses Schreibens hat Mehemed Aly den hiesigen Generalkonsuln nachstehende Mittheilung gemacht und sie ersucht, dieselbe den in Konstantinopel residirenden Gesandten zu übersenden:

„In zwey Tagen wird Ali Effendi nach Konstantinopel zurückkehren und ein Schreiben an den neuen Sultan Abdul Medschid überbringen, das meinen Glückwunsch und meine Unterwerfung enthält. Ich werde gleichfalls an Chosrew Pascha schreiben und ihm Folgendes vorstellen: 1) Der verstorbene Sultan hat mir zu seiner Zeit durch Sarim Effendi weit vortheilhaftere Vorschläge machen lassen, als die sind, die Sr. Hoheit jezt an mich richtet, denn damals wurde mir die Erbllichkeit von Aegypten, Syrien, Said und dem Sandschak Tripoli angetragen. 2) Unter den gegenwärtigen Umständen verlange ich die Erbllichkeit von Aegypten, Syrien und Randien, das heißt aller meiner jezigen Besitzungen, wie ich dies schon früher erklärt habe. 3) Unter dieser Bedingung und wenn man redlich gegen mich verfährt, werde ich der treueste Diener und Vasall Sr. Hoheit seyn und ihn vertheidigen, wann und gegen wen er will. In diesem Sinne werde ich nach Konstantinopel schreiben. Ich werde, des Anstands halber, in meinem Schreiben an den Großwesir der Flotte nicht erwähnen, allein ich ersuche Sie, den in Konstantinopel befindlichen Herren Repräsentanten der großen Mächte die Versicherung zu geben, daß ich niemals die Absicht gehabt habe, die Flotte zu behalten oder mich derselben zu feindlichen Zwecken gegen den Sultan zu bedienen; ich verpflichte mich im Gegentheil förmlich, sie zurückzugeben, sobald meine Vorschläge angenommen worden sind; in diesem Falle werden alle zur Flotte Sr. Hoheit gehörende Fahrzeuge nach Konstantinopel zurückgesandt werden. Was die osmanischen Admirale betrifft, so können ja diejenigen, welche sich fürchten, in die Türken zurückzukehren, in Aegypten bleiben, das einen Theil derselben Monarchie bildet. Hat der Sultan mein Gesuch bewilligt, und ist Chosrew Pascha von der Leitung der Angelegenheiten entfernt, so werde ich nicht anstehen, mich auf die erste Einladung Sr. Hoheit nach Konstantinopel zu begeben, und zwar nicht mit der Flotte, sondern allein, auf einem Dampfboote und zu dem einzigen Zwecke, meinem Souverän persönlich meine Ehrfurcht zu bezeigen und ihm meine Dienste anzubieten. Schließlich erkläre ich, daß, wenn man meine Vorschläge nicht annimmt, ich keinen Krieg führen, aber mich in meiner gegenwärtigen

Stellung behaupten und die Zukunft abwarten werde.“

Diese Mittheilung war folgende Note beygefügt:

„Ehe Chosrew Pascha sich nach Konstantinopel begab und dort verschiedene Aemter bekleidete, lebte Mehemed Aly stets in gutem Vernehmen mit seinem Souverän und benutzte jede Gelegenheit, um ihn seine völlige Ergebenheit zu beweisen, und bey verschiedenen Veranlassungen hat Mehemed Aly der hohen Pforte ausgezeichnete Dienste geleistet. Dies Alles ist jedermann bekannt. Kaum war jedoch Chosrew Pascha in Konstantinopel angekommen, als das Mißverständniß zwischen dem Sultan und dem Pascha begann, und von dieser Zeit an datirt sich ihre Feindschaft. Jedermann kennt die Folgen derselben, die für die muselmännische Nation so verderblich geworden sind. Bey diesem Stande der Dinge will Chosrew Pascha, vermittelt der großen Gewalt, die ihm die hohe Stellung, zu der er berufen worden, verlieh, das Reich in neue Gefahren zu stürzen, das heißt, seinen Untergang herbeiführen. Um diesen Intriguen ein Ende und seinen bösen Willen gegen das Reich unschädlich zu machen, ist Mehemed Aly entschlossen, den von dem Officiercorps der Flotte ausgesprochenen Wünschen beizustimmen. Indem er die Entfernung Chosrew Pascha's von der Leitung der Angelegenheiten verlangt, hat er die Ueberzeugung, daß er etwas fordert, das für die Nation von der höchsten Wichtigkeit ist. Ist dies Resultat erst erlangt, so werden Konstantinopolitaner und Aegyptier nur ein Volk bilden, sie werden ihre Anstrengungen vereinigen, um den ottomanischen Thron zu befestigen, die Wohlfahrt des Reichs zu vermehren. Man wird sehen, ob Mehemed das durch die That beweisen wird, was er ausgesprochen hat.“

Eine zweyte, der obigen Mittheilung beygefügte Note bezieht sich auf die türkische Seemacht und lautet folgendermaßen:

„Während die türkische Flotte bey den Dardanellen vor Anker lag, erfuhr der Kapudan Pascha den Tod des Sultans Mahmud II., die Thronbesteigung seines ältesten Sohnes Abdul Medschid und die Erhebung Chosrew Pascha's zum Großwesir mit unbeschränkter Vollmacht. Kaum war diese letztere Nachricht zur Kenntniß der Flotte gekommen, als alle Officiere sich zum Admiral begaben und ihn mit folgenden Worten anredeten: „Wir kennen Chosrew Pascha sehr wohl, seine früheren Intriguen sind uns nicht unbekannt. Jezt, wo er an der Spitze der Angelegenheiten steht, wo er mit unbeschränkter Gewalt bekleidet ist, wird man das ottomanische Reich immer mehr verfallen sehen. Wir wollen uns nicht nach Konstantinopel begeben, um die Flotte einem Intriguanten, wie Chosrew Pascha, zu überweisen, überzeugt, daß wir, so wie die Flotte, zum größten Nachtheil der hohen Pforte verwendet werden würden. Wir verlangen,



zu dem geführt zu werden, der ein alter und treuer Diener unseres erhabenen Souveräns ist. Lasset uns zu Mehemed Ali gehen und ihn bitten, er möge die muselmännische Nation von dem Joche dieses dem Reiche verderblichen Ministers befreien.“ Da der Kapudan Pascha nicht hoffen durfte, die Officiere von ihrem Entschlusse abzubringen, und da er überdies von der Wahrheit ihrer Worte überzeugt war, so gab er den Befehl, daß die Flotte nach Alexandrien segle.“ (Pr. St. Zeit. No. 221.)

Paris, den 29sten July.

Heute, am dritten Tage der Julifeste, der für die öffentlichen Vergnügungen bestimmt ist, strömte schon seit 7 Uhr Morgens eine ungeheure Volksmenge nach den Elysäischen Feldern. Bis zum Abgange der Post herrschte die vollkommenste Ruhe.

Der Erzbischof von Paris ist neuerdings sehr schwer erkrankt.

Aus Toulon wird vom 24ten d. M. geschrieben, daß dort am Morgen dieses Tages eine telegraphische Depesche eingetroffen war, welche den Befehl überbrachte, daß die zwei Linienfahrer „Algier“ und „Marengo“ unverzüglich zur Abfahrt ausgerüstet werden sollen. An Bord der drei Linienfahrer „Montebello“, „Diademe“ und „Santi Petri“ trafen täglich Abtheilungen frisch ausgehobener Matrosen zur Vervollständigung ihrer Bemannungen ein; es sollten diese Schiffe ganz in der Kürze Toulon verlassen. Die Korvette „Viktorieuse“ sollte am 25ten unter Segel gehen, der Levante-Flotte die baldige Ankunft dieser Verstärkungen zu melden. Mit solcher Eile wird die Ausrüstung betrieben, daß die Masten des „Nestor“ auf den „Marengo“ gebracht worden sind, damit dieser um desto eher bereit sey. Die Fregatte „Thetis“ war zur Abfahrt bereit.

Dem National zufolge sind den polnischen Flüchtlingen Anerbietungen gemacht worden, sich für das Heer des Paschas von Aegypten anwerben zu lassen; einem jeden von ihnen würden 500 Franken zur Bestreitung der Reisekosten bewilligt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 214.)

London, den 3ten August.

Vier Linienfahrer haben den Befehl erhalten, sich in größter Eile segelfertig zu machen, um nach dem mitteländischen Meere abzugehen.

(Pr. St. Zeit. No. 221.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten August. Hr. Hofrath Vulmering, angestellt bey dem Departement des Kronseigenthums, aus St. Pe-

tersburg, Hr. v. Mirbach aus Ambothen, und Hr. v. Rönne aus Telsch, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Kahn aus Friedrichstadt, log. b. Rathsherrn Günther. — Hr. Arrend. Rathau aus Gessau, log. im Hôtel de St. Petersburg. — Hr. Gem. Ger. Schr. Karause aus Auermünde, log. b. Gramkau.

Den 3ten August. Der Kreischef des Rigaschen Zollbezirks, Hr. wirkl. Staatsrath v. Hesse, Hr. Pastor Dietrich und Hr. Müllerm. Bloß aus Riga, Der Lepellische Kreisadelsmarschall, Hr. Grabniky, und Hr. Kaufm. Strupp aus Libau, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Drachensfels aus Garsden, und Hr. v. Kleist aus Goldingen, log. b. Maler Schmiedendorff. — Hr. Pastor Luzzau aus Alt-Rahden, log. b. Rittm. Luzzau.

Den 4ten August. Der ordentl. Prof. von der Dörptschen Universität, Hr. Koll. Rath Dr. Schmalz, nebst Gemahlin und Fräul. Tochter, vom Auslande, log. b. Koll. Rath v. Trautvetter. — Hr. Diszp. Raikowsky aus Szagaren, Hr. Dr. v. Henckling aus Goldingen, Hr. Stud. Modelscha aus Kenyan, Hr. Oberstl. Roguschem aus Libau, und der esthl. Edelmann, Hr. v. Kugelgen, nebst Familie, aus Dresden, log. im Hôtel de St. Petersburg. — Hr. Hofger. Ado. Politour aus Riga, log. b. Gramkau.

## K o u r s.

Riga, den 26sten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.  
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.  
Auf Amst. 90 T. n. D. 196  $\frac{1}{2}$  Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.  
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.  
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.  
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35  $\frac{7}{8}$ ,  $\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.  
Auf Lond. 3 Mon. 39  $\frac{7}{8}$ ,  $\frac{1}{4}$  Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.  
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.  
Ein neuer holl. Thaler — Rub. — Kop. S. M.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. S. M.  
Ein alter dito — Rub. — Kop. S. M.  
6 pCt. Inscriptions in B. A. — R. — R. S. p. 100 R. B. A.  
6 pCt. Metalliques — pCt.  
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 105  $\frac{1}{2}$  à 105  $\frac{1}{2}$   
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101  $\frac{1}{2}$  à 101  $\frac{1}{2}$   
Livländische Pfandbriefe . . 100  $\frac{1}{2}$  à 100  $\frac{1}{2}$   
dito Stieglitzische dito . . 99  $\frac{1}{2}$   
Kurländische dito fundbare 99  $\frac{1}{2}$   
dito dito auf Termin —  
Estländische Pfandbriefe . . —  
dito Stieglitzische dito . . 98  $\frac{1}{2}$  à 99  
(Hierbey eine Beilage.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath von Weittler.  
No. 251.



Mondtag, den 7. August 1839.

Zweyhundert und fünfundsiebzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 2ten August 1839.

Der best. Sekretär machte, nach Eröffnung der Sitzung, folgende Anzeigen:

Die Bibliotheken der Gesellschaft und des Provinzialmuseums waren im Laufe der beyden verflossenen Monate vermehrt worden

vom Hrn. Staatsrath Dr. v. Noos, Oberarzt am Marienkrankenhanse in St. Petersburg, mit sämtlichen von ihm herausgegebenen Schriften;

vom Hrn. Ehrenbürger Zigra mit seiner dendrologisch-ökonomisch-technischen Flora (Dorpat, 1839. 8.);

vom Hrn. Schnitzler in Paris mit der aus der Encyclopédie des gens du monde besonders abgedruckten Schrift: La France, tableau géographique, statistique et historique. (Paris, 1839. 8.);

vom Hrn. Pastor Sederholm zu Moskau mit seiner metrischen Uebersetzung des alten slawonischen „Liedes vom Heerzuge Igors“. (Moskau, 1825. 8.); und einer von ihm herausgegebenen Schrift: Die Weltansicht, oder populär-praktische Uebersicht der Philosophie. (Leipzig und Riga, 1836. 8.);

vom Hrn. Dr. Bernhard Cotta zu Tharand, durch Hrn. A. v. d. Kopp auf Birken, mit seiner Schrift: Die Lagerungsverhältnisse an der Gränze zwischen Granit und Quader-Sandstein bey Meissen, Hohnstein, Zittau und Liebenau, untersucht und beschrieben. (Dresden und Leipzig, 1838. 8. mit illum. Steindruck.);

vom Hrn. Pastor Karl Rupper zu Lestien mit mehreren interessanten Schriften, unter denen die selten vorkommende Ausgabe von Rabelais Gargantua et Pantagruel. à Valence, 1547. 12. zwey Bände;

vom Hrn. Hofrath, Ritter v. Martius zu München mit dessen neuester Schrift: Die Vergangenheit und Zukunft der amerikanischen Menschheit. (Ein besonderer Abdruck aus der deutschen Vierteljahrschrift 1839.);

vom Hrn. Regierungsarchivar Zigra mit einer Sammlung alter herzogl. kurländischer Patente, und andern einheimischen Druckschriften.

Dankungsschreiben für erhaltene Aufnahme-Diplome waren eingegangen von dem Herrn wirkl. Staatsrath und bevollmächtigten Minister im Haag, Baron Franz v. Maltitz Excell.; Hrn. Dr. Hrynberger zu Landsberg an der Warthe; Hrn. Hofrath Ritter v.

Martius zu München; Hrn. Generalleutenant und Kurator des Dorpater Lehrbezirks v. Krafft zum Excell. und Hrn. Sekretär Dr. Julius v. Pauker zu Reval.

Die Universität Göttingen hatte in einem bereits am 24sten December v. J. ausgefertigten, jedoch, durch Buchhändler-Gelegenheit, erst am verwichenen 1ten Julius hier eingegangenen Schreiben des damaligen Prorektors, Konsistorialrath Gieseler, nicht nur wiederholt ihren Dank für die an der Sekularfeier bewiesene Theilnahme der Gesellschaft auf die schmeichelhafteste Weise ausgesprochen, sondern diesem auch ein Exemplar der Beschreibung jener Feier beigelegt.

Dem Herren Baron Karl v. Buddberg verdankte das Museum eine höchst schätzbare Bereicherung, indem er die Güte gehabt hat, von seiner eben zurückgelegten Reise, acht von den berühmtesten jetzt lebenden Stempelschneidern Italiens gravirte Medaillons und Medaillen in englischer Bronze, für die Münzsammlung mitzubringen und sie derselben zu verehren. Als wahre Meisterstücke zeichnen sich folgende drey aus: Ein einseitiger Medaillon von 4½ Zoll im Durchmesser, den berühmten Arco della pace zu Mailand, und ein eben solcher von 3 Zoll i. D. den dortigen Dom darstellend, beyde von F. Putinati gravirt; und die Medaille auf die lombardische Kaiserkrönung Ferdinand I. im September 1838, von L. Manfredini. Eine dem zuerst genannten Medaillon beigelegte Geschichte und Beschreibung des Arco della pace in französischer Sprache, (Mailand, 1838. 4.) liefert die an dem Werke befindlichen Vasreliefs und Ornamente in genauen Zeichnungen, nach größeren Dimensionen.

Die vaterländische antiquarische Sammlung des Museums hatte Herr A. v. d. Kopp auf Birken mit einer großen Art von schwarz und weiß gesprenkeltem Granit, in der gewöhnlichen Form und mit einem Schaftloch an dem der Schneide entgegengesetzten Ende versehen, welche auf dem hiesigen Gute Neu-Ausz gefunden ist, bereichert.

Der eben hier anwesende Herr Dr. Miram, Professor und Docent an der medicinischen Akademie zu Wilna, zeigte sodann Abbildungen eines von ihm beschriebenen, monströs gebildeten Huhnes vor und erklärte dieselben. Dieses Huhn erhielt das zoologische Museum zu Wilna lebend. Es schließt sich in seiner Bildung an das, von dem Herrn wirkl. Staatsrath v. Fischer zu Moskau im Jahre 1815 beschriebenen, ziemlich an; auch hier fand ein Mangel des Schnabels, verbunden mit einer größern Ausbildung der übrigen Ge-



sichtsknochen, statt, wodurch eine mehr säugethierähnliche Nase gebildet wurde und das ganze Gesicht dem eines Hundes glich. Durch diese eigenthümliche Bildung näherte sich auch der Campersche Gesichtswinkel mehr einem rechten Winkel, er betrug in diesem Falle  $46^\circ$ , während ihn der Verfasser an dem Schädel eines andern Huhnes nur von  $33^\circ$  fand. Schließlich wurde noch auf das eigenthümliche Verhalten der Extremitäten bei monströs gebildetem Kopfe aufmerksam gemacht und erwähnt, daß mit Mißbildungen am Kopfe oft auch Mißbildungen der Extremitäten vorkommen.

Darauf las derselbe eine umfassende Abhandlung: Beschreibung einer merkwürdigen Bildungs- hemmung des Sehorgans nebst Betrachtungen über die Entwicklung des Auges, besonders der Netzhaut und der Krystalllinse. Im ersten Abschnitte beschreibt der Hr. Verf. die monströs gebildeten Augen eines Füllens. Beide Augäpfel waren widernatürlich klein, dem linken fehlte die durchsichtige Hornhaut, das Blendungs-Band, der Blendungs-Körper, die Iris und die Pupille, denn die Gefäßhaut bildete eine vollkommen geschlossene Blase, an deren hinterem Theile eine hellere farblose Stelle bemerkbar war, die für ein Residuum des Augenspaltes erklärt wird, ferner fehlte die Krystalllinse und das Strahlenblättchen; der Glaskörper zeichnete sich aber dadurch aus, daß er vorn mit einem chalazienförmig gedrehten Anhange versehen war, endlich erreichte der Sehnerv nicht den Bulbus, statt dieses aber traten zwei feine Nervenfasern, die aus einem vom dritten und fünften Nervenpaare gebildeten Geflechte, aus dem Blendungs-Geflechte und dem Blendungs-Knoten ihren Ursprung nahmen, nachdem sie die Sclerotika und Chorioidea durchbohrt hatten, zur Netzhaut. Der rechte Augapfel näherte sich schon mehr einem natürlich gebildeten, er bestand aus der harten undurchsichtigen Haut, aus der Hornhaut, aus der Gefäßhaut, aus der Netzhaut, aus dem Strahlenblättchen und aus dem Glaskörper. Die Pupille wurde nicht von der Iris, sondern von der Gefäßhaut gebildet und die Linse fehlte ebenfalls, anstatt dieser aber war wiederum der Glaskörper vorn mit einem milchweiß gefärbten Anhange versehen.

Der zweite Abschnitt handelt von der Entwicklung des Auges im Allgemeinen und von der Bildung der Netzhaut, der Krystalllinse und des Glaskörpers ins Besondere. Sclerotika und Chorioidea nebst Kornea und Iris läßt der Verfasser aus den Spinalplatten entstehen, Retina, Linse und Glaskörper dagegen entstehen aus der Urflüssigkeit der Augengrube. Retina ist ein aus dieser Flüssigkeit abgeschiedenes Nervenmark, Linse und Glas-

körper dagegen sind nicht, wie Hufschke annimmt, verschieden, sondern gleichen Ursprungs. Alle diese Sätze aber werden mit mehrfachen Beweisen belegt.

Kahira, den 20sten Juny.

Abbas Pascha, der Enkel Mehemed Aly's, giebt hier viel Anlaß von sich zu sprechen. Seine Neigung zur Grausamkeit läßt für die Folge das Aergste befürchten. Er verfolgt mit einer Wuth ohne Gleichen alle unglücklichen Weiber, die sich einen Fehltritt zu Schulden kommen lassen, während er selbst in den unnatürlichsten Lüsten schwelgt. Mehrere hochschwangere Weiber hat er zu Tode prügeln lassen, bloß weil ein Verdacht gegen sie war; andere wurden ins Wasser geworfen und ersäuft, und viele auf den unscheinbarsten Grund hin mit den härtesten Strafen belegt. In allen übrigen Theilen seiner Administration geht es aufs Klüglichsche zu; Alles stockt, und selbst die ergebensten Diener und Freunde Mehemed Aly's fangen an sich zurückzuziehen. Es wäre sehr an der Zeit, daß Letztere diesen wilden Gewaltthatigkeiten, die keinesweges in seinem Geiste noch Charakter sind, ein Ziel setze, und zwar um so mehr, als die Aufmerksamkeit ganz Europa's auf Aegypten gerichtet ist, und ihr nichts entgeht, was zu Schlüssen auf die Zukunft berechtigt.

(Pr. St. Zeit. No. 205.)

#### Vermischte Nachrichten.

St. Petersburg. Der Ausländer Jules Marechal hat am 15ten Juny d. J. ein zehnjähriges Privilegium für die Erfindungen Janvier's erhalten, namentlich: 1) für Einführung von Hebeebäumen an Dampfschiffen nach Art der Entensfüße, statt der gewöhnlichen Räder; 2) für eine Vorrichtung zur Trennung der Maschine von den Rädern, und 3) für ein Mittel zur Bewahrung der Dampfkessel vor dem Springen. (St. Petersburg. Zeit. No. 159.)

Die St. Petersburgische Polizeizeitung No. 7 meldet uns folgenden Vorfall: In der Nacht auf den 21sten July gegen 12 Uhr um Mitternacht wurde die aus Pawlowsk auf der Eisenbahn fahrende Bürgerfrau Wasilisa Semenow, von einem Knaben glücklich entbunden. (St. Petersburg. Zeit. No. 169.)

Paris. Meyerbeer arbeitet jetzt sehr eifrig an einer neuen Oper, zu der Scribe den Text geliefert hat, und welche nächsten Winter in der Académie Royale de Musique aufgeführt werden soll.

(Pr. St. Zeit. No. 173.)

Es ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath von Weitzler.  
No. 252.



# M i t t e l s t e Z e i t u n g.

No. 64. Donnerstag, den 10. August 1839.

St. Petersburg, den 29sten July.

S. M. der Kaiser haben durch einen am 1sten July an den Reichsrath erlassenen Allerhöchsten Ukas die Generale der Infanterie, den Fürsten Schtscherbatow und den Fürsten Schachowskoi Allerhöchstdinständig zu Mitgliedern des Reichsrathes zu ernennen geruht.

Sonnabend, den 22sten July, wurde der Grundstein gelegt zur Brücke des Sängerkorps (Пѣвчскій Мостъ) über der Moika am Pallasplatze, zwischen den Gebäuden des Gardestabes und des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten. Diese Brücke wird den ganzen Raum zwischen diesen beyden letztgenannten Gebäuden einnehmen und aus Guss Eisen auf granitenen Streben erbaut werden. — Den Bau leitet, unter der Oberaufsicht des Herrn Finanzministers, der Generalmajor Adam. Die gusseisernen Rasten und Verzierungen werden aus der Alexandrowskischen Gießerey hervorgehen. Man hofft die Brücke im nächsten Frühling zu beenden. (St. Petersburg. Zeit. No. 172.)

St. Petersburg, den 31sten July.

Nachdem der Finanzminister für nothwendig erkannt hat, ungefümmt einige anordnende Maßregeln zur gleichförmigen und gebührenden Vollziehung des Allerhöchsten Manifestes vom 1sten July d. J. über die Organisation des Geldsystems zu ergreifen, ist er deshalb mit einer Vorstellung beim Ministerkomité eingekommen. Demgemäß hat das Ministerkomité in einem am 24sten July Allerhöchst bestätigten Beschlusse festgesetzt: Da auf genauer Grundlage des 6ten und 7ten Punktes des Manifestes vom 1sten July nur schriftliche Abmachungen und Kontrakte allein bis zum Jahre 1840 auf Assignationen abgeschlossen werden können, den Assignationen aber einen anderen Cours, außer den im 2ten Punkte des Manifestes zu 3 Rubel 50 Kopeken für den Silberrubel festgesetzten zu geben, desgleichen auch Zugabe irgend eines Agio's auf Silber und auf Assignationen, oder der Gebrauch der sogenannten Rechnung nach Münze bey neuen Kontrakten schon jetzt gleich streng verboten ist, so soll dem dirigirenden Senate übertragen werden, von sich aus die gehörigen Anordnungen zu treffen: a) daß die gewöhnlichen Taren für Lebensmittel, so wie auch die in verschiedenen Fällen verordneten Markte, Mittel und andern Preise aller Orten in Silber angesetzt werden; b) daß allenthalben, wo ein öffentlicher Verauf von irgend welchen Sachen

stattfindet, z. B. in Magazinen, Buden, auf Märkten und an anderen Orten, die Preise durchaus nach dem verordneten festen Course zu 3 Rubel 50 Kop. berechnet werden, mit Ausnahme derjenigen Fälle, wo der bey Abgabenzahlungen zu 3 Rub. 60 Kop. bestimmte Cours bis zum Jahre 1840 in Wirksamkeit bleiben muß; daß aber kein anderer Cours, oder Agio nirgends und unter keinem Vorwande, bey strengster Verantwortlichkeit nach den Gesetzen, gestattet werde, und c) daß ausländische Gold- und Silbermünzen, die an einigen Orten unter dem Volke circuliren, keinen andern Cours und Werth haben sollen, als den in den Tabellen angegebenen, welche mit den Ukasen des dirigirenden Senats vom 10ten December 1838 und 14ten July 1839 publicirt worden sind, in ersterer Tabelle bey Zahlungen nach dem Abgabencourse, so lange derselbe fortwähret, und in letzterer für alle übrige Zahlungen nach dem neuverordneten festen Course.

Die Senatszeitung No. 59 publicirt den von S. M. dem Kaiser am 2ten July Allerhöchst bestätigten Etat des Hofes J. K. H. der Großfürstin Maria Nikolaiewna. Dieser Etat beträgt 237,726 Rub. 7 Kop. B. A. jährlich. Davon werden 12,000 Rub. aus dem Reichsschatze zu Gehalten für die Hofmeisterin, die Hofräulein und den Hofmeister, das Uebrige aber aus den Apanagesummen verabsolgt. Das höhere Hofpersonal des Hofes J. K. H. wird bestehen aus einer Hofmeisterin, zwey Hofräulein, einem Stallmeister, der zugleich auch das Amt eines Hofmeisters versieht; ferner zwey Kammerpagen und Pagen, die nach Maßgabe der Nothwendigkeit aus dem Pagenkorps geschickt werden. (St. Petersburg. Zeit. No. 173.)

T ü r k e y.

Nachrichten aus Anatolien zufolge ist das Gerücht, welches sich verbreitet hatte, daß das 9000 Mann starke Korps Osman Pascha's von Erzerum gleichfalls sich zerstreut habe, durchaus ungegründet; man hatte diesen General mit Osman Pascha von Kaisarieh verwechselt, dessen Truppen die Avantgarde des Korps von Fizzet Pascha von Angora gebildet, und am Tage der Schlacht zuerst die Flucht ergriffen hatten. Das zweyte Armee Korps unter Hadshi Ali Pascha von Konieh, über 30,000 Mann stark, ist noch unberührt, und die Pforte hat zur Stunde noch 80, bis 100,000 Mann unter den Waffen. (Pr. St. Zeit. No. 222.)



Konstantinopel, den 17ten July.

So weit als man bis heute das System der neuen Regierung beurtheilen kann, so neigt sich der alter ego des Sultans, Chosrew Pascha, nach Innen zu einem vielleicht scheinbaren Reaktionsystem, indem er die orthodoxen Moslims durch nicht unbedeutende Concessionen zu gewinnen sucht. Nach Aussen aber, das heisst in Bezug der Politik gegen die europäischen Mächte, huldigt er einem juste milieu, womit er sich für gewisse Fälle Allianzen zu sichern sucht. Alle Schritte und täglich stattfindende Veränderungen, welche er den jungen Herrscher thun läßt, sind hierauf berechnet. Im Innern des Pallastes übt die Sultanin Mutter einen gewaltigen Einfluß aus. Niemand, die Minister nicht ausgenommen, darf sich dem Sultan ohne Beysehn des Chosrew Pascha oder der Kaiserin Mutter nahen. Alle Audienzen sind bey demselben eingestellt. Sämmtliche Kammerherren und Sekretäre des verstorbenen Sultans sind entfernt, die fränkischen Aerzte, mit Ausnahme des Dr. Millingen, entlassen, ja, in den letzten Tagen wurde das europäische Musikkorps des Sultans ebenfalls fortgeschickt. Die türkischen Botschafter in Wien, Paris und London sind nach Hause berufen und ihre Gehalte werden nur noch bis zum 30sten September ausbezahlt. Es heisst, bloß zur Eidesleistung, allein man glaubt, daß diese Posten nach dem alten System nur noch mit Geschäftsträgern besetzt werden. Ein gleicher Befehl ging an alle Paschas der Provinzen, sich binnen 3 Tagen in der Residenz einzufinden. Die Sultanin Mutter ist an der Spitze einer Kamarilla und sucht sich um jeden Preis ihren Einfluß zu sichern. Sie hat so eben den bekannten Karabet-Deuz zu ihrem Zahlmeister und Hofbankquier ernannt. (Pr. St. Zeit. No. 220.)

Konstantinopel, den 24sten July.

Berichten aus Alexandrien vom 16ten d. M. zufolge hat Mehemed Aly, als er die Kunde von dem Ableben des Sultans Mahmud und dem Regierungsantritte seines Sohnes vernahm, sogleich die bey Thronveränderungen im osmanischen Reiche üblichen Kanonensalven angeordnet und befohlen, daß das öffentliche Gebet in den Moscheen (Chutbe) von nun an für den Sultan Abdul Medschid verrichtet werden solle.

Der vormalige Statthalter von Erserum, Esad Pascha, ist zum Kommandanten der Dardanellen, und Hassan Pascha, vormalig Statthalter von Tripolis, zum Muhasil von Cypren ernannt worden.

Gestern fand auf dem Plage vor dem Pallaste des Seraskiers, in Gegenwart des Sultans, der hierbey von seinem jüngeren Bruder begleitet wurde, ein großes Militärmanöver statt; die Zahl der daselbst versammelten Truppen war beyläufig 20,000 Mann.

Da sich seit dreßsig Tagen kein Pestfall in Smyrna

ereignet hat, so ist die Quarantäne für die dortigen Provenienzen aufgehoben worden. — Hier ist der Gesundheitszustand fortwährend befriedigend.

(Pr. St. Zeit. No. 221.)

Lord Ponsonby erließ auf die Nachricht von dem Uebergange der türkischen Flotte zu Mehemed Aly an den Admiral Stopford sogleich den Befehl, jedes geeignete Mittel in Anwendung zu bringen, um gedachte Flotte aus den Händen des Dickschahs zu retten. — Es steht ein großes Konseil bevor, um die Forderungen Mehemed Aly's in Erwägung zu ziehen. Man glaubt, daß die Pforte dabey keinen bestimmten Entschluß fassen, sondern, um nicht zu übereilen, Mehemed Aly vorläufig die Erbllichkeit über Aegypten und nur einen Theil von Syrien vorschlagen werde; augenscheinlich um Zeit zu gewinnen.

(Pr. St. Zeit. No. 224.)

Wir erhalten so eben neue, wenig erfreuliche Nachrichten aus dem Hauptquartier von Malatia. Ibrahim Pascha hat gegen die Ordre seines Vaters das Paschalik von Mersisch besetzt und diesen Schritt mit sarkastischer Ironie damit entschuldigt, daß er sonst nicht gewußt hätte, wie für die Unterhaltung seiner Armee zu sorgen sey; Gesundheits- und Verpflegungsrücksichten, mit Einem Wort, das Wohl seiner Truppen hätten ihn gezwungen, die syrische Gränze zu überschreiten und ein Paschalik zu besetzen, welches allerdings nach dem Frieden von Kutahia nicht unter ägyptischer Oberherrschaft stehe. Sobald die Nachricht von der Niederlage des ersten Korps unter Hafiz Pascha sich verbreitete, empörte sich das dritte unter Izzet Mehemed Pascha, und dieses ging meist auseinander. Doch gelang es Izzet Mehemed, einen großen Theil dieses Korps durch Versprechungen und Vorstellungen in Malatia wieder zu sammeln. Auf diese traurige Botschaft hat die Pforte Osman Bey mit bedeutenden Summen nach Malatia abgesendet, um alle Sotdrückstände bey der Armee zu tilgen, da man geneigt ist, die Ursachen der Reuterey in diesen Rückständen zu suchen.

Nach einem von der Allgemeinen Zeitung mitgetheilten Privatschreiben aus Triest vom 3ten August hätten sich vier türkische Fregatten der Flotte nicht anschließen wollen und wären bereits auf dem Rückwege nach Konstantinopel von einigen Schiffen gesehen worden. Kapitän Walker befand sich noch auf seinem Linien-schiff. (Pr. St. Zeit. No. 223.)

Schreiben von der türkischen Gränze, vom 1sten August.

Den neuesten Berichten aus Konstantinopel zufolge sind daselbst sowohl von Wien als London und Paris erneuerte Versicherungen eingegangen, daß die resp.



Mächte Alles aufzubieten beschlossen haben, um die Integrität und Unabhängigkeit der Pforte unter der gegenwärtigen Dynastie aufrecht zu erhalten. — Berichte aus Salonichi von sehr neuem Datum sprechen von Unruhen, welche an der Südgränze der europäischen Türken in und um Volo ausgebrochen seyn sollen.

(Pr. St. Zeit. No. 225.)

#### S e r v i e n.

Den neuesten Nachrichten der Breslauer Zeitung aus Belgrad vom 29sten July zufolge hatte der alte Fürst Milosch eingewilligt, seinen Sohn nach Servien zu schicken. Er wird stündlich erwartet.

(Pr. St. Zeit. No. 223.)

Wien, den 4ten August.

(Privatmittheilung.)

Die türkische Post bringt Nachrichten bis zum 24sten July aus Konstantinopel und bis zum 16ten aus Alexandrien. Am 14ten July Abends war die großherliche Flotte im Angesichte von Alexandrien erschienen, ohne jedoch in den Hafen einzulaufen. Vielmehr kreuzte sie außerhalb Schußweite von der gleichfalls vor dem Hafen kreuzenden ägyptischen Flotte. Am Morgen des folgenden Tages verließ der Kapudan Pascha sein Admiralschiff, um sich auf dem ägyptischen Dampfschiffe „Nil“ einzuschiffen. Als er sich dem von Mehemed Ali bewohnten Pallaste Ras-el-tyn näherte, feuerten die Batterien der Festung 19 Salven, welche von dem „Nil“ beantwortet wurden. In dem Pallaste des Vicekönigs war eine große Menschenmenge, darunter viele Europäer, zusammengeströmt. Gegen 10 Uhr landete Achmed Pascha und wurde mit großen Ehrenbezeugungen bey dem Vicekönige, der ihm bis in den Vorsaal entgegen kam, eingeführt. Die hierauf unter vier Augen stattfindende Unterredung währte eine halbe Stunde; das Gefolge des türkischen Admirals wurde sodann, so wie er selbst, auf das Prachtigste bewirthet und in dem Pallaste des Paschas beherbergt. Doch ließ die großherliche Flotte nicht in den Hafen ein, und eben so wenig näherte sie sich der ägyptischen. Die Handelschreiber, welche ich vor mir habe, schließen daraus, daß der Kapudan Pascha keinesweges ein Verräther an dem Grobherren sey. Zwischen den europäischen Konsuln und Mehemed Ali haben mehrere Konferenzen stattgefunden. Es verlautete, daß Letzterer mit den Anträgen Ali Effendi's, welche ihm bekanntlich die Erblichkeit Aegyptens anboten, keinesweges zufrieden sey, sondern seine Forderungen höher spanne. Ali Effendi hatte Alexandrien am 16ten July verlassen und ist bereits in Konstantinopel eingetroffen. Die türkische Flotte vor Alexandrien bestand aus 7 Linien Schiffen und 12 Fregatten. (Pr. St. Zeit. No. 220.)

Alexandrien, den 17ten July.

Während Mehemed Ali's Seemacht, durch den Abfall des Kapudan Pascha, um 7 Linien Schiffe, 11 Fregatten,

2 Korvetten und 2 Briggs verstärkt, zu einer bedenklichen Größe angewachsen ist, soll Hafiz Pascha, nachdem er seine Entsetzung erfahren, mit dem ganzen Rest des türkischen Heeres zu Ibrahim Pascha übergegangen seyn. Zu gleicher Zeit berichten Briefe und Reisende aus Bagdad, Churschid Pascha sey mit 20,000 Arabern vor Bassora erschienen, um, gegen baar Geld, Lebensmittel für sein Heer anzuschaffen, und der türkische Gouverneur habe ihm nicht nur dies gestattet, sondern ihm auch die Stadt übergeben (vergl. unten Beirut), welches Ereigniß in Bagdad die freudigste Zustimmung fand. Der Kapudan Pascha, der bey seiner Landung dem Vicekönig durch Uebergabe seines Degens huldigte, den er mit einer herzlichen Umarmung zurückempfang, trägt bereits ägyptische Uniform und ist der Held des Tages. Ihm zu Ehren wogt die Bevölkerung der Stadt unter unaufhörlichem Freudenschießen von einem Feste zum anderen, und nur Einer brütet still über große Gedanken. Kein Wunder, wenn Mehemed Ali wähte, das Schicksal habe ihn zu großen Dingen berufen, und winke ihm auf allen Wegen, durch Waffenglück und Verrath, auf eine schwindende Höhe, welche bey seiner Kraft zu Land und See einem muth- und machtlosen Feinde gegenüber seinem ungemessenen Ehrgeize wohl erreichbar dünken mag.

(Pr. St. Zeit. No. 226.)

Beirut, den 10ten July.

Herr Caillé war erst am 29sten Juny, also vier Tage nach der Schlacht bey Nisib, im Hauptquartier angekommen. — Ibrahim Pascha ist jetzt fest entschlossen, vorwärts bis Koniah zu marschiren. — So eben erhalten wir aus Aleppo die höchst wichtige Nachricht, daß Churschid Pascha mit 20,000 Mann aus dem Hebschas bey Bassora angekommen sey und diese Stadt sich aus freyen Stücken ergeben habe. Auch geht das Gerücht von der Uebergabe von Bagdad. — Fortwährend kommen türkische Ueberläufer im ägyptischen Lager an, wo sie auch mit großer Bereitwilligkeit aufgenommen werden.

(Pr. St. Zeit. No. 223.)

#### S p a n i s c h e G r ä n z e.

Man schreibt von der navarresischen Gränze vom 30sten July: „Die Transaktionisten, an deren Spitze Maroto und der Pater Cyrillus stehen, haben dem Don Karlos nachstehendes Manifest vorgelegt, das ihrer Versicherung nach von Espartero entworfen seyn soll: 1) Die vermittelte Königin verläßt Spanien noch vor Eröffnung der Cortes und begiebt sich nach Neapel. 2) Don Karlos bleibt König von Spanien bis sein Sohn das 25ste Jahr erreicht hat. 3) Es wird eine aus drey Karlisten und drey Christinos bestehende Kommission ernannt, um über die Ausführung dieses Traktats zu wachen. 4) Die Karlistischen Kommissionen sind: Der Infant Don Sebastian, der General Eguia und der Erzbischof von Ruba (Pater Cyrillus); die



Christinischen Kommissarien: der Herzog von Frias, der Graf Osalia und der Herzog von Vitoria (Espartero). 5) Keine Partei wird als besiegt betrachtet. 6) Alle Civil- und Militärämter, Orden u. s. w., die jede Partei ihren Anhängern verliehen hat, werden anerkannt und garantirt. 7) Den Vertheidigern beider Parteien werden für den während des Kampfes bewiesenen Heldemuth Belohnungen ertheilt. 8) Die Civilverwaltung wird nach der französischen eingerichtet, d. h. das Land wird in Departements und Distrikte eingetheilt. Die- sem abgeschmackten Dokumente liegt offenbar dieselbe Absicht zum Grunde, die sich bei allen Schritten dieser Partei kundgibt, nämlich Don Karlos zur Abdankung zu bewegen.“

In Bayonne wollte man wissen, daß Lord John Hay in San Miguel de Baskani eine Unterredung mit Maroto, Villareal und anderen Karlistischen Generalen gehabt und sogleich nach Beendigung derselben Depeschen nach London gesandt habe.

Don Karlos hat die von seinem Minister Marco del Pont eingereichte Entlassung nicht angenommen.

(Pr. St. Zeit. No. 220.)

Paris, den 7ten August.

Man schreibt aus Tenedos vom 19ten v. M.: „Die französische Eskadre ist hier jetzt fast vollständig beisammen; es sind 5 Linienschiffe, 1 Korvette und 2 Briggs; ein Linienschiff ist in Bursa geblieben. Das Dampfschiff „le Papin“ ist von seiner Sendung an den Kapudan Pascha und nach Alexandrien noch nicht zurück, doch könnte es, da es am 9ten July von hier abging, schon wieder angelangt seyn. Die Eskadre des Admirals Stopford kreuzt noch immer in den Gewässern von Cypern, wo sie sich mit dem „Vanguard“, dessen Zerstörung schon verkündet war, wieder vereinigt hat; das englische Geschwader besteht aus 9 Linienschiffen und einigen leichteren Fahrzeugen. (Pr. St. Zeit. No. 223.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 5ten August. Hr. Lieut. Samizky aus Riga, Hr. v. Kieniz aus Pleppen, Hr. Gutsbef. Oserka aus Dorpat, und Hr. Stationshalter Antonewiz aus Hasenpoth, log. b. Skrinewsky. — Hr. Stud. Grot aus Apricken, Hr. Stud. Göbel aus Nieder-Bartau, Hr. Partikulier v. Olschewsky aus Riga, Hr. Dekonom Eck und Hr. Bernhard Eck aus Schwarden, log. b. Borchert. — Hr. Handl. Kommiss. Finck aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun. — Hr. Karl v. Zeschwitz, nebst Gemahlin, aus Budissin, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 6ten August. Hr. Bar. v. Mannteufel aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Disp. Schlägel aus Asuppen, die Hrn. Revisoren Friede und Moritz aus Kalnjeem, log. im Hôtel de Varsovie. — Hr. Kaufm. Eisenheimer aus Riga, und Hr. Lieut. Zesch aus Berlin, log. b. Zehr jun.

Den 7ten August. Die Gräfinnen Charlotte und Elisabeth v. Sievers, Hr. Kaufm. Schmidt und Fr. v. Welz, nebst Familie, aus Riga, Hr. Oberhofger. Adv. Viethuff aus Luckum, und Mad. Klein aus Königsberg, log. b. Zehr jun. — Der reformirte Prediger, Hr. v. Maczulsky aus Popiel, log. b. Ellrich. — Hr. Quartalofficier v. Buttler und Mad. Jacobsohn aus Riga, log. b. Günter. — Hr. Professor Eruse aus Dorpat, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Fr. Generalleutnantin Gräfin v. Drurke aus Wilna, log. b. Gram-fau.

Die Fürstin Solizin vom Auslande, Hr. Verwalter Hielbig aus Essern, und Fräul. v. Heycking aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Arrond. Killowsky aus Karkeln, log. b. Wittwe Petersohn. — Hr. Tit. Rath v. Brackel aus Riga, Hr. v. Zehr aus Birsteln, und Hr. v. Brasch aus Plönen, log. b. Zehr jun.

## K o u r s .

R i g a , den 28sten July.

Auf Amst. 36 L. n. D. —	Cent. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 L. n. D. —	Gr. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 L. n. D. —	Gr. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 L. n. D. 35 $\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.	
Auf Lond. 3 Mon. 39 $\frac{1}{8}$ , $\frac{1}{8}$ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.	
Auf Paris 90 Tage —	Cent. p. 1 R. S. M.
Ein neuer holl. Thaler —	Rub. — Kop. S. M.
Ein neuer holl. Dukaten —	Rub. — Kop. S. M.
Ein alter dito —	Rub. — Kop. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. —	R. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques . . . . .	pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito	105 $\frac{1}{2}$ à 105 $\frac{3}{4}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito	101 $\frac{1}{2}$ à 101 $\frac{3}{4}$
Livländische Pfandbriefe . . .	100 $\frac{1}{2}$ à 100 $\frac{3}{4}$
dito Stieglitzische dito . . .	99 $\frac{1}{4}$
Kurländische dito kündbare	99 $\frac{1}{4}$
dito dito auf Termin —	
Ehrländische Pfandbriefe . . .	—
dito Stieglitzische dito . . .	98 $\frac{1}{2}$ à 99

I s t z u d r u c k e n e r l a u b t .

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath von Weitzler.  
No. 258.



# M i t t e l s t a n d e Z e i t u n g.

No. 65. Montag, den 14. August 1839.

St. Petersburg, den 4ten August.

Der designirte Suffragan-Bischof von Kurland, Kasimir Dmochowski, ist am 12ten July Allergnädigst zum zweyten Mitglied des römisch-katholischen geistlichen Kollegiums ernannt worden.

S. M. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, das Mitglied des zur Beaufsichtigung des Drucks der vollständigen Gesetzsammlung errichteten Komite's, Titulärreath Baron Korff, zum Kollegienassessor zu befördern. (St. Petersb. Zeit. No. 177.)

St. Petersburg, den 5ten August.

J. M. die Kaiserin haben, in Erwägung der ausgezeichneten Talente des Herrn Mechanikers Müller, demselben Allergnädigst eine kostbare goldene Uhr zu verleihen geruht. (St. Petersb. Zeit. No. 178.)

Der Stabskapitän Sfergei Melzer hat am 22sten Juny d. J. ein zehnjähriges Privilegium für einen von ihm erfundenen Dampfkessel mit mehreren Behältnissen, und für Anwendung solcher Kessel auf Dampföfen, unter der allgemeinen Benennung eines russischen Heizapparats (нагревательный снаряд) erhalten.

Der Ausländer Dronsard hat am 22sten Juny d. J. ein sechsjähriges Privilegium für Einführung des Wasserreinigungssapparats Fonvielle's erhalten, welchem letzteren am 27sten November 1835 ein zehnjähriges Privilegium in Frankreich für diese Erfindung ertheilt worden ist. (St. Petersb. Zeit. No. 176.)

Der Ausländer Adolph Gonzenbach hat am 22sten Juny d. J. ein sechsjähriges Privilegium für eine vervollkommnete Einrichtung von Achsen an Fuhrwerken jeder Art, welche sich auf Cylindern bewegen, erhalten. (St. Petersb. Zeit. No. 173.)

Wien, den 7ten August.

Ueber Triest sind gestern und heute neue Nachrichten eingelangt, welche hier allem Anscheine nach als höchst wichtig betrachtet werden. In Folge derselben fand diesen Mittag bey S. M. dem Kaiser eine längere Berathung statt, nach deren Schluß Se. Durchl. der Staatskanzler Fürst von Metternich sich zu dem durch Kränklichkeit zu Hause gehaltenen königl. groß-britanischen Botschafter Lamb verfügte, mit dem Se. Durchlaucht geraume Zeit konferirte. Es heißt, es sollen zwischen heute und morgen Kouriere nach London

und Paris expedirt werden. Während der Abwesenheit eines türkischen Gesandten am hiesigen Hofe wird der vor mehreren Tagen von London hier eingetroffene türkische Botschaftsrath von Maurojeni die Gesandtschaftsgeschäfte leiten. Aus Syra wird vom 26sten v. M. gemeldet, daß die vereinigte englisch-französische Flotte im Archipel, aus zwanzig größeren Kriegsschiffen bestehend, bey genannter Insel angelegt habe.

(Pr. St. Zeit. No. 226.)

Konstantinopel, den 24sten July.

Die Verachtung, mit der Mehemed Ali das Entgegenkommen Chosrew's zurückwies, die Erbitterung, mit welcher der Erstere die Absetzung des Großwesirs verlangt, hat nun eine förmliche Erklärung der Pforte, die man hier mit Chosrew für so ziemlich synonym hält, hervorgerufen — eine Erklärung, die Jedem, dem es um die Pacifikation des Orients zu thun ist, mit Freude erfüllen muß, und die sich auf den gewis im Ernst gefaßten Beschluß basirt, fernerhin keinen Schritt ohne Wissen der fünf Mächte thun und nichts ohne ihren Rath mehr unternehmen zu wollen. Dies sind genau die letzten Worte, die Sultan Mahmud vor seinem Tode an Abdul Medschid richtete und die man leider einen Augenblick außer Acht gelassen zu haben scheint. Dem sey übrigens, wie ihm wolle, das Richteramt über die wichtigste Angelegenheit unserer Zeit ist in die Hände der europäischen Mächte gelegt. (Pr. St. Zeit. No. 226.)

Konstantinopel, den 30sten July.

Ali Effendi ist nach Alexandrien zurückgekehrt, nachdem der Divan, welcher sich dreymal außerordentlicher Weise versammelt hatte, alle Vorschläge des Vizekönigs von Aegypten in Bezug auf seine künftige tributäre Stellung gegen die Pforte genehmigt hat. Ali Effendi soll auf der Flotte des Kapudan Pascha zurückkehren. Er nimmt für den Vizekönig den großen Nischam Iftichar des verstorbenen Sultans Mahmud, reich mit Diamanten besetzt, so wie ein Schreiben des Großwesirs und den Ferman der Anerkennung der Erblichkeit von Mehmed Ali's Familie in der Herrschaft über Aegypten, mit. Ueber die zukünftige Existenz des Kapudan Pascha weiß man nichts. Die Pforte hat jedoch die beschlossene Wiederbesetzung seines Postens noch zurückgehalten, wodurch man sieht, daß man ihn schonen will.

Die Agramer Zeitung enthält in einem Briefe aus Semlin vom 1sten August Nachstehendes: „Nach-



richten aus Konstantinopel vom 26sten July zufolge ist die türkisch-anatolische Armee wegen rückständigen Soldes tumultuarisch geworden. — Der vom Fürsten Milosch Obrenovitch aus Bucharest mit Protestationen abgesandte Tartar Jowanche mußte, ohne sich seines Auftrages entledigen zu können, binnen 24 Stunden Konstantinopel verlassen, und es hat nicht viel gefehlt, daß er nicht als Ruhestörer unter Eskorte nach Servien geschickt worden ist; es ist somit die Protestation des Fürsten Milosch, ohne bey der Pforte angenommen zu werden, zurückgewiesen worden. Der zweyte Sohn des Fürsten Milosch, Michael, hat auf die an ihn ergangene Aufforderung zur Ueberrahme der serbischen Fürstenwürde sein Jawort bereits gegeben. Man erwartet nun aus Konstantinopel den Berath für ihn, um ihn dann mit einer Deputation von der Herrschaft seines Vaters in der Wallachen abzuholen und in Servien mit allen Formalitäten glänzend zu empfangen. Gleich nach seiner Ankunft soll er mit einigen Senatoren ganz Servien bereisen und mit dem Volke sich bekannt machen; bis zur Erlangung seiner Majorennität (21stes Jahr) wird er mit einer auserlesenen Suite Reisen ins Ausland unternehmen und dann erst die Regentschaft über das von seinem Vater verlassene Land übernehmen.

(Pr. St. Zeit. No. 227.)

Athen, den 27sten July.

Unverbürgten Gerüchten zufolge sollen in Albanien Unruhen ausgebrochen seyn und ein Haufe griechischer Insurgenten die Gelegenheit benützt haben, um Wolo zu überfallen. (Pr. St. Zeit. No. 226.)

Alexandrien, den 15ten July.

Die englische Regierung hat vor einigen Tagen dem Pascha eine Note überreichen lassen, in der sie eine ausdrückliche Erklärung über seine Bewegungen am persischen Meerbusen verlangt, und ob es wahr sey, daß seine Truppen sich Basra's bemächtigen wollten, oder vielleicht gar schon bemächtigt hätten. Die ägyptische Regierung hat hierauf geantwortet, daß es eine wahre Absurdität sey, zu glauben, die ägyptischen Truppen würden auf Basra oder vielleicht gar auf Bagdad marschiren. Der Pascha habe niemals daran gedacht, er habe nur seine Truppen zum persischen Meerbusen geschickt, um die frechen Seeräuber daselbst zu bestrafen, die den arabischen und auch den europäischen Handel benachtheiligten. Um jedoch England seine friedlichen und freundlichen Absichten zu beweisen, würde sogleich an Churschid Pascha der Befehl ertheilt werden, die Bareininseln zu räumen. Was uns betrifft, wir glauben an diese Räumung nicht. Der Einfluß Mehemed Aly's am persischen Meerbusen ist diesen Augenblick zu mächtig, und die Völkerstämme ganz Arabiens sind so entschieden auf seiner Seite, und zwar hauptsächlich gegen die Engländer,

daß ein retrograder Schritt ihm sehr gefährlich werden könnte. Was nun seine ursprünglichen Absichten betrifft, so sind wir überzeugt, daß er früher weder an Basra noch an den persischen Meerbusen dachte, ja daß er vielleicht gar nicht einmal wußte, ob die Bareininseln in der Welt existirten oder nicht. Aber es geht mit den Eroberungen wie mit dem Appetit, il vient en mangeant. Der Krieg im Nedschd ward ursprünglich unternommen, um mit Gewalt 30,000 Kameele daselbst zur Führung des Krieges gegen den Affir zusammenzutreiben. Ismael Bey ward bey Derraieh vernichtet, worauf Churschid Pascha mit 3 Regimentern Infanterie und Maggrebi-Kavallerie in den Nedschd einrückte, Derraieh wegnahm, den Fürsten Ebn Turki zum Gefangenen machte und hierauf nach Kassim marschirte, das zehn Tagereisen von Basra entfernt ist. Von hier mußte er nicht, sollte er nach Basra oder El Kateb marschiren. Er machte eine Bewegung gegen erstere Stadt, da aber von allen Seiten die Beduinen Lachsa's Hülfe gegen die Seeräuber im persischen Meerbusen ansprachen und man ihm außerdem eine vorführerische Schilderung der Perlen, die man bey Barein fischt, machte, so wandte er sich plötzlich nach El Kateb und setzte von hier nach Barein über. Hier versammelte er eine Flottille, nahm mit dieser eine andere nördlich gelegene Insel weg und drückte die Absicht aus, in der Schat-el-Arab einzulaufen. So ist in Kurzem der Stand der dortigen Dinge. (Pr. St. Zeit. No. 222.)

Nach dem Journal de Smyrne ging in Alexandrien am 15ten July das Gerücht, daß Mehemed Aly dem Kapudan Pascha ein Kommando im Sennaar geben wolle. — Briefe aus Beirut, die am 15ten July Abends in Alexandrien ankamen, berichten, demselben Blatt zufolge, daß Hafiz Pascha nach Alexandrien kommen werde. (Pr. St. Zeit. No. 228.)

Madrid, den 25ten Juny.

Der Generalmajor O'Donnel ist zur Belohnung für den bey Lucena erfochtenen Sieg zum Generallicutenant befördert worden. (Pr. St. Zeit. No. 218.)

Madrid, den 28sten July.

Der General Isidro ist zum Militärgouverneur von Madrid ernannt worden.

Der General O'Donnel ist am 20sten d. M. in Valencia eingerückt. (Pr. St. Zeit. No. 222.)

Saragossa, den 27sten July.

Der General O'Donnel verfolgt die bey Lucena geschlagenen Karlisten auf das Lebhafteste und einzelne Haufen derselben sind bereits in Kastellot und Beceite angekommen. Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß auch Cabrera durch eine zerspringende Granate verwundet und nach Kantavieja gebracht worden sey; man wollte sogar schon wissen, er sey gestorben. Briefe aus Villaroya und Darofa bestätigen die Nachricht von



seiner Verwundung, denn Maulthiertreiber hatten ausgesagt, daß Cabrera in einer Sänfte transportirt worden sey. (Pr. St. Zeit. No. 218.)

### Spanische Gränze.

Bayonne, den 3ten August. Don Karlos hat sein Hauptquartier nach Tolosa verlegt, wo er am 1sten August mit der Prinzessin von Beira und seinem Gefolge angekommen ist.

Briefe aus Durango vom 31sten July melden, daß Lord John Hay nach seiner Unterredung mit Maroto in Arrigoriaga sich nach Amurrio und von da mit dem Herzog von Vitoria nach Orduña begeben hat, wo eine Verathung, wie es heißt über die Mittel zur Beendigung des Krieges, stattfand. (Pr. St. Zeit. No. 223.)

### Paris, den 4ten August.

Der König und die Königin der Belgier sind gestern von Saint Kloud nach Brüssel abgereist.

(Pr. St. Zeit. No. 220.)

### Paris, den 5ten August.

Der Graf von La Bourdonnaye, Pair von Frankreich und Minister unter Karl X., ist am 28sten July auf seinem Landgute Mesangeau im Arrondissement Beaupré gestorben. (Pr. St. Zeit. No. 221.)

### Paris, den 6ten August.

Heute versammelten sich beide Kammern, um die Verlesung der Ordonnanz, durch welche die Session von 1839 für geschlossen erklärt wird, anzuhören. In der Pairskammer, in welcher sich ungefähr noch 50 Pairs eingesunden hatten, erschienen der Konseilspräsident, die Minister des Handels, der Finanzen und des öffentlichen Unterrichts. Der Konseilspräsident übergab dem Präsidenten der Kammer die Ordonnanz, worauf dieser sie verlas und die Kammer auseinanderging. In der Deputirtenkammer erschienen die Minister des Innern, der Justiz, des Krieges, der Marine und der öffentlichen Arbeiten, so wie 50 bis 60 Deputirte. Hier verlas der Minister des Innern die Ordonnanz, worauf die Kammer sich unter dem Rufe: Es lebe der König! trennte.

Achmed Fethi Pascha, Gesandter des Sultans am hiesigen Hofe, hat dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten seine Zurückberufung angezeigt, und zugleich angekündigt, daß ein bloßer Geschäftsträger in Zukunft seine Stelle einnehmen werde.

Der Messenger meldet: »Herr Thiers ist heute früh um 4 Uhr hier eingetroffen; er wird aber nur 3 Tage verweilen und sich dann zu seinem Schwiegervater nach Lille begeben, wo er sich zwey Monate aufzuhalten gedenkt. Er wird diese Zeit dazu anwenden, die »Geschichte des Kaiserreichs« zu vollenden, mit der er sich während seines Aufenthalts in den Bädern von Kanterets fortwährend beschäftigt hat.«

(Pr. St. Zeit. No. 222.)

### Paris, den 11ten August.

Aus Toulon wird vom 6ten d. M. geschrieben: Gestern hat das Dampfboot »Aetna« vom Kontreadmiral de la Guffe Depeschen der höchsten Wichtigkeit für den Gesandten in Konstantinopel und für die Kommandanten des englischen und französischen Geschwaders erhalten. Der »Aetna« segelte hierauf nach den Dardanellen. Heute Mittag pflanzte der Kontreadmiral de la Guffe seine Flagge auf den »Montebello« auf. Auf unserer Rhede geht es jetzt sehr lebendig zu.

(Pr. St. Zeit. No. 227.)

### Paris, den 12ten August.

Gestern zeigte der türkische Gesandte dem Könige den Tod seines Souveräns, Mahmud's II., an. Dem Gebrauche gemäß, stand der Minister der auswärtigen Angelegenheiten neben dem König. Dieser erwiderte, daß er die Integrität des ottomanischen Reiches aufrecht erhalten werde.

Ueber die am Sonnabend in den Tuilleries stattgehabte Verathung des Ministerkonseils in Betreff der orientalischen Angelegenheiten theilt das Univers Folgendes mit: »Fünf Minister, vernimmt man, gaben ihre Meinung für rasche und energische Maßregeln ab, nämlich die Herren Passy, Fosse, Willemain, Dufaure und der Admiral Duperré. Die übrigen vier Minister, nämlich der Marschall Soult, der General Schneider, und die Herren Duchâtel und Cunin-Gridaine, schlossen sich der Meinung des Königs an. Das Konseil ist demnach getheilt nach den zwey Parteyen, aus welchen es zusammengesetzt ist, dem linken und dem rechten Centrum. Die fünf Mitglieder, welche die Majorität bilden, haben versichert, fest vereint bleiben und nicht nachgeben zu wollen.« (Pr. St. Zeit. No. 228.)

### Brüssel, den 5ten August.

Am 15ten August soll der Baron Staffart und fünf Senatoren oder Deputirte in die Gesellschaft der Waffenbrüder des Kaiserreichs aufgenommen werden. Bei Gelegenheit dieser Aufnahme, die an den Napoleonstag fällt, werden auch die anderen Napoleonischen Gesellschaften des Landes Deputationen nach Brüssel schicken.

(Pr. St. Zeit. No. 221.)

### Aus dem Haag, vom 1sten August.

Briefe vom Texel vom 30sten July melden den Untergang eines holländischen Schiffes, das mit Kohlen von Newcastle nach Amsterdam abfuhr. Es wurden bloß 2 Leute von der Schiffsmannschaft gerettet.

(Pr. St. Zeit. No. 219.)

### London, den 2ten August.

J. M. die Königin führte vorgestern den Vorsitz in einer Geheimen Rathsversammlung, in welcher Sir Ch. Metcalfe als Gouverneur von Jamaika vereidigt wurde.

Die Herzogin von Braganza ist gestern nach Ports-



mouth abgereist, wo sie sich auf einem Regierungs-  
dampfboote nach Lissabon einschiffen wird.

Vorgestern ist die Bestätigung der von den Lorn-  
blättern bisher noch immer bezweifelten Nachricht aus  
Ostindien, von wo die Berichte aus Kalkutta bis  
zum 20sten May und aus Bombay bis zum 3ten Juny  
reichen, über den Einmarsch der britischen Armee in  
Kandahar eingegangen, welcher am 21sten April statt-  
gefunden hat. (Pr. St. Zeit. No. 218.)

London, den 3ten August.

Nach Briefen aus Mittel-Amerika vom 1sten  
April ist die Stadt San Salvador, Sitz der Regierung  
von Guatemala, von schrecklichen Erdbeben heimgesucht  
und lebt in der Furcht, verschlungen zu werden. Vom  
21sten März an haben dieselben noch nicht aufgehört, be-  
sonders waren sie am 21sten und 27sten März sehr bedeu-  
rend. Ein Berg ist mit einem darauf befindlichen Dorfe  
und seiner ganzen Bevölkerung in die Erde versunken.  
Der Lauf eines Flusses ist gehemmt worden. Die Erde  
hat sich fast überall in der Stadt geöffnet, und ihre Ein-  
wohner lagern auf den Felsen, um nicht von den Mauern  
zerschmettert zu werden, welche auf allen Seiten einstür-  
zen. Eine beständige innere Thätigkeit der Erde, ver-  
bunden mit ununterbrochenem Getöse, scheint anzudeu-  
ten, daß ein vor den Thoren von San Salvador gelege-  
ner Vulkan die Stelle der Stadt einnehmen will. Die  
Verstärkung ist fürchterlich. Am 1sten April hatten die  
Stöße noch nicht aufgehört. (Pr. St. Zeit. No. 220.)

London, den 6ten August.

In Stockport hat die Behörde in der Nacht vom  
30sten July 19 Chartisten verhaftet und eine dieser  
Volksparthey zugehörige Kiste mit Waffen in Beschlag  
genommen. In Folge dieser Maßregel versammelten  
sich am Tage darauf in verschiedenen Theilen des Ortes  
mehrere Volkshaufen, die aber mit leichter Mühe zer-  
streut wurden. Die Verhafteten wurden vor Gericht  
gestellt. Es ist in Manchester eine Pulver- und Kugel-  
fabrik aufgehoben und ein Waffenschmidt eingezogen  
worden, der für die Chartisten arbeitete.

Das sehr schöne Wetter der letzten drey oder vier  
Tage hat einen drückenden Einfluß auf den Weizenhan-  
del gehabt. Englischer Weizen mußte 3 bis 4 Sh.  
niedriger als gestern vor acht Tagen notirt werden,  
und in fremdem, wovon vorige Woche viel ankam, geht  
sehr wenig um, obschon er zu niedrigeren Preisen an-  
geboten wird. (Pr. St. Zeit. No. 222.)

London, den 10ten August.

Keschid Pascha ist gestern von Frankreich wieder hier  
eingetroffen.

Ein hiesiges Blatt will die sichere Nachricht haben,

daß die britische Regierung an Admiral Stopford den  
Befehl gesandt, er solle die Auslieferung der türkischen  
Flotte von dem ägyptischen Pascha fordern und, wenn  
dieser sie verweigere, ihm dieselbe mit Gewalt nehmen.  
(Pr. St. Zeit. No. 228.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 9ten August. Hr. Pastor Eichwald aus Gröfen,  
log. b. Demois. Eichwald. — Hr. Kaufm. Wenigkau aus  
Riga, Hr. v. Franck aus Ranken, und Hr. Lehrer  
Osterloff aus Essern, log. im Hôtel de Varsovie.

Den 10ten August. Hr. Ingen. Kapitän Dittmer aus  
Riga, log im Hôtel de St. Petersbourg. — Die Grä-  
fin Elmyt aus Riga, Hr. v. Tournau aus Podlikau,  
und Hr. Disp. Maczjewsky aus Stienen, log. b. Zehr  
jun. — Demois. Pauline Eckström aus Riga, log. b.  
Lundberg.

Den 11ten August. Hr. Disp. Unbehaun aus Asuppen,  
und Hr. Hofger. Adv. Politour aus Riga, log. b. Skri-  
newsky. — Fr. Gräfin Plater v. Sieberg, nebst Fa-  
milie, aus Libau, Hr. Kronförsteradjunkt Wahrenhorst  
aus Hasenpoth, Hr. Kaufm. Stender aus Riga, und  
Hr. Gutsbes. Prshejischewsky, nebst Familie, aus  
Kossein, log. b. Zehr jun.

#### K o u r s .

Riga, den 2ten August.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. S. M.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cts. holl. Cour. p. 1 R. S. M.  
Auf Amst. 90 L. n. D. — Cts. holl. Cour. p. 1 R. S. M.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. S. M.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. S. M.  
Auf Hamb. 90 L. n. D. 35  $\frac{3}{4}$ ,  $\frac{3}{4}$  Sch. hb. Bfo. p. 1 R. S. M.  
Auf Lond. 3 Mon. 39  $\frac{3}{4}$  Pec. Sterl. p. 1 R. S. M.  
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.  
Ein neuer holl. Thaler — Rub. — Kop. S. M.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. S. M.  
Ein alter dito dito — Rub. — Kop. S. M.  
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — R. S. p. 100 R. B. A.  
6 pCt. Metalliques . . . . . — pCt.  
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 105  $\frac{1}{2}$  à 105  $\frac{3}{4}$   
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101  $\frac{1}{2}$  à 101  $\frac{3}{4}$   
Livländische Pfandbriefe . . . 100  $\frac{3}{4}$   
dito Estländische dito . . . 99  $\frac{3}{4}$  à 100  
Kurländische dito kündbare 99  $\frac{3}{4}$   
dito dito auf Termin —  
Estländische Pfandbriefe . . . —  
dito Estländische dito . . . 98  $\frac{1}{2}$  à 99  
(Hierbey eine Beilage.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath von Weitler.

No. 261.



Mondtag, den 14. August 1839.

Kalisch, den 7ten July.

Bei der jetzigen Rekrutenaushebung in dem Gouvernement Kalisch haben ungefähr 300 Mann Rekruten aus dem Petrkowschen Kreise, welche nach der allgemeinen Anordnung in die Gouvernementsstadt Kalisch unter Eskorte und in Begleitung von Civilbeamten abgefertigt werden mußten, den Kreiskommissär, daß ihnen gestattet werden möge, ohne Eskorte, nur in Begleitung der Civilbeamten, nach Kalisch zu marschiren, indem sie versprachen, daß keiner von ihnen desertiren würde. Der Kreiskommissär willigte darein und entließ sie ohne Bedeckung. Die Rekruten steckten ein von ihnen gemachtes Fähnchen auf, machten sich freudig auf den Weg, und kamen den 6ten Tag, nach einem Marsche von 18 Meilen, ungeachtet der dichten Wälder, durch welche der Weg führte und wo früher auch bey strenger Aufsicht der Bedeckung fast immer Desertionen stattfanden, in der Gouvernementsstadt an, wurden dort empfangen, traten in das Rekrutendepot ein, und führten sich die ganze Zeit ausgezeichnet gut auf. — Nachdem S. D. der Statthalter des Königreichs, Generalfeldmarschall Fürst von Warschau, auf seiner Durchreise am 26sten Juny aus dem Auslande durch Kalisch, dieses erfahren hatte, drückte er seine Zufriedenheit darüber aus und befahl, nach Befestigung aller Rekrutenpartien, die aus Petrkow ohne Bedeckung gekommenen Rekruten vor die Fronte zu rufen, lobte sie für ihr gutes Verhalten, und befahl, jedem von ihnen 2 Gulden, ihrem Fähnenträger aber, als dem von der Rekrutenpartie gewählten Aeltesten, zwei Dukaten auszuzahlen. (St. Petersb. Zeit. No. 174.)

Königsberg, den 3ten August.

Gestern Abend nach 6 Uhr brach in der Altstadtischen Hinterwaage ein Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß bereits bis 9 Uhr die städtische Hinter- und Mittelwaage, das Krähengebäude, mehrere Privatspeicher, zwei königliche Magazinspeicher und die städtische Heringsniederlage eingeäschert waren. Nur der größtmöglichen Anstrengung vereinter Kräfte gelang es, noch größeres Uebel abzuwenden und die Espeicher der nahe gelegenen Speicherreihen den Flammen zu entreißen. Der durch diese Feuersbrunst unseren Mitbürgern, und zumal der Kaufmannschaft, gewordene Schaden ist höchst bedeutend, da nur ein geringer Theil der vielen Waaren- und Getreidevorräthe gegen Feuersgefahr versichert seyn soll, die sämmtlichen durch die Feuersbrunst zerstörten Räume aber sehr gefüllt und wegen der gewaltigen Hitze und raschen Umschgreifung des Feuers nur wenig gerettet werden konnte. (Der Schaden soll an 800,000 Rthlr., die

Versicherungssumme dagegen nur 130,000 Rthlr. betragen.) (Pr. St. Zeit. No. 216.)

Aus dem Haag, vom 30sten July.

Der Staats-Courant theilt den am 19ten Januar d. J. abgeschlossenen Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen den Niederlanden und den Vereinigten Staaten von Nordamerika mit. Die Schiffe beider Nationen werden dadurch in Hinsicht der Ein- und Ausfuhrzölle mit den einheimischen auf gleichen Fuß gestellt. Die Dauer des Vertrags ist auf zehn Jahre bestimmt.

(Pr. St. Zeit. No. 215.)

Rom, den 23sten July.

In dem Diario di Roma vom 23sten July wird Joseph Bonaparte, Graf von Surbilliers, gerichtlich aufgefodert, nach Jahresfrist zu erscheinen und 1224 Skudi zu entrichten, welche der Chirurg, der den Cardinal Fesch in seiner letzten Krankheit behandelt hat, als Honorar berechnet. (Pr. St. Zeit. No. 214.)

Rom, den 25sten July.

Den eifrigen Bemühungen und der bekannten Gewandtheit der hiesigen Polizei ist es gelungen, den Räuber der Pisside mit den geweihten Hostien zu entdecken. Er ist ein Tagelöhner aus der römischen Campagna, seiner illegitimen Abkunft wegen nur unter dem Namen Progetto, der Bastard, bekannt. Der Unglückliche hat die Hostien selbst verschluckt, was sein Verbrechen in den Augen jedes rechtgläubigen Katholiken noch vergrößert. Den unteren, kupfernen Theil des Gefäßes hat er auf dem Kampe Vaceino vergraben. Den silbernen Deckel brachte er einer Wirthin vor dem Thor von S. Giovanni; sie sollte ihn bis zu seiner Rückkunft von Ostia, wo er in Arbeit stehe, aufbewahren, und ihm dagegen etwas Geld vorstrecken. Die Frau wollte von dem Handel nichts wissen. Als sie später von dem begangenen Kirchenraub hörte, schöpfte sie Verdacht. Nach Berathung mit ihren Freunden entdeckte sie das Vorgefallene der Polizei. Sogleich wurde die Frau, mehrere Instruktionsrichter und eine bedeutende Anzahl Gensd'armen Nachts mit möglichster Vorsicht nach Ostia gesandt. Am folgenden Morgen versammelte man unter einem Vorwande sämmtliche in Ostia arbeitende Tagelöhner, unter denen die Wirthin bald den Kirchendiebstahl erkannte. Er wollte Anfangs leugnen, vermittelte sich selbst in seinen Aussagen, und hat nun sein Verbrechen eingestanden. Nach den Gesetzen der römischen Kirche sollte Progetto durch die Inquisition gerichtet werden; der Papst, der auch diesem Unglücklichen seine bekannte Milde nicht entzie-



hen will, hat denselben jedoch vor die weltlichen Gerichte gewiesen. Todesstrafe ist unausbleiblich; in frühern Zeiten wäre er lebendig verbrannt worden. — Die Hitze hat hier einen Grad erreicht, wie seit mehreren Jahren nicht mehr. Vermuthen Sonntag zeigte der Ph. Thermometer im Schatten 29,5, seither gewöhnlich 29 auch 28,5. Merkwürdig ist, daß am nämlichen Tage und zur nämlichen Stunde der Thermometer in Bologna 28, dagegen in Neapel nur 22 Grad zeigte. Der höchste Grad, den die Hitze in Neapel diesen Sommer durch erreichte, war 24 Grad.

(Pr. St. Zeit. No. 218.)

London, den 17ten July.

Graf von Eglintoun wird auf seinem Schlosse in Ayrshire am 28sten, 29sten und 30sten August ein Turnier in vollkommenem Styl des Mittelalters geben, wozu die jüngeren Zweige der britischen Aristokratie mit großen Kosten ihre Anstalten treffen. Ueber 400 kostbare Kostüme werden nach Abbildungen des Mittelalters gefertigt. Als Turnierkönig wird der Herzog von Beaufort oder der Graf von Errol bezeichnet. Königin der Schönheit und Kampfrichterin ist Lady Seymour. Ein Ritter wird erwartet, der sich als der Unbekannte bezeichnet und auf den die allgemeine Neugier gespannt ist. Am vorigen Sonnabend war die letzte Waffenübung im Vorseyn der Herzogin und der Prinzessinnen Auguste und Marie von Cambridge und 3500 angesehenen Personen. Viele Ritter erschienen bereits im Kostüm, die Herolde bliesen zum Kampfe, und es fand ein Lanzenrennen zwischen dem Grafen von Eglintoun und dem Viscount Alford statt. Auch der berühmte Marquis von Waterford war zugegen.

(Pr. St. Zeit. No. 202.)

#### Vermischte Nachrichten.

St. Petersburg. Am 17ten July ereignete sich im 2ten Viertel des Karetnaja Stadttheils folgender unglückliche Vorfall. Die eilfjährige Tochter der Bürgerfrau Arinja Borisow wollte Feuer anmachen, um eine Kohlsuppe zu wärmen; sie zündete ein Schwefelhölzchen an, — plötzlich fiel ein Tropfen des brennenden Schwefels auf ihr Kleid, welches sogleich in Flammen stand. Auf das Geschrey der Unglücklichen eilte die Mutter herbei, welche gerade in ihrem Küchengarten arbeitete; indem sie das brennende Kleid der Tochter löschen wollte, zündete sie ihr eigenes an, wurde aber endlich doch Herrin des Feuers. Das unglückliche Mädchen starb nach kurzen qualvollen Schmerzen, die in armen Umständen befindliche Mutter ist ins Obuchowsche Hospital gebracht worden.

Tschernigow (7ten July). Mehre Personen sind

in unserm Gouvernement durch den Blitz getödtet worden; der merkwürdigste Fall in dieser Hinsicht ist der Tod des dreizehnjährigen Kosaken Kosina Goman; er weidete eine Heerde in der Nähe des Dorfes Scheptaki, und zugleich mit ihm wurde die ganze Heerde, aus 129 Stück bestehend, erschlagen.

Jekaterinow. Auf dem Dniepr sind in unserm Gouvernement im Monat Juny viele Unglücksfälle vorgefallen: am 2ten Juny scheiterte eine mit Holz beladene Barke; am 15ten Juny 5 Flöße und eine Barke mit Eichenholz, Thee und Kohlen; am 17ten Juny 2 und am 18ten Juny 4 Flöße; am 19ten Juny sogar 17 Flöße. (St. Petersburg. Zeit. No. 170.)

Die Kaiserliche russische Akademie hat auf den Vorschlag ihres Präsidenten, am 27ten May d. J., den Cardinal Joseph Mezzosanti, so hochberühmt durch seine ungewöhnlich großen philologischen Kenntnisse, und insbesondere durch seine gründliche Kenntniß der russischen Sprache, zu ihrem Ehrenmitgliede erwählt. (St. Petersburg. Zeit. No. 167.)

Paris. Vor das Assisengericht des Departements der untern Alpen wurde neulich ein Individuum vorgefordert, welches eine Frau getödtet hatte, weil diese ihm, wie er glaubte, sein Vieh beherzt habe. Das Journal des Débats bemerkt hierzu, leider sey die Verführung zu Verbrechen durch den Hexen- und Wunder-Glauben keine ungewöhnliche Thatsache; aber noch schmerzlicher sey es, aus dem Gange des Processes zu sehen, daß alle Zeugen diesen Glauben theilten und sich auf die Einwendungen der Gerichtspersonen und Geschwornen gar nicht einließen. Der Angeklagte wurde zu 6 Jahr Galeerenstrafe verurtheilt. (Pr. St. Zeit. No. 173.)

Die siebzehnte Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte findet im September d. J. zu Pirmont statt. Die Herren Dr. R. Th. Mencke und Dr. Fr. Krüger, als ernannte Geschäftsführer, machen bekannt, daß Se. Durchl. der Fürst das große Logierhaus, so weit es nicht etwa von Kurgästen besetzt ist, zur unentgeltlichen Aufnahme von Mitgliedern bewilligt und Geldmittel überwiesen habe, wie denn auch von Seite der Bürger viele Wohnungen unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden sind. Die Mitglieder, namentlich diejenigen, welche mit Familien einzutreffen beabsichtigen, werden ersucht, die Geschäftsführer bis Ende August davon benachrichtigen zu wollen.

(Pr. St. Zeit. No. 176.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrat von Veitler.

No. 262.



St. Petersburg, den 7ten August.

Mitteltst Allerhöchsten Tagesbefehls vom 26sten July ist der Chef der 9ten Infanteriedivision, Generallieutenant Timofejew 1. zum Kommandeur des 1sten Infanteriekorps, in Stelle des Generaladjutanten Baron Geismar, ernannt, dessen Urlaub bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit verlängert wird.

Durch eine am 14ten September 1838 bestätigte Verordnung der in jenem Jahre stattgefundenen Duma des Ehrenzeichens für tadellosen Dienst ward festgesetzt, daß Beamte, die als Ausländer in russische Dienste eingetreten sind, nicht anders dieses Ehrenzeichen erhalten können, als nur für die Zeit ihres Dienstes nach Leistung des russischen Unterthaneneides. Da in der Folge die Frage aufgeworfen worden ist, ob diese Verordnung der Duma auch auf diejenigen Ausländer, die nicht den russischen Unterthaneneid geleistet haben, aber bereits Ehrenzeichen für tadellosen Dienst haben, ausgedehnt werden könne und auf welche Weise dies geschehen solle, so ist der Kanzler der russischen Kaiserlichen und Königl. Orden deshalb mit einer Vorstellung beim Ministerkomité eingekommen. Auf desfalligen Beschluß des Ministerkomité's haben S. M. der Kaiser am 6ten Juny Allerhöchst zu befehlen geruht: obige Verordnung der Duma des Ehrenzeichens für tadellosen Dienst durch folgende allgemeine Vorschriften zu ergänzen: 1) Von den in russischen Diensten befindlichen Ausländern werden nur diejenigen der Belohnung mit dem Ehrenzeichen für tadellosen Dienst gewürdigt, welche den russischen Unterthaneneid geleistet haben, und in diesem Falle wird ihnen ihre ganze Dienstzeit im Klassenrange, sowohl vor Leistung des Eides, als auch nach demselben, als wirkliche Dienstzeit (выслуга) angerechnet; diejenigen Ausländer aber, die nicht den russischen Unterthaneneid geleistet, haben kein Recht auf dieses Ehrenzeichen. 2) Gleichermassen können auch alle diejenigen Ausländer, welche nicht den russischen Unterthaneneid geleistet, aber bereits bis hierzu Ehrenzeichen für tadellosen Dienst erhalten haben, nicht der höheren Grade dieses Ehrenzeichens gewürdigt werden, bis sie nicht einen solchen Eid leisten. 3) In jedem Falle wird jedem Ausländer, der den russischen Unterthaneneid geleistet hat, als Dienstzeit (выслуга) zur Erlangung des Ehrenzeichens für tadellosen Dienst nur ihr wirklicher Kronsdienst

für den russischen Staat in Rangklassen oder Aemtern (званіе) angerechnet; die Zeit aber, während welcher sie in verschiedenen Behörden und Anstalten nur gegen Gehalt (по найму\*), wenn derselbe auch von der Regierung engagirt ist, dienen, wird von der wirklichen Dienstzeit (действительная выслуга) abgerechnet.

S. M. der Kaiser haben auf Beschluß des Ministerkomité's Allerhöchst zu befehlen geruht: als Ergänzung zum Artikel 830 im 9ten Bande des Emods der Gesetze über die Stände, in Betreff der Erhebung von Juden in den Ehrenbürgerstand für ungewöhnliche Verdienste oder für Leistungen in den Wissenschaften, Künsten, im Handel oder in der Manufakturindustrie, als Regel zu beobachten, daß desfallige Vorstellungen mit äußerster Auswahl (разборчивость) gemacht werden sollen, und daß man für dieselben um den persönlichen Ehrenbürgerstand, und nur in besonders wichtigen Fällen, wenn sie dem Staate einen besonderen Nutzen gebracht haben, um den erblichen Ehrenbürgerstand in der Ordnung ansuchen solle, die überhaupt für die durch das Ministerkomité zur Allerhöchsten Entscheidung gelangenden Vorstellungen festgesetzt ist, mit genauer Angabe ihrer Verdienste oder ihrer ausgezeichneten Leistungen in irgend einem Fache, und mit Beifügung derjenigen Nachweise, die in der eingeführten Ordnung über Personen aus dem Kaufmanns- und Bürgerstande (мещанскаго званія) bei Ertheilung von Belohnungen gefordert werden.

S. M. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, in Servien ein Generalkonsulat zu errichten.

(St. Petersburg. Zeit. No. 179.)

St. Petersburg, den 11ten August.

Der Generallieutenant Michailowski, Danilewskij hat das Glück gehabt, das von ihm auf Allerhöchsten Befehl verfaßte und S. M. dem Kaiser gewidmete Werk: „Schilderung des vaterländischen Krieges im Jahre 1812“ Seiner Kaiserlichen Majestät zu überreichen, und eine goldene Tabatiere mit dem Porträt S. M. des Kaisers zu erhalten.

Der Herr Kriegsminister hat das Glück gehabt, S. M.

\*) D. h. Wenn Jemand für seinen Dienst nur ein bestimmtes Gehalt bezieht, ohne die anderweitigen mit dem Staatsdienste verknüpften Vortheile und Rechte zu genießen.



dem Kaiser den zweiten Band der für die Militär-Lehranstalten entworfenen Geographie zu überreichen. Seine Kaiserliche Majestät haben Allergnädigst geruht, das Werk huldvoll entgegenzunehmen, und dem Verfasser desselben, Hauptmann Ssokolowskij, einen kostbaren Brillantring zu verleihen.

(St. Petersb. Zeit. No. 183.)

Konstantinopel, den 29sten July.

Schon lag das Dampfschiff bereit, welches Ali Effendi wieder nach Alexandrien bringen sollte, um dem Pascha von Aegypten zu verkünden, daß er in stetem erblichen Besiz von Aegypten, Abana, Syrien, Bagdad u. s. w. bleiben und nach Belieben über den Sultan schalten und walten könne. Da änderte sich plötzlich die Scene, und Chosrew griff mit gedoppelter Kraft zur Gewalt; er befohl Ali Effendi, zu bleiben, und nachdem die Repräsentanten der großen Mächte dem Divan die Ueberzeugung gegeben, daß der vereinte Wille der großen Mächte die Pforte schütze, was durch eine vom Admiral Roussin redigirte, von seinen Kollegen dann unterzeichnete Note noch mehr bestätigt werden sollte, indem es darin heißt: »Die großen Mächte fordern die Pforte auf, die von Mehemed Ali gemachten Vorschläge ohne ihre Zustimmung nicht anzunehmen«, ward von dem Divan ein Officier in sehr bündigen Ausdrücken abgefertigt, wodurch dieser unterrichtet wird, man könne seine Vorschläge nicht annehmen, er möge sich nur deshalb an die großen Mächte wenden. Admiral Roussin schickte auch sogleich einen Officier nach Alexandrien ab, um Mehemed Ali zu sagen, daß er sich nur bescheiden und darauf gefaßt machen solle, daß die Mächte die Pforte unterstützen würden, wenn er etwa das Schwert wieder ergreifen und mit Gewalt durchsetzen wollte, was er auf dem Wege der Unterhandlungen nicht erreiche. Andererseits forderten die Repräsentanten die in Alexandrien akkreditirten Konsuln auf, Mehemed Ali vor einem voreiligen Schritt zu warnen und in dem Ton mit ihm zu reden, wie der von Admiral Roussin Abgesandte es thun werde. Lord Ponsonby benutzte diese Gelegenheit, um dem Kapitän Walker und allen mit ihm am Bord der türkischen Schiffe befindlichen englischen Officieren und sonstigen britischen Unterthanen zu beschließen, Alexandrien augenblicklich zu verlassen und sich nach Malta zu begeben. Es wird dem Kapitän Walker schwer werden, dieser Aufforderung nachzukommen, weil, wie es scheint, er keinen freyen Willen hat und sich in die Verfügungen fügen muß, welche Mehemed Ali über die osmanische Flotte anzuordnen für gut findet. Die ägyptische Flotte ist bereits mit der osmanischen verschmolzen. Sie zählt insgesammt mehr als 5000 Feuerschlünde mit allem nöthigen Schießbedarf. Die englische und die französische Eskadre, die auf dem Punkt sind, sich bey den Dardanellen zu vereinigen, haben keine 1500 Kanonen am Bord; es wäre also nicht unmöglich, daß Mehemed

Ali in seinem Unwillen über die ihm jezt zukommenden Eröffnungen die Klugheit auf die Seite setzte und den Versuch machte, ob er nicht mit den Waffen durchsetzen kann, was er so sehnlich wünscht. Er ist jedoch zu gut berathen, um va banque spielen zu wollen.

(Pr. St. Zeit. No. 230.)

Konstantinopel, den 1sten August.

In den letzten Tagen verbreitete sich hier plötzlich das Gerücht, Ibrahim Pascha sey bereits mit seinen Truppen vor Koniah erschienen und in vollem Anmarsch auf Konstantinopel begriffen. Die größte Bestürzung bemächtigte sich der Stadt, und obwohl über das angebliche Vordringen der Aegyptier keine officielle Nachricht an die Pforte gelangt war, so wurden doch die fremden Repräsentanten dringend zu einer Berathung eingeladen, was für Maßregeln zu ergreifen wären, um dem weiteren Vordringen der Aegyptier Einhalt zu thun. Admiral Roussin fertigte sogleich einen Courier an den Admiral Saland mit dem Befehle ab, sich zum Einlaufen in die Dardanellen und zur Ausschiffung seiner Truppen bereit zu halten, sobald er hierzu einen Wink aus Konstantinopel erhalten oder auf einem anderen sicheren Wege die Nachricht bestätigt finden sollte, daß die feindliche Armee ihre Richtung gegen Konstantinopel genommen habe. Er solle dann die weiteren Befehle gewärtigen, ohne etwas Entscheidendes zu unternehmen, und indessen für alle von ihm zu ergreifenden Maßregeln zur Richtschnur nehmen, daß der ausschließliche Zweck aller Bewegungen, sowohl der Flotte, als der gelandeten Truppen, kein anderer als die Deckung der Hauptstadt seyn dürfe. Glücklicherweise bestätigte sich jenes Gerücht nicht; man besorgt jedoch, daß das rasche Verfahren des Admiral Roussin zu Irrungen und Mißverständnissen Veranlassung geben könnte, wiewohl die Repräsentanten der großen Mächte sich im Augenblick der Gefahr bereit erklärten, auf jede mögliche Weise der Pforte behülflich zu seyn. In demselben Sinne wie Roussin hat auch Lord Ponsonby gehandelt. Ibrahim Pascha hat den Bezirk von Marasch nicht überschritten. In Koniah selbst lag noch ein großherrliches Reservearmee-corps von 20, bis 30,000 Mann, welches die Stadt nicht so leicht preisgeben würde, selbst wenn es dem übermüthigen Ibrahim Pascha einfallen sollte, gegen den Willen Europa's seine ehrsüchtigen Pläne zu verfolgen.

Ein anderes Gerücht betrifft den vorgeblichen Abfall Mustapha Pascha's von Janina; wenn es sich bestätigt, so wäre es von höchster Wichtigkeit, sowohl an sich, als weil es ein Symptom für die Stimmung der Provinzen abgäbe.

Vorgestern hatten wir hier eine seltsame Exekution. Es wurden, um der Nation mit gutem Beispiele vorzugehen, sämmtliche Vorräthe von Wein, die man in den großherrlichen Pallästen vorfand, in den Bosphor geworfen, und durch eine bald darauf erschienene Wer-



ordnung ist das Trinken des edlen Traubensaftes und aller übrigen erhaltenden Getränke verpönt worden.

Aus Trapezunt hat die Pforte die betrübende Anzeige erhalten, daß daselbst einige Pestfälle vorgekommen. Auf zwey Punkten Klein-Asiens sollen bedeutende Excesse vorgefallen, die Behörden jedoch deren Meister geworden und die schuldigen Ruhestörer verhaftet seyn.

Es befinden sich hier gegenwärtig, ausser dem Fürsten Nückler, Muskau, auch S. Marc Girardin und der preussische Dr. Ducuvry, der auf einer wissenschaftlichen Reise nach Griechenland und dem Orient begriffen ist. (Pr. St. Zeit. No. 231.)

Konstantinovel, den 2ten August.

(Privatmittheilung.)

In der großen Frage des Tages scheint eine wichtige und in ihren Folgen möglicherweise entscheidende Krisis eingetreten zu seyn. Seit Ali Effendi aus Alexandrien zurück ist, folgen sich die Rathsitzen des Divans unaufhörlich. Auch die Repräsentanten der Großmächte wohnen einer derselben bey. Vor zwey Tagen sind die Beschlüsse des Divans nach Alexandrien befördert worden. Es heißt, daß die Pforte auf die Forderungen Mehemed Ali's nicht eingegangen ist.

Unter unserem diplomatischen Korps herrscht fortwährend große Thätigkeit. Der kaiserl. österreichische Internuntius erhält häufig noch ausser der wöchentlichen Post besondere Tartaren von Belgrad mit Depeschen von seinem Hofe. Es heißt, daß die Sultanin Valide großen Einfluß auf ihren Sohn ausübt und auch den Geschäften nicht fremd bleibt. Ihr Name ist Sabajeldis, d. i. Morgenstern; sie ist erst 35 Jahre alt und soll noch immer von ausgezeichnete Schönheit seyn. Man behauptet, daß ihre jetzige Stellung ihr erlaube, sich ohne Schleyer öffentlich zu zeigen. Es ist mir jedoch nicht bekannt, ob sie von dieser Freiheit bereits Gebrauch gemacht habe.

(Pr. St. Zeit. No. 230.)

Wien, den 16ten August.

Seit dem Eintreffen der letzten türkischen Post scheint in dieser großen Frage eine Pause eingetreten zu seyn. Wahrscheinlich gedenkt man vorerst die Antwort Mehemed Ali's auf die letzten Eröffnungen des Divans abwarten zu wollen. Der unausgesetzte Kourierwechsel, welchen die Staatskanzley und das hiesige diplomatische Korps mit den vier großen Höfen bisher unterhielt, ist vorläufig unterbrochen worden.

(Pr. St. Zeit. No. 232.)

Vitoria, den 28ten July.

Am 25ten d. M. mit Tagesanbruch rückte Zurbano an der Spitze seiner Kolonne aus, um, dem erhaltenen Befehl gemäß, die feindlichen Getreidefelder in Brand zu stecken. Seine Kolonne wurde durch ein Bataillon und zwey Kompagnieen der Provinzialregi-

menter von Logroño und Soria, eine Eskadron Dragoner und eine Eskadron des Regiments „Bourbon“ verstärkt. Um 2 Uhr Nachmittags standen auf einer Strecke von drey Leguas etwa 20,000 Fanegas Getreide, die Aerndte von 15 Ortschaften, in Flammen. Bey der Rückkehr von dieser Expedition wurde Zurbano von den Karlisten angegriffen und erhielt einen Schuß in die Brust; obgleich die Wunde gefährlich ist, so hofft man doch, er werde gerettet werden.

(Pr. St. Zeit. No. 225.)

Spanische Erzänge.

Man schreibt aus Saragossa vom 4ten August, daß 4000 Karlisten mit 200 Pferden bey Castago über den Ebro gegangen sind und in Pina und Galtao bedeutende Kontributionen erhoben haben. Der Christinische Brigadier Clevaria verfolgt sie mit drey Bataillonen und 300 Pferden. (Pr. St. Zeit. No. 227.)

Paris, den 8ten August.

Der Moniteur meldet, daß die Ratifikationen des zwischen Frankreich und Mexiko abgeschlossenen Traktates ausgewechselt worden sind.

Der Sud de Marseille meldet aus Alexandrien: „Herr Moses Montefiore, Sheriff von London und Schwager des Herrn Rothschild, ist aus Syrien mit dem englischen Packetboot hier eingetroffen. Er hat der Regierung folgende drey Vorschläge gemacht: 1) Sie möge die Errichtung einer Handelsbank mit einem Kapital von 1 bis 2 Millionen Pfd. Sterl. in Aegypten genehmigen. 2) Es möge ihm gestattet werden, zur Unterstützung der unglücklichen Juden in Syrien Land anzukaufen. 3) Der Eid der Juden möge in Syrien, wie in Aegypten, angenommen werden. Die Regierung hat die beyden ersten Forderungen bewilligt, und in Betreff der dritten Zeit zu weiteren Erkundigungen verlangt, weil sie fürchtet, daß in Syrien der Eid der Juden in Folge des damit getriebenen Mißbrauchs abgeschafft worden sey.“ (Pr. St. Zeit. No. 224.)

Paris, den 9ten August.

Der Moniteur enthält folgende Bekanntmachung: „Auf Veranlassung des Jahrestages seiner Thronbesteigung hat der König 719 Gefangenen, nämlich 162 in den Bagno's und 517 in den Centralhäusern und andern Gefängnissen Begnadigungen und Strafmilderungen bewilligt.“ Von den Verurtheilten des 12ten und 13ten May hat keiner eine Milderung seiner Strafe erhalten. Der Grund soll der seyn, daß keiner derselben sich an die königliche Gnade wenden wollte.

Der Herzog von Orleans ist gestern Abend nach dem südlichen Frankreich abgereist. Er wird sich von Port Vendres aus nach Afrika einschiffen und daselbst einen Monat verweilen. (Pr. St. Zeit. No. 225.)

Paris, den 10ten August.

Der Progrés du Pas de Calais meldet aus Bethune



vom 6ten d. M., die Behörde habe Anzeige gemacht, daß der Prinz Peter Napoleon, der Sohn Lucian's, auf der französischen Gränze erschienen sey. Er soll an seiner erstaunlichen Ähnlichkeit mit dem Kaiser erkannt worden seyn. (Pr. St. Zeit. No. 226.)

Rom, den 3ten August.

Gestern Nachmittag ist S. M. der König von Würtemberg, unter dem Namen eines Grafen von Teck, hier angekommen und im Gasthose „Zu den britischen Inseln“ abgestiegen.

Der Komet, welcher seit dem 14ten July im Schwanze des Drachen beobachtet worden, ist nunmehr in das Sternbild des großen Bären eingerückt. Anfangs zeigte sich ungefähr im Mittelpunkte seiner Nebelmasse ein lichter Punkt, der abwechselnd erschien und wieder verschwand; jetzt aber wird der Komet von Tag zu Tag schwächer, und bald wird man die Hoffnung, ihn wiederzusehen, aufgeben müssen. (Pr. St. Zeit. No. 226.)

Lüttich, den 9ten August.

Der Baron Surlet de Chokier, der im Jahre 1830 zum Regenten von Belgien erwählt worden und diesen Posten bis zur Thronbesteigung des Königs Leopold bekleidete, ist gestern plötzlich auf seinem Schloß Ginge-lom bey St. Trond gestorben.

(Pr. St. Zeit. No. 224.)

München, den 10ten August.

J. R. H. die Prinzessin Louise von Bayern, Gemahlin S. H. des Herzogs Max in Bayern, ist auf ihrem Landsitz Pöffenhofen am Würmsee von einem Prinzen glücklich entbunden worden. (Pr. St. Zeit. No. 226.)

London, den 7ten August.

Die englische Regierung hat mit der Republik von Buenos Ayres einen Vertrag zur Unterdrückung des Sklavenhandels abgeschlossen.

Mit den Arbeiten am Themse-Tunnel geht es so rasch vorwärts, daß der Schild jetzt nur noch 15 Fuß von der Niedrigwassermarkte an der Seite von Mittler entfernt ist. Der Grund ist hier besser, als jemals, und das Mauerwerk schreitet um vier Fuß in der Woche vor, also schneller, als zu irgend einer frühern Zeit. (Pr. St. Zeit. No. 224.)

London, den 9ten August.

In Warwick sind von den dortigen Assisen drey bey den neulichen Unruhen in Birmingham theilhaftige Personen, nämlich Jeremiah Howell, Francis Roberts und John Jones, der Kapital-Genossie überwiesen und zum Tode verurtheilt worden. William Lovett, der Konventsabgeordnete, und John Collins sind mit 12 Monaten, die übrigen Tumultuanten mit 1 bis 18 Monaten Gefängnißstrafe davon gekommen.

Nach Berichten des Courier hat die Phönixbank in Liverpool fallirt. (Pr. St. Zeit. No. 225.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 12ten August. Hr. v. Stromberg aus Neusorgen, log. b. Zehr jun. — Hr. Koll. Sekr. Hurter aus Frauenburg, log. b. Kaufm. Günther. — Hr. Gem. Ger. Schr. Pelsmann aus Kalkuhnen, log. im Hause des Kaufm. Schenmann.

Den 13ten August. Hr. v. Flemming aus Krussen, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 14ten August. Hr. Graf Krasich aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Generalin v. Tournau aus Gedutsch, log. b. Maler Schmiedendorff. — Hr. Staatsrath v. Fock aus St. Petersburg, log. b. Kameralhofs-rath, Staatsrath v. Freese.

Den 15ten August. Hr. Kaufm. Neuschen aus Riga, und Hr. v. Rückmann aus Felixberg, log. b. Gram-fau. — Die Hrn. Kaufl. Gebr. Nachmann aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Stabskapi-tänin v. Duckstoft aus Riga, log. b. Uhrm. Haus-mann. — Hr. Apoth. Dulneaux aus Frauenburg, log. b. Borchert. — Hr. Kaufm. Barclai de Tolly aus Riga, Hr. Dekonom Harff aus Neuguth, Hr. Amtsverwalter Braun aus Würzou, und der Kerholmsche Bürger, Hr. Mattuschewitz aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun.

### K o u r s .

Riga, den 4ten August.

Auf Amst. 36 L. n. D. —	Cent. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 L. n. D. —	Cent. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 L. n. D. —	Cent. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 L. n. D. —	Sch. hb. Vfo. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 L. n. D. —	Sch. hb. Vfo. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 L. n. D. 35½ Sch. hb. Vfo. p. 1 R. S. M.	
Auf Lond. 3 Mon. —	Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage —	Cent. p. 1 R. S. M.
Ein neuer holl. Thaler —	Rub. — Kop. S. M.
Ein neuer holl. Dukaten —	Rub. — Kop. S. M.
Ein alter dito dito —	Rub. — Kop. S. M.
6 pCt. Inschriften in W. A. —	R. — R. S. p. 100 W. A.
6 pCt. Metalliques . . . . .	— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito	105½ à 105½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito	101½
Livländische Pfandbriefe . . . . .	100¾
dito Stieglitzische dito . . . . .	99¾ à 100
Kurländische dito kündbare . . . . .	99¾
dito dito auf Termin —	
Ehstländische Pfandbriefe . . . . .	—
dito Stieglitzische dito . . . . .	98½ à 99

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath von Weittler.

No. 263.



# M i t t e l s t a n d e Z e i t u n g.

No. 67. Montag, den 21. August 1839.

St. Petersburg, den 14ten August.

E. M. der Kaiser haben, auf Beschluß des Ministerkomite's, in Folge der Vorstellung des Ministers des öffentlichen Unterrichts, am 8ten July Allerhöchst zu befehlen geruht: an der Dorpatschen Universität gegen sieben etatmäßige Privatdocenten zu haben, die wenigstens den Grad eines Magisters besitzen und unter Beobachtung der im §. 81 des Organisationsgesetzes dieser Universität vorgeschriebenen Ordnung gewählt und angestellt werden müssen. Dieselben sollen jeder jährlich 1200 R. Gehalt aus der dazu nach dem Etat bestimmten Summe von 2000 R. jährlich beziehen und das Fehlende soll nach Maßgabe der Möglichkeit aus den Defonemiesummen der Universität zugeschoffen werden. In den Rechten auf Rangbeförderung, auf Erlangung von Pensionen und einmaligen Unterstützungen sollen diese Privatdocenten mit den Adjunkten an den übrigen Universitäten gleichgestellt werden. Außerdem soll, auf Grundlage des obenangeführten Paragraphs des Organisationsgesetzes, auch Personen, die gelehrte Grade haben und ohne Gehalt das Amt von Privatdocenten zu versehen wünschen, gestattet werden, wenn sie dazu vom Universitätskonseil würdig befunden werden, in der Eigenschaft von außer-etatmäßigen Privatdocenten, ohne Ertheilung der Dienstrechte, auf der Dorpatschen Universität Vorlesungen zu halten.

(St. Petersb. Zeit. No. 185.)

Konstantinopel, den 30sten July.

Der griechische und der armenische Patriarch, so wie der Groß-Rabbi, sind dem Sultan vorgestellt und in ihren Würden bestätigt worden.

Nach Briefen aus Persien, die in diesen Tagen angekommen sind, haben die Engländer in Kabul große Vortheile davon getragen und sich dieser Stadt bemächtigt. Auch sind Maßregeln zur größern Befestigung von Herat ergriffen worden, damit diese Stadt nichts mehr von dem persischen Schach zu fürchten habe.

Aus Rhodus vom 30sten July schreibt man dem Journal de Smyrne, daß eine Brigg, zwei Gocletten und ein Dampfboot, die zur osmanischen Flotte gehören, dort vor Anker lagen; der Pascha von Rhodus hält sie zurück, bis die Instruktionen ankommen, die er sich aus Konstantinopel erbeten hat, um zu wissen, wie er mit diesen Schiffen zu verfahren habe.

(Pr. St. Zeit. No. 235.)

Konstantinopel, den 2ten August.

Nachrichten aus Alexandrien vom 21sten July zufolge, war dort eine englische Fregatte eingelaufen, welche daselbst verbleiben sollte. Der französische Legationssekretär Graf Turdes ist von dort hier eingetroffen. Die Nachrichten über die Stellung Ibrahim Pascha's in Syrien lauten sehr widersprechend; die Einen lassen ihn vorrücken und die Anderen Halt machen. Auch spricht man von einem neuen Ausstand der Kurden, welche sich nach der Niederlage des Hafiz Pascha mit den Aegyptiern vereinigten. Aus allen europäischen Provinzen lauten die Nachrichten fortwährend beruhigend. In Smyrna hatte ein blinder Lärm einige Unruhe erzeugt, und bey Wola verübte die Garnison Excesse. — In Cäsarea scheint es nach Eingang der Nachricht von der Schlacht bey Nisib ernsthafter zugegangen zu seyn. Das Volk nahm offene Partey für Mehmed Ali. Uebrigens herrscht fortwährend Ruhe. Chosrew Pascha soll erklärt haben, daß, wenn Mehmed Ali nochmals auf seiner Entfernung bestehe, er sein Wesirat niederlegen wolle, um jedes Hinderniß zur Herstellung des Friedens zu beseitigen.

(Pr. St. Zeit. No. 234.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 12ten August.

Nach übereinstimmenden Nachrichten aus den größten Städten der europäischen Türkei, vorzüglich aus Macedonien und Bulgarien, wo sich die einflußreichsten griechischen Familien befinden, ja selbst aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die neuesten Ereignisse in der Türkei, vorzüglich aber die Niederlage in Syrien, einen tiefen Eindruck auf die griechische Bevölkerung hervorbrachten und unter den leichtgläubigen Griechen die größten Hoffnungen erweckten. Sie träumten bereits von Erhebung des griechischen Kaiserthums, obgleich die Diplomatie den Gordischen Knoten durch eine europäische Vermittelung gelöst zu haben wähnt. Die Griechen nehmen den Verfall des türkischen Reichs als ein früh oder spät bevorstehendes Ereigniß als sicher an und sagen, der einzige und natürliche Erbe des osmanischen Reiches sey das Königreich Griechenland.

(Pr. St. Zeit. No. 234.)

Alexandrien, den 26sten July.

Die türkische Flotte des Kapudan Pascha legte sich einige Tage nach ihrer Vereinigung mit der ägyptischen



in der Nähe des Marabut vor Anker. Die ägyptische that dasselbe, doch wählte sie ihre Position so, daß sie über dem Wind lag, also gewissermaßen die türkische in ihrer Gewalt hatte. Zudem ward sie in Schlachordnung aufgestellt, während die Schiffe der letzteren sich so durcheinander mengten, daß ihr eine jede freywillige Bewegung beynahe unmöglich ward. Später jedoch, vornehmlich nach einigen Konferenzen mit dem englischen Konsul, gab der Pascha den Befehl, sie solle in den Hafen Alexandriens einlaufen, theils weil sie dort sicherer vor Stürmen sey, theils weil sie mit mehr Leichtigkeit die ihr nothwendigen Provisionen an Wasser nehmen könne. Der Befehl ward ausgeführt, und seit heute befindet sich die ganze türkische Flotte in dem Hafen. Man hat ihr das Pulver genommen, weil man sagte, es könne ihr schädlich werden; es ward ihr ein Theil der Kanonen genommen, weil man sagte, man müsse die Schiffe erleichtern; es wird heute ein Theil der Segel abgetakelt, weil man sagt, daß, um in dem Hafen vor Anker zu liegen, man keiner Segel bedürfe; man nahm ihr die Kaffe, in 850,000 Fl. R. bestehend, ab, weil sie vielleicht ein Anderer nehmen könnte; man fängt an, die ganze Mannschaft ägyptisch zu kleiden, weil die frühere Kleidung die des Sultans ist; man organisirt den Dienst auf eine andere Art, weil der Pascha sagt, er richte sein Hauptaugenmerk vor Allem auf die Flotte, — kurz, die Flotte wird hier behalten, weil Mehemed Ali behauptet, es sey besser, daß er sie habe, als daß ein Anderer sich ihrer bediene. An Zurückerstattung derselben ist also fürs Erste nicht zu denken. Was Mehemed Ali hat, giebt er nicht wieder heraus; so handelte er immer, und so wird er immer handeln. Er sagt zwar, die Flotte gehöre nicht ihm, sondern dem Sultan, und was er für sie thue, sey nur, um seinem rechtmäßigen Herrn zu gefallen, allein wir wissen aus alter Erfahrung, was diese schönen Worte bedeuten.

Alexandrien, den 27sten July.

In drey Tagen soll auch die ägyptische Eskadre in den Hafen einlaufen und entwaffnet werden. Der Kapitän Walker, der das Admiralschiff des Kapudan Pascha kommandirte, hat auf Befehl des englischen Admirals Stopford seine Entlassung mit etwas harten Worten gegen den Kapudan Pascha genommen und sich zur englischen Flotte begeben. Ein Theil der im türkischen Dienst angestellten Europäer wird dasselbe thun. Eine türkische Brigg, die den Kapudan Pascha bey Stanchio aus dem Gesichte verlor, langte gestern hier an. Ihr Befehlshaber war durch einen kandiottischen Kauffahrtensfahrer von dem Abfall der Flotte unterrichtet worden, zog es aber doch vor, hierher zu kommen, als nach Konstantinopel zurückzukehren.

Vor einigen Tagen waren eine englische Fregatte und zwey Kriegsdampfböte hier, von denen das eine von dem Sohn des Admirals Stopford kommandirt ward. Auch

eine österreichische Fregatte, mit dem Kommodore Baron Vandiera am Bord, ließ sich auf der Höhe von Alexandrien sehen, sie lief aber nicht in den Hafen ein. Sie kamen, um sich von der Vereinigung der türkischen und ägyptischen Flotte zu überzeugen.

Ueber Syrien schweigt Alles. Die Regierung verheimlicht alle Depeschen, obgleich dergleichen täglich einlaufen. Man weiß durchaus nicht, wo sich Ibrahim befindet. Gewiß ist, daß er sich in Besitz von Marasch und Diarbekir gesetzt und seine Armee sich täglich vermehrt. Ob er nach Koniah oder gar nach Angora vorgerückt ist, wie man hier sagt, bleibt ungewiß. Wir möchten es aber glauben, da Ibrahim durchaus auf Konstantinopel will. Eben so ungewiß ist das Schicksal von Hafiz Pascha. Seine vermeintliche Defektion hat sich nicht bestätigt, obgleich es gewiß ist, daß ein Theil der türkischen Armee zu Ibrahim überging. Ueber die Schlacht noch immer keine offizielle Berichte. Uebrigens weiß man, daß Ibrahim Proklamationen in ganz Anatolien ausstreut, um die Bevölkerung unter die Waffen zu rufen. Die Proklamationen gehen weniger gegen den Sultan als gegen die europäischen Mächte. Ibrahim sucht nichts als den Krieg, und je mehr Feinde, je lieber ist es ihm. Daß übrigens Mehemed Ali auch nicht an Frieden denkt, beweisen die Werbungen, die er kürzlich wieder in der Wüste machte. Täglich marschiren Beduinenkorps durch die Stadt zum Hafen, wo sie für Syrien eingeschifft werden. Es sind Emissäre bis über die Dasis Siwah, ja bis Teopolis geschickt worden, um Beduinen für seinen Dienst anzuwerben, und in einigen Tagen erwartet man bedeutende Abtheilungen derselben.

Von Churschid Pascha hört man, daß er inzwischen seinen Marsch längs der Küste des persischen Meerbusens fortsetzt, und daß er das Land gut bevölkert und bebaut findet. Der Imam von Maskat soll mit den Engländern ein Schutz- und Truxbündniß geschlossen haben, für den Fall, daß es Mehemed Ali gelüsten sollte, auch ihn unterwerfen zu wollen.

Gestern Abend sind zwey Tartaren von Konstantinopel an den Pascha angekommen.

(Pr. St. Zeit. No. 235.)

Bucharest, den 18ten July.

Den hier eingelaufenen sichern Nachrichten zufolge ist in der Festung Silistria wirklich die orientalische Pest ausgebrochen. Am 7ten July ist an dieser Krankheit eine türkische Frau, am 9ten ein jüdisches Mädchen und am 11ten ein türkischer Knabe gestorben, von der Familie des Letztern aber sind mehrere Personen erkrankt. Zur Abwendung dieses Uebels wurde die Quarantäneperiode von 7 auf 14 Nächte in den Quarantäneanstalten von Galatz bis Turnul hinaus erhöht. Die Krankheit ist diesmal in milder Form aufgetreten; und da der Pascha von Silistria die Kranken in ein



Spital außer der Stadt hat bringen lassen, und alle Maßregeln gegen die weitere Verbreitung dieser Krankheit mit der größten Strenge handhabt, so ist zu hoffen, daß das Pestübel keine größern Fortschritte machen wird. Aus Galaz meldet man, daß in dem Dorfe Adalichia, unweit Silistria, an der Pest bis jetzt 15 Personen gestorben sind; jedoch ist seit 12 Tagen kein neuer Sterbefall vorgekommen. Ein anderes Dorf 5 bis 6 Stunden von Silistria entfernt, ist wegen Ausbruch der Pest gesperrt worden. Auch in Minna, einem Dorfe zwischen Silistria und Koschowa, hat sich die Pest gezeigt. (Pr. St. Zeit. No. 234.)

Wien, den 15ten August.

Der an dem kaiserlichen Hoflager akkreditirte österreichische Botschafter Nisaat Bey hat am 14ten d. M. Sr. Kaiserl. Königl. Majestät sein neues Beglaubigungsschreiben in einer Privataudienz zu überreichen die Ehre gehabt. Gedachter Botschafter hat bey dieser Gelegenheit von Sr. Majestät die erneuerte Versicherung der unveränderten Fortdauer jener freundschaftlichen Gesinnungen erhalten, welche seit einer langen Reihe von Jahren zwischen beyden Höfen bestanden haben. (Pr. St. Zeit. No. 231.)

Wien, den 17ten August.

Erzherzog Franz reist am 22sten d. M. zu den militärischen Uebungen in Lemberg und Rußland ab. Das höhere Gefolge wird zahlreich und glänzend seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 235.)

Madrid, den 5ten August.

Es sind Depeschen vom General O'Donnell eingegangen, worin derselbe dringend 2 Millionen Realen verlangt, weil er ohne diese Summe nicht im Stande sey, irgend etwas zu unternehmen.

(Pr. St. Zeit. No. 228.)

Spanische Gränze.

Man schreibt aus Bayonne vom 12ten August: „In der Nacht vom 8ten zum 9ten August hat das fünfte navarresische Bataillon, welches im Echaurithale kantonirt, unter dem Rufe: „Nieder mit Maroto! Es lebe der König! Es lebe der Bischof von Leon!“ sich gegen Maroto empört. Ein Theil des Bataillons marschirte nach Vera, wo die Behörden zwar Anstalten zur Vertheidigung trafen, allein die aus 120 Mann vom 11ten navarresischen Regimente bestehende Garnison schloß sich den Empörern an. Die übrigen Truppen des fünften Bataillons erwartete man im Laufe des Tages in Vera. Der Befehlshaber der dortigen Linie warf sich mit den in der Nähe befindlichen Truppen in Urdach hinein. Ganz Navarra ist in der größten Aufregung. Vier Bataillone, das zwölfte, dritte und zwei andere, so wie das fünfte Bataillon von Guipuzkoa, welches die Linien von Oyarzun deckte, haben sich ebenfalls gegen Maroto empört und die Erbitterung gegen denselben ist aufs Höchste gestiegen.

Die Anhänger Maroto's sind in der größten Bestürzung und sprengen überall aus, die Empörung sey nur ganz unbedeutend gewesen, es hätten nur vier Kompagnien daran Theil genommen, und es wäre bereits ein Bataillon abgesandt worden, um dieselben zu entwaffnen. Dies ist falsch, die einzigen Truppen, von denen es einigermaßen zweifelhaft ist, ob sie sich dem Aufstande anschließen werden oder nicht, sind vier Kompagnien, die in Lanz, entfernt von Vera, stehen, welche letztere Stadt im Besitz der empörten Truppen ist. Die Führer der Empörung haben eine Proklamation erlassen, worin sie diejenigen, welche bisher die Karlistischen Angelegenheiten leiteten, beschuldigen, daß sie die Absicht gehabt, Don Karlos zu zwingen, in die Einsetzung einer Regentschaft zu willigen und sie fordern daher die Navarresen und Vasken auf, den König, seine Sache und das Land zu retten; der König werde sich dem heroischen Unternehmen anschließen. Der Pfarrer Echevarria und der Oberst Aguirre, Beyde auf Maroto's Befehl exilirt, befinden sich bey den Empörern. Der General Elio ist mit drei Bataillonen gegen dieselben marschirt, und hat Don Karlos gezwungen, ihn zu begleiten.“ (Pr. St. Zeit. No. 231.)

Paris, den 11ten August.

Die Unterhandlungen mit Herrn Thiers scheinen zu keinem Resultate geführt zu haben. Er ist gestern Morgen nach Lille abgereist. Dort wird er sich einige Zeit aufhalten und sich dann nach Brüssel und London begeben.

Der Graf von Torreno ist mit seiner Familie aus Italien angekommen.

Gestern Mittag versammelte sich der Ausschuß des Pairshofes und ordnete, wie es heißt, 60 Freisassungen an. Gegen Ende dieser Woche soll eine zweite Sitzung stattfinden.

Die Fregatte „Nereide“, die von dem Linienfahrkapitän Turpin kommandirt wird und an deren Bord die Flagge des Admirals Baudin weht, ist am 8ten d. M., von Mexiko kommend, auf der Rhede von Vrest vor Anker gegangen. (Pr. St. Zeit. No. 227.)

Paris, den 14ten August.

Gestern Mittag traf der König von St. Kloud in den Tuilleries ein. Als bald versammelte sich dort der Ministerrath. Der Marschall Soult hatte, bevor er in demselben erschien, eine fast zweistündige Konferenz mit dem Grafen Appony, dem österreichischen Botschafter, welcher sich zu Fuß in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten versetzt hatte. Auch Lord Granville, der britische Botschafter, hatte am Morgen eine Besprechung mit dem Marschall Soult gehabt. Die Sitzung des Ministerrathes währte bis 4 Uhr. Der König fuhr erst um 6 Uhr nach St. Kloud zurück, nachdem er zuvor eine lange Besprechung mit dem Grafen Sebastiani gehabt.



Das Konseil versammelt sich jetzt sehr häufig, fast täglich zweimal. Der ersten Versammlung wohnt der König bei, die andere findet im Hôtel des Präsidents statt.

(Pr. St. Zeit. No. 230.)

Paris, den 15ten August.

Heute Morgen ist durch einen Befehl des Generalstaabs ein Theil der Truppen für den ganzen Tag in den Kasernen konsignirt worden. Der Grund soll die Erhöhung der Brotpreise seyn. (Pr. St. Zeit. No. 231.)

Brüssel, den 13ten August.

Während der Nächte vom 10ten und 11ten August war der Himmel mit kleinen Sternschnuppen von einem außerordentlichen Glanze besät. Der Astronom, Herr Forster, zählte deren mehr als 600.

(Pr. St. Zeit. No. 230.)

Brüssel, den 15ten August.

Der König und die Königin werden Sonnabend auf der Eisenbahn nach Ostende abgehen und daselbst bis Ende des Monats bleiben. Von Ostende werden sie sich auf acht Tage nach England begeben.

(Pr. St. Zeit. No. 231.)

Dresden, den 14ten August.

S. M. der König haben S. R. H. dem Kronprinzen von Preussen Höchstihren Haus-Orden der Krone zu verleihen geruht. (Pr. St. Zeit. No. 231.)

Frankfurt, den 16ten August.

Es soll die Ernennung des regierenden Landgrafen von Hessen-Homburg Durchl. zum künftigen Gouverneur der Bundesfestung Mainz erfolgt seyn. Se. Durchlaucht dürfte einen Theil des Jahres in Mainz und den anderen Theil, namentlich die schönere Jahreszeit, in Homburg verbringen.

Die Berichte aus Wien lauten sehr günstig. Man überläßt sich fast dem Vertrauen, daß die orientalische Angelegenheit keinen weiteren Besorgnissen mehr Raum geben werde, da die Großmächte es übernommen haben, den Definitivtraktat mit Mehemed Aly abzuschließen. Die Pforte soll auch vertrauensvoll ihr Schicksal in die Hände der Großmächte gelegt haben.

(Pr. St. Zeit. No. 230.)

Frankfurt, den 21sten August.

Ein heute Nacht eiligst hier durchgereister Courier überbrachte die traurige Nachricht von dem im Bade Rissingen erfolgten Tode Sr. Durchlaucht des regierenden Herzogs Wilhelm von Nassau. Se. Durchlaucht war geboren am 14ten Juny 1792 zu Kirchheim-Woland, folgte seinem Vater als Fürst und Mitregent im Herzogthum Nassau am 9ten Januar 1816, ward nach Absterben des Herzogs Friedrich August (Ufinger Linie) alleiniger Regent und Herzog am 24sten März. Mit seiner zweiten

Gemahlin Pauline, Ihrer Durchl. der regierenden Frau Herzogin, des Prinzen Paul von Württemberg Tochter, hatte er sich am 25ten Februar 1829 vermählt. Der ihm in der Regierung folgende Erbprinz Adolph ist geboren am 24ten July 1817. (Pr. St. Zeit. No. 235.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 16ten August. Hr. Lehrer Follwein aus Wladimir, log. b. Gramkau. — Hr. Instrumentenmacher Eck aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Kronförsteradjunkt Kade aus Saucken, Hr. Stud. theol. Fr. Günther, Hr. Stud. jur. L. Günther und Hr. Handl. Kommiss Lortsch aus Libau, Hr. Kaufm. Domborff und Hr. Gerberm. Clonert aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 17ten August. Hr. v. Hencking aus Windau, und Hr. Bäcker. Fittig aus Riga, log. b. Ekrinewsky.

Den 18ten August. Hr. Ingen. Oberst de Witte und Hr. Adjutant, Lieut. v. Gerschau, aus Riga, log. b. Gramkau. — Hr. Kaufm. Schwanenberg aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Hopffenhaus aus Riga, Hr. Kaufm. Friedmann und Hr. Handl. Kommiss Joh. David aus Libau, log. b. Ekrinewsky. — Der ältere Arzt beim Institut des Ingen. Korps, Hr. Dr. med. Stähmer aus St. Petersburg, log. b. Wittve Eimensimm.

### K o u r s.

R i g a, den 9ten August.

Auf Amst. 36 L. n. D. —	Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 L. n. D. —	Ers. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 L. n. D. 200	Ers. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 L. n. D. —	Sch. hb. Bfo. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 L. n. D. —	Sch. hb. Bfo. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 L. n. D. 35 $\frac{3}{4}$	Sch. hb. Bfo. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 $\frac{3}{4}$ , $\frac{1}{8}$ , $\frac{7}{8}$	Pec. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage —	Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inscriptions in B. A. —	R. — R. S. p. 100 R. B. M.
6 pCt. Metalliques . . . . .	— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie	dito 105 $\frac{1}{2}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie	dito 101 $\frac{1}{2}$ à 101 $\frac{1}{4}$
Liwländische Pfandbriefe . . .	100 $\frac{1}{4}$
dito Stieglizische dito . . .	99 $\frac{3}{4}$
Kurländische dito kündbare	99 $\frac{3}{4}$
dito dito auf Termin —	—
Ehstländische Pfandbriefe . . .	—
dito Stieglizische dito . . .	98 $\frac{1}{2}$

(Hierbey eine Beylage.)

### I s t z u d r u c k e n e r l a u b t.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath von Beittler.

No. 267.



Mondtag, den 21. August 1839.

London, den 3ten August.

Der Lord-Mayor von London ist neulich in seiner Eigenschaft als Aufseher der Themse mit den Aldermen und ihren Damen diesen Fluß hinaufgefahren und hat denselben besichtigt, eine Feyerlichkeit, die alle vierzehn Jahre stattfindet, damit die Herrschaft der City über die Themse nicht in Vergessenheit gerathe. Die Fahrt dauerte die ganze Woche hindurch; überall, wo die Gesellschaft ans Land kam, wurden glänzende Feste und Mahlzeiten gegeben, welche am Freitag Abend mit einem großen Ball zu Windsor schlossen. Die Gesellschaft, welche am Montag, den 22sten Juli, ausfuhr, ist am Sonnabend Abend nach London zurückgekehrt, nachdem sie am letzteren Tage noch auf der Richmond gegenüber belegenen Magna-Charta-Insel den Stein in Augenschein genommen hat, auf welchem König Johann ohne Land die Magna-Charta unterzeichnete.

Der Globe meldet: „Das abermalige Wiederauffinden der Aurora-Inseln, diesmal durch die New-Yorker Entdeckungsexpedition, hat in Rio-Janeiro das lebhafteste Interesse erregt, und es ist fast unglaublich, wie sechs Inseln, in dem Längengrade von Rio-Janeiro und im 53sten Grad 21 N. Breite gelegen, bis jetzt haben unbekannt bleiben können, während so viele Schiffe eigens zu dem Zwecke jene Gewässer besuchten, um sie aufzufinden. Zuerst wurden diese Inseln im Jahre 1769 entdeckt; später hat man umsonst ganze Monate in jenen Gegenden zugebracht, um sie wiederaufzufinden, bis man damit endete, sie ganz aus den Seefarten wegzustreichen. Der die englische Station in jenen Gewässern befehlende Kommandeur Sullivan hat den Befehlshaber der New-Yorker Expedition um nähere Auskunft über die gemachte Entdeckung gebeten, solche auch erhalten und sie der englischen Regierung eingesandt. Zugleich hat der Kommandeur Sullivan ein Fahrzeug nach den Falklands-Inseln geschickt, um sich von dort aus, sobald die Jahreszeit es erlaubt, nach den Aurora-Inseln zu begeben, und die Schiffer werden nun künftig nicht ohne Kenntniß der Gefahren seyn, welche in jenen Gewässern sie erwarten, wo Schiffbruch fast gewiß war und bereits so viele Menschen ihr Grab fanden.“ (Pr. St. Zeit. No. 220.)

London, den 10ten August.

Das Tourney im Schlosse Eglintoun geht nun am 28sten d. M. in allem Ernste vor sich. Zwei Gallerien werden errichtet, eine für 1000 Personen, lauter persönliche Freunde und Bekannte des Grafen, so wie für die Ritter selbst, eine andere für 2000 Personen,

auf welche Jeder zugelassen wird, der sich eine Karte verschafft, die übrigens unentgeltlich ausgetheilt werden; doch dürfen die Zuschauer nur in mittelalterlichem Kostüm oder in hochländischer Tracht erscheinen. Lord Glenlyon hat erklärt, mit hundert Hochländern von seinem Klan sich einstellen zu wollen. Mehrere Ritter von fremden Höfen haben sich als Kämpfer aufnehmen lassen. Die Rüstungen sind zum Theil aus alten Rüstkammern hervorgekommen worden. Das Kostüm der Damen wird im Styl des 15ten Jahrhunderts seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 226.)

Leipzig, den 7ten August.

Einige hiesige Buchhändler, die freylich weder als Verleger noch als Kommissionäre besonders wichtige Geschäfte gemacht, vielmehr auf andere Weise wohlhabend zu werden bemüht gewesen sind, haben ihre Zahlungen eingestellt, und zum Theil ihre Person in Sicherheit zu bringen gesucht. Ueberhaupt scheint auch von hier aus Amerika das Eldorado für böse Schuldner des Mutterlandes betrachtet zu werden.

(Pr. St. Zeit. No. 220.)

Leipzig, den 13ten August.

Nach den Berathungen der homöopathischen Aerzte im Vereine am 10ten d. M. hier zu schließen, dürfte die Forterhaltung der hiesigen homöopathischen Heilanstalt sehr ungewiß seyn. Das Resultat nach einem mehr als sechsjährigen Bestehen ist nicht sehr günstig, indem in den mit dem 10ten August 1838 geschlossenen sechs Jahren nur 579 Kranke darin behandelt und von je 3 nicht einmal 2 Kranke geheilt worden sind.

(Pr. St. Zeit. No. 226.)

Wien, den 31sten July.

Die mehrere Monate hindurch unterbrochenen Arbeiten am Stephansthurm dürften nächstens wieder aufgenommen und nun doch zur Abtragung der Spitze geschritten werden. Bereits sollen detaillirte Zeichnungen des abzutragenden Theiles den Behörden vorliegen. Es ist auffallend, daß über ein dem Augenscheine zugängliches Bauwerk in dessen Gebrechen, so wie über die anzuwendenden Mittel der Herstellung, die Meinungen der Kunstverständigen so sehr getheilt seyn können. Jetzt hat man sich aber großen Theils über die Nothwendigkeit der Abtragung vereint. (Pr. St. Zeit. No. 217.)

Vermischte Nachrichten.

Katerinöflaw. Freitag, den 30sten Juny, fand hier ein glänzendes Pferderennen statt. 13 Pferde, sämmtlich in Rußland geboren, wurden in den Kreis geführt. Nach vollendetem ersten Wettlaufe wurden zum zweiten



von den obigen 13 Pferden 6 zugelassen. Der erste Preis, eine schöne silberne Vase, 1500 R. an Werth, gewann Mareb aus der Stuterei des Lieutenants Bogdanowitsch, den zweiten Preis, 500 R. B. A., gewann Molwa, aus der Stuterei des H. Maslow, dem Edelmann Bogdanowitsch gehörig.

**Zwet** (24ten July). In der ersten Hälfte dieses Monats haben wir häufige und bedeutende Gewitterschäden gehabt. Im Kortschewschen Kreise im Dorfe Sfalowa legte der Blitz 21 Bauerhäuser in Asche und eine Bäuerin büßte bey dieser Gelegenheit ihr Leben ein; im Wuischnewolozkischen Kreise im Dorfe Karabicha wurden auf gleiche Weise 44 Bauerhäuser in Asche gelegt und ein Bauermädchen getödtet. Außerdem sind mehrere Menschen durch den Blitz theils getödtet, theils betäubt worden; einige Bauern traf dies Unglück bey ihren Feldarbeiten.

**Saratow.** In der letzten Hälfte des May hat der Blitz an einigen Orten eingeschlagen und mehr oder minder bedeutenden Schaden verursacht. Im Petrowskischen Kreise wurden auf diese Weise auf einer Meierey der Viehhof angezündet; 420 spanische Schaafe und der Schäfer wurden erschlagen.

**Kiew.** Am 3ten July fiel im Städtchen Kanew im Boguslawischen Kreise bey einem Gewitterregen ein Hagel, dessen Kerne  $\frac{1}{2}$  Werschok groß waren; viele Fruchtbäume und fast aller auf den Feldern gesäete Buchweizen wurde vernichtet. Der bey der Stadt vorbeistreichende Fluß Dunajez, ein Arm des Dniepr, trat aus seinen Ufern, zerstörte 10 Mühlen und riß alle Dämme mit sich fort. Die Straßen in der Stadt sind ganz unwegbar geworden. (St. Petersb. Zeit. No. 178.)

**Archangelsk.** Am 6ten July fiel in einigen Dörfern des Mesenschen Kreises Hagel, welcher im Durchmesser von der Größe eines kupfernen Fünfkopekenstückes war, und verheerte 86 Desiatischen Ackerland.

**Tula.** Am 19ten Juny hat der Hagel in 3 Kreisen unseres Gouvernements furchtbar gewüthet; im Tschernschen Kreise verheerte er 4963, im Iefremowschen 1351 und im Krapiwenskschen 2189 Desiatischen Ackerland. (St. Petersb. Zeit. No. 183.)

**Paris.** Der durch die Stürme im Monat Juny verursachte Schaden soll sich nach den Berichten der Präfecten auf mehr als 100 Millionen belaufen. Im

Departement der Eure und Voire waren die Vermuthungen sehr groß, und an mehreren Orten schrieb die Unwissenheit des Volks dieselben den Pfarrern zu. Ein Mitglied des Kommunalrathes, welches einen Pfarrer auf dem Felde Kreuze machen sah und glaubte, derselbe gebiete den Völkern, brachte diese Verrücktheit auf, die bey dem unwissenden Volke Anklang fand. An mehreren Orten wurden die Pfarrer mit Steinwürfen verfolgt, und in der Nähe von Nogent-le-Rotrou glaubte das Volk drey Priester in den Völkern schweben zu sehen. (Pr. St. Zeit. No. 191.)

Die Prinzessin Rasponi, Tochter der Ex-Königin von Neapel, schreibt aus Ravenna, daß die Gräfin von Lipona zu ihrem Testament eine für das Andenken Murat's wichtige Bestimmung hinzufügen wollte. Sie sprach den Wunsch aus, daß eine Lebensbeschreibung ihres Mannes geschrieben werden möchte und brachte dazu ihren Pathen, den Kapitän Joachim Umbert, in Vorschlag. Wahrscheinlich hatte sie demselben, während ihres Aufenthaltes zu Paris, Instruktionen über das Werk gegeben. Ein Pair von Frankreich und früherer Minister des Königs von Neapel, besitzt noch viele Dokumente zur Geschichte Murat's, und die Prinzessin Rasponi hat von ihrer Mutter Papiere erhalten, welche ein helles Licht auf die Begebenheiten werfen dürften, die Murat den Thron und das Leben kosteten. (Pr. St. Zeit. No. 226.)

Die durch ihr abenteuerliches Leben bekannte Lady Esther Stanhope, älteste Tochter des verstorbenen und Schwester des jetzigen Grafen Stanhope, ist am 23ten Juny zu Dschur in Syrien, wo sie seit längerer Zeit lebte und von den benachbarten arabischen Stämmen wie eine Fürstin geehrt wurde, im 64sten Jahre ihres Alters mit Tode abgegangen. (Pr. St. Zeit. No. 217.)

## A n z e i g e.

Die resp. Herren Mitglieder der lettisch-literarischen Gesellschaft werden ersucht, zur statutenmäßigen Jahres-Versammlung in diesem Jahre sich zu Riga im Schlosse, und zwar in dem dazu gütigst gestatteten Locale der literarisch-practischen Bürger-Verbindung, am 12ten und 13ten September, Morgens um 10 Uhr, zu versammeln. Pastorat Buschhof, den 1sten August 1839.

Propst Lundberg,  
derz. Präsident der Gesellschaft.

Ist zu drucken erlaubt.  
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostprovinzen. Regierungsrath von Weidler.  
No. 268.



# M i t t e l s t a n d i s c h e   Z e i t u n g .

No. 68. Donnerstag, den 24. August 1839.

## T ü r k e n .

Die Leipziger Zeitung enthält ein Privatschreiben aus Konstantinopel vom 7ten August, welches Nachstehendes im Widerspruch mit den Versicherungen französischer Blätter berichtet: „Die Botschafter von England und Frankreich haben einige Tage nach Abgang des Herrn von St. Anselm und Sarim Effendi den Admiralen der vereinigten französischen und englischen Flotte, welche bey Tenedos weitere Befehle erwarteten, die Ordre ertheilt, sich nach Alexandrien zu begeben, und im Falle die türkische Flotte nicht schon vor ihrer Ankunft vom Vicekönig von Aegypten zurückgegeben ist, sie mit Gewalt abzuholen. Sarim Effendi nahm nämlich die offene Ordre des Sultans an Mehemed Aly mit, die türkische Flotte unverzüglich nach Konstantinopel zurückzuschicken. Beyde Admirale segeln in Folge dieses Auftrages mit sechs Brandern nach der Küste von Aegypten ab. Sollte Mehemed Aly Widerstand leisten, so werden beyde vereinigte Flotten gemeinschaftlich operiren. Somit beginnt bereits jetzt die bewaffnete europäische Intervention.“

(Pr. St. Zeit. No. 237.)

Konstantinopel, den 7ten August.

S. K. H. der Prinz von Joinville ist gestern Morgen am Bord des französischen Dampfsbootes „Papin“ in dieser Hauptstadt eingetroffen und bereits durch den Ferik Namit Pascha von Seiten des Sultans bewillkommen worden.

Zwey Korvetten und ein Dampfsboot, welche der Kapudan Pascha in Rhodus zurückgelassen hatte, damit sie sich mit den nöthigen Vorräthen versehen, haben auf die erhaltene Kunde von der durch den besagten Großadmiral nach Alexandrien eingeschlagenen Richtung die Rückfahrt nach Konstantinopel angetreten und sind kürzlich in den Bospor eingelaufen.

(Pr. St. Zeit. No. 236.)

Chosrew Pascha widmet sich jetzt mit größerer Kraft und Thätigkeit den öffentlichen Angelegenheiten. Es ist, als ob er neue Lebenskräfte erhalten, seitdem er sich des Schutzes der großen Mächte erfreut, die gegen den Willen Mehemed Aly's ihn am Staatsruder erhalten wollen. Eine Menge sehr sinnreicher Erlasse sind seit dieser Zeit von ihm ausgegangen, die zur Beförderung des Wohlstandes betragen werden. Dann arbeitet er unausgesezt

an der Reorganisation der Armee, die übrigens noch einen tüchtigen Nothau besitzt und nicht so herabgekommen ist, als man Anfangs glaubte. Sie soll noch 30,000 Kombattanten zählen, und zwar regelmäßige Truppen, worunter 4000 Mann ägyptische Truppen, die, seltsam genug, nach der Schlacht von Nesbi erst zu den Türken übergegangen sind und sich unter die Fahne von Hafiz Pascha gestellt haben. Dieses Faktum zeigt, daß Ibrahim Pascha gerade nicht auf die Treue seiner Soldaten zählen kann, und daß er bey dem mindesten widerwärtigen Ereigniß von denselben verlassen werden dürfte. Ueberhaupt hat der ägyptische Obergeneral die größte Vorsicht zu gebrauchen, um nicht der Vortheile verlustig zu werden, die er so eben erringen sollte, denn es soll gewaltig in Syrien spuken, und die Unzufriedenheit ist daselbst aufs Höchste gegen die Aegypter gestiegen. Diese sehen sich gezwungen, mit aller Sorgfalt das Land zu bewachen, um gegen irgend ein Unternehmen gewaffnet zu seyn, das die syrische Armee leicht in Aufstand versetzen kann. Kapitän Walker hat die Aufforderung Lord Ponsonby's befolgt und ist hierher zurückgekehrt. Er kann für die englischen Streitkräfte von großem Nutzen seyn, denn er hat in den letzten Tagen noch Gelegenheit gehabt, die Anlagen zu sehen, welche zur Vertheidigung des Hafens von Alexandrien errichtet worden sind. Da es nun heißt, daß die englische Flotte gegen Alexandrien segeln soll, um die Herausgabe der türkischen Flotte zu erzwingen, so könnte der Kapitän Walker bey dieser Expedition gut verwendet werden. Bis zu diesem Augenblick liegen jedoch die englische und die französische Flotte noch am Eingang der Daranelken. (Pr. St. Zeit. No. 240.)

Alexandrien, den 6ten August.

Der Kapan Rija oder Intendant Mehemed Aly's in Konstantinopel ist mit einem Brief von Chosrew Pascha angekommen, worin im Namen des Sultans Alles zugesichert wird, was der Vicekönig verlangt, nämlich das Erbrecht auf Aegypten, Syrien und Kandien. Zugleich hat er ihn wissen lassen, daß die Pforte die von den großen Mächten angebotene Vermittelung angenommen und sich verbindlich gemacht habe, nichts ohne deren Mitwirkung mit ihm abzuschließen, daß also der Friedenstraktat ihrer Bestimmung bedürfe; die Generalkonsuln bestätigten in der heutigen Versammlung diese Nachrichten und ver-



langten vor Allem, daß er die Flotte herausgebe und auf die Absetzung Chosrew Pascha's verzichte. Der Vicekönig wollte Anfangs nichts von der Zurückgabe der Flotte hören, bevor Chosrew Pascha entfernt sey, später erbat er sich jedoch drey Tage Bedenkzeit. Man ist jetzt in gespannter Erwartung auf seine Antwort; doch ist kaum zu denken, daß er sich dem Willen der großen Mächte widersetzen werde.

Nach Berichten aus Syrien befand sich Hafiz Pascha in Malatia an der Spitze von 10,000 Mann Infanterie und der unverwundet aus der Schlacht von Nesbi entkommenen 8000 Mann Kavallerie; wie man hier erzählt, will er den Oberbefehl über diese kleine Armee nicht abgeben, obgleich man von Konstantinopel aus bereits einen anderen Oberbefehlshaber ernannt hat, und er ist vielmehr im Begriff, mit Mehemed Ali gemeinschaftliche Sache zu machen, sobald der Vicekönig noch einige andere Paschas zum Sturze Chosrew's ins Interesse gezogen haben wird. Alle Aufstände in Syrien sind gedämpft, die Drusen verhalten sich ruhig, die Wege werden wieder sicher, und das Vertrauen kehrt zurück. Nur wäre sehr zu wünschen, daß Ibrahim einige Zeit die Rekrutirung seiner Armee in Syrien unterlassen könnte. Ibrahim war für seine Person noch immer in Marasch, wohin mehrere Provinzen Klein-Asiens Abgeordnete gesandt haben, um ihre Unterwerfung anzutragen, er hat dieselbe im Namen seines Vaters aber abgelehnt. (Pr. St. Zeit. No. 240.)

Von der serbischen Gränze,  
vom 17ten August.

Die nach der Wallachen abgegangene Deputation zur Abholung des Prinzen Michael hat die Auslieferung ihres jungen Fürsten von seinem Vater noch nicht erwirkt. Fürst Ghyka in der Wallachen hat dem alten Milosch gerathen, die Sache schnell zu beendigen.

(Pr. St. Zeit. No. 239.)

Wien, den 21sten August.

Aus Alexandrien sind Nachrichten bis zum 26sten July eingegangen. Die türkische Flotte lag ruhig im Hafen und war gänzlich desarmirt. Achmed Pascha ist als nomineller Befehlshaber der Flotte von Mehemed Ali bestätigt, jedoch unter das Oberkommando des ägyptischen Admirals gestellt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 238.)

Spanische Gränze.

Zolosa, den 20ten August. Es ist hier die Nachricht von der Revolte des 5ten navarresischen Bataillons eingetroffen. So eben steigt Don Karlos zu Pferde, um sich mit dem General Villareal, seinem Adjutanten, in das Bastanthal zu begeben. Maroto wird hier erwartet. Der Oberst Arnar ist mit Depeschen des Generals Cabrera hier eingetroffen.

Briefen aus Bayonne zufolge haben alle Bauern

an der Pyrenäengränze sich bewaffnet und sich gegen Maroto erklärt. (Pr. St. Zeit. No. 232.)

Bayonne, den 14ten August. Die in Zolosa angekommenen Depeschen Cabrera's beziehen sich auf den ihm ertheilten Befehl, den Arias Tejeiro aus seiner Nähe zu entfernen. Cabrera erklärt darin, daß er bereits diesem Befehl nachgekommen sey, auch werde er stets die Befehle des Don Karlos erfüllen. Der Oberst Arnar, welcher die Depeschen überbrachte, ist zum Brigadier ernannt worden. (Pr. St. Zeit. No. 233.)

Am 19ten August wollte man in Bayonne wissen, daß die Insurgenten in Vera bereits angefangen hätten, mit Elio zu parlamentiren, und daß zwei Officiere von beyden Theilen an Don Karlos abgesandt worden seyen, um wegen der Unterwerfung des fünften navarresischen Bataillons zu unterhandeln.

(Pr. St. Zeit. No. 238.)

Paris, den 16ten August.

Meschid Pascha, welcher aus London hier eingetroffen ist, wird morgen in Gesellschaft Achmed Pascha's von hier abreisen. Die beyden Gesandten begeben sich nach Marseille, wo ein Dampfboot bereit steht, um sie nach Konstantinopel zu führen.

Die Erhöhung der Brotpreise hat unter der arbeitenden Klasse, besonders in der Vorstadt St. Antoine, eine gewisse Gährung hervorgebracht. Heute Morgen erklärte eine bedeutende Anzahl der Arbeiter auf dem Grèveplatz, sie würden nicht arbeiten, wenn man ihnen nicht eine Erhöhung des Tagelohns bewillige.

Wie in allen frühern Jahren, so wurden auch gestern, am Namenstage Napoleon's, eine Menge Kränze und Immortellenstränke am Fuße der Säule auf dem Vendômeplatz niedergelegt.

Der Municipalrath von Aix, der Vaterstadt des Herrn Thiers, hat beschlossen, eine Marmorbüste desselben in dem Bibliotheksale der Stadt aufzustellen.

Dem Courier de la Moselle zufolge, sieht man in Metz am 21sten oder 22sten d. M. der Ankunft von einigen 30 Jesuiten entgegen, welche ein kürzlich von der Gesellschaft Jesu gekauftes Haus beziehen werden. Dieselben kommen aus Aeth in Belgien, wohin sie nach der Julyrevolution geflüchtet waren.

(Pr. St. Zeit. No. 232.)

Paris, den 17ten August.

Gestern flog eine Fabrik von Zündhütchen im bois de Meudon mit einer schrecklichen Explosion in die Luft. Das Gebäude wurde von Grund aus zerstört und die Steine einer Mauer weiter als 30 Toisen geschleudert.

Eine große Anzahl von Handwerkern, welche Anhänger Fouriers sind, haben jeder 5 Franken aufgebracht



und mit den Beiträgen eine Bäckerei errichtet, welche sie die „wahre“ nennen. Dieselbe liefert nicht nur gutes Brot, sondern wirft auch noch einen Gewinn ab, der unter den Theilnehmern getheilt wird. Mit der Errichtung ähnlicher Anstalten geht man in Brest und Bordeaux um.

Raum je ist die Zahl der nächtlichen Anfälle so häufig gewesen als seit ungefähr 14 Tagen. Man schreibt dies der Erhöhung der Brotpreise zu.

(Pr. St. Zeit. No. 233.)

Paris, den 20ten August.

Mesid Pasha befindet sich bereits auf dem Wege nach Konstantinopel, Achmed Feti Pasha wird aber erst gegen Ende dieses Monats von hier dorthin abgehen.

Aus Bordeaux wird gemeldet, daß sich unter den Passagieren des „Majestueux“, welcher aus Martinique angekommen ist, auch der durch seine Anhänglichkeit an Napoleon bekannte General Bertrand befindet.

(Pr. St. Zeit. No. 236.)

Neapel, den 3ten August.

Man behauptet, der König beider Sicilien habe gegen die allgemeine Erwartung das Dekret unterzeichnet, welches freye Ausfuhr des Getreides aus dem Königreiche gestattet. In Folge dieses Gerüchtes sind die Getreidepreise schon um 20 Procent gestiegen.

(Pr. St. Zeit. No. 235.)

Rom, den 6ten August.

S. M. der König von Würtemberg scheint mit seinem Aufenthalt hier sehr zufrieden zu seyn, und mit vieler Aufmerksamkeit nimmt er sowohl die Alterthümer, als die Schätze der neuern Kunst in Augenschein. Heute gegen Mittag machte der König Sr. Heil. dem Papst einen Besuch im Pallast des Quirinals, eingeführt durch den kais. kön. österreichischen Botschafter Grafen von Lützow. Der Papst unterhielt sich längere Zeit mit dem deutschen Monarchen. Auch die Herren seines Gefolges wurden dem Papst vorgestellt. Vorgestern besuchte der König S. K. H. den Prinzen Heinrich von Preussen, der hier seit Jahren von der Welt zurückgezogen, ganz den Wissenschaften und den schönen Künsten lebt. Ueber des Königs Abreise erfährt man, daß sie auf Mitte d. M. festgesetzt seyn soll, doch wird er nicht, wie es früher hieß, Neapel besuchen, sondern von hier aus über Florenz direkt nach Würtemberg zurückkehren.

(Pr. St. Zeit. No. 229.)

Manland, den 17ten August.

Am 7ten d. M., um 2 Uhr 20 Minuten, verspürte man in Luffa eine ziemlich starke wellenförmige Erschütterung, die 3 Sekunden anhielt, und in der Richtung von Nordwest nach Südost sich bewegte. Barometer und Thermometer blieben ganz ohne Störung.

(Pr. St. Zeit. No. 236.)

Brüssel, den 18ten August.

Aus Ostende schreibt man, daß Herr Thiers mit seiner Gattin und seinen Schwiegerältern, Herrn und Madame Dosne, am 15ten d. M. daselbst angekommen ist. Madame Thiers, deren Gesundheit geschwächt scheint, wird hier die Seebäder brauchen. Auch der Exminister sieht sehr leidend und gealtert aus.

In Verviers fanden am 15ten d. M. Unruhen statt. 300 Arbeiter begaben sich aufs Stadthaus, mit Stöcken und andern Werkzeugen bewaffnet, und verlangten, daß der Brotpreis um 20 Centimen herabgesetzt werde. Die Gendarmerie eilte herbei, um sie zu zerstreuen, es entstand ein Kampf, in welchem die Gendarmen den Kürzeren zogen und sich zurückziehen mußten. Nähere Nachrichten über dieses Ereigniß und seine Folgen sind noch nicht eingegangen. (Pr. St. Zeit. No. 233.)

Stockholm, den 9ten August.

Von allen Provinzen gehen die erfreulichsten Nachrichten über die Aerndte ein, und man ist allgemein darüber einig, daß seit längerer Zeit kein so fruchtbares Jahr gewesen ist, wie das gegenwärtige.

(Pr. St. Zeit. No. 229.)

Christiania, den 16ten August.

Ein in der Nacht vom 13ten d. M. aus Stockholm angelangter Courier hat das Staatsrathsprotokoll überbracht, in Folge dessen das Storthing heute Nachmittag um 2 Uhr aufgelöst wird.

(Pr. St. Zeit. No. 236.)

London, den 14ten August.

Der Herzog und die Herzogin von Cambridge haben es abgelehnt, dem von dem Grafen Eglintoun veranstalteten Turnier beizuwohnen, und man glaubt jetzt, daß dies Fest lange nicht so glänzend ausfallen wird, als erwartet worden.

Aus Kanton ist ein Brief vom 10ten April hier eingegangen, worin gemeldet wird, daß die beyden angesehensten Hong-Kaufleute, vermittelst welcher die Europäer ihren Handel mit China treiben, gefesselt an allen fremden Faktoreyen vorübergeführt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 231.)

London, den 16ten August.

Aus allen Fabrikstädten laufen Berichte über den Aufzug ein, den der sogenannte Chartistische Nationalconvent durch seinen Beschluß veranlaßt hat, daß vom 12ten d. M. an auf drei Tage alle Arbeit ruhen und nur Umzüge und Versammlungen gehalten werden sollten. Außer den Vorfällen in Birmingham, Manchester und Nottingham sind auch in Bury Rochdale, Heywood und anderen Orten Unruhen vorgefallen, zum Theil veranlaßt durch die Versuche, diejenigen Arbeiter, welche, des vorerwähnten Beschlusses ungeachtet, fortarbeiten wollten, zur Einstellung ihrer Arbeiten zu zwingen. In Bury mußte die Aufruhkratte verlesen werden, in Heywood wird



seit dem 12ten d. M. nur in dreien von den vorhandenen dreißig Fabriken gearbeitet, und die unbeschäftigten Arbeiter durchziehen in Masse die Straßen; in Middleton wurde in einer von 2000 Arbeitern besuchten Versammlung beschlossen, jeden Augenblick bereit zu seyn, um den Arbeitern in den benachbarten Orten zu Hülfe zu kommen, falls sie Beistand brauchen sollten; besonders besorgnißerregend war der Zustand von Bolton in der Nacht vom 13ten auf den 14ten d. M., in der ein Versuch gemacht worden seyn soll, die Stadt in Brand zu stecken; die Ausrufkräfte wurde verlesen und das Militär aufgeboden, das, nach einem vergeblichen Versuche, die Straßen mit aufgespangten Bayonette zu säubern, in förmliches Gefecht mit dem Pöbel gerieth, wobei zwei Individuen getödtet und Mehrere verwundet worden seyn sollen; viele Verhaftungen haben stattgehabt.

Nach Berichten der Brighton-Gazette hat das Linien-schiff „Venom“ von 74 Kanonen Befehl erhalten, unverzüglich nach dem mittelländischen Meere abzugehen. Eben dahin ist die Dampffregatte „Gorgon“ mit Depeschen für den Admiral Stopford bestimmt.

Der Morning-Chronicle wird aus Philadelphia vom 19ten July geschrieben, es sey mit einer Brigg aus Buenos Ayres vom 6ten May dort die Nachricht von einer zu Page Korvo zwischen der Armee von Corrientes und der Armee von Entrerios stattgefundenen Schlacht eingetroffen, in welcher die erstere auf Haupt geschlagen worden und 1900 Mann an Todten, darunter 81 Officiere, und den General Baron de Estrada, selbst den Gouverneur von Corrientes, verloren hätte. Außerdem wären den Siegern 450 Gefangene, 500 Gewehre, 1500 Lanzen, 300 Karabiner, Degen und Säbel, 6 Wagen mit Munition, 4000 Pferde und Maulthiere, sammt der Kriegskasse und der Korrespondenz, in die Hände gefallen. Damit wäre der Insurrektion in der Republik des Rio de la Plata der Gnadenstoß gegeben.

(Pr. St. Zeit. No. 232.)

London, den 21sten August.

Man will wissen, daß die Präliminarien der Vermählung des Prinzen Albert von Sachsen-Coburg mit der Königin Viktoria jetzt dem Abschlusse nahe seyen. Der Besuch des Königs der Belgier zu Anfang des nächsten Monats soll den Zweck haben, die definitiven Anordnungen zu treffen. (Pr. St. Zeit. No. 237.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 19ten August. Hr. Graf v. Lautrec aus Martini-scheff, Hr. Kaufm. de Müller aus Chalons, und Hr.

Schausp. Ball aus Leipzig, log. im Hôtel de St. Petersburg. — Hr. Koll. Sekr. v. Heycking aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun.

Den 20sten August. Hr. Kaufm. Brügge aus Riga, Hr. Dekonom Weidemüller aus Grenzhoff, und Hr. Kaufm. Pierang aus Bauske, log. b. Skrinemsky.

Den 21sten August. Hr. Senateur Bar. v. Hahn aus St. Petersburg, log. im v. Pauckerschen Hause. — Hr. v. Brasch aus Plönn, log. b. Zehr jun. — Hr. Bar. v. Budberg, nebst Familie, aus Garsden, log. b. Zehr sen. — Hr. Kuhl, nebst Familie, aus Theophilensruh bey Neuhausen, log. b. erbl. Ehrenbürger Schmidt. — Der verabsch. Hr. Oberforstamtsbeamte Salzmänn aus Trischkann, log. b. Piotrowsky. — Hr. Gütesbes. Joseph Swätky aus Riga, log. b. Vorcht.

Den 22sten August. Hr. v. Junk aus Raimen, und Hr. Adjutant, Garderittm. Demidoff, von Tauroggen, log. im Hôtel de St. Petersburg. — Hr. v. Bach, nebst Familie, aus Tingen, und Hr. v. Stromberg, nebst Familie, aus Neusorgen, log. b. Mad. Schönsfeld. — Hr. Gem. Schr. Ehrlich aus Rosalischek, und Hr. Gem. Schr. Pahnisch aus Schönberg, log. b. Skrinemsky. — Hr. Amtmann John aus Kelm, log. b. Gün-ter. — Hr. Vicegouverneur v. Cube aus Riga, und Hr. Förster Richter aus Eckau, log. b. Zehr jun.

## K o u r s.

Riga, den 11ten August.

Auf Amst. 36 L. n. D. —	Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 L. n. D. —	Gr. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 L. n. D. —	Gr. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 L. n. D. 35 $\frac{3}{4}$ / 1 $\frac{1}{8}$	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 $\frac{1}{2}$ / 40	Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage —	Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inscriptions in B. A. —	R. — R. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques . . . . .	pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito	105 $\frac{1}{2}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito	101 $\frac{1}{2}$ à 101 $\frac{1}{4}$
Livländische Pfandbriefe . . .	100 $\frac{1}{4}$
dito Stieglitzische dito . . .	99 $\frac{3}{4}$
Kurländische dito kündbare . .	99 $\frac{3}{4}$
dito dito auf Termin —	—
Ehstländische Pfandbriefe . . .	—
dito Stieglitzische dito . . .	98 $\frac{1}{2}$

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath von Weittler.  
No. 270.



Konstantinopel, den 7ten August.

Die Intriguen Mehemed Ali's fingen bereits an, hohe Personen in ihren Ansichten wankend zu machen; seine Umtriebe gegen den jetzigen Großwesir erweckten eine schnelle Entscheidung, und diese erfolgte in einem kürzlich gehaltenen, sehr zahlreichen Divan. In diesem wurde nämlich beschlossen, daß dem Begehren des Vicekönigs, Chosrew Pascha solle von den Geschäften entfernt werden, nicht willfahrt werden dürfe. Die Repräsentanten der fremden Mächte erklärten sich mit diesem Beschluß vollkommen einverstanden. Ein Nachgeben in diesem Punkte wäre nicht nur für die Pforte erniedrigend, sondern auch von den nachtheiligsten Folgen für sie gewesen, da Chosrew nicht ohne Grund als eine so überragende Kapazität im Divan angesehen wird, daß seine Entfernung durch Niemand ersetzt werden könnte.

Der französische Gesandte hat durch außerordentlichen Kourier sein Beglaubigungsschreiben bey dem Sultan Abdul Medschid erhalten. Die französische Regierung ist hierin allen anderen zuvorgekommen, so wie sie auch die erste zu seyn scheint, welche die nöthigen Maßregeln ergreift, die zur Lösung der orientalischen Frage, d. h. zur Erhaltung der Stabilität und Integrität des türkischen Reiches unter der osmanischen Dynastie führen können.

Zwey Beamten der Pforte, der erste Drogman und der Benlikdshi, haben sich am letzten Sonntag in das preussische Gesandtschaftshotel begeben, um den Fürsten Pückler-Muskau zu bewillkommen und ihm einen Firman zu überreichen, der ihn zum Besuch der Moscheen der Hauptstadt, des Pallastes Top-Kapu und aller öffentlichen Gebäude autorisirt. (Pr. St. Zeit. No. 242.)

Konstantinopel, den 14ten August.

Ein neues Unglück ist über Pera hereingebrochen; der obere Theil der Stadt, der sich seit der Feuersbrunst von 1831 nur mühsam wieder aus der Asche erhoben, ist aufs Neue ein Raub der Flamme geworden. Am 9ten August gegen Mittag ertönte der Unglücksruf Feuer, und die besorgten Mienen, mit denen die Bewohner des bedrohten Stadttheils ihre Läden und Beschäftigungen in Galata und Konstantinopel verließen, sprachen deutlicher als die noch leichte Brandwolke, die über den Häusern hing; denn Jedermann fühlte, daß die von Holz eng ineinander gebauten Wohnungen, seit Monaten von der

glühenden Sommerhitze ausgetrocknet, dem einmal die Oberhand gewinnenden Feuer eine sichere Beute werden mußten. Was man befürchtet, traf ein; die schlaffen Maßregeln der türkischen Behörden zur Unterdrückung und Hemmung des Feuers waren erfolglos, Haus auf Haus und Straße auf Straße wurden ergriffen, und bald wälzte sich das Flammenmeer in zwey Richtungen, aufwärts gegen den großen Rampo und die obere Hauptstraße Pera's, abwärts gegen die armenische Kirche und den englischen Garten, in dessen Mitte noch vom Jahre 1831 her die wüsten Brandruinen des englischen Pallastes liegen. Dem massiven Baue der Kirche und der Größe des ummauerten Gartens verdankt man die Erhaltung des untern und reichern Quartiers von Pera, und gegen 2 Uhr früh gelang es denn endlich, den verheerenden Fortschritten des Feuers auch in der obern Richtung Schranken zu setzen und jede weitere Gefahr für die gefährdetste Bevölkerung zu beseitigen. In weniger als 15 Stunden waren gegen 2000 Häuser niedergebrannt und über 20,000 Menschen obdachlos geworden. Der Prinz von Joinville, der mit der herbengereiften Mannschafft der vor der Stadt liegenden französischen Kriegsbrigg „Argus“ viel zur Hemmung des Feuers beitrug, besah sich im Laufe der Woche die verschiedenen Merkwürdigkeiten, die Konstantinopel enthält; auch der Fürst Pückler-Muskau besuchte in Begleitung des Herrn Grafen von Arnim die kaiserlichen Moscheen, und man darf erwarten, daß der gewandte Reisende das größere Publikum nicht ganz ohne einige Mittheilungen über die hier empfangenen Eindrücke lassen wird.

(Pr. St. Zeit. No. 243.)

Triest, den 20ten August.

Nachrichten aus Alexandrien vom 6ten d. M. sagen, daß Mehemed Ali die Vermittelung der großen Mächte angenommen hat. Er soll dies allerdings bedingungsweise gethan und unter Anderem den Wunsch geäußert haben, daß ihm Syrien und Aegypten erblich überlassen seyn möchten, und daß Chosrew Pascha, mit dem er nun einmal nicht gehen könne, von den Geschäften entfernt werde. Er hat inzwischen die Mediation angenommen, und es wird sich im Laufe der Unterhandlungen zeigen, welche Koncessionen man ihm zu machen gedenkt.

Die Nachrichten, die wir aus dem Archipel und Klein-Asien erhalten, bringen nichts von Wichtigkeit,



als daß die französische und englische Flotte bey den Dardanellen vor Anker liegen. Drey britische Linien-Schiffe waren auf dem Wege nach Tenedos, um die englische Eskadre zu verstärken, welche nun nicht weniger als zehn Linien-Schiffe unter Admiral Stopford vereinigt. Das Hauptquartier der türkischen Armee war noch immer in Malatia, das der ägyptischen in Marasch, woselbst sich gegenwärtig Ibrahim Pascha in Person befindet.

Andere Briefe aus Alexandrien sprechen viel von insurrectionellen Bewegungen der Gebirgsbewohner in Syrien zwischen Hama und Latakia.

(Pr. St. Zeit. No. 241.)

Wien, den 23ten August.

Vorgestern ist der russische Botschafter, Herr von Tatischeff, nach einer raschen Reise, von St. Petersburg kommend, hier eingetroffen. Von eben daher ist auch Fürst Jablonowski angekommen. Erzherzog Friedrich hat Wien nach einem dreytägigen Aufenthalte verlassen, um sich wieder an Bord seiner Korvette zu begeben und unverzüglich zu unserer Eskadre in der Levante zu stoßen. Dieselbe wird nunmehr durch mehrere größere und kleinere Fahrzeuge, welche in diesem Augenblicke im Arsenal zu Venedig ausgerüstet werden, bedeutend verstärkt werden. Das Oberkommando ist dem Kontreadmiral Bandiera, einem unserer ausgezeichnetsten Marineofficiere, anvertraut.

(Pr. St. Zeit. No. 239.)

Madrid, den 14ten August.

Der griechische Gesandte hat gestern die Hauptstadt verlassen. Er ist von seiner Regierung abberufen worden, da dieselbe, aus ökonomischen Gründen, künftig nur nach Paris, London, St. Petersburg und Konstantinopel Gesandte senden will.

Der General O'Donnell hat die Belagerung der Stadt Talaá begonnen und der General Ayerbe die Laufgräben vor Segura eröffnet.

(Pr. St. Zeit. No. 238.)

Paris, den 21ten August.

Der König, die Königin und die übrigen anwesenden Mitglieder der königlichen Familie werden heute Abend um 9 Uhr nach dem Schlosse von Eu abreisen. Eine kleine Flottille, bestehend aus den Regierungsdampfböten „Deloce“ und „Tonnere“, der königlichen Yacht „Reine Amalie“ und mehreren Küstenschiffen wird, während des Aufenthalts Sr. Majestät auf dem Schlosse, bey Eu stationiren.

Lord Granville, der englische Botschafter am hiesigen Hofe, ist mit seiner Gemahlin nach England abgereist. Doch wird seine Abwesenheit von Paris nur von kurzer Dauer seyn.

Ein Brief aus Toulon vom 17ten d. M. meldet, daß der Kontreadmiral La Suse an diesem Tage nach der Levante unter Segel gegangen ist.

Clot-Bey ist in Marseille angekommen; sein Leiden, der Gesundheitszustand hatte ihn gezwungen, den Vizekönig von Aegypten um einen Urlaub zu ersuchen, der ihm auf das Freundlichste und mit voller Begehrhaltung seines Gehalts zugestanden wurde. Da ihm indes der plötzliche Uebergang vom glühenden Himmel Aegyptens zur milderer Temperatur Frankreichs zu gefährlich schien, so besuchte er vorher Italien, wo ihm überall die schmeichelhafteste Aufnahme zu Theil wurde, selbst bey dem Papste, der ihn zum Kommandeur des St. Georgs-Ordens ernannte. Auf den Wunsch des Papstes übergab ihm Clot-Bey ein Porträt Mehmed Ali's, welches dieser mit einer prächtigen Tabakspfeife für den Vizekönig erwiderte. (Pr. St. Zeit. No. 237.)

Paris, den 22ten August.

Der heutige Moniteur enthält die langerwartete Verordnung wegen der Steuerherabsetzung des Kolonialzuckers.

Der persische Gesandte scheint von der Regierung die Erlaubniß erhalten zu haben, hieselbst eine gewisse Anzahl von Instruktoren für die Truppen des Schachs anzuwerben. Er soll bereits 3 Sergentmajors der Infanterie von der hiesigen Garnison und einige Artilleristen des zweiten Regiments gewonnen haben. Dem Vernehmen nach ist auch ein höherer französischer Officier mit Organisation der Truppen des Schachs auf europäische Weise beauftragt.

Man meldet aus Doullens, daß, nachdem die dort in abgesonderten Kerkern eingesperrten Mann-Angeklagten, nachdem sie seit langer Zeit vergebens darauf gedrungen hatten, mit einander vereinigt zu werden, mit Gewalt erzwingen wollten, was die Gefängnisordnung ihnen nicht gestattete. In Folge dessen haben Philippet, Noël und Martin, deren Zellen neben einander liegen, die sie trennende Scheidewand eingegriffen; auf dieselbe Weise haben sie auch die Wände, welche die Kerker Roudil's, Rougués' und Lemière's von einander trennen, demolirt. Als sich hierauf Alle, mit Ausnahme Roudil's, anschickten, die Zelle Guibert's einzureißen, welche die meisten Schwierigkeiten darbietet, wurden sie gestört, bewältigt und in Ketten gelegt. (Pr. St. Zeit. No. 238.)

Paris, den 23ten August.

Man schreibt aus Bayonne vom 19ten d. M.: „Eine große Lebhaftigkeit herrschte in diesem Augenblicke in unserer Stadt. Der Unterpräfekt und der spanische Konsul haben sich mit den Gendarmen nach der Gränze begeben. Man erwartet dort die Ankunft der Ultra-Karlistischen Insurgenten, gegen welche Martoto eine starke Division marschiren läßt.“

(Pr. St. Zeit. No. 239.)



Paris, den 24ten August.

Die Königl. Familie ist am 22ten d. M. in Eu-  
ingetroffen.

Der Moniteur Parisien enthält folgende telegraphi-  
sche Depesche, datirt aus Bayonne vom 21sten Au-  
gust, Mittags 12 Uhr: »Die Zusammenkunft des Don  
Karlos mit Maroto hat gestern zu Ormaiztegui stattha-  
ben sollen; die zwei Officiere, welche zu ihnen geschickt  
worden, sind noch nicht nach Vera zurückgekehrt, und  
eine Art Waffenstillstand besteht fortwährend zwischen  
Elio und den Empörern.« (Pr. St. Zeit. No. 240.)

Rom, den 13ten August.

Heute früh hat uns E. M. der König von Wür-  
temberg, nach einem Aufenthalt von 11 Tagen, ver-  
lassen, und über Florenz, wo er nur wenige Tage zu  
verweilen gedenkt, den Weg nach seinen Staaten ein-  
geschlagen. (Pr. St. Zeit. No. 236.)

Brüssel, den 23ten August.

Im Indépendant liest man: »Es sind Befehle ge-  
ben, die Truppen aus dem Luxemburgischen wieder in  
ihre gewöhnlichen Garnisonen einrücken zu lassen, weil,  
wie wir vernehmen, jeder Anschein eines Konflikts we-  
gen Martelange verschwunden ist, und die zufriedensfel-  
lendsten Versicherungen von Seiten des Haager Kabi-  
nets, daß man die Differenz den Berathungen der De-  
markationskommissäre gänzlich anheimstelle, erneuert wor-  
den sind.« (Pr. St. Zeit. No. 238.)

Brüssel, den 24ten August.

Herr Ch. von Brouckere ist gestern nach Rußland  
abgereist. (Pr. St. Zeit. No. 239.)

Lüttich, den 23ten August.

Man schreibt aus Dies: »Seit einigen Tagen  
herrscht große Unruhe in unserer Stadt. Eine Menge  
beschäftigungsloser Arbeiter und ehemaliger Soldaten  
durchstreifen den Wald von Hageland als Vagabunden  
und Maraudeurs. Wie immer, wird die Gefahr auch  
hier durch die Furcht noch vergrößert. Der Gouver-  
neur von Brabant hat die ganze disponible Gendarme-  
rie aufgeboten, um diesem Unwesen ein Ende zu ma-  
chen.« (Pr. St. Zeit. No. 238.)

Ostende, den 18ten August.

Herr Thiers hat bey dem gleichfalls hier anwesen-  
den König Leopold eine Privataudienz gehabt.

(Pr. St. Zeit. No. 236.)

Weimar, den 24ten August.

Gestern Mittag ist S. A. H. der Erbgroßherzog aus  
England glücklich wieder hier eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 238.)

Frankfurt, den 23ten August.

Heute gab der Bundespräsidialgesandte, Herr Graf  
von Münch-Bellinghausen, üblicherweise dem neuen  
königl. belgischen Gesandten bey dem deutschen Bunde,  
Herrn Lebau, zu Ehren, ein großes diplomatisches Di-

ner in Galla-Uniform, welchem auch die beyden regie-  
renden Bürgermeister unserer freien Stadt bewohnten.

(Pr. St. Zeit. No. 237.)

London, den 20ten August.

Aus den Nachrichten über die Chartistenbewegungen  
geht hervor, daß die Ruhe in Bolton vollkommen wie-  
der hergestellt ist, und daß auch in den meisten Manu-  
facturplätzen die Arbeiten wieder begonnen haben. In  
Barnsley dagegen, wo sich an 6000 Mann versammelt  
hatten, um die heilige Woche zu feiern, hat die Ruhe  
erst nach Verlesung der Ausrufbrakte wieder hergestellt  
werden können.

Heute stiegen an der hiesigen Börse die spanischen  
Fonds um beynähe 1 Procent, was man günstigen  
Nachrichten zuschreiben will, die der Regierung zuge-  
kommen seyn und die eine baldige Beendigung des  
Bürgerkrieges in Spanien zu Gunsten der Christinischen  
Partey erwarten lassen sollen. Don Karlos soll näm-  
lich im Begriff stehen, abzudanken, und es ist die Rede  
von der bevorstehenden Abschließung eines dreymonat-  
lichen Waffenstillstandes. (Pr. St. Zeit. No. 236.)

London, den 21ten August.

Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg, Vater  
des Königs von Portugal, ist mit seiner Familie von  
Lissabon wieder hier eingetroffen und im Buckingham-  
Pallast abgestiegen.

Der Ingenieur Brunel hat in diesen Tagen dem  
Lord-Mayor erklärt, jede Gefahr und Schwierigkeit in  
den Arbeiten des Themse-Tunnels sey jetzt vorüber,  
und er hoffe, in einer Woche das jenseitige Ufer zu  
erreichen.

Die Jury zu Chester hat den Geistlichen Stephens,  
einen der wildesten Volksredner, zu 18 Monaten Ge-  
fängniß verurtheilt.

In Manchester ist gestern bey einem Manne, Na-  
mens Boof, eine Quantität Munition gefunden und  
weggenommen worden, und zugleich eine in vielen Exem-  
plaren unter die Soldaten vertheilte Proklamation, in  
welcher dieselben aufgefordert werden, gemeinschaftliche  
Sache mit dem Volke zu machen, besonders gegen die  
Polizei. Die Behörden sind dadurch aufs Neue zur  
Wachsamkeit veranlaßt worden. Die Wegnahme von  
5000 Gewehren in Chester erweist sich nur als eine  
provisorische Maßregel der dortigen Behörden; es wur-  
den jene Waffen nämlich nur deshalb bey den Waff-  
fabrikanten in Beschlag genommen, um sie den Händen  
der Chartisten zu entziehen, deren heiliger Monat eine  
solche Vorsichtsmaßregel nöthig machte.

(Pr. St. Zeit. No. 237.)

London, den 23ten August.

Die ministeriellen Blätter bestätigen das Gerücht  
von der bevorstehenden Ernennung des Herrn F. T.  
Baring zum Kanzler der Schatzkammer an die Stelle



des Herrn Spring Rice, dessen Erhebung zur Pairswürde in Kurzem stattfinden werde.

Der Pfarrer Stephens soll nach Ablauf seiner anderthalbjährigen Gefängnißstrafe auch noch auf 5 Jahre eine Kaution von 1000 Pfd. Sterl. für sein ruhiges Verhalten stellen. (Pr. St. Zeit. No. 239.)

Krakau, den 24ten August.

Schon vor vierzehn Tagen war hier in Folge starker Regengüsse im Gebirge die Weichsel stellenweise über ihre Ufer getreten; seit Mittwoch hat sich dies erneuert, und zwar in weit bedeutenderem Maße; wenn der Regen noch länger fortdauert, so fürchtet man eine eben so starke Ueberschwemmung wie zwischen dem 23ten und 26ten August 1813. Das Wasser steigt fortwährend, die Gärten an der Weichsel sind schon größtentheils überschwemmt, und die Bewohner der Ufergegenden fangen schon an, ihr Vieh fortzutreiben, um es vor der drohenden Gefahr zu sichern. (Pr. St. Zeit. No. 240.)

Krakau, den 26ten August.

Die Ueberschwemmung hat leider in den letzten dreien Tagen so zugenommen, daß dem Wasserstande nicht mehr volle zwei Ellen fehlen, um den von 1813 zu erreichen. Seit diesem Unglücksjahre war er nie wieder bis zu einer solchen Höhe gestiegen. Das Anschwellen des Stromes dauerte vorgestern bis um Mitternacht. Die ganzen Niederungen auf dem rechten Weichselufer wurden überschwemmt. Der Schrecken und die Verwirrung der armen Uferbewohner, der verzweiflungsvolle Hilfsruf der Opfer dieses Unheils, die theils auf den Dachgiebeln ihrer Wohnungen saßen, theils sich auf die benachbarten Hügel geflüchtet hatten und ringsum von dem steigenden Wasser immer mehr bedrängt wurden, boten ein schreckliches Schauspiel dar. Die Fischer thaten indeß ihr Möglichstes, und durch ihre angestrengten Bemühungen, in denen sie besonders der hiesige österreichische Resident, Herr von Riehmann, durch Vertheilung von Geldspenden anfeuerte, sind alle Gefährdeten glücklich gerettet worden. Gestern Vormittag begab sich dieser Resident, ungeachtet der noch sehr drohenden Gefahr, in Begleitung des hiesigen Polizeidirektors, Herrn Wolsarth, in einem kleinen Fischerkahn auf das rechte Weichselufer, um die Unglücklichen, die zum Theil all ihre Habseligkeiten verloren hatten, zu trösten und zu unterstützen. Gegen Mittag fing das Wasser an zu fallen; der Zufluß aus dem Gebirge war nicht so stark gewesen, wie man gefürchtet hatte, und wenn gleich die Abnahme der Ueberschwemmung bis zum Abend noch sehr langsam ging, so ist doch heute der Wasserstand der Weichsel schon wieder bedeutend niedriger. Das schöne Wetter, welches am Sonnabend eintrat, hat viel zur Rettung der Ueberschwemmten beige-

tragen, und man hat nun auch kein neues Steigen des Wassers zu besorgen. (Pr. St. Zeit. No. 241.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 23ten August. Hr. Förster Elberg aus Andummen, log. b. Oberhofger. Adv. Schulz. — Hr. Tit. Rath v. Brackel aus Riga, log. b. Torkhany.

Den 24ten August. Fr. Oberstlieutenantin v. Piescho aus Ponjemon, log. b. Steffenhagen. — Hr. Kreisrentmeister, Tit. Rath Vorkampff-Laue, aus Goldingen, log. b. Dr. Gramkau. — Hr. v. Medem aus Jagen, Hr. Kaufm. Sadowsky, der russ. Geistliche, Hr. Emeljanow, und Hr. Prov. Kommiss. Janowsky aus Riga, log. b. Gramkau. — Hr. v. Nolde aus Abauchoff, Fr. Rathsherrin Barclai de Tolly und Hr. Kaufm. Hielbig aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Maler Durand aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersburg.

Den 25ten August. Hr. v. d. Necke aus Schmucken, und Hr. Gutsbesitzer Jannschewsky aus Uppik, log. b. Ekrinewsky. — Demois. Kleist aus Riga, log. b. Lundsberg.

Den 26ten August. Hr. v. Wiegand aus Leparn, Mad. Block aus Riga, und Hr. Notär Gerhard aus Grobin, log. b. Zehr jun. — Hr. Major v. Dörper aus Memelhoff, Hr. v. Finkenstein aus Heiden, und Hr. Dr. Kupffer aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersburg.

### K o u r s .

Riga, den 16ten August.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.  
Auf Amst. 90 L. n. D. 200  $\frac{1}{2}$  Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.  
Auf Hamb. 90 L. n. D. 35  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{8}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.  
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.  
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.  
6 pCt. Inscriptions in V. A. — R. — R. S. p. 100 R. V. A.  
6 pCt. Metalliques . . . . . pCt.  
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 105  $\frac{1}{2}$  à 105  $\frac{1}{4}$   
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101  $\frac{1}{4}$   
Livländische Pfandbriefe . . 100  $\frac{1}{4}$  à 100  
dito Stieglitzische dito . . 99  $\frac{3}{4}$  à 99  $\frac{1}{2}$   
Kurländische dito kündbare 99  $\frac{1}{2}$   
dito dito auf Termin —  
Ehstländische Pfandbriefe : . —  
dito Stieglitzische dito . . 98

(Hierbey eine Beilage.)

### I s t z u d r u c k e n e r l a u b t .

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath von Weitler.  
No. 275.



Mondtag, den 28. August 1839.

St. Petersburg, den 14ten August.

Die Вѣдомости С. Петербургской Городской Полиции No. 13 enthalten folgende Verordnungen über die gehörige Circulation des Geldes unter dem Volke und über die Herabsetzung der Waarenpreise:

Zur gehörigen Vollziehung der Herren Stadttheilspolizeikommissäre und übrigen Beamten der Stadtpolizen wird hier die Vorschrift des Herrn St. Petersburgischen Militärgeneralgouverneurs an den Herren Stellvertretenden St. Petersburgischen Oberpolizeimeister mitgetheilt:

„Der Herr Finanzminister hat mir folgenden Allerhöchsten Beichl mitgetheilt:

Zu der Zeit, wenn vom dirigirenden Senate an Personen, denen solches zukommt, Ufsen über die Organisation des Geldsystems erlassen seyn werden, soll als Generalgouverneurs und Gouvernementschefs vorgeschrieben werden: — a) daß dieselben, im Falle der Cours zu 3 Rub. 50 Kop. irgendwo noch nicht in volle Wirksamkeit getreten ist, ungesäumt, nach Versammlung der Kaufmannschaft und Bürgerschaft, vermittelt der Stadtduma's, je nach dem Handels- oder Erwerbszweige derselben, ihnen zur unverbrüchlichen Pflicht machen sollen, in möglichst kurzer Zeit und zu gleichem Termin in jedem Orte, die Preise ihrer Waaren und Erzeugnisse nach dem verordneten festen Cours zu 3 Rub. 50 Kop., ohne den geringsten Nachtheil für die Käufer, d. h. so berechnen sollen, daß für jede Sache die nämliche Summe Silbergeld gefordert werde, wie dieses bis dahin beym Bestehen der verschiedenen Agio's stattand, und daß ein solcher Verkauf in Silber oder Assignationen nach dem bezeichneten Cours in allen Magazinen, Buden, auf allen Märkten und Handelsplätzen zu gleicher Zeit beginne; — b) daß dann auch den Stadt- und Landpolizeyen vorgeschrieben werde, eine wachsame Aufsicht über die Vollziehung dieses zu führen, und unter der persönlichen Verantwortlichkeit der Polizeybeamten dem Gebrauche des unter dem gemeinen Volke üblichen Agios Einhalt zu thun, wenn Jemand nach desfalls in jedem Orte getroffener Anordnung sich unterstehen sollte, dieses Agio nicht aufzugeben; — c) daß die Gouvernementschefs, ohne sich darauf zu beschränken, den Haupthandelsleuten persönlich einschärfen sollen, daß sie bey neuen Einkäufen und überhaupt Abmachungen und Liquidationen zum allgemeinen Ziel der Regierung mitwirken und keinen anderen Cours, außer dem festverordneten zulassen sollen; — d) daß die Gouvernementschefs das Nämliche, sowohl persönlich als auch durch die Gouvernements- und Kreisadelsmarschälle, den Gutsbesitzern einschärfen sol-

len; — e) daß ausserdem jedoch, weder die Gouvernementschefs, noch die ihnen untergeordneten Polizeygewalten sich in die in Münzen mit Agio berechneten Abmachungen früherer Zeit nicht mischen, sondern die Auseinandersetzung derselben dem Gewissen und der Redlichkeit derjenigen, welche diese Abmachungen betreffen, oder im Falle von Klagen, der Entscheidung der Gerichtsbehörden, auf gesetzlicher Grundlage überlassen sollen.“

„Ausserdem benachrichtigt mich der Herr Finanzminister:

1) Der wichtigste Umstand in jetziger Zeit ist der, daß die Verkäufer die Preise ihrer Waaren herabsetzen, indem sie das Agio abrechnen, welches früher in diesen Preisen enthalten war; denn die früheren Preise beizubehalten und zugleich das Geld nach dem festen Cours anzunehmen, wäre reiner Betrug, der am meisten bey den Krämern vorkommen kann.

2) Es versteht sich von selbst, daß wenn die von der Polizey festgesetzten Taxen, Marktpreise u. s. w. mit dem Agio angegeben waren, daß bey Erneuerung derselben dieses Agio abgerechnet werden muß, und die herabgesetzten Preise gerade in Silber angesetzt werden müssen; denn im entgegengesetzten Falle müßte das Publikum mehr als nöthig ist zahlen. Ausserdem ist wünschenswerth, daß bey Ansetzung dieser Taxen, dort wo Brüche nicht zu vermeiden sind, keine  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{3}{4}$  Kop. Silber vorkommen, sondern Siebentel Kop. angenommen werden, da  $\frac{1}{7}$  Kop. Silber gerade  $\frac{1}{2}$  Kop. Kupfer ausmacht. So z. B. wenn Fleisch  $4\frac{3}{4}$  Kop. Silber kostet, so macht dieses gerade  $15\frac{1}{2}$  Kop. in jetziger Kupfermünze aus, welche noch lange in Circulation bleibt. Ueberdies ist es zur Bequemlichkeit des Publikums nützlich, in der ersten Rubrik der Taxe die Preise der Lebensmittel in Silber anzugeben und in der zweyten hinzuzufügen, wie viel jeder Preis in Assignationen oder Kupfer beträgt, ohne dieses auf die festgesetzten Durchschnittsmarktpreise anzuwenden, wo die zwiefache Angabe verwirrend seyn könnte.

3) Es ist nöthig, eine besondere Aufmerksamkeit auf die Geldwechsler zu wenden, welche beym Wechseln des Geldes (welches übrigens jetzt nicht so oft vorkommen kann) berechtigt sind, eine mäßige Courtag zu fordern, aber nicht ein neues die gewöhnlichen Maklergebühren, die höchstens 1% ausmachen, übersteigendes Agio auslegen müssen; beym Wechseln des Geldes aber ist 1% ein zu hohes Entgelt, denn die Umsätze des Wechselns geschehen mehrmals jährlich, und nach seiner



Meinung könnten die Wechsel sich überhaupt mit  $\frac{1}{2}$  und sogar mit  $\frac{1}{4}$  Procent begnügen.

4) Obgleich allmählig bereits große Summen von Silber-Scheidemünze in Umlauf gesetzt sind, so ist doch wünschenswerth, daß das Volk sich nicht der Kupfermünze entwöhne, welche an einigen Orten weniger als früher circulirt; zu dem Zwecke hat er für nöthig gehalten von neuem den Kameralhöfen einzuschärfen, daß in den Kreisrenterereien ungehindert Kupfergeld gegen Gold, Silber und Assignationen gewechselt werden soll.

Obgleich der Cours der Silbermünze zu 3 Rub. 50 Kop. bereits in hiesiger Residenz in Wirksamkeit getreten und wie bekannt ist, daß viele Kaufleute die Preise der Waaren und Erzeugnisse nach diesem festen Cours — 3 Rub. 50 Kop. berechnen, so habe ich doch, da ich verpflichtet bin über die genaue Vollziehung des obenerwähnten Allerhöchsten Befehls zu wachen, dem St. Petersburgischen Stadthaupte vorgeschrieben, die hiesige Kaufmanns- und Bürgergemeinde zu versammeln und ihnen diesen Befehl zur schuldigen Befolgung anzukündigen, mit der Bedingung, daß vom 1sten August der Verkauf aller Waaren in hiesiger Residenz allenthalben mit Berechnung der Preise nach dem festgesetzten Cours zu 3 R. 50 Kop. so geschehen solle, daß für jede Sache die nämliche Summe in Silbermünze wie bisher während des Bestehens der verschiedenen Agio's, die jetzt abgeschafft sind, gefordert werde.

Nachdem ich vom Stadthaupten Schukow den Bericht erhalten habe, daß die Kaufmanns- und Bürgergemeinde am 31sten July im Saale bey der Stadtduma versammelt und der obenbezeichnete Allerhöchste Befehl jenen Gemeinden bekannt gemacht und von denselben zur gebührenden und unfehlbaren Vollziehung empfangen worden ist, worüber auch an jenem Tage ein Gemeindebeschluss gefaßt worden, schreibe ich Em. Hochwohlgeboren vor, darüber zu wachen, daß der Verkauf und die Berechnung von Waaren allenthalben in hiesiger Residenz nach dem verordneten festen Cours zu 3 Rub. 50 Kop. geschehe.

(St. Petersburg. Zeit. No. 185.)

#### Vermischte Nachrichten.

Wiatka. Im Kotelnitschen Kreise fiel im Odinkowschen Amte am 15ten July Hagel, dessen einzelne Körner  $\frac{1}{2}$  Pfund wogen und die Erde 2 Werschok hoch bedeckten; bey 29 Dörfern verheerte dieser Hagel 897 Desiatinen. — Mehrere Personen sind in unserm Gouvernement durch den Blitz erschlagen worden.

Woronezh. Am 19ten Juny fiel im Woronezhischen Kreise unseres Gouvernements starker Hagel, begleitet

von einem heftigen Sturme. Dieser Hagel verheerte 12,057 Desiatinen Ackerland und 2205 Desiatinen Heuschläge, außerdem beschädigte er gegen 1337 Bäume. — An demselben Tage wurden im Korotojasschen Kreise 1200 Desiatinen Ackerland durch den Hagel verwüftet. (St. Petersburg. Zeit. No. 184.)

Perm. Wir haben in unserm Gouvernement mehrere heftige Stürme und Hagelschauer gehabt, von denen der im Kamuischlowschen Kreise in der Umgegend der Kamenskischen Eisenhütte, am 25ten May, am bedeutendsten war. Dieser Hagel fiel auf einem Raume von 15 Wersten, war ungewöhnlich dicht und groß und verursachte vielen Schaden; auf den Feldern des Pfarrdorfs Trawianskoje wurden 120 Stück Hornvieh und viel Hausgeflügel erschlagen; im Dorfe Maloje wurden von einigen Häusern die Dächer abgerissen und manche Häuser bis auf den Grund zerstört. Dem Korn that dieser Hagel jedoch keinen Schaden, weil es noch nicht geerntet hatte. Dieser Hagel blieb über zweymal vierundzwanzig Stunden, drey Viertel Arschin hoch, auf den Feldern liegen.

Die Frau des Kertschischen Bürgers Osip Saitschenko ist von drey wohlgebildeten Knaben entbunden worden, welche sämmtlich am Leben sind. Die 40 Jahre alte Wöchnerin befindet sich wohl. Sie ist bereits Mutter von 9 Söhnen und 3 Töchtern, von denen 3 Söhne und 2 Töchter gestorben sind.

(St. Petersburg. Zeit. No. 187.)

Kopenhagen. Die Bürger-Representantenschaft der Stadt Randers ist bey Se. Majestät mit der Petition eingekommen, daß nach dem Abgange des jetzigen Zahlenlotteriekollektors kein neuer an seiner Stelle bestellt werden möge. Hiesige Blätter sprechen die Hoffnung aus, daß dieser Vorgang bey anderen Städten Nachfolge finden werde. — Kürzlich hat sich hier eine Gesellschaft gebildet, die eine wichtige Revolution in der Kleidertracht beabsichtigt. Die Mitglieder dieser Gesellschaft haben sich nämlich gegenseitig verpflichtet, von einem bestimmten Tage an, öffentlich nur in Blousen (leinenen Kitteln) zu erscheinen. Schneider und Tuchhändler sind darüber in große Bestürzung gerathen. (Pr. St. Zeit. No. 178.)

Von 1815 bis 1835 hat sich die Bevölkerung von Frankreich von 29,500,000 Seelen auf 33,540,910 gehoben. Andererseits hat sich der Getreide-Ertrag in demselben Zeitraume mehr als verdoppelt; er ist von 30,460,971 Hektoliters auf 71,684,044 Hektoliters gestiegen. (Pr. St. Zeit. No. 225.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiisoberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath von Weitler.  
No. 274.



St. Petersburg, den 22sten August.

Am 15ten August um 1 Uhr nach Mitternacht geruhten S. M. der Kaiser mit S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger und Cäsarewitsch aus Zarstsoje, Eselo nach Worodino abzureisen. Nachdem die hohen Reisenden Worodino passirt waren, verweilten Sie im 3ten Bezirk der Ufersoldaten, wo sich das Worodinsche Kadettenkorps des Grafen Arakschew befindet. S. Majestät nahmen dasselbe in allen seinen Theilen in Augenschein, äusserten Höchst ihre vollkommene Zufriedenheit, speisten mit den Kadetten, und setzten gegen 2 Uhr Nachmittags die Reise fort.

Aus der Stadt Klin geruhten S. M. der Kaiser den geraden Weg nach Moschaisk und Worodino einzuschlagen. Bey dem Snamaschen Kloster angekommen, wo eine Poststation errichtet worden, begaben sich S. Majestät in die Kirche, verrichteten bey den Heiligengebeinen des Märtyrers Ihre Andacht, setzten darauf die Reise weiter fort, und kamen um Mitternacht vom 16ten und 17ten August glücklich im Lager bey Worodino an.

S. M. der Kaiser und S. K. H. der Großfürst Thronfolger und Cäsarewitsch befinden sich in vollkommenem Wohlfeyn.

Der Herr Minister des öffentlichen Unterrichts hat am 5ten July den bey dem Departement der Volksaufklärung angestellt gewesenen Kandidaten der Moskauer Universität, Kollegiensekretär Newerow zum Inspektor des Rigaschen Gymnasiums ernannt, und am 14ten July die Genehmigung zur Anstellung des Ausländers Dittmann als wissenschaftlichen Lehrer an der Kreisschule zu Jakobstadt ertheilt.

(St. Petersb. Zeit. No. 192.)

Berlin, den 4ten September.

Nachrichten aus Warschau vom 30sten August enthalten Folgendes: Die Bewohner der Weichselufer sind auch hier wieder, wie in Krakau, von schwerem Unglück heimgesucht worden. Vorgestern früh war das Wasser des Stroms schon auf 19 Fuß 10 Zoll gestiegen und nahm noch immer zu. Der Verkehr mit Praga war bereits schwierig. Man sah Getreidegarben, Heu, Holz und allerley Hab und Gut auf dem Flusse treiben. Die am Ufer gelegenen Gebäude waren schon vom Wasser umringt und wurden von den Einwohnern verlassen. Auch

von anderen Orten her gingen betrübende Nachrichten über den durch Ueberschwemmung angerichteten Schaden ein. Im Sandomirischen hatten, wie man hörte, dazu noch furchtbare Regengüsse stattgefunden; die Piliza und andere kleinere Flüsse waren ebenfalls ausgetreten. Gegen Abend boten die Weichselufer einen schrecklichen Anblick dar; der ganze sächsische Werder, ein bedeutender Theil von Praga und die angränzenden Felder waren in einen See verwandelt; aus den in der Nähe der Weichsel gelegenen Straßen von Warschau hatten die Einwohner sich entfernen müssen, denn das Wasser war nicht nur in die Erdgeschosse der Wohnungen gedrungen, sondern näherte sich auch schon den oberen Stockwerken. Die Furcht wuchs mit jedem Augenblick, denn die zunehmende Ueberschwemmung schien das Unglück von 1813 noch überbieten zu wollen. Damals erreichte das Wasser auch gerade am 28sten August die Höhe von 21 Fuß, und vorgestern Nachmittag um 4 Uhr war es bis auf 21 Fuß 6 Zoll, also noch um 6 Zoll höher, gestiegen. Von da an begann es wieder zu fallen; gestern früh war es bis auf 20 Fuß 3 Zoll und heute früh bis auf 18 Fuß 2 Zoll gesunken. Der angerichtete Schaden ist unermesslich; eine zahllose Menge armer Uferbewohner irren obdachlos umher und haben all das Ihrige verloren. Der Lubienksische Palast ist einstweilen als Zufluchtsort für die Bedürftigsten eingerichtet worden, und die Einwohner Warschau's beisehen sich, die Nothleidenden mit Lebensmitteln zu unterstützen. Auch Geldbeiträge werden bereits gesammelt.

(Pr. St. Zeit. No. 245.)

Konstantinopel, den 14ten August.

Am 12ten d. M. hatte der königl. französische Botschafter, Admiral Roussin, die Ehre, dem Sultan in einer Audienz seine neuen Kreditive zu überreichen. Am demselben Tage hatte auch der Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Graf Adam Nzewuski, in Begleitung des Herrn von Buteniew, eine Audienz bey Sr. Hoheit, um diesem Monarchen das Kondolenz- und Beglückwünschungsschreiben Sr. Majestät aus Anlaß des Ablebens des Waters Sr. Hoheit und Ihres eigenen Regierungsantrittes zu überreichen. Gestern stattete Graf Nzewuski seine Besuche bey dem Großwesir, bey den Pfortenministern und bey dem Serasker Pascha ab.

(Pr. St. Zeit. No. 243.)

Mehemed Ali entwickelt in den Umtrieben gegen seinen



Herrn, die er Trotz seiner Erklärungen von Treue und Ergebenheit, Trotz der Ankündigungen, die ihm von Seiten der Großmächte gemacht worden, noch immer nicht aufgeben will — eine Thätigkeit, die, wenn ihr durch kräftiges Einschreiten nicht bald Einhalt gethan wird, das osmanische Reich gänzlich zu interminiren und den Thron der Osmaniden zu stürzen droht. Seine Aufforderungen an alle Pascha's, mit ihm sich zu vereinigen, um, wie er sagt, die Einheit des Reiches zu bewirken, Ruhe und Ordnung herzustellen, den Sultan von der Vormundschaft Chosrew Pascha's zu befreien, waren schon an sich beunruhigend genug, um die Pforte zu vermögen, ihre angestrengteste Aufmerksamkeit auf die Provinzen zu richten, die allerdings durch diese Intriguen aufgeregt genug sind, um Alles befürchten zu lassen. Der Vicekönig sendet aber nun nach allen Richtungen hin seine Emissäre; bisher mit einer gewissen Vorsicht, die er indessen jetzt zu beobachten nicht mehr der Mühe werth findet. Fast unter den Augen der fremden Flotten, die bey Tenedos stationiren, ließ dieser Tage eine ägyptische Brigg in der Bucht von Salonichi ein-, und setzte sechs Vertraute Mehemed Aly's ans Land, die keinen anderen Zweck haben, als Macedonien aufzuregen. Chosrew Pascha ließ sogleich den fremden Repräsentanten diese Nachricht mittheilen, worauf denn Lord Ponsonby und Admiral Rousfin an ihre Admirale den Befehl ergehen ließen, die ägyptische Brigg mit Gewalt zu nehmen. Dies wäre demnach die erste kriegerische Demonstration, in die sich Europa einläßt. Es ist nun vor den Dardanellen an englischen und französischen Schiffen eine imposante Kriegsmacht versammelt, die aus nicht weniger als 20 Linien Schiffen nebst einer entsprechenden Zahl von Fregatten, Korvetten, Briggs &c. besteht. Man erwartet noch im Laufe des heutigen Tages den Admiral Stopford, der bereits gestern auf einem englischen Kriegsschiff die Dardanellen passirt hat.

Alle europäischen Missionen sind von ihren Höfen angewiesen worden, von ihren Landsitzen nach Pera zurückzukehren, weil der Sultan selbst von nun an in dem großen Serail in der Stadt sein Hoflager halten will.

Der belgische Geschäftsträger, Herr von Behr, hat bereits die Geschäfte der Mission übernommen, und Herr von Achard gedenkt, mit dem nächsten Dampfboote von hier abzugehen.

Hafiz Pascha schwebte in der letzten Woche in Gefahr, für sein Unglück mit dem Tode bestraft zu werden. Man mußte im Divan nur nicht, ob dem General nach alter Sitte die Schnur zuzusenden, oder er auf europäische Art vor ein Kriegsgericht zu stellen sey; die Pforte hat sich aber jetzt bewegen lassen, ihm nicht nur alle Strafe nachzusehen, sondern auch die Statthalterschaft von Siwas, die er seit Reschid's Tode ver-

waltete, zu belassen. Es mag auch Klugheit den Divan zur Milde gestimmt haben, da Hafiz Pascha sehr viele Anhänger in der Armee zählt, welche unzweideutige Zeichen von Mißbilligung gaben über die Art der Behandlung, die Saadulah Pascha, der jetzige Oberbefehlshaber, sich gegen seinen Vorgänger erlaubte, den er als einen Gefangenen nach Siwas abführen ließ, und kaum einer kurzen Unterredung würdigte.

(Pr. St. Zeit. No. 245.)

Paris, den 23ten August.

Der Aufenthalt des Herzogs von Orleans im südlichen Frankreich wird wahrscheinlich länger dauern, als ursprünglich bestimmt war. Dem Vernehmen nach wird derselbe mehrere Ausflüge in die Pyrenäen machen, wodurch seine Ankunft zu Port Vendres bis zum 17ten September verzögert werden dürfte.

Der Minister der Marine und der Minister der öffentlichen Arbeiten werden dem Könige ins Schloß von Eu folgen. Der Aufenthalt des Königs daselbst wird ungefähr 14 Tage dauern.

Graf Damas ist nach Persien berufen, das Heer des Schachs zu organisiren. In Kurzem wird er dorthin abreisen. Etwa fünfzig französische Officiere und Unterofficiere sind für den Dienst im persischen Heer angeworben. Dreißig werden bereits Ende d. M. dorthin abgehen. Die Unterofficiere treten bey ihrer Ankunft in Lieutenantsrang ein. Gelingt dieser Versuch, so gedenkt die persische Regierung, noch eine größere Anzahl französischer Officiere in ihre Armee aufzunehmen.

Das Capitole meldet, daß der Prinz Lucian Murat sich persönlicher Angelegenheiten wegen in Paris befindet. Das Conseil habe sich versammelt, um die Frage zu entscheiden, ob seine Anwesenheit in Paris gefährlich sey und ob man ihn wegweisen solle. Nur zwei Minister sollen sich gegen diese Maßregel ausgesprochen haben. Das angeführte Blatt fügt hinzu, der Prinz Lucian Murat habe erklärt, nur mit Gendarmen würde man ihn von Paris wegbringen können.

(Pr. St. Zeit. No. 239.)

Paris, den 24ten August.

Der Courier français berichtet die Angabe des Capitols über die Anwesenheit des Prinzen Murat dahin, daß derselbe sich nur vorübergehend hier aufhalte, um die Erbschaft seiner Mutter zu reguliren, und daß er versprochen habe, nur wenige Tage in Paris zu verweilen. (Pr. St. Zeit. No. 240.)

Paris, den 29ten August.

Der Moniteur parisien enthält folgende telegraphische Depeschen: 1. Bayonne, den 27ten August. Durango und die Hälfte von Biskaya sind in die Hände der Christinos gefallen. Espartero befindet sich in Durango. Don Karlos und Maroto haben mit 25 Ba-



taillonen und 10 Schwadronen eine Stellung von Kambojar bis El Gueta eingenommen, wodurch sie die Linie von Bergara nach El Orrio durchschneiden. — II. Banne, den 28sten August. Don Karlos hat am 26sten zu Villareal einen großen Rath versammelt, um die Umstände in Erwägung zu ziehen. Espartero hat sich am 22sten d. M. der Linie von Vitoria nach Durango bemächtigt und sich darin festgesetzt. Der General Castañeda hat sich der Linie von Cadupe nach Azaraldo bemächtigt, so daß er Espartero die Hand reicht. Die Artillerie und die Forts, welche die Karlisten auf dieser Linie hatten, sind in der Gewalt der Christinos.

(Pr. St. Zeit. No. 245.)

Brüssel, den 30sten August.

Der König und die Königin der Belgier haben sich gestern von Ostende nach dem Schlosse Eu in Frankreich beggeben, um der französischen Königsfamilie einen Besuch abzustatten und sich demnächst in Treport nach Brighton einzuschiffen. (Pr. St. Zeit. No. 245.)

London, den 27sten August.

Unterhaus. Sitzung vom 24sten August. Das Interessanteste in dieser Sitzung war die Anzeige des Kanzlers der Schatzkammer, Herrn Spring Rice, daß er sein Amt in die Hände der Königin niedergelegt und daß Herr Francis Baring, bisheriger Schatzsekretär, dasselbe angenommen habe.

Schluß des Parlaments. Oberhaus. Sitzung vom 27sten August. Heute um 2 Uhr begab sich Ihre Majestät in großer Gala nach dem Oberhause, um das Parlament zu prorogiren. Als der Sprecher und die Mitglieder des Unterhauses vor die Schranken geladen waren, hielt Ihre Majestät folgende Thronrede:

Mylords und Gentlemen!

Nachdem die öffentlichen Geschäfte beendigt sind, habe Ich die angenehme Pflicht zu erfüllen, Sie von Ihren langen und angestrengten Parlamentsarbeiten zu entbinden. Ich freue Mich, daß ein zwischen Holland und Belgien durch die Vermittelung der fünf Mächte zu Stande gebrachter Definitivtraktat die Streitigkeiten zwischen jenen beiden Ländern erledigt und den Frieden Europa's vor Gefahren gesichert hat, denen derselbe so lange ausgesetzt war. — Dieselbe Eintracht, welche diese verwickelten Fragen zu einem friedlichen Ende gebracht, herrscht auch mit Hinsicht auf die Angelegenheiten der Levante. Die fünf Mächte sind auf gleiche Weise entschlossen, die Unabhängigkeit und Unversehrtheit des ottomanischen Reichs aufrecht zu erhalten, und ich hoffe, daß diese Einigkeit eine befriedigende Erledigung von Angelegenheiten, welche für ganz Europa von der höchsten Wichtigkeit sind, zu führen. — Es hat Mir zum aufrichtigsten Vergnügen gereicht, daß Ich im Stande war, zur Bewerkstelligung

einer Aussöhnung zwischen Frankreich und Mexiko behülflich zu seyn. Darauf bedacht, Meinen Unterthanen die Segnungen des Friedens zu erhalten, gewährt es Mir große Genugthuung, wenn ich irgendwo Gelegenheit finde, Mißverständnisse zwischen anderen Mächten zu beseitigen. — Ich habe mit dem Könige der Franzosen kürzlich eine Uebereinkunft abgeschlossen, welche darauf berechnet ist, Mißbelligkeiten ein Ende zu machen, die in den letzten Jahren zwischen den Fiskern Großbritanniens und Frankreichs entstanden sind. Diese Uebereinkunft wird, indem sie die Ursachen des Streits entfernt, zugleich zur Befestigung jener Eintracht zwischen den beiden Ländern beitragen, die für beide so vortheilhaft und für die allgemeine Wohlfahrt Europa's so ersprießlich ist. — Ich werde mit Beharrlichkeit in den Unterhandlungen fortfahren, die Ich angeknüpft habe, um alle Mächte der Christenheit zu bewegen, daß sie einen allgemeinen Bund zur gänzlichen Ausrottung des Sklavenhandels schließen, und Ich hoffe, daß unter dem Segen der Vorsehung Meine Bemühungen zu Gunsten einer so guten Sache von Erfolg gekrönt seyn werden. — Es thut Mir leid, daß die Differenzen, welche zur Entfernung Meines Gesandten vom Hofe zu Teheran geführt haben, durch die persische Regierung noch nicht befriedigend ausgeglichen sind. — Um die Verpflichtungen zu erfüllen, welche Ihnen bei der Eröffnung dieser Session angekündigt wurden, hat der Generalgouverneur von Indien eine Armee über den Indus marschiren lassen, und Ich habe die große Genugthuung, Ihnen anzeigen zu können, daß das Vorrücken dieser Expedition bisher keinen Widerstand gefunden hat, und daß aller Grund zu der Hoffnung vorhanden ist, die wichtigen Zwecke, um deren willen diese militärischen Operationen unternommen worden, definitiv erreicht zu sehen. — Mit vielem Beszfall habe Ich die Aufmerksamkeit beobachtet, welche Sie dem inneren Zustande und der Lage des Landes gewidmet. Ich stimme vollkommen mit den Maßregeln überein, die Sie zur Erhaltung der Ordnung, zur Unterdrückung des Verbrechens und zur besseren Rechtspflege in dieser Hauptstadt getroffen, und Ich habe den Willk, welche Sie Mir zur Errichtung einer wirksamen Polizenmacht in den Städten, die ihrer besonders bedurften, und zur Erreichung des wichtigen Zwecks der allgemeinen Ausdehnung und Kräftigung der Civilmacht im ganzen Lande vorgelegt, von Herzen Meine Genehmigung erteilt.

Herren vom Hause der Gemeinen!

Ich danke Ihnen für den Eifer und die Bereitwilligkeit, womit Sie die Subsidien für den Dienst des Jahres votirt haben. — Mit Genugthuung habe Ich Meine Einwilligung zu einer Herabsetzung der Portopflichtigkeit erteilt. Ich hoffe, daß dies in dieser Beziehung ange-



nommene Gesetz eine Hülfe und Aufmunterung für den Handel seyn und daß es durch Erleichterung des Verkehrs und der Korrespondenz sehr zum Vortheil und zur Verbesserung der geselligen Verhältnisse beitragen wird. Ich habe den Befehl gegeben, daß die vorläufigen Schritte zur Ausführung der Absichten des Parlaments gleich nach Beendigung der zu diesem Zweck erforderlichen Untersuchungen und Anordnungen gethan werden sollen. — Die vortheilhaften Bedingungen, unter denen ein bedeutender Betrag der unfundirten Schuld in konsolidirte Fonds verwandelt worden ist, gewährt einen erfreulichen Beweis von dem Vertrauen, welches in den Kredit und die Hülfquellen des Landes gesetzt wird, so wie in Ihren Entschluß, die Redlichkeit der Nation unverletzt zu erhalten.

Mylords und Herren!

Mit großem Schmerz habe Ich Mich genöthigt gesehen, daß Gesetz gegen diejenigen geltend zu machen, die ihre Absicht, sich den rechtmäßigen Behörden mit Gewalt zu widersetzen und die Institutionen des Landes umzustürzen, nicht länger verbargen. — Das feyerliche Verfahren der Gerichtshöfe und die furchtlose Handhabung der Rechtspflege von Seiten aller derjenigen, denen diese Pflicht obliegt, haben die ersten Versuche des Ungehorsams gehemmt, und von dem guten Sinn Meines Volkes und seiner Anhänglichkeit an die Verfassung hoffe Ich fest die Aufrechterhaltung des Gesetzes und der Ordnung, die eben so nöthig sind zum Schutze der Armen wie zum Heile der wohlhabenderen Klassen des Gemeinwesens.

Gestern war bey Ihrer Majestät im Buckingham-Palaste Kour und Geheimrathsversammlung. Bey der Kour wurde Ihrer Majestät der hier angekommene Prinz Paul von Württemberg vorgestellt. Dann hatten der spanische General Alava, der ein Schreiben der Königin Christine zu überreichen hatte, der britische Vorschafter am französischen Hofe, Graf Granville, der von Paris hier eingetroffen ist, und Herr Spring Rice, der seine Amtsfiegel in die Hände der Königin zurückgab, nach einander Audienz bey Ihrer Majestät. In der Geheimrathsversammlung, welche sodann stattfand, wurden der Herzog von Sutherland als Lord, Lieutenant von Shropshire und Herr Francis Baring, als neu ernannter Kanzler der Schatzkammer, vereidigt.

Die heutige Hofzeitung meldet bereits officiell die Ernennung des Herrn Francis Thornhill Baring zum Kanzler der Schatzkammer und macht auch bekannt, daß Herr Thomas Spring Rice, unter dem Titel eines Baron Monteagle, zum Pair erhoben worden.

(Pr. St. Zeit. No. 243.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 26sten August. Fr. Gräfin Chaspot und Fr. v. Brincken aus Gulben, Fr. Generalmajorin Sophia v. Raismont und Fr. Schaupf. Krüger aus Berlin, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Dessen aus Pahlen, Hr. Kaufm. Dettloff und Hr. Schneiderm. Zich aus Riga, log. b. Skrinewskij.

Den 27sten August. Hr. Geheimrath Graf Zwann Fischenitschew aus St. Petersburg, die Gemahlin des Flügeladjutanten Fürsten Dolgoruck, Olga Dolgoruck, vom Auslande, und Hr. Senateur Graf Pahlen aus Hofjumberge, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Kaufm. Hauffe aus Riga, und Hr. Kaufm. Heink aus Talsen, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrend. Spachart, nebst Mutter, aus Lubben, Mad. Michell und Demois. Hoffmann von Polangen, log. b. Quart. Aufseher Meyer.

Den 28sten August. Hr. Postmeister Schleyer aus Bauske, Hr. Kaufm. Brüggen und Hr. Müllerm. Thor aus Riga, log. b. Skrinewskij. — Hr. Gutsbes. Kamekij aus Dünaburg, und Hr. Platzadjutant v. Dähn aus Riga, log. b. Gramkau, — Hr. Kaufm. v. Lennep aus St. Petersburg, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Hofrath Kufolnick aus St. Petersburg, und Hr. v. Brüggen aus Arischhoff, log. b. Zehr jun.

Den 29sten August. Hr. Koll. Assessor v. Barintschem und Fr. Lieutenantin Michalowskij, nebst Frau. Tochter, aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

## K o u r s.

Riga, den 18ten August.

Auf Amst. 36 L. n. D. —	Cent. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 L. n. D. —	Est. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 L. n. D. —	Est. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 40 $\frac{1}{2}$ , $\frac{1}{8}$ Pce.	Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage —	Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inscriptions in B. A. —	R. — R. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques . . . . .	— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito	105 $\frac{1}{2}$ à 105 $\frac{1}{4}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito	101 $\frac{1}{4}$
Estländische Pfandbriefe . . .	100 $\frac{1}{4}$ à 100
dito Stieglitzische dito . . .	99 $\frac{3}{4}$ à 99 $\frac{1}{2}$
Kurländische dito fündbare	99 $\frac{1}{2}$ à 99 $\frac{1}{4}$
dito dito auf Termin	—
Ehstländische Pfandbriefe . . .	—
dito Stieglitzische dito . . .	98

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath von Weidler.  
No. 278.



No. 71. Montag, den 4. September 1839.

St. Petersburg, den 25ten August.

S. M. der Kaiser wohnten am 17ten August der Lagerwachtparade des Garde- und Grenadierdetaschements bei; nach Beendigung der Wachtparade geruhten Se. Majestät, begleitet von S. R. H. dem Thronfolger Cäsarewitsch und der Suite, Sich zur Besichtigung der Lager der ganzen Infanterie mit deren Artillerie, die sich beim Kirchdorfe Worodine befinden, aufzumachen. — Die Besichtigung begann mit dem Lager der Garde- und Grenadier-Reservebrigade, darauf der zusammengezogenen Division des 2ten Infanteriecorps und endlich des 2ten und 6ten Infanteriecorps. Während Se. Majestät um die Lager herumritten, empfingen die Truppen, durch den Allerhöchsten Besuch beglückt, allenthalben den Monarchen mit einem donnernden Hurrah! Freude strahlte auf dem Antlitz Aller; man sah, daß Jeden ein Gedanke, ein Wunsch belebte — sich auf der Besichtigung auszuzeichnen und dadurch der Aufmerksamkeit und der unermüdlischen Fürsorge S. M. des Kaisers würdig zu werden. — S. M. der Kaiser, vollkommen zufrieden mit der Einrichtung des sich 15 Werst weit ausdehnenden Lagers, geruhten, dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee Allerhöchst ihre herzliche Erkenntlichkeit, allen Korpskommandeurs aber und den übrigen Chefs dieser Truppen Ihr besonderes Wohlwollen zu bezeigen. — Aus dem Lager begaben sich Se. Majestät nach dem Orte, wo das Denkmal zur Erinnerung der Worodinoschen Schlacht errichtet ist; um 6 Uhr Nachmittags aber geruhten Allerhöchst dieselben, die Lokalität, wo diese berühmte Schlacht am 26sten August 1812 stattfand, in Augenschein zu nehmen.

Am 18ten August, um halb 8 Uhr Morgens, kamen S. R. H. der Herzog Maximilian von Leuchtenberg im Lager an. Nachdem S. M. der Kaiser den Herzog gesehen, begaben Allerhöchst dieselben sich nach 9 Uhr zur Besichtigung des 2ten Infanteriecorps. Die Truppen waren am linken Ufer des Flusses Moskwa in vier Linien aufgestellt: in der ersten — alle Jägerregimenter, in der zweiten — alle Infanterieregimenter, in der dritten — die 2te leichte Kavalleriedivision, und in der vierten — die Artillerie zu Fuß und zu Pferde. Im Ganzen waren vom Bestande des 2ten Infanteriecorps, ohne die Reserve desselben mitzurechnen, in Reih und Glied: 48 Batail-

lons, 32 Eskadrons, 1 aus den Regimentern der zusammengezogenen Linienkoscaken, der transkaukasischen Muselmänner zu Pferde und der kaukasischen Gebirgsvölker zusammengesetzte Esotnia (Eskadron); ferner 10 Battereien Fußartillerie, 2 Battereien reitender Artillerie; 13 Generale, 92 Stabsofficiere, 859 Oberofficiere, 3779 Unterofficiere, 1931 Musikanten und 37,818 Gemeine, zusammen 44,512 Mann. — S. M. der Kaiser geruhten um alle Linien herum zu reiten. Darauf gingen die Truppen im Ceremonialmarsch an Se. Majestät vorüber: das erste Mal die Infanterie divisionweise (по-дивизионно), die Artillerie batterieweise, die Kavallerie aber eskadronweise, im Schritt; das zweite Mal die Infanterie in geschlossenen Regimentskolonnen, die Artillerie zu zwei Battereien, die Kavallerie aber eskadronweise im raschen Trott; und endlich die Kavallerie mit der Artillerie, in der früheren Ordnung, im Galopp. Da S. M. der Kaiser die Truppen des 2ten Infanteriecorps in allen Beziehungen in ausgezeichnetem Zustande und exemplarischer Ordnung fanden, geruhten Allerhöchst dieselben Ihre vollkommene Erkenntlichkeit und Dankbarkeit dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee, und das besondere Allerhöchste Wohlwollen allen besonderen Chefs zu bezeigen. — Um 6 Uhr Nachmittag an demselben Tage nahmen S. M. der Kaiser die Lokalität der Worodinoschen Schlacht in der Richtung, wo unsere Kavallerie einen Angriff auf die linke Flanke der französischen Armee machte, in Augenschein.

S. M. der Kaiser haben die Höchstdenselben durch den Herrn Minister des öffentlichen Unterrichts überreichten Werke: eine Grammatik der türkisch-tatarischen Sprache von dem ordentlichen Professor der Universität zu Kasan, Kasembek, und eine kurze Geschichte und Geographie Serbiens vom Kollegienassessor Romirowitsch huldvoll entgegenzunehmen, und jedem dieser Verfasser einen Brillantring Allergnädigst zu verleihen geruht.

Vom dirigirenden Senat ist der Mitauische Kaufmann 3ter Gilde, Friedrich Wilhelm Kant, mit seinen Kindern Johann Friedrich Julius Martin Wilhelm, Elisabeth Marie Amalie und Emma Charlotte Benigna, zum Ehrenbürger ernannt worden. (St. Pet. B. No. 195.)



Die feyerliche Eröffnung der Kaiserlichen Hauptsternwarte auf Pulkowa, dieses in den Annalen der Wissenschaften einzige Fest, wurde am 7ten August auf eine seiner wissenschaftlichen Bedeutung würdige Weise begangen. Um halb 1 Uhr versammelten sich auf dem Pulkowaberge im mittlern, achteckigen, mit der Büste des erhabenen Gründers der Sternwarte gezierter Saale sämtliche Mitglieder der Akademie, so wie die Herren Präsidenten der wissenschaftlichen und der Bau-Kommission, Admiral Greig und Fürst Dondukow-Korsakow, Vicepräsident der Akademie, ferner die zu diesem Feste eingeladenen russischen Astronomen \*), so wie endlich die in der Hauptstadt anwesenden Herren Ehrenmitglieder und Korrespondenten der Akademie. — Bald darauf erschien auch Se. Exc. der Herr Minister des öffentlichen Unterrichts und Präsident der Akademie, wirklicher Geheimrath von Uwarow, und eine zahlreiche Gesellschaft hoher Personen, unter denen wir nur den französischen Botschafter Baron von Barante, den Justizminister, Herrn wirklichen Geheimrath von Bludow, die Gesandten Preussens und Bayerns und die Staatssekretäre Wilamow und Longinow namhaft machen wollen. — Nachdem die Gesellschaft sich zerstreut, um alles Merkwürdige in dem Gebäude der Sternwarte zu besichtigen, und höchst befriedigt von allem Gesehenen sich wieder versammelt hatte, hielt der Direktor der Hauptsternwarte, Akademiker Struve, eine Rede, nach deren Beendigung die zum Andenken an dieses Fest geprägten Medaillen in Silber und Bronze \*\*) unter die Anwesenden vertheilt wurden, worauf sich die ganze Gesellschaft in ein vor der Sternwarte errichtetes, geschmackvoll decorirtes Fest begab, wo das heiter-ernste Fest durch ein frohes Mahl geschlossen wurde. Nach dem bey demselben durch den Herrn Minister ausgebrachten Toaste für das Wohl S. M. des Kaisers, des erhabenen Gründers der Hauptsternwarte, und des ganzen Kaiserhauses, wurden noch folgende Toaste ausgebracht und mit

Begeisterung aufgenommen: Auf das Wohl des Herrn Ministers und Präsidenten der Akademie, des Herrn Admirals Greig, Präsidenten der wissenschaftlichen Kommission der Hauptsternwarte, der Kommission selbst, des Architekten und des Direktors, der versammelten Herren Astronomen und endlich der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und ihres Vicepräsidenten. — Der heiterste Himmel begünstigte das Fest, obgleich er am Morgen drohend gewesen war und sich auch am Abend wieder verfinsterte. (St. Petersburg. Zeit. No. 186.)

Belgrad, den 19ten August.

Fürst Milosch hat an den Erzbischof von Servien, welcher ihm den Tod seines Sohnes Milan und die Berufung seines zweiten Sohnes Michael auf den servischen Thron anzeigte, geantwortet, daß er in seinem grenzenlosen Schmerze über den Verlust eines geliebten Sohnes sich nicht sogleich entschließen könne, auch von dem zweiten noch einzigen Sohne sich zu trennen, daß er jedoch eine definitive Erklärung diesfalls sich vorbehalte. — In Herzegowina haben seit dem Tode Sultan Mahmuds Christenverfolgungen begonnen, die einen ernsten Charakter anzunehmen drohen; von Seiten des Pascha's zeigt sich wenig Eifer, denselben zu beugen.

(Pr. St. Zeit. No. 244.)

Aegypten.

Marseiller Blätter vom 25ten August melden aus Alexandrien vom 6ten August Folgendes: „Die Depeschen, welche Herr Anselme an die hiesigen Generalkonsuln überbracht hat, sind jede von einem der fünf Botschafter der großen Mächte zu Konstantinopel unterzeichnet. Jedoch enthalten sie alle die nämliche Note, deren wesentlicher Inhalt folgender ist: „Die Generalkonsuln der fünf großen Mächte sollen dem Vicekönige notificiren: 1) daß, da bey den türkisch-ägyptischen Angelegenheiten die Ruhe Europa's theilhaftig erscheint, jede besondere Beylegung, welche zwischen der Pforte und dem Pascha von Aegypten stattfinden könnte, von diesen Mächten als null und nichtig betrachtet werden würde, wenn dieselben nicht ihre Zustimmung gegeben haben, 2) Mehemed Aly wird aufgefordert, unverweilt die türkische Flotte nach Konstantinopel zurückzusenden und sich mit der Erblichkeit zu begnügen, die ihm für Aegypten zugestanden werden wird, bis die Mächte in einem Kongresse, der zu diesem Zwecke stattfinden soll, die gegenseitige Stellung der Türken und Aegyptens definitiv geregelt haben, worin der Sultan bereit gewilligt.“ Mehemed Aly hat sein höchstes Erstaunen über diese Notification ausgedrückt, die seine Ansprüche in so enge Grenzen weist. Nach mehreren Unterredungen mit den Consuln hat er positiv erklärt, daß er unter den gegenwärtigen Umständen die Flotte nicht herausgeben werde. Nachdem er das Schreiben Chosrew Pascha's gelesen, ist der Vicekönig auf das Höchste unwillig geworden. Gewiß hat er

\*) Die Herren Perewoschtschikow aus Moskau, Simonow aus Kasan, Fedorow aus Kiew, Szahin aus Charkow, Slawinskij aus Wilna, Sawitsch aus Dorpat, Pauker aus Mitau, Knorre aus Nikolajew.

\*\*) Nach einer Zeichnung des Herrn Architekten Brüllhoff, geschnitten von H. Gube, Medailleur beyhm Kaiserlichen Münzhoofe. Sie stellt von der einen Seite das wohlgetroffene Bildniß des Kaisers, von der andern, von dem Thierfreise umgeben, die nördliche, der Stadt zugekehrte, Hauptfacade der Sternwarte dar, mit der Legende: Повелѣніемъ Императора Николая I. Darüber steht die Jahreszahl 1839.



noch keinen Entschluß gefaßt, und doch erklärt er laut, daß er sich keinem Vergleiche fügen wolle, der ihm nicht die Erblichkeit über Syrien zugestände, weil die Pforte selbst im Begriff gestanden hätte, ihm dieses Recht zuzuerkennen. Heute ist an seinen Reden noch der erste Eindruck zu bemerken; ohne Zweifel wird er endlich seine Lage mit mehr Ruhe und Kaltblütigkeit ansehen. Ueberdies ist es noch nicht gewiß, daß man ihm Syrien definitiv abschlägt. Mehemed Aly fährt fort, den Kapudan Pascha öffentlich auf die ehrenvollste Art auszuzeichnen. Die ägyptische Flotte liegt mit der türkischen vereinigt auf der Rhede vor Anker. Die Bemannung der letzteren scheint eher geneigt, sich über ihre neue Stellung zu beklagen, als sich darüber Glück zu wünschen, da der ägyptische Boden ihnen nicht die Reize bietet wie der schöne Himmel der Türken. Die ungeheure Hitze, die seit einigen Wochen zu Alexandrien herrscht, verbunden mit dem Ueberfluß an Früchten, haben unter der Mannschaft der türkischen Flotte zahlreiche Krankheiten veranlaßt.

(Pr. St. Zeit. No. 247.)

Aus Syrien haben wir keine neueren Nachrichten hier, als bis zum 16ten July. Ibrahim Pascha stand mit 17,000 Mann noch bey Marasch, Soliman Pascha bey Mintab; Bir und Orfa aber sind nun auch von ägyptischen Truppen besetzt, und mehr Regimenter waren nach Adana abmarschirt. Aus Beirut schreibt man: »Der Gouverneur von Aleppo ist mit 5000 Mann gegen einige Detschaften zwischen Aleppo und Antakia, die sich empört hatten, gezogen, und hat dort unter den Empörten und Räubern, die sich zu ihnen gesellten, große Mezeleyen angerichtet. Zwei französische Korvetten und eine Brigg liegen hier in Permanenz vor Anker.«

(Pr. St. Zeit. No. 244.)

Paris, den 31sten August.

An der Börse war heute das Gerücht verbreitet, daß der König erkrankt sey, und daß der Herzog von Orleans durch eine telegraphische Depesche die Aufforderung erhalten habe, zurückzukehren. Ferner hieß es, Maroto sey mit einem Theile seiner Truppen zu den Christinos übergegangen, und die Regierung habe die Nachricht durch den Telegraphen erhalten. Die aktive spanische Rente stieg in Folge dieser Nachricht auf  $22\frac{3}{4}$  und 23.

(Pr. St. Zeit. No. 247.)

Paris, den 1sten September.

Die telegraphischen Nachrichten, welche das Gerücht veranlaßt zu haben scheinen, daß Maroto zu den Christinos übergegangen sey, und welche nur melden, daß ein Bruch zwischen Don Karlos und ihm eingetreten sey, lauten: »1) Bayonne, den 30sten August. Die Besprechung, welche am 26sten August zwischen den Karlistischen Anführern stattgefunden, hat

einen vollständigen Bruch zwischen Don Karlos und Maroto zur Folge gehabt. Am 27sten August hat sich Don Karlos nach Estella gewendet, und Maroto hat sich mit nur 4 Bataillonen nach Aspeitia begeben; in den Provinzen herrscht große Aufregung. — 2) Bayonne, den 31sten August. Am 28sten August ist Maroto in Zumaraga mit 4 Bataillonen angekommen. Espartero hat Vergara besetzt. Don Karlos befand sich am 29sten August zu Larainzar. Man erwartet ihn zu Elisondo. Moreno und Villareal ertheilen den Truppen Befehle. Simon Torre mit 7 aus Guipuzkoa, sprechen sich noch nicht aus; Don Karlos kann nur auf die Navarresen zählen.« (Pr. St. Zeit. No. 248.)

Madrid, den 20sten August.

Die hiesige Zeitung veröffentlicht heute ein königliches Dekret, welches die Entlassung des Finanzministers Kimenez und die Uebertragung des Portefeuilles der Finanzen an Herrn Ferraz, Direktor des Schatzes, verkündigt. Der Fall des Herrn Kimenez kommt nicht unerwartet; er, dessen Sympathieen für die exaltirte Parthey allbekannt sind, stand völlig isolirt von seinen Kollegen im Kabinet; die Regentin mußte entweder ihn entlassen, oder sich zur Bildung eines anderen Kabinetts entschließen. (Pr. St. Zeit. No. 243.)

Spanische Gränze.

Bayonne, den 27sten August. Das Hauptquartier des Don Karlos war am 23sten August zu Elorio. Gleich nach der Besitznahme von Durango durch die Christinos hat Don Karlos zu Villareal de Lamarrago ein großes Konseil zusammenberufen, dem zwei Mitglieder von jeder Deputation der Provinzen beymohnen sollten; es werden in demselben außerordentliche Maßregeln ermogt werden. — Simon Torre hat sich, nach der Vertheidigung von Sadupe und Arreta nach Eybar zurückgezogen. — Die Insurrektion im 5ten und 12ten navarresischen Bataillon ist keinesweges unterdrückt; 4 Kompagnieen derselben sind nach dem Innern von Navarra detaschirt, um die dortigen Bataillone zum Anschluß an die Empörung gegen Maroto zu bewegen. Der Rest der Insurgenten hat Vera und Lesaka in Besitz. Basilia Garcia ist zu ihnen gestoßen. (Pr. St. Zeit. No. 246.)

Die Zeitungen aus Bordeaux vom 29sten August berichten, daß der General Leon am 23sten das Fort St. Barbara angegriffen hat; das Feuer dauerte auch am folgenden Tage fort, aber das Resultat des Angriffs war noch nicht bekannt. — Lord John Hay ist am 26sten August von San Sebastian nach Tolosa abgegangen, wo er eine Zusammenkunft mit den Karlistischen Anführern haben sollte. — 2000 Mann sollten in St. Sebastian ein-



geschickt werden, um sich des Hafens von Bermeo zu bemächtigen. — Ein Brief, datirt von der navarresischen Gränze vom 26ten August und in der Emancipation vom 28sten August abgedruckt bestätigt das Gerücht, daß der Oberst Iturmendi, Kommandant des 2ten navarresischen Bataillons, und sehr einflußreich in diesem Königreiche, sich mit Don Juan Echverria vereinigt hat.

(Pr. St. Zeit. No. 247.)

Ueber die am 26ten August stattgehabte Besprechung der Karlistischen Anführer (siehe die telegraphische Depesche unter Paris) liest man in einem französischen Blatte: „Bei der Besprechung am 26ten August räumte Maroto ein, daß er mit Lord John Hay unterhandelt und die Erhaltung der Fueros, die Vermählung des Prinzen von Asturien mit Donna Isabella und eine Pension für Don Karlos, die derselbe im Auslande verzehren solle, als Bedingungen für den Frieden aufgestellt habe. Nach dieser Erklärung erhoben sich alle anwesenden Anführer und nannten Maroto einen Verräther. Dieser stammelte einige Entschuldigungen, sprach von seiner Treue gegen Don Karlos, erklärte, daß er alle Unterhandlungen abbrechen und Alles thun werde, was das Ministerkonseil für gut fände. Auf diese Weise gelang es ihm, den Sturm zu beschwören; er benutzte jedoch die Freiheit, die man ihm gelassen, nur dazu, um an der Spitze von 4 Bataillonen, die er nicht verführt, aber getäuscht hatte, zu stehen. Wir fügen hinzu, daß Maroto die blutigen Scenen von Estella erneuern wollte, daß aber seine Pläne diesmal vereitelt wurden. Don Karlos hat das Oberkommando übernommen.“

(Pr. St. Zeit. No. 248.)

Bayonne, den 30sten August. Die nachtheiligen Gerüchte für die Sache des Don Karlos, welche seit einigen Tagen hier circuliren, bestätigen sich immer mehr. Man weiß jetzt, daß am 25ten August, in dem Augenblick, als Don Karlos sich anschickte, dem großen Kriegsrathe beizuwohnen, Maroto mit fünf Bataillonen zu den Christinos überging, indem er vorgab, er wolle dieselben angreifen. Don Karlos, hiervon unterrichtet, änderte seine Reiseroute und schlug den Weg nach Navarra ein. Am 26ten August war er mit den Ministern, dem General Willareal, dem Marquis von Valdespina, dem Herzog von Granada und Anderen in Iturmendi. Die fünf Bataillone, welche Maroto begleiteten, wußten nicht, daß er Verrath beabsichtige; als sie sich davon überzeugten, eröffnete ein Bataillon Guiden und eine Eskadron Navarresen ein mörderisches Feuer auf die Christinos und

schlugen sich durch. Espartero und Maroto befanden sich am 27sten August in Tolosa. (Pr. St. Zeit. No. 249.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 30sten August. Fr. Gräfin Bennigsen, Wittwe des Generals von der Kavallerie, aus St. Petersburg, und Hr. Kaufm. Müller aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Fr. v. Stromberg aus Wirben, log. im Hause des Grafen v. Medem aus Ellen. — Fr. Oberstin Chronstowska aus Riga, Hr. Eduard v. Hüllessen und Hr. Polizeym. Albert v. Hüllessen aus Hapsenpoth, log. b. Gramkau.

Den 31sten August. Hr. Kammerherr, Koll. Rath Graf Nordwinow, nebst Gemahlin, und Hr. Kammerherr, Koll. Rath Graf Imann Tolstoy, vom Auslande, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Kaufm. Stender aus Libau, und Hr. Gouv. Sekr. Jwensen aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 1sten September. Hr. Koll. Registr. Proch aus Talsen, und Hr. Disp. Eckert aus Meschten, log. b. Gramkau. — Hr. Kaufm. Franke aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Theodor v. Mohrenschild und Hr. Nikolai v. Gernett aus Reval, log. b. Zehr jun.

Den 2ten September. Der verabsch. Hr. Gardeleut. Frolov und Hr. Beamte Knorre, von der 5ten Klasse, aus St. Petersburg, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

### K o u r s.

Riga, den 23sten August.

Auf Amst. 36 L. n. D. —	Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 L. n. D. —	Ets. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 L. n. D. 200 $\frac{1}{2}$ , 200	E. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 L. n. D. 35 $\frac{1}{2}$	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 40 $\frac{1}{4}$	Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage —	Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inscriptions in B. A. —	R. — R. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques .....	— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie	dito 105 $\frac{1}{2}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie	dito 101 $\frac{1}{4}$ à 101
Einländische Pfandbriefe . .	100
dito Stieglitzische dito . .	99 $\frac{1}{2}$
Rußländische dito kündbare	99 $\frac{1}{2}$ à 99 $\frac{1}{4}$
dito dito auf Termin	—
Ehrländische Pfandbriefe . .	—
dito Stieglitzische dito . .	98

(Hierbey eine Beilage.)

### Es zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath von Weitler.  
No. 279.



Mondtag, den 4. September 1839.

St. Petersburg, den 23ten August.

Nachdem der Reichsrath im Departement der Civil- und geistlichen Angelegenheiten und in der allgemeinen Versammlung die in der allgemeinen Versammlung des dirigirenden Senats entschiedene Sache über die Grafenwürde der Familie Kreuz durchgesehen und anerkannt, daß die vom General der Kavallerie Cyprian Kreuz beigebrachten Beweise vollkommen vergewissern, sowohl daß das alte Geschlecht der Kreuz die Grafenwürde des römischen Reichs besitzt, als auch daß der jetzige Bittsteller von diesem alten Geschlechte abstammt, hat derselbe festgesetzt: das Gutachten des Reichsrathes über die Bestätigung des Generals der Kavallerie Cyprian Kreuz mit dessen Nachkommenschaft in der seinen Vorfahren verliehenen Grafenwürde und über die Eintragung des Wappens dieses Geschlechtes in das allgemeine Wappenbuch der Adelsgeschlechter des russischen Reichs S. M. dem Kaiser vorzulegen. (St. Petersburg. Zeit. No. 193.)

S. M. der Kaiser haben das von dem Herrn Minister des öffentlichen Unterrichts überreichte, auf seine Verfügung in Wilna gedruckte Werk: Собрание опытовъ въ Русской Слободности (Sammlung von Versuchen in der schönen Literatur Rußlands) von den Zöglingen des Wilnaschen adelichen Instituts, so wie der Gymnasien zu Wilna, Grodno, Minsk und Bialystock, huldvoll entgegengenommen, Allerhöchstdinst geruht, die Arbeiten der Zöglinge für sehr befriedigend anzuerkennen, und Allerhöchst befohlen, sowohl den Vorsetzten und Lehrern jener Anstalten, als wie auch den Zöglingen, welche an diesem Werke Theil genommen, für deren lobenswerthes Streben zur Verbreitung und Erlernung der russischen Sprache und Literatur Höchstdero Wohlwollen zu bezeugen.

Am 27ten July wurde abermals in Ingermannland, und zwar in Skworik, 35 Werst von der Residenz, eine an 2000 Menschen fassende schöne steinerne Kirche eingeweiht, die diese Gemeinde, wie so viele andere im St. Petersburgischen Gouvernemente, der Gnade Sr. Majestät des Kaisers verdankt, indem Allerhöchst derselbe zu ihrem Aufbau huldvoll die Summe von 90,000 Rub. zu verleihen geruhte, aus welcher auch 2500 R. zum Ankauf einer Orgel bestimmt sind. (St. Petersburg. Zeit. No. 191.)

Kostroma, den 6ten August.

In Folge der anhaltenden Dürre haben im Mazarjewischen Kreise unsers Gouvernements Waldbrände be-

gonnen, die sich durch den heftigen Wind bereits auf 33 Werste weit erstrecken. Auf dem Wege, den sich die Flammen gebahnt haben, sind am 29ten und 31sten July das aus 3 Bauerhöfen bestehende Dorf Dudino und der größte Theil der außerordentlich großen Stadt Kadu (Каду) abgebrannt. Letztere bestand aus 123 hölzernen Häusern und zwey Kirchen, einer steinernen und einer hölzernen. Stehen geblieben sind nur das Postamt und zwey neuerbaute Häuser. Alle nöthige Maßregeln sind ergriffen worden, um die Fortschritte des wüthenden Elements zu hemmen.

(St. Petersburg. Zeit. No. 191.)

London, den 28ten August.

Außer den schon bekannten Ministerialveränderungen meldet der Globe noch, daß Herr Vernon Smith an die Stelle des Herrn Labouchere zum Unterstaatssekretär für die Kolonien außersehen sey.

(Pr. St. Zeit. No. 245.)

Köln, den 3ten September.

Der englische Courier meldet aus London vom 30sten August folgende Veränderung im Kabinete: Lord John Russell ist Staatssekretär der Kolonien und Marquis von Normanby Staatssekretär des Innern geworden. Der Kriegsssekretär, Lord Howick, hat sein Amt niedergelegt, und die Königin hat die Entlassung angenommen. An die Stelle des Herrn Francis Baring wird Herr Gordon Untersekretär des Schatzes.

(Pr. St. Zeit. No. 245.)

Paris, den 29ten August.

Der berühmte Violinist Lafont ist durch den Umsturz des Wagens in der Gegend von Pau getödtet worden.

Die Höhe der Julssäule, auf welche gestern das Capitol aufgesetzt wurde, beträgt 150 Fuß, der Durchmesser 11 Fuß. Zum Girkel der Säule führt eine Treppe von 300 Stufen. Der Genius der Freiheit, welcher in der einen Hand die Fackel der Wahrheit und in der anderen eine zerbrochene Kette hält, wird bald aufgesetzt werden.

Aus Algier wird geschrieben: »Die Anhänger des früheren Bey Achmet und Abdel-Kader's scheinen die üble Lage, in welche die Krankheiten unsere Garnisonen versetzt haben, benutzen zu wollen, um die der französischen Herrschaft unterworfenen Stämme auszu-rotten. Die Agenten Abdel-Kader's haben an alle Stämme, welche zwischen der Provinz Algier und der Linie, die von Konstantine nach Stora geht, liegen, Schreiben geschickt, in welchen sie dieselben auffordern, alle von den französischen Truppen besetzten Punkte an-



zugreifen, während der Emir an der Spitze einer zahlreichen Armee sich Konstantine's bemächtigen würde. Die Kühnheit der Kabaglen des Sahel von Oshidischelli ist gestiegen, und es haben auf diesem Punkte mehrere Posten der äussersten Linie geräumt werden müssen. Die Oberhäupter der Stämme im Innern haben auf die an sie gerichteten Aufforderungen geantwortet, daß sie sich nicht rühren würden, bis nicht die Kanonen Abdel-Kaders gegen die Mauern Konstantine's gerichtet wären. Andererseits hat ein Befehlshaber Ahmed's sich an die Spitze des zahlreichen Stammes der Akrak's gestellt, und die Stämme des Ued, Zenati, des Ued-Aziz und der Eulma überfallen. Er hat Köpfe als Trophäen mitgenommen und eine Menge Vieh erbeutet. Wir werden also die Akrak's bekriegen, und die Expeditionen im Kleinen wieder anfangen müssen, welche die Truppen ermüden und nicht immer die gewünschten Resultate haben."

Aus Tunis wird vom 2ten August geschrieben: „Die Korvette „Thlia“ ist mit Sidi Mustapha und dem Chevalier Russo aus Toulon hier angekommen. Man versichert, daß die französische Regierung 15 bis 18 Millionen Piaster für die Zeit fordere, während welcher unser Geschwader vor Goletta lag, um die Türken von der Regentschaft abzuhalten.“

(Pr. St. Zeit. No. 245.)

Rom, den 22sten August.

Die Vorgänge im Orient und in Spanien sind für den Augenblick derjenige Gegenstand, auf welchen die Aufmerksamkeit Aller gerichtet ist. Jede andere Streitfrage tritt in den Hintergrund bey der Gefahr, welche der Kirche in Spanien droht. Schwerlich wird man sich im Auslande eine Vorstellung machen, welchen Eindruck die Nachricht von Maroto's zweideutigem Benehmen hier in den höheren Kreisen hervorgebracht hat. Mit gespannter Erwartung sieht man den Entwicklungen in dem Hauptquartier von Don Karlos entgegen. In Bezug auf den Orient ist man deshalb in Sorgen, weil man mit den Staatsveränderungen auch für die kaum erlangten Freiheiten der katholischen Kirche fürchtet, und darf man dem Gerüchte Glauben schenken, so wäre sämmtlichen Bischöfen die größte Vorsicht empfohlen, vor Allem sich jeder politischen Einmischung zu enthalten. (Pr. St. Zeit. No. 245.)

Vermischte Nachrichten.

St. Petersburg. In der Gouvernementsstadt Niäsan hat, bey der Ebenung des Platzes vor der Kathedrale, in einer Tiefe von höchstens acht Werschok unter der Oberfläche, einer der Arbeiter einen irdenen Topf mit alten russischen Silbermünzen (den sogenann-

ten Kopeken), gegen 900 Stück, gefunden. Der Herr Civilgouverneur hat diese Münzen an das Ministerium des Innern eingeschickt. 75 Stück derselben sind hier für das Niäsansche Gouvernementsmuseum zurückbehalten. In Folge des auf diesen Kopeken sehr wohl erhaltenen Gepräges stammen sie größtentheils aus dem Anfange des XVII. Jahrhunderts und der Regierung des Zars Michael Feodorowitsch.

Jenisseisk (20sten July). Im Krasnojarskischen Kreise haben sich in mehreren Gegenden die Heuschrecken grillen gezeigt und 15,858 Defiatinen —  $\frac{2}{3}$  der ganzen Aussaat, verheert; im Alschinskischen Kreise hat dieses verderbliche Insekt 6119 Defiatinen und im Kanskischen Kreise 215 Defiatinen verheert.

(St. Petersburg. Zeit. No. 194.)

Perm. Im Jekaterinburgschen Kreise war am 9ten Juny auf dem Esülwinskischen Hüttenwerke ein furchtbarer Sturm mit überaus heftigem Regen, Hagel und starkem Gewitter. Viele Fensterscheiben in den Häusern wurden zerschlagen, mehrere Dächer abgerissen, und längs den Flüssen Esülwa und Berch-Schana gegen 100,000 Birken, Fichten und Tannen zersplittert. Nicht minder verderblich wirkte das Ungewitter auf die Wiesen und Kornfelder.

Lambow. Im Pfarrdorfe Tschelnawskij Ostroschok des Koslowschen Kreises wurden am 9ten July 14 Bauerhäuser durch den Blitz in Asche gelegt; gleiches Unglück aus gleicher Ursache erfolgte am 11ten July im Dorfe Jabronka mit 6 Bauerhäusern. — Im Jeklat'maschen Kreise fiel am 2ten July Hagel von der Größe einer wälschen Nuß und verheerte 200 Defiatinen Kornland. (Ähnliche Verheerungen haben Sturm, Blitz und Hagel auch in den Gouvernements Niäsan, Jaroslaw, Perm und Woltawa angerichtet.)

(St. Petersburg. Zeit. No. 188.)

Mit Ausschluß von Neuchâtel betrug die Einwohnerzahl des preussischen Staats im Jahre 1837 14,098,125, die Zählung zu Ende des Jahres 1816 ergab 10,349,031, also in 21 Jahren einen Zuwachs von 3,749,094. Ganze Königreiche in Europa zählen weniger Einwohner, als im preussischen Staate der Zuwachs allein beträgt; Dänemark, Hannover, Sachsen, Württemberg haben nicht 3 Millionen Menschen. — Das sind die Segnungen des Friedens, des zunehmenden Wohlstandes, einer festen, guten Regierung!

(Bezl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 174.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostceprovinzen, Regierungsrath von Weitler.  
No. 280.



# M i t t e l s t e Z e i t u n g.

No. 72. Donnerstag, den 7. September 1839.

St. Petersburg, den 28sten August.

Der Русскій Инвалид No. 211 enthält folgende Nachrichten über den Aufenthalt S. M. des Kaisers im Lager bey Borodino:

Am 19ten August um 9 Uhr Morgens geruhten S. M. der Kaiser, von S. K. H. dem Thronfolger Cäsarewitsch und der Suite begleitet, Sich zur Besichtigung des 6ten Infanteriecorps zu begeben. Die Truppen waren beym Kirchdorfe Uspenskoje am linken Ufer der Moskwa in vier Linien aufgestellt: in der ersten — die Jägerregimenter, in der zweiten — die Infanterieregimenter, in der dritten — die 6te leichte Kavalleriedivision und in der vierten Linie — die Artillerie. Im Ganzen waren vom Bestande des 6ten Infanteriecorps in Reich und Glied: 48 Bataillone, 32 Eskadronen, 9 Batterien Fuß und 2 Batterien zu Pferde mit 88 Kanonen; ferner 13 Generale, 90 Stabsofficiere, 891 Oberofficiere, 3826 Unterofficiere, 1912 Musikanten und 34,497 Gemeine; zusammen 41,228 Mann. — Nachdem S. M. der Kaiser um alle Linien herumgeritten waren, gingen die Truppen in der nämlichen Ordnung, wie am vorhergehenden Tage die Truppen des 2ten Infanteriecorps, an S. Majestät im Ceremonialmarsch vorüber. S. K. H. der Herzog Maximilian von Leuchtenberg, als Chef des Kiemschen Husarenregiments, befand sich an der Spitze dieses Regiments. — S. M. der Kaiser waren mit dem in allen Beziehungen ausgezeichneten Zustand und der Organisation des 6ten Infanteriecorps vollkommen zufrieden, und geruhten dafür dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee Ihre Erkenntlichkeit und dem Korpskommandeur und den übrigen Chefs dieser Truppen Ihre besonderes Wohlwollen zu erkennen zu geben. Nach der Rückkehr ins Lager geruhten S. Majestät, bey Ihrem Zelte eine Besichtigung der auf unbestimmten Urlaub entlassenen Militärs niederen Grades der Infanterie und Artillerie, die sich im Bestande der Garde und Grenadier-Reservebrigade befinden, anzustellen. Nachmittags kam S. K. H. der Großfürst Michael Pawlowitsch in Borodino an und um 7 Uhr Abends nahmen S. M. der Kaiser, von S. K. Kaiserl. Hoheit begleitet, die Lokalität der Borodinschen Schlacht und das Denkmal in Augenschein; auf dem Rückwege aber besuchten Sie S. Kön. H. den Prinzen Eugen von Württemberg, welcher unterdessen in Borodino angekommen war.

Am 20sten August um 8 Uhr Morgens geruhten S. M. der Kaiser, begleitet von S. K. H. dem Thronfolger Cäsarewitsch, dem Großfürsten Michael Pawlowitsch und dem Herzoge Maximilian von Leuchtenberg, nebst S. Kön. H. dem Prinzen Eugen von Württemberg und der Suite, Sich zum Gottesdienste in die Feldkirche der zusammengezogenen Division des 2ten Infanteriecorps zu begeben. Die Truppen dieser Division nebst der Garde und Grenadier-Reservebrigade und den zu demselben gehörigen Reserve-Artilleriebatterien waren um die Kirche herum aufgestellt. Nach Beendigung der Messe besichtigten S. M. der Kaiser die bey der Reservebrigade des 2ten Infanteriecorps befindlichen Rekruten, die im Jahr 1838 ausgehoben und nach der zur Schonung der Rekruten beobachteten Regel vorläufig auf ein halbes Jahr in die ihnen am nächsten stehenden Reservisten eingetretten waren, um sich, bis zu ihrem Eintritt in die aktiven Truppen, allmählig an den Dienst zu gewöhnen. Der ausgezeichnete Zustand der Rekruten bewährte die Erwartungen S. M. des Kaisers; dafür geruhten S. Majestät Ihre besonderes Wohlwollen dem stellvertretenden Inspektor der Reserve-Infanterie, Generalleutnant Trischatnütz und allen übrigen Personen, die an der Organisation der Rekruten Theil genommen hatten, zu bezeugen. — Darauf wohnten S. M. der Kaiser der Wachtparade des 2ten Regiments der zusammengezogenen Division des 2ten Infanteriecorps bey; nach der Rückkehr S. Majestät aus dem Lager aber hatten die in Borodino angekommenen dienenden und verabschiedeten Militär- und Civil-Generale, Stabs- und Oberofficiere, die an der Schlacht von Borodino Theil genommen haben, das Glück, Allerhöchst den, selben vorgestellt zu werden. Nachmittags um 6 Uhr besichtigten S. M. der Kaiser die aus dem 6ten Infanteriecorps zur Garde ausgewählten Militärs niederen Grades.

Am 21sten August um halb 8 Uhr Morgens geruhten S. M. der Kaiser, von der Suite begleitet, sich zur Besichtigung aller bey Borodino versammelten Reserve-truppen (Резервных и Запасных войск) zu begeben. Diese Truppen, unter Kommando S. K. H. des Großfürsten Michael Pawlowitsch, bestanden aus dem 3ten Reserve-Kavalleriecorps nebst dessen Artillerie, der Garde und Grenadier-Reservebrigade, der



zusammengedragenen Kavalleriedivision (zusammengesetzt aus den Eskadronen der Garde-Kürassiere, der 1sten leichten Garde-Kavalleriedivision, der 2ten, 6ten und 7ten leichten Armee-Kavalleriedivision und dem zusammengezogenen Kürassierregimente), einer Reservegarde- und Grenadier-, und vier Armee-Artilleriebatterien zu Fuß und einer zu Pferde. Alle diese Truppen waren bey dem Dorfe Axinjina (Аксиньина) auf dem linken Ufer der Moskwa in drey Linien aufgestellt: in der ersten — die Infanterie, in der zweiten — die Kavallerie, und in der dritten — die Artillerie und die 1ste reitende Pionnierekadron. Im Ganzen standen in Reih und Glied: 38 Bataillone, 103 Eskadronen, 5 Batterien zu Fuß und 5 zu Pferde; ferner 12 Generale, 95 Stabsofficiere, 869 Oberofficiere, 3568 Unterofficiere, 1379 Musikanten, und 24,035 Gemeine, zusammen 29,958 Mann, 80 Kanonen und 14,790 Pferde. Nachdem S. M. der Kaiser um alle Linien herum geritten waren, saßen die Dragoner ab und alle Truppen gingen an S. M. Majestät im Ceremonialmarsch vorüber. Darauf setzten sich die Dragoner zu Pferde und die ganze Kavallerie ritt im Schritt vorüber. Hierauf marschirte die Infanterie nochmals in geschlossenen Kolonnen vorüber, die Kavallerie aber Anfangs im Trott und alsdann im Galopp. Endlich machte die reitende Artillerie in Karriere einen Angriff, nahm die Kanonen von den Prokswagen ab, die Dragonerregimenter sprengten in Karriere an die Artillerie heran, ritten ab und gingen in geschlossenen Kolonnen unter Bedeckung ihrer Schützen vor, damit endigte sich diese Besichtigung. — Alle diese Truppen wurden von S. M. dem Kaiser in exemplarischer Ordnung, in einer in allen Beziehungen außerordentlichen Organisation und überhaupt, was ihr Aussehen und Frontformation anbelangt, dem Zwecke ihrer Bestimmung und den Erwartungen S. M. Majestät vollkommen entsprechend befunden. Für einen so ausgezeichneten Zustand dieser Truppen bezeugten S. M. der Kaiser Ihre volle Erkenntlichkeit: dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee, dem die Truppen auf der Besichtigung kommandirenden Großfürsten Michael Pawlowitsch Kaiserl. Hoheit, und dem Generalinspektor aller Reserve- und Truppen (Запасных войск), Generaladjutant aller Fürsten Wolkonskij, allen übrigen besonderen Chefs aber Allerhöchstdero besonderes Wohlwollen. — Als die Truppen im Ceremonialmarsche vorüberzogen, befanden sich J. J. K. K. H. H. der Thronfolger Cäsarewitsch und der Großfürst Michael Pawlowitsch, als Chefs der Dragonerregimenter Ihres Namens, bey diesen Regimentern; S. Kön. H. der Prinz Eugen von Württemberg aber befand sich bey der Grenadierkompagnie des Regiments, welches den Namen S. Kön. Hoheit trägt. — Auf solche Weise wurden von S. M.

dem Kaiser, seit Ihrer Ankunft in Worodino, Partikularbesichtigungen über alle hier versammelte Truppen gehalten. Im Ganzen waren bey den drey Allerhöchsten Besichtigungen in Reih und Glied: 128 Bataillone, 167 Eskadronen, 24 Batterien zu Fuß und 9 reitende Batterien mit 264 Kanonen; ferner 38 Generale, 277 Stabs-, 2619 Ober- und 11,173 Unterofficiere, 5241 Musikanten und 98,250 Gemeine, zusammen 117,598 Mann. Ungeachtet einige von diesen Truppen aus entfernten Gegenden des Reichs zu diesem Sammelplatz herkamen, so waren sie doch bey der Allerhöchsten Revue in dem ausgezeichnetsten Zustande in allen Beziehungen, und S. M. Majestät geruhten mit besonderem Vergnügen an denselben eine vollkommene Gleichförmigkeit und unglaublich schnelle Fortschritte in ihrer Organisation zu bemerken. Dieses beweist eine allgemeine Sorgfalt und Fürsorge aller besonderen Chefs für die genaue und unfehlbare Befolgung der ihnen zur Anleitung vorgeschriebenen Regeln.

Nach der Rückkehr S. M. des Kaisers ins Lager hatten die neuangeworbenen Personen, die sich in der Worodinoschen Schlacht befunden haben, das Glück, Allerhöchst denselben vorgestellt zu werden. — Um 6 Uhr Abends geruhten S. M. der Kaiser mit dem an demselben Tage angekommenen Erzherzoge Albert von Oesterreich Kaiserl. Hoheit zu dem Worodinoschen Denkmal hinzureiten und die umliegende Gegend in Augenschein zu nehmen.

(St. Petersb. Zeit. No. 197.)

Der bey S. M. dem König von Württemberg als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister S. M. des Kaisers angestellte wirkliche Staatsrath Baron Brunow ist am 5ten August in gleicher Eigenschaft auch bey S. K. H. dem Großherzog von Hessen-Darmstadt Allerhöchst angestellt worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 196.)

Konstantinopel, den 1sten August.

Gestern ist Kapitän Anselme von Alexandrien hierher zurückgekehrt. Wider alles Erwarten des Divans hat sich Mehemed Aly bestimmt geweigert, auf die ihm gemachten Vorschläge, die ihm der französische Kapitän überbracht hat, einzugehen. In Folge dessen fanden gestern und heute bey der Pforte lange Konferenzen statt, als deren Resultat der Entschluß des Divans betrachtet werden darf, dem Willen des Vizekönigs in Bezug auf die Entlassung Chosrew Paschas nicht nachzugeben, und die Botschafter haben sogleich ihren Befehl über diesen Entschluß zu erkennen gegeben. Sie haben zugleich erklärt, daß sie Mehemed Aly durchaus nicht gestatten wollen, Bedingungen zu stellen, daß er seine Sache völlig in die Hände der fünf großen Mächte legen und sich den definitiven Anordnungen fügen muß,



die sie auf dem bevorstehenden Kongresse zu Wien erlassen dürften. Wie dem auch sey, die Antwort Mehemed Ali's ist entscheidend, und man sieht augenscheinlich, daß es ihm darum zu thun ist, die Mächte zu nöthigen, klar mit ihren wirklichen Absichten hervorzutreten, dadurch Zeit zu gewinnen und mittlerweile neue Verwickelungen herbeizuführen, indem er an andern Punkten des osmanischen Reiches Unruhen erweckt. Was ihm bey diesem seinem Verfahren Vorschub leistet, ist der Umstand, daß die Botschafter sich gezwungen sehen, bey jedem unerwarteten Ereigniß auf neue Instruktionen ihrer Höfe zu warten, da, wie man bis jetzt wenigstens gesehen, für Eventualitäten keine Vorforge getroffen war. Was alle Welt hierbei in Erstaunen setzt, ist die vollkommene Ruhe, die hier herrscht, und welche selbst bey der schrecklichen Feuersbrunst, die wir vor wenigen Tagen erlebt hatten, keine Störung erlitt. (Pr. St. Zeit. No. 251.)

Konstantinopel, den 21sten August.

S. R. H. der Prinz von Joinville hat am 14ten d. M. diese Hauptstadt verlassen, um einen Ausflug nach Nikomedien und Brussa zu unternehmen, und sodann wieder zu der im Archipel stationirten königl. französischen Eskadre zurückzukehren.

Heute hatte der kaiserl. russische Gesandte, Herr von Butenieff, eine Audienz beym Großwesir, um ihm sein neues Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Herr von Butenieff war von dem Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers, Adam Grafen Nzewusky, begleitet, welcher bey dieser Gelegenheit von Chosrew Pascha Abschied nahm. (Pr. St. Zeit. No. 251.)

Belgrad, den 21sten August.

Vor drey Tagen hat die Regentenschaft in Servien vom Sultan den Befehl erhalten, die Insignien, nämlich den Mantel (Harwanj), den Säbel und das mit Brillanten besetzte Bildniß des Sultans Mahmud vom Fürsten Milosch zurück zu verlangen, indem diese Insignien nicht der Person des Fürsten Milosch, sondern dem regierenden Fürsten von Servien vom Sultan verliehen wurden. Schon wieder ein neuer Schlag für den Fürsten Milosch Obrenovich, der auf seinen Gütern in der Wallachen mit der Hoffnung sich nähert, noch einmal auf seine alten Stufen gelangen zu können.

Die Stimmung des Volkes in Anatolien ist mehr für Mehemed, als für den Sultan und seine Minister.

(Pr. St. Zeit. No. 246.)

Alexandrien, den 17ten August.

Gestern war Herr Cochet bey dem Vicekönig und sagte ihm in bloß vertraulicher Mittheilung, daß wohl in diesem Augenblicke das vereinte englisch-französische Geschwader seine Instruktionen erhalten haben und in Folge derselben vor Alexandrien erscheinen könnte. Darauf antwortete der Pascha, wenn sie kommen, so werde

ich Ibrahim Befehl geben, auf Konstantinopel zu marschiren. (Pr. St. Zeit. No. 251.)

Madrid, den 27sten August.

Es heißt, der hiesige britische Botschafter habe Depeschen aus London erhalten, worin ihm gemeldet werde, daß die von Maroto dem Lord John Hay gemachten Vorschläge von der britischen Regierung angenommen worden seyen. (Pr. St. Zeit. No. 251.)

Paris, den 3ten September.

Der Moniteur enthält folgende telegraphische Depesche: »Bayonne, den 2ten September, Abends. Don Karlos hat Eguia zum interimistischen Generalkommandanten ernannt. Maroto und Espartero haben sich in der Zusammenkunft, welche am 26sten August zwischen Bergara und Villareal stattfand, nicht verständigen können. Seitdem sind Maroto und Don Karlos getrennt, ohne daß eine offene Spaltung stattfände. Don Karlos befindet sich zu Lanz und verfügt über alle navarresischen Bataillone. Die von Alava neigen zu ihm hin; Maroto verfügt über die anderen.« (Vergleiche unten die »telegraphischen Nachrichten« aus Köln.)

(Pr. St. Zeit. No. 250.)

Köln, den 7ten September.

Galignanis Messenger vom 4ten September enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 3ten September: »Man schreibt aus Passage: Der Friedensvertrag zur Wiederherstellung des Friedens von Biskaya und Guipuzkoa ist am 29sten August zwischen Maroto und Espartero, mit Vorbehalt der Genehmigung der Cortes, geschlossen. Die Hauptbestimmungen sind: Freywillige Unterwerfung der Einwohner gegen Gewährung ihrer Fueros, Belassung der Karlistischen Officiere in ihrem Range, und Bewilligung von Pensionen für diejenigen, welche verwundet worden sind. — Auf diese Bedingung wollen 25 Bataillone und 10 Eskadronen von Maroto ihre Waffen niederlegen.«

Der Commerce vom 5ten September bringt folgende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 3ten September: »Der General der 20sten Militärdivision an den Kriegsminister. »Auf Befehl Espartero's sind am 29sten August die Feindseligkeiten in Biskaya und Guipuzkoa, während der Unterhandlungen zur Wiederherstellung des Friedens in diesen Provinzen, zwischen ihm und Maroto eingestellt. Die Karlisten haben sich von Andoain nach Tolosa zurückgezogen, wo sich die treu gebliebenen Bataillone vereinigen.«

(Pr. St. Zeit. No. 250.)

Köln, den 7ten September.

Der Commerce vom 6ten September enthält eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 5ten September des Inhalts: »Der Marinepräsekt an den Marineminister. Der Kommandant Mathieu meldet mir, daß die spanischen Behörden die officielle Nachricht von



dem Vertrage zwischen Espartero und Maroto wegen der Pacifikation von Biskaya, Guipuzkoa und Kastilien erhalten haben. Die Christinos haben Andoain besetzt. Ueberall werden die Glocken geläutet, und die Einwohner sind voller Freude.“ (Pr. St. Zeit. No. 251.)

Köln, den 12ten September.

Der Commerce vom 8ten September enthält nachsichende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 7ten September: „Der General der 20sten Militärdivision an den Kriegsminister. Don Karlos hat seinen ganzen Hof und das Ministerium entlassen und ist nach Biskayen zurückgekehrt. Pisciña, Erro und mehrere Andere sind bereits in Frankreich angekommen. Die navarresischen Bataillone begehen alle möglichen Excesse. Der General Moreno ist gestern zu Urdax erschossen worden.“

Der Commerce vom 9ten September bringt folgende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 8ten September: „Der General der 20sten Militärdivision an den Kriegsminister. Den 6ten d. M. haben sich 50 Oberofficiere und Personen vom Hofe des Don Karlos und 60 Officiere niederen Grades, eine große Anzahl Damen und der Erzbischof von Kuba auf das diesseitige Gebiet, nach den Alduden, geflüchtet.“

(Pr. St. Zeit. No. 254.)

Zürich, den 5ten September.

Heute ist hier starke Aufregung. Es ging das Gerücht, daß nicht ganz grundlos seyn soll, daß man die 7 konföderirenden Stände um Truppen angesprochen habe; auch war man nahe daran, die Sturmglöken zu ziehen. — Bürgermeister Hess, Eduard Sulzer, Melchior Sulzer und Hegertschweiler sollen bestimmt erklärt haben, daß sie bey Anrufung der Siebnerkonföderirten abgehen und sich auf Seiten des Comité stellen wollen. — Bekanntlich zog ein im März erschienener Artikel der evangelischen Kirchenzeitung (von Zürich), worin mit Bezug auf die Wahl von Strauß gesagt war: „Die Väter des Landes, im großen Rath und Regierungsrath, haben mit großer Mehrheit solchen Frevel im Heiligthum gutgeheißen“, den Redactoren gerichtliche Verfolgung zu. Entgegen dem Bezirksgericht Zürich, das die Angeklagten einmüthig freisprach, erklärte sie nun gestern das Obergericht durch Stichtentscheid des Präsidiums der Verletzung der Amtes, ehre durch Beschimpfung schuldig und verurtheilte Jedem zu einer Buße von 64 Franken und Tragung der Proceßkosten.

Das Frankfurter Journal enthält folgende neuere Nachrichten aus Zürich: „Der Züricher Reli-

gionszwist ist in offenen Bürgerkrieg übergegangen. Die seitherige aufgeklärte, jedoch schwache Regierung des Kantons ist gestürzt. Das sogenannte Glaubenscomité hat sechs neue Staatsräthe erwählt.

(Pr. St. Zeit. No. 254.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten September. Hr. Rektorin Ellendt aus Königsberg, und Hr. Kaufm. Ehlers aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 3ten September. Hr. v. Behr aus Verstejn, Hr. v. Bach aus Dühren, Hr. Arrend. Schau aus Cessau, und Hr. Arrend. Helmsing aus Dorotheenhof, log. b. Zehr jun. — Hr. Gouv. Sekr. Gwiazdowsky und Hr. Gymnasialf. Friedericie aus Riga, log. b. Strinewsky.

Den 4ten September. Hr. v. d. Brincken aus Ruhmen, log. b. Gramkau. — Hr. Oberstin v. Düsterloh aus Berlin, und Hr. Gem. Schr. Seegrün aus Barbern, log. im Hôtel de Varsovie. — Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuf aus Luckum, Hr. Koll. Registr. Schwab aus Grendsen, Hr. v. Bach aus Popermahlen, Hr. Kand. Block aus Zerraurt, Hr. v. Hörner aus Jhlen, Hr. Major v. Tiefenhausen, die Hrn. Kaufl. Hasselkuß, Frank und Clossen aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 5ten September. Hr. Arrendebef. Rosenberg aus Pöbuschen, log. b. Borchert. — Hr. Bar. v. Rönne aus Wensau, log. b. Zehr jun.

K o u r s.

Riga, den 25ten August.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. S. M.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cts. holl. Cour. p. 1 R. S. M.  
Auf Amst. 90 L. n. D. 200  $\frac{1}{2}$  C. holl. Cour. p. 1 R. S. M.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.  
Auf Hamb. 90 L. n. D. 35  $\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.  
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.  
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.  
6 pCt. Inscriptions in B. A. — R. — R. S. p. 100 R. B. A.  
6 pCt. Metalliques . . . . . — pCt.  
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 105  $\frac{1}{2}$   
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101  
Livländische Pfandbriefe . . . 100  
dito Stieglitzische dito . . . 99  $\frac{1}{2}$   
Kurländische dito kündbare 99  $\frac{1}{2}$  à 99  $\frac{1}{2}$   
dito dito auf Termin —  
Ehstländische Pfandbriefe . . . —  
dito Stieglitzische dito . . . 98

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath von Weitzler.  
No. 282.



# M i t t e l s t a n d e Z e i t u n g.

No. 73. Montag, den 11. September 1839.

St. Petersburg, den 31sten August.

S. M. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, in Folge des Ablebens Sr. Durchlaucht des Herzogs von Nassau-Weilburg Wilhelm Georg August bey dem Allerhöchsten Hofe eine funfzehntägige Trauer, mit den gewöhnlichen Abtheilungen, anzulegen und selbige am 23sten d. M. zu beginnen.

(St. Petersb. Zeit. No. 199.)

St. Petersburg, den 1sten September.

Der Русскій Инвалидъ No. 213 enthält folgende Nachrichten aus Worodino:

Am 22sten August geruhten S. M. der Kaiser, begleitet von J. J. K. K. S. H. dem Thronfolger Cäsarowitsch, dem Großfürsten Michael Pawlowitsch, dem Herzoge Maximilian von Leuchtenberg und der Suite, sich in die Feldkirche der 5ten Infanteriedivision zu begeben, um die Messe zu hören. Ringsum die Kirche waren die Truppen dieser Division aufgestellt. Nach der Messe wohnten S. M. der Kaiser der Wachtparade des Beloserskischen Infanterieregiments bey, und ritten darauf um das Lager der 4ten Infanteriedivision herum, geruhten mit der Einrichtung des Lagers und besonders mit dem munteren und gesunden Aussehen der Soldaten vollkommen zufrieden zu seyn. Alsdann nahmen S. M. der Kaiser die Ordonnanz von der ganzen bey Worodino versammelten Kavallerie an und hielten Revue über die aus dem 2ten Infanteriekorps zur Kompletirung der Garde ausgewählten Militärs niederen Grades. — An diesem Tage kam S. K. d. H. der Prinz Alexander der Niederlande in Worodino an.

Am 23sten August um 6 Uhr Morgens begaben sich S. M. der Kaiser zum Exercitium des 2ten Infanteriekorps. Die Truppen waren in der Nähe des Dorfes Besubowa aufgestellt: jede Infanteriedivision in Reserve, Schlachordnung, die Kavallerie aber vor der Infanterie. Nachdem S. M. der Kaiser an der Fronte hinunter geritten waren, versammelten Sie die Chefs aller Divisionen und geruhten an Ort und Stelle Anordnungen zum bevorstehenden Manöver zu treffen. Nach Beendigung des Manövers gingen die Truppen im Ceremonialmarsch an S. M. Majestät vorüber, die Infanterie divisionweise in Reserve, Schlachordnung, die Kavallerie aber eskadronweise im Schritt. S. M. der Kaiser waren mit der ausgezeichneten Ordnung, mit welcher das

Exercitium der Truppen des 2ten Infanteriekorps ausgeführt wurde, mit der in allen Bewegungen exemplarischen Regelmäßigkeit und genauen Ausführung aller an Ort und Stelle ertheilten Befehle vollkommen zufrieden, und bezeugten dafür dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee Ihre vollkommene Erkenntlichkeit, dem Korpskommandeur aber und allen übrigen besonderen Chefs Allerhöchst ihre besonderes Wohlwollen. — An diesem Tage kam S. K. d. H. der Prinz Albert von Preussen in Worodino an.

Am 24sten August um halb 7 Uhr Morgens begaben sich S. M. der Kaiser, begleitet von der Suite, zum Linienexercitium des 6ten Infanteriekorps. Die Truppen waren vor dem Dorfe Romanzowa in der nämlichen Ordnung wie den Tag vorher die Truppen des 2ten Infanteriekorps aufgestellt. S. M. der Kaiser geruhten gleichfalls an Ort und Stelle eine besondere Anordnung zum bevorstehenden Manöver zu ertheilen. Nach Beendigung des Manövers gingen die Truppen im Ceremonialmarsch vorüber. Zum Vorbeymarschiren der Kavallerie und reitenden Artillerie geruhten S. M. der Kaiser eine Linie auszuwählen, die durch einen ziemlich steilen Holweg führte, und ungeachtet einer so beschwerlichen Lokalität gingen die Kavallerie und Artillerie in vollkommener Geschlossenheit und Ordnung vorüber. Ueberhaupt fanden S. M. der Kaiser bey diesen Manövern die Truppen des 6ten Infanteriekorps in gehöriger Ordnung, wofür Sie dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee Allerhöchst ihre Erkenntlichkeit, dem Korpskommandeur und allen übrigen Chefs aber Allerhöchst ihre Wohlwollen bezeugten. — Nachmittag wurden auf Befehl S. M. des Kaisers dem Erzherzoge Albert von Oesterreich das zusammengezogene Kürassierregiment und dem Prinzen Alexander der Niederlande das neurossische Dragonerregiment gezeigt. —

Allerhöchster Tagesbefehl an die Armeen.

Kinder!

Vor euch steht das Denkmal, welches von den ruhmvollen Thaten eurer Kameraden zeugt! Hier auf eben dieser selben Stelle währte vor 27 Jahren der hochmüthige Feind das russische Kriegsheer, welches für Glaube, Zaar und Vaterland da stand, zu besiegen! Gott strafte den Unvernünftigen: von Moskwa bis zum Niemen wurden



die Gebeine der frechen Eindringliche umhergeschleudert — und wir zogen in Paris ein!

Jetzt ist die Zeit da, um den Ruhm der großen That zu begründen. So möge denn das Andenken an den für uns unsterblichen Kaiser Alexander I. ewig dauern, — durch Seinen festen Willen ward Rußland gerettet; ewiger Ruhm unseren Kameraden, die den Heldentod starben, und möge ihre Großthat uns und der spätesten Nachkommenschaft zum Beispiel dienen. Ihr aber werdet stets die Hoffnung und der Hort eures Kaisers und unserer gemeinsamen Mutter — Rußlands seyn.

Das Original ist von S. M. dem Kaiser Allerhöchsteigehändig also unterzeichnet:

N i k o l a i.

Im Lager beym Kirchdorfe Worodino,  
den 26sten August 1839.

Einem Tagesbefehle des Kriegsministers aus dem Lager beym Kirchdorfe Worodino vom 26sten August zufolge haben Se. Kaiserliche Majestät, zur Bezeichnung der feyerlichen Enthüllung des zur Verewigung der Erinnerung der ruhmwürdigen Worodinoschen Schlacht errichteten Denkmals und zur Bezeigung Ihrer besonderen Erkenntlichkeit für die Verdienste der Generale, Stabs- und Oberofficiere und Militärs niederen Grades, die an der ruhmwürdigen Schlacht bey Worodino Theil genommen und sich noch in den Reihen des tapferen russischen Kriegsheeres im Dienst befinden, Allerhöchst zu befehlen geruht: zu dem Gehalte, welches sie jetzt beziehen, ihnen jährlich als Zulagegehalt, so lange sie im Militärdienste bleiben, noch diejenigen Gehalte zu ertheilen, welche sie zu jener Zeit ihrem Range nach genossen.

(St. Petersburg. Zeit. No. 200.)

Konstantinopel, den 20sten August.

In Folge der Berathungen, welche durch die Antwort Mehemed Ali's auf die letzte Notifikation den Gesandten der großen Mächte veranlaßt wurden, haben diese Diplomaten der Pforte von Neuem versichert, daß sie bey ihrem ersten Beschlusse beharrten, und daß die Regierung Sr. Hoheit ihnen ganz die Sorge für eine Angelegenheit überlassen solle, welche die ihrige geworden, und welche sie thätig betreiben würden, sobald von ihren Höfen die letzten Instruktionen eingegangen wären. Diese Mittheilung wurde von der Pforte mit aller Dankbarkeit und allem Vertrauen aufgenommen, welches sie den würdigen Repräsentanten der fünf großen Kabinette bewilligt, die unter den gegenwärtigen Umständen so viele Beweise ihrer Theilnahme für die Erhaltung des ottomanischen Reiches gegeben haben. Am Tage nach dieser Mittheilung, am 17ten August, fand ein außerordentlicher Pfortenrath statt, dem die Minister, Großwürdenträger, Mit-

glieder des Divans und mehrere Aemas beywohnten. Die Antwort Mehemed Ali's wurde vorgelesen und erörtert, worauf der Versammlung die neue Notifikation der fünf Gesandten vorgelegt wurde, welche den Divan in dem Entschlusse befestigte, sich gänzlich der Entscheidung der befreundeten Kabinette zu überlassen. In derselben Sitzung wurden auf Antrag des Großwesirs mehrere wichtige Beschlüsse wegen Erhaltung der Ruhe im Reiche gefaßt.

Am 18ten d. M. fand eine Versammlung der Gesandten der fünf großen Mächte am Bord der englischen Korvette, auf welcher die Flagge des Admirals Stopford aufgezo-gen ist, statt. Jeder der Diplomaten wurde mit 21 Kanonenschüssen begrüßt. Die Konferenz dauerte zwey Stunden und soll sich rein auf die türkisch-ägyptische Frage und auf die Mittel, die Auslieferung der türkischen Flotte zu erwirken, bezogen haben.

(Pr. St. Zeit. No. 256.)

Alexandrien, den 16ten August.

Mehemed Ali ist seit einigen Tagen sehr schlechter Laune. Seine Briefe an die verschiedenen Paschas des Reiches haben noch keine Wirkung hervorgebracht; die bevorstehende Protokollisirung behagt ihm wahrscheinlich auch nicht. Als ihm einer der Konsuln anzeigte, daß die vereinigte französisch-englische Flotte hierher kommen würde, sagte er: „Kommen sie als Freunde, so werde ich sie gut empfangen, kommen sie, um die Rückgabe der Flotte zu erzwingen, so sperre ich den Hafen, vereinige die türkische Flotte mit der meinigen und heiße Ibrahim Pascha vorrücken. Ich habe nichts als Williges verlangt, und das muß mir vollkommen zugestanden werden, bis dahin werde ich mich aufs Aeußerste vertheidigen, ich bin müde, der Diplomatie zum Spielwerk zu dienen.“ So eben kommt eine französische Kriegsbrigg in vier Tagen von Tenedos an. (Pr. St. Zeit. No. 255.)

Paris, den 6ten September.

Der Admiral Baudin ist gestern in Paris angekommen und wurde heute von dem Seeminister empfangen.

Der General von Rumigny, der schon vor längerer Zeit zum Französischen Votschafter in Madrid ernannt wurde, ist endlich abgereist, um sich auf seinen Posten zu begeben, nachdem er seine letzten Instruktionen im Schlosse Tu erhalten hat. Ein Dampfschiff erwartet ihn in Bayonne.

Der heutige Moniteur enthält folgende auf telegraphischem Wege hier eingegangene Mittheilungen: Madrid, den 1sten September. Die Königin-Regentin hat heute die Session der Cortes eröffnet. Die Thronrede erwähnt nichts von den mit Maroto angeknüpften Unterhandlungen. Nichts Neues in Madrid. — Bayonne, den 4ten September. Nachstehendes ist der erste und wichtigste Artikel des am 31sten August



in Vergara unterzeichneten Vertrages: „Der General Espartero wird der Regierung mit Eifer die Erfüllung der in seinem Namen gemachten Auerbierung, den Cortes die Ertheilung oder die Modifikation der Fueros vorzuschlagen, anempfehlen.“ Espartero hält ganz Guipuzkoa besetzt; die Bataillone dieser Provinz lösen sich auf. Don Karlos war am 2ten d. M. in Lekumberri. Elio deckte diese Stellung mit 6 Bataillonen. — Bayonne, den 5ten September. Der nur von Espartero und Maroto unterzeichnete Traktat von Vergara ist den Karlistischen Militärs sehr günstig; aber von Don Karlos ist in demselben keine Rede. 8000 Mann sind von dem Präsidenten abgefallen und ungefähr eben so viel bleiben ihm noch treu.“

(Pr. St. Zeit. No. 253.)

Paris, den 7ten September.

Der Moniteur enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 6ten d. M.: „Der Unterpräfekt von Bayonne an den Minister des Innern. Maroto hat sich nach Bilbao zurückgezogen. Espartero ist in Tolosa angekommen. Man löst die Provinzialbataillone auf; die von Kastilien begeben sich nach Logroño. Don Karlos war am 4ten d. M. in Lanz, und Elio deckte ihn noch immer mit den Navarresen.“ — Man versichert, die Regierung habe noch ausserdem eine telegraphische Depesche erhalten, welche melde, daß über 200 Officiere von der Armee des Don Karlos auf das französische Gebiet geflüchtet wären; und daß, ihren Berichten zufolge, Don Karlos selbst im Begriff stehe, diesem Beispiele zu folgen. Von den 8000 Mann, die ihm nach dem Abfall Maroto's noch übrig blieben, sollen schon gegen 2000 desertirt seyn. Auch Cabrera soll jetzt von der Nothwendigkeit sprechen, die Interessen Navarra's und Alaba's nicht von denen der beyden anderen baskischen Provinzen zu trennen. (Pr. St. Zeit. No. 254.)

Köln, den 14ten September.

Der Commerce vom 11ten September enthält folgende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 10ten d. M.: „Der General der Militärdivision No. 20 berichtet, von Espartero unterm 8ten September aus Tolosa die Mittheilung erhalten zu haben, daß derselbe am 9ten von dort aus seine Bewegungen gegen die Bataillone des Don Karlos beginnen werde, um diesen dadurch zu zwingen, sich nach Frankreich zu flüchten.“

Der Messenger vom 10ten d. M. berichtet: „Aus Madrid auf ausserordentlichem Wege hier eingegangene Nachrichten melden, daß der mit Maroto abgeschlossene Friedensvertrag von den Cortes mit großem Beyfall aufgenommen worden. So viel man zu beurtheilen im Stande ist, wird die Ratifikation dieses Vertrags kein ernstliches Hinderniß finden.“ (Pr. St. Zeit. No. 256.)

Köln, den 15ten September.

Der Commerce vom 12ten September enthält nachste-

hende telegraphische Depeschen aus Bayonne vom 10ten und 11ten September: „I. Der General der 20sten Militärdivision an den Kriegsminister. 22 Generale und Oberofficiere, unter welchen der Kriegsminister des Don Karlos, Montenegro, sich befindet, sind auf dem diesseitigen Gebiet angekommen. Letzterer versichert, daß Don Karlos noch gegen 12,000 Mann besitzt, und Alles fortschickt, was nicht aus Navarra ist. — II. Der Präfekt an den Minister des Innern. Espartero hat sich am 9ten d. M. gegen Lekumberri in Marsch gesetzt, in Folge dessen haben Don Karlos und die Bataillone von Elio sich in das Basthanthal zurückgezogen. Die Ankunft Echverrias und Anderer bey Don Karlos hat Montenegro und den Ueberrest des Hofes zur Flucht bewogen.“

(Pr. St. Zeit. No. 257.)

Schweiz.

Das Frankfurter Journal enthält folgendes Privatschreiben aus Zürich vom 6ten September:

„Halb 9 Uhr Morgens. In der Kreuzkirchgemeinde, eine halbe Stunde von hier, läutet es eben Sturm. Die Bauern aus der Gegend von Uster haben sich im neuen Spitalgebäude gelagert, bewaffnet mit Flegeln, jungen Baumsstämmen, deren Aeste so zugeschnitten sind, daß sie eine Art Morgenstern bilden, mit Senfen und Spießen. Man hört eben zwey Pelotonfeuer.“

10 Uhr. Unser Zeughaus ist heute mit einer Waiche Züricher Kontingentdragoner besetzt. Man sieht eben eine große Kolonne mit Stuzern bewaffneten Volks, in dunkler Kleidung, gegen das Zeughaus anrücken. Einige aus denselben schlagen ihre Schußwaffe auf die Dragoner an; zwey der letzteren fallen. Alles ist in unserer Stadt in großer Verwirrung. Man erfährt über den näheren Verlauf der Sache Folgendes: Unsere Regierung hatte sich wieder anders besonnen; sie hat den Tag des Bescheidgebens, welchen sie auf Donnerstag, den 5ten d. M., festgesetzt hatte, auf Montag, den 9ten, an welchem Tage der große Rath zusammentreten sollte, verlegt. Das Volk, sich hintergangen wähnend, rottete sich zusammen in den um den See gelegenen Ortschaften. Es schickte heute früh eine Deputation an die Regierung hierher und verlangte unverzüglich Bescheid, sonst würde in der Kreuzkirche Sturm geläutet, und damit das Zeichen zum Sturm läuten im ganzen Kanton gegeben werden. Die Regierung jedoch willfahrte dem Begehren des Volkes nicht, und der Sturm brach los. Am See sollen sich an 10,000 gut bewaffnete Männer zusammengezogen haben. Man soll auch mit auswärtigen Milizen von Seiten der Regierung gedroht haben. Dies reizte am meisten. Nun will man die Regierung stürzen, ehe fremdes Militär Zeit hat, einzurücken.

11 Uhr Vormittags. So eben verbreitet sich



die Nachricht, daß man sich auf dem Weinplatz schlägt. Mehrere Dragoner fielen, darunter ein junger Kaufmann, Namens Guckenbühl. Man hört wieder feuern. Am Zeughaus scheint es besonders stark herzugehen.

12 Uhr. Man erfährt noch nichts Näheres über den Ausgang des Kampfes. Die Stadt ist gesperrt.

1 Uhr. Die Dragoner (meist Züricher Bürger) retiriren einzeln aus der Stadt, um sich zu retten. Sie hatten dazu Ordre erhalten, nachdem man sah, daß die Ordnung nicht mehr herzustellen war. Sie flüchteten zum größten Theil über die sogenannte Waid, nahe bei Zürich, um nach der großen Stadtseite heimzukehren. Den Anfang des Kampfes bewirkte ein Schuß von einem Eisenhändler, einem Radikalgesinnten, der dicht an dem Zeughause wohnt und aus dem Fenster unter die Menge schöß. Dies steigerte die Erbitterung; der Kampf brach los. Auf das Militär, welches die Ordnung erhalten wollte, wurde gefeuert. Selbst auf Regierungsrath Heckschwyl (von der Regierung) und Dr. Rahn (von dem Glaubenskomité), welche die Vermittler machen wollten, wurde geschossen. Der Erstere ist geblieben. Man trug ihn für todt vom Platze. Die Anzahl der Todten und Verwundeten, die nicht gering zu seyn scheint, ist mir noch nicht bekannt. Die Regierung hat ihr Regiment aufgegeben. Das Glaubenskomité wählt so eben eine neue provisorische Regierung.

Nachschrift. Das Glaubenskomité hat folgende sechs neue Staatsräthe erwählt: Bürgermeister von Muralst, Heß, zwei Herren Sulzer, Hürlimann, Landis, Rahn, Escher. — Die Bauern ziehen wieder nach Haus. Die Ruhe ist wieder hergestellt. Nächsten Montag wird sich der große Rath versammeln. Es verlautet, daß fünf Todte auf dem Platze geblieben sind; schwer Verwundete zählt man 19. Die Bauern, bewaffnet, haben alle Wachen besetzt.

(Pr. St. Zeit. No. 254.)

Wien, den 5ten September.

Gestern ist unser Gesandter in Griechenland, Oberst Profesch von Osten, von Athen hier eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 253.)

London, den 6ten September.

Der König und die Königin der Belgier langten heute früh um 9 Uhr auf einem Dampfschiff in Woolwich an, von wo sie sogleich mit ihrem Gefolge in drei englischen Hofequipagen zur Königin Viktoria nach Windsor fuhren und dort um 7 Uhr Abends eintrafen. Auch der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg verweilt mit seiner Familie noch in Windsor, und es erhält sich das Gerücht von einer bald bevorstehenden

Verbindung Ihrer britischen Majestät mit einem bургischen Prinzen. (Pr. St. Zeit. No. 253.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten September. Hr. Kronförster, Lit. Rath Müllers, aus Baldoyn, Hr. v. Haaren aus Lambertshoff, und Hr. Lieut. Paschkewitz aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Oberhofger. Adv. Brédich aus Kurland, log. b. Alberth. — Hr. Pastor Kühn aus Eckau, und Hr. Majorin Slawatschinskij aus Schaulen, log. b. Gramkau. — Hr. General v. Rönne aus Puhren, Hr. Ingen. Oberst de Witte und Hr. Kaufm. Antipow aus Riga, Hr. v. Sacken aus Kensingshoff, Hr. Assessor v. Dietinghoff aus Murt, und Hr. v. Finkenstein aus Heiden, log. im Hôtel de St. Petersburg.

Den 7ten September. Hr. Oberhofger. Adv. Galecki aus Luckum, Hr. Gastwirth Hartmann aus Talsen, Hr. v. d. Ropp aus Bevern, Hr. Kand. Krank aus Libau, Hr. Pristav Schmidt und Hr. Kaufm. Rahn aus Riga, log. b. Zehr jun. — Die Fräul. Philippine, Claudie und Ottilie v. Mebes aus Riga, log. b. Oberhofger. Adv. v. Sacken. — Hr. Müller Konrad aus Schoden, log. b. Günter.

Den 8ten September. Hr. Bar. v. Möller aus St. Petersburg, log. im Hôtel de St. Petersburg. — Hr. Forstm. v. Korff aus Baldoyn, und Hr. Artend. Stegmann aus Matkfuln, log. b. Zehr jun.

## K o u r s.

Riga, den 29sten August.

Auf Amst. 36 L. n. D. —	Cent. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 L. n. D. —	Est. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 L. n. D. 200 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 36 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 L. n. D. 35 $\frac{3}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.	
Auf Lond. 3 Mon. —	Pec. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage —	Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. —	R. — R. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques . . . . .	pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito	105 $\frac{1}{2}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito	101
Livländische Pfandbriefe . . .	99 $\frac{1}{2}$
dito Stieglitzische dito . . .	—
Kurländische dito kündbare	99 $\frac{1}{4}$ à 99
dito dito auf Termin	—
Ehstländische Pfandbriefe . . .	—
dito Stieglitzische dito . . .	98

(Hierbey eine Verlage.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath von Weitzler.  
No. 285.



Montag, den 11. September 1839.

## Zweihundert und sechsundsiebzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 6ten September 1839.

Der best. Sekretär eröffnete die Sitzung mit der Vorlesung des Protokolls über die vorhergegangene und theilte hierauf folgende Anzeigen über den seitdem stattgehabten Zuwachs der verschiedenen Sammlungen mit. Herr Baron Ludwig v. Stieglitz in St. Petersburg hatte die Bibliothek der Gesellschaft mit einem Exemplar der *Voyage en Egypte, en Nubie et lieux circonvoisins, depuis 1805 jusqu'en 1827*, publié par Mr. Rifaud. 26 Hefte Imp. Fol. mit zum Theil kolorirten Steindrucken (so viel bis jetzt erschienen ist); — Hr. Kreisrevisor Johnson mit seinen eben erschienenen Grundrissen der Veranschlagung landwirthschaftlicher Grundstücke. Mit 120 illuminirten Steindrucktafeln und einer Karte. Mitau, 1839. 8.; — Hr. Kollegienassessor v. Brackel mit seiner Schrift: *Karl Otto Transehe v. Rosenek*, und Hr. Kreismarschall v. *Nirbach* mit einem ausgezeichnet schön erhaltenen Exemplar von der höchst seltenen Schrift *Blomberg's, Account of Livonia* bereichert.

Von Hrn. Dr. Lichtenstein war die zoologische Sammlung des Museums in verschiedenen ihrer Abtheilungen ansichtlich vermehrt worden.

Dem Herrn Gardeobersten Friedrich Grafen v. Lambsdorff verdankte die Gesellschaft eine Silberstube aus den Gruben bei Veiburt in Armenien auf der Straße zwischen Erzerum und Trapezunt, und eine Perlmuttermuschel, auf deren innern Fläche orientalische Inschriften in concentrischen Kreisen gravirt sind, die nächsten einem gelehrten Sprachkundigen zur Erklärung mitgetheilt werden sollen.

Für erhaltene Aufnahme-Diplome waren Dankgungsschreiben eingegangen von Hrn. Professor v. Schmalz in Dorpat, Hrn. Oberlehrer Wiedemann und Hrn. Schulinspektor Siebert in Reval und Hrn. Baron v. Stieglitz in St. Petersburg.

Der Staatsrath v. Recke verlas eine vom Hrn. Gouvernements-Schuldirektor, Kollegienassessor v. Napierksky eingesandte „Notiz über einen alten Begräbnißplatz in Livland.“ Der hier besprochene Platz befindet sich auf dem zum Segewoldischen Gutsbezirk Ballgall gehörigen Lande in der Nähe des Gutes Kronenberg, wird von den Letten Kappu-Kalns (Gräberberg) genannt und ist mit mehr als 40 Hügeln, von etwa 3 bis 6 Fuß Höhe

und 8 bis 10 Fuß im Durchmesser, bedeckt. In den Tumulis, welche in Gegenwart des Hrn. Verf. aufgedigben wurden, fanden sich ein ganzer Menschenschädel und mehrere Arm- und Beinröhren von ansehnlicher Größe, und obwohl keine Spur von Kohlen vorhanden war, so glaubt der Hr. Verf. doch aus dem Umstande, daß sich kein zusammenhängendes Skelett, oder auch nur alle zu einem solchen gehörigen Knochen antreffen ließen, auf ein Verbrennen der Leichname, bevor die Ueberreste der Erde anvertraut wurden, schließen zu dürfen. Uebrigens waren die Leichname und was ihnen mitgegeben wurde, nicht tief in eine Grube, sondern nur auf die Oberfläche des ihnen zum Grabe bestimmten Platzes gelegt, und dann mit großen Sandhaufen, welche die gegenwärtigen, ehemal offenbar viel höher gewesenen Grabhügel bilden, überschüttet. An Waffen und Schmucksachen fanden sich eine eiserne Streitart; Lanzenspitzen; ein kleines eisernes Schwert, das in einer mit diesem jetzt durch den Rost zu einer Masse verbundenen Scheide; an der noch das bronzene Dethband unverfehrt erhalten war, gesteckt hatte; Schmuckketten von Bronze; mit Ringen zum Anhängen versehene Wolfszähne, Armspangen; spiralförmig aus Bronzedrath gewundene Fingerringe, die, was bemerkswerth ist, theils auf Holzstückchen, theils auf ein Stück grobes Zeug und Leder gesteckt waren, und für das Verbrennen der Todten, denen man vorher alle Gegenstände, die ihnen mitgegeben werden sollten, abgenommen hatte, zu sprechen scheinen; Glasperlen mit eingetragener Vergoldung; kupferne Perlen; Schnallen; ein, so viel bekannt ist, in hiesigen Gegenden bisher nicht vorgekommener Schieferschleissstein; ein irdener Topf von schwarzer Farbe und bauchiger Form, mit eingedruckten Verzierungen auf der Aussenfeste, und endlich auch eine Münze: ein kaiserlicher Solidus vom Erzbischofe Pilegrin (1022 bis 1036).

Hr. Hofrath Dr. v. Buesch trug seine Vadechronik von Baldohn vom Jahre 1839 vor, die demnächst vollständig in diesen Blättern geliefert werden wird.

Hr. Professor Dr. v. Pauker referirte über zwei vom Hrn. Staatsrath v. Knorre zu Nikolajem in russischer Sprache verfaßte Schriften, astronomischen und geometrischen Inhalts, woran er Bemerkungen knüpfte, durch welche Mittel die Anzeige russischer wissenschaftlicher Originalwerke für die Gelehrten Deutschlands befördert werden könnte. — Derselbe gab sodann eine Anzeige der Gedächtnisschrift auf den verewigten Landrath v. Transehe, von Hrn. H. v. Brackel.

Zum Schluß las Hr. Ritterschäftsaktuar v. Rutenberg vor: Privatleben und Tod Friedrichs des Zweig-



ten. (Aus der bekannten meisterhaften Lobrede des Grafen Guibert trefflich ins Deutsche übersetzt.)

St. Petersburg, den 28sten August.

Im Auftrage Sr. Excellenz des Herrn Ministers des öffentlichen Unterrichts bringt die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften hiermit zur allgemeinen Kenntniss, daß für die Besetzung des neuerrichteten Lehrstuhls der armenischen Sprache und Literatur an der Kaiserlichen Universität zu Kasan ein Konkurs eröffnet ist. — Da gewünscht wird, daß der zu ernennende Professor mit der vollkommenen Kenntniss seines eigentlichen Faches auch eine gründliche wissenschaftliche Bildung verbinde, so werden die inländischen Gelehrten, die sich um den genannten Lehrstuhl zu bewerben wünschen, hiermit aufgefordert, ihre bereits gedruckten Arbeiten, oder in Ermangelung solcher eine die Sprache, Geschichte und Literatur Armeniens betreffende Abhandlung, so wie eine kritische Uebersetzung eines armenischen Werkes, innerhalb sechs Monaten, von gegenwärtigem Datum an gerechnet, in dem Sekretariat der Akademie abzugeben. Die Arbeiten können in russischer, lateinischer, französischer oder armenischer Schriftsprache abgefaßt und müssen, falls Manuscript, leserlich geschrieben seyn. Die Emolumente eines ordentlichen Professors belaufen sich auf 4000 R. B. u. Gehalt und 500 R. B. u. Quartiergeld.

Die Beilage zur St. Petersburgischen Polizeizeitung No. 17 enthält Folgendes über eine hier stattgefundene Gas-Explosion: Am 24sten d. M. um 5 Uhr Nachmittags explodirte das zur Beleuchtung der Zimmer im Quartier des Physiko-Mechanikus Böslau, in das Haus der Erben des Kaufmanns Kossikowskij (an der Ecke der Newskischen Perspektive und der kleinen Morsskaja) geleitete Gas, wobei es den Mechanikus Müller und 6 der um diese Zeit in diesem Zimmer befindlichen Lehrlinge Böslau's verwundete; ausserdem sprengte es 5 Fenster und zertrümmerte alle in dem Zimmer befindliche Schränke und Instrumente, wodurch Böslau, nach seiner Angabe, einen Schaden von 70,000 Rubel erlitten hat. Bei der polizeylichen Untersuchung ergab sich, daß die Gasbeleuchtungs-Gesellschaft, welche den Bau von Gasröhren vorbereitet, vom 23sten August an Gas in die Röhren gelassen hatte, um einen Versuch zur Beleuchtung der Straßen mittelst eigens dazu aufgerichteter Laternen zu machen; aus der allgemeinen Röhre war auch Gas in eine aus derselben in das Kossikowskische Haus im Jahre 1837 von den Mechanikern Reichenbach und Müller, zur innern

Erleuchtung der Quartiere des Schumachers Arens in dem untern Stockwerke und des Mechanikers Böslau im zweyten Stockwerke, geleitete kleine Röhre gelassen worden. Um 5 Uhr kam der Mechaniker Müller in das Kossikowskische Haus, um die von ihm geführte Röhre zu besichtigen, ging zuerst in das Quartier des Schuhmachers Arens, und darauf nach der Besichtigung desselben in das Quartier Böslau's; hier bemerkte er einen starken Gasgeruch und befahl dem Lehrling Karpow Feuer zu geben, zündete ein Papier an und begann zu untersuchen, von wo das Gas ausströmte. Raum brachte er das angezündete Papier an die Stelle, wo zwey Röhren mit einander verbunden waren, als plötzlich das Gas ausflamnte und im Augenblick eine starke Explosion erfolgte. Müller wird in seinem Quartier ärztlich behandelt. Vier Lehrlinge Böslau's sind in das Obuchowskische Krankenhaus gebracht, die beyden übrigen aber, wegen unbedeutender Brandschäden, im Privatlazareth gelassen worden.

(St. Petersburg. Zeit. No. 197.)

#### Vermischte Nachrichten.

Smolensk. Das hölzerne Gebäude der Baumwollenspinnerey im Jelsinskischen Kreise wurde am 12ten Juny durch einen Sturm gänzlich umgeworfen, und dabey ein Arbeiter getödtet, vier andere verwundet.

Petrosawodsk. Im Pomenesschen Kreise fiel im Welikodworskischen Amte, in der stürmischen Nacht vom 21sten auf den 22sten July bey Südwind Hagel von der Größe eines Hühnerauges, der nicht nur die Fensterscheiben zerschmetterte, sondern auch mehrere Fensterrahmen einschlug. Der Hagel schlug mit solcher Gewalt an die Häuser, daß die Spuren desselben sichtbar geblieben sind. — Mehrere Personen sind bey uns durch den Blitz getödtet worden.

(St. Petersburg. Zeit. No. 196.)

London. Louis Napoleon ist am 22sten August in Begleitung des Vikomte Persigny nach Schottland abgereist, wo er zwey Monate zubringen will.

(Pr. St. Zeit. No. 242.)

Die Behörden zu Birmingham haben einen Konstabler der Londoner Polizei zu 2 Pfd. St. Geldstrafe verurtheilt, weil er, zur Verhütung ungesetzlicher Versammlungen nebst anderer Mannschaft abgeschickt, friedliche Personen durch Stockschläge mißhandelt hatte. Ein anderer Polizeysergeant war aus gleichem Grunde vorgefordert, wegen unzulänglicher Weise aber entlassen worden. (Pr. St. Zeit. No. 243.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath von Weittler.

No. 286.



No. 74. Donnerstag, den 14. September 1839.

St. Petersburg, den 2ten September.

Allerhöchster Tagesbefehl.

Vom 26ten August.

S. K. H. der Thronfolger Cäsarewitsch wird zum Chef des Worodinoschen Jägerregiments ernannt, welches „Worodinosches Jägerregiment S. K. H. des Thronfolgers Cäsarewitsch“ heißen soll. S. K. H. der Großfürst Michail Pawlowitsch wird zum Chef des Kasanschen Jägerregiments ernannt, welches „Jägerregiment S. K. H. des Großfürsten Michael Pawlowitsch“ genannt werden soll. S. K. H. der Erzherzog Albert von Oesterreich wird zum Chef des lithauischen Uhlanenregiments ernannt, welches „Uhlanenregiment S. K. H. des Erzherzogs Albert von Oesterreich“ genannt werden soll. S. Kön. H. der Prinz Alexander der Niederlande wird zum Chef des neureussischen Dragonerregiments ernannt, welches „Dragonerregiment S. Kön. H. des Prinzen Alexander der Niederlande“ genannt werden soll. Das Kiemsche Husarenregiment soll heißen, „Husarenregiment S. K. H. des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg.“ — Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, Generalfeldmarschall Fürst von Warschau Graf Paskewitsch von Erivan, soll sich zum Preobraschenskschen Leibgarderegiment zählen.

(St. Petersburg. Zeit. No. 201.)

St. Petersburg, den 4ten September.

Die Сверхная Пчела No. 197 enthält folgende Nachrichten aus Worodino:

Am 25ten August geruhten S. M. der Kaiser, begleitet von S. K. H. dem Thronfolger Cäsarewitsch, dem Großfürsten Michael Pawlowitsch, dem Herzoge Maximilian von Leuchtenberg und der Suite, sich um halb 8 Uhr Morgens zu dem mit den Truppen des 3ten Reserve-Kavalleriekorps, nebst der zusammengezogenen Kavalleriedivision, der zusammengezogenen Garde- und Grenadier-Reservebrigade und der Reservedivision des 2ten Infanteriekorps angeordneten Manöver zu begeben, welches nach einem von S. M. dem Kaiser gemachten besonderen Dispositionsplan ausgeführt wurde, und um 1 Uhr Nachmittags endigte. Vollkommen zufrieden mit der ausgezeichneten Ordnung und der glänzenden Organisation aller Truppen, die an dem Manöver Theil nahmen, und mit der exemplarischen Schnelligkeit und

Regelmäßigkeit aller Bewegungen, geruhten S. M. der Kaiser, dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee und S. K. H. dem Großfürsten Michael Pawlowitsch, welcher alle Reservetruppen kommandirte, Allerhöchst ihre vollkommene Erkenntlichkeit, den Korpskommandeuren und den Chefs aller übrigen Truppentheile aber Allerhöchst ihre besonderes Wohlwollen zu bezeugen. — Um 7 Uhr Abends geruhten S. M. der Kaiser, mit S. K. H. dem Thronfolger Cäsarewitsch den Prinzen Albert von Preussen Kön. Hoheit zu besuchen.

Am 26ten August ward das auf den Worodinoschen Feldern zur Erinnerung an die unvergeßliche Schlacht im vaterländischen Kriege vom Jahre 1812 errichtete Denkmal feyerlich enthüllt. Den Abend vorher rückten die an entfernteren Orten verlegten Truppen näher zu der Stelle hin, wo das Monument errichtet ist, und lagerten sich in Bivouaks umher. Mit Sonnenaufgang begannen die Truppen sich zur beabsichtigten Feyer zu versammeln, vor welcher in allen Bataillonen, Divisionen und Battereien der eigenhändige Tagesbefehl Sr. Majestät verlesen ward. Ein donnerndes, lange Zeit fortdauerndes Hurrah zeugte von dem feurigen Entzücken des ganzen Heeres bey diesem väterlichen Ausruf des russischen Volks! — Um 7 Uhr wurden die Truppen in folgender Ordnung um das Denkmal herum aufgestellt. Die nach Worodino zugewandte Vorderseite bildete die Garde- und Grenadier-Reservebrigade, links davor stand die Infanterie des 2ten Korps und rechts die Infanterie des 6ten Korps; die vierte Seite zwischen diesen Korps bildete die ganze Kavallerie. Die Artillerie zu Fuß war hinter der Infanterie, die Artillerie zu Pferde aber hinter der Kavallerie aufgestellt. Die verabschiedeten Generale, Stabs- und Oberofficiere, die an der Worodinoschen Schlacht Theil genommen, standen, den Moskowschen Gouvernementsadelsmarschall Scheimerath Gudowitsch an der Spitze, bey dem Monument, innerhalb des Gitters. S. M. der Kaiser geruhten gegen 8 Uhr bey den Truppen einzutreten und begaben sich der Procession entgegen, die aus der Pfarrkirche herankam. Als die Procession sich der rechten Flanke der Truppen näherte, befahlen S. M. der Kaiser letzteren das Gewehr zu präsentiren; die Musik spielte und das Gemüth der Trommeln währte so lange fort, bis die Geistlichkeit den erhöhten Platz



beim Denkmal erreichte. Hierauf hielt der hochwürdige Metropolit von Moskau, Filaret, das Gebet mit Kniebeugung. Nach der Beendigung des Gebets wurde die Todtenmesse für ewiges Andenken an den Kaiser Alexander I. und an alle auf dem Schlachtfelde gefallene Krieger, und endlich das Gebet für langes Leben der gesammten tapfern russischen Kriegsmacht angestimmt. In diesem Augenblick gaben die Truppen die Honneurs ab und die Artillerie feuerte 792 Schüsse. Nach Beendigung des Gottesdienstes kehrte die geistliche Procession in der früheren Ordnung in die Kirche zurück; die Truppen aber stellten sich zum Ceremonialmarsch. Se. Majestät geruhten an der Fronte aller Truppen vorbenzureiten, und nachdem Sie dem Denkmal die Honneurs abgegeben, hielten Sie neben demselben zu Pferde. Im Ganzen standen bei dieser Parade in Reih und Glied: 128 Bataillone, 167 Eskadronen, 33 Batterien, 72 Kanonen reitender und 192 Kanonen Fußartillerie; ferner 31 Generale, 282 Stabs-, 2657 Ober- und 11,825 Unterofficiere, 5267 Muskanten und 99,846 Gemeine, zusammen 119,908 Mann. Alle bei der Parade befindliche Truppen wurden von S. M. dem Kaiser in einer so ausgezeichneten und in allen Beziehungen vollkommenen Organisation befunden, daß Se. Majestät dieselben für vollkommen würdig erkannten, an dieser großen und unvergesslichen Feyer Theil zu nehmen. Für den so glänzenden Zustand dieser Truppen geruhten S. M. der Kaiser, dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee und S. K. H. dem Großfürsten Michael Pawlowitsch Allerhöchst ihre innige Erkenntlichkeit, und allen Chefs der bei der Parade befindlichen Truppen Allerhöchstdero besonderes Wohlwollen zu bezeigen.

Zur Zeit der Rückkehr ins Lager kamen auf Befehl S. M. des Kaisers das Kasansche und das Worodinosche Jägerregiment zum Zelt S. Majestät. Nachdem S. M. der Kaiser das Kasansche Regiment an den lobenswerthen Antheil desselben an dem Sturm von Brailow, unter Kommando S. K. H. des Großfürsten Michael Pawlowitsch, erinnert hatten, geruhten Sie zu erklären, daß Se. Kaiserl. Hoheit zum Chef dieses Regiments ernannt wird, welches auch den Namen S. K. H. annimmt. Darauf, Sich dem Worodinoschen Regimente nähernd, welches vom Kaiser Alexander I. zur Erinnerung an die Worodinosche Schlacht formirt worden ist, befahlen Allerhöchstdieselben S. K. H. dem Thronfolger Cäsarewitsch Chef desselben zu seyn. Nachdem S. M. der Kaiser diesen Regimentern eine solche Beachtung bewiesen hatten, geruhten Sie, ihnen zu sagen, daß sie stets und in allen Fällen der ihnen gegebenen hohen Namen würdig seyn mögen.

Am 27ten August um 8 Uhr Morgens geruhten

S. M. der Kaiser, begleitet von S. K. H. dem Thronfolger Cäsarewitsch, dem Großfürsten Michael Pawlowitsch, dem Herzoge Maximilian von Leuchtenberg und der Suite, Sich zum Gottesdienst in die Feldkirche der 17ten Infanteriedivision zu begeben. Die Truppen dieser Division waren um die Kirche herum aufgestellt. Nach Beendigung der Messe ritten S. M. der Kaiser ins Lager der 16ten Infanteriedivision und wohnten der Wachtparade des Wladimirfchen Infanterieregiments bei. Nach der Wachtparade wurden Sr. Majestät die Ordonnanzen von allen Kavallerieregimenten und von der reitenden Artillerie vorgestellt. — Um 6 Uhr Abends besichtigten S. M. der Kaiser im Kirchdorfe Uspenskoje das beim Stabe des 6ten Infanteriekorps befindliche gymnastische Bataillon, welches versuchsweise aus Militärs niederen Grades aus jenem Korps zu dem Zwecke formirt ist, um die größeren Entwicklung und Stärkung der Körperkräfte der Militärs niederen Grades gelehrtten Regeln auch den übrigen Militärs des Korps mitzutheilen. Dieses Bataillon kletterte in Gegenwart Sr. Majestät an einem schroffen Bergabhange hinunter und wieder hinauf, und setzte endlich unter Trommelschlag über die Moskau auf Balken, die ohne gewöhnliche Bretterbedeckung auf hohen Unterstellen angebracht waren. S. M. der Kaiser waren mit der Gewandtheit und Behendigkeit, mit welchen diese Uebungen ausgeführt wurden, vollkommen zufrieden.

(St. Petersburg. Zeit. No. 202.)

Konstantinopel, den 24ten August.

Die Pforte hat neuerdings die Intervention der fünf Mächte zur Wiederherstellung des Friedens im Orient mittelst einer förmlichen Note angesprochen. Man glaubt, es habe sich der Divan zu diesem Schritte durch die Besorgniß veranlaßt gefunden, daß die Großmächte der von ihren Repräsentanten unterzeichneten Kollektivnote nicht das Gewicht belegen möchten, das ihr nach dem Wortlaute und dem Zusammenhange zuzukommen scheint.

(Pr. St. Zeit. No. 257.)

Madrid, den 2ten September.

Heute, als am Tage der Corteseröffnung, waren die Straßen, welche die Königin auf ihrem Wege nach der Deputirtenkammer passiren mußte, seit dem frühen Morgen gedrängt voll von Menschen; die Balkone und Fenster aller Häuser waren mit Zuschauern besetzt, und namentlich zeichneten sich die Damen durch ihre elegante und mannichfaltige Toilette aus. Um Mittag stellten sich vom Pallastplatze bis zum Marienplatze auf der einen Seite der Straße das Regiment „Königin-Regentin“, auf der anderen Seite die Nationalmiliz auf. Um 2 Uhr Nachmittags verkündeten 21 Kanonenschüsse und das Geläute der Glocken, daß die Königliche Familie



den Pallast verlassen habe. Als der glänzende Zug den Kortespallast erreicht hatte, wurde abermals eine Kanonensalve abgefeuert und die königliche Familie selbst von dem Minister des Innern und der aus 12 Senatoren und 24 Deputirten bestehenden Deputation des Kongresses empfangen. Nachdem die verwittwete Königin sich auf den Thron niedergelassen hatte, empfing Ihre Majestät aus den Händen des Ministers des Innern die Thronrede und verlas dieselbe mit fester Stimme. Nach Verlesung der Rede übergab die Königin das Manuscript derselben dem Justizminister, und der Konseilspräsident erklärte im Namen Ihrer Majestät die Cortes von 1839 für eröffnet. Die königliche Familie stieg sodann vom Thron herab, und bald verkündeten 21 Kanonenschüsse, daß sie in den Pallast zurückgekehrt sey. (Pr. St. Zeit. No. 256.)

Madrid, den 3ten September.

Es ist heute hier die Nachricht eingetroffen, daß Maroto, Urbistondo, Guriaga und Simon de la Torre sich mit 18 Bataillonen nebst der zugehörigen Artillerie und einer Kompagnie Sappeurs dem Herzog von Vitoria unterworfen haben. Sobald die Deputirten dies erfreuliche Ereigniß erfuhren, beschloßen sie, dasselbe durch ein patriotisches Diner zu feiern. Die Freude ist allgemein und nur die Exaltirten sind unzufrieden, denn sie sehen ein, daß ihnen dadurch die Gewalt, nach der sie strebten, entgeht. Man verhehlt sich indeß nicht, daß mit dieser Unterwerfung der mißvergnügten Bataillone der Kampf noch keinesweges beendet sey, denn es bleiben dem Don Karlos noch die Truppen unter den Befehlen von Cabrera, Forcadell, Elio und dem Grafen d'España. Bey Cabrera befinden sich drey Bischöfe, von Siguenza, Orihuela und Mandonedo, die Jeden exkommunicirt haben, der vom Frieden oder von Unterhandlungen spricht.

(Pr. St. Zeit. No. 257.)

Paris, den 9ten September.

Der König, die Königin, Madame Adelaide, die Prinzessin Klementine und der Herzog von Montpensier sind gestern Abend in dem Schlosse St. Kloud wohlbehalten wieder eingetroffen. Sie wurden von dem Herzoge von Nemours empfangen, der daselbst am Vortage angekommen war.

In der Faubourg St. Germain ist eine Subskription zu Gunsten des Don Karlos im Gang. Die Legitimisten halten dessen Sache noch nicht für verloren. In einem der letzten Tage hielten sie eine große Versammlung, wo die heftigste Erbitterung gegen Maroto, und gegen die, welche ihn erkaufte haben sollen, sich kundgab. (Pr. St. Zeit. No. 256.)

Paris, den 14ten September.

Im Temps liest man: Ein Schreiben, welches wir von der spanischen Gränze erhalten, meldet uns, daß

Don Karlos sich auf das französische Gebiet geflüchtet hat. Man schreibt uns sogar, daß ein von seiner Hand geschriebener Brief heimlich in Ludwig Philipp's Hände gelangt sey. Es scheint, daß schauderhafte Auftritte in Navarra stattgefunden haben. Die Navarresen haben sich den schändlichsten Ausschweifungen überlassen. Die junge Marquisin von . . . und alle Frauen ihres Gefolges sind auf das Schmählischste gemißhandelt worden. Die französischen Behörden wissen nicht, was sie mit allen Flüchtigen anfangen sollen, und erwarten mit Ungeduld die Befehle der Regierung, die sich in nicht geringer Verlegenheit zu befinden scheint.\*

(Pr. St. Zeit. No. 261.)

Köln, den 16ten September.

Der Moniteur parisien zeigt an, daß der Admiral Roussin als Gesandter von Konstantinopel nach Paris abgerufen worden ist, und der Gesandte Pontois in Nordamerika an dessen Stelle treten werde.

(Pr. St. Zeit. No. 259.)

Köln, den 18ten September.

Der Commerce vom 16ten d. M. theilt aus dem Moniteur nachstehende telegraphische Depesche aus Vahonne vom 14ten d. M. um halb 12 Uhr Nachts mit: Der General der 20sten Militärdivision an den Kriegsminister. Don Karlos ist mit seiner Familie Abends um 4 Uhr in Frankreich angekommen. Er ist von dem Unterpräfekten und unseren Truppen empfangen und nach St. Pé geleitet worden.\*

(Pr. St. Zeit. No. 261.)

Köln, den 19ten September.

Der Nouvellist meldet: Das Ministerium hat den Behörden der Gränze die bestimmtesten Instruktionen und die strengsten Befehle gegeben, daß Don Karlos, sobald er in Frankreich ankommt, sofort in Sicherheit gebracht und nicht eher freigelassen werden soll, bis er sich feyerlich verpflichtet hat, den Frieden der Halbinsel nicht mehr zu stören.

Die französische Regierung ist, in Uebereinstimmung mit der Regierung zu Madrid, in den Stand gesetzt, Don Karlos und seiner Familie eine hinreichende Pension zu sichern. (Pr. St. Zeit. No. 261.)

Zürich, den 7ten September.

Während der Nacht und am frühen Morgen trafen noch viele Züge aus denjenigen Gemeinden, in welche die Kunde der Ereignisse erst im Laufe des gestrigen Tages gedrungen war, in der Stadt ein. Eben dahin zogen sich die Massen, die in der nächsten Umgebung übernachtet hatten. Die provisorische Regierung erließ ein Kreisschreiben an die Stände. Die meisten Gesandten der Tagsatzung haben Zürich verlassen. Nächsten Montag versammeln sich in Bern und Luzern die Großen Räte. Auf heute Abend ist das Bataillon Däniker, auf morgen früh das Bataillon Brunner ein-



berufen; beide Auszüge sind aufs Picket gestellt. Morgens um 10 Uhr zog der größte Theil des in Zürich zusammengeströmten Volkes nach dem Paradeplatz unter Trommelschlag mit Fahnen; daselbst war eine Tribüne aufgeschlagen, die von Herrn Hürlimann-Landis und andern Mitgliedern des Komite's, welche Reden an das Volk hielten, besetzt war.

So unglaublich aufgeregte das Volk war, so mäßig benahm es sich. Das Eigenthum blieb völlig unfährdet, und selbst die gehäbtesten Gegner wurden nicht persönlich verletzt. Mehrere radikale Häupter haben sich inzwischen theils nach Baden, theils nach Regensburg geflüchtet. Die gestrige Nacht verging auch völlig ruhig. Drey Kirchen waren voll Bewaffneter. Heute strömt noch mehr Volk zusammen aus allen Gegenden. Eine zweite Volksversammlung wird heute abgehalten werden. Die provisorische Regierung hat den Ständen von den Ereignissen Kenntniß gegeben, und jede Einmischung sich verboten. Die Verfassung, die von der radikalen Partei mehrfach verletzt ward, wird unverfehrt bleiben. Das Volk ist für seine Religion und für seine Freiheit begeistert. Nur die obersten Behörden werden neu gewählt werden in verfassungsmäßiger Weise. Der Jubel, von dem Despotismus einer radikalen Klubherrschaft befreit zu seyn, ist allgemein.

(Pr. St. Zeit. No. 256.)

Zürich, den 8ten September.

Bis zu diesem Augenblick, halb 9 Uhr Morgens, ist die Ruhe der Stadt nicht unterbrochen worden; doch herrscht auf dem Lande noch immer Bewegung und es gehen starke Patrouillen von 25 bis 125 Mann.

(Pr. St. Zeit. No. 256.)

Zürich, den 12ten September.

Zu Grimsuat im Kanton Wallis sind Unruhen ausgebrochen. Das Volk dort widersetzte sich der neuen Verfassung, und als dieselbe durch Gendarmen proklamiert werden sollte, wurde Einer derselben getödtet, während mehrere andere Personen verwundet wurden.

(Pr. St. Zeit. No. 261.)

London, den 13ten September.

Der Herzog Ferdinand von Koburg hat sich mit seiner Familie vorgestern in Woolwich, wohin die Königin Viktoria und Ihre Belgischen Majestäten ihn begleiteten, wieder nach dem Kontinent eingeschifft.

Die Direktoren der Tunnel-Kompagnie gaben vor einigen Tagen ein glänzendes Diner unter der Themse, bei welchem 280 Personen mitstießen und über 500 Zuschauer, größtentheils Damen, zugegen waren.

(Pr. St. Zeit. No. 260.)

In Mitau angekommene Fremde.  
Den 9ten September. Hr. Kapitän v. Zinkenstein, aus Dienst, aus Heiden, und Hr. Apoth. Kreuzer aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersburg.

Den 10ten September. Hr. v. Zichanowitsch und Hr. Kaufm. Heidtmann aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersburg. — Hr. v. Korff aus Wirten, log. b. Fr. Koll. Râthin v. Harder. — Hr. Oberhofger. Adv. Krämer aus Hasenpöth, log. b. Zehr jun. — Hr. Karl v. Bistram aus Krottsch, log. b. Fr. Hofrâthin Ellrich. — Hr. Kapitän v. Schilling, vom Kaporschen Jäg. Reg., aus Riga, log. b. Uhrm. Hausmann.

Den 11ten September. Hr. Ritterschaftsförster v. Dietinghoff aus Grendsen, und Hr. Kammerverwandte Schumacher aus Luckum, log. im Hôtel de St. Petersburg. — Hr. v. Kleist aus Zerren, und Fr. v. Brügggen aus Stenden, log. b. Zehr jun. — Hr. Stud. med. G. Kittel aus Königsberg, log. b. Revisor v. Grabe.

Den 12ten September. Hr. v. Bubberg aus Weissenfee, log. im Hôtel de St. Petersburg. — Fräul. v. Düsterloh aus Reschenhoff, log. b. Oberstl. v. Düsterloh. — Hr. Partikulier Emil Proch aus Berlin, log. b. Oberh. Ger. Adv. Proch. — Hr. Amtmann Bauer aus Pomusch, log. b. Skrinensky. — Hr. Porträtmaler Berthieg aus Riga, log. b. Gramkau.

Den 13ten September. Hr. Oberstl. Marquis de Coustin aus St. Petersburg, log. im Hôtel de St. Petersburg.

## K o u r s .

Riga, den 1sten September.

Auf Amst. 36 L. n. D. —	Cent. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 L. n. D. —	Cent. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 L. n. D. 200 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 36 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 L. n. D. 35½ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.	
Auf Lond. 3 Mon. 40 Pec. Sterl. p. 1 R. S. M.	
Auf Paris 90 Tage —	Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in V. A. —	R. — K. S. p. 100 R. V. A.
6 pCt. Metalliques . . . . .	— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito	105½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito	101
Livländische Pfandbriefe . . .	99½
dito Stieglitzische dito . . .	—
Kurländische dito kündbare	99¾ à 99
dito dito auf Termin	—
Estländische Pfandbriefe . . .	—
dito Stieglitzische dito . . .	98

Ist zu drucken erlaubt.

[Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Weitler.  
No. 309.]



# M i t t e l s c h e    Z e i t u n g.

No. 75. Montag, den 18. September 1839.

St. Petersburg, den 5ten September.

Die Прибавленіе къ No. 216-му Русскаго Империала enthält folgende Nachrichten aus Worodino:

Am 28sten August um 9 Uhr Morgens geruhten S. M. der Kaiser die zur Kompletirung der Garde aus dem abgesonderten Grenadierkorps und dem 3ten Reserve-Kavalleriekorps ausgewählten Militärs niederen Grades, so wie auch die von den Chefs zur Beförderung zu Officieren vorgestellten Junker und Unterfähnriche der zusammengezogenen Grenadierbataillone des 2ten und 6ten Infanteriekorps und der Reservedivision des 2ten Infanteriekorps zu besichtigen. Darauf fuhrten S. Majestät in die Spasskische Einsiedeln (Kloster) und in das Dorf Esemenowskoje. — Um 6 Uhr Abends wohnten S. M. der Kaiser dem allgemeinen Zapfenstreich beyhym Worodinoschen Denkmale bey, wo die Musikanten, Trommelschläger und Sänger von allen hier befindlichen Regimentern versammelt waren.

Am 29sten August um 7 Uhr Morgens geruhten S. M. der Kaiser, vom Generalfeldmarschall und der Suite begleitet, sich zur Position zu begeben, welche die Truppen zu dem an diesem Tage bestimmten Manöver einnehmen sollten. Dieses Manöver, welches von der nämlichen Truppenzahl und an denselben Stellen ausgeführt wurde, welche unsere Truppen während der Worodinoschen Schlacht einnahmen, hatte zum Zweck, einigermaßen diese denkwürdige Schlacht darzustellen. Die zum Manöver bestimmten Truppen waren in folgender Ordnung aufgestellt: das 2te und 6te Infanteriekorps nahmen die Position von dem Dorfe Gorki, über Esemenowskoje, bis zur alten Smolenskischen Straße ein. Die allgemeine Reserve, zusammengesetzt aus der Reservedivision des 2ten Infanteriekorps, der Garde- und Grenadier-Reservebrigade und dem 3ten Reserve-Kavalleriekorps, mit dem zusammengezogenen Kürassierregiment, war hinter der rechten Flanke der allgemeinen Position nahe beyhym Dorfe Gorki, die Kavallerie rechts, die Infanterie aber links vor der großen Moschaiskischen Straße, endlich das 2te und 3te zusammengezogene Kavallerieregiment, mit drey Batterien reitender Artillerie, waren dem Dorfe Malowki gegenüber aufgestellt. Nachdem S. M. der Kaiser die Position der Truppen in Augenschein genommen, geruhten Sie, den Befehl zum Beginn der Aktion zu ertheilen. Das Manöver währte bis 4 Uhr Nachmit-

tags und wurde in der ausgezeichnetsten Ordnung, mit exemplarischer Schnelligkeit und Regelmäßigkeit in allen Bewegungen ausgeführt. Für einen so glänzenden Zustand der Truppen geruhten Se. Majestät, dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee und dem Großfürsten Michael Pawlowitsch Kaiserl. Hoheit, welcher alle Reservetruppen kommandirte, Ihre innige und vollkommene Erkenntlichkeit, allen besonderen Chefs der Truppen aber Ihre besonderes Wohlwollen zu bezeugen.

Am 30sten August um 10 Uhr Morgens geruhten S. M. der Kaiser, begleitet von der Generalität, dem diplomatischen Korps und der übrigen Suite, Sich zum Gottesdienst in die Feldkirche bey der zusammengezogenen Division des 2ten Infanteriekorps zu begeben. Die Truppen der bezeichneten Division, sammt der Garde- und Grenadier-Reservebrigade und den zu derselben gehörigen 5 Reservebatterien zu Fuß, waren um die Kirche herum aufgestellt. Nach der Messe wohnten Se. Majestät der Wachtparade des Gardedeta-schements bey und geruhten Ordonnanzen von allen Kavallerieregimentern, von der reitenden Artillerie und der ersten reitenden Pionierskadron anzunehmen. Darauf besichtigten Se. Majestät die aus der Artillerie zur Garde ausgesuchten Militärs niederen Grades. — An diesem Tage, als dem Namenstage S. R. H. des Thronfolgers Cäsarewitsch, war um 4 Uhr bey S. M. dem Kaiser großes Diner, zu welchem alle zur Suite gehörige Personen, die Generale, Regimentskommandeurs und Brigadekommandeurs der Artillerie der hier versammelten Truppen, so wie auch alle verabschiedete Generale und Stabsofficiere, welche die Schlacht von Worodino mitgemacht haben, eingeladen zu werden die Ehre hatten.

Die Вѣдомости С. Петерб. городской Полиціи geben einen ausführlichen Bericht über den Schaden, welchen der heftige Seewind, der am 30sten August von 9 bis 12 Uhr Vormittags wehte, angerichtet hat, und aus dem wir folgendes im Auszuge mittheilen. Mehrere Straßen der Stadt füllten sich mit Wasser, welches auch bereits in die Kellergeschosse mehrerer Häuser eindrang; die Petrowskische Insel stand ganz unter Wasser, mehrere Eisendächer wurden beschädigt, viele Bäume mit der Wurzel ausgerissen, von anderen die



Gipfel abgebrochen; so wurden z. B. im Sommergarten drei Bäume mit der Wurzel ausgerissen, desgleichen geschah auf den Inseln Isagin, Krestowskij, Petrowskij, Kamennoi; viele Zäune wurden umgeworfen und dabei einige in der Nähe befindliche Menschen beschädigt, die sich nicht schnell genug retten konnten; mehrere Barken mit Holz und Heu sind theils versenkt, theils zerschlagen worden; auch mehrere Quais und Brückenköpfe unterspült worden; z. B. 1) der Quai bey der Zurschowbrücke, so daß das neue Asphalttrottoir eingestürzt ist; 2) der Brückenkopf bey der neuen Petrowskischen Brücke, die dadurch unfahrbar geworden. (St. Petersb. Zeit. No. 203.)

Konstantinopel, den 24ten August.

In der letzten Woche hat die Pforte an Lord Ponsonby und Admiral Roussin die Frage gerichtet, ob es nicht gerathen wäre, um jede mögliche Spannung unter den hohen Mächten zu vermeiden, die europäischen Flotten von den Dardanellen zu entfernen? Die zwey Vorschläge sollen beyde in ähnlichem Sinne geantwortet haben. Es sey nämlich dies bey der Einigkeit, die gegenwärtig in den Ansichten der fünf Mächte herrsche, überflüssig, und eine Spannung nicht leicht denkbar; nebstdem sey die Anwesenheit der vereinigen Geschwader zur Erhaltung des Gleichgewichts selbst in Rücksicht auf die bevorstehenden Konferenzen nöthig. Uebrigens dächten die zwey Repräsentanten nicht daran, ihre Flotten nach Konstantinopel zu berufen, auch wären ihre Wünsche nie weiter gegangen, als daß die Straßen, die nach Konstantinopel führen, entweder Allen geöffnet werden, oder für Alle gesperrt bleiben.

(Pr. St. Zeit. No. 258.)

Konstantinopel, den 27ten August.

Die Uebereinstimmung der großen Mächte in Bezug auf die definitive Lösung der orientalischen Frage befestigt sich mit jedem Tage mehr, und jede Uneinigkeit scheint unmöglich geworden. Es herrscht unter allen die vollkommenste Uebereinstimmung der Principien und Absichten und auch in Betreff der Mittel, um zum gemeinschaftlichen Ziele zu gelangen, scheint man derselben Ansicht zu seyn. Die fünf Gesandten haben von ihren Höfen die letzten Instruktionen behufs der Regulirung des traurigen Zwiespalts zwischen der Türkei und Aegypten erhalten, und am 20sten d. M. haben sie gemeinschaftlich der Pforte durch ihre ersten Dragomane mittheilen lassen, daß die fünf Kabinette bey ihrem ersten Beschlusse beharrten, und daß sie fest entschlossen seyen, alle nöthigen Maßregeln zu ergreifen, um Mehemed Ali zu zwingen, ihre Bedingungen anzunehmen, im Falle er auch ferner seine Zustimmung zu der vorgeschlagenen Ausgleichung verweigern sollte, und zwar um so mehr, als ihn diese Ausgleichung in eine so günstige Lage versetzt, wie die Anforderungen der

europäischen Politik es nur gestatten. In Folge dieser Mittheilung fand ein großer Pfortenrath statt, welcher den ganzen Tag dauerte.

Heute haben die englischen Officiere, welche sich seit einigen Tagen auf Urlaub in Konstantinopel befinden, Befehl erhalten, unverzüglich abzureisen und sich zur Flotte zu begeben, welche, wie es heißt, die Rhede von Besikta Bey verlassen soll, um, man weiß nicht wohin, abzusegeln (siehe unten Wien).

(Pr. St. Zeit. No. 263.)

Konstantinopel, den 28ten August.

Der Fürst von Pückler-Muskau ist am 26ten d. M. nach Gallatz abgereist, von wo er sich auf der Donau nach Wien zu begeben gedenkt.

Heute hat der Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Graf Adam Njemschky, die Rückreise nach Odessa angetreten. (Pr. St. Zeit. No. 257.)

Alexandrien, den 16ten August.

Mehemed Ali scheint aufgehört zu haben, den Großwesir mit seinem Haß zu verfolgen, dagegen will er in Betreff der anderen von ihm gestellten und vom Sultan, nach seiner Behauptung, angenommenen Bedingungen kein Haar breit nachgeben und hat sich wiederholt geäußert, daß, im Fall man ihm nicht gewährt, was er verlangt, sein Sohn den Krieg wieder aufnehmen soll, um mit Waffengewalt durchzusetzen, was man ihm gegen Recht und Billigkeit vorenthalten wolle. Er verläßt sich dabei auf den Besitz der Flotte, auf die Tapferkeit seines Sohnes, dem es ein Leichtes wäre, mit seinem gewaltigen Arm Kampfsak zu erreichen und nach Gallipoli hinüber zu dringen. Der Kapudan Pascha ist von hier nach Kahira abgegangen. Leute, die ihn zu beobachten Gelegenheit hatten, versichern, daß er in seinem Gesicht auffallende Spuren von dem fürchterlichen Gemüthszustande trägt, in dem er sich seit einigen Wochen befinden soll. Allerdings muß er den in unbegreiflicher Verblendung begangenen Verrath tief bereuen, da selbst Mehemed Ali ihm nicht mehr die Aufmerksamkeit schenkt, die er ihm anfänglich bezeigt hat. (Pr. St. Zeit. No. 258.)

Madrid, den 4ten September.

Die hier herrschende Freude läßt sich nicht mit Worten schildern. Die Hauptstadt bietet den Anblick eines großen Nationalfestes dar. Illuminationen, Serenaden, unaufhörliche Viva's, Alles zeigt, daß die Bevölkerung mit der lebhaftesten Freude die Nachricht begrüßt, die man als Vorläufer eines definitiven Friedens betrachten kann. Die Königin-Regentin, welche auf Verlangen des Volks mehrmals mit der Doña Isabella auf dem Balkon erschien, wurde mit donnerndem Beifallsruf empfangen und war bis zu Thränen gerührt.

Die Hofzeitung enthält in ihrem heutigen Blatte die Ernennung des bisherigen Zolldirektors, Herrn Mi-



lan, zum Finanzminister. Er ist ein tüchtiger Finanzier und gehört keiner Partei an.

(Pr. St. Zeit. No. 258.)

Madrid, den 8ten September.

Gestern Abend um 6½ Uhr empfing die Königinregentin, in Gegenwart des ganzen Hofes, das diplomatische Korps, welches Ihrer Majestät wegen der letzten Ereignisse seinen Glückwunsch darbrachte. Herr Eaton, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der vereinigten Staaten von Nordamerika, als der älteste hier anwesende Diplomat, führte das Wort.

(Pr. St. Zeit. No. 262.)

Madrid, den 9ten September.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde eine Mittheilung des Konseilspräsidenten, welche die zwischen Espartero und Maroto abgeschlossene Konvention enthielt, verlesen und zugleich angezeigt, daß das Ministerium sich mit der Abfassung eines Gesekentwurfs in Bezug auf die Fueros beschäftige.

Man versichert, das Ministerium werde die Kammer auflösen, wenn dieselben ihre Mitwirkung zur Beendigung des von dem Herzog von Vitoria so glücklich begonnenen Werkes verweigern sollten.

(Pr. St. Zeit. No. 263.)

Paris, den 11ten September.

Einer der Söhne des vormäligen Königs von Neapel, Lucian Murat, Bürger und Kaufmann in den Vereinigten Staaten, befindet sich in diesem Augenblicke in Marseille.

Die hiesige Sparkasse hat in der abgelaufenen Woche an neuen Zuschüssen die Summe von 574,353 Fr. erhalten. Die Rückzahlungen beliefen sich auf 466,000 Fr.

(Pr. St. Zeit. No. 258.)

Paris, den 15ten September.

Die telegraphischen Depeschen in den heutigen Blättern reichen nur bis zu der Ankunft des Don Karlos in Urdax. Bei Mittheilung derselben bemerkt das Journal des Débats: »Don Karlos wartet ohne Zweifel nur noch auf die Feststellung der Bedingungen, unter denen man ihn in Frankreich aufnehmen will.«

(Pr. St. Zeit. No. 262.)

Paris, den 16ten September.

Ausser den bereits mitgetheilten telegraphischen Depeschen publicirt die Regierung noch folgende aus Bayonne vom 14ten September: »Don Karlos und seine Familie sind heute Nachmittag um 4 Uhr in Vinhoa eingetroffen, dort von dem Unterpräfekten und unseren Truppen empfangen und nach St. Pé geleitet worden.«

Der Temps versichert heute, daß der General Vaubrand, der im Begriff gewesen sey, nach Konstantinopel abzugehen, um dem jungen Sultan die Glückwünsche des Königs der Franzosen zu überbringen, Gegen-

befehl erhalten habe. Auf die von London eingegangene Nachricht, daß die englische Regierung keinen besonderen Botschafter zur Ueberbringung dieser Glückwünsche absenden werde, soll das französische Kabinet denselben Beschluß gefaßt haben.

(Pr. St. Zeit. No. 263.)

Köln, den 20sten September.

Der Commerce vom 17ten September enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 15ten d. M.: »Der General der 20sten Militärdivision an den Kriegsminister. Gestern haben sich 6 Bataillone von Alava und 2 von Navarra, der ganze Karlistische Generalstab mit Esio und Negri auf das dießseitige Gebiet geflüchtet, wo sie entwaftet worden sind. Gleich darauf ist Espartero zu Urdax angekommen und hat sich mit unseren Truppen in Verbindung gesetzt. Die Karlistischen Waffen sind ihm übergeben worden, und wir haben ihm Brot für seine Truppen geliefert.«

Ferner enthält der Commerce vom 17ten d. M.: »Eine Korrespondenz, der man volles Zutrauen schenken kann, hat am 16ten d. M. die Nachricht nach Pau gebracht, daß der Graf España sich unterworfen habe, und daß Cabrera wegen seiner Unterwerfung unterhandle.« (Pr. St. Zeit. No. 262.)

Marau, den 7ten September.

Die Züricher Religionsbewegung scheint sich nicht auf diesen Kanton beschränken zu sollen. Emissäre des Glaubenskomitès durchzogen auch einzelne unserer Bezirke, um Sympathien für ihre heilige Sache zu wecken, auf den Fall der Noth sich des Beystandes der gleichgesinnten Aargauer zu versichern, und überhaupt die Stimmung ihrer Gränzgebarn kennen zu lernen.

(Pr. St. Zeit. No. 257.)

Zürich, den 10ten September.

Heute früh um 6 Uhr ist der Staatsrath Hegetschweiler an seiner Wunde gestorben.

(Pr. St. Zeit. No. 259.)

Zürich, den 14ten September.

Gestern wurde hier eine Urkunde bekannt, durch welche die Deputationen mehrerer Kantone feyerlich die Nichtanerkennung der provisorischen Regierung von Zürich — als einer eidgenössischen Behörde — aussprechen und beharrlich das Begehren einer Wiederversammlung der Tagsatzung unter dem Präsidium von Bern erneuern. (Pr. St. Zeit. No. 262.)

Messina, den 29sten August.

Seit drey Tagen leben wir hier in großer Unruhe; am 27sten d. M. um 1½ Uhr Nachmittag hatten wir ein starkes Erdbeben, welches sich in der Nacht vom 27sten auf den 28sten dreymal wiederholte. Den gestrigen Tag über blieben wir verschont; in der letzten Nacht aber fanden wieder drey Stöße statt, wovon der eine, um 12½ Uhr, sehr bedeutend war. Ein Erdbe-



ben erregt hier große Furcht; der größte Theil der Bevölkerung bringt die Nacht auf der Gasse zu; wer Equipage hat, schläft in seinem Wagen auf freiem Felde; Andere betten sich auf Matrasen im Freien; noch Andere lassen sich Stühle auf die Straßen und Plätze hinausbringen und schlafen sitzend. Im Jahre 1783 wurde ganz Messina durch zwei Erdstöße in einen Schutthaufen verwandelt, wovon man noch die Spuren sieht. Die Schreckensstunden sind meist von 11 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens; der Wind hat sich aber jetzt gewendet, und so wird es hoffentlich für diesmal vorüber seyn. (Pr. St. Zeit. No. 262.)

Wien, den 16ten September.

S. M. der Kaiser haben den bisher provisorisch bestellten kaiserlichen Generalkonsul Lionel Freyherrn von Rothschild, Chef des Londoner Wechselhauses Rothschild, zum wirklichen unbefoldeten Generalkonsul in London ernannt.

So eben treffen hier Nachrichten aus Konstantinopel vom 4ten d. M. ein. Man erfährt, daß die Stelle des Finanzministers (Malia Naziri) aufgehoben ist; es sind dafür zwei besondere Ministerien für die Finanzen des großherrlichen Schatzes und der Staatspachtungen gestiftet. Sarim-Effendi ist Musteschar des Großwesirs mit dem Vorrang vor allen Beamten geworden, und ist so gut als Minister des Innern. Der berühmte englische Kapitän Napier befand sich in Konstantinopel. Admiral Stopford hat am 31sten August nach einer Audienz beim Großwesir die Stadt verlassen. Ueber Beschlüsse wegen Mehmed Ali verlautete nichts. (Pr. St. Zeit. No. 263.)

London, den 11ten September.

Die verwittwete Königin Adelaide hat gestern der Königin Viktoria und ihren erlauchten Gästen, dem Könige und der Königin der Belgier, in Windsor einen Besuch abgestattet.

Der neue Generalgouverneur des britischen Amerika, Herr W. Thomson, ist in Begleitung des Generalleutenants Jackson, der die von Sir John Colborne niedergelegte Militärgewalt in Kanada übernimmt, von hier abgereist, um sich nach seiner Bestimmung einzuschiffen.

Der Kapellmeister Spohr ist auf seiner Reise zu dem Norwicher Musikfest hier eingetroffen.

Die in England befindlichen polnischen Flüchtlinge, ungefähr 800 an der Zahl, wovon die meisten in London leben, bilden jetzt unter sich drei politische Parteien, von denen eine jede ihre besondere Zeitung hat, die aristokratische unter dem Fürsten Czartoryski, die

demokratische unter dem General Uminski und eine mittlere unter dem General Dwernizki.

(Pr. St. Zeit. No. 258.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten September. Hr. v. Klopffmann aus Eichen-Pommusch, log. b. Fr. Kollegienrätthin v. Harder. — Hr. Handl. Kommiss Schumann aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Lieut. v. Volkmann, vom Sophieschen Seeregim., nebst Gemahlin, aus Schaulen, log. b. Gramkau.

Den 14ten September. Hr. Gem. Ger. Schr. Kunzin aus Neuguth, Hr. v. Keith und Hr. Rittm. v. Brock aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrond. Gregoire, nebst Gattin, aus Dscheneken, Fr. Pastorin Rosenberger, Hr. Rand. Rosenberger und der dimitt. Hr. Lieut. Rosenberger aus Ringen, log. b. Borchert. — Hr. Fabrikant Glarner aus Riga, log. b. Sattler Hausmann.

Den 15ten September. Fr. Geheimeräthin v. Markow, nebst Fräul. Tochter, vom Auslande, Hr. Graf Lautrec aus Martinischeff, und Hr. Kaufm. Gampfer aus Libau, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Kaufm. Baumann aus Riga, und Hr. Kaufm. Stavenhagen aus Libau, log. b. Zehr. — Hr. Pastor Schaad, nebst Gemahlin, aus Baldohn, log. b. Steffenhagen. — Hr. Schuhmacherm. Kegerau aus Goldingen, log. b. Ekrinewsky.

### K o u r s.

Riga, den 6ten September.

Auf Amst. 36 L. n. D. —	Cents. holl. Cour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 L. n. D. —	Ets. holl. Cour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 L. n. D. —	E. holl. Cour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 L. n. D. 35½ Sch.	Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 40 Pce.	Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage —	Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inscriptions in V. A. —	R. — R. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques . . . . .	— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie	dito 105½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie	dito 101
Livländische Pfandbriefe . . .	99½
dito Stieglitzische dito . . .	—
Kurländische dito kündbare	99¾ à 99
dito dito auf Termin —	—
Ehstländische Pfandbriefe . . .	—
dito Stieglitzische dito . . .	98

(Hierbei eine Beilage.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostsee-Provinzen. Regierungsrath A. Weitzer.

No. 312.



Mondtag, den 18. September 1839.

## Badechronik von Baldohn im Jahre 1839, mitgetheilt von dem

Baldohnschen Brunnenarzte Dr. Karl Bursy.

Je freundlicher, fast südlich schön, der diesjährige Frühling uns mit seinem warmen May begrüßte, um so viel unbequemer mußte der darauf folgende kalte, raue und nasse Juny-Monat erscheinen; um so viel sehnstüchtiger aber schaute man nach dem Bademonat hin, und glaubte den Wetterpropheten gern, wenn sie für diesen entscheidenden Zeitpunkt gutes Sommerwetter voraussagten. Und das gab uns denn auch der Himmel in vollem Maße, nämlich uns Allen, denen Meer- und Brunnennymphen die Ceremonienmeister der Kanikularferien geworden sind. Der Landwirth mochte es oft wohl anders haben wollen, wenn er seine Heuärndte durch unzeitigen und übermäßigen Regen verzögert oder gar verdorben sah; und die schönen Gewitter, die Segen spendend über die Kornfelder daherkamen, fruchteten wenig oder gar nicht den üppig begraseten Wiesen. Aber den Bade- und Brunnengästen allzumal konnten Regen und Gewitter nichts anhaben, denn eine anhaltende Julhwärme, wie wir sie seit dem Jahre 1834 nicht genossen, labte und belebte gleich schön die grünen Blüthenufer des Reckaubaches in Baldohn, den feuchten Moorgrund des Formikahiwabrunnens in Kemmern, und den sonnendurchglühten Meeresstrand der vaterländischen Ostsee. Ueberall und Allen hatte der Himmel es recht gemacht, und so viel als unsre hiesigen Meer- und Mineralwasser je arzneulich zu wirken vermögen, so viel müssen sie während der diesjährigen Badezeit geleistet haben, da sie nur zu oft durch feindliche Gegenwirkung der kurlischen Witterung in ihrer Heilkraft depotencirt werden. Von Baldohn aus kann ich nur Gutes und Gedeihliches melden. Das Thermometer zeigte eine Mitteltemperatur von  $+ 15,7^{\circ}$  R. an, und zwar für den frühen Morgen  $+ 13,8^{\circ}$ , für den Mittag  $+ 19,1^{\circ}$  und für den Abend  $+ 14,3^{\circ}$ . Es schwankte Morgens zwischen  $+ 18^{\circ}$  und  $+ 11^{\circ}$ , Mittags zwischen  $+ 24^{\circ}$  und  $+ 14^{\circ}$ , Abends zwischen  $+ 19^{\circ}$  und  $+ 11^{\circ}$  mit einer Temperaturdifferenz von  $7^{\circ}$  für den Morgen,  $10^{\circ}$  für den Mittag und  $8^{\circ}$  für den Abend. Weniger stark waren die Schwankungen des Barometers, denn sie betrugen nur  $6'''$  Par., indem der höchste Barometerstand  $341'''$  und der tiefste  $335'''$  maß. Im Allgemeinen zeigte das Barometer einen Mittelstand von  $335,5'''$ ; den Tageszeiten nach: Morgens  $337,6'''$ , Mittags  $334,6'''$ , Abends  $334,3'''$ . Wer hätte bey so hoher Temperatur und so niedrigem Luftdruck nicht auf herrschende Süd- und Westwinde muthmaßen sollen? Dem war aber nicht so. Nord und Ost herrschten vor mit ihren Winden und Wolken, und trieben viele und

ziemlich heftige Gewitter auf, die aber dem habitus der Witterung nichts von seiner sommerlichen Natur nahmen. Wenn nun die barometrischen, thermometrischen und hygrometrischen Verhältnisse der Atmosphäre dem Beobachter ein so erfreuliches Resultat gaben, so offenbarte sich dieses auch besonders bey denjenigen Brunnengästen in Baldohn, bey denen eine günstige Witterung gleichsam das Vehikel ist, ohne welches ihnen gar kein arzneulicher Stoff geboten werden darf. Wer irgend an Gicht und Rheumatismus, oder an Skropheln und Hautausschlägen leidet, der hätte in diesem Jahre die Schwefelbrunnentur in Baldohn gebrauchen müssen. Das Wasser wirkte auffallend kräftig und durchgreifend. Schon in den ersten Tagen des begonnenen Brunnengebrauchs stellte sich die kritische Verschlimmerung ein. Der Badefriesel erschien, und rheumatische Schmerzen, die der warme May nur in täuschenden Schlummer gewiegt hatte, traten als Herolde der rasch beginnenden Heilwirkung des Schwefelwassers auf. Ein allgemeines Unbehagen und unabwiesbare Nervenverstimmung begleiteten den rege gewordenen Schmerz, und man vernahm häufig in der Brunnengesellschaft wechselseitige Tröstungen und Gratulationen als Antworten auf die wechselseitigen Klagen. Bey Andauer des schönen Wetters und Ausdauer im Brunnengebrauch legte sich allmählig der Sturm, den das Schwefelwasser als heilsame Reaktion der tief erkrankten Organe heraufbeschworen hatte. Jeder lobte nun die schöne Badewitterung und die gute Brunnenwirkung, und dankte seinem Hausarzte für die zeitgemäße Anempfehlung eines Heilmittels, das in seiner Anwendung so erquicklich, in seiner Wirkung so kräftig und umfassend, und in seinem Erfolge so sicherstellend sey, denn es sollte ja für die nächste Zukunft des drohenden Herbstes und Winters alle die bösen Dämonen abwehren, die sonst mit den Stürmen der trüben Herbstwolken dahergefahren kamen. Keine quälende Hypochondrie und kein arges Hämorrhoidal-leiden soll künftig den Geschäftsmann in seiner Arbeit stören, keine Migräne die thätige Hausfrau in ihrem Wirthschaftszimmer, keine böse Skrophel den Knaben und das Mädchen auf ihrer Schulbank, keine gichtlahmen Arme und Beine den Landmann in seinem Berufe. Wer an einem dieser Uebel gelitten hatte, kam zu rechter Zeit nach Baldohn, und durch jene eben erwähnte Brunnentur wurde ihm die Erfüllung seiner Erwartung und Hoffnung verbürgt. Er kehrt geheilt und genesen in die Heimath zurück. Und wer auch noch nicht völlige Genesung erlangte, der war wenigstens bedeutend gebessert. So erging es einem dreizehnjährigen Mädchen und einer alten Frau. Die Erstere litt seit früher Kindheit an Rheumatismus, und war durch dies Gift körperlich und geistig in der Entwicklung aller ihrer Anlagen und Kräfte so sehr gehemmt, daß sie nur mit mühsam geschleppten



Schritten gehen, nur mit Anstrengung sprechen, nur mit einem gewissen Ungeschick der Ohnmacht sich regen und bewegen konnte. Das Alles sprach sich selbst schon in der Physiognomie aus, wo auch ein Ausdruck von Stupidität nicht zu verkennen war, die übrigens nicht angeboren, sondern krankhaft erworben schien, da die Mutter, eine arme Frau niedern Standes, versicherte, daß ihre Tochter ein recht muntres, lebhaftes Kind gewesen sey. Wenn dies Mädchen nun auch am Baldohnschen Brunnen und durch dessen Benutzung zu keiner Sappho oder Taglioni sich entwickeln und heraneisen konnte, so nahm sie doch so sehr an Kräften zu, daß sie am Schluß der Badecur ziemlich sichern Schrittes ihre vorgeschriebenen Spaziergänge machte, sie die Anfangs von der Mutter geführt und sorglich gestützt werden mußte. Auch war ihre Sprache freyer und die Beweglichkeit aller Glieder ungehemmter. Das ganze Wesen des Kindes war zum Guten umgewandelt, und das Baldohnsche Schwefelwasser hatte auf sie in der Art wohlthätig gewirkt, wie das Bad Gastein seine Heilkraft zu äußern pflegt, als eine restitutio in integrum. Die völlige Genesung kann sie mit Zuversicht von einer im künftigen Jahre zu wiederholenden Badecur erwarten. — Gleiche Erwartung dürfte auch der oben erwähnten alten Frau erfüllt werden, die, als sie in Baldohn anlangte, mit ihren gichtbrüchigen Beinen aus dem Wagen gehoben und ins Zimmer hinein getragen werden mußte. Mehrere Jahre hat sie im Krankenbette verlebt, das sie gar nicht verlassen konnte, weil sie sich überhaupt vor Schmerz und Steifigkeit der Glieder nicht viel zu regen und zu bewegen vermochte. Nachdem die erste Woche des Brunnengebrauchs ihr gleich den übrigen Badegästen eine kritische Aufregung der alten Leiden zu Wege gebracht, begannen diese sich zu besänftigen und zu mindern. Die arme Kranke konnte bald genug die bis dahin kontrahirten Füße ausstrecken, konnte sie mit eigner Willenskraft bewegen, aus dem Bette heben, sich darauf hinstellen, und gestützt auf einen tüchtigen Führer einige Schritte aufrecht gehen. So verließ sie Baldohn. Wie wenig bleibt da zu thun übrig für die nächstjährige Brunnencur!

Ein Mann mittlern Alters, den eine hartnäckige Flechte zum dritten Male nach Baldohn geführt, fühlte vorzugsweise in diesem Jahre des Schwefelwassers durchgreifende und umstimmende Wirkung. Die Flechte hatte früher einen großen Theil des Körpers eingenommen. Jede einzelne Brunnencur löste die ihr gebotene Aufgabe der Heilung nur theilweise, und zwar so, daß während der Badezeit selbst nur wenig Aenderung des Exanthems zu bemerken war. Bis zum nächsten Sommer indes waren die Füße geheilt und blieben es auch. Die vorjährige Brunnencur hatte gleichen Erfolg bis zum Halse hinauf; und den letzten Rest der Flechte sollte dieses schöne, sonnenwarme Jahr tilgen, was denn auch bemerkbarer und rascher zu Stande kam, als nach dem bisherigen Hergang der Sache zu erwarten war. Die günstige Witterung unterstützte des Brunnens Kraft, und die Heilung wird nun ganz vollendet seyn und bleiben.

Das Beharren im Guten ist auch ein bedeutungsvolles Moment in dem, was die Baldohnsche Brunnennymphe vollbringt. Im Laufe der Jahre hatte ich oft Gelegenheit die erfreuliche Erfahrung zu machen, wie gründlich und dauerhaft die in Baldohn errungenen Heilungen sind. Kürzlich noch sah ich drey Personen, deren Krankheitsgeschichte ich in der Badechronik von 1835, von 1836 und 1837 mitgetheilt habe <sup>1)</sup>. Sie sind seit der durch das Baldohnsche Bad bewirkten Genesung ganz unangefochten geblieben von ihren frühern Uebeln. Und solcher Erfahrungen machte ich schon viele. Da braucht man denn auch nicht mit skrupulöser Strenge nach den hundert tausend Theilen dieses oder jenes Stoffes zu fragen, die aus diesem oder jenem Mineralwasser chemisch educirt und oft genug producirt wurden. Darauf allein kommt's nicht an; denn die größere oder geringere Stärke eines Gesundbrunnens darf nicht nach den Zahlen berechnet werden, die der analytische Chemiker in seinem Laboratorio aus seinen mühsamen Processen herausklaubit, sondern nach den Heilungsergebnissen, die sich aus vieljähriger Anwendung und Erfahrung ergeben. Die Mineralwasser in Gastein, Pfäfers, Badeges u. dgl., die in chemischer Hinsicht fast indifferent erscheinen, beweisen es zur Genüge. Das punctum saliens steckt ja auch nicht bloß im Wasser. Vier Elemente innig gesellt bilden das Leben, bauen die Welt. Gesundbrunnenwasser, Gesundbrunnenerde, Gesundbrunnenluft und Gesundbrunnenfeuer! Ist eines dieser Elemente im Mißverhältniß zu den andern gestellt, so giebt's wohl allenfalls einen Mineral- aber keinen Gesundbrunnen ab, welchen lehrten man daher auch weder in den Pontinischen Sümpfen, noch auf dem Gipfel des Himalaja suchen wird. Ist unser Baldohn nun gleich auch kein Kreuzbrunnen, wo täglich ungefähr 540 Pfund Salze der verschiedensten Art aus dem Schooße der Erde hervorquellen, und kein Franzensbad, wo man sich mit wenigen Bechern des frisch geschöpften und rasch getrunkenen Sprudeltranks einen Brunnentrausch antrinkt, und kein Aachen, wo die Gluth der Eifelvulkane die Quellen durchströmt, und kein Kastellmare, wo der italiänische Himmel mit allen seinen Zaubermächten waltet, so ist's doch ein trockengelegener, gesunder, freundlicher Ort, der schon seine guten fünfzig Jahre als Gesundbrunnen gedient und gewirkt hat. Sein Ruf und Ruhm kann ihm nicht nur nicht geschmälert werden, sondern muß sich immer mehr und mehr befestigen, wenn auch dann und wann und hier und da Vorurtheile, wie Irrelichter, von der ebenen Straße der vielbewährten Erfahrung ablenken wollen. Als solch ein grundloses Vorurtheil muß besonders die Meinung gerügt werden, daß das Baldohnsche Schwefelwasser jetzt schwächer sey, als es in frühern Jahren gewesen. Zwar bestimimte Schieman bey seiner ersten Untersuchung des Baldohnschen Schwefelwassers dessen Schwefelwasserstoffgasgehalt im Jahre 1799 auf 10,75 Duodecimalsubfuzoll Schwefelwasserstoffgas in 1 Pfund Wasser, und fand später, im Jahre 1816 nur 9,205 Duodecimalsubfuzoll



Schwefelwasserstoffgas in 1 Pfund Wasser, das Pfund zu 16 Unzen gerechnet. Wenn man aber den damaligen Standpunkte der chemisch-analytischen Technik, besonders in Bezug auf Mineralwasser, mit den Fortschritten der neuern und neuesten Zeit vergleicht, und ihren Werth darnach abwägt, so ist in solcher, man könnte sagen, altmodischen Analyse, unbeschadet dem Ruhme und Verdienste damaliger Analytiker, eben so wenig Wahrheit, d. i. Erkenntnis und Nachweisung des wirklich Bestehenden, als in der Angabe des Leonhard Thurneiser zum Thurn, der im Jahre 1572 die Bestandtheile des Gasteiner Wassers folgendermaßen bestimmte: „in einer Mensur von 16 Loth,  $2\frac{1}{2}$  Quentchen, Antimonium 3 Theile, Markasitum 1, Gold 2, Schwefel 1, Salpeter 2.“<sup>2)</sup> Und wer weiß, wie man nach einigen Jahrzehnten die Analysen unsrer Zeit beurtheilen wird? Sehr treffend sagt Prof. Schultes:<sup>3)</sup> „Wer sich je mit Analysen der Mineralwässer beschäftigt hat, weiß, wie viel Willkürliches den Resultaten dieser Arbeiten zu Grunde liegt. So wie die Theophrastianer glaubten, ohne Antimonium, Markasit und Gold könne kein Mineralwasser Kräfte haben, so glauben wir jetzt, die Heilkräfte eines Bades hängen von ein Paar Granen Salz ab.“ Und von ein Paar Hunderttausendtheiligen Schwefelwasserstoffgas, füge ich noch hinzu. Wenn Schieman<sup>4)</sup> bey seiner ersten Untersuchung des Baldohnschen Schwefelwassers in 1 Pfund von 16 Unzen 10,75 Duodec. Rub. Zoll Schwefelwasserstoffgas fand, und Eckhoff<sup>5)</sup> gar 14 Duodec. R. Z., oder Groschke<sup>6)</sup> 6,66 Duodec. R. Z.; so muß man diese Angaben für unzurechnungsfähig erklären, wie denn auch Scherer sie mit folgender Bemerkung als solche erkennt:<sup>7)</sup> „Offenbar ist der Gehalt des Schwefelwasserstoffgases nach Schieman's Angabe zu groß, es ist kein Schwefelquell zu finden, welcher diesem zu Baldohn an die Seite zu setzen wäre.“ Dasselbe Wort Scherer's gilt denn auch für die Grindelsche Bestimmung des Schwefelwasserstoffgasgehaltes im Kemmern'schen Wasser. Nach Grindel nämlich beträgt der Gehalt an schwefelhaltigem Wasserstoffgas bald  $\frac{1}{2}$  bald  $\frac{1}{2}$  des Wasservolums.<sup>8)</sup> Diese ältern Analysen, ungünstig

wie die erwähnte des Thurneiser zum Thurn, gegen der Meinung, oder vielmehr dem Gerede, daß Baldohn im Laufe der Jahre schwächer geworden sey, gar keinen Halt und Vorschub. Sagt man, das Baldohnsche Wasser schmecke und rieche jetzt weniger stark als in früherer Zeit, so bedenkt man nicht, daß der Geschmack und Geruchsinn als Reagentien nur einen sehr bedingten Werth haben, da ihre Empfindlichkeit von der jedesmaligen Nervenstimmung abhängt, diese aber stetem Wechsel unterworfen ist. Auch hat die Atmosphäre sehr viel Einfluß darauf, ob der Brunnen mehr oder weniger von seinem Schwefelwasserstoffgas ausdünstet, also mehr oder weniger Schwefelgeruch um sich her verbreitet, wie man das alljährlich in Baldohn beobachtet, wo oft an Einem Tage hierin ein auffallender Wechsel bemerkbar wird. Besonders aber ist diese Einwirkung auf den Geruchsinne durch das Eindämmen und Ueberbauen der Schwefelquelle beschränkt, daher denn auch von dieser Seite her das Kemmern'sche Wasser viel stärker erscheint. Und dieser Schein hat ein zweites Vorurtheil hervorgerufen, nämlich: daß Kemmern ein stärkeres Schwefelwasser habe als Baldohn. In Kemmern kommen neben der Hauptquelle noch mehrere kleinere Schwefelquellen zu Tage, die ihr Wasser frey über den Rand ergießen, und den umliegenden Boden damit tränken. Früher that's auch der Hauptquell, ehe dieser eingefaßt war. Der Schwefelalk setzte sich inkrustirend auf jeden Grashalm, und das aus der ausgebreiteten Wasserfläche sich entwickelnde und entweichende Schwefelwasserstoffgas füllte den ganzen Dunstkreis auf eine weite Strecke hin. So war es auch sonst in Baldohn! Der Swehts awots (heilige Quell) lockte durch seinen fremdartigen Geruch die aus Lithauen nach Riga ziehenden Reisenden von der großen Landstraße seitwärts zum Besuch der fernabgelegenen Schwefelquelle. Weil's aber jetzt nicht mehr so ist, so ist das Baldohnsche Wasser deswegen nicht schwächer als es früher war. Es ist auch nicht schwächer als das Kemmern'sche Schwefelwasser, wie man aus folgender tabellarischen Uebersicht der verschiedenen Analysen erkennen kann, die ältern von Schieman, Eckhoff und Groschke nicht mitgerechnet:

Ein Pfund Schwefelwasser von 16 Unzen enthält in Duodecimalkubikzoll:  
zu Baldohn:

Nach Lewitz, <sup>9)</sup>	Nach Schiemann, <sup>10)</sup> frühere Angabe,	Nach Schiemann, <sup>11)</sup> spätere Angabe,
1,400 Duodec. R. Z.	0,699 Duodec. R. Z.	0,205 Duodec. R. Z.

zu Kemmern:

Nach Bidder, <sup>12)</sup>	Nach Goebel, <sup>13)</sup>	Nach Frederking, <sup>14)</sup>
0,577 Duodec. R. Z.	0,730 Duodec. R. Z.	0,239 Duodec. R. Z.

Schiemann<sup>15)</sup> will zwar die Berechnung von Lewitz nicht gelten lassen, und substituirt der ursprünglichen Angabe dieses Petersburger Akademikers eine andre von 0,817 Duodec. R. Z. Schwefelwasserstoffgas auf 100 R. Z. Wasser, also 0,216 R. Zoll Gas auf 1 Pfund Wasser, indem er dem verstorbenen Chemiker ein versöhnendes: „sit ei terra levis!“ nachruft. Dagegen adoptirt aber Goebel<sup>16)</sup> gerade diese von Schieman gerügte Analyse mit den Worten: „Die Bestandtheile des Schwefelwassers zu

Baldohn, nach einer von Lewitz im Jahre 1801 angestellten Untersuchung, die ich für richtiger halte als die Schieman'sche u. s. w.“ Goebel's Autorität muß der Angabe von Lewitz wohl ihr Recht und ihren Platz sichern. Um aber aus diesen verschiedenen Analysen ein irgend halt- und brauchbares Resultat zu gewinnen, müssen wir aus ihnen die Mittelzahl berechnen, und da erhalten wir: für Baldohn 0,768 Duodec. R. Z. Gas in 1 Pfund Wasser, für Kemmern 0,515 Duodec. R. Z. Gas in 1 Pfund Wasser.



Ich will die kleine Differenz von einigen Tausendtheilen zum Vortheile des Baldohnschen Wassers garnicht in Rechnung bringen, denn sie entscheiden doch wahrhaftig! nichts in der Frage über die größere oder geringere Stärke und Wirksamkeit eines Mineralwassers. Wollte man aber trotz solcher chemisch-arithmetischen Beweisführung, deren Richtigkeit nicht geläugnet werden kann, das Kemmerische Wasser für stärker halten als das Baldohnsche, so hieße das alle wissenschaftlichen Gründe verläugnen, und ein bloßes Vorurtheil an deren Stelle setzen. Was den Gehalt an festen Bestandtheilen betrifft, so ergeben alle vorhandenen Analysen der beyden Mineralwasser für Baldohn ein plus von einigen Granen, mit deren Wichtigmachung wir uns indes garnicht zu den Theophrastianern gesellen wollen als pedantische Subtilitätenfrämer. Die Paar Grane und die Paar Tausendtheile machen's nicht aus. Der frühere Baldohnsche Brunnenarzt, Dr. Biddet, theilte mit mir dieselbe Ansicht, als er sich brieflich darüber gegen Scherer in Petersburg aussprach. »Ich bin, sagt er, zu oft und zu lange Zeuge ihrer Wirksamkeit in schwierigen Fällen gewesen, um nicht der festen Ueberzeugung zu seyn, daß die Wirksamkeit der Quelle nicht von dem Mehr oder Weniger der chemischen Bestandtheile abhängt.«<sup>17)</sup> Die Wirkung auf den menschlichen Körper, das ist's allein, was bestimmend für die größere oder geringere Stärke eines Mineralbrunnens als Heilmittels ins Gewicht fällt. Und um für diese ein rechtes Maß der Vergleichung zu haben, muß die Zeit mit der Summe der gemachten Beobachtungen und Erfahrungen als Richterin entscheiden. Diese Summe ward und wird mit jedem Jahre größer, und wuchs auch an der diesjährigen Brunnengesellschaft, welche aus hundert und vierzig Personen bestand. In meiner specificirten Krankenliste habe ich nur fünf und sechzig Personen verzeichnen können, als solche, von denen mir nähere und bestimmtere Kunde geworden. Gicht, Rheumatismus, Skropheln und Hämorrhoiden bildeten wiederum die reichhaltigsten Rubriken, wie hier unten ersichtlich ist:

Namen der Krankheit.	Zahl der Kranken.
Rheumatismus . . . . .	24
Gicht . . . . .	6
Skropheln . . . . .	13
Hämorrhoiden . . . . .	8
Flechten . . . . .	3
Leberleiden . . . . .	3
Hydrargyrose . . . . .	5
Hypochondrie . . . . .	3

Summe 65

Unter diesen 65 Kranken wurden zehn Personen als Arme aus der Baldohnschen Unterstützungskasse mit Wohnung, Nahrung und Bädern versorgt aus der disponibeln Summe von 102 Rub. 30 Kop. S.

Vom vorigen Jahre 1833 war nämlich ein kleiner Rest von 2 Rub. 80 Kop. baar verblieben. Das Kapital des Fonds von 1000 Rub. S. in kurlischen Pfandbriefen brachte an Zinsen 40 Rub. S. in kurlischen Pfandbriefen gab eine Einnahme von 59 Rub. 50 Kop. S. Die Ausgaben für jene zehn Arme betrugen 82 Rub. 30 Kop., und als Rest blieben in Kassa baar 20 Rub. S. und in kurlischen Pfandbriefen 1000 Rub. S. als guter Fond der guten Unterstützungskasse im Badeorte Baldohn. — Bey Betrachtung und Uebersicht dessen, was der Baldohnsche Schwefelquell auch in diesem Jahre gewirkt und geleistet hat, fühlt man sich hinlänglich veranlaßt einzustimmen in den einst öffentlich ausgesprochenen Wunsch unsers vaterländischen Balneographen und unvergeßlichen Arztes, des verstorbenen Doktors Schiemann:<sup>18)</sup> »daß jeder Arzt so glücklich seyn möchte, eben so viel eingewurzelte Uebel bey seinen Kranken heben zu können, als das Wasser zu Baldohn schon gehoben hat und noch hebt. — !«

- 1) Beylagen zur Mitauschen Zeitung 1835 No. 44 Seite 91 und 1836 No. 37 Seite 74, — ferner: ibid. 1836 No. 37 Seite 75, — ibid. 1837 No. 37 Seite 74. —
- 2) Die Bäder zu Gastein, von Burkard Ehle, Wien 1834. pag. 85. —
- 3) Reise auf den Glockner. 3 Thl. pag. 55. —
- 4) Baldohn, von Karl Christ. Schiemann, Dr. med. Mitau, 1799. Seite 86.
- 5) Eckhoff, Dr. Joh. Heinr. Beschreibung des Baldohnschen und Warbernschen Gesundbrunnens. Mitau, 1795. Seite 28.
- 6) Beschreibung der Provinz Kurland. Mitau, 1805. Seite 61. Ich habe hier die in 12 Unzen gefundenen 5 Kubikzoll auf 16 Unzen berechnet.
- 7) Scherer, Uebersicht der Heilquellen des russ. Reichs. Seite 169.
- 8) Scherer, Allgemeine nordische Annalen der Chemie. I. Bd. 1 Hest. Seite 102.
- 9) Scherer, I. c. V. Band. 1. Hest. Seite 33.
- 10) Scherer, I. c. II. Band. 1. Hest. Seite 16.
- 11) Jahresverhandlungen der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst. 2. Band. Seite 92.
- 12) Beylage der Allgemeinen deutschen Zeitung für Rußlan. 1827. No. 12.
- 13) Das Inland. 1836. No. 30. Kolum. 506.
- 14) Magnus, Dr. G. v. Kurze Darstellung des Badesortes Kemmern in Livland. Riga, 1838. Seite 18.
- 15) Jahresverhandlungen u. s. w., I. c. Seite 91.
- 16) Das Inland, I. c. Kolum. 507.
- 17) Scherer, I. c. Band II. Hest 2. Seite 310. —
- 18) Scherer, I. c. Band II. Hest 1. Seite 18. —

Es ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath A. Weitler.



# M i t t e l s c h e Z e i t u n g.

No. 76. Donnerstag, den 21. September 1839.

St. Petersburg, den 8ten September.

Der Русскій Инвалид No. 219 enthält folgende Nachrichten aus Borodino:

Am 31sten August nach 11 Uhr Morgens geruhten S. M. der Kaiser, von der Suite begleitet, Sich zu der an die diesem Tage angeordneten allgemeinen Revue aller bey Borodino versammelten Truppen zu begeben, welche am linken Ufer der Moskwa, dem Dorfe Nachmanowa gegenüber, in fünf Linien aufgestellt waren. In der ersten Linie standen: die 4te und 16ten Infanteriedivision, die Garde- und Grenadier-Reservebrigade und die zusammengezogene Eskadron (Eskadron) des zusammengezogenen Linienfuskens, des transkaukasischen Muselmännischen und des kaukasischen Gebirgsvölkerregiments; in der zweyten — die 5te und 17te Infanteriedivision und die ersten sechs Bataillone der Reserve division des 2ten Infanteriekörps; in der dritten — die 6te und 18te Infanteriedivision und die letzten sechs Bataillone der Reserve division des 2ten Infanteriekörps; in der vierten — die ganze Kavallerie, und in der fünften Linie — die Artillerie und die erste reitende Pionir-Eskadron. — S. M. der Kaiser hielt, vor dem zur Revue bestimmten Orte, auf den das steile Ufer der Moskwa bildenden Höhen zwischen den Dörfern Rowalewa und Arin'jina. Hier geruhten S. Majestät den Rapport vom Oberbefehlshaber der aktiven Armee anzunehmen. Um dieselbe Zeit präsentirten, auf ein vom Generalfeldmarschall gegebenes Zeichen, alle zur Revue aufgestellten Truppen das Gewehr und zugleich erschallte ein donnerndes Hurrah in der ganzen Schlachordnung der 120,000 Mann starken Armee. Darauf ritten S. M. der Kaiser alle Linien entlang, worauf die Truppen im Ceremonialmarsch an Sr. Majestät vorbeystreiften. J. J. R. H. der Thronfolger Sasarewitsch, der Großfürst Michael Pawlowitsch und der Herzog Maximilian von Leuchtenberg, und S. Rdn. H. der Prinz Alexander der Niederlande, als Chefs der Regimenter Ihres Namens, befanden sich bey denselben. — Die exemplarische Ordnung und die ausgezeichnete Organisation aller auf der Revue befindlichen Truppen, befreidigten vollkommen die Wünsche Sr. Majestät. Für diesen so glänzenden Zustand der Truppen geruhten S. M. der Kaiser dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee und dem Großfürsten Michael

Pawlowitsch Kaiserl. Hoheit, welcher alle Reservetruppen kommandirte, Ihre vollkommene Erkenntlichkeit und Dankbarkeit, und allen besonderen Chefs der Truppen Ihr besonderes Wohlwollen zu bezeigen. — Um 7 Uhr Abends geruhten S. M. der Kaiser, in der Borodinoschen Pfarrkirche dem zum gesegneten Andenken des Kaisers Alexander Pawlowitsch gehaltenen Todtenamte beizuwohnen.

Auf den 1sten September war ein allgemeines Manöver aller bey Borodino zusammengezogenen Truppen angeordnet. Am Morgen nahmen die Truppen ihre Positionen in folgender Ordnung ein: die 2te Brigade der zusammengezogenen Kavalleriedivision, mit dem Dragonerregiment S. R. H. des Großfürsten Michael Pawlowitsch — vor dem Dorfe Walujewa; die übrigen drey Regimenter der 2ten Dragonerdivision — bey Doropina; die Garde- und Grenadier-Reservebrigade und die erste Brigade der zusammengezogenen Kavall. Div. — bey Borodino; die zusammengezogene Inf. Div. — bey Alexin; die erste Dragonerdivision — hinter Eschmenowskoje; das 2te und das 6te Infanteriekörps — an dem Ufer der Moskwa nahe bey Nachmanowo. — S. M. der Kaiser geruhten, um halb 11 Uhr Sich nach dem Dorfe Walujewa zu begeben; damit zugleich begann die Aktion. Das Manöver dauerte über 8 Stunden und wurde in ausgezeichneter Ordnung, mit exemplarischer Genauigkeit, Regelmäßigkeit und Schnelligkeit der Truppenbewegungen ausgeführt; dafür geruhten S. M. der Kaiser dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee und S. R. H. dem Großfürsten Michael Pawlowitsch, welcher alle Reservetruppen kommandirte, Ihre innige Erkenntlichkeit, und allen besonderen Chefs der Truppen Allerhöchsthier besonderes Wohlwollen zu bezeigen.

(St. Petersb. Zeit. No. 206.)

St. Petersburg, den 11ten September.

Die Прибавленіе къ No. 220-му Русскаго Инвалида enthält folgende Nachrichten aus Borodino und Moskwa:

S. M. der Kaiser geruhten, den 2ten September zum ersten Ausmarsch der bey Borodino versammelten Truppen anzusetzen. Auf diese Veranlassung wurden an jenem Tage Morgens in allen Divisionen der Truppen Gebet für den Marsch gehalten. S. M. der Kai-



fer geruhten, einem solchen Gebete in der Garde und Grenadierbrigade um 9 Uhr Morgens beizuwohnen. Nach Beendigung des Gottesdienstes zogen die Gardebataillone im Ceremonialmarsch an Sr. Majestät vorüber und machten sich in Folge einer besonderen Allerhöchsten Bestimmung nach Moskwa auf den Weg. Um 11 Uhr geruhten S. M. der Kaiser um die Lager der zusammengezogenen Division des 2ten Infanteriekorps, und des zweiten und 6ten Infanteriekorps herumzureiten. Sr. Majestät hielten bey jeder Division an, dankten persönlich den Truppen für den ausgezeichneten Zustand, in welchem sie sich auf der Allerhöchsten Revue bey Borodino befanden und erinnerten sie mit väterlicher Sorgsamkeit an die genaue und strenge Erfüllung der Dienstpflichten nach ihrer Rückkehr in die festen Standquartiere. Auf solche Weise wurden die von Gefühlen unaussprechlicher Dankbarkeit für die Gnadenbeweise S. M. des Kaisers erfüllten Truppen des für sie auf immer unvergeßlichen Abschieds des Monarchen gewürdigt. — Um 7 Uhr Abends besuchten S. M. der Kaiser das Spasskische Kloster.

Am 3ten September um 8 Uhr Morgens wohnten S. M. der Kaiser dem Ausrücken der zusammengezogenen und Reserve-Grenadierbataillone aus dem Borodinoschen Lager bey, die ebenfalls nach Moskwa marschirten. Um 9 Uhr wohnten S. M. der Kaiser dem Gottesdienste in der Borodinoschen Pfarrkirche bey und geruhten alsdann, von S. K. H. dem Thronfolger Cäsarewitsch begleitet, sich in das temporäre Moschaiskische Militärhospital zu begeben. Da Sr. Majestät in diesem Hospitale eine ausnehmend gute Organisation, und eine exemplarische Ordnung in Allem, und Reinlichkeit und ausgezeichnete Verpflegung der Kranken wahrnahmen, geruhten Sie dafür dem Kriegsminister und allen Personen, welche an der Einrichtung des Hospitals Theil genommen hatten, Allerhöchste ihr Wohlwollen zu bezeigen. — Um 11 Uhr geruhten S. M. der Kaiser nach Moskwa abzureisen, wo Sie um 4 Uhr Nachmittags in erwünschtem Wohlseyn eintrafen. (St. Petersb. Zeit. No. 208.)

St. Petersburg, den 15ten September.

Am 11ten August ist der Präsident der furländischen Nekskommission, Hofrath Baron Otto Rönne, Al. Iernädist zum Kollegienrath befördert worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 211.)

Konstantinopel, den 28ten August.

Gestern hat bey der Pforte eine zahlreiche Sitzung des Divans stattgefunden, welcher alle Minister und Großen des Reichs, der Scheich-ul-Islam und die Vornehmsten der Ulema's beymohnten. Den Gegenstand der Beratungen bildeten der Pascha von Aegypten und

seine Verhältnisse zur Pforte. Es wurde beschlossen, daß, da schon Mahmud dem Vicekönig die Erblichkeit von Aegypten zugestanden habe, diese Verleihung von Abdul Medschid zu bestätigen sey, daß, wenn aber Mehemed Ali von seinen weiteren Forderungen nicht abstehe, vielmehr in seinen Anmaßungen beharre, das Anathem über ihn ausgesprochen werden soll. Hiermit war sowohl der Musti als die 3 Radiaskere und übrigen Ulema's vollkommen einverstanden. Allein Mehemed Ali wird sich schwerlich durch den ihm angedrohten Bann in Schrecken setzen lassen; die Unwirksamkeit solcher Exkommunikationen ist ihm bekannt; er vertraut auf seine Macht und sein Glück.

Es sind in den letzten Tagen 60 neue englische Marineofficiere von Malta bey Tenedos angekommen, die sogleich auf die dort stationirenden Kriegsschiffe vertheilt worden sind.

Aus Alexandrien wird berichtet, daß Mehemed Ali fest entschlossen sey, Ibrahim Pascha den Befehl zu geben, gegen Smyrna und die Dardanellenstraße auf einer Seite, gegen Konstantinopel auf der anderen vorzurücken, sobald die vereinten Geschwader irgend eine Demonstration gegen Alexandrien machen sollten.

(Pr. St. Zeit. No. 259.)

Athen, den 14ten August.

König Otto hat vom Sultan eine goldene Dose und ein Schreiben erhalten, das Sr. Majestät dessen Thronbesteigung anzeigt. (Pr. St. Zeit. No. 264.)

Alexandrien, den 26ten August.

Als officiell kann man Folgendes melden: Der Vicekönig hat den hiesigen Generalkonsuln erklärt, daß er noch einen Monat die Entscheidung der Höfe abwarten wolle, und daß er gewärtig sey, diese Entscheidung werde seiner ersten Erklärung gemäß lauten, nämlich auf Erblichkeit über sein gesamtes dormaliges Besitzthum, und Entfernung Chosrew Pascha's. Für den Fall, daß diese Entscheidung nicht binnen einem Monat eintreffe, habe er bereits verfügt, daß Ibrahim Pascha in Klein-Asien vorzurücken habe. Der Vicekönig hat den Generalkonsuln ferner erklärt, daß, wenn eine europäische Flotte vor Alexandrien erscheinen und die türkische Flotte zurückfordern sollte, Ibrahim Pascha auch für diesen Fall Befehl zum Vorrücken habe. Sollte übrigens Ibrahim Pascha erklären, daß an seinen gegenwärtigen Lagerplätzen kein Proviant mehr zu finden sey, so würde er, der Vicekönig, ihn auch in diesem Falle sogleich zum Vorrücken ermächtigen.

(Pr. St. Zeit. No. 264.)

Madrid, den 5ten September.

Heute früh wurde wegen der aus den Nordprovinzen eingegangenen erfreulichen Nachrichten in der Kirche des heiligen Isidor ein Te Deum gesungen.

(Pr. St. Zeit. No. 259.)



Madrid, den 10ten September.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde Don Jose Maria Salatrava zum Präsidenten erwählt. (Pr. St. Zeit. No. 266.)

Man will wissen, daß Maroto das Großkreuz des Ordens Karl's III. erhalten habe.

(Pr. St. Zeit. No. 264.)

Madrid, den 11ten September.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer befragte der Minister der Justiz und der Gnaden die Rednerbühne und verlas folgenden Gesetzentwurf: Art. 1. Die Fueros der baskischen Provinzen und Navarra's werden anerkannt. Art. 2. Das Ministerium wird, nachdem die Provinzen darüber vernommen worden sind, sobald wie möglich den Cortes diejenigen Modifikationen vorschlagen, die es für unerlässlich hält, um das Interesse jener Provinzen mit den allgemeinen Interessen der Nation und der Verfassung der Monarchie in Einklang zu bringen. Ein Antrag des Grafen de las Navas, daß die Frage über die Fueros vor allen anderen erledigt werden solle, wurde als überflüssig befeitigt. (Pr. St. Zeit. No. 265.)

Spanische Gränze.

In dem Indicateur de Bordeaux ließt man: „Don Karlos wird hier erwartet. Man erzählt sich, daß der General Harisse, auf die Frage des Don Karlos, wie man ihn in Frankreich behandeln werde, geantwortet habe, man werde ihm alle einem unglücklichen Fürsten gebührende Ehre erweisen. Auf diese Antwort überschritt Don Karlos die Gränze. Wie es heißt, will er sich in Italien niederlassen und hat alle Absichten auf die Krone Spaniens aufgegeben.“

(Pr. St. Zeit. No. 265.)

Der General O'Donnell hat den Befehl erhalten, unverzüglich Kantavieja und Morella anzugreifen, zu welchem Behufe 40 Kanonen der Citadelle von Valencia zu seiner Verfügung gestellt worden sind.

(Pr. St. Zeit. No. 264.)

Paris, den 17ten September.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 15ten September: „Der Unterpräfekt an den Minister des Innern. Als ich am 13ten d. M. Abends die Ankunft des Don Karlos in Urdax erfuhr, begab ich mich nach Ainhoa, und ließ ihn wissen, daß, da er von den Christinos umzingelt und unsere Gränze besetzt sey, es zweckmäßig seyn würde, wenn er sich nach Frankreich begäbe; daß es mir alsdann leicht seyn würde, eine Kapitulation zu vermitteln, die das Schicksal der Seinigen sicher stellte. Gegen Mittag meldete mir der Generalintendant, daß Don Karlos ankommen würde. Um 2 Uhr erklärte

mir Herr von Salande, daß derselbe seinen Entschluß geändert habe. Ich ließ darauf die Gränze vollständig schließen, und eine Stunde später meldete man mir von Neuem, daß Don Karlos entschlossen sey, nach Frankreich zu kommen. Man hörte bald darauf Gewehrfeuer, und um 3½ Uhr erschien Don Karlos mit seiner Familie. Ich habe sie sogleich in Sicherheit gebracht, und bin dann nach der Gränze zurückgekehrt, um den Uebertritt der Flüchtlinge, wohl 2000 an der Zahl, die von Espartero verfolgt wurden, zu leiten. Ich habe den General Espartero gesehen, der mir, so wie dem Obersten des 37ten Regiments, seine ganze Zufriedenheit bezeugt hat.“ (Pr. St. Zeit. No. 264.)

Paris, den 18ten September.

Der König hat dem General Espartero, Herzog de la Vittoria, Generalissimus der spanischen Armee, das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen. Der Kapitän Fols, Adjutant des Konseilspräsidenten, ist gestern abgereist, um ihm die Insignien des Ordens zu überbringen.

Die Regierung publicirt heute nachstehende Depeschen: Bayonne, den 16ten September. Der Generalkommandant der 20sten Division an den Kriegsminister. Vier navarresische Bataillone haben sich bey Sarre auf unser Gebiet geflüchtet. Es bleiben deren noch acht in Navarra. Espartero wird heute zu ihrer Verfolgung von Urdax aufbrechen.“ — Bayonne, den 17ten September. Der Präfekt der Nieder-Pyrenäen an den Minister des Innern. Don Karlos ist gestern Abend um 8 Uhr nach dem Orte seiner Bestimmung abgereist. Alles ist in der größten Ordnung vor sich gegangen.“

Der Moniteur parisien enthält Folgendes: „Erste Unordnungen haben im Sarthe-departement stattgefunden. Die Fortschaffung von Getreide ist auf der Straße von Mans nach Chartres gewaltsam verhindert worden. Getreidewagen, die nach Paris bestimmt waren, wurden am 14ten d. M. in Konneré und in La Ferté-Bernard festgehalten. Der Präfekt und der königliche Prokurator begaben sich, in Begleitung eines Kavalleriedetachements, nach den Orten hin, und es gelang ihnen, die Transporte nach ihrer Bestimmung abgehen zu lassen. Aber am anderen Tage wurden auf derselben Straße alle Wagen mit Gewalt gezwungen, nach Mans zurückzukehren, wo die Bevölkerung alle von verschiedenen Seiten ankommende Fuhrleute zwang, ihre Getreide abzuladen und es in der großen Halle zu deponiren. Ein Steuerofficiant, der der Menge Vorstellungen machte, wurde bedroht und mußte sich durch die Flucht zu retten suchen. Er flüchtete sich in ein Haus und konnte nur unter dem Schutze von Truppen, mit denen der königliche Prokurator herbeigeeilt war, in Sicherheit gebracht werden. Das Volk warf



beständig mit Steinen, von denen einige den königlichen Prokurator trafen. Die Truppen blieben bis 11 Uhr Abends unter dem Gewehr, umzingelten die Halle, um das Getreide zu beschützen und patrouillirten in den zunächstgelegenen Straßen, ohne daß sie genötigt waren, von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Auf einem einzigen Punkt, nämlich auf der Brücke, die nach der Napoleonsstraße führt, wurde die Errichtung einer Barrikade versucht; aber die bewaffnete Macht verhinderte die Ausführung dieses Vorhabens. Die Zahl der Verhaftungen belief sich an diesem Tage auf ungefähr 30. Am Montag wurde auf der Napoleonsbrücke eine Barrikade gebildet, und eine sehr bedeutende Volksmenge drängte sich in der Straße, die von dieser Brücke nach der Halle führt. Auf einem anderen Punkte überfiel das Volk einen Soldaten und schlug ihn mit Knütteln zu Boden. Mehrere Infanteriekompagnien sind detaschirt worden, um die Garnison von Mans zu verstärken, und die Behörde wird alle Maßregeln ergreifen, um die Getreidefuhrn zu schützen und die Cirkulation vollständig wieder herzustellen. Den neuesten Nachrichten zufolge war die Ruhe vollkommen wieder hergestellt. Die Justiz ist eifrig mit Instruktion dieser Angelegenheit beschäftigt. (Pr. St. Zeit. No. 265.)

Paris, den 19ten September.

Das Journal de Paris sagt: „Don Karlos geht über Langon, Bordeaux, Perigueux, Limoges und Chateauroux nach Bourges. Er muß heute in Bordeaux eingetroffen seyn. Der Pfarrer Echeverria, Merino, Guibelalde und Basilio Garcia sind nach Frankreich übergetreten. Man meldet heute für gewiß, daß Cabrera keinen Anstand mehr nimmt, für seine Truppen zu unterhandeln. Die Pacifikation Spaniens ist gesichert.“

Briefen aus Bayonne vom 15ten d. M. zufolge hat der Infant Don Sebastian gleichzeitig mit Don Karlos das französische Gebiet betreten.

(Pr. St. Zeit. No. 266.)

Stockholm, den 10ten September.

Als Se. Majestät vor einigen Tagen das russische Dampfsboot „Ischora“ besuchten, trugen höchstselben das Großkreuz des St. Georgs-Ordens, welches Se. Majestät als kommandirender General auf dem Schlachtfelde im deutschen Feldzuge vom Jahre 1813 erhalten haben. (Pr. St. Zeit. No. 259.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 16ten September. Mad. Ginius, nebst Familie, aus Kalkuhnen, die Hrn. Kaufl. Busch, Böhme und

Nedelin aus Riga, log. b. Zehr jun. — Die Hrn. Junker Joh. und Wilhelm v. Düsterloh, vom Prinz Karlschen Inf. Reg., aus Uppig, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Arrend. Rtingenberg aus Graevenburg, log. b. Urmacher Hausmann. — Hr. Bar. v. Budberg aus Garsden, log. b. Kreismarshall v. Witten. Den 17ten September. Hr. Koll. Seff. v. Bitterling, Demois. Laurit und Hr. Kaufm. Griesenberg aus Riga, Hr. Kand. Chlode aus Ruhenthal, Hr. Kostümeur Balther aus St. Petersburg, Hr. Arrend. Stegmann aus Matfkuln, und Hr. Arrend. Bloß aus Zerraurt, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Stromberg aus Neusorgen, log. b. Mad. Keine. — Hr. Gardeleut. v. Korff aus St. Petersburg, Hr. v. Dörper aus Memelhoff, und Hr. Gouvernante Morin aus Ruhenthal, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 18ten September. Der Gutsbes. des Dünaburgschen Kreises, Hr. Graf Michail Plater Sieberg, und Hr. Pastor Conradi aus Sallgallen, log. b. Zehr jun. — Hr. Dek. Buchhalter Klapper aus Mesotten, Fr. Staatsrathin v. Belom aus Reval, und Fr. Rittmeisterin v. Neplujoff vom Auslande, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 19ten September. Die Hrn. Kaufl. Bloß und Rauch aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Frank aus Ranken, Hr. v. Sacken aus Kensingshoff, und Hr. Ingen. Kapitän v. Zille von Tauröggen, log. b. Wassermann.

## Roues.

Riga, den 8ten September.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Rour. p. 1 R. S. M.

Auf Amst. 65 L. n. D. — Cts. holl. Rour. p. 1 R. S. M.

Auf Amst. 90 L. n. D. — C. holl. Rour. p. 1 R. S. M.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. S. M.

Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. S. M.

Auf Hamb. 90 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. S. M.

Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.

Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.

6 pCt. Inscriptions in B. A. — R. — R. S. p. 100 R. B. A.

6 pCt. Metalliques . . . . . — pCt.

5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito 105  $\frac{1}{4}$  à 105

5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito 101

Estländische Pfandbriefe . . . 99  $\frac{1}{2}$  à 99  $\frac{1}{2}$

dito Stieglizische dito . . . —

Kurländische dito kündbare . . . 99  $\frac{1}{2}$  à 99

dito dito auf Termin . . . —

Ehstländische Pfandbriefe . . . —

dito Stieglizische dito . . . 98

Es zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Weitler.



No. 77. Montag, den 25. September 1839.

St. Petersburg, den 13ten September.

Der Русскій Ивналъ No. 222 enthält folgende Nachrichten aus Moskau:

Am 3ten September um 4 Uhr Nachmittags trafen S. M. der Kaiser in Moskau ein, mit Freudenrufen von den Einwohnern bewillkommenet. Der gottesfürchtige Monarch fuhr, von S. K. H. dem Thronfolger Cäsarewitsch begleitet, unmittelbar zur Kapelle des wunderthätigen Iwerskischen Bildes der Mutter Gottes, und von dort in den Kremnpallast, um welchen herum die Volksaufen immer mehr zunahmen und bis zur späten Nacht nicht auseinandergingen. Am 4ten September, vom frühen Morgen an, füllte sich der Kreml mit Volk; Glockengeläute verkündete feyerlich den Kirchgang des Gesalbten des HERN, und um 11 Uhr wurden Seine Kaiserliche Majestät, gefolgt vom Thronfolger Cäsarewitsch Alexander Nikolajewitsch, vom Großfürsten Michael Pawlowitsch, vom Herzog von Leuchtenberg, vom Erzherzog von Oesterreich, von den Prinzen von Preussen, der Niederlande und Eugen von Württemberg, vom Generalfeldmarschall Fürsten von Warschau Grafen Paskewitsch von Erivan und einer ungeheuren Suite von Generalen, in der Vorhalle der Ispenskschen Kathedrale vom hochwürdigem Metropolit von Moskau, Filaret, drei Bischöfen und der übrigen hohen Geistlichkeit, mit dem lebendigmachenden Kreuze und Weihwasser empfangen. In der Kathedrale befanden sich die Senatoren und alle hiesige Hofwürdenträger. Folgende vom Metropolit beim Eintritt gehaltene Anrede, sprach dem Zaaren deutlich die Gefühle der getreuen Unterthanen aus:

„Allerfrömmster Herr!

Mit Ehrfurcht hat Deine alte Hauptstadt vernommen, wie Du, den Thaten des vergangenen Geschlechts Ehre erweisend, zu gleicher Zeit das gegenwärtige und das kommende Geschlecht zu Großthaten angeleitet, wie Du Ruhm durch Gottesfurcht geheiligt, wie Du das der Weichlichkeit fremde Leben des Kriegeslagers den Kriegern durch Dein Beispiel verführt hast.

Endlich sieht Dich auch Deine alte Hauptstadt und sucht besonders mit freudigen Blicken jezt in Deinen Blicken den Abglanz der Freude zu schauen, welche unlängst Dein gesegnetes Haus erleuchtet hat.

Dein Erstgeborener ist in Deine Arme zurückgekehrt, nachdem Er auch die Herzen fremder Völker durch Seine Tugenden gefesselt hat, die Er durch die Geburt von Dir ererbte, und die Du durch Erziehung in Ihm ausgebildet hast.

Die Liebe Deiner ältesten Tochter zum Vaterlande, hat Sie bey Deiner väterlichen Fürsorge auf immer Rußland erhalten, indem Sie auch Ihren Gemahl zum Sohne Rußlands gemacht hat.

Gehe ein in dieses Zaarenheiligthum, um Dein Dankgebet mit dem unserigen zu vereinen und möge neuer Segen des Himmels allezeit Dein vor Gott dankbares Herz erfüllen.“

Nachdem S. M. der Kaiser die Heiligenbilder der Kirche und die Reliquien der Kirchenväter geküßt, geruhten Sie in die Granowitaja Palata, in die Werchospasskische Kathedrale, in den Terempallast und in die Kirche zur Geburt der Mutter Gottes (Moskdestwa Bogorodizju) zu gehen. — Um 12 Uhr geruhten S. M. der Kaiser der Wachtparade des 2ten Lehrfarabinierregiments beizuwohnen und das Mittagsmahl bey dem Moskowsischen Militär-Generalgouverneur, Fürsten Solizju, einzunehmen. (St. Petersb. Zeit. No. 210.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 18ten September.

Briefe aus Konstantinopel bestätigen, daß Chosrem Pascha's Macht im Sinken sey, wovon vorzugsweise die Intriguen Halil Pascha's, welcher auf die Sultanin Mutter und durch diese auf den jungen Sultan einwirkt, die Ursache seyen. Der Sturz der beyden Finanzminister sey bereits eine Folge hiervon. — Die Nähe der schlechten Jahreszeit und der Südwinde dürfte der französischen und englischen Flotte nicht lange mehr gestatten, an der Küste von Troja zu verweilen. Man fragt zweifelnd, wohin die Flotten sich wenden mögen und fügt ironisch bey: vielleicht treibe sie ein heftiger Wind aus Süden gegen ihren Willen durch die Dardanellen in das Meer von Marmora, wo sie freylich eine angenehme Winterstation finden würden.

(Verl. Spen. Zeit. No. 227.)

Konstantinopel, den 4ten September.

Faß alle Repräsentanten der europäischen Mächte sind gegenwärtig in thätiger Unterhandlung mit der hohen Pforte, um auf den Grundlagen, auf denen der Traktat zwischen England und der Türkei vom 16ten August



1838 fußt, Handelsverträge zu schließen; man nennt in dieser Hinsicht besonders Spanien und Oesterreich. Mit Sardinien ist bereits ein Handelsvertrag unterzeichnet, und der Unterzeichnung des österreichischen Handelsvertrags sieht man binnen einigen Tagen entgegen. — Albanien ist noch nicht beruhigt; dies ist Alles, was man hier darüber weiß. — Ueber Trapezunt sind Nachrichten aus Persien eingelangt, welche von fortgesetzten Kämpfen sprechen, in denen der Schah sich zwecklos erschöpft. Doch scheint im Ganzen der Muth der Perser durch die Vortheile, welche England in der letzten Zeit in Kandahar und Kabulistan errungen hat, bedeutend abgekühlt zu seyn. (Pr. St. Zeit. No. 267.)

Die Leipziger Allgemeine Zeitung berichtet aus Malta vom 6ten September: „Seit einigen Tagen haben wir hier einen Gast, von dem wir nicht wissen, wofür wir ihn halten sollen. Es ist Nadir-Bey, der in der Welt als griechischer Fürst, dann zu anderen Epochen als polnischer Graf, dann wieder als türkischer General figurirt hat, unter allen Formen aber geheimnißvoll und undurchdringlich blieb. Nadir-Bey behauptet, der wahre und legitime Souverän des türkischen Reichs zu seyn, der Sohn Mustapha's IV., welcher Letztere vor Mahmud's Thronbesteigung im Serrail ermordet worden. Seine Geschichte, wie er sie erzählt, erinnert lebhaft an die aller Abenteurer dieser Gattung, bis auf den Herzog der Normandie herab.“ (Pr. St. Zeit. No. 264.)

Alexandrien, den 5ten September.

Gestern traf im hiesigen Hafen ein französisches Dampfschiff mit Briefen aus Konstantinopel vom 27sten August ein. Es brachte die Nachricht, daß die Botschafter der fünf Mächte vollkommen mit der Pforte einverstanden wären, und schon ein Plan entworfen worden zu seyn scheine, im Fall es erforderlich, Gewalt anzuwenden, um Mehemed Aly zur Unterwerfung unter die Beschlüsse der Mächte zu vermögen. Die Drohung des Vicekönigs, daß er, wenn binnen 30 Tagen nicht seine Forderungen der Erblichkeit und der Entfernung Chosrew Pascha's genehmigt seyn würden, seiner Armee in Syrien Befehl ertheilen würde, vorzurücken, hat einen schlimmen Eindruck gemacht. Zehn Tage sind bereits verstrichen, seit er diese Erklärung abgegeben, und es wären also noch 20 Tage bis zur angekündigten Ausführung seiner Drohung. Schon spricht man jetzt mit Bestimmtheit davon, daß es in Marasch an Lebensmitteln zu mangeln beginnt, und es ist wahrscheinlich, daß Ibrahim unter diesem Vorwande vorrücken wird. — Man versichert, daß Mehemed Aly mit dem am 27sten August von hier nach Konstantinopel abgegangenen Dampfschiff ein Schreiben an den Divan abgesendet habe, dessen Inhalt in kurzem folgender ist: „Ihr wollt nicht ein wenig Blut vergießen, indem ihr Chosrew Pascha nicht hinrichtet; aber wisst,

daß ich anstatt dessen Ströme Blutes vergießen werde, und daß selbst die Betrachtung, auch mein Blut könne vergossen werden, mich nicht von meinem Entschluß abzubringen vermöchte. Dies diene Euch zur Nachachtung!“ — Die ägyptische Brigg „Washington“ ist nach Kandien abgegangen, um den Sohn des Vicekönigs, Said-Bey, zurückzurufen, und man versichert, daß seinem Lehrer in der Nautik, Huzard, eine wichtige Befehlshaberstelle auf der Flotte anvertraut werden wird. — Am 30sten August ist der Kapudan Pascha hier wieder angekommen; in Kahira ist er sehr ausgezeichnet worden, von Arife hat er die Reise auf dem Kanal Mahmudie in Begleitung des ägyptischen Viceadmirals Hassan Bey, der ihm die Honneurs machte, zurückgelegt. In Kahira ist ihm begegnet, daß er den Nischan verloren und ungewiß, ob er wiederholter öffentlicher Ausrufungen nicht wieder bekommen hat, welcher Verlust, da er als böses Vorzeichen gilt, ihm höchst unangenehm seyn soll. — Nachrichten aus Aleppo zufolge läßt Ibrahim Pascha Marasch in Kriegszustand setzen. In Syrien sieht Alles nach Krieg aus. Soliman Pascha war nach wie vor in Aleppo. Es sollen zwischen ihm und Ibrahim Pascha Mißverhältnisse herrschen. Vor der Schlacht bey Nisib überhäufte der Letztere den Erstern mit Liebesworten und versprach ihm tausend Dinge. Am Tage nach der Schlacht sah er ihn über die Achsel an und behandelte ihn wie einen Verbrecher. — Aus Damaskus gehen die Nachrichten bis zum 22sten August. Ismail Bey war dort am 9ten August mit seinen Truppen angekommen; unmittelbar darauf ließ die Regierung Aly-Aga-Haghe-Ratibi, welcher im Vertrauen auf die gewährte Amnestie unbesorgt daselbst lebte, verhaften und nach einem kurzen Proceß am 12ten August hinrichten. Er war einer der ersten Großen Syriens und stand in allgemeinem Ansehen; sein Verbrechen war, dem Sultan anzuhängen. Seine Güter wurden konfiscirt. Gleiches Schicksal hat der Emir Sinad gehabt, welcher sich mit fünf der Seinigen dem Emir Beschir freiwillig als gefangen gestellt hatte; auch er ward mit zwey derselben zu Damaskus am 14ten August hingerichtet. Darauf zog Ismail Bey aus Damaskus aus, in der Umgegend überall den Aufstand zu ersticken, was ihm gelang. Seitdem herrscht Schrecken in Syrien, und von der Amnestie ist keine Rede mehr. — Nachrichten aus Bagdad vom 29sten July melden den Tod des Schah von Persien und fügen hinzu, daß Kurdistan in voller Anarchie sey. (Pr. St. Zeit. No. 267.)

Madrid, den 14ten September.

Cabrera läßt Jedermann erschießen, welcher von Frieden spricht. Sein Unteranführer Vlangostera ließ in Kalamocha, wo zur Feier des Friedensschlusses ein Te Deum abgehalten worden war, an die Einwohner den Befehl ergehen, ihre Häuser binnen 24 Stunden zu verlassen, da er die Stadt niederbrennen werde.



Cabrera selbst stand am 9ten d. M. mit 8000 Mann in Sarancon, 12 Meilen südöstlich von Madrid, und schickte sich an, von hier auf Aranjuez zu marschiren. Diese Bewegung soll vielleicht eine Diversion zu Gunsten seines Forts Alpuente seyn, welches von der Centrumsarmee bedrängt wird; der General O'Donnell wird aber vor demselben den Brigadier Shellen zurücklassen und Cabrera folgen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 226.)

Paris, den 19ten September.

Durch königliche Ordonnanz vom gestrigen Tage ist Herr Mancel, Präfekt des Viennedepartements, an die Stelle des zu anderen Funktionen berufenen Herrn Brulay, Desvarannes zum Präfekten des Sarthe departements, und Herr Massienne, königl. Procurator in Orient, ist an die Stelle des Herrn Bourcier zum königlichen Procurator in Mans ernannt worden.

Auch in Beaumont an der Sarthe und in Alençon sollen ähnliche Unordnungen wie in Mans stattgefunden haben.

Man erwartet, daß die Nationalgarde und der Municipalrath der Stadt Mans, wegen ihres Benehmens bey den letzten Unruhen, werden aufgelöst werden.

(Pr. St. Zeit. No. 266.)

Paris, den 20ten September.

Man erfährt mit Bestimmtheit, daß im Ministerium des Innern eine Ordonnanz in Bezug auf das Verbot der Getreideausfuhr vorbereitet wird.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 18ten September: „Drey navarresische Bataillone und zwey Schwadronen, von Zariatagun kommandirt, haben sich bey St. Jean Pied de Port über die Gränze gestülct; sie sind entwaffnet und nach Pau geführt worden.“

Das officiële Blatt bestätigt ferner die Nachricht, daß die Prinzessin von Beira, der Infant Don Sebastian, und der älteste Sohn des Don Karlos, gleichzeitig mit ihm, das französische Gebiet betreten haben, und ihn auf der Reise nach Bourges begleiten.

(Pr. St. Zeit. No. 267.)

Paris, den 21sten September.

Herr Ramirez de la Piscina, Minister des Don Karlos, hat seit einigen Tagen häufige Konferenzen mit dem Marshall Soult und dem Herren Duchâtel. Er ist, wie es heißt, im Namen des Don Karlos beauftragt, über die Bedingungen zu unterhandeln, unter denen derselbe Frankreich verlassen darf.

Im Memorial Bordelais vom 19ten d. M. liest man: „Don Karlos ist gestern in Vosskauf angekommen. Sein Gefolge bestand aus 3 Wagen. In dem ersten befand sich Don Karlos selbst, seine Gemahlin, welche ein Amazonenkostüm und eine baskische Mütze trug, sein Sohn und sein Neffe. In dem zweiten saß ein

Gendarmieriekapitän und in dem dritten mehrere Officiere seines Generalstabes in der baskischen Uniform. Ein Adjutant des Generals Harispe war einige Minuten vor der Ankunft des Prinzen eingetroffen; er kam von Paris, wo er die Befehle des Ministers eingeholt hatte. Er sprach einige Minuten mit Don Karlos und schloß sich dann in seiner Postchaise dem Zuge an. Don Karlos, der einen Augenblick ausgestiegen war, sah sehr niedergeschlagen aus und ging gebückt. Die Prinzessin von Beira, eine schöne Frau von edler Haltung, schien besseren Muthes, und erwiderte jeden Gruß mit einer freundlichen Verneigung.“

Der Constitutionel erzählt Folgendes: „Sobald Don Karlos unser Gebiet betreten hatte, sandte er dem Könige der Franzosen ein Schreiben, welches ungemein geschickt abgefaßt seyn soll, und welches die Absicht hatte, ein Arrangement über das Schicksal des Prinzen und seiner Familie herbeizuführen. Er verlangt, und hofft durch die Vermittelung Frankreichs zu erhalten: 1) seine Wiedereinsetzung in alle seine Rechte als Infant von Spanien, und also für sich und die Seinigen das Erbfolgerecht auf den Thron Spaniens, im Fall die Tochter Ferdinand's VII. ohne direkte Erben stirbe; 2) die Zurückgabe der Güter, die er in Spanien besitzt, und die durch ein Gesetz der Cortes unter Sequester gelegt worden sind; 3) eine seinem Range angemessene Pension, und die Erlaubniß für sich und seine Familie in Salzburg, wo die Prinzessin von Beira, seine Gemahlin, Güter besitzt, wohnen zu dürfen. Unter diesen Bedingungen will der Prinz seine Ansprüche auf den spanischen Thron aufgeben und das Testament Ferdinand's VII., so wie die Gesetze der Cortes, in Bezug auf das Salische Gesetz, anerkennen.“

Der Bischof von Leon ist am 17ten d. M., um 3 Uhr Nachmittags, in Bordeaux eingetroffen.

Heute früh ist das Gerücht verbreitet, daß eine in dieser Nacht aus Mans angekommene Estafette melde, daß neue und ernste Unordnungen am gestrigen Tage stattgefunden hätten. Dasselbe soll in Ferté, Bernard und in Namers der Fall gewesen seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 268.)

Paris, den 23sten September.

Don Karlos ist am Sonnabend um 11 Uhr Abends in Bourges angekommen. Ein Ordonnanzofficier des Marshalls Soult, der den Prinzen bis Bourges begleitet hatte, hat diese Nachricht hierher gebracht.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 21sten September: „Espantero hat sich nach Pampelona begeben, wo ihm ein glänzender Empfang bereitet wurde. Er hat eine Brigade in dem Bastanthale gelassen. Urbax und Vera sind besetzt; die Einwohner sind ruhig daselbst geblieben und viele Soldaten sind zurückgekehrt, um ihre



früheren Beschäftigungen wieder vorzunehmen. Estella und Alfo sind noch durch die Karlisten besetzt, welche erklärt haben, daß sie sich nur Espartero selbst ergeben würden. (Pr. St. Zeit. No. 270.)

Köln, den 24ten September.

Der Commerce vom 21ten September berichtet, daß der Herzog von Orleans den 19ten d. M. mit dem Dampfschiffe nach Oran abgereist und die Herzogin, die ihren Gemahl während seiner ganzen Reise durch das südliche Frankreich begleitet hatte, nach Perpignan zurückgekehrt ist, von wo sie sich nach St. Amand begeben wird. (Pr. St. Zeit. No. 266.)

Köln, den 27ten September.

Der Commerce vom 24ten September enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 23ten d. M.: „Der General der 20sten Militärdivision an den Ministerpräsidenten. Estella hat sich ergeben. Eine Eskadron von Navarra hat sich in der Nähe bey St. Jean Pied de Port auf das diesseitige Gebiet geflüchtet; 3 Bataillone befinden sich in den Wäldern von Irati.“

(Berl. Spen. Zeit. No. 227.)

Zürich, den 12ten September.

Seit den Bewegungen im Kanton Zürich wurde keine Sitzung der Tagsatzung mehr gehalten, sondern es hatten bloß einige Konferenzen statt. In diesen behandelte man die Frage, ob der provisorische Staatsrath von Zürich als eidgenössischer Vorort, so wie der Bürgermeister Hess als Präsident der Tagsatzung anzuerkennen sey oder nicht. Die merkwürdigste dieser Konferenzen war die gestrige. Einige Gesandtschaften befanden sich noch ohne Instruktion. Die sogenannten Eärner Stände sprachen sich einfach für Anerkennung aus, ohne die Meinung weiter zu begründen. Hingegen Bern, Luzern, Solothurn, Baselland, Appenzell, St. Gallen, Graubünden, Aargau und Thurgau erklärten sich für Nichtanerkennung. Die Konferenz gelangte bey der Verschiedenheit der in ihrem Schooße waltenden Ansichten zu keiner Beschlußnahme.

Der Regierungsrath des Standes Zürich erließ unterm 14ten d. M. eine Gegenerklärung gegen die von den Gesandtschaften der Stände Bern, Luzern, Solothurn, Basel, Landschaft, St. Gallen, Aargau und Thurgau den 12ten September in Zürich an die Gesandtschaften ihrer Mitstände gerichtete Erklärung.

(Pr. St. Zeit. No. 264.)

Karlruhe, den 20ten September.

J. K. H. die Großherzogin ist diesen Nachmittag um 1 Uhr von einer gesunden Prinzessin schnell und glücklich entbunden worden. (Pr. St. Zeit. No. 267.)

London, den 20sten September.

Der Baron Brunow ist in Begleitung des Grafen von Nesselrode in London angekommen.

(Pr. St. Zeit. No. 267.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten September. Hr. Adjutant, Lieut. v. Gerschau, aus Riga, Hr. v. Funck aus Usmaiten, Hr. Herrmann v. Simolin und Hr. Maler Kosloff, bey der Kaiserl. Akademie der Künste, vom Auslande, Hr. Stabsritt. Jwensen, vom Hus. Reg. Erzherzog Ferdinand, aus Wladimir, und Hr. v. Finkenstein, nebst Bruder, aus Heiden, log. im Hôtel de St. Petersburg. — Hr. Müller v. Borchert aus Riga, log. Skrinewsky.

Den 21sten September. Hr. v. d. Brincken aus Berghoff, log. b. Mad. Hahne. — Hr. Arrend. Killowsky aus Karkeln, log. b. Petersohn. — Hr. v. Brasch aus Plönen, und Hr. Assessor v. Henckling aus Hasenporth, log. b. Zehr jun.

Den 22sten September. Hr. v. Behr aus Bersteln, Hr. v. Sacken und Hr. Rath Schwanenberg aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Major von Tiefenhausen aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Fr. Staatsrathin v. Böhlenhoff aus Groß. Auk, log. b. Ruff. — Hr. Generalmajor Moller 1., Kommandeur des Leibg. Jägerregiments, von Tautoggen, log. im Hôtel de St. Petersburg.

#### K o u r s .

Riga, den 13ten September.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. S. M.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cts. holl. Cour. p. 1 R. S. M.  
Auf Amst. 90 L. n. D. 200 C. holl. Cour. p. 1 R. S. M.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.  
Auf Hamb. 90 L. n. D. 35  $\frac{1}{8}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.  
Auf Lond. 3 Mon. 39  $\frac{7}{8}$  Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.  
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.  
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — R. S. p. 100 R. B. A.  
6 pCt. Metalliques . . . . . — pCt.  
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 105  $\frac{1}{2}$  à 105  
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101  
Eisländische Pfandbriefe . . . 99  $\frac{1}{2}$  à 99  $\frac{3}{4}$   
dito Stieglitzische dito . . . —  
Rusländische dito kündbare 99  $\frac{1}{2}$  à 99  
dito dito auf Termin —  
Ehsländische Pfandbriefe . . . —  
dito Stieglitzische dito . . . 98

(Hierbey eine Beilage.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath A. Weidler.  
No. 317.



Montag, den 25. September 1839.

St. Petersburg, den 31sten August.

Um für die Zukunft Zweifeln in Betreff der Unterthanschaft von Preussen, die sich im russischen Reiche niedergelassen haben oder sich hier aufhalten, vorzubeugen und den Unbequemlichkeiten und Beschwerlichkeiten des Schriftwechsels über diesen Gegenstand ein Ende zu machen, der bey der bisherigen Unbestimmtheit hierüber stattfand, hat die preussische Regierung als Grundsatz festgestellt, daß kein preussischer Unterthan, der sich in Rußland niedergelassen hat oder sich hier aufhält, mehr als Unterthan S. M. des Königs angesehen werden wird, der nicht von der beym Russisch-Kaiserlichen Hofe befindlichen preussischen Gesandtschaft mit einem Schuttschein versehen wird, und letzterer wird fortan nur gegen Vorzeigung eines von der königlichen Regierung der Provinz, wo der Bittsteller seinen letzten Wohnort hatte, ausgestellten Zeugnisses über die Herkunft ertheilt. In diesen Zeugnissen über die Herkunft wird eine formelle Anerkennung der Eigenschaft des preussischen Unterthans, der ein solches Zeugniß erhält, enthalten seyn; diese Zeugnisse werden mit denjenigen übereinstimmend seyn, welche in vielen ausländischen Staaten und namentlich in der Schweiz zur Bestimmung der Unterthanschaftsverhältnisse von Preussen, die sich dort auf unbestimmte Zeit niedergelassen haben, dienen. Die Bittschriften der in Rußland sesshaften preussischen Unterthanen um Ertheilung eines solchen Dokuments, müssen vollständige und genaue Nachweise, sowohl über die persönlichen Verhältnisse, in denen die Bittsteller sich während ihres Aufenthaltes in Preussen befunden haben, als auch über diejenigen, in denen sie sich in Rußland befinden, desgleichen auch über die Zeit ihrer Ankunft im Kaiserthum enthalten. Diese Verordnung wird in Bezug auf diejenigen preussischen Unterthanen, die fortan nach Rußland kommen, um hier längere oder kürzere Zeit zu bleiben, ungesäumt in Ausführung gebracht; in Betreff derjenigen aber, welche sich schon jetzt in Rußland befinden, erfordert die Gerechtigkeit, ihnen eine gehörige Frist zur Herbeschaffung des nöthigen Zeugnisses über ihre Herkunft zu geben. Dazu wird ihnen drey Jahre Zeit, vom 1sten Januar 1839 an, gelassen, so daß vom 1sten Januar 1842 n. St. an die bezeichnete Verordnung vollkommen in Ausführung gebracht wird, und alsdann kein preussischer Unterthan, der sich im russischen Reiche niedergelassen hat oder sich hier aufhält, mehr mit einem von der preussischen Gesandtschaft ertheilten Schuttschein versehen werden wird. Indem der beym Russisch-Kaiserlichen Hofe akkreditirte preussische Gesandte diese Verordnung

seiner Regierung mittheilt, bittet er diese Verordnung den im russischen Reiche sich aufhaltenden preussischen Unterthanen bekannt zu machen, und ladet dieselben ein, ihre Bittschriften und Anzeigen zur Erlangung eines Zeugnisses über ihre Herkunft ohne Verzug bey der hier befindlichen preussischen Gesandtschaft einzureichen, welche letztere dieselben gehörigen Orts hinsenden wird, wenn in denselben die zur Bestimmung der Unterthanschaft der Bittsteller geforderten Nachweise enthalten seyn werden.

Dieses Ansuchen der preussischen Gesandtschaft, welches durch den Vicekanzler dem Dirigirenden des Ministeriums des Innern übergeben worden ist, hat letzterer durch ein Cirkulärschreiben den Chef des Gouvernements und Provinzen mitgetheilt, damit sie ihrerseits durch Einrückung in die Gouvernementszeitungen Anordnungen zur Befriedigung desselben treffen, hat sich mit einem Schreiben an den Minister des öffentlichen Unterrichts gewandt, um Bekanntmachung jener Verordnung durch die Akademische, St. Petersburgische, Moskowsische und Deutsche Zeitung, und ist bey dem dirigirenden Senat mit einer Vorstellung eingekommen, die erwähnte Forderung der preussischen Regierung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, welches hiermit geschieht. (St. Petersburg. Zeit. No. 199.)

St. Petersburg, den 1sten September.

Nachdem der Reichsrath im Departement der Geseze und in der allgemeinen Versammlung die Unterlegung der allgemeinen Versammlung der drey ersten Departements des dirigirenden Senats in Betreff der Frage, ob Juden in den westlichen Gouvernements gleich den Christen an den Wahlen der Stadtgemeinden Theil nehmen können, durchgesehen, hat derselbe als Gutachten festgesetzt: als Ergänzung des Artikels 948 (in der Fortsetzung) im 3ten Bande des Swods der Geseze Folgendes zu verordnen: 1) Die Wahlen der Juden zu den ihnen an Orten, wo sie feste Wohnsitz haben dürfen, überlassenen Stadtgemeinde-Ämtern werden ausschließlich von ihrer Gemeinde, abgesondert von den Wahlen der christlichen Gemeinde zu denselben Ämtern, bewerkstelligt. 2) Juden können gewählt werden: a) zu Mitgliedern der Stadt-Duma's, Magistrats und Rathhäuser; zu Mitgliedern der Magistrats der Städte Kiew und Wilna aber werden sie auf Grundlage der darüber am 18ten May 1836 erlassenen besonderen Verordnung nicht zugelassen; b) zu Deputirten der Quartierkommissionen; c) zu Deputirten von Seiten der Städte zu Vertheilung der Landschaftssteuern; d) zu Ämtern, die von einigen Klassen der Städtebewohner abhängen, z. B. der Handelsdeputir



ten von Seiten der Kaufmannschaft, der Aelterleute und Aeltermannsgehülfsen der Handwerker, und dergleichen Aemtern, die in den Städten etwa vorkommen. 3) Als allgemeine Regel für die Wahl von Juden wird festgesetzt, daß in dem Bestande der Sitzungen die Mitglieder von Seiten der Judengemeinden nicht mehr als den dritten Theil bilden dürfen, so daß die beiden übrigen Drittel, mit dem Präsidenten, Christen seyn müssen. 4) Da nach den Etats der Magistrate letztere entweder zwey Bürgermeister und vier Rathsherren oder einen Bürgermeister und zwey Rathsherren haben müssen, so werden die Bürgermeister in jedem Falle von den Christen, die Rathsherren aber zu gleichen Theilen, d. h. entweder zwey Christen und zwey Juden, oder ein Christ und ein Jude gewählt. 5) Im Falle die Sitzung in einem Magistrate oder Rathhause aus drey Personen besteht, muß das älteste Mitglied und einer der jüngeren aus der Zahl der Christen, das andere jüngere Mitglied aber aus der Zahl der Juden seyn. 6) Die Juden nehmen nicht Theil an Gerichtsverhandlungen und Entscheidungen in Sachen, die Vergehen gegen den christlichen Glauben und Kirchenverordnungen betreffen. In Proceßsachen wohnen sie der Sitzung nur bey Entscheidung derjenigen Sache bey, wo auch Juden theilhaftig sind. 7) Juden müssen bey amtlichen Funktionen der ihnen durch Gemeindevahl übertragenen Aemter, in den durch das Reglement vom 27sten Februar 1834 für Mitglieder von Stadtbehörden vorgeschriebenen Uniformröcken erscheinen. 8) Zu Besitzern von Gerichtshöfen, Kreis- und Gewissensgerichten, zu Stadthauptern, zu Rathsherren der Stadtpolizeyen und zu mündlichen Richtern werden keine Juden gewählt. Sie werden auch nicht zu anderen in Städten etwa vorkommenden Aemtern zugelassen, die entweder ausschließlich Christen vorbehalten sind, oder die dem Wesen der damit verbundenen Verpflichtungen nach nicht zweckmäßig und schließlich Juden übertragen werden können.

Dieses Gutachten des Reichsrathes haben S. M. der Kaiser am 29sten Juny 1839 folgendermaßen Allerhöchst zu bestätigen geruht: *Въспомоществование по сему* (Dem sey also). (St. Petersb. Zeit. No. 200.)

#### Vermischte Nachrichten.

Mosilew. Am 6ten August verheerte Hagel von der Größe eines Hühnereyes im Tschernikowschen Kreise in den Umgegenden des Fleckens Moloskonka auf 30 Werst in der Länge und auf 8 Werst in der Breite alles Sommerkorn und alle Küchengewächse. — (Auch im Permischen Gouvernement im Irbitischen Kreise verheerte am 26sten Julh Hagel von gleicher Größe

259 Desiatinen Kornland, und im Jekaterinenburgschen Kreise wurden am 9ten Julh durch einen furchtbaren Sturm, mit Hagel und Regen, gegen 1500 Bäume zersplittert.) (St. Petersb. Zeit. No. 203.)

In Wien starb vor Kurzem ein alter Geiger, Schneiderle, der beynähe eine Million Gulden hinterläßt. Bis zu seinem 28sten Jahre hatte er in einem Dorfe bey Prag zum Tanze aufgespielt. Ein Gewinn in der Frankfurter Lotterie veränderte seine Lebensweise. Er ließ sich in Wien nieder, hing ungestört seiner Liebe zur Musik nach und versammelte jeden Abend in seinem Hause die ausgezeichnetesten Künstler. Bis an sein Ende blieb er seinem einfachen Wesen und Leben getreu und nie kam der geringste Stolz in sein Herz. Unter seiner Hinterlassenschaft fand man ein mit Silber ausgelegtes Kästchen von Buchsbaumholz, das eine alte Klarinette, ein Erbstück von seinem Vater, enthielt und auf dessen Deckel inwendig man mit großen Buchstaben die Worte las: „Stephan Schneiderle! Möge Dich dieses Instrument immer an Dein erstes Geschäft erinnern!“ (Berl. Spen. Zeit. No. 151.)

### Herbstblume auf das Grab der Frau von Frank.

Das Herz, das Herz erhebet Dich zum Himmel,  
Es spricht für Dich vor Gottes Richterthron,  
Und zeigt Dir im lichten Sternengewimmel  
Der Frömmigkeit, der Tugend Siegerlohn.  
Hier weinen die Verlassenen und Armen,  
Die Mutter Dich und Ketterin genannt;  
Wer wird sich ihrer huldvoll jetzt erbarmen?  
Du schöne Seele fluchst zum Vaterland.  
Doch sehnsuchtsvoll, mit nassen Blicken schauen  
Der Armuth Kinder Dir, Verklärte! nach,  
Und Hoffnung, wie das gläubige Vertrauen  
Wird wieder in den bangen Herzen wach.  
Es täuscht sie nicht! Du bist auch dort dem Leiden,  
Der still bescheiden Dürftigkeit ein Hort.  
Ja! wahrlich bist Du, Selige! zu weiden:  
Du grüßest die Vorangegangnen dort,  
Du schwebest in der Harmonie der Welten,  
Vor unserm Gott, der Dich zu sich erhebt,  
Der liebend jede Zähre wird vergelten,  
Die dankbar in des Armen Auge bebt. —  
Ferdinand v. Rutenberg.

Es zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostprovinzen. Regierungsrath A. Weidler.

No. 318.



St. Petersburg, den 19ten September.

Der Русскій Инвалидъ No. 228 meldet Folgendes aus Moskau:

Am 5ten September um 2 Uhr Nachmittags geruhten S. M. der Kaiser das Katharinen-, das Alexanders- und das Marien-Krankenhaus zu besuchen. Am 6ten September um 1 Uhr Nachmittags nahmen S. M. der Kaiser mit JJ. KK. HH. dem Cäsarewitsch Thronfolger Alexander Nikolajewitsch und dem Herzoge von Leuchtenberg das Arsenal in Augenschein, und um 2 Uhr Nachmittags geruhten Allerhöchstdieselben, begleitet von JJ. KK. HH. und S. K. H. dem Großfürsten Michael Pawlowitsch, dem Prinzen von Preussen, dem Erzherzog von Oesterreich und dem Generalfeldmarschall Fürsten von Warschau Grafen Paskewitsch von Erivan, sich in das Moskowsische Kadettenkorps zu begeben, nachdem Sie vorher die Abtheilung der Minderjährigen desselben besucht und auf dem Annenhoffschen Felde das Bataillon ein kurzes Exercitium hatten durchmachen lassen. Um 10 Uhr Abends beehrten S. M. der Kaiser den vom Moskowsischen Militär-Generalgouverneur, Fürsten Golizün, gegebenen Ball mit Allerhöchstihrer Gegenwart. — Am 7ten September um 1 Uhr Nachmittags besuchten S. M. der Kaiser, begleitet vom Herzoge von Leuchtenberg, das Erziehungshaus, und um 2 Uhr Nachmittags mit dem Thronfolger Cäsarewitsch das Alexandra-Waiseninstitut und dessen Krankenhaus. Um 7 Uhr Abends geruhten S. M. der Kaiser, von Ihren Hoheiten begleitet, die Promenade im Peterhofischen Parke und in dem Vauxhall desselben zu besuchen. — Am 8ten September um 3 Uhr Nachmittags besuchten Se. Majestät das Wittwenhaus des Kaiserlichen Erziehungshauses. — Am 9ten September geruhten S. M. der Kaiser dem Garde- und Grenadierdetachment entgegen zu reiten, welches aus Borodino in die Hauptstadt einrückte, und beehrten Abends den vom wirklichen Geheimenrathe Fürsten S. M. Golizün gegebenen Ball mit Ihrem Allerhöchsten Besuche. — Am 10ten September erfolgte in Gegenwart Sr. Kaiserl. Majestät, JJ. KK. HH. des Cäsarewitsch Thronfolgers Alexander Nikolajewitsch, des Großfürsten Michael Pawlowitsch, des Herzogs Maximilian von

Leuchtenberg, des Erzherzogs von Oesterreich, der Prinzen von Preussen, der Niederlande und Eugen von Württemberg, des Generalfeldmarschalls, der hier befindlichen Minister, Senatoren, Hofwürdenträger und der Generalität die feyerliche Grundsteinlegung der Christo dem Erlöser geweihten Kirche. Nach der Messe in der großen Uspenskiischen Kathedrale begann um halb 12 Uhr der Gebirgesang zur Wasserweihe und zugleich aus dieser Kathedrale zum Orte der Grundsteinlegung die Procession, mit Kirchenfahnen und den wunderthätigen Bildern der Wladimirischen und Iwerfischen Mutter Gottes. In der Procession befanden sich, der hochwürdige Metropolit von Moskau, Silaret, drei Bischöfe, neun Archimandriten, zweihundert Protoclerics und Geistliche und hundert Diakone. Die Procession zog durch das Nikolskische Thor aus dem Kreml, ging um denselben an dem Spasskischen Thore und der Pokrowschen (Mariä Schutz und Fürbitte) Kathedrale vorüber, darauf längs dem Quai der Moskau bis zum westlichen Eckthurne des Kreml und endlich durch die Pretschistenkaja-Straße. Auf dem ganzen Wege standen auf der einen Seite die Truppen, die andere Seite aber und alle umliegende Anhöhen waren mit einer unzähligen Volksmenge bedeckt. An Stelle und Ort angekommen und nach vollzogener Wasserweihe geruhten S. M. der Kaiser das lebendigmachende Kreuz zu küssen und die Bessprengung mit Weihwasser zu empfangen, darauf wurde der Platz der Kirche und der Platz der Grundsteinlegung, die Werkzeuge und das Material vom Metropolitene kreuzförmig besprengt. Nach verrichtetem Gebet zur Gründung der Kirche geruhten S. M. der Kaiser sich der Stelle der Grundsteinlegung zu nähern und ein kreuzförmiges bronzenes Brett mit der Aufschrift: Stein in Seinem Namen und im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin, hinzulegen, welchem Beyspiele die bey der Grundsteinlegung anwesenden höchsten Personen folgten. Nach beendigter Grundsteinlegung, hielt der Hochwürdige Metropolit folgende Rede:

»Allerhöchster Kaiser und Herr!

Es giebt für einige wichtige Dinge ein besonderes Schicksal der Vorsehung Gottes, nach welchem einem Auserwählten ein erhabener Gedanke eingegeben, dem andern aber die großartige Ausführung anheim gestellt wird. In Erwartung dieses stellt sich dem irdischen Auge dar, daß das Werk nicht von Statton geht; jedoch vor



dem Auge der Vorsehung schreitet es fort. Statt eines Ausgewählten hat es zwei, und durch eine That schimmern viele Tugenden hervor: in dem Unternehmer nicht nur die gute Absicht, sondern auch die Demuth, das Dulden und die Untermüthigkeit unter die Schicksale Gottes, wenn er einem andern die Ausführung überlassen muß; in dem Ausführenden nicht nur die gute That, sondern auch Uneigennützigkeit, Hochherzigkeit, Brudersliebe, wenn er den Gedanken des andern, wie seinen eigenen in Ausführung bringt.

Also gedachte David, dankbar gegen Gott für die Befestigung seines Reichs Ihm einen Tempel in Jerusalem zu errichten, und wird darin durch Berathung mit Nathan bekräftigt. Der Gedanke ist herrlich, ein Prophet hatte ihn gefaßt, ein Prophet hatte ihn gebilligt; jedoch auch zwei Propheten sahen nicht die Schicksale der Vorsehung voraus, bis dasselbe ihnen sich offenbarte. Zum Vollzieher von David's Gedanken bestimmt Gott den Salomo. Der soll meinem Namen ein Haus bauen und ich will den Stuhl meines Königreiches beständigen ewiglich (2 Samuel VII. 13.)

Alexander der Geseignete, dankbar gegen Gott für die Rettung Seines Reichs, gedachte, in der zur Rettung des Vaterlandes gänzlich niedergebrannten und aus der Asche wiedererstandenen Hauptstadt einen Tempel **EHJESU** dem Erlöser zu heiligen Erinnerungen und Dankgebeten zu erbauen. Sein Gedanke ward ausgesprochen, die Kirche segnete das Beginnen des Geseigneten. Du allein von Seinen Brüdern standest damals neben Ihm; und jetzt sehen wir, daß schon damals der Allmächtige **DJN** beschied, das heilige Gelübde Deines regierenden Bruders mit Herrscher-Hand zu erfüllen.

Un so, Russen, lesen wir in den Begebenheiten unserer Zeit das alte Buch der von Gott gelenkten Reiche. Die heiligen Zeiten gehen an uns vorüber in den Thaten unserer Zaaren! Welcher Trost für den Glauben! Welche Hoffnung für das Vaterland!

Allerfrömmster Kaiser und Herr! Möge **DEJN** Herz sich im **HEJMN** befestigen, der Heiland der Welt, der Rußland gerettet, möge **DJN** bestehen, dieses Haus Seines Namens aufzurichten und **DEJNEN** Thron immerdar lenken!

Darauf wurde das Te Deum angestimmt, und beym Ausruf des langen Lebens für Seine Majestät den Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin und für das gesammte Kaiserhaus begann, zugleich mit den Kanonensalven, das Glockengeläute bey allen Kirchen der Hauptstadt, welches den ganzen Tag hindurch fortwährte. Der allerfrömmste Kaiser und Herr geruhten die Procession zurückzubegleiten, die in derselben Ordnung zurückkehrte. — Es war rührend, in der gan-

zen unzähligen Volksmenge das allgemeine Gefühl der Ehrfurcht für die heilige und feyerliche Handlung und für die Anwesenheit des Gesalbten bey derselben zu sehen. Abends waren die Mauern und Zinnen des Kreml, der ganze Kremlgarten und die Straßen erleuchtet, und der ganze Raum dieses Gartens füllte sich mit Spaziergängern; die zu diesem Garten ausmündenden Straßen waren mit Equipagen der Spaziergänger bedeckt, welche das Glück hatten, auch Seine Kaiserliche Majestät dort zu sehen.

(St. Petersb. Zeit. No. 214.)

St. Petersburg, den 20sten September.

S. M. der Kaiser sind am 15ten September Abends, bey vollkommenem Wohlseyn, in Zar'skoe Selo eingetroffen. (St. Petersb. Zeit. No. 215.)

### T ü r k e n .

Kürzlich wurde in Berichten aus Malta (siehe No. 77 dieser Zeitung) der Erscheinung eines türkischen Kronprätenden gedacht, welcher sich Achmed Nadir oder Nadir Bey nennt. Das Portafoglio Maltese hatte die Erzählung dieser abenteuerlichen Person von ihrer wunderbaren Rettung nach der Ermordung ihres Vaters Mustafa IV. und ihren späteren verwickelten Schicksalen mitgetheilt. Die neueste Nummer jenes Blattes bringt nun ein Schreiben desselben Achmed Nadir, welcher sich fortwährend in Malta aufhält. Der türkische Prätendent sagt, er habe nie den Beystand der europäischen Kabinets verlangt; er hoffe dagegen, Gott und die türkische Nation würden ihn noch einst auf den Thron berufen. Uebrigens versichert er, daß ihm ehrgeizige Entwürfe fremd seyen. Dem Redakteur des Portafoglio verspricht er mit nächstem neue Details seiner Jugendschicksale. Dagegen versichert der türkische Oberst Eyub Bey, der sich ebenfalls in Malta aufhält, er kenne sehr gut die Antecedentien jenes Abenteurers, der ein Betrüger oder Verrückter sey. „Achmed Nadir“, schreibt der türkische Officier, „ist der Sohn eines polnischen Obersten, welcher in türkische Dienste trat, und sich zum Muhamedaner machte. Achmed Nadir diente eine Zeit lang bey Ehosrem Pascha, und wurde von diesem wegen schlechter Streiche fortgejagt. Dasselbe widerfuhr ihm bey Ibrahim Pascha, der ihm sogar den Kopf abschlagen lassen wollte. Nach verschiedenen Abenteuern ging er nach Paris und London, wo er, da seine Ressourcen auf der Reize waren, um eine Sekretärsstelle bey den türkischen Gesandtschaften bettelte.“ Das Portafoglio fügt noch bey: „Nadir hatte die Keckheit, sogar dem Lord Palmerston aufzuwarten, und von seinen Thronansprüchen ihn zu unterhalten. Der britische Minister setzte Reschid Pascha hiervon in Kenntniß. Dieser antwortete ganz kurz, man müsse Nadir als einen Wahnsinnigen betrachten.“

(Pr. St. Zeit. No. 270.)



Konstantinopel, den 11ten September.

Aus Salonichi wird gemeldet, daß ein furchtbarer Brand die halbe Stadt verzehret hat. Auch die Wohnungen der europäischen Konsuln sind theils ein Raub der Flammen geworden, theils vom Feuer stark beschädigt. Im französischen Konsulatsgebäude ist, mit Ausnahme des Archivs, das der Konsul selbst mit Lebensgefahr den Flammen entriß, nichts gerettet worden. Bey dieser Gelegenheit ward der Konsul durch das herabstürzende Gebälk verletzt; man hofft indessen, daß die erhaltenen Wunden keine weiteren Folgen für sein Leben haben dürften. (Die Feuersbrunst hat 17 Stunden gewährt, 1000 Häuser und eben so viel Buden sind abgebrannt. Das Feuer ist durch Zufall in einer Barbierstube ausgebrochen.) (Pr. St. Zeit. No. 273.)

Alexandrien, den 7ten September.

(Privatmittheilung.)

Von den geheimen Umtrieben Mehemed Aly's mittheilt seiner überall verbreiteten Emissäre habe ich Ihnen bereits gemeldet. Heute sehen wir die ersten Früchte davon in einer Thatsache von großer Wichtigkeit, wodurch die orientalischen Angelegenheiten nur noch mehr verwickelt werden können. Hasi Pascha nämlich hat die Reste seines Heeres dem Ibrahim Pascha zur Verfügung gestellt, und Hadshi Aly Pascha ist mit 30,000 Mann Reservetruppen, mit denen er bey Koniah stand, diesem Beispiele gefolgt. Die Sache wird zwar von der Regierung geheim gehalten, und der Vicekönig hat den Konsuln auf ihre diesfälligen Fragen geantwortet, daß er nichts von alle dem wisse; wir aber haben vollständige Beweise, jene Thatsachen für unzweifelhaft anzusehen, und da eine ägyptische Goelette nach Alexandrette abgeschickt worden, um die beyden abtrünnigen Paschas hierher zu holen, so ist keine Frage, daß mein nächstes Schreiben Ihnen ihre Ankunft hier zu melden haben wird. Auch sagt man seit gestern hier allgemein, daß Ibrahim Pascha bereits von Marasch ausgebrochen und im Marsche sey. Mehemed Aly versichert fortwährend, daß er keinen einzigen seiner Ansprüche aufzugeben und überhaupt kein maßgebendes Einschreiten fremder Mächte zu dulden, ein für allemal entschlossen sey.

(Pr. St. Zeit. No. 274.)

Madrid, den 15ten September.

Im Correo national liest man: Während die ganze Bevölkerung des Königreichs sich der Freude über die Pacificirung der Nordprovinzen überläßt, seufzt die unglückliche Provinz Guadalarara von neuem unter der Last des Elends, das der Krieg mit sich führt. Eine Kolonne Cabrera's ist abermals in die Gemeinden der Alcarria eingedrungen und plündert das fruchtbare Ufer des Tajo. Es ist von der höchsten Wichtigkeit, die Karlisten zu verhindern, daß sie sich der Befestigungen von Beteta bemächtigen, von wo aus es ihnen leicht

seyn würde, einen Landstrich zu verwüsten, der dazu bestimmt zu seyn scheint, bis zum letzten Augenblicke den Gräueln des Bürgerkrieges ausgesetzt zu seyn; während doch bey seiner geringen Entfernung von Madrid und bey der Leichtigkeit, ihn zu beschützen, die Karlisten niemals bis dahin hätten vordringen sollen.

(Pr. St. Zeit. No. 270.)

Spanische Gränze.

Zariategui und die in Burguere befindlichen Officiere der navarresischen Bataillone haben sich durch die Aluden nach Frankreich begeben, die Unterofficiere und Soldaten sind in ihre Heimath zurückgekehrt, ohne jedoch ihre Waffen abzugeben. Die vierte navarresische Eskadron und die von Manolin sind nach Aragonien marschirt. Einem Gerücht zufolge, daß jedoch sehr der Bestätigung bedarf, soll Simon de la Torre, der von Espartero beauftragt worden, die Biskayschen Bataillone zu organisiren, von den insurgirten Soldaten erschossen worden seyn. (Pr. St. Zeit. No. 270.)

Paris, den 23ten September.

Der Moniteur parisien enthält Folgendes: Es haben am 21ten September Morgens wieder einige Volksausläufe in Lille stattgefunden; indeß ist keine Gewaltthatigkeit begangen worden. Die Nationalgarde und die Linientruppen sind fortgefahren, die Volksäufen auseinander zu treiben und Verhaftungen vorzunehmen. Nach einer vom heutigen Tage datirten telegraphischen Depesche ist gestern Abend die Ruhe jener Stadt nicht mehr gestört worden. (Pr. St. Zeit. No. 270.)

Rom, den 10ten September.

Die gestern eingetroffene Nachricht von Maroto's Verrath und Don Karlos' Flucht hat hier große Sensation erregt. Man hält bereits die Sache des Infanten für verloren, und erschöpft sich in Muthmaßungen über dessen Zukunft. Die Mehrzahl unserer Karlisten behauptet bestimmt, Don Karlos werde seinem Recht nie entsagen, und wahrscheinlich in Kurzem selbst in Rom seyn. Doch zweifeln Andere, daß er seinen Aufenthalt hier nehmen werde, weil die Verhältnisse mit der spanischen Regierung dadurch gestört werden könnten. (Pr. St. Zeit. No. 265.)

Aus dem Haag, vom 19ten September.

Am 16ten d. M. ist der Prinz Heinrich von hier abgereist, um sich nach Miesingen zu begeben, wo er am Bord der Fregatte „de Ryn“ geht, welche nach dem mittelländischen Meere bestimmt ist.

(Pr. St. Zeit. No. 265.)

Zürich, den 15ten September.

Bereits hat sich eine Mehrheit von Ständen gegen jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Kantons Zürich und für Anerkennung der provisorischen Regierung ausgesprochen. Man rechnet auf dieser Seite die Stände Zürich, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug,



Glarus, Baselstadt, Frenburg, Waadt, Neuenburg, Genf, Appenzell, Schaffhausen, Graubünden und Tesfin. In wenig Tagen — vermuthlich unmittelbar nach der Versammlung des neuen großen Rathes von Zürich — wird sich die Tagsatzung wieder versammeln und ihre Geschäfte zu Ende führen.

(Pr. St. Zeit. No. 266.)

Wien, den 17ten September.

Die Wiener Zeitung meldet nunmehr die Ernennung des regierenden Landgrafen Philipp von Hessen-Homburg zum Gouverneur und des Feldmarschall-Lieutenants Grafen von Leiningen-Westerburg zum Vice-Gouverneur der Bundesfestung Mainz.

(Pr. St. Zeit. No. 264.)

Wien, den 23sten September.

Aus Konstantinopel sind hier Nachrichten vom 11ten d. M. eingetroffen. Der russische Gesandte, Herr von Butenick, hatte am 9ten seine Kreditive überreicht; am 11ten that dies der österreichische, Herr von Stürmer, in feyerlicher Audienz, bey welcher der Großwesir, der Seraskier Halil Pascha, der kürzlich zurückgekehrte Minister des Auswärtigen, Reschid Pascha, der Muschir des Serails, der Pfortendollmetzsch und mehrere andere Beamte zugegen waren. Am 6ten d. M. erhielten die königl. preussischen Officiere von Moltke, von Mühlbach und von Vincke Abschiedsaudienz beim Sultan, sie erhielten mit Diamanten besetzte Dosen zum Andenken; die beyden Letzteren sind am 9ten abgereist und werden über Wien nach Berlin zurückkehren. Das zur Verfügung der kaiserl. russischen Gesandtschaft gestellte Kron dampfboot „Polarstern“ ist im Bosporus eingelaufen und hat vor dem russischen Gesandtschaftshôtel zu Bujukdere Anker geworfen. In einer Vorstadt sind am 7ten d. M. wieder 30 Häuser abgebrannt. (Pr. St. Zeit. No. 270.)

Pyrmont, den 18ten September.

Die erste allgemeine Versammlung der hier vereinigten Naturforscher und Aerzte fand in dem zweckmäßig eingerichteten Kursaale statt, und zwar statutenmäßig am 18ten September Morgens 10 Uhr. Der Vorsitzende, Hofrath Dr. Menke, eröffnete die Sitzung mit einer Rede, in welcher er diejenigen Vorzüge im Allgemeinen hervorhob, welche Pyrmont zu einer Vereinigung der Naturforscher und Aerzte besonders eignen.

(Pr. St. Zeit. No. 264.)

London, den 21sten September.

Das große diesjährige Musikfest in Norwich hat an den drey Tagen von Dienstag bis Donnerstag stattgefunden. Spohr hat auf demselben Violinkonzerte vorgetragen, die mit stürmischem Beyfall aufgenommen

wurden. Eben solchen Anklang fand sein Oratorium „des Heilands letzte Stunden“, welches vorgestern unter des Komponisten Leitung zur Ausführung gelangte. Die Kritiker äußern sich mit dem höchsten Enthusiasmus über dieses Werk sowohl wie über die Virtuosität des deutschen Tonkünstlers. (Pr. St. Zeit. No. 268.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 23sten September. Hr. Ingen. Kapitän v. Jock aus Schaulen, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Kand. Hansen, nebst Mutter, aus Dorpat, log. b. Kaufm. Stölger. — Hr. Koll. Assessor v. Szimanowsky aus Kurmen, log. b. Zehr.

Den 24sten September. Der livl. Edelmann, Hr. v. Krüdener, aus Berlin, und der herzogl. nassauische Reg. Rath v. Albrecht aus Wiesbaden, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Kronförster, Lit. Rath v. Bretschneider, aus Banfaushoff, log. b. Oberforst. v. Mannteuffel. — Hr. Gutsbes. Titus Gorsky aus Antinick, log. b. Fr. Hofrathin Ellrich. — Hr. Stud. med. S. Kappeller aus Dorpat, log. b. Wittwe Kappeller. — Hr. Forst. v. Korff aus Baldohn, log. b. Zehr jun.

Den 25sten September. Fr. Generalin v. Tornaum aus Geddutsch, log. b. Maler Schmietendorff. — Hr. Generalmajor v. Meyer aus Riga, log. b. Zehr.

Den 26sten September. Hr. Ingen. Oberst de Witte und Hr. Ingen. Lieut. v. Gerschau aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

## K o u r s .

Riga, den 15ten September.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.  
 Auf Amst. 90 L. n. D. 200  $\frac{1}{2}$  C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.  
 Auf Hamb. 90 L. n. D. 35  $\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.  
 Auf Lond. 3 Mon. 40, 39  $\frac{1}{2}$  Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.  
 Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.  
 6 pCt. Inscriptions in B. A. — R. — R. S. p. 100 R. B. A.  
 6 pCt. Metalliques . . . . . pCt.  
 5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 105  $\frac{1}{4}$   
 5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101  
 Livländische Pfandbriefe . . . 99  $\frac{1}{2}$  à 99  $\frac{3}{4}$   
 dito Stieglitzische dito . . . —  
 Kurländische dito kündbare 99  $\frac{1}{4}$   
 dito dito auf Termin —  
 Ehstländische Pfandbriefe . . . —  
 dito Stieglitzische dito . . . 98

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath A. Weitler.

No. 318.



# M i t t a u i s c h e   Z e i t u n g.

No. 79.   Montag, den 2. Oktober 1839.

Mitau, den 1sten Oktober.

Mitteltst Ukases Eines dirigirenden Senats vom 19ten September d. J. sind der kurländischen Gouvernementsregierung nachstehende Rangbeförderungen eröffnet worden:

Zu Kollegienassessoren sind avancirt: die Titulärärthe: der Sekretär des kurländischen Kameralhofes Johann Seraphim und der Selburgsche Kreisfiskal Gustav von Tiefenhausen. Zu Titulärärthen: die Kollegiensekretäre: der Sekretär der kurländischen Gouvernementsregierung Wilhelm von Volschwing, der Ludumsche Kreisfiskal Julius Schieman, der Goldingensche Kreisfiskal August Bach und der Expeditör der kurländischen Gouvernementsregierung Wilhelm Winkler. Zu Kollegiensekretären: die Gouvernementssekretäre: der jüngere Kanzleien Direktorsgehilfe in der Kanzley des kurländischen Herrn Civilgouverneurs Paul Tichomirow, der Tischvorsteher der kurländischen Gouvernementsregierung Friedrich Brandt, der Tischvorsteher des kurländischen Kameralhofes Wilhelm Seraphim und der Kanzleiensekretär des kurländischen Oberhofgerichts Johann Walter. Zu Gouvernementssekretären: die Kollegienregistratoren: der Archivar der kurländischen Gouvernementsregierung Johann Zigra, der Tischvorstehergehilfe des kurländischen Kameralhofes Eduard Lockmann und der gewesene Sekretär des Selburgschen Oberhauptmannsgerichts Friedrich Schleyer. Zu Kollegienregistratoren: die Kanzellisten: die in der Kanzley des kurländischen Kameralhofes dienenden Karl Mohr und Kapitow, beym Hasenpotschen Hauptmannsgericht Jeannot Adolphi, der Journalist der Mitauschen Kreisrenten Konstantin Rimgailow, bey der Centraalkommission zur Revision der Stadtrechnungen Fedor Schumann, der im Etat des kurländischen Oberforstamts dienende Forstrevisor Theodor Brandt, der Quartieraufseher der Vibauschen Polizeiverwaltung George Diedrichsohn und der Sekretär des Mitauschen Stadtmagistrats August Neander.

Bucharest, den 14ten September.

Herr Titoff, der von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland neu ernannte Generalkonsul für die Wallachen, ist dieser Tage hier angekommen.

(Pr. St. Zeit. No. 276.)

Konstantinopel, den 14ten September.

Im Journal de Smyrne liest man: „Die Gesandten der fünf großen Mächte sind fortwährend vollkommen einig in Bezug auf die orientalische Frage. Die Verschiedenheit der Ansichten über den Ort, wo die Konferenzen gehalten werden sollten, hat ebenfalls aufgehört; ja, es ist sogar möglich, daß eine solche diplomatische Versammlung zur Schlichtung der türkisch-ägyptischen Frage gar nicht stattfinden. Die Sache wird wohl ausgeglichen werden, ohne daß es nöthig ist, erst zu einem langwierigen Kongresse zu schreiten, wie es früher beabsichtigt worden war. Die dem britischen und dem französischen Admiral zugeworfenen Instruktionen sollen für die Pforte sehr günstig lauten. Mehemed Ali, heißt es, wird aufgefordert werden, die osmanische Flotte herauszugeben und zu gleicher Zeit seinen Erblichkeitsansprüchen auf Syrien zu entsagen. Auch die Konsuln der großen Mächte in Alexandrien sollen Instruktionen in ähnlichem Sinn erhalten haben. Die Admirale haben Befehl, Gewalt anzuwenden, wenn der Vizekönig von Aegypten sich fernern will weigern sollte, den Wünschen der bey der orientalischen Frage theilhaftigen Mächte nachzukommen. Mit großem Verlangen sieht man dem Erfolge des neuen bey Mehemed Ali versuchten Schrittes entgegen, und wie es scheint, hat man jetzt auch mehr Hoffnung, die Differenz zwischen der Pforte und dem Pascha von Aegypten bald beseitigt zu sehen.“ (Pr. St. Zeit. No. 277.)

Alexandrien, den 30sten August.

Vorgestern segelte die ägyptische Brigg Semendi-Gihad mit 70,000 Beuteln am Bord, die Ibrahim Pascha zur Bezahlung seiner Truppen verlangt, von hier ab. Der Oberbefehlshaber in Syrien hatte 80,000 Beutel gefordert, aber man sah sich nicht im Stande, sie ihm zu senden. Die Regierung hat bey den hiesigen Kaufleuten eine Anleihe von 200,000 Beuteln gemacht, um sowohl über die obige Summe verfügen, als auch Geld nach dem Hedschas schicken zu können. — Der Vizekönig hat verordnet, daß von nun an alle öffentlichen Arbeiten in Aegypten aufhören sollen, welche einen jährlichen Aufwand von 22,000 Beuteln erfordern, bis, wie er sich ausdrückt, Geld ankommt. (Pr. St. Zeit. No. 268.)

Alexandrien, den 6ten September.

Vor 14 Tagen kam ein Agent, mit Namen Halil Esfendi, mit dem französischen Dampfschiff von Malta und übergab Mehemed Ali in einer förmlichen Audienz ein



Kreditiv des berühmten Nadir Bey, das nichts Gerin-  
geres enthielt, als dessen Ansprüche auf den Thron der  
Sultane. Er sen, sagt er, der Sohn des Sultans Mu-  
stapha, der einige Monate nach dem unglücklichen Selim  
auf dem Thron saß, um bald darauf dem kürzlich verstor-  
benen Mahmud Platz zu machen; es komme daher ihm  
und nicht Abdul Medschid die Nachfolge zu, und da seine  
Ansprüche unabweislich seien, so wende er sich hiermit  
an den treuesten Diener des Reichs, an Mehemed Ali,  
dessen mächtiger Arm dem wahren legitimen Beherrscher  
der Gläubigen zum Thron seiner Väter verhelfen werde,  
der ihn dafür mit den ausgezeichnetsten Gnaden überhäu-  
fen würde. Mehemed Ali las mit vieler Ruhe dieses  
Schreiben durch, dann plötzlich in lautes Gelächter aus-  
brechend, sagte er zu seiner Umgebung: „Ich begreife  
nicht, wie dieser Pesevenk, der früher Giaur war, und  
den ich dreymal aus Aegypten verjagte, dazu kommt, sich  
für einen Abkömmling unserer Sultane auszugeben.“  
Hierauf zerriß er das Schreiben, und entließ, unter allge-  
meinem Gelächter seiner Umgebung die Ambassade. Dies  
ist das Faktum, dem jedoch eine tief angesponnene Intrig-  
ue zum Grunde liegt, deren Wirkungen sich sehr bald  
offenbaren werden. (Pr. St. Zeit. No. 275.)

Wien, den 30sten September.

Man erfährt aus Konstantinopel vom 18ten d. M.,  
daß Generalmajor von Heß und Oberstlieutenant Graf  
Zichy-Ferraris, am Tage zuvor dort mit dem Glück-  
wunschschreiben S. M. des Kaisers von Oesterreich an  
Abdul Medschid eingetroffen waren. Achmed Fethi Pa-  
scha und Riamil Pascha, die beyden Gesandten in Paris  
und Berlin, waren am 14ten d. M. dort angekommen,  
am 15ten ein Tunesischer Gesandter mit Huldigungen  
vom Bey von Tunis, und an demselben Tage auch Ha-  
fiz Pascha, der ehemalige Generalissimus, dessen Ueber-  
gang zu Ibrahim Pascha also eine in Alexandrien erdich-  
tete Nachricht war. Eine entscheidende Maßregel von  
Seiten aller Großmächte ist noch nicht getroffen worden,  
und so zieht sich die Sache in die Länge. Dem königl.  
preussischen Gesandten, Grafen von Königsmark, ist das  
Unglück zugestoßen, bey einem Falle das Schlüsselbein zu  
zerbrechen, so daß er an den diplomatischen Konferenzen  
keinen persönlichen Antheil nehmen kann. — Durch die  
neuliche Feuersbrunst ist der Handel Salonichi's völlig  
vernichtet worden; der dadurch verursachte Schaden wird  
auf mindestens 30 Millionen Piaster angeschlagen.

(Pr. St. Zeit. No. 277.)

Lissabon, den 17ten September.

Es ist hier eine sehr weit verzweigte Miguelistische  
Verschwörung entdeckt worden, und zwar durch einen  
Brief, den man bey einem getödteten Guerillhasoldaten  
fand, und dessen Inhalt durch ein ebenfalls zufällig in  
den Straßen Lissabons gefundenes Briefpaket bestätigt  
wurde. Der Haupt-Nädelstührer, Antonio de Albu-

querque, ein reicher Grundbesitzer in der Nähe von  
Braga, ist sogleich verhaftet worden; mehrere andere  
Verhaftungen sind bereits angeordnet. Die Details des  
Plans der Verschworenen kennt man im Publikum noch  
nicht. (Pr. St. Zeit. No. 271.)

Madrid, den 17ten September.

In allen Provinzen zeigt sich eine sehr versöhnliche  
Gesinnung. Als die Kunde von der Pacificirung der  
baskischen Provinzen nach Saragossa gelangte, belagerte  
das Volk die Häuser der bekanntesten und angesehen-  
sten Karlisten, beschloß sie aber in sehr heiterer Stim-  
mung mit Bonbons jeder Art; man nöthigte sogar  
einen sehr einflußreichen Karlisten, sich durch die Stadt  
tragen zu lassen. (Pr. St. Zeit. No. 271.)

Madrid, den 18ten September.

Die durch einen Courier aus Bayonne überbrachte  
Nachricht von der Flucht des Don Karlos nach Frank-  
reich hat unter allen Klassen der Bevölkerung die leb-  
hafteste Freude erregt. Das Ministerium gewinnt durch  
diese erfreulichen Nachrichten an Stärke und fürchtet  
die Exaltirten nicht mehr. Man glaubt, daß sogleich  
nach der Annahme des Gesekzentwurfs in Betreff der  
Fueros die Cortes aufgelöst werden, wenn das Mini-  
sterium nicht sicher auf eine Majorität rechnen kann.

In Cordova hat die Nachricht von der zwischen  
Espantero und Maroto abgeschlossenen Konvention An-  
laß zu Unruhen gegeben. Nationalgardisten, mit dem  
bloßen Säbel in der Hand, durchzogen am Abend die  
Stadt und riefen: „Fort mit dem Frieden! Es lebe  
der Krieg! Nieder mit den Gemäßigten! Es leben  
die Exaltirten!“ Die Behörden thaten nichts, um  
diese Bewegung zu unterdrücken.

(Pr. St. Zeit. No. 272.)

Madrid, den 21sten September.

Den letzten Nachrichten von der Nordarmee zufolge,  
traf der Herzog von Vitoria Vorbereitungen, um an  
der Spitze von 30 Bataillonen Infanterie und einer  
imposanten Kavallerie und Artillerie nach Aragonien zu  
marschiren. Die Königin hat ihm einen diamantenen  
Kammerherrnschlüssel übersandt und man sagt, er wer-  
de, wenn er nach Madrid komme, den Orden des gol-  
denen Vlieses erhalten.

Cabrera steht mit 10,000 Mann Infanterie und  
1200 Kavalleristen in Valara, und nimmt in der gan-  
zen Gegend die Pferde in Beschlag.

(Pr. St. Zeit. No. 275.)

Barcelona, den 14ten September.

Briefe aus Bergare melden, daß unter den Karli-  
sten in Katalonien bereits Uneinigkeiten ausgebrochen  
sind, und daß die Soldaten, selbst in Gegenwart des  
Grafen d'España, gerufen haben: „Frieden! Frieden!  
Nieder mit Don Karlos!“ Sieben von den Soldaten,  
die in diesen Ruf mit eingestimmt hatten, sind erschos-



sen und es ist durch einen Tagesbefehl verboten worden, von den letzten Ereignissen in den baskischen Provinzen zu sprechen. Es hieß indes, daß die Mitglieder der Karlistischen Junta und selbst der Graf d'España die Flucht ergriffen hätten, um sich auf das französische Gebiet zu begeben. (Pr. St. Zeit. No. 268.)

### Spanische Erzählung

Am 18ten September kamen die Mütter, Schwestern, Väter u. s. w. der auf französisches Gebiet geflohenen Karlistischen Soldaten nach St. Jean de Luz und baten dieselben inständigst, doch in ihre Heimath zurückzukehren, indem sie dort vollkommen sicher seien. Mehr als die Hälfte der dort befindlichen Karlisten hat dieser Aufforderung Folge geleistet.

(Pr. St. Zeit. No. 271.)

Ueber die Niederlage, welche Cabrera dem Christinos in der Provinz Kuenga am 3ten September beigebracht, ist in Aragonien ein Karlistisches Bülletin erschienen, welches die Ueberschrift trägt: „Es lebe der König! Extrablatt des katalonischen Restauradors“ und vom Freitag, den 13ten September, datirt ist. Es heißt darin: „Die feindliche Kolonne der Provinz Kuenga ist von unserem würdigen General en Chef der aktiven Armee vernichtet worden. Zwen tausend Mann wurden zu Gefangenen gemacht, die in der Nacht vom 4ten September in Torrijas übernachtet haben.“ Das Bülletin ist unterzeichnet von der „Königl. mit der Regierung dieser Königreiche Aragonien, Valencia und Murcia“ beauftragten oberen Junta“ und gegengezeichnet von Jannie Mur, Präsidenten des Innern. Ferner wird in dem Extrablatt gemeldet, daß der unüberwindliche Graf von Morella (Cabrera) in dem Orte Karboneras zwei Bataillone mit ihren Chefs und Offizieren, so wie deren Regimentsmusik, und eine Eskadron vom fünften leichten Kavallerieregiment nach hartnäckigem Widerstande zu Gefangenen gemacht habe. Zum Dank für diese Siege wird von der königlichen Junta ein feyerliches Te Deum angeordnet. Später wird angezeigt, daß sich die Zahl der Gefangenen auf 2200 Mann Infanterie und 150 Mann Kavallerie belaufe, daß der Ueberfall in Karboneras gerade zu einer Zeit geschehen sei, als die Truppen des Regiments „Königin-Regentin“ unter Narvaez damit beschäftigt gewesen, die Triumphe der Ihrigen durch Siegesfeste zu feyern, und daß Forcadell und Balmaseda sehr viele Christinos getödtet hätten. Mit den dem Feinde abgenommenen Gewehren habe man neuerdings 600 Mann von der aragonischen Division bewaffnet. Am 6ten September haben die von sechs Kompagnieen eskortirten Gefangenen in Mosquemela übernachtet. Am Fuße des Extrablattes befinden sich die Worte „Druckerei der Regierung“ (Imprenta do Gobierno), wie sie frü-

her auch unter den Bülletins des Don Karlos gestanden. (Pr. St. Zeit. No. 275.)

Paris, den 21sten September.

Man schreibt aus Toulon vom 16ten September: „Das neapolitanische Geschwader, welches hier erwartet wurde, ist gestern Nachmittag in See erblickt worden und segelte westlich; es begiebt sich nach Tanger, um von Seiten der neapolitanischen Regierung Genugthuung von dem Kaiser von Marokko zu erhalten, oder im Weigerungsfalle sich der Stadt Tanger zu bemächtigen.“ (Pr. St. Zeit. No. 268.)

Paris, den 24sten September.

Der König empfing gestern die Herzogin von Leuchtenberg und die Prinzessin ihre Tochter.

Die Fürstin Paskewitsch befindet sich seit zwey Tagen in Paris.

Don Karlos wird in Bourges nicht, wie es Anfangs bestimmt war, den erzbischöflichen Pallast, sondern das große Hôtel von Pannelle beziehen. Die Karlistische Familie, welcher dasselbe gehört, hat den Nießbrauch desselben für jährlich 24,000 Franken abgetreten. Es soll außerordentlich schwierig gewesen seyn, für Don Karlos daselbst eine passende Wohnung zu finden, wegen der hohen Forderungen, welche die vornehmen Legitimisten, unbeschadet ihrer politischen Sympathieen, für die Vermietung ihres Hôtels machten. Nur eins übertrifft, nach der Bemerkung eines dort erscheinenden Blattes, die Ergebenheit der französischen Freunde des Don Karlos, nämlich ihre Habsucht. (Pr. St. Zeit. No. 271.)

Paris, den 25sten September.

Dem Vernehmen nach hat das englische Kabinet dem hiesigen die nahe bevorstehende Vermählung der Königin Viktoria mit einem Prinzen von Koburg auf offizielle Weise angezeigt.

Der Moniteur parisien meldet, daß auch in Bellesme im Orne departement Unruhen durch Hemmung der Getreidecirkulation stattgefunden hätten. Die Empörer hatten Barrikaden errichtet, welche aber auf Befehl des Unterpräfekten durch die bewaffnete Macht zerstört wurden. Die Ruhe wurde darauf schnell wieder hergestellt, und die freye Cirkulation des Getreides gesichert. (Pr. St. Zeit. No. 272.)

Paris, den 28sten September.

Der König ist gestern Abend von St. Kloud nach Fontainebleau abgereist, wo er 12 bis 14 Tage zu bleiben gedenkt. — Der Konseilspräsident hat sich heute ebenfalls nach Fontainebleau begeben.

Gestern ist es der Polizen gelungen, einige von den Personen zu verhaften, die in der letzten Zeit aufrührerische Plakate an den Straßenecken aufslugen.

Herr Bassé, Maire der Stadt Mans, hat am 23sten d. M. dem Präfekten des Sarthe-Departements seine Entlassung eingereicht.



Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depesche aus Marbomme vom 26sten September: „Am 23sten d. M. ist St. Juan de las Abadesas durch Segara besetzt worden. Das Fort Kampredon hielt sich noch am 24sten d. M. Der Graf von España stand bey Mlot; der General Carbo bey Wich. Valdez hatte sich am 16ten von Mantresa nach Cervera begeben. Der Kommandant von Kampredon meldet, daß die Karlisten sich am 24sten Abends zurückgezogen und den Angriff auf das Fort aufgegeben haben. Valdez ist am 22sten d. M. mit seinen Truppen von Wich ausgebrochen, um nach Verga zu marschiren.“ (Pr. St. Zeit. No. 275.)

Neapel, den 17ten September.

Ihre Majestät die Königin wurde heute Vormittag um 10 Uhr glücklich von einem Prinzen entbunden. Sowohl Mutter als Kind sind in dem besten Wohlsenn. — Am 26sten d. M. wird die Frau Herzogin von Berry von Palermo hierher zurückkehren. (Pr. St. Zeit. No. 272.)

Brüssel, den 22sten September.

Der König und die Königin sind vorgestern Abend in Ostende eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 268.)

Zürich, den 20sten September.

Am 19ten September versammelte sich der neugewählte Rath zu seiner ersten Sitzung. Bürgermeister Hess hielt die Eröffnungsbrede.

Zum Präsidenten des neuen großen Raths wird für die Dauer des laufenden Jahres mit 110 von 171 Stimmen Herr Alt-Oberichter Ulrich gewählt, und zum Vicepräsidenten wird mit 118 von 168 Stimmen Herr Melchior Sulzer ernannt. Nachdem nun der große Rath vollständig rekonstituiert war, trat das neue Präsidium durch die feyerliche Beeidigung der großen Räte sein Amt an. (Pr. St. Zeit. No. 268.)

München, den 1sten Oktober.

Das Regierungsblatt vom 28sten September enthält eine Bekanntmachung, welcher zufolge S. M. der König am 21sten v. M. bewilligt haben, daß der Herr Herzog Maximilian von Leuchtenberg Kaiserl. Hoheit eine Veränderung in seinem bisherigen Hauswappen annehme, welche darin besteht, daß das Schild seines Familienwappens in der Brust eines kaiserlichen russischen Doppel-Adlers getragen wird.

(Pr. St. Zeit. No. 277.)

London, den 25sten September.

Der kürzlich verstorbene Baronet Sir John Ramsden hat ein ungeheures Vermögen hinterlassen. Sein zwölfjähriger Enkel erhielt als Erbe des ältesten Sohnes mit dem Adelstitel ein jährliches Einkommen von 120,000 Pfd. St., unter die drei nachgeborenen Söhne werden 500,000 Pfd. St. vertheilt, jede Tochter erhält 40,000

Pfd. St. und seine hinterlassene Gattin außer einem Gut als Wittwensitz ein Jahrgeld von 8000 Pfd. St.

(Pr. St. Zeit. No. 272.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 27sten September. Hr. Reichsgraf Karl v. Medem, nebst Familie, vom Auslande, log. im eigenen Hause. — Die Gräfin Gerg, Weißburg und Fräul. v. Landsberg aus Wixeln, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Heyking aus Puttnen, Hr. Dr. Löber aus Eckau, und der verabsch. Hr. Stabsrittm. v. Rönne aus Schloss Hasenpoth, log. b. Zehr. — Hr. v. Landsberg aus Riga, log. b. Rathsherrn Lindemann.

Den 28sten September. Hr. v. Rönne und Hr. v. Stadelberg aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Fr. Doktorin Seume aus Riga, log. b. Oberhofger. Adv. E. v. Sacken. — Hr. v. Medem aus Iggen, log. b. Gramkau. — Hr. Stud. Szonn aus Grobin, log. b. Zehr.

Den 29sten September. Der Professor an der Kasanschen Universität, Hr. Dubowizky, von der 7ten Klasse, aus St. Petersburg, und Fr. Staatsrathin v. Zimmermann aus Luckum, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Koll. Assessor v. Schren aus Willgahlen, und Hr. Kaufm. Gampert Läser aus Libau, log. b. Skrinewsky. — Hr. Revisor Edel aus Ziepelpoff, log. b. Bäcker Renner. — Hr. Gutsbes. v. Gorsky aus Riga, log. b. Fr. Hofrathin Elrich.

Rouss.

Riga, den 20sten September.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cent. holl. Kour. p. 1 R. S. M.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Ets. holl. Kour. p. 1 R. S. M.  
Auf Amst. 90 L. n. D. 200 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.  
Auf Hamb. 90 L. n. D. 35  $\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.  
Auf Lond. 3 Mon. 40 Pec. Sterl. p. 1 R. S. M.  
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.  
6 pCt. Inscriptions in B. A. — R. — R. S. p. 100 R. B. A.  
6 pCt. Metalliques . . . . . pCt.  
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito 105  $\frac{1}{2}$   
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito 101  
Eisländische Pfandbriefe . . . 99  $\frac{1}{2}$  à 99  $\frac{1}{2}$   
dito Stieglitzische dito . . . —  
Kurländische dito kündbare 99  $\frac{1}{2}$   
dito dito auf Termin —  
Ehstländische Pfandbriefe . . . —  
dito Stieglitzische dito . . . 98

(Hierbey eine Beilage.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath A. Weitler.  
No. 322.



Mondtag, den 2. Oktober 1839.

## Spanische Angelegenheiten.

Don Karlos war mit seiner Familie am 18ten Septem-  
ber in Bordeaux eingetroffen. In Bayonne wurde am  
18ten September berichtet, Don Karlos werde in Bour-  
ges einen Adjutanten des Königs der Franzosen finden,  
welcher ihm seine weitere Bestimmung eröffnen dürfte.  
Don Karlos macht seine Reise durch Frankreich mit der  
Extrapost, unter aller möglichen Civil- und Militärbe-  
gleitung. Er trägt auf seinem langen braunen Oberrock  
kein Ordenskreuz oder fürstliches Abzeichen. Personen,  
welche ihn seit der Abreise nach Spanien nicht gesehen,  
finden, daß er nicht gealtert ist, dagegen ist seine Ge-  
sichtsfarbe viel brauner geworden, und der Ausdruck hat  
etwas Phlegmatisches. Der Infant hat röthliches Haar  
und in der Physiognomie, die Magerkeit ausgenommen,  
große Aehnlichkeit mit seinem verstorbenen Bruder Ferdi-  
nand VII. Sein Beichtvater begleitet ihn und Don Kar-  
los trägt stets sein Brevier in der Tasche. Das Beneh-  
men des Prinzen ist gutmüthig aber nicht imposant; er  
spricht das Französische, indeß nicht geläufig. Die Prin-  
zessin von Beira hat bedeutend gealtert und scheint sehr  
angegriffen. Ihr Benehmen auf französischem Gebiete ist  
indeß sehr gewählt und würdevoll; sie zeigt die größte  
Ehrfurcht vor ihrem Gemahl und verdoppelt ihre Auf-  
merksamkeit gegen denselben. Mit vieler Würde unter-  
hielt sie sich mit dem General Harispe und später mit dem  
Adjutanten des Marshalls Soult. — Die Infantin  
Doña Carlotta, Gemahlin des Infanten Don Franz  
de Paula, ist unter den gegenwärtigen Umständen sehr  
beschäftigt, die Familienverhältnisse wieder auszugleichen.  
Man sucht eine Versöhnung zwischen dieser Prinzessin  
und der Königin zu vermitteln. Schon als Ferdinand VII.  
noch lebte, gab es am spanischen Hofe zwei scharf gezeich-  
nete politische Parteyen, Don Karlos mit seinen Ansprü-  
chen und ihm gegenüber die Königin Christina mit der  
kleinen Isabella. Die Infantin Maria Theresia von Bra-  
ganza, Tochter des Königs Juan VI. von Portugal,  
Witwe des verstorbenen Infanten Peter von Spanien  
und jetzt Gemahlin des Don Karlos, war schon damals  
der Karlistischen Partey zugethan, während die Infantin  
Carlotta die Königin unterstützte. Der Sieg der Königin  
über ihre Widersacher ward indeß die Ursach, daß die Kö-  
nigin sich mit der Infantin Carlotta überwarf, da beyde  
in ehrgeizigen Plänen sich begegneten. Darauf suchte die  
Infantin Donna Carlotta ihren Gemahl zum Haupt der  
Opposition zu machen, und es gab zwischen den drey Für-  
stinnen die verdrießlichsten Skandal-Scenen, welche end-  
lich damit schlossen, daß die Königin den Platz behaup-

tete, die Prinzessin von Beira nach Portugal verbannt  
wurde und die Infantin de Paula nach Paris ging. Die  
Leztere, Mutter von 9 Kindern, möchte nun gern ihren  
ältesten Sohn, den Infanten Don Franz von Assisi Ma-  
ria, Herzog von Cadix, mit der Königin Isabella ver-  
mählt sehen, und die mannigfachen Erfahrungen der letz-  
ten Jahre möchten zu dem Friedensschluß viel beytragen.  
Die Infantin Carlotta ist übrigens, wie die Königin Chri-  
stina, corpulent, aber nicht so schön, wenngleich sie gei-  
stig große Fähigkeiten besitzt. Die Königin Christina ist  
bekanntlich jetzt, in ihrem 33ste Jahre, noch eine Schön-  
heit, besonders rühmt man ihre Hautfarbe, ihr lebendi-  
ges Auge und ihr Haar. — Man bemerkt, daß während  
des ganzen Karlistischen Aufstandes 6 Karlistische Ober-  
generale, nämlich Zumalacarreui (geblieben), Moreno  
(ermordet), Eguia, Villareal, der Infant Don Seba-  
stian (sämmlich jetzt geflüchtet), Maroto mit einander  
abwechselten. Die Christinische Armee wurde von 7  
Obergeneralen: Saarsfeld (in Pamplona ermordet),  
Valdes, Quesada (in Madrid ermordet), Rodil, Mina  
(in Barcelona gestorben), Cordova (nach Portugal ver-  
bannt) und dem Herzog von Vitoria befehligt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 226.)

Rom, den 7ten September.

Ueber kürzlich ausgebrochene Unruhen unter der Bevöl-  
kerung des Städtchens Gennazzano im Sabiner Gebirge  
vernehmen wir aus glaubwürdiger Quelle folgende De-  
tails. Wie an vielen anderen Orten erregte auch in  
Gennazzano das Verbot, die Verstorbenen in den Kir-  
chen beizusetzen, die Unzufriedenheit des Volkes. Als  
nun gar ruchbar wurde, einer der Notabeln des Or-  
tes sey heimlich in der Kirche beigesetzt worden, wäh-  
rend man einen mit Steinen gefüllten Sarg nach dem  
Kirchhofe getragen, kam es zwischen Hohen und Nie-  
dern, zwischen Obrigkeit und Untergebenen zu Thä-  
telichkeiten. Der Governatore soll nach Einigen erschos-  
sen, nach Anderen aus dem Fenster gestürzt worden  
seyn. Ein Detaschement von 100 Dragonern wurde  
sogleich nach Gennazzano gesendet und soll durch die  
Zügellosigkeit der Einwohner zum Einhauen gezwun-  
gen worden seyn, wobei mehrere Menschen das Leben  
verloren haben. Auch hier in der Hauptstadt drängt  
ein Verbrechen das andere. Beynahe jeden Tag hö-  
ren wir von neuen, meist schrecklichen Mordthaten.  
Die Polizen hat ihre Aufmerksamkeit auf verbotene  
Waffen verdoppelt. (Pr. St. Zeit. No. 264.)

Vermischte Nachrichten.

St. Petersburg. Unsere Leser werden sich aus



den frühern Nummern unserer Zeitung erinnern, daß unter denen, die am 1ten July auf der Fahrt nach Peterhof ums Leben kamen, sich auch die Gebrüder Wright befanden, dagegen die mit ihnen im Boote befindlichen beyden Edwards, Vater und Sohn, nebst dem Diener, gerettet wurden, indem sie sich an den Masten ihres auf den Grund gegangenen Bootes festhielten. In dieser Stellung bemerkte sie der Kommandeur der mittlern Nawa-Brandwache auf der kleinen Nawa, Fähnrich der zweyten Last-Equipage, Jegorow. Trotz der drohenden Gefahr, verließ er seine kleinen Kinder und seine schwangere Frau, die ihn zu bleiben baten, warf sich mit einigen Matrosen in eine kleine Jolle, und eilte den Untersinkenden zu Hülfe. Aber einige Faden vom Ufer warf ein starker Windstoß die Jolle auf eine Sandbank. Herr Jegorow bewahrte trotz der gefährlichen Lage seine Geistesgegenwart, und rettete die Unglücklichen gerade in dem Augenblick, wo sie kraftlos von einander Abschied nahmen und schon ins Wasser sinken wollten. Als Herr Jegorow den Unglücklichen schon so nahe war, daß er ihnen die Hand reichen konnte, stieß ein heftiger Wind seine Jolle zurück und hätte sie beynähe umgeworfen, dennoch erneuerte Herr Jegorow mit Gefahr seines eigenen Lebens seine Anstrengungen und rettete die Untergehenden glücklich. (St. Petersburg. Zeit. No. 206.)

**Iwer.** Im Rishewischen Kreise fiel am 30sten July Hagel größer als ein Hühneren, blieb von 12 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends liegen und hat in Allem 1782 Tschetwert Korn vernichtet.

**Tiflis.** Bereits am 12ten May trat die Kura an einigen Stellen aus ihren Ufern, überschwennte die Umgegend und fügte den dortigen Dörfern und Weingärten mehr oder weniger bedeutenden Schaden zu; am 24sten May wiederholte sich diese Uberschwemmung und zwar so bedeutend, daß der dadurch verursachte Schaden auf 121,750 Rub. Silber angegeben wird. Das Austreten der Bergflüsse hat auch die grusinische Militärstraße sehr beschädigt. — Im Taluschinschen Chanat hat das Austreten der Flüsse ebenfalls großen Schaden verursacht.

**Nowotscherkassk.** Am 7ten July wurde der Oberstleutnant J..., der aus der Kamenskischen Staniza zu dem Obliwskischen Flecken fuhr, von einem furchtbaren Gewitter überrascht. Die vor dem Wagen angespannten 6 Pferde, der Kutscher, der Vorreiter und 2 Bedienten wurden bewußtlos zur Erde gewor-

fen. Nach einigen Minuten erholten sich zuerst der Kutscher, dann die Bedienten und hierauf 4 von den Pferden; allein 2 derselben und der Vorreiter blieben todt. (St. Petersburg. Zeit. No. 208.)

Der Odesckij Wsennik theilt folgende Nachrichten über die vom Obersten Burno in Odessa mit Krymschem Asphalt angestellten Versuche mit, deren Resultate hoffen lassen, daß man vielleicht mit der Zeit nicht mehr des ausländischen Asphaltes bedürfen werde, wodurch das Asphalt-Pflaster billiger zu stehen kommen kann: „Von einigen Fadenlängen Trottoir, wo Erdpech mit Asphalt-Kalkstein in verschiedenen Proportionen angewandt worden war, blieb ein Theil stark und fest, während ein anderer Theil von der Hitze weich wurde; das Asphalt-Pflaster aber gelang gar nicht und löste sich in Staub auf. Diese mißlungenen Versuche erschütterten jedoch nicht die Entschlossenheit des Obersten Burno. Indem er sich vom April an mit dem Bau von den zur Bearbeitung des Krymschen Asphalts nöthigen Vorrichtungen beschäftigte, erhielt er fortwährend Bemerkungen über die von ihm in Odessa angestellten Versuche, und durch Hülfe neuer Untersuchungen kam er zu neuen Resultaten. Indem er von dem Erdharz die überflüssige Masse von Bergöl absonderte, welches ersteres nicht fest werden ließ, erhielt er ohne irgend eine Veränderung in den frühern Mischungen mit Asphalt-Kalkstein eine ungleich härtere Masse, welche die stärkste Hitze aushalten konnte, ohne weich zu werden. Einige Fadenlängen Trottoir, die vor dem Richelieuschen Gasthause gemacht worden sind, haben uns überzeugt, daß Krymscher Asphalt jetzt mit dem vom Auslande eingeführten konkurriren kann. Der Oberst Burno hofft noch, daß bey weiterer Vertiefung der Asphalt-Schachte, und wenn die bey den Asphalt-Vorrichtungen gebrauchten Arbeiter mehr Erfahrung erlangen, man dieser für unsere südlichen Gouvernementen nützlichen Substanz diejenige Vollkommenheit wird geben können, die immer bey neuen Beobachtungen und bey dem Gebrauche in größerem Maßstabe erfolgt.“ In Moskau ist auch der erste Versuch zum Pflastern mit Asphalt gemacht; auf der Schmiedebrücke sind einige Faden Trottoir aus Asphalt gebaut worden. Die Neuheit desselben hat die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen, um so mehr, da die Moskowischen Ziegelstein-Trottoirs sehr unbequem für Fußgänger und ausserdem nicht dauerhaft sind. (St. Petersburg. Zeit. No. 204.)

**Brüssel.** Auf unserer Steenwarte sind in der Nacht zum 10ten August durch Herrn Forster über 600 Sternschnuppen beobachtet worden. (Berl. Sp. S. No. 196.)



# M i t t e l s t a n d i s c h e Z e i t u n g.

No. 80. Donnerstag, den 5. Oktober 1839.

Konstantinopel, den 18ten September.

S. R. H. der Erzherzog Friedrich ist am 13ten d. M. am Bord der Fregatte „Guerriera“ in Smyrna angelangt und von Seiten des dortigen Gouverneurs Husein Bey bewillkommnet worden, welcher sich vornahm, unverzüglich in Person Sr. Kaiserl. Hoheit seine Aufwartung zu machen. Die Fregatte „Guerriera“ grüßte bey ihrem Einlaufen die Flagge des österreichischen Kon-treadmirals, Baron Vandiera, mit 13 Kanonenschüssen, welche Letzterer mit der königlichen Salve von 21 Kanonenschüssen erwiderte.

Auch hier hat man traurige Nachrichten aus Salonichi über die am 8ten d. M. daselbst ausgebrochene Feuersbrunst, welche zwölf Stunden dauerte und sämtliche Basare, das ganze fränkische Stadtviertel und die Hälfte des jüdischen verzehrte. Die Wohnungen der meisten Konsuln, mit Ausnahme der österreichischen, russischen, toskanischen und schwedischen Konsulate, sind ein Raub der Flammen geworden; der durch diesen Brand angerichtete Schaden wird auf 30 Millionen Piaster geschätzt. Der Handel dieser Stadt kann in Folge dessen als zu Grunde gerichtet angesehen werden, falls die Regierung demselben nicht zu Hülfe kommt, was in den jetzigen Zeitverhältnissen kaum zu erwarten steht. (Pr. St. Zeit. No. 279.)

Die Wiener Zeitung vom 5ten Oktober schreibt nach dem Osservatore Triestino: Die verschiedenartigen Angaben der Zeitungen, welche in den Detailspunkten oft von einander abweichen, stimmen darin überein, daß die Großmächte in dem Entschlusse völlig einig sind, die Angelegenheiten des Orients im Sinne der Integrität und der Unabhängigkeit des türkischen Reiches beendigen zu wollen. Es scheint, daß man vor dem 14ten Oktober zu Konstantinopel die Instruktionen für die Botschafter Frankreichs und Englands erwartet. Man spricht von einer neuen Aufforderung, welche von Seiten der Konsuln zur Zurückgabe der Flotte an Mehemed Ali ergangen wäre, und man behauptete, daß im Weigerungsfalle die vereinigten Eskadren zweyer oder mehrerer Großmächte sich hätten in Bewegung setzen sollen, um ihn dazu zu zwingen. (Pr. St. Zeit. No. 282.)

Alexandrien, den 6ten September.

In den letzten Tagen ist nichts politisch Wichtiges vorgefallen, und das letzte französische Packetboot, wel-

ches am 4ten d. M. hier ankam, hat auch nichts Neues in Betreff der ägyptischen Frage mitgebracht, wenigstens haben die Konsuln der großen Mächte dem Pascha keine neuen Mittheilungen gemacht und beschränken sich darauf, daß sie in den häufigen Konferenzen mit dem Vicekönig denselben zu überreden suchen, er möge in seinem eigenen Interesse sich den Wünschen der hohen Allianz fügen; als ob man auf dem Wege des Resonnements und der Ueberredung etwas von Mehemed Ali erlangen und ihn jemals überzeugen könnte! Da er Andere nach sich selbst beurtheilt, so hält er alle diese Umschweife für Ohnmacht und die höflichen Formen, deren man sich bedienen zu müssen glaubt, um ihn geneigt zu machen, gewisse Mittheilungen anzuhören, sind in seinen Augen Beweise von Schwäche oder Furcht, und die vollständige Anerkennung seines Uebergewichts. Man täusche sich nicht über die hohe Meinung, die er von seiner Wichtigkeit und seinem Glücke hegt; er hält sich jetzt für stark genug, um den fünf Mächten nicht nur Widerstand leisten, sondern auch mit Vortheil gegen sie kämpfen zu können, und daß man bis jetzt noch keine festere Sprache gegen ihn geführt oder energische Maßregel gegen ihn ergriffen hat, schreibt er natürlich dem Schrecken zu, den er aller Welt einzufußeln glaubt. Wer den Pascha kennt und Gelegenheit hatte, seinen Charakter zu studiren, wird dies nicht für Uebertreibung halten. Eine Nachricht von hoher Wichtigkeit, die noch ein Geheimniß und ihm erst in diesen Tagen mitgetheilt worden ist, scheint ihn denn doch zu ernstlichem Nachdenken bewogen zu haben. Die britische Regierung soll nämlich den Befehl gegeben haben, daß in Indien ein Truppenkorps von 15,000 bis 20,000 Mann bereit gehalten werden soll, um sich auf den ersten Wink nach Suez einzuschiffen. Dieses Mittel, die Unterhandlungen der europäischen Diplomatie zu unterstützen, an das der Vicekönig nicht gedacht hat, überraschte ihn sehr unangenehm, und im ersten Augenblick war er nicht Herr seines Zornes. Als er die Fassung in etwas wiedergewonnen hatte, stellte er sich, als glaube er diese Nachricht nicht, oder bezweifle wenigstens die Möglichkeit, dieses Projekt auszuführen; er hofft auch, daß, wenn England wirklich einen solchen Schritt wagen wollte, die übrigen Mächte sich demselben widersetzen würden. (Pr. St. Zeit. No. 278.)



Madrid, den 18ten September.

Als der Konseilspräsident gestern die Nachricht von der Flucht des Don Karlos nach Frankreich der Deputirtenkammer mitgetheilt hatte, legte er einen Gesetzentwurf vor, wodurch dem Herzog von Vitoria Nationaleigenthum zum Werthe von einer Million Realen zum Geschenk gemacht werden soll.

(Pr. St. Zeit. No. 273.)

Madrid, den 19ten September.

Die Hofzeitung enthält in ihrem heutigen Blatte folgendes königliches Dekret:

„Da ich lebhaft wünsche, daß der Friede, dessen sich die Nordprovinzen bereits zu erfreuen anfangen, in der ganzen Monarchie auf den unzerstörbaren Grundlagen der Liebe und Erkenntlichkeit der Nation gesichert und befestigt werde, und da ich einen unzweideutigen Beweis zu geben wünsche von meiner Bereitwilligkeit, alles Vergangene zu vergessen und in allen Spaniern nur loyale, gehorsame und getreue Unterthanen meiner erhabenen Tochter, der Königin Isabella, zu sehen, und da ich endlich zu zeigen wünsche, daß ich mit den von dem berühmten Oberbefehlshaber, Herzog von Vitoria, ergriffenen Maßregeln und namentlich mit derjenigen völlig einverstanden bin, welche die Sequestrierungen und Beschlagnahmen, die in Folge von Beschlüssen der Regierung und der Militärbehörden verhängt worden sind, aufheben, so habe ich, auf den einstimmigen Rath des Ministerkonseils und bis zur Bekanntmachung des Amnestiegesetzes, welches mein Ministerium vorbereitet, um es den Cortes vorzulegen, beschlossen: 1) Die von dem Oberbefehlshaber, Herzog von Vitoria, in den Nordprovinzen getroffenen Anordnungen in Betreff der Aufhebung des Sequesters und der Zurückgabe der Güter an die Eigenthümer sind genehmigt. 2) Von dem heutigen Tage an sind und bleiben alle Dekrete und allgemeine oder besondere Beschlüsse, wodurch die Sequestrierung oder Beschlagnahme von Eigenthum aus politischen Gründen verhängt wurde, in den Provinzen abgeschafft, die sich durch die Konvention von Vergara unterworfen haben. 3) Die sequestrierten Güter werden ihren Eigenthümern sofort unter der Bedingung zurückgegeben, daß sie die konstitutionelle Regierung meiner erhabenen Tochter, der Königin Isabella, anerkennen und jene Güter reklamiren. 4) Diese Anerkennung und Reklamation müssen innerhalb 10 Tage stattfinden, wenn die Interessenten in derselben Provinz sich aufhalten, wo sie früher wohnten, innerhalb 20 Tage, wenn sie an einem anderen Orte der Halbinsel, und innerhalb 2 bis 4 Monate, wenn sie im Auslande leben. Gegeben im Pallast, den 18ten September 1839.

Ich die Königin.“

Dem Corresponsal zufolge hat die Königin Regentin erklärt, sie wolle die ausgedehnteste und vollständigste

Amnestie erlassen, die jemals von einem Souverän bewilligt worden sey. (Pr. St. Zeit. No. 274.)

Madrid, den 21sten September.

Briefe aus Valencia melden, daß einer der Unterbefehlshaber Cabrera's, als er die Nachricht von der Flucht des Don Karlos nach Frankreich erhielt, durch seine Soldaten den General Cabrera unter dem Titel Ramon I. zum Könige von Spanien habe ausrufen lassen.

(Pr. St. Zeit. No. 276.)

Spanische Gränze.

Die in Bordeaux erscheinende Guienne enthält nachstehende Proklamation Cabrera's:

„Der abscheulichste und vorbedachte Verrath ist in dem Lande verübt worden, das zuerst den Ruf der Treue gegen unseren legitimen Fürsten erhob. Dieser Verrath, der mit Nordthaten, die das Herz der Royalisten mit Schmerz erfüllten, begann, und unter dem Vorwande eines unmöglichen Friedens, mit dem Aufopfern der edlen, von uns vertheidigten Sache endigte, überliefert die Personen unserer erhabenen Fürsten der fremden Sklaverei; er opfert auch die königliche Armee auf, die dem Lande so viele Tage des Ruhms verdankt, und die von ganz Europa bewundert wurde! Schmach dem schändlichen Soldaten, der seine Ehre für Gold verkauft! Ewige Schmach denen, die sich mit einem durch so niedrige und entehrende Mittel erlangten Siege brüsten! Navarra und die baskischen Provinzen sind durch trügerische Versprechungen in Bezug auf die Anerkennung ihrer Fueros verführt worden! Sie werden bald ihr naives Vertrauen beweinen. Das Königreich Valencia, Katalonien und das ganze Königreich Aragonien können auch ihre Fueros wiederfordern, die ihnen in einem alten Erbfolgekriege genommen wurden. Mein Degen wird nicht in die Scheide gesteckt werden, ohne dieselben gesichert, ohne meinem Vaterlande ein wahrhaftes Glück, eine schützende Regierung und einen ehrenvollen und der Kinder des Eid und des Pelagius würdigen Frieden verschafft zu haben. Dies sind die unveränderlichen Gesinnungen Eures Generals, für die er seinen letzten Blutstropfen vergießen wird. Es lebe Karl V.! Es lebe die Religion! Es leben unsere Fueros! Hauptquartier Chulilla, den 12ten September 1839.

Der Graf von Morella.“

Der Graf d'España hat eine ähnliche Proklamation an die Katalonier erlassen. (Pr. St. Zeit. No. 272.)

Paris, den 24ten September.

Gestern wurde im Hôtel der spanischen Gesandtschaft zur Feyer der Pacifikation Spaniens ein großes Festmahl veranstaltet, dem alle in Paris anwesenden Spanier von einiger Bedeutung bewohnten.

In Mans war am 20sten d. M. wieder vollkommene Ruhe eingetreten, dagegen dauerten in Ramers an diesem Tage die Bewegungen fort; ein mit Getreide beladener Wagen, der aus Alençon anlangte, wurde von der



zusammengelassenen Menge angehalten, nach der Getreidehalle geführt und dort, ungeachtet aller Ermahnungen des Unterpräfekten und des königlichen Prokurators, denen für ihre Bemühungen nur Schmähungen zu Theil wurden, abgeladen.

Man schreibt aus Saint Pied-de-Port: „Gestern ist abermals eine Anzahl von 500 Flüchtlingen in unserer Stadt angekommen; sie kamen über St. Michel und die Alduden; unter ihnen befindet sich der General Zariategu und der Brigadier Ripaloo, der lange Zeit an unserer Gränze kommandirte. Die Officiere wurden beyden angesehensten Einwohnern einquartiert, die sie bereitwillig aufnahmen; die Soldaten empfangen ihre Rationen. Die Infanterie wurde diesen Morgen auf St. Palais dirigirt. Hinsichtlich der Kavallerie erwartet man noch die Befehle des Generals Harispe. Alle Flüchtlinge sind kräftige Gestalten.“

Als Don Karlos am 20sten d. M. durch Limoges passirte, schien er sehr niedergeschlagen. Das Mahl, welches für ihn bereit worden war, wies er zurück und ließ ein anderes durch seinen Koch zurechten. Dasselbe hat er übrigens in allen Städten gethan, durch welche er gekommen ist. In Limoges konnte keiner der dort anwesenden Karlistischen Officiere Zutritt zu seiner Person erhalten. Der Grund dieser Unzugänglichkeit ist, wie man glaubt, der, daß er die Unzufriedenheit vieler seiner Anhänger über seine schnelle Entfernung aus Spanien fürchtet. (Pr. St. Zeit. No. 271.)

Paris, den 26sten September.

Durch eine königliche Ordonnanz vom gestrigen Tage ist der Municipalrath der Stadt Mans aufgelöst worden.

Der Moniteur parisien zeigt an, daß die Ruhe in den Departements der Sarthe und der Orne vollkommen wieder hergestellt, daß die gerichtliche Instruction im vollen Gange sey, und daß man die Hauptaufwiegler zur gefänglichen Haft gebracht habe.

Die Revue du Cher giebt nachstehende Details über die Ankunft des Don Karlos in Bourges: „Am vergangenen Sonntag hat der Infant Don Karlos von dem gastfreundschaftlichen Asyl Besitz genommen, welches in unserer Stadt für ihn eingerichtet war. Man erwartete ihn um 3 Uhr Nachmittags. Lange Zeit vorher waren die Straßen, durch die er kommen mußte, mit Neugierigen dicht angefüllt. Auch vor dem Thore der Stadt wogte die Menge, die auf das Erscheinen der Reisenden wartete. Aber erst gegen 7 Uhr Abends traf der Prinz in unserer Stadt ein. Drey Wagen in ziemlich schlechtem Zustand bildeten den Zug. Der erstere, in dem sich Don Karlos, die Prinzessin von Beira, der Prinz von Asturien und der Infant Don Sebastian befanden, ward von zwey Gendarmen eskortirt. Voraus ritt eine Abtheilung Kavallerie. In dem zweyten Wagen saß Herr von Zinan,

Adjutant des Marschalls Soult, und ein Gendarmenofficier; in dem dritten das Gefolge des Don Karlos. Der Präsekt empfing den Prinzen im Hôtel Pannette und führte ihn in die für ihn eingerichteten Gemächer. — Gestern empfing Don Karlos die Besuche des Präsekten, des Maire von Bourges, des Generallieutenants Voiron und des Erzbischofs. Von allen Seiten treffen legitime Notabilitäten ein, um dem Don Karlos ihre Aufmerksamkeit zu machen. Unter ihnen bemerkt man den Viscomte Walsh, Hauptredakteur des Journals „la Mode.“

Man schreibt aus Marseille vom 21sten d. M.: „Hussien Khan, persischer Votschafter in London und Paris, ist vorgestern Abend um 11 Uhr hier angekommen. Er schiffte sich heute auf dem Paketboote nach Konstantinopel ein, von wo er sich nach Persien zu begeben gedenkt. Zehn französische Unterofficiere, die als Lehrmeister in der persischen Armee angestellt werden sollen, begleiten ihn.“

Ein Schreiben aus Buenos Ayres meldet, daß ein Korsarschiff jener Republik sich des französischen Schiffes „Beranger“ bemächtigt und den Kapitän desselben getödtet habe. Dieser Korsar und seine Priese sind bald darauf von der Korvette „la Perle“ aufgebracht worden. Die Mannschaft des Korsarschiffes soll sogleich gehängt worden seyn, weil, wie es heißt, jenes Schiff keinen Kapierbrief hatte, und weil die Mannschaft nicht aus zwey Drittel Eingebornen bestand.

(Pr. St. Zeit. No. 273.)

Paris, den 29sten September.

Der Infant Don Francisco de Paula ist gestern Abend mit seiner ganzen Familie in Fontainebleau angekommen.

Aus Karfassonne schreibt man, dem Moniteur parisien zufolge, vom 24sten d. M.: „In der Nacht vom 22sten auf den 23sten bemächtigte sich ein Korps von 4000 Karlisten der 3 Lieues von der französischen Gränze gelegenen Stadt Kampredon; sie steckten dieselbe in Brand, und die Stadt wurde den entsetzlichsten Excessen preisgegeben.“ (Die gestern mitgetheilte telegraphische Depesche [siehe No. 79 dieser Zeitung] brachte die Nachricht, daß das Fort von Kampredon dem Angriffe der Karlisten widerstanden, und diese sich am 24sten wieder aus der Stadt zurückgezogen haben.)

(Pr. St. Zeit. No. 276.)

Zürich, den 22sten September.

Gestern wurden im großen Rath die Wahlen zum Regierungsrath beendigt. Es wurde dann zur Wahl der Bürgermeister geschritten. Hef wird mit 160 Stimmen von 167 zum ersten Bürgermeister ernannt, und zum zweyten Bürgermeister wird Muralt mit 163 Stimmen von 165 gewählt. (Pr. St. Zeit. No. 271.)

Wallis, den 17ten September.

Neuerdings verbreitet sich heute das Gerücht, daß



die Ober-Walliser ihre Landesregierung wieder nach Sitten begleiten und mit Gewalt einsetzen wollen. Quartierbillers sollen für heute Nacht einrückende Truppen bereits ausgegeben seyn. (Pr. St. Zeit. No. 271.)

Wallis, den 18ten September.

Obige Nachrichten bestätigen sich; während der Nacht kam die Vorhut und heute rückte die übrige Mannschaft nach. Noch mehr wird auf den Nachmittag erwartet. Morgen werden die Gemeinden Nendaz, Brenes und Saviese exekutorisch besetzt; was dann folgt, steht zu erwarten. Heute um 10 Uhr sandten die eidgenössischen Repräsentanten ihren Weibel wieder nach Siders, nachdem vorher von dort eine Depesche eingetroffen war. Alles ist lebendig; wir stehen am Vorabend der Entscheidung. (Pr. St. Zeit. No. 271.)

Basel, den 25ten September.

Briefe aus Wallis vom 20ten September melden, daß zwei waadtländische Kompagnieen am 20ten in Wallis eingerückt sind und Sitten am 21ten besetzen sollen. Auch sollen auf Befehl der Repräsentanten die zu Ober-Wallis gehörenden Gemeinden Bramois, Grimsuat, Nendaz besetzt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 273.)

Berlin, den 5ten Oktober.

Seit gestern Abend ist das Gerücht in Umlauf, daß Herr von Dunin plötzlich und spurlos verschwunden sey. So viel man erfährt, hat er vorgestern früh unbemerkt sein Logis verlassen und war noch nicht wieder zurückgekehrt. Sein Kaplan soll auf Befragen erklärt haben, er sey mit ihm nach Potsdam gefahren, habe ihn aber später daselbst nicht wieder ausfindig machen können und sey daher nicht im Stande, zu sagen, was aus ihm geworden sey. (Hamb. Korresp. No. 238.)

London, den 24ten September.

Der Hampshire-Telegraph erzählt, daß Kapitän Walker von neuem in türkische Dienste getreten sey, und zwar auf den Wunsch des Sultans selbst, der, als er ihm bemerklich gemacht, daß seine Dienste wohl entbehrlich seyen, da es an einer Flotte fehle, ihm geantwortet haben soll, er werde schon Schiffe für ihn anzuschaffen wissen. (Pr. St. Zeit. No. 171.)

London, den 27ten September.

Es heißt, Sir Robert Stopford, der die Flotte im Mittelmeere befehligende Admiral, werde die durch den Tod des Admirals Hardy erledigte Stelle eines Gouverneurs des Greenwichhospitals erhalten und durch den Admiral Fleming in seinem jetzigen Kommando abgelöst werden. Noch wird Niemand genannt, der dazu bestimmt wäre, den Admiral Fleming im Befehle zu Portsmouth zu ersetzen. (Pr. St. Zeit. No. 274.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 30ten September. Hr. Kaufm. Smidt aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Kapitän Paul, vom Regim. Prinz Karl von Preussen, nebst Gemahlin, aus Goldingen, Fürst v. Lieven und Hr. Rathsherr Bergen gelin aus Riga, log. b. Wassermann.

Den 1sten Oktober. Hr. Koll. Registr. J. v. Schmieden aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. v. Korff aus Sernaten, Hr. Pastor Irmer, Hr. v. Klot, Hr. Gymnasiallehrer Wittram und Hr. Rath Schmieden aus Riga, Hr. Rittm. v. Hallmann, Hr. Lieut. v. Kurovsky und Hr. Großhändler Kostylew aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Löwensohn aus Goldingen, log. b. Skrinewsky.

Den 2ten Oktober. Hr. v. Korff aus Prinzenhoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrend. Berg, nebst Frau, aus Schwitten, und Hr. Gutsbes. Januschewsky aus Ponnewesch, log. im Hôtel de Varsovie. — Hr. Ingen. Stabskapitän Dreschhoff aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersburg. — Mad. Bürger's aus Riga, log. b. Mad. Nikell. — Hr. Pastor Berneritz aus Neuenburg, log. b. Dr. Pantenius.

Den 3ten Oktober. Hr. Kronförster, Lit. Rath Witte, aus Alt-Schwarden, und Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Luckum, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrend. Krause aus Luttringen, log. im Hôtel de St. Petersburg. — Hr. Administ. Kiegelmann aus Rukow log. b. Halczky. — Hr. Leibgardelieut. v. Mirbach aus St. Petersburg, log. b. Regier. Sekr. v. Wolschwing.

## K o u r s .

Riga, den 22ten September.

Auf Amst. 36 L. n. D. —	Cent. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 L. n. D. —	Cent. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 L. n. D. 200 $\frac{1}{4}$ C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 36 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 L. n. D. 35 $\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.	
Auf Lond. 3 Mon. 40 $\frac{1}{2}$ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.	
Auf Paris 90 Tage —	Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Insriptionen in B. A. —	R. — R. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques . . . . .	— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —	
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito	101 à 100 $\frac{1}{4}$
Livländische Pfandbriefe . . . . .	99 $\frac{1}{2}$
dito Stieglitzische dito . . . . .	—
Kurländische dito kündbare . . . . .	99
dito dito auf Termin —	
Ehrländische Pfandbriefe . . . . .	—
dito Stieglitzische dito . . . . .	98

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath A. Weitzer.  
No. 331.



# M i t t e l s t e Z e i t u n g.

No. 81. Montag, den 9. Oktober 1839.

Konstantinopel, den 17ten September.

Seit einigen Tagen herrscht hier in Betreff der ägyptischen Frage große Stille. Die Minister beschäftigen sich häufig mit dieser Angelegenheit, allein von ihren Berathungen verlautet nichts. Die fremden Gesandten erwarten neue Instruktionen von ihren Höfen, doch geben sie fortwährend dem Divan die Versicherung, daß er sich wegen dieser, nicht von ihrem Willen abhängigen Zögerung nicht beunruhigen solle, da die verbündeten Mächte fest entschlossen seyen, ungeachtet der hohen Forderungen Mehemed Aly's, diese Angelegenheit auf eine Weise zu beendigen, die für das osmanische Reich möglichst vortheilhaft sey und die Integrität desselben sichere. Die Beweise von Theilnahme, welche die verbündeten Mächte bisher der Pforte gegeben, läßt an der Aufrichtigkeit ihrer Gesinnungen nicht zweifeln, und man erwartet daher ruhig die Erfüllung ihrer Versprechungen.

Am Sonntag ist hier eine tunesische Korvette mit einem Abgesandten des Bey's von Tunis angekommen, der dem Sultan den Glückwunsch zu seiner Thronbesteigung überbringt.

Briefe aus Trapezunt vom 12ten September melden, daß seit der Ankunft des Emir Nisam in Tabriz die Ruhe daselbst wieder hergestellt worden sey, und die Geschäfte wieder begonnen hätten.

(Pr. St. Zeit. No. 284.)

Konstantinopel, den 18ten September.

Die Pforte war unlängst sehr allarmirt. Sie hat in Erfahrung gebracht, daß Mehemed Aly seinen Sohn beauftragt habe, er solle sich bereit halten, vorwärts zu marschiren, wenn in einer gegebenen Zeit die Pforte nicht die Konditionen unterschrieben habe, die er ihr auferlegt hat. Inzwischen ist von Alexandrien aus die Nachricht eingegangen, daß die ägyptische Armee allerdings eine Bewegung vorwärts machen werde, was jedoch nicht gegen Koniah geschehen, und nur zum Zweck haben soll, für den Unterhalt der Truppen sorgen zu können. (Pr. St. Zeit. No. 280.)

Konstantinopel, den 18ten September.

Alles wankt, sowohl in Natolien als in den südlichen europäischen Provinzen; nur wenig läßt sich auf die Treue der Osmanen bauen, die, als ein in offenbarem Verfall begriffenes Volk, sich an denjenigen anzuschließen bereit sind, der durch glückliche Erfolge beweist, daß er,

durch das Fatum auserkoren, die Fähigkeit besitzt, es wieder zu erheben. Die Einwohner von Maden, eine Tagereise westlich von Marasch, haben sich bereits an den Vicekönig mit der Bitte gewendet, sie durch einen von ihm gewählten Gouverneur regieren zu lassen. Der Pascha von Koniah, einer von denen, welche die bekannte Proklamation des Paschas von Aegypten uneröffnet an die Pforte eingesendet hatten, hat sich auch schon an Ibrahim Pascha gewendet, um ihn einzuladen, Besitz von seinem Gouvernement zu nehmen. Diese bösen Bespiele können allerdings Nachahmung finden, und so das schwankende Asien in einem Nu Mehemed Aly zur Beute werden. Auf der anderen Seite schreht der Vicekönig, die Pforte möge die Unterhandlungen mit ihm beginnen, sonst wolle er für nichts mehr stehen; ehe man sich's versehe, werde sein Sohn sich in Bewegung setzen, um einmal der Last des ungewissen Zustandes ein Ende zu machen. Diese wiederholten Drohungen verfehlen ihre Wirkung nicht, und die Angst der Pforte wächst mit jedem Tage. Dies mag zur Erklärung dienen, wie es kommt, daß der Divan, Trotz aller Versicherungen, die Ausgleichung der bestehenden Wirren den fremden Mächten zu überlassen, sich von Zeit zu Zeit, wie in dieser Woche zweymal geschah, versammelt, um über die Mehemed Aly zu machenden Koncessionen zu berathschlagen. Das Resultat ist gewöhnlich, daß man beim Schluß des Divans so wenig weiß, als bey dessen Eröffnung.

Fast täglich erhält man Nachrichten von neu angekommenen Kriegsschiffen, die daselbst bald zu der französischen, bald zu der englischen Eskadre stoßen. Der Eindruck, den diese imponirende Konzentration so großer Streitkräfte um Tenedos auf die Bevölkerung von Konstantinopel macht, ist so überwältigend, daß man Aegypten kaum mehr erwähnen hört, und nur noch die Forderung des Kanals den Gegenstand der täglichen Besprechungen bildet. Man weiß zwar hier, daß die Instruktionen, die dem Admiral Roussin von Paris zugekommen, in Bezug auf das Einlaufen in das Marmorameer sehr beschränkter Natur sind; es ist aber auch andererseits bekannt, daß ein Paragraph jener Instruktionen dahin lautet, die englische Flotte nie aus den Augen zu lassen, so daß diese nur in Begleitung der französischen hier erscheinen könnte.

Aus Alexandrien wird berichtet, daß zwischen Ibrahim Pascha und dem Serascker Riamil Pascha eine



ernste Entzwehung entstanden sey, die sich, wie behauptet wird, auf die militärischen Dispositionen in Syrien und am Euphrat bezieht. (Pr. St. Zeit. No. 281.)

Smirna, den 19ten September.

Man schreibt aus Bagdad vom 21sten August, daß ein persischer Gesandter mit einer Eskorte von 500 Mann nach Mussul abgereist ist, um daselbst eine Zusammenkunft mit Aly Pascha von Bagdad zu haben und von diesem die Zahlung der von seinem Vorgänger kontrahirten Schulden, so wie der Entschädigung für den durch die Wegnahme von Mohamra verursachten Schaden zu verlangen. Diese Forderungen betragen etwa 2 Millionen Talaris und man sagt, daß, wenn Aly Pascha sich weigere, dieselben zu befriedigen, Persien ein Armeekorps gegen Bagdad senden werde, um ihn zur Zahlung zu zwingen. Da nun unter den gegenwärtigen Umständen die Zahlung einer solchen Summe unmöglich ist, so sind, wenn man sich nicht im Guten verständigt, wichtige Ereignisse zu erwarten. In Bagdad herrscht daher große Bestürzung, die durch die Vorbereitungen des Paschas, um sich einem etwaigen Angriffe zu widersetzen, keinesweges beseitigt wird.

Die englische und die französische Flotte liegen noch immer in der Bucht von Beschika vor Anker; die letztere ist durch das Linien Schiff „Santi Petri“ und der Fregatte „la belle Poule“, welche vom Prinzen von Joinville kommandirt wird, verstärkt worden. Das mit Depeschen von Toulon kommende Dampfboot „le Ramier“ hat, nachdem es bey dem Geschwader angelangt, seine Reise nach Konstantinopel fortgesetzt.

Das österreichische Geschwader, unter dem Befehl des Kontreadmirals Baron von Bandiera, welches in diesem Augenblick aus zwey Fregatten, zwey Korvetten, einer Brigg, einer Golette und dem Kriegsdampfboot „Maria Anna“ besteht und morgen nach der Bucht von Beschika unter Segel gehen sollte, hat seine Abreise aufgeschoben. (Pr. St. Zeit. No. 284.)

Alexandrien, den 9ten September.

Nach der Ansicht der vornehmen sich hier aufhaltenden Türken selbst, ist das osmanische Reich dem völligen Zerfalle nahe. Wenn es auch, äussern sie, Mehmed Aly gelänge, nach Konstantinopel zu kommen und den Versuch mit der Reform dieses Reichs zu machen, so wird nach seinem Tode sich blutiger und tödtlicher Streit zwischen seinen Erben erheben, deren Jeder die Herrschaft für sich wird in Anspruch nehmen wollen. Ibrahim Pascha haßt seine Brüder; diese hingegen sagen, er sey nur der Sohn der Frau seines Vaters, aber nicht ihr Bruder. Abbas seinerseits will in Aegypten herrschen, und Said behauptet, der wahre Erbe und zugleich der Unterthetste zu seyn. Betrachtet man dies Alles und fügt man hinzu, daß die Großen des türkischen Reichs sich in nichts von den

Mameluken unterscheiden und gewöhnlich aus Sklaven zu ihrem Rang emporgefliegen sind, so scheint die Zeit gekommen, wo der mit blutigen Buchstaben geschriebene Koran und der in Blut getauchte Halbmond vor dem Kreuz und der Humanität dahinsinken werden.

(Pr. St. Zeit. No. 279.)

Wenn man bis jetzt noch über die Absichten Mehmed Aly's hätte einige Zweifel hegen können, so müssen dieselben durch sein gegenwärtiges Benehmen und seine Aeusserungen gegen die fremden Konsuln völlig verschwinden. Die scheinbare Mäßigung, die er nach der Schlacht bey Missib einige Zeit hindurch zur Schau trug, hat der übertriebensten Anmaßung Platz gemacht, die er auch gar nicht zu verbergen sucht. Der Pascha will nicht nur die Vorschläge der fünf Mächte nicht annehmen, sondern er bestreitet ihnen auch das Recht, sich in diese Angelegenheit zu mischen und droht sogar den Konsuln, er werde Ibrahim Pascha nach Konstantinopel marschiren lassen, wenn die Diplomatie fortfahre, ihn zu belästigen und ihm das zu verweigern, was er durch den Sieg gewonnen habe. Er hat die fixe Idee, nach Konstantinopel zu gehen und wenn er bis jetzt mit der Ausführung gezögert, so geschah es, weil er zuvor durch seine Intriguen und das Gold, welches seine Emisäre austheilen, die Zahl seiner Anhänger in jener Hauptstadt noch vermehren und dann auch über die wahren Absichten der verbündeten Mächte in Hinsicht seiner sich Gewisheit verschaffen wollte. Am meisten beschäftigt es ihn jetzt, zu wissen, ob die Engländer wirklich entschlossen sind, 15,000 bis 20,000 Mann bey Suez ans Land zu setzen; denn obgleich, wie er mit einer gewissen Verachtung sagt, dies nur Sipos seyn würden, so flößt doch die Unzufriedenheit, die unter der ganzen ägyptischen Bevölkerung und namentlich in Kahira herrscht, ihm doch um so mehr ernsthafte Besorgnisse ein, als Aegypten in diesem Augenblick von Truppen entblößt ist. Er hofft jedoch, die Mächte würden es niemals zugeben, daß England einen so entscheidenden Schritt thue. Unterdeß verfolgt er ruhig seine Pläne; er befestigt alle Punkte, verstärkt durch alle ihm zu Gebote stehenden Mittel die Armee Ibrahim Pascha's, bearbeitet die Gemüther in der Türkei, während er zu gleicher Zeit durch einige ihm ergebene Journale die öffentliche Meinung in Europa zu seinen Gunsten zu stimmen sucht, um die fünf Mächte zu vernünftigen, und endlich läßt er keinen Umstand, der sich ihm darbietet, unbenuzt, um seinen anderweitigen Plänen den Weg zu bahnen. Es ist selbst wieder die Rede von einer neuen Aushebung von Soldaten in Aegypten, allein da bey dem gegenwärtigen Zustande des Landes eine solche Maßregel überall Schrecken verbreiten würde, so wird sie noch geheim gehalten, doch sind die Befehle dazu schon erlassen, und die mit der Aushebung beauftragten Beamten haben sich mit



ihren Häschern und Folter-Instrumenten bereits auf's Land begeben. (Pr. St. Zeit. No. 284.)

Alexandrien, den 16ten September.

Wir nähern uns der politischen großen Krisis mit jedem Schritte. Mehemed Ali unterminirt das ganze türkische Reich; seine Intriguen gehen bis zum äußersten Ende desselben, überall wird der Fanatismus gepredigt, die Gefahr, heißt es, sey dringender als jemals, die christlichen Mächte würden den Orient überschwemmen; die Länder in Besitz nehmen und den Islam zertrümmern; Alles habe sich an den einzigen Mann des Orients anzuschließen, durch den allein die Integrität desselben erhalten werden kann. Vorgestern ist ein Courier Chosrew Pascha's mit sehr höflichen Briefen von ihm und Halil Pascha hier angelangt. Beide ersuchen ihn in sehr höflichen Ausdrücken, die Flotte wieder zurückzustellen, nennen ihn den Vater des türkischen Reichs, dessen treuesten Diener, der das Schicksal des Reichs in seiner Hand habe und der bey seinem anerkannten Patriotismus das osmanische Reich nicht fallen lassen werde — ein unausweisliches Schicksal, sobald die letzte Kraft desselben, die Flotte, nicht wieder in den Hafen Konstantinopels zurückkehren wird. Aber der alte Fuchs läßt sich den Schwanz so leicht nicht abschlagen; er kennt wohl die Fabel von der Krähe, und lacht über alle dergleichen Gemeinplätze, die wohl einen Anderen, aber nicht ihn fangen können.

(Pr. St. Zeit. No. 284.)

Madrid, den 19ten September.

Sowohl im Senat als im Kongreß verlas gestern der Ministerpräsident eine Depesche aus Bayonne, in welcher der dortige spanische Konsul die Anzeige machte, der Prätendent sey am 14ten d. M. um 4 Uhr Nachmittags in Ainhoa auf französischem Gebiet angekommen. Im Senat erregte diese Nachricht, auf die man doch schon gefaßt seyn konnte, einen so ungemeinen Ausdruck der Freude, daß es fast das Ansehen hatte, als ob die ehrwürdige Versammlung sich erst jetzt einer ganz außerordentlichen Furcht entledigt hätte. Wechselseitige Umarmungen, Ausrufungen des Jubels, Anspielungen auf die von dem Prätendenten bewiesene Feigheit, nahmen kein Ende, bis man endlich übereinkam, der Königin, Regentin vermittelst einer Deputation die Glückwünsche des Senats abzustatten. Als vor fünf Jahren Don Karlos, von England kommend, die Halbinsel betrat, glaubte Herr Martinez de la Rosa sehr witzig zu seyn, indem er ausrief: „Was ist daran gelegen? ein Rebell mehr (un faccioso mas)!“ Jetzt hat man dieses Witzwort umgedreht und ausgerufen: „Was weiter? ein Rebell weniger!“ Indessen ist das Ereigniß der Ankunft des Don Karlos in Frankreich, abgesehen von seiner allgemeinen Wichtigkeit, auch deswegen erfreulich, weil wir daraus sehen, daß er der Wuth der aufgeregten Navarresen entgangen, zugleich

aber verhindert worden ist, sich nach Katalonien oder Aragonien zu begeben, um neue Leiden über sich und dieses Land heraufzubeschwören.

Den letzten Nachrichten zufolge war Cabrera in der Gegend von Priego und konnte nur mit Schwierigkeit seine Leute zusammenhalten. Aus Katalonien meldet man als Gerücht, España sey ermordet worden, und Segara wolle dem Vertrage von Vergara beitreten.

(Pr. St. Zeit. No. 277.)

Madrid, den 23ten September.

Dem Vernehmen nach soll die Regierung beschloffen haben, dem Don Karlos keine Pension zu bewilligen, bevor nicht er und die Seinigen der Königin Isabella II. den Eid der Treue geleistet hätten.

(Pr. St. Zeit. No. 277.)

Spanische Gränze.

In Biskaya haben sich einige Guerillas gebildet, die von Zabala, einem der ehemaligen Kommandanten in Guipuzkoa angeführt werden. Sie streifen besonders in den Gebirgen von Oñate und Aranzaga umher.

Die Bewohner von Vergara wollen auf der Stelle, wo die Versöhnung zwischen Espartero und Maroto stattfand, ein Denkmal errichten.

(Pr. St. Zeit. No. 274.)

Man schreibt aus Bayonne vom 22sten September, daß Espartero mit seiner Armee nach Aragonien aufgebrochen sey. In Estella und Sta. Barbara de Maneru war bey der Kapitulation die Artillerie in vollkommenem gutem Zustande. Alle Civilbeamten in Estella sind von Espartero in ihren Aemtern bestätigt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 278.)

Paris, den 27ten September.

Der Bischof von Leon und der Baron von los Valles haben am 24sten d. M. Bordeaux verlassen; der Erstere begiebt sich nach Tours und der Letztere nach Paris.

(Pr. St. Zeit. No. 274.)

Paris, den 1sten Oktober.

Von den 600 Bäckern, die sich in Paris befinden, wurden gestern von dem Zuchtpolizengerichte 149 wegen Verkaufs von Brod mit falschem Gewicht bestraft.

Dem Moniteur parisien schreibt man aus Madrid vom 23sten September: „Die Post aus Aragonien ist nicht eingetroffen; ohne Zweifel in Folge der Anwesenheit Cabrera's in der Nachbarschaft von Saragossa.“

Dem Journal des Débats wird aus Pampelona vom 23sten September geschrieben, daß das Fort von Guevara von den Christinos blockirt ist; wenn es mit Sturm genommen wird, so soll dem Feinde kein Pardon gegeben werden. Espartero traf am 20sten September mit seinem Armeekorps in Pampelona ein. Er wurde mit unbefreiblichem Enthusiasmus empfangen; eine jede der Behörden richtete Beglückwünschungen an ihn. Am 22sten



ging Espartero nach Logroño, um dort einige Tage bei seiner Familie zuzubringen. Während dessen soll bei Tudela das Gros der Nordarmee zusammengezogen werden. Mit diesem gedachte Espartero Ende September nach Saragoſſa aufzubrechen und dort am 3ten oder 4ten Oktober einzutreffen.

Ein hiesiges Blatt giebt in einem Postſkriptum die Nachricht, daß das Fort von Guevara, in der Provinz Alava, ſich der Regierung der Königin unterworfen habe, und daß die Karliſten demnach in den vier Provinzen keine Stellung mehr inne hätten.

Das Journal du Commerce glaubt, aus guter Quelle anzeigen zu können, daß Sardinien den ſpaniſchen Schiffen ſeine Häfen wieder geöffnet, und daß die Handelsverbindungen zwischen den beyden Ländern wieder angeknüpft ſind; ferner daß diejenigen Schiffe, die mit Waffen und Munition für Don Karlos beladen waren, gegenwärtig wieder entladen worden ſind.

(Pr. St. Zeit. No. 278.)

Lausanne, den 24ten September.

In Wallis iſt zu den politiſchen Wirren noch ein Naturereigniß gekommen, das nicht minder die Leute beſchäftigt. Ein Theil der Chausſée des Simplons iſt nämlich von dem Rhone, welcher ausgetreten war, vernichtet worden. Die Brücke am Eingange des Schleusenwalles iſt total zertrümmert, und man hat einſtweilen, um die Kommunikation zu unterhalten, eine fliegende Brücke angelegt. Auf der St. Gotthardsſtraße ſind die Unfälle nicht minder groß, und Briefe aus Teſſin und Uri ſchildern dieſelben als eben ſo bedeutend, wie im Jahre 1834.

(Pr. St. Zeit. No. 274.)

Koblenz, den 4ten Oktober.

Se. Durchl. der Fürſt Metternich iſt hier eingetroffen und hat ſein Abſteigequartier im Trierſchen Hofe genommen. (Pr. St. Zeit. No. 280.)

Homburg, den 2ten Oktober.

Die Vermählung Sr. Durchl. des regierenden Fürſten Reuß zu Greiz mit der Prinzessin Karoline, älteren Tochter des Prinzen Guſtav zu Heſſen, fand geſtern hier ſtatt. (Pr. St. Zeit. No. 278.)

Wien, den 28ten September.

Von allen Seiten treffen aus unſerer Monarchie die beſten Nachrichten über die guten Reſultate der Weinleſe ein, die in Ungarn an mehreren Orten ſchon begonnen hat. (Pr. St. Zeit. No. 275.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten Oktober. Hr. v. Finkenſtein aus Heiden, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Kronförſter

Schleyer aus Jakobſtadt, Hr. Kaufm. Haumann aus St. Petersbourg, Hr. Kaufm. Klačo, Hr. v. Zilkerſohn und Hr. v. Hahn aus Riga, Hr. Kronförſter Schätze aus Pöna, Hr. Kronförſteradjunkt Rade aus Saucken, und Hr. Hofrath v. Bulmering vom Oberlande, log. b. Zehr jun. — Hr. Kand. Weyrich aus Sonnat, log. b. Ueltermann Stolker. — Hr. Gouvern. Groſſet aus Jakobſtadt, und Herr Reviſor Bergmann aus Ziepelhoff, log. im Hôtel de Varsovie.

Den 5ten Oktober. Hr. Stud. Schnobel aus Dorpat und Hr. Kaufm. Hopfenhaus aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Drechſlerm. Hubert aus Luckum, log. b. Michalowsky. — Hr. Baumwollensabrikant Glarner aus Riga, log. b. Sattlerm. Hausmann. — Hr. Kand. Otto aus Siurt, log. b. Räber.

Den 6ten Oktober. Hr. Forſtm., Lit. Rath Harff, aus Neugut, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. Kand. Diedrich aus Libau, Hr. Hauslehrer Kohlborn aus Dinsdorff, und Hr. Kronförſter Groß aus Berſchoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Erbpfandbes. Hoffmann aus Neederen, und Hr. Uerend. Vielhaber aus Wahrenhoff, log. b. Skrinewsky. — Hr. Koll. Aſſeſſor Fürſt Alex. v. Lieven aus St. Petersburg, log. b. Wassermann. — Die Hrn. Kandidaten Knüpper aus Riga, log. b. Gramkau.

## K o u r s.

R i g a, den 27ten September.

Auf Amſt. 36 L. n. D. —	Centſ. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amſt. 65 L. n. D. —	Centſ. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amſt. 90 L. n. D. —	Centſ. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 L. n. D. —	Centſ. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 L. n. D. —	Centſ. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 L. n. D. 35 $\frac{7}{8}$ Sch. Hb. Vfo. p. 1 R. S. M.	
Auf Lond. 3 Mon. 40 $\frac{1}{2}$ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.	
Auf Paris 90 Tage —	Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inſcriptionen in B. M. —	R. S. p. 100 R. B. M.
6 pCt. Metalliques . . . . .	— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ſte u. 2te Serie dito	—
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito	100 $\frac{1}{2}$
ſchwediſche Pfandbriefe . . .	99 $\frac{1}{4}$
dito ſtiegliſche dito . . .	—
Rußländiſche dito kündbare	99
dito dito auf Termin	—
Öſtörr. Pfandbriefe . . .	—
dito ſtiegliſche dito . . .	98

(Hierbey eine Beſchlage.)

I ſ t z u d r u c k e n e r l a u b t.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Oſtſeeprovinzen. Regierung, Rath A. Weiler.  
No. 334.



Montag, den 9. Oktober 1839.

## Zweyhundert und siebenundsiebzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 4ten Oktober 1839.

Bei der durch Unwohlseyn veranlaßten Abwesenheit des Staatsraths v. Necke, vertrat Herr Kollegienrath v. Paucker dessen Stelle als beständiger Sekretär.

Er eröffnete die Sitzung mit der Vorlesung des Protokolls der vorhergegangenen, und machte sodann die Anzeige, daß Herr Baron Alfred v. Heyking, welcher eine Expedition der russisch-amerikanischen Gesellschaft im Jahr 1837 — 1838 als Commissaire civil nach den russischen Besitzungen in Nordamerika begleitete, die ethnographische Sammlung der Gesellschaft mit einer Anzahl von Kleidungsstücken, Puffsachen und Geräthen aus Kalifornien, den aleutischen Inseln und Tahiti ansehnlich bereichert und sich dadurch Ansprüche auf den wärmsten Dank des Vereins erworben habe; demnächst auch die Bibliothek des Museums vom Herrn Kronbuchdrucker Steffenhagen in Riga, durch ein Geschenk von 21 neuen aus seiner schön assortirten Officin hervorgegangenen Druckschriften, vermehrt sey.

Von Hrn. Staatsrath v. Loboſky in Wilna war für seine Aufnahme als auswärtiges Mitglied ein verbindliches Dankfagungs Schreiben eingegangen, welches verlesen wurde.

Hr. Regierungsrath v. Zigra legte mehrere im Garten seines Herrn Bruders in Riga gezogene seltenerer Gewächse und Früchte, unter denen die meisten sich durch ihre Größe und ihr Gewicht auszeichneten, vor.

Vorgetragen wurde

vom Hrn. Grafen v. Königfels eine Abhandlung: „Geist der Wahrheitslehre.“ Sie bestand, als erster Theil, in einer gedrängten Uebersicht des philosophischen Systems des Hrn. Verfassers, enthaltend die Grundlage aller Philosophie, d. h. die Bestimmung des Verhältnisses zwischen Ich und Nichtich, ein Verhältniß, das hier aufgefaßt wird als ein solches des philosophischen Ganzen zum philosophischen Theile;

vom Hrn. Kollegienassessor und Oberlehrer Dr. v. Hausmann ein Aufsatz: „Ueber die Schwierigkeit und Wichtigkeit, die Sprachtheile mit allgemeiner Gültigkeit aufzuzählen, zu erklären und in eine vollständige Tabelle zu ordnen.“

vom Hrn. Privatlehrer Pfingsten, zum Schluß: „Einiges über die in Rußland wohnenden Kalmücken;

nach russischen Nachrichten.“ Nach vorausgeschickten einleitenden Worten über Tibet, den Lamaismus und die zu demselben sich bekennenden Völker, wurde die Geschichte der Kalmücken kurz vorgetragen, dann von ihrem Wohnort (der Steppe), ihren Beschäftigungen, ihrer Religion und Geistlichkeit gehandelt.

Detmold, den 24ten September.

Am vorigen Sonntage, den 22sten September, kamen die deutschen Naturforscher und Aerzte von Pyrmonnt nach Meinberg und zu den Extersteinen, wohin sie auf fürstlichen Befehl eingeladen waren. Im festlich geschmückten Ballsaale war Tafel von 250 Kouverts; am Extersteine ward der Kaffee servirt. Das Wetter, welches den ganzen Vormittag hindurch trübe gewesen war, klärte sich am Nachmittage auf, und begünstigte auf die erfreulichste Weise die Versammlung am Extersteine, wovon gewiß Alle einen wohlthuenden Eindruck mitgenommen haben werden. Nöggerath aus Bonn brachte hier unter allgemeiner Aklamation den Nanen der hochseligen Fürstin Pauline, welche dies Felsenthor dem Wanderer eröffnet hat, die Huldigungen der versammelten Naturforscher dar. Oben auf dem ersten Felsen über der eisernen Brücke war ein Musikkorps von Hornisten aufgestellt, und weithin durch die Schluchten des Gebirges wiederhallte das tausendfache Echo. (Pr. St. Zeit. No. 272.)

Pyrmonnt, den 24ten September.

Die Versammlung der Aerzte und Naturforscher hat auch diesmal viel Leben und Thätigkeit entwickelt; sie wird, da mehrere Mitglieder schon Reiseanstalten machen, wahrscheinlich morgen (den 25ten September) ihre Schlußsitzung halten. Heute wurde durch Mehrheit der Stimmen die Universitätsstadt Erlangen zum nächsten Versammlungsorte gewählt.

(Pr. St. Zeit. No. 272.)

London, den 25ten September.

Vorgestern Nachmittag ist es dem Obersten Paslen endlich gelungen, eine sehr gewaltige unterseeische Pulvermine gegen das zu Spithead seit 59 Jahren auf dem Meeresgrunde liegende Wrack des Linienschiffs „Royal George“ wirken zu lassen. Ein Cylinder, der 2320 Pfund Pulver enthielt, wurde behutsam in den Grund gesenkt und dort an den massenhaftesten Theil des Wracks gebracht. Dann ward vermittelst der Politischen Batterie eine Explosion des Pulvers bewirkt, in Folge deren das Meer auf der Oberfläche zuerst



zwei bis drei Sekunden lang nur geringe Wellen schlug, bald aber in Gestalt eines Bienenkorbes 28 bis 30 Fuß hoch in ziemlich kompakter Masse sich aufstürmte, die, als sie wieder zurücksank, einen weiten Strudel bildete. Der Knall war nicht so stark, wie man es erwartet hatte, die Wirkung aber, welche die Explosion auf die Oberfläche ausübte, in Betracht, daß die Meeresfläche 90 Fuß betrug, gewiß außerordentlich. Wie sie auf das Wrack gewirkt, wird man erfahren können, wenn die jetzige hohe Fluth vorüber ist und die Taucher im Stande sind, über eine halbe Stunde unter dem Wasser zu bleiben. Indes ist es schon von großer Wichtigkeit, zu wissen, daß die Voltaische Batterie zu unterseeischen Zwecken so vollkommen anwendbar ist, wie groß die Tiefe auch seyn mag. Oberst Paslen wird nun nach und nach Cylinder an die hartnäckigsten Theile des Wracks anbringen und sie so zersprengen können, daß man die einzelnen Stücke herausziehen und den Grund allmählig wieder für die Passage frey machen kann.

Jetzt, da der Themse-Tunnel seiner Vollendung nahe ist, hört man hier und da die Frage aufwerfen, ob derselbe wirklich solchen Nutzen bringen werde, daß es das für den Bau verwandte und gewiß schwer zu verzinsende Kapital verlohnen möchte. Dessen ungeachtet geht man auch in Liverpool damit um, einen Tunnel unter dem Flusse Mersey anzulegen, der die Stadt mit dem jenseitigen Ufer verbinden soll.

(Pr. St. Zeit. No. 272.)

#### Vermischte Nachrichten.

Kamenez, Podolsk, Am 7ten August, um 12 Uhr Mittags, hatten wir hier einen ungewöhnlichen Sturm, begleitet von einem dreystündigen Regen, großem Hagel und furchtbaren Donnerschlägen. Der Blitz zündete die Heuschne des Bürgers Jakob Kliutsch an, welche ganz niederbrannte. Der Hagel bedeckte die Erde  $\frac{3}{4}$  Arschin hoch. Das von den Bergen durch die Straßen der Stadt strömende Wasser riß große Steine mit sich fort, wühlte an mehreren Stellen das Straßenpflaster auf, zerstörte die steinerne Mauer um die Kathedrale und einen Theil eines Pferdestalles, aus dem es eine Breitschke mitnahm. Das Wasser beschädigte viele Gebäude und verschüttete wiederum manche Häuser und Ställe so mit Sand, daß man nachher Menschen und Pferde ausgraben mußte. Der Schaden der Einwohner wird auf mehr als 20,000 Rubel angegeben.

Kremenschug. Am 27sten July hatten wir hier ein furchtbares Gewitter, in Folge dessen 10 Wohnhäuser nebst vielen Nebengebäuden, mehrere Waarenla-

ger u. s. w. ein Raub der Flammen wurden. Der Schaden wird auf 117,400 Rubel angegeben.

Poltawa. Im Pfordorfe Alexandrowka des Lubnischen Kreises wüthete am 20sten July ein furchtbarer Sturm. Er zerstörte 7 Windmühlen, beschädigte die Pfarrkirche, trug von zwei Wohnhäusern die Dächer ab, und riß in den Gärten mehrere Frucht bäume mit der Wurzel aus. — Mehrere Personen sind in unserem Souvernement durch den Blitz getödtet worden.

Kostroma. Am 11ten July wurden im Dorfe Palatschen, wo des Kostromaschen Kreises durch den Blitz 62 Bauernhäuser, 2 Webereyen und 38 Kornspeicher ein Raub der Flammen, wobei auch eine siebzigjährige Frau und ein vierjähriger Knabe ihr Leben einbüßten. — Im Kineschmaschen Kreise haben Waldbrände durch ihr Umsichgreifen in verschiedenen Dörfern 52 Bauernhäuser eingeäschert; ein Bauer erstickte durch den Rauch.

(St. Petersb. Zeit. No. 216.)

Am 26sten August stand ein ungewöhnlich starkes Gewitter lange über dem Dorfe Galkemen, im Kreise Stalupönen, und zog von dort über die Gränze nach Polen, wo es sehr viele Brände veranlaßte. In Galkemen und auf der Feldflur des Dorfes schlugen viele Blitze ein und zündeten zwei Scheunen, einen Stall und mehrere Getreidehaufen auf dem Felde, ohne indeß einen Menschen zu tödten, obwohl der Strahl mehrere berührte. So schlug der Blitz in ein Haus ein und zersplitterte die Sparren, indem er sie zugleich entzündete; ein bald nachfolgender Blitzstrahl löschte das Feuer wieder aus, zersplitterte die Küchentür, traf ein im Hause stehendes zwölfjähriges Mädchen, indem es demselben, in einem zwei Finger breiten Streifen, die Haare vom Kopfe absengte, längs der Backe, über die Brust, wieder nach der andern Seite des Körpers, und dann längs den Füßen hinunterfuhr, ohne das Kind, welches nur einen, anfänglich blauen, jetzt rothen Streifen und Brustschmerzen zurückbehalten hat, zu tödten. Nachdem aber der Blitz die Ferse des Mädchens berührt hatte, fuhr er, statt in die Erde, zu der offenen Hausthür hinaus, und tödtete einen Hund, welchen ein sechsjähriger, unmittelbar vor der Thür sitzender Knabe zwischen seinen Beinen hielt, ohne den umgeworfenen Knaben zu verlegen. An einem Orte im Kreise Ragnit schlug der Blitz durch den Schornstein und traf einen am Feuer stehenden Topf, dessen Inhalt eine dicht am Herde stehende Frau verbrühte, ohne daß der Blitz sie beschädigt hätte.

(St. Petersb. Zeit. No. 214.)

Es zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civilobervverwaltung der Ostprovinzen. Regierungsrath A. Weitler.  
No. 334.



St. Petersburg, den 30sten September.

Allerhöchster Gnadenbrief

an den Kommandirenden der an der kaukasischen Linie und in Tschernomorin stehenden Truppen, Unsern Generaladjutanten, Generallieutenant Grabbe.

Seit dem Beginn der Kriegsoperationen im jetzigen Jahre im nördlichen Dagestan, haben alle Ihrem Kommando anvertraute Truppen zahlreiche Heldenthaten vollbracht, eine bewundernswürdige Mannhaftigkeit und ungewöhnliche Tapferkeit bewiesen. Im Laufe dreier Monate haben Sie unermüdet die unter Schamils Anführung befindlichen Rebellenhaufen verfolgt, haben überall die Empörer inmitten ihrer durch die Natur selbst befestigten Schlupfwinkel besiegt, und haben jetzt Ihren heroischen Thaten durch Einnahme des Schlosses Achulgo nach mehrmaligem Sturmlaufen die Krone aufgesetzt, ungeachtet der verzweifeltsten Gegenwehr der Gebirgsvölker und der Unzugänglichkeit des Orts, dessen Festigkeit an das Unglaubliche gränzt. Als Befehlshaber der Ihnen anvertrauten Truppen haben Sie dieselben immer durch Ihre Beispiel angefeuert; durch Ihre verständige Umsicht, Ihre ausgezeichneten Anordnungen und durch Entschlossenheit haben Sie den Truppen den Weg zu glänzenden Thaten und vollkommenem Siege gebahnt. Zur Bezeugung Unseres besonderen Wohlwollens gegen Sie, und zur gerechten Belohnung Ihrer Verdienste, ernennen Wir Sie Allergnädigst zum Ritter des St. Alexander-Newskij-Ordens, dessen Insignien Wir Ihnen hierbei übersenden und mit Unserer Kaiserlichen Gnade Ihnen auf immer wohlgenogen bleiben.

Das Original ist von S. M. dem Kaiser Allerhöchstehändig also unterzeichnet:

N i k o l a i.

Moskau, den 5ten September 1839.

Die Moskowischen Fabrikanten, Ehrenbürger, Gebrüder Peter und Wladimir Alexejew, haben, um den Vermählungstag J. K. H. der Großfürstin Maria Nikolajewna mit S. K. H. dem Herzoge Maximilian von Leuchtenberg durch ein wohlthätiges Werk zu bezeichnen, um die Erlaubniß nachgesucht, 50,000 Rubel darzubringen, um von den Procenten dieser Summe drei arme Waisen aus dem Moskowischen Kaufmanns- oder Bürgerstande im St. Petersburgischen technologischen Institut zu erziehen,

und dieses Stipendium das Leuchtenbergische nennen zu dürfen. — Der Herr Finanzminister haben dieses lobenswerthe Verfahren der Brüder Alexejew zur Kunde S. M. des Kaisers gebracht, worauf Se. Kaiserliche Majestät in die Annahme der Alexejewschen Darbringung einzuwilligen geruht, und am 16ten July Allergnädigst befohlen haben, ihnen für ihre guten Gefühle ganz besonders zu danken, auch beyde Brüder durch einen Allerhöchsten Ukas an das Ordenskapitel vom 29sten July zu Mitteln des St. Stanislaus-Ordens 4ter Klasse Allergnädigst zu ernennen. Ueber die Benutzung der von den Gebrüdern Alexejew dargebrachten 50,000 Rubel haben Se. Kaiserl. Majestät geruht, am 16ten July folgende Vorschriften festzusetzen: 1) das Kapital von 50,000 Rub., welches die Moskowischen Fabrikanten, Ehrenbürger, Gebrüder Peter und Wladimir Alexejew zum Unterhalt dreier Zöglinge im technologischen Institut dargebracht haben, soll das Leuchtenbergische Stipendium heißen, und kann in einer der Kreditanstalten des Reichs auf Zinsen niedergelegt oder zum Ankauf von Fonds verwandt werden. 2) Die Wahl der Waisen bleibt den Gebrüdern Alexejew für ihre Lebenszeit anheimgestellt, und nach ihrem Tode der Moskowischen Stadtgemeinde, und findet statt am Vermählungstage J. K. H. der Großfürstin Maria Nikolajewna. Die bestimmten Zöglinge müssen, in Betreff ihres Standes, Alters und ihrer Gesundheit, den für die Annahme im Institut bestimmten Vorschriften entsprechen. — 3) Die Leuchtenbergischen Stipendiaten genießen alle Rechte der Kronszöglinge des Instituts. — 4) Der Ueberrest der Procente des dargebrachten Kapitals wird nach Deckung aller Unkosten für den Unterhalt der drei Pensionäre auf gleiche Weise mit den übrigen Pensionären, mit Genehmigung des Finanzministers zur Unterstützung für die entlassenen Zöglinge benutzt, und im Fall einer hinreichenden Vergrößerung, zur Abfertigung der ausgezeichnetsten Schüler ins Ausland, um sich dort noch mehr zu vervollkommen. (St. Petersburg. Zeit. No. 224.

T ü r k e n.

In der am 25sten September im Serail zu Weiler bei stattgefundenen Audienz hatte der kaiserl. österreichische außerordentliche Gesandte, Generalmajor von Heß, in Begleitung des kais. kön. Oberstlieutenants Grafen Viktor Zichy Ferraris, welche von dem kais.



Für. Internuntius Freiherrn von Stürmer bey der hohen Pforte eingeführt wurden, die Ehre, Sr. Hoheit dem Sultan Abdul Medschid das Glückwünschungsschreiben S. M. des Kaisers zu überreichen und die mündliche Versicherung von der Fortdauer derselben freundschaftlichen Gesinnungen, welche Se. Majestät für den verstorbenen Sultan Mahmud gehegt, beizufügen, worauf der Sultan Seine Erkenntlichkeit für den durch die Sendung des Generals von Heß Ihm von S. M. dem Kaiser gegebenen Beweis freundschaftlicher Rücksicht ausdrückte. Bey diesem Anlasse hatte der Freiherr von Stürmer die Ehre, den Grafen Viktor Zichy-Ferraris dem Sultan vorzustellen. Se. Hoheit geruhten bey dieser Gelegenheit dem Herrn Generalmajor von Heß sowohl als dem Herrn Oberstlieutenant Grafen Zichy als einen besonderen Beweis Ihres Wohlwollens den ottomanischen Orden Nischani Istichar zu verleihen. Nach der Audienz wurden auf Befehl Sr. Hoheit dem Herrn General sämtliche Gemächer des Serails von Weilerbei gezeigt.“ (Pr. St. Zeit. No. 285.)

Konstantinopel, den 20ten September.

Hafiz Pascha ist sammt Iszed Mehmed und Soliman Pascha von Nisch am 15ten d. M. hier eingetroffen. Der Letztere wurde, als Hochverräther, vom Nachrichten empfangen und Tags darauf ward sein Kopf auf der großen Silbertafel, blutigen Andenkens, am Serailthor zur Schau gestellt. Das Volk murrte ein wenig über diese altbeliebte schnelle Justiz, ging aber ruhig nach Hause und überläßt alle Unruhe dem Divan, den Intrigue und Parteygeist in steter Bewegung erhalten. Jeder Tag, ja jede Stunde bringt neue Ernennungen, neue Ab- und Einsetzungen hoher Beamten und dadurch immer größere Verwirrung in die Verwaltung. Ermägt man daneben die Nähe dreier Heere von Kriegsschiffen, wie sie für und wider uns im Schwarzen Meere, vor Tenedos und Alexandrien liegen, dazu die Entfernung der Kabinette, wo unsere Loose geworfen werden, den Mangel an Geld, Vertrauen und Verkehr, und zu allem Ende eine nahe drohende Getreidenoth, so zeigt sich das Bild unserer nächsten Zukunft eben nicht in den lachendsten Farben. — Am 13ten d. M. lief das englische Kriegsdampfsboot „Hydra“ nach 10 Reisetagen von London hier ein. Am 15ten brachte eine Korvette dem Sultan Tribut und Geschenke vom Bey von Tunis. Die österreichische Marine division, in acht Kriegsschiffen bestehend, liegt vor Smyrna und soll sich ehestens der Flotte des Admirals Stopford vor Tenedos anschließen, wo auch das kaiserl. österreichische Kriegsdampfsboot „Marianne“ stationirt.“ (Pr. St. Zeit. No. 285.)

Konstantinopel, den 25ten September.

Die Intriguen Mehmed Aly's erhalten eine immer größere Ausdehnung. Der Vicekönig arbeitet im Stillen

fort und bewirkt, fast unbemerkt, eine gewaltige Umstimmung der Gemüther im ottomanischen Reiche. Die Indolenz der Türken ist allein Ursache, wenn ihre Unzufriedenheit mit der Regierung zu Konstantinopel nicht in helle Flammen ausbricht; ihr Mangel an Thatkraft läßt keine positive Unternehmung zu. Sollte jedoch Ibrahim Pascha vorrücken, so wird man ihn überall mit offenen Armen empfangen; nirgends hat er einen kräftigen Widerstand zu besorgen. Derselbe Mangel an Energie lähmt die Mitglieder des Divans; nur die fremden Repräsentanten, nur der Schutz der fünf Mächte geben dem starren Leichnam einen Anstrich von Leben. Sie wetteifern untereinander, sich der Pforte gefällig zu zeigen, und in diesem Sinn erlassen sie Instruktionen an ihre Agenten im Orient. So wurden in der letzten Zeit alle österreichischen Konsuln angewiesen, den Pascha's in den Provinzen mit Rath und That entgegenzukommen, und ihnen alle mögliche Unterstützung angedeihen zu lassen. Auch erhielt die österreichische Eskadre den Befehl, sich in steter Verbindung mit den Flotten der Seemächte zu halten und sich allen auf die Vereitelung der ehrgeizigen Pläne des Paschas von Aegypten berechneten Schritten derselben anzuschließen. Auch Roussin ist von dem besten Willen gegen die Pforte erfüllt. Niemand war mehr über das zweydeutige Benehmen Valande's bey dem Abfall des Kapudan Paschas entrüstet, als gerade der Admiral Roussin. Roussin, der die Flotte gern dem Sultan erhalten hätte, wird abberufen; Valande, der in direkter Kommunikation mit Paris steht und der die Defektion des türkischen Großadmirals gleichsam unter den Schutz seiner Eskadre nahm, bleibt an der Spitze dieser Eskadre.

Wir haben Nachrichten aus Alexandrien, die bis zum 16ten September reichen. Den von dort eingegangenen Berichten zufolge, wurde die letzte Kollektivnote, worin die hiesigen Repräsentanten Mehmed Aly die Nothwendigkeit der Auslieferung der türkischen Eskadre an die Pforte wiederholt darzustellen suchten, von diesem mit der größten Kaltblütigkeit gelesen, und mit einer höchst gleichgültigen Antwort mündlich abgefertigt. Der Vicekönig will die Flotte behalten, und macht die ungeheuersten Rüstungen. Vorzüglich auf den neuen Hafen ist seine Aufmerksamkeit gerichtet. Dieser ist zur See so gut wie der alte gesichert; nur auf der Landseite bietet er Angriffspunkte dar. Letztere läßt nun Mehmed Aly mit neuerrichteten, zahlreichen Batterien besetzen und in den bestmöglichen Verteidigungsstand setzen; denn noch weiß man in Alexandrien nicht, wie es bey uns der Fall ist, daß die Küste von Aegypten wohl schwerlich von den europäischen Flotten belästigt werden dürfte. (Pr. St. Zeit. No. 288.)

Die größte Ruhe herrscht in der Hauptstadt, ungeachtet die moslemitische Bevölkerung Konstantinopels



jeden Augenblick der Kunde entgegensteht, daß Ibrahim Pascha Marasch verlassen habe, um seine Truppen in zwei Kolonnen nach Brussa und Smyrna vorrücken zu lassen. Andere meinen, Ibrahim werde den Weg nach Konstantinopel gar nicht betreten, sondern auf Diarbekir losgehen, wohin er sich durch die Aufwiegelung der Bewohner von Maden bereits den Weg gebahnt habe, denn durch einen solchen Marsch wäre die Eroberung Mesopotamiens so gut als vollendet, die vom Paschalik Bagdad bis an den persischen Meerbusen vorbereitet. Dem sey übrigens wie ihm wolle, gewiß ist, daß trotz der anscheinenden Ruhe, die hier vorwaltet, die Gemüther mit allerhand Sorgen und andererseits mit eben so viel Hoffnungen erfüllt sind.

(Pr. St. Zeit. No. 289.)

### Aegypten.

Französische Blätter berichten aus Alexandrien vom 16ten September: „Saïd Pascha, der Sohn des Vicekönigs, ist aus Syrien hierher zurückgekehrt. Sogleich nach seiner Ankunft wurden ihm sämmtliche Officiere der türkischen Flotte vorgestellt, denen er seitdem mehrere glänzende Feste gegeben hat. — Ibrahim Pascha ist noch immer in Marasch; man glaubt hier jedoch allgemein, daß er in Kurzem Befehl erhalten werde, vorzurücken, um die Unterhandlungen des Vicekönigs zu unterstützen.“

(Pr. St. Zeit. No. 285.)

### Alexandrien, den 16ten September.

Der Pascha liegt krank darnieder. Seit drey Tagen leidet er an einer starken Erkältung; vergangene Nacht ließ man ihm zur Ader. (Neuere Berichte melden, daß Mehemed Ali erkrankt gewesen, doch wieder genesen sey.)

Der französische Generalkonsul soll mit dem gestrigen Dampfboote von seiner Regierung den bestimmtesten Befehl erhalten haben, dem Pascha die ganze Unzufriedenheit Frankreichs mit seiner Verfahrungsweise gegen die Pforte auszudrücken und ihm zu sagen, daß Frankreich, als sein bester Freund, ihm rathe, das Anerbieten der Pforte anzunehmen, und nicht länger auf die Absetzung Chosrew Pascha's zu dringen, die ihm nie werde zugestanden werden. (Pr. St. Zeit. No. 286.)

### Madrid, den 25ten September.

Man schreibt aus Burgo's vom 18ten September: „Urbisondo ist hier durchgekommen; Niemand grüßte ihn. Man weiß jetzt, daß er, Iturbe und Simon de la Torre eine sehr wichtige Rolle bei dem Verrath gespielt haben, denn Maroto hatte sich nach der Unterredung mit Espartero fast schon dafür entschieden, zu kämpfen, oder wußte wenigstens nicht, was er thun sollte, bis Urbisondo und seine Gefährten ihn durch Drohungen zwangen, das angefangene Werk zu vollenden. Maroto hat 6 Millionen Franken erhalten, Urbisondo und jeder Anführer seiner Division 500,000

Franken, die Brigadegenerale 250,000 Franken, die Obersten, Kommandanten 60,000 Franken.“

(Pr. St. Zeit. No. 279.)

### Saragossa, den 5ten Oktober.

Gestern ist der Herzog von Vitoria an der Spitze seiner aus 26,000 Mann bestehenden Armee hier angekommen. Er wurde mit Glockengeläute und Kanonendonner empfangen und von den auf den Balkonen befindlichen Damen mit Blumen beworfen. Die Haltung der Truppen war vortrefflich und ein Train Bergartillerie erregte besondere Aufmerksamkeit. Der Herzog von Vitoria hat erklärt, daß er niemals einen Vertrag oder Vergleich mit Cabrera abschließen, und wenn die Cortes ihn gehörig unterstützen, in wenigen Monaten dem ganzen Kampfe ein Ende machen werde. Ein Theil der Armee ist sogleich nach Nieder-Aragonien aufgebrochen. Der Brigadier Cabanero, einer der unternehmendsten Anführer der früheren Karlistischen Armee ist mit demselben Range dem Stabe der hiesigen Garnison beygegeben worden. (Pr. St. Zeit. No. 288.)

### Paris, den 2ten Oktober.

Die Fürstin Paskewitsch, die sich seit einigen Tagen in Paris aufhält, wird heute den hier befindlichen vornehmen Russen ein großes Diner geben, zu dem auch der Marschall Soult eingeladen worden ist.

(Pr. St. Zeit. No. 279.)

### Paris, den 3ten Oktober.

Der Marschall Clauzel hat sich vor einigen Tagen in Toulon mit mehreren seiner Kollegen aus der Deputirtenkammer nach Algier eingeschifft.

(Pr. St. Zeit. No. 280.)

### Paris, den 6ten Oktober.

Herr von Pontois hat gestern Paris verlassen, um sich auf seinen Posten nach Konstantinopel zu begeben.

(Pr. St. Zeit. No. 283.)

### Paris, den 11ten Oktober.

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depesche aus Madrid vom 7ten Oktober: „Die Fuerosfrage ist heute von den Cortes mit Einhelligkeit der Stimmen in folgender Weise entschieden worden: Art. 1. Die Fueros der baskischen Provinzen und Navarra's werden hierdurch bestätigt. Art. 2. Die Regierung wird sobald als möglich und nachdem sie die baskischen Provinzen und Navarra angehört hat, den Cortes einen Gesetzentwurf wegen Modifikation der Fueros vorlegen, durch welchen die Interessen jener Provinzen mit denen der Nation und der Verfassung der Monarchie in Einklang gebracht werden sollen. Die Regierung wird ermächtigt, vorläufig die Schwierigkeiten, die sich darbieten möchten, zu beseitigen, und muß den Cortes darüber Bericht erstatten.“

(Pr. St. Zeit. No. 288.)



Turin, den 27sten September.

Der König empfing gestern aus den Händen des kaiserl. russischen Gesandten beim hiesigen Hofe, Staatsraths von Rakoschkin, dessen Beglaubigungsschreiben in dieser Eigenschaft. (Pr. St. Zeit. No. 278.)

Gent, den 1sten Oktober.

Alle unsere Fabrikanten hatten den Lohn ihrer Arbeiter herabgesetzt, mit Ausnahme des Herrn van Gandt. Seit zwey Tagen folgte auch dieser dem allgemeinen Beispiel. Ein Haufe seiner damit unzufriedenen Arbeiter versammelte sich heute Nachmittags vor dessen Fabrik, um die Arbeiter, die dennoch fortarbeiten wollten, daran zu verhindern. Die Behörden nahmen sofort ihre Massregeln und entwickelten bedeutende militärische Streitkräfte. Dessen ungeachtet blieb das Volk von Nachmittags 4 bis Abends 9 Uhr auf den Straßen in zahlreiche Gruppen vereinigt, die das vorüberziehende Militär auszifchten und verhöhnzten. Namentlich war der Kommandant van de Poele das Ziel der Feindseligkeiten; es flogen sogar Steine nach ihm.

(Pr. St. Zeit. No. 280.)

Gent, den 3ten Oktober.

Auch heute enthält der Messenger de Gand noch mehrere Berichte über die Tumulte am 1sten d. M., die zum Theil auch gestern noch fortbauerten.

(Pr. St. Zeit. No. 280.)

Brüssel, den 3ten Oktober.

Die jetzt in Gent stattfindenden unruhigen Auftritte setzen alle unsere Ministerien in Bewegung. Das Kriegsministerium hat mehrere Kouriere nach Gent und anderen flandrischen Städten geschickt, wahrscheinlich um eine größere Truppenmasse in dieser Stadt zusammenzuziehen. Gestern Vormittags ist das in Antwerpen stehende Jägerregiment auf der Eisenbahn nach Gent befördert worden. Der ganze Zustand in Gent ist übrigens ein Resultat der Vereinigung der dortigen Republikaner mit den Orangisten, was auch aus dem Umstand hervorgeht, daß man abwechselnd den Ruf: „Es lebe die Republik!“ und „Es lebe der Prinz von Oranien!“ gehört hat. — Auch die Garnisonen von Mecheln, Termonde und Brügge haben Befehl erhalten, Truppen nach Gent abzusenden.

(Pr. St. Zeit. No. 280.)

Stockholm, den 1sten Oktober.

S. M. der König haben den bisherigen Bischof von Gothenburg, Dr. von Wingard, welcher bey den Kapitelmahlen die meisten Stimmen erhalten, zum Erzbischof und Prokanzler der Universität Upsala ernannt.

(Pr. St. Zeit. No. 279.)

London, den 2ten Oktober.

In der vorgestrigen Geheimrathsversammlung wurde Herr Macaulay, der neue Kriegssekretär und Kabinettsminister, als Mitglied des Geheimraths vereidigt und hatte dann die Ehre, bey der Königin zum Handkusse zugelassen zu werden. (Pr. St. Zeit. No. 279.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 7ten Oktober. Hr. v. Delsen aus Pahlen, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Fürst Lieven aus Serten, Hr. Graf Brahe und Hr. Kaufm. Alifannow aus Riga, Hr. v. Gohr aus Windau, Hr. Arrend. Krause aus Luttringen, und Hr. Kand. Ketch aus Grausden, log. b. Zehr.

Den 8ten Oktober. Hr. v. Sacken aus Kensinghoff, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Der Gutsbes. aus dem Kossenschen Kreise, Hr. Gringewitsch, und Hr. Dr. Danilowitsch aus Riga, log. b. Gramkau.

Den 9ten Oktober. Hr. Senateur Graf v. d. Pahlen aus Hofjumburge, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Landsberg aus Wixeln, log. b. Steinewakh. — Hr. Revisor Stahl aus Dfirren, log. b. Halezyh. — Hr. Gräfin Elmyt aus Schwitten, und Hr. v. d. Brindken aus Jemelau, log. b. Zehr.

Den 10ten Oktober. Hr. Architektgehilfe Schmidekly aus St. Petersburg, und Hr. Kaufm. James Stanley aus Berlin, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Major v. Tiesenhäusen aus Riga, log. b. Steinewakh.

K o u r s.

Riga, den 29sten September.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.

Auf Amst. 65 L. n. D. — Ets. holl. Kour. p. 1 R. S. M.

Auf Amst. 90 L. n. D. 200  $\frac{1}{2}$ , 200 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.

Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.

Auf Hamb. 90 L. n. D. 35  $\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.

Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.

Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.

6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — R. S. p. 100 R. B. A.

6 pCt. Metalliques . . . . . pCt.

5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —

5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 100  $\frac{1}{2}$ Livländische Pfandbriefe . . . 99  $\frac{1}{4}$ 

dito Stieglitzische dito . . . —

Kurländische dito kündbare 99

dito dito auf Termin —

Ehstländische Pfandbriefe . . . —

dito Stieglitzische dito . . . 98

I s t z u d r u c k e n e r l a u b t.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.

No. 338.



No. 83. Montag, den 16. Oktober 1839.

Warschau, den 27ten September.

S. M. der Kaiser haben zur Unterstützung an diejenigen Einwohner des Königreichs, welche durch die in diesem Jahre stattgefundene letzte Ueberschwemmung der Weichsel am meisten gelitten haben, 50,000 Gulden Allergnädigst zu ertheilen geruht.

(St. Petersburg. Zeit. No. 229.)

Konstantinopel, den 24ten September.

Das Publikum beschäftigt sich noch immer sehr lebhaft mit der Anwesenheit der englischen und der französischen Flotten an der Mündung der Dardanellen, da so oft wiederholt worden ist, daß sie bestimmt seyen, an den Küsten von Aegypten oder Syrien zu operiren, um den Sturz des Paschas zu beugen; besonders erregt ihre bedeutende Verstärkung einige Besorgnisse, indem einige Linienfahrer mehr als hinreichend gewesen wären, um den Vicekönig zu bewegen, seine Forderungen herabzusetzen. Man fängt an, zu glauben, daß man den Sturz des Mehmed Ali's nur mit leeren Worten bekämpfen wolle, und daß die Vermehrung der Flotten Englands und Frankreichs in jenen Gewässern einen ganz anderen Zweck habe. Wie dem nun auch sey, ein solcher Zustand der Dinge erregt zu gerechte Besorgnisse, als daß er ohne Nachtheil noch länger dauern könnte, und Jedermann wünscht, daß die großen Mächte, die unter diesen schwierigen Umständen sich zur freiwilligen Vermittelung erbieten zu müssen glauben, offen ihre Absichten und die von ihnen definitiv ergriffene Partey kund geben möchten, damit durch ihre zweideutige Stellung nicht die Ungewißheit und die Besorgnisse der Bevölkerung genährt würden.

Der Ebnie Chasse Mudiri, Direktor der öffentlichen Arbeiten, hat den Befehl erhalten, die Vorbereitungen zum Wiederaufbau der abgebrannten Vorstadt Pera nach dem von der Regierung genehmigten Plan sofort zu beginnen. (Pr. St. Zeit. No. 291.)

Smirna, den 29ten September.

S. R. H. der Erzherzog Friedrich von Oesterreich, Kommandeur der Fregatte „la Guerrière“, hat, bevor er die hiesige Rhebe verließ, dem Gouverneur von Smirna, Hussein Bey, eine prachtvolle, mit Brillanten und dem Namenszuge Sr. Kaiserl. Hoheit verzierte Tabatiere, und dem Oberstlieutenant Mehmed Aga, der die regulären Truppen der hiesigen Garnison komman-

dirt, einen ebenfalls mit Brillanten und derselben Namenscher verzierten Ring übersandt.

(Pr. St. Zeit. No. 291.)

Madrid, den 28ten September.

Die Königin hat die Gemahlin des Herzogs von Vitoria zur Ehrendame bey der Doña Isabella ernannt und eigenhändig an dieselbe geschrieben.

Herr von Almeria, welcher Depeschen von dem derzeitigen Gesandten in Paris überbracht hatte, ist dort hin zurückgekehrt und überbringt, wie es heißt, dem Marschall Soult den Orden des goldenen Vlieses und dem Minister des Innern, Duchätel, das Großkreuz des Ordens Karls III. (Pr. St. Zeit. No. 282.)

Madrid, den 29ten September.

Der Herzog von Vitoria hat dem Kriegsminister angezeigt, daß er, während der Dauer der Expedition nach Aragonien, dem General Don Felipe Rivero das Kommando in den baskischen Provinzen übertragen habe.

Dem Vernehmen nach sollen Cabrera, der Graf d'España, Negri, der Bischof von Leon und einige andere Personen von der Amnestie ausgeschlossen werden.

(Pr. St. Zeit. No. 283.)

Madrid, den 1ten Oktober.

Die Königin-Regentin hat am 24ten September ein Amnestiedekret erlassen, welches in der gestrigen Senatssitzung vom Minister der Justiz und der Gnaden verlesen wurde und folgendermaßen lautet:

1) Für alle während des gegenwärtigen Kampfes begangenen politischen Vergehen wird, den nachstehenden Bestimmungen gemäß, eine allgemeine und vollständige Amnestie bewilligt. 2) Alle wegen dieser Klasse von Vergehen anhängig gemachten Untersuchungen werden von dem Tage der Bekanntmachung dieses Gesetzes an, niedergeschlagen und die Angeklagten unverzüglich in Freiheit gesetzt. Auch die bereits Verurtheilten, gleichviel, ob sie sich bereits an ihrem Bestimmungsorte, oder auf dem Wege dahin, oder noch im Gefängnisse befinden, werden freigelassen und können ruhig in ihre Heimath zurückkehren. Dasselbe gilt für diejenigen, die in Folge administrativer Maßregeln verhaftet, eingekerkert oder aus ihrer Heimath fortgeführt worden sind. 3) Diejenigen, die aus politischen Ursachen sich im Auslande befinden, können frey in das Königreich zurückkehren, ohne daß irgend eine Behörde sie wegen dieser Ursachen beunruhigen und verfolgen dürfte. 4) Wenn die



Regierung glaubt, daß der Aufenthalt gewisser in den vorstehenden Paragraphen mit einbegriffener Personen an einem bestimmten Punkte der Monarchie dem Wohle des Staates nachtheilig und für die öffentliche Ruhe gefährlich sey, so kann sie ihnen verbieten, sich während einer bestimmten Zeit, die jedoch drey Jahre nicht übersteigen darf, daselbst aufzuhalten. 5) Alle aus politischen Ursachen dekretirten Beschlagnahmen und Sequestrierungen sind aufgehoben. Das sequestrirte oder mit Beschlagnahme belegte Eigenthum wird seinen Eigenthümern in dem Zustande zurückgegeben, in dem es sich bey der Bekanntmachung des gegenwärtigen Gesetzes befindet. 6) Die in das gegenwärtige Gesetz eingeschlossenen Personen werden ohne irgend einen Vorbehalt, der ihnen nachtheilig werden könnte, in ihre politischen und bürgerlichen Rechte wieder eingesetzt; sie erhalten die Grade, Ehrenstellen und Orden zurück, die sie vom Staate zu der Zeit inne hatten, als sie aus politischen Gründen derselben beraubt wurden. Diese Personen treten in die Klasse der inaktiven Beamten, die Regierung kann sie ihren Kenntnissen und den Umständen gemäß wieder anstellen. 7) Wegen Beleidigungen und Verluste, die in Folge des Krieges oder aus politischen Ursachen stattgefunden haben, darf kein Gerichtshof eine Klage annehmen. Ausgenommen hiervon sind jedoch gewöhnliche, nicht politische Vergehen. 8) Diejenigen, welche öffentliche Gelder, oder die in Folge der Unordnungen des gegenwärtigen Krieges sequestrirten Güter verwaltet haben, bleiben den über diesen Gegenstand bestehenden Gesetzen gemäß dafür verantwortlich. 9) Wenn die Umstände es nicht erlauben, das gegenwärtige Gesetz gleichzeitig auf alle Provinzen anzuwenden, so ist die Regierung ermächtigt, es unverzüglich in denjenigen Provinzen, deren Zustand es erlaubt, in Ausführung zu bringen und den Zeitpunkt zu bestimmen, bis zu welchem sich diejenigen zu erklären haben, die von der Amnestie Gebrauch machen wollen. 10) Alle in dem Vertrage von Bergara und anderen, mit Genehmigung der Regierung abgeschlossenen Verträgen enthaltenen Bestimmungen werden gewissenhaft respektirt. 11) Die gegenwärtige Amnestie gilt in ihrer ganzen Ausdehnung auch für die überseeischen Provinzen. Die Generalkapitäne sind beauftragt, dieselbe nach den Bedürfnissen der genannten Provinzen in Ausführung zu bringen und der Regierung darüber zu berichten. 12) Sobald der Zustand der Nation es erlaubt, wird die Regierung den Cortes die Mittel vorschlagen, die sie für die geigentlichsten hält, um so viel wie möglich den durch die früheren Unordnungen verursachten Schaden wieder gut zu machen und die letzten Spuren desselben zu vertilgen. 13) Um der Wohlthaten der Amnestie theilhaftig zu werden, ist es unerlässlich, daß die darin begriffenen Personen sich der legitimen Regierung Ihrer Majestät der Königin Isabella II. unterwer-

fen und daß diejenigen, welche auf der Halbinsel oder den benachbarten Inseln bleiben, die Konstitution von 1837 beschwören. 14) Diejenigen, welche sich eines Rückfalls schuldig machen, sind für ihre Handlungen verantwortlich, als ob keine Amnestie erlassen worden wäre.

(Pr. St. Zeit. No. 286.)

Madrid, den 3ten Oktober.

Gestern Nachmittag überreichte der neue französische Botschafter am hiesigen Hofe, Marquis von Rumigny, der Königin-Regentin sein Beglaubigungsschreiben.

Die Deputirtenkammer ist jetzt vollzählig und man zweifelt nicht, daß die Diskussion der Gesetzentwürfe über die Fueros und die Amnestie nunmehr beginnen wird. (Pr. St. Zeit. No. 287.)

Madrid, den 5ten Oktober.

Es sind Depeschen vom Herzog von Vitoria angekommen, worin er meldet, daß er gegen Ende des Monats mit Cabrera fertig zu seyn hoffe und dann nach Katalonien marschiren werde.

Am 1sten Oktober befand sich das Hauptquartier der Armee des Centrums in Vich. Ein Korps von 4000 Mann unter dem General Vorso war nach dem Ebro gesandt worden, um bey der Annäherung Esparteros die Bewegungen Cabrera's zu bewachen.

Die Unterhandlungen mit dem Karlistischen Befehlshaber in Berga währen noch fort und man sieht stündlich seiner Unterwerfung entgegen. Auf anderen Punkten setzen die Karlisten ihre Streifzüge noch fort. Einer ihrer unternehmendsten Anführer in Katalonien, bis südlich von Barcelona vorgebrungen und hat, nachdem er mehrere Dörfer verwüstet, sechzig der reichsten Einwohner mitgenommen, denen er mit dem Tode droht, wenn sie nicht ein bedeutendes Lösegeld zahlen.

Cabrera concentrirt alle seine Truppen in der Sierra de Kantavieja und hat befohlen, daß Lebensmittel von allen Orten nach Ramatillas geschafft werden sollen, wohin der Oberst Polo bereits mit einem Transporte von 10,000 Schaaßen und mehr als 600 Ochsen und Kühen unterwegs ist, die in der Alfarría und der Umgegend von Molina geraubt worden sind. Jeder Guerillaführer hält sich für einen kommandirenden General und erhebt nach Gefallen Kontributionen. Die Gefängnisse von Morella, Kantavieja und Alhaja sind ganz angefüllt mit den Vätern der jungen Leute, die sich der Konstriktion entzogen haben.

(Pr. St. Zeit. No. 289.)

Paris, den 4ten Oktober.

Die Regierung hat den nach Frankreich übergetretenen Generalen der Karlistischen Armee die Städte Vendôme und Bourges zu Aufenthaltsorten angewiesen.

Herr Cass, amerikanischer Gesandter in Paris, hat von dem Konsul der Vereinigten Staaten in Florenz die Nachricht erhalten, daß Herr Lucian Murat, zwey-



ter Sohn der vormaligen Königin von Neapel, der vor einiger Zeit durch Frankreich kam, um in Italien die Erbschaft seiner Mutter zu reguliren, in Toskana von der Polizei verhaftet worden sey. Diese Nachricht hat seinen älteren Bruder, Herrn Achill Murat, der mit Erlaubniß der Regierung nach Paris gekommen war, bestimmt, die Reise nach Italien nicht fortzusetzen.

(Pr. St. Zeit. No. 281.)

Paris, den 5ten Oktober.

Der Moniteur parisien zeigt an, daß, den Nachrichten aus den Departements zufolge, ein fast allgemeines Sinken der Getreidepreise stattgefunden habe. Dasselbe betrage  $1\frac{1}{2}$  bis 2 Franken in Brie, Pithiviers, Melun und Nogé. (Pr. St. Zeit. No. 282.)

Paris, den 6ten Oktober.

Der König Ludwig Philipp tritt heute in sein 67stes Jahr. Keiner seiner Vorfahren hatte das 60ste Jahr überschritten.

Ein gewisser Herr Eulriot will das Problem gelöst haben, den Luftballon nach Belieben lenken zu können. Er kündigt in den öffentlichen Blättern an, daß er nächstens eine öffentliche Probe dieser Erfindung ablegen werde. (Pr. St. Zeit. No. 283.)

Paris, den 7ten Oktober.

Aus Algier schreibt man vom 27ten v. M.: Der Herzog von Orleans ist heute früh um 8 Uhr, nach einer kurzen und glücklichen Ueberfahrt, in Algier eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 284.)

Paris, den 11ten Oktober.

Ein hiesiges Journal will wissen, daß Don Karlos sich auf die Vorstellungen des hiesigen Kabinetts entschlossen habe, Agenten an Cabrera zu senden, um ihm zu befehlen, den Kampf einzustellen, und dem Verspielen derjenigen seiner Anhänger, welche Spanien verlassen hätten, zu folgen. (Pr. St. Zeit. No. 288.)

Bourgos, den 5ten Oktober.

Der Infant, Don Sebastian, hat gestern Morgen um 10 Uhr Bourgos verlassen, um sich nach Italien zu begeben. Seine Pässe sind ihm auf das förmliche Gesuch des neapolitanischen Geschäftsträgers zugefertigt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 285.)

Algier, den 28ten September.

Man erfährt jezt mit ziemlicher Bestimmtheit, daß Abdel-Kader die Zusatzartikel zu dem Traktat an der Tafna, die von Ven. Arach und dem Marschall Valée unterzeichnet waren, nicht ratificiren will. Die Schwierigkeiten in Betreff der Begrängung unserer Besitzungen in den westlichen Provinzen existiren daher noch immer. Frankreich kann vor der Hartnäckigkeit des Emir nicht zurücktreten, und es ist daher wieder mehr als jemals von einer nahe bevorstehenden Expedition die Rede. Der Marschall Valée wünscht allerdings eine günstigere Jahreszeit für einen neuen Feldzug abzuwarten, aber das Ministerium

und der Herzog von Orleans scheinen entschlossen, ihn zu unternehmen. Es ist daher auch nicht wahrscheinlich, daß der Herzog von Orleans so schnell, wie man es früher verkündet hat, Afrika verlassen wird.

(Pr. St. Zeit. No. 285.)

Rom, den 1sten Oktober.

Der Papst empfing am 28sten September Vormittag in einer feyerlichen Audienz die Prinzessin Auguste von Sachsen in dem dazu eigens für Damen bestimmten Lokal, eingeführt durch den Herrn Platner, königlichen sächsischen Agenten beim heiligen Stuhl.

(Pr. St. Zeit. No. 285.)

Aus dem Haag, vom 9ten Oktober.

Der König hat gestern dem belgischen Gesandten, Fürsten von Chimay, die Antrittsaudienz ertheilt.

Am 21sten d. M. wird die Session der Generalstaaten durch S. M. den König in Person eröffnet werden.

(Pr. St. Zeit. No. 285.)

Brüssel, den 4ten Oktober.

Die energischen Maßregeln, die unsere Regierung und namentlich der Kriegsminister ergriffen hat, haben den Unruhen in Gent sehr bald ein Ende gemacht. Die Minister halten häufige Konferenzen, denen der König präsidiert, und man vermuthet, daß sie ausschließlich die Genter Angelegenheit zum Gegenstande hatten.

(Pr. St. Zeit. No. 281.)

Karlsruhe, den 7ten Oktober.

Heute Nachmittag um 5 Uhr empfing die am 20sten v. M. geborene Prinzessin, dritte Tochter des Großherzogs, die heilige Taufe und mit derselben die Namen: Cäcilie Auguste. Taufpaten waren der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg, die Prinzessin Amalie von Schweden, der Markgraf und die Frau Markgräfin Wilhelm und der Markgraf Maximilian von Baden.

(Pr. St. Zeit. No. 284.)

Frankfurt, den 7ten Oktober.

Die Bundesversammlung hielt heute vor acht Tagen ihre letzte Sitzung. (Pr. St. Zeit. No. 282.)

Berlin, den 11ten Oktober.

Das von dem Oberlandesgericht zu Posen in der Rechtsache gegen den Erzbischof von Gnesen und Posen, Martin von Dunin, am 23sten Februar l. J. gefällte Erkenntnis wurde, nachdem der Erzbischof unter dem 23sten April den Weg der Gnade ergriffen hatte, mittelst Allerhöchsten Kabinettschreibens am 20sten May dahin gemildert, daß der gegen denselben erkannte sechsmonatliche Festungsarrest gänzlich erlassen, die Ausübung der ausgesprochenen Entsetzung von der Amtswirksamkeit aber so lange suspendirt bleiben solle, bis sich ergeben würde, ob sich ein Mittel finden ließe, die Ausübung der Amtsthätigkeit nach seinen, des Erzbischofs, Ansichten mit den in den königlichen Staaten bestehenden gesetzlichen Vorschriften zu vereinigen.



Da indessen, nach den, bey Publikation des Erkenntnisses dem Erzbischof bekannt gemachten Verhältnissen, dessen Rückkehr in seine Diöcese nicht gestattet werden konnte, so wurde demselben angedeutet, daß er Berlin nicht ohne vorgängige Erlaubniß der Minister der geistlichen Angelegenheiten und des Innern verlassen dürfe, ihm jedoch unbenommen bleibe, seinen Aufenthalt, nach genommener Rücksprache mit den vorgenannten Ministern anderswo innerhalb der königlichen Staaten zu wählen. Diesem ausdrücklichen, im Allerhöchsten Kabinetsschreiben vom 10ten September wiederholt ausgesprochenen Befehle S. M. des Königs zuwider ist der Erzbischof am 3ten dieses Monats aus Berlin entwichen und nach Posen zurückgekehrt, in der Absicht, seine Amtsthätigkeit daselbst wieder auszuüben. Der durch diese Entweichung aufs Neue bewiesene Ungehorsam hat die königliche Regierung in die Nothwendigkeit versetzt, den Erzbischof neuerdings aus seiner Diöcese zu entfernen. Der Erzbischof ist bereits von Posen entfernt und demselben in Gemäßheit der Allerhöchsten Kabinettsordre vom 6ten d. M. die Stadt Kolberg zum Aufenthaltsort angewiesen worden.

(Pr. St. Zeit. No. 283.)

London, den 3ten Oktober.

Vorgestern wurden vom auswärtigen Amte Depeschen an die britischen Gesandten in Konstantinopel und St. Petersburg abgefertigt.

Fürst Soltikoff ist am Montag von St. Petersburg hier angekommen und gedenkt mehrere Wochen in England zu verweilen. Vorgestern gab der Fürst Esterhazy ihm, dem Baron Brunoff und einigen Mitgliedern des diplomatischen Korps ein Diner.

(Pr. St. Zeit. No. 281.)

London, den 5ten Oktober.

Nicht geringe Vermunderung hat hier die in der gestrigen Hofzeitung enthaltene Nachricht erregt, daß J. M. die Königin den bisherigen Generalkonsul in Serbien, Herrn G. L. Hodges, zum Generalkonsul in Aegypten ernannt habe. (Pr. St. Zeit. No. 284.)

London, den 8ten Oktober.

Ueber Portugal ist der ottomanische Thronprätendent Murim Effendi von Malta hier angekommen.

(Pr. St. Zeit. No. 285.)

London, den 11ten Oktober.

Der Courier meldet in seinem gestrigen Blatte, er sey ermächtigt, anzukündigen, daß zwey Kouriere von Bourges nach den Hauptquartieren des Cabrera und des Grafen d'España abgegangen seyen, um diesen beyden Anführern den bestimmten Befehl von Don Karlos zu bringen, ihren Anhang zu entlassen und von

allen ferneren Unternehmungen gegen die Regierung der Königin Christine abzustehen (vergl. oben Paris).

(Pr. St. Zeit. No. 288.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 11ten Oktober. Hr. Koll. Sekr. Bisterling und Hr. Pastor Bisterling aus Sauten, log. b. Zehr. — Hr. Maler Böhnert aus Ruhenthal, Hr. Revisor Friede aus Luckum, und Hr. Schneiderm. Gößner aus Doblen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Artill. Hauptmann Ott aus Zürich, Hr. Gem. Ger. Schr. Karas aus Auermünde, und Hr. Gem. Ger. Schr. Rattge aus Gulden, log. b. Gramkau.

Den 12ten Oktober. Der Hofmeister beym Kaiserl. Hofe, Hr. Graf Wilgorsky, vom Auslande, und Hr. Kapitän Mahler, vom Inf. Reg. Prinz Karl, aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Graf Subow, nebst Familie, aus Schaulen, und Hr. Kaufm. Kasack aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Koll. Registr. Salzwann aus Illuxt, log. im Piotrowskischen Haus.

Den 13ten Oktober. Hr. v. Mirbach aus Neuhoß, im St. Petersburgsche Ehrenbürger, Hr. Ignaz Egermann, aus St. Petersburg, Hr. Major v. Dörper aus Mermelhoff, und Hr. Kaufm. Welikannow aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Lehrer Zwann Kokow aus Hasenpoth, log. b. Skrinewsky. — Hr. Revisor Hermannsohn aus Tingen, log. b. Kaufm. Günther.

K o u r s.

Riga, den 4ten Oktober.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.  
Auf Amst. 90 L. n. D. 200 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.  
Auf Hamb. 90 L. n. D. 35  $\frac{3}{4}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.  
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.  
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.  
6 pCt. Inscriptions in B. A. — R. — R. S. p. 100 R. B. A.  
6 pCt. Metalliques . . . . . — pCt.  
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —  
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 100  $\frac{3}{4}$   
Livländische Pfandbriefe . . . 99  $\frac{1}{2}$   
dito Stieglizische dito . . . —  
Kurländische dito kündbare 99  
dito dito auf Termin —  
Ehrländische Pfandbriefe . . . —  
dito Stieglizische dito . . . 98

(Hierbey eine Beilage.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath A. Weitzer.  
No. 340.



Mondtag, den 16. Oktober 1839.

Neapel, den 21sten September.

Im Jahre 1838 bestimmte der König die Privatdomäne von Tressanti mit allen ihren Renten und Dependenzen als Majorat für seinen zweiten Sohn, den Grafen von Trani, so daß dem Staat die Appanage desselben erspart wird. Das Nämliche geschieht gegenwärtig mit dem dritten Sohn, Alberto Maria, der den Titel eines Grafen von Castrogiovanni, jedoch ohne irgend ein Recht auf diese Stadt, erhalten hat. Ein gestern erschienenenes königliches Dekret weist demselben die ausgedehnte und äußerst einträgliche Domäne von Karditello, die hiermit von den Kronsgütern getrennt wird, als Majorat an. Bei Absterben des Prinzen ohne männlichen Erben fällt die Domäne wieder der Krone anheim; widrigenfalls geht sie immer auf den Erstgeborenen über, und aus ihr müssen die Appanagen für jüngere Söhne und die Aussteuer der Töchter bestritten werden. Der Prinz tritt erst nach zurückgelegtem 31sten Jahre in Genuß derselben. Bis dahin werden die Renten zur Vergrößerung der Domäne verwandt, und der Prinz in der königlichen Familie unterhalten. Von seinem siebenten bis zum zwölften Jahre inklusive erhält er überdies aus der Familienkasse ein Taschengeld (borsellino) von 150 Dukati monatlich, vom 13ten bis zum 16ten Jahre von 200 Dukati, vom 17ten bis zum 21sten von 250 Dukati, vom 22sten bis zum 27sten von 500, und vom 28sten bis zum 31sten Jahre von 1000 Dukati monatlich. Sollte sich der Prinz nach dem 21sten Jahre mit Einwilligung des Königs verheirathen, so erhält er bis zur Besitznahme des Majorats monatlich 1500 Dukati; verheirathet er sich gegen den Willen des Königs, so verliert er sein Majorat, das an die Krone zurückfällt. Mit dieser Domäne sind alle Ansprüche des Prinzen an die Familie oder den Staat beseitigt. Der jedesmalige Majoratsbesitzer muß dasselbe im königreich genießen. Außer den großen Erleichterungen, die der König auf solche Art dem Staat verschafft hat, sind bedeutende Ausgaben, wie der Bau des neuen Flügels am Schloß von Kapodimonte, der Aufbau der abgebrannten Residenz und andere mehr, aus der Familienkasse bestritten worden. Alle diese Verfügungen sind erst jetzt zur Kenntniß des Publikums gelangt; sie versetzten nicht, eine sehr günstige Stimmung bei demselben zu erwecken.

(Pr. St. Zeit. No. 278.)

Wien, den 30sten September.

Die Abtragung der Stephans-Thurmspitze von 3½ Wiener Klaftern ist nun bereits vollendet; über die Nothwendigkeit einer weiteren Abtragung von ungefähr eben so vielen Klaftern herrscht unter den Bauverständigen

Verschiedenheit der Meinungen, doch scheinen die Gründe derer, die für eine weitere Abtragung stimmen, überwiegend. Die Rose, welche als seltenes Meisterstück der Steinmetzarbeit gelten darf und dieserhalb in größeren Stücken auf's Sorgfältigste herabgenommen wurde, wird zur näheren Beurtheilung wegen Unfertigung der, wahrscheinlich aus getriebenem Kupfer neu herzustellenen Rose, wieder zusammengesetzt werden. Ueberhaupt ist der abzutragende Theil des Thurmes so genau in den feinsten Details abgezeichnet, daß er ganz und gar in seiner früheren Gestalt wieder hergestellt werden kann.

(Pr. St. Zeit. No. 278.)

London, den 18ten September.

In Schottland sollen gegenwärtig gegen 100,000 Leetotallers seyn, das heißt Personen, die sich verpflichtet haben, statt aller geistigen Getränke nur Thee zu sich zu nehmen.

Die beyden Entdeckungsschiffe, „Erebus“, Kapitän J. C. Ross, und „Terror“, Kapitän Crozier, die mit allen nur erdenklichen wissenschaftlichen Apparaten und mit dreijährigem Mundvorrath versehen sind, werden in diesen Tagen nach ihrer Bestimmung abgehen. Die Fahrt geht über St. Helena, das Kap und Wandiemens-Land nach dem Südpol und ist besonders auf die Entdeckung des magnetischen Pols gerichtet.

Dem Turnier des Lords Eglintoun wird jetzt eine sehr ehrenvolle Deutung untergelegt. Als der Lord, so erzählt man, eines Tages sein Schloß und die Umgegend besuchte, gewahrte er mit Betrübniß das Elend des Volks, und ersuhr von den Behörden, die er darüber befragte, daß dieses Elend hauptsächlich daher rühre, weil die meisten Reichen ihre Einkünfte in London und auf Reisen verzehrten, anstatt die Arbeitsamkeit und Thätigkeit im Lande mit ihrem Gelde zu unterstützen. Da versprach Lord Eglintoun, ein prächtiges Fest zu veranstalten, in der Hoffnung, daß die Masse der reichen Leute, die er zu dem Fest einladen wollte, viel Geldes in die Gegend ziehen und dieser ein anderes Aussehen geben würde. Lord Eglintoun hielt Wort, und die ganze Umgegend seines Schlosses, bis auf die dürftigsten Haushaltungen herab, zog von dem Turnier außerordentlichen Vortheil. Für manche elende Hütte wurden auf einige Tage 20 Pfd. Sterk. Mierthe bezahlt. (Pr. St. Zeit. No. 265.)

Vermischte Nachrichten.

Herr Adam, der ausgezeichnete französische Komponist, Verf. der Musik zur Schweizerhütte (ls Chalet),



zum Postillon von Conjumeau, zum Brauer von Preston u. s. w., ist in St. Petersburg angekommen.

(St. Petersburg. Zeit. No. 228.)

**Chitowir.** Am 17ten July fiel im Dubenskiſchen Kreiſe auf dem Gute Pliashewo Hagel von der Größe eines Gänſeyes, wodurch alles Winter- und Sommerkorn und alle Früchte vernichtet wurden.

(St. Petersburg. Zeit. No. 217.)

**Riſchinew.** Am 8ten August fiel in der Stadt Ehotin und deren Umgegenden Hagel, wovon viele Körner die Größe eines Hühnereyes hatten, nebst heftigem Sturme. Diese Lusterscheinung dauerte fast eine Stunde, that den Fruchtgärten und dem von den Feldern noch nicht eingesammelten Korne bedeutenden Schaden und zerschlug in der Stadt sehr viele Fensterscheiben. — Am 10ten August fiel im Ehotinschen Kreiſe auf dem Gebiete des Fleckens Belouſowka Hagel von der Größe eines Hühnereyes, der so furchtbaren Schaden anrichtete, daß kaum der vierte Theil des ausgesäeten Kornes gerettet wurde, auch ist eine bedeutende Menge Buchweizen und Mais durch diesen Hagel vernichtet worden.

**Kiew.** Im Dorfe Sidoru des Wasilkowschen Kreiſes wurde die Bauersfrau Eudoria Katschenkow am 6ten August von drey gesunden Mädchen glücklich entbunden. (St. Petersburg. Zeit. No. 219.)

**Odeſſa** (12ten September). Unsere Weintrauben sind in diesem Jahre ungewöhnlich süß, was wohl der anhaltenden Hitze zuzuschreiben ist, die noch immer fort-dauert; obgleich nicht mehr in dem Grade wie früher. In den letzten Tagen zeigte das Thermometer hier im Schatten 25° Wärme; heute um Mittag fiel das Thermometer auf 18° Wärme. (St. Petersburg. Zeit. No. 221.)

Eine interessante und wichtige Entdeckung ist kürzlich in Bezug auf die Kuhpocken-Impfung gemacht worden. Ein Arzt in Ailesbury, Herr Ceelen, hat bewiesen, daß Menschen- und Kuhpocken denselben Ursprung haben, indem die Kuhpocken das Resultat der der Kuh mitgetheilten Menschenpocken sind. Herr Ceelen impfte Kühe mit variolösem Stoffe, und das dadurch erzeugte Bläschen hatte die vollkommenste Aehnlichkeit mit der Kuhpocke. Um darüber ganz in das Klare zu kommen, impfte er Kinder mit diesem, von der künstlich infectirten Kuh entnommenen Stoffe, und das Ergebnis war ein schönes, ächtes Kuhpockenbläschen. Die Kinder wurden

dann der Inokulation der Menschenpocken unterworfen, waren aber durch die frühere Impfung vor der Krankheit gänzlich geschützt. Es sind jetzt nacheinander 25 Inokulationen mit diesem neuen Giftstoff, den man in Wahrheit Variola Vaccina nennen kann, vollzogen worden, und stets wurden die befriedigendsten Bläschen erzeugt. Auch in Bristol ist der Stoff mit gleichem Erfolge angewandt worden. Diese Entdeckung ist, in gewisser Beziehung, von großer Wichtigkeit; oft brechen die Pocken in Gegenden aus, wo keine Kuhpocken-Lymphe herbeizuschaffen ist; jetzt hat man nur nöthig, eine Kuh mit der von Menschenpocken entnommenen Lymphe zu impfen, und das dem menschlichen Körper so verderbliche Gift verwandelt sich in eine milde, gegen die furchtbare Krankheit schützende Flüssigkeit. (Hamb. Korresp. No. 245.)

Man schreibt aus dem Johannisberg vom 4ten Oktober: Der Professor Ettinghausen aus Wien, welcher aus hohem Auftrage sich einige Zeit in Paris aufhielt, um die Erfindung des Herrn Daguerre zu studiren, befindet sich seit zwey Tagen im Schlosse, um einige Proben dieser Kunst den hier anwesenden Erzherzögen von Modena und dem Fürsten Metternich zu widmen. Eine unter den Augen des Fürsten selbst durch den Künstler eugenommene Ansicht des innern Schloßhofes gerieth über alle Erwartung. Der Effect dieses Bildes war höchst täuschend, und die Zeichnung überraschend treu bis in die kleinsten Details. Auf der kleinen Platte in der Größe eines gewöhnlichen Oktavblattes sah man sogar die Spuren der Räder im Kies und die Hufstritte der Pferde. Se. Durchlaucht widmen den Bemühungen des Professors die regste Aufmerksamkeit und arbeiten selbst bey Vorbereitung der Platten zc. mit besonderer Theilnahme und Fleiß.

(Hamb. Korresp. No. 242.)

**Brüssel** (22ten September). Nach der Angabe des Fanal soll bey Eröffnung der Eisenbahnsektion von Kourtrai eines der merkwürdigsten Experimente mit dem Daguerrothyp gemacht werden, wenn das Wetter es gestattet. Die Camera obscura soll auf einem Hügel aufgestellt werden, auf dem die königliche Tribüne, die Lokomotive, die Wagen und der größte Theil des Zuges sich in derselben reflectiren können, während die Einweihungsrede gehalten wird. Der Zug hält 7 Minuten, welche Zeit erforderlich ist, um einen ähnlichen Abdruck aller dieser Gegenstände zu erhalten. Das Bild soll alsdann in einem blehernen Kasten in den Grundstein der Station niedergelegt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 268.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath A. Weitler.  
No. 341.



# M i t t e l s t a n d e Z e i t u n g.

No. 84. Donnerstag, den 19. Oktober 1839.

St. Petersburg, den 9ten Oktober.

Vom Finanzministerium. Auf Grundlage des Allerhöchst am 29sten März 1839 bestätigten Reglements über die Einlösung der Reichsschatzbillette (Treasurescheine) von der 4ten, 5ten, 6ten und 7ten Serie, ist der Austausch derselben gegen neue Billette von der 8ten, 9ten und 10ten Serie in der Hauptkrenterei und in den Gouvernements Moskwa, Nischnijnowgorod, Kasan, Tambow, Tula, Woronesh, Kiew, Cherson, Wilna, Estland und Livland eröffnet und können daher diejenigen, welche alte Billette gegen neue umzutauschen wünschen, selbige zu diesem Zwecke hier in St. Petersburg in der Hauptkrenterei und in den Kreisrentereyen der genannten Gouvernements, präsentiren. Zu gleicher Zeit sollen den Vorzeigern dieser Billette die auf selbige noch nicht bezahlten Zinsen, der besondern Regel gemäß, für die vollen verfloßenen Monate, bis zur Zeit der Präsentation, ausgezahlt werden. Dergleichen werden auch vom 1sten Januar 1840 an in allen Kreisrentereyen, wie auch in der Hauptkrenterei, alte Billette gegen baare Geld umgewechselt werden. Sollten auch in andern als den obengenannten Gouvernements, Vorzeiger alter Reichsschatzbillette wünschen, für selbige nicht Geld, sondern neue Billette zu bekommen, so haben die Kameralhöfe dergleichen von der Hauptkrenterei zu verlangen, unterdessen aber, bis zum Empfang derselben, den Eigenthümern der umzutauschenden Billette Scheine über deren Empfang auszustellen.

Was die Zinsen der neuen Billette betrifft, so werden sie bey der Emission dieser letztern und bey deren Umtausch nach dem Februarmonat, auf Grundlage des allgemeinen Reglements über die Zinsen der Reichsschatzbillette, berechnet werden.

Die Form der neuen Billette ist die der bisherigen, mit alleiniger Verschiedenheit in den nothwendigen Zahlen.

Indem das Finanzministerium dieses zur allgemeinen Kenntniß bringt, hält dasselbe für nöthig hinzuzufügen, daß die Reichsschatzbillette der letzten Emission, auch nach dem Februarmonat bey Zahlungen angenommen werden sollen, jedoch nur mit Zurechnung der Zinsen bis zum 1sten Februar 1840.

(St. Petersburg. Zeit. No. 231.)

Konstantinopel, den 2ten Oktober.

Der bey der Pforte akkreditirte persische Botschafter, Mirsa Dschafer, ist am 25sten v. M. mit Urlaub nach Trapezunt abgereist, um sich von dort nach Persien zu begeben. Vor seiner Abreise erhielt er die üblichen Audienzen bey dem Großwesir und bey seiner Hoheit dem Sultan, welcher ihm die ottomanische Ehrendekoration verliehen hat. Während der Abwesenheit Mirsa Dschafer's ist die Führung der Geschäfte dem Botschaftssekretär Mirsa Nassud anvertraut worden.

Am 27sten v. M. hatte der königl. belgische Ministerresident, Baron Behr, seine Antrittsaudienz bey dem Sultan.

Am 28sten v. M. wurde die großherrliche Residenz nach dem alten Serail von Topkapu übertragen, wo Se. Hoheit künftighin den Winter zuzubringen gedenkt.

(Pr. St. Zeit. No. 292.)

Konstantinopel, den 3ten Oktober.

Die Sachen sind hier wenig verändert; doch ist ein sonderbarer Zwischenfall eingetreten. Mehemed hat nämlich Schritte gethan, um sich Chosrew Pascha zu nähern. Was ihn dazu bewogen, ist nicht recht klar; daß er jedoch nicht, wie früher, auf dessen Entfernung dringt, hat Chosrew Pascha selbst den fremden Repräsentanten angezeigt, Chosrew soll höchlich darüber erfreut seyn. Einige meinen, es sey den Konsuln zu Alexandrien gelungen, Mehemed zu überreden, auf die Absetzung des Großwesirs zu verzichten. Allein diese hatten bis jetzt vergebens versucht, ihn besser für Chosrew zu stimmen. Es muß also ein anderer Grund vorhanden seyn, der Mehemed mit einem Mal bestimmt, einzulenken und dem alten Groll gegen seinen Todfeind Schweigen aufzulegen. — Bey der englischen Flotte will man Anstalten bemerken, die glauben lassen, daß sie sich bald von den Dardanellenschloßern entfernen dürfte; das französische Geschwader scheint aber bestimmt zu seyn, in seiner Stellung zu verweilen und selbst der schlechten Jahreszeit Trost zu bieten. Ist dies der Fall, so sieht man deutlich ein, wie wenig Einigkeit mehr unter den Seemächten herrscht, während bisher ihre Flotten immer in Gemeinschaft handelten, und die eine den Bewegungen der anderen folgte. Solche Dispositionen sind nun nicht sehr geeignet, der Pforte Vertrauen und Muth einzufößen, am wenigsten aber Mehemed Ali einzuschüchtern, dessen Hauptstärke darin besteht, daß die Mächte sich un-



einig zeigen, sobald es sich um etwas Anderes handelt, als um leere Unterhandlungsdemonstrationen. — Admiral Roussin ist über seine Abberufung sehr aufgebracht.

(Pr. St. Zeit. No. 296.)

#### A e g y p t e n.

Der Sud enthält ein Schreiben aus Alexandrien vom 26sten September, worin es unter Anderem heist: „Der Vicekönig ist zwar ziemlich wieder hergestellt, jedoch noch sehr schwach. Er ist gestern von hier abgereist, um einen Ausflug von acht Tagen auf dem Nil zu unternehmen. Vor seiner Abreise zeigte er den Konsuln an, daß er vor der Ankunft des nächsten Paketbootes zurückkehren werde. Kapitän Stopford, Sohn des englischen Admirals und Befehlshaber der Brigg „Zebra“, der von Tenedos hier angekommen ist, wurde erst am 18ten September dem Vicekönige vorgestellt. Man versichert, daß diese Unterredung mit der Politik nichts zu schaffen gehabt habe. Kapitän Stopford reiste bald darauf wieder ab. Man hat bemerkt, daß die genannte englische Brigg eine große Menge Officiere am Bord hatte, die während der viertägigen Anwesenheit des Schiffes das ganze Gestade und die dasselbe vertheidigenden Forts sehr genau untersuchten, den Plan von mehreren Forts aufnahmen und eine Zeichnung des Hafens entwarfen, wobei sie genau die Stellung der in demselben vor Anker liegenden 50 Schiffe aufzeichneten. Der Vicekönig hat in Betreff der auf Befehl des Marschalls Soult ihm von Herrn Cochelet gemachten Mittheilung den Konsuln angezeigt, daß er bey seinen früheren Antworten bleiben müsse, da jene Mittheilung keine neuen Vorschläge enthalte.“

(Pr. St. Zeit. No. 293.)

Alexandrien, den 26sten September.

Der Pascha hat sich gestern nach dem Gartenhause seines Schwiegersohnes Moharrem Bey begeben, und ist heute Morgen auf dem Mahmudiékanal nach dem Nil gesegelt. Er ist von seiner letzten Krankheit wieder gänzlich hergestellt, und seine Reise, die nur zehn Tage dauern soll, hat wahrscheinlich nur Lustveränderung zum Zwecke. Vor acht Tagen ist die englische Brigg „Zebra“, Kapitän Stopford, nach Tenedos abgegangen. Vor seiner Abreise hatte der Kommandant eine Audienz beim Pascha, in welcher er ihn gefragt haben soll, was er seinem Vater, dem Admiral Stopford, hinsichtlich der Rückgabe der Flotte sagen könne; der Pascha soll ihm geantwortet haben, daß er sie nicht herausgeben werde, bis man ihm Alles, was er verlangt habe, bewillige; er sey 72 Jahre alt geworden, und in dem ganzen langen Laufe seiner Lebensbahn sey er sich keines Zuges von Feigheit bewußt; er werde sie sich also sicherlich jetzt nicht zu Schulden kommen lassen, denn Feigheit würde es seyn, wenn er sich in obiger Hinsicht dem Willen der großen Mächte unterwerfe. Dasselbe soll er den Kon-

suln vor seiner Abreise wiederholt haben, als sie wie gewöhnlich nach Ankunft des Paketbootes von Konstantinopel sich zu ihm begaben, um ihm neue Vorstellungen zu machen. Der Pascha verhehlt sich nicht, daß er großes Spiel spiele; er schmeichelt sich indessen, daß die Einigkeit zwischen den großen Mächten nicht lange dauern werde. Wie man sagt, will England, daß er Verzicht auf Syrien leiste, oder doch auf einen großen Theil desselben. Bis zum 4ten Oktober oder spätestens zum 14ten erwartet man aus Wien das Ultimatum der großen Mächte; ohne Zwang wird er sich demselben gewiß nicht fügen. — Die Geldnoth ist noch immer sehr groß, die Kassen der Regierung sind leer, obgleich beynahe alle Angestellten über 14 Monate mit ihrem Sold in Rückstand sind. Die türkische Flotte mit ihren 25,000 Mann ist in dieser Beziehung keine kleine Last für den Pascha. Glücklicherweise hat ihm eine reiche Getreideärndte erlaubt, bedeutende Verkäufe zu bewerkstelligen, er zählt auch auf eine ergiebige Reisärndte, um Geld zu machen; leider bringen aber viele dieser Verkäufe kein baares Geld ein, sondern dienen nur dazu, diejenigen, die Geld vorgeschossen haben, zu befriedigen. Die meisten haben Angst vor dem bevorstehenden Sturm, und nehmen Alles, was ihnen Boghos Bey an Zahlungsstatt anbietet.

Der französische Konsul hat dem Pascha den Inhalt der neuesten ihm von seiner Regierung zugegangenen Depeschen mitgetheilt. Man spricht viel von einem Briefe, den der Marschall Soult für Mehemed Ali an den Konsul gerichtet hat und worin er dem Letzteren Fund giebt, daß Frankreich ihn nicht in all seinen Forderungen und Ansprüchen zu unterstützen vermöge, vielmehr sich ganz an die Politik der übrigen Mächte anschließe, und ihm nur den Rath ertheilen könne, sich baldigst ihren Beschlüssen zu unterwerfen. Daß dieser Brief, wie man sagt, einigen Eindruck auf den Pascha gemacht habe, wird durch seine Reise sehr wahrscheinlich. Dies oder vorgeschützte Krankheit sind die Mittel, die er anzuwenden pflegt, um sich gegen die Wirkungen, die solche Eindrücke, wenn er sich ihnen überließe, auf seine Entschlüsse ausüben könnten, sicher zu stellen. — Gestern ist mit dem ägyptischen Dampfboote „Nil“ Kaime Bey, Adjutant Ibrahim's, nach Syrien abgegangen, und mit ihm ein Vertrauter des Vicekönigs, der dem Ibrahim eines seiner jüngsten Kinder zuführt. Dieses Dampfboots Abgang ist vielleicht verhängnißreich, denn es ist kein Zweifel, daß es Instructionen an Ibrahim mitnimmt, die von der entschiedensten Wichtigkeit für die Schicksale des Orients werden könnten. (Pr. St. Zeit. No. 294.)

Saragossa, den 7ten Oktober.

Die Operationen der Armee, welche heute beginnen sollten, sind auf morgen verschoben worden. Der Bri-



gabier Cabanero ist gestern von hier abgereist, um mit drei oder vier Bataillonen, die sich unterwerfen wollen, zu unterhandeln; auch mit einigen Anführern der Truppen Cabrera's sind Unterhandlungen angeknüpft worden.

In der Proklamation, die der Herzog von Vitoria an die Bewohner von Aragonien, Valencia und Murcia erlassen hat, verspricht er unter anderem völliges Vergessen alles Vergangenen und vollkommene Sicherheit für die Zukunft. „Ihr könnt“, sagt er, „dem Worte eines Soldaten vertrauen, dessen größter Stolz seine Rechtllichkeit ist, der keinen anderen Ehrgeiz kennt, als den, zur Wohlfahrt des Vaterlandes beizutragen, und der den Ruhm eines Friedensstifters stets dem eines triumphirenden Kriegers vorziehen wird. Kommt zu mir, folgt dem Beispiele Eures alten Führers Don Juan Cabanero, der sich an meiner Seite befindet und das, was ich sage, bestätigen wird. Eure Familien werden ihn sehen und sie werden Euch den Zutritt zu mir erleichtern. Aber diejenigen mögen zittern, die mein Entgegenkommen zurückweisen; das Wohl des Vaterlandes und die Nothwendigkeit, diesen Provinzen schnell den Frieden zu geben, werden mich unerbittlich machen gegen die Halsstarrigen.“ (Pr. St. Zeit. No. 290.)

#### Spanische Gränze.

Man schreibt aus Bayonne vom 10ten Oktober, daß Marotto, der sich noch immer in Bilbao befindet, nach Bordeaux reifen werde, so bald es daselbst keine spanische Karlisten mehr gebe. Er hat seine Kinder durch einen Freund nach Paris bringen und unter den Schutz des dortigen spanischen Gesandten stellen lassen.

(Pr. St. Zeit. No. 290.)

Paris, den 12ten Oktober.

Im Moniteur liest man: „Der Infant Don Sebastian langte auf seiner Reise von Bourges nach Neapel am 8ten d. M. in Pont-de-Beauvoisin an. Die sardinische Behörde glaubte ihm den Eintritt in Savoyen nicht erlauben zu können, bevor sie nicht einen besonderen Befehl des Gouverneurs von Chambery eingeholt hätte. Es ward sogleich eine Ordonnanz an denselben abgesandt, und Don Sebastian mußte die Antwort in einem Wirthshause an der sardinischen Gränze abwarten.“

Don Arias Tejero, Kammerherr des Don Karlos, der sich, von Salzburg kommend, nach Bourges begeben wollte, ist an der französischen Gränze abgewiesen und ihm der Eintritt nach Frankreich verweigert worden. (Pr. St. Zeit. No. 289.)

Paris, den 13ten Oktober.

In dem gestern unter dem Voritze des Königs gehaltenen Ministerrath soll beschlossen worden seyn, die Kammern auf den 20sten December d. J. zusammen zu berufen.

Das Journal de Paris, welches mannichfache Verbindungen mit dem Hofe hat, empfiehlt seit einiger

Zeit dringend eine Vermählung der jungen Königin von Spanien mit einem Prinzen aus dem Hause Orleans und eine gleichzeitige Wiedereinführung des Salischen Gesetzes. Dies sey das einzige Mittel, um das Wort Ludwigs XIV.: „Es giebt keine Pyrenäen mehr!“ wieder wahr zu machen.

Herr von Pontois ist vor seiner Abreise nach Konstantinopel in den Grafenstand erhoben worden. Die Revue de Paris erzählt die Veranlassung zu dieser Standeserhöhung auf folgende Weise: „Herr von Pontois habe bey seiner Rückkehr von den Vereinigten Staaten mit dem Könige über die aristokratischen Neigungen in jener Republik gesprochen, und er habe dabey lächelnd geäußert, daß er in der amerikanischen Gesellschaft von seinem Legationssekretär, der den Grafentitel führt, verdunkelt worden sey. Der König habe sich später dieses Umstandes erinnert, und als man ihm die Ordonnanz wegen Besetzung des Botschafterpostens in Konstantinopel vorlegte, hätte er eigenhändig vor dem Namen von Pontois das Wort Herr gestrichen und an dessen Stelle Graf gesetzt.“

(Pr. St. Zeit. No. 290.)

Paris, den 14ten Oktober.

Am vergangenen Donnerstag gab der spanische Botschafter ein glänzendes Fest zur Feyer des Geburtstages der Königin Isabella, die ihr neuntes Jahr erreicht hat. (Pr. St. Zeit. No. 291.)

Nemours, den 12ten Oktober.

Wir haben hier gestern Abend ein so furchtbares Gewitter gehabt, wie die ältesten Leute sich dessen nicht erinnern. Der Hagel, der in Stücken wie Hühnererger groß hernieder stürzte, hat fürchterliche Verwüstungen angerichtet. Mehrere tausend Schaafe sind getödtet worden, und die Bauern fanden in den Feldern getödtete Hasen und Rebhühner in Menge. Die Weinberge sind fast gänzlich zerstört worden und ein einziger Winzer schätzt seinen Verlust an abgeschlagenen Trauben auf 2000 Franken. (Pr. St. Zeit. No. 291.)

Köln, den 18ten Oktober.

Der König der Belgier ist gestern Abend um 9 Uhr unter dem Namen eines Grafen von Ardenen hier angekommen, und hat heute Vormittag um 10 Uhr seine Reise nach Wiesbaden fortgesetzt.

(Pr. St. Zeit. No. 291.)

München, den 12ten Oktober.

Diesen Mittag fand die Enthüllung der Reiterstatue des Churfürsten Maximilian's I. statt, und zwar in Gegenwart S. M. des Königs, der an diesem Ehrentage seines Ahnherrn frischverjüngt zu Pferde erschien, begleitet von den Prinzen des königlichen Hauses und gefolgt von zahlreichen Generalen und Stabsoffizieren. Die Feyerlichkeit hatte, von der herrlichsten Witterung begünstigt, einen großen Theil der Bevölkerung unserer Stadt in Be-



wegung gefest. Wie die große Parade der Garnison und der Landwehr ein imposantes militärisches Schauspiel bot, so wirkte der Akt der Enthüllung selbst überraschend und ergreifend auf die Anwesenden. Der Enthüllung folgte ein Lied, von Freiherrn von Poissl gedichtet, von dem Hofkapellmeister Stunz komponirt und von etwa 200 Sängern und Instrumentalisten vorgetragen, worauf Sr. Majestät dem König von all den Tausenden auf dem Wirtelsbacher-Platz ein lange nachtönendes Lebehoch gebracht wurde. Die Worte, die Herr Minister von Abel bey dem Feste sprach, fanden vielen Anklang.

(Pr. St. Zeit. No. 289.)

Frankfurt, den 15ten Oktober.

Der Johannisberg ist fortwährend der Sammelplatz unseres hiesigen diplomatischen Korps, zu welchem sich viele hochgestellte Staatsmänner von nah und fern gesellen. Der Bundestags-Präsidialgesandte, Graf von Münch-Bellinghausen, verweilt dort seit mehreren Tagen und wird erst heute hier zurück erwartet. Seine Abreise nach Wien wird jedenfalls erst nach der des österreichischen Staatskanzlers stattfinden. Letztere ist nunmehr auf den 21sten festgesetzt. Nach den einstimmigen Berichten aller Personen, welche die Ehre hatten, die Gäste Sr. Durchlaucht zu seyn, befindet sich der Fürst vollkommen wohl und ist mit seinem Aufenthalte im Rheingau, den er sich verspricht, im kommenden Sommer wieder zu besuchen, äußerst zufrieden.

(Pr. St. Zeit. No. 291.)

London, den 12ten Oktober.

Vorgestern Abend sind die Prinzen Ernst und Albert von Sachsen-Koburg, in Begleitung des Grafen Kolomrat und des Baron Alvensleben, zum Besuch bey J. M. der regierenden Königin in Schloß Windsor angelangt.

Dem Watchman zufolge wäre hinsichtlich der Verheirathung der Königin mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Koburg Alles in Richtigkeit.

(Pr. St. Zeit. No. 289.)

Nachdem J. M. die Königin dem Baron Brunow eine Abschiedsaudienz ertheilt hat, tritt derselbe heute seine Rückreise nach dem Kontinent an. Dem Vernehmen nach begiebt sich derselbe von hier nach Stuttgart.

(Pr. St. Zeit. No. 291.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 14ten Oktober. Hr. v. Korff aus Witten, log. b. Hr. Koll. Ráthin v. Harder. — Hr. Glasfabrikant

Wiegandt aus Livland, log. b. Gramkau. — Hr. v. Buttler aus Riga, und Hr. Vormann aus Jannepol, log. b. Günter.

Den 15ten Oktober. Die Hrn. Gebr. v. Finkenstein aus Heyden, log. b. Wassermann. — Hr. Bar. v. Wiegandt aus Leparn, Hr. Stadtskr. Stoff aus Tuckum, und Hr. Kaufm. v. Nadecki, nebst Familie, aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Kand. Alfred Kupfer aus Riga, log. b. Tischvorst. Brandt. — Hr. v. Heyding aus Rinnen, und Hr. Kaufm. Joffon aus Narwa, log. b. Skrinewsky. — Die Hrn. Gebr. v. Haaren aus Poisslig, log. b. Voittmann.

Den 16ten Oktober. Hr. Major Sidosenko, vom Labogaschen Jäg. Reg., aus Riga, und Hr. Hofrath Bar. Restmacher von Tautoggen, log. b. Wassermann. — Der stellv. Minskische Forstmeister, Hr. v. d. Brinken, aus St. Petersburg, und Hr. Arrendator Wilde aus Saucken, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Schaaß, nebst Gemahlin, aus Baldohn, log. b. Steffenhagen. — Hr. Apotheker Schäfer und Hr. Steinhauer Hacken aus Riga, log. b. Skrinewsky.

Den 17ten Oktober. Hr. Kapitän Gramkau, vom Sophieschen Seeregim., vom Kaukasus, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Die Fräul. Marianne und Louise v. Berner aus Neapel, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Schweichel, nebst Frau, Emma, aus St. Petersburg, log. b. Wassermann.

## K o u r s.

Riga, den 6ten Oktober.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.

Auf Amst. 65 L. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.

Auf Amst. 90 L. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. S. M.

Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. S. M.

Auf Hamb. 90 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. S. M.

Auf Lond. 3 Mon. 40  $\frac{1}{8}$  Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.

Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.

6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — R. S. p. 100 R. B. A.

6 pCt. Metalliques . . . . . — pCt.

5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —

5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 100  $\frac{3}{4}$

Livländische Pfandbriefe . . . 99  $\frac{1}{2}$

dito Stieglitzische dito . . . —

Kurländische dito kündbare 99

dito dito auf Termin —

Ehstländische Pfandbriefe . . . —

dito Stieglitzische dito . . . 98

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath H. Weidler.

No. 344.



# M i t t e l s t a n d i s c h e Z e i t u n g.

No. 85. Montag, den 23. Oktober 1839.

Konstantinopel, den 1sten Oktober.

In den höheren politischen Regionen herrscht noch immer große Stille, da die Instruktionen, welche die fünf Mächte ohne Zweifel ihren Gesandten übersenden werden, um sie mit ihren letzten Beschlüssen bekannt zu machen, noch nicht angekommen sind. Die Minister des Sultans versammeln sich häufig und beschäftigen sich theils mit dem politischen Zustande, theils mit Verbesserungen, von denen seit einiger Zeit die Rede ist.

(Pr. St. Zeit. No. 298.)

Smyrna, den 4ten Oktober.

Der Admiral Lalande hat, dem Vernehmen nach, den Befehl erhalten, die Fregatte „Amazone“ zur Disposition des Admirals Roussin zu stellen, der auf derselben nach Frankreich zurückkehren soll. Die Fregatte erwartet nur noch den Firman, um nach Konstantinopel unter Segel zu gehen.

Das französische Geschwader unter dem Befehl des Admirals Lalande lag am 2ten Oktober noch in der Besika-Bay vor Anker und wird dieselbe auch wahrscheinlich nicht vor dem Ende dieses Monats verlassen. Eine Abtheilung der englischen Flotte, aus den Linien Schiffen „Powerfull“, „Ganges“, „Imblakable“ und „Vanguard“ und der Korvette „Dido“ bestehend, hat am 30sten September die Bay verlassen und ist am 2ten Oktober hier angekommen; sie wird jedoch bald wieder von hier unter Segel gehen, um sich mit den zurückgebliebenen Schiffen des englischen Geschwaders zu vereinigen.

Der Befehlshaber des österreichischen Geschwaders in der Levante, Kontreadmiral Baron von Vandiera, ist am 1sten Oktober Abends mit der Fregatte „Medea“, welche die Admiralsflagge führt, und „Guerriera“, kommandirt von dem Erzherzog Friedrich, den beiden Korvetten „Klemenza“ und „Adria“, der Brigg „Veneto“ und der Golette „Arethusa“ wieder im hiesigen Hafen angekommen. (Pr. St. Zeit. No. 298.)

Alexandrien, den 26sten September.

Mehemed Aly fährt fort, den Kapudan Pascha und die türkischen Officiere mit derselben Auszeichnung wie früher zu behandeln. Sie sehen ein, daß in Konstantinopel nichts zu ihren Gunsten sich wenden kann, und daß sie also gezwungen sind, jetzt mit Mehemed Aly Wohl und Wehe zu theilen. Das türkische Reich, sagen sie, sey durch Mehemed Aly allein zu erhalten, die diplomatischen Einmischungen der europäischen Staa-

ten geschehen nur, um das letzte Bollwerk des Islamis mus, die ägyptische Macht, zu schwächen, und wäre dies erst erreicht, dann wäre es ein Leichtes, über das Ganze herzufallen und sich darein zu theilen. Also von Mehemed Aly allein sey noch etwas für die Zukunft der Türken zu hoffen, ohne ihn sey Alles verloren, ihn daher zu schützen und seine Macht zu vermehren, sey die Pflicht eines jeden Türken, ja eines jeden wahren Moslem. Nicht der Kapudan Pascha allein habe die Flotte übergeben, es sey der Wunsch und Wille aller höheren Officiere gewesen; die Regentschaft in Konstantinopel sey anri-türkisch, sie sey es, welche die Mächte Europa's zur Zerstörung der Türken herbeirufe. Bei solcher Stimmung wird denn auch das Ansehen, sie zurückzuschicken, von ihnen sehr ungünstig aufgenommen, und schwerlich würden sie sich hierzu bequemen, sollte auch Mehemed Aly wirklich nachgeben wollen, woran aber kein Gedanke ist. Die frühern unangenehmen Austritte zwischen den türkischen Matrosen und den Einwohnern Alexandriens haben aufgehört, es ist eine bessere Polizei eingeführt, und nur sehr wenige dieser Matrosen dürfen die Schiffe verlassen und ans Land steigen.

Die Küste Alexandriens vom Marabut bis Abukir ist in Vertheidigungsstand gesetzt; zwar sind die vom Marschall Marmont angegebenen Fortifikationen auf der Westseite noch nicht vollendet, man hat aber Maßregeln getroffen, eine mögliche Landung auf dieser Seite sehr zu erschweren. Auf der Landzunge, auf welcher der Pallast des Paschas steht, sind neue Batterien gegen das offene Meer zu angelegt und Defen für glühende Kugeln erbaut. Sie sehen, daß der alte Pascha sich vertheidigen will, wosern wirklich Koercitivmaßregeln gegen ihn ausgeführt würden. Von welcher Seite diese aber kommen sollten, ist noch nicht recht einzusehen. Ein Bombardement Alexandriens würde sehr schwer zu bewerkstelligen seyn, da man nicht in den Hafen einlaufen kann; sodann würde es keine andere Folge haben, als die wahrscheinliche Niedermetzelung aller Europäer in Aegypten. Eine Ausschiffung von Truppen aber wäre ein gefährliches Unternehmen, das leicht scheitern könnte. Es befinden sich jetzt gegen 45,000 Mann in Alexandrien, und wenn diese nur drei Tage Widerstand leisten, geht die feindliche Armee in der Wasserlosen Wüste zu Grunde.

(Pr. St. Zeit. No. 295.)



Alexandrien, den 27ten September.

Die englische Brigg „Zebra“ ist (wie bereits erwähnt) wieder von hier abgegangen, um sich mit dem Geschwader des Admirals Stopford zu vereinigen. Eine völlig beglaubigte Thatsache, welche die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zieht, ist, daß einige englische Officiere, die am Bord der Brigg „Zebra“ hierher gekommen waren, oft mit ihren Nachen unter die ägyptischen und türkischen Kriegsschiffe fuhren und dort, wie man sagt, ihre Nummer, ihre Stellung, die Anzahl ihrer Kanonen und dergleichen Dinge aufzeichneten. Man behauptet, diese Officiere seyen eigends zu dem erwähnten Zwecke von dem englischen Admiral abgesendet worden, weshalb man allgemein glaubt, die englische Flotte werde plötzlich vor unserm Hafen erscheinen. (Pr. St. Zeit. No. 295.)

Der Sud de Marseille enthält ein Schreiben aus Alexandrien vom 7ten Oktober, welches von dem am 17ten in Marseille angekommenen englischen Paketboote „Hermes“ überbracht worden; es heißt in demselben: „Mehemed Ali hat sich den ermüdenden und unfruchtbaren Plackereien, mit denen die Konsuln ihn jeden Tag quälten, entzogen und ist nach Kahira gereist. Bey der Ankunft des französischen Paketbootes wurden die für den Vicekönig bestimmten Depeschen aus Konstantinopel ihm sogleich nachgesandt. Er erhielt sie am 4ten Oktober um Mitternacht bey Kaiser Jazao; als er sie gelesen, gab er die lebhafteste Freude zu erkennen und rief: „Der Sultan und die Sultanin sind meine Freunde und Chosrew Pascha wird seinen Posten nicht lange mehr behaupten, denn er wird mehr und mehr verhaßt!“ Der griechische Generalkonsul, Herr Tossizza, welcher den Vicekönig auf dieser Reise begleitete, ist gestern hierher zurückgekehrt; er verließ ihn am 5ten Oktober des Morgens in Kaiser Jazao, als er im Begriff stand, sich nach Kahira einzuschiffen. Es heißt, Mehemed Ali werde nicht eher als im Frühjahr nach Alexandrien zurückkehren, wenn nicht unvorhergesehene Umstände seine Anwesenheit erforderten. — Es hatte sich hier das Gerücht verbreitet, daß türkische Agenten in Aegypten angekommen seyen, um den Vicekönig aus dem Wege zu schaffen. Als aber Mehemed Ali in Kaiser Mawo, einem Dorfe am rechten Nil-Ufer, erfuhr, daß einige Araber daselbst das erwähnte Gerücht verbreiteten, ließ er dieselben sofort enthaupfen. Man versichert heute, daß hauptsächlich die Furcht vor der Mannschaft der türkischen Flotte, vor der auch seine Abreise geheim gehalten wird, ihn bewogen habe, sich nach Kahira zu begeben. Die Konsuln sind durch diesen unerwarteten Entschluß sehr überrascht und werden wahrscheinlich mit dem nächsten Paketboote ihm nachreisen. — Der österreichische Generalkonsul hat seinen hier anwesenden Landsleuten angezeigt, daß Oesterreich dem zwischen England, Frankreich und der Türkei abgeschlossenen

Handelsstraktat zur Aufhebung der Monopole begetreten sey und daß dieser Traktat unverzüglich in Kraft treten werden. — Aus Syrien fehlt es an Nachrichten; man glaubt, Ibrahim stehe noch in Marasch und sey bereit, auf das erste Zeichen vorzurücken.

Madrid, den 7ten Oktober.

Das Gesetz über die Gueros ist in der heutigen Sitzung in dem Augenblick einstimmig angenommen worden, als man glaubte, daß die Opposition entschlossen sey, dem Ministerium bis aufs Aeußerste das Terrain streitig zu machen.

Der Mensagero meldet in seiner gestrigen Nummer, daß Balmaseda mit der Kavallerie Cabrera's durch Santa Eulalia gekommen sey und denselben Weg, wie Polo und Tallada eingeschlagen habe. In einem in Aragonien gehaltenen Kriegsrath soll beschlossen worden seyn, den Kriegsschauplatz in die Umgegend von Madrid zu verlegen. Cabrera hat eine Proklamation erlassen, worin er allen getreuen Spaniern die Versicherung giebt, daß seine Streitkräfte und die des Grafen d'España vollkommen hinreichen, um die Armee Espartero's zu besiegen, daß Morella und Kantavieja uneinnehmbar seyen und daß er noch zwey andere Städte in ähnlichen Vertheidigungszustand setzen wolle. (Pr. St. Zeit. No. 282.)

Madrid, den 11ten Oktober.

Die Königin hat dem Lord John Hay und dem General Harispe, der das französische Observationskorps an der Gränze befehligt, das Großkreuz des Ordens Ferdinand's des katholischen verliehen.

(Pr. St. Zeit. No. 295.)

Saragossa, den 7ten Oktober.

Man versichert, Cabrera, der sich zwischen Belchite und Segura befindet, sey geneigt zu unterhandeln, und es sey bereits ein Oberst hier angekommen, um dem Herzog von Vitoria Eröffnungen in dieser Beziehung zu machen. (Pr. St. Zeit. No. 295.)

Spanische Gränze.

Briefe aus Bilbao melden, daß das englische Kabinett der Madrider Regierung angezeigt habe, es werde die Stadt Solsona so lange besetzt halten, bis Spanien abgezahlt habe, was es an England schulde.

(Pr. St. Zeit. No. 295.)

Die Garnison von Düte ist verstärkt worden, auch wird der Ort, wegen der Nähe der Berge von Arranpaga und Arnoz, stark besetzt.

In Navarra wird von den Behörden eine allgemeine Entwaffnung vorgenommen und selbst die Jäger müssen ihre Flinten abliefern.

Der Finanzminister hat den Cortes einen Vorschlag zu einer Anleihe von 200 Millionen Reales für die Bedürfnisse der Armee vorgelegt.



Briefe aus Aragonien melden, daß, während Espartero über Belchite gegen Cabrera vorrückte, O'Donnell von Valencia und der Küste her marschirt, um die östlichen Pässe zu bewachen. (Pr. St. Zeit. No. 293.)

Paris, den 15ten Oktober.

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 14ten Oktober: „Espartero, der am 8ten Oktober von Saragossa aufgebrochen war, übernachtete am 9ten in Fuentes; seine 5 Divisionen sind bey Muel concentrirt. Cabrera erwartet ihn in Kantavieja.“

Der National enthielt vor einigen Tagen folgende Notiz, die die Kunde durch alle hiesigen Blätter machte: „Wir waren die Ersten, die anzeigten, daß dem Infanten Don Sebastian Pässe nach Neapel zugesandt worden wären. Wir können jetzt mit derselben Bestimmtheit melden, daß Don Karlos seinen Geschäftsträger in Paris, den Herrn Labrador, ermächtigt hat, die Regierung der Königin anzuerkennen; und was noch wichtiger ist, daß er dem Grafen d'España und Cabrera befohlen hat, die Waffen niederzulegen.“ Der Herr von Labrador hat hierauf nachstehendes Schreiben an die Redaktion des National gerichtet: „Trotz Ihrer Bestimmtheit bemerkt Ihnen derjenige, den Sie den Geschäftsträger des Don Karlos in Paris nennen, daß Karl V. den *justum et tenacem virum* des Horaz auf dem Throne darstellte, und daß er Niemand ermächtigt hat, oder jemals ermächtigen wird, irgend etwas zu thun, was mit seinen angeborenen Rechten im Widerspruche steht. Was Cabrera und den Grafen d'España betrifft, so seien Sie überzeugt, daß dieselben die Waffen nur niederlegen werden, wenn das Schicksal des Krieges sie dazu zwingt. Was mich betrifft, so sage ich Ihnen, da Sie mich nicht zu kennen scheinen, daß ich derselbe Mann bin, dem Ferdinand VII., nach dem schändlichen Hinterhalte in Bayonne, seine Vollmachten erteilt, um mit Champagny, dem Bevollmächtigten Bonaparte's zu unterhandeln. Wir befanden uns in Marraß, in einem Salon, der nur durch einen bloßen Vorhang von dem Kabinet Bonaparte's, getrennt war; und dieser konnte, als sein Bevollmächtigter mir vorschlug, im Namen des Königs und seiner Brüder, auf ihre Rechte an den spanischen Thron zu verzichten, das Gelächter hören, mit dem ich auf seine glänzenden Versprechungen und seine finsternen Drohungen antwortete; er konnte hören, wie ich erklärte, daß ich mir lieber die Hand abhauen lassen würde, als meine Schande, oder irgend einen Akt zu unterzeichnen, der die Würde meines Vaterlandes herabsetzte. Dies war im Jahre 1808. Die spanische Königsfamilie ward nach Valenzan abgeführt und ich in das Gefängniß einer Citadelle geworfen. Der Mann des Geschickes stand auf dem Gipfel seiner Macht; aber einige Jahre später bewohnten der König Ferdinand und der Infant Don Karlos den Pallast in

Madrid, und der Wiener Kongreß, an dem ich Theil nahm, entriß dem stolzen Usurpator seinen kaiserlichen Mantel, und kurze Zeit darauf führte die Schlacht von Waterloo ihn nach dem Felsen von St. Helena.

(gez.) Der Marquis von Labrador.“

Blanqui, der eine Hauptrolle bey dem Proceß des 12ten May spielte, aber in *contumaciam* verurtheilt werden mußte, soll gestern Abend in Paris verhaftet und sogleich nach der Polizeipräfektur gebracht worden seyn. Man behauptet, daß das frühere Gerücht wegen seiner Entweichung nach London nur verbreitet gewesen sey, um die Wachsamkeit der Polizen einzuschärfen, und daß Blanqui sich beständig in der Nähe von Paris aufgehalten habe. Man soll bey ihm Papiere vorgefunden haben, in Folge derer zehn andere Verhaftungen vorgenommen worden sind. Es war ihm gelungen, sich einen falschen Paß zu verschaffen, mit dem er eben im Begriff stand, nach der Schweiz abzureisen, als die Polizen sich seiner bemächtigten.

(Pr. St. Zeit. No. 292.)

Paris, den 16ten Oktober.

Herr Thiers, den man erst zu Anfang der Session in Paris erwartete, ist gestern bereits hieselbst angekommen. Diese unvermuthete Ankunft giebt dem Gerüchte von einer Ministerialveränderung neue Nahrung.

(Pr. St. Zeit. No. 293.)

Paris, den 18ten Oktober.

Man bemerkt, daß sich seit einiger Zeit die Minister täglich, bald in den Tuilleries, bald in St. Kloud, oder bey dem Konseilspräsidenten versammeln. Es scheint, daß zahlreiche Gegenstände zur Berathung vorliegen, und man will wissen, daß im Kabinet sich fast über alle Fragen eine Spaltung fund gäbe.

Die Quotidienne zeigt an, daß der Gesundheitszustand des Erzbischofs von Paris sich etwas gebessert habe. (Pr. St. Zeit. No. 295.)

Paris, den 19ten Oktober.

Es hat neuerdings ein Attentat gegen die Person des Königs stattgefunden. Gestern Nachmittag um 5 Uhr, in dem Augenblick, wo der Wagen, in welchem sich der König, die Königin und die Prinzessin Adelaide befanden, bey dem Gitterthore des Tuilleriesgartens vorüberkam, ward ein schwerer Stein mit Gewalt in die rechte Fensterscheibe geworfen und verletzte die Königin am Kopf. Eine Weibsperson (angeblich wahnsinnig) welche sich Stephanie Girondelle nennt, war die Urheberin dieses Attentats; sie ist Köchin, in Bournonvillers im Departement der Marne geboren und 31 Jahre alt. Ihre Majestäten langten um 6½ Uhr in St. Kloud an. Der Doktor Pasquier wurde sogleich zur Königin gerufen, und er erklärte nach Untersuchung der verletzten Stelle, daß nicht der mindeste Grund zu irgend einer Besorgniß vorhanden wäre. (Pr. St. Zeit. No. 296.)



Turin, den 12ten Oktober.

Der Infant Don Sebastian ist hier aus Frankreich eingetroffen und wird sich von hier nach Neapel begeben.

(Pr. St. Zeit. No. 293.)

Rom, den 8ten Oktober.

Die fremden Diplomaten sind nun fast alle wieder hier, die Zeit der Villeggiatura ist für sie vorüber, und Rom verspricht zum Winter recht lebhaft zu werden. Schon jetzt sind viele Reisende eingetroffen. Unter den angemeldeten Fremden befinden sich viele große Familien aus Rußland, welche von Jahr zu Jahr in größerer Anzahl herkommen, und im Allgemeinen die Engländer durch ihre Reichthümer in Schatten stellen.

(Pr. St. Zeit. No. 293.)

Wien, den 14ten Oktober.

Am heutigen Tage hat in der hiesigen Umgegend die Weinlese begonnen, die an Quantität sowohl als Qualität einen ausgezeichneten Ertrag verspricht.

(Pr. St. Zeit. No. 292.)

Frankfurt, den 18ten Oktober.

Die Anfangs auf den 15ten d. M. festgesetzt gewesene Abreise des Fürsten von Metternich vom Johannisberg wurde von Sr. Durchlaucht auf acht Tage verschoben und, wie man heute vernimmt, wird der Fürst am 21sten d. M. den Johannisberg verlassen und zunächst hierher kommen, um einige Tage in unserer freundlichen Mainstadt, welche sich seit 1830 so sehr verschönerte, zu verweilen. Man vernimmt, daß Sr. Durchlaucht ein Diner bey dem Baron A. von Rothschild annehmen wird.

Gestern kamen in unserer Stadt der kaiserl. russische General Fürst Gortschakoff und der kaiserl. russische Oberst und Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, Fürst Dolgorucki, an. Der Letztere ist von Sr. Majestät, dem Kaiser Nikolaus, beauftragt, dem Herzog Adolph von Nassau sowohl das Beileid wegen des Verschwindens des Herzogs Wilhelm, als den Glückwunsch zum Regierungsantritt zu bezeigen.

Nach allen Nachrichten aus den benachbarten Weinlagen ist die Quantität des diesjährigen Weins sehr gering und auch in der Qualität entspricht er nicht den geringsten Erwartungen. Die Weine ziehen deshalb im Preise auch wieder mehr an.

(Pr. St. Zeit. No. 293.)

London, den 16ten Oktober.

Herr von Brunow hat vor seiner Abreise der Königin im Namen Sr. Majestät des Kaisers von Rußland eine sehr große und kostbare Malachitvase überreicht, als eine Erwiderung der Aufmerksamkeit, womit Se.

Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger am hiesigen Hofe empfangen worden. (Pr. St. Zeit. No. 293.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten Oktober. Hr. Kronbuchdrucker Steffenhagen aus Riga, log. b. Steffenhagen.

Den 19ten Oktober. Hr. Notarius Schaad, nebst Familie, aus Rapschden, log. b. Steffenhagen. — Hr. Tit. Rath Esseng aus Riga, Hr. v. Mirbach und Hr. v. Koschull aus Schründen, log. b. Zehe jun. — Hr. Gem. Ger. Schr. Calpius aus Schlampen, und Hr. Disp. Berg aus Feidekan, log. b. Skreimsky. — Hr. Verwalt. Rister aus Bankausheff, log. b. Kruse sen.

Den 20sten Oktober. Hr. Generalm. Lubowsky, Kommandeur der 1sten Brigade der 4ten Inf. Division, aus Bauske, Hr. Kapitän Büning und Hr. Koll. Assessor Schmidt aus Riga, die Hrn. Gebr. v. Finkenstein aus Heiden, die Schweizerunterthanen: Hr. Jean de Lafontaine, Demois. Mamin und Monod aus Lausanne, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Kronförster v. Medem aus Ruffieten, Hr. Oberhofger. Udo. Caeleki und Hr. Posim., Tit. Rath Horst, aus Luckum, Hr. Gem. Ger. Schr. Kunien aus Neugut, Hr. Forstmeister v. Korff aus Baldohn, Hr. Kaufm. Jenton und Hr. Architekt Fuhmann aus Riga, log. b. Zehe jun. — Fräul. v. Düsterloh aus Reschenhoff, log. b. Gramkau.

### K o u r s.

Riga, den 11ten Oktober.

Auf Amst. 36 L. n. D. —	Cents. holl. Cour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 L. n. D. —	Ers. holl. Cour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 L. n. D. —	E. holl. Cour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 L. n. D. 35 $\frac{3}{4}$ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.	
Auf Lond. 3 Mon. —	Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage —	Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inscriptions in V. A. —	R. — R. S. p. 100 R. V. A.
6 pCt. Metalliques . . . . .	— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito	—
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito	100 $\frac{3}{4}$
Livländische Pfandbriefe . . .	99 $\frac{1}{2}$
dito Stieglitzische dito . . .	—
Kurländische dito kündbare	99
dito dito auf Termin	—
Ehrländische Pfandbriefe . . .	—
dito Stieglitzische dito . . .	98

(Hierbey eine Beilage.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Weidler.

No. 348.



Mondtag, den 23. Oktober 1839.

Paris, den 9ten Oktober.

Der Kardinal Isoard, Erzbischof von Lyon, ist gestern Abend um 7 Uhr nach einer langen und schmerzhaften Krankheit mit Tode abgegangen.

Vorgestern entwichte ein junger Mann, Namens Vermont, aus einer Irrenanstalt, in der er seit mehreren Monaten behandelt wurde, und stürzte sich bey der Genabrücke in die Seine. Es gelang, ihn bald wieder ans Land zu bringen und durch einen eben so glücklichen als seltsamen Zufall hatte dies plötzliche kalte Bad so günstig auf den Kranken gewirkt, daß er plötzlich seine Vernunft vollkommen wieder erhalten hat.

Ein bey der Kirche unserer lieben Frauen angestellter junger Priester, der Abbé Renaud, wollte vorgestern Abend um 7 Uhr eben seinen Beichtstuhl verlassen, als ein junges Mädchen sich auf den vor dem Gitter stehenden Fußschemmel niederkniete. Dieselbe richtete einige Worte an den jungen Geistlichen; aber dieser, ohne ihr zu antworten, verließ den Stuhl und wollte sich entfernen. In demselben Augenblicke erhob sich das Mädchen, stürzte auf ihn los, ergriff ihn beym Kragen und versetzte ihm einen Stoß mit einem Messer, den er glücklicherweise parierte und nur leicht an der Hand verwundet wurde. Man bemächtigte sich des jungen Mädchens, das sich in einem höchst exaltirten Zustande befand; aber der Abbé Renaud selbst bat, man möge die Unsinnsige freylassen, nachdem sie etwas ruhiger geworden zu seyn schien. Den ersten Gebrauch, den sie jedoch von ihrer Freyheit machte, war die weitere Verfolgung des Priesters, den sie mit Vorwürfen überhäufte. Diese Vorwürfe waren wahrscheinlich nur das Resultat einer krankhaften Aufregung; indessen hatten die Drohungen, die sie fortwährend ausstieß, doch einen solchen Charakter, daß die herbeigekommenen Polizengagenten sie verhaften zu müssen glaubten. Dieses Mädchen nennt sich Adele Verour und ist 22 Jahre alt.

Nachdem Herr van Amburgh den Parisern vorgestern das merkwürdige Schauspiel gegeben hatte, einen vor vier Tagen von New-York angekommenen und für ganz unzählbar gehaltenen schwarzen Löwen in dieser kurzen Zeit vollkommen abgerichtet zu sehen, hätte seine gestrige Vorstellung beynah ein sehr tragisches Ende genommen. Herr van Amburgh machte nämlich mit dem Löwen, in dessen Besitz er schon seit längerer Zeit ist, folgendes Kunststück. Er ließ ihn sich hinlegen, stellte sich dann auf dessen Rücken, und ließ nun eine Hyäne auf seine (van Amburgh's) Schultern klettern. Das Gewicht ward wahrscheinlich dem Löwen zu schwer, denn er wandte mü-

risch den Kopf, faßte seinen Herrn bey dem Bein und schlug seine Zähne so fest in das Fleisch ein, daß das Blut mit Gewalt herausspritzte. Herr van Amburgh blieb unerschütterlich kalt; er zeigte auch nicht die leiseste Aeußerung des Schmerzes und durch einen Schlag mit seinem stählernen Stäbchen zwang er den Löwen, ihn loszulassen und seine frühere Stellung wieder einzunehmen. Dann wiederholte er das unterbrochene Experiment und brachte es glücklich zu Ende. Auf das Publikum machte aber der Anblick dieser Scene einen fürchterlichen Eindruck. Mehrere Damen wurden ohnmächtig, und das Parterre verlangte das Niederlassen des Vorhanges, rief aber dann nach Herrn von Amburgh, um sich von seinem Wohlfinden zu überzeugen. Der Direktor erschien indeß, und meldete, daß Herr van Amburgh sich nicht zeigen könne, da er sich unter den Händen der Aerzte befinde.

Die Polizen bewacht die spanischen Flüchtlinge sehr sorgfältig, weil ihr, wie es heißt, Berichte zugegangen sind, welche melden, daß viele derselben die Absicht hätten, nach Spanien zu entweichen, um sich dem Cabrera anzuschließen. Aus Bourges trifft täglich eine Eskafette mit Depeschen für den Minister des Innern ein.

Die Temperatur ist hier so milde, daß wir einen vollständigen zweiten Frühling erleben. Die Mandel- und Kirschbäume stehen in voller Blüthe und der Flieder blüht in vielen Gärten. Wenn diese Witterung noch einen Monat anhält, so können wir im November frische Kirsch'n essen. (Pr. St. Zeit. No. 286.)

Paris, den 10ten Oktober.

Der Graf von Sercey, außerordentlicher Gesandter des Königs bey dem Schah von Persien, hat gestern Paris verlassen, um sich nach Marseille zu begeben, wo ein Kriegsschiff zu seiner Einschiffung in Bereitschaft gehalten wird. (Pr. St. Zeit. No. 287.)

Brüssel, den 10ten Oktober.

In Gent sind bey den letzten Unruhen 16 Officiere und Soldaten zum Theil sehr schwer verwundet worden.

(Pr. St. Zeit. No. 287.)

Brüssel, den 15ten Oktober.

Ein hiesiger Materialwaarenhändler, Namens Thielemann, verursachte vorgestern einen bedeutenden Auf-  
lauf dadurch, daß er einen Wechsel von 425 Franken, der ihm zur Zahlung präsentiert wurde, in den Mund steckte, verschluckte und nun das Daseyn des Wechsels läugnerte. Die Polizen ist inzwischen bald eingeschritten und hat den gedachten Thielemanns, als einen gemeinen Betrüger, ins Gefängniß abgeführt. (Pr. St. Z. No. 291.)



Zürich, den 9ten Oktober.

Die Regierung von Zürich bricht mit den Kantonen, von denen sie nicht anerkannt wird, namentlich mit Aargau, alle Korrespondenz ab, und zwar nicht nur als Kantonsregierung, sondern auch als Vorort. Indessen soll die Regierung von Zürich bey Anlaß der Aufkündigung des Siebnerkonföderats ihr Verhältniß zu den noch nicht anerkennenden Regierungen ins Klare zu setzen suchen.

Am 4ten d. M., zwischen 6 und 7 Uhr Abends, ist die Pulvermühle von Echaldens, nahe bey Lausanne, in die Luft gesprungen. Ein Arbeiter, gefährlich verwundet, ist auf dem Transport ins Hospital gestorben. Noch liegt ein junger Mann schwer verwundet. Man kennt die Ursache des Unglücks noch nicht. Glücklicherweise ist das nahe gelegene Pulvermagazin, das eben einen großen Vorrath Pulver enthielt, verschont geblieben.

London, den 5ten Oktober.

Auf der London-Birmingham und großen Verbindungs-Eisenbahn, die London mit Liverpool und Manchester in Verbindung setzt, ist die Geschwindigkeit in der letzten Zeit bedeutend vermehrt worden. Von Birmingham nach Stafford, 29 englische Meilen, fährt der Wagenzug in 55 Minuten, nach Warrington, 77 $\frac{3}{4}$  Meilen, in 2 Stunden 43 Minuten, und der Weg von Birmingham nach Manchester, 97 $\frac{1}{4}$  Meilen, wird ungeachtet eines Aufenthaltes von 10 Minuten in 3 Stunden 46 Minuten zurückgelegt.

Die Arbeiten an dem Brack des „Royal George“ werden ununterbrochen während der Ebbe fortgesetzt, um die Kanonen und andere Artikel zu bergen, welche durch die neuliche Pulversprengung zugänglich geworden sind. Die Taucher bleiben zuweilen 25 Minuten unter Wasser. Bis jetzt sind acht eiserne zweyhundertpfündige Kanonen und eine metallene vierundzwanzigpfündige, zwey ungeheuer große kupferne Kessel und eine große Menge Bauholz heraufgeführt worden. Finden die Taucher einen Balken, der zu fest sitzt, so befestigen sie einen Cylinder mit 45 Pfund Pulver an der betreffenden Stelle, der dann vermittelst der Voltaischen Batterie entzündet wird. Die Arbeiten haben zwar einen sehr günstigen Fortgang, indeß glaubt man doch, daß zur Bergung des ganzen Bracks ein großer Aufwand von Zeit und Geld erforderlich seyn werde. (Pr. St. Zeit. No. 284.)

London, den 11ten Oktober.

Der Lord-Lieutenant von Irland, Baron Fortescue-Ebrington, ist zu Milford in England angekommen, wo er sechs Wochen zu verweilen gedenkt; eine Kommission von Lords-Friedensrichtern vertritt während seiner Abwesenheit von Dublin seine Stelle.

Bei einem Diner, welches die Dubliner Korpora-

tion kürzlich dem Ober-Sheriff Falkner gab, wurde, nach der Angabe eines Tornblattes, bey Ausbringung des Toastes auf das Wohl der regierenden Königin nur die übliche Phrase: „Dreymal dre!“ hinzugefügt, dagegen bey den Toasts auf die vermittelte Königin und auf den König von Hannover und die übrige königliche Familie: „Neunmal neun!“ Auch wurde ein Toast „auf das ruhmreiche, fromme und unsterbliche Andenken des großen und guten Königs Wilhelm's III.“ mit großem Jubel ausgebracht. Als jedoch der Vorsitzende die Gesundheit des Lord-Lieutenants trank, riefen viele Stimmen: „Fort mit ihm! Er ist auf Reisen, desto besser!“ „Dies“, bemerken ministerielle Blätter, „ist also die ausschließliche Loyalität, deren die Dubliner Korporation sich rühmt.“

(Pr. St. Zeit. No. 288.)

London, den 12ten Oktober.

An der Küste von Berwick hat jetzt die Kriegsbrigg „Pantaloön“ Anker geworfen, welche, auf die Beschwerde der dortigen Fischereyen, die Admiralität dahin geschickt hat, um sie gegen die Uebergriffe der französischen Fischer zu schützen. „Das Schiff“, bemerkt der Berwick Advertiser, „kam gerade zur rechten Zeit, um zu spät zu kommen.“ (Pr. St. Zeit. No. 291.)

Vermischte Nachrichten.

Die diesjährige Generalversammlung des Vereins katholischer Geistlichen und Layen zu freyer Besprechung ihrer kirchlichen Angelegenheiten, an dessen Spitze der Landtags-Abgeordnete, Dekan Kuenzer in Konstanz, steht, ist auf Hindernisse gestoßen. Dieselbe sollte zu Schaffhausen gehalten werden, wo sie auch vorigen Jahres stattfand; aber das erzbischöfliche Ordinariat zu Freiburg erließ einen Befehl, wodurch es den geistlichen Mitgliedern verboten wurde, der Versammlung beizuwohnen. (Pr. St. Zeit. No. 291.)

Brüssel. In der Emancipation liest man: „Pferde und Vieh können sich von nun an unter die Passagiere der Eisenbahn einschreiben lassen, da eine neue Art vierrädriger Wagons mit einem nahe an die Erde reichenden Boden zu ihrer Verfügung gestellt ist. Diese Reisenden neuer Art haben noch unterwegs den Vortheil, sich an Krippen, die für sie eingerichtet sind, restauriren zu können. — Dem hiesigen Polizeidirektor wurde am 28sten-September im Theater, wo er mit einem reich verzierten Stok in der Hand, die er auf dem Rücken hielt, im Parquet stand, dieser von einem Dieb entrisen, der damit auf und davon lief, ohne daß man seiner habhaft werden konnte.

(Pr. St. Zeit. No. 276.)

Es zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Disceprovinzen. Regierungs-Rath H. Weidler.  
No. 349.



# M i t t e l s t e i t u n g.

No. 86. Donnerstag, den 26. Oktober 1839.

Konstantinopel, den 9ten Oktober.

Das den Türken so verderbliche Element des Feuers hat uns am 7ten Oktober früh wieder heimgesucht, und zwar galt es diesmal der Kaiserlichen Fabrik der Feß (Kopfbedeckungen); in weniger als zwei Stunden war das sehr ausgedehnte Gebäude von den Flammen verzehrt, und von dem werthvollen Material und den bedeutenden Vorräthen wurde gar nichts gerettet. Ueber 2500 Menschen sind dadurch brodlos geworden, und es ist nur zu wahrscheinlich, daß eine mordbrennerische Hand die Katastrophe herbeigeführt hat; ob sie unter den Agenten Mehemed Aly's zu suchen, oder ob ein gewissenloser Angestellter diese That verübt, wird sich schwerlich ermitteln lassen. (Pr. St. Zeit. No. 299.)

Den neuesten Nachrichten aus Bagdad zufolge, hat die persische Regierung durch den Pascha von Bagdad die Zahlung einer Summe von 45 Millionen Piaster gefordert und gedroht, eine Armee gegen Bagdad senden zu wollen, falls dies Geld nicht auf der Stelle gezahlt oder wenigstens Maßregeln zur Sicherung der baldigen Zahlung getroffen würden. Man zweifelt jedoch sehr, ob Persien, selbst bei dem jetzigen Zustande der Türken, einen solchen Schritt wagen wird. Es würde aber eine kräftige Hülfe für Ibrahim Pascha seyn, da der Pascha von Bagdad, die einzige Macht, die er noch zu fürchten hat, durch eine solche Diversion im Schach würde gehalten werden. Der persische Gesandte, Muzza Jaffa, ist gestern Nachmittag von hier nach Teheran zurückgereist; er soll vom Schach abberufen seyn. Seine Abreise kam unerwartet, und man setzt sie mit Obigem in Verbindung. Er reist zu Lande und hat Konstantinopel ohne Abschiedsaudienz beim Sultan verlassen. (Pr. St. Zeit. No. 230.)

Alexandrien, den 5ten Oktober.

(Privatmittheilung.)

Bei unserer Ankunft hier, sahen wir die schöne ägyptische und türkische Flotte vor Anker liegen. Als die letztere vor Alexandrien erschien, konnten die Schiffe nicht über die Barre kommen, weshalb Mehemed Aly sogleich den Befehl gab, sie leichter zu machen und alle Kanonen und Munition auszuladen und ans Land zu bringen. Als sie in den Hafen eingelaufen waren, sandte er die Kanonen wieder an Bord, so daß die Schiffe jetzt wieder so tief gehen, daß sie den Hafen nicht verlassen können. Er hat erklärt, daß, wenn

England und Frankreich auf Auslieferung der türkischen Flotte beständen, er dieselbe verbrennen werde. Die hier ansässigen Engländer, die ihn kennen, zweifeln nicht daran, daß er sein Wort halten werde. Die Flotte besteht aus 35 Schiffen, worunter nur 8 Freigatten; die übrigen sind Zwey- oder Dreydecker; die Besatzung besteht etwa aus 15,000 Mann.

(Pr. St. Zeit. No. 301.)

Alexandrien, den 6ten Oktober.

(Privatmittheilung.)

Die neuesten Nachrichten aus Syrien sind nicht geeignet, Ibrahim Pascha für den Augenblick an ein Vorrücken denken zu lassen. Der Horan ist von neuem in Aufruhr, besonders der Berg Leggia; um Hebron ist Alles in Waffen. Ibrahim Pascha will die ihm beim Vorrücken der türkischen Armee abgedrungenen Bedingungen nicht halten; er giebt vor, daß die Einwohner die Karawanen angefallen und Reisende geplündert hätten; er verlangt die Auslieferung aller noch vorräthigen Waffen, die Konfiskation geht wieder ihren grausamen Gang und die nachgelassenen Abgaben (Kopfgeld) werden wieder scharf eingetrieben. Scheriff Pascha, Gouverneur von Syrien, ist mit 10,000 Mann und drei Batterien Artillerie den 16ten September von Damaskus nach den Gebirgen aufgebrochen. Ibrahim Pascha hält sich noch immer in Marasch auf; seine Armeekorps, die Orsa und Bir besetzt hielten, sollen sich indeß auf diesseitige Ufer des Euphrats zurückgezogen haben, und er jetzt vom türkischen Gebiete nur das Paschalik Marasch besetzt halten, da Mehemed Aly letzteres als zu seiner Arrondirung unumgänglich nothwendig findet und nicht Willens ist, es herauszugeben. — Nachschrift. Ibrahim Pascha war in Aleppo erwartet, er läßt nur kleine Besatzungen in Marasch, Orsa, Bir, welche, wie es scheint, er nicht gänzlich verlassen will; Mangel an Lebensmitteln und um die Truppen mehr den Orten, die in Aufruhr sind, zu nähern, haben die Truppenbewegung nach dem Innern Syriens veranlaßt; es scheint, der Aufruhr ist ernstlicher als man ihn im Anfang schilderte. Die Einwohner von Antab mußten für drei Jahre die Kontribution vorausbezahlen. Ein schweres Schicksal erwartet die Einwohner von Aleppo, die beim Vorrücken der Türken auf dem Punkte waren, sich zu empören. Ibrahim Pascha bringt mehr



als tausend Handfesseln mit, die er hat fertigen lassen; einer meiner Freunde hat dieselben gesehen.

(Pr. St. Zeit. No. 301.)

Madrid, den 12ten Oktober.

Die heutige Hofzeitung enthält eine am Geburtstage der Donna Isabella erlassene Amnestie für alle in den Gefängnissen befindlichen Personen, mit Ausnahme derjenigen, die ein Hauptverbrechen begangen haben.

Eine Gesellschaft spanischer Kaufleute will den Tajo von Aranjuez bis Lissabon für flache Schiffe und kleine Dampfböte fahrbar machen.

Alle Karlistischen Anführer, auf welche die französischen legitimistischen Blätter in Betreff der Fortsetzung des Krieges rechneten, haben sich der Königin unterworfen. Die Provinz Avita ist von einer aus 300 Mann bestehenden Karlistischen Räuberbande befreit, und sämtliche Anführer derselben sind getödtet worden.

(Pr. St. Zeit. No. 296.)

Vitoria, den 9ten Oktober.

Einer der Karlistischen Officiere, die sich der Königin unterworfen haben, wurde, als er vor einigen Tagen in seiner Uniform und mit dem baskischen Varet auf der Straße spazieren ging, von einem Soldaten der Königin gröblich beleidigt, indem derselbe ihn einen Rebellen nannte, ihn schlug und ihm das Varet vom Kopfe riß. Der Officier, erbittert hierüber, zog den Degen und durchbohrte den Soldaten auf der Stelle. Als er hierauf verhaftet und vor den Gouverneur geführt wurde, gab dieser ihm seinen Degen zurück und ersuchte ihn nur, das Varet abzulegen.

(Pr. St. Zeit. No. 296.)

Barcelona, den 10ten Oktober.

Das Dorf Moya zwischen Wich und Manresa ist von den Karlisten angegriffen worden, die einige Häuser in Brand steckten. Als dies dem General Valdes gemeldet wurde, setzte er sich sogleich mit seinen Divisionen in Marsch.

In einem vom 6ten Oktober datirten Briefe aus San Sebastian, den die Morning-Chronicle mittheilt, wird berichtet, daß die Bergbatterie sowohl als die Feldbatterie der britischen Land- und Marine-Artillerie, welche in Passages in Garnison stehen, ihre Pferde an die spanische Regierung und ihre Geschütze in das Kloster St. Vincent zu San Sebastian abgeliefert haben, so daß nur noch die Raquetenbatterie unter dem Lieutenant Clapperton ihre Geschütze und Bespannung behalten hat. Das Dampfschiff „Devon“ wurde stündlich in San Sebastian erwartet, und man glaubte, daß es den Befehl zur Einschiffung für einen großen Theil oder alle an der dortigen Küste verwendeten britischen Truppen überbringen werde.

(Pr. St. Zeit. No. 296.)

Paris, den 15ten Oktober.

Die Wunde des Herrn van Amburgh, die ihm sein Löwe beigebracht hat, verschlimmert sich, und es dürfte einige Zeit vergehen, ehe der berühmte Thierbändiger seine Vorstellungen wieder beginnen kann.

(Pr. St. Zeit. No. 292.)

Paris, den 17ten Oktober.

Außer dem Orden des goldenen Vlieses hat der Marschall Soult auch noch mit dem gewöhnlichen Ceremoniel das Patent eines Grand von Spanien erster Klasse erhalten.

Der Temps versichert, daß die plötzliche Ankunft des Herrn Thiers nur in der Krankheit seiner Schwiegermutter ihren Grund habe.

August Blanqui ist gestern von dem Generalprocurator, Frank Carré, im Beisehn der Herren Merilhou und Zangiacomi, verhört worden. Ueber seinen Familien- und Vornahmen befragt, nahm Blanqui keinen Augenblick Anstand, seine Identität anzuerkennen. Aber als man ihn über seine Theilnahme an den Ereignissen des 12ten und 13ten May befragte, erklärte er, nach dem Beispiele Martin Bernard's und Barbé's, daß er darauf nicht antworten würde, und er hat in der That ein hartnäckiges Stillschweigen über alle an ihn gerichteten Fragen beobachtet. (Pr. St. Zeit. No. 294.)

Paris, den 19ten Oktober.

Die Instruktion in Betreff der Abbe's Leroux, welche den Versuch machte, den Abbé Kennaud in der Kirche zu ermorden, wird eifrig fortgesetzt. Das Vertheidigungssystem der Angeklagten ist der Art, daß die hiesigen Blätter es nicht mittheilen zu dürfen glauben. Gestern ward die Leroux mit dem Abbé Kennaud konfrontirt und ihre Behauptungen erschütterten den Abbé so lebhaft, daß ein Blut-Andrang nach dem Gehirn ihn seiner Sinne beraubte und er sogleich in seine Wohnung getragen werden mußte.

Der Courier français meldet, daß die Minister sich über die Nothwendigkeit verständigt hätten, Don Karlos so lange in Bourges zurückzuhalten, bis die Truppen Cabrera's ausgerieben worden wären oder sich unterworfen hätten. Der Marschall Soult hätte bereits dem englischen Kabinet die Entscheidung des Konseils mitgetheilt.

Der hiesige österreichische Botschafter, Graf Apponi, ist, wie die hiesigen Blätter melden, gestern mit seiner Gemahlin nach Schloß Johannisberg abgereist.

(Pr. St. Zeit. No. 296.)

Paris, den 20ten Oktober.

Die Berichte über das Befinden der Königin lauten vollkommen befriedigend. Weder der Schrecken über einen so unvermutheten Angriff, noch die Verletzung an der Stirn haben nachtheilige Folgen für die Gesundheit Ihrer Majestät gehabt.



Der Moniteur giebt heute weitere Details über Stephanie Girondelle, die es außer allem Zweifel setzen, daß man es hier nur mit einer Wahnsinnigen zu thun hat. Nachstehendes ist ein Auszug aus dem unmittelbar nach der That mit ihr angestellten Verhör: Frage: „Wie habt Ihr heute Eure Zeit hingebracht?“ — Antw.: „Ich habe gestrickt. Ich bin am Morgen nach Montrouge zu einer Frau gegangen, die mir 200 Franken gestohlen hat. Sie hat mir mein Geld nicht wiedergeben wollen, weil sie keins hat. Nachdem ich sie tüchtig gescholten hatte, kam ich nach Paris zurück und ging zu meiner Schwester, die ich gegen 3 Uhr verlassen habe.“ — Fr.: „Was habt Ihr weiter gethan?“ — Antw.: „Ich bin zu Hause gegangen und habe meinen Strumpf fertig gestrickt. Man sprach vom Könige, und ich bin ausgegangen, um ihn aufzupassen. Ich hatte gesagt, daß ich ihn umbringen wolle, weil ich seit 14 Monaten von Kürassieren, seinen Unterthanen, verfolgt werde, die mir weder Tag noch Nacht Ruhe lassen und mir alle mögliche Unbill zugefügt haben. Wenn ich dem König begegnete, drohete ich ihm und überhäufte ihn mit Schmähungen. Ich habe an den König geschrieben, um mich zu beklagen; ich habe es auf alle Weise versucht, und da man mich aufs Aeufferste trieb, so wollte ich ihn tödten, indem ich mir sagte, man wird mich tödten, und ich werde ruhig seyn. Ich begab mich auf den Quai, den Tuilleries gegenüber. Ich hörte den König sagen: „Warum verfolgen Sie sie?“ Er richtete diese Worte an den Vater des jungen Menschen, der sich in dem Pallaste des Königs verbirgt. Dieser junge Mensch, sein Vater, seine Schwiegermutter, sein Bruder und Andere verfolgen mich beständig. Da mir kein anderes Mittel mehr übrig blieb, so warf ich einen Stein, den ich bey mir trug, in den Wagen des Königs.“ — Fr.: „Wo habt Ihr diesen Stein her?“ — Antw.: „Ich habe ihn an der Ecke der Jakobsstraße bey einem Hause, an dem man arbeitet, aufgenommen. Ich besaß diesen Stein schon seit einem Monate, und hob ihn auf, um damit nach dem Könige zu werfen.“ — Fr.: „Hat Euch irgend Jemand gerathen, Steine in den Wagen des Königs zu werfen, oder ihm auf eine andere Weise nach dem Leben zu trachten?“ — Antw.: „Nein, ich bin es allein gewesen. Die Leute, die mich verfolgen, sind Schuld an der That; es sind Kürassiere aus Versailles, deren Namen ich nicht kenne. Ich sehe sie gewöhnlich des Morgens, zuweilen auch des Abends; sie wechseln ihre Kleidung, um nicht erkannt zu werden. Sie haben mich überall hin verfolgt, nach Versailles, nach Nemours, achtzehn Stunden weit.“

Der Polizeikommissarius Gilles ward gestern beauftragt, im Beyseyn der Girondelle eine Durchsuchung in ihrer Wohnung anzustellen. Er hat dem Polizeypre-

sekten einen Bericht über diese Operation erstattet, worin er unter Anderem sagt, daß er unter den Sachen der Girondelle durchaus nichts verdächtiges vorgefunden habe! Die Angeklagte scheine sehr religiöse Gesinnungen zu hegen, denn er habe nur Bücher frommen Inhalts und Heiligenbilder bey ihr gefunden.

Herr Thiers hat sich auf die Nachricht von dem Attentat der Girondelle sogleich nach St. Cloud begeben.

Von den gleichzeitig mit August Blanqui verhafteten fünf Personen sind drey wieder in Freyheit gesetzt worden, da es sich aus der Instruktion ergibt, daß dieselben nur zufällig mit Blanqui zugleich in den Posthof eingetreten waren.

Der schon erwähnte Herr Eulriot verspricht, heute auf dem Marsfelde den Beweis zu liefern, daß er wirklich die wichtige Erfindung gemacht habe, den Luftballon ganz nach seinem Willen zu lenken.

(Pr. St. Zeit. No. 297.)

Zurin, den 15ten Oktober.

Der Infant Don Sebastian hat heute seine Weiterreise von hier angetreten. (Pr. St. Zeit. No. 296.)

Zürich, den 18ten Oktober.

Da der russische Gesandte, Baron von Krüdener, nach St. Petersburg berufen worden ist, so ist der bisherige erste Legationssekretär, Herr von Violier, als Geschäftsträger akkreditirt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 296.)

Brüssel, den 17ten Oktober.

Der königl. niederländische Gesandte, Herr von Falck, ist vorgestern hier angekommen und hat bereits gestern seine Antrittsaudienz bey S. M. dem Könige gehabt.

(Pr. St. Zeit. No. 293.)

Aus dem Haag, vom 19ten Oktober.

S. M. der König haben den General Chassé zum Mitgliede der ersten Kammer der Generalstaaten ernannt. (Pr. St. Zeit. No. 296.)

Aus dem Haag, vom 21sten Oktober.

S. M. der König haben heute die ordentliche Session der Generalstaaten mit einer Rede eröffnet.

(Pr. St. Zeit. No. 297.)

Frankfurt, den 22sten Oktober.

Heute Nachmittag um 4 Uhr ist Se. Durchl. der kaiserl. österreichische Haus-, Hof- und Staatskanzler, Fürst von Metternich, hier eingetroffen. Dem Vernehmen nach wird Se. Durchlaucht heute und morgen in hiesiger Stadt verweilen. (Pr. St. Zeit. No. 297.)

Wien, den 19ten Oktober.

Der junge serbische Fürst Michael ist von einem gefährlichen Blutsturze befallen. Oberst Hodges hat seine Ernennung zum englischen Generalkonsul in Alexandrien an die Stelle des Herrn Campbell hier erhalten.

Sehr befriedigend ist in Ungarn die Weinlese ausgefallen. Nach den Berichten aus verschiedenen Gegen-



den wird in Hinsicht der Qualität ein 1834er erzielt, doch steht die Quantität der jenes gesegneten Jahrgangs nach. (Pr. St. Zeit. No. 296.)

Wien, den 21sten Oktober.

Die beiden außerordentlichen Gesandten aus Wien, Herr von Heß und Graf Zichy-Ferraris, haben am 3ten d. M. einem Manöver in Konstantinopel beigewohnt, am 4ten bei dem Großwesir Abschied genommen und am 5ten diese Hauptstadt verlassen. Ferner erfährt man hier aus Konstantinopel vom 9ten d. M., daß Hafiz Pascha Statthalter von Erzerum und Generalissimus der türkischen Armee in Kleinasien geworden ist; also scheint man ihn für unschuldig an der Niederlage von Nisib zu halten.

(Pr. St. Zeit. No. 298.)

London, den 19ten Oktober.

Hiesige Blätter enthalten eine Lebensskizze des jetzt in Windsor verweilenden Prinzen Albert von Sachsen-Koburg, der am 26sten August 1819 geboren ist, und den das Gerücht bekanntlich als künftigen Gemahl der Königin Viktoria bezeichnet. Die Genealogie desselben wird bis zu den angelsächsischen Hauptlingen hinaufgeführt, die im 5ten Jahrhundert unter Hengist und Horst nach Großbritannien kamen.

Die Hofzeitung von gestern Abend meldet nun officiell die am 22ten d. M. erfolgte Ernennung des Admirals Fleming zum Gouverneur des Greenwichspitals. Zu seinem Nachfolger im Kommando zu Portsmouth soll, nach einer Korrespondenz des Standard, der Admiral Sir Edward Codrington, nach Anderen Sir George Parker bestimmt seyn.

Einem irländischen Blatt zufolge soll die ehemalige Miß Penelope Smyth, jetzige Gemahlin des Prinzen von Capua, zur katholischen Kirche übergetreten seyn.

In einer gestern gehaltenen Versammlung des Londoner Gemeinderaths wurde beschlossen, daß nächstens in der Guildhall ein Ball zum Benefiz der polnischen Flüchtlinge gegeben werden solle.

(Pr. St. Zeit. No. 296.)

Die Bemühungen des Obersten Paisley, das Wrack des „Royal George“ mit Hülfe der Vortaschen Batterie und Pulver-Cylindern, die in den Meeresgrund gesenkt werden, auseinanderzusprenge, damit ein Theil nach dem anderen herausgezogen und dies Hinderniß endlich aus dem Hafen von Spithead fortgeschafft werden könne, haben immer glücklicheren Erfolg; schon ist das Vordertheil des versunkenen Linienschiffs abgesprengt und stückweise an die Oberfläche gebracht worden.

(Pr. St. Zeit. No. 297.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 21sten Oktober. Hr. C. Zimmermann aus Riga, und Hr. Apoth. Köster aus Bauske, log. b. Stölzer. — Hr. v. Zieck, nebst Sohn, aus Sturhoff, log. b. Skrinewsky. — Hr. Hochgräfe aus Hofzumberge, log. b. Borchert. — Hr. Gutsbes. Böttcher aus Ruckchen, und Hr. v. Wildemann aus Blau-Pommusch, log. b. Zehr.

Den 22sten Oktober. Hr. Auditeur Kuprianow, von der 13ten Klasse, vom Newschen Seeregim., aus Riga, log. b. Kaufm. D. Günther. — Hr. Gem. Ger. Schr. Stavenhagen aus Dondangen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Gutsbes. Adam Gimbutt aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersburg.

Den 23sten Oktober. Der verabsch. Hr. Oberstl. Dubowski aus Schaulen, Hr. Bar. v. Klebeck aus Bauske, und Hr. v. Medem aus Iggen, log. im Hôtel de St. Petersburg. — Hr. Lieut. v. Sacken, vom Elisabethgradschen Hus. Reg., aus Talsen, Hr. v. Tournau und Hr. Kand. Hafferberg aus Podlinkau, die Hrn. Kaufl. Ullmer, Weiß, C. Becker und Fr. Becker, die Hrn. Zimmermeister Köchert, Mundel, Hoffmann und Groß aus Riga, log. b. Zehr.

Den 24sten Oktober. Hr. Oberst v. Böttcher aus Grünhoff, Hr. Propst Tilling aus Stenden, Hr. Pastor v. Wigt aus Gessau, Hr. Disp. Ackermann aus Rauhe-münde, und Hr. Gem. Ger. Schr. Leh aus Bauske, log. b. Skrinewsky. — Hr. Pastor Pusien aus Sameten, log. b. Gramkau.

#### K o u r s.

Riga, den 13ten Oktober.

Auf Amst. 36 L. n. D. —	Cents. holl. Cour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 L. n. D. —	Cts. holl. Cour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 L. n. D. —	C. holl. Cour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 L. n. D. —	Sch. hb. Bfo. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 L. n. D. —	Sch. hb. Bfo. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 L. n. D. 35 $\frac{7}{8}$ Sch. hb. Bfo. p. 1 R. S. M.	
Auf Lond. 3 Mon. —	Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage —	Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inscriptions in B. A. —	R. — R. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques . . . . .	— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito	—
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito	100 $\frac{3}{4}$
Livländische Pfandbriefe . . . . .	99 $\frac{1}{2}$
dito Stieglitzische dito . . . . .	—
Kurländische dito kündbare . . . . .	99
dito dito auf Termin . . . . .	—
Ehrländische Pfandbriefe . . . . .	—
dito Stieglitzische dito . . . . .	98

I s t z u d r u c k e n e r l a u b t.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostsee-provinzen. Regierungs-Rath A. Weittler.  
No. 351.



St. Petersburg, den 19ten Oktober.

Die Augsburger Allgemeine Zeitung theilt in der Beilage zu No. 283 folgende Nachricht über Rußland mit, die wir unsern Lesern wörtlich mittheilen wollen:

„Das Morning Chronicle erzählt in einem Schreiben aus Berlin vom 18ten September folgendes: Das Nachstehende mag als Beispiel der russischen Disziplin zur See dienen: Im Laufe dieses Sommers lag einige Zeit eine russische Fregatte vor Swinemünde; einer der Matrosen hatte am Lande zu viel getrunken und kam des Nachts nicht auf das Schiff; als er am nächsten Morgen daselbst eintraf, befahl der Kapitän ihn todt zu prügeln. Dem Befehle ward Folge geleistet, und der Schuldige blieb dem Anscheine nach todt liegen; wenige Minuten darauf gab er wieder Lebenszeichen von sich, worauf der Kapitän selbst das Straf-Instrument ergriff und ihn durch einen furchtbaren Schlag auf den Kopf völlig tödtete. Derselbe Kapitän erschien auf einem Ball in Swinemünde in Begleitung eines in gewöhnliche Matrosentracht gekleideten Dolmetschers, dessen Benehmen jedoch eine höhere Erziehung verrieth. Als man sich nach ihm erkundigte, erfuhr man, daß er früher dasselbe Schiff als Kapitän befehligte, wo er jetzt als Gemeiner diene; er wurde degradirt, weil er das Unglück hatte, daß zwei seiner Mannschaft desertirt waren.“

So weit der obige Artikel. Bey dem Durchlesen desselben haben wir herzlich über den Unsinn gelacht, der nur in dem Hirne eines Zeitungsschreibers entstehen konnte, welcher in Verlegenheit ist, womit er die Spalten seines großen Blattes füllen soll. Es wäre zu wünschen, daß man auf allen Flotten so menschlich mit den Gemeinen verfahren möchte, wie auf der russischen; wie gut, wie angemessen diese Behandlung auf der russischen Flotte ist, wissen die englischen und französischen Flotten sehr wohl, welche mit der unstrigen im Mittelmeere waren, und die gewiß gern bezeugen werden, daß dergleichen Gräuelpiece bey uns gar nicht vorkommen können. Was das zweyte Anekdotchen betrifft, daß ein Kapitän dafür zum Gemeinen degradirt sey, weil zwei von seiner Mannschaft davon gelaufen wären, so beweist dasselbe eine gänzliche Unkunde Rußlands und der bey uns bestehenden Geseze, denn bey uns erfolgt die Degradation zum Gemeinen nur für solche Vergehen, für welche man in England, Frankreich und Deutschland mit dem Tode bestraft wird. (St. Petersburg. Zeit. No. 240.)

Konstantinopel, den 2ten Oktober.

(Privatmittheilung.)

Die Dampffregatte „Rhadamanthus“ ist am Sonnabend mit Depeschen vom Admiral Stopford für Lord Ponsonby von den Dardanellen hier angekommen. Es heißt, der Admiral erkläre es darin für unmöglich, daß die Flotte noch länger an dem Orte bleibe, wo sie sich jetzt befindet, und er verlange Instruktionen, wie er sich zu verhalten habe, wenn er sich genöthigt sehe, seine Stellung zu verlassen. Der „Rhadamanthus“ wird, dem Vernehmen nach, zehn bis vierzehn Tage hier bleiben, wahrscheinlich um einen Kabinetsekourier aus London abzuwarten. Die kombinierte Flotte liegt an einem schon gefährlichen Platze vor Anker und wird denselben bald verlassen müssen. Die Expedition nach Alexandrien unterbleibt, weil die Mächte darüber nicht einig sind. Die Minister der Pforte versammeln sich täglich, und das Thema der Diskussion ist fast immer die ägyptische Angelegenheit. Die Ungeduld des Divans über die ungemessene Zögerung der großen Mächte in der Erfüllung ihrer Versprechungen ist so groß, und der Reis-Effendi hat sich vor Kurzem so energisch gegen die verschiedenen Botschafter darüber ausgesprochen, daß diese es für nöthig gefunden haben, die Versicherung zu wiederholen, daß die fünf Mächte über die zu befolgende Politik völlig einig seyen, und daß bald das vortheilhafteste Arrangement für den Sultan durch ihre Einmischung zu Stande kommen werde. Eine Botschaft dieses Inhalts ist der Pforte in den letzten Tagen officiell von den Großmächten mitgetheilt worden; welche Maßregeln jedoch zur Erreichung dieses Zweckes ergriffen werden sollen, weiß ich nicht. Der Friede Europa's steht auf dem Spiele, die Frage ist eine europäische geworden, und alle Partikularverträge müssen bey Seite gelegt werden, wenn sie nicht länger nützlich oder nothwendig sind.

(Pr. St. Zeit. No. 302.)

Konstantinopel, den 7ten Oktober.

Die Abreise des Admirals Roussin wird die Stille, welche seit einiger Zeit in der Diplomatie herrscht, noch verlängern und bevor sein Nachfolger angekommen ist und sich mit dem Stande der Angelegenheiten bekannt gemacht hat, ist an keine politische Maßregel von Wichtigkeit zu denken. Die Minister des Sultans theilen diese Unthätigkeit der Diplomatie nicht und ihre häufigen Versammlungen beweisen, daß es ihr Wunsch ist, dem gegenwärtigen Zustande ein Ende ge-



macht zu sehen. Noch gestern fand eine außerordentliche Versammlung statt, der alle Mitglieder des Divans, so wie mehrere der vornehmsten Ulema's des Reichs beywohnten und die den ganzen Tag währte. Den Gegenstand der Berathung bildete die an die Regierung gestellte Forderung, die französische und die englische Flotte in den Bosporus einlaufen und daselbst überwintern zu lassen. Es wurde indeß noch keine Entscheidung darüber gefaßt. (Pr. St. Zeit. No. 303.)

Alexandrien, den 6ten Oktober.

Die Spannung, die schon seit einiger Zeit zwischen Ibrahim Pascha und Soliman Pascha (Selwes), besonders seit der Schlacht von Nesbi, stattfand, hat endlich zur Folge gehabt, daß der Letztere in gänzliche Ungnade fiel. Die Truppen, die sich unter ihm in Mintab befanden, haben ihn auf direkten Befehl Ibrahim Pascha's verlassen, und andere Kantonnirungen bezogen, so daß er sich ganz isolirt befand. Er soll sich auf seine Güter bey Saïda zurückgezogen haben. Die Hauptursache dieses Ekklats ist Neid von Seiten Ibrahim Pascha's, der Soliman Pascha nicht vergeben kann, daß die Berichte über die Schlacht von Nesbi den Talenten des Renegaten den glücklichen Ausgang der Schlacht zuschreiben.

(Pr. St. Zeit. No. 302.)

Von der türkischen Flotte sind bereits 2000 Mann gestorben und 1600 liegen in den Spitälern.

(Pr. St. Zeit. No. 303.)

Alexandrien, den 7ten Oktober.

Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß Mehemed Aly, noch bevor er Alexandrien verlassen, den Befanden der vier Mächte förmlich erklärt hat, er werde vor dem Eintreffen des französischen Dampfschiffes, das am 4ten Oktober ankommen sollte, nicht zurückkehren. Das Dampfschiff ist heute eingetroffen, aber Mehemed Aly hat sich nicht gezeigt, und Niemand kann den Konsuln sagen, wo er sich in diesem Augenblick befindet. Wenige Tage nach seiner Abreise wurde das Gerücht verbreitet, er werde wegen des Zustandes seiner Gesundheit schnell zurückkehren; in Folge dessen behauptete man, er halte sich zu Rosette, dann zu Kahira, und endlich in den Provinzen des Delta im Hause eines berühmten alten Scheich auf, um sich bey ihm Rath's zu erholen, bevor er einen neuen entscheidenden Entschluß fasse. Das Wahre daran ist eben, daß er nicht, wie er versprochen, zurückgekehrt ist, und daß zur Stunde kein Mensch weiß, wohin er sich gewendet, und dies macht den bisher nur vermutheten Beweggrund seiner Entfernung von Alexandrien unter so kritischen Umständen völlig handgreiflich. Er sucht augenscheinlich den Konsuln auszuweichen, will von nichts wissen, reißt ab und läßt Alles hinter sich liegen, indem er die ganze Last Denen ausladet, die sich freiwillig mit einer Ausgleichung des Streites befassen mögen. Die Ab-

reise des Paschas wurde den Tag nach einer langen und lebhaften Unterredung mit den europäischen Konsuln beschlossen, wobei er so in Wuth gerieth, daß er, wie man sagt, eine Note zerriß, die ihm kurz vorher von einem der Konsuln überreicht worden war. (Pr. St. Zeit. No. 304.)

Madrid, den 17ten Oktober.

Am vergangenen Sonntag wurden Doña Isabella und ihre Schwester, die Infantin Louise Ferdinande, in der Kapelle des Palastes durch den Patriarchen von Indien konfirmirt.

Es geht hier das Gerücht, der Herzog von Vitoria sey in einem Gefecht mit den Truppen Cabrera's leicht verwundet worden.

Der Correo national meldet, daß die Mutter des Karlistischen Anführers Palillos, der in der Mancha mehrere Dörtschaften verwüstet hat, von einigen Nationalgardisten in Ciudad Real erschossen worden sey und daß der Kommandant dieser Stadt, Almagro, befohlen habe, eine der Töchter des Palillos ebenfalls zu erschießen, wenn dieser nicht die in dem letzten Gefecht zu Gefangenen gemachten Christinos auswechsle.

(Pr. St. Zeit. No. 301.)

Barcelona, den 17ten Oktober.

Die Exaltirten sind Herren der Stadt und es herrscht hier die größte Aufregung. In der Nacht vom 13ten d. M. begab sich der Gouverneur der Stadt auf Befehl des Generals Seoane mit einem Detaschement Truppen in die Wohnung des politischen Chefs der Provinz und brachte ihn an Bord der Fregatte „Ror tes“. Diese Gewaltthätigkeit hat die größte Bestürzung unter der Bevölkerung erregt. Die Wahlen für die Erneuerung der Hälfte der Municipalitätsbeamten sind zu Gunsten der Anarchisten ausgefallen und man befürchtet ähnliche Unruhen, wie sie schon mehrmals die Hauptstadt Kataloniens in Schrecken gesetzt haben.

(Pr. St. Zeit. No. 301.)

Paris, den 21sten Oktober.

Es scheint jetzt außer Zweifel, daß sich zwischen dem Hofe und dem Ministerium eine ernste Meinungsverschiedenheit über das in Bezug auf Don Karlos zu beobachtende Verfahren erhoben hat. Das Ministerium scheint entschlossen, die Haft des Don Karlos so lange auszudehnen, bis der Bürgerkrieg in Spanien vollständig beendet ist, während der Hof seine sofortige Freilassung wünscht.

Die Fürstin Lieven ist in Paris angekommen und denkt den Winter über hier selbst zuzubringen. Sie hat eine Wohnung in dem vormaligen Hôtel Talleyrand gemietet.

Man sagt, daß das Generalkonseil des Seine-departements, bestürzt über die seit Abschaffung der Thürme (Drehladen) so auffallend vermehrte Zahl der Kindesmorde, sich entschlossen habe, bey dem



Pariser Zindelhaufe wieder die Einrichtung zu treffen, daß der an demselben befindliche Thurm Tag und Nacht zur Aufnahme der Kinder offen stehe, ohne daß die Mütter, wie es die neueren Bestimmungen erheischen, nöthig hätten, ihren Namen zu Protokoll zu geben.

Ueber den Zustand der öffentlichen Sicherheit in Paris theilt der hiesige Korrespondent des Globe nachstehende nicht besonders übertriebene Angaben mit: Vergehen gegen Eigenthum und Personen sind in Paris sehr häufig, und alle Klassen geben einstimmig der Nachlässigkeit der Polizei die vornehmste Schuld. Die Diebe bedienen sich immer neuer Kunstgriffe, ohne daß ihrem Treiben ernstliche Hindernisse in den Weg gelegt werden. Einige durchziehen bandenweise die Straßen und berauben Frauenzimmer in ihren Läden, während deren Männer im benachbarten Kaffeehause ruhig Domino spielen. Andere treiben sich in den Vorstädten herum, heizen große Hunde auf die Personen, welche sie berauben wollen, fallen über die Bestürzten her und berauben sie, wobei sie den Frauenzimmern sogar die Ohrringe wegreißen. In den letzten Tagen kamen mehrere Fälle dieser Art vor. Die elysäischen Felder, die endlich Gasbeleuchtung erhalten haben, werden von der Polizei schmächtig vernachlässigt, und nach Einbruch der Nacht fallen daselbst die frechsten Räubereien vor. Die Grasplätze am Triumphbogen findet man Tag und Nacht von Vagabunden besetzt, die mit jeder Infamie vertraut sind, die Polizei aber läßt sie ruhig gewähren. — Galignani's Messenger, der Vorstehendes aus dem Londoner Blatte nachdrückt, wünscht, daß die betreffenden Pariser Behörden endlich für eine bessere Sicherheitspolizei sorgen, und dabey London zum Muster nehmen möchten, da Englands Hauptstadt, was Sicherheit und Reinlichkeit anlange, ein volles Jahrhundert vor Paris voraus sey.

Der Versuch, den Herr Eulriot gestern auf dem Mars, selbst mit seinem neuerfindenen Apparat zur Lenkung des Luftballons anstellte, hat, wie mit ziemlicher Gewißheit, zu erwarten stand, nicht den versprochenen Erfolg gehabt. Der Ballon selbst hatte, wie der des Obersten Lennox, die Gestalt eines riesenartigen, auf der Seite liegenden Eies. Die daran hängende Gondel glich einem Kabriolet, an welchem statt der Räder eine Art von Windmühlensügel befestigt war. Mittels dieser Flügel sollte die Lenkung des Ballons bewerkstelligt werden. Nachdem Herr Eulriot in seinem Apparate Platz genommen hatte, wurde der Ballon, an Stricken festgehalten, in die Höhe gelassen, und der Luftschiffer setzte denselben mittelst einer Kurbel in Bewegung. Bis jetzt aber deutete noch nichts an, welche leitende Kraft dieser Mechanismus auf den Ballon würde ausüben können. Um 4½ Uhr ward der Ballon freigelassen, Herr Eulriot warf etwas Ballast aus und die Luftschiffahrt begann. Ein kleiner Ballon, den man in demselben Augenblick aufsteigen ließ, zeigte die

Richtung des Windes an, und die zu lösende Frage war nun, ob sich Herr Eulriot in entgegengesetzter Richtung würde fortbewegen können. Alles begünstigte den Versuch, denn es wehte nur ein leiser Wind. Die Erwartung des zahlreich versammelten Publikums war aufs Höchste gespannt; aber man sah nichts, als daß der große Ballon genau der Richtung des kleinen folgte. Die Flügel der Gondel waren in beständiger Bewegung, ohne aber auch nur einen Augenblick das angekündigte Resultat herbeizuführen. Als der Ballon eine gewisse Höhe erreicht hatte, bemerkte man eine Wendung der Gondel, so daß der Hintertheil derselben die Stelle des Vordertheils einnahm. Von diesem Augenblicke an hörte die Bewegung der Flügel auf, und nach wenigen Sekunden war Alles in den Wolken verschwunden. Alles drängte sich nun sogleich nach dem eingezäunten Raum, um zu wissen, welche Vorsichtsmaßregeln wegen Herablassung des Herrn Eulriot getroffen worden, dessen Schicksal lebhaftest Besorgnisse einflößte. Man wußte nicht, ob er Lebensmittel mitgenommen habe, und ob sein Ballon mit einem Ventil versehen sey; es schien in jenem Verschwinden etwas ganz Unerwartetes zu liegen, wenigstens war dies der Eindruck, den es auf das Publikum hervorbrachte. Herr Garnier, der den Vorbereitungen beigewohnt hatte, sagte, daß er dem Herrn Eulriot genau gezeigt habe, wie er sich zu benehmen hätte, um sich herabzulassen; aber er drückte die Besorgniß aus, daß Herr Eulriot, der beim Aufsteigen den Kopf verloren zu haben scheint, die ihm erteilten Instruktionen nicht gehörig befolgen werde. Bey Abgang der Post war über das Schicksal des Herrn Eulriot noch nichts bekannt. (Pr. St. Zeit. No. 298.)

Paris, den 22sten Oktober.

Stephanie Girondelle sitzt noch immer im Depot der Polizei-Präfectur. Die Aerzte besuchen sie täglich mehrere Male, um ihren Zustand zu beobachten, und da sich die Ueberzeugung befestigt, daß ihr Wahnsinn nicht verstellt ist, so wird sie wahrscheinlich heute noch nach der Salpêtrière gebracht und dort einer sorgfältigen Behandlung unterworfen werden.

Herr Eulriot ist gestern gegen Abend bey Herbe, 6 Stunden von Paris, glücklich herabgekommen.

Der Thierbändiger van Amburgh ist wieder völlig genesen und hat gestern seine Vorstellungen in dem Theater der Porte St. Martin wieder begonnen.

(Pr. St. Zeit. No. 299.)

Paris, den 23sten Oktober.

Der Ami de la religion bestätigt jetzt die Nachricht, daß der Abbé Renault nach seiner Konfrontirung mit der Abbe Lebourg wirklich geisteskrank geworden sey, und nach einer Heilanstalt habe gebracht werden müssen.

(Pr. St. Zeit. No. 300.)

Wien, den 23sten Oktober.

Gleich nach dem Eintreffen Sr. Durchl. des Fürsten



von Metternich wird unser Botschafter am St. Petersburger Hofe, Herr von Ficquelmont, wieder an seinen Posten abgehen. (Pr. St. Zeit. No. 300.)

Grätz, den 20sten Oktober.

In der Nacht vom 17ten auf den 18ten d. M., 5 Minuten vor halb 11 Uhr, wackte die hiesigen Bewohner ein gewaltiger Erdstoß, der 9 Sekunden gedauert hat und sich von Südwest nach Nordost bewegte, aus dem Schlummer. Mit lautem Getöse rüttelte er, besonders in den höheren Stockwerken, an den Balken und Thüren. Fensterscheiben wurden zerbrochen, mit erschreckendem Geräusche zerschellten hin und wieder Geschirre, und auch andere Geräthschaften fielen von den Tischen und Sesseln auf den Boden. Wie man hört, ist auch in größeren Entfernungen derselbe Stoß gleich stark verspürt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 299.)

Wiesbaden, den 21sten Oktober.

Vorgestern Abend traf der König der Belgier von Koblenz, über Ehrenbreitstein und Bad Ems kommend, hier ein. Die Ursache dieser späten Badereise dürfte, trotz der verschiedenartigen Gerüchte, welche in Brüssel in Umlauf gesetzt wurden, und welche damit politische Absichten in Verbindung brachten, ausschließlich die schwankende Gesundheit Sr. Majestät und das Bedürfnis einer gründlichen Kur seyn. Es heißt, daß der König an einem Herzleide leide, welches zwar durchsich aus nicht zu Besorgnissen Anlaß giebt, aber die Anwendung wirksamer Mittel erfordere.

(Pr. St. Zeit. No. 298.)

Berlin, den 26sten Oktober.

Hier ist nachstehende Bekanntmachung des Magistrats erschienen: „Wir nähern uns den denkwürdigen Tagen, an welchen in Gefolge des von Dr. Martin Luther im Jahre 1517 begonnenen Werks der Kirchenreformation auch unser Landesheer sich öffentlich zu der gereinigten Lehre bekannte und Rath und Bürgerschaft der hiesigen Residenz seinem erhabenen Beispiele folgten. Am 1sten November 1539 ließ sich Churfürst Joachim II. von dem Bischof von Brandenburg, Matthias von Jagow, in der Nikolaikirche zu Spandau das heilige Abendmahl in beiderlei Gestalt reichen, und am 2ten November empfingen dasselbe, in gleicher Weise, in der hiesigen Stifts-, damaligen Domkirche, unsere Vorfahren, der Rath und die Bürgerschaft von Berlin und Köln. S. M. der König, als allerhöchster und mächtigster Beschützer der evangelischen Kirche, haben daher geruht, den 1sten November d. J. für die Mark Brandenburg und den 2ten November für die hiesige Stadt und für alle der evangelischen Lehre zu-

gethane Einwohner derselben zu einem hohen Festtage zu erheben und zur Erinnerung an dieses hochwichtige Ereignis dessen besondere Feyer zu gestatten. Es wird zu dieser Feyer eine Medaille geprägt und ein theologisches Stipendium gestiftet werden.

(Pr. St. Zeit. No. 298.)

London, den 22sten Oktober.

Sir Edward Coderington hat das ihm übertragene Hafenkommando von Portsmouth angenommen; da dies ihn nöthigt, seinen Sitz im Parlamente aufzugeben, so hat er bereits eine Abschiedsadresse an seine Konstituenten gerichtet. (Pr. St. Zeit. No. 299.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 25sten Oktober. Hr. Pastor Contradi aus Sallgall, und Hr. Generalm. Liubowsky, vom Ladogaschen Jäg. Reg., aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersburg.

Den 26sten Oktober. Hr. v. Grotthuß aus Pogranitz, Hr. Rathsherr Spinkler aus Luckum, und Hr. Apotheker Bienert aus Essern, log. b. Skrinewsky.

Den 27sten Oktober. Hr. Kammerverwandte Lukau aus Saucken, Hr. Graf Krassitzky aus Riga, und Hr. Oberhofger. Adv. Wierhuff aus Luckum, log. b. Zehr jun. — Hr. Rittm. v. Thonn, vom Achterschen Hus. Reg., aus Wasnessensky, log. im Hôtel de St. Petersburg.

#### K o u r s.

Riga, den 18ten Oktober.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.

Auf Amst. 65 L. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.

Auf Amst. 90 L. n. D. 199  $\frac{1}{2}$  C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Vfo. p. 1 R. S. M.

Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. hb. Vfo. p. 1 R. S. M.

Auf Hamb. 90 L. n. D. 35  $\frac{3}{4}$ ,  $\frac{1}{8}$  Sch. hb. Vfo. p. 1 R. S. M.

Auf Lond. 3 Mon. 40  $\frac{1}{8}$  Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.

Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.

6 pCt. Inscriptions in B. A. — R. — R. S. p. 100 R. B. A.

6 pCt. Metalliques . . . . . — pCt.

5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —

5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 100  $\frac{1}{4}$

Estländische Pfandbriefe . . . 99  $\frac{3}{4}$

dito Stieglitzische dito . . . —

Kurländische dito kündbare 99

dito dito auf Termin —

Estländische Pfandbriefe . . . —

dito Stieglitzische dito . . . 98

(Hierbey eine Beilage.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath A. Weidler.

No. 354.



Mondtag, den 30. Oktober 1839.

## Meine Memoiren

oder  
meine Schilderung nach der Natur,  
verfaßt in 10 Minuten.

(Graf Moskopschin wurde von einer Dame aufgefordert seine Memoiren zu schreiben. Schon am folgenden Tage brachte er ihr ein kleines Heft. Was bringen Sie mir da? fragte ihn die Dame. Ich habe mich Ihren Wünschen gefügt, erwiderte er, und meine Memoiren geschrieben; hier sind sie. Erstaunt über die kurze Zeit, die der Graf gebraucht, um den angegebenen Zweck zu erreichen, las sie die nachfolgenden Zeilen sogleich. Uns scheint die geistreiche und anziehende Manier an Voltaire zu erinnern.)

**Kapitel 1. Meine Geburt.** Den 12ten März 1765 erblickte ich das Licht der Welt. Man maß, wog und taufte mich. Geboren ward ich, ohne zu wissen, warum, und meine Aeltern dankten Gott, ohne zu wissen, wofür.

**Kap. 2. Meine Erziehung.** Man unterrichtete mich in allerley Dingen und allerley Sprachen, und vermöge einiger Unverschämtheit und Charlatanerie, paßte ich zuweilen für einen Gelehrten. Mein Kopf ist eine unordentliche Bibliothek, zu welcher ich allein den Schlüssel bewahre.

**Kap. 3. Meine Leiden.** Ich litt durch Lehrer, durch Schneider, die mir die Kleider zu eng machten, durch Weiber, Eitelkeit, und Eigenliebe, durch nutzlose Reue, durch die Vornehmen und durch die Erinnerung.

**Kap. 4. Mängel.** Mir mangelten drey große Genüsse des Menschengeschlechts: der Diebstahl, die Feinschmeckerey und der Stolz.

**Kap. 5. Merkwürdige Epochen.** Mit dem 30sten Jahre hörte ich auf zu tanzen, mit dem 40sten dem schönen Geschlecht, mit dem 50sten der öffentlichen Meinung zu gefallen; mit dem 60sten hörte ich auf zu denken, und bin auf diese Weise ein wahrer Weiser, oder Egoist, was synonym ist, geworden.

**Kap. 6. Mein Charakter.** Halsstarrig wie ein Maulthier, launisch wie eine Kofette, lustig wie ein Kind, faul wie ein Murmelthier und thätig wie Bonaparte, war ich wie und wann ich es wollte.

**Kap. 7. Wichtiger Entschluß.** Da ich meine Gesichtszüge nie zu verstellen lernte, so ließ ich meiner Zunge den Zügel schießen, und gewöhnte mir es an, laut zu denken. Dies verschaffte mir einigen Spaß und viel Feinde.

**Kap. 8. Was ich wurde und was ich hätte werden können.** Ich hegte ein tiefes Gefühl für Freundschaft und Vertrauen, und wäre ich während des goldnen Zeitalters geboren, es hätte vielleicht aus mir ein vollkommen guter Mensch werden können.

**Kap. 9. Ehrenwerthe Grundsätze.** Ich habe mich nie in eine Ehe, noch in eine Klatscherey gemischt. Nie empfahl ich einen Koch, noch einen Arzt, und glaube so keines Menschen Leben in Gefahr gebracht zu haben.

**Kap. 10. Mein Geschmack.** Ich liebte einen kleinen Cirkel guter Freunde, und einen Spaziergang in den Wald. Ich hegte eine unwillkürliche Ehrfurcht vor der Sonne, und sah sie nie untergehen, ohne traurig zu werden. Unter den Farben liebte ich blau, unter den Speisen, Rindfleisch mit Meerrettig, unter den Getränken frisches Wasser, im Theater Lustspiel und Posse, und bey Männern und Weibern offene und ausdrucksvolle Physiognomien am meisten. Buckliche beiderley Geschlechts hatten für mich einen Reiz, den ich mir nie erklären konnte.

**Kap. 11. Meine Abneigungen.** Mir waren Dummköpfe und Schurken zuwider, eben so wie intrigante Weiber, die die Tugendhaften spielten; ecklich war mir Ziererey; erbärmlich kamen mir geschminkte Männer und Weiber vor; ich floh vor Ratten, Brantwein, Metaphysik und Rhabarber; und hegte einen Abscheu vor Justiz und tollgewordenen Bestien.

**Kap. 12. Auflösung meines Lebens.** Ohne Furcht, jedoch auch nicht mit Ungeduld, erwartete ich den Tod. Mein Leben war ein schlechtes Melodrama, worin ich Helden, Tyrannen, Liebhaber und edle Väter, niemals jedoch Diener spielte.

**Kap. 13. Dank gegen den Himmel.** Ich danke dem Himmel, daß ich unabhängig von 3 Personen, die Europa beherrschen, leben kann; denn da ich reich genug bin, mich von den Geschäften zurückgezogen habe, und mich nicht besonders für Musik interessire, so habe ich auch nichts mit Rothschild, Metternich und Rossini zu thun.

**Kap. 14. Meine Grabchrift.**

Hier liegt  
Um sich auszuruhen  
Mit zu Grunde gerichteter Seele  
Erschöpftem Herzen  
Und abgenutztem Körper  
Ein alter, dahingeschiedener Teufel.  
Meine Herren und Damen, eilet vorüber.



Kap. 15. Zuschrift an das Publikum. Hund von Publikum. Vielstimmiges Werkzeug der Leidenschaften, das Du in den Himmel erhebst und in den Schmutz drückst, das Du preisst und verachtest, ohne zu wissen, warum. Bild der Sturmglöck, Echo Deiner selbst. Wahnsinniger Tyrann, dem Irrenhause entsprungen. Genährt von den feinsten Giften und den lieblichsten Wohlgerüchen. Stellvertreter des Teufels beim menschlichen Geschlechte. Furie in der Maske christlicher Liebe. Publikum, das ich als Jüngling fürchtete, als Mann achtete und als Greis verachtete, Dir widme ich meine Memoiren. Artiges Publikum, endlich bin ich aus Deinem Bereiche, denn ich bin todt, und folglich taub, blind und stumm. Genöthest Du desselben Vortheils zu Deiner eignen und des Menschengeschlechts Ruhe!

### Vermischte Nachrichten.

London. Man hat vor Kurzem auf der Themse Versuche mit dem Dampfsboote „Archimedes“ angestellt, welches, anstatt der Räder, mit einer Schraube versehen ist, die es in Bewegung setzt. Das Boot legte, ohne im Wasser mehr Bewegung zu verursachen als ein gewöhnliches Segelschiff, gegen Wind und Strom eine englische Meile in 9 Minuten und 5 Sekunden zurück und kehrte mit Hilfe von Wind und Strom in  $4\frac{1}{2}$  Minuten zurück. Die Maschine machte 22 bis 23 Schläge in einer Minute. — Von dem Monument vor der Londonbrücke hat sich am 18ten Oktober Nachmittags ein junger Mensch von 15 bis 16 Jahren herabgestürzt und so die Zahl derer vermehrt, welche dieses Denkmal zum Mittel und zum Schauplatz des Selbstmordes gemacht haben. Ganz vor Kurzem endete dort ein junges Frauenzimmer auf gleiche Weise ihr Leben. (Pr. St. Zeit. No. 296.)

Während jetzt der Streit über die Souveränität Mehmed Ali's heftiger als je geführt wird, hat der bekannte Eremit von Gauting die Sache längst abgethan, und den Pascha kurzweg als König anerkannt. Diese Anerkennung befindet sich in der Widmung des 3ten Theiles der eremitischen Reise nach dem Orient, welche nämlich, wie folgt, lautet; „Er. Maj. Mahomed Ali, König von Aegypten, von Nubien und Abyssinien, von Arabien, von Palästina und Syrien, Herren von Jerusalem, Mekka, Mekka und Medina, gewidmet vom Verfasser.“ Später nennt er diesen König den „größten Mann unserer Zeit.“

Ein Militärarzt, Herr Aimé Robert in Straßburg, hat die Erfindung gemacht, den menschlichen Körper nach den Regeln der Zergliederungskunst in Gyps zu gießen, was für die studierenden Mediciner von großem Nutzen ist. Die Abgüsse werden über den Kadaver selbst gemacht, dann ausgearbeitet und gemalt. Für die anatomischen Hörsäle heißer Länder sind diese Präparate sehr zweckmäßig.

Obgleich es eine, auf Erfahrung beruhende, ziemlich bekannte Thatsache ist, daß konvexe, die Form der Brenngläser nachahmende, Wasserflaschen u. s. w. Feuerbrünste veranlassen können, wenn sie die Sonnenstrahlen auf entzündliche, in ihrer Brennweite befindliche, Gegenstände konzentriren, so verdient doch ein, am 1sten September, Nachmittags, in Köln vorgekommener neuer Fall bekannt zu werden. Die Sonnenstrahlen fielen nämlich auf eine mit Wasser gefüllte Flasche, und entzündeten die Decke des Tisches, auf welchem diese stand. Glücklicherweise wurde jedoch die Gefahr frühzeitig entdeckt, und das Feuer im Entstehen gelöscht; wogegen, bey etwaniger Abwesenheit der betreffenden Hausbewohner, das Unglück groß werden konnte. — Möge dieser Vorfall auf das Neue dazu dienen, die allgemeine Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand zu richten, um möglichem Unglück und Schaden vorzubeugen.

In dem schwäbischen Merkur empfiehlt ein Landwirth das Saatgetreide, um es gegen den Brand zu schützen, mit Steinöl zu mischen. Er will damit einen glücklichen Versuch gemacht haben, indem sein Feld mitten unter den vom Brande angegriffenen gesund blieb.

Im Großherzogthum Hessen sind vorigen Sommer wieder mehrere Menschen nach Mücken- oder Glienestichen, durch welche ihnen wahrscheinlich der Milsbrand eingeeimpft wurde, in ganz kurzer Zeit an dieser fürchterlichen Krankheit gestorben.

Der größte Windbeutel befand sich vor Kurzem auf dem Wege von Augsburg nach Pforzheim im Badi-schen. Es war dieses ein kolossaler Blasbalg, der für einen Fabrikanten in Pforzheim in Augsburg gefertigt wurde. Dieses Monstrum eines Windmachers wiegt 12 Centner, und es kann mit ihm eine Masse von 4 bis 5 Centner Metall geschmolzen und nebenher noch ein tüchtiges Schmiedefeuer versehen werden.

(Berl. Spen. Zeit.)

Es ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath A. Weidler.  
No. 355.



Konstantinopel, den 16ten Oktober.

Die an den Dardanellen vereinigten Flotten haben bereits von der üblen Witterung gelitten und sich daher entschlossen, andere Stationen für den Augenblick zu suchen. Die französische hat Mytilene gewählt. Auf keinen Fall werden sich jedoch die Flotten während des Winters weit von den Dardanellen entfernen, ja, sie erwarten bedeutende Verstärkungen und scheinen den Archipel nicht verlassen zu wollen. Es hatte sich in den letzten Tagen das Gerücht verbreitet, daß Ibrahim Pascha am 7ten Oktober eine Bewegung vorwärts gegen Sinas beabsichtige. Es wurde daher über die in einem solchen Fall zu ergreifenden Maßregeln ein Konseil bey der hohen Pforte abgehalten, welches in der Hinsicht merkwürdig war, daß ihm der junge Sultan zum ersten Mal nach seiner Thronbesteigung beigewohnt hat. Jenes Gerücht hat sich übrigens nicht bestätigt, vielmehr bringt die letzte Post aus Alexandrien die Nachricht, daß Mehemed Aly an seinen Sohn den Befehl hat ergehen lassen, Marasch zu verlassen, und sich mit der Armee in die Stellungen zurückzuziehen, die sie vor der Schlacht von Nesbi besetzt hielt. Auch das Hauptquartier Ibrahim Pascha's soll wieder nach Haleb verlegt werden. Mehemed Aly scheint durch die letzte Kollektiv-Note in seinen Hoffnungen bedeutend herabgestimmt worden zu seyn. Man erwartet hier, daß Mehemed Aly sich überhaupt gemäßiger in seinen Forderungen zeigen werde. Doch will man andererseits behaupten, daß jener Befehl zum Rückzug auf Anrathen Frankreichs ergangen sey, weil eine solche Maßregel zur Befänstigung der Mächte beitragen und die fernern Unterhandlungen unter denselben erleichtern dürfte; auch werde dies die Spannung zwischen den zwey Seemächten vermeiden helfen. In dem ausgegangenen Ejalet von Marasch vermochte Ibrahim seine Truppen nicht zu versorgen, eine Bewegung vorwärts oder rückwärts war unerläßlich. Es wurde zur Vermeidung größerer Verwicklung und Erbitterung das Letztere vorgezogen.

Nachrichten aus Syrien zufolge steigt die Unzufriedenheit daselbst auf eine für Mehemed Aly höchst beunruhigende Weise. Durch Krankheiten und Elend, durch die bey Aushebung der Rekruten von den Aegyptiern verübte Grausamkeit erbittert, fliehen die Drusen in die Gebirge und treffen daselbst Anstalten zu einem

verzweifelten Widerstand. Wirkliche Geldverlegenheit scheint den Vicekönig noch mehr zu verstimmen. Er sah sich in der letzten Zeit gezwungen, zu Zwangsanleihen seine Zuflucht zu nehmen, da die freiwilligen von Handelsleuten um hohe Procente gemachten Anleihen zur Deckung aller Auslagen nicht mehr erklecken wollen. Man erwartet Mehemed Aly in Alexandrien bis um die Mitte Oktobers zurück. Der Vicekönig soll auch nach dem Yemen den Befehl haben ergehen lassen, daß ein großer Theil der ägyptischen Truppen sich von dort zurückzuziehen habe. (Pr. St. Z. No. 308.)

Das Malteser Portafoglio meldet: „Der britische Konsul in Tripolis hat von seiner Regierung und von Lord Ponsonby in Konstantinopel Instruktionen erhalten, von dem Bey Genugthuung dafür zu fordern, daß er einem Malteser und einem jonischen Schiffskapitän die Bastonade geben ließ. Es hieß zu Tripolis, dem Bey sey in derselben Sache ein Befehl vom Großwesir zugegangen, aber er zeige noch immer keine Lust, die Genugthuung zu leisten.“ (Pr. St. Zeit. No. 310.)

Bucharest den 14ten Oktober.

In Folge von Nachrichten, welche aus Konstantinopel hier eingetroffen sind, hat der regierende Hospodar der Wallachen heute mit dem Fürsten Milosch von Servien eine Zusammenkunft gehabt, und Letzterer hat nunmehr zur Abreise seines Sohnes Michael seine förmliche Einwilligung gegeben. — Uebermorgen wird ein Kommissär der hohen Pforte erwartet, welcher zwey großherrliche Firmane überbringt; der eine belästigt dem Fürsten Milosch seine äußeren Auszeichnungen, welche die serbische Nation demselben durch Intriguen beym Divan zu entziehen getrachtet hatte; die zweyte enthält die Bestätigung des Beystade Michael als Fürsten von Servien, und entbietet denselben nach Konstantinopel, um die Investitur zu erlangen. Nach Ankunft des Kommissärs werden beyde Firmane gelesen werden, und der neue Fürst Serviens wird von hier die Reise nach Konstantinopel antreten. Die Mutter des Fürsten wird so lange in der Wallachen verweilen, bis Fürst Michael nach Servien zurückkehren wird.

(Pr. St. Zeit. No. 306.)

Athen, den 29sten September.

Ein griechischer Kaufmann in Aegypten hat 20,000 Rthlr. für die griechische Universität unterzeichnet.



Aus Konstantinopel sind 100 junge Griechen angekommen, die das hiesige Gymnasium besuchen sollen, weil der dortige Patriarch die Schulen in Chaleis und in Konstantinopel aufgehoben hat.

(Pr. St. Zeit. No. 305.)

Madrid, den 18ten Oktober.

Die sardinischen Häfen sind den spanischen Schiffen wieder geöffnet und die Handelsverhältnisse zwischen beyden Ländern wieder hergestellt. Mehrere Fahrzeuge, die in Sardinischen Häfen Waffen und Munition für Don Karlos geladen hatten, haben ihre Ladungen wieder ausgeschifft.

Briefe aus Aragonien, die gestern hier angekommen sind, melden, daß ein Brigadier, den der Herzog von Vitoria mit der Aufforderung, sich dem Traktat von Bergara zu unterwerfen, an Cabrera sandte, von diesem auf der Stelle erschossen worden sey.

(Pr. St. Zeit. No. 302.)

Madrid, den 19ten Oktober.

Aus Sevilla wird gemeldet, daß der Marquis von Londonderry daselbst angekommen sey.

Das an der Küste von Valencia stationirte Küstenwachtschiff „Pluto“ hat sich nach einem hartnäckigen Kampfe eines mit Flinten für Cabrera beladenen Fahrzeuges bemächtigt.

In der Provinz Guadalarara ist abermals eine Karlistische Guerilla unter Anführung eines gewissen Polo erschienen und befand sich nach den neuesten Nachrichten in Trillo. Das Gerücht, daß Cabrera mehrere seiner Officiere habe erschießen lassen, gewinnt hier immer mehr Glauben. (Pr. St. Zeit. No. 304.)

Madrid, den 21sten Oktober.

Dem Eco del Comercio zufolge haben der General Maroto und der Generalintendant der Armee, Don Jose de la Fuente, den Orden Isabella's der Katholischen erhalten.

Dasselbe Blatt meldet nach Briefen aus Aragonien, daß Cabrera einen Parlamentär an Espartero gesandt und um eine Frist von einem Monat gebeten habe, nach deren Ablauf er sich unterwerfen wolle. Der Herzog von Vitoria weigerte sich, auf diesen Vorschlag einzugehen.

Briefe aus Morella vom 11ten Oktober melden, daß in der dortigen Gegend ein, angeblich vom Erzbischof von Leon verfaßtes Schreiben cirkulirt, worin den Anhängern des Don Karlos angezeigt wird, daß dieser Prinz nur deshalb nach Frankreich gegangen sey, um dort eine Armee von 60,000 Mann zusammen zu ziehen, mit der er bald wieder in Spanien erscheinen werde.

(Pr. St. Zeit. No. 305.)

Paris, den 24sten Oktober.

Gestern Abend um 9 Uhr fand sich ein Gerichtsbote des Pairshofes in der Konciergerie ein, und verkündete

65 Personen, welche in Folge der May-Unruhen verhaftet worden waren, ihre Freylassung. Die übrigen Angeklagten, 110 an der Zahl, werden am künftigen Montag nach dem Gefängnisse des Luxembourg gebracht werden, und man glaubt, daß der Proceß dieser zweiten Kategorie in den ersten Tagen des November beginnen wird. (Pr. St. Zeit. No. 301.)

Paris, den 25sten Oktober.

Das heute über den Gesundheitszustand des Erzbischofs von Paris ausgegebene Bulletin lautet sehr beunruhigend. Die vergangene Nacht war sehr schlecht, und die Aerzte scheinen zu fürchten, daß Herr von Quelen den heutigen Tag nicht überleben wird.

Herr von Medem hatte gestern mit dem Grafen Appony und dem Marquis von Miraflores eine Konferenz, die über zwey Stunden dauerte.

Man versichert, daß Herr Ramirez de la Piscina, der letzte Minister der auswärtigen Angelegenheiten des Don Karlos, und derselbe, der nach der Entlassung des Bischofs von Leon die Dekrete und Proklamationen des Don Karlos kontrassegnirte, die Erlaubniß erhalten hat, sich nach Bourges zu begeben.

Cabrera soll, wie man mit Bestimmtheit wissen will, eine Million Franken von der legitimistischen Partey in Frankreich erhalten haben. (Pr. St. Zeit. No. 302.)

Paris, den 26sten Oktober.

Stephanie Girondelle ist nicht, wie früher gemeldet, nach der Salpetrière, sondern nach dem Detentionshause von Saint-Lazare gebracht worden. Die Aerzte fahren fort, sie täglich mehrere Male zu besuchen, um genau den Grad ihrer Gemüthskrankheit kennen zu lernen.

Herr Eulriot hat förmlich erklärt, daß er seine Versuche, den Luftballon zu lenken, für immer aufgegeben habe, indem er sich von der Unmöglichkeit dieses Vorhabens überzeugt habe. (Pr. St. Zeit. No. 303.)

Paris, den 27sten Oktober.

Das Journal du Commerce versichert heute, daß die Freylassung des Don Karlos, die schon fast beschlossen gewesen wäre, nur deshalb vorläufig aufgeschoben worden sey, weil gerade im entscheidenden Augenblicke eine Proklamation des Grafen d'Espagne in Paris angelangt wäre, worin derselbe seinen Soldaten anzeige, daß Don Karlos bey ihnen erscheinen würde, sobald er Frankreich verlassen können.

Die von dem legitimistischen Journal la Mode eröffnete Subskription für die Schlachtopfer Maroto's, wie die Legitimisten die spanischen Flüchtlinge nennen, beträgt schon über 63,000 Franken, und das genannte Journal zeigt heute an, daß der Marquis von Chataigneraye einen Murillo eingesandt habe, der öffentlich versteigert und dessen Ertrag der Subskription zugute kommen soll. (Pr. St. Zeit. No. 304.)



Paris, den 28sten Oktober.

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depeschen: »Der französische Botschafter an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Madrid, den 22sten Oktober. Die Minister des Innern und des Seewesens haben ihre Entlassung eingereicht, welche von der Königin angenommen worden ist. Ihre Portefeuilles sind interimistisch den Ministern der Justiz und des Krieges übertragen worden. Die Königin hat am 20sten Oktober einer Musterung der ganzen Nationalgarde beigewohnt. Madrid genießt ungestört der vollkommensten Ruhe.« —

»Madrid, den 23sten Oktober. Der Gesetzentwurf über die Fueros ist gestern von der Senatorenkammer mit einer Majorität von 73 Stimmen gegen 6 angenommen worden.« (Pr. St. Zeit. No. 305.)

Paris, den 30sten Oktober.

Der König ertheilte gestern in den Tuilleries dem Herrn von Medem, der in Abwesenheit des Grafen Pahlen die Funktionen des russischen Botschafters versieht, eine Audienz. Es ist dies seit 14 Tagen das vierte Mal, daß dieser Diplomat in Privataudienz vom Könige empfangen wird.

Der Courier français erklärt heute, daß Lord Palmerston sich geneigt zeige, die Räumung der Passage zu bewerkstelligen, und daß dadurch der Konflikt, der sich hierüber zwischen den Kabinetten von London und Paris erhoben habe, beseitigt worden sey.

(Pr. St. Zeit. No. 307.)

Paris, den 31sten Oktober.

Es sind abermals die augenscheinlichsten Vorbereitungen zum Ausbruch eines neuen Komplottes entdeckt worden. Schon bey Gelegenheit der Getreide-Unruhen, die in mehreren Departements stattfanden, bemerkte man in Paris die erneute Thätigkeit der geheimen Gesellschaften, und gestern Abend wurde plötzlich in allen Theilen der Stadt zu zahlreichen Verhaftungen geschritten. Nach dem Moniteur parisien sind in verschiedenen Stadttheilen 11 Personen verhaftet worden, bey welchen man fabricirtes Pulver in großen Quantitäten, und eine große Anzahl Flinten- und Kartätschenkugeln gefunden hat. — Aus anderen Quellen entnehmen wir Folgendes: Der Minister des Innern erhielt gestern am frühen Morgen ein anonymes Schreiben, welches ihn benachrichtigte, daß auf mehreren Punkten der Hauptstadt Pulvervorräthe zusammengebracht worden wären, und es gab ganz bestimmte Nachweise über die Personen, welche sich mit der geheimen Fabrication des Pulvers beschäftigten. Herr Duchätel ließ diese Details sogleich dem Polizeypräfekten zugehen, und empfahl ihm, die in dem Schreiben enthaltenen Andeutungen nicht zu vernachlässigen. Es sollte ein neuer revolutionärer Versuch in der Nacht vom 4ten auf den 5ten November stattfinden. Die Insurgenten

wollten gleichzeitig gegen die Polizeypräfektur, gegen die Hätels der Minister und gegen die Tuilleries marschiren. Sie gehörten mehreren Sektionen der geheimen Gesellschaften an, und vorzugsweise der Sektion der Jahreszeiten. Die Verhaftungen haben während der vergangenen Nacht fortgedauert, und heute früh belief sich die Zahl der eingebrachten Personen auf 36. Man hat bey mehreren derselben eine Liste der Verschwornen gefunden, unter denen sich, wie man sagt, viele Sattler befinden sollen. Herr Zangiacomi und der königliche Procurator haben sich heute zu dem Polizeypräfekten begeben, und ein erstes Verhör mit den Verhafteten angestellt. Ein gewisser Bouton soll einige Aussagen über die Art, wie man das Pulver fabricirte, ohne den Verdacht der Polizei zu erregen, gemacht haben.

Die Nationalgarde von Dal ist aufgelöst, weil bey kürzlich in dieser Stadt vorgefallenen Unruhen, wegen Verhinderung der Getreidecirculation, nur 18 Nationalgardisten unter den Waffen erschienen waren.

(Pr. St. Zeit. No. 308.)

Brüssel, den 27sten Oktober.

Der kaiserl. österreichische Gesandte, Graf von Dietrichstein, ist gestern hier eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 304.)

Aus dem Haag, vom 29sten Oktober.

S. K. H. der Prinz Alexander ist gestern von seiner nach Rußland unternommenen Reise hier wieder eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 305.)

Turin, den 22sten Oktober.

Die hiesige Zeitung meldet, daß Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland Ihrer Majestät der Königin von Sardinien den Katharinen-Orden durch den russischen Gesandten, Herrn von Kaskoschin, habe überreichen lassen. (Pr. St. Zeit. No. 303.)

Florenz, den 22sten Oktober.

Der Infant Don Sebastian Gabriel von Spanien, welcher seit dem vorigen Freitag hier verweilt, erwartet hier die Ankunft seiner Gemahlin, einer Schwester unserer Großherzogin und des Königs beyder Sicilien.

(Pr. St. Zeit. No. 305.)

Wien, den 23sten Oktober.

Die Weinlese ist allenthalben, vom herrlichsten Wetter begünstigt, sehr gut ausgefallen. Heute haben wir seit fünf Wochen den ersten Regen.

(Pr. St. Zeit. No. 301.)

Wien, den 26sten Oktober.

Man erfährt aus Konstantinopel vom 16ten Oktober, daß am 14ten dort neuerdings ein Brand ausgebrochen war, der 400 Häuser einäscherte. Am 9ten Oktober war die französische Brigg »Etna« eingelassen, um Admiral Roussin abzuholen, der an demselben Tage feyerliche Abschiedsaudienz bey dem Sultan hatte. Sein Adjutant, Herr Anselme, der Postdirektor, Herr



von Cadalvène, der Privatsekretär Bérard und der Kommandeur der Brigg „Le Jeune“ haben den Nischani Iftichar erhalten. Lord Ponsonby hatte am 14ten Oktober sein neues Beglaubigungsschreiben überreicht. Hasi Pascha ist Gouverneur von Salonichi geworden. Namik Pascha ist zum außerordentlichen Gesandten in Persien ernannt und wird sich von dort als Musteschir der östlichen Armee zu Hasi Pascha begeben, welcher schon an seinen Posten abgereist ist.

(Pr. St. Zeit. No. 305.)

München, den 27ten Oktober.

Sowohl in dem hiesigen herzogl. Leuchtenbergischen Pallast, als in dem Schlosse zu Eichstätt, werden Einrichtungen zur Aufnahme des Herzogs und seiner Gemahlin getroffen, deren Ankunft jedoch noch nicht bestimmt ist, und wahrscheinlich erst im nächsten Jahre erfolgen wird. (Pr. St. Zeit. No. 304.)

Kopenhagen, den 28ten Oktober.

Aus den letzten Berichten aus Norwegen geht hervor, daß die Aerndte dort schlecht ausgefallen ist. Man fängt schon an, über Mangel an Zufuhr aus Dänemark zu klagen und für Gerste wird  $3\frac{1}{2}$  Speciesthaler pro Tonne gezahlt. Auch in Schweden scheint, den eingelaufenen Berichten zufolge, der Ausfall der Aerndte ungünstig zu seyn und die Preise steigen daselbst.

(Pr. St. Zeit. No. 305.)

London, den 24ten Oktober.

Das Parlament wurde heute in der üblichen Form vorläufig weiter bis zu Donnerstag den 12ten Decem-  
ber prorogirt. (Pr. St. Zeit. No. 302.)

Ostindien.

Das englische Packetboot „Blazer“ ist, von Malta kommend, am 24ten Oktober mit der Indischen Post zu Marseille angelangt. Die Nachrichten aus Indien und über die englische Expedition nach Afghanistan sind vom höchsten Interesse. Der Sieg der Engländer ist vollständig und das Ziel der Expedition erreicht. Gegen Ende May's war die Armee, nach erfolgter Inthronisation des Schach Eudschah, von Kandahar aufgebrochen, am 23ten Juny hatte sie Ghizni oder Ghazna, ebenfalls eine Residenz der Afghanen, Fürsten, mit Sturm erobert, dann ihren siegreichen Marsch fortgesetzt und am 4ten August von Kabul, der Hauptstadt Dost Mohammed's, der keinen Widerstand leistete, Besitz genommen. (Pr. St. Zeit. No. 306.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 28ten Oktober. Hr. v. Bock aus Riga, log. b. Ekrinewskij. — Hr. v. Drachensfels aus Garsden, und

Hr. v. Drachensfels aus Sirgen, log. b. Schmiten-  
dorff. — Hr. v. Magnus, nebst Gemahlin, aus Alfs-  
schiek, log. b. Ingen. Kapitän v. Schiele.

Den 29ten Oktober. Hr. Rand. Klingemann aus Weg-  
gen, Hr. Regier. Lithograph Mühe und Hr. Kaufmann  
Schilling aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Handl.  
Kommiss Schmölling aus Riga, log. b. Grudsin'skij. —  
Hr. Arrend. Stegmann aus Matfeln, log. b. Gramkau.  
Den 30ten Oktober. Hr. Oberst Wisokij, nebst Adjut.  
Brusgin, und Hr. Major Bobelow, nebst Adjut. Ste-  
panow, vom Ladogaschen Jäg. Reg., aus Moskau,  
und Hr. Revisor Bergmann aus Ziepelhoff, log. b.  
Ekrinewskij. — Hr. Lieut. Bussinow, vom Ladoga-  
schen Jäg. Reg., aus Moskau, log. b. Wassermann. —  
Hr. v. Brasch aus Plönen, Hr. v. Erdorff-Kupfer  
aus Grünwald, Hr. Kronförster Kräppisch aus Wall-  
hoff, Hr. Kronförsteradjunkt Kade aus Saucken, und  
Hr. Beamte Sängers aus Libau, log. b. Zehr jun. —  
Hr. Kletenschr. Wieting aus Groß-Eßern, log. b. Mad.  
Zehnfert.

Den 31ten Oktober. Hr. Graf v. Lautrec aus Martini-  
schiek, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v.  
Wiegand aus Leeparn, und Hr. Dekonom Wagner aus  
Besten, log. b. Zehr jun. — Hr. Apoth. Köster aus  
Dauske, log. b. Alterm. Stölzer. — Hr. Gem. Ger.  
Schr. Paulborn aus Brandenburg, Hr. Buchhalter  
Gimmerthal, die Hrn. Handl. Kommiss Bartels und  
Kraffowskij aus Riga, log. b. Gramkau.

K o u r s.

Riga, den 20ten Oktober.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.  
Auf Amst. 90 L. n. D. 199  $\frac{1}{4}$  C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. S. M.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. S. M.  
Auf Hamb. 90 L. n. D. 35  $\frac{1}{2}$  Sch. hb. Bfo. p. 1 R. S. M.  
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.  
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.  
6 pCt. Inscriptions in B. A. — R. — R. S. p. 100 R. B. A.  
6 pCt. Metalliques . . . . . — pCt.  
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —  
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 100  $\frac{3}{4}$   
Litländische Pfandbriefe . . . 99  $\frac{3}{4}$   
dito Etieglizische dito . . . —  
Kurländische dito kündbare 99  
dito dito auf Termin —  
Estländische Pfandbriefe . . . —  
dito Etieglizische dito . . . 98

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath A. Weitzer.  
No. 360.



St. Petersburg, den 27sten Oktober.

S. M. der Kaiser haben dem Grafen Marino Marini, Oberchef der päpstlichen Bibliothek des Vatikans, zur Bezeugung Ihres hohen Wohlwollens für die dem wirklichen Staatsrath Turgenew bey seinen wissenschaftlichen Forschungen in Betreff der Geschichte Rußlands geleistete Unterstützung, laut Allerhöchsten Ukas vom 13ten Oktober, den Kaiserl. Königl. St. Stanislaus-Orden 2ter Klasse mit der Kaiserlichen Krone Allernädigst zu verleihen geruht.

(St. Petersb. Zeit. No. 247.)

Odessa, den 3ten Oktober.

Gestern kamen hier aus Sewastopol die Linienenschiffe: „Sultan Mahmud“ von 84 Kanonen und „Joann Klaptouf“ von 74 Kanonen unter dem Befehl des Kapitän vom 1sten Range Uschakow an. — In diesen Tagen erwarten wir hier das in England erbaute eiserne Dampfboot „Graf Woronzow“, welches bekanntlich zu den Fahrten auf dem Leman des Dniestr, zwischen Akerman und Ovidiopol bestimmt ist. Dieses Dampfboot war am 8ten September in Malta angekommen, und von dort am folgenden Tage nach Odessa abgegangen.

(St. Petersburg. Zeit. No. 246.)

T ü r k e n.

Ueber den Aufstand der Drusen im südlichen Theile von Syrien heist es in einem Schreiben aus Bairut vom 1sten Oktober im Echo de l'Orient: „Der Distrikt von Hauran ist unter Anführung eines neuen Scheichs, der eine ungewöhnliche Energie des Charakters und eine hinreissende Kühnheit besitzt, in vollem Aufstande. Die Unzufriedenen, die seinen Fahnen folgen, haben einige Abtheilungen ägyptischer Truppen mit Unerschrockenheit angegriffen und sie mit einem Verluste von 400 Todten und Verwundeten in die Flucht geschlagen. Die Gebirgsbewohner durch diesen Success ermuthigt, machen rasche Fortschritte; es ist aber nicht wahrscheinlich, daß sie ihre Gebirge verlassen werden, um in den Ebenen zu fechten, wo sie keine Aussicht zum Siege haben würden. — Was jedoch beweist, daß sie Fortschritte machen und ernsthafte Besorgnisse einflößen, ist der Umstand, daß Scherif Pascha eiligt von Damaskus mit 6000 Mann und 6 Kanonen gegen die Insurgenten aufgebrochen ist. — Andererseits sind die Nachrichten, die man aus Jerusalem und Palästina erhält, sehr beunruhigend. Man

murtet daselbst laut gegen Mehemed Ali's Administration, weigert sich, die Abgaben zu entrichten und Alles deutet auf einen nahe bevorstehenden Aufstand in diesen Gegenden. — Ibrahim Pascha, von dem es geheißen hatte, daß er nach Aleppo zurückkehren werde, concentrirt sich vielmehr in Marasch, wo er den Winter zuzubringen gedenkt. — Soliman Pascha, welchem Ibrahim das Kommando abgenommen hat, ist nach Aleppo zurückgekehrt, von wo er sich nach Saïd begeben will. Der zwischen diesen Generalen ausgebrochene Zwiespalt hat große Sensation im Lande erregt, und man befürchtete allgemein, daß die Eifersucht, von der sich Ibrahim hierben leiten ließ, traurige Folgen haben und ihm die Gemüther der Syrier noch mehr entfremden dürfte. — Die ägyptische Regierung läßt nicht bloß die alten Festungswerke von Saint Jean d'Akre ausbessern, sondern noch neue Werke anlegen, woraus man schließt, daß sie einen Angriff auf diesen Punkt besorgt, der für sie, als eines der Bollwerke Syriens, von höchster Wichtigkeit ist.“ (Pr. St. Zeit. No. 309.)

Alexandrien, den 12ten Oktober.

Der Pascha befindet sich in Kahira; er soll bis zum 14ten d. M. wieder hier zurück sehn. Wie haben nichts besonders Neues. Auf seiner Fahrt nach Kahira wurde der Pascha am 5ten d. M. mit seiner Barke umgeworfen, glücklicherweise war es nahe beym Lande, indessen blieb er eine halbe Stunde im Wasser; die Barke des Kapudan Pascha's hatte dasselbe Schicksal.

(Pr. St. Zeit. No. 310.)

Madrid, den 22sten Oktober.

Man will wissen, daß, mit Ausnahme des Generals Alair, die übrigen Minister dem Beispiele ihrer beyden Kollegen folgen und sich zurückziehen, und Herr Nozaga in dem neuen Kabinet Konseilspräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Sancho Minister des Innern und Herr Cantero Finanzminister werden würden.

Es heist, die Königin-Regentin werde sich nach dem Pardo begeben, wo alle militärischen Vorkehrungen getroffen worden sind, um jeder möglichen Gefahr zu begegnen, da die Karlisten sich der Hauptstadt bis auf sechs Leguas genähert haben.

Die Herzogin von Vitoria ist auf dem ganzen Wege von Bilbao nach Madrid mit fürstlichen Ehrenbezei-



gen empfangen worden; überall gingen die Behörde und die Nationalgarde ihr entgegen.

Cabrera hat von seinem Hauptquartier in Armillas aus unterm 1ten Oktober nachstehende Proklamation an seine Truppen erlassen:

„Freiwillige! Treue Waffenbrüder! Der König, unser Herr, Don Karlos V., und seine königliche Familie befinden sich in fremder Gefangenschaft. Eine höchste Regierungsjunta ist bereits ernannt worden, um während der Abwesenheit Sr. Majestät die Monarchie zu regieren. Die Präsidentschaft dieser Junta bleibt, so lange kein Prinz sich auf unserem Gebiete befindet, in den Händen eines erlauchten und Tugendhaften Prälaten, der die geheiligten Rechte des Thrones und Altars unverletzt zu erhalten wissen wird. Der Feind, welcher nur Bestechung und Verführung kennt, hat kein Mittel unversucht gelassen, um die Loyalität dieser Armee zu verführen und durch Gold und pomphafte Versprechungen den Befehlshaber zu gewinnen, der Euch so oft zum Siege geführt hat. Aber Espartero muß schon überzeugt seyn, daß es schwer ist, in den Herzen der Spanier einen zweiten Maroto zu finden; 60,000 Mann, geführt von dem, der den Sieg nur durch Diplome kennt, bereiten sich, wie man sagt, vor, uns anzugreifen, um unserm Lande ihre anarchischen Geseze aufzulegen, die Kirchen zu zerstören, und die Diener Gottes und des Friedens aufzuopfern. Ich verlasse mich auf Eure Ergebenheit, Eure Tapferkeit, und statt des Sieges werden sie ihr Grab finden! Vertrauen, Waffengefährten! Euer Anführer verheißt Euch den Segen des Himmels und durch ihn den sicheren Triumph unserer geheiligten Sache. Es lebe der König! Es lebe die Religion! Der Graf von Morella.“

Der Guienne zufolge soll Cabrera dem Herzog von Vitoria den Vorschlag gemacht haben, die gefangenen Christinischen Officiere gegen die in den französischen Depots befindlichen Karlistischen Officiere auszuwechseln.

In Morella wurden am 11ten Oktober zwei Personen enthauptet, nämlich ein Spion und ein angeblich von Espartero zur Ermordung Cabrera's abgesandter Christino.

(Pr. St. Zeit. No. 306.)

Madrid, den 23sten Oktober.

Es sind Nachrichten von der Nordarmee eingegangen. Der Herzog von Vitoria wollte am 18ten Oktober Manresa verlassen und versprach, in Kurzem etwas entscheidendes zu unternehmen. Man verhehlt sich indes nicht, daß er in Aragonien auf große Schwierigkeiten stoßen dürfte, da das Land durch Cabrera so verwüstet worden ist; auch soll die Armee bereits viele Kranke zählen, die, aus Mangel an Hospitälern, von Tenuel, Alkaniz und Calomacha nach Saragoſſa geschafft worden sind. Bis Morella und Kantavicia ist kein einziger Weg gangbar und Cabrera hat, nament-

lich in Unter-Aragonien und im Norden von Valencia, die Bevölkerung bewaffnet.

(Pr. St. Zeit. No. 307.)  
Madrid, den 24sten Oktober.

Einige Karlistische Guerillaführer, die in der Gegend von Malaga ihr Wesen trieben, haben sich unterworfen.

Das Eco von Aragonien meldet in einem Briefe aus Saragoſſa vom 17ten d. M., daß die Zahl der Deserteure in den Reihen der Karlisten immer mehr zunehme, und daß die Bischöfe von Mondonedo und Duhuela die Flucht ergriffen hätten.

(Pr. St. Zeit. No. 308.)  
Madrid, den 25sten Oktober.

Man schreibt aus Valencia: „Die von Cabrera getroffenen Vorbereitungen, die Festungswerke, womit er Morella umgibt, die Excesse, welche von den Karlistischen Truppen verübt werden, die Hinrichtung des Generalintendanten der Karlistischen Armee, der angeblich zu den Truppen der Königin übergehen wollte, die fortwährenden Verproviantirungen der Karlisten, alle diese Umstände zusammengenommen deuten keinesweges auf eine zu erwartende Uebereinkunft, auf die man vor einiger Zeit fast mit Gewisheit rechnete. Die Mißhelligkeiten, die unter den verschiedenen Behörden in Katalonien ausgebrochen sind, machen die Angelegenheiten noch verwickelter und beleben die Hoffnungen der Karlisten. Es heißt, die Generale der Königin wollen eine Linie von Alkaniz bis zur Ebromündung bilden, zu welchem Zwecke die Division des Generals Aspiroz Befehl erhalten habe, von Murviedro nach Vinaroz zu marschiren.“

(Pr. St. Zeit. No. 309.)

Saragoſſa, den 26sten Oktober.

Die Truppen des Herzogs von Vitoria setzen ihre Bewegungen fort und scheinen die Absicht zu haben, die Karlisten immer enger einzuschließen. Der Graf von Belascoain befand sich, den letzten Nachrichten zufolge, mit seiner ersten Division in Montono, und eine andere Division mußte gestern in Horkayo, zwei Leguas von Morella angekommen seyn. Die Bewohner, welche aus Furcht ihre Häuser nicht verlassen hatten, waren sehr erfreut über das gute Benehmen der Truppen. Der General O'Donnell hat sich mit dem größten Theil seiner Armee in San Mateo, an der Gränze von Valencia, aufgestellt. In einem unter dem Vorſiße von Espartero gehaltenen Kriegsrathe ist beschlossen worden, die Karlisten anzugreifen, sobald die Gelegenheit sich dazu darbiete, und falls sie den Kampf vermeiden sollten, sie in den Berg einzuschließen.

Maroto ist von Bilbao abgereist, um sich über Vitoria nach Madrid zu begeben.

(Pr. St. Zeit. No. 309.)

Paris, den 29sten Oktober.

In dem legitimistischen Journal la Mode liest man:



„Alle Gerüchte, welche die dynastische Presse über vor-  
gebliche Spaltungen, die in der nach Bourges exilir-  
ten königlichen Familie bestehen sollten, verbreitet hat  
und noch verbreitet, verschwinden vor nachstehenden  
Thatsachen, deren Authenticität nicht in Zweifel gezo-  
gen werden kann: Auf ausdrückliche Ermächti-  
gung des Königs, seines Oheims, hat der Infant  
Don Sebastian Pässe nach Italien verlangt. Karl V.  
hat am letzten Donnerstage ein ehrfurchtsvolles und  
zärtliches Schreiben des Prinzen, seines Neffen, aus  
Turin erhalten.“ (Pr. St. Zeit. No. 306.)

Paris, den 30sten Oktober.

Die Kommission des Pairshofes hat gestern wieder  
12 von den Personen in Freiheit setzen lassen, die  
während der Unruhen vom 12ten und 13ten May ver-  
haftet worden waren.

Ein junger feingebildeter polnischer Flüchtling hatte  
seit einiger Zeit in Tourves an der Var als Arzt prak-  
ticirt, zeigte aber in den letzten Tagen Spuren von Gei-  
steszerrüttung. Am 10ten d. M. ging er nach St. Maxi-  
mim, war aber kaum aus der Stadt, als ihn ein Pa-  
roxismus befiel. Er zog ein Messer und verwundete meh-  
rere Personen auf der Straße, bis endlich mehrere Per-  
sonen über ihn herfielen und ihn entwaffneten. Das  
Volk mißhandelte ihn nun auf die brutalste Weise, zer-  
schlug ihm den Kopf auf dem Pflaster und ein Gendarm  
zertrat ihm die Hand. Umsonst fleheten Mehrere, die  
den Armen kannten, um Barmherzigkeit; der Gendarm  
schleppte ihn bey den Beinen fort, bis ein Beamter kam  
und ihn in Sicherheit brachte. Er ist seitdem bewusstlos  
geblieben. Die Geisteszerrüttung soll aus Heimweh ent-  
standen seyn. (Pr. St. Zeit. No. 307.)

Bourg, den 28sten Oktober.

Heute fand die Hinrichtung Pentel's, der vor einem  
Jahre seine Frau und seinen Diener ermordet, die That  
jedoch bis zu seinen letzten Augenblicken nicht eingestan-  
den hat, statt. Daß er den doppelten Mord an seiner  
Frau und seinem Diener begangen hat, daran ist durch-  
aus nicht zu zweifeln; nur die Veranlassung zu dieser  
Missethat und die besonderen Umstände, welche bey dem  
Verbrechen vorgewaltet haben, sind und bleiben ein un-  
durchdringliches Geheimniß. Seine Familie hat vergeb-  
lich den König um Begnadigung angefleht. Ueber die  
Hinrichtung selbst berichtet das Journal de l'Ain in fol-  
gender Weise: „Gestern verbreitete sich in der Stadt das  
Gerücht, daß heute die Hinrichtung Pentel's stattfinden  
würde. Man mußte auch, daß dem hiesigen Nachrichten-  
ein Gehülfe aus Lyon beigegeben worden war. Heute  
früh sah man in der That die verhängnißvolle Maschine  
aufschlagen, und ein Schleier der Traurigkeit schien sich  
über die Stadt zu verbreiten; denn man stand nun an  
der Entwicklung des langen Dramas, welches seit einem  
Jahre alle Gemüther beschäftigt. Das Schaffot richtet

sich niemals vergebens auf; welches auch das Verbrechen,  
wie groß auch der Unwille sey, Alles schweigt in diesem  
furchtbaren Augenblicke. Es ist in der That beklagens-  
werth, daß bey unsern sanften Sitten, in einer so ruhi-  
gen Gegend wie die unsrige, jenes Werkzeug so oft un-  
sern Blicken erscheint. Um 8 Uhr Morgens zeigte man  
Pentel an, daß sein Begnadigungsgesuch verworfen sey  
und man verkündete ihm, daß er sich darauf vorbereiten  
müsse, noch im Laufe des Tages aus diesem Leben zu  
scheiden. Er empfing diese Nachricht anscheinend mit  
außerordentlicher Ruhe: „Ich bin bereit“, sagte er,  
„aber man hätte mich 24 Stunden früher benachrichti-  
gen sollen.“ Um 10 Uhr setzte sich die Einwohnerschaft  
von allen Seiten in Bewegung. Dichte Haufen umla-  
gerten das Gefängniß, andere umringten den Ort, wo  
die Guillotine aufgeschlagen wurde. Der hiesige Geist-  
liche hatte sich um 9 Uhr nach dem Gefängnisse begeben,  
um den Unglücklichen bis zu seinem letzten Augenblicke  
nicht mehr zu verlassen. Er ist es, dem Pentel gebeich-  
tet hat, und in dessen Brust allein das schreckliche Ge-  
heimniß niedergelegt worden ist. Um 11 Uhr langte eine  
Truppenabtheilung vor dem Gefängnisse an, und zu glei-  
cher Zeit wurde ein Karren vor der Thüre aufgestellt.  
Man wußte indeß, daß Pentel entschlossen sey, zu Fuße  
zu gehen. Es schlug 12 Uhr, und mit dem letzten Schlage  
öffnete sich die Thür des Gefängnisses und Pentel trat  
festen Schrittes heraus. Seine Haare waren abgeschni-  
ten, aber er trug einen langen Bart. Dem äußeren An-  
schein nach, war er vollkommen ruhig und die Blicke, die  
er auf das Volk warf, hatten eine Mischung von Verach-  
tung und Mitleid. Der Geistliche, der ihn unter den  
Arm gefaßt hatte, unterhielt ihn mit einer Rührung, die  
von dem Verurtheilten nicht getheilt zu werden schien.  
Pentel bestieg das Schaffot mit demselben Muthe und  
unter der dumpfen lautlosen Stille der versammelten  
Menge fiel sein Haupt.“ (Pr. St. Zeit. No. 308.)

Rom, den 24sten Oktober.

Der Herzog von Bordeaux ist, begleitet von dem Her-  
zog von Levis, bey seiner Mutter, der Herzogin von  
Berry, hier eingetroffen. Seine Ankunft hat alle hiesi-  
gen Legitimisten nicht wenig überrascht, da selbst das Ge-  
folge der Herzogin von seiner Reise hierher nicht unter-  
richtet gewesen seyn soll. Ob durch seine Erscheinung der  
Aufenthalt der Herzogin hier verlängert werden wird, ist  
noch unbekannt. (Pr. St. Zeit. No. 307.)

Zürich, den 28sten Oktober.

Im Schaffhauser Korrespondenten liest man:  
„Wie verlautet, soll jüngster Tage Fürst Metternich  
vom Johannisberg aus durch Schreiben dem Grafen  
von Bombelles, österreichischen Gesandten in der Schweiz,  
die Weisung haben zugehen lassen, der neuen Regie-  
rung von Zürich die Anerkennung ihrer Grundsätze von  
Seiten des österreichischen Kabinetts in Ausdrücken zu



eröffnen, welche zugleich eine Belohnung gegen dieje-  
nigen Männer aussprächen, die sich bey den bekann-  
ten Vorgängen mit so großer Entschiedenheit, Aus-  
dauer und Mäßigung der geheiligten Interessen, worauf  
einzig das Glück und Wohl der Völker und die Auf-  
rechthaltung der gesellschaftlichen Ordnung beruhe, an-  
genommen hätten.“ (Pr. St. Zeit. No. 306.)

Wien, den 29sten Oktober.

JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin haben die  
Hofburg wieder bezogen; der andere Theil des Kaiser-  
hauses wird in einigen Tagen erwartet.

(Pr. St. Zeit. No. 306.)

Wien, den 31sten Oktober.

Se. Durchlaucht der Haus-, Hof- und Staatskanz-  
ler Sr. K. K. Majestät, Fürst von Metternich, ist in  
der gestrigen Nacht im erwünschtesten Wohlseyn von  
Johannisberg hier eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 308.)

Stockholm, den 25sten Oktober.

Die heutige Staatstidning giebt folgenden „Korre-  
spondenzartikel“ aus Hamburg vom 19ten Oktober:  
„Die französische Regierung soll bey dem dänischen Kabi-  
net Vorstellungen gegen die übertrieben hohen Zollab-  
gaben im Grunde gemacht haben, welche nach der An-  
sicht jener Regierung nicht mehr in Uebereinstimmung  
mit dem europäischen Staatsrechte ständen. Auch soll  
Frankreich an Dänemark seinen Wunsch haben bezeug-  
en lassen, die Zwistigkeiten beigelegt zu sehen, die  
zwischen letzterem Lande und den Städten Hamburg  
und Lübeck bestehen, in Absicht auf den Transitthandel,  
um die schädliche Wirkung zu entfernen, welche daraus  
für den Handel Frankreichs im Norden erwachsen.“

(Pr. St. Zeit. No. 306.)

London, den 27sten Oktober.

Am 14ten k. M. soll ein großer Ball nebst Konzert zum  
Besten der polnischen Flüchtlinge stattfinden. An der  
Spitze der Beförderer steht der Herzog von Sussex. Viele  
Herren und Damen werden in den Anzügen erscheinen,  
die sie auf dem Tournier zu Eglintoun trugen.

(Pr. St. Zeit. No. 307.)

London, den 30sten Oktober.

Oberst Hare ist zum Gouverneur der östlichen Abthei-  
lung der Kapkolonie, welche die Bezirke Albany, Somer-  
set, Uitenhagen und Graf Remyant umfaßt, ernannt worden.

Nach Berichten aus Gibraltar vom 16ten d. M.  
war Prinz Heinrich der Niederlande am 15 daselbst  
unter einer Salve der Batterien gelandet und von ei-  
ner Ehrengarde des 31sten Regiments empfangen wor-  
den; er nahm das Diner bey dem Gouverneur der Fe-  
stung ein. (Pr. St. Zeit. No. 308.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 1sten November. Hr. Fähnr. Riblin, vom Sophie-  
schen Seeregim., aus Riga, log. im Hôtel de St. Pe-  
tersbourg. — Hr. Kaufm. Bulmerincq und Hr. Defo-  
nom Kröger aus Riga, log. b. Zehe jun. — Hr. Pa-  
stor Kahn, nebst Familie, aus Friedriessstadt, und  
Hr. Buchhalter Lindemann aus Fockenhoff, log. b.  
Rathsherrn Günther.

Den 2ten November. Fr. Koll. Rätthin v. Kleinberger,  
Hr. Oberst Essaulow, Hr. Major Korsakow, Hr. Major  
Duboschinskij, Hr. Sekondlieut. Frankowsky und Hr.  
Fähn. Chasbinitsch, vom Sophieschen Seeregiment,  
aus Riga, Hr. Gutsbes. Matuschewsky aus Bauske,  
Hr. Papierfabrikant Verlis aus Können, Hr. Gem.  
Ger. Schr. Tarre aus Groß-Bersen, und Hr. Amtm.  
Gudowiz aus Gemauerthoff, log. b. Skrinewsky. —  
Hr. Kammerverwandte Schumacher aus Luckum, log.  
im Hôtel de St. Petersburg.

Den 3ten November. Hr. General v. Rönne aus Puh-  
ren, Hr. Adjutant Gerschau und Hr. Fähnr. Alejeff,  
vom Raporschen Jäg. Reg., aus Riga, log. im Hôtel  
de St. Petersburg. — Hr. Koll. Assessor Leontjeff aus  
Riga, Hr. Pastor Conradi aus Meschten, und Hr.  
Rittm. Koch, nebst Familie, vom Auslande, log. b.  
Zehe jun. — Hr. Kammerjunker v. Firkas aus Puh-  
nen, log. b. Rathsherrn Koslowsky.

### K o u r s .

Riga, den 25sten Oktober.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.

Auf Amst. 65 L. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.

Auf Amst. 90 L. n. D. 199  $\frac{1}{4}$  C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Vfo. p. 1 R. S. M.

Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. hb. Vfo. p. 1 R. S. M.

Auf Hamb. 90 L. n. D. 35  $\frac{3}{4}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{8}$  Sch. hb. Vfo. p. 1 R. S. M.

Auf Lond. 3 Mon. — Vce. Sterl. p. 1 R. S. M.

Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.

6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.

6 pCt. Metalliques . . . . . — pCt.

5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 105  $\frac{1}{2}$

5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 100  $\frac{1}{4}$

Swländische Pfandbriefe . . . 100

dito Stieglitzische dito . . . —

Rurländische dito kündbare 99

dito dito auf Termin —

Ehstländische Pfandbriefe . . . —

dito Stieglitzische dito . . . 98

(Hierbey eine Beilage.)

### I s t z u d r u c k e n e r l a u b t .

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath A. Weidler.

No. 368.



Mondtag, den 6. November 1839.

## Zweyhundert und achtundsiebzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 1sten November 1839.

Wegen noch fortdauernder Krankheit des best. Sekretärs vertrat Herr Kollegienrath v. Pauker auch heute dessen Stelle.

Er übergab, nachdem das Protokoll der letzten Sitzung verlesen war, folgende seitdem eingegangene Geschenke: von Hrn. wirl. Staatsrath v. Adclung in St. Petersburg das von Hrn. du Ponceau herausgegebene für gelehrte Sprachforscher höchst schätzbare Werk: *Mémoire sur le système grammatical des langues de quelques nations indiennes de l'Amérique du nord*. Paris, 1838. gr. 8.; — von Hrn. Dr. Theodor v. Bolkshwing dessen Schrift: *Ueber Syphilis* und Ausfall. Dorpat, 1839. 8.; — von Hrn. Serge Poltorakyn, Gutsbesitzer in der Nähe von Moskau, den in Paris im Laufe dieses Jahres in Oktav veranstalteten Abdruck der *Mémoires du comte de Rastoptchine, écrits en dix minutes*, und der *Lettre de Voltaire (1745), relative à son histoire de Pierre Ier.*; — von Hrn. Staatsrath Dr. M. v. Noos in St. Petersburg eine 10 Nummern enthaltende Sammlung von Schriften, welche die dortige mineralogische Gesellschaft in den Jahren 1834 — 1838 herausgegeben hat; — von Hrn. Buchhändler Menher mehrere seiner neuesten Verlagsartikel; — von Hrn. Staatsrath v. Koepen einen Halschmuck von vergoldetem Messingblech und einen Armring von blauem Glase, wie sie die Frauen der Tartaren in der Krim tragen.

Die von Hrn. wirl. Staatsrath und Akademiker v. Frähn in St. Petersburg, auf Bitte des Staatsraths v. Necke, geneigt mitgetheilte Auskunft über eine mit orientalischen Inschriften versehene, bereits in der Septembersitzung vorgelegte Perlmuttermuschel, so wie über ein Stück gegossenes, sehr unkenntliches Gepräge enthaltendes Stück Silber, welches vor ein Paar Jahren der Gesellschaft von dem Hrn. Großhändler Löwenstimm verehrt ist, wurde sodann zur Kenntniß der Versammlung gebracht. (Das Aufseherliche über beide Gegenstände wird die nächste Lieferung der „Sendungen“ enthalten.)

Hierauf las Herr Peters, Steffenhagen einen Aufsatz des Hrn. Pastor Chr. Stender, überschrieben: *Chronik von Selburg*. Der Hr. Verf. schildert zuerst die ört-

lichen und nationellen Eigenthümlichkeiten des Distrikts, läßt hierauf, nach Andri's und Kelch's Chroniken und andern Quellen, die Hauptmomente der Landesgeschichte, so weit sie sich auf Selburg beziehen, folgen, und schließt mit einem Abriß der Kulturgeschichte, in so fern sie sich aus den Resultaten hier gehaltenen Kirchenvisitationen entnehmen läßt.

Hr. Kollegienrath, Professor v. Pauker, trug eine Notiz seines Hrn. Bruders, des Kollegienassessors Dr. Julius v. Pauker zu Reval vor, über die Reimchronik, welche gewöhnlich Ditleb v. Alnpeke zugeschrieben wird, aber, nach einer vom Hrn. Verf. wahrscheinlich gemachten Vermuthung, wohl nur von Alnpeke abgeschrieben worden ist, und vielleicht von Nikolaus Geroschin aus der lateinischen Chronik des Ordenspriesters Peter von Düsburg (1190 — 1326) in deutsche Reime übertragen wurde. Unterstützt wird diese Vermuthung durch einen von dem Hrn. Verf. unter den Papieren des verstorbenen Professor Rickers aufgefundenen Druckbogen, anscheinend aus dem 17ten Jahrhundert, welcher den Anfang der sogenannten Alnpekischen Reimchronik enthält und sich von dem Bergmannschen Abdruck nur hier und da in der Rechtschreibung unterscheidet.

Derselbe las zum Schluß einen Theil einer vom Hrn. Pastor B. F. B. v. Bergmann zu Ruken in Livland verfaßten und eingesandten Handschrift, betitelt: „Briefe aus der westlichen Wolgasteppe, von 1802 und 1803.“ Sie sind aus Sarepta datirt, erzählen die Reise von Moskau dahin, und schildern die Umgebungen und die Bewohner von Sarepta, so wie überhaupt die dortigen Zustände in jener Epoche.

## Vermischte Nachrichten.

London (22ten Oktober). Der Herzog von Bedford, das Haupt der Familie Russell, ist am Sonntag früh auf seinem Landsitze in Schottland gestorben. Er war am 6ten July 1766 geboren, hat also ein Alter von etwas über 73 Jahre erreicht. Im März 1802 vererbte der Herzogstitel auf ihn, nachdem sein Bruder Francis, der fünfte Herzog von Bedford, mit Tode abgegangen war. Der letztverstorbene Herzog war zweimal verheirathet; von seiner ersten Frau, einer Tochter des Viscount Torrington, hinterließ er drei Söhne, den Marquis von Tavistock, eigentlich Baron Howland, nunmehrigen Herzog von Bedford, die Lords George und John Russell; von seiner zweiten, einer Tochter des Herzogs von Gordon, die ihn überlebt, zehn Kinder. Der Ver-



storbene hatte fünf Pairstitel, Herzog und Graf von Bedford, Marquis von Tavistock, Baron Russell von Okehampton, Baron Russell von Thornhough und Baron Howland von Streatham. Er war Ritter des Hosenbandordens, Geheimrath, Refektor von Bedford, Direktor des britischen Instituts, Patron des Russell'schen Instituts und Doktor der Rechte. Bekanntlich gehörte er zu den entschiedensten Whigs; seine Einkünfte werden auf jährlich 250, bis 260,000 Pfd. St. geschätzt. Der jetzige Herzog ist 1788 geboren, also jetzt 51 Jahre alt; er wurde 1822 unter dem Titel eines Baron von Howland zum Pair erhoben, nachdem er vorher mehrere Jahre die Grafschaft Bedford im Parlamente vertreten hatte. Er ist seit 1808 mit der ältesten Tochter des Grafen von Harrington, einer der Hofdamen Ihrer Majestät, vermählt und hat von ihr einen einzigen Sohn, den nunmehrigen Marquis von Tavistock, der jetzt 31 Jahre zählt. Mit dem Namen und den Gütern des erlauchten Hauses Russell erbt der jetzige Herzog auch die politischen Grundsätze des Verstorbenen. (Pr. St. Zeit. No. 299.)

Ein gewisser Herr Bryan zu Six-Hills in Leicester, der kürzlich seinen Diner verklagte, weil er an einem Sonntage seine Schuhe gepußt habe, soll, wie ein Provinzialblatt sagt, selbst ohne Gewissensbisse am Sonntage Bier verkaufen. (Pr. St. Zeit. No. 294.)

Paris. Die Einnahmen, die dem Staate durch das Briefporto erwachsen, haben im Jahre 1829 27,125,953 Fr., im Jahre 1830 30,134,805 und im Jahre 1836 35,665,732 Fr. betragen. Im letztgenannten Jahre wurden 79 Millionen Briefe durch die Post befördert. (Pr. St. Zeit. No. 304.)

Die gewöhnlichen Recensenten, Lobhudelehen scheinen in Paris nicht recht mehr ziehen zu wollen, und man nimmt deshalb zu dem dramatischen Puff seine Zuflucht. So erzählt ein Pariser Journal folgendes erbauliches Geschichtchen: Ein Engländer hatte eine so heftige Zuneigung zu der verstorbenen Madame Malibran gefaßt, daß er bey der Nachricht von ihrem Tode wahnsinnig wurde. Seit einigen Jahren in eine Pariser Irrenanstalt gebracht, hörte sein Arzt von den glänzenden Debüts der Demois. Pauline Garcia (Schwester der Madame Malibran) und wollte versuchen, welchen Eindruck ihre Stimme auf den Gemüthszustand seines Kranken hervorbringen werde. Bey der ersten Romanze sprang der Engländer auf und rief: „Ich wußte wohl, daß sie nicht gestorben ist!“ Thränen entströmten seinem Auge, und von dem Augenblicke an

hat er seinen vollen Verstand wiedererhalten. Man versichert sogar, daß er der Demois. Pauline Garcia seine Hand angeboten habe. (Pr. St. Zeit. No. 299.)

Es geht aus einer kürzlich von den Herren Hericart und Henry angefertigten Statistik hervor, daß die in der Umgegend von Paris als Gemüsegärten benutzten Ländereien jährlich 30 Millionen Franken einbringen und 500,000 Personen Unterhalt verschaffen. Auch die Blumen und Früchte bringen mehrere Millionen jährlich ein. Es existiren in Paris und der Umgegend ungefähr 200 Kunstgärtner, die die Märkte der Hauptstadt versehen. Es giebt Tage, wo der Absatz ungeheuer ist; so sollen am 14ten August d. J. in Paris für 50,000 Fr. Blumen verkauft worden seyn, und an manchen Wintertagen, wo sich Bälle und andere Festlichkeiten häufen, werden für 15, bis 20,000 Fr. Blumen gekauft. (Pr. St. Zeit. No. 305.)

Zur Erinnerung an die Säkularfeier der Einführung der Reformation am 2ten November 1539 hat die Stadt Berlin eine Denkmünze prägen lassen. Dieselbe enthält auf der einen Seite die Brustbilder des Churfürsten Joachim II. und S. M. des Königs, Friedrich Wilhelm III.; die andere Seite stellt die Austheilung des heiligen Abendmahls dar, in dem Moment der Darreichung des Kelches, mit der Umschrift: „Trinket Alle daraus, Matth. 26 V. 27“, und „Suchet in der Schrift, sie ist es, die von mir zeuget, Joh. 5 V. 39.“ — Im Abschnitt steht: „Die Stadt Berlin zum 2ten November 1839.“ (Pr. St. Zeit. No. 303.)

Ein Herr Spencer in Liverpool tritt, wie früher Talbot gegen Daguerre, jetzt gegen Herrn Professor Jacobi in St. Petersburg in die Schranken. Herr Spencer behauptet nämlich auch seinerseits die Erfindung gemacht zu haben, gestochene Kupferplatten durch einen elektro-magnetischen Proceß zu vervielfältigen, d. h. sie in Relieftafeln herzustellen. Proben seiner Arbeit hat er zwar nach London gelangen lassen; wir zweifeln jedoch nicht, daß diese post festum gemachte Erfindung in gleichem Verhältnisse hinter der Jacobi'schen zurückbleiben werde, wie Talbot hinter Daguerre zurückgeblieben ist.

Auf der Insel Napoleon bey Straßburg soll eine Bildsäule des Kaisers zur Feier der Vollendung des Kanals von der Rhone bis zum Rhein errichtet werden. (Berl. Spen. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostprovinzen. Regierungsrath A. Weitzer.  
No. 369.



No. 90. Donnerstag, den 9. November 1839.

St. Petersburg, den 28ten Oktober.

S. R. H. der Großfürst Thronfolger und Casarewitsch Alexander Nikolajewitsch sind am 26ten d. M., Abends, zur allgemeinen Freude aller getreuen Unterthanen, glücklich in Zarskoje-Selo angekommen.

Gestern wurden, in Folge des sich zeigenden Eises, die Woskresenskische, Samson- und Stroganow-Brücke abgenommen. Heute früh wurde aus gleicher Ursache die Isaaks-Brücke abgenommen.

Zum Ritter des St. Stanislaus-Ordens 2ter Klasse ist am 18ten August der Rath der kurländischen Gouvernementsregierung, Kollegienrath Ebeling, Allergnädigst ernannt worden; ausserdem ist dieser Orden 3ter Klasse dem Propst der Doblenschen evangelisch-lutherischen Diöcese Kade und dem evangelisch-lutherischen Prediger in Zierau Wolter verliehen worden. (St. Petersburg. Zeit. No. 249.)

St. Petersburg, den 31ten Oktober.

In der Nacht vom 29sten auf den 30sten blieb das Eis auf der Newa stehen, setzte sich alsdann wieder in Bewegung und stand abermals gegen Morgen. Die während dieser Zeit zwischen Wassilij-Ostrow und den jenseit des Flusses liegenden Stadttheilen unterbrochene Kommunikation ist heute Vormittag für Fußgänger wieder hergestellt, für welche oberhalb der Isaaks-Brücke von dem Universitätsgebäude bis zur Anfahrt neben der Admiralität am Senatsplatze eine Bretterbrücke über das Eis gelegt worden ist.

(St. Petersburg. Zeit. No. 250.)

St. Petersburg, den 1ten November.

Zum Ritter des St. Stanislaus-Ordens 2ter Klasse ist am 10ten September der Dirigirende des Libauschen Zollamtes Harder Allergnädigst ernannt worden.

Auf Veranlassung der im Finanzministerium stattgefundenen Bedenklichkeit bey Auszahlung von Pensionen an Familien einiger Schulbeamten des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts, die an Zahl ihrer Familienglieder abgenommen haben, in der Summe, wie jene Pensionen diesen Familien vor ihrer Abnahme Anfangs bestimmt worden ist, ist der wirkliche Geheimrath Umarow beym Ministerkomité mit einer Vorstellung um Auswirkung der Allerhöchsten Genehmigung gekommen, daß zur Erläuterung der Gesetzesbestimmungen

über Pensionen im Lehrfache des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts, sowohl der früheren als auch der jetzigen festgesetzt werden möchte: die Pensionen, sowohl an Wittwen mit Kindern von verstorbenen Schulbeamten, als auch an Wittwen allein und an ihre minderjährigen Kinder allein in derselben Summe auszu zahlen, welche ihnen Anfangs bestimmt worden ist, ohne irgend eine Verringerung im Falle ein Glied oder einige Glieder der Familie durch Eintritt in Lehranstalten auf Kronskosten oder in den Dienst, durch Volljährigkeit, durch Verheirathung oder durch den Tod ihre Rechte auf Pension verlieren, so daß die Ertheilung einer solchen Pension nur dann aufhören soll, wenn das letzte Familienglied das Recht auf dieselbe verliert. S. M. der Kaiser haben am 5ten September, auf Beschluß des Ministerkomités, diese Vorstellung des Ministers des öffentlichen Unterrichts Allergnädigst zu bestätigen geruht, jedoch soll diese Erläuterung sich nur auf diejenigen Familien von Schulbeamten beziehen, welche auf Grundlage der vor dem Jahre 1836 in Wirksamkeit gewesenen Verordnungen vom 7ten September 1805, vom 5ten Februar 1816, vom 28ten December 1818 und vom 8ten December 1828 Pensionen beziehen, da bey den übrigen Pensionsverordnungen für das Ressort des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts besondere Vorschriften über diesen Gegenstand existirten und da auch die letzte Verordnung vom 18ten November 1836 jetzt keiner Erläuterung bedarf.

Ein neues Dampfschiff „der Schnelle“ ist am 14ten Oktober von der Dchtaschen Werft vom Stapel gelaufen. (St. Petersburg. Zeit. No. 251.)

Konstantinopel, den 15ten Oktober.

Die Pforte hat den Botschaftern folgende wichtige Mittheilung gemacht: Saad Ullah, Pascha von Malatiah, hat die Nachricht übersandt, daß ein ägyptisches Truppenkorps, aus drey Regimentern Infanterie vier Schwadronen Kavallerie und einigen tausend unregelmäßigen Truppen bestehend, unter dem Kommando des Brigadegenerals Schukry Bey in der Richtung von Malatiah vordringe, daß es bereits die beyden Distrikte Sivrek und Tschermek besetzt habe und daß der Gouverneur Dsman Bey, aufgefordert sich zu ergeben, beyde Plätze mit der schwachen unter seinem Befehl



stehenden Garnison geräumt habe. Saad Allah Pascha hat sofort ein Detaschement Kavallerie abgesandt, um, bis weitere Befehle von der Pforte eingegangen, die Bewegungen des Feindes zu beobachten. — Diese Mittheilung hat hier einiges Aufsehen in der diplomatischen Welt gemacht, und obwohl man annehmen darf, daß jene Bewegung nichts ist als eine durch den Mangel an Lebensmitteln in der Umgegend von Marasch und durch die Annäherung der schlechten Jahreszeit nothwendig gewordene Veränderung der Stellung, so glaubt man doch, daß sie die ernstliche Aufmerksamkeit der großen Mächte, welche die Lösung der orientalischen Frage übernommen haben, erregen und dieselben endlich bestimmen werde, die geeigneten Maßregeln zu ergreifen, um einem Zustande der Dinge ein Ende zu machen, der immer unerträglicher wird und allgemeine Besorgnisse erregt. Am Sonnabend versammelten sich sämtliche hohe Beamte der Pforte, um, wie man glaubt, darüber zu berathen, welche Maßregeln zu ergreifen seyn möchten, falls die ägyptische Armee ihren Marsch fortsetze; es verlautet indeß noch nichts hierüber.

Dem Vernehmen nach hat der englische Botschafter von Neuem der Pforte die Versicherung gegeben, daß England und zwei andere Großmächte vollkommen einig darüber seyen, daß das osmanische Reich aufrecht erhalten, die Rechte des Sultans gesichert und Mehemed Aly zu seiner Pflicht zurückgebracht werden müsse.

(Pr. St. Zeit. No. 313.)

Konstantinopel, den 17ten Oktober.

Der Admiral Koussin, welcher am 9ten d. M. seine Abschiedsaudienz beim Sultan hatte, hat sich so eben am Bord des Dampfbootes „Aetna“ begeben, um nach Frankreich zurückzukehren; man glaubt, er werde Athen besuchen. (Pr. St. Zeit. No. 313.)

Konstantinopel, den 23ten Oktober.

So eben hören wir, daß die Fregatte „Velle Poule“, an deren Bord sich der Prinz von Joinville befindet, in der Meerenge der Dardanellen gestrandet ist. Im Augenblick, als das österreichische Packetboot, welches diese Nachricht überbrachte, die Fregatte verließ, hatte diese ihren ganzen Wasservorrath ausgeschifft, ohne sich wieder flott machen zu können. (Pr. St. Zeit. No. 316.)

Alexandrien, den 16ten Oktober.

So eben, 8 Uhr Abends, trifft hier der Vicekönig von seiner nach Rahira unternommenen Reise wieder ein. Sämmtliche Konsuln sind im Pallaste versammelt, um den Pascha zu begrüßen. Die Ansichten des Letzteren über die schwebenden politischen Fragen scheinen sich seit seiner Abreise nicht geändert zu haben.

Der französische Konsul soll ein sogenanntes Ultimatum überreicht haben, worin die Versicherung erteilt wird, daß Frankreich den Pascha von Aegypten treu unterstützen werde, falls sich seine Ansprüche auf den

erblichen Besitz von Aegypten, Syrien und Arabien, so wie auf die temporaire Regierung von Kandien und Adana, beschränkten.

Der Pascha soll vollkommen wieder hergestellt seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 313.)

Wir haben früher (heißt es im Dest. Beob.), nach Berichten aus Beirut vom 1sten Oktober, der im südlichen Theile von Syrien ausgebrochenen Aufstände erwähnt, zu deren Dämpfung Ibrahim Pascha eiligt 6000 Mann, unter Scherif Pascha's Kommando, von Damaskus abgeschickt hatte. Die neuesten Berichte aus Alexandrien vom 15ten Oktober melden hierüber folgendes: „In der Nacht vom 25ten auf den 26ten September griffen die Insurgenten des Huran die Truppen des Scherif Pascha an, und drängten sie bis jenseits der Brunnen von Beraf auf der Straße von Damaskus zurück. Der ägyptische Anführer der irregulären Truppen, Hassan Aga-el-Hadschi, wurde verwundet nach Damaskus zurückgebracht und nach einer Berathung der dortigen oberen Militärbehörden beschlossen, die Truppen vom Huran augenblicklich zu verstärken und mit dem nöthigen Kriegs- und Lebensbedarf zu versehen. Dieser Vortheil der Insurgenten, so unbedeutend er auch seyn mag, scheint Mehemed Aly doch sehr zu beunruhigen. — Die Arbeiten an den Fortifikationen von Saint-Jean d'Akre und an den Pässen des Hafens von Alexandrien werden sehr eifrig betrieben. — Die türkische Flotte hat eine große Quantität Zwieback und anderen Proviant an Bord genommen; man will daraus schließen, daß sie bald von hier wird abziehen dürfen. Die Mannschaft wünscht dieses so laut, daß man es ihr wird gewähren müssen, um sie nicht zur Empörung zu reizen. Selbst die Auszahlung des rückständigen Soldes, welche vor vier Tagen stattgefunden, war nicht vermögend, die beynahe zum Ungeßüm gesteigerte Forderung des Abzuges aus Alexandrien zu beschwichtigen.“

Die Leipz. Allg. Zeitung berichtet aus Alexandrien vom 17ten Oktober: „Der britische Generalkonsul, Oberst Campbell, hat von Seiten seiner Regierung dem Vicekönig eine Note überreicht, worin England die Räumung und das völlige Aufgeben Nemens oder des sogenannten glücklichen Arabiens verlangt. Diese Angelegenheit beschäftigt Mehemed Aly mehr als die türkisch-ägyptische Frage, da er weiß, daß die Engländer, wo ihre Handelsinteressen in Frage stehen, energischer durchgreifen, als wo es Interessen gilt, die sie in Gemeinschaft mit Andern verfolgen müssen. Man sieht, sie haben es hier auf das Monopol des Handels mit Kaffee, Gummi und andern Produkten Arabiens abgesehen, dessen großes Depot Aken zu werden bestimmt ist, wodurch Mokka alle seine Bedeutung ver-



lieren würde. Noch ist keine Antwort auf diese Note von Seiten Mehemed Aly's erfolgt, doch verhehlen weder er noch sein Finanzminister, Boghoos Bey, ihre üble Laune über diese Forderung. — Man weiß hier gewiß, daß Roussin deshalb von Konstantinopel abberufen wurde, weil er gegen Mehemed Aly eingenommen war; so wie die Abberufung des hiesigen brittischen Generalkonsuls, Obersten Campbell, stattfinden wird, weil er für den Vizekönig eingenommen ist. Was den Letztern selbst betrifft, so hegen gutunterrichtete Personen die Besorgniß, daß er es auf das Aeußerste ankommen lassen und so sich in das Verderben stürzen wird. Ist dies der Fall, so hat er es bloß seinen vorgeblichen Freunden, den Franzosen, zuzuschreiben, die ihm Beystand und Schutz verheissen, ihn zum Widerstand aufzufordern und darin bestärken, ihn aber gewiß, kommt es zum Treffen, im Stiche lassen werden.

(Pr. St. Zeit. No. 315.)

Madrid, den 28sten Oktober.

Das von beyden Kammern angenommene Gesetz über die Fueros ist von der Königin sanktionirt und in der Hofzeitung bekannt gemacht worden.

(Pr. St. Zeit. No. 311.)

Madrid, den 30sten Oktober.

Die Minister versammelten sich gestern Abend und ihre Berathungen währten bis 3 Uhr Morgens. Die Gesundheit des Generals Alair erlaubt ihm nicht länger, das Portefeuille des Kriegsministeriums zu behalten; seine Wunden sind wieder ausgegangen, und die Aerzte haben ihm daher gerathen, die Bäder von Malaga zu gebrauchen. Der General erhielt bekanntlich einen Schuß in den Arm, wobey die Kugel von der linken Schulter nach der rechten Seite hin ging, und bis jetzt sind alle Versuche, ein Stück Luch oder Leinwand, welches tief in das Fleisch eingeedrungen seyn muß, aus der Wunde herauszuziehen, vergeblich gewesen.

(Pr. St. Zeit. No. 314.)

Madrid, den 1sten November.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Antrag, daß kein spanischer Unterthan verpflichtet sey, irgend eine Steuer oder Abgabe zu bezahlen, wenn dieselbe nicht zuvor von den Cortes genehmigt sey, mit 90 gegen 3 Stimmen angenommen. Gleich darauf zeigte der bisherige Generalkapitän von Madrid, General Francisco Narvaez, seine Ernennung zum interimistischen Kriegsminister an die Stelle des Generals Alair an. Sodann wurde ein königliches Dekret verlesen, wodurch die Cortes bis zum 20sten November prorogirt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 316.)

Spanische Gränze.

Die in Toulouse erscheinende Emancipation vom 1sten November enthält folgende aus den Zeitungen von Barcelona entlehnte Nachricht von der Absetzung

des Grafen d'España: »In der Nacht vom 26sten Oktober ist der Graf d'España seines Kommando's über die Karlistischen Truppen entsetzt worden. Die Junta hatte ihn nämlich auffordern lassen, ihren Berathungen zu präsidiren. Bey dem Eintritte in den Saal wurde er jedoch entwaffnet und nebst den Mitgliedern der Junta, Orten, Ferrer und Caupons, verhaftet, um nach Frankreich abgeführt zu werden. Der Sekretär Adell befindet sich gleichfalls in Haft. Der General Sagarra hat das Kommando erhalten, und Labandero ist beauftragt, die Papiere des Grafen d'España durchzusehen. Es herrscht das tiefste Stillschweigen über diese Angelegenheit.«

Ein Schreiben aus Bourg-Madame vom 2ten November bestätigt das Verschwinden des Grafen d'España, erzählt jedoch den Vorgang auf etwas andere Weise. Es heist nämlich darin: »Als am 28sten Oktober der Graf d'España seine Truppen in Berga musterte, wurde er mit dem Rufe: »Tod dem Tyrannen! Nieder mit Don Karlos!« empfangen. Da er das Gefährliche seiner Lage einsah, so zog er sich sogleich zurück und man weiß nicht, wo er sich jetzt aufhält. Der General Sagarra hat das Kommando übernommen und ist geneigt, mit der Regierung der Königin zu unterhandeln. Unter den Karlisten herrscht große Freude, sie haben die Galgen niedergehauen und alle in Kompredon und an anderen Orten gemachte Gefangene freigelassen. Diese Nachricht ist authentisch, denn sie ist dem Unterpräfekten von Prades in einer Depesche mitgetheilt worden.«

Das Mémorial Bordelais theilt nach einem Schreiben aus Madrid die Bedingungen mit, unter denen die Höfe von Madrid und Lissabon mit Don Karlos und Dom Miguel Unterhandlungen eröffnet haben. Diese Bedingungen sind: 1) Don Karlos und seine Familie werden als Infanten von Spanien rehabilitirt, erhalten den Genuß ihrer Besitzungen und eine ihrem Range angemessene Pension. 2) Der älteste Sohn des Don Karlos wird sich mit der Königin Isabella II. vermählen. 3) Das königliche Statut wird in der Weise, wie es im Jahre 1834 bestand, wieder in Kraft treten, und die Cortes werden zusammenberufen, um definitiv die Erbfolge in der Monarchie zu bestimmen. 4) Das spanische Kabinet unterwirft sich in Betreff der Reform des Klerus der Initiative des Oberhauptes der Kirche. 5) Der Infant Dom Miguel wird als Infant von Portugal rehabilitirt, erhält den Genuß seiner Güter zurück und eine seinem Range angemessene Pension. 6) In Portugal wird eine politische Amnestie erlassen. 7) Die von Dom Pedro IV. erlassene Charte tritt wieder in Kraft. 8) Die von Dom Miguel mit dem Hause Dutrequin und Jauge abgeschlossene Anleihe wird gleich jeder anderen, während Dom



Miguel's Regierung eingegangenen Verpflichtung von Portugal anerkannt.

Die in Bayonne anwesenden Karlisten wollen Briefe aus Saragossa vom 30sten Oktober erhalten haben, worin gemeldet wird, daß der Herzog von Vitoria und der General Diego Leon bey einer Rekognoscirung in einen von Cabrera gelegten Hinterhalt gefallen seyen, eine große Anzahl Christinos verwundet und getödtet, und Espartero und der General Diego Leon nur durch die Schnelligkeit ihrer Pferde entkommen seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 315.)

Paris, den 1sten November.

Die Polizei hat keine weiteren Verhaftungen vorgenommen und die Zahl der nach der Polizeipräfektur gebrachten Personen scheint sich auf 11 zu beschränken. Drey derselben sind nach dem ersten Verhör freigelassen worden. Die ganze Sache scheint nicht die Wichtigkeit zu haben, die man ihr in den ersten Momenten beylegte. (Pr. St. Zeit. No. 309.)

Paris, den 8ten November.

Der Moniteur enthält eine Ordonnanz vom 7ten d. M., der zufolge 20 Pairs ernannt worden sind, unter welchen sich die Namen Veranger, Cordier, Etienne, de Lusignan, Sebastiani, Teste und Vandeul finden.

(Pr. St. Zeit. No. 314.)

Bordeaux, den 1sten November.

Der Marquis von Monti, der, wie es heißt, eine höchst wichtige diplomatische Mission von Seiten des römischen Hofes bey Cabrera und dem Grafen d'Esapña zu erfüllen hat, ist gestern hier angekommen.

(Pr. St. Zeit. No. 311.)

Brüssel, den 4ten November.

Ein spanischer diplomatischer Agent ist gestern hier durch nach dem Haag gegangen, um den wiederergetretenen officiellen Verkehr beyder Länder zu reguliren. Dieser Agent will sich, wie es heißt, späterhin auch nach Deutschland begeben. (Pr. St. Zeit. No. 311.)

London, den 30sten Oktober.

Ben der Einnahme von Kabul sind den Engländern 28 Geschütze mit allem Zubehör in die Hände gefallen, die später dem Schah Sudscha übergeben wurden.

Der von der ostindischen Kompagnie an Stelle des abgesetzten Radscha von Sattara — unter dem Titel Schrihmunt Maharadscha Schadschi, Radscha Tschuterputty — auf den Thron von Sattara erhobene Appa Sahib soll während seiner Lebenszeit die Krone tragen; nach seinem Tode aber soll sein Gebiet der ostindischen Kompagnie anheimfallen.

(Pr. St. Zeit. No. 309.)

London, den 2ten November.

Unter den bey der Erstürmung von Ghizni in Afghanistan verwundeten britischen Officieren waren ein Oberst, ein Oberstlieutenant, zwey Majore, vier Hauptleute, acht Lieutenants und zwey Fähnriche; kein britischer Officier ist auf dem Platze geblieben.

(Pr. St. Zeit. No. 311.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten November. Fürst Lieven aus Senten, und Hr. v. Nettelhorst aus Schlagunen, log. b. Zehr. — Hr. Oberst v. Baer aus Riga, und Hr. Disp. Raikowsky aus Szagaren, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 5ten November. Hr. Generaladjutant, Generall. Mikulin, aus St. Petersburg, Hr. Landrath Graf Stachelberg und Hr. Pristav, Tit. Rath Peters, aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Behrend aus Gröfen, log. b. Schuhm. Schreiber. — Hr. Apoth. Stein aus Tuckum, log. b. Zehr.

Den 6ten November. Hr. Forstm., Tit. Rath Harck, aus der Neuguthschen Forsten, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. v. d. Recke aus Schmucken, log. b. Skrinewsky. — Hr. Oberst de Witte aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Pastor Kühn aus Eckau, log. b. Friedrichsen.

Den 7ten November. Mad. Brachmann und Mad. Armitstädt, nebst Familie, vom Auslande, log. b. Zehr im.

K o u r s.

Riga, den 27sten Oktober.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.

Auf Amst. 65 L. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.

Auf Amst. 90 L. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.

Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.

Auf Hamb. 90 L. n. D. 35  $\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.

Auf Lond. 3 Mon. 39  $\frac{3}{4}$  Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.

Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.

6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — R. S. p. 100 R. B. A.

6 pCt. Metalliques ..... — pCt.

5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 105  $\frac{1}{2}$

5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 100  $\frac{3}{4}$

Livländische Pfandbriefe . . 100

dito Stieglizische dito . . —

Rußländische dito kündbare 99

dito dito auf Termin —

Ehstländische Pfandbriefe . . —

dito Stieglizische dito . . 98

I s t z u d r u c k e n e r l a u b t.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Weittler.

No. 372.



# M i t t e l s t e Z e i t u n g.

No. 91. Montag, den 13. November 1839.

St. Petersburg, den 2ten November.

## Allerhöchstes Reskript

an den Herrn Minister des öffentlichen Unterrichts wickl. Geheimenrath Uwarow.

Sergij Ssemenowitsch! Stets darauf bedacht, nützliche wissenschaftliche Stiftungen zu verbreiten, erkannte Ich die Errichtung einer Hauptsternwarte für zeitgemäß, die mit den besten Anstalten für astronomische Beobachtungen Schritt zu halten bestimmt wäre. Ihnen den Bau und die Einrichtung dieses Instituts übertragend, war Ich versichert, daß es unter Ihrer Aufsicht den höchstmöglichen Grad der Vollendung erreichen werde. Nachdem Ich nunmehr persönlich alle Theile des Gebäudes bis ins Einzelne in Augenschein genommen, habe Ich Mich überzeugt, daß die Schönheit des Baues nichts zu wünschen übrig läßt, und daß die wissenschaftlichen Apparate, mit denen die Anstalt ausgerüstet ist, sowohl durch ihre Dimensionen, als auch durch die Vollendung der Ausführung, die Hauptsternwarte zu Pulkowa zu einem Muster unter den Anstalten dieser Art erheben. Ein so ausgezeichnete Erfolg gilt Mir als neuer Beweis Ihrer unermüdeten Sorgfalt um die Verbreitung der Wissenschaften in Rußland und bietet Mir eine willkommene Gelegenheit dar, Ihnen Meine vollkommene Zufriedenheit zu bezeugen. — Ich verbleibe Ihnen für immer wohlgenogen.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

N i k o l a i.

Sarskoje-Selo,

den 12ten Oktober 1839.

In Folge der von S. M. dem Kaiser Allerhöchst genehmigten Abreise des Ministers des öffentlichen Unterrichts aus St. Petersburg auf einige Zeit haben Allerhöchstdieselben die Verwaltung jenes Ministeriums, für die Zeit der Abwesenheit des Ministers, dem Oberprokureur des heiligen Synods, Grafen Protassow, zu übertragen geruht, welcher dem dirigirenden Senate berichtet hat, daß er zur Vollziehung dieses Allerhöchsten Willens S. M. des Kaisers die Verwaltung des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts während der Abwesenheit des Ministers, wickl. Geheimenrathes Uwa-

row, aus St. Petersburg, am 11ten Oktober angetreten habe.

Durch den Artikel 56 im 2ten Kapitel der 1sten Abtheilung des 1sten Buches im 10ten Bande des Smods der Gesetze wird verordnet: „Bei Eingehung von Ehen zwischen Personen griechisch-russischer und protestantischer Konfession in Livland wird von diesen Letzteren insbesondere ein Pastoralzeugniß verlangt, daß sie in ihrem Kirchspiele abverkündigt sind und daß sich kein Hinderniß zur Eingehung ihrer Ehe gefunden hat; nach Vollbringung dieses aber muß der Pastor von der Zeit der Trauung benachrichtigt werden.“ — Auf Ansuchen der Lokalobrigkeit und der geistlichen Hauptobrigkeit der protestantischen Kirche um Ausdehnung der Kraft der angeführten Verordnung auf Estland und Kurland, in Folge der vollkommenen Gleichheit der Lokalverhältnisse in allen dreyn Ostseegouvernements in dieser Beziehung, und nach Uebereinstimmung des heiligen dirigirenden Synods mit dieser Maßregel, ist der Dirigirende des Ministeriums des Innern deshalb mit einer Vorstellung beim Ministerkomité eingekommen. Auf Beschluß des Letzteren haben S. M. der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht: die Kraft des Artikels 56 im 2ten Kapitel der 1sten Abtheilung des 1sten Buches im 10ten Bande des Smods der Gesetze, auf Grundlage dessen in Livland bei Vollziehung einer Ehe zwischen Personen griechisch-russischer und protestantischer Konfession ein Zeugniß des Pastors über geschenes Aufgebot des protestantischen Theils in seinem Kirchspiel gefordert wird, auch auf die Gouvernements Estland und Kurland auszudehnen.

S. M. der Kaiser haben auf Beschluß des Ministerkomité's, in Folge der Vorstellung des Dirigirenden des Ministeriums des Innern, Allerhöchst zu befehlen geruht: die Kaufleute, welche das Amt von Konsuln und Vizekonsuln ausländischer Mächte bekleiden, sollen von dem Dienste in Wahlämtern der Stadtgemeinden im Kaiserthume befreit seyn, so lange sie jenes Amt bekleiden. (St. Petersb. Zeit. No. 252.)

Konstantinopel, den 17ten Oktober.

Vorige Woche hatte sich in Folge der Ankunft eines Kouriers von Malatia der Alarmruf verbreitet, Ibrahim sey auf dem Marsch nach Konstantinopel, und Soliman Pascha rücke gegen Kaisarieh vor. Der Gerthum klärte sich bald auf. Man hatte Soliman Pascha, den türkischen Gouverneur von Marasch, mit seinem Namensver-



wandten, dem ägyptischen General, verwechselt. Es scheint im Gegentheil, daß der neue Hannibal eben so wenig Lust als der frühere hat, nach »Rom« zu marschiren, vielmehr in Marasch sein Kapua gefunden hat. Er hat, wie es heißt, die Tochter des Musti von Marasch geheirathet, und bey diesem Anlaß ein Fest gegeben, welches acht Tage dauerte.

In Triest eingegangene Briefe aus Tripolis vom 19ten Oktober besagen, daß die dortige türkische Besatzung eine sehr unzufriedene Stimmung laut werden ließ, da sie bereits seit mehreren Monaten keinen Sold bekommen hat. In Bengasi und in der Umgegend ist eine völlige Revolution ausgebrochen, und allgemein spricht sich der Wunsch aus, sich der türkischen Vormächtigkeits zu entziehen. Aus Malta vom 26sten v. M. wird gemeldet, daß wieder drei englische Kriegsschiffe im dortigen Hafen eingelaufen sind, und noch mehrere andere erwartet werden, um zur Flotte zu stoßen. Diese zählt bereits 42 Kriegsschiffe, worunter 13 Linienfahrer mit 1350 Kanonen.

In Syrien wird die unruhige Stimmung lauter und lauter. Dreizehn Dorfschaften stehen unter Waffen, und weigern sich, den verlangten Tribut zu zahlen. Ibrahim Pascha sieht sich daher genöthigt, von seiner ohnehin leidenden Armee (denn es sollen viele Krankheiten darunter herrschen) 17,000 Mann zu trennen, und damit Syrien im Zügel zu halten. Auch in Jerusalem soll ein ernstlicher Aufstand ausgebrochen seyn. Trotz der Sorgen um die Sicherheit und die Ruhe in den eigenen Besitzungen, geht der Generalissimus jetzt damit um, Bassora und Diarbekir zu besetzen. (Pr. St. Zeit. No. 317.)

Konstantinopel, den 23sten Oktober.

Am 21sten d. M. hat die Pforte, in Folge neuer Verathungen, die in letzter Woche hier stattgefunden, eine neue, bereits die dritte, Note an die Repräsentanten der europäischen Großmächte erlassen, worin die Koncessionen, welche schon Sultan Mahmud dem Vizekönig von Aegypten zu machen beschlossen hatte, kurz dargestellt werden, worauf die Pforte die Bemerkung macht, daß auf diese Basis hin allem Anscheine nach der Friede in Asien schon längst hergestellt worden wäre, wenn nicht die hohen Mächte den Unterhandlungen, die damals zwischen der Pforte und Mehemed Ali im Gange waren, durch ihre wohlmeinende Einschreitung ein Ende gemacht hätten. Nun seyen aber seit jenem Zeitpunkte fast vier Monate verflossen, ohne daß die hohen Mächte etwas für die Pforte Ersprießliches unternommen haben. Schließlich werden die Mächte angegangen, etwas Entscheidendes in der Sache zu thun, besonders in dem Falle, daß Ibrahim Pascha mit den ägyptischen Truppen eine Bewegung vorwärts machen sollte.

In einem von der Morning-Post mitgetheilten Schreiben aus Konstantinopel vom 16ten Oktober heißt

es: »Gestern ist das Dampfboot »Gorgon« von den Dardanellen angekommen, wo unsere Flotte noch immer vor Anker liegt. Unter den Officieren herrscht große Unzufriedenheit, weil jene Station keinesweges für den Winter passend ist. Andererseits werden die Bedürfnisse der Diplomatie und der gegenwärtige kritische Zustand der Unterhandlungen ihre Entfernung nicht gestatten. Konstantinopel ist ohne Zweifel sowohl in maritimer, als in politischer Hinsicht der sicherste und beste Hafen, in welchem unsere Flotte überwintern kann.«

(Pr. St. Zeit. No. 316.)

Das englische Geschwader ist nach Vula gesegelt, um dort Wasser einzunehmen; von da wird es wahrscheinlich nach Malta gehen. (Pr. St. Zeit. No. 318.)

Athen, den 27sten Oktober.

Aus dem Orient haben wir außer Muthmaßungen und Raisonnements nichts Neues. Die Hoffnung der Griechen, selbst des Landvolks, aus diesen Wirren Nutzen zu ziehen, wächst mit jedem Tage. Von einigen Gouverneurs in Rumelien gingen Berichte ein, viele dortige Bauern wollen in diesem Jahre ihre Felder nicht bestellen, da sie an die bekannte Prophezehung glauben, und für das Jahr 1840 einer gänzlichen Umwälzung entgegen sehen. Zwischen Nauplia und Epidaurus fanden neue freche Räuberansfälle statt. Ein deutscher Unterofficier wurde schmählich ermordet, während sein Begleiter, ebenfalls Soldat, als todt auf dem Plage liegen blieb, und, sich später erholend, wunderbar durch die Flucht rettete. Acht zu gleicher Zeit von den Klephten eingefangene und gebundene Griechen wurden lebend ihrem Schicksale überlassen, indes man im Rath der Räuber nur den Tod der Deutschen beschloß. (Pr. St. Zeit. No. 318.)

Alexandrien, den 17ten Oktober.

Die ägyptischen sowohl als türkischen Schiffe halten täglich Schießübungen, denen der Kapudan Pascha in der Regel selbst beynohnt, und woben er sich mehrmals als tüchtiger Kanonier bewies. Die Unzufriedenheit auf der türkischen Flotte fängt an nachzulassen, um einer stumpfen Apathie Platz zu machen, die die türkischen Officiere, vor allen die höheren, durch nichts Anderes zu unterbrechen wissen, als durch tüchtige Saufgelage. Es ist kaum zu glauben, was diese Leute trinken können. Der Viceadmiral, Mustapha Pascha, ist ein Mann, der sich nie eher zu Bette legt, als nach einem Schlafrunde von sieben bis acht Bouteillen Rum, und seinem Besspielen folgen pflichtgemäß die anderen Officiere nach. Unter solchen Umständen machen die Branntweinhändler vortheilhafte Geschäfte hier; dagegen gehen die aller anderen Kaufleute, mit Ausnahme der Bankerottours, sehr schlecht. Da jedoch die letztere Klasse bedeutend überwiegend ist, keine Geseze, wenn überhaupt hier solche existiren, in Kraft gesetzt werden, Jeder sein Spiel verdeckt treibt und darin,



wenn er nicht ganz stupid ist, immer gewinnt, so kann man ohne Uebertreibung behaupten, Alexandrien wie Aegypten überhaupt sey noch immer ein wahres Eldorado Kaufmännischer Avanturiers. Es haben sich in diesem Jahre skandalöse Dinge zugetragen; eine Menge Familien verlor ihre ganze Habe, während die Beutelschneider ungestraft und wohlgemästet umherziehen und sich Land und Besitzungen kaufen. (Pr. St. Zeit. No. 315.)

Madrid, den 29ten Oktober.

Die Herzogin von Vitoria hat gestern ihr Amt als Ehrendame bey der Königin begonnen.

Dem Castellano zufolge hat das französische Kabinett der spanischen Regierung das Versprechen gegeben, Don Karlos werde, unter der Bedingung, daß man ihm seine Besitzungen in Spanien zurückgebe und ihm eine angemessene Pension aussehe, die Doña Isabella als Königin anerkennen. Dasselbe Blatt meldet, Marschall Soult habe Espartero und Cabrera schriftlich aufgefordert, bis zur Beendigung der mit Don Karlos angeknüpften Unterhandlungen alle Feindseligkeiten einzustellen. (Pr. St. Zeit. No. 313.)

Madrid, den 30ten Oktober.

Die Karlisten in Galicien haben mit dem Gouverneur der Provinz einen Waffenstillstand abgeschlossen, um dem Vertrage von Vergara beizutreten.

In einem Madrider Schreiben des Globe vom 23ten Oktober liest man: „In Kantavieja ist ein Karlistischer Oberst erschossen worden, weil er Briefe von Maroto empfangen hatte. Cabrera war so aufgebracht, daß er den Degen zog und dem Obersten ins Gesicht hieb. Ein anderer Karlistischer Anführer in Morella soll sich entleibt haben. Die Karlisten in Aragonien erklären sich die Ankunft des Herzogs von Vitoria dadurch, daß er vor Don Karlos fliehe, der an der Spitze von 100,000 Franzosen in Spanien eingerückt sey. In Segovia ist eine Deputation von drey Personen aus Katalonien angekommen, um den Herzog von Vitoria zu beglückwünschen. Sie wurden von Murviedro bis Soneja durch zwey Bataillone der Armee des Centrums und von Soneja durch das Grenzkorps von Diver eskortirt. — Nach Briefen aus Ciudad Real in der Mancha vom 18ten Oktober sind dort alle Arbeiten auf dem Felde und in den Weinbergen eingestellt worden, da Palillos gedroht hat, er werde jedes lebende Wesen tödten. In Valdespina wurden 17 schwer verwundete und 3 todte Landleute eingebracht. Als der General Balbao die Amnestie bekannt machte, stellten sich sogleich 500 Mann, unter denen 60, die früher zu der Eskorte von Palillos gehörten. Geht dies so fort, so wird er bald allein seyn; er soll nur noch 20 Kavalleristen bey sich haben.“

(Pr. St. Zeit. No. 315.)

## Spanische Gränze.

Der Gazette du Languedoc wird aus Morella vom 17ten Oktober geschrieben: „Die Armee, ihr General und die Bevölkerung brennen vor Begierde, Espartero im Angesicht unserer Vorposten zu sehen. Bis jetzt scheint er sich nicht sehr zu beeilen, uns anzugreifen, und sucht ohne Zweifel durch Intrigue zu siegen, allein es sind Vorkehrungen getroffen worden, und es dürfte ihm hier nicht so leicht gelingen, wie in Navarra. Vier Agenten Espartero's sind bereits erschossen, und dasselbe Loos erwartet Jeden, der sich zu zeigen wagt. Täglich kommen Soldaten der Nord-Armee in Menge hier an, während von uns nicht ein einziger desertirt. Die größte Thätigkeit herrscht auf allen Punkten; die Plätze werden mit Lebensmitteln und Vorräthen aller Art versehen. Uebrigens sind wir ganz ruhig und unsere Sicherheit ist so groß, wie vor dem Verrath Maroto's. Gestern erschien Cabanero mit einigen Kavalleristen bey unseren aus Aragoniern bestehenden Vorposten, um sie zum Uebergang aufzufordern; allein sobald er sich auf Flintenschußweite genähert hatte, gaben unsere Soldaten Feuer, tödteten ihm vier Mann und verwundeten einige. Er hatte Espartero versichert, er brauche sich den Aragoniern nur zu zeigen, so würden sie augenblicklich übergehen. Das erste Mal sind seine Hoffnungen getäuscht worden und allem Anschein nach dürften ihm seine Versuche, wenn er sie wiederholt, theuer zu stehen kommen.“

(Pr. St. Zeit. No. 312.)

Paris, den 6ten November.

Der heutige Moniteur enthält die königliche Ordonnanz, durch welche die Kammern auf den 23ten December d. J. zusammenberufen werden. (Pr. St. Zeit. No. 314.)

Paris, den 10ten November.

Der Herzog von Orleans ist am 2ten d. M. im besten Wohlsseyn mit dem Marschall Valée und der Königin, von Konstantine zu Lande kommend, in Algier eingetroffen.“

Die Regierung soll bereits Depeschen von Herrn von Pontois in Konstantinopel erhalten haben, und man will wissen, daß dieser neue Gesandte von allen Mitgliedern des diplomatischen Korps sehr kalt empfangen worden wäre. (Pr. St. Zeit. No. 318.)

Florenz, den 26ten Oktober.

Seit mehreren Tagen hält sich hier der Infant Don Sebastian auf. Er lebt sehr zurückgezogen und hat das ihm von dem Großherzog angebotene Appartement im Palazzo Ducale abgelehnt. Auf seinem Antlitz liest man den Ausdruck von Entmuthigung und tiefer Betrübniß. Dieser unglückliche Prinz gedenkt hier seine Gemahlin, welche Salzburg unverzüglich verlassen wird, zu erwarten, um dann mit ihr die Reise nach Neapel fortzusetzen. (Pr. St. Zeit. No. 313.)



Rom, den 29sten Oktober.

Der Herzog von Bordeaux zieht noch immer die Aufmerksamkeit von ganz Rom auf sich, zumal man jetzt erfährt, daß er Oesterreich heimlich verlassen hat, und auf der Reise als einer vom Gefolge des Herzogs von Levis, der selbst sich eines alten Passes bediente, bey den Behörden angegeben wurde. Man sucht eine passende Wohnung für ihn, was auf ein beabsichtigtes längeres Verweilen hindeutet. Vorgestern hat er der Königin Wittve von Sardinien einen Besuch in der Villa Rufinella abgestattet.

Der Abt Fiorini ist mit sechs andern Geistlichen nach Piemont abgereist, wo sie beauftragt sind, ein Nonnenkloster der Sakramentani zu errichten.

(Pr. St. Zeit. No. 313.)

Lüttich, den 8ten November.

Herr John Cockerill ist von hier nach St. Petersburg abgereist. (Pr. St. Zeit. No. 315.)

Bückeburg, den 1sten November.

Gestern Morgen 3 Uhr ist die regierende Fürstin zu Schaumburg Lippe von einem Prinzen entbunden worden. (Pr. St. Zeit. No. 313.)

London, den 5ten November.

Zu Newport und Merthyr in Wales, vorzüglich an ersterem Orte, haben gestern wieder bedeutende Chartistenbewegungen stattgefunden. Einem Schreiben aus Newport von diesem Tage zufolge waren die Chartisten am Morgen, 8000 an der Zahl, mit Flinten, Pistolen, Piken und Schwertern bewaffnet, unter Anführung eines Herrn Frost, der wegen seiner Chartistischen Tendenzen kürzlich von seinem Friedensrichterposten abgesetzt worden, in jene Stadt einmarschirt und hatten das dortige Wirthshaus, in welchem die Behörden versammelt waren, angegriffen; sie wurden indessen von dem dort garnisonirenden 45ten Regiment so nachdrücklich empfangen, daß, nachdem neun derselben getödtet und mehrere tödtlich verwundet worden waren, der ganze Haufen die Flucht ergriff und die Waffen von sich warf. Man fürchtete aber, sie würden sich in der Nachbarschaft wieder sammeln und in der Nacht einen zweiten Angriff auf die Stadt machen. Die Einwohner waren in größter Unruhe, und man erwartete, daß Monmouth und Brecon, wo übrigens 400 Mann Truppen in Garnison stehen, ebenfalls von bewaffneten Chartistenhaufen angegriffen werden würden. Von den Soldaten und Konstablern sind zwar keine getödtet, aber einige schwer verwundet worden. Seit diesen Berichten hat man in London noch keine weitere Mittheilungen erhalten. Heute Abend ist indessen ein Deta-

schement von 45 leichten Dragonern nebst einer Kanone auf der großen westlichen Eisenbahn aus London nach Twynford, der nächsten Station bey Bristol, abgegangen. Auch in Pontypool haben Chartistische Unruhen stattgefunden. (Pr. St. Zeit. No. 313.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten November. Hr. Kaufm. Wendt aus Riga, und Hr. Gem. Ger. Schr. Schrmwald aus Grendsen, log. b. Zehr. — Der königl. bayer. Lieut., Hr. v. Höggenstaller, und Mad. Antonie Semler aus München, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 9ten November. Hr. Generalm. Lubowsky aus Bauske, Hr. Stabsarzt Lange und die Schauspielerin Karoline Heuser vom Auslande, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Der verabsch. Hr. Lieut. v. Buchholz aus Eknaben, log. b. Rathsherrn Lindemann. — Hr. Pastor v. Voigt aus Sessau, log. b. Skrinewsky. — Hr. Arzt 1ster Klasse Schnee aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 10ten November. Hr. Lieut. v. Hahn, vom Volhynischen Garderegim., aus Dranienbaum, log. b. Koll. Assessor v. Lindemann. — Hr. Konfist. Rath v. Voigt aus Sessau, Hr. Arrend. Schröder und Hr. v. Abanowitsch aus Waldam, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kronförster Stengel aus der Doblenschen Forsten, log. b. Süßlack.

### K o u r s.

Riga, den 1sten November.

Auf Amst. 36 L. n. D. —	Cent. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 L. n. D. —	Cent. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 L. n. D. —	Cent. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 L. n. D. —	Cent. h. b. Bto. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 L. n. D. —	Cent. h. b. Bto. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 L. n. D. —	Cent. h. b. Bto. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 $\frac{1}{2}$ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.	
Auf Paris 90 Tage —	Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inscriptions in V. A. —	R. — R. S. p. 100 R. V. A.
6 pCt. Metalliques . . . . .	— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito	105 $\frac{1}{2}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito	100 $\frac{1}{4}$
Livländische Pfandbriefe . .	100
dito Stieglitzische dito . .	—
Kurländische dito kündbare	99
dito dito auf Termin	—
Ehstländische Pfandbriefe . .	—
dito Stieglitzische dito . .	98

(Hierbey eine Beilage.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostsee-Provinzen. Regierungsrath A. Weitzer.  
No. 375.



Mondtag, den 13. November 1839.

Frankfurt, den 6ten November.

Die hohe Deutsche Bundesversammlung hat in ihrer neunzehnten Sitzung vom 5ten September dieses Jahres nachstehenden Beschluß gefaßt: »Beschluß: Die Bundesversammlung erkennt mit Befriedigung in der von S. M. dem König der Niederlande, Großherzog von Luxemburg, gefaßten Entschließung, an die Stelle des durch den Art. II. des zu London am 19ten April 1. J. abgeschlossenen Staatsvertrags an Belgien abgetretenen Gebiets im Großherzogthum Luxemburg mit dem ganzen, eine Bevölkerung von 147,527 Seelen in sich begreifenden, neugebildeten Herzogthum Limburg dem Deutschen Bunde beizutreten, eine genügende Erfüllung derjenigen Bedingung, unter welcher allein der Deutsche Bund vermöge des in der 13ten Sitzung vom Jahre 1836 gefaßten Beschlusses, zu der Abtretung eines bisher demselben einverleibten Gebiets seine Einwilligung geben zu wollen, erklärt hat. So wie daher der Deutsche Bund von nun an das Herzogthum Limburg als zum Bundesgebiete gehörig betrachtet wird, so bleiben auch dem nunmehrigen Großherzogthum Luxemburg und Herzogthum Limburg kollektiv alle diejenigen Rechte und Vorzüge vorbehalten, welche bisher mit dem Großherzogthum Luxemburg allein verbunden waren. Belangend das matrikularmäßige Verhältnis für Mannschaffstellung und für Geldleistungen, so ist dasselbe verfassungsmäßig durch die von den Bundesgliedern angegebene Volkszahl bedingt, und es wird daher nach dem von S. M. dem König Großherzog in der Erklärung vom 16ten August 1. J. angegebenen Zahlenverhältnis die Bundesmatrikel berichtigt werden. Die Bundesversammlung findet übrigens in der Erklärung Sr. Majestät, daß, unbeschadet der mit dem Königreich der Niederlande gleichen Verfassung und Verwaltung des Herzogthums Limburg, die Anwendung der Bundesgesetze auf das Herzogthum Limburg in keine Weise beeinträchtigt werden solle, die sicherste Bürgschaft dafür, daß die Weisheit Sr. Königl. Majestät Maßregeln treffen werde, welche geeignet sind, den Unzukümmlichkeiten vorzubeugen, die sonst möglicherweise aus diesen Verhältnissen entstehen könnten. Die bey diesem für ganz Deutschland wichtigen Anlasse auch in der Eigenschaft als König der Niederlande dem Deutschen Bunde kund gegebenen wohlwollenden Gesinnungen von Freundschaft und nachbarlicher Zuneigung zu jeder Zeit zu erwiedern, wird der Bund sich stets so bereit als verpflichtet finden.«

(Pr. St. Zeit. No. 312.)

Paris, den 3ten November.

Die Zahl der Armen steigt hier seit einigen Jahren auf eine erschreckende Weise. Der zwölfte Bezirk allein zählt jetzt 16,000 Personen, die auf Unterstützungen von der Stadt Anspruch machen. Man ist auf eins der besten Mittel gefallen, um den traurigen Zustand der hüßlosen Bevölkerung einigermaßen zu erleichtern; man hat nämlich die Wohlthätigkeit zur Mode gemacht, und es wird in diesem Winter keine Gesellschaft, kein Diner, kein Ball stattfinden, wo nicht der Armen gedacht, und Sammlungen für dieselben angestellt werden dürften. Dilettanten und Künstler aller Art und allen Ranges werden sich wetteifernd für die Armen bemühen. In mehreren der elegantesten Salons sieht man schon jetzt Büchsen auf den Kaminen stehen, die den Wohlthätigkeitsinn der Besucher in Anspruch nehmen.

Im Laufe des Monats Oktober sind in Paris 103 Bankerotte bey dem Handelsgerichte angemeldet worden. Die Gesamtpassiva übersteigen die ungeheure Summe von 6 Millionen Franken. Im Monat September beliefen sich die Gesamtpassiva der Falliten nur auf 3 bis 4 Millionen Franken.

Das Capitole sagt: »Dieser Tage sind 81 Pariser Bäcker wegen zu leichten Brodes zu verschiedenen Strafen verurtheilt worden. Mehrere davon wurden binnen 25 Tagen dreymal bestraft; so groß ist ihre Verachtung gegen das jetzige Gesetz und dessen unbedeutende Strafen. Werden die Regierung und die Kammern nicht endlich den schrecklichen Charakter dieser Spitzbübereyen erkennen und durch ein strenges Gesetz dem Unfug ein Ende machen?«

(Pr. St. Zeit. No. 311.)

London, den 2ten November.

Das anhaltend nasse Wetter scheint in einigen Distrikten Englands Besürchtungen hinsichtlich der Bestellung der Winterfaat zu erregen.

Dem Grafen von Eglintoun ist dieser Tage zu Irvine bey Glasgow ein Bankett gegeben worden, welches an Glanz Alles übertroffen haben soll, was sich nur irgend erwarten ließ. Nach dem gewöhnlichen Toaste für die Königin hielt der Graf eine lange Rede, die seine Liebhaberey für das Ritterwesen bekundete und worin er äusserte, daß seine Einbildungskraft schon als Knabe mit den Thaten des Königs Artus und seiner Gefährten beschäftigt gewesen sey.

Nach einer Berechnung des vorigen Ober-Sheriffs von Berkshire, James Weble, soll die Zahl der Personen,



welche jährlich in England zur katholischen Kirche über-  
treten, sich auf zweitausend belaufen.

(Pr. St. Zeit. No. 311.)

#### Vermischte Nachrichten.

Paris (31sten Oktober). Vor einigen Tagen ward dem hiesigen türkischen Geschäftsträger, Schmin Pascha, ein reich mit Diamanten verzierter Orden gestohlen. Die Polizei, welcher davon Anzeige gemacht worden war, besorgte eine Frau, welche die Aufsicht in dem Hause, welches der Geschäftsträger bewohnt, führte. Es war indes zu vermuthen, daß sie das gestohlene Gut bereits anderweitig in Sicherheit gebracht hatte, und um möglicherweise den Fehler anzulocken, setzte die Polizei einen Preis von 1000 Franken auf die Wiedererlangung des Ordens. Bald darauf fand sich ein junger Mann in der Präfektur ein, welcher versprach, im Laufe des Tages das gestohlene Eigenthum herbeschaffen zu wollen. Man ließ ihn in dem Augenblick, wo er die Polizei-Präfektur wieder verlassen wollte, verhaften, und als man ihn durchsuchte, fand man den Orden, dem zum Glück noch keiner der kostbaren Steine fehlte.

(Pr. St. Zeit. No. 308.)

Amiens. Die hiesigen Fabrikanten befinden sich in der größten Verlegenheit. Wie in vielen anderen Städten sind ihre Magazine mit Waaren überfüllt, da die Produktion den Verbrauch bei weitem übersteigt. Die Arbeiter sind in einer höchst prekären Lage; jeden Augenblick erwartet ein Theil aus den Spinnereyen fortgeschickt, und somit seines Erwerbes verlustig zu werden. Bis jetzt haben zwar die Fabrikanten mit lobenswerther Humanität den widrigen Verhältnissen getrozt; aber gesetzt auch, daß sie es nicht überdrüssig werden, ihre Kapitalien in Waaren umzusetzen, die keine Abnehmer finden, werden denn diese Kapitalien unerschöpflich, und was wird dann das Loos dieser armen Arbeiter seyn? Man sieht daher dem Winter mit banger Besorgniß entgegen.

(Pr. St. Zeit. No. 306.)

Wien. Dem Dr. Groß-Hoffinger ist ein zweijähriges Privilegium verliehen worden auf eine Erfindung, aus allen Gattungen Baumwollen-, Wollen- und Leinenstoffen mittelst Pech, Wachs und öligen Substanzen einen wasserdichten Stoff unter der Benennung: Wiener Pechleder, zu erzeugen, welches das Leder in vieler Hinsicht vollkommen ersetze, bedeutend wohlfeiler sey, zu allen Arten von Kopf-, Fuß-, Leibeskleidern, zu Sattlern, Riemen- und Täschnerarbeiten, zur Verkleidung der Wände, welche dadurch vor Feuchtigkeit geschützt wür-

den, und mittelst eines feuerdichten Ueberzuges auch zur leichtesten wasserdichten Dachbedeckung, zu Fußteppichen, Schläuchen und Gefäßen aller Art verwendet werden könne; ferner wasserdichtes Papier aus denselben Stoffen, auch aus fertigem, schadhaftem und makulirtem Papier zu erzeugen, Schriften, Dokumente, Zeichnungen, Kupferstiche und dergl. wasserdicht zu machen, wodurch zugleich die Schrift unverlöschbar, und bewirkt werde, daß das Papier bei Ueberschwemmungen unbeschädigt bleibe, dauerhafter werde, nicht leicht breche, die Farbe nicht verändere, das Verbleichen der Schrift gehindert, und die Reinigung von Schmutz und Staub ohne Beschädigung der Schrift und des Papiers möglich gemacht werde. (Pr. St. Zeit. No. 305.)

Da durch eine neuere Parlamentsakte die Deffnung der Branntwein- und Bierschenken in London am Sonntage Morgens untersagt ist, so sind Einige auf den Ausweg gekommen, sogenannte fliegende Schenken zu errichten; der Branntwein wird nämlich in Riehlwagen ausgegossen; auch verbinden die Barbieri, wie schon früher erwähnt, mit ihrem Gewerbe den Branntweinschank, indem sie ihre Kunden für 3 Pence rasiern und mit einem Glase Branntwein bewirtheten.

(Pr. St. Zeit. No. 310.)

Vor Kurzem hat die Boa Konstriktor in der Menagerie der zoologischen Gesellschaft in London zum ersten Male in Europa gehäutet. Die Haut war 22 Fuß lang, hatte 27 Zoll im Umfang und ward auf einmal abgeworfen. Gleich nachher fraß die Schlange vier Kaninchen und ein Ferkel, nachdem sie vorher Monate lang nichts zu sich genommen hatte.

Ein Würtemberger hat kürzlich die Marmorbrüche des Pentelikon, eine Stunde von Athen, wieder aufgedeckt. Fast sechzehnhundert Jahre waren diese herrlichen Brüche unbenutzt geblieben, und man hatte bisher geglaubt, nur der Marmor von Karrara sey Goldes werth, allein von nun an wird dieser letztere Marmor wieder einen Konkurrenten bekommen, denn der Transport von Athen aus, über Triest, geht viel leichter, als der von Karrara.

Ein Professor der Physik am geistlichen Kollege in Korbigny (Nièvre) hat ein neues Instrument erfunden, einen Kontrebaß, der wie ein Klavier gespielt wird. Die Rechte führt den Bogen, während die Linke die sonst so schwierigen Griffe mit Leichtigkeit, wie auf einem Piano, ausführt. (Verl. Spen. Zeit.)

Es zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostceprovinzen. Regierungsrath M. Weidler.

No. 376.



# M i t t e l s t e i t u n g.

No. 92. Donnerstag, den 16. November 1839.

St. Petersburg, den 10ten November.

Dienstag, den 7ten November, kehrten J. K. K. M. der Kaiser und die Kaiserin und S. K. H. der Großfürst Thronfolger und Cesarewitsch nebst der ganzen Erhabenen Kaiserlichen Familie aus Zarskoje-Selo um 3 Uhr Nachmittags auf der Eisenbahn in die hiesige Residenz in das Winterpalais zurück. Rasch verbreitete sich diese freudige Nachricht durch alle Theile der Stadt und Abends waren alle Straßen erleuchtet.

In Folge von Bittschriften, die von verschiedenen Personen in das Ministerium der Reichsdomänen um Anweisung von Ländereien in den sibirischen Gouvernements, auf Allerhöchste Verleihung, zur Errichtung von Fabriken und gewerblichen Etablissements verschiedener Art auf denselben, hat der Minister der Reichsdomänen das Glück gehabt, solches dem Allerhöchsten Ermessen S. M. des Kaisers vorzustellen. Se. Majestät haben darauf am 11ten September Allerhöchst zu befehlen geruht: die Anweisung von Ländereien in den sibirischen Gouvernements auf Allerhöchste Verleihung zur Errichtung von Fabriken und gewerblichen Etablissements zu gestatten, jedoch mit der Bedingung, daß gemäß dem am 12ten August 1830 Allerhöchst bestätigten Beschlusse des Ministerkomite's, auf diesen Ländereien keine Leute leibeigenen Standes angesiedelt werden sollen.

S. M. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, alle jetzt in der Kaiserlichen Akademie der Künste befindliche Pensionäre aus derselben herauszuführen, damit durchaus gar keine Schüler in der Akademie wohnen sollen, und daß diejenigen, welche in den Künsten Unterricht zu erhalten wünschen, bloß die Kunstklassen als Externe besuchen sollen.

(St. Petersburg. Zeit. No. 259.)

Konstantinopel, den 30sten Oktober.

Am 24sten d. M. ist der königl. französische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Graf Pontois, auf dem Dampfboote „Lavoisier“ in dieser Hauptstadt eingetroffen und am 26sten, dem hiesigen Gebrauche gemäß, durch den Pförtendolmetsch Ali Effendi bewillkommen worden. Am 28sten stattete er dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, seinen ersten Besuch ab.

Die englische Flotte unter dem Befehle des Admirals Stopsford ist am 24sten Oktober auf der Höhe von Bursa, im Golf von Smyrna, angelangt. Die französische Flotte soll am 4ten November ebenfalls die Bay von Besika verlassen und sich nach Bursa begeben. Die österreichische Eskadre war am 24sten d. M. in die Bay von Smyrna eingelaufen.

Der nach Berlin bestimmte ottomanische Geschäftsträger Nuri Effendi, Neffe Reschid Pascha's, ist am 27sten d. M. auf dem französischen Dampfboote abgereist, um sich über Livorno nach seiner Bestimmung zu begeben.

Der Prinz von Joinville traf mit seiner schönen Fregatte „Velle Poule“ am 27sten Oktober früh hier ein; er hatte sich gegen Wind und Strömung von zwey Dampfbooten durch die Dardanellen bugfieren lassen, und so unbemerkt sein erster Besuch unserer Hauptstadt war, so geräuschvoll trat er diesmal auf. Die tauenden Dampfboote zogen ihn langsam an der Stadt vorüber den Kanal hinauf, während auf dem Hinterdecke der Fregatte die Schiffsmusik kriegerische Märsche spielte; unter den Fenstern des Serails begrüßte die kleine Eskadre die Stadt, indem sie ihre Geschütze lagenweise abfeuerte, und es mag die wahrhaft furchtbare Detonation der ersten Salve die Bewohner des Pallastes eben nicht sanft aus dem Schlafe geweckt haben. Man sagt, daß der Prinz Salacz und die Fürstenthümer besuchen will, wahrscheinlich, um den Geist und die Verhältnisse jener Provinzen näher kennen zu lernen. (Pr. St. Zeit. No. 321.)

Konstantinopel, den 1sten November.

Aus Alexandrien sind Nachrichten eingegangen, die dahin lauten, daß Mehemed Ali sich zur Nachgiebigkeit geneigt zeige, daß er nämlich in die Herausgabe von Kandia willigen wolle, vorausgesetzt, daß ihm der unabhängige Besitz von Aegypten und Syrien, Adana eingeschlossen, von den Mächten garantirt würde. Sobald diese Uebereinkunft förmlich getroffen, wolle er sich auch herbeilassen, die ottomanische Flotte mit derjenigen Mannschaft auszuliefern, welche das Verlangen haben sollte, nach der Türkei zurückzukehren.

(Pr. St. Zeit. No. 321.)

Beirut, den 7ten Oktober.

Die Insurrektion des Hauran macht ernstliche Fortschritte, die den ägyptischen Behörden lebhaftest Besorgnisse einflößen. Die Expedition Ismail Bey's, Gouver-



neur von Aleppo, welcher zuerst mit 7000 Mann gegen die Insurgenten marschirte, ist vollkommen gescheitert, und Scherif Pascha, der mit imposanten Streitkräften heranrückte und die empörten Drusen unterwerfen wollte, ist nicht glücklicher gewesen, als sein Vorgänger. Man spricht sogar von einem Gefecht, in welchem mehr als tausend Aegyptier auf dem Schlachtfelde geblieben seyn sollen. Ein Lancierregiment, mehrere Belagerungsgeschütze und das vierte Bataillon des 18ten Linienregiments, welches erst vor zwei Tagen angekommen ist, sind von hier abgegangen, um sich Scherif Pascha's Korps anzuschließen. Der Berg Chail bey Hebron ist ebenfalls im Aufstande und der Gouverneur von St. Jean d'Akre ist gegen die Rebellen marschirt. Endlich soll auch Mesopotamien die Fahne der Empörung aufgesteckt haben und sich in vollem Aufstande befinden. Es ist möglich, daß alle diese Bewegungen schnell unterdrückt werden, allein sie beweisen deutlich, daß Syrien keinesweges günstig für die ägyptische Herrschaft gesinnt ist und daß es nur mit Widerstreben das Joch Mehemed Aly's trägt. Ein solcher Zustand der Dinge ist eine schlagende Antwort auf alle Lobreden des Pascha's und auf das Bemühen, Syrien unter sein eisernes Scepter zu stellen.

(Pr. St. Zeit. No. 320.)

Lissabon, den 4ten November.

Es sind Unterhandlungen eröffnet worden wegen Anerkennung der Königin Donna Maria von Seiten des Papstes, man besorgt aber, daß dieselben sich sehr lange hinziehen dürften, weil der heilige Stuhl in seinen Forderungen unbegreiflich ist. Er verlangt unter Anderem die Wiederherstellung des Patriarchats und die Ernennung von Prälaten, wozu die portugiesische Regierung, wie man allgemein glaubt, ihre Zustimmung nicht geben könnte, ohne ihre Nationalwürde zu beeinträchtigen.

Zwischen den Regierungstruppen und den Guerillas haben kürzlich wieder einige Scharmügel stattgefunden, in denen eine Anzahl Partengänger getödtet und gefangen genommen wurden. Im Ganzen lauten indeß die Nachrichten aus den Provinzen sehr entmuthigend; Mord und Plünderung scheinen überall an der Tagesordnung zu seyn. (Pr. St. Zeit. No. 320.)

Madrid, den 1sten November.

Der Herzog von Vitoria hat den Kommandanten der festen Plätze in einem Cirkularschreiben die Bedingungen in Bezug auf die freiwillige Unterwerfung der Karlisten mitgetheilt. Jeder Infanterist, der sich mit seiner Flinte stellt, erhält 60 Realen und jeder Kavallerist, der sein Pferd mitbringt, 160 Realen. Die Unterofficiere und Soldaten, welche Dienste nehmen wollen, treten in das von dem Brigadier Don Juan Cabanero errichtete Provinzialkorps. Jeder General, der mit seiner Division, jeder Brigadier, der mit seiner

Brigade übertritt, erhält eine, seinen Diensten angemessene Belohnung.

Aus Vitoria wird gemeldet, daß der General Maroto auf seinem Wege nach Madrid am 24sten Oktober daselbst angekommen sey. Er hatte einige Officiere und Kavalleristen bey sich und empfing den Besuch aller Behörden und am Abend wurde ihm eine glänzende Serenade gebracht. (Pr. St. Zeit. No. 316.)

Madrid, den 2ten November.

Die Prorogirung der Cortes bis zum 20sten November hat in der Hauptstadt und den Provinzen eine große Gährung erzeugt, und der Minister des Innern, welcher Unruhen befürchtet, hat die sämmtlichen politischen Chefs des Königreichs aufgefordert, Alles zu thun, was in ihren Kräften steht, um die Ruhe und Ordnung zu erhalten. (Pr. St. Zeit. No. 318.)

Madrid, den 4ten November.

Es heißt, die Municipalität und die Provinzialdeputation von Madrid hätten beschlossen, der Königin in einer Adresse ehrfurchtsvoll zu erklären, daß sie keine Steuern erheben könnten, weil dieselben von den Cortes nicht bewilligt worden seyen. Man glaubt, daß alle Provinzialdeputationen diesem Beispiele folgen werden. (Pr. St. Zeit. No. 319.)

Saragossa, den 5ten November.

Heute ist hier das erste Bulletin des Herzogs von Vitoria bekannt gemacht worden; es ist aus dem Hauptquartier Fornate vom 31sten Oktober datirt und lautet folgendermaßen: „Als wir gestern mit der zweiten Division der Armee des Centrums und der vierten Division der Nordarmee auf dem Marsche von Camarillas hierher begriffen waren, trafen wir auf vier feindliche Bataillone, welche die schwierigen Punkte und das kleine Gehölz, welches die Straße durchschneidet, besetzt hatten und uns am Vordringen verhindern wollten. Die Jägerkompagnieen der beiden Divisionen stürzten sich auf den Feind, während zwey Bataillone ihn in der rechten Flanke angriffen. Diese Bewegung bewog den Feind, sich in der Richtung von Pitarque zurückzuziehen. Die unter meinem unmittelbaren Befehl stehenden Truppen haben die Nacht hier in Fornate zugebracht, wo sie einquartirt worden sind. Es ist nichts weiter vorgefallen. Unser Verlust ist unbedeutend.“

Der Herzog von Vitoria hat am 28sten Oktober in Alkorrissa eine Proklamation gegen die Familien derer erlassen, die noch in den Reihen der Karlisten dienen; ihr Vermögen wird confiscirt und zur Deckung der Kriegskosten verwendet. Dasselbe findet auch auf diejenige Anwendung, die bey Annäherung der Truppen der Königin ihre Wohnungen verlassen.

(Pr. St. Zeit. No. 321.)

S p a n i s c h e G r ä n z e.

Die Guienne theilt ein Schreiben mit, daß Cabrera



an einen Korrespondenten des genannten Blattes in Toulouse gerichtet haben soll. Es ist aus Mirambel vom 14ten Oktober datirt und lautet folgendermaßen: „Ich habe die neue Junta organisiert und drey Generale zu Vicepräsidenten derselben ernannt. Alle Mitglieder derselben sind von denselben Gesinnungen befeelt; man kann sagen, daß es unter ihnen nur einen Willen giebt. In der Stunde des Kampfes werden sich Alle an der Spitze der Guerillas befinden. Ich erwarte den, der sich Herzog von Vitoria nennt, mit festem Fuße, um ihm den Unterschied zu zeigen zwischen einem Kampfe mit Flinten und einem Siege durch Geld. Ich werde ihm die Orden abreißen, die zur Belohnung der Befechung von allen Seiten auf ihn herabregnen; ich werde ihn mit Füßen treten. Mit jedem Tage fühle ich mich von neuem Eifer befeelt. Die Erinnerung an meine unglückliche Mutter steigt in jeder Nacht in mir auf; mein Blut kocht in meinen Adern. Ich erhebe meine Blicke zum Himmel und das Kreuz, welches dem Konstantin erschien, flößt mir Vertrauen zum Siege ein. Heget keine Furcht und beruhigt alle unsere Freunde. Nur das Schicksal des Königs und der königlichen Familie macht mir Kummer. Ich bin u. s. w.

Graf von Morella.“

(Pr. St. Zeit. No. 317.)

Paris, den 11ten November.

Eine telegraphische Depesche aus Toulon meldet, daß der Herzog von Orleans mit seinem Gefolge vorgestern Abend um 10 Uhr daselbst angekommen ist. Der Prinz befindet sich sehr wohl und ist sogleich gelandet, um seine Quarantäne anzutreten. — Die Ankunft des Herzogs von Orleans in Toulon fällt hier auf, da es bestimmt war, daß er seine Quarantäne in Marseille abhalten sollte, und man daselbst mit großen Kosten das Lazareth zu seiner Aufnahme eingerichtet hatte. Schon seit einigen Tagen war das Gerücht verbreitet, daß der Prinz in Algier Depeschen vorfinden würde, in denen er zur schleunigsten Rückkehr nach Frankreich aufgefordert wäre. In seiner Ankunft will man die Bestätigung dieses Gerüchts finden und behauptet nun, daß der Prinz geradesweges nach Paris kommen werde, ohne sich, wie es früher bestimmt war, in einigen Städten aufzuhalten.

In einem Schreiben aus Lahore, welches Details über den Tod Rundschi-Singhs enthält, liest man unter Anderem, daß er dem Tempel des Juggernaut den kostbaren Diamant Koh-i-Noor vermacht habe. Dieser Diamant ist einer der größten, die in der Welt existiren. Er ist vom schönsten Wasser und halb so groß wie ein Hühnerey. Sein Werth wird auf 3½ Million Pfd. St. geschätzt. Man berechnet, daß sich die Geschenke, die Rundschi-Singh an seinem Todes-

tage gemacht hat, auf mehr als 25 Millionen Franken belaufen. (Pr. St. Zeit. No. 319.)

Marseille, den 7ten November.

Der Vikonte Walsch, Hauptredakteur des legitimistischen Journals la Mode, war vor einigen Tagen hier angekommen und wollte sich heute nach Italien einschiffen. Gestern aber fand sich ein Polizeikommissarius bey ihm ein, der ihm einen durch den Telegraphen eingegangenen Befehl des Ministers vorwies, welcher dahin lautete, daß man den Herrn Walsch und seine Papiere durchsuchen solle, da dieser thätige Agent der legitimistischen Partey sich nach Italien begäbe. Alle Papiere des Herrn Walsch wurden genau durchsucht, aber die Polizen fanden nichts, und man mußte ihn ungehindert reisen lassen. Man will aus der gegen Herrn Walsch angeordneten Maßregel schließen, daß das Kabinet doch nicht ganz ohne Besorgnisse in Bezug auf die Pläne des Herzogs von Bordeaux sey.

(Pr. St. Zeit. No. 319.)

Toulouse, den 8ten November.

Ein Schreiben aus der Cerdagne meldet, daß der Graf d'España, nach dem Aranthele zuweisend, gesehen worden sey. Von seiner Ankunft auf französischem Boden erfährt man indeß noch nichts.

(Pr. St. Zeit. No. 319.)

Monterceau, den 8ten November.

Die Brücke von Monterceau ist gestern der Schauplatz eines furchtbaren Unglücks gewesen. Das Postschiff von Auverre befand sich noch in einiger Entfernung von der Brücke von Monterceau, als der Lootse den Kapitän benachrichtigen zu müssen glaubte, daß es bey dem Steigen des Wassers, wodurch die Schifffahrt an dieser Stelle gefährlich gemacht wurde, zweckmäßig seyn dürfte, das Fahrwasser zu verlassen, und sich durch Pferde ziehen zu lassen. Der Kapitän nahm keine Rücksicht auf diesen Rath. Aber als man sich der Brücke näherte, wurde das Schiff mit großer Heftigkeit breit gegen einen der Pfeiler geworfen, den es zertrümmerte, aber selbst zu gleicher Zeit zerschmettert wurde. In der Kajüte befanden sich 23 Passagiere. Das Schiff sank augenblicklich und 5 Passagiere wurden ein Opfer der Unvorsichtigkeit des Kapitäns. (Pr. St. Zeit. No. 317.)

Brüssel, den 10ten November.

Mehrere Franzosen haben von der Polizen die Weisung erhalten, binnen 24 Stunden Brüssel und das Land zu verlassen. Einige wollen behaupten, diese Leute, die um das zuletzt in Paris entdeckte Komplot gewußt hätten, seyen auch mit einigen Orangisten in Belgien in Verbindung gestanden. (Pr. St. Zeit. No. 317.)

Brüssel, den 11ten November.

Morgen findet die Eröffnung der Kammern statt. Eine Thronrede ist nicht zu erwarten, da der König.



noch in Wiesbaden verweilt. Die zweite Kammer wird sich sehr bald mit einem Getreidegesetz beschäftigen, wonach bis zum 15ten July 1840 alle Ausfuhr von Weizen, Roggen und Kartoffeln untersagt werden wird, wenn auch die Preise bis dahin wieder weichen sollten.

(Pr. St. Zeit. No. 319.)

Lüttich, den 12ten November.

Der Courier de la Meuse berichtet: „Herr Laurent, Pfarrer in der Diocese Lüttich, hat die päpstlichen Bullen erhalten, in Gemäßheit deren er zum Bischof von Chersones in partibus ernannt worden. Er wird in Hamburg seinen Aufenthalt nehmen, und seine Jurisdiktion wird sich über die freien Städte Hamburg, Bremen und Lübeck, so wie über das ganze Königreich Dänemark erstrecken. Herr Laurent wird vor seiner Abreise in Lüttich zum Bischof geweiht werden.“

(Pr. St. Zeit. No. 319.)

Zürich, den 8ten November.

Man schreibt aus dem Kanton Tessin: „Ein auf nichts weniger als Umsturz der gegenwärtigen Ordnung der Dinge berechnetes radikales Komplot wurde in diesem Kanton im Augenblicke des Ausbruchs entdeckt. Die Soldaten und die Bürger besetzten das Rathhaus, und setzten sich zum Schutz der Regierung in Bewegung. Der Anführer des Komplots ist der Karbonari Ciani; es brach bey einem Schützenfeste aus. Die Regierung hat das Komplot vollkommen unterdrückt.“ (Nach der „Luzern. Zeit.“ wird die Verhaftung Blanqui's in Paris hiermit in Verbindung gebracht; die Nuova Gazetta giebt eine ausführliche Darstellung dieser Verschwörung.) (Pr. St. Zeit. No. 317.)

Dresden, den 10ten November.

Heute erfolgte die feyerliche Eröffnung des dritten konstitutionellen Landtages. Unter dem üblichen Ceremoniel erschien S. M. der König, begleitet von dem Prinzen Johann, nahm den Thron ein und richtete von diesem aus an die Vertreter des sächsischen Volkes eine Rede, nach welcher der Staatsminister von Lindenau den Landtag für eröffnet erklärte.

(Pr. St. Zeit. No. 316.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 11ten November. Der preuss. Lieut., Hr. Pauly, aus Königsberg, Hr. Kasnatschen, Lieut. Wlassow, aus Riga, die Hrn. Kaufl. Knie und Herz aus Libau, log. im Hôtel de Varsovie. — Hr. Kaufm. Hasselkus aus Riga, log. b. Halezky. — Hr. Lieut. v. Harder aus Windau, log. b. Fr. Koll. Rätlin v. Harder. —

Fr. Generalin v. Kennenkampf, Hr. Bar. v. Bubberg und Hr. v. Vegeßack aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 12ten November. Die Hrn. Kaufl. Gebr. v. Raudeky aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Kaufm. Dunkel aus Talsen, und Hr. Gem. Ger. Schr. Pansch aus Schönberg, log. b. Strinewsky. — Hr. Stabskapitän v. Bistram, vom Leibg. Semenowschen Reg., aus St. Petersburg, log. b. Kanxler v. Bistram.

Den 13ten November. Fr. v. Grotthus aus Melikan, log. b. Koll. Rath v. Braunschweig. — Hr. Ingen. Lieut. Bar. v. d. Pahlen, Hr. Kaufm. Franken aus Riga, und Hr. Oberhofger. Adv. Bierhuff aus Luckum, log. b. Zehr jun.

Den 14ten November. Hr. Kammerherr Bar. v. Simonin aus Groß-Osfelden, Hr. Bar. v. Rönne aus Wensau, Hr. v. d. Kopp aus Papplacken, Hr. Förster v. d. Brinden aus Schründen, die Hrn. Kaufl. Baumann und Hohl aus Riga, log. b. Zehr jun. — Der livl. Ordnungsrichter, Hr. v. Tiesenhäusen, und Hr. v. Wulff aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Fräul. Florentine Reinhardt aus Ponnemewsch, log. b. Milanowsky. — Hr. Gem. Ger. Schr. Brunowsky und Hr. Arend. Grosensky aus Annenburg, Hr. Diszp. Rathenke aus Grünhoff, Hr. Diszp. Ackermann aus Kaumünde, und Hr. Gem. Ger. Schr. Ebanowsky aus Grünwald, log. im Hôtel de Varsovie. — Die Demois. Güntert und Nieden vom Auslande, log. b. Gramkau.

## K o u r s .

Riga, den 3ten November.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cent. holl. Kour. p. 1 R. S. M.

Auf Amst. 65 L. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.

Auf Amst. 90 L. n. D. 197½ C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. S. M.

Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. S. M.

Auf Hamb. 90 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. S. M.

Auf Lond. 3 Mon. 39½ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.

Auf Paris 90 Tage 414 Cent. p. 1 R. S. M.

6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — R. S. p. 100 R. B. A.

6 pCt. Metalliques . . . . . — pCt.

5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 105½

5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 100½

Russländische Pfandbriefe . . . 100

dito Stieglitzische dito . . . —

Russländische dito kündbare 99

dito dito auf Termin —

Estländische Pfandbriefe . . . —

dito Stieglitzische dito . . . 98

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Weidler.

No. 379.



# M i t t e l s t a n d e Z e i t u n g.

No. 93. Montag, den 20. November 1839.

Konstantinopel, den 27sten Oktober.

Die Minister setzen ihre Berathungen noch immer mit demselben Eifer fort und blieben am Mittwoch den ganzen Tag versammelt. Auch Reschid Pascha hat, ungeachtet seines Unwohlseyns, täglich Unterredungen mit den Dragomans der fünf großen Mächte. Am Dienstag empfing er eine neue Note von den Botschaftern Englands und Oesterreichs, worin dieselben ihm von neuem die Versicherung geben, daß die Gesinnungen ihrer respektiven Kabinette gegen die Türken noch die nämlichen seyen und daß zwischen beyden Mächten in Betreff der Nothwendigkeit, die türkisch-ägyptische Frage schnell zur Entscheidung zu bringen, die vollkommenste Uebereinstimmung herrsche. (Pr. St. Zeit. No. 323.)

Konstantinopel, den 1sten November.

Die Repräsentanten haben, jeder für sich, eine Note an die Pforte eingereicht, in Erwiderung der Note, welche die Pforte in der letzten Zeit an sie gerichtet hatte, in der Absicht, eine baldige Entscheidung in den Differenzen mit Mehemed Ali durch die Vermittelung der Mächte zu erzielen. In diesen Specialnoten giebt jeder der Botschafter der Pforte die Versicherung, daß sie auf die guten Dienste der Mächte rechnen könne, daß sie sich ruhig verhalten und mit gleicher Mäßigung fortfahren möchte, indem dies das beste Mittel sey, Mehemed Ali zu ermüden und zur Nachgiebigkeit zu zwingen, besonders wenn er den einstimmigen Willen der Mächte erkenne, was auch bereits der Fall sey, da er den Konsuln zu Alexandrien erklärt habe, er werde nichts Feindliches gegen den Sultan unternehmen, er wolle sich mit Chosrew Pascha versöhnen und die Flotte herausgeben, sobald er über die anderweitigen Arrangements zur bessern Befestigung und Aufrechthaltung des Friedens sich mit der Pforte verständigt und mit ihr ein freundschaftliches Abkommen getroffen habe.

(Pr. St. Zeit. No. 323.)

Alexandrien, den 23sten Oktober.

Dieselben Zweifel, dieselbe Ungewissheit, was aus den orientalischen Wirren werde, herrscht nach wie vor. Nichts ist entschieden. Gleich nach der Rückkehr des Paschas ließ das Gouvernement aussprenken, die türkische Flotte würde bald zurückkehren, schon würden die Kanonen der Linienfahrer ausgeladen, damit sie aus dem Hafen könnten, außerdem erwarte man in einigen Tagen einen türkischen Gesandten aus Konstantinopel, mit dem man un-

terhandeln wolle. Aber Alles das war falsch; die Flotte liegt nach wie vor im Hafen, keine Anstalt ist noch getroffen, die auf eine Abfahrt derselben schließen lassen könnte, und der türkische Gesandte läßt sich nicht sehen. Vielleicht macht er es wie der Kapudan Pascha, dessen Ankunft Mehemed Ali im vorigen Jahre, als er sich unabhängig erklären wollte, den Konsuln ebenfalls zur Vermittelung ankündigte; es beliebte ihm aber, ein Jahr zu warten, und dann gleich mit der ganzen Flotte zu kommen. Ueberhaupt hat man sich mit den Gerüchten, die vom Pallast des Pascha's ausgehen, sehr in Acht zu nehmen; in der Regel sind sie darauf berechnet, irre zu führen, um dann unter diesem Schleyer die Zwecke desto besser verfolgen zu können. Sagte der Pascha nicht selbst vor einem Monat, daß Hafiz übergegangen sey; gab er nicht vor, er habe schon eine Fregatte nach Syrien abgesandt, um ihn von dort abholen zu lassen? Jetzt erfährt man, welchen Grund er zur Aussprenkung solcher Unwahrheiten hatte. Hafiz widerstand allen Lockungen Ibrahim's und ging direkt nach Konstantinopel zurück; um ihn daher noch vor seiner Ankunft daselbst zu kompromittiren, gab man vor, er sey desertirt. Wie findet man den Weg aus diesem Labyrinth falscher und schiefer Gerüchte und absichtlicher Entstellungen? Nur indem man die Geschichte Mehemed Ali's studirt, die seinen Plan, zur Alleinherrschaft zu gelangen, auf jedem Blatte zeigt.

(Pr. St. Zeit. No. 326.)

Madrid, den 7ten November.

Das Eco del Aragon meldet aus Saragosa vom 7ten November: „Gestern ben Tagesanbruch erschienen zwey bis drey Karlistische Bataillone und 200 Kavalleristen vor dem Flecken Barochina. Das Bataillon des Regiments „Porto“ und ein Detaschement von Kampillo, die sich in Barochina befanden, wurden im Schlafe überrascht, sammelten sich jedoch sogleich, griffen die Feinde mit dem Bajonnet an und warfen sie, ihrer überlegenen Anzahl ungeachtet, zurück, wobei viele Karlisten in den Straßen getödtet und 3 Officiere und 16 Soldaten, die sich in die Kirche geflüchtet hatten, gefangen genommen wurden. Die Karlisten haben sich nach Segura hin zurückgezogen. Das Detaschement von Kampillo ist nach Salamocha marschirt, ohne ein Hinderniß zu finden.“ (Pr. St. Zeit. No. 322.)

Madrid, den 9ten November.

Das Ministerium hat noch nicht gewagt, die Cortes



aufzulösen. Die Exaltirten, welche den Herzog von Vitoria fürchten, wollen das Ministerium durch irgend eine feindselige Demonstration einschüchtern; man sagt, die Klubb's bereiteten eine Emcure vor und suchten durch alle mögliche Mittel die Soldaten des Regiments „Königin-Regentin“ zur Theilnahme zu bewegen. Das Ministerium hat bisher noch nicht mit Strenge gegen die Schuldigen verfahren wollen, indeß trifft es doch Vorkehrungen, um einem etwaigen Angriffe begegnen zu können. Eine Schwadron Kürassiere hat den Befehl erhalten, nach Madrid zu kommen, und es heißt, der Brigadier Balboa, Kommandant der Mancha, sey zum Militärgouverneur der Hauptstadt ernannt worden. Er hat einen strengen, unbeugsamen Charakter und würde sich nicht scheuen, die Unruhstifter erschießen zu lassen. Diese Maßregeln scheinen übrigens anzudeuten, daß die Regierung entschlossen ist, den Anarchisten nicht das Feld zu überlassen. Die Exaltirten verhehlen übrigens ihre Projekte nicht. Gestern Abend versammelten sich 34 Deputirte bey Herrn Mateu, Deputirten der Majorität der Cortes, wo indeß kein Beschluß gefaßt wurde. Der exaltirte Klubb del Viento zeichnet sich eben nicht durch seinen parlamentarischen Geist aus. In einer der letzten Versammlungen desselben kam es zwischen den Herren Caballero und Calatrava, Bruder des Präsidenten der Deputirtenkammer, zu einem heftigen Wortwechsel, der zu Thätlichkeiten übergegangen wäre, wenn sie nicht durch die Anwesenden getrennt worden wären, denn Beide hatten sich bereits mit Stühlen bewaffnet. (Pr. St. Zeit. No. 324.)

#### Spanische Gränze.

Daß Mémorial Bordelais enthält nachstehendes aus Bilbao vom 18ten Oktober datirtes Schreiben Maroto's an den spanischen Konsul in Bordeaux: „Eobald ich die in meinen Händen befindlichen Dokumente geordnet habe, werde ich die mächtigen Motive, die mich bewogen haben, den Entschluß zu fassen, den die legitimistische Presse so heftig verdammt, öffentlich bekannt machen, und die Heuchelei und Unredlichkeit derjenigen entlarven, die, während sie sich in einem fremden Lande verbergen, mich auf die schamloseste Weise verleumdten. Um sie zu beschämen, brauche ich nur das bekannt zu machen, was sie selbst an mich geschrieben haben. Don Karlos selbst, dem ich von dem Augenblicke an, wo ich mich seiner Partey anschloß, stets Beweise meiner Liebe und Hochachtung gegeben habe, wird es bereuen, daß er mir nicht Gebirge geschenkt hat, als es noch Zeit war, und sein Gewissen wird ihm wegen seines Betragens gegen mich, das eben nicht eines Fürsten würdig war, Vorwürfe machen. Mit Schmerz sehe ich mich genöthigt, Geheimnisse und Ereignisse zu veröffentlichen, die bisher mit dem königlichen Mantel bedeckt worden sind, aber meine Ehre

verlangt es und keine Einschüchterung soll mich daran verhindern.“ (Pr. St. Zeit. No. 322.)

Als Cabrera im vorigen Monat in Kantavieja war, tödtete er mit eigener Hand auf der Straße zwei Officiere der Garnison, weil so eben ein Bauer ergriffen worden war, der ein Schreiben an Espartero bey sich trug, worin jene Officiere näher angaben, auf welche Weise er am leichtesten Kantavieja einnehmen könne. Alle den Konstitutionellen abgenommenen Lebensmittel werden nach Morella geschafft, und den Landleuten ist auf das strengste anbefohlen worden, alles Vieh nach Vallebona und Kate zu bringen.

Dem Courier wird aus Barcelona unter Anderm gemeldet, daß Cabrera einen Boten, der ihm von Don Karlos den Befehl überbrachte, die Waffen niederzulegen und sich der Königin zu unterwerfen, öffentlich habe auspeitschen lassen. Er habe sodann die ihm überbrachten Depeschen selbst seinen Truppen vorgelesen und zugleich erklärt, er werde keinem aus Frankreich kommenden Befehl gehorchen, da Don Karlos ein Gefangener und nicht Herr seiner Handlungen sey.

(Pr. St. Zeit. No. 323.)

#### Paris, den 12ten November.

Der Temps meldet, daß der Fürst Esterhazy, österreichischer Botschafter in London, in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in Paris angekommen und im Hôtel des Princes abgestiegen sey, wo er das strengste Inognito bewahre. Nichtsdestoweniger werde er sich in einer Privataudienz dem Könige vorstellen. Der Fürst wird, derselben Quelle zufolge, Paris am Mittwoch oder Donnerstag wieder verlassen, um sich nach Wien zu begeben, wohin er auf eine dringende Weise von dem Fürsten Metternich berufen worden sey.

(Pr. St. Zeit. No. 320.)

#### Paris, den 14ten November.

Die Fürstin Paskewitsch hat von der Königin der Franzosen ein prachtvolles Porzellanservice zum Andenken erhalten.

Der Graf von Kossanges, verantwortlicher Herausgeber der Quotidiennne, erschien gestern vor den hiesigen Affisen, angeklagt, durch einen Artikel in seinem Blatte vom 8ten d. M. den Herzog von Orleans beleidigt zu haben. Der Artikel bezog sich auf die Expedition, welche von Konstantine aus unternommen worden war, und die Quotidiennne erinnerte daran, daß der Herzog von Orleans während seiner neuerlichen Reise durch die südlichen Departements zu wiederholten Malen auf das Ezerlichste versichert hätte, daß der Zweck seiner Reise nach Afrika ein durchaus friedlicher sey. Der inkriminirte Artikel schloß mit folgenden Worten: „Der Prinz übt sich frühzeitig in der seit einiger Zeit so beliebten Kunst, immer das Gegentheil von dem zu sa-



gen, was man thun will, den Frieden zu versprechen, und den Krieg zu provociren, die Freiheit im Munde und den Despotismus im Herzen zu haben; die Tugend in Maximen einzukleiden und sich in den Handlungen über sie lustig zu machen. Der Prinz scheint in einer guten Schule erzogen worden zu seyn. — Die Quotidienne ward durch Herrn Bernher sehr geschickt vertheidigt, und nach einer kurzen Berathung von der Jury freigesprochen. (Pr. St. Zeit. No. 322.)

Paris, den 15ten November.

Durch eine königliche Verordnung vom 12ten d. M. ist der Viceadmiral von Rosamel zum Oberbefehlshaber des Reservegeschwaders ernannt worden, welches für den Augenblick (momentanément) in Toulon gebildet wird. Im Fall der späteren Vereinigung des Reservegeschwaders mit der Flotte in der Levante wird der Viceadmiral Rosamel natürlich den Oberbefehl über dieselbe übernehmen. — Diese Ordonnanz macht um so mehr Aufsehen, da man nach den Mittheilungen des Temps eher auf eine Nachricht vom Abschlusse eines Traktats, als auf neue, kriegerische Rüstungen vorbereitet war. (Pr. St. Zeit. No. 323.)

Paris, den 16ten November.

Die frühere telegraphische Depesche aus Toulon, welche die Ankunft des Herzogs von Orleans anzeigte, war allgemein falsch verstanden worden, indem nur von seiner Ankunft, aber nicht von der Ankunft in Toulon die Rede gewesen war. Der Herzog ist am 9ten d. M., um 9 Uhr Abends, nach fünfzigstündiger Ueberfahrt in Marseille eingetroffen. Er begab sich sogleich in das Quarantänelazareth, woselbst er am folgenden Tage die Behörden empfing. Der Herzog wird einige Tage in Marseille, und dann vom 19ten bis zum 23sten d. M. in Lyon verweilen, so daß er erst Ende d. M. in Paris eintrifft. (Pr. St. Zeit. No. 324.)

Toulouse, den 13ten November.

Ueber das Schicksal des Grafen d'España circuliren hier verschiedene Gerüchte. Nach Einigen soll er sich in einem spanischen Dorfe versteckt halten, um auf eine Gelegenheit zu warten, sich zu Schiffe aus Spanien entfernen zu können; nach Anderen wäre er auf seiner Flucht ermordet und von einem Felsen herabgestürzt worden, Bauern hätten seinen zerschellten Leichnam gefunden. Man behauptet hier, daß von einer friedlichen Verständigung zwischen Cabrera und Espartero durchaus nicht mehr die Rede sey, und daß alle Mühe, die sich die französische Regierung zur Erreichung dieses Zweckes gegeben hätte, fruchtlos geblieben wäre.

(Pr. St. Zeit. No. 325.)

Genua, den 9ten November.

Hier ist eine Bekanntmachung erschienen, der zufolge die Handelsbeziehungen diesseitiger Häfen zu königl. spanischen wieder auf denjenigen Fuß hergestellt wor-

den, auf dem sie sich vor dem Monat July 1837 befanden, zu welcher Zeit bekanntlich die sardinische Flagge von allen spanischen Häfen ausgeschlossen wurde.

Die niederländische Fregatte „de Ryn“ von 50 Kanonen und mit 400 Mann Besatzung, an deren Bord sich der Prinz Friedrich Heinrich der Niederlande befindet, ist gestern auf der hiesigen Rade eingetroffen. Selbige wird sich von hier nach der Levante begeben.

(Pr. St. Zeit. No. 323.)

Aus dem Haag, vom 13ten November.

Prinz Georg von Cambridge, der sich seit einigen Tagen in der hiesigen Hauptstadt befindet, wird heute von hier nach London abreisen. Prinz Eduard von Sachsen-Weimar ist aus London hier eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 320.)

Brüssel, den 2ten November.

Die Repräsentantenkammer war heute unter dem Vor- sitze des Alterspräsidenten, Herrn Vanderbelen, zusammengetreten. Es waren 64 Mitglieder anwesend. Der Finanzminister bestieg die Rednerbühne, um das Budget des Jahres 1840 mitzutheilen.

Die zweite Kammer ist, wie unsere Blätter bemerken, dem Ministerium nicht sonderlich günstig gesinnt, und wird, wie das Letztere befürchtet, einen entschiedenen Gegner desselben, den Deputirten Fallon zum Präsidenten erwählen.

Der Senat war heute ebenfalls versammelt. Die Kammer schritt zunächst zur Wahl ihres Präsidenten. Von den anwesenden 36 Mitgliedern gaben 24 dem Herrn von Schiervel, einen Senator des abgetretenen Limburgischen, der bereits in der vorigen Session präsidirt hatte, und 12 dem Baron von Staaffart ihre Stimmen. Ersterer wurde demgemäß als Präsident des Senats proklamiert. Zu Vicepräsidenten wurden der Graf Milain XIV. und der Graf von Baillet erwählt. Der Minister des Innern legte darauf den Gesetzesentwurf vor, wodurch die Getreideausfuhr bis zum 15ten August 1840 untersagt werden soll.

(Pr. St. Zeit. No. 320.)

Lüttich, den 13ten November.

Dem Courier de la Meuse wird aus Deutschland geschrieben, daß sich der König der Belgier in Wiesbaden eine Erkältung zugezogen, was den Gebrauch der Badesur verzögert und deshalb einen längern Aufenthalt des Königs nöthig gemacht habe. Die Kur soll übrigens dringend nöthig gewesen seyn, da sonst das Leiden des Königs in eine ausgesprochene Herzkrankheit übergegangen wäre. (Pr. St. Zeit. No. 320.)

Wien, den 11ten November.

Man erfährt hier, daß Michael, Fürst von Serbien, wieder erkrankt ist und nicht nach Konstantinopel reisen kann; eine serbische Deputation erwartet ihn in Rußschuk, um ihn nach Konstantinopel zu geleiten.



Ueber die Absichten des Herzogs von Bordeaux bey seiner geheimen Reise nach Rom weiß man hier nichts Gewisses; sicher ist, daß man sie fast ungern gesehen hat.

(Pr. St. Zeit. No. 321.)

London, den 13ten November.

In einer Kohlengrube bey Radstock sind am 8ten d. M. zwölf Arbeiter, meistens Knaben und junge Leute, als sie in die Grube hinabgelassen werden sollten, eine Tiefe von 756 Fuß hinabgestürzt, indem das Seil, an welchem sie befestigt waren, riß. Zerschmettert wurden sie auf dem Boden der Grube wiedergefunden; nur eine der Leichen war noch kenntlich. Aus der Untersuchung hat sich ergeben, daß das Seil theilweise durchschnitten war; der Thäter ist aber noch nicht entdeckt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 321.)

Die Operationen an dem Wrack des „Royal George“ auf der Rhede von Spithead sind für den Winter eingestellt, nachdem die Taucher in den letzten vierzehn Tagen noch viele Tonnen voll mancherley Trümmer, so wie einen eisernen Zweyhunddreißigpfünder, zu Tage gefördert.

Der Oberarzt der britischen Seemacht, Sir W. Burnett, hat eine Auflösung bereitet, mittelst welcher Taue und Segel gegen Fäulniß gesichert werden können, und man macht jetzt unter seiner Aufsicht in Portsmouth Versuche, von denen man sich einen günstigen Erfolg verspricht. (Pr. St. Zeit. No. 322.)

London, den 15ten November.

Die Prinzen Ernst und Albert von Sachsen-Koburg sind gestern früh Beyde von Windsor abgereist, um sich in Dover nach dem Kontinent einzuschiffen. Dagegen ist gestern Nachmittags der Prinz George von Cambridge von seiner Kontinentalreise wieder hier eingetroffen.

Am 18ten November werden alle Kabinetminister in der Stadt eintreffen, um einem wegen dringender und wichtiger Angelegenheiten abzuhaltenden Kabinetrath beizuwohnen.

Nachrichten aus Rio Janeiro vom 19ten September zufolge, hatte dort eine Ministerialveränderung stattgefunden, und die legislative Versammlung war bis zum 3ten Oktober prorogiert worden.

(Pr. St. Zeit. No. 323.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten November. Hr. Förster Stengel aus Waddar, Hr. Pastor Elfersfeldt aus Luckum, Hr. Dekonom Bettmann aus Ralkuhnen, und Hr. Gem. Ger. Schr. Koppe

aus Schorkädt, log. b. Gastg. Vorchert. — Hr. v. Behr aus Versteln, Hr. Förster Hilken aus Eckau, und Mad. Kirschstein, nebst Familie, aus Riga, log. b. Gastg. Behr jun. — Hr. Gem. Ger. Schr. Zinnius aus Bäckhoff, log. b. Günter.

Den 16ten November. Hr. v. Sacken aus Kensinghoff, Hr. Kaufm. Groth aus Libau, Hr. Adjutant v. Gerschau aus Riga, und Hr. Kapitän v. Korff aus St. Petersburg, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Kaufm. Leontjeff aus Riga, log. b. Behr jun. — Hr. Krongem. Ger. Schr. Salpius aus Schlampen, log. b. Pfeiffer. — Hr. Lieut. Alim, Kasnatschen vom Dlonesschen Inf. Reg., aus Szagarren, log. b. Kaufm. Günter.

Den 17ten November. Hr. Kollegiensekretär v. Hahn aus Riga, und Hr. v. Flemming aus Krussen, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Stempel aus Piskuln, und Hr. v. Haaren aus Poiskli, log. b. Behr jun. — Hr. Disponent Regler aus Schwitten, log. b. Gramkau. — Hr. Kasnatschen Sprenger, von der 9ten Klasse, von der Libauschen Zamoschna, Hr. Futteralmacher Krause, nebst Schwester, aus Libau, und Hr. Kornet, Graf Schumaloff, von Taurongen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kaufmann Thomas Renny aus Riga, und der Kaufmannssohn Henry Rücker aus St. Petersburg, log. b. Komptoristen, Ehrenbürger Rapp.

## K o u r s .

Riga, den 8ten November.

Auf Amst. 36 L. n. D. —	Cent. holl. Cour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 L. n. D. —	Cent. holl. Cour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 L. n. D. —	Cent. holl. Cour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 L. n. D. 35	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39	Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage —	Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inschriften in B. A. —	R. — R. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques . . . . .	— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie	dito 105 $\frac{1}{2}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie	dito 100 $\frac{3}{4}$
Estländische Piandbriefe . .	100
dito Stieglitzische dito . .	—
Kurländische dito kündbare	99
dito dito auf Termin	—
Ehstländische Piandbriefe . .	—
dito Stieglitzische dito . .	98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Weidler.  
No. 384.



Montag, den 20. November 1839.

London, den 9ten November.

Da die Gesundheit des Grafen von Clarendon durch seinen langen Aufenthalt in Spanien sehr gelitten hat, so ist ihm von den Aerzten anempfohlen worden, diesen ganzen Winter in Italien zuzubringen. Es sind jedoch Briefe von ihm hier eingegangen, in welchen er die Absicht kundgibt, schon gegen Ende dieses Jahres nach London zurückzukehren, um seinen Ministerposten als Grossiegelbewahrer einzunehmen.

Sir John Keane, Oberbefehlshaber der englischen Expeditionarmee in Afghanistan, hat den Feldzug in Aegypten im Jahre 1801 mitgemacht, und war wegen seines tapfern Verhaltens in Martinique, so wie bey den Schlachten von Vitoria, Ortes, Toulouse mit Orden geschmückt worden. Bey New-Orleans wurde er schwer verwundet.

Der schottische Adel hatte am 31sten v. M. zu Irvine wieder ein Turnier veranstaltet, bey welchem Graf Eglintoun als Kampfrichter fungirte.

In der irländischen Grafschaft Kerry sollen kürzlich 200 Katholiken zum Protestantismus übergetreten seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 317.)

Wien, den 9ten November.

Vorgestern Mittag fand die seit längerer Zeit angekündigte Produktion des berühmten Dratoriums „Paulus“ von Mendelssohn-Bartholdy durch mehr als tausend mitwirkende Tonkünstler in der kaiserlichen Winter-Reitschule statt. Die Ausführung durch eine solche Masse von Musik- und Gesangsfreunden ist in jeder Beziehung bewundernswerth gelungen, zum ehrenden Beweise des Standes der musikalischen Bildung in Wien. In den nächsten Wochen wird eine Wiederholung dieses großartigen Musikfestes stattfinden.

(Pr. St. Zeit. No. 317.)

Wien, den 10ten November.

Künftige Woche werden im großen Saale des Universitätsgebäudes die Daguerreschen Bilder öffentlich zur Schau ausgestellt seyn, welche Professor Ettingshausen am Johannisberg aufgenommen hat. Diese Lichtgemälde gehören zu den schönsten und gelungensten, die man bisher mit der Daguerreschen Vorrichtung erreicht hat. (Pr. St. Zeit. No. 318.)

München, den 10ten November.

S. M. der König haben bestimmt, künftig keine Kollekten mehr wegen Brand- und Unglücks zu bewilligen, weil durch die inländische Immobilien-Feuerversicherungsgesellschaft und durch die inländischen Mobiliar-Feuerversicherungsgesellschaften Jedermann die Gelegenheit gegeben

ist, sich den Wiederersatz erlittener unverschuldeter Brandschäden zu sichern. (Pr. St. Zeit. No. 318.)

Hamburg, den 12ten November.

In der hiesigen Neuen Zeitung liest man: „Wie können uns die Freude nicht versagen, einer Handlung der Wohlthätigkeit eines der Einwohner Hamburgs (möchte er es doch erleben, daß wir ihn und seine Glaubensgenossen als unsere Mitbürger begrüßen dürften!) zu erwähnen, welcher selbst wenn von einem fürstlichen Vermögen ausgegangen, dennoch auf die Bezeichnung einer „großartigen“ gerechten Anspruch haben würde. Herr Salamon Heine hat am verwichenen Sonnabend den Deliberationen des israelitischen Gemeindevorstandes, über die Mittel und Wege zur Anlegung eines neuen Krankenhauses für Israeliten, dadurch ein schnelles Ende gemacht, daß er die, zu diesem Zwecke erforderlichen 80,000 Mark Banko (40,000 Rthlr.) aus seinen alleinigen Mitteln hergegeben hat.“

(Pr. St. Zeit. No. 317.)

Vermischte Nachrichten.

Paris. Im Verlaufe des jetzt beendeten Justizjahres sind 942 Bankerotte bey dem hiesigen Handelsgerichte deklariert worden. Im vorigen Jahre belief sich die Zahl der Bankerotte auf 437 und die Zahl der Fallissements hat sich also in diesem Jahre um 505 vermehrt.

Stockholm. Während man in englischen und belgischen Blättern viel von einer neuen Art Tuch spricht, das ohne Spinnen und Weben verfertigt wird, erzählt die hiesige „Staatszeitung“, daß der Gebrauch eines ähnlichen Zeugs in einer schwedischen Provinz allgemein ist, und daß es im Lande fabricirt wird. Die Fabrikation ist jedoch bis jetzt nicht bedeutend. Das Tuch aber ist sehr fest und für Kleidungsstücke wärmer als alle anderen Zeuge.

In der Wiener Zeitung liest man: „Es ist dem Herrn Johann Theuring, kais. k. Königl. Münzgraveur, gelungen, durch seine Erfindung: plastische Bilder von Metall aus einer ganzen, nicht zusammengesetzten Platte mit durchbrochenem Grund zu erzeugen, den Beweis zu liefern, daß auch die Werke des Stahlgraveurs, auf diese Weise in größerem Raume dargestellt, unter Glas und Rahmen befindlich, sich der Aufnahme von Kunstfreunden erfreuen, und in großem Maßstabe ausgeführt, einst neben den Werken der Maler und Kupferstecher in den öffentlichen Kunstsälen ihren Platz fin-



den können. Bereits sind fünf solche Bilder von Silber ausgeführt, und das sechste geht der Beendigung entgegen. Zwei derselben, in deren Würdigung dem Künstler von S. M. dem Kaiser die goldene Künstlermedaille zu Theil ward, stellen die Porträts J. J. M. des Kaisers und der Kaiserin, im Rundformat,  $4\frac{1}{2}$  Zoll im Durchmesser, dar, und zeichnen sich eben sowohl durch ihre gelungene Ähnlichkeit aus, als sie zugleich, abgesehen von dem hohen Gegenstande der allgemeinen Liebe und Verehrung, durch die Reinheit und Schönheit der originellen Ausführungs- und Darstellungsweise, einen höchst freundlichen Anblick gewähren. Zwei weitere Bilder in Oktavformat sind Kopieen nach Donner, das eine vorstellend Christus vor Pilatus, das andere, die Mutter Gottes im höchsten Schmerz über das Leiden des Erlösers; das letzte endlich, gleichfalls in Oktavformat, ist eine betende Madonna, Original. Diese Bilder empfehlen sich, neben den berührten Eigenschaften, durch ihre Billigkeit im Preise, da sie von der Gravirung in Stahl vielfältig abgepreßt werden können. (Pr. St. Zeit.)

Der Winter scheint sich im südlichen Deutschland dies Mal verhältnißmäßig früher einzustellen, als im nördlichen. In der Umgegend von Prag fing es am 31sten Oktober Abends an zu schnehen, und am 1sten November lag in den Straßen der Stadt der Schnee bereits beynahe einen halben Fuß hoch. In Töplitz war man am 1sten November schon Schlitten gefahren und die Berge um Töplitz waren überall dicht mit Schnee bedeckt. Auf der Rollendorfer Höhe lag der Schnee ziemlich hoch und nach allen Gegenden hin sah man die Gebirge weiß. Der Schnee war bis Dresden zu finden, wo es jedoch nicht so stark, als in Böhmen geschneht zu haben schien.

In Ansbach wurde im Monat August d. J. in dem dasigen Schlossgarten und an der Stelle, wo Kaspar Hauser's Verwundung stattfand, der Grundstein zu dessen Denkmal gelegt. Das Denkmal selbst wird erst in einigen Monaten errichtet werden.

Neuerdings ereignete sich auf der Eisenbahnstation in Riesa folgender Fall: Eine wohlgekleidete, anständige Dame mit einem Kinde von 5 bis 6 Jahren reiste mit dem Dampfwagen von Leipzig nach Dresden. Dieser Dame gegenüber saß zufällig ein Herr, der sich mit dem Kinde zärtlich zu thun machte. Auf der Station in Riesa bat die Dame diesen Herrn, da sie eine Beschäftigung habe, während ihrer kurzen Abwesenheit, auf ihr Kind Acht zu haben. Wer aber bis zur Ab-

fahrt des Dampfwagens nicht wieder kam, war die Dame, und der Herr mußte nothgedrungen das Kind mit nach Dresden nehmen. Man ist auf die Lösung dieses räthselhaften Ereignisses, das augenblicklich in Dresden viel Aufsehn erregt, sehr gespannt.

Die Leipz. Allg. Zeit. enthält folgende Mittheilung aus Prag: Vor einiger Zeit machte folgender trauriger Vorfall großen Eindruck auf den gebildeten Theil der böhmischen Hauptstadt. Trübensee, ein alter Musikdirektor, der, wenigstens in Böhmen, auch durch mehrere, obschon nicht bedeutungsreiche, Kompositionen bekannt ist, hatte zwei Töchter, von denen die ältere besonders viel Anlage zu Gesang und Mimik zeigt, so daß der Vater, der diese Anlage mit allem Fleiß ausbildete, auf ein heiteres, sorgenfreies Alter rechnen konnte, wenn die Tochter bald die Bühne betreten würde. Zufällig kam in der Beichte des bildschönen Mädchens die Rede auf ihren Stand. Sie erzählte dem Priester von ihren Aussichten und ihren Familienverhältnissen, ward aber von demselben mit der äußersten Härte und Schroffheit zurückgewiesen und mit der Hölle bedroht, wenn sie nicht diesen Lockungen des Satans widerstehen würde. Der Vater, der in seinen Uebungsstunden bald die Widerspenstigkeit der Tochter bemerkte, versuchte seinerseits die Gründe des Priesters zu widerlegen und ließ es auch bey dem geängstigten Kinde an Drohungen nicht fehlen. Das arme Mädchen versiel nun, nachdem sie mehrfach von beyden Seiten bedroht worden, in Schwermuth, und stürzte sich endlich, in der Absicht, ihr Leben zu enden, von einem Felsen in den Stadtgraben hinunter, wober sie sich beyde Beine zerschmetterte. Im Hospital ward sie allmählig wieder von den Verletzungen hergestellt, aber schwerlich wird es gelingen, den gebeugten Geist herzustellen; sie ist bis jetzt wahnsinnig. Der Vater hatte den Muth, nun seine zweyte Tochter für die Bühne zu bestimmen, diese trat bald auf, ihr geringes Talent erhielt aber keinen Beyfall; ausgezischt, ward sie aus gekränktem Ehrgefühl wahnsinnig. So ist nun der achtbare Greis mit seinen beyden Töchtern am Bettelstabe.

Der Lübecker Senat hat am 2ten November eine Verordnung erlassen, welche wohl mehr zur Beförderung der Mäßigkeit beitragen möchte, als die nicht selten abgeschmackten Maßregeln der Mäßigkeitsvereine. Er verfügt nämlich, daß den Schenkwirthen und Krügem gegen ihre Gäste für genossenen und kreditirten Branntwein und dergleichen geistige Getränke hinfort überall kein Klagerrecht zuständig seyn soll.

(Berl. Spen. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostprovinzen. Regierungsrath A. Weitler.  
No. 385.



St. Petersburg, den 15ten November.

Sonntag, den 12ten November, wurde der Herr Marquis von Lauricarde, außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter Ihrer Großbritannischen Majestät, von S. M. dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen und der Herr Graf von Lerchenfeld, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister S. M. des Königs von Bayern, der seinen Posten verläßt, hatte seine Abschiedsaudienz bey S. M. dem Kaiser, und hatte die Ehre, Sr. Kaiserl. Majestät sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Nach diesen Audienzen hatten der Herr Baron von Seebach, Geschäftsträger S. M. des Königs von Sachsen, der auf seinen Posten zurückgekehrt ist, und Herr Bloomfield, englischer Gesandtschaftssekretär, die Ehre, S. M. dem Kaiser vorgestellt zu werden. Der Herr Graf von Lerchenfeld hatte hierauf seine Abschiedsaudienz bey S. R. H. dem Großfürsten Thronfolger und Csesarewitsch, und der Herr Baron von Seebach, so wie Herr Bloomfield, hatten die Ehre, Sr. Kaiserl. Hoheit vorgestellt zu werden.

(Journ. de St. Petersb. No. 59.)

Konstantinopel, den 30sten Oktober.

Im Divan herrscht die heiterste Stimmung, da man mit Bestimmtheit wissen will, daß die große orientalische Streitfrage ohne fremde Einwirkung nächstens eine gütliche Lösung finden werde.

Der Botschafter Persiens, der an die Höfe von Wien, Paris und London gewesen, ist hier eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 327.)

Der von Seiten des Erlauchten Schachs von Iran (Persien) angekommene Gesandte, Abdul-Hussain Chan, hatte um die Erlaubniß angehalten, das mitgebrachte Schreiben des Schachs nebst den Pferden, die Hochselbiger Sr. Hoheit dem Sultan als Geschenk zugebracht, persönlich übergeben zu dürfen. In Folge dessen hat der Sultan den Abdul-Hussain sammt seinem Vorgänger Mirsa Dschafar Chan, der an seinen Hof zurückbeordert ist, am 10ten Oktober im Pallaste Bejlerbey zur Audienz gezogen und beyde Würdenträger huldreich empfangen. Die als Geschenk übersandten Pferde sind von Sr. Hoheit in Gemäßheit der zwischen beyden Höfen obwaltenden fest begründeten Freundschaft angenommen worden; der abreisende Gesandte hat eine Ehren-

dekoration erhalten, und die Pfleger der Pferde haben Gnadengeschenke empfangen.

Von Seiten des Königs der Franzosen und der Königin von Großbritannien sind freundschaftliche Antworten auf die an beyde Höfe ergangene Anzeige der Thronbesteigung Abdul-Medschids durch die Gesandten beyder Höfe überreicht worden. (Die europäischen Könige erhalten jetzt in der türkischen Zeitung »Takwimi Wakaji« neben dem gewohnten slawischen Titel Kral [König] und Kraliza [Königin] noch den persischen Titel Padischah, der so viel als Beschützer von Königen bedeutet und zu den höchsten Prädikaten der Sultanwürde selbst gehört. So heißt es jetzt immer: Der erhabene Kral und Padischah von Frankreich; die erhabene Kraliza und Padischah von England.)

Bei dem durch die bevorstehende kalte Jahreszeit nothwendig gewordenen Pallastwechsel hat der Sultan dem Serai Topkapu den Vorzug vor Beschiktasch gegeben, weil ersteres der hohen Pforte und überhaupt allen Orten, wo Staatsgeschäfte verhandelt werden, viel näher gelegen ist. (Pr. St. Zeit. No. 328.)

Konstantinopel, den 6ten November.

Am 3ten November wurde unter großen Feierlichkeiten, in einem eigends dazu ausgeschriebenen großen Divan, ein Hatti-Scherif des Sultans bekannt gemacht, der unter Anderem Folgendes enthält:

»Alle Welt weiß, daß in den ersten Zeiten der osmanischen Monarchie die ruhmreichen Vorschriften des Korans und die Geseze des Reichs stets zur geachteten Richtschnur dienten. In Folge dessen nahm das Reich an Macht und Größe zu, und alle Unterthanen ohne Ausnahme hatten im höchsten Grade Wohlhabenheit und Wohlstand erworben. Seit 150 Jahren hat eine Reihensolge von Ereignissen und verschiedenen Ursachen bewirkt, daß man aufgehört hat, dem heiligen Kodex der Geseze und den Verordnungen, die daraus herrühren, gemäß zu leben, und die frühere Macht und das Gedeihen sind in Schwäche und Armuth verwandelt worden; dies geschah, weil ein Reich in der That alle Festigkeit verliert, sobald es aufhört, die Geseze zu beobachten. — Diese Betrachtungen sind ohne Unterlaß Unserm Geiste gegenwärtig, und seit dem Tage Unserer Thronbesteigung hat der Gedanke des öffentlichen Wohls, der Verbesserung des Zustandes der Provinzen und der Unterstützung der Bevölkerung nicht aufgehört, Uns einzig und allein zu beschäfti-



gen. Wenn man jedoch die geographische Lage der osmanischen Provinzen, die Fruchtbarkeit des Bodens, die natürlichen Anlagen und die Einsicht der Einwohner erwägt, wird man überzeugt bleiben, daß, wenn man die wirksamsten Mittel aufzufinden trachtet, das Resultat, welches Wir mit Gottes Hülfe zu erreichen hoffen, im Zeitraum einiger Jahre erhalten werden kann. Auf solche Weise halten Wir es daher, voll Zuversicht in den Beystand des Allmächtigen und gestützt auf die Vermittelung Unseres Propheten, für geeignet, durch neue Einrichtungen den Provinzen, welche das osmanische Reich ausmachen, die Wohlthat einer guten Verwaltung zu verschaffen zu suchen. — Diese Einrichtungen sollen sich hauptsächlich auf drey Punkte richten, nämlich 1) die Garantien, welche Unseren Unterthanen vollkommene Gewähre sowohl ihres Lebens als ihrer Ehre und ihres Eigenthums zusichern; 2) eine regelmäßige Art, die Steuern aufzulegen und zu erheben, und 3) eine gleichfalls regelmäßige Art und Weise zur Aushebung der Soldaten und der Dauer ihres Dienstes. — Ohne die verschiedenen Gesetze, deren Nothwendigkeit man so eben erkannt hat, giebt es für das Reich weder Macht, noch Reichthum, noch Glück, noch Ruhe; im Gegentheile muß es solche von dem Vorhandenseyn dieser neuen Gesetze erwarten. — Deshalb soll fortan der Proceß jedes Angeklagten Unserm göttlichen Gesetze gemäß nach Verhör und Untersuchung öffentlich gerichtet werden, und sobald nicht eine regelmäßige Verurtheilung eingetreten, wird Niemand, geheimer Weise oder öffentlich, eine andere Person durch Gift oder durch irgend eine andere Hinrichtungsart umbringen lassen können. — Es soll Niemandem gestattet seyn, der Ehre irgend Jemandes zu nahe zu treten. Jedermann soll sein Eigenthum aller Art besitzen, darüber völlig frey verfügen, ohne daß Jemand ihm etwas in den Weg legen könnte; auch sollen die unschuldigen Erben eines Verbrechers nicht ihrer gesetzlichen Rechte beraubt und die Güter des Verbrechers nicht confiscirt werden. — Diese kaiserlichen Zugeständnisse erstrecken sich auf alle Unsere Unterthanen; welcher Religion und Sekte sie auch angehören mögen, sie werden an dem Genuße derselben ohne Ausnahme Theil nehmen. Eine vollkommene Sicherheit ist daher von Uns allen Einwohnern des Reichs für ihr Leben, ihre Ehre und ihr Vermögen zugesichert, wie solches der heilige Text unseres Gesetzes erheischt. — Was die anderen Punkte betrifft, wie dieselben unter Mitwirkung aufgeklärter Ansichten geregelt werden sollen, so wird sich Unser mit so vielen Mitgliedern als nothwendig vermehrter Gerichtshof, dem sich zu gewissen von Uns zu bestimmenden Tagen Unsere Minister und die Notabeln des Reichs anschließen werden, versammeln, um die reglementarischen Gesetze über diese Punkte der Sicherheit des Lebens und des Eigenthums und über die Steuer- auslage zu verfassen. Jeder wird in diesen Versammlun-

gen freymüthig seine Ideen auseinandersetzen und seinen Rath geben können. Die Gesetze hinsichtlich der Regulirung des Militärdienstes werden im Militärkonseil berathen werden, das seine Sitzungen im Pallaste des Serrasfers hält. Sobald ein Gesetz beendet ist, wird es, um für immer gültig und vollstreckbar zu seyn, uns vorgelegt werden; Wir werden es mit Unserer Sanktion schmücken, die Wir mit Unserer kaiserl. Hand obenanstellen wollen. — Da diese gegenwärtigen Bestimmungen keinen anderen Zweck haben, als Religion, Regierung, Nation und Reich wieder aufblühen zu machen, so verpflichten Wir uns, nichts zu thun, was denselben entgegen wäre. Zur Bürgschaft für Unsere Zusicherung wollen Wir sie demnach in den Saal, der den ruhmreichen Mantel des Propheten in sich schließt, in Gegenwart aller Ulema's und Großen des Reichs niederlegen und beym Namen Gottes beschwören, so wie auch durch die Ulema's oder Großen des Reichs beschwören lassen. Wer hernach diese Bestimmungen verletzt, wird, Ulema oder Großer des Reichs oder wer es sonst seyn mag, ohne Rücksicht auf Rang, Ansehen oder Einfluß, der seinem wohl erwiesenen Vergehen entsprechenden Strafe anheim fallen. Es soll zu diesem Zwecke ein Strafkoder entworfen werden. Da alle Reichsbeamten heute ein angemessenes Gehalt beziehen, und die Gebühren Solcher, deren amtliche Verrichtungen noch nicht hinreichend besoldet wären, demnächst regulirt werden sollen, so wird ein strenges Gesetz wider den Verkehr mit Gunstbegünstigten und Aemtern, der eben so sehr gegen das göttliche Gesetz verstößt, als eine der Hauptursachen des Reichsverfalls ist, erlassen werden. In sofern die hiermit festgestellten Bestimmungen eine vollständige Umwandlung und Neuerung der alten Herkömmlichkeiten sind, so soll dieses kaiserliche Reskript zu Konstantinopel und allen Orten des Reichs publicirt und officiell allen zu Konstantinopel residirenden Gesandten der besundenen Mächte mitgetheilt werden, damit sie Zeugen der Gewährung dieser Einrichtungen seyen, welche, so Gott will, ewig dauern werden. Hiermit möge der Allerhöchste Gott uns in seinem heiligen und würdigen Schutze bewahren. — Mögen die, so etwas den gegenwärtigen Bestimmungen Zuwiderlaufendes thun, der Gegenstand göttlichen Fluches seyn und für immer jeder Gattung des Heils verlustig gehen."

(Pr. St. Zeit. No. 328.)

Beirut, den 20sten Oktober.

Man weiß hier nichts Näheres über die Details des letzten Aufstandes der Drusen; nur so viel ist bekannt, daß die Insurrektion des Hauran völlig unterdrückt worden ist. Scheriff Pascha soll bereits wieder in seine frühere Stellung zurückgekehrt und Ismail Bey mit einer imposanten Macht am Hauran zurückgeblieben seyn, um die Bewegungen der kleinen Anzahl Drusen, die noch nicht die Waffen niedergelegt haben, zu bewachen



und sie zu verhindern, in die Ebene herabzukommen, selbst um sich das zu ihrem täglichen Gebrauche nöthige Wasser zu holen. Die Erbitterung soll indeß so groß seyn, daß man jeden Augenblick eine Erneuerung der Unruhen befürchtet.

Man schreibt aus Damaskus und Aleppo, daß Churshid Pascha sich mit 20,000 Mann ägyptischer Truppen in der Umgegend von Bassora befindet und Anstalten treffe, nach Bagdad zu marschiren. Diese Nachricht hat indeß durchaus nichts Officielles.

(Pr. St. Zeit. No. 327.)

Agram, den 12ten November.

Die Agramer politische Zeitung berichtet von der serbischen Gränze vom 7ten November: »Sultan Abdul-Medschid hat die interimistische Regentschaft von Serbien bestätigt. Fürst Michael, dreymal eingeladen, hat sich endlich zur Annahme des serbischen Thrones, aber noch nicht die Zeit seiner Zurückkunft bestimmt.

(Pr. St. Zeit. No. 328.)

Madrid, den 9ten November.

Man will hier aus guter Quelle erfahren haben, daß mehrere von den nach Frankreich geflohenen Karlistischen Officieren, unter denen auch der bekannte Trißtan, über die Gränze gegangen seyen und sich zur Armee des Grafen d'España begeben hätten.

(Pr. St. Zeit. No. 324.)

Der General Maix ist gestern nach Andalusien abgereist und man glaubt allgemein, er werde sich nach Amerika einschiffen, da der Zustand seiner Gesundheit ihn zwingt, sich in ein milderer Klima zu begeben.

(Pr. St. Zeit. No. 325.)

Spanische Gränze.

Die Sentinelle des Pyrenées enthält folgendes Schreiben eines Karlistischen Officiers aus dem Hauptquartier Cabrera's: »Vor einigen Tagen ist ein Versuch gemacht worden, unseren General aufzuheben. Ein englischer Agent, der in Tortosa ans Land gestiegen war, kam nämlich zu dem General, sagte ihm, er habe 10,000 englische Flinten am Bord, und erbot sich, wenn Cabrera sie kaufen wolle, sie ihm in einem Dorfe in der Nähe der Küste zu überliefern. Cabrera begab sich, von zwey Adjutanten und 60 Kavalleristen begleitet, nach dem bezeichneten Orte, ließ aber zur Vorsicht erst seine beyden Adjutanten vorausreiten. Da sie indeß nicht zurückkehrten, so schickte er einen Officier mit einigen Kavalleristen ins Dorf, wo sie mit Flintenschüssen empfangen wurden und daher in größter Eile zu Cabrera zurückkehrten, der mit seiner Begleitung in gestrecktem Gallop davon eilte. Es ergab sich, daß einige Compagnieen Christinos in dem Dorfe sich befanden, um Cabrera gefangen zu nehmen.«

(Pr. St. Zeit. No. 325.)

Paris, den 16ten November.

Der Kanzler von Frankreich, Präsident der Pairskammer, erläßt die Anzeige, daß sich die Pairskammer am Montag, den 16ten December d. J., als Gerichtshof versammeln werde, um den definitiven Bericht über die gegen die noch übrigen May-Angeklagten angeordnete Instruktionen zu vernehmen. Der Kanzler von Frankreich rechnet auf die gewohnte Pünktlichkeit der Herren Pairs, um sich zu dieser Sitzung einzufinden.

Die Fürstin Paskevitch hat in dem Augenblick, wo sie im Begriff war, die Rückreise nach Warschau anzutreten, einen Kourier von ihrem Gemahl erhalten, der ihr gestattet, noch 14 Tage in Paris zu bleiben. Sie wird daher erst am 1sten December abreisen und sich dann nach Wien begeben, wo sie, wie es heißt, mit dem Fürsten Paskevitch zusammentreffen wird.

Der Gesundheitszustand des berühmten Thierbändigers van Amburgh soll ernstliche Besorgnisse einflößen. Es scheint, daß die Wunde, die ihm durch seine Löwin beygebracht worden ist, einen verdächtigen Charakter annimmt, und man fürchtet, daß der Brand hinzutreten werde. (Pr. St. Zeit. No. 324.)

Paris, den 17ten November.

Der englische Botschafter, Lord Granville, hatte gestern eine lange Konferenz mit dem Marschall Soult, und man will wissen, daß er einige Explikationen über die Bildung eines Reservegeschwaders in Toulon verlangt habe. »Man versichert«, sagt ein hiesiges Blatt, »daß der Marschall Soult dem englischen Diplomaten die Gründe nicht verhehlt habe, die das Cabinet der Tuilleries veranlaßt hätten, eine solche Vorsichtsmaßregel zu ergreifen. Da England sich mit zwey anderen Mächten vereinigt habe, um gewisse Konventionen in Bezug auf die dem Vizekönige aufzulegende Bedingungen zu unterzeichnen, und da Frankreich von diesem Traktat ausgeschlossen worden sey, so halte man es für dringend nothwendig, die Seestreitkräfte zu vermehren, um die Rechte Mehemed Ali's zu unterstützen. Man sieht hieraus, daß die englische Politik sich weiter als jemals von der französischen Politik entfernt hat. Indes scheint dieser Umstand, der einen casus belli befürchten lassen könnte, dem französischen Ministerium keine große Sorge zu machen. Man sagt, der Divan sey fest entschlossen, die direktesten Unterhandlungen mit Mehemed Ali wieder aufzunehmen, und die türkisch-ägyptischen Zwistigkeiten außerhalb jedes europäischen Einflusses zu schlichten. Um zu diesem Resultate zu gelangen, hätte man den Admiral Roussin abberufen und dadurch den Plan wegen eines europäischen Kongresses zum Scheitern gebracht.«

Der Dreydecker »Ocean«, auf dem der Admiral Roussin seine Flagge aufstecken wird, ist am 15ten d. M.



in Brest auf die Rhede gegangen. Derselbe wird sich mit dem Linienfchiffe „Suffren“ nach Toulon begeben, wohin der „Neptun“ ihm schon vorangegangen ist. Außer diesen dreß Schiffen wird der Admiral Rosamel auch noch den „Alger“, den „Marengo“ und den „Généreux“ unter seinen Befehlen haben.

Herr Guizot, kaum in Paris angelangt, ward gestern eingeladen, sich nach den Tuilleries zu begeben, wo er eine Audienz beim Könige hatte.

(Pr. St. Zeit. No. 325.)

Aus dem Haag, vom 17ten November.

S. M. der König haben dem hier anwesenden Großherzog von Sachsen-Weimar das Großkreuz des niederländischen Löwen-Ordens verliehen.

(Pr. St. Zeit. No. 324.)

Brüssel, den 17ten November.

Den beyden Prinzen Ernst und Albert von Sachsen-Koburg ist gestern bey ihrer hiesigen Durchreise vom Minister des Auswärtigen im Namen des Königs das Großkreuz des Leopold-Ordens überreicht worden.

(Pr. St. Zeit. No. 325.)

Wien, den 16ten November.

Der englische Generalkonsul Hodges ist am 13ten d. M. nach Alexandrien abgereist.

(Pr. St. Zeit. No. 324.)

Grätz, den 12ten November.

Die Infantin Donna Amalia, welche Salzburg verlassen hat, stellte den Chiemsfer Hof daselbst, den sie früher mit der Herzogin von Beira und seither allein mit den Söhnen des Don Karlos bewohnte, ganz zur Verfügung der spanischen Königsfamilie. Die Infantin sind bey der Abreise der Prinzessin Donna Amalia in Salzburg zurückgeblieben. (Pr. St. Zeit. No. 325.)

Wiesbaden, den 17ten November.

S. M. der König der Belgier ist noch hier; von Höchstdeßsen Abreise ist noch keine Rede. Heute ist Se. Durchl. der Herzog von Koburg nebst den beyden Prinzen hier angekommen, um dem König der Belgier einen Besuch zu machen. (Pr. St. Zeit. No. 324.)

London, den 16ten November.

Der Prinz Albert von Sachsen-Koburg wird, dem Vernehmen nach, nicht vor dem März künftigen Jahres hier zurück erwartet, und hiesige Blätter wollen aus glaubwürdiger Quelle wissen, daß dann im Laufe des Aprils oder zu Anfang May's die Vermählung der Königin mit diesem Prinzen stattfinden werde.

(Pr. St. Zeit. No. 324.)

\*

\*

\*

Die Königin hielt gestern eine Geheimrathsversammlung zu Windsor, in welcher Lord Ebrington, der Lord-

Lieutenant von Irland, auch als Lord-Lieutenant der Grafschaft Devon vereidigt und der Graf Erroll, als neu ernannter Ober-Haushofmeister Ihrer Majestät, mit seinem Amtsstabe beliehen wurde.

(Pr. St. Zeit. No. 325.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten November. Hr. Dr. med. Alexander Rietter vom Auslande, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Revisor Hahn aus Merzendorff, log. b. Drechsler Senffert.

Den 19ten November. Hr. Dekonom Wagner aus Leston, Hr. Kaufm. Fenton und Hr. Lehrer Wittram aus Riga, log. b. Zebr. — Hr. Arrend. Spichardt aus Lubben, log. b. Quart. Aufseher Meyer.

Den 20ten November. Hr. Generalm. v. Rönne aus Puhren, Hr. Hofrath v. Köhler, Sekr. beim Kriegsministerium, und Hr. Dr. Puhlmann, Inspektor der livl. Ritterschaftschäzereien, vom Auslande, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 21sten November. Der Schweizer Bürger, Hr. Heinrich Gir, aus Jaroslaw, Hr. Hofrath Gustav v. Langsdorff, und der Kaufmannssohn, Hr. Eduard Brömme, aus St. Petersburg, log. im Hôtel de St. Petersburg. — Hr. Dekonom Trampedach aus Rumbenthal, log. b. H. Rettig.

### K o u r s .

Riga, den 10ten November.

Auf Amst. 36 L. n. D. —	Cent. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 L. n. D. —	Cent. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 L. n. D. —	Cent. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 Pec. Sterl. p. 1 R. S. M.	
Auf Paris 90 Tage —	Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inscriptions in B. A. —	R. — R. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques . . . . .	— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito	105 $\frac{1}{2}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito	100 $\frac{3}{4}$
Livländische Pfandbriefe . . .	100, 100 $\frac{1}{4}$
dito Stieglitzische dito . . .	—
Kurländische dito kündbare	99
dito dito auf Termin	—
Ehstländische Pfandbriefe . . .	—
dito Stieglitzische dito . . .	98

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath A. Weitzer.  
No. 387.



No. 95. Montag, den 27. November 1839.

St. Petersburg, den 14ten November.

Auf Allerhöchsten Befehl hat der Finanzminister am 5ten Oktober d. J. dem Generaladjutanten Schilder ein sechsjähriges Privilegium für ein Mittel ertheilt, jegliche Zeuge und Leder gegen Wasser undurchdringlich, jedoch durchdringlich gegen Luft zu machen.

Am 13ten November ist Se. Excellenz der Herr Minister des öffentlichen Unterrichts, wirkliche Geheimrath Uwarow, aus Warschau wieder hier eingetroffen.

Sonntag, den 12ten November, ward die Kirche der vereinigten französischen und deutschen reformirten Gemeinden, die, im Jahre 1772 vollendet, mancher Reparaturen bedurfte, durch feyerlichen Gottesdienst in beyden Sprachen wieder eröffnet und eingeweiht, nachdem die gottesdienstlichen Versammlungen dieser Gemeinden seit Pfingsten in der holländischen Schwesterkirche waren gehalten worden. Ueber zwanzig tausend R. R. waren in wenigen Wochen durch freiwillige Beiträge der Mitglieder beyder Gemeinden zusammengekommen und durch die einsichtige und uneigennützigte Mithaltung des Kirchenraths so gut verwendet worden, daß die edeln Förderer dieses Werks sich für ihren aufopfernden Gemeinfinn aus Schönste belohnten und alle sich ihnen zu herzlichem Danke verpflichtet fühlten, die sich in der einfach freundlichen Kirche an den herrlichen Gesängen der Kirchenschüler, den Gebeten und Reden der beyden Pastoren erbaut haben. (St. Petersb. Zeit. No. 262.)

St. Petersburg, den 17ten November.

S. R. H. der Prinz Albert von Preussen sind am 16ten d. M. von hier nach Berlin abgereist.

(St. Petersb. Zeit. No. 265.)

Sechsjährige Privilegien sind ertheilt worden: 1) dem verabschiedeten Oberstlieutenant Brun de St. Hippolyte (am 19ten Oktober) für den Bau von Equipagen, die nicht umwerfen, 2) für Lampen von neuer Konstruktion und 3) für eine Centrifugal-Trockenmaschine. Dem Ausländer Petit (am 19ten Oktober) für Bereitung von gedrucktem Leder nach der Methode Labouviots. — Dem ausländischen Gast Karl Moberly (am 19ten Oktober) für Einführung einer neuen Methode und eines von Dunn erfundenen Apparats zum Seifensieden. (St. Petersb. Zeit. No. 264.)

Konstantinopel, den 6ten November.

Es sind aus dem Hauptquartier befriedigende Nachrichten eingegangen. Die ägyptischen Truppen verhielten sich ruhig und schienen nichts Feindseliges im Schilde zu führen. Einige früher von den Ägyptern geräumte Positionen wurden aus militärischen Rücksichten wieder von ihnen besetzt; dies gab zu den Gerüchten über das Vorrücken Ibrahim Paschas nach Sivas Veranlassung.

Die Ansicht, daß die Reformen, welche die Regeneration des osmanischen Reichs allein bewirken können, keinesweges mit dem Verschwinden des unvergesslichen Mahmud geschlossen seyen, bestätigt sich vollkommen. Sein Geist lebt fort in den um ihr Vaterland so hoch verdienten Männern, die der verstorbene Sultan selbst als Rathgeber Abdul Medschids aufstellen die Vorsorge hatte. Die Namen Chosrew, Reschid und Halil waren eine Bürgschaft für die Fortdauer des von Mamud gewählten Systems. Die am 3ten November in der feyerlichen Versammlung der Großen des Reichs stattgehabte Verkündung kann man als das Programm der gegenwärtigen osmanischen Regierung betrachten. Sie ist an alle Unterthanen der Pforte gerichtet und eröffnet für die Zukunft die erfreulichsten Aussichten; zugleich mag sie zur Aufklärung über die Ideen dienen, von denen die drei Männer, die das Steuerruder der Regierung führen, beseelt sind. (Pr. St. Zeit. No. 331.)

Madrid, den 11ten November.

Man hält es nicht für wahrscheinlich, daß die Steuerpflichtigen bey ihrer Weigerung, die Steuern zu bezahlen, beharren werden, da das Ministerium, dem Vernehmen nach, den Finanzintendanten von Madrid autorisirt hat, mit der größten Strenge gegen die Widerspänstigen zu verfahren. (Pr. St. Zeit. No. 326.)

Madrid, den 12ten November.

Die aus Aragonien eingehenden Nachrichten lassen keinen Zweifel mehr über den Fanatismus, der die dortige Bevölkerung beseelt. Ein französischer Oberst, der sich nach Morella begeben hatte, um eine Versöhnung zu Stande zu bringen, ist genöthigt gewesen, in aller Eile nach Saragossa zurückzukehren. Der General Leon wäre fast getödtet worden, indem ein in einem Laubenschlage versteckter Knabe von vierzehn Jahren eine Flinte auf ihn abschoss, den General zwar nicht traf, aber dafür den Chef des Generalstabes, Lavina, tödtlich verwundete.

(Pr. St. Zeit. No. 327.)



Madrid, den 13ten November.

Man schreibt aus Girona in Katalonien vom 10ten November: „Es sind 5000 Mann Verstärkung aus Lerida für Katalonien angekommen, allein die disponiblen Streitkräfte sind noch nicht hinreichend, um den doppelten Zweck zu erreichen, den die Operationen haben sollen, nämlich die katalonischen Karlisten von allen Seiten einzuschließen und sie zu zwingen, nach Frankreich zu fliehen. 10,000 Mann würden dazu nöthig seyn, und vor allen Dingen müßte die Regierung die katalonischen Soldaten durch andere ersetzen, denn da jeder Katalonier, der in der Miliz dient, vier Realen täglich erhält, so zieht er den Krieg dem Frieden vor, der ihn zwingen würde, selbst für seinen Unterhalt zu sorgen. Auch ist der Krieg, der dem Handel Kataloniens einen neuen Impuls gegeben hat, in der That eine Quelle des Reichthums für dasselbe geworden.“

(Pr. St. Zeit. No. 328.)

Madrid, den 15ten November.

Man schreibt aus Vitoria, daß Cabrera, um die Garnison von Kantavieja auf die Probe zu stellen, in der Nacht vor diesem Orte mit mehreren Personen erschienen sey, die auf seinen Befehl wiederholt: „Es lebe Isabella II.“ rufen mußten. Die Garnison eröffnete sogleich ein wohl unterhaltenes Feuer und die Freiwilligen machten einen Ausfall. Cabrera gab den Truppen seine Zufriedenheit wegen ihrer Wachsamkeit zu erkennen. (Pr. St. Zeit. No. 330.)

Madrid, den 18ten November.

Das Ministerium, welches jetzt endlich durch die Ernennung des Herrn Montes de Oca zum Marineminister, des Herrn Calderon Collantes zum Minister des Innern und des Generals Narvaez zum Kriegsminister vollzählig ist, hat der Königin einen Bericht vorgelegt, worin die Gründe für die Auflösung der Cortes angegeben werden. Die Königin hat darauf folgendes Dekret erlassen:

„In Betracht, daß mein Ministerrath mir die Nothwendigkeit dargethan hat, in Folge der großen Ereignisse, welche den öffentlichen Angelegenheiten ein durchaus verändertes Ansehen gegeben haben, den Willen der Nation zu befragen, verordne ich, diesem Rathe gemäß, als Königin-Regentin des Königreichs während der Minderjährigkeit meiner erhabenen Tochter Isabella II. und in ihrem königlichen Namen, Kraft der durch den 26sten Artikel der Verfassung mir verliehenen Prärogative, wie folgt: Art. 1. Der Kongreß der Deputirten ist aufgelöst. Art. 2. In Gemäßheit des 26sten Artikels der Verfassung soll der Senat zum dritten Theil erneuert werden. Art. 3. Die neuen Cortes sollen sich, in Gemäßheit desselben Artikels der Verfassung, am 18ten Februar 1840 in der Hauptstadt der Monarchie versammeln. Ihr habt Euch danach zu

achten u. s. w. Ich, die Königin-Regentin. Im Pallast, den 19ten November 1839.“

(Pr. St. Zeit. No. 332.)

Das Eco del Aragon enthält einen Bericht des Obersten Don Manuel Sebastian an den zweiten Kommandeur in Katalonien, worin es bestätigt wird, daß der Leichnam des ermordeten Grafen d'España in dem Flusse Segre aufgefunden und in dem Flecken Nalga beerdigt worden sey. (Pr. St. Zeit. No. 333.)

Saragossa, den 13ten November.

Man ist in diesem Augenblick damit beschäftigt, das Verzeichniß derjenigen Personen anzufertigen, deren Angehörigen noch in den Reihen der Karlisten dienen, und die daher, in Folge der vom Herzog von Vitoria erlassenen Proklamation, exilirt worden. Die Behörden werden aufs Strengste über die Ausführung dieser Maßregel wachen, die Kantavieja, Morella und Beceite mit Proskribirten überfüllen wird.

Die Familie Cabrera's hat vor einigen Tagen Morella verlassen und den Weg nach Beceite und Villaluengo hin eingeschlagen.

Dem Vernehmen nach hat die Königin die spanischen Konsuln ermächtigt, allen nach Frankreich geflohenen spanischen Militärs, bis zum Obersten ausschließlich, die Rückkehr nach Spanien zu gestatten, wenn sie den Eid auf die Konstitution leisten.

Es geht hier das Gerücht, der General Alair sey nicht nach Andalusien gereist, sondern habe in kurzer Entfernung von der Hauptstadt seine Reiseroute geändert und den Weg nach dem Hauptquartiere des Herzogs von Vitoria eingeschlagen. (Pr. St. Zeit. No. 327.)

Spanische Gränze.

Bayonne, den 17ten November. Der politische Chef von Navarra hat befohlen, alle Waffen in einer bestimmten Frist an die Behörden abzuliefern. Wer dies nicht thut, wird mit dem Tode bestraft.

(Pr. St. Zeit. No. 328.)

Paris, den 17ten November.

Die Herren Achill und Lucian Murat und die Gräfin von Rasponi (Kinder des vormaligen Königs von Neapel) befinden sich seit mehreren Tagen, wahrscheinlich mit Erlaubniß der Regierung, in Marseille. Herr Achill Murat ist Advokat in den Vereinigten Staaten.

(Pr. St. Zeit. No. 326.)

Paris, den 20ten November.

Herr Veranger, der, ohne befragt worden zu seyn, zum Pair ernannt worden ist, hat an den Konseilspräsidenten geschrieben, daß er jetzt eben so wenig wie früher, wo das Ministerium vom 15ten April ihm die Pairwürde angeboten habe, geneigt sey, seinen Sitz in der Degutirtenkammer aufzugeben.

(Pr. St. Zeit. No. 328.)



Paris, den 22sten November.

Nachdem die Minister sich heute Vormittag um 11 Uhr bey dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten zum Conseil versammelt hatten, begaben sie sich gegen 1 Uhr sämmtlich nach den Tuilleries, wo unter dem Vorfige des Königs eine mehrstündige Cabinetsitzung stattfand. Der Presse zufolge wären Nachrichten aus Wien in Betreff der orientalischen Angelegenheiten Gegenstand der Berathungen gewesen. (Pr. St. Zeit. No. 326.)

Brüssel, den 19ten November.

Die Repräsentantenkammer schritt gestern zur Bildung ihrer Büreaus und erwählte Herrn Fallon, Mitglied der Opposition, zum Präsidenten. Zu Vicepräsidenten wurden die Herren Dubus und de Behe erwählt. (Pr. St. Zeit. No. 326.)

Rom, den 9ten November.

Der Kardinal de Gregorio, dessen vorgestern erfolgten Tod das heutige Diario anzeigt, hat ein Alter von beynähe 81 Jahren erreicht. Er wurde im Jahre 1816 zum Kardinal erhoben. (Pr. St. Zeit. No. 325.)

Der Herzog von Bordeaux hat in St. Maria degli angeli bey den Thermen des Diocletian ein feyerliches Seelenamt für Karl X. abhalten lassen.

(Pr. St. Zeit. No. 326.)

Von der italienischen Gränze,  
vom 19ten November.

Nach Allem, was man aus Rom vernimmt, scheint der Herzog von Bordeaux einen längern Aufenthalt in jener Stadt nehmen zu wollen. Derselbe hat bereits daselbst mehrere glänzende Diners und einige Soirées gegeben, die sehr zahlreich besucht waren. Jedoch bemerkte man unter den anwesenden Gästen, mit Ausnahme des neapolitanischen Gesandten, nicht Eine Person, die mit irgend einem öffentlichen Charakter bekleidet wäre. Bis zum 8ten November ist der Herzog noch zu keiner Audienz bey dem Papst zugelassen worden. (Pr. St. Zeit. No. 333.)

Wien, den 17ten November.

Heute Morgens endigte hier der Herzog von Blacas sein Leben. Schon seit mehreren Jahren an einem Magenübel leidend, welches die Aerzte für einen organischen Fehler erklärten, hatte er sich in der letzten Zeit doch wieder so weit erholt, daß er die Reise nach Görz an demselben Tage anzutreten gedachte, an welchem es der Vorsehung gefiel, ihn plötzlich abzurufen. Die Krankheit ging nämlich in Brustwassersucht über, und führte so im Laufe von wenigen Stunden den Tod herbei. Ueber die politische Laufbahn dieses Mannes wird die Nachwelt mit größerer Unbefangenheit richten, als es die Mitwelt vermochte. Als Privatmann, als Freund einer vertriebenen und unglücklichen Königsfamilie ist

Blacas Charakter über alles Lob erhaben. Seit dem Verluste des französischen Thrones ist der Tod des Herzogs für die königliche Familie in Görz der empfindlichste Schlag. (Pr. St. Zeit. No. 325.)

Wien, den 22sten November.

Nachrichten aus Konstantinopel beharren in der früheren Ungewißheit. Mit dem neuen Hattischerif sind Viele nicht zufrieden, namentlich die Rajahs, denen es mißfällt, daß bey der Rekrutierung auch die christlichen Unterthanen mit theilhaftig sind, so daß also auch Nicht-Muhamedaner in die Armee kämen.

Fürst Michael von Servien hat am 26sten Oktober in Begleitung seiner Mutter und des Finanzministers seine Reise nach Konstantinopel über Rußland angetreten. Fürst Milosch hatte ihn bis Giurgewo begleitet; eine türkische Deputation nahm ihn in Empfang.

Ein definitives Arrangement mit Mehemed Ali steht bevor. Auf der türkischen Flotte in Alexandrien werden Lebensmittel eingeschifft. Der Vicekönig erhält wahrscheinlich die meisten seiner Forderungen; nur der Adana bezug und der Tauruspaß machen noch Schwierigkeiten.

(Pr. St. Zeit. No. 331.)

Triest, den 21sten November.

Mit dem letzten Dampfboot aus dem Orient ist hier die Nachricht eingegangen, daß es einer türkischen Schaluppe, mit 50 bis 60 türkischen Seeleuten und Soldaten bemannt, gelungen ist, aus dem Hafen von Alexandrien zu entweichen und die hohe See zu gewinnen. Man glaubt, daß sie in irgend einen türkischen Hafen zu gelangen trachten werde. In Alexandrien war man der Meinung, daß der Anführer dieser Leute, der von seiner Abfahrt oder Flucht sich mit vielen Officieren der türkischen Eskadre besprochen, von ihnen den Auftrag erhalten habe, wichtige Mittheilungen an Chosrew Pascha zu machen. Dies Ereigniß ist nicht unwichtig, da es allgemein als ein Symptom des Mißmuthes und der Unzufriedenheit, welche unter der Mannschaft der türkischen Flotte im Hafen von Alexandrien herrscht, angesehen wird.

(Pr. St. Zeit. No. 333.)

Semlin, den 10ten November.

Die Familie des frühern berühmten Häuptlings in Servien, Georg Czerny, ist aus Rußland, wo sie seit der unglücklichen Epoche vom Jahre 1813 ansässig war, nach Servien zurückgekehrt.

(Pr. St. Zeit. No. 330.)

Kopenhagen, den 22sten November.

Thorwaldsen hat das Großkreuz des Dannebrog Ordens erhalten. (Pr. St. Zeit. No. 330.)

London, den 16ten November.

Fürst Lieven hat auf mehrere Monate in London ein Haus gemiethet, da es seine Absicht ist, einige Zeit in England zu verweilen.



Ein Londoner Handelsmann schreibt einem hiesigen Blatte: „Ich wünschte, Sie könnten eine Sendung deutscher Messerschmiedearbeiten sehen, die heute auf dem Zollhause visitirt wurde. Ihre fast gleiche Güte mit dem englischen Fabrikat und ihre Wohlfeilheit lassen für Birmingham und Sheffield zittern. Wir können sie nicht vom Markt ausschließen; das tyrannische Mittel vermag das nicht mehr. Englands unglückliche Fabrikarbeiter werden Hungers sterben oder an den Jonnetten der englischen Soldateska verbluten; das ist die Zukunft, die uns bevorsteht. Aber noch Anderes steht in Aussicht: ein zu Grund gerichteter Landadel, verfallene Pachthäuser, brachliegende Felder, ein zerstückeltes und zerfallenes Reich, das werden die Früchte der blinden Selbstsucht unserer Grundeigenthümer und Kornwucherer seyn.“ (Pr. St. Zeit. No. 326.)

London, den 19ten November.

Der Prinz Georg von Cambridge hat sich gestern nach Schloß Windsor begeben, um die Königin nach seiner Rückkehr vom Kontinent zu begrüßen.

Herr Sims, einer der Direktoren der Bank von England, hat sich dieser Tage das Leben genommen.

(Pr. St. Zeit. No. 327.)

London, den 23ten November.

Die heutigen ministeriellen Abendblätter bringen in einer zweiten Ausgabe die officielle Anzeige von der bevorstehenden Vermählung der Königin. Die Mitglieder des Geheimen Rathes, deren Zahl sich übrigens, wenn sie vollständig versammelt sind, zwischen zwei und drei Hundert beträgt, hatten sich heute Mittag um 2 Uhr, den königlichen Befehlen zufolge, im Buckingham-Palaste eingefunden, wo Ihre Majestät bereits am Mittwoch von Windsor angelangt war. Die Versammlung war so zahlreich, wie es sich bei einer so feyerlichen Gelegenheit erwarten ließ. Die Königin kündigte dem Geheimen Rath ihre Absicht in folgenden Worten an:

„Ich habe Sie jetzt hierher geladen, um Ihnen Meinen Entschluß in einer mit der Wohlfahrt Meines Volks und mit dem Glück Meines künftigen Lebens aufs Innigste verflochtenen Angelegenheit mitzutheilen. Es ist Meine Absicht, Mich mit dem Prinzen Albrecht von Sachsen-Koburg-Gotha zu vermählen. Tief durchdrungen von der Feierlichkeit der Verbindung, welche Ich einzugehen im Begriff stehe, bin Ich zu diesem Entschluß nicht ohne reifliche Ueberlegung gelangt, und nicht ohne von der festen Zuversicht erfüllt zu seyn, daß derselbe mit dem Segen Gottes des Allmächtigen eben so sehr Mein häusliches Glück begründen wie

dem Wohle Meines Landes zum Besten gereichen wird. Ich habe es für angemessen erachtet, Ihnen diesen Entschluß so zeitig als möglich anzuzeigen, damit Sie vollkommen unterrichtet seyen von einer für Mich und Mein Königreich so wichtigen Angelegenheit, die auch, wie Ich überzeugt bin, allen Meinen Liebreich gesinnten Unterthanen gewiß höchst erfreulich seyn wird.“

(Pr. St. Zeit. No. 333.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten November. Hr. v. Goes aus Warribben, Hr. v. Funke aus Raimen, Hr. Arrend. Zehmann aus Amt Randau, Hr. Stationshalten Ewertz aus Doblen, Hr. Kaufm. Schilling und Hr. Thöbel aus Riga, log. b. Zehr.

Den 23sten November. Hr. v. Medem aus Jagen, log. im Hôtel de St. Petersburg. — Hr. Arrend. Schau aus Neu-Sessau, log. b. Dr. Schmämann. — Hr. Kaufm. Biben aus Amsterdam, log. b. Zehr.

Den 24sten November. Hr. Heinrich von Bach aus Vladimir, die Hrn. Ingen. Lieut. v. Barannow und v. Gerschau aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Kronförster Schleyer aus Jakobstadt, Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsien aus Neuguth, und Hr. Lehrer Rehn aus Windau, log. b. Zehr.

#### K o u r s.

Riga, den 15ten November.

Auf Amst. 36 L. n. D. —	Cent. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 L. n. D. —	Cent. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 L. n. D. —	Cent. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 L. n. D. 34 $\frac{7}{8}$ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.	
Auf Lond. 3 Mon. 38 $\frac{7}{8}$ $\frac{3}{4}$ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.	
Auf Paris 90 Tage —	Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inscriptions in B. A. —	R. — R. S. p. 100 R. V. A.
6 pCt. Metalliques . . . . .	— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito	105 $\frac{1}{2}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito	101
Livländische Pfandbriefe . .	100
dito Stieglizische dito . .	—
Kurländische dito kündbare	99
dito dito auf Termin	—
Ehrländische Pfandbriefe . .	—
dito Stieglizische dito . .	98

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Weidler.

No. 392.



Mondtag, den 27. November 1839.

Rom, den 5ten November.

Dr. Merz ist wieder hier eingetroffen, jedoch nicht, wie vor Kurzem berichtet wurde, zur Heilung des angeblich sich wieder erneuernden Gesichtskrebses des Papstes. Von diesem Leiden hat sich seit der letzten Kur keine Spur mehr gezeigt.

In diesen Tagen wurden funfzehn Individuen nach Civita Castellana abgeführt, welche auf Zeit lebens theils zu Festungsstrafe, theils zu Zwangsarbeiten verurtheilt sind. Es sind dies die Rädelsführer jenes Komplots, welches zur Zeit der Cholera hier den scheußlichen Plan gefaßt hatte, sich die allgemeine Verwüstung durch Feuer, Mord und Raub zu Nutzen zu machen.

(Pr. St. Zeit. No. 321.)

Brüssel, den 5ten November.

Das Grabmal des Grafen von Horne, den Philipp II. am 5ten Juny 1568 in Brüssel enthauptet ließ, ist kürzlich in der Martinskirche zu Weert im Limburgischen aufgefunden worden. Holländische Kommissarien betrieben die Nachforschungen, da, wie es heißt, der König der Niederlande dem Freunde Wilhelm's von Oranien ein Denkmal setzen will. Man fand den Schädel auf die Brust des Skeletts gelegt und zur Linken derselben eine hermetisch verschlossene Urne, von deren Inschrift nur noch die Worte zu lesen waren: „Heer en Grave van Horne .... 26. Juny 1568.“ In der Urne fand sich das Herz noch unverföhrt und in seiner ursprünglichen Gestalt, doch bey der Berührung in Staub zerfallend. Einstweilen ist das Grab wieder verschlossen und nur ein Protokoll über den Befund aufgenommen worden.

(Pr. St. Zeit. No. 322.)

Vermischte Nachrichten.

Herr Le Prieur, Pharmaceut der französischen Marine, bekannt durch seine früheren Ausflüge am Senegal, von wo er bedeutende zoologische und botanische Sammlungen nach Paris schickte, ist kürzlich von seiner Reise in das Innere von Guyana, welche er im Auftrag seiner Regierung unternommen, nach Frankreich zurückgekehrt. Er war auf seinen Wanderungen öfter in großer Gefahr und einmal nahe daran, von dem Indianerstamme der Decees, deren der französische Gouverneur Mehrere auf barbarische Weise hatte erschießen lassen, ermordet zu werden. Die Freundschaft des Stammes der Bonis rettete ihn. Man hofft, die französische Regierung werde Herrn Le Prieur in den Stand setzen, eine Beschreibung seiner Reise herauszugeben.

In Vona hat vor Kurzem ein ganz ähnlicher Fall stattgefunden, wie der, der vor einigen Jahren die Augen von ganz Frankreich mehrere Tage lang auf den verschütteten Handwerker Dufarel richtete. Ein Jude, Namens Lamrouchi, ward beim Reinigen eines Brunnens durch den Einsturz des Mauerwerkes verschüttet. Wie Dufarel ward auch er durch ein wunderbares Dach, welches sich aus den herabgefallenen Steinen gebildet hatte, geschützt, und es gelang den unermüdeten Anstrengungen des Ingenieurs und der Linientruppen, ihn nach dreihundachtzigstündiger mühsamer und gefährlicher Arbeit wohlbehalten wieder ans Licht zu bringen. Der ausführliche Bericht, den die Pariser Blätter darüber mittheilen, ist höchst ergreifend und von einem wahrhaft dramatischen Interesse.

In London sind kürzlich mehrere junge Leute wegen Diebereyen verhaftet worden, die das Geständnis abgelegt haben, daß das jetzt täglich auf allen kleineren Bühnen in London angeführte Schauspiel „Jack Sheppard“, nach Harrison Winsworth's gleichnamigem Roman bearbeitet, sie zu ihren Vergehungen verleitet habe.

Die „Schwedische Staatszeitung“ enthält ein Verzeichniß über die im Jahre 1838 in Schweden getödteten Raubthiere; man findet darunter 98 Bären und 325 Wölfe. Das ganze Verzeichniß (darunter 5796 Füchse) zählt 11,600 Thiere. (Pr. St. Zeit.)

Als Merkwürdigkeit verdient wohl mitgetheilt zu werden, daß am 12ten November an einem Bienenstande in St. Johann an der Mosel Bienen gesehen wurden, die, wie an warmen Sommertagen, geschäftig waren und Honig eintrugen; gewiß eine seltene, wenn je gesehene Erscheinung. (Verf. Spen. Zeit.)

Nachricht über eine neuerrichtete Volksschule im Doblenschen Kirchspiele.

Während in manchen Gegenden unseres lieben Vaterlandes noch immer das alte Vorurtheil gegen die Volksschulen, und eine Abneigung, zu deren Herbeiführung wirksame Schritte zu thun, in voller Kraft besteht, zeigt sich in andern eine Bereitwilligkeit, welche — aus der festen Ueberzeugung hervorgend, wie nur durch eine bessere Erziehung und einen geläuterten Unterricht der Jugend ein besserer Zustand unseres Landvolkes, als der gegenwärtige ist, herbeigeföhrt, und des Landes materi-



les und moralisches Wohl gefördert werden kann — die größten Opfer zur Realisirung dieser Ideen nicht scheut, sondern sie freudig darbringt, das Dargebrachte in Hinsicht auf den zu erwartenden Erfolg, nur für etwas Geringses und Unwesentliches erachtend. Ein glänzendes Beispiel davon stellt sich dar in der neulich geschehenen Errichtung einer vereinigten Volksschule für die Privatgüter Versbek, Doben und Numbenhoff im Doblenischen Kirchspiele, welches wir hiermit zur Kenntniß des Publikums bringen.

Schon seit mehreren Jahren besaß die Numbenhoffsche Bauerschaft, in welcher sich das Verlangen nach Schulen von Innen heraus selbst entwickelt hatte, — durch den edeln Verstand und die Bemühungen des Herrn Kurators dieses Gutes, Emil von der Ropp, und durch das liberale Zugeständniß der Herren Kreditoren, eine Schule, welche fast zu gleichen Theilen vom Gute (in einem von diesem eingeräumten Lokale) und von der Gemeinde erhalten wurde, und zu welcher auch ein ehemaliges Glied der Gemeinde, jetzt als Ligger in Riga befindlich, Alexander Praeger, einen Beitrag von 50 Rub. S. M. als einmaliges Geschenk dargebracht. Die letzten schweren Jahre veranlaßten die Bauerschaft, eine Erleichterung der von ihr bisher getragenen Schullast zu wünschen. Diese bot sich ihr dar in dem Entschlusse des Herrn Erbpandbesizers von Versbek, Rath Wilton, seiner Gemeinde eine Schule zu geben, und benachbarte Güter zur Theilnahme an derselben aufzufordern. Da nun gleichfalls der Besitzer des nahe gelegenen Privatgutes Doben, Herr Matthias von der Recke, den Vorschlag, seiner Bauerschaft zur Erreichung eines ähnlichen Wunsches behülflich zu seyn, so geschah die Vereinigung der erwähnten Herren zu diesem Zwecke in der Art, daß Versbek ein gutes, zweckmäßiges, hierzu eigens neu aufgeführtes Wohngebäude nebst Nebengebäude in bequemer Lage zum Schulhause abtrat, dasselbe auch ferner zu unterhalten übernahm, Garten und, so viel nöthig, Land nebst einigen andern Vortheilen für den Schullehrer zugestand — und dagegen die beiden andern Güter die Besoldung des Lehrers, welche 100 Rub. S. M. betragen sollte, übernahmen, derartig, daß der Herr Kurator von Numbenhoff, mit Genehmigung der Herren Kreditoren, für das Gut jährlich 40 Rub. S. M., und die dasige Bauerschaft 18 Rub. S. M. zahlen; dagegen Doben, durch seine edle Besitzerin, Frau Eveline von der Recke, und deren Schwester, Fräulein von Budberg, ein Kapital von 500 Rub. S. M. (zugleich als ein Denkmal kindlicher Liebe dem Andenken einer geliebten Mutter, der verewigten Frau Generallicutenantin v. Baronin von Bud-

berg, ehemaligen Besitzerin von Doben, von ihren Töchtern gesetzt) — zu dem Zwecke deponirt, daß die Zinsen dieses Kapitals (welches auf das Gut Doben hypothecirt 5 Procent Renten trägt) für ewige Zeiten der Dobenschen Bauerschaft Grundlage und Beitrag zu einer Schule seyn sollen; und für den nun noch fehlenden Rest der zur Besoldung des Lehrers an der zu errichtenden Schule stipulirten Summe, 17 Rub. S. M., welche von der Dobenschen Bauerschaft selbst zu tragen gewesen wäre, giebt der Herr Besitzer, M. v. d. Recke, derselben die Hoffnung, wie diese Summe, falls die Bauerschaft sich durch fleißige Benutzung der Schule und sonstiges Betragen dieser Wohlthat würdig erweisen würde, von ihm selbst bengesueert werden möchte.

Sämmtliche drei Güter übernahmen die Lieferung des nöthigen Brennholzes für die Schule, und somit vollbrachte eine liberale und edle Einigkeit, in Ausführung guten Zweckes, ein Werk, das als ehrendes Denkmal christlichen Sinnes noch späteren Zeiten leuchten und nachkommenden Generationen einer Menschenmenge von ungefähr 800 Seelen gesegnete Früchte bringen kann und wird!

Am 20ten November d. J. wurde die Schulanstalt, in Gegenwart der Herren Gutsbesizer, vor einer zahlreich versammelten Bauerschaft, durch den Kirchspiels-Prediger mit passender Feyerlichkeit eröffnet, und nicht zu verkennen war die dankbare Anerkennung, welche die Bauerschaft dem edeln Sinne ihrer Herren zollte, als ein Beweis, wie das Gefühl für das Wahre, Gute und Große auch in dem auf der niedrigsten Stufe stehenden Menschen nie ganz untergehet, sondern ein unauflöslicher Funke ist, der, vom Geiste der christlichen Humanität angeweht, hell auslodert, und somit die Bürgschaft stellt, daß der Mensch nie so sehr Thier wird, daß er nicht wieder zum Menschen gemacht werden könnte.

Mögen die Begründer des schönen Werkes, von dem wir sprechen, es dem Unterzeichneten verzeihen, wenn er — als Hüter der geistigen Interessen seiner Gemeinde, und als von allem, was diese hemmend oder fördernd berührt, mittelbar mitberührt — von seinem Herzen unwiderstehlich getrieben es zugleich für eine Pflicht gegen alles Gute und Schöne in der Menschheit hält, ihr stilles Handeln aus dem verborgenen Kreise, in dem es stattfand, hervorzuziehen und es an das Licht der Publicität zu stellen.

Den 21sten November 1839.

Richter,

Kronz-Kirchspiels-Prediger der lutherischen Gemeinde zu Doblen.

Es ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath M. Weitler.

No. 391.



No. 96. Donnerstag, den 30. November 1839.

St. Petersburg, den 22sten November.

Allerhöchster Ukas.

An den dirigirenden Senat.

Nachdem Wir durch Unser am 1sten July dieses Jahres erlassenes Manifest die Silbermünze russischen Gepräges als Hauptzahlungsmünze des Staats und den Silberrubel vom jetzigen Schrot und Korn und mit dessen jetzigen Stückelungen als Haupt- und unveränderliches gesetzliches Maß (Münz-Einheit) aller im Reiche circulirenden Geldmünzen bestimmt, haben Wir demgemäß für gut erkannt, alle Staatseinkünfte und Ausgaben, und alle von der Regierung überhaupt verordnete Zahlungen, vom 1sten Januar 1840 an in Silber umzusetzen, zu welchem Zwecke Wir dem Finanzminister aufgetragen haben, alle dazu erforderliche Anordnungen zeitig zu treffen. In Folge dessen sind auf die im Ministerkomité durchgesehenen Vorstellungen des Finanzministers, mit Unserer Bestätigung alle erforderliche vorbereitende Maßregeln ergriffen worden und darauf vom Minister dem Reichsrathe sowohl die Umsatztabellen, als auch die allgemeine Anweisung zur Anleitung beim Umsetzen anderer verschiedenartiger, bis jetzt in Assignationen angesetzter Summen, die bey der Wirksamkeit der Verwaltung und der Gerichtspraxis, bey der Eintreibung einmaliger Zahlungen und Geldstrafen, bey Belohnungen und anderen einmaligen Gratifikationen und bey einigen zwischen Privatpersonen und der Regierung festgesetzten Zahlungen als Maß dienen, vorgelegt worden.

Nachdem Wir jetzt die erwähnten, in dem hierbey folgenden Verzeichnisse angegebenen Tabellen, so wie auch die allgemeine Anweisung bestätigt haben, übersenden Wir dieselben dem dirigirenden Senate und befehlen: 1) Die gehörige Anordnung zur Publikation und Vollziehung derselben zu treffen. 2) Die Entscheidung aller etwa vorkommenden besonderen Fälle und Fragen den Ministern und Oberdirigirenden abgesonderter Verwaltungszweige selbst, jedem in seinem Ressort, unter Beobachtung der allgemeinen Vorschriften über die Umsehung zu überlassen. 3) Einzuschärfen, daß die in den Artikeln III, IV und VI des Manifestes vom 1sten July enthaltenen Vorschriften auch nach der jetzigen Umsehung ihre volle Kraft behalten, namentlich daß bey allen, sowohl Kron-, als auch Privatzahlungen, Gratifikationen, Eintreibungen, Darlehen u. s. w., die Assignationen auch fortan für Silber nach dem festen Course

von 3 Rubel 50 Kopeken angenommen werden sollen, und daß Niemand das Recht hat, nach diesem Course die Annahme dieser oder jener Geldsorte ohne Unterschied zu verweigern.

In Betreff der übrigen Kronseinkünfte, deren in dem obigen Verzeichnisse nicht erwähnt ist, z. B. der Verkaufspreise von Salz, der Gebühren für den Transport von edlen Metallen und für das Stempeln der aus denselben verfertigten Sachen, der Postgelder, des Briefporto's und anderer Poststeuern, der Zahlungen im Münzhofe und bey der Getränkepacht, desgleichen auch aller etatmäßigen Geldsummen, deren Umsehung nach den von Uns angegebenen Vorschriften einer besondern Kommission übertragen ist, wird der dirigirende Senat zur gehörigen Zeit von Uns Befehle erhalten; über die Umsehung der Landschaftsteuer, der inneren Zahlungen in den Gouvernements und verschiedene nicht geradezu die Kronskasse betreffender Einkünfte und Ausgaben in Silber — wozu gleichermaßen, auf Unseren Befehl, bereits alle erforderliche Anordnungen getroffen worden sind — werden die betreffenden Ressorts nicht unterlassen dem dirigirenden Senate zu berichten.

Das Original ist von S. M. dem Kaiser Allerhöchsteigehändig also unterzeichnet:

N i k o l a i.

St Petersburg,

den 9ten November 1839.

Der eifrige Dienst des Rigaschen Bootsen Sotow hat seit seinem Eintritt in den Dienst im Jahr 1825 die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gezogen, und er ist mehrere Male mit Geldbelohnungen und zweymal mit goldenen Medaillen am Alexander-Newskij und Wladimir-Bande belohnt worden. Eine neue That desselben, für welche er eine goldene Medaille am Andreas-Bande erhielt, besteht in der Rettung der Equipage des schwedischen Schiffes Karolina. Am 2ten November vorigen Jahres gerieth dieses Schiff, welches nach Riga segelte, aus Unkunde des Fahrwassers und des Telegraphen des Fortkomedschen Damms, bey der Insel Wagnusholm auf den Strand. Bey einem heftigen Winde und starkem Wogen des Meeres, fuhr Sotow mit seinem Kommando, alle Gefahr verachtend, in dem Boorfenboote zu dem untergehenden Schiffe, welches bereits einen Beck



erhalten hatte, und rettete den Schiffer, den Steuermann und fünf Matrosen. Den bei der Rettung dieser Equipage thätig gewesenem eils Booten ist Allerhöchst befohlen worden, eine Geldunterstützung von 525 Rubel aus der Reichsschatzkammer zu verabfolgen.

(St. Petersburg. Zeit. No. 268.)

Konstantinopel, den 6ten November.

Das Dampfboot „Ferdinand“ brachte uns die Nachricht, daß unweit St. Giorgio, einer Mündung der Donau ins Schwarze Meer, 10 bis 12 Schiffe gescheitert sind. Man kennt die Namen derselben noch nicht.

Am 4ten d. M. hatte der Prinz von Joinville in Begleitung des französischen außerordentlichen Gesandten, Herrn von Pontois, eine Audienz bei dem Sultan, der ihn auf das Freundlichste empfing und ihn seiner aufrichtigen Freundschaft für die französische Nation versicherte. Der Großwesir, Halil Pascha und Medschid Pascha waren bei dieser Audienz zugegen. Es heißt, der Prinz wolle morgen am Bord des österreichischen Dampfbootes nach Trapezunt abgehen.

Am demselben Tage versammelten sich die Großwürdenträger des Reiches, um sich über die zur Sicherung der vollständigen Ausführung des Hattischerifs Sr. Hoheit zu ergreifenden Maßregeln zu berathen.

(Pr. St. Zeit. No. 334.)

Alexandrien, den 6ten November.

Der französische Generalkonsul, Herr Cochelet, welcher mehr als je bei dem Vizekönig in Gunst steht, hat demselben in diesen Tagen Herrn Horace Vernet vorgestellt, der sich nach Aegypten begeben, um mehrere Schlachten des Feldzugs von 1798 und 1799 zu malen. Der Pascha soll denselben zu bewegen gesucht haben, auch die Schlacht von Nisib zum Gegenstande seines Pinsels zu machen.

Unter den in den letzten Tagen angekommenen Fremden befindet sich auch der als Kunstfreund und Alterthumsforscher bekannte Herzog von Württemberg, der zu wissenschaftlichen Zwecken die Nil-Länder zu durchreisen beabsichtigt. Er hat es abgelehnt, das für ihn vom Pascha prachtvoll hergerichtete Hôtel zu beziehen, sondern er ist beim russischen Konsul, Grafen Medem, abgestiegen; jedoch fand er am Tage nach seiner Ankunft, wo er Mehemet Ali besuchte, bei diesem die herzlichste Aufnahme.

(Pr. St. Zeit. No. 336.)

Madrid, den 19ten November.

Die Kühnheit der Exaltirten nimmt immer mehr zu. Sie haben jetzt an die Stelle des Klubs der Föderirten einen Blutklub errichtet, von dem Schwächschriften und die furchtbarsten Drohungen ausgehen. Herr Arrazola, der Minister der Justiz und der Gnaden, verläßt sein Haus nur im Wagen und mit einer Eskorte. Man spricht von feindseligen Demonstrationen, die heute Abend stattfinden sollen, allein die Exaltirten dürften wohl ein ge-

wagtes Spiel spielen, denn bei dem guten Geist der Nationalgarde und der in so großer Menge anwesenden Truppen würde die Emeute schnell unterdrückt werden.

Die Provinzen Kordova, Granada, Cadix, Murcia und Alicante wollen die Steuern nicht bezahlen und einige Provinzialdeputationen sollen auf die im Finanzwesen ganz neue Idee gekommen seyn, die Steuerpflichtigen aufzufordern, die von ihnen zu entrichtenden Abgaben direkt an den Herzog von Vitoria zu senden. Um die hieraus entspringenden üblen Folgen zu verhindern, hat die Regierung bewegliche Kolonnen organisiert, die das Volk im Zaum halten sollen.

Maroto ist in Madrid angekommen und in dem „Freundschaftshôtel“ abgestiegen, wo auch die Herzogin von Vitoria ihre Wohnung hat.

Die Karlistische Armee in Katalonien scheint von neuem Enthusiasmus ergriffen, seit Segarra mit dem Kommando beauftragt ist. Man erwartet jeden Augenblick eine oder die andere ernstliche Operation. Der Brigadier Balmaseda, von General Cabrera mit 250 Reitern abgeschickt, ist zu der katalonischen Armee gestoßen.

(Pr. St. Zeit. No. 334.)

Saragossa, den 21sten November.

Das Eco de Aragon enthält Folgendes über einen Sieg, den der Brigadier Aspiroz über ein karlistisches Korps von 9000 Mann Infanterie und 600 Kavalleristen davon getragen hat. Die Karlisten hatten sich bei Piamampo aufgestellt, um einen nach Solsona bestimmten großen Transport aufzuheben. Sie wurden indeß von dem Brigadier Aspiroz in der Front und zugleich von dem General Valdez mit den Jägern des Regiments „San Fernando“ und mit seiner Kavallerie-Eskorte angegriffen und nach anderthalbstündigem Kampfe gezwungen, ihre Stellung zu verlassen. Von den feindlichen Truppen sind 700 bis 800 Mann kampfunfähig gemacht worden, die der Königin haben 300 Verwundete. Der General Valdez theilte noch auf dem Schlachtfelde 363 Kreuze des Ordens Isabella's II. an die Soldaten der Division Aspiroz.

(Pr. St. Zeit. No. 335.)

Der Herzog von Vitoria hat sein Hauptquartier nach Mas de las Matas verlegt. Die übrigen Divisionen kantonniren vorwärts vom Hauptquartier. General D'Donnell befindet sich in Mosqueruela. Die Verlegung des Hauptquartiers des Herzogs von Vitoria betrachtet man als den Anfang einer rückgängigen Bewegung. Man wollte hier wissen, es seyen Abgeordnete Segarra's im Hauptquartier angekommen, um im Namen der katalonischen Karlisten Unterhandlungen anzuknüpfen. (Pr. St. Zeit. No. 336.)

Paris, den 23sten November.

Der österreichische Botschafter begab sich gestern Abend



um 11 Uhr zu dem Lord Granville und hatte eine Konferenz mit ihm, die sich bis tief in die Nacht hinein verlängerte. (Pr. St. Zeit. No. 331.)

Paris, den 24ten November.

Der Kontreadmiral Lalande, Oberbefehlshaber der Flotte in der Levante, ist zum Großofficier der Ehrenlegion, und Herr von Hell, Linienchefkapitän erster Klasse und Gouverneur von Bourbon, zum Kontreadmiral ernannt worden. (Pr. St. Zeit. No. 332.)

Paris, den 26ten November.

Der Herzog von Orleans langte gestern um 2 Uhr Nachmittags, in Begleitung des Herzogs von Nemours, der ihm entgegen gereist war, in den Tuilleries an, woselbst Sr. Königl. Hoheit von dem Könige, der Königin, der Herzogin von Orleans und dem übrigen Theile der königlichen Familie auf das herzlichste und Freudigste empfangen wurde.

Das Journal des Débats enthält Folgendes: „Wir hatten vor einigen Tagen angezeigt, daß Herr Veranger sich geweigert habe, die Pairswürde anzunehmen, und wie behauptet noch jetzt die Richtigkeit dieser Thatsache. Seitdem ist der ehrenwerthe Deputirte anderen Sinnes geworden und hat in die Annahme dieser hohen Würde gewilligt.“ (Pr. St. Zeit. No. 334.)

Marseille, den 21ten November.

Der Admiral Roussin ist heute hier eingetroffen. Er hat seine Quarantäne zum Theil in Athen, zum Theil in Malta bestanden und kann sich deshalb ohne Aufenthalt nach Paris begeben. Der Admiral Lalande hat mit allen unter seinen Befehlen stehenden Schiffen am 4ten d. M. die Bessika-Bay verlassen. Die französische Flotte wird, bevor sie ihre Winterquartiere bezieht, einige Tage beim Vorgebirge Baba manöuvriren. Die englische Flotte liegt noch immer bey Purla vor Anker. Die Linienfahrer „Edinburgh“ und „Rainbow“ haben sich ihr im Laufe der vergangenen Woche zugesellt, so wie auch die Dampfschiffe „Gordon“ und „Rhodamanthus“, die sich von unserer Rhede dorthin begaben. — Der Erzherzog Friedrich von Oesterreich hat am 6ten in Begleitung einer zahlreichen Eskorte einen wissenschaftlichen Ausflug nach Ephesus und dessen Umgegend unternommen; er wird demnächst nach Smyrna zurückkehren. (Pr. St. Zeit. No. 334.)

Brüssel, den 23ten November.

Der bekannte Ratz ist in Kourtray, wo er eine Volksversammlung halten wollte, vom Pöbel angegriffen und mißhandelt worden. Nur mit Mühe ist es ihm geglückt, die Station der Eisenbahn zu erreichen und von dort abzureisen. (Pr. St. Zeit. No. 330.)

Lurein, den 20ten November.

Ein Agent Cabrera's, der sich einige Tage hier aufhielt, scheint keinen Anflug gefunden zu haben. Mehr Glück soll er hinsichtlich seines Auftrags bey einem an-

deren Fürsten Italiens gehabt haben. Man spricht von einer Summe von anderthalb Millionen, (?) die der erwähnte Agent durch eine günstige Schilderung der Lage, in der sich der spanische General gegenwärtig befinden soll, und von den Chancen, die er zu hoffen habe, auszuwirken gewußt habe. Dieser Bevollmächtigte Cabrera's befindet sich jetzt in Rom, und entwickelt viel Thätigkeit zu Gunsten der Karlistischen Sache in Spanien. Zugleich befinden sich in Rom zwei Agenten der Königin Christine, deren Mission die Ausgleichung kirchlicher Differenzen und die Anerkennung der Königin Isabelle bezweckt. Das spanische Ministerium glaubte zur Beförderung der Christinischen Interessen einen Würdenträger der spanischen Kirche, einen ausgezeichneten Prälaten, mit zu dieser Mission wählen zu müssen. (Pr. St. Zeit. No. 334.)

Von der italienischen Gränze,  
vom 20ten November.

Ein Privatschreiben aus Rom, aus gut unterrichteter Quelle, bringt die Nachricht, daß der Herzog von Bordeaux plötzlich verschwunden sey. Man wollte wissen, er habe seine Richtung nach Livorno genommen.

(Pr. St. Zeit. No. 334.)

Wien, den 27ten November.

Gestern eingetroffene Briefe aus Konstantinopel bestätigen die Nachricht von einem baldigen Friedensabschlusse. Prinz Joinville war nach Trapezunt abgereist.

Fürst Pückler-Muskau wird noch 14 Tage in Pesth bleiben, und dann Preßburg besuchen; er arbeitet an einer Schilderung Ungarns. (Pr. St. Zeit. No. 335.)

Wien, den 30ten November.

Gestern Morgens raffte ein Schlag-Anfall plötzlich die Herzogin von Sagan dahin. Von ihren Gütern in Böhmen zurückgekehrt, um nach kurzem Aufenthalte eine Reise nach Italien anzutreten, wurde die Herzogin von einem giftigen Uebel befallen, welches bereits gehoben schien, als sie, eben an der Toilette beschäftigt, vom Tode ereilt ward. Der Name dieser durch Gaben des Geistes und Herzens ausgezeichneten Frau ist vielfach genannt worden. Von Kindheit an gewohnt, mit den Ausgezeichnetsten ihrer Zeitgenossen in nahestehendem persönlichen Verkehr zu stehen, wußte sie stets einen auserlesenen Kreis um sich zu versammeln. Die Herzogin stand in ihrem 59ten Jahre, hatte aber noch immer die geistige Frische der Jugend bewahrt, und übte, selbst als die Zeit die Spuren ehemaliger Schönheit verlißt hatte, auf Alle, die ihr naheten, jenen eigenthümlichen Zauber aus, den ein so seltener Verein von Geist, Kenntnissen, Herzensgüte in großen Lebensverhältnissen allein zu verleihen im Stande ist. Die Herzogin war dreimal vermählt, hinterläßt aber keine Kinder. Dren Schwestern, geborne Prinzessinnen von Kurland, überleben sie: die



Fürstin Pauline Hohenzollern, die Herzogin von Pignatelli, Accerenzia und die Herzogin von Dino, welche mit einem Neffen Tallebrand's vermählt war, und, wie bekannt, der Politik ihres Oheims nicht immer fremd geblieben ist. Die Herzogin von Sagan hinterläßt ein großes Vermögen. (Pr. St. Zeit. No. 337.)

London, den 22sten November.

Die Regierung hat nach der Anzeige der ministeriellen Blätter die Nachricht erhalten, daß von dem Schach von Persien alle britischer Seite an ihn gestellte Forderungen bewilligt worden.

Der Vindicator, die bekannte Chartistische Zeitung, welche, den Gesetzen zum Trotz, fortwährend erscheint, warnt die Chartisten in dem südlichen Wales gegen Espione, die sich unter ihnen befänden, und empfiehlt ganz kaltblütig den Mord, als leichte und glückliche Maßregel dagegen.

In dem Zeughause zu Woolwich herrschte in der letzten Zeit eine so ungewöhnliche Thätigkeit, daß in den letzten vier Monaten eine größere Anzahl Geschütze gegossen worden ist, als in den sieben vorhergehenden Jahren. (Pr. St. Zeit. No. 330.)

London, den 26sten November.

Der Globe berichtet, daß Lord Auckland, der Generalgouverneur von Ostindien, zum Grafen von Auckland, und Viscount Eden erhoben worden, und daß Sir John Keane, der Oberbefehlshaber der Indus-Armee, die Pairswürde erhalten soll.

Das New-Yorker Packschiff „Philadelphia“ hat gestern Joseph Bonaparte nebst Gefolge nach Portsmouth gebracht. Es ist bereits das dritte Mal, daß dieser Reisende den atlantischen Ocean auf jenem Schiffe durchgemessen hat, und jedes Mal machte er dem Kapitan ein hübsches Geschenk, welches dieses Mal in einem goldenen Dessert-Service aus 54 Stücken besteht.

(Pr. St. Zeit. No. 334.)

New-York, den 1sten November.

Der Krieg in Florida dauert noch fort; nach der Philadelphia-National-Gazette vom 16ten Oktober sollen 7000 Mann Linie, Dragoner und Artillerie von der Nordgränze nach Florida gehen. General Taylor ist autorisirt, aus Kuba eine hinlängliche Anzahl Bluthunde kommen zu lassen. „Nur ein Hund wird sich finden,“ sagt das Louisville Journal, „um ein Regiment Hunde gegen die Seminolen zu führen.“ Man erinnert sich, daß vor ungefähr 70 Jahren die englische Regierung gleichfalls Bluthunde aus Schottland kommen ließ gegen die Marun-Neger, aber die bedeutendsten Belohnungen konnten keinen englischen Officier bewegen, diese neue Kriegsweise anzuwenden. (Pr. St. Zeit. No. 331.)

## In Mitau angekommene Fremde.

Den 25sten November. Hr. Major v. Dörper aus Bauske, und Hr. v. Zinkenstein aus Heyden, log. b. Wassermann. — Hr. Kaufmann Treuer aus Riga, und Hr. Rand. Kelsch aus Grausden, log. b. Zehr jun. — Hr. Major Korolkoff aus Riga, Hr. Disp. Schlägel aus Kalenzheim, und Hr. Gem. Ger. Schr. Pansch aus Schöenberg, log. b. Skrinewsky.

Den 26sten November. Hr. v. Gohr aus Windau, log. b. Zehr jun. — Hr. Bar. v. Klebeck aus Bauske, log. b. Wassermann. — Hr. Dr. Anders vom Lande, log. b. Regier. Tischvorst. F. Brandt.

Den 27sten November. Hr. v. Behr aus Bersteln, log. b. Zehr jun. — Hr. Gem. Ger. Schr. Grosser aus Eckendorff, log. b. Skrinewsky. — Der verabsch. Hr. Artill. Lieut. Soimonow aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. v. Bach aus Popperwahlen, und Hr. Gem. Ger. Schr. Karause aus Auermünde, log. b. Gramkau. — Die Hrn. Handl. Kommiss. Schmölling und Schirmacher aus Riga, log. b. Uhm. Grudinsky.

Den 28sten November. Hr. v. Sacken aus Kensinghoff, log. b. Wassermann. — Hr. Stabsrittm. Bar. v. Lüdighausen-Wolff aus Bauske, log. b. Hepker. — Hr. v. Kleist aus Luckum, Hr. v. Grothus aus Windau, Hr. v. Korff aus Sernaten, und Hr. Förster Hilfen aus Eckau, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Klopmann aus Würzau, und Hr. Arrend. Stegmann aus Matfeln, log. b. Gramkau.

## K o u r s.

Riga, den 17ten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. —	Cent. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. —	Cent. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 193 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 36 T. n. D. —	Sch. hb. Bto. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. —	Sch. hb. Bto. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 34 $\frac{1}{2}$ Sch. hb. Bto. p. 1 R. S. M.	
Auf Lond. 3 Mon. —	Pec. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage —	Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inscriptions in V. A. —	R. — R. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques . . . . .	— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito	105 $\frac{1}{2}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito	101
Estländische Pfandbriefe . . .	100
dito Estglizische dito . . .	—
Kurländische dito kündbare . .	99
dito dito auf Termin . . .	—
Estländische Pfandbriefe . . .	—
dito Estglizische dito . . .	98

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Weitler.



No. 97. Montag, den 4. December 1839.

St. Petersburg, den 24ten November.

Allerhöchster Gnadenbrief.

Wir von Gottes Gnaden

**N i k o l a i d e r E r s t e ,**  
Kaiser und Selbstherrscher aller Ruessen,  
u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Unserem Generallieutenant, Chef der Kaiserlichen Linie des Schwarzen Meeres, Rajewskij.  
Die Truppen des ihm Befehl am östlichen Ufer des Schwarzen Meeres anvertrauten Detachements haben seit dem Anfange der militärischen Operationen dieses Jahres fortdauernde Beweise von Tapferkeit, rastlosem Eifer und musterhafter Erfüllung aller kriegerischen Obliegenheiten gegeben. Nachdem sie durch ausgezeichnete Verfügungen und Entschlossenheit alle bei der Errichtung der beabsichtigten Befestigungen obwaltenden Hindernisse beseitigt hatten, ist es ihnen gelungen, durch weise Maßregeln der Milde, welche bei ihren Beziehungen zu den Bergvölkern zulässig seyn konnten, denselben Vertrauen einzufößen und haben dadurch den dauerhaften Grund zu deren freiwilliger Unterwerfung gelegt. Als Belohnung aller dieser Verdienste, und als Anerkennung Unseres besonderen Wohlwollens gegen sie, ernennen Wir sie Allergnädigst zum Ritter des Großkreuzes vom Orden des heiligen Apostelgleichen Fürsten Vladimir zweyter Klasse, dessen Zeichen Wir anbei begleiten, und verbleiben ihnen mit Unserer Kaiserlichen Gnade wohlgewogen.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchstseignähändig also unterzeichnet:

**N i k o l a i .**

St Petersburg,  
den 12ten November 1839.

S. M. der König von Preussen haben dem Generallieutenant Michailowskij, Danilewskij den rothen Adler-Orden 1ster Klasse verliehen.

(St. Petersburg. Zeit. No. 265.)

S. M. der Kaiser hat die bereits so kostbare Gemäldegallerie der Kaiserlichen Eremitage durch sechs neue ausgezeichnete Gemälde bereichert: 1) Porträt

der Herzogin von Ferrara, Beatrix Este, aus der Gallerie des Prinzen Camillo Pamphili, von Raphael, dessen Name auf dem Armbande steht. Dieses auf Holz gemalte Porträt ist 3 Fuß 5 Zoll engl. hoch und 2 Fuß 9 Zoll breit. Man erkennt in diesem Bilde die dritte Manier des Meisters. — 2) Eine heilige Familie, bestehend aus drei Figuren auf einer Landschaft, ebenfalls von Raphael, auf Holz gemalt, 2 Fuß 10 Zoll hoch, 2 Fuß 3 Zoll breit. Raphael's Name befindet sich auf dem Mantel der heil. Jungfrau, nahe bei dem linken Fuße. — 3) David, der Besieger Goliaths, ganze Figur in natürlicher Größe, aus der Gallerie Sampieri in Bologna, von Guido Reni. Dieses ausgezeichnet schön erhaltene Gemälde ist auf Leinwand gemalt und 7 Fuß 1 Zoll hoch, 4 Fuß 11 Zoll breit. — 4) Eine heilige Familie aus drei ganzen Figuren in einer Landschaft, aus dem Cabinet des Grafen Gomez in Madrid, von Titian. Dieses durch den Kupferstich bekannte Gemälde ist auf Holz gemalt, 3 Fuß 1 Zoll hoch, 2 Fuß 8 Zoll breit. — 5) Eine heilige Familie aus drei ganzen Figuren, von Ludolfo Ghirlandajo, Raphael's Schüler, als Seitenstück zu dessen Vierge à la chaire und von gleicher Größe. Dieses auf Holz gemalte Bild hat 2 Fuß 10 Zoll im Durchmesser, ist bemerkenswerth durch seine schöne Farbe, und ausgezeichnet gut erhalten. — 6) Eine heilige Familie aus drei Figuren mit zwey muscicirenden Engeln, im Hintergrunde eine Landschaft von Andrea Verrochio, Maler aus dem XV. Jahrhundert, von dem die Kaiserliche Gallerie bisher nichts besaß. Dieses ebenfalls auf Holz gemalte Bild hat 4 Fuß 2 Zoll im Durchmesser.

(St. Petersburg. Zeit. No. 269.)

Konstantinopel, den 13ten November.

Am Bord eines türkischen Dampfbootes sind die zwey persischen Prinzen, die seit einiger Zeit hier verweilten, nach Alexandrien abgereist. Sie beabsichtigen, Mekka zu besuchen. Man will wissen, daß auf dem nämlichen Dampfboote sich ein türkischer Agent befindet, der mit Mehemed Ali wegen des Friedens unterhandeln soll. (Pr. St. Zeit. No. 337.)

Smirna, den 9ten November.

Der Erzherzog Friedrich von Oesterreich hat am 6ten d. M. Morgens mit einem zahlreichen Gefolge eine wissenschaftliche Reise nach Ephesus und der Umgegend angetreten. (Pr. St. Zeit. No. 338.)



Madrid, den 22sten November.

Der General Villaboz, ehemaliger Gouverneur von Cadix, ist zum Generalkapitän von Madrid ernannt worden.

Aus Vinaroz schreibt man vom 7ten d. M., daß man fürchte, ein an der dortigen Küste kreuzendes französisches Schiff, das mit schwerem Geschütz exercire, gebe den Karlisten Signale. (Pr. St. Zeit. No. 337.)

Paris, den 27sten November.

Der Temps enthält Folgendes: „Einem Schreiben zufolge, welches wir so eben aus Alexandrien erhalten, scheint Mehemed Ali, den man uns bis jetzt immer als geneigt zur Herausgabe der türkischen Flotte geschildert hat, noch nicht daran gedacht zu haben. Ein Mal höchst unbedachter Weise von dem Admiral Roussin und zehn Mal von dem Lord Ponsonby zur Herausgabe aufgefordert, hat er sich dessen förmlich geweigert. Jetzt ist die Flotte allerdings eine bedeutende Last und eine Verlegenheit für ihn; aber er muß diese Verlegenheit noch ertragen, und wir glauben, daß es die Politik Frankreichs erheischt, ihn in diesem Entschluß zu bestärken.“ (Pr. St. Zeit. No. 335.)

Paris, den 28sten November.

Gestern hat der englische Thierbändiger Carter seine Vorstellungen im Cirque Olympique begonnen, und hat unter lebhaften Beyfallsbezeugungen des Publikums mit seinen Tigern, Löwen und Hyänen die artigsten Kunststücke ausgeführt. Herr van Amburgh ist nun beynabe wieder ganz hergestellt, und es läßt sich voraussehen, daß ein Wettstreit zwischen diesen beyden Herren eintreten wird, der, wie man fürchten muß, leicht zu neuen Unglücksfällen Anlaß geben kann. (Pr. St. Zeit. No. 336.)

Paris, den 29sten November.

Gestern Abend um 7 $\frac{3}{4}$  Uhr vernahm man in dem Viertel des Palais Royal eine heftige Explosion. Sogleich stürzte Alles nach der Rue Montpensier, wo die Detonation stattgefunden hatte, und man konnte sich daselbst von den Spuren und den schrecklichen Wirkungen überzeugen. Der Passage Potier gegenüber, in einer Ecke der Thüröffnung, die in den Laden des Wechslers Emerique führt, war der Mauerhaken durch die Explosion fortgerissen worden; in der Mauer des gegenüberliegenden Hauses und in den Fensterläden fand man Spuren der Kugeln, und bald sammelte man, mit Hülfe von Laternen und Fackeln mehr als 40 Flintenkugeln in der Straße auf, die größtentheils plattgedrückt waren. „Es scheint aber, bemerkt die Gazette des Tribunaux, daß man bis zu diesem Augenblick noch keine Spur von der Maschine aufgefunden hat, aus der jene Kugeln geschossen worden sind. Man hat nur feststellen können, daß sie in der Ecke der Mauer gestanden haben muß, welche zertrümmert worden ist. Eine Person, die sich in dem Augenblicke der Explosion nur wenige Schritte von dem bezeichneten Punkte entfernt befand, hat erklärt, daß sie kurz vor

dem Schuß einen lebhaften und glänzenden Schein, ähnlich dem einer Feuerwerkslunte, bemerkt habe, der von dem Punkte ausging, wo, wie man vermuthet, die Maschine gestanden haben muß. Ein sehr glücklicher Zufall wollte, daß in dem Augenblicke der Explosion Niemand in dem Bereiche der Kugeln stand. Bey dem ersten Geräusch von diesem Ereignisse hat sich der Polizeikommissär des Viertels an Ort und Stelle begeben und ein Protokoll über die Thatsachen aufgenommen. Es scheint, daß man bis jetzt weder die Urheber, noch den Zweck dieses schändlichen Versuchs entdeckt hat.“

(Pr. St. Zeit. No. 337.)

Paris, den 2ten December.

Die Regierung hat heute wichtige Nachrichten aus Algier erhalten. Die langegehegte Besorgniß, daß Abd-el-Kader den Traktat an der Tafna zerreißen und den Krieg aufs Neue beginnen würde, ist jetzt in Erfüllung gegangen. Der Moniteur publicirt zwey Berichte des Marschalls Valée vom 15ten und 24sten November, die zu gleicher Zeit in Paris eingegangen seyn sollen. In dem ersten dieser Berichte schildert der Marschall das seit langer Zeit von Abd-el-Kader beobachtete Benehmen, um dessen entschieden feindselige Gesinnung darzuthun. Der zweyte Bericht des Marschalls Valée vom 24sten November enthält unter Anderem Folgendes: „Die in meiner Depesche vom 15ten November vorausgesehenen Ereignisse haben sich verwirklicht. Abd-el-Kader hat den Krieg begonnen. Seit der Tagen läßt er unsere Vorposten angreifen, und jetzt kann Frankreich nur durch die Gewalt der Waffen Genugthuung für die zahlreichen Verbrechen erhalten, die man seit zwey Jahren in Afrika auf friedliche Weise zu erlangen versuchte. Die in der Ebene angesiedelten Europäer und Einheimischen mußten meine Sorgfalt im höchsten Grade auf sich ziehen. Die Armee konnte nicht Alle von den Kolonisten und von den Arabern besetzten Punkte beschützen, und ich mußte allen Einwohnern anbefehlen, sich unter den Schutz der Läger zurückzuziehen. Am 17ten und 18ten November machten die Hadjuten einige Angriffe, welche kräftig zurückgewiesen wurden. Unsere Soldaten erlangten einen kleinen Sieg, der ihnen zu viel Vertrauen einflößte. Am 20sten November, in dem Augenblick, wo Abd-el-Kader mir seinen kriegerischen Entschluß zu erkennen gab (vergl. unten das Schreiben Abd-el-Kader's an den Marschall Valée), gingen seine Truppen über die Schiffs. Der Kommandant von Buffarick sandte unglücklicherweise in demselben Augenblicke Konvoi's nach dem Blockhause von Mered und nach dem Lager von Oued-Valleg ab; er ließ diese Konvoi's nur durch 30 Mann begleiten. Sie wurden eine Stunde von Buffarick von mehreren tausend Arabern angegriffen. Der das Konvoi nach Mered führende Officier bildete mit seinen Wagen ein Quarrée; seine Soldaten vertheidigten sich kräftig und gaben der Garnison



von Buffarick Zeit, ihnen zu Hülfe zu kommen. Der kommandirende Officier allein ward durch eine Kugel getödtet; das Konvoi wurde zurückgeführt. Der Officier, der das nach Dued-Valleg bestimmte Konvoi befehligte, benahm sich nicht so umsichtig und ward mit seinem ganzen Detaschement getödtet. Als eine Kolonne, die bey den ersten Flintenschüssen von Buffarick abgegangen war, auf dem Schlachtfelde ankam, ergriffen die Araber die Flucht, sämtliche Maulthiere des Konvois mit sich führend. Dies Unglück hätte vorsichtiger machen sollen, dem war aber nicht so. Am 21sten ging wieder eine Kolonne von 1500 Arabern über die Chiffa. Der General Duvivier beobachtete ihre Bewegungen von dem hochliegenden Theile des Lagers von Belidah, als der Kommandeur des Lagers von Dued-Valleg unvorsichtigerweise mit 200 Mann Infanterie gegen die Kolonne marschirte und seine Leute durch eine noch größere Unvorsichtigkeit als Tirailleurs deployirte. Die an Zahl bey weitem überlegenen Araber griffen unsere Soldaten sehr kräftig an. Der Kommandeur der französischen Truppen versuchte nun ein Quarrée zu bilden, und auf diese Weise das Lager wieder zu gewinnen; aber diese mit Unsicherheit ausgeführte Bewegung ward noch verderblicher; das Detaschement wurde zusammengehauen (écrasé) und 105 Officiere und Soldaten blieben auf dem Platze. Das Lager von Dued-Valleg feuerte mit allen Kanonen, die die Redoute vertheidigen, als die Araber sich näherten. Die gut gerichteten Schüsse trafen mitten in den arabischen Haufen, viele derselben wurden getödtet oder verwundet, und die Trümmer des französischen Detaschements konnten in das Lager zurückkehren. Die Araber versuchten bald darauf, eines der Blockhäuser anzugreifen, aber durch ein lebhaftes Gewehrfeuer zurückgeschlagen, gingen sie wieder über die Chiffa zurück. Die arabischen Stämme haben sich unter den Schutz der Läger geflüchtet. Wenn die Truppen sich ausgeruht, wenn sie Verstärkungen erhalten haben werden, und wenn das schöne Wetter zurückgekehrt seyn wird, soll es meine angelegentlichste Sorge seyn, die Hadjuten, unsere gewandtesten und unsere heftigsten Feinde, zu züchtigen. (gez.) Graf Valée.

Abdel Kader hat an den Marschall Valée nachfolgendes Schreiben gesandt:

„Lob sey Gott.

Von Seiten des Said-Hadschi Abdel-Kader, den Gott schützen und Sieg verleihen wolle, an die Excellenz von Algier, den Marschall Valée.

Das Heil, das Erbarmen und der Segen seyen mit dem, der der Wahrheit folgt. Ihr erstes und Ihr letztes Schreiben sind uns zugekommen. Wir haben ihren Inhalt verstanden. Ich habe Ihnen schon geschrieben, daß alle Araber von Beni-Hieznaß bis nach Ras in ihrem Sinne übereinstimmen und daß sie keine

andere Worte mehr kennen, als den heiligen Krieg. Ich habe mich auf alle Weise bemüht, ihren Sinn zu ändern, aber Niemand will von der Dauer des Friedens hören. Sie stimmen Alle darin überein, den heiligen Krieg zu führen, und mir bleibt nichts Anderes übrig, als ihrem Wunsche zu genügen, um unserem theuern Gesetze, das solches befiehlt, treu zu bleiben. Also verathe ich Sie nicht, sondern benachrichtige Sie von dem was ist. Senden Sie meinen in Oran befindlichen Agenten zurück, damit er zu seiner Familie heimgehen könne. Machen Sie sich darauf gefaßt, daß alle Muselmänner den heiligen Krieg gegen Sie führen werden; denn wenn sich etwas ereignet, so soll man mich nicht beschuldigen können, daß ich ein Verräther sey. Ich bin rein, und niemals wird durch mich etwas geschehen, was der Geradheit unseres Gesetzes entgegen liefe. Der König hat mir, als ich an ihn schrieb, antworten lassen, daß alle Angelegenheiten, mögen sie den Frieden oder den Haß betreffen, in Ihren Händen lägen; ich bin, so wie alle Gläubigen, zum Hasse entschlossen. Halten Sie sich für gewarnt, und antworten Sie, was Sie für angemessen halten; denn nur Sie und kein Anderer kann antworten.“

Im Publikum ist das Gerücht verbreitet, daß der Kriegsminister noch einen besonderen Bericht von dem Marschall Valée erhalten habe, der nicht publicirt worden sey, und in welchem der Marschall unverzüglich eine Verstärkung von 50,000 Mann verlange.

Herr von Larochefocault, der kürzlich zum Pair ernannte Adjutant des Königs, ward heute früh um 3 Uhr in die Tuilleries berufen. Er wird, wie es heißt, noch im Laufe des Tages nach Afrika abgehen. Heute Vormittag versammelte sich das Ministerkoncil beym Könige und die Berathung dauerte über 3 Stunden. (Pr. St. Zeit. No. 340.)

Toulon, den 19ten November.

Man meldet für gewiß, daß der Kontreadmiral Cazi eine Division des hier zu bildenden Reservegeschwaders befehligen werde. Dieses Geschwader wird aus folgenden Schiffen bestehen: Der „Ocean“ von 120 Kanonen, der „Souverain“ von 120 K., der „Neptun“ von 90 K., der „Suffren“ von 90 K., der „Algier“, der „Marengo“, die „Ville de Marseille“ und der „Scipion“, jedes von 86 K., der „Inflexible“ und der „Jemmappe“ von 80 Kanonen. Diese 10 Linienfahrzeuge sollen im Monat April k. J. in Toulon, vollständig ausgerüstet, versammelt seyn. Der Admiral Rosamel wird im künftigen Monat hier erwartet.

(Pr. St. Zeit. No. 332.)

Toulon, den 24ten November.

Der hiesige Seepräsekt hat den Befehl erhalten, mehrere leichte Fahrzeuge abzusenden, um in der Gegend von Livorno und Port-Vendres zu kreuzen, um die von der



italienischen Küste kommenden Schiffe zu beaufsichtigen, und einen etwaigen Versuch des Herzogs von Bordeaux zu einer Landung in Frankreich zu verhindern. Es sind außerdem Befehle an alle Behörden der Küsten des Mitteländischen und des Atlantischen Meeres abgegangen, worin dieselben ebenfalls angewiesen werden, die strengste Wachsamkeit zu üben. Endlich erfährt man, daß seit einem Monate mehr als 50 Polizeyagenten nach Italien abgegangen sind, um alle Schritte des Herzogs von Bordeaux und der Herzogin von Berry zu beobachten.

(Pr. St. Zeit. No. 336.)

Brüssel, den 2ten December.

Der König ist gestern Nachmittags um 5 Uhr auf der Eisenbahn von Lüttich hier eingetroffen und hat sich direkt nach dem Schlosse Laeken begeben.

Man erwartet hier die Sängerin Demoiselle Nathan aus Paris, die hier in einem Konzerte und zweymal im Theater auftreten wird, wofür sie 3000 Fr. erhält.

(Pr. St. Zeit. No. 339.)

Kopenhagen, den 23ten November.

Wie die Handelszeitung berichtet, hat es mit der in diesem Jahre von Dänkirchen ausgerüsteten Fischeeren bey Island einen unglücklichen Ausfall gehabt. Von 88 Schiffen, welche im Frühjahr absegelten, sind nur 70 zurückgekommen. Fünf gingen an den Küsten von Island mit dem größten Theil ihrer Besatzung unter. Ueber das Schicksal der andern 13 Schiffe ist man noch ungewiß, doch kann man mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß sie völlig verunglückt sind. Dieses traurige Resultat soll davon herrühren, daß die Schiffe in allzu großer Hast ausgerüstet gewesen und zu zeitig absegelten. Nach einer Uebereinkunft mit dem Municipal- und Marinerath, so wie mit Dänkirchens Handelskammer, darf hinfüro kein Schiff auf den Fischfang bey Island vor dem 25ten März aussegeln.

(Pr. St. Zeit. No. 332.)

London, den 27ten November.

Die Berichte aus Lissabon vom 18ten d. M. melden, daß man in der letzten Zeit wieder mehrere Cucullachess, unter anderen den jungen Remeschido, ergriffen hat, daß sich aber noch immer Banden, selbst in der Nähe der Hauptstadt, zeigen und die ärgsten Excesse verüben. (Pr. St. Zeit. No. 335.)

London, den 29ten November.

Dem Morning-Herald zufolge hätte Lord Palmerston dem Gesandten der Vereinigten Staaten in einer Note angezeigt, daß die englische Regierung beschlossen habe, die chinesischen Häfen zu blokiren, sobald die Umstände es nothwendig machen sollten.

(Pr. St. Zeit. No. 337.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 29ten November. Hr. Pastor Bilterling aus Sahren, Hr. v. d. Brinken aus Ruhmen, und Hr. Adjutant v. Gerschau aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Amtm. König aus Wilkajen, Hr. Müllerm. Vorchert aus Borkewitz, Hr. Disp. Möller aus Platon, und Hr. Disp. Trambach aus Ruhenthal, log. b. Skrinewsky. — Hr. Posthalter Emers aus Egypten, log. b. Wittwe Petersohn.

Den 30ten November. Hr. Graf v. Nonikier aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Buchhalter Rouffet aus Alt-Nahden, und Hr. Revisor Bergmann aus Ziepelhoff, log. b. Skrinewsky. — Hr. Buchhalter Lindemann aus Kemeln, log. b. Hartung. — Hr. Pastor Genz aus Warbern, die Hrn. Gebr. Eduard und Wilhelm Luzzau aus Alt-Nahden, log. b. Rittm. Luzzau. — Hr. Oberhofger. Adv. Wierhuff aus Luckum, log. b. Zehr jun. — Hr. Kammerjunker v. Firkus aus Puhnen, log. b. Schöning. — Hr. Hofger. Adv. Politour aus Riga, log. b. Gramkau. — Hr. Gregory aus Dschnefen, und Hr. Disp. Hochgräffe aus Hofzumberge, log. b. Vorchert.

Den 1sten December. Hr. Oberst v. Bötticher aus Grünhoff, Hr. Def. Buchhalter Blindreich aus Schlofenbeck, und Hr. Gutsbes. Jannschewsky aus Ponnawesch, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Kleist aus Kaulitzen, log. b. Zehr jun. — Hr. Dr. med. Alphons Weitler vom Auslande, log. im Weitlerschen Hause.

#### K o u r s .

Riga, den 22ten November.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cent. holl. Kour. p. 1 R. S. M.

Auf Amst. 65 L. n. D. — Cent. holl. Kour. p. 1 R. S. M.

Auf Amst. 90 L. n. D. — Cent. holl. Kour. p. 1 R. S. M.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Cent. h. b. Vfo. p. 1 R. S. M.

Auf Hamb. 65 L. n. D. — Cent. h. b. Vfo. p. 1 R. S. M.

Auf Hamb. 90 L. n. D. 34½ Cent. h. b. Vfo. p. 1 R. S. M.

Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.

Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.

6 pCt. Inskriptionen in V. A. — R. — K. S. p. 100 R. V. A.

6 pCt. Metalliques . . . . . pCt.

5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 105½, 105¾

5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101¼, 101½

Livländische Pfandbriefe . . . 100, 100¼

dito Etieglizische dito . . . —

Kurländische dito kündbare 99¼

dito dito auf Termin —

Ehstländische Pfandbriefe . . . —

dito Etieglizische dito . . . 98

(Hierbey eine Verlage.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Weitler.

No. 397.



Mondtag, den 4. December 1839.

Wien, den 20sten November.

Der Herzog von Blacas hinterläßt eine Wittwe und vier Söhne, deren ältester, gegenwärtig als Oberlieutenant in einem Chevau-léger-Regimente dienend, die Titel des Vaters erbt. Der zweite Sohn ist vor einigen Jahren in den Jesuiten-Orden getreten, und der dritte erst unlängst aus Spanien zurückgekehrt, wo er für die Sache des Don Karlos kocht, welcher sein Vater so große Geld-Opfer gebracht hat. Die Hinterlassenschaft des Herzogs wird auf zwölf Millionen Franken angegeben. Bekanntlich gehörte Blacas einer alten und illustren, aber nicht reichen Familie der Provence an, und verdankte sein großes Vermögen der Freygebigkeit Ludwig's XVIII. So groß war die Geschenke, womit der König die Dienste Blacas, nach erfolgter Restauration, belohnte, daß dieser treueste Diener der königlichen Familie zögerte, und endlich nur mit dem Vorbehalte sich entschloß, diese Summe anzunehmen — sie wird auf nicht weniger als 15 Millionen Franken angeschlagen — als seiner Verwahrung anvertrautes königliches Gut zu betrachten. König Ludwig mochte wohl schwerlich ahnen, wie bald Blacas in den Fall kommen sollte, sein Wort zu lösen. Er hat es treulich gethan. So findet sich in seinem letzten Willen, den er wenige Stunden vor seinem Tode abfaßte, eine Verfügung, durch welche die große Herrschaft Frohsdorf in Unter-Oesterreich der Herzogin von Angoulême vermacht wird, „weil“, heißt es, der Erblasser in dieser Weise einen Theil jener alten Schuld noch abzutragen gedenke.“ Doch dies ist nur einer der vielen Tüde aus dem Leben dieses Mannes, der die Pflicht der Dankbarkeit in so edler Weise geübt hat. — Gestern Nachmittags ist der Leichnam mit den dem Verbliebenen gebührenden Ehren bey den Augustinern öffentlich beigesetzt worden, und wird sodann, einer Bestimmung seines letzten Willens zufolge, nach Grätz abgeführt werden, um in der Gruft, wo Karl X. ruht, zu den Füßen seines königlichen Herrn beigesetzt zu werden. Die Titel des Herzogs stehen mit mehreren großen und glänzenden Namen der französischen Geschichte in Verbindung. Herzog von Blacas d'Aulps, Marquis d'Aulps et des Rolands, Fürst von Baur, Baron d'Aligues und Terignon, Herr zu Crécy, Bourbon, Baur, sodann zu Kirchberg, Erlau, Frohsdorf und Kanale, war Herzog und Pair von Frankreich, und während der Restauration erster Kammerherr, Generalleutnant und Minister; seine politische Laufbahn vor und während der Restauration ist bekannter als

seine Wirksamkeit nach deren Ende, aber vielleicht ist gerade dies die rühmlichste Epoche seines Lebens.

(Pr. St. Zeit. No. 328.)

Paris, den 19ten November.

Seit langer Zeit haben sich die Geschäfte der hiesigen Sparkasse nicht so günstig gestaltet, als in der vergangenen Woche. Die Einzahlungen beliefen sich auf 557,469 Franken, während die Rückzahlungen nur 379,000 Franken betrugen. (Pr. St. Zeit. No. 327.)

Paris, den 21sten November.

Der berühmte Pariser Schachspieler, Herr Labourdonnaiz, hat wieder einen Beweis seines glänzenden Talentes gegeben, indem er mit einem der ausgezeichnetsten Spieler des Londoner Schach-Klubs zu gleicher Zeit zwey Partien spielte, die er, mit dem Gesicht gegen die Wand gekehrt, während der andere Spieler die beyden Schachbretter vor sich hatte, beyde gewann. (Auch in dem Berliner Lesekabinette hat vor Kurzem ein Herr von B. ganz mit demselben Erfolge denselben Beweis außerordentlicher Gedächtniskraft abgelegt, so daß also Herr Labourdonnaiz nicht mehr der einzige Schachspieler seiner Art in Europa ist.

(Pr. St. Zeit. No. 329.)

Paris, den 25sten November.

Heute sind es dreysig Jahre, daß der König Ludwig Philipp mit der Königin Amalie vermählt ist.

In einer kürzlich von der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften gekrönten Abhandlung wird als Thatsache aufgestellt, daß die Zahl der in Paris von Betrug, Raub und Diebstahl lebenden Personen sich auf nicht weniger als 63,000, also 1 auf 14, belaufe. „Ist dies nicht hinlänglicher Beweis“, fragt ein hiesiges Blatt, „daß sich Frankreich in diesem Augenblicke mit ganz anderen Dingen als mit politischen Theorien zu beschäftigen hat?“

Einem hiesigen Journal zufolge, wäre in einer Gemeinde in der Umgegend von Blane ein Kind mit drey Köpfen geboren, welches, dem Anscheine nach, vollkommen lebensfähig und vollkommen lebenskräftig sey. Das Auffallende dieses seltsamen Spiels der Natur werde noch dadurch erhöht, daß jedes der drey Gesichter einen verschiedenen Ausdruck habe, und auch die Farbe der Haare vollkommen verschieden sey.

(Pr. St. Zeit. No. 333.)

Vermischte Nachrichten.

In der Kohlengrube zu Frameries bey Mons sind am 21sten November wiederum 29 Arbeiter das Opfer einer durch Gasentzündung entstandenen Explosion ge-



worden. Von diesen 29 Arbeitern ist einer erstickt, 24 sind schwer und nur 4 leicht verletzt. (Pr. St. Zeit.)

Der höchste bekannt gewordene Verlust eines einzelnen Spielers an der Bank in Baden-Baden soll sich in diesem Jahre auf 120,000 Gulden belaufen.

(Berl. Spen. Zeit.)

### Entdeckte Mammuthknochen im Flüßchen Neut in Bessarabien.

Das Flüßchen Neut entspringt aus Quellen am Fuße der Berge in Bessarabien, fließt von NW. nach SO., und fällt, Dubossarü gegenüber, auf der rechten Seite in den Dniestr. Während der ganzen Strömung des Flüßchens zeigen die Ufer, unter einer hohen Schicht angeschwemmter Erde, groben, ziemlich harten Kalkstein, in welchem sich viele versteinerte Muscheln, theils ganz, theils in Stücken befindend, und zwar cardium, cytheria, cyprichardium, inoceramus, mytilis, ceritis, lenticulites u. a. m. \*)

Auf den beyden obenerwähnten Erparten befinden sich Schichten von feinkörnigem und sehr kalkhaltigem Quarzsande von gräulich weißer Farbe. Dieser Sand ist wahrscheinlich durch die Zerstörung des Sandsteins entstanden und in demselben befinden sich viele ganze, zerbrochene und zerriebene Muscheln der obenerwähnten Arten.

Die oben bemerzten Formationen befinden sich in Bessarabien in großer Entwicklung und bilden die oberen Schichten der Berge dieser Provinz, welche sich nördlich hinauf längs dem Dniestr fast bis Chotin, und längs dem Pruth bis zum Flecken Lipkanü befinden, desgleichen auch nach dem Süden zu, über Kischinew hinaus bis Bender und bis zum Flecken Labuschna. Unstreitig sind alle jene Formationen durch die Reibung der Muscheln mit dem Sande auf dem Boden des Meeres entstanden.

In den Schichten der Muschelerde, am linken Ufer des Neut, oder richtiger, an einer durchrissenen Stelle des Ufers bey dem Flecken Zinzirenu, 7 Arschinen unter der Oberfläche, hat man ziemlich morsche Mammuthknochen gefunden, welche, als man sie aus der Erde hervorgebracht hatte, bey der ersten Berührung in feine Späne zerfielen. Diese Knochen sind von dem sie besichtigenden Beamten für Mammuthknochen erkannt wor-

\*) Alle diese Muscheln sind von mir an Stelle und Ort nebst den Steinarten gesammelt worden und befinden sich im neuerrichteten Mineralienkabinet bey der Kanzellen des Generalgouverneurs von Neu-Rußland und Bessarabien.

den: sie bestehen aus dem linken Hauer und aus einem Stück des Kinnbackens. Der gebogene Hauer mochte, nach den von ihm in der Erde zurückgelassenen Spuren, an der Aussen Seite 3 Arschinen lang gewesen seyn, und der Umfang an dem dicken Ende mochte 14 Verschoß betragen haben. In Allem hat man fünf Stücke von dem Hauer und einen Zahn zu Tage gefördert; bey dem tiefern Nachgraben wurden an der Stelle keine weiteren Verfeinerungen mehr gefunden.

P. Kul'schin.

(St. Petersb. Zeit. No. 254.)

### A n z e i g e.

Das Comptoir des ersten Diligence-Etablissements, indem es dem Publicum die Fahrt zwischen St. Petersburg und Dorpat und zwischen Dorpat und Riga zu erleichtern wünscht, fertigt regelmäßig außer denen am Dienstag nach Riga abgefertigt werdenden Diligencen, annoch jeden Freytag um 10 Uhr Vormittags besondere Diligencen von St. Petersburg nach Dorpat ab. Der Platz kostet 17 Rub. S. M. Auf gleiche Weise werden jeden Freytag Diligencen von Riga nach Dorpat abgehen, zu dem Preise von 14 Rub. S. M. pr. Platz. Da diese Diligencen den ganzen Weg zwischen St. Petersburg und Riga ohne Aufenthalt fortsetzen, indem sie die Passagiere bis nach Dorpat führen, so können die undesezt bleibenden Plätze für den bekannten Preis directe von St. Petersburg nach Riga und auch retour, ingleichen für verhältnißmäßige Preise auch nach andern Städten, genommen werden.

Первоначальное Заведеніе Дилижансовъ, желая облегчить для Публики переѣздъ собственно между С. Петербургомъ и Дерптомъ, а также между Дерптомъ и Ригю, отправляетъ по Пятницамъ регулярно въ 10 часовъ утра изъ С. Петербурга въ Дерптъ особые Дилижансы сверхъ отправляемыхъ по Вторникамъ въ Ригю. Цѣна за мѣсто 17 руб. серебромъ. Такимъ же образомъ по Пятницамъ будутъ отходить Дилижансы изъ Риги въ Дерптъ по цѣнѣ за мѣсто 14 руб. серебр., и такъ какъ сии Дилижансы должны продолжать путь чрезъ весь трактъ между С. Петербургомъ и Ригю безостановочно, опвозя пассажировъ до Дерпта, то остающіеся за пѣмъ свободныя мѣста можно получать за известную цѣну прямо изъ С. Петербурга въ Ригю и обратно, и равномерно по расчету въ другіе города.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civilobverwaltung der Ostprovinzen. Regierungsrath A. Weidler.  
No. 398.



# M i t t e l s c h e Z e i t u n g.

No. 98. Donnerstag, den 7. December 1839.

St. Petersburg, den 25ten November.

Vorgestern wurde im großen Theater zum Besten der Demoiselle Taglioni das von ihrem Vater verfaßte Ballet: „der Schatten“ gegeben. Ein schönes, bezauberndes Schauspiel: die prachtvollen Dekorationen, die wunderbaren Flugwerke und Verwandlungen, die malerischen Tänze und insbesondere das unnachahmliche, unaussprechliche Spiel der Beneficiantinnen, welche an diesem Abend sich selbst übertraf, befriedigten alle Erwartungen der Zuschauer, welche nicht ahnten, daß ein ungleich entzückenderer Genuß sie dort erwartete: sie hatten sich versammelt um einen Schatten zu sehen, und sahen die Sonne! Sie sahen ihre gute Kaiserin. Ihre Kaiserliche Majestät hatte seit dem Anfange des September-Monats, in Folge einer Krankheit, Ihre Zimmer nicht verlassen können. Bülletins wurden nicht ausgegeben, allein mit dem Zittern der Liebe und Ergebenheit folgten wir dem Gange der Krankheit: die kindliche Liebe sieht scharf und durchdringend. Die Rückkehr des Allerhöchsten Hofes aus Zarskoje-Selo in die Hauptstadt (den 6ten November) verkündete den treuen Unterthanen, daß die schwere und gefährliche Periode der Krankheit vorüber sey, und am 22ten d. M. erschien die Kaiserin zum ersten Male wieder im Publikum. Wahrscheinlich um alle stürmischen Ausbrüche des Entzückens zu vermeiden, welche Ihre noch nicht ganz gestärkten Kräfte hätten erschüttern können, trat Sie leise in die Loge, nach den Großfürstinnen, und nahm, als schon die Ouvertüre zu Ende war und die Aufmerksamkeit des Publikums sich auf die Scene richtete, unbemerkt Ihren Platz ein. Aber bald erblickten Sie Alle; man sah in Ihren Zügen die Spuren schwerer Krankheit, und in Ihren Augen das freudige Gefühl der Rückkehr in den Kreis Ihrer Familie. Der Augenblick, in welchem das allgemeine Gefühl innigen Entzückens sich laut und einstimmig hätte aussprechen können, flog unwiederbringlich vorüber, aber dessen ungeachtet war die freudige Bewegung der durch diesen erfreulichen Umstand beglückten Herzen nicht weniger aufrichtig und lebhaft. Wir ehren in Ihrer Russlands Kaiserin, die Tochter großer Könige, die Gemahlin des mächtigsten Herrschers der Erde und lieben die gute Gemahlin unseres gemeinsamen Vaters, welche Dessen Leben versüßt und beglückt, daselbe mit den köstlichsten und heiligsten Gütern der Erde überschüttet und durch den himmlischen Strahl aufrichti-

ger Liebe die Augenblicke vergoldet, welche Er den Sorgen um Seine große Familie abgewinnt, um sie im Kreise derer zu verbringen, welche seinem Herzen nahe sind. Wir lieben in Ihrer die musterhafte Mutter der schönsten Familie, in welcher das Unterpfand des Glückes unserer Kinder und der gesammten Nachkommenschaft des rechtgläubigen Rußlands bewahrt wird; wir lieben in Ihrer das Muster aller Tugenden einer Christin, Gattin und Mutter. Und wir sagen die reinste Wahrheit, wenn wir erklären, daß unter den fünfzig Millionen Russen kein Einziger ist, der nicht freudig Alles opfern würde, was ihm theuer und werth ist hienieden, um Ihrer Leben, um Ihr Glück zu erhalten. Indem wir für Sie beten, beten wir zugleich für den Monarchen, für uns selbst, für unsere Kinder und Enkel — für das jetzige und künftige Rußland! Gott wird unser Gebet erhören.

(St. Petersb. Zeit. No. 271.)

St. Petersburg, den 29ten November.

Am 14ten November fand die erste Versammlung der Mitglieder der Gesellschaft zur gegenseitigen Versicherung in Rußland und die Eröffnung der Verwaltung dieser Gesellschaft statt. Nach Verrichtung eines Gebets und der Wasserweihe eröffnete der Gründer der Gesellschaft, Major Jekeln, die Versammlung mit einer Rede. Zum Präsidenten der Verwaltung der Gesellschaft wurde der Reichssekretär, Geheimrath Baron Modest Andrejewitsch Korff, und zu Direktoren der wirkliche Staatsrath Karnejew (welcher auch die Stelle des Präsidenten im Falle der Abwesenheit oder Krankheit desselben vertritt), der Generalmajor Leontij Wasiljewitsch Dubelt, der Staatsrath Sawriil Stepanowitsch Popow und der Wesenbergische Kaufmann P. A. Nesterow, Staroschi erwählt. Zur Unterscheidung des Protokolls dieser Sitzung wurde eine zweite Versammlung auf den 21sten November angesetzt.

(St. Petersb. Zeit. No. 274.)

Odessa, den 14ten November.

Die diesjährige Weinlese hat alle Erwartungen übertroffen; man hat in diesem Jahre sehr viel kräftigen Wein und von vorzüglicher Qualität gewonnen.

(St. Petersb. Zeit. No. 274.)

Irkutsk, den 16ten Oktober.

Am 28ten September um 5 Uhr 40 Minuten Morgens war in der Stadt Werchneudinsk ein Erdbeben,



welches von Osten kam. Man fühlte zwei Stöße; der erste war kurz, der zweite anhaltender und heftiger. Der Himmel war trübe, einige Stunden vorher hatte ein heftiger Ostwind geweht. (St. Petersb. Zeit. No. 271.)

Konstantinopel, den 12ten November.

Seit der Ankunft des Herrn von Pontois in Konstantinopel ist nicht mehr die Rede von einer Meinungsverschiedenheit unter den fünf großen Mächten in Bezug auf das zur Entscheidung der orientalischen Frage zu befolgende Verfahren, und dies erscheint einigen Personen um so auffallender, als die Gerüchte, die dem neuen Vorschläge Frankreichs vorbergingen, eine unangenehme Opposition von Seiten seines Hofes befürchten ließen. Bis jetzt handelt jedoch dieser Diplomat in völligem Einverständnisse mit seinen Kollegen, und die, einen Augenblick zweifelhafte, Einigkeit der fünf Kabinette ist in diesem Augenblicke größer als jemals. Die Verzögerung, welche die Lösung dieser wichtigen Frage erfährt, ist daher keineswegs, wie einige französische Blätter behaupten, einer Meinungsverschiedenheit der Kabinette, sondern den von ihrem Willen unabhängigen Hindernissen zuzuschreiben, die indeß auch bald beseitigt seyn werden. Auch unter den Ministern der Pforte herrscht die größte Einigkeit und sie beschästigen sich unausgesetzt mit Allem, was sowohl zur Sicherung des Reiches nach Außen, als zur Verbesserung im Innern beitragen kann. Seit der Rückkehr Reschid Pascha's haben die Angelegenheiten eine sehr günstige Wendung genommen. Es ist diesem gewandten Minister gelungen, in den wesentlichsten Theilen der Verwaltung die Ordnung wieder herzustellen, woran es bisher gänzlich mangelte, und es werden bereits die Geschäfte schneller und regelmäßiger expedirt. (Pr. St. Zeit. No. 342.)

Alexandrien, den 6ten November.

In dem Augenblicke, als man glaubte, die türkische Flotte werde die Anker lichten, um nach Konstantinopel zurückzukehren, ist nicht mehr die Rede von ihrer Abfahrt, und Mehemed Ali, der auf seine früheren Ideen zurückgekommen ist, will nicht eher davon hören, als bis ihm alle seine Forderungen bewilligt worden sind.

(Pr. St. Zeit. No. 342.)

Athen, den 17ten November.

Ein Streit, welcher sich zwischen den hier garnisontrenden Lanciers und der Infanterie erhob und einige Tage in den Wirthshäusern fortwährte, artete auf eine Weise aus, die im ersten Augenblicke ernstliche Besorgnisse erregte, aber durch gut getroffene Maßregeln ohne weitere Folgen blieb. Am 7ten d. M. Nachmittags 4 Uhr entspann sich ein Handgemenge zwischen beiden Parteien auf dem freien Plage der mitten in der Stadt einander gegenüberliegenden Kasernen. Als die Gänge nicht mehr genügend wirkten, griff man zu Steinen, hierauf zu Säbeln, und endlich zu Pistolen und Gewehren. Das ge-

genseitige Feuern brachte die ganze Stadt in Alarm. Der Spektakel war jedoch größer als die Wirkung des Feuers, welches durch die aufopfernden Bemühungen der herbeigeeilten Officiere beider Waffengattungen schnell eingestellt ward. Nach einer halben Stunde hatte man sich schon der vollkommensten Ruhe zu erfreuen. Fünf Verwundete wurden ins Spital gebracht. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet, welche die Schuldigen zur gerechten Strafe ziehen wird. (Pr. St. Zeit. No. 337.)

Madrid, den 22sten November.

Cabrera sagt in einem Tagesbefehl an die Armee von Aragonien, Valencia und Murcia, daß sich in den baskischen Provinzen unter den unbestechlichen Führern, Guibelalde, Alzala, Ripolda, Echeverria, Zumalacarrequi, dem Bruder des verstorbenen Generals und Pfarrer in Villareal de Zumalacarra, und Anderen, über 10,000 Karlisten gesammelt hätten und ihre Dienste dem Don Karlos anböten. Die nordischen Mächte hätten sich mit Abscheu gegen Maroto's Verrath erklärt und bey Frankreich die energischsten Vorstellungen zu Gunsten des Don Karlos gemacht. Zuletzt zeigt er noch an, daß Castor Andichaga bey Amurrio 1500 Christinos gefangen genommen habe. (Pr. St. Zeit. No. 337.)

Madrid, den 23sten November.

Der General Albona ist zum Generalkapitän von Granada ernannt und auf Mallorca durch den General Lahera ersetzt worden.

Die letzten Nachrichten aus Katalonien lassen eine Uebereinkunft mit dem Nachfolger des Grafen d'España (Segarra) hoffen, nur soll er erklärt haben, er wolle nicht mit den Generalen Valdez und Seoane unterhandeln und es heißt, man werde aus diesem Grunde dem General D'Donnell das Kommando in Katalonien übertragen. (Pr. St. Zeit. No. 338.)

Madrid, den 24sten November.

Der Widerstand gegen die Bezahlung der Steuern wird schon geringer. Die Absetzung einiger Municipalsbeamten, welche zur Verweigerung der Zahlung ermunterten, hat die Widerspenstigen eingeschüchtert.

Die Ermordung des Grafen d'España ist nicht mehr zu bezweifeln, da die hiesige französische Gesandtschaft die offizielle Anzeige davon erhalten hat.

Die Ernennung des Generals Clauder zum Generalkapitän desjenigen Theiles von Granada, worin die Stadt Malaga, einer der Hauptherde des Ultra-Liberalismus, liegt, hat großes Aufsehen erregt, da sie den Beweis liefert, daß die Regierung entschlossen ist, die Parteien, welche die Mehrheit in dem aufgelösten Kongresse bildete, offen zu bekämpfen. (Pr. St. Zeit. No. 339.)

Spanische Gränze.

Von Cabrera fehlt es an neueren Nachrichten; doch weiß man soviel, daß er 38,000 Mann Infanterie kommandirt, wovon 30,000 Mann ausgewählte und gut



bewaffnete Truppen, 8000 Mann aber noch ohne Waffen sind. Er hat mehr als 87 Kanonen und Vorräthe aller Art. Sein mächtigster Verbündeter ist das rauhe Wetter, welches alle Operationen unmöglich macht.

Man will hier wissen, daß Segarra die Christinos unter Baldez geschlagen, und ihnen einen bedeutenden Transport und viele Gefangene abgenommen habe. Nach dem Siege soll er in Golsona eingerückt seyn. (Dies steht im Widerspruch mit dem, was oben aus Madrid gemeldet worden ist, wo man die Nachricht erhalten haben wollte, daß Segarra bereit sey, Unterhandlungen mit der Regierung der Königin zu eröffnen.)

(Pr. St. Zeit. No. 338.)

Paris, den 3ten December.

Seitdem die verhängnißvollen Nachrichten aus Afrika eingetroffen sind, herrscht sowohl in den Tuilleries, als auch in den verschiedenen Ministerien, eine außerordentliche Bewegung. Der König brachte gestern fast den ganzen Tag mit seinen Ministern zu, die abwechselnd kamen und gingen, und der Marschall Soult conferirte seinerseits besonders viel mit dem Herzoge von Orleans. Drey Söhne des Königs, nämlich die Herzöge von Orleans, von Nemours und von Nemours, haben gebeten, an dem Kriege gegen Abdel-Kader Theil nehmen zu dürfen. Das Ministerkonseil soll sich gegen die gleichzeitige Entfernung dieser drey Prinzen ausgesprochen haben, und einige Personen wollen wissen, daß nur die beyden jüngeren Prinzen, Andere dagegen, daß nur der Herzog von Orleans, und zwar schon in den nächsten Tagen, nach Afrika abgehen würde. Die ersten Beschlüsse, die das Konseil gefaßt hat, werden heute durch nachfolgende Note des Moniteur parisien zur öffentlichen Kenntniß gebracht: »Der Krieg ist in Afrika ausgebrochen. Die Regierung des Königs hat alle Maßregeln ergriffen, welche die Würde Frankreichs erheischt. Es sind Befehle erteilt worden, der algierschen Armee bedeutende Verstärkungen an Leuten, Pferden und Material zuzusenden, und 25,000 Mann werden sogleich unter die Fahne berufen werden.« — Außerdem soll die Regierung beschlossen haben, einen Bevollmächtigten an den Kaiser von Marokko zu senden, um ihm anzudeuten, daß er entweder vollständig mit Abdel-Kader brechen und in Zukunft jeden Transport von Waffen und Munition für den Emir durch das marokkanische Gebiet verhindern, oder das gute Vernehmen mit Frankreich als gebrochen betrachten, und sich auf die Eventualitäten vorbereiten müsse, die aus dem Kriegszustande hervorgehen könnten. Frankreich sey fest entschlossen, fortan jeden direkten oder indirekten Beistand, den der Kaiser dem Emir leisten würde, als eine Kriegserklärung zu betrachten. — Gleich nach Eingang der Nachrichten aus Afrika soll der Marschall Soult sich erboten haben, sein Portefeuille abzugeben,

und den Oberbefehl in Afrika zu übernehmen. Der König habe dem Marschall für dieses Anerbieten seinen Dank ausgedrückt, aber zu gleicher Zeit erklärt, daß er ihn für eben so nothwendig an der Spitze des Cabinets, als an der Spitze einer Armee halte.

(Pr. St. Zeit. No. 341.)

Toulon, den 25ten November.

Fast alle Schiffe, die sich ohne Bestimmung auf der Rhede befanden, haben uns, neueren Befehlen zufolge, verlassen, oder halten sich zum Absegeln bereit. Diese unerwartete Bewegung läßt auf eine neue Wendung der diplomatischen Unterhandlungen schließen. Die Brigg »le Grenadier«, von Herrn Ralland, einem Ordonnanzofficier des Königs, kommandirt, ist auf Observation nach den italienischen Küsten abgegangen. Er hat den Befehl, die Häfen von Genua, Livorno und Civita vecchia zu besuchen, sich mit unseren Konsuln zu verständigen, und die etwanigen geheimen Rüstungen zu ermitteln, die von Seiten der französischen Legitimisten unternommen werden möchten. Die Brigg »Euriale« hat 16 Kanonen an Bord genommen, ihr Personal vermehrt und wird in einigen Tagen von hier nach Tripolis und Malta mit einer geheimen Mission abgehen.

(Pr. St. Zeit. No. 338.)

Algier, den 24ten November.

(Privatmittheilung des Temps.)

Ich habe Sie in meinem letzten Briefe über die Schamügel benachrichtigt, in welchen der Oberst Naphel nebst mehreren Officieren und Soldaten umgekommen sind. Seitdem haben noch weit ernstere Ereignisse in der Ebene stattgefunden, und wir haben daselbst in wenigen Tagen mehr Leute verloren, als in den verschiedenen Gefechten, die seit der Eroberung stattfanden. Das bedeutendste Gefecht war das am 21ten in der Nähe des sogenannten Blutegel-Flusses, oberhalb Bussarik. Drey Vorwerke, in der Nähe unserer Vorposten, sind niedergebrannt worden, und die Bewohner derselben, so wie der größte Theil der in der Ebene angesiedelten Kolonisten, haben sich nach Algier geflüchtet. Es scheinen bedeutende Streitkräfte auf dem Gebiete der Hadjuten zusammengezogen worden zu seyn, denn von dort sind alle bis jetzt gegen uns unternommenen Angriffe ausgegangen. Man weiß nicht genau, wo sich Abdel-Kader befindet; aber aller Wahrscheinlichkeit nach ist er nicht weit entfernt. Alle unsere Generale sind in der Ebene. Das Hauptquartier ist in Bussarik aufgeschlagen. Es sind die vorsorglichsten Maßregeln ergriffen worden, um, im Fall neuer Angriffe, die gute Vertheidigung unserer Lager zu sichern. Der Generalgouverneur selbst ist gestern mit der ganzen disponiblen Artillerie abgegangen. Ein Bataillon des 62ten Linienregiments, welches schon auf dem Dampfschiffe »Kocyt« eingeschifft war, um sich nach Bona zu begeben, hat den Befehl erhalten, wieder zu landen, und



sogleich nach der Ebene zu marschiren. Dieser Umstand ist nicht geeignet, unsere Besorgnisse zu vermindern, und es ist sehr wahrscheinlich, daß noch ernstere Ereignisse in der Ebene erwartet werden. Das Lager von Mustapha und die dasselbe umgebenden Baracken sind mit Deutschen angefüllt, die über den Verlust ihrer Verwandten oder ihres Vermögens jammern. Hier beobachtet man übrigens über alle Vorgänge das tiefste Stillschweigen und Niemand weiß genau, was in der Ebene vorgeht. Mehrere junge Leute der Stadt haben den Generalgouverneur um Erlaubniß gebeten, eine Freikompagnie bilden zu dürfen; Andere haben sich bewaffnet und folgen unsern Truppen. Man versichert, daß die 5- bis 6000 Mann, die die Ebenen durchstreifen, nur die Verbündeten des Emir sind, und daß der Letztere mit 6000 Mann guter Truppen und 1000 Marokkanern zu ihrer Unterstützung herbeieilt. Das Wetter ist furchtbar: Regen, Hagel, Donner und Blitz wüthen seit heute früh, und gegen Abend fiel der Regen in solchen Strömen, daß viele Stellen der Stadt unter Wasser standen. (Pr. St. Zeit. No. 341.)

Von der italienischen Gränze,  
vom 18ten November.

Die Gemahlin des Infanten Don Sebastian ist, von Salzburg kommend, nach beschwerlicher Reise, in Florenz eingetroffen. Der Infant und die Infantin werden, dem Vernehmen nach, unverzüglich nach Neapel weiter reisen. (Pr. St. Zeit. No. 339.)

Kopenhagen, den 21sten November.

Am 31sten July 1790 wurden S. M. der König und unsere regierende Königin vermählt, am 31sten July 1815 wurden Ihre Majestäten gekrönt, am 31sten July 1840 wird das königliche Paar seine goldene Hochzeit und zugleich das Jubiläum der Krönung zu feiern haben. Die ganze dänische Nation harret mit erwartungsvoller Freude jenem Tage entgegen, der ein so seltenes Fest bringen wird. (Pr. St. Zeit. No. 339.)

London, den 30sten November.

Briefe aus Athen vom 17ten d. M. melden, daß Sir Edmund Lyons, der britische Gesandte am griechischen Hofe, verlangt habe, die Insel Cerigo der jonischen Republik einzuverleiben. (Pr. St. Zeit. No. 338.)

Aus Windsor wird dem Morning-Herald geschrieben: Man versichert, daß König Leopold die Absicht habe, seinem Neffen, dem Prinzen Albert, gleich nach dessen Vermählung mit der Königin, seine Domäne Claremont zur Nutzung zu übergeben, wogegen der Prinz die Unterhaltungskosten zu tragen hätte, die bisher jährlich 4- bis 5000 Pf. St. betrugen.

Nach den Zeitungen aus Manchester soll dort der Handel aufs Aeußerste daniederliegen. Die meisten Fabriken arbeiten nur die halbe Zeit. Man sieht so einem unheilvollen Winter entgegen.

(Pr. St. Zeit. No. 339.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten December. Hr. v. Korff aus Goldingen, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Mad. Helmsing aus Riga, log. b. Zehr.

Den 3ten December. Hr. Koll. Sekr. Kopejew aus St. Petersburg, Hr. v. Hühne aus Sirmeln, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Kaufm. Genze aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. v. Lubinghausen, Wolff aus Roth-Ponniemon, log. b. Martinellh. — Hr. Müller Thum aus Riga, log. b. Uhrm. Hausmann.

Den 4ten December. Hr. Dr. med. Michail Kantemiroff aus Berlin, Hr. Dr. Busch aus Nengenhoff, Hr. v. Brasch aus Plönen, und Hr. v. Sacken aus Talsen, log. b. Zehr. — Hr. v. d. Necke aus Schmucke, log. b. Skrinewsky. — Hr. Arrend. Meyer aus Lator, log. b. Wittwe Petersohn.

Den 5ten December. Hr. v. Finkenstein aus Heiden, Hr. Arrend. Tarkowsky aus Sagarren, Hr. Handl. Kommiss. Lindholm und der Kaiserl. Hofzahnarzt, Mitglied der Ober-Medicinalbehörde, Hr. v. Lämmlein, aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

### K o u r s.

Riga, den 24sten November.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.

Auf Amst. 65 L. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.

Auf Amst. 90 L. n. D. 191 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. S. M.

Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. S. M.

Auf Hamb. 90 L. n. D. 34½ Sch. hb. Bfo. p. 1 R. S. M.

Auf Lond. 3 Mon. 38½ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.

Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.

6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — R. S. p. 100 R. B. A.

6 pCt. Metalliques . . . . . — pCt.

5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 105½, 105½

5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101¼, 101½

Estländische Pfandbriefe . . 100, 100¼

dito Stieglitzische dito . . —

Kurländische dito kündbare 99¼

dito dito auf Termin —

Estländische Pfandbriefe . . —

dito Stieglitzische dito . . 98

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Weitzer.  
No. 405.



No. 99. Montag, den 11. December 1839.

St. Petersburg, den 1sten December.

Ukaf an den dirigirenden Senat.

Da Wir wünschen, der Jugend des Königreichs Polen die erforderlichen Mittel zu ihrer geistigen und moralischen Bildung, auf gleicher Stufe mit der Jugend der übrigen Theile des Kaiserthums, zu verleihen und zu gleicher Zeit den Gang des vorbereitenden Unterrichts zum Eintritt der Jüglinge des Königreichs in die russischen Universitäten in allen Beziehungen gleich zu stellen, so haben Wir dem Statthalter des Königreichs und dem Minister der Volksaufklärung im Kaiserthume übertragen, auf gleichförmigen und festen Grundlagen die Maßregeln zu bestimmen, deren Zweck es ist, auch auf das Königreich eben die Sorgfalt und dieselben Vortheile auszudehnen, welche die vaterländische Jugend in den Bildungsanstalten des Kaiserthums genießt.

Nachdem Wir, in Folge des Obengesagten, die Uns vorgelegten speciellen Verfügungen bestätigt, haben Wir für heilsam erkannt, auf Grundlage derselben, aus den im Königreiche Polen bestehenden Lehranstalten und gelehrten Instituten den warschauischen Lehrbezirk zu bilden und denselben mit dem Ministerium der Volksaufklärung zu vereinigen, nach den im Kaiserthume für diesen Theil bestehenden Hauptgrundlagen und unter der vereinten Aufsicht des Statthalters im Königreiche und des Ministers der Volksaufklärung.

Der dirigirende Senat wird nicht unterlassen deshalb die nöthigen Verfügungen zu treffen.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät also unterzeichnet:

N i k o l a i.

St. Petersburg,  
den 20sten November 1839.

(St. Petersb. Zeit. No. 276.)

Nachdem der Reichsrath im Departement der Civil- und geistlichen Angelegenheiten die allerunterthänigste Unterlegung der allgemeinen Versammlung der drei ersten Departements des dirigirenden Senats, in Betreff der Bestätigung des Kammerherren und Ceremonienmeisters vom Hofe Sr. Kaiserl. Majestät, Alexander des Borch und seiner Brüder in der Grafenwürde, durchgesehen, und in Uebereinstimmung mit dem Se-

nate das Originaldiplom des römischen Kaisers Joseph II. (27sten März 1783), durch welches der Vater der Wittsteller mit seiner ganzen Nachkommenschaft zur Grafenwürde des römischen Reichs erhoben worden ist, in Betracht gezogen, hat derselbe als Gutachten festgesetzt: den Alexander Borch und seine Brüder Karl und Joseph in der Grafenwürde zu bestätigen.

Dieses Gutachten des Reichsrathes haben S. M. der Kaiser am 20sten September 1839 in Jarfskoje: Eselo folgendergestalt Allerhöchsteigehändig zu bestätigen geruht: *Быль по сему* (Dem sey also).

S. M. der Kaiser haben, auf Beschluß des Ministerkomitees, in Folge der Vorstellung des Ministers des öffentlichen Unterrichts, Allerhöchst zu befehlen geruht: wenn fortan von Wittwen und Kindern von Personen, die im Lehresfache gedient haben und im Abschiede mit Pension vor dem 1sten November 1836 gestorben sind, Bittschriften um Versorgung einlaufen, soll der Minister des öffentlichen Unterrichts durch das Ministerkomité die Allerhöchste Entscheidung über Bestimmung von Pensionen an dieselben nach den bis zu jener Zeit in Betreff der Versorgung von Wittwen und Kindern von Schulbeamten, die im Dienste gestorben sind, einholen, und solche Pensionen sollen vom Tage der Zuerkennung an ausgezahlt werden. (St. Petersb. Zeit. No. 275.)

Schreiben des Direktors der Hauptsternwarte an den beständigen Sekretär der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Pulkowa, den 13ten December 1839.

Der auf der Berliner Sternwarte am 2ten December n. St. entdeckte teleskopische Komet ist heute früh um 5 Uhr auch auf der Pulkowaer Sternwarte gefunden worden. Der Astronom D. Struve fand ihn in der Nähe des Sterns  $\tau$  der Jungfrau und bestimmte sogleich seinen Ort mit dem Mikrometer des großen Refraktors, woraus für 17 Uhr mittlerer Zeit des 12ten December n. St. die gerade Aufsteigung  $14^{\circ} 11' 26''$  und die Deklination  $+ 1^{\circ} 9', 2$  folgt. Der Komet ist seit seiner Entdeckung in Berlin in 10 Tagen um mehr als  $20^{\circ}$  nach Osten und etwas nach Norden gerückt, und hat so bedeutend an Helligkeit zugenommen, daß er schon mit unbewaffnetem Auge sichtbar ist und ohne Schwierigkeit im erleuchteten Felde des großen Fernrohrs bestimmt werden konnte. Es



sicht zu erwarten, daß er noch bedeutend lichter werde, da er sich rasch der Sonne zu nähern scheint.

Da der Komet um 9 Uhr Morgens kulminirt, so ist er nur in den Frühstunden sichtbar. W. Struve.

(St. Petersb. Zeit. No. 276.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 1sten December.

Das Interventionswerk der europäischen Großmächte in dem Streite zwischen der Pforte und Mehemed Aly ist noch nicht ganz aufgegeben, jedoch in einem Grade modificirt, der einer Verzichtleistung fast gleich kommt. In diesem Sinne ist neuerlich zwischen Oesterreich, England und Frankreich beschlossen worden, an Mehemed Aly eine Erklärung des Inhalts zu richten: „Erstens, daß, wenn es ihm beliebe, mit der Pforte direkt zu unterhandeln, ihn Niemand daran hindern werde; allein die Sanction und Garantie der Großmächte für einen Frieden werde nur folgen, wenn dieser auf billigen Bedingungen fuße; 2) daß Zwangsmaßregeln gegen Mehemed Aly nur in dem Fall angewendet werden würden, wenn die Mächte einen neuen Angriff gegen die Pforte (Vorrücken der Armee Ibrahim's in Klein-Asien) abzuwehren sich genöthigt sehen sollten.“ — Die Lage der Dinge erhält damit eine wesentlich veränderte Gestalt, obgleich die Mächte eigentlich nur gutheißen, was ohne ihr Wissen bereits eingeleitet war. Zum Beleg dessen und zur Bestätigung früherer Meldungen kann ich hinzufügen, daß die Pforte, ihres prekären Zustandes müde, schon vor länger als einem Monat sich mit dem Gedanken eines direkten Arrangements mit Mehemed Aly befaßt hat.

(Pr. St. Zeit. No. 347.)

Madrid, den 25ten November.

Die Regierung handelt mit großer Energie. Der General Lauder ist, weil er sich geweigert hat, seine Ernennung zum Generalkapitän von Granada anzunehmen, in Disponibilitätszustand versetzt und der General Francisco Waldez, der sich bey Ruenga überrumpeln ließ, nach Las Peñas de San Pedro verwiesen worden; er soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden. (Pr. St. Zeit. No. 340.)

Der Correo Nacional fordert die Regierung auf, gegen den General Alais mit der größten Strenge zu verfahren, wenn es wahr sey, daß er in Granada die Zollbeamten, welche seinen Wagen durchsuchen wollten, durch seine Eskorte mit Gewalt habe verhindern lassen, ihre Pflicht zu erfüllen. (Pr. St. Zeit. No. 341.)

Barcelona, den 28ten November.

Dem hiesigen Constitucional wird aus Balsereny geschrieben: Segarra und La Vandro sind von Verga entflohen, um der Verfolgung der Karlistischen Junta zu entgehen. Perez Davila ist verhaftet und mit dem Schicksal des Grafen d'España bedroht worden. Man beschuldigt alle diese Männer, daß sie Mitschuldige an dem

Morde des Grafen d'España seyen, und daß sie vor den am 14ten, 15ten und 16ten November bey Golsona stattgehabten Gefechten das für die Truppen bestimmte Pulver bey Seite geschafft hätten. Die Junta ist wüthend und sieht in jedem Anführer einen Verräther.

(Pr. St. Zeit. No. 347.)

Paris, den 4ten December.

Die Besitzungen in Afrika haben Frankreich schon 4000 Millionen gekostet. Man sagt, das Ministerium werde in der nächsten Session einen neuen Kredit von 150 Millionen verlangen, wovon ein Theil zur Beilegung der Kriegsbedürfnisse und der Rest zur Anlage von Kasernen, die unseren Truppen eine Zufluchtsstätte sichern, verwendet werden soll.

Im Temps liest man: „Ein bemerkenswerther Umstand, der einen Begriff davon geben kann, welche Art von Gefechten wir in Afrika zu bestehen haben werden, hat sich bey den ersten Feindseligkeiten zugetragen. Ein Haufe Araber, der eins unserer Bataillone angriff, siegte, als er auf Flintenschußweite von demselben entfernt war, vom Pferde. Die in Infanteristen verwandelten Reiter stürzten, ohne sich zu besinnen, auf das von den Franzosen gebildete Quarrée los und durchbrachen es. Ein Artillerieofficier, gezwungen, auf diese Weise die unter seinen Befehlen stehende Batterie zu vertheidigen, ließ mit Kartätschen auf das Quarrée feuern. Dieser Akt der Verzweiflung, der im Kriege so oft unumgänglich nothwendig ist, kostete einigen unserer Soldaten das Leben, rettete aber die Uebrigen und jagte die Araber in die Flucht.“

Die Gazette des Tribunaux enthält folgende Details über die Nachforschungen der Polizei in Betreff der am 28ten v. M. in der Rue Montpensier stattgehabten Explosion: „Schon am 30sten v. M. ward ein gewisser Duval verhaftet, da aller Grund vorhanden war, zu vermuthen, daß er der Person, die die mörderische Maschine aufgestellt und losgebrannt hat, thätigen Beistand geleistet hatte. Jene Person mußte, nach zahlreichen Indicien, ein Student, Namens Bero, seyn. Derselbe ist 22 Jahre alt, und schon mehrere Male in politische Prozesse verwickelt gewesen. Er war aus seiner Wohnung verschwunden, und wurde mit ganz besonderem Eifer von Seiten der Polizei gesucht. Vorgestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr glaubte ein Polizeyagent ihn auf der Straße zu erkennen. Er faßte ihn scharf ins Auge, und obgleich er eine Blouse und eine blonde Perrücke trug, so erlangte doch jener Agent die Ueberzeugung von seiner Identität. Er trat daher auf ihn zu, faßte ihn beym Kragen und erklärte ihm, daß er ihn im Namen des Gesetzes verhafte. Bero leistete lebhaften Widerstand, aber der Polizeybeamte, zum Glück stärker als er, hielt ihn fest und mußte zu verhindern, daß er sich eines Tischmessers



und einer geladenen Pistole, die er unter der Blouse in einem Gürtel trug, bedienen konnte. Dieser Auftritt zu einer solchen Stunde, in einer der lebhaftesten Straßen von Paris, hatte bald eine Menschenmenge herangezogen. Das Publikum nahm, wie gewöhnlich, für den Verhafteten Partey und wollte den Polizeyagenten, Troß der Vorzeigung des Mandats, zwingen, Bero freizulassen. Glücklicherweise war durch den Lärm eine Patrouille herangezogen worden, die den Verhafteten in die Mitte nahm und zu dem Polizeykommissarius des Viertels führte. In Gegenwart vieler Zeugen durchsucht, fand man bey Bero ein Messer ohne Scheide, welches erst kürzlich geschliffen war, sechs Patronen und eine kleine Quantität losen Pulvers in den Taschen seiner Beinkleider. Das Pistol, welches er im Augenblicke seiner Verhaftung trug, war im Hauptgemenge mit dem Polizeyagenten verschwunden. Heute früh ist Bero mit Duval konfrontirt worden und Beide wurden alsdann nach der Konciergerie abgeführt.

(Pr. St. Zeit. No. 342.)

Rom, den 24sten November.

Die Anwesenheit des Herzogs von Bordeaux hat hier zu vielem Gerede Anlaß gegeben. (Die Nachricht von der plötzlichen und heimlichen Abreise des Prinzen war also ungegründet.) Die hiesige Regierung konnte diesen Besuch nur ungern sehen, was denn dem jungen Prinzen ziemlich deutlich bezeigt wurde, indem man vier Wochen verstreichen ließ, bevor sich der Papst für bereit erklärte, Se. Königl. Hoheit zu empfangen. Nun hat dieser Empfang doch stattgefunden, und somit fällt die von vielen Seiten gemachte Bemerkung über eine scheinbar sehr große Kondescendenz gegen den französischen Gesandten allerdings hinweg. — Das diplomatische Korps hält sich fortwährend fern von dem Prinzen, und außer dem neapolitanischen Gesandten, Grafen von Ludolf, ist bisher kein fremder Diplomat im Salon des Herzogs erschienen. (Pr. St. Zeit. No. 341.)

Wien, den 2ten December.

Die sterblichen Reste der Herzogin von Sagan sind gestern in der Stille eingeseget und bey St. Stephan beigesetzt worden, um sodann nach der Familiengruft in Sagan abgeführt zu werden. Das Vermögen der Herzogin gehört zu den größten im österreichischen Adel; es vererbt auf die nächste Schwester Ihrer Durchlaucht, die Prinzessin Pauline von Hohenzollern, der Titel eines Herzogs von Sagan geht auf den regierenden Fürsten von Hohenzollern-Hechingen, Sohn der Prinzessin Pauline, über. (Pr. St. Zeit. No. 342.)

München, den 2ten December.

Hier dreht sich alle Unterhaltung um eine Räuberbande, die sich bey Birkenack im Hallbergmoos gezeigt. Gestern soll der Hauptmann dieser frechen Gefellen, der angeblich in Niesbach mit vieler Mühe gefangen genow-

men worden wäre, mit drey oder vier seiner Spießgesellen, welche unterwegs einen Befreiungsversuch für denselben gemacht haben, und dabey festgenommen worden seyn sollen, hierher eingebracht worden seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 340.)

Kopenhagen, den 3ten December.

Heute, um 8½ Uhr Morgens, gesiel es dem Allerhöchsten, Se. Majestät König Frederik den Sechsten, nach dreywöchentlicher zunehmender Schwäche, ohne vorangegangenes Krankenlager, im 72sten Jahre Höchstseines Alters und im 32sten Seiner Regierung, durch einen sanften und ruhigen Tod abzurufen.

Mittags um 12 Uhr ward S. R. H. Prinz Christian zum König ausgerufen, indem der geheime Staatsminister Graf Otto von Moltke, im Beysehn der Prinzen, der übrigen geheimen Staatsminister und der Kollegienchefs nebst mehreren hohen Beamten, auf den Altan des Palais Sr. Königl. Hoheit auf Amalienborg vortrat, und dort mit lauter und vernehmlicher Stimme drey mal nach einander ausrief: „König Frederik VI. ist todt! Lange lebe König Christian VIII.“ welcher Ausruf jedes Mal auf der Stelle vom königlichen Herold unter einem Tusch von Pauken und Trompeten wiederholt wurde. Se. Majestät König Christian VIII. traten hierauf auf den Altan hinaus und begrüßten die versammelte Menge. Die königlichen Herolde, begleitet von einem Kommando der Leibgarde zu Pferde, wiederholten hierauf, dem Gebrauche gemäß, den Ausruf auf allen öffentlichen Plätzen. Am nämlichen Tage ward am Hofe Kammertrauer angelegt. Um 11 Uhr wurden die in der Stadt garnisonirenden Truppen und sämtliche Bürgerkorps durch den Generalmarsch an ihre respektiven Versammlungsplätze zusammenberufen, wo sie, im Beysehn des Gouverneurs der Stadt, unserm jetzigen Könige den Eid der Treue ablegten. Die Stadthore waren von 11 bis 5 Uhr geschlossen; um 4 Uhr fing das Geläute von allen Kirchthürmen der Stadt an, und wird bis weiter jeden Vormittag von 10 bis 12 Uhr und jeden Nachmittag von 4 bis 6 Uhr fortgesetzt.

Ueber die Krankheit des Königs theilt der Alton. Merkur Folgendes mit: Bereits seit mehreren Wochen hörte man im Publikum, daß Se. Majestät leidend seyen, und namentlich durch Husten und Verschleimung angegriffen würden. Indessen Bülletins wurden nicht ausgegeben, der Staatsrath, die Kabinetsträger hatten ihren Fortgang, und noch gestern Morgen theilte der König selbst die Parole aus, freylich mit sichtlicher Anstrengung. — Mittags aßen Se. Majestät mit J. M. der Königin, der Prinzessin Karoline und deren Gemahl, und zogen sich darauf in Ihre Gemächer zurück. Erst gegen Abend legten Se. Majestät sich er-



Schöpft und matt zu Bette; den Zustand der Gefahr ahnten wohl nur Wenige im königlichen Schloß. Die Nacht verging ruhig, und Se. Majestät schliefen gut; ohne großen Todeskampf endete um 8½ Uhr das Leben des Königs, um den das Land gerechterweise trauern wird.

Man erwartet, daß der Kronprinz, der zur Zeit bekanntlich in Fridericia residirt, sehr bald hier eintreffen wird.

Der verstorbene König Friedrich VI. war geboren am 28ten Januar 1767, ward majorenn und zum Mitregenten seines Vaters Christian VII. erklärt am 14ten April 1784, succedirte demselben am 13ten März 1808, ward gekrönt zu Friederichsburg am 31sten July 1815; er hatte sich zu Gottorf am 31sten July 1790 vermählt mit Marie Sophie Friederike, Tochter des Landgrafen Karl zu Hessen-Kassel, und war in diese Ehe Vater geworden von acht Kindern, zwei Prinzen und sechs Prinzessinnen, von denen ihn nur zwei Prinzessinnen, nämlich die Prinzessin Karoline und die Prinzessin Wilhelmine Marie, überleben.

S. M. der jetzt zur Regierung gelangte König Christian VIII., Sohn des am 7ten December 1805 verstorbenen Prinzen Friedrich, Halbbruder des Königs Christian VII., ist geboren am 18ten September 1786 und hat sich am 22sten May 1815 zum zweiten Male vermählt mit Karoline Amalie, Herzogs Friedrich Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg Tochter, geboren den 28sten Juny 1796. Aus seiner ersten Ehe lebt der gegenwärtige Kronprinz Friedrich Karl Christian, geboren den 6ten Oktober 1808.

(Pr. St. Zeit. No. 341.)

London, den 3ten December.

Die Einberufung des Parlaments soll nun definitiv auf Dienstag den 14ten Januar festgesetzt seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 341.)

London, den 4ten December.

Der Graf von Surville (Joseph Bonaparte) hat sich hier ein Haus gemiethet und wird sich ein Jahr lang in England aufhalten.

In London ist vor Kurzem ein Nonnenkloster errichtet worden, die erste Anstalt dieser Art, die seit un-  
denklicher Zeit hier wieder erstanden.

(Pr. St. Zeit. No. 342.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten December. Hr. Forst., Tit. Rath Harff, aus der Neuguthischen Forsten, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. Kronförster Klein aus Luckum, log. b. Skrinewskij. — Hr. Kronförster Groß aus Verschoff, Hr. Kronförster Schatzky aus Pinau, Hr. Apotheker Grundt aus Bauske, Hr. Arrend. Wilde aus Friedrichstadt, Hr. Kaufmann Reick aus Neval, die Hrn. Kaufl. Blum und Filiz aus Riga, log. b. Zehr.

Den 7ten December. Hr. v. Sacken aus Kensingehoff, Hr. Lieut. Scimonow, außer Dienst, aus Riga, und Hr. Förster Rau aus Kreuzburg, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Architektgeh. Punschel, von der 14ten Klasse, aus St. Petersburg, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. Karl v. Mikuliz aus Siurt, und Hr. Förster Diederichsohn aus Ubeln, log. b. Zehr. — Hr. Disp. Schauer aus Szagarren, log. b. Skrinewskij. — Hr. Dek. Schr. Rümmler aus Iggen, log. b. Kaufm. Günther. — Hr. Gem. Ger. Schr. Freymann aus Schnickern, log. b. Trautmann.

Den 8ten December. Hr. Amtschr. Franz Wallemitsch aus Waldegahlen, log. b. Jacobsohn. — Hr. v. Pflug aus Wahrenbrock, log. b. Zehr. — Hr. Arrend. Große aus Uggenezhem, Hr. Dekonom Neumann aus Poperwahlen, und Hr. Kaufm. Hirschfeld aus Libau, log. b. Skrinewskij.

### A n z e i g e.

Die Mitausche Zeitung hat, wie in der diesjährigen Ordnung, auch im nächsten Jahre ihren Fortgang, und eben so das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt. Jedes dieser Blätter kostet in Voranschzahlung der Jahrgang 4 Rubel S. M.

Bestellungen hier aus der Stadt werden in der Zeitungsexpedition gemacht, wo auch zugleich bemerkt wird, ob die Blätter ins Haus gebracht werden sollen; wofür dann des Zeitungsträgers Bemühungen mit 50 Kop. S. M. jährlich zu vergüten wären.

Bestellungen für das Land und für andere Städte können aber nicht anders, als bey den zunächst gelegenen Postkomptoirs, oder bey dem hiesigen Gouvernementspostkomptoir, gemacht werden.

Mitau, den 10ten December 1839.

Die Verleger.

(Hierbey eine Benlage.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath A. Beitle. No. 408.



Montag, den II. December 1839.

## Zweyhundert und neunundsiebzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 5ten December 1839.

Wegen des auf den Mittwoch einfallenden hohen Kronfestes wurde die Sitzung am heutigen Tage gehalten.

Hr. Kollegienrath, Professor v. Pauker, der abermals die Stelle des best. Sekretärs vertrat, zeigte die Gegenstände an, welche den Sammlungen im Laufe des vorigen Monats zugegangen waren.

Hr. Regierungsrath v. Diederichs hatte die von dem berühmten Medailleur Pseuffer trefflich gravirte Denkmünze auf die dritte Jubelfeier der Reformation in der Mark Brandenburg, in einem Bronze-Exemplar, dargebracht.

Dem Herrn Schulinspektor Siebert zu Reval verdankte das Museum 35 auf der Universität Helsingfors erschienene Dissertationen und andere kleine akademische Abhandlungen, zum Theil auch sehr interessanten historischen Inhalts für die baltischen Gegenden.

Ein sehr werthvolles Geschenk hatte Hr. wirkl. Staatsrath v. Poschmann in St. Petersburg der Gesellschaft mit einer 73 Nummern enthaltenden Sammlung von vulkanischen Produktionen des Vesuv, begleitet von einem genauen Verzeichnisse, gemacht.

Die Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg hatte die Fortsetzung ihres Bulletin scientifique und die naturforschende Gesellschaft zu Moskau die des dortigen Bulletin, so wie den 6ten Band ihrer nouveaux mémoires (à Moscou, 1839. 4.) gewogenlich eingesandt.

Se. Excellenz, unser hochverehrter Herr Generalgouverneur, Baron v. d. Pahlen, hatte dem Museum einen Beweis seiner unschätzbaren Gewogenheit durch ein Geschenk zu erkennen gegeben, das dem Institut mit einer geneigten Zuschrift, von Se. Excellenz dem Hrn. Generalgouverneur zugestellt wurde. Es besteht in elf alten sogenannten polnischen und preussischen Tymphen von den Königen Sigismund III. und Johann Casimir, so wie von den Churfürsten Georg Wilhelm und dessen Sohn Friedrich Wilhelm dem großen, welche beim Planiren des Windauschen Schlossplatzes aufgedigelt sind.

Hr. Regierungsrath v. Beitzler hatte der Gesellschaft von seiner Reise nach Tiflis 12 Arten Reptilien von 7 verschiedenen Gattungen, unter denen manche hier bey uns gar nicht vorkommen, und drey, als dem Kaukasus eigenthümlich, besonders merkwürdig sind, nämlich Eryx fassoica, Pseudopus Pallasii und Stellio caucasicus, im-

gleichen einen wohl erhaltenen Balg vom Frankolin (Pezomachus francolinus), eines wegen seines wohlgeschmeckenden Fleisches berühmten, zum Rebhühner-Geschlecht gehörenden Vogels, mitgebracht und verehrt, und sich das Institut dadurch zu großem Danke verpflichtet.

Desgleichen war das ornithologische Kabinet des Provinzialmuseums auch vom Hrn. Würzburger Kronförster v. Medem mit mehreren Vögeln, unter andern einer schön ausgefärbten Trappenhühner der kleinern Art (Otis tetrix), einem hier sehr selten vorkommenden Vogel, so wie von Herrn Kronförster Klein und einigen ungenannten Sönnern vermehrt worden.

Vorgelesen wurde:

von Hrn. Professor Dr. v. Pauker ein Aufsatz des Hrn. Pastor v. Bergmann zu Ruken in Livland, worin, nach dem russischen Original des Matwei Kamazow (1773 und 1788), Leben und Thaten eines berühmten moskauischen Räubers, Wajuka Kain, welcher 1755 in Baltischport seine Strafe erhielt, dargestellt werden;

von Hrn. Kollegienrath Dr. v. Trautvetter eine Abhandlung über die alte klassische Bildung, als Gegenmittel gegen die Tages- und Modeliteratur; von Hrn. Ritterschaftssekretär v. Rutenberg ein Gedicht: der Glaube.

St. Petersburg, den 24ten November.

Neuertheilte sechsjährige Privilegien vom Departement der Manufakturen und des innern Handels.

Am 30ten Oktober d. J.: 1) Dem Ausländer Alfred Bastard zur Verfertigung von akustischen Schnüren verschiedener Form, um, in Gebäuden, Befehle auf eine bedeutende Entfernung zu verbreiten. — 2) Dem Ausländer Felix Delbos für ein Mittel, Holz vor trockener und feuchter Fäulnis zu bewahren, indem er dasselbe, unmittelbar nach dem Fällen mit verschiedenen Massen tränkt, woben jedoch keine giftige oder überhaupt der Gesundheit schädliche Mittel gebraucht werden dürfen. — Dem verabschiedeten G. L. Potier für luftthätige Maschinen, welche die Dampfmaschinen ersetzen sollen, und wo die Bewegung der Pumpstangen durch erwärmte und abgekühlte Luft bewirkt wird. — Am 11ten November: 1) dem Ausländer Blasubé für eine neue Vorkehrung der Dampfmaschinen durch Quecksilber, ohne Stempel und Klappen. — 2) Dem Ausländer John Will Hayward für die Verbesserung der ar-



gandischen Lampen, bestehend in einem besondern Helmschen (vom Erfinder oxigenio combustor genannt), welcher den Docht umgiebt, und den Andrang der Luft zur Flamme befördert. (St. Petersb. Zeit. No. 270.)

Florenz, den 20sten November.

Der Gazetta di Firenze zufolge waren die Einwohner der Provinz Pontremoli, welche im Jahre 1834 von dem Erdbeben so hart mitgenommen wurden, nun von einem neuen Elementarereignisse heimgesucht. Nachdem nämlich in Folge des anhaltenden Regens am 1sten und 2ten d. M. der Magerfluß die Strebe Pfeiler der starken Brücke von Nostra Donna und einen großen Theil der Dämme bey Borgo Vecchio zerstörte, setzte er die Niederungen der Stadt unter Wasser. Nebstdem, daß alle der Stadt näher liegenden Brücken fortgeschwemmt und viele Häuser stark beschädigt wurden, gingen auch die in den Kellern aufgehäuften Vorräthe an Wein, Del und anderen Artikeln gänzlich verloren. In dem oberen Theile der Provinz Pontremoli sind alle nach den verschiedenen Dörfern führenden Straßen und Brücken verheert, und die Grundeigenthümer, vorzüglich jene längs des Magerflusses und den anderen Strömen, haben einen unermesslichen Schaden erlitten. (Pr. St. Zeit. No. 336.)

Wien, den 27sten November.

Liszt giebt heute sein zweytes Konzert, nachdem es wegen Unpäßlichkeit des Künstlers am verflossenen Sonntage nicht stattfinden konnte. In diesem Augenblicke, zwei Stunden vor dem Beginne, sind alle Zugänge des Musikvereinsalles mit Menschen besetzt. Die Gunst, deren dieser Virtuose bey uns genießt, ist fortwährend im Steigen. Liszt gedenkt nun, nach dem Beispiele Thalberg's, auch den Norden von Deutschland und Europa zu bereisen, und sein Talent, das er bisher nur zur Befriedigung eines tief gefühlten Kunstdranges verwendete, für einige Zeit, gleich Thalberg, als Erwerbszweig zu betrachten. Die Kunstreise wird Liszt über Dresden, Berlin, Hamburg, nach England und von dort nach Paris führen, wo er den Frühling zuzubringen gedenkt. Noch weitere Reisepläne, die auch Rußland umfassen, schließen sich an, und sollen im nächsten Sommer und Herbst zur Ausführung kommen. (Pr. St. Zeit. No. 336.)

Paris, den 27sten November.

Die hiesige Musikhandlung Lemoine und Komp. ließ vor einiger Zeit einige Kompositionen erscheinen, als deren Verfasser Herr Karl von Beriot angegeben wurde. Herr von Beriot protestirte gegen die Autorschaft dieser ihm nicht zur Ehre gereichenden Kompositionen, und trug auf Unterdrückung der Platten an, auf denen sein Name gestochen war. Als ihm dies verweigert wurde, machte er einen Proceß gegen die Werke-

ger anhängig, und jetzt hat das hiesige Handelstribunal entschieden, daß Lemoine und Komp. gehalten seyn sollen, auf den Platten und auf allen noch vorzufindenden Exemplaren den Namen Karl von Beriot zu löschen, und ausserdem dem Herrn von Beriot eine Entschädigung von 10,000 Fr. zu zahlen.

(Pr. St. Zeit. No. 335.)

Brüssel, den 27sten November.

Belgien hat jetzt 4 Millionen Einwohner, davon kommen auf die Provinzen Antwerpen 365,145, Brabant 604,950, Westflandern 636,890, Ostflandern 769,407, Hennegau 642,000, Lüttich 398,000, Limburg 168,476, Luxemburg 170,328, Namur 232,825.

(Pr. St. Zeit. No. 335.)

Leipzig, den 29sten November.

Zum ersten Male seit der Gründung der Universität ist nämlich im laufenden Jahre ein Jude in den Lehrerkreis der Universität aufgenommen worden. Der Orientalist Dr. Julius Fürst wurde im verflossenen Sommer nach vorausgegangener Begutachtung und Empfehlung von Seiten der theologischen und philosophischen Fakultäten, durch Ministerialverfügung zu Vorlesungen über hebräische und talmudische Sprache ermächtigt, und im Sektionskataloge der letztgenannten Fakultät zugewiesen. (Pr. St. Zeit. No. 335.)

Vermischte Nachrichten.

Paris. Nach einer Ehe von 27 Jahren hat die Frau eines Portier, Namens Degand, vor Kurzem ihr sechsundzwanzigstes Kind geboren. Der König, von der Armuth dieser Familie und von der Sorgfalt der Mutter, die alle ihre Kinder selbst genährt hat, benachrichtigt, hat der Familie eine nicht unbedeutende Geldunterstützung zu bewilligen geruht. (Pr. St. Zeit.)

Wien. Unter den Kunstzeugnissen der neuesten Zeit macht gegenwärtig ein in den kaiserlichen Vorzimmern ausgestellt Porträt J. M. der regierenden Kaiserin, von einem jungen talentvollen Münchener Maler, Namens Werttinger, verfertigt, Aufsehen; dasselbe ist ausnehmend gelungen und hat dem genialen Künstler bereits die Ehre verschafft, auch J. K. H. die Frau Erzherzogin Sophie malen zu dürfen, womit er eben beschäftigt ist.

In dem Dorfe Sickingen, im schwäbischen Gebirge, die rauhe Alp genannt, sendet die Dachtraufe eines Hauses an der einen Seite das Wasser durch den Neckar in den Rhein, und an der andern in die Donau. (Berl. Spen. Zeit.)

Es ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath A. Weitler.

No. 409.



No. 100. Donnerstag, den 14. December 1839.

Warschau, den 27sten November.

S. M. der Kaiser haben durch Allerhöchste Dekrete vom 16ten (28sten) Oktober d. J. Allergnädigst folgende Kronsgüter erb- und eigenthümlich, mit allen Rechten und Nutzungen, deren die Krone genießt, zu verleihen geruht: 1) Dem Kriegsminister, Generaladjutanten, General der Kavallerie, Grafen Tschernutshew, das im Gouvernement Kalisch gelegene Gut Klenowo, mit einem reinen Einkommen von 30,000 Gulden jährlich. 2) Dem Beamten der diplomatischen Kanzellen beyrn Oberbefehlshaber der aktiven Armee, Mitglieder des Konseils des öffentlichen Unterrichts im Königreiche Polen, Kammerherren des Hofes Sr. Kaiserlichen Majestät, Kollegienrath Krusenstern, das im Gouvernement Podlachien gelegene Gut Dombrowa, mit einem reinen Einkommen von 5000 Gulden jährlich.

(St. Petersb. Zeit. No. 278.)

Konstantinopel, den 27sten November.

Am 22sten d. M. ist der von Seiten Sr. Majestät des Königs der Franzosen in außerordentlicher Sendung an den persischen Hof abgeschickte Graf von Sercey mit sämmtlichen Beamten der Gesandtschaft am Bord des Kriegsdampfsbootes „le Veloc“ hier angelangt, und gedenkt in einigen Tagen seine Reise, über Trapezunt fortzusetzen.

Der Fürst Michael von Servien ist gestern mit seiner Mutter und einem zahlreichen Gefolge, worunter sich der Mihmandar der Pforte, Midim Bey, befindet, in der Hauptstadt angelangt. (Pr. St. Zeit. No. 349.)

Alexandrien, den 25sten November.

Das Dampfsboot „Lindsay“ hat uns folgende Nachricht gebracht: „Die Araber haben die Stadt Aiden angegriffen. Sie waren 4000 Mann stark.“ Die Engländer konnten nur 400 Mann gegen sie ausrücken lassen, die am Ende der Zahl weichen und sich in die Festung zurückziehen mußten, ohne, wie sie sagen, auch nur Einen Mann verloren zu haben. Die Araber haben von den Kanonen der Festung viel gelitten. Dieser Angriff beweist, daß die Engländer ihren Besitz nicht ruhig genießen werden. (Pr. St. Zeit. No. 349.)

Madrid, den 27sten November.

Nach dem Abmarsche der Truppen des Herzogs von Vitoria aus Las Parras hat Cabrera nachstehenden Tagesbefehl an seine Soldaten erlassen:

„Freymillige und treue Kameraden! Der Feind, wel-

cher uns durch seine Myriaden und lächerlichen Prahleren in einem Augenblicke vernichten sollte, hat sich so eben vor Eurer Tapferkeit und Loyalität zurückgezogen. Ueberall, wo wir mit den Feinden zusammengetroffen sind, flohen sie wie Memmen. Sie haben alle ihre Konvoi's verloren, die Ihr mit Eurer gewöhnlichen unerschrockenen Tapferkeit genommen habt. Die Ebenen von Kasas y Banos sind am 15ten d. M. ebenfalls Zeugen der Tapferkeit der Legitimisten gewesen. Ehre der treuen Armee, die dem blutenden Vaterlande so glückliche Tage verspricht. Euer Souverän hat mich beauftragt, Euch Seine Bewunderung über Eurer Verrichten zu erkennen zu geben. Es wird ein Tag der Vergeltung und der Belohnung kommen, und wir werden unsere erhabenen Fürsten aus ihrer Gefangenschaft befreien. Zweifelt nicht daran. Habt Vertrauen zu Euren Anführern, die nie von ihrer Pflicht abweichen werden. Der Don Quirote de la Vitoria wird finden, daß er nur seine Zeit verliert, wenn er mit uns um den Sieg feilschen will. Er hat bereits erfahren, daß es keine Maroto's in der Armee giebt, die Gott und Karl V. nie anvertraut haben, um den Triumph des Thrones und der Religion unserer Väter zu sichern. Hauptquartier Morella, den 26sten November 1839.

Graf von Morella.

(Pr. St. Zeit. No. 344.)

Saragossa, den 2ten December.

Es beschäftigt sich, daß die Belagerung der von den Karlisten besetzten Forts auf kräftige Weise unternommen werden soll. Alle zu Zwangsarbeiten Verurtheilte werden zur Armee gesandt, um bey den Belagerungsarbeiten beschäftigt zu werden und die Wege für den Transport des schweren Geschützes auszubessern.

So eben geht hier die officiële Nachricht ein, daß die unter dem Befehl des Generals Aspíroz stehenden Truppen sich des Schlosses Kastro bemächtigt und die Festungswerke desselben in die Luft gesprengt haben. Die Garnison, welche aus einem Kapitän, drey Lieutenants, einem Unterlieutenant und 66 Soldaten besteht, bleibt kriegsgefangen. Man fand in dem Fort 100 Flinten, 12,000 Patronen und Lebensmittel. (Pr. St. Zeit. No. 346.)

Saragossa, den 4ten December.

Der Feldzug ist für dieses Jahr beendet. Der Schnee fällt in so großer Menge, daß die ganze Sorgfalt des Her-



zogs von Vitoria darauf gerichtet ist, seine Soldaten gegen die Strenge der Jahreszeit zu schützen. Es ist indeß in dieser Beziehung noch sehr viel zu thun, denn die Militärverwaltung hat für nichts gesorgt, da sie, wie Jedermann, auf die schnelle Beendigung des Bürgerkrieges rechnete. Sie hat sich getäuscht und die Armee dürfte dadurch in die traurigste Lage versetzt werden.

Der Herzog von Vitoria wird hier erwartet, um den Winter hier zuzubringen. In diesem Augenblicke befindet er sich in Alcañiz, wo er den Rückzug seiner Armee leitet. (Pr. St. Zeit. No. 350.)

### Spanische Gränze.

Man schreibt von der katalonischen Gränze: »Vor Kurzem erschienen Karlistische Truppen vor Laz, auf der an die Gerdaña gränzenden Linie. Man erwartete einen Angriff auf Puycerda. Briefen aus Seu d'Urgel zufolge würden jedoch diese feindlichen Truppen nicht in die Gerdaña eintücken, da sie zu der von Samso kommandirten Division gehörten, die auf eine Strecke von 20 Leguas von Laz bis Ollana, längs dem Segrefluße, aufgestellt ist. Man hörte in diesen Tagen ein heftiges Gewehr- und Kanonenfeuer in der Richtung von Kampredon, und Flüchtlinge aus dieser Stadt sagten aus, daß die Stadt San Juan de las Abadesas von einer großen Anzahl von Karlisten eingeschlossen und auch die Umgegend von Kampredon von detaschirten Korps besetzt worden sey.«

(Pr. St. Zeit. No. 345.)

In der Gazette de France liest man: »Einem Schreiben von der navarresischen Gränze zufolge ist ein von Cabrera abgesandtes Kavalleriekorps in Navarra erschienen, und es geht das Gerücht, daß auch noch eine Division von der Armee in Aragonien folgen werde, da der Rückzug Espartero's ihm größere Freiheit gestattet. Die Befehlshaber in Navarra sind sehr bestürzt hierüber, da das leicht einen üblen Eindruck auf die Bevölkerung machen könnte, die schon nicht sehr günstig für die Sache der Königin gestimmt ist. Die Christinischen Journale an der Gränze erklären, daß, wenn Cabrera sich mit den Unzufriedenen in Navarra in Verbindung setze, es sehr schwierig seyn würde, die Ruhe daselbst aufrecht zu erhalten.«

Der Phare de Bayonne meldet, daß die Karlisten die Stadt Esterkuel überrumpelt und die aus 260 Mann Infanterie und 15 Kavalleristen bestehende Garuison gefangen genommen haben.

(Pr. St. Zeit. No. 351.)

Paris, den 5ten December.

Ein hiesiges Journal behauptet, daß der König seit zwey Tagen so sehr mit Geschäften überhäuft wäre, daß er in der vorletzten Nacht gar nicht zu Bette ge-

gangen sey, und sogar den spanischen Botschafter, der nach den Tuilleries gekommen sey, nicht habe empfangen können.

Die Gazette de Tribuneaux meldet, daß der gestern verhaftete Beraud (nicht Bero) heute zum zweyten Male von dem Instruktionsrichter verhört worden sey. Er habe keine einzige Frage desselben beantwortet, aber seine Identität sey nichts desto weniger von verschiedenen Personen konstatirt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 343.)

Paris, den 6ten December.

Der Moniteur enthält heute zwey durch die Ereignisse in Afrika veranlaßte Erdonnungen. Durch die erste derselben werden von dem zweyten Theile des Kontingents für 1838 25,000 junge Soldaten unter die Fahnen berufen, und durch die zweyte wird dem Kriegsminister ein außerordentlicher Kredit von 19,987,000 Franken eröffnet, um die dringenden Ausgaben zu bestreiten, die für das Budget von 1840 nicht vorausgesehen waren.

Von den Tirailleursjägern, die während der letzten Manöver in Fontainebleau so sehr die Aufmerksamkeit des Königs auf sich lenkten, haben vier Kompagnien, im Ganzen 600 Mann, den Befehl erhalten, nach Afrika abzugehen.

Herr von Donalb, Bischof von Puy, ist nun wirklich an die Stelle des verstorbenen Cardinals Fesch zum Erzbischof von Lyon ernannt worden. Den durch den Tod des Cardinal Isoard erledigten erzbischöflichen Stuhl in Auch hat der bisherige Bischof von Gap, Herr Delacroix von Azolette, erhalten. Herr Affre, Kanonikus von Paris, ist zum Koadjutor des Bischofs von Straßburg ernannt worden.

Es sind im Laufe des gestrigen Tages eine große Menge von Durchsuchungs- und Vorführungsmandate in dem Viertel St. Mvone zur Ausführung gebracht worden. Man hat bey dieser Gelegenheit wieder viele Patronen und ansehnliche Quantitäten Pulver in Beschlag genommen. Acht Personen wurden nach der Polizeipräfektur gebracht. Heute früh dauern die Durchsuchungen in mehreren Vierteln fort, und sämtliche Posten sind verdoppelt worden.

Die Instruktionskommission des Pairshofes hat abermals 21 der May-Angeklagten, unter denen sich mehrere Fremde befinden, in Freiheit setzen lassen.

(Pr. St. Zeit. No. 344.)

Paris, den 7ten December.

Die Regierung scheint jetzt zu dem bestimmten Entschlusse gekommen zu seyn, die eigentliche Expedition gegen Abdel-Kader bis zum Wiedereintritt der schönen Jahreszeit aufzuschieben. Die Abreise des Herzogs von Orleans soll bis zum Monat Februar k. J. verschoben worden seyn; aber mit der Absendung der Verstärkung soll mittlerweile fortgefahren werden, so daß bis zum



Anfange der Expedition etwa 20,000 Mann neuer Truppen eingetroffen seyn würden. Mehrere von den Regimentern, die am meisten durch Krankheiten gelitten haben, sollen dagegen nach Frankreich zurückkehren.

Der König empfing gestern den Herrn Achill Murat, ältesten Sohn des vormaligen Königs von Neapel, und unterhielt sich über eine Stunde mit demselben.

Ein hiesiges Blatt sagt: „Der Kardinal von Latil, Erzbischof von Rheims, ist am 2ten d. M. auf dem Landstuhle des Marquis von Albertas mit Tode abgegangen. Die vier Kardinäle, die Frankreich durch frühere Verträge zugestanden worden waren, sind alle binnen kurzer Zeit gestorben. Es waren die Herren von Cheverus, Fesch, Isoard und Latil. (Der Kardinal von Kroh, Erzbischof von Rouen, scheint vergessen zu seyn.) Der Roadjutor des Herrn Latil ist ebenfalls vor zwey Monaten gestorben, und somit ist nicht nur wieder ein Kardinalstuhl zu vergeben, sondern auch ein erzbischöflicher Stuhl zu besetzen.“

Ueber den Angeklagten Beraud erfährt man noch, daß derselbe schon einmal wegen des Anschlagns auf rührerischer Plakate zu einjährigem Gefängniß verurtheilt worden war, und später einen mißglückten Versuch gemacht hatte, sich gemeinschaftlich mit einem jungen Mädchen zu asphyxiiren. Er hat übrigens bis jetzt noch keine Geständnisse in Betreff des ihm zur Last gelegten Attentats gemacht.

Der National warnt vor einem Kriege mit Marokko, den die Presse so leicht geschildert hatte. „Wenn,“ sagt er, „die Regierung nicht einmal mit 50,000 Mann das Gebiet erhalten konnte, welches uns der Traktat an der Tafna ließ, welche Flotte, welche Armee gehörte dazu, Marokko zu bezwingen, das 6 Millionen Einwohner und viele tausend Quadratmeilen hat. Man sagt freylich, dort könne man einen regelmäßigen Krieg führen. Aber wird der Sultan sich in seine Hauptstadt einschließen? Hat er nicht auch unzugängliche Berge und die Sahara hinter sich? So unwissend er auch seyn mag, so wird er doch wissen, welche Gelegenheiten wir uns ohnedies schon bereitet haben, und sich von uns nicht durch Drohungen einschüchtern lassen. Er wird auch wissen, daß England uns nicht erlauben wird, unsere Flagge in der Meerenge von Gibraltar zu entfalten. Das Ministerium hat sich in eine Lage versetzt, daß es nicht ohne Gefahr vorwärts und nicht ohne Schande zurück kann.“

(Pr. St. Zeit. No. 345.)

Paris, den 14ten December.

Da man berechnet, daß das neueste Packetboot aus Afrika schon seit drey Tagen in Toulon eingetroffen seyn muß, und die Regierung keine telegraphische Depeschen publicirt, so trägt man sich wieder mit beunruhigenden Gerüchten über die Lage der französischen Truppen in

Afrika. Es heißt, Achmet Bey habe in der Provinz Konstantine und Abdel-Kader in der Provinz Algier die Offensive ergriffen, und die beyden Hauptlinge wären an der Spitze sehr bedeutender Streitkräfte.

(Pr. St. Zeit. No. 352.)

München, den 5ten December.

Die vorgestern nebst einer Abtheilung Gendarmerie ausmarschirten Truppen sind gestern Nachmittag nach gemachtem Streifzuge gegen die Räuber und Wilddiebe hier wieder eingerückt, ohne auf diese gestoßen zu seyn. Sie sollen sich nach dem Gebirge gezogen haben. Man nennt zwey Brüder mit Namen Nonnenmacher als Anführer dieser Bande; sie sollen früher im Militär gedient haben. (Pr. St. Zeit. No. 343.)

München, den 6ten December.

Leider ist der angeblich kugel- und stichfeste Hauptmann jener verwegenen Räuberbande, die in unserer Umgegend ihr Unwesen zum Schrecken selbst der Städter treibt, nicht nur nicht gefangen genommen worden, wie es allgemein hieß, sondern macht durch die fast räthselhafte Weise, auf welche er immer den ihm gestellten Schlingen zu entgehen weiß, jetzt erst doppeltes Aufsehen. Um des sämmtlichen Gesindels habhaft zu werden, und die Ortschaften vor den Frevelthaten desselben zu sichern, sind verschiedene Abtheilungen von Militär, und erst in der verwichenen Nacht wieder eine solche von 80 Mann in die Riesbacher Umgegend abgegangen. Zu den vielen Tageslügen, welche circuliren, gehört hoffentlich die, daß zwischen Rosenheim und Wasserburg der Eilwagen angefallen und ausgeplündert worden sey. Dagegen sollen Briefe in verschiedenen Dörfern gefunden worden seyn, angeblich selbst hier in München, in denen die Arbeiter aufgefordert werden, sich der Bande zuzugesellen, wenn sie den nöthigen Muth dazu hätten. Es wird so viel erzählt, daß man nicht wohl weiß, was man glauben soll.

(Pr. St. Zeit. No. 344.)

München, den 7ten December.

J. M. die Königin hat der Gräfin Paul von Demidoff, Schlüßeldame J. M. der Kaiserin von Rußland, den Theresien-Orden verliehen.

(Pr. St. Zeit. No. 345.)

Koburg, den 8ten December.

Heute, am Sonntag den 8ten December, verkündigten die Kanonen von der Feste Koburg der ganzen Umgegend, daß ein großes Fest gefeiert werde. In Koburg wurde die Verlobung des Prinzen Albrecht mit der Königin von England feyerlich proklamirt. Schon gestern eilten die höhern Staatsdiener und Deputationen von Gotha nach Koburg. Im ganzen Lande freut sich Alles über das Glück des von Jedermann geliebten und in der That liebenswürdigen Prinzen.

(Pr. St. Zeit. No. 345.)



Kopenhagen, den 6ten December.

Die hiesigen Blätter enthalten einen aus der königl. dänischen Kanzley am 3ten dieses M. ergangenen „Offenen Brief“, wodurch König Christian's VIII. Thronbesteigung kund gemacht und befohlen wird, daß alle öffentlichen Geschäfte ihren ungehinderten Fortgang nach den vorgeschriebenen Regeln haben sollen zc.; ferner eine unter demselben Datum ergangene Bekanntmachung aus demselben Kollegium, welche das Regulativ wegen der zu beobachtenden Landestrauer zur Kunde bringt.

Nach dem die Trauer betreffenden Regulativ, das sich auf Rangpersonen und Beamte bezieht, soll diese Trauer am 8ten d. M. angelegt und vom gedachten Tage an 6 Monate, jedoch nur in den ersten drey vollständig, fort dauern. (Pr. St. Zeit. No. 344.)

London, den 7ten December.

Die Verhöre zu Newport nahen nun ihrem Ende; das Todtenschaugericht über die Leichname von neun Aufsehrern, welches aus Mangel an Zeugen hätte vertagt werden müssen, schloß am Dienstag. Das Verdikt lautete: zu rechtfertigender Todtschlag. Die Verhörenden von Newport haben folgendes anonyme Schreiben erhalten: „Ihr Schlangen, ihr Vipern-Geschlecht, die ihr es auf Frost's Leben abgesehen habt, es mag euch immerhin gelingen; aber was denkt ihr von den gewaltigen Millionen, die euch den Garaus machen können? Es giebt Simson's in Rambrien und Füchse auf den Straßen. Ihr könnt vielleicht entkommen, aber wie wird es euren Kindern ergehen? Denkt an Emmet, der gehängt wurde, an Noburn, der erschossen wurde. Bedenket dies, ihr Philister, und send weise bey Zeiten.“ John Frost wird in seinem Gefängniß zu Monmouth mit aller nur möglichen Nachsicht und Milde behandelt; nur ist man sehr auf der Hut, daß nicht giftige Substanzen in seiner Kost mit eingeschwärzt werden, weil den Behörden die Nachricht zugekommen ist, er sey Willens, sich das Leben zu nehmen. Seine Frau und Kinder dürfen ihn besuchen, doch nur in Gegenwart eines Aufsehrs. (Pr. St. Zeit. No. 345.)

Herr Maule, der Generalfiskal der Krone, hat dem gefangenen Chartistenchef Frost angezeigt, daß, im Fall er bey der Session in Monmouth vom 10ten December des Hochverraths angeklagt würde, ihm, der Gerichtshof oder einer der Richter einen Rechtsbeistand, oder selbst zwey, wenn er es wünschte, anweisen würde. Frost hat sich dies aber verbeeten.

(Pr. St. Zeit. No. 346.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 9ten December. Hr. Major v. Dörper aus Bauske, log. b. Wassermann.

Den 10ten December. Der preuss. Gendarmen-Oberstl. Hr. Piemzoff, von Tauroggen, Hr. v. Stempel aus Bauske, Hr. Flügeladjut. Graf v. Tiefenhausen, und Hr. Kreismarschall v. Gersdorff aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Ingen. Lieut. v. Gerschau aus Riga, log. b. Friedensrichter v. Derschau. — Hr. Graf v. Lauree aus Martinischeß, log. b. Wassermann. — Hr. Kapitän v. Grothuß, nebst Gemahlin, aus Pogranitz, Hr. Disp. Ackermann aus Kaupmünde, und Hr. Stubenmaler Wähner aus Ruhenthal, log. b. Skrinewsky.

Den 11ten December. Hr. Stabsrittmeister v. Bergk, nebst Gemahlin, aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. v. Krummes aus Ulmahlen, und Hr. v. Keith aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Amtm. Moriz aus Ilmajen, und Hr. Def. Petersohn aus Asuppen, log. b. Skrinewsky. — Die Hrn. Stud. Karl und Eduard Lukau aus Alt-Rahden, log. b. Rittm. Lukau.

Den 12ten December. Hr. Oberstl. v. Kleist aus Libau, und Hr. Amtm. Birkenberg aus Puhren, log. b. Wassermann. — Hr. v. Kleist aus Zerren, Hr. v. Simolin aus Degahlen, Hr. v. Landsberg aus Grendsen, Hr. v. d. Brincken aus Irmelau, Hr. v. Klückner aus Wolgund, Hr. Arrendator Krause aus Luttringen, und Hr. Kaufm. Bängner aus Luckum, log. b. Zehr jun.

### K o u r s.

Riga, den 1sten December.

Auf Amst. 36 L. n. D. —	Cent. holl. Rour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 L. n. D. —	Ets. holl. Rour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 L. n. D. —	E. holl. Rour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 L. n. D. —	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 38 $\frac{3}{4}$ Pec. Sterl. p. 1 R. S. M.	
Auf Paris 90 Tage —	Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inscriptions in V. A. —	R. — R. S. p. 100 R. V. A.
6 pCt. Metalliques . . . . .	— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito	105 $\frac{1}{2}$ , 105 $\frac{3}{4}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito	101 $\frac{1}{2}$ , 101 $\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe . . .	100, 100 $\frac{1}{4}$
dito Stieglizische dito . . .	—
Kurländische dito kündbare	99 $\frac{1}{4}$
dito dito auf Termin	—
Ehstländische Pfandbriefe . . .	—
dito Stieglizische dito . . .	98

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Weitler.  
No. 411.



# M i t t e l s c h e Z e i t u n g.

No. 101. Montag, den 18. December 1839.

St. Petersburg, den 5ten December.

S. M. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, in Folge des Ablebens S. M. des Königs von Dänemark, am Allerhöchsten Hofe eine Trauer von vierundzwanzig Tagen, mit den gewöhnlichen Abtheilungen, anzulegen und selbige vom 2ten December zu beginnen.

S. M. der Kaiser haben das Höchsthnen von dem stellvertretenden Herrn Minister des öffentlichen Unterrichts überreichte Exemplar der Gedichte des Fräuleins Schachow huldvoll entgegenzunehmen und derselben ein brillantes Fermoir und brillante Ohrgehänge zu verleihen geruht.

Am 3ten d. M. starb hier zu St. Petersburg der H. Kirchenrath, emeritirter Superintendent des ehemaligen Saratowschen Konsistorialbezirks, Dr. theol. Markus Aurelius Fessler, 83 Jahre 5 Monate alt.

(St. Petersb. Zeit. No. 279.)

St. Petersburg, den 8ten December.

In dem Allerhöchsten, von Sr. Kaiserl. Majestät eigenhändig unterzeichneten, Ukas an das Kuratorkonseil der Anstalten der öffentlichen Fürsorge, vom 8ten November, heißt es:

„Sr. Kaiserl. Hoheit, Unserem geliebtesten Schwiegersohn, dem Herzog Maximilian von Leuchtenberg, befehlen Wir Allernädigst, im Kuratorkonseil der Anstalten der öffentlichen Fürsorge in St. Petersburg Sitz zu nehmen.“

S. M. der Kaiser haben Allernädigst geruht, Herrn Vicat, Verfasser des wichtigen Werkes: *Resumé des recherches sur les mortiers et ciments calcaires*, die brillantesten Insignien des St. Annen-Ordens zweiter Klasse zu verleihen.

S. M. der Kaiser haben geruht, das Höchsthnen von dem Herrn Minister des öffentlichen Unterrichts überreichte Exemplar des von dem Rittmeister Wladislaw Lew herausgegebenen Almanachs *Утренняя заря* (Die Morgenröthe) huldreichst entgegenzunehmen, und dem Verfasser einen Brillantring zu verleihen. (St. Petersb. Zeit. No. 181.)

Konstantinopel, den 27sten November.

S. K. H. der Prinz von Joinville, der vor ein paar Tagen von seiner Exkursion nach Trapezunt wieder hier anlangte, ist gestern am Bord der Fregatte „la Belle

Poule“ abgereist, um sich nach Toulon und von da nach Paris zu begeben. (Pr. St. Zeit. No. 349.)

Alexandrien, den 17ten November.

Prinz Paul von Württemberg ist gestern von hier nach Ober-Aegypten abgegangen; er begiebt sich fürs Erste nach Fazoglu. Obgleich der Prinz hier das Inkognito beobachtete, ist demselben doch während seines kurzen Aufenthalts alle Ehre und Aufmerksamkeit erzeigt worden; der Pascha hatte das schöne Gartenhaus Boghos Bey's zu seiner Verfügung gestellt, das er indessen abgelehnt. (Pr. St. Zeit. No. 352.)

Madrid, den 7ten December.

Der General Moroto ist hier angekommen und hat bereits eine Audienz bey der Königin gehabt, die ihn sehr gnädig empfing.

Einem Artikel der Hofzeitung zufolge sind im Monat Oktober dieses Jahres für 21,595,568 Realen und im Ganzen bis zum Ende des Oktobers für 1,075,588,354 Realen (etwa 72 Millionen Thaler) Nationalgüter verkauft worden. Man hat in der letzten Zeit bemerkt, daß namentlich mehrere reiche, als Karlisten bekannte Personen sehr eifrig die konfiscirten Klostersgüter gekauft haben.

Der Piloto meldet aus Peniskola, daß Cabrera den Gouverneur von Kantavieja hat erschießen lassen, weil er eines Einverständnisses mit den Truppen der Königin verdächtig war. Auch der Gouverneur von Morella war durch Don Pedro Beltran de Rin ersetzt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 352.)

Paris, den 12ten December.

Der Admiral Roussin ist in Paris angekommen, und man spricht mehr als je von seiner Absicht, eine öffentliche Rechtfertigung seiner Handlungsweise in Konstantinopel erscheinen lassen zu wollen.

Die Linienschiffe „Neptune“ und „Alger“, jedes mit 1000 Mann Truppen am Bord, sind am 7ten d. M. von Toulon nach Algier abgegangen. Sie hatten beim Auslaufen unbedeutende Beschädigungen erlitten, die die Abfahrt um einige Stunden verzögerten.

(Pr. St. Zeit. No. 350.)

Paris, den 14ten December.

Ein Herr Lagarde, der sich Stenograph des Journal „le Capitole“ nennt, ist gestern auf Befehl des Instruktionsrichters Zangiacomi verhaftet worden.

Dem Semaphore de Marseille wird aus Tunis



vom 16ten v. M. geschrieben: „Heute um 7½ Uhr Abends hörte man in Tunis eine furchtbare Explosion von der Seeseite her; die Fensterscheiben klirrten und die Häuser wurden, wie von einem Erdbeben, erschüttert. Man erfuhr bald, daß das Schiff „Sanktissimo Christo“ von Malta mit einer Kontrebande-Ladung von 117 Faß Pulver in die Luft geknallen sey. Die Golette bot den Anblick der Verwüstung dar; die Erschütterung war so stark, daß keine einzige Fensterscheibe ganz blieb; sogar die Kronleuchter im Pallaste des Bey's wurden zertrümmert. Der „Sanktissimo Christo“ selbst war in tausend Stücke zerschmettert, die gegen das Ufer heranschwammen. Die Gliedmaßen menschlicher Körper waren so furchtbar zerrissen und zerschmettert, daß man nicht unterscheiden konnte, welchem Theil des Körpers er angehörte; Füße, halbe Beine, Arme und Hände lagen zerstreut am Ufer umher. Mit den unter diesem gräßlichen Anblick sah man einen Mann, der allein noch lebend übrig geblieben war, aber nur eben noch Kraft hatte, auf die an ihn gerichteten Fragen zu antworten: „Wir waren Alle auf dem Deck; der Schiffsjunge stieg mit einem Licht in die Kajüte hinab, und alsobald fühlte ich mich in der Luft und gleich darauf in dem Wasser.“ Dies waren die einzigen Details, die er noch angeben konnte, und gleich darauf erlag er seinen Leiden. Die Mannschaft des „Sanktissimo Christo“ bestand aus 11 Mann. Der Kapitän befand sich zufällig mit einem Matrosen am Lande; dagegen waren zwei Mann von einer fremden Barke zu einem Besuch bei ihren Kameraden auf dem Schiffe, so daß 11 Personen ein Opfer dieses Unglücks geworden sind. Dieses Ereigniß hat den Schleichhandel ans Licht gebracht, den mehrere Kaufleute seit einiger Zeit mit Pulver treiben, um Abdel-Kader zur Führung des Krieges behülflich zu seyn. Die französische Regierung wird wahrscheinlich von der Regierung des Bey's Explikationen darüber verlangen; aber man ist hier allgemein überzeugt, daß die Letztere auf keine Weise diesen Schleichhandel begünstigt, sondern Alles aufgeboten hat, und noch jetzt aufbietet, um denselben zu verhindern.“ (Pr. St. Zeit. No. 352.)

Paris, den 15ten December.

Die Regierung hat Nachrichten aus Algier vom 7ten d. M. erhalten, und läßt darüber Folgendes im *Moniteur* publiciren: „Es hat seit dem letzten Courier kein wichtiges Ereigniß in der Provinz Algier stattgefunden. Das von den Arabern angenommene System der kleinen Streifzüge dauert fort. Haufen von Hadjuten und von Reitern, die den verschiedenen Kalifah's Abdel-Kader's angehören, haben auf den verschiedenen Punkten der Ebene versucht, Vieh zu rauben; fast überall haben die mit der Vertheidigung der verschiedenen Läger beauftragten Truppen sich zurückgezogen. In den bei dieser Ge-

legenheit stattgehabten Scharmüheeln sind mehrere Araber getödtet worden, und ihre Pferde in die Hände unserer Soldaten gefallen. Auf der Linie der Chiffa wird die Koncentrirung der Truppen bewerkstelligt. Die Vertheidigungsanstalten in der Stadt Blida werden mit der größten Thätigkeit fortgesetzt. Die Araber haben es sich angelegen seyn lassen, alle rings um Blida ausgeführten Bewegungen zu beunruhigen. Die Kabylen zuerst, und später die regelmäßigen Truppen des Kalifah von Miliana haben, in den Gräben versteckt, fast beständig auf unsere Posten geschossen. Es wurden uns einige Leute getödtet und verwundet. Den Berichten des General Duvivier zufolge, hat der Feind viele Leute verloren. Da bei Abgang des Packetboots die Dampfschiffe aus Bona und Oran nicht in Algier eingetroffen waren, so hatte man keine neuere Nachrichten aus jenen Provinzen.“ — Die Berichte in den *Touloner Blättern* aus Algier vom 7ten d. M. lauten weit beunruhigender, als die officiellen Mittheilungen. Man fürchtete einen Angriff auf die Stadt, und alle Truppen, so wie sämtliche Kolonisten, waren nach derselben zurückgekehrt. Die Läger waren von unseren Soldaten aufgegeben worden, und nur die besetzten Punkte, wie Blida, Buffarick u. s. w., wurden noch besetzt gehalten. Alle Anlagen in der Ebene sollen zerstört seyn. Es war allgemein das Gerücht verbreitet, daß am 9ten oder 10ten December der große Angriff der Araber auf alle Punkte stattfinden werde, und einer seit längerer Zeit verbreiteten Prophezeiung zufolge würde Abdel-Kader am 10ten in der großen Moschee von Algier sein Gebet verrichten. Der Marschall hat in diesen Tagen eine Verordnung publiciren lassen, worin den Arabern verboten wird, die Stadt bewaffnet zu betreten oder zu verlassen.

Einer telegraphischen Depesche aus Marseille vom 13ten d. M. zufolge sind bis jetzt schon 4800 Mann frischer Truppen nach Afrika eingeschifft.

Der verantwortliche Herausgeber der *Quotidienne*, Graf von Costenge, ist gestern von der Jury der Aufregung zum Haffe und zur Verachtung der Regierung in einem Artikel über das Vernehmen der Verwaltung bei Gelegenheit der Getreide-Unruhen, für schuldig erklärt und zu viermonatlichem Gefängniß und 5000 Franken Geldstrafe verurtheilt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 353.)

Rom, den 8ten December.

Der französische Botschafter in Rom, Graf Latour-Maubourg, hat an den Kardinal-Staatssekretär Lambruschini eine Note erlassen, worin er sein Bedauern über den Empfang ausdrückt, der dem Herzog von Bordeaux von Seiten des Papstes zu Theil geworden sey. Frankreich könne dies, so wie überhaupt die Anwesenheit des Herzogs in Rom, nicht ganz mit gleichgültigen Augen ansehen, indem es die bündigsten Versicherungen er-



halten habe, daß dem Herzog die Bewilligung zum Eintritt in die päpstlichen Staaten verweigert werden würde. Nun aber der Herzog eigenmächtig die österreichischen Staaten verlassen habe und eben so eigenmächtig in Rom erschienen sey, sieht es der Graf als sehr befremdend an, daß der Herzog in einer Audienz empfangen und überhaupt seine Gegenwart in dem Kirchenstaate geduldet werde. Schließlich verlangt Herr von Latour-Maubourg, daß der Aufenthalt des Herzogs von Bordeaux in Rom sich nicht über das neue Jahr erstrecken möge. Wahrscheinlich nähert man Besorgnisse, daß zur Zeit des Karnevals, wo der Zusammenfluß der Fremden in Rom so bedeutend ist, der Herzog in die Verführungen gerathen könnte, die ihn in gewissen Ideen und Projekten bestärken möchten, welche, wenn ihre Ausführung gewagt werden sollte, nur dem unüberlegten jungen Mann verderblich werden müßten, da die französische Regierung es der Ruhe ihres Landes schuldig ist, im vorkommenden Falle ein strenges Beispiel aufzustellen, um Andern die Lust zu beunruhigenden Unternehmungen zu be nehmen. Wirklich vernimmt man nun von andern Seiten, daß die Familie des Herzogs bereits ernste Maßregeln trifft, um den Flüchtling wieder in den Schooß seiner Familie zurückzubringen. (Pr. St. Zeit. No. 352.)

Zürich, den 9ten December.

Eine Umwälzung, vom Volke ausgegangen, und zwar im entgegengesetzten Sinn zu der Züricher Umwälzung vom 6ten September, ist am 4ten December im Kanton Tessin ohne Blutvergießen zu Stande gekommen. Der große Rath des Kantons hatte in seiner jüngsten Session (vom 18ten bis 22sten November mehrere anti-liberale Beschlüsse gefaßt, namentlich die Schützen-Gesellschaften (eine Art Staat im Staat) beschränkt, und den Mißbrauch der freien Presse verpönt. Darüber entstand Unzufriedenheit; die heimkehrenden Großeürthe von der konservativen Partey wurden beschimpft und mißhandelt. Schwache Maßregeln der Behörde zur Erhaltung der Ruhe blieben ohne Erfolg. Was nun weiter geschehen, weiß man bis jetzt nur aus der Mittheilung eines Organs der Reformisten. Der Republikaner der italienischen Schweiz vom 7ten December enthält nämlich folgenden siegetrunkenen Artikel:

„Lugano, sein volkreicher Distrikt, Mendrisio, Chiasso, Bellinz und Locarno stehen in Waffen. Durch die Thäler von Arogno, von Malfantone, Kapriaska, Dorsenone und Morobbia ertönt nur ein Schrey. Diejenigen Männer, welche Mäßigung und Gesetlichkeit hätten ausüben sollen und vorgeblich damit prahlten, sind von dem über ihre Treulosigkeit empörten Volke schwachvoll verjagt worden; die Soldateska, welche sie hätte schützen sollen, wurde entwaffnet und gefangen. Das Arsenal und die Kriegsvorräthe sind in den Hän-

den des Volkes. Lugano war bezeichnet, das Racheziel der gestürzten Partey zu werden. Am 4ten December, vor 10 Uhr Vormittags, erschien eine Abtheilung der Compagnie der Regierungstruppen vor der Werkstätte eines ehrbaren Mannes, um denselben zu verhaften; das Volk rottete sich zusammen; man wußte, daß derselbe schon Tags zuvor überfallen und gräßlich mißhandelt worden. Das Volk, empört über den neuen Eingriff in die Rechte der Bürger, näherte sich in immer größerer Zahl dem Schauplatz; eine kühne Frau, vom Geiste des Volkes beseelt, packte den Sergeant des Plutons beim Schnurrbart und gab dadurch das Zeichen zum Angriff. Bald waren die Soldaten übermannt. Das war der Anfang des Dramas. Es sammelte sich eine übergroße Anzahl Bürger aus allen Klassen; sie riefen zu den Waffen, um den Pallaß des Regierungskommissarius zu überfallen. Besonnenere Männer hinderten dieses; die Municipalität gewann Zeit sich zu sammeln und ernste Anordnungen für Ruhe und Sicherheit zu treffen. Das übrige Militär wurde in die Kaserne eingeschlossen; die Trommeln riefen die Bürgergarden unter die Waffen und die Menge wuchs mit jedem Augenblick. Die Befehle der Municipalität wurden pünktlich befolgt. Das Haus Riva und ein anderes, in welchen man Waffen vermuthete, wurden der Bürgerwache übergeben, und die Vorräthe derselben auf die Municipalität getragen. Der Ruf des Ereignisses verbreitete sich schnell durch die benachbarten Ortschaften und erfüllte Alles mit Enthusiasmus. Noch am Abend strömten große Massen bewaffneter Landleute von Chiasso, Novazzano, Mendris und aus dem Maggiatele und den übrigen Distrikten nach Lugano; und unter dem allgemeinen Jubel wurden Freyheitsbäume errichtet, welches Beispiel auch in Bellinz nachgeahmt wurde. Die Garnison in Bellinz, eingeschüchtert durch die rasche Bewegung des Volks, legte die Waffen nieder, das Schloß öffnete die Thore, und das Zeughaus wurde eingenommen. Alles ging in großer Schnelligkeit und bewundernswerther Ordnung vor sich. Eine Proklamation der Municipalität von Lugano, unterzeichnet von dem Präsidenten Giacomo Luvinio Persighini, sorgt für die Sicherheit der Stadt. Von den Regierungsmitgliedern flüchteten sich die Staatsräthe Molo und Monti über den Luganer See.“

(Pr. St. Zeit. No. 349.)

München, den 8ten December.

Gestern Nachmittag um 5 Uhr wurden unter einem großen Zulaufe des Volks die beyen Anführer der Räuber und Wilddiebe hier eingebracht, welche seit Kurzem die hiesige Gegend unsicher machten. Es waren die Brüder Nonnenmacher und ein Dritter. Sie saßen, jeder einzeln, auf einem Wagen in Ketten, von Gendarmen bewacht, und trugen in ihrem Gesichte und an ihrem Körper



per die Spuren des Handgemenges, in welchem sie erlegen waren, und einer großen Erschöpfung. Es war zu Bantrisch-Zell, an der Gränze von Tyrol, wo sie entdeckt wurden, als sie mit mehreren ihrer Bande über die Gränze gehen wollten. Es waren 30 Landleute aufgeboten worden, sich ihrer zu bemächtigen, wozu noch die benachbarten Zollausscher kamen. Zwischen diesen und ihnen kam es zu einem Handgemenge, in welchem sie nach heftiger Gegenwehr gefangen genommen wurden, so wie mehrere ihrer Bande, welche heute hier ebenfalls eingebracht werden sollen. Die Gefangenen waren sehr wohl gekleidet, in ländlicher Jägertracht, wie die Gebirgsschützen mit guten Tuchmänteln. Sie sitzen nun nebst mehreren anderen schon früher hierher gebrachten Wilddieben und Vagabunden in der Frohnfeste. Der eine der Brüder Nonnenmacher ist ein großer, starker Mann von gutem Aussehen. (Pr. St. Zeit. No. 346.)

Kassel, den 10ten December.

Heute Morgen um 10½ Uhr ist der Landtag, in höchster Vollmacht S. H. des Churprinzen und Mitregenten, durch den Staatsminister des Innern, von Hanstein, im Beiseyn sämmtlicher Minister und Ministerialvorstände, mittelst einer Rede eröffnet worden.

(Pr. St. Zeit. No. 346.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten December. Hr. v. Sacken aus Wormen, Hr. Kronförster v. Medem aus Kursiten, Hr. Disp. Felsenberg aus Suhr, Hr. Disp. Harff aus Bauske, und Hr. Kupferschmidt Seebot aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Schaack, nebst Gemahlin, aus Baldoyn, log. b. Steffenhagen. — Hr. Fedor Jurkewitz und Hr. Müller Aschenkampf aus Rengenhoff, log. b. Günter.

Den 14ten December. Hr. Assessor v. Hencking aus J. luxt, Hr. Rand. Rehr aus Windau, und Hr. Gutsbes.

Wöttcher aus Ruckchen, log. b. Zehr jun. — Hr. Oberstl. v. Anders aus Riga, Hr. Revisor Tetell aus Ziepelhoff, und Hr. Lit. Rath Grüner aus Irtrum, log. b. Skrinensky.

Den 15ten December. Fräul. v. Dästerloh aus Reschenhoff, log. b. Schult. — Hr. Arrendebes. Gregoire aus Dschnecken, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Finkenstein aus Heyden, Hr. v. Medem aus Iggen, und Hr. Tabacksfabrikant Mundt aus Libau, log. b. Wassermann. — Hr. Lehrer Konradh aus Laufzehm, log. b. Sundel Stern. — Hr. v. Franck aus Ranken, Hr. Kronförster, Lit. Rath v. Uloth, aus Bauske, Hr. Kronförster v. d. Brincken aus der Mitauschen Forstey, und Hr. Gem. Ger. Schr. Engelbrecht aus Walhoff, log. b. Gramkau.

#### K o u r s.

Riga, den 5ten December.

Auf Amst. 36 L. n. D. —	Cent. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 L. n. D. —	Cent. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 L. n. D. —	Cent. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 L. n. D. —	Sch. hb. Vfo. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 L. n. D. —	Sch. hb. Vfo. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 L. n. D. —	Sch. hb. Vfo. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 38 $\frac{3}{4}$ —	Cent. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage —	Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inscriptions in B. M. —	R. — R. S. p. 100 R. B. M.
6 pCt. Metalliques . . . . .	pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito	105 $\frac{1}{2}$ , 105 $\frac{3}{4}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito	101 $\frac{1}{4}$ , 101 $\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe . . . . .	100, 100 $\frac{1}{4}$
dito Stieglizische dito . . . . .	—
Kurländische dito kündbare . . . . .	99 $\frac{1}{4}$
dito dito auf Termin —	—
Ehstländische Pfandbriefe . . . . .	—
dito Stieglizische dito . . . . .	98

#### A n z e i g e.

Die Mitausche Zeitung hat, wie in der diesjährigen Ordnung, auch im nächsten Jahre ihren Fortgang, und eben so das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt. Jedes dieser Blätter kostet in Vorausbezahlung der Jahrgang 4 Rubel S. M.

Bestellungen hier aus der Stadt werden in der Zeitungs-Expedition gemacht, wo auch zugleich bemerkt wird, ob die Blätter ins Haus gebracht werden sollen; wofür dann des Zeitungsträgers Bemühungen mit 50 Kop. S. M. jährlich zu vergüten wären.

Bestellungen für das Land und für andere Städte können aber nicht anders, als bey den zunächst gelegenen Postkomptoirs, oder bey dem hiesigen Gouvernementspostkomptoir, gemacht werden.

Mitau, den 10ten December 1839.

Die Verleger.

(Hierbey eine Beilage.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostpreprovinzen. Regierungsrath M. Weitzler.  
No. 417.



Montag, den 18. December 1839.

St. Petersburg, den 2ten December.

Die unvergeßlichen Begebenheiten des Jahres 1812 werden in unserer Zeit durch Errichtung von Denkmälern an verschiedenen Orten bezeichnet. Die unsterblichen Thaten zur Vertheidigung des Vaterlandes werden in der Nachkommenschaft ihre Zeugen haben, nicht nur auf der durch die Operationen der Kriegsheere berühmten gewordenen Bahn, sondern auch in anderen Gegenden des Reichs, die wenn auch nicht die Invasion des Feindes erduldet, jedoch die allgemeine Gefahr und Anstrengung zur Abwendung derselben getheilt haben. Die Beamten der Landwehr, welche im Jahre 1812 im nowgorodischen Gouvernemente gebildet wurde, brachten nach ihrer Rückkehr in die Heimath in die Sophien-Kathedrale 5381 Rubel dar, in der Absicht, den Grund zu einem Denkmal der zur Zeit der Volkstrübsal von der Bevölkerung des Gouvernements aus Ergebenheit gegen Thron und Vaterland gebrachten Opfer zu legen. Ein Theil dieser Summe (381 R.) wurde von ihnen dazu bestimmt, in der Kathedrale die Heiligenbilder und Kirchensafanen aufzubewahren, welche die Landwehrschaar aus dem Feld des Kampfes und der Ehre begleitet hatten. Den Rest (5000 R.) beabsichtigte man zur Errichtung eines Denkmals auf dem Stadtmarche zu verwenden. Die patriotische Darbringung der friedlichen Bürger, die sich temporär zur Rettung des Vaterlandes bewaffnet hatten, wuchsen seit der Zeit bedeutend an durch die Zinsen und durch Gaben anderer Personen, die zum nämlichen Zweck durch eine mit Genehmigung Sr. Kaiserlichen Majestät in dem Gouvernemente im Jahre 1818 veranstaltete Subskription zusammen kamen. Jetzt hat der Adel sich bereit erklärt, von seiner Seite zu dieser Summe nach Maßgabe der Nothwendigkeit gegen 15,000 R. hinzuzufügen. Auf desfallsige Vorstellung des Herrn Dirigirenden des Ministeriums des Innern und auf den am 2ten May mitgetheilten Beschluß des Ministerkomite's ist die Allerhöchste Genehmigung S. M. des Kaisers erfolgt: zur Errichtung des in Nowgorod beabsichtigten Denkmals nach dem vom Architekten Brüllo entworfenen Zeichnungen zu schreiten.

Im verflossenen November-Monat wurde unsere Eisenbahn von 38,510 Personen benutzt und die Gesamtentnahme belief sich auf 14,860 R. 95 Kop. S.

(St. Petersburg. Zeit. No. 277.)

Am 3ten November hat der St. Petersburgische Kaufmann 3ter Gilde, Dmitrij Kobuifen, ein zehnjähriges Privilegium auf eine von ihm erfundene Maschine erhal-

ten, um aus alten Lauen eine faserige Masse zu gewinnen, aus welcher feiner Zwirn gesponnen werden kann.

Im August-Monat d. J. zeigte sich in den Wäldern des Gdowschen Kreises eine Bande von Herumtreibern, welche, die Dertlichkeit benutzend, wo sie sich bequem verbergen konnte, von einem Orte zum andern überging, und das Haus des Werroschen Bürgers Dmitrij Bogdanow im Dorfe Sachodzu mit bewaffneter Hand angriff. Während die Landpolizey diese Bande bereits verfolgte, wurde einer dieser Herumtreiber von dem Bauer Stepan Iljin aus dem Dorfe Liaginino, vom Ressort der Kronsdomanen, auf folgende Weise gefangen: am 15ten August ging Iljin zur Nachtzeit, mit seinem Vater Ilija Jegorow und seinem Schwager Larion Iwanow, aus dem Dorfe Sarutschewje in das Dorf Jermischtsche; ungefähr sechs Werste von dem Belksischen großen Dorfe begegneten ihnen unterwegs sechs Unbekannte, von denen einer eine Pistole auf Iljin abschoss, jedoch fehlte, und mit den übrigen die Flucht ergriff; allein Iljin eilte ihnen nach, ergriff denjenigen, welcher auf ihn geschossen hatte, und zog ihn bey den Haaren zur Erde. Auf Iljins Geschrey eilten aus dem nächsten Dorfe mehrere Bauern herbei, banden den Herumtreiber und überlieferten ihn der Polizey, da es sich dann ergab, daß er ein verlaufener Rekrut sey. — Auf den allerunterthänigsten Bericht an S. M. den Kaiser erfolgte der Allerhöchste Befehl, dem Bauer Iljin eine silberne Medaille mit der Inschrift: für Eifer, um selbige am Annenbände um den Hals zu tragen, und ausserdem noch 100 R. B. A. zu verleihen. (St. Petersburg. Zeit. No. 276.)

## Menschenfreundliche That der Bürger Klinow.

Am 20sten May v. J. fuhren die Bauern aus dem Dorfe Lukinskaja im Olonezischen Kreise, Peter Jemsejew und Jewlampij Alexejew mit ihren Frauen und der Bäuerin Fedosja Petrowa in das Alexanderkloster am Swir, um dort ihre Andacht zu halten. Als sie am folgenden Tage in einem Boote quer über den Swir fuhren, wurde plötzlich das Boot, als sie nur noch 10 oder 15 Faden vom Ufer entfernt waren, durch den heftigen Wind mit Wasser gefüllt. Die Bäuerin Petrowa sprang vor Schrecken von ihrem Plaze auf, und fing an das Wasser auszuschöpfen, als plötzlich eine zweyte Welle das Boot umwarf. Zwen von den Frauen im Boote ertranken; die übrigen drey Personen wurden, trotz der drohenden Gefahr, von den herbegeeilten Bürgern aus Lodeinoje-Pole, Klinow Vater und Sohn, ersterer, genannt Afanasij



(Athanasius), 54 Jahre alt, letzterer, Andreas, 22 Jahre alt, gerettet; die Körper der beyden ertrunkenen Frauen konnte man, Trotz aller Mühe, nicht auffinden, zumal da der heftige Sturm den Rettern selbst Gefahr drohte. Die That der beyden Klinow wurde in diesem Jahre durch den Chef des Gouvernements zur Kenntniß des Herrn Ministers des Innern gebracht und von demselben S. M. dem Kaiser unterlegt. S. Kaiserl. Majestät geruhten dem Bürger Andreas Klinow eine silberne Medaille mit der Inschrift: für Menschenrettung, am Vladimirbande im Knopfloch zu tragen, zu verleihen und Athanasij Klinow mit 50 R. für seine menschenfreundliche That zu belohnen. (St. Petersb. Zeit. No. 273.)

Paris, den 29sten November.

Man prägt in diesem Augenblicke im Münzhötel die große Medaille, die bestimmt ist, das Andenken an die Gründung des historischen Museums von Versailles zu verewigen. Herr Depaulis hat den Stempel derselben geschnitten. Auf der einen Seite sieht man das gekrönte Profil Louis Philippe I. Roi de français, und auf der Rehrseite hat der Künstler den König dargestellt, welchem die Geschichte die französische Fahne haltend, die Malerkunst, die Bildhauerkunst und die übrigen Künste zuführt. Am Fuße dieser Komposition liest man die Worte: A toutes les gloires de la France.

Im Observateur de l'Aisne vom 26sten November liest man: Die Annäherung des Jahres 1840 erregt in unseren Landgemeinden Schrecken, die eben so lächerlich als beklagenswerth sind. Die Bauern in einer großen Menge von Dörfern sind überzeugt, daß das Ende der Welt bevorsteht. Auch füllen sie sich den Kopf mit abergläubischen, der schönsten Zeit der Unwissenheit und der Barbaren würdigen Märchen.

(Pr. St. Zeit. No. 337.)

Lüttich, den 30sten November.

In Antwerpen geht man damit um, dem Maler Rubens ein öffentliches Standbild zu errichten. Das Modell eines solchen Standbildes ist kürzlich zu allgemeiner Ansicht gestellt worden. (Pr. St. Zeit. No. 337.)

Vermischte Nachrichten.

Brüssel. Begierig, sich von dem Werthe der Entdeckungen in unserm Staatsarchive zu überzeugen, hatte der Professor Ranke, aus Berlin, sich entschlossen, Brüssel zu besuchen. Während seines hiesigen Aufenthalts arbeitete er täglich im Archive und erklärte, daß seine Erwartungen durch das Vorgefundene weit übertroffen worden seyen. Die Zeit, auf welche sich seine Nachforschungen bezogen, war die der Reformation. Als Herr Ranke Brüssel verließ bestand die Sammlung

der sich auf die Reformation beziehenden Aktenstücke des deutschen Staatsarchivs aus 25 schön gebundenen starken Bänden. Seitdem hat sich diese Sammlung, ganz unerwarteter Weise, wieder um fünf Supplementbände neu aufgefunden und sofort geordneter Dokumente vermehrt. Die Gesamtzahl der neu aufgefundenen und geordneten Aktenstücke übersteigt bereits 1300; herrliche Fundgruben, welche die Liberalität der belgischen Regierung jedem Geschichtsforscher öffnet.

Preussen. Erwähnenswerth ist es, daß die Frau eines Schuhmachers in Stallupönen von drey nach einander lebend zur Welt gekommenen aber gleich nach der Geburt gestorbenen Kindern, dann von einem vierten, todtten Kinde entbunden wurde. Als sie bey der Geburt des vierten Kindes starb, bemerkte die Hebamme noch ein fünftes, bereits gestorbenes Kind, welches indeß nicht mehr gefördert wurde.

Man hat in England bey Strümpfen und Handschuhen eine sehr nützliche Anwendung von Gummifäden gemacht. Man wirkt sie nämlich in die Strümpfe in die Gegend der Knöchel und unter dem Knie; es werden alsdann keine Strümpfbänder und bey den Handschuhen keine Handschuhhalter um das Handgelenk gebraucht.

In Gerolfsingen in Mittelfranken schlachtete kürzlich ein Schlächter ein Schwein, und holte in dem benachbarten Mittelshofen, bey einem andern Schlächter, das Eingeweide von einem Rinde, sott es im Kessel ab und ließ es, wie man sagt, über Nacht in dem Kessel liegen. Am andern Tage machte er die Würste und verkaufte sie. Auf den Genuß solcher Würste sind einige zwanzig Personen erkrankt, und 5 davon gestorben. Unter ihnen befand sich der Schlächter selbst. Er behauptete, das plötzlich eingetretene Uebelbefinden so vieler Personen könne nicht von dem Genuße der Würste herrühren, als mit gutem Appetit, zum Beweise seiner Behauptung, selbst zwey solcher Würste, und war in 5 Stunden todt.

Am 17ten November wurde in der Nähe von Halle, auf der benachbarten Brachwitzer Feldflur, ein See-Adler (*Falco albicilla* fem.) auf geradem, offenen Felde geschossen. Er maß 7 Fuß 3 Zoll von einer bis zur andern Flügelspitze, und 3 Fuß 2 Zoll vom Kopf bis zum Schwanzende. Stürme an der Küste der Nord- oder Ostsee mochten das schöne Thier verschlagen haben. (Berl. Spen. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath A. Weidler.  
No. 418.



# M i t t e l s t e Z e i t u n g.

No. 102. Donnerstag, den 21. December 1839.

St. Petersburg, den 11ten December.

Am 6ten December, diesem für ganz Rußland so hohen Freudentage des Namensfestes S. M. des Kaisers, wurde das neue Gebäude des St. Petersburgischen adelichen Vereins mit einem prachtvollen Ball eröffnet, welchen H. K. H. der Großfürst Cäsarwitsch und Thronfolger, der Großfürst Michael Pawlowitsch, der Herzog Maximilian von Leuchtenberg und Seine Durchlaucht der Prinz Peter von Oldenburg mit ihrer Gegenwart beehrten.

In Folge der Rückkehr des Ministers der Volksaufklärung, wirklichen Geheimenrathes S. S. Uwarow, nach St. Petersburg hat der Herr Oberprokureur des heiligen Synods, gemäß dem ihm eröffneten Allerhöchsten Willen, die Verwaltung des Ministeriums am 6ten November dem Herrn Minister übergeben.

(St. Petersb. Zeit. No. 283.)

Z ü r f e h r.

Der Sud de Marseille meldet aus Konstantinopel vom 27ten November: „Die ägyptische Frage schreitet nicht vorwärts. Vor Kurzem hat ein Courier aus London dem britischen Botschafter Instruktionen überbracht, die, wie man versichert, von den Ansichten Frankreichs sehr abweichen. Während Herr von Pontois in das türkische Ministerium dringt, direkt mit Mehemed Aly zu unterhandeln, verlangt England, daß die Unterhandlungen ihren bisherigen Gang gehen sollen, und die Pforte, gewohnt zu temporisiren und vielleicht auf das hohe Alter des Vicekönigs rechnend, folgt den Rathschlägen Englands. Auf diese Weise ruht die Lösung der Frage in den Händen der fünf Mächte, die sich schwer verständigen werden.“

(Pr. St. Zeit. No. 356.)

Konstantinopel, den 28ten November.

Ein kleines ceremonielles Mißverständnis hat die Landung des griechischen Ministers, Herrn Zographos, um einen Tag verspätet. Der „Otto“, welcher der Spitze des Serails gegenüber vor Anker gegangen war, hatte die gewöhnliche Salutation mit 21 Schüssen gemacht, erhielt jedoch nur 18 zur Erwiederung, weshalb Herr Zographos sich weigerte, ans Land zu gehen. Die fehlenden dreß Schüsse wurden nachträglich erst am folgenden Tage abgefeuert, wodurch die Sache wieder in

Ordnung kam. Herr Zographos hat werthvolle Geschenke seines Monarchen dem Sultan zu überreichen.

(Pr. St. Zeit. No. 356.)

Konstantinopel, den 4ten December.

Der Graf de Sercey, bekanntlich mit einer Sendung des französischen Hofes an den Schah von Persien beauftragt, hatte am 30sten v. M. eine Audienz beim Sultan, woben der königl. französische Gesandte Graf Pontois die Ehre hatte, ihn Sr. Hoheit vorzustellen. Graf Sercey ist am 2ten d. M. mit seinem Gefolge am Bord des als Rauffahrer maskirten Kriegsdampfbootes „le Velocce“ nach Trapezunt abgereist.

(Pr. St. Zeit. No. 357.)

Es herrscht in der Stadt große Ruhe, und man weiß weder von Ibrahim Pascha noch Mehemed Aly etwas. Um so auffallender ist es, daß ganz unerwartet eine Abtheilung der englischen Eskadre, sechs Schiffe von hohem Bord, vor den Dardanellen erschienen ist, und sich daselbst so aufgestellt hat, als wolle sie der Jahreszeit trotzen, und über den Winter die eingenommene Position behaupten. Es ist schwer, den Schlüssel zu diesem seltsamen Verfahren, das fast etwas Abenteuerliches hat, zu finden. Die Meisten nehmen an, daß die Engländer über die Intentionen Ibrahim Paschas doch nicht ganz ruhig seyen, und daß, im Fall er gegen Konstantinopel vorrücken sollte, sie theils in dem Marmora-Meer erscheinen wollen, theils sich in einem Theile der Dardanellenschlösser festzusetzen suchen werden, um so einen größeren Einfluß auf alle Vorkommnisse im Orient üben zu können. Uebrigens sind dies bloße Suppositionen, denn, wie gesagt, Niemand vermag hier anzugeben, was das plötzliche Erscheinen der englischen Schiffe vor den Dardanellen zu bedeuten habe. (Pr. St. Zeit. No. 358.)

Smyna, den 24ten November.

Der Admiral Calande ist heute früh von Bursa abgesegelt und kreuzt jetzt außerhalb des Schlosses, um in den Hafen von Smyna einzulaufen.

(Pr. St. Zeit. No. 348.)

Madrid, den 9ten December.

Der General Buerens ist an die Stelle des Generals Seoane zum zweiten Befehlshaber in Katalonien ernannt worden. (Pr. St. Zeit. No. 354.)

Madrid, den 12ten December.

Nachrichten aus Valencia vom 3ten d. M. zu-



folge ist das Kastell von Gevara auf Befehl der Regierung der Königin in die Luft gesprengt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 356.)

Saragossa, den 9ten December.

Cabrera hat befohlen, daß in den von seinen Truppen besetzten Städten und Dörfern diejenigen Bewohner, welche sich der Karlistischen Sache abgeneigt zeigten, ohne Rücksicht auf Geschlecht und Alter erschossen werden sollen, und daß alle Familien, deren Verwandte in den Reihen der Christinos dienen, sich nach Morella zu begeben haben. (Pr. St. Zeit. No. 354.)

Saragossa, den 13ten December.

Einem Schreiben aus Mas de las Matas zufolge haben die dort angekommenen Karlistischen Ueberläufer ausgesagt, daß Cabrera, nachdem er alle Christinischen Gefangenen freigelassen, mit nur 40 Kavalleristen, aber mit seinem sämmtlichen Gepäck nach dem Ebro und Katalonien hin abgegangen sey. Es ging auch im Hauptquartier das Gerücht, daß in Morella eine Empörung stattgefunden habe, in Folge deren Cabrera, nachdem er verwundet worden, die Flucht ergriffen habe, um der Wuth seiner bisherigen Anhänger zu entgehen.

(Pr. St. Zeit. No. 358.)

Saragossa, den 14ten December.

Den Nachrichten aus dem Hauptquartier zufolge ist die Zahl der täglich übergehenden Karlisten so groß, daß man aus denjenigen, die freiwillig Dienste nehmen wollen, ein Freykorps zu bilden beabsichtigt. Man glaubt, daß in Katalonien jezt eine Uebereinkunft zu Stande kommen werde, indem durch den Rückzug Balmaseda's nach Morella das Haupthinderniß weggeräumt worden ist.

(Pr. St. Zeit. No. 357.)

Paris, den 8ten December.

Der Moniteur parisien meldet, daß man in der Wohnung einer Person, die mit X. bezeichnet wird, und die, als der Theilnahme des Attentats in der Rue Montpensier verdächtig, verhaftet worden ist, 7 Pistolen, 12 Ladestücke, 1 Dolch, 350 Patronen mit Kugeln, 60 größere Kugeln und 40 Feuersteine gefunden habe. Alle diese Gegenstände waren in einem Koffer verpackt.

Der Univers erzählt: Ein bekannter Diplomat hatte dem Herzoge von Bordeaux einen Besuch abgestattet, und als man mit ihm darüber sprach, sagte einer der Anwesenden: „Der junge Prinz hat viele Feinde.“ — „D!“ erwiderte der Diplomat, „wenn er nur Feinde hätte!“ (Pr. St. Zeit. No. 346.)

Paris, den 9ten December.

Der Constitutionnel enthält Briefe aus Algier vom 30sten November, denen zufolge die Berichte aus der Ebene sehr Besorgniß erregend waren. Man versicherte, daß Abdel-Kader, an der Spitze von 6- bis 8000 Reitern, unsere Truppen fortwährend beunruhige, und daß der Marschall den Verstärkungen aus Frankreich

sehnlichst entgegentreffe. In Algier selbst sind mehrere Verhaftungen vorgenommen worden, und die Kanonen der Forts sind auf die Stadt gerichtet.

(Pr. St. Zeit. No. 347.)

Paris, den 11ten December.

Obgleich die Ruhe in der Hauptstadt auf keine Weise gestört worden ist, so dauern doch die Gerüchte über eine gefährliche und weit verzweigte Verschwörung, der die Polizen auf der Spur sey, noch immer fort.

Herr Karl Durand, Hauptredakteur des Capitole, der in der vergangenen Woche auf Befehl eines der Instruktionsrichter nach der Polizenpräfektur geführt, dort verhört und dann wieder freigelassen wurde, ist gestern neuerdings, in Folge eines Verhaftungsmandats, eingezogen und, als des Komplottes angebeschuldigt, in die Konciergerie eingesperrt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 349.)

Paris, den 16ten December.

Es soll vor einigen Tagen dem Grafen von Latour-Maubourg, französischem Botschafter in Rom, der Befehl zugesandt worden seyn, gegen das Benehmen des heiligen Stuhls, in Bezug auf den Herzog von Bordeaux, zu protestiren und seine diplomatischen Verbindungen provisorisch abubrechen.

(Pr. St. Zeit. No. 354.)

Lyon, den 14ten December.

Vorgestern um 10 Uhr Abends ward Herr Barginet, verantwortlicher Herausgeber des hiesigen Journal du Commerce, in Folge eines von dem Herrn Zangiacomi erlassenen Befehls, im Theater verhaftet. Er ist, als der Verschwörung verdächtig, ins Gefängniß gebracht worden. — Heute früh ist die Polizen in den Bureau des Repareateur erschienen und hat die Bücher und die Papiere dieses Journals durchsucht. Die Resultate dieser Durchsuchung waren bey Abgang der Post noch nicht bekannt. (Pr. St. Zeit. No. 354.)

Zürich, den 11ten December.

Folgendes sind die neuesten Nachrichten aus dem Kanton Tessin: Der von Luini angeführte Zug ist am 7ten December Nachmittags in Lokarno eingezogen, wo Alles ihn freudig empfing. Die Kolonne zog, 800 Mann stark, von Bellinzona ab. Nach Einzug der Truppen in Lokarno wurde eine provisorische Regierung gebildet, an deren Spitze der freysinnige Staatsrath Francini steht; sie präsentirte sich alsobald dem versammelten Volke auf dem Marktplatz, und wurde mit Enthusiasmus empfangen. Der große Rath wurde eiligst einberufen; alle Stellen sollen aufs Neue besetzt werden. (Pr. St. Zeit. No. 350.)

Brüssel, den 21sten December.

In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer ist das Budget für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten genehmigt, auch ist der Gesetzentwurf



wegen Ausgabe von 12 Millionen Schahbons zur Fortsetzung der Eisenbahnen mit 66 gegen 2 Stimmen angenommen worden. (Pr. St. Zeit. No. 357.)

Modena, den 27sten November.

J. R. H. die Herzogin von Berry, welche sich nach den österreichischen Staaten begiebt, kam gestern hier an und stattete dem Herzog und der Herzogin einen Besuch ab. Abends war sie mit dem Hofe im Theater und heute ist Ihre Königl. Hoheit über Bologna weiter gereist. (Pr. St. Zeit. No. 346.)

Livorno, den 7ten December.

Gestern ist auf der hiesigen Rade die niederländische Fregatte, der „Rhein“, angekommen, an deren Bord sich der Prinz Friedrich Heinrich der Niederlande befindet. Die Fregatte kommt jetzt von Spezzia, von wo sie gestern früh abgegangen war.

(Pr. St. Zeit. No. 354.)

Rom, den 30sten November.

Der Infant Don Sebastian von Spanien und dessen Gemahlin sind gestern von hier nach Neapel weiter gereist, nachdem sie dem Papse einen Besuch abgestattet hatten. (Pr. St. Zeit. No. 346.)

Rom, den 7ten December.

Man kann es nicht recht begreifen, warum das französische Kabinet so großes Gewicht auf die Gegenwart des Herzogs von Bordeaux legt, während man doch endlich in Frankreich einsehen sollte, daß sein harmloser Aufenthalt hier fern von allen politischen Zwecken ist. Uebrigens soll dem König Ludwig Philipp von mehreren Seiten die Zusicherung zugekommen seyn, daß des jungen Herzogs Gegenwart in Rom nicht von Dauer seyn werde.

Heute ist an den Straßenecken eine große lateinische Verordnung angeschlagen, welche gegen den Sklavenhandel gerichtet ist. Es werden darin frühere Verordnungen von den Päpsten Pius II., Paul III., Urban VIII., Benedikt XIV. und Pius VII. erneuert, und allen Geistlichen und Laien untersagt, öffentlich oder privatim zu lehren, daß dieser Handel erlaubt sey.

(Pr. St. Zeit. No. 354.)

Wien, den 8ten December.

Wie man mit Bestimmtheit hört, hat die Mission des Chevaliers Versace von Neapel nach London die Versöhnung S. M. des Königs beyder Sicilien mit seinem durchlauchtigen Bruder, dem Prinzen Karl von Capua zum Zwecke, der nach den bisherigen einleitenden Schritten nun zweifelsohne definitiv erreicht werden wird. Man versichert, daß der König die Summe von 40,000 Dukati zur Bezahlung der Schulden seines fürstlichen Bruders angewiesen habe. Der Gemahlin des Prinzen ist der Titel „Herzogin von Melita“ angetragen worden. (Pr. St. Zeit. No. 347.)

Köln, den 22sten December.

Das Amsterdamer Handelsblad vom 21sten d. M. enthält die Nachricht aus dem Haag, daß in der am 20sten December von der zweyten Kammer der Generalstaaten gehaltenen Sitzung der Gesetzentwurf wegen einer Anleihe von 56 Millionen für Ostindien mit 39 gegen 12 Stimmen verworfen worden ist.

(Pr. St. Zeit. No. 356.)

München, den 11ten December.

Personen, die in der Sache wohl unterrichtet seyn können, behaupten, die Anzahl der in Freising und Miesbach eingebrachten Räuber belaufe sich bereits auf 29, und in Summe betrage die Gesamtzahl der verfolgten, als der Bande angehörig signalisirten Individuen mehr als 50 Köpfe.

Die bisherigen königl. bayerischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Graf von Jenison-Wallworth am königl. französischen, und Graf von Lurburg am königl. preussischen Hofe, wurden in gleicher Eigenschaft, Ersterer nach St. Petersburg und Letzterer nach Paris, dagegen der bisherige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in St. Petersburg, Graf von Lerchenfeld-Rösering, in gleicher Eigenschaft nach Berlin versetzt.

(Pr. St. Zeit. No. 349.)

Dessau, den 14ten December.

Ihre Durchl. die Gemahlin des Prinzen Friedrich August von Dessau, Marie (gebörne Prinzessin von Hessen-Kassel), ist gestern Nachmittag um 3 Uhr von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

(Pr. St. Zeit. No. 350.)

Braunschweig, den 11ten December.

Die Eröffnung des Landtages hat heute mit den üblichen Feyerlichkeiten stattgefunden.

(Pr. St. Zeit. No. 347.)

London, den 7ten December.

Die Nachrichten über den Anbau des Thees in Ober-Assam lauten außerordentlich günstig; die Theepflanzen übertreffen die chineischen noch an Größe und Ueppigkeit; nur an Arbeitern fehlt es noch.

(Pr. St. Zeit. No. 347.)

London, den 11ten December.

Die Nachrichten aus Persien schildern den Zustand dieses Landes als höchst verwirrt und bedauernswürdig. Gegen den Thronfolger hatte in Schiras eine Empörung stattgefunden, die mit seiner Gefangennahme endigte. Der Schah befand sich in einer traurigen Lage zu Teheran. Die Armee Kurshid Pascha's hatte die Ufer des persischen Golfs verlassen und zog sich auf Mehemed Ali's Gebiet zurück.

Aus Kalkutta vom 18ten und aus Bombay vom 30sten October sind neue wichtige Nachrichten eingetroffen. Die Forts Dschudpur in Madchpuhana



und Kurnahl in Dekkan sind nämlich in die Gewalt der britischen Truppen gefallen; beyde, ohne daß ein einziger Schuß abgefeuert worden.

(Pr. St. Zeit. No. 349.)

London, den 12ten December.

Die von dem „Talavera“ überbrachten Nachrichten aus Lissabon bestätigen die Entlassung der bisherigen Minister. Am 25ten November wurden der Baron Cabrosa und seine Kollegen nach dem Pallast berufen, wo die Königin ihnen plötzlich erklärte, daß sie ihrer Dienste ferner nicht bedürfe. Dies scheint den Ministern sehr unerwartet gekommen zu seyn, da sie durch den Einfluß und die Macht der Klubs vollkommen fest zu stehen glaubten. Als Mitglieder des neuen Ministeriums werden genannt: der Graf Vomfim, als Konseilspräsident, Kriegsminister und interimistischer Minister der Marine und der auswärtigen Angelegenheiten; der Visconde Carreira, der gegenwärtig sich in Frankreich befindet, als Minister der auswärtigen Angelegenheiten; der Graf Villa Real, ebenfalls in Frankreich, als Marineminister; Herr Florida P. Ferraz, früher Generalzolldirektor, als Finanzminister; Herr Costa Cabral, der zur Zeit der Empörung im Arsenal Polizeichef war, als Justizminister. Von diesen Männern gehören der Graf Vomfim und Costa Cabral zu den mit dem Namen Ordeiros bezeichneten Septembristen, die Uebrigen sind Chartisten oder Moderados.

(Pr. St. Zeit. No. 351.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 16ten December. Hr. Kaufm. Kröger aus Riga, Hr. Kaufm. Hartmann aus Talsen, Hr. Handl. Kommissär Winkel aus Frankfurt a. M., und Hr. Kaufm. Mittelsstädt aus Memel, log. b. Zehr. — Der Moskaische Kaufmann 1ster Gilde und Ehrenbürger, Hr. Schulze, vom Auslande, log. im Hôtel de St. Petersburg. — Hr. Kronsförster Schälke aus Grauburg, Hr. Oekonom Mellin aus Pussenecken, Hr. Apoth. Bienert aus Eßern, und der Kanzellenbeamte des Warschauschen Oberpolizemeisters, Hr. Dobronocky, aus Warschau, log. b. Skrinewsky. — Hr. Dr. Anders aus Grenden, log. b. Regier. Tischvorst. Brandt. — Der Mitschippmann von der 3ten Flott-Equipage, Hr. de la Croix, aus Riga, log. im Zehrschen Hause.

Den 17ten December. Hr. Kronsförster, Gouv. Sekr. Stengel, aus Doblen, log. b. Bäckerm. Süßack. — Hr. Lieut. Bar. Alexander von Thülen aus Moskau, Hr. v. Goß und Hr. v. Korff aus Warribben, Hr. v.

Hühne aus Sirmeln, und Hr. Koll. Assessor Szimanowsky aus Kurmen, log. b. Zehr.

Den 18ten December. Hr. Inspektor Hoffmann aus Groß-Auk, Hr. v. Rönne aus Neu-Eathen, Hr. Amtm. Maczewsky aus Stirnen, die Hrn. Stud. Hugenberger und Bar. Eduard v. Lieven aus Dorpat, Hr. v. Nettelhorst aus Schlaguhn, Hr. v. Debe aus Bersteln, und Hr. Gem. Ger. Schr. Schrwald aus Grendsen, log. b. Zehr. — Hr. Disp. Becker aus Martinischeck, Hr. Dr. Niekroz aus Szagaren, Hr. Stud. Gorklo aus Dorpat, Hr. v. Korff aus Talsen, Hr. v. Henckling aus Dursuppen, und Hr. Gem. Ger. Schr. Pansch aus Schönberg, log. b. Skrinewsky. — Hr. Gutsbes. Ninkewitsch aus Schaulen, log. im Hôtel de St. Petersburg.

Den 19ten December. Hr. Lieut. Michael v. Duhamel, von der 4ten Flott-Equipage, aus St. Petersburg, Hr. Polizeyinsp. Wattmann aus Janischeck, und Hr. Stadthalterm. Schulz aus Hauske, log. b. Skrinewsky. — Hr. Hof-Optikus Strauß aus Aachen, Hr. Rathsherr v. Wicken, Hr. v. Tiefenhausen und Hr. v. Renngarten aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersburg. — Hr. Ingen. Sek. Lieut. Schön aus St. Petersburg, log. b. Zehr. — Hr. v. Klopmann aus Würzau, Hr. Dr. v. Korff aus Grendsen, Hr. Aeren-debesitzer Stegmann aus Matfkuln, und Hr. Kunstgärtner Koch aus Piltten, log. im Hôtel de Moscou.

## K o u r s .

Riga, den 8ten December.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.  
 Auf Amst. 90 L. n. D. 193 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.  
 Auf Hamb. 90 L. n. D. 34  $\frac{1}{8}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.  
 Auf Lond. 3 Mon. 38  $\frac{1}{8}$  Pec. Sterl. p. 1 R. S. M.  
 Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.  
 6 pCt. Inskriptionen in V. A. — R. — R. S. p. 100 R. B. A.  
 6 pCt. Metalliques . . . . . pCt.  
 5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 105  $\frac{1}{2}$ , 105  $\frac{3}{4}$   
 5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101  $\frac{1}{2}$ , 101  $\frac{1}{2}$   
 Livländische Pfandbriefe . . . 100  $\frac{1}{4}$ , 100  
 dito Stieglizische dito . . . —  
 Kurländische dito kündbare 99  $\frac{1}{4}$   
 dito dito auf Termin —  
 Ehstländische Pfandbriefe . . . —  
 dito Stieglizische dito . . . 98

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath A. Weidler.

No. 422.



# M i t t a u i s c h e   Z e i t u n g.

No. 103.    Montag, den 25. December 1839.

St. Petersburg, den 13ten December.

Der 6te December, dieser für ganz Rußland so feyerliche Tag, an welchem unser ganzes großes Vaterland nur von einem Gedanken belebt, nur von einem Gefühle beseelt ist, wurde durch eine doppelte Feyer verherrlicht, nämlich als ein für den Christen heiliger und als ein für den Russen freudiger Tag. . . Wir begannen ihn mit Gebet, mit dem wir jede Feyer beginnen, und beschloßen ihn mit Lustbarkeiten, zufrieden und glücklich wie Kinder am Tage eines Familienfestes.

Am 6ten December, dem hohen Namenstage Sr. Majestät des Kaisers, vollzog in der Kasanischen Kathedrale der hochwürdige Benedikt, Bischof von Reval und Wikarius von St. Petersburg, das Hochamt. In der Nikolaus Kathedrale, wo zugleich das Fest dieser Kirche gefeyert ward, hielt der hochheilige Silaret, Metropolit von Moskwa und Kolomna, die Liturgie. Beide Kirchen waren gedrängt voll von Andächtigen, deren einmüthiges Gebet zu dem König der Könige für das lange Leben des geliebten Herrschers, gleich reinem Opferduft, gen Himmel stieg.

Zu der heiligen Liturgie in der kleinen Kirche des Winterpalais begaben sich die Staatsdamen, Hoffräulein, die ersten Hofchargen, die Mitglieder des Reichsrathes, die Herren Minister, Generaladjutanten, Generale der Suite Sr. Kaiserl. Majestät und Flügeladjutanten. Nach beendigtem Gebete hatten diese Personen die Ehre, bey J. M. der Kaiserin zum Handkuß zu gelangen und S. M. dem Kaiser, so wie der ganzen Erhabenen Familie, ihre Glückwünsche darzubringen.

Am diesem Tage war im Appanagendepartement, bey dem Herrn Minister des Kaiserlichen Hofes, Sr. Durchl. dem Fürsten Wolkonskij, ein prachtvollcs Diner, zu welchem die ersten Militär- und Civilbeamten eingeladen waren.

Im Gebäude des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten war bey dem Herrn Vice-Kanzler, Sr. Erlaucht dem Grafen Nesselrode, ebenfalls ein prachtvollcs Diner, zu welchem die ausländischen Gesandten und das ganze diplomatische Corps eingeladen waren.

In dem neu aufgebauten Hause des adelichen Vereins war an diesem Tage der erste glänzende

Ball, welchen J. K. K. H. der Großfürst Cäsar, remitsch und Thronfolger, der Großfürst Michael Pawlowitsch, der Herzog Maximilian von Leuchtenberg und Sr. Durchlaucht der Prinz Peter von Oldenburg mit Ihrer Gegenwart beehrten. Die Zahl sämmtlicher Anwesenden betrug 1163; die Zahl der Kutschen 490.

In der Bürgergesellschaft war Mittagstafel, welche um 3 Uhr begann, worauf sich, bis um Mitternacht, Musikhöre hören ließen.

In der bürgerlichen Tanzgesellschaft war Ball, welcher um 9 Uhr Abends begann und bis 5 Uhr Morgens dauerte. Die Zahl der Gäste betrug gegen 1200 Personen.

Im Alexandra-Theater wurde nach der Vorstellung des Dramas: „Der Großvater der russischen Flotte“, von den Herren Artisten der Oper die Nationalhymne gesungen und vom Publikum mit gerührter Freude aufgenommen.

Im großen Theater war nach der Vorstellung des Ballets „der Schatten“, welcher 1125 Zuschauer bewohnten, von der Kaiserlichen Theaterdirektion ein großer Maskenball gegeben, welcher bis um 3 Uhr Morgens dauerte.

Abends war die ganze Stadt erleuchtet; vor vielen Privathäusern befanden sich eigens errichtete Illuminationen, unter denen sich die vor dem Hause des Grafen Scheremetew durch schöne Anordnung und Pracht auszeichnete.

Trotz der strengen Kälte — gegen 23° — waren die Straßen voll jubelnder Volksaufen; alle Anfahrten zu dem Gebäude des adelichen Vereins waren von einer Masse von Menschen umgeben, welche hofften, den Urheber der allgemeinen Feyer und der allgemeinen Freude zu sehen.

So verlebten wir diesen unvergeßlichen Tag, indem wir denselben, nach russischer Sitte, mit heißen herzlichen Gebeten zu dem Herrn des Himmels und mit heißer kindlicher Liebe für unsern irdischen Zaar heiligten.

Die Nacht brach an — eine wundervolle nordische Nacht. . . . Am blauen Himmelsbogen erschien Gottes Leuchte, und die Chöre der Sterne blickten, gleich Engeln, Glück wünschend zur Erde nieder. . . . Und die Erde ergab sich dem süßen Schlummer, gleich dem



Säuglinge in der Wiege . . . und unsere Seele war so licht, so leicht, so freudig! . . .

(St. Petersburg. Zeit. No. 285.)

Konstantinopel, den 27ten November.

Es ist so eben auf Befehl des Sultans eine Bekanntmachung erschienen, wodurch gewissen christlichen Unterthanen der Pforte ausgedehnte Religionsfreiheit zugesichert wird. Zuerst wird in dem Dokumente gesagt, daß, auf das Gesuch des katholischen Patriarchen in Konstantinopel, Jemand zu ernennen, der ihn bey den griechisch-katholischen Melchiten in Antiochia, Jerusalem und Alexandrien vertrete, dem Erzbischof Maslaum das Amt eines Stellvertreters des Patriarchen in Antiochia, Alexandrien und der heiligen Stadt Jerusalem übertragen worden sey.

(Pr. St. Zeit. No. 351.)

Konstantinopel, den 4ten December.

Es sollen in letzter Zeit Umstände, die den Abfall des Kapudan Pascha's begleitet hatten, entdeckt worden seyn, welche keinen Zweifel mehr übrig lassen, daß Admiral Lalande bey jenem Vorfalle keinesweges bloß unthätig sich verhalten, sondern vielmehr den letzten Anstoß gegeben habe, um Achmed Pascha zur Ausführung seiner Flucht zu bewegen. Ein anderer Korrespondent meldet in dieser Beziehung: Vor wenigen Tagen kam von der türkischen Flotte aus Alexandria ein Armenier zurück, welchen der Kapudan Pascha als Dolmetscher bey sich gehabt hatte. Dieser Armenier sagte aus: er habe in der Unterredung, welche der Kapudan Pascha vor seinem Auslaufen aus den Dardanellen mit dem französischen Admiral Lalande gehabt, als Dolmetscher gedient; der Kapudan Pascha habe vorgestellt: daß Chosrew Pascha als Großwesir und Halil Pascha als Serraskier an die Spitze der Geschäfte getreten wären und beabsichtigten, das Land, die Armee und die Flotte einer fremden Macht zu überliefern; um diesen Plan wenigstens in Bezug auf die Flotte zu verhindern, werde er die Dardanellen verlassen und zu Mehemed Ali gehen. Der Admiral Lalande habe darauf den Rath ertheilt, diesen Plan ja auszuführen, und habe in Bezug darauf dem Kapudan Pascha manche nützliche Weisung gegeben. (Pr. St. Zeit. No. 358.)

Alexandrien, den 25ten November.

Man ist mit Abfassung eines Bulletins über die Siege beschäftigt, die Selim Pascha in Arabien zu Bogazo erfochten, welchen Ort die Türken Kodeid nennen und der den Engpaß in die Gebirge bildet, wo der kriegerischste Stamm des Hedschas, die Kabil-Ekile-Harb, ihren Wohnsitz haben. Dieser Stamm stellt nur 8000 Mann Waffenfähige ins Feld, und in den verschiedenen Gefechten, worin vor Kurzem Selim Pascha sich ausgezeichnet, sollen, wie man versichert, auf beyden Seiten mehr als 2000 Tode auf dem Schlachtfelde geblieben seyn. Es sind nun 28 Jahre, daß Me-

hemed Ali den Krieg in der arabischen Halbinsel führt, der ihm unermessliche Opfer an Geld und Menschen gekostet und der ihn noch bis diese Stunde nicht in den unbestrittenen Besitz jenes Landes gesetzt hat, zu dessen unumschränkten Herren sich selbst die Römer nie zu machen vermochten. Dies rührt von der unvertilgbaren Liebe zur Unabhängigkeit her, von welcher alle Stämme dieses Landes beseelt sind. Man hat in den 28 Jahren dieses Krieges, obwohl die Aegyptier desselben religiösen Glaubens, ja vielleicht stammverwandt sind, nie gesehen, daß ein Araber des Hedschas von seinem Stamm entwichen und zu den Aegyptern übergegangen wäre, oder daß er sich als Nizam, das heißt Soldat in der Armee, hätte anwerben lassen, welche das Land zu erobern sucht. (Pr. St. Zeit. No. 351.)

Lissabon, den 10ten December.

Das neue Ministerium geht sehr vorsichtig und bedachtam zu Werke und beschäftigt sich besonders mit Verbesserungen in dem Verwaltungswesen, welche vielen Beyfall zu finden scheinen.

(Pr. St. Zeit. No. 358.)

Saragossa, den 10ten December.

Das Eco' de Aragon meldet Nachstehendes aus dem Hauptquartier des Herzogs von Vitoria: „Nach den Bestimmungen des Oberbefehlshabers wird die ganze aus 11 Bataillonen bestehende dritte Division in Alforisa einquartiert werden. Eine Brigade der zweyten Division bleibt in Mas de las Matas und Kalanda. Diese Truppen werden das Land durchziehen, um die Einfälle des Feindes zu verhindern. Die übrigen vorgeschobenen Punkte bleiben besetzt. Zurbano wird mit seinem Korps, das bis auf 3000 Mann vermehrt worden ist, das Gebiet von Huesa besetzen. Er hat die ausgedehnteste Vollmacht erhalten und kann erschießen lassen, wen er will. In jedem Dorfe, das die Annäherung der Karlisten nicht anzeigt, soll der Pfarrer, oder in Ermangelung dessen der Alkade, und kann man weder des Einen noch des Andern habhaft werden, derjenige Einwohner, den das Loos trifft, sofort erschossen werden.“

(Pr. St. Zeit. No. 355.)

Paris, den 12ten December.

Das Capitole sagt in einem Artikel über die zweyte Verhaftung und Einkerkierung seines Hauptredakteurs Durand: „Wenn wir weniger Achtung für die öffentliche Gerechtigkeit hätten, so würden wir es nicht aussprechen, daß sie hintergangen worden ist, und daß, unzweifelhaft ohne ihr Wissen, die Polizen sich bloß an dem muthigen Schriftsteller habe rächen wollen, der alle die Privilegien eines freyen Bürgers in Anspruch nahm, welche jetzt in seiner Person verletzt worden sind. Die düstern und gewalthätigen Verschwörungen, welche mit dem Leben und den Freyheiten der Bürger ihr Spiel treiben, sind in unseren Augen noch strafbarer, als in denen der Po-



lizen. Sie können die von uns verteidigte Sache nicht fördern, sondern müssen im Gegentheil unseren Feinden nützen. Unsere Opposition stützt sich auf Vernunft und Gefühl, unsere Grundsätze sind Ordnung und Ruhm. Anarchie ist uns ein Gräuel. Wir begehren nichts, als was mit den Interessen und Wünschen der Nationen im Einklange steht. Deshalb hoffen wir, daß Herr Durand schnellig freigelassen werde; ein Mann, wie er, kann auch nicht einen Augenblick anders als durch Machinationen kompromittirt worden seyn, die wir nicht genau bezeichnen können, weil uns ihre Beschaffenheit unbekannt ist. Wenn er aber — was bald eintreten muß — freigelassen und seiner Familie und seinen Freunden zurückgegeben seyn wird, dann wird uns die Klage übrig bleiben über die Schwäche jener Institutionen, welche Niemand Schutz gewähren, und wir werden fragen, was aus der July-Erbchaft geworden ist, die so viel versprach und so wenig geleistet hat, wir werden fragen, weshalb wohl unsere Mitbürger ihr Leben darboten und die alte Monarchie über den Haufen stürzten.“

Der König hat heute den neuen türkischen Botschafter, Nuri Effendi, in feyerlicher Audienz empfangen.

(Pr. St. Zeit. No. 351.)

Paris, den 18ten December.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Toulon vom 16ten d. M. (Algier, den 13ten December): „Es hat kein ernstliches Gefecht in der Provinz Algier stattgefunden. In Oran haben die Feindseligkeiten nicht begonnen. Die Provinz Konstantine ist vollkommen ruhig.“

Der Graf von Crouy-Chanel, welcher in Folge seiner Korrespondenz mit dem Prinzen Louis Napoleon verhaftet worden war, wurde gestern Abend in dem Kabinette des Instruktionsrichters Zangiacomi verhört. Als das Verhör beendet war, erhielt ein Municipalgardist Befehl, den Gefangenen nach der Konciergerie zurückzuführen. Auf dem Wege dorthin fand Herr Crouy-Chanel, als er durch einen dunklen Korridor geführt wurde, Gelegenheit zu entweichen, und ist bis jetzt nicht wieder zur Haft gebracht worden. Dagegen ist der Municipalgardist, den man in Verdacht hat, mehr als nachlässig gewesen zu seyn, gefänglich eingezogen worden.

In einem hiesigen Blatte liest man: „Die Regierung hat Details über eine ernste Beleidigung erhalten, welche den französischen Schiffen „Isère“ und „Lancier“ durch die kön. großbrit. Marine auf der Rheede der Mauritius-Insel zugefügt worden ist. Der englische Kapitän Driver vom „Greenlaw“ glaubte in der Anordnung der Flaggen eine Beleidigung für die britischen Farben bemerkt zu haben, und beschimpfte die dreifarbige Flagge, indem er sie auf eine wahrhaft beleidigende Weise aufsteckte. Als hierüber Explikationen stattfanden, ver-

sicherte der französische Kapitän auf seine Ehre, daß die Anordnungen der Flaggen auf seinem Schiffe durch ein bloßes Versehen herbeigeführt worden seyen, und der englische Kapitän räumte hierauf sein eigenes Unrecht ein. Aber der Gouverneur der Mauritius-Insel verlangte von Seiten der französischen Regierung eine öffentliche Genugthuung, und fügte diesem Verlangen die Drohung hinzu. Der Kapitän der Isère schlug vor, am Tage seiner Abreise die britische Flagge auf seinen Befehlsmast aufzuziehen, und sie mit 21 Kanonenschüssen zu salutiren. Dieses Anerbieten wurde verworfen. Der Gouverneur erließ eine Bekanntmachung, derzufolge die französischen Mannschaften nicht sollten ans Land kommen dürfen, und als der Kapitän, Herr von Tinan, in Begleitung einer seiner Freunde, dieser Verordnung zuwider handelte, ward er verhaftet, und ihm erst Tages darauf erlaubt, an Bord zurückzukehren. Herr von Hell, Gouverneur der Insel Bourbon, hat von dem Sir William Nikolay, Gouverneur der Mauritius-Insel, kategorische Erklärungen über ein so seltsames Verfahren verlangt.“

(Pr. St. Zeit. No. 356.)

Cherbourg, den 10ten December.

Die Arbeiten an dem Linienschiffe ersten Ranges „le Friedland“ werden mit der größten Thätigkeit fortgesetzt und man könnte dasselbe sogar jetzt schon vom Stapel lassen, wenn die Fluthen hoch genug wären. Diese Operation wird wahrscheinlich im Monat März vorgenommen werden. Jenes Linienschiff, dessen Bau im Jahre 1813 begonnen war, führte zuerst den Namen „Inferible“, später den des „Duk de Bordeaux“, den er im Jahre 1830 wieder mit seinem ersten Namen umtauschte. Es wird 120 Stück Geschütz tragen, nämlich 62 Kanonen, 38 Haubitzen, 16 Karonaden und 4 Bombarden, so daß es von jeder Seite 1750 Pfund Eisen auf den Feind schleudern kann.

(Pr. St. Zeit. No. 351.)

Lugano, den 8ten December.

Die Insurgenten sind gestern in Lokarno eingezogen, ohne irgend einen Widerstand anzutreffen. Die Regierung hat ihre Gewalt nicht niedergelegt, aber dessen ungeachtet wurde eine provisorische Regierung ernannt. Francini und Fogliardi, zwei radikale Staatsräthe der abgetretenen Regierung, wurden wieder ernannt; die übrigen sind: Adv. Galli von Lokarno, ein Mann aller Parteien; Dr. Mose von Magadino, ein verzweifelter Radikaler; Adv. Jos. Ant. Molo von Bellinzona, zuerst von der Partey Quadri, dann gemäßigt, jetzt radikal; Adv. Bernasconi von Riva, Mann von zweideutigem Rufe; Adv. Voglia von Olivone, zuerst Quadrarianer, dann gemäßigt, jetzt heftig radikal; Adv. Vepori von Lugano, großer Revolutionär; Ingenieur Reali aus dem Luganesischen, ein rechtlicher Mann.

(Pr. St. Zeit. No. 351.)



Cosarno, den 11ten December.

Die nach Canobbio in Sardinien geflüchteten 6 Mitglieder der bisherigen Regierung des Kantons Tessin haben durch ein Schreiben vom 9ten d. M. erklärt, daß sie, um Blutvergießen und Bürgerkrieg zu verhüten, dem großen Rath ihre Dimission einreichten und bereit seyen, denjenigen zu gehorchen, die jetzt die Regierung des Kantons übernehmen würden. Hier sind in diesem Augenblicke noch 1100 Mann Bewaffnete versammelt, die so lange hier bleiben wollen, bis die neue Regierung organisiert seyn wird. Der große Rath ist auf den 15ten d. M. zusammenberufen. (Pr. St. Zeit. No. 356.)

Aus dem Haag, vom 22sten December.

Die zweite Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung den Gesetzentwurf wegen Aenderung und theilweiser Erhöhung des Zolles auf Steinkohlen, nachdem derselbe vom Finanzminister vertheidigt worden war, mit 32 gegen 18 Stimmen verworfen. Ein neuer Gesetzentwurf in Bezug auf den Zoll wurde dagegen mit 41 gegen 9 Stimmen angenommen. — Hiesige Blätter machen bemerkt, es sey seit langer Zeit nicht vorgekommen, daß die Kammer, wie gestern und vorgestern, zwey Gesetzentwürfe hinter einander verworfen habe.

(Pr. St. Zeit. No. 358.)

Amsterdam, den 21sten December. (Abends.)

Leider bestätigt es sich, daß der Kolonialminister, Herr van den Bosch, seinen Abschied eingereicht. Se. Majestät haben zwar versucht, den treuen Diener von diesem Entschlusse zurückzubringen, jedoch vergeblich. Wie es heißt, wird Herr Baud, ehemaliger Generalgouverneur von Ostindien, das Kolonialministerium interimistisch verwalteten. (Pr. St. Zeit. No. 358.)

London, den 12ten December.

Nächsten Sonnabend wird Lord Palmerston sich mit der vermittelten Gräfin Comper vermählen. Ausser dieser Heirath erregen noch zwey andere nächstens bevorstehende Verbindungen die Aufmerksamkeit der hiesigen vornehmen Cirkel, nämlich die des Lord Lieutenants von Irland, Lord Ebrington, mit Lady Dover, einer Schwester des Lord Morpeth, und die des Lord Dinorben mit Miß Smythe, einer Schwester der Gemahlin des Prinzen von Capua. (Pr. St. Zeit. No. 351.)

London, den 14ten December.

Die in Paris verbreiteten Gerüchte von Verschwörungen gegen die Regierung und die in Folge davon vorgenommenen Verhaftungen und sonstigen Sicherheitsmaßregeln werden von der Morning-Chronicle für sehr übertrieben gehalten, und zwar schiebt dieselbe diese Uebertreibung den Doktrinärs zu, die, wie sie behauptet, Alles aufbieten, um die Gewalt wieder an

sich zu reißen, und von denen dann neue Beschränkungen der Presse zu erwarten wären.

(Pr. St. Zeit. No. 354.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten December. Hr. Lehrer Medelin aus Breslau, log. b. Bürgerm. Mehlberg. — Hr. Karl v. Mikulitsch aus Siurt, Hr. Kronförstern Fabian aus Kandau, und Hr. Pastor v. Voigt aus Sessau, log. b. Skrinewskij. — Hr. Arrend. Krause aus Prawingen, und Hr. Förster Hilken aus Eckau, log. b. Zehr.

Den 21sten December. Hr. Forst. v. Korff aus Baldohn, log. b. Zehr. — Hr. v. Glemming aus Krussen, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Stud. von aus Dorpat, log. im Köblerschen Hause.

Den 22sten December. Hr. Major v. Dörper aus Memelhoff, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Tournau und Hr. Rand. Hafferberg aus Podlinkau, log. b. Zehr. — Hr. Arrend. Spichardt aus Lubben, log. b. Quart. Auf. Meyer. — Hr. Revisor Gräner aus Doblen, Hr. Revisor Penz aus Eckau, und Hr. Gem. Ger. Schr. Bauer aus Glebau, log. b. Skrinewskij. — Hr. Junker Woltschemskij, vom Sophieschen Seeregim., und Hr. Junker Polikow, vom Karporschen Jäg. Regim., aus Riga, log. b. Kaufmann Günther.

## K o u r s.

Riga, den 13ten December.

Auf Amst. 36 L. n. D.	—	Cent. holl. Cour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 L. n. D.	—	Cent. holl. Cour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 L. n. D.	193	Cent. holl. Cour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 L. n. D.	—	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 L. n. D.	—	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 L. n. D.	34 $\frac{7}{8}$	Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 Pce.	—	Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage	—	Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inscriptions in B. A.	—	R. — R. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques	—	pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie	dito	105 $\frac{3}{4}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie	dito	101 $\frac{1}{4}$ , 101 $\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe	—	100
dito Stieglizische dito	—	—
Rusländische dito kündbare	—	99 $\frac{1}{4}$
dito dito auf Termin	—	—
Ehstländische Pfandbriefe	—	—
dito Stieglizische dito	—	98

(Hierbey eine Beilage.)

Es zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostceprovinzen. Regierungsrath A. Weitler.

No. 425.



Mondtag, den 25. December 1839.

## Zweyhundert und achtzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Litera- tur und Kunst.

Am 20sten December 1839.

Heute hielt die Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst ihre zweyhundzwanzigste öffentliche Jahresversammlung, welche auch dieses Mal von einer ungemein zahlreichen Versammlung von Damen und Herren beehrt wurde. An Stelle des wegen fortwährender Krankheit abwesenden beständigen Sekretärs, Staatsraths v. Neffe, trug Professor Dr. v. Pauker den Bericht über die literarische Thätigkeit der Gesellschaft im Laufe des Jahres und über die hauptsächlichsten Lebensumstände der ihr durch den Tod entrißenen vier Mitglieder vor. Es waren dies folgende: der Sekretär der livländischen ökonomischen Societät v. Löwis, der Rigasche Superintendent Dr. Albanus (beide auswärtige ordentliche Mitglieder); der kurländische Regierungsbuchdrucker J. M. Peters, Steffenhagen (einheimisches ordentliches Mitglied) und der Staatsrath Dr. v. Freymann (Korrespondent). Zum Schluss wurden die in der Generalversammlung am 15ten Junius neu erwählten Mitglieder, so wie solche bereits in No. 49 dieser Blätter angezeigt worden, proklamirt.

Herr Regierungsssekretär v. Bolschwing las einen humoristischen Aufsatz über die Frage: welcher Gegenstand in einer Versammlung wie die gegenwärtige am besten sich zur Vorlesung eigne? woraus wir nur folgende Stelle auszuheben uns erlauben: »Mir selbst mißtrauend, habe ich Sachkundigen diese Frage zur Beprüfung vorgelegt, und von ihnen zur Antwort erhalten: es müsse durchaus etwas Scherzhaftes und Launiges seyn, ein humoristischer Aufsatz, etwa von 4, höchstens 5 Seiten, kurz, etwas von leichtem Inhalt, was sich leicht schreiben, leicht lesen, leicht hören lasse, dabey aber ja nicht zu lang seyn, denn der Humor liebe die Länge nicht, und die Aufmerksamkeit der Frauen liebe es eben so wenig, sich auf die Länge fesseln zu lassen — und immer müsse dabey als nothwendige Vorsichtsmaßregel bedacht werden, den Vortrag so einzurichten, daß das Hören so angenehm und bequem geschehen könne, daß man nebenbey auch Zeit erübrige, wenn gerade keine Handarbeit, kein Stickmuster zur Hand sey, je zuweilen Kleinigkeiten an der Toilette hier und da zu ändern und zurechtzumachen, oder Dieses und Jenes der Nachbarin zuzufüstern, und von ihr zu erfragen, ohne dadurch nöthig zu haben, aus dem Zusam-

menhange der Sache und dem Verfolge derselben gezogen zu werden.«

Herr Oberlehrer der Forstwissenschaften und Forstinspektor Bode hielt eine Vorlesung über die forstlichen Verhältnisse Rußlands, worin er es sich zum Gegenstande machte, die irrigen Angaben und die oberflächliche Darstellung deutscher Schriftsteller, namentlich Schubert's, über die Forstwissenschaft in Rußland, zu berichtigen. Welche Urtheile würden über die Waldwirthschaft Deutschlands gefällt werden können, wollte man sie nach der Bewirthschaftung und der Holzverschwendung auf den waldbreichen Gebirgshöhen oder den Wäldermassen Ostpreussens und Lithauens beurtheilen. Noch viel weniger aber kann die russische Forstwirthschaft nach der deutschen beurtheilt werden, da es in Rußland nur wenige Provinzen giebt, wo der Wald eine Revenüe trägt, die hinreichend wäre, um die Kosten, welche der Holzanbau fordert, durch den Holzabsatz zu verzinsen. Der Waldwirthschaft in Rußland stellen sich fürs Erste unüberwindliche Hindernisse entgegen, welche im Klima, im Ueberfluß an Holz, im Mangel an Arbeitskraft, und im Mangel an Transportmitteln bey großen Entfernungen, begründet sind. Es giebt in Rußland Forstkulturen, die so großartig sind, daß dagegen alles in dieser Art Geleistete als Spielerey erscheint, so z. B. die Bindung der Nieder-Varauschen Versandungen, ein Werk, welches sowohl hinsichtlich seiner Ausdehnung als auch seiner Ausführung Bewunderung verdient.

Herr Gouvernementsfiskal Maczewsky sprach über die Emancipation der Frauen. Nachdem er »die großen politischen und religiösen Emancipationen überhaupt, welche die Vergangenheit vollbrachte, die Gegenwart vorbereitet, die Zukunft ahnen läßt,« kurz berührt hatte, und zu der Schilderung der Emancipation der Frauen im Sinne des Grafen St. Simon und des jungen Deutschlands übergegangen war, ruft er den Frauen zu: »Wenn Sie es nun aber erreicht, wenn Sie den Sieg Ihrer unterdrückten Gerechtsame errungen, und die Männer gedemüthigt haben, wird sich die Freude Ihres Lebens, der Reiz Ihrer Herrschaft, das Bewußtseyn Ihres selbstständigen Glückes erhöhen? Wird sich im Gefolge Ihrer politischen und häuslichen Emancipation, jene unbefangene Freyheit der Unschuld, jene frische Naivetät, jene bewußtlose, unwiderstehliche Macht der Anmuth, die Sie bis auf den heutigen Tag zu den schönsten Siegen geführt, durch beneidenswerthere Gaben ersetzt werden? Ach, meine Damen, täuschen Sie sich nicht! Glücklich und liebenswürdig sind nur die



Frauen unberührt von dem Hauche der modernen Eman-  
cipation!'

Herr Privatlehrer Pfingsten hielt einen Vortrag über „die Einführung gymnastischer Uebun-  
gen“. Er schilderte die wohlthätige Wirksamkeit zweier  
durch ihren Unterricht in der Gymnastik berühmten Män-  
ner, des Kapitan Elias in der Schweiz, in Frankreich  
und England, und des Herrn Werner in Leipzig. Der  
Letztere hat solche Leibesübungen auch für das weibliche  
Geschlecht zuerst, und mit dem glücklichsten Erfolge, an-  
stellen lassen, und darüber höchst zweckmäßige Lehrbücher  
geschrieben. Auch in unsrer Stadt hat der Lehrer der  
Tanzkunst, Herr Wachsmuth, auf diesen Gegenstand  
seine Aufmerksamkeit gerichtet, und von seinen Schüle-  
rinnen nach Werners Anleitung gymnastische Uebungen  
anstellen lassen, die von dem heilsamsten Erfolg gekrönt  
wurden. Er gedenkt, im nächsten Frühlinge auf einer  
Reise in Deutschland die vorzüglichsten gymnastischen An-  
stalten zu besuchen, und diese Uebungen dann bey uns,  
für die Jugend beyderley Geschlechts, in größerem Maß-  
stabe einzuführen.

Herr Alfred v. Henckling las sodann Erinnerun-  
gen von einer Reise nach Rio de Janeiro.  
Er schilderte den Eindruck, den das Leben auf dem Schiffe  
macht, und die Empfindungen, die das plötzliche Ver-  
setzwerden in die Tropenwelt bey dem Nordländer er-  
wecken. Hieran knüpfte er eine Darstellung Rio's de  
Janeiro in politischer und socialer Hinsicht, und ins-  
besondere des dort betriebenen Sklavenhandels, worüber  
er einige merkwürdige Thatsachen als Augenzeuge anführte.

Herr Kreidmarschall D. v. Mirbach las aus dem 4ten  
Theile seiner noch ungedruckten römischen Briefe  
einen Brief des P. Servilius Patia an C.  
Cassius, datirt Bija an den Kalenden des August im  
J. d. St. 704 (50 J. v. Chr.). Hier beschreibt der Hr.  
Vers. das Leben in diesem berühmten Badeorte der Rö-  
mer, als pallastartige Villen, Theater, Tempel, Bäder  
und Prachtgebäude aller Art das Gestade des schönen  
Meerbusens einnahmen. Hier standen die Akademie Cice-  
ro's, die Villen des reichen Philippus, des Redners  
Hortensius, des gelehrten Varro und auf der äußersten  
Spitze des Vorgebirges die Villa Lucullus. Alles dieses  
wird in der bekannten geistreichen Manier des Verfassers  
mit lebhaften Farben naturgetreu geschildert, wozu das  
üppige Leben des Lucullus den reichhaltigsten Stoff darbot.

Paris, den 3ten December

Die Gazette des Tribunaux enthält Folgendes: „Ein  
Mordversuch, am hellen Tage und in einer der belebte-

sten Straßen von Paris begangen, zog gestern den ganzen  
Tag über eine Menge von Neugierigen nach dem Boule-  
vard St. Martin. Ein Stadtsergeant, der in der Um-  
gegend des Chateau d'eau den Dienst hatte, ging um  
9½ Uhr über den Boulevard. In Uniform und mit über-  
gehangtem Mantel langsam an der Seite hingehend, be-  
aufsichtigte er aufmerksam die öffentlichen Fuhrwerke, als  
ein junger Mensch von etwa 16 bis 17 Jahren auf ihn  
zutrat und ohne ein Wort zu sagen, oder irgend etwas  
zu thun, was einen Streit hätte herbeiführen können,  
ein Pistol unter seiner Blouse hervorzog und es gegen  
den Stadtsergeanten, in der Richtung des Herzens ab-  
feuerte. Die Vorübergehenden stürzten sich sogleich auf  
den Mörder, bemächtigten sich seiner, rafften das noch  
rauchende Pistol auf und schleppten ihn zum Polizeykom-  
missarius. Dort ward er in Gegenwart mehrerer Zeugen  
durchsucht und man fand bey ihm einen Dolch, der an  
der Spitze in eine Säge auslief, drey Patronen und eine  
Briestafche, in welcher man eine Medaille, die zum Ge-  
dächtniß der Föderation von 1790 geschlagen worden  
war, und Bruchstücke des vieux cordelier von Ca-  
mille Desmoulin. Ueber Namen, Alter und Stand  
befragt, erklärte der Verhaftete, daß er Emanuel Bar-  
thelemy heiße, 17 Jahre alt und Lehrling bey einem Ju-  
welier gewesen, jetzt aber ohne Arbeit sey. Als Beweg-  
grund seiner That gab er an, daß er im April d. J.  
an Zusammenrottirungen Theil genommen habe, damals  
verhaftet worden sey, und von dem Augenblicke an be-  
schlossen habe, sich zu rächen. Der Stadtsergeant ist  
übrigens nur leicht am Arme verwundet worden. Man  
glaubt, daß Barthelemy Mitglied einer geheimen Gesell-  
schaft ist, die in diesem Augenblicke auf alle Weise die  
öffentliche Ruhe zu stören sucht.“

(Pr. St. Zeit. No. 343.)

#### Vermischte Nachrichten.

Paris. Der Minister des Innern hat der Demoi-  
selle Rachel eine Sammlung der französischen Klassiker,  
prachtvoll eingebunden, als aufmunterndes Geschenk,  
von einem schmeichelhaften Billet begleitet, übersendet.

In einem römischen Dorfe, dicht an der neapolita-  
nischen Gränze, wurde unlängst ein Mann hingerichtet,  
der vor zehn Jahren an einem seiner Verwandten ein-  
nen Mord beging und deshalb zu zehnjähriger Galeere  
verurtheilt wurde; schon damals drohte er einem der  
Zeugen, daß er, so wie er wieder frey würde, ihn  
röden werde, und wirklich nach Verlauf von 10 Jah-  
ren, am zwenten Tage seiner Freylassung, erschlug er  
ihn mit der Art. (Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath A. Weitzler.  
No. 426.



No. 104. Donnerstag, den 28. December 1839.

Paris, den 19ten December.

Heute früh geht hier die Nachricht ein, daß die Korvette „Isère“, die auf der Rhede der Mauritius-Insel in der Person ihres Kapitäns von der englischen Marine beschimpft wurde, in Breß angekommen ist, und daß Herr von Tinan bereits seinen Bericht über jene Angelegenheit der Regierung eingesandt habe, und selbst in Paris erwartet wird. Es scheint, daß jener Konflikt gestern Abend zu einem Ministerkonseil Anlaß gegeben hat, in welchem die Beschwerden des Herrn von Tinan von dem Admiral Duperré mit der größten Energie unterstützt worden wären. Es soll beschlossen worden seyn, dem britischen Kabinet sogleich eine Note zuzusenden, um eine glänzende Genugthuung für die zugefügte Schmach zu verlangen. Da das französische Kabinet bey ähnlichen Gelegenheiten keinen Anstand genommen hat, jene Genugthuung zu bewilligen, so wird es auch nun seinerseits, wie man glaubt, die Ehre seiner Flagge auf das Energischste vertheidigen.

Lord Brougham ist in Paris angekommen und ge-  
denkt bis zum 15ten k. M. hier zu verweilen.

Dem Constitutionel wird aus Rom vom 4ten d. M. geschrieben: „Sobald der Graf von Latour-Maubourg Nachricht von der dem Herzoge von Bordeaux ertheilten Audienz erhalten hatte, begab er sich zum Kardinal Lambruschini, mit dem er eine sehr lebhafte Unterredung hatte, die über 2 Stunden dauerte. Gleich darauf ließ der französische Botschafter dem Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten eine officielle Note zugehen, in welcher er erklärte, daß er, in Gemäßheit bestimmter Instruktionen aus Paris, sich genöthigt sähe, seine diplomatischen Verhältnisse mit dem römischen Hofe so lange zu suspendiren, bis das französische Kabinet sich mit den von dem heiligen Stuhle gegebenen Explikationen zufrieden erklärt hätte. Der Papst seinerseits hat seinen Nuntius beauftragt, sich bey dem Könige der Franzosen über das Benehmen des französischen Botschafters zu beklagen, der eine unpassende Sprache gegen den heiligen Stuhl geführt hätte. Uebrigens soll der österreichische Botschafter dem Grafen von Latour-Maubourg seine Vermittelung zur Beilegung seines Zwistes mit dem römischen Hofe angeboten haben.“

(Pr. St. Zeit. No. 357.)

Paris, den 22sten December.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische

Depesche aus Toulon vom 19ten d. M. (Algier vom 16ten): „Zwey Gesechte haben in der Umgegend von Blida stattgefunden. Die reguläre Infanterie des Emir ist mit dem Säbel in der Faust angegriffen und gesprengt worden. Der Feind hat sich weder in der Nähe von Kolcah noch von Sahel blicken lassen. Der „Algier“ und der „Neptune“ sind im Angesicht und werden heute in Algier eintreffen.“

Das Capitole meldet, daß der Graf von Crouy-Chanel in Havre angekommen sey, und sich auf dem Dampfschiffe „le Phenix“ nach England eingeschifft habe.

(Pr. St. Zeit. No. 359.)

Paris, den 23sten December.

Deputirtenkammer. Eröffnungs-Sitzung vom 23sten December. Der Sitzungssaal war auf die gewöhnliche Weise zur Aufnahme des Königs eingerichtet. An der Stelle, wo sonst der Präsidentenstuhl steht, erhob sich ein Thron, mit dreifarbigem Fahnen überdeckt. Schon frühzeitig waren alle Tribünen mit einem ausgesuchten und eleganten Publikum angefüllt; die ersten Reihen waren überall den Damen vorbehalten worden, welches der Versammlung ein ganz besonders festliches Ansehen gab. Um 12½ Uhr ward der Staatsrath eingeführt und nahm auf den ihm vorbehaltenen Plätzen seinen Sitz ein. Nach und nach erschienen die Deputirten, theils in Gruppen, theils einzeln. Das Erscheinen der Herren Sauzet, Thiers, Berryer und Molé erregte besondere Sensation. Um 12¾ Uhr waren fast alle Bänke besetzt; es waren über 150 Pairs anwesend, und die Zahl der Deputirten belief sich mindestens auf 350. Um 1 Uhr verkündeten die Kanonen des Invalidenhauses den Ausbruch des Königs von den Tuilleries, und in demselben Augenblicke traten die Königin, die Prinzessinnen und das diplomatische Korps in ihre Logen ein. Von dem Augenblicke an, wo die Königin erschienen war, herrschte in dem Saale ein ehrfurchtsvolles Schweigen. Endlich, nach zehn Minuten spannender Erwartung, verkündete der dienstthuende Huissier die Ankunft des Königs, und gleich darauf trat Ludwig Philipp, unter Vortritt seiner Adjutanten und der Deputationen der Pairs und Deputirtenkammer in den Saal ein. Ein freudiger und dreymal wiederholter Ruf empfing den König. Nachdem Se. Majestät den Thron bestiegen hatte, dankte er der Versammlung durch mehrmalige Verbeugungen und setzte sich dann bedeckten Hauptes nieder, um



die Rede zu verlesen. Dem Könige zur Rechten befanden sich die Herzoge von Orleans und von Montpensier und zu seiner Linken der Herzog von Aumale. Der König verlas die Rede mit deutlicher, aber weniger volltönender Stimme als früher; sonst bemerkte man mit Freuden, daß der König, obgleich etwas magerer geworden, sich einer vortrefflichen Gesundheit zu erfreuen scheint, und daß man, als er die Stufen zum Throne hinaufstieg, auch nicht das geringste Zeichen des Alters an den Bewegungen Sr. Majestät wahrnahm. Die Rede selbst lautete folgendermaßen:

„Meine Herren Pairs und Meine Herren Deputirten! Seit dem Schlusse Ihrer vorigen Session ist die Ruhe im Innern, zu deren Befestigung Sie durch Ihren loyalen Beystand mitgewirkt haben, nicht weiter gestört worden. Ich habe durch einen Mir sehr theuern Stellvertreter neue Beweise des Vertrauens und der Liebe der Franzosen erhalten. Der Älteste Meiner Söhne hat, als er in diesem Jahre einen bedeutenden Theil des Königreichs besuchte, überall auf seinem Wege Entwicklung der Arbeit, Fortschritte in der Industrie, Achtung vor den Institutionen und Gehorsam gegen die Gesetze wahrgenommen. Mein Herz, lebhaft gerührt, hat in der Nationalanhänglichkeit, welche Meinen Sohn umgab, eine Verpflichtung mehr für seine Brüder und für ihn gesehen, sich ohne Unterlaß und aller Orten dem Dienste des Vaterlandes und der Ehre Frankreichs zu weihen.

Meine Beziehungen mit den fremden Mächten haben jenen friedlichen und wohlwollenden Charakter beibehalten, den das gemeinschaftliche Interesse Europas vorschreibt. Unsere Flagge hat, in Uebereinstimmung mit der großbritannischen, und getreu dem Geiste dieser, den Interessen beider Länder so vortheilhaften Verbindung über die Unabhängigkeit und unmittelbare Sicherheit des osmanischen Reiches gewacht. Unsere Politik besteht immer darin, die Erhaltung und die Integrität jenes Reiches, dessen Existenz für die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens so wesentlich ist, zu sichern. Es ist unseren Anstrengungen wenigstens gelungen, im Orient den Lauf der Feindseligkeiten, denen wir gern zuvorgekommen wären, zu hemmen; und welches auch die Entwicklungen seyn mögen, die aus der Verschiedenheit der Interessen resultiren, so habe ich doch die Hoffnung, daß die Uebereinstimmung zwischen den großen Mächten bald eine, auf Billigkeit gegründete, und friedliche Lösung herbeiführen wird.

In dem Zustande Spaniens ist eine große Veränderung eingetreten, und wenn Ich Ihnen, zu Meinem Bedauern, auch noch nicht anzeigen kann, daß der Bürgerkrieg, der jenes Reich so lange Zeit verwüstet hat, gänzlich erloschen ist, so hat doch jener Krieg

den Charakter von Wichtigkeit verloren, welcher über den Bestand des konstitutionellen Thrones der Königin Isabelle II. Besorgnisse einflößen konnte. Der größte Theil der Nordprovinzen ist pacifizirt, und Alles erlaubt zu hoffen, daß die östlichen Provinzen es bald ebenfalls seyn werden. Dieses wichtige Resultat ist das Werk der weisen Politik der Regierung der Königin, Regentin und des ausdauernden Muthes der spanischen Armee, unterstützt durch den Beystand, welcher ihnen von Meiner Regierung und von der Ihrer Britischen Majestät durch die treue Ausführung der Verträge von 1834 geworden ist.

In Amerika erfüllt die mexikanische Regierung die Verbindlichkeiten des Vertrages, den ich mit dieser Republik abgeschlossen habe. Die Blokade der Häfen der argentinischen Republik hält noch immer eine Unserer Flotten zurück. Es sind neue Streitkräfte nach jenem fernen Punkte abgeschickt, um die Genugthuung, die uns gebührt, zu beschleunigen.

In Afrika erheischen andere Feindseligkeiten eine entschiedene Unterdrückung. Unsere tapferen Soldaten und unsere Kolonisten, denen Mein Sohn durch seine Gegenwart ein Pfand Meiner Sorgfalt überbrachte, sind auf eine treulose Weise angegriffen worden. Das Gedeihen Unserer Niederlassungen in den Provinzen Algier und Konstantine ist der wahrhafte Grund jenes unvernünftigen Angriffs. Dieser Angriff muß bestraft und die Wiederholung desselben unmöglich gemacht werden, damit nichts die Entwicklung des Wohlstandes hemme, den die französische Herrschaft einem Lande verbürgt, welches sie nicht wieder aufgeben wird. Es sind bereits neue Truppen nach Afrika gesandt worden, und Hülfsmittel aller Art werden vorbereitet, um die Dauer des Krieges durch eine kräftige Führung desselben zu verkürzen, und um den Einwohnern von Algier, so wie den uns treu gebliebenen arabischen Stämmen überall einen wirksamen Schutz zu gewähren. Die sofort zu diesem Zwecke angeordneten Ausgaben werden den Kammern zur Bestätigung vorgelegt werden. Ich habe das Vertrauen, daß dieselben diejenige Zustimmung finden werden, auf welche man von Ihrer Seite immer rechnen kann, wenn es sich um die Ehre Unserer Waffen und um die dauernden Interessen Frankreichs handelt.

Die Lage unserer Finanzen erlaubt es, diesen neuen Lasten Genüge zu leisten. Die Zuckerfrage, welche die Kammern in ihrer letzten Session unentschieden gelassen hatten, mußte, während ihrer Abwesenheit, eine provisorische Lösung erhalten. Es wird ihnen ein Gesetzentwurf über diesen Gegenstand vorgelegt werden, in der Absicht, das öffentliche Interesse mit den Privat-Interessen zu vereinigen.

Maßregeln zur Verbesserung des Schicksals der Un-



terofficiere und Soldaten werden Ihnen vorge schlagen werden.

Sie werden sich mit Verordnungen, in Betreff der Organisation des Staatsraths, des literarischen Eigenthums und des öffentlichen Unterrichts zu beschäftigen haben.

Andere Vorschläge werden die Feststellung eines Systems über die Civilpensionen, die Ausführung großer Eisenbahnlinien, die Vervollkommenung unserer Schiffsfahrtswege, die Leitung der Gefängnisse, und die Einführung eines Strafsystems zum Zweck haben.

Bei Ihren verschiedenen Arbeiten wird Ihr aufgeklärter Patriotismus immer dasjenige auffuchen, was zur Vermehrung des öffentlichen Wohlstandes und zur Befestigung des in Bezug auf unsere Institutionen konservativen Princips beitragen kann. Diese Institutionen in den festgesetzten Schranken zu erhalten, ist die Pflicht Meiner Regierung, das Glück, sie erfüllt zu haben, wird die süßeste Belohnung für Meiner Hingebung seyn. Schon sind beynahe zehn Jahre verfloßen seit dem großen Akte, der Mich auf den Thron berief, und seitdem Sie Mich zum ersten Male mit jenem Beystande und mit jener Mitwirkung umringten, die Ich neuerdings von Ihnen verlange. Mit Ihnen und in Ihrer Mitte mag Ich gern Frankreich Glück wünschen, zu seinen erfreulichen Fortschritten auf jener Bahn der Civilisation und der gesetzlichen Freiheit, an deren Unterbrechung einige unruhige und unerfättliche Leidenschaften noch immer arbeiten. Dank dem Himmel und Ihrer loyalen Mitwirkung, werden ihre Anstrengungen machtlos bleiben und jene letzten Spuren vergangener Unordnungen werden vor der öffentlichen Vernunft und vor dem Nationalwillen verschwinden.

Als der König den zweiten Paragraphen verlas, worin er seine Freude über den Empfang des Herzogs von Orleans in den Provinzen aussprach, zeigte er sich tief erschüttert, und diesem Theile der Rede folgte der Ruf: »Es lebe der König!« Aber von dem Augenblicke an, bis zu dem Ende der Rede, wo der König auf die neuerdings gemachten Versuche zur Störung der öffentlichen Ruhe hindeutete, erfolgte kein weiterer lauter Ausbruch der Zustimmung. Jener letzte Paragraph indes ward wiederum mit dem lebhaften und allgemeinen Rufe: »Es lebe der König!« aufgenommen. Nach Beendigung der Rede nahm der Justizminister denjenigen neu kreirten Pairs, die zugegen waren, den Eid ab; man bemerkte die Abwesenheit des Herrn Veranger. Der Minister des Innern that ein Gleiches mit den neu erwählten Deputirten und hierauf verließ der König, in Begleitung der Prinzen, unter wiederholtem Zurufe der Versammlung den Saal. Se. Majestät und die königliche Familie kehrten sogleich nach den Tuilleries zurück, wo sie kurz vor 2 Uhr eintrafen.

Die Behörde hatte heute ganz aussergewöhnliche Vorsichtsmaßregeln ergriffen, damit die Ruhe der Hauptstadt auf keine Weise gestört werden könne. Man schätzt die Zahl der Truppen und der Nationalgarden, die in Bewegung gesetzt worden sind, auf mehr als 30,000 Mann.

(Pr. St. Zeit. No. 360.)

Aus dem Haag, vom 24sten December.

Die zweite Kammer der Generalstaaten hat in ihrer gestrigen Sitzung auch die Budgetsentwürfe abgelehnt und S. M. den König einmüthig ersucht, diese Gesetze in nähere Erwägung zu ziehen. Sämmtliche Redner sprachen über die Nothwendigkeit einer Einschränkung der Ausgaben, besonders so weit sie das Kriegsdepartement und den Pensionsetat betreffen. Seit Jahren schon habe man diese Einschränkungen als nothwendig dargestellt, und nur in Folge der außerordentlichen Zeitumstände hätte man früher jene Ausgaben bewilligt. Nachdem aber das projektirte Anleihegesetz verworfen worden, gäbe es kein anderes Mittel, die Einnahmen mit den Ausgaben in Einklang zu bringen, als Ersparungen. Diese dürften freylich nicht in unbedeutenden Posten und kleinen Salarien bestehen, sondern der ganze Staatshaushalt müsse auf einen einfacheren Fuß gebracht werden, wozu allerdings auch eine Modifikation des Staatsgrundgesetzes nothwendig sey. Sämmtliche Redner erklärten sich übrigens bereit, der Regierung auf ein halbes Jahr die nöthigen Mittel zu bewilligen, da bis dahin von derselben und den Generalstaaten gemeinschaftlich solche Vereinbarungen, wie sie nöthig scheinen, getroffen werden könnten. — Bei der Abstimmung war es einzig und allein das Votum des Finanzministers, das, den 50 übrigen Stimmen gegenüber, für das Budget lautete. (Pr. St. Zeit. No. 360.)

Wien, den 21sten December.

Der Namenstag Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus wurde im russischen Votschaftshôtel wie gewöhnlich durch ein großes Diner, welchem der Fürst Staatskanzler, das diplomatische Korps und mehrere einheimische und fremde Notabilitäten beywohnten, sodann durch Erleuchtung der Fagade des Hôtels gefeyert. Nach aufgehobener Tafel empfing er, der Votschafter, die hiesige hohe Gesellschaft, woben die Herren in Uniform und die Damen in vollem Schmucke erschienen. Man will bey dieser Gelegenheit bemerkt haben, daß der Lurus der Damen-Toiletten und der Reichthum des Geschmeides fortwährend im Steigen sind, und daß, was man bey ähnlichen Veranlassungen in London und Paris sieht, weit übertreffen.

Aus Petersburg ist unlängst ein russischer Courier in der unglaublich kurzen Zeit von sieben Tagen und eben so vielen Nächten, Trotz der überaus schlechten Wege, hier eingetroffen. Diese Schnelligkeit ist beispiellos. (Pr. St. Zeit. No. 359.)



Kopenhagen, den 20sten December.

Am 17ten wurde die Leiche des hochseligen Königs aus dem königlichen Gemache, wo sie vorher stand, von den ältesten sich hier aufhaltenden Kammerjüngern nach dem Rittersaale getragen. Unmittelbar nach der Leiche folgte unser jetzt regierender König und die Königin, nebst allen Prinzen, Prinzessinnen und der ganzen königlichen Familie, und ausserdem das zu den Höfen gehörende männliche und weibliche Personal, wie auch der Generaladjutantenstab. Der Zug ging die sogenannte Königin-Treppe, durch den Gang über die Kolonade hinunter zum Rittersaal. Ehe die Leiche aus dem Gemach gebracht worden war, wo sie bisher gestanden hatte, redeten Se. Majestät die Kammerdiener des hochseligen Königs an und erkannten in den huldreichsten und gnädigsten Ausdrücken ihre treuen Dienste an, aber vor Allen hob der König den Kammerdiener Westergaard hervor, der stets um den hochseligen König war und ihn pflegte, und zum Beweise der Anerkennung seiner treuen Dienste überreichten Se. Majestät demselben eigenhändig das Dannebrogskreuz. Man muß den ganzen Vorgang mit angesehen haben, um den schmerzlichen und rührenden Eindruck schildern zu können, den er auf alle Anwesenden hervorbrachte.

(Pr. St. Zeit. No. 358.)

München, den 21sten December.

Der König hat dem Professor Dr. Steinheil ein dreijähriges Privilegium auf seine Erfindung von Uhren, welche durch galvanische Kräfte bewegt und regulirt werden, ertheilt. (Pr. St. Zeit. No. 358.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 23sten December. Hr. Hauptm. v. d. Howen, nebst Familie, aus Bauske, log. b. Oberhofger. Rath v. d. Howen.

Den 24sten December. Hr. Kapitän Lutkowski aus St. Petersburg, log. b. Wassermann. — Hr. v. Voltschwing, Hr. v. Korff und Hr. v. Rosenberg aus Luckum, log. b. Zehr jun. — Demois. Hugenberg aus Erwahlten, log. b. Steffenhagen.

Den 25sten December. Hr. v. Erhdorff aus Friedrichshoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Zeichenlehrer Rosenberg aus Riga, log. b. Köhler.

Den 26sten December. Hr. Regier. Rath v. Tiefenhause, die Hrn. Kauff. Stender, Diemel, Ullmer und Lortsch aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Kapitän v. Grothuß, nebst Familie, aus Pogranitz, Fr. Rätthin Kluge, nebst Familie, Hr. Handl. Kommiss Scheinpflug und Hr. Beamte Riese aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Cand. theol. Thieme aus Weimar, log. b. Wassermann.

### K o u r s.

Riga, den 15ten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.  
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.  
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.  
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.  
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.  
Auf Hamb. 90 T. n. D. 34  $\frac{7}{8}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. S. M.  
Auf Lond. 3 Mon. 39 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.  
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.  
6 pCt. Inscriptions in B. A. — R. — R. S. p. 100 R. B. A.  
6 pCt. Metalliques . . . . . — pCt.  
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 105  $\frac{3}{4}$   
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101  $\frac{1}{4}$ , 101  $\frac{1}{2}$   
Foländische Pfandbriefe . . 100  
dito Stieglizische dito . . —  
Kurländische dito kündbare 99  $\frac{1}{2}$   
dito dito auf Termin —  
Estländische Pfandbriefe . . —  
dito Stieglizische dito . . 98

### A n z e i g e.

Die Mitauische Zeitung hat, wie in der diezjährigen Ordnung, auch im nächsten Jahre ihren Fortgang, und eben so das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt. Jedes dieser Blätter kostet in Vorausbezahlung der Jahrgang 4 Rubel S. M.

Bestellungen hier aus der Stadt werden in der Zeitungsexpedition gemacht, wo auch zugleich bemerkt wird, ob die Blätter ins Haus gebracht werden sollen; wofür dann des Zeitungsträgers Bemühungen mit 50 Kop. S. M. jährlich zu vergüten wären.

Bestellungen für das Land und für andere Städte können aber nicht anders, als bey den zunächst gelegenen Postkomptoirs, oder bey dem hiesigen Gouvernementspostkomptoir, gemacht werden.

Mitau, den 10ten December 1839.

Die Verleger.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostsee-Provinzen. Regierungsrath A. Weidler.  
No. 429.